1632 TARTU ÜLIKOOL UNIVERSITAS TARTUENSIS

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1852.

Sonnabend, den 27. Decbr.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 15. December. Das „Inland" meldet: Das Jubelfest des funfzigjährigen Bestehens unserer geliebten Hochschule ist am 12. und 13. Dec. in würdiger und erhebender Weise gefeiert worden und bietet dem Darsteller einen so reichhaltigen Stoff dar, daß wir uns außer Stand sehen im Augenblick mehr zu sagen, als daß es stattgefunden hat und Stadt und Land von Enthusiasmus wiederhallt über alles Das, was geboten und empfunden wurde. Sobald sich die Materien einigermaßen übersehen und ordnen lassen, werden wir nicht ermangeln, unseren Lesern einen ausführlichen Bericht abzustatten.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Dec. Die Kronprinzessin ist diesen Mittag um 12 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Deutschland.

Kiel, 23. Decbr. Gestern Abend kam das Dampfschiff „Obotrit" mit einer Gesellschaft von 300 Mormonen, einschließlich Weiber und Kinder, von Kopenhagen hier an. Dieselben, größtentheils Dänen und einige wenige Norweger (70 Schweden sind von ihrer Regierung zurückgehalten worden), reisen unter Begleitung und Leitung von zwei Priestern, welche vom Salzsee gekommen waren, um sie dorthin zu führen. Die Gesellschaft ging heute Morgen um halb 8 Uhr mit einem Extrazuge nach Hamburg, um von dort sofort per Dampfschiff nach Hull und sodann von Liverpool nach New-Orleans zu gehen. Erst in der Mitte des nächsten Sommers meinten die Leute am Ort ihrer Bestimmung sein zu können. Es befanden sich viele recht wohlhabende Landleute darunter, die ihren Besitz um guten Preis verkauft haben. Allem Anschein nach dürfte diese Einwanderung von der Regierung der Vereinigten-Staaten begünstigt und positiv gefördert werden, um die Colonisirung jener entlegenen Gegenden zu heben und demnächst einen eigenen Vereinsstaat zu gründen.

Berlin, 20. Dec. Ein Antrag der katholischen Kammer-Fraction in Bezug auf die Ministerial-Rescripte vom 22. Mai (Jesuiten-Missionen) und vom 16. Juli (Besuch der Propaganda in Rom) ist nunmehr erschienen und lautet: „Die hohe Kammer wolle beschließen: eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten, in welcher Allerhöchstderselbe gebeten werde, zu befehlen, daß die Erlasse der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und des Innern vom 22. Mai und 16. Juli d. J., betreffend die Beschränkung in Abhaltung katholischer Missionen, sowie in Ausbildung und Niederlassung katholischer Geistlichen aufgehoben werden; — zu diesem Ende eine Commission zu ernennen."

Frankfurt a. M., 22. Dec. Ein gestern Abend verübter Gaunerstreich wird viel-

Est. A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

sich besprochen. Zwei reich gekleidete Männer traten um 5 Uhr in das Gewölbe eines Juweliers, suchten für 3000 Guld. Pretiosen aus, und baten ihn, dieselben durch einen Diener in das Gasthaus zum Landsberg bringen zu lassen, um den Kaufpreis in Empfang zu nehmen. Dort ersuchte man, unter der Angabe, das Geld aus dem Nebenzimmer zu holen, den Ueberbringer, die Juwelen einstweilen in einen Secretär zu stellen, dessen Schlüssel man ihm einhändigte. Als man bei nicht erfolgter Zurückkunft nachsah, fand sich, daß in die Mauer hinter dem Secretär, eine Oeffnung gebrochen und aus diesem selbst die Rückwand genommen war. Die Gauner waren durch den Ausgang des Nebenzimmers mit den Juwelen entflohen.

Oesterreich.

Wien, 18. December. Nach einer Anordnung des Unterrichts-Ministeriums werden für die Hörer der Universitäts-Vorlesungen die sonst üblichen Weihnachtsferien nicht mehr stattfinden. Es haben die Professoren mit Ausnahme der gebotenen Feiertage ihre Vorträge ohne Unterbrechung fortzusetzen.

Wien, 21. Dec. Durch Nachrichten von der Türkischen Gränze wird bestätigt, daß die Montenegriner sich immer noch im Besitze der Festung Zabljak befinden. Dieselbe wird zwar von den Türken fortwährend mit Projectilen beworfen, die Montenegriner leisten jedoch den tapfersten Widerstand und haben einige gefangen genommene Türkische Artilleristen gezwungen, ihnen Unterricht zu geben im zweckmäßigen Gebrauche der Geschütze und sie dabei zu unterstützen. Selim Redschi, der Befehlshaber der Festung, ist nach seinem Eintreffen in Scutari in Ketten gelegt worden. Derselbe soll indessen bereit sein, sich der strengsten Untersuchung zu fügen, und versichert, nicht an ihm liege die Schuld, sondern die Unthätigkeit des Vezirs zu Scutari, welcher die Festung vernachlässigt, und die für dieselbe ausgeworfenen Bau- und Reparaturfonds nicht zur rechten Zeit ihrer Bestimmung zugeführt habe, sei die Ursache der Ueberrumpelung geworden. Podgorizza würde das gleiche Schicksal wie Zabljak gehabt haben, wenn dessen Bewohner nicht der kleinen Besatzung tapferen Beistand geleistet hätten. In Antivari fehlte es an Munition. Es fand sich zwar in der Festung Kanonenpulver vor, dies stammte jedoch aus den Zeiten der Venetianer und mußte mit eisernen Hauen losgemacht werden. Ebenso fand man ungefähr 200,000 Pfd. altes Blei, woraus Flintenkugeln gegossen wurden. Am 1. d. M. langte endlich aus Scutari Munition an, mit dem Befehle, die Montenegriner anzugreifen. Der Commandant Selim-Bey zog noch denselben Tag mit 900 Bewaffneten und 1 Kanone gegen den Feind. Kurto-Bey sammelte aus Markovich und Spizza etwa 100 Mann unter seine Fahnen und führte sie gegen Montenegro, mußte aber der Ueberzahl der Feinde weichen, während Selim-Bey, von der Mehrzahl seiner Truppen verlassen, genöthigt war, sich nach Turgemille zurückzuziehen. Am 3. sollten die Bewohner von Antivari einen neuen Angriff gegen Montenegro machen, aber ungern zogen sie aus, und ein drittes Mal werden wohl Wenige dem Befehle Folge leisten.

Wien, 24. Dec. Se. Maj. der Kaiser ist von seinem nach Berlin und Dresden gemachten Ausflug zurück.

Frankreich.

Paris, 19. Decbr. Ein Kaiserliches Decret im heutigen „Moniteur" verfügt die Bildung einer Staatsraths-Commission zur Prüfung der an den Kaiser gerichteten Bittschriften. Dasselbe lautet wie folgt: „Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Nationalwillen Kaiser der Franzosen, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. In Betracht, daß, wenn die Organisation der öffentlichen Gewalten auch allen Staatsbürgern die Mittel darbietet, ihre Rechte zur Geltung zu bringen und Gerechtigkeit zu erlangen, in gewissen Ausnahmefällen es dennoch von Wichtigkeit ist, daß sie, entsprechend den Anordnungen des Decrets von 1806, ihre Beschwerden unmittelbar an uns richten können, und in der Absicht, allen einen freien und ernstlichen Recurs bei unserer persönlichen Autorität und Fürsorge zu sichern: haben wir beschlossen und beschließen was folgt: Art. 1. Es wird im Schoße unseres Staatsraths eine Bittschriften-Com-

mission gebildet, unter dem Vorsitz eines Staatsraths und bestehend aus zwei Assessoren und sechs Auditoren. Art. 2. Alle an uns gerichteten Bittschriften mit der Absicht, bei unserer Autorität Recurs zu ergreifen, werden der Commission überwiesen und sofort durch sie geprüft. Art. 3. Jede Woche begiebt sich der Präsident der Commission in den Tuilerieen-Palast, um uns einen Bericht über die Arbeiten der Commission zu übergeben, worin die Anträge bezeichnet sind, die sie unserer Aufmerksamkeit empfehlen zu müssen geglaubt hat. Art. 4. Die Bittschriften-Commission wird alle Vierteljahre erneuert. Art. 5. Unser Staats- und Kaiserl. Haus-Minister ist mit Vollstreckung gegenwärtigen Decrets beauftragt. Gegeben im Tuilerieen-Palast, am 18. December 1852.

Napoleon.

Paris, 20. December. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Anzahl telegraphischer Depeschen aus Compiegne, die alle mit Begeisterung von dem Empfang sprechen, der dort dem Kaiser zu Theil geworden ist. Auf seiner Rückreise aus dem Süden besuchte der Kaiser bei seiner Ankunft zuerst die Kirchen. Dieses geschah auch wieder in Compiegne. Der Bischof von Beauvais empfing den Kaiser am Eingang der Kirche und richtete eine Rede an ihn. Der Kaiser antwortete dem Bischof: „Es ist eine Pflicht für mich, zum Geber meine Zuflucht zu nehmen, um auf dieser Erde meine Mission zu erfüllen. Das Gebet ist das Pfand der Segnungen des Himmels. Durch das Gebet und durch die Linderung der Leiden der unteren Classen, die der Gegenstand meiner Fürsorge sind, werden wir nach dem von uns erstrebten Ziel gelangen." Hierauf wurde der Kaiser in die Kirche geführt, wo er vor einem Betstuhl niederkniete und seine Andacht verrichtete. Nach Beendigung derselben wurde der Kaiser von dem Bischof bis an den Eingang der Kirche zurückgeleitet. — Am Sonnabend-Abend fand im Theater ein Arbeiterball statt; 1500 Personen waren dort anwesend.

Die Stellung der Legitimisten der Regierung gegenüber ist in der letzten Zeit keineswegs mehr so passiv, wie früher. Ein großer Theil der Männer dieser Partei, die, als Louis Napoleon noch Präsident der Republik war, in den Gemeinde- und andern Local-Körperschaften verblieben, ist jetzt ausgetreten und jeden Tag bringen die Provinzial-Blätter neue Austritts-Erklärungen.

Seitdem es feststeht, daß der wirkliche Gaillard von den Behörden der Insel Malta nicht ausgeliefert wird, glaubt man, daß die ganze Marseiller Complottgeschichte sich in Rauch auflösen wird. Die andern Verhafteten werden höchstenfalls mit einer kurzen Gefängnißstrafe wegkommen, da sie des Attentats nicht überführt werden können.

Paris, 21. Dec. Der Minister des Innern hat die Präfecten durch Rundschreiben zur Verfolgung und Bestrafung aller geheimen Telegraphie, sei es optische oder akustische oder elektrische, aufgefordert.

Beim Empfang, der am Sonntag im Palaste von Compiegne stattfand, wurden mehrere Reden gehalten. Der Kaiser war, wie immer, sehr kurz in seinen Antworten: Zum Tribunal von Compiegne sagte er: „Ich danke dem Tribunal für die mir ausgedrückten Gefühle. Ich weiß aus Erfahrung, daß ich im Glück, wie im Unglück, auf dasselbe zählen kann." Dem Maire von Compiegne entgegnete er: „Ich schätze mich glücklich, einen so ausgezeichneten, so rechtschaffenen und so ergebenen Beamten, wie Sie es sind, und der in schweren Zeiten Beweise seiner Energie gegeben hat, belohnen zu können." — An die übrigen Körperschaften richtete er ebenfalls einige freundliche Worte.

Die Proclamation des Kaiserreichs hat am 12. December in ganz Algerien auf sehr feierliche Weise stattgehabt. Eine Salve von Kanonenschüssen kündigte den Bewohnern von Algier den festlichen Tag an. Um halb 12 Uhr versammelten sich alle Offiziere der Marine und Land-Armee, so wie alle Civil-Beamten auf dem Regierungsplatz. Die Proclamation wurde vorgelesen, worauf der Bischof von Algerien ein Tedeum abhielt. Hierauf defilirten die Truppen vor den Behörden. Während dieser Feierlichkeit wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Um 2 Uhr begab

sich das Offizier-Corps nach dem Garten von Marengo, wo eine Büste des Kaisers eingeweiht wurde. Des Abends war großes Bankett beim General-Gouverneur und später Ball im Hotel des Ober-Commandanten der Marine.

Paris, 22. Decbr., Vormittags. Der Bericht Troplong's an den Senat lautet: Der Senat bewilligt dem Kaiser das Recht, Handels-Verträge abzuschließen und die durch das Ministerium (?) votirten Budgets festzusetzen. Der Kaiser bestimmt durch Decrete die öffentlichen Arbeiten, falls durch dieselben die im Budget bestimmten Summen nicht überschritten werden und Dringlichkeit für dieselben vorhanden ist, andernfalls wird der gesetzgebende Körper (?) berufen. — Die Prinzen werden mit ihrem 18. Jahre, mit Zustimmung des Kaisers Senatoren. — Dieser Bericht, zu dem Baraguay ein Amendement stellt, wird dem Senate Morgen, Donnerstag, vorgelegt werden. — Übermorgen kehrt der Kaiser von Compiegne nach Paris zurück.

Wie die „Börsenhalle" meldet scheint zwischen Frankreich und Marokko ein Bruch abermals nahe. Die fanatische Bevölkerung in Rabbat hatte gegen den Französischen Consul ein Complott geschmiedet, welches darauf gerichtet war, die Consulats-Gebäude zu überfallen. Glücklicherweise kam ein Französisches Kriegsschiff an, das in jenen Gewässern kreuzt. Der Commandant, von der Gefahr, in der der Consul schwebte, unterrichtet, stieg sogleich ans Land und stellte einen Wachtposten vor das Consulats-Gebäude, den er persönlich befehligte. In der Nacht erhob sich ein fürchterlicher Orcan, der den zweiten Commandanten nöthigte, sich auf die hohe See zurückzuziehen. Als die Araber sahen, daß das Schiff sich entfernt hatte, wurden sie noch übermüthiger, so daß nicht nur der Consul, sondern der Cammandant mit seiner schwachen Mannschaft ernstlich in Gefahr gerieht. Die peinliche Lage dauert 8 volle Tage, weil wegen des anhaltenden Sturmes das Kriegsschiff sich nicht früher der Küste nähern konnte. Der Commandant ließ nun die Consulatsflagge einziehen, den Consul nebst seinem Gefolge und dem Consulats-Archive in den ersten Tagen dieses Monats einschiffen und brachte ihn nach Cadix. Der Commandant hat von Cadix einen umständlichen Bericht eingesendet, und man hört, daß der Kaiser der Franzosen den Marokanern eine energische Lection durch das Absenden einer imposanten Seemacht geben will.

Folgendes ist der Text der Artikel des Senats-Consult wegen Interpretation und Modification der Verfassung vom 14. Januar d. J., wie er von der Senats-Commission amendirt wurde (mit Hinweglassung derjenigen Artikel, die unverändert geblieben): Art. 4. Alle gemeinnützigen Arbeiten und Unternehmungen 2c. werden durch Kaiserl. Decrete verfügt oder autorisirt, welche in den üblichen Formen zu erlassen sind. Die hierzu verwendbaren Credite werden in den für außerordentliche Credite vorgeschriebenen Formen eröffnet und dem gesetzgebenden Corps in seiner nächsten Session vorgelegt. Wenn jedoch diese Arbeiten und Unternehmungen Verpflichtungen oder Zuschüsse des Staats-Schatzes mit sich führen, so muß der desfallsige Credit vor der Ausführung durch ein Gesetz bewilligt werden. Handelt es sich von Arbeiten für Staatsrechnung, die nicht zu Concessions-Ertheilungen geeignet sind, so können die Credite in Dringlichkeitsfällen nach der vorgeschriebenen Form eröffnet und dem gesetzgebenden Corps in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden. Art. 7. Die Französischen Prinzen sind nach Zurücklegung des 18. Lebensjahres Mitglieder des Senats und Staatsraths, können aber nur mit Genehmigung des Kaisers ihren Sitz einnehmen. Art. 9. Die Kron-Dotation und die Civilliste werden für die Dauer jeder Regierung durch ein specielles Senatus-Consult regulirt. Art 12. Das Ausgaben-Budget wird dem gesetzgebenden Corps mit seinen administrativen Unterabtheilungen nach Capiteln und Artikeln vorgelegt. Art. 14. Die Deputirten zum gesetzgebenden Körper erhalten eine Entschädigung von 2500 Fr. monatlich für die Dauer jeder ordentlichen oder außerordentlichen Session. Ein noch hinzugefügter Art. 15 bestimmt noch, daß die in den Reserve-Cadres befindlichen Gene-

rale zu Mitgliedern des gesetzgebenden Corps erwählt werden können.

Paris, 24. Dec. Der „Moniteur" veröffentlicht heute folgendes Decret. Napoleon ꝛc. Allen Gegenwärtigen und Nachfolgenden Gruß. In Betracht des Art. 4 des durch das Plebiscit vom 21. und 22. November ratificirten Senatsconsults vom 7. November, nach dessen Worten es uns zusteht, durch ein an den Senat gerichtetes organisches Decret die Nachfolge auf dem Thron in der Bonaparteschen Familie zu regeln, für den Fall, daß wir keine directe legitime oder Adoptiv-Erben hinterließen; — in der Hoffnung, daß es uns verliehen sein wird, die Wünsche des Landes zu verwirklichen und unter göttlichem Schutz ein Bündniß zu schließen, das uns gestattet, directe Erben zu hinterlassen; — aber dessen ungeachtet nicht den Willen hegend, daß der durch Gottes Gnaden und den Nationalwillen errichtete Thron aus Mangel eines von uns ernannten Nachfolgers leer bleibe — haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Im Falle, daß wir keinen directen, legitimen oder adoptirten Erben hinterlassen, sind zu unsern Nachfolgern ernannt: Jerome Napoleon Bonaparte und seine directe natürliche legitime Nachkommenschaft, entsprossen aus seiner Ehe mit der Prinzessin Katharina von Württemberg, in männlicher Linie nach der Ordnung der Erstgeburt und mit beständigem Ausschluß der weiblichen Linie. Art. 2. Gegenwärtiges mit dem Staatssiegel versehenes Decret soll durch unseren Staatsminister dem Senat gebracht werden, um in seinen Archiven niedergelegt zu werden. Gegeben im Palast der Tuilerieen am 18. December 1852. Napoleon. Der Staats-Minister A. Fould.

Spanien.

Madrid, 14. Dec. Das Cabinet Bravo Murillo's besteht nicht mehr. Gestern Nachmittag um 4½ Uhr begab sich der Minister-Präsident zur Königin und überreichte seine Demission, so wie die seiner Collegen. Die Collectiv-Demission wurde sofort angenommen und General Roncali zur Konigin berufen, die ihn mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragte. Gestern Abend hatte der General sofort mehrfache Conferenzen mit den politischen Notabilitäten, und morgen wird die amtliche Zeitung folgendes Ministerium bringen: Roncali, Minister-Präsident und Aeußeres; General Lara, Krieg; General Mirasol, Marine; Bahey, Justiz; Aristizabal (gegenwärtig Director der öffentlichen Schuld), Finanzen; Llorente, Inneres; den Namen des Ministers der öffentlichen Bauten kennt man noch nicht.

Gestern wurde Bravo Murillo wieder zur Königin beschieden, bei welcher auch die Königin Christine sich befand. Als Murillo in die eine Thüre hereintrat, ging Lersundy aus der andern hinaus. Christine forderte den Minister-Präsidenten auf, mehrere beabsichtigte Veränderungen der Constitution aufzugeben. Murillo antwortete ihr: „Senora! Ich habe immer im Einverständnisse mit Ihnen gehandelt und kann jetzt die einmal eingeschlagene Bahn nicht verlassen." Isabella, die bis dahin ruhig zugehört hatte, durch die Unterredung mit Lersundy aber sehr aufgeregt zu sein schien, fiel dem Minister-Präsidenten in die Rede und sagte: „So kannst du nicht länger Minister bleiben, du mußt dich zurückziehen, denn ich will keine Revolution." Murillo suchte die Königin zu beruhigen und erwiderte: „Madrid ist ja ruhig, Majestät, und von allen Puncten laufen die besten Nachrichten ein; nur noch ein Paar Tage Geduld, und Alles ist überstanden." „Nein, nein! — rief Isabella — du mußt abtreten." „Dann in Gottes Namen, ich weiche dem Machtgebote Ew. Majestät und füge mich in deren Willen." Eine Stunde hernach hatten sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht und erhalten. Auf den Vorschlag Lersundy's hatte die Königin den General Roncali zu sich beschieden und ihm die Bildung eines neuen Ministeriums aufgetragen. Die Personen, die es bilden, sind lauter unbedeutende Persönlichkeiten, und wohl die unfähigste von allen ist der Minister-Präsident selbst. — Das ihr Amt von keiner langen Dauer sein werde, sehen die neuen Minister wohl ein, meßhalb sie auch beschlossen haben,

die von Murillo aufgelöseten Cortes gleich nach Weihnachten wieder einzuberufen; die betreffenden Decrete sind bereits unterzeichnet. Auch Narvaez ist durch den Telegraphen wieder zurückberufen. Die Königin will diesen Mann wieder bei sich sehen, den sie vor einigen Tagen noch sehr beleidigte und ihm nicht einmal gestattete, Abschied von ihr zu nehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Decbr. Am vergangenen Freitag, dem Tage nach der Abstimmung über das Budget, war Minister-Conseil. Es dauerte drei Viertelstunden. Die Minister beschlossen einstimmig, abzudanken, und zwei Stunden später war der Premier-Minister auf dem Wege nach Osdornehouse. Die Resignation der Minister wurde von der Königin angenommen und wird heute Abend dem Hause officiell mitgetheilt werden, zugleich wahrscheinlich mit der Bemerkung, daß die gegenwärtigen Minister provisorisch im Amte bleiben, bis die Bildung des neuen Cabinets vollendet ist.

Die „Times" stattet dem Lande ihren Glückwunsch ab zur Aussicht auf ein Ministerium Aberdeen. Der Graf von Aberdeen ist in den Augen der „Times" der einzige Mann, dem es gelingen dürfte, eine dauerhafte Regierung zu gründen. Sein streng rechtlicher Charakter, sein besonnener Liberalismus und seine allem Coterieweſen feindliche Unparteilichkeit sichere ihm die Achtung des Auslandes und die willige Unterordnung der besten administrativen Talente. — Uebrigens ist Graf Aberdeen in der Kirchenfrage sehr tolerant, wie die Mehrzahl der Peeliten. Man wirft den Letzteren sogar puseyitische Neigungen vor. Schon jetzt murmeln der „Advertiser" und der „Herald" darüber, daß die Peeliten im Amte ein Werkzeug des romanisirenden Clerus sein würden.

In der Sitzung des Oberhauses vom 20. Dec. nahm Graf Derby das Wort und sagte, es sei üblich und dem öffentlichen Interesse angemessen, daß nach Auflösung eines Ministerii über die Ursachen der Auflösung Auskunft gegeben werde. Das sei im vorliegenden Falle nicht, das Ministerium habe keine entscheidende Majorität erlangen können. Obwohl es die größte Partei im Hause der Gemeinen gehabt habe (310 Mitglieder wollten die Regierung im Allgemeinen unterstützen), so mußte doch bei jeder Combination der drei anderen Parteien (Whigs, Radicale, Irländer) mit einander eine Niederlage des Ministeriums herbeigeführt werden. Der Antrag des Herrn Villiers habe die Absichten der Opposition in's Licht gestellt, der Finanzplan der Regierung sei mit einer Majorität von 19 Stimmen nach langer Discussion verworfen worden. Er und seine Collegen haben darauf ihre Entlassung eingereicht, welche von Ihrer Majestät angenommen worden sei. Lord Aberdeen habe die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen und er (Graf Derby) hoffe bestimmt, die Regierung werde den conservativen Grundsätzen gemäß geführt werden, von denen, wie er glaube, der Graf Aberdeen beseelt sei, und wenn dies geschehe, werde er ihr seine, wenn auch nicht besonders eifrige, doch aufrichtige Unterstützung zu Theil werden lassen. Er fürchte indessen, die Leitung einer aus so verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzten Regierung werde große Schwierigkeiten haben. — Das Haus vertagte sich bis zum 23.

London, 24. Dec. Die heutige „Morning Chronicle" giebt das Cabinet folgender Gestalt zusammengesetzt an: Aberdeen, Premier; Palmerston, Inneres; Russell, Auswärtiges; Herbert, Krieg; Graham, Admiralität; Gladstone, Schatzkanzler.

Griechenland.

Athen, 14. Dec. Mit dem letzten Lloyddampfer vom 9. Dec. erhielt die Griechische Regierung durch ihren außerordentlichen Bevollmächtigten in London, Hrn. Trikupis, so wie die hiesigen Gesandten der drei Schutzmächte das Schlußprotocoll der Londoner Conferenz über die Griechische Thronfolge. Es heißt darin: Die drei Schutzmächte haben in der Absicht, die Ordnung der Thronfolge in Griechenland zu befestigen, das unter ihre gemeinschaftliche Garantie gestellt ist, beschlossen, einen Vertrag zu entwerfen unter der Zustimmung Sr. Maj. des Königs von Griechenland, als direct betheiligt an einer Ver-

Bekanntmachungen.

Lublin, den 22. April (4. Mai) 1852. (No. 3827.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Bukszpan Perec, wohnhaft in Chelm.
2) den Vincent Przybylski, Neofiten, ehemals Aron Mydlarski genannt, Deserteur aus dem Kaiserlich Russischen Militair.
3) den Alexander Dziewulski, ehemaligen Post-Expediteur in Jablonia.
4) den Johann Molarski, aus der Gemeinde Wierzchowisk.
5) den Stanislaus Boniewski, aus der Gemeinde Wisznic, beide Privat-Offizianten, den ersten in Oesterreichisch-Galizien, den zweiten in London sich befinden sollend, drei letztere aber ihrem Aufenthalte nach unbekannt, hiermit auf, binnen Jahresfrist vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreich Polen zurückzukehren und von ihrer Rückkehr entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden, das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, auch in demselben Zeitraum ihrer Rechtfertigung, warum sie auf die erste an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung, nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen, und gegenwärtiger Aufforderung nicht genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verurtheilt werden, auch das sie im Falle ihrer späteren, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(Gezeichnet) In Vertretung des Präsidenten der Criminal-Richter
Hofrath Kobytecki.

Für den Secretair Bogowolski.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Casimir Oszust, ehemaligen Wächter bei der Bank-Fabrik in Irena.
2) den Hipolit Raciborski, aus Wilkolas, Kreises Zamosc.
3) den Joseph Harasiewicz, Maler aus der Stadt Lublin.
4) den Theophil Ziolkowsky, aus Tokar, Kreises Zamosc, ehemaligen Aplikanten der Regierungs-Finanz-Commission.

5) den Aron Rusenholz, Juden aus Lukow.
6) den Hipolit Rozanski, aus der Gemeinde Ruskie Piaski, Kreises Zamosc.
7) den Witold Wronowski, Privat-Officianten, aus dem Dorfe und der Gemeinde Syczyn.
8) den Peter Kaminski, Brenner, imgleichen
9) den Johann Terlecki, Wirtschaftsschreiber, beide aus der Gemeinde Gardziennice.
10) den Adolph Skalski, aus der Gemeinde Plonka.
11) den Joseph Korczynski, aus der Gemeinde Wierzchowina.
12) den Andreas Nazerowicz, Schankwirth, aus der Gemeinde Tarnow, sämmtliche sechs aus dem Kreise Krasnystau, wie auch
13) den Franz Pakowski, Sohn des Kolonisten aus Borow, Kreises Lublin,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Regierung, über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte uns unbekannt sind, außer dem Theophil Ziolkowski, welcher sich im Großherzogthum Posen aufhalten soll, hiermit auf, sich binnen Jahresfrist, der Ziolkowski aber binnen sechs Monaten, vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreich Polen zurückzukehren, und von ihrer Rückkehr, entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt sind, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht Genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verurtheilt werden, auch daß sie, im Falle ihrer späteren, nach erfolgter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Lublin, den $\frac{3}{15}$. Juli 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(Gezeichnet) Der Präsident

Staasrath

handlung, die bestimmt ist, die Ruhe der Zukunft Griechenlands zu sichern, indem sie die Nothwendigkeit erkannten, zu diesem Zwecke die Stipulationen des Art. VIII. der Convention vom 7. Mai 1832 in Einklang zu bringen mit der Bedingniß des 40. Artikels der Griechischen Constitution. — Seine Majestät der König von Griechenland und Se. Maj. der König von Bayern haben diese Einladung angenommen, und sämmtliche hohe Theilnehmer bestellten ihre Bevollmächtigten. Nachdem diese ihre Vollmachten sich gegenseitig mitgetheilt und in der Form des Rechtes befunden hatten, beschlossen und unterzeichneten sie folgende Artikel: Art. 1. Die Prinzen von Bayern, durch die Convention von 1832 und durch die Constitution Griechenlands im Falle des Abscheidens Königs Otto ohne dritte und legitime Nachkommenschaft berufen, auf den Thron Griechenlands zu folgen, können diesen Thron nur besteigen, indem sie sich dem 40. Art. der Griechischen Constitution anbequemen, der so lautet: „Jeder Nachfolger der Krone Griechenlands muß die Religion der orientalischen orthodoxen Kirche bekennen. Artikel 2. Entsprechend dem III. Decrete der Griechischen National-Versammlung ist Ihre Maj. die Königin Amalie während ihrer Wittwenschaft von Rechtswegen zur Regentschaft berufen, im Falle der Minderjährigkeit oder Abwesenheit des Thronfolgers nach den Bedingnissen des 40. Art. der Constitution. Art. 3. Der gegenwärtige Vertrag wird ratificirt und die Ratificationen werden in London innerhalb sechs Wochen ausgewechselt sein, oder wo möglich noch früher. Zur Wahrheit des obigen haben die Bevollmächtigten unterzeichnet und ihre Siegel beigefügt. Geschehen zu London, den 20. Nov. im Jahre der Gnade 1852. — Folgen die Unterschriften.

Vermischtes.

Berlin. In der Familie des frühern Abgeordneten zur Ersten Kammer, Gutsbesitzers Grützmacher in Carwitz bei Bütow in Pommern wurde vor Kurzem die Verlobung der zweiten Tochter des Hrn. Grützmacher gefeiert. An demselben Tage wurde das erste Kind der ältesten Tochter getauft. Als Zeugen waren außer den Eltern des Kindes gegenwärtig beide Urgroßväter des Kindes, beide Großväter und beide Großmütter. Ein seltenes Familienfest!

— Es rückt nicht nur ein schwarzer Repräsentant der Tragödie, der oft erwähnte Neger-Schauspieler Ira Aldridge, auf Berlin los, sondern auch eine Opern-Sängerin. Miß Greenfield, eine Negerin, welche als Sängerin in Amerika einen bedeutenden Ruf erworben hat, wird in diesen Tagen in Wien erwartet, von wo sie sich nach Berlin zu begeben beabsichtigt.

— Unser Planetensystem ist durch die neuesten Entdeckungen auf dreißig Nummern gebracht worden; 22 davon sind sogenannte Asteroiden und 18 wurden erst seit 1845 entdeckt. Bis dahin war der jüngste Planet Vesta; seitdem kamen dazu Neptun (den Leverrier bekanntlich durch Rechnen entdeckte), dann Asträa, Hebe, Iris, Flora, Victoria, Irene, Metis, Hygiea, Parthenope, Egeria, Eunomia, Psyche, Thetis, Massilia, Luteria und drei, die noch nicht getauft sind.

— Eine Industrie ganz eigener Art, wie wir in dem nämlichen Aufsatz, „die Londoner Straßenindustrie", lesen, ist das Einkaufen von alten Theeblättern, aus denen schon einmal Thee gekocht worden, und die man auffärbt und dann als frischen Thee verkauft. Der Handel ist polizeilich verboten, wird aber mit großer Lebhaftigkeit betrieben, obgleich etwas weniger als früher bei den hohen Theepreisen. Die Einkäuferinnen, — es sind meistens Frauen in diesem Handel beschäftigt, — gehen in den Häusern herum und kaufen die gebrauchten Theeblätter um ein Billiges von der Dienerschaft, oder stehen in Contract mit den Kaffeehäusern. Sie sind immer die Mittelspersonen für Fabrikanten, welche die Theeblätter trocknen, färben (mit Berlinerblau) und auf erhitzten Metallplatten kräuseln, und dann mit ordinairem Thee vermischt verpacken. Man schlägt den Umsatz von alten Theeblättern in London auf 5 — 700 Pfd. St. wöchentlich an.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt in der Nicolai- und Ritter-Gasse sub No. 171 belegene, mittelst am 20. September d. J. abgeschlossenen und am 17. Octbr. corroborirten Contracts, von dem hiesigen Bürger Eduard Fröhberg und dessen Ehegattin Eleonore geb. Löwenberg an den Arzt 1. Abtheilung, Herrn Titulairrath Theodor Enmann verkaufte steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen hölzernen Speicher sub No. 172 und den sonstigen Appertinentien, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben oder wider die Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis unter Beibringung der erforderlichen Beweise in rechtserforderlicher Art hierselbst anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis aber dem Herrn Acquirenten adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Public. Pernau, Rathhaus, den 22. November 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2799. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Frische Malaga-Feigen zu 25 Kop., gute Wallnüsse zu 15 Kop., Krachmandeln à la princesse zu 40 und 35 Kop., Traubenrosinen zu 30 Kop., gute Catharinen-Pflaumen zu 17 Kop. und ganz frische Catharinen-Pflaumen zu 25 Kop., Apricosen zu 25 Kop., holländischen Käse zu 40 Kop., Schweitzer-Käse zu 50 und englischen (Chester) Käse zu 60 Kop., per Pfd., Sardinen in halben und viertel Dosen, gewöhnliche und cristalisirte Marmelade in Stangen und Kugeln zu 40 Kop., wie auch recht gute Stearinlichte zu 26 Kop. per Pfd. sind zu haben bei

J. B. Specht. 1

Am Sonnabend den 20. d. M. sind auf dem Wege vom v. Seebergschen Hause bis nach der Iroschnikowschen Handlung vier in einer Mappe eingeschlossene Straußfedern verloren worden; der Finder wird hiermit ersucht, selbige im v. Seebergschen Hause gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

Ein Mitleser zur Augsburger Allgemeinen Zeitung pro 1853 wird gesucht. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Xeres de la Frontera zu 1 Rbl. 50 Kop. extra feiner Xeres zu 1 Rbl. und guter Xeres zu 70 und 60 Kop. die Bouteille verkauft J. B. Specht. 2

Sonnabend den 27. December d. J. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Ball** sein.

Die Vorsteher.

Nachdem ich nunmehr mein von den Erben weil. Herrn Rathsherrn Gustav Frantzen gekauftes, am Walle unweit der Jahrmarktsbuden belegenes Wohnhaus bezogen habe, bringe ich solches zur Kenntniß des verehrten Publicums, mit der ergebensten Bitte, mich mit Bestellungen zu beehren, indem ich alle Arbeiten meines Gewerbes, wie seither, reell, prompt und billig auszuführen bemüht sein werde. Zugleich mache ich bekannt, daß ich auch alle **Lackierarbeiten** übernehme. Pernau, den 11. December 1852. Burchardt, Malermeister. 1

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 51. 1852.

Sonnabend, den 20. Decbr.

Das Pernauſche Wochenblatt wird auch im Jahre 1853 in derſelben Weiſe wie bisher erſcheinen. Der Abonnements-Preis für die Stadt beträgt für das ganze Jahr 3 Rbl., für das halbe Jahr 1 Rbl. 50 Kop. und für ein Vierteljahr 75 Kop. S. M. Der Preis für auswärtige Abonnenten iſt — mit Inbegriff der Poſt-Abgabe von 1 Rbl. 50 Kop. — für das ganze Jahr 4 Rbl. 50 Kop. und für das halbe Jahr 2 Rbl. 25 Kop. Silb. M. und werden die reſp. auswärtigen Intereſſenten ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig an das ihnen zunächſt gelegene Poſt-Comptoir zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Die Rigaſche Zeitung No. 291 enthält nachfolgende Bekanntmachung: Der Livländiſche Gouvernements-Sanitäts-Comitee ſieht ſich gemüßigt, um falſchen durch auswärtige Zeitungen verbreiteten Gerüchten, als herrſche die aſiatiſche Cholera epidemiſch in Riga, zu begegnen, zur Beruhigung des Publicums zu erklären, daß hieſelbſt ſeit dem 26. October c. unter nicht ſeltenen choleraartigen Erkrankungen zwar 42 entſchiedene Cholera-Fälle vorgekommen, — nicht aber behauptet werden kann, die Cholera herrſche epidemiſch. Zugleich hält es der Sanitäts-Comitee für Pflicht, auf die bekannten Vorſichts-Maßregeln gegen die Krankheit, wie ſolche im Jahre 1848 publicirt worden, aufmerſam zu machen.

Riga, am 11. Decbr. 1852.

Civil-Gouverneur M. v. Eſſen.

St. Petersburg, 8 December. Zum 4. December belief ſich die Zahl der Cholera-Kranken auf 521, an dieſem Tage erkrankten 58, genaſen 50, ſtarben 18, und blieben zum 5. 511 Kranke in Behandlung; — an dieſem Tage erkrankten 53, genaſen 34, ſtarben 22, und blieben ſonach 508 Kranke in Behandlung; — am 6. erkrankten 56, genaſen 26, ſtarben 26; es blieben demnach zum 7. Decbr. 512 Kranke in Behandlung.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 14. Decbr. Die „Kreuz-Ztg." ſchreibt: Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich wird am Mittwoch zum Beſuch am hieſigen K. Hofe erwartet. Der frühere Oeſterreichiſche Handelsminiſter, Freiherr v. Bruck, iſt vorgeſtern Abend in der oft beregten handelspolitiſchen Miſſion hier eingetroffen und hatte bereits geſtern Vormittag eine Unterredung mit dem Miniſter-Präſidenten v. Manteuffel. Wer bei den betreffenden Unterhandlungen als dieſſeitiger Commiſſarius fungiren

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

wird, darüber verlautet noch nichts. — Der Französische Major, Graf von Bertram, ist hier eingetroffen. Wie verlautet, soll derselbe der hiesigen Französischen Gesandschaft für die militairischen Angelegenheiten attachirt sein.

Noch immer schreiben verschiedene Blätter von Getraide, namentlich Waizen-Einkäufen, welche die Französische Regierung vorzüglich durch Hamburger Handelshäuser ausführen läßt. Einige behaupten, dieses geschehe wegen der schlechten Erndte in Frankreich; Andere wollen von Verproviantirung der Festungen wissen.

Berlin, 16. Decbr. Die „Kreuz-Ztg." meldet die heute erfolgte Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Berlin und Charlottenburg. Se. Maj. der König von Preußen war Sr. Maj. dem Kaiser bis Jüterbogk entgegengereist. In Herzberg wurde der Kaiser von einer dorthin commandirten Compagnie des 20. Infanterie-Regiments zuerst begrüßt. Eine zweite Compagnie war nach Jüterbogk commandirt. Als Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph den Waggon in Jüterbogk verließen, waren Allerhöchstdieselben auf's Freudigste durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs überrascht, der die erhabenen Neffen, den Kaiser und den Kaiserlichen Bruder Erzherzog Ferdinand auf's Zärtlichste umarmte. Um 11 Uhr verließen Ihre Majestäten Jüterbogk und trafen um 12 Uhr in Berlin auf dem Anhaltischen Bahnhof ein. Dort war als Ehrenwache die erste Compagnie des Franz-Alexander-Regiments aufgestellt. Auf dem Perron standen sämmtliche Offizier-Corps der hiesigen Garnison corps- und waffenweise rangirt in Paradeuniform, die Generale in großer Uniform. Kurz nach 12 Uhr trafen die Majestäten in dem vierspännigen Gallawagen, dem ein zweiter gleicher mit Sr. K. Hoheit dem Erzherzoge folgte, unter dem Hutschwenken, Hoch- und Hurrahrufen der versammelten Menge in Charlottenburg ein.

Dem „Hamb. Correspondenten" wird geschrieben: In den mehr unterrichteten Kreisen werden drei Gegenstände bezeichnet, die zwischen den beiden Monarchen vornehmlich zur Sprache kommen werden: 1) die Zollvereinsfrage, 2) die Angelegenheit in Betreff Frankreichs, und 3) eine Angelegenheit, die nicht näher bezeichnet wird, welche aber von großer Wichtigkeit sein soll. Daß in der höhern Politik Europa's gegenwärtig wichtige Dinge vorgehen, das möchte zweifellos sein. Die so rasche Anerkennung des Französischen Kaiserthums durch England hat den Schleier in dieser Beziehung zuerst vor aller Welt gelüftet. Oesterreich ist durch diese so plötzliche Umwandlung Englands überrascht worden. Der Schlüssel des Ganzen liegt in der orientalischen und Italienischen Frage, wie von den hiesigen Staatsmännern angenommen wird.

Berlin, 18. Decbr. Heute Vormittag um 10 Uhr marschirten sämmtliche Truppentheile der Garnisonen von Berlin und Charlottenburg zur Parade zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich auf. Die Aufstellung war en ligne in drei Gliedern und reichte vom Opernplatz bis zum Charlottenburger Chaussee-Hause, Front gegen die Königl. Akademie. Se. Majestät der König trafen vier Minuten nach 11 Uhr am Schlagbaum ein, auf's Lebhafteste von dem versammelten Publicum begrüßt. Gleich darauf folgte Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, und nun begann das Abfeuern der Salutschüsse auf dem Exercierplatz, in deren Donner sich alsbald das Glockengeläute mischte. Alle Musikcorps spielten die Oesterreichische Volkshymne, und unter dem Hurrahruf der salutirenden Truppen und dem Jubel der dichten Menschenmenge ritten die Majestäten, der Erzherzog Max Ferdinand Kaiserliche Hoheit, die Prinzen des hohen Königshauses, so weit JJ. KK. HH. nicht in Reihe und Glied standen, mit einer glänzenden, außerordentlich zahlreichen Suite die Front der Truppen entlang durch's Brandenburger Thor bis zum rechten Flügel. Die Majestäten umritten das Denkmal Friedrichs des Großen und nahmen dann Stellung zwischen dem Denkmal des Fürsten Blücher und dem Prinzessinnen-Palais. Nachdem Se. Majestät der König den Befehl gegeben, formirten die Truppen sich zum Parademarsch in Bataillons-Colonnen und defilirten in der Reihefolge der Aufstellung ein Mal in Zügen vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vorüber.

Hurrahruf, Hüte- und Tücherschwenken. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben sich nach beendigter Parade in das Kön. Schloß, woselbst um 3 Uhr im weißen Saal ein Gala-Diner zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich stattfand; am Abend Gala-Oper. Sonntag um 4 Uhr ist im Stadtschloß zu Potsdam Familien-Diner, Abends Theater. Dienstag Vormittag kehren Se. Majestät der Kaiser in Allerhöchst-Ihre Staaten zurück.

Brake, 11. Decbr. Mit dem heutigen Tage sind der Englischen Dampfschiff-Gesellschaft die 6 von derselben angekauften Schiffe der Deutschen Flotte übergeben worden. Die Schiffe werden nun in den nächsten Tagen fertig gemacht und werden gegen Ende nächster Woche nach London abgehen.

Kassel, 13. Dec. Der Kauf der Böhmischen Güter seitens des Kurfürsten Königl. Hoheit ist jetzt um die Summe von 2200000 Thlrn. abgeschlossen worden, und es ist eine Commission abgegangen, um sich jene Güter überweisen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 14. Decbr. Man vernimmt, daß sämmtliche waffenfähige Bewohner der von den Montenegrinern erorberten Festung Zabliak niedergemacht, die Greise, Weiber und Kinder verschont, die Kanoniere aber mit der Bedingung am Leben gelassen wurden, daß sie von nun an die Türkischen Kanonen zum Vortheile ihrer Eroberer bedienen werden.

Schweiz.

Bern, 13. December. Der Regirungsrath war letzten Sonnabend mit der Festsetzung des Programmes für die Jubelfeier des fünfhundertjährigen Eintritts Berns in den Bund beschäftigt. Nach den uns gemachten Mittheilungen wird die Sache in sehr großartigem Maßstabe angelegt. Die Abgesandten und Ehrengäste der verbündeten Kantone sollen durch Deputationen an der Gränze empfangen und nach der Stadt geführt werden. Die Feier beginnt am 21. Juni mit einem Gottesdienst, dann folgt der officielle Act, Festessen, costümirter Umzug, Bankette, Bälle u. A. (auf der Plattform). Da das Fest auf die Jahrestage der Schlachten bei Laupen und Murten verlegt wird, so soll sich auch der costümirte Zug auf diese denkwürdigen Ereignisse beziehen.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. An der Unterpräfectur von Pontoise wurden in der vorgestrigen Nacht aufrührerische Proclamationen angeschlagen. Sie enthielten Injurien und Todesdrohungen gegen den Kaiser und die Behörden der Stadt und schlossen mit den Worten: „Es lebe Heinrich V., unser wahrer Souverain!" Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

In den Französischen Kriegshäfen soll eine ungewöhnliche Thätigkeit herrschen, was übrigens den Rüstungen Englands gegenüber ganz natürlich sein würde. Ein Correspondent des „Morning Herald" aus Konstantinopel bestätigt die Nachricht, daß die Pforte jede Verantwortlichkeit in Betreff Abd-el-Kader's abgelehnt hat.

Paris, 14. Dec. Gestern fand auf dem „Markte der rothen Kinder" die feierliche Einweihung der Büste des Kaisers statt. Der Erzbischof von Paris, der die religiöse Feier leitete, hielt eine Anrede an die Versammelten. Nach dieser Ceremonie stattete der Erzbischof der National-Buchdruckerei einen Besuch ab.

Paris, 16. December. Die Aufgebung des Vermählungsprojectes des Kaisers mit der Prinzessin Wasa ist nunmehr definitiv; die Prinzessin hat es selbst an die Gräfin von Chambord geschrieben. Intime, im bürgerlichen Leben häufig vorkommende Gründe sollen obgewaltet haben um das Project rückgängig zu machen.

Der Kaiser hat einen eigenen Leibarzt für die Jagdvergnügungen ernannt. Dieser Arzt muß nämlich auch ein tüchtiger und gewandter Reiter sein.

Großbritannien und Irland.

London, 17 December. Die reichen Orden und Juwelenschätze des verstorbenen Herzogs v. Wellington, die bisher zur Besichtigung öffentlich ausgestellt waren, kommen jetzt in verschiedene Hände. Es war diese Sammlung von ungeheuerem Werthe, und befanden sich darunter namentlich zwei Degen, deren kostbare Griffverzierungen viele Tausende werth

sind. Diese Waffen bleiben dem jetzigen Herzog als Eigenthum, da sie der Verstorbene als Privatgeschenke erhalten hatte; die meisten Orden dagegen werden den verschiedenen Fürsten, von denen sie herrührten, wieder zurückgegeben, und soll deshalb von mehreren Höfen schon eine Anmeldung gemacht worden sein.

Türkei.

Von der Adria, 11. Decbr. Die „A. Allg. Ztg." schreibt: Man würde irren, wenn man den Aufstand in Montenegro als vereinzelt ansähe. Er ist in vollem Zusammenhange mit einer Revolution, die sich unter allen Slavischen Stämmen in der Europäischen Türkei organisirt zu haben scheint. So hören wir, daß ein Häuptling in Oberalbanien — der Name wird nicht genau angegeben — sich gegen die Pforte aufgelehnt hat und mit einem Heer von 10,000 Mann den Kampf mit den Türkischen Truppen, die ihm entgegenziehen würden, behaupten will. Andererseits wird aus Mostar berichtet, daß die Gebirgs-Bewohner der Herzegowina die Zahlung der Steuern und anderen Auflagen verweigert und erklärt haben, jeder Gewalt sich mit aller Macht zu widersetzen. Die Gewißheit, im Nothfall nicht nur bei dem Slavischen Theil Albaniens, sondern auch bei jenem anderer Provinzen Unterstützung, mindestens durch Widerstand gegen die Pforte, zu finden, erklärt es auch, daß die Montenegriner, die allenfalls auf Razzias, aber nicht auf einen Kampf in offener Schlacht eingeübt sind, es wagen konnten, den Türkischen Truppen auf Türkischem Boden entgegenzuziehen. Sie wissen daß die Osmanische Heeresmacht ihnen gegenüber nicht sehr bedeutend werden kann, da sie auch auf anderen Seiten in Anspruch genommen wird. Übrigens ist der Todesmuth der Montenegriner wirklich groß. Sie haben absichtlich die ganze Besatzungsmannschaft der von ihnen eroberten Festung Zablak niedergemacht, damit die nun in derselben zurückgelassenen Montenegriner, die bei der Wiedereroberung derselben keinen Pardon von den Türken zu erwarten haben, sich mit völliger Aufopferung ihres Lebens vertheidigen.

Neueste Post.

Berlin, 14. Decbr. Briefe aus Wien und Paris melden übereinstimmend, daß der Gedanke einer Verbindung Napoleon's mit der Prinzessin Wasa — ein Gedanke, der übrigens nie bis zu einer officiellen Werbung vorgeschritten sei — an dem Widerstreben des Vaters der Prinzessin, der bekanntlich von seiner Gemalin getrennt lebt, gescheitert.

Berlin, 21. Decbr. Heute Mittag um 2 Uhr haben Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Berlin verlassen und sind über Dresden in die Kaiserlichen Staaten zurückgekehrt. JJ. MM. der König und die Königin, JJ. KK. HH. die Prinzen und Prinzessinnen des Hohen Königl. Hauses, die in Berlin anwesenden Höchsten Herrschaften und viele hohe Hofchargen und Generale begleiteten Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph bis zum Anhaltischen Bahnhof, wo, wie beim Empfang, sämmtliche Offiziere der Berliner Garnison nebst einer Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments aufgestellt waren. Nachdem Se. Maj. der Kaiser noch einmal die Adjutanten, die Offiziere und die erste Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments begrüßt hatten, kehrten Allerhöchstdieselben auf dem Perron um und nahmen einen außerordentlich herzlichen Abschied von der Königl. Familie.

Frankfurt a. M., 18. Dec. In einem Schreiben aus Wien meint die „Kassel. Ztg.", es würde nicht fehlgerathen sein, wenn man annehme, der Kaiser von Oesterreich bezwecke durch die gegenwärtige persönliche Zusammenkunft mit dem König von Preußen eine vertrauliche Besprechung über eine gemeinsame Politik, welche die beiden Deutschen Großmächte und der gesammte Deutsche Bund den Verwickelungen entgegenzusetzen haben, die dem Continente durch Englische Politik, sei es im Osten, Westen oder Norden, sicher bereitet werden. — Die Zollfrage, heißt es weiter in diesem Schreiben, liege der Zusammenkunft gänzlich fern.

München, 10. Dec. Es kann nicht unbemerkt bleiben, daß seit einiger Zeit fortwährend bedeutende Munitionstransporte nach den

Festungen der Rheinprovinz gehen. Insbesondere erhält die dortige Bundesfestung Landau eine respectable Zufuhr an Shrapnells; auch Bomben, Leuchtkugeln, Signalraketen und andere Gegenstände des Kriegsbedarfs sind in der jüngsten Zeit in großer Menge dahin befördert worden, und in den nächsten Tagen sollen wieder zwei Transporte von hier abgehen. Es läßt sich dabei die Eile nicht verkennen, mit der das Geschäft bethätigt wird, obwohl es natürlich nicht auffallen kann, wenn eine so wichtige Festung in reichlichem Maße mit dem nöthigen Material versehen wird.

Wien, 11. Decbr. Die „Triester Ztg." vom 11. d. enthält Folgendes: In den letzten Tagen sind in Wien mehrere Couriere nach Konstantinopel durchgereist, welche Proteste ihrer Mächte gegen Einstellung der Europäischen Dampfschifffahrt im Bosporus und an den Türkischen Küstengegenden zu überbringen haben. Dem Vernehmen nach ist auch von Seiten Oesterreichs in dieser Angelegenheit eine Depesche nach Konstantinopel abgefertigt worden.

Wien, 19. Dec. (Tel. Dep. d. C.-B.) Nach dem „Journal de Constantinople" wurde dort die Münze des Auslandes verboten und das Agio auf dieselbe abgeschafft.

Triest, 17. Decbr. Die Festung Spus auf Türkischem Gebiete ward von 1500 Montenegrinern zweimal vergebens angegriffen, ohne daß sie jedoch von ihrem Vorhaben, sie zu erobern, abstanden; dagegen hielten sie sich tapfer in der Festung Zabliak, von wo sie einen heftigen Angriff von Seiten der Türkischen Truppen unter Czaja Bey, Secretair des Pascha's von Scutari, mit bedeutendem Verluste der letzteren zweimal abschlugen. Ein Blockhaus in halber Kanonenschußweite von Zabliak wurde von ihnen niedergeschossen, worauf sie einen Ausfall machten und zwei ähnliche Blockhäuser mit ihren Kanonen zerstörten und deren Besatzung in die Flucht schlugen. Die Festung Zabliak blieb indeß fortwährend von den Türkischen Truppen cernirt. Eine starke Montenegriner-Abtheilung zog gegen Podgoritza, in dessen Nähe die Kämpfe hartnäckig fortdauerten. Am 11. wurde zwischen letzterem Orte, Spus und Zabliak eine Schlacht geschlagen, deren Erfolge beim Abgange des Dampfers in Cattaro noch nicht bekannt waren. Der Pascha von Scutari zog immer mehr Truppen zusammen und erwartete Verstärkung, besonders von Rumelien. Zwei größtentheils von Christen bewohnte Bezirke Oberalbaniens scheinen sich den Montenegrinern anschließen zu wollen.

Paris, 14. Decbr. Die Fama läßt die öffentlichen Hazardspiele wieder erstehen, die vom 1. Januar an gegen einen Abtrag von 7 Millionen an den Staat in Betrieb gesetzt werden sollen, und zwar, wie vordem, in No. 113 des Palais Royal, in einem Hotel des Vendomeplatzes, in einem Hause des Boulevard des Italiens und der Straße des Faubourg-Saint-Honore, so jedoch, daß nicht länger als bis Morgens 3 Uhr gespielt werden dürfe. Es wird hinzugefügt: Vor zwei oder drei Jahren sei die Sache an der Einsprache der Geistlichkeit gescheitert, und auch jetzt habe der Erzbischof von Paris sein lebhaftes Mißfallen zu erkennen gegeben. Auch ist wieder von der Zurückberufung namhafter Verbannten, zumal der Parlaments-Generale, die Rede. Doch soll Changarnier nicht in diesem Gnadenact begriffen und eben so die notorischen Verfasser beleidigender Schriften, Charras, Pascal Duprat, Schölcher, V. Hugo ꝛc. ausgenommen sein. — Herr Lemonnier, kürzlich zum Kaiserl. Juwelier ernannt, ist mit Verfertigung der Kaiserkrone beauftragt. Man versichert, daß die Krone, mit Einschluß der Diamanten der alten Königs-Krone, einen Werth von 23 Mill. Frcs. haben werde. — Der Titel: Vice-König von Algier, der dem Prinzen Napoleon bestimmt war, scheint aufgegeben und mit Lieutenant impérial vertauscht zu sein. Als die Vier Großbeamten der Krone werden der Herzog von Bassano, der Herzog von Guiche, der Prinz von Bassremont und der Herzog von Mouchy genannt.

Beim Einzug Louis Napoleon's in Paris nach der großen Südreise hatten eine Anzahl Arbeiter einen Triumphbogen auf dem Place de Concorde errichtet. Man wollte das Andenken an diesen Triumphbogen verewigen und denselben in Silber abbilden lassen, um ihn

dem Kaiser zum Geschenk zu machen. Der Kaiser, davon in Kenntniß gesetzt, ließ die Arbeiter wissen, daß er in Zukunft derartige Geschenke nicht annehmen könne. Der Ausschuß dieser Arbeiter richtete deshalb am 3. Dec. ein Schreiben an den Kaiser, um ihm auf diese Weise ihre Ergebenheit auszudrücken, da es ihnen nicht gestattet wäre, es auf andere Art zu thun. Der Kaiser antwortete darauf dem Arbeiter-Comitee, das den Titel: „Ausschuß der Arbeiter von Paris und dem Weichbilde" führt, durch folgendes Handschreiben: Meine Herren! Ich kenne zwar die Gefühle, die Sie für meine Person beseelen; die lebhaften Versicherungen, die Sie mir darüber von Neuem geben, rühren mich deshalb doch nicht minder. Wenn ich gern sagen höre; daß ich in den Werkstätten und Dachstuben zahlreiche Freunde habe, so können dagegen diejenigen, die arbeiten oder leiden, mit Sicherheit auf mich zählen. Napoleon.

Paris, 17. Dec. Graf Moltke hat dem Kaiser heute seine neuen Beglaubigungsschreiben als Dänischer Gesandter in feierlicher Audienz überreicht.

Durch verschiedene vom Minister des Innern unterzeichnete Erlasse werden im sechsten Stadtbezirk von Paris (dem von zahlreichen Arbeitern bewohnten Viertel der Porte St. Denis, Porte St. Martin u. s. w.) 4 Unterstützungsgesellschaften gegründet und gleichzeitig durch ein Kaiserliches Decret dem Minister des Innern eine Summe von 500,000 Frcs. auf die durch das Confiscations-Decret zur Ermunterung derartiger Vereine bestimmten 10 Mill. angewiesen.

Der Kaiser wird morgen nach Compiegne abreisen, wo man ihm einen festlichen Empfang bereitet. In Compiegne sind große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Gestern wurde zur Verstärkung der dortigen Garnison ein Bataillon Infanterie von Paris dahin abgesandt.

Konstantinopel, 4. Dec. Wer an die hiesigen Zustände einen Europäischen Maßstab anlegt, der wird es sich kaum erklären können, wie es kommt, daß die Pforte in einem Augenblick, wo es ihr wahrlich an Verlegenheiten nicht fehlt, neue Conflicte herbeiruft. Wir sprechen hier nicht von dem die Küstenfahrt betreffenden Verbote, obschon dasselbe von den Betheiligten gewiß nicht ruhig hingenommen werden wird — sondern von dem Feldzug gegen Montenegro, den Omer Pascha noch im Lauf des Winters unternehmen soll, weil, wie man glaubt, das tapfere Bergvolk während dieser Jahreszeit in der Anwendung seiner gewöhnlichen Kriegs-Politik gehemmt ist.

Die „Augsb. Allg. Ztg." meldet nach dem „Oesterr. Corresp.": Die hiesige Nationalbank hat die Annahme des Staatspapiergeldes als Zahlungsmittel plötzlich verweigert. Dem Vernehmen nach will die Bank liquidiren. Eine Deputation des Handelsstandes begiebt sich zum Großwesier, um Erklärungen einzuholen. Wechsel-Accepte der besten Häuser werden protestirt, alle Zahlungen müssen in klingender Münze geleistet werden. Omer Pascha wird zunächst nicht nach Konstantinopel gerufen werden, doch wird er das Commando gegen Montenegro übernehmen und die Operation noch im Winter beginnen. — Die Frage des heil. Grabes ist endlich dahin geschlichtet worden, daß unbeschadet der freien Uebung des Gottesdienstes am Grabe des Erlösers durch die Gläubigen aller christlichen Confessionen Frankreich das Protectorat und der katholische Patriarch den Schlüssel zur heil. Grabcapelle erhalten soll. — Der Magyarische Sprachforscher Bezenczy, der gegenwärtig hier verweilt, will den Urstz der Magyaren in China entdeckt haben.

Aegypten. Es ist hier leider eine Fieber-Epidemie ausgebrochen, die Aehnlichkeit mit der Cholera hat und bereits viele Menschen nach kurzem Erkranken hinweggerafft hat. Auch der einzige, zur Besorgung der Preußischen Consulatsgeschäfte in Alexandrien noch anwesend gewesene Preußische Beamte ist dieser Krankheit erlegen. Die Aerzte wenden dagegen Opium, Chinin und reizende Einreibungen an. Das Russische Consulat nimmt unterdessen auch die Rechte Preußens, in Ermangelung eines Stellvertreters desselben, in Alexandria wahr. Es herrscht wegen dieser Seuche große Niedergeschlagenheit.

Vermischtes.

England. Man berichtet von einer eigenen Art der Verwendung der Gutta-Percha bei zerrissenen Kleidungsstücken, die für Hausfrauen von großem Vortheil sein wird. Man legt an die Stelle des Risses zwischen das Unterfutter und das Tuch ein Blättchen von Gutta-Percha, bringt die getrennten Theile in unmittelbare Berührung und stellt nun ein heißes Eisen darauf. Augenblicklich sind die klaffenden Wunden unsichtbar und fest an einander gelöthet. In England, wo bisher ein Gentleman nie ein geflicktes Kleidungsstück mehr gebrauchte, bewirkt diese Methode, daß auch ein ausgebesserter Rock noch getragen wird, da das Geheimniß der Reparatur selbst einem geübten Auge entgeht.

In England hat man wieder ein riesiges Teleskop gebaut, welches jenes des Grafen Roß noch übertrifft und mit dem man bereits einige schöne Entdeckungen am Sternenhimmel gemacht hat. Von der gewaltigen Vergrößerungsmacht dieses Glases mag man sich nach der Angabe eine Vorstellung machen, daß man Buchstaben von drei Linien Größe in einer Entfernung von 1200 Ellen damit lesen kann.

— Der Englische Astronom Hind zeigt in den „Times" an, daß er am 15. December schon wieder einen neuen Planeten entdeckt. Derselbe wird vermuthlich den Namen Thalia erhalten.

Theater in Pernau.

Sonntag den 21. Decbr. 1852:

Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.

Komisches Gemälde in 5 Abtheilungen, frei nach dem Französischen, von Louis Angely.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt in der Nicolai- und Ritter-Gasse sub No. 171 belegene, mittelst am 20. September v. J. abgeschlossenen und am 17. Octbr. corroborirten Contracts, von dem hiesigen Bürger Eduard Fröhberg und dessen Ehegattin Eleonore geb. Löwenberg an den Arzt 1. Abtheilung, Herrn Titulairrath Theodor Enmann verkaufte steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen hölzernen Speicher sub No. 172 und den sonstigen Appertinentien, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben oder wider die Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis unter Beibringung der erforderlichen Beweise in rechtserforderlicher Art hierselbst anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis aber dem Herrn Acquirenten adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Public. Pernau, Rathhaus, den 22. November 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2799. Schmid, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Frische Malaga-Feigen zu 25 Kop., gute Wallnüsse zu 15 Kop., Krachmandeln à la princesse zu 40 und 35 Kop., Traubenrosinen zu 30 Kop., gute Catharinen-Pflaumen zu 17 Kop. und ganz frische Catharinen-Pflaumen zu 25 Kop., Apricosen zu 25 Kop., holländischen Käse zu 40 Kop., Schweitzer-Käse zu 50 und englischen (Chester) Käse zu 60 Kop., per Pfd., Sardinen in halben und viertel Dosen, gewöhnliche und cristallisirte Marmelade in Stangen und Kugeln zu 40 Kop., wie auch recht gute Stearinlichte zu 26 Kop. per Pfd. sind zu haben bei

J. B. Specht. 2

Ein Mitleser zur Augsburger Allgemeinen Zeitung pro 1853 wird gesucht. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Ausser den im vorigen Wochenblatt annoncirten Waaren empfehlen wir noch frische rigasche Confitüren und Braunkuchen, englische eingemachte Früchte und Saucen, Marmelade, Chocolade, Rauchwurst, ausländischen und inländischen Käse, Stearinlichte zu 4, 5, 8 und 12 Stück à Pfund, Wachs-Stöcke, wie auch alle Arten Gewürze, Weine, Rum, Arac u. s. w. Gebr. Stein. 1

Xeres de la Frontera zu 1 Rbl. 50 Kop. extra feiner Xeres zu 1 Rbl. und guter Xeres zu 70 und 60 Kop. die Bouteille verkauft J. B. Specht. 3

Um aufzuräumen verkaufen wir gegenwärtig die in unserem Lager befindlichen Siggundschen Gaslampen in verschiedenen Größen zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ludwig Frey's Erben. 1

Auf dem Gute Rawasar ist gutes Wiesenheu à 18 Kop. per Pud, und Birkenbrennholz á 2 Rbl. 15. Kop. per Faden zu verkaufen. Heu in größeren Quantitäten wird dem Käufer nach Pernau gestellt. 2

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditor D. Oestberg. 1

Sonnabend den 27. December d. J. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Ball** sein.

Die Vorsteher.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mein in diesem Jahre besonders reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Andachtsbüchern, eingebundenen Gesangbüchern ꝛc. hiermit bestens zu empfehlen.

E. Höflinger. 1

Mit allen Gewürz-Waaren aufs Neue versehen, empfehlen wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste insbesondere ganz frische Tafelrosinen, Feigen Cath.-Pflaumen, Marmelade, Krachmandeln à la princesse, Wall- und franz. Nüsse, verschiedene Sorten Chocolade, so wie auch echte Eau de Cologne von vorzüglicher Güte, zu den billigsten Preisen.

Ludwig Frey's Erben. 1

Nachdem ich nunmehr mein von den Erben weil. Herrn Rathsherrn Gustav Frantzen gekauftes, am Walle unweit der Jahrmarktsbuden belegenes Wohnhaus bezogen habe, bringe ich solches zur Kenntniß des verehrten Publicums, mit der ergebensten Bitte, mich mit Bestellungen zu beehren, indem ich alle Arbeiten meines Gewerbes, wie seither, reell, prompt und billig auszuführen bemühr sein werde. Zugleich mache ich bekannt, daß ich auch alle **Lackierarbeiten** übernehme. Pernau, den 11. December 1852. Burchardt,

Malermeister. 2

Ein junger Mensch, der das Korbmachergeschäft zu erlernen Lust hat, kann ein Unterkommen finden beim Korbmachermeister M. Freymann, hieselbst. 1

Hiermit ersuche ich Jedweden, meinen Schiffsleuten nichts für meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht anerkennen werde.

G. A. Wegener, 1
Capt. des Preuß. Schiffes „Anna Gustav."

Vom 12. bis zum 19. Decbr.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Johann Allermann. — Katharina Lorenz. — Sophie Wannojaan. — Marie Luise. *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: August Springborn, alt 54 J. — Xaver Weber, alt 50 J. — Gerdruthe Elisabeth Fröhberg, geb. Jacobson, alt 67 Jahr. — St. Elisab.-Kirche: Christian Janzen, alt 37 J. 9 M. — Otto Kalla, alt 4 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Justus Friedrich Specht und Julie Luise de Bruyn.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№ 50. 1852.

Sonnabend, den 13. Decbr.

Das Pernausche Wochenblatt wird auch im Jahre 1853 in derselben Weise wie bisher erscheinen. Der Abonnements-Preis für die Stadt beträgt für das ganze Jahr 3 Rbl., für das halbe Jahr 1 Rbl. 50 Kop. und für ein Vierteljahr 75 Kop. S. M. Der Preis für auswärtige Abonnenten ist — mit Inbegriff der Post-Abgabe von 1 Rbl. 50 Kop. — für das ganze Jahr 4 Rbl. 50 Kop. und für das halbe Jahr 2 Rbl. 25 Kop. Silb. M. und werden die resp. auswärtigen Interessenten ergebenst ersucht, ihre Bestellungen möglichst zeitig an das ihnen zunächst gelegene Post-Comptoir zu richten. — Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen:

Unser vielgeliebter Sohn, der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat, zu Unserer Freude, am 13. October d. J. die durch die Grundgesetze des Reichs bestimmte Volljährigkeit erlangt und nun den geheiligten Vorschriften derselben folgend, vor dem Angesichte Gottes, der die Herzen durchschaut, Seinen feierlichen Diensteid Uns und dem Kaiserreiche abgelegt. Der Herr, welcher Ihn bisher unter Seinem heiligen Schutze bewahrte, möge auch Seine fernere Laufbahn segnen. Ja, möge Er, geleitet durch die Hand des Glaubens und der Treue, den Weg der Ehre und des Ruhmes wandeln, eingedenk der Thaten Unserer großen Vorfahren. Wir wenden Uns an alle Unsere geliebten Unterthanen mit dem Aufrufe, ihre innigen Gebete für Ihn mit den Unsrigen zu vereinen und aufrichtigen Antheil an den Gefühlen zu nehmen, die Unser Herz erfüllen. — Gegeben zu St. Petersburg, den 26. November, im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert zweiundfunfzig, Unserer Regierung aber im achtundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, 26. November. Ein Allerhöchster, an den Dirigirenden Senat erlassener Ukas, d. d. 6. November, lautet wie folgt: „Bei Unserer Thronbesteigung hielten Wir für unerläßlich, bestimmte Regeln vorzuschreiben für die Ertheilung von Pensionen und Unterstützungen an verabschiedete Beamte und deren Familien, und bestätigten im

Est. A
Rahvaraamatukogu
22507

Jahre 1827 das allgemeine Pensions-Reglement für alle Zweige des Kriegs- wie des Civil-Dienstes. Von diesem Reglement wurden einige Abweichungen in Betreff der Beamten gestattet, welche in Ressorts dienten, wo entweder specielle Kenntnisse oder besonders angestrengte Mühwaltungen erforderlich waren. Für diese Ressorts wurden besondere Pensions-Etats verfügt, welche die Dienstzeit zur Erwerbung der Pension verkürzten und den Betrag der Pensionen vergrößerten. Gegenwärtig halten Wir für nothwendig, die Pensionirungs-Termine nach dem allgemeinen Reglement, wie die nach den besondern Etats, desgleichen auch einige Bestimmungen des genannten Reglements wie der Etats in Uebereinstimmung zu bringen, um durch diese Maßregel die möglichste Gleichförmigkeit in die Pensions-Gesetzgebung einzuführen, die Ausgaben des Schatzes hiermit in Uebereinstimmung zu bringen, durch ihre Erfahrungen nützliche Beamte dem Dienste zu erhalten und die Familie derjenigen Beamten, die eifrig und untadelhaft gedient haben, nicht ohne die gehörige Versorgung zu lassen, — und befehlen demnach: 1) Der 20-jährige Pensions-Termin nach dem allgemeinen Reglement wird aufgehoben, und an Stelle der gegenwärtigen 20-, 30- und 35-jährigen Termine sind nur zwei Termine, ein 25- und ein 35-jähriger beizubehalten, wobei für 25-jährige Dienstzeit die halbe, für 35-jährige die ganze Pension ausgezahlt wird. 2) Diesem entsprechend werden überhaupt in allen gelehrten und Lehr-Ressorts aufgehoben: a) die Pensionen an Beamte, die noch im Dienste stehen und Gehalte beziehen, und b) die Pensionen für 15-jährige Dienstzeit; es bestehen demnach statt der bisherigen drei Pensionirungs-Termine von 15, 20 und 25 Dienstjahren, nur noch zwei: von 20 und 25 Jahren, wobei für 20-jährige Dienstzeit die halbe, für 25-jährige die volle Pension, nach den bestehenden Gesetzen ausgezahlt wird. 3) Nach diesem Beispiel sind auch im Medicinal-Ressort, statt der bisherigen drei Pensionirungs-Termine von 20, 25 und 30 Jahren, nur zwei Termine, von 20 und 30 Jahren, beizubehalten, wobei für 20 Dienstjahre die halbe, für 30 Jahre die volle Pension ausgezahlt wird. Für die Pensionirung der Quarantaine-Beamten sind die gegenwärtigen verkürzten Termine beizubehalten, jedoch mit der Bedingung, daß sie die Pension für diese Termine nur für die Zeit erhalten, während welcher sich die ihnen anvertrauten Quarantainen in zweifelhafter oder gefahrvoller Lage befanden. 4) Die besondern Pensions-Etats für die Beamten des Berg- und Zollwesens bleiben nur denjenigen Personen erhalten, die sich bei Bergbetrieben oder Zollstätten befinden; diejenigen, welche in den Departements und Canzelleien angestellt sind, rangiren unter das allgemeine Pensions-Reglement. 5) Ebenso rangiren unter das allgemeine Pensions-Reglement alle die Personen des Lehrwesens, welche sich mit nicht eigentlich wissenschaftlichen Gegenständen beschäftigen, wie die Kalligraphie-, Zeichnen-, Tanz-, Musik-, Sing-, Fechtlehrer und die Lehrer der Gymnastik. 6) Den Civilbeamten ist die Pension für den zuletzt von ihnen bekleideten Posten nur dann zu ertheilen, wenn sie diesem Posten nicht weniger als 5 Jahre vorstanden, im entgegengesetzten Falle wird die Pension nach dem früheren niedrigeren Posten bestimmt. Beamten, die ohne Gehalt dienten, ist bei der Verabschiedung keine Pension zu ertheilen. 7) Einmalige Unterstützungen an die Familien verstorbener Beamten werden nach Maßgabe der Zahl der Dienstjahre ertheilt: nach 10 Dienstjahren der halbe Betrag des Jahrgehalts, nach mehr als 10 bis nach 25 Jahren der volle Jahresgehalt. 8) Die Pensionen an Beamtenfamilien, in allen Ressorts mit besondern Pensions-Etats, sollen auf derselben Grundlage, wie nach dem allgemeinen Pensions-Reglement, ausgezahlt werden, d. h. der Wittwe eine Hälfte, den Kindern die andere Hälfte. 9) den Beamtenfamilien, die eine Pension erhalten, darf in keinem Falle außer dieser Pension noch eine einmalige Unterstützung ausgezahlt werden. Und 10) die in diesem Ukase enthaltenen Vorschriften treten vom 1. Januar 1853 an in Wirksamkeit. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die nöthigen Anordnungen zur Ausführung dieses Ukases zu treffen.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 8. Dec. Die neueste Levantische Post bestätigt die, bereits auf telegraphischem Wege bekannt gewordene, Nachricht von dem amtlichen Verbote des Personen-Transportes im Bosporus für fremde Dampfboote, und beabsichtigt die Regierung diesen Verkehr durch eigene, in England angekaufte Dampfboote zu besorgen. In dieser Verordnung liegt immerhin der Keim zu einer neuen Entschädigungsfrage, die gar leicht ernste Verwickelungen herbeiführen kann. (Die Oesterreichische Lloydgesellschaft, welche durch den obigen Beschluß stark benachtheiligt ist, hat bereits bei der Pforte Reclamationen eingereicht.) Man ist gespannt, wie die Englischen und Französischen Regierungen dieses Verbot aufnehmen werden.

Schweiz.

Zürich, 3. Dec. (Pr. Z.) Es hat den Anschein, daß sämmtliche Deutsche Regierungen ihre in der Schweiz als Handwerks-Gesellen lebenden Angehörigen zurückberufen wollen. Bereits sind dem diesfälligen Schritte der Regierung von Preußen, Mecklenburg, Sachsen (Königreich), Hannover und Bayern gefolgt.

Frankreich.

Paris, 8. Dec. Wiederum hat eine gewisse Anzahl legitimistischer Gemeinderäthe und Maires in Folge der Proclamation des Grafen von Chambord ihre Entlassung eingereicht. Es befinden sich darunter der Baron de Lamotte Barace, de Carsignies, der Vicomte de Reynaud, der Graf de Machand, Guesdon du Lesmont und de Noyant.

(N. Pr. Z.) [Text der Senatsconsulte] I. Abänderung der Constitution vom 14. Januar 1852. § 1. Der Kaiser hat das Recht, zu begnadigen und Amnestie zu ertheilen. § 2. Der Kaiser präsidirt dem Senat und Staatsrath, wenn er es für passend erachtet. § 3. Die kraft Art. 6 der Constitution geschlossenen Handelsverträge haben Gesetzeskraft für die darin stipulirten Tarifveränderungen. Art. 4. Alle Arbeiten öffentlichen Nutzens, namentlich die im Art. 10 des Gesetzes vom 21. April 1832 und Art. 3 des Gesetzes vom 3. Mai 1811, alle Unternehmungen von allgemeinem Interesse sind befohlen und autorisirt durch Decrete des Kaisers. Diese Decrete werden nach den für öffentliche Verwaltung vorgeschriebenen Formen erlassen. (Für die in Folge dessen eröffneten Credite gilt Aehnliches.) — § 6. Die eventuell zur Nachfolge berufenen Mitglieder der Kaiserlichen Familie und ihre Nachkommen sind Französische Prinzen. Der älteste Sohn des Kaisers führt den Titel: Prince Imperial, Kronprinz. § 7. Die Französischen Prinzen sind Senats- und Staatsraths-Mitglieder, wenn sie 18 Jahre erreicht haben. — § 10. Die Zahl der direct durch den Kaiser ernannten Senatoren darf 150 nicht überschreiten. § 11. Der Würde eines Senators kommt eine Dotation von 30,000 Fr. zu. § 12. Das Ausgabe-Budget wird der Legislative vorgelegt und nach Ministerien ohne Theilung in Capitel votirt. Die für jedes Ministerium festgestellte Repartition des Credits nach Capiteln wird durch ein Kaiserliches, im Staatsrath vollzogenes Decret geregelt. § 13. Das Protokoll der Sitzung der Legislative, welches in derselben verlesen wird, erstattet nur Bericht über die Operationen und die Voten der Versammlung. § 14. Die Deputirten der Legislative erhalten eine jährliche Entschädigung von 6000 Fr. § 15. Der durch Art. 14 der Constitution vorgeschriebene Eid lautet: „Ich schwöre Gehorsam der Constitution und Treue dem Kaiser." — § 16. Die Artikel 2, 9, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 22 und 27 der Constitution vom 14. Januar 1852 sind abgeschafft.

II. Die Civilliste und die Kron-Dotation: 1) Die Civilliste des Kaisers und die Dotation der Krone. Die erstere bestimmt der Senat, zur letzteren gehören die Tuilerieen mit dem Hause der Rivolistraße 16 und dem Hotel Place Vendome 9, — der Louvre, das Elysee, Palais Royal mit ihrem Zubehör, — die Schlösser ꝛc., welche die Domainen bilden von: Versailles, Marly, — St. Cloud, Meudon, St. Germain en Laye, Compiegne

Fontainebleau, Rambouillet, Pau, Straßburg, Villeneuve d'Etang, Lamothe-Bouvron, — La Grilhiere; — die Manufacturen von Sevres, Gobelins und Beauvais, — die Forsten von Vincennes, Senat, Dourdan, Langue. — 2) Die Bedingungen des Genusses der Kron-Dotation. Dieselbe ist natürlich unveräußerlich, nie mit Schulden des Kaisers oder von ihm bewilligten Pensionen zu belasten, — dagegen den Communal- und Departementallasten unterworfen. Der Kaiser kann wegen Erhaltung oder Verschönerung beliebige Veränderungen treffen. 3) Das Witthum der Kaiserin wird vom Senat nach der Verheirathung des Kaisers festgestellt. Die Prinzen und die Prinzessinnen der Kaiserlichen Familie erhalten eine durch Kaiserliches Decret vertheilte Dotation von 1 Mill. 100,000 Fr. 4) Die Privat-Domainen, welche der Kaiser erwirbt. 5) Die Rechte der Gläubiger und die gerichtlichen Acte.

Die Civilliste wird jetzt bestimmt zu 24 Mill. Fr. nebst 4 Mill. für den Unterhalt der Domainen und Forsten angegeben. Jerome soll 1 Mill., sein Sohn 250,000 Fr. und die Prinzessin Mathilde eben so viel erhalten.

Abd-el-Kader reist heute nach Marseille ab; als Abschiedsgeschenk wird ihm ein prachtvoller Säbel zum Werthe von 25,000 Fr. überreicht. In Brussa wird die Französische Regierung ihm eine Rente von 100,000 Fr. aussetzen.

(H. C.) Das Schreiben des Hrn. Drouin de l'Huys an die Repräsentanten der verschiedenen Mächte lautet wie folgt: „MM. HH.! Ich habe die Ehre, Ihnen beiliegend nebst dem Text des Senatus-Consults, welches die Bedingungen bestimmt, unter denen die souveraine Gewalt in's Künftige in Frankreich ausgeübt und perpetuirt werden soll, eine officielle Abschrift des Plebiscits zuzustellen, welches diese wichtigen Modificationen sanctionirt und zum Staatsgesetz erhoben hat. Der neue Kaiser der Franzosen besteigt demnach durch die Gnade der göttlichen Vorsehung den Thron, auf welchen ihn das fast einmüthige Votum des Französischen Volks beruft, und ich beeile mich, den Befehl des Staatsoberhauptes zu vollziehen, indem ich durch Ihr Organ der . . . . . Regierung seine Thronbesteigung notificire. Diese in der politischen Verfassung Frankreichs bewerkstelligte Umgestaltung erheischt, wie üblich, daß die in Paris accreditirten diplomatischen Agenten, sowie die Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bei den fremden Höfen, neue Beglaubigungsschreiben erhalten. Es wird mir indessen zum Vergnügen gereichen, bis zur Erfüllung dieser zwiefachen Förmlichkeit mit Ihnen Beziehungen officiösen Charakters zu unterhalten, wie sie dem guten Einvernehmen angemessen sind, das zwischen beiden Regierungen besteht und abzuwalten nicht aufhören wird. In der That, wenn Frankreich sich eine seinen Sitten, seinen Traditionen und seiner Stellung in der Welt angemessenere Regierungsform verleiht, wenn seine Interessen in der Rückkehr zur Monarchie die ihnen fehlenden Garantieen finden, so liegt darin nichts, was seine Stellung nach Außen hin verändern könnte. Der Kaiser anerkennt und billigt Alles, was der Präsident der Republik seit vier Jahren anerkannt und gebilligt hat. Dieselbe Hand, derselbe Gedanke werden nach wie vor die Geschicke Frankreichs leiten, und eine unter den schwierigsten Umständen bewährte Erfahrung hat zur Genüge dargethan, daß die Französische Regierung, wie eifersüchtig auch auf ihre Rechte, in gleichem Maaße die der andern respectirt und den höchsten Werth darauf gelegt hat, für ihr Theil zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beizutragen. Nach diesem Ziele werden stets die Bestrebungen der Regierung des Kaisers der Franzosen gerichtet sein, welcher das feste Vertrauen hegt, daß, da seine Absichten mit den Gesinnungen der anderen Souveraine im vollen Einklange stehen, die Ruhe der Welt gesichert sein werde. Ich zweifle nicht, mein Herr, daß die Herstellung der Kaiserlichen Gewalt in Frankreich überall als ein glückliches Ereigniß angesehen werde, weil sie ein Unterpfand der Stabilität und der Dauer für eine mit den Bedürfnissen und Interessen aller Mächte so übereinstimmende Politik ist,

einer Politik, auf deren Befolgung der Kaiser der Franzosen in seinen Beziehungen mit der ... Regierung ganz besondern Werth legt."

Das „Pays", Journal de l'Empire, enthält heute aus der halboffiziellen Feder des Hrn. v. Laguerronniere einen langen Artikel, überschrieben: „Napoleon II.," dessen Zweck es ist, historisch zu beweisen, daß der Herzog von Reichstadt, dem Rechte und der That nach, wirklich vierzehn Tage lang Souverain von Frankreich gewesen ist, und daß folglich der neue Kaiser keinen andern Titel annehmen konnte, als den „Napoleon III."

Man hat keinen Begriff von den erschrecklichen Dimensionen, welche die Agiotage in der letzten Zeit angenommen. Der Kleinhändler nicht nur, nein, selbst der Arbeiter spielt und wettet mit seinen Ersparnissen an der Börse. Das Entsetzlichste bei diesem Börsenspiel ist die wahnwitzige Wuth, mit der es die Weiber betreiben. Vorgestern stahl eine Frau ihrem Manne eine Summe von 8000 Fr. — sie eilt zur Börse — sie verliert die Summe — sie ersäuft sich.

Zum ersten Male sieht man heute in einem officiellen Actenstück dem neuen Kaiser gegenüber den Ausdruck „Unterthan" gebraucht. Der Unterrichtsminister Fortoul schließt seinen Bericht über die Gründung eines Lehrstuhls der Institutionen mit folgender Formel:

„Geruhen Sie, Sire, die Huldigung der tiefen Ehrfurcht entgegenzunehmen, womit ich die Ehre habe zu sein Ew. Majestät unterthänigster und gehorsamster Diener und Unterthan: Der Minister des öffentlichen Unterrichts und der Cultus H. Fortoul."

Paris, 9. Dec. Der „Moniteur" bringt ein Decret vom 2. Decbr., wonach die Gold-, Silber- und Bronze-Münzen künftig das Bildniß des Kaisers mit der Legende: „Napoleon III., Kaiser", und auf der Rückseite die Worte: „Französisches Kaiserreich" erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dec. Eine Firma in Birmingham hat den sechsten Theil der neuzuprägenden Französischen Kupfermünzen übernommen; fünf Französische Häuser werden die übrige Masse prägen.

(Pr. Z.) Es wird eine sehr lebhafte Opposition gegen die neue Haussteuer laut, und in den letzten Tagen fanden fast überall Versammlungen statt, worin man sich gegen die Absicht des Kanzlers der Schatzkammer aussprach, die bisherige Haussteuer zu verdoppeln und sie auf Häuser bis zu 10 Pfd. Strl. Miethswerth auszudehnen. Uebermorgen Nachmittag soll im Drurylane-Theater eine große Versammlung der Einwohnerschaft von Westminster stattfinden, worin man sich über die Finanzpläne der Regierung aussprechen will. In den Stadtvierteln Marylebone und Sanct Pancras fanden ähnliche Versammlungen statt, in welchen man sich gegen die Erhöhung der Haussteuer aussprach und der Regierung empfahl, das durch Reduction der Zölle und Steuern entstehende Deficit durch eine neue Erbschafts-Steuer auf Grundeigenthum zu decken. Auch die neuen Ansätze der Einkommensteuer werden lebhaft angefochten, und es wurden auch im Unterhause bereits Stimmen laut, welche es für eine Ungerechtigkeit erklärten, die Inhaber der 3-procentigen Consols stärker zu besteuern, als andere Eigenthümer. Die Herren Goulburn und Gladstone machten in dieser Beziehung Einwendungen geltend, welche beweisen, daß Peeliten mit den Finanzplänen d'Israeli's nicht ganz einverstanden sind.

London, 9. Dec. Der Königliche Postdampfer „Medway" ist eben in Southampton eingelaufen und hat, so wie der letzte Westindische Dampfer, die gelbe Flagge aufgehißt, da sieben Leute von der Bemannung am gelben Fieber gestorben sind. Der letzte Todesfall kam vor neun Tagen vor; der „Medway" hat daher noch einen Tag Quarantaine auszuhalten; kein Postfelleisen ist bis jetzt gelandet worden. Der „Globe" sagt, es seien heute sogleich nach Ankunft der telegraphischen Meldungen aus Southampton die nöthigen Weisungen zurückgegangen, um sowohl die Passagiere, wie die Briefschaften des „Medway" ohne Verzug landen zu lassen.

Neueste Post.

Berlin, 9. Dec. (Frankf. P.-Z.) Wie angedeutet wird, dürfte auch von Seiten Preu-

stens die Anerkennung des jetzigen Kaisers der Franzosen erfolgen, da derselbe die bündigsten Erklärungen in Betreff der den europäischen Territorialbestand sichernden Verträge gegeben haben soll.

Berlin, 12. Dec. Die „Spen. Ztg." schreibt: Nach glaubwürdigen Mittheilungen aus Kassel sollen zwischen Hof und Cabinet seit längerer Zeit so heftige Differenzen ausgebrochen sein, daß es nur Rücksichten persönlicher Art zuzuschreiben ist, wenn der Chef der Kurhessischen Regierung in seiner Stellung verharrt.

Nach einer Verfügung des Handelsministers soll fortan das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs bei den Postanstalten wie die Sonn- und Feiertage begangen, also die Amtslocalien von 9 — 11 Vor-, und von 2 — 4 Uhr Nachmittags geschlossen bleiben.

Darmstadt; 8. Dec. (Frankf. Journ.) Einer uns gewordenen Mittheilung zufolge hat die Französische Regierung in Bremen 2000 Last Waizen (à 40 Mtr.) zur Verproviantirung der Festungen ankaufen lassen. Ob dies etwa mit dem „l'empire c'est la paix." zusammenhängt, wird die Zukunft lehren. (Auch das Hamburger Handlungshaus B. G. u. Comp. hatte schon Ende November für Französische Rechnung bedeutende Geschäfte in Getraide abgeschlossen, ebenso am 30. Nov. das Haus Salomon Heine bedeutende Ankäufe von Getraide gemacht, und, wie man zu vermuthen berechtigt ist, ebenfalls für Französische Rechnung.)

Wien, 11. Dec. Mittheilungen aus Venedig zufolge wurde in Mantua gegen zehn Theilnehmer des letzten revolutionairen Complotts, welche überführt wurden, geheime Clubbs organisirt und Mazzinische Sendschreiben verbreitet zu haben, Todesurtheile von dem aufgestellten Kriegsgerichte gefällt. Fünf derselben wurden am 7. Vormittags durch den Strang hingerichtet. Die Verurtheilung der fünf Andern wurde von dem Feldmarschall Radetzki im Gnadenwege gemildert. Unter den Hingerichteten nennt man drei Venetianer und zwei Geistliche aus der Lombardei. Von den politisch Compromittirten sollen ungefähr 100 kriegsgerichtlich zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden sein.

Paris, 10. Dec. In Neapel soll eine Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt, eine Höllenmaschine saisirt worden und sollen mehrere bedeutende Personen compromittirt sein.

London, 4. Dec. In den neulichen Nekrologen des Herzogs von Wellington ward erwähnt: der große Mann habe in jüngeren Jahren, noch als Hauptmann, sehr an Schulden laborirt, und er hätte nicht nach Indien abreisen können, wenn nicht ein Schneider in Dublin, bei welchem er zur Miethe wohnte, für ihn gutgestanden. Als Seitenstück erzählt jetzt Fraser's „Magazine": „Heute vor fünf Jahren war Hr. Ludwig Napoleon, der jetzige Kaiser der Franzosen, in der Londoner St. Jacobspfarrei seine Hausmiethe von drei Jahren her schuldig; er konnte weder seinem Schneider, noch seinem Tapezier, noch seinem Weinhändler die Rechnung bezahlen, und überhaupt seine Geldverbindlichkeiten in der City oder im Westend von London nicht zur Hälfte erfüllen. So ändern sich Zeiten und Schicksal, und in der wirklichen Welt ereignet sich noch in unserm prosaischen Jahrhundert wunderbareres als in den Mährchen von Tausend und Einer Nacht."

London, 10. Dec. Berichte aus Sydney (Australien) vom 3. September melden, daß die Goldgefilde von Bingara in Neu-Süd-Wales große Aufmerksamkeit erregen. Die Ausbeute war schon bei oberflächlichen Nachsuchungen sehr bedeutend und die Qualität des gefundenen Goldes ausnehmend gut. Von Sydney wandern schon viele Leute dahin, und man glaubt, daß im September gegen 1000 Erlaubnißscheine (von der Regierung, zum Graben) gelöst werden dürften. Weitere Einzelnheiten fehlen; man weiß nur, daß diese neuen Fundorte ungefähr 180 Meilen von Maitland entfernt sind.

London, 11. Dec. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses, auf eine Interpellation Moffat's, ob blos Britischer Colonialzucker oder auch fremder zur Raffinade im Lande zugelassen werden solle, antwortete der Kanz-

ler der Schatzkammer, daß sein Vorschlag für allen importirten Zucker berechnet sei.

Der „Pacific" ist mit Nachrichten aus Newyork bis zum 28. Nov., und mit einer Baarfracht von 150,000 Doll. heute in Liverpool angekommen. Das Dampfschiff „California" war am 1. Nov. mit 2,643,837 Doll. in Goldstaub — der größten bisher gemachten Goldsendung — von San Francisco abgesegelt. Die Nachrichten aus den Goldgruben lassen nichts zu wünschen übrig. In San Francisco wurde vier Mal Brand gelegt und jedes Mal die Feuersbrunst im Ausbruch bewältigt.

Konstantinopel, 27. Nov. (A. Z.) Die Pforte hat kürzlich an die hiesigen Repräsentanten der fremden Mächte mehrere Noten gerichtet, wovon die wichtigste sich auf die jüngst von der Regierung erlassenen Verbote der fremden Münzen bezieht. Die Pforte will, daß auch die in der Türkei lebenden Franken die verbotenen fremden Münzen, die sie besitzen, der Regierung zu dem fixirten niedern Tarif einliefern, und dafür Türkisches Papiergeld oder Piaster und Beschliks ꝛc., die nur ein Drittel ihres Nennwerths Gehalt haben, sich einhändigen lassen. Wer ferner noch Handel mit fremden Münzen treibt, sei er Türkischer Unterthan oder Franke, soll als Falschmünzer angesehen und als solcher bestraft werden.

Konstantinopel, 4. Decbr. (T. D.) Die Türkische Bank verweigert die Annahme des Staats-Papiergeldes. Die Börse ist höchst bestürzt, eine Geldkrisis steht bevor.

Theater in Pernau.

Sonntag den 14. Decbr. 1852:

Der

Fackeljunge von Cremona,

oder:

Die Räuber in Calabrien.

Romantisches Schauspiel in 4 Acten von Kunno.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt in der Nicolai- und Ritter-Gasse sub No. 171 belegene, mittelst am 20. September d. J. abgeschlossenen und am 17. Octbr. corroborirten Contracts, von dem hiesigen Bürger Eduard Fröhberg und dessen Ehegattin Eleonore geb. Löwenberg an den Arzt 1. Abtheilung, Herrn Titulairrath Theodor Enmann verkaufte steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen hölzernen Speicher sub No. 172 und den sonstigen Appertinentien, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben oder wider die Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis unter Beibringung der erforderlichen Beweise in rechtserforderlicher Art hierselbst anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis aber dem Herrn Acquirenten adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Public. Pernau, Rathhaus, den 22. November 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2799. Schmid, Secret. 3

Von dem pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre auf den 22. und 23. December angesetzt worden ist. Pernau, Polizei-Gericht, den 27. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1397. A. Mors, Secret. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Bereinigung der Schornsteine, Gehöfte und Privés in den Kasernen an den Mindestfordernden vergeben werden soll und die desfallsigen Torge auf den 17. und 18. d. Mts. anberaumt worden sind. Es werden demnach diejenigen, welche diese Bereinigungen zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich

an den genannten Tagen Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Bedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, am 11. Dec. 1852. Quartierherr Aug. Grimm.
Aeltermann A. D. Marsching:
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 137. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden diejenigen, welche im Jahre 1853 die Lieferungen von Lichten für das Militair zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 17. und 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Bedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, am 11. Dec. 1852. Quartierherr Aug. Grimm.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 138. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Nachdem ich nunmehr mein von den Erben weil. Herrn Rathsherrn Gustav Frantzen gekauftes, am Walle unweit der Jahrmarktsbuden belegenes Wohnhaus bezogen habe, bringe ich solches zur Kenntniß des verehrten Publicums, mit der ergebensten Bitte, mich mit Bestellungen zu beehren, indem ich alle Arbeiten meines Gewerbes, wie seither, reell, prompt und billig auszuführen bemüht sein werde. Zugleich mache ich bekannt, daß ich auch alle **Lackierarbeiten** übernehme. Pernau, den 11. December 1852. Burchardt, Malermeister.

Weintrauben, Citronen, Napoleons-Pflaumen, Krachmandeln à la princesse, Traubrosinen, Marmelade, Sultans-Datteln, Feigen, Kastanien, Kaviar, Sardinen und holl. Häringe empfingen so eben und verkaufen billigst

Gebr. Stein. 1

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mein in diesem Jahre besonders reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Andachtsbüchern, eingebundenen Gesangbüchern ꝛc. hiermit bestens zu empfehlen.

E. Höflinger. 2

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditor D. Oestberg. 2

Donnerstag den 18. Decbr. Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Auf dem Gute Rawasar ist gutes Wiesenheu à 18 Kop. per Pud, und Birkenbrennholz à 2 Rbl. 15. Kop. per Faden zu verkaufen. Heu in größeren Quantitäten wird dem Käufer nach Pernau gestellt.

Um aufzuräumen verkaufen wir gegenwärtig die in unserem Lager befindlichen Stggundschen Gaslampen in verschiedenen Größen zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ludwig Frey's Erben. 2

Vom 5. bis zum 12. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Elmar Heinrich Stegmann. — St. Elisabeth's-Kirche: Ann Tirgo. — Peet Ehrmann.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Anna Dorothea Jürgens, alt 8 J. — Maria Jaan, alt 9 J. — Maria Hindrichson, geb. Teets, alt 38 J. — Lisa Jürgenson, alt 65 J.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Johann Ferdinand Norenberg mit Christine Hannemann. — Johann Claas mit Catharina Tiedemann.

Im Namen des General-Gouvernements, der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 49. 1852.

Sonnabend, den 6. Decbr.

UNIVERSITÄTS-

Ausländische Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Aug. Ein Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths vom 7. October 1852 verordnet folgende Taxe für die Verſendung der in Rußland herauskommenden Zeitungen und Journale und der denſelben beigelegten Ankündigungen. A. Verſendung der Zeitung und Journale: 1) Für die Verſendung von Journalen und Zeitungen, ſie mögen herauskommen, zu welchen Terminen es ſei, nur nicht öfter als einmal die Woche, ſoll 1 Rbl. 50 Kop. für jedes Exemplar erhoben werden. 2) Für die Verſendung von Journalen und Zeitungen, die 2- und 3-mal in der Woche erſcheinen, werden 2 Rbl. für jedes Exemplar gezahlt. 3) Für die Verſendung von Journalen und Zeitungen, die 4- bis incl. 7-mal in der Woche erſcheinen, wird 3 Rbl. für jedes Exemplar erhoben. Die Zahlungen nach dieſer Taxe ſind mit folgenden Bedingungen verbunden: 1) Wenn mit den Journalen und Zeitungen Beilagen gehen, welche eine beſondere Verpackung nöthig machen, ſo iſt für ſelbige, außer der obigen Taxe, beſonders zu zahlen. Der Betrag dieſer Zahlung wird von dem Oberbefehlshaber des Poſt-Departements beſtimmt. 2) Wenn neue Zeitungen oder Journale herausgegeben werden, welche ſich durch Format oder großen Umfang von den jetzt erſcheinenden Zeitſchriften unterſcheiden, ſo ſoll die Zahlung für deren Verſendung, mit Genehmigung des Oberbefehlshabers des Poſtdepartements, nach Analogie der feſtgeſetzten Taxe, und mit Berückſichtigung deſſen, daß die Verpackung ſolcher Zeitungen oder Journale mehr Zeit, Perſonen und Material erfordert, beſtimmt werden. B. Für die Verſendung von Ankündigungen: 1) Mit jedem Journal oder Zeitungsblatt iſt es erlaubt, unentgeltlich Ankündigungen zu verſchicken, welche ſich blos auf die Herausgabe der periodiſchen Schrift, der ſie beigelegt ſind, beziehen. 2) Für die Verſendung anderer den Journalen oder Zeitungen beigelegten Ankündigungen, wie Bekanntmachungen der Buch- und Muſikalienhändler über neu erſchienene Bücher, Noten u. ſ. w. ſollen bei Ankündigungen, die auf einem Bogen oder weniger gedruckt ſind, für 500 Exemplare 1 Rbl. 50 Kop., für 500 bis incl. 1000 Exemplare 2 Rbl. gezahlt werden. Nach demſelben Verhältniß ſoll die Bezahlung für die Verſendung von mehr als 1000 Exemplaren der Ankündigung erhoben werden. Wenn ſolche Bekanntmachungen auf mehr als einem Bogen gedruckt ſind, ſo hat der Oberbefehlshaber des Poſt-Departements die Zahlung für deren Verſendung, nach Maßgabe der hier vorgeſchriebenen Taxe, zu beſtimmen.

Buſchhof (in Kurland), 13. Nov. Sehr zeitig trat in dieſem Jahre winterliche Witterung ein, denn vom 10. bis zum 21. Oct. hatten wir gute Winterbahn, darauf gab es wieder Regen, und gegenwärtig friert es wieder ordentlich. Viele Leute haben ſich verrech-

Est. A
Rakvere Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

ger, denn ihr Flachs blieb unter dem Schnee liegen, auch sind an manchen Orten Gerste und Hafer nicht eingeführt. Auch in Gärten blieb manche Arbeit unausgeführt. Die Wege waren an mehreren Stellen stark verstürmt und es mußten die Schneehaufen abgegraben werden. Die Witterung wechselte täglich, bald mit Regen, bald mit Schnee, bald mit Frost, aber stets bei heftigem Winde. Solch unbeständiges Wetter brachte auch mancherlei Unpäßlichkeiten und Krankheiten, und das Register der Verstorbenen ist im Zunehmen. — Seen und kleine Flüßchen sind mit Eis bedeckt — aber die Bäume ihres Laubes noch nicht völlig entledigt. (Rig. Ztg.)

Inländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. December. Wie die letzte telegraphische Depesche meldet, hat der neue Kaiser der Franzosen, ungeachtet der dagegen geäußerten Bedenken, die Bezeichnung „Napoleon III." angenommen. Dem „C.-B." zufolge erwartet man eine befriedigende Auslassung der neuen Kaiserlich-Französischen Regierung, und eine Widerlegung und Beruhigung der Bedenken, welche gegen die Benennung „der Dritte", und gegen etwa daraus zu ziehende Consequenzen erhoben worden sind. Wie man erzählt, hätte Napoleon schon in seinen Besprechungen mit Gesandten auswärtiger Mächte die Bedenken als ungegründet zurückgewiesen, welche man der Bezeichnung „Napoleon der Dritte" entgegengehalten habe, und auf die ausführlichen Auslassungen verwiesen, welche er bei der Proclamation des Kaiserreichs den einzelnen Höfen werde zukommen lassen.

Der „Augsb. Ztg." wird geschrieben: Die Türkische Regierung läßt es sich angelegen sein, sich fortwährend gute Elementarschulbücher aus Preußen zu verschaffen, und die hiesige Gesandtschaft hat ein für allemal den Auftrag, alle einschlagenden Erscheinungen sofort nach Konstantinopel einzusenden. Diese Anordnung steht mit der Reise in Verbindung, welche vor einem Jahr Kemel Effendi, unter dessen Oberleitung die sämmtlichen Türkischen Schulen stehen, nach dem Occident machte. Neulich wurde eine Anzahl Lehrer, welche aus der Normalschule von Konstantinopel hervorgegangen sind, mit einer gleichen Zahl von Gehilfen nach Travnik, Czurnick, Beche, Beni-Bazar, Banialuka, Besna-Serai, Herfek und Mostar abgeschickt, um das Personal der neu zu errichtenden Elementarschulen zu organisiren.

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Die Reise des Kaisers nach Warschau dürfte bis zur vollzogenen Ausrufung des Kaiserreichs in Frankreich verschoben werden, also bis zum Anbeginn des nächsten Monats. Man glaubt der Kaiser werde den Rückweg von Warschau über Berlin nehmen, um dem Auslande zu zeigen, wie innerhalb des Deutschen Bundes vielleicht sehr schroffe Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Beziehungen obwalten können, jedenfalls aber gegen Außen die Einigkeit besteht, so daß es keine Aussichten auf einen Baseler Frieden oder einen Rheinbund in zweiter Auflage giebt.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Die nähere Umgebung L. Napoleon's wird mit der Proclamation des Kaiserreichs große Veränderungen erleiden. Bisher befanden sich darunter meistens die frühern Freunde und Anhänger, welche die bösen Zeiten mit ihrem Gebieter getheilt, und ein Recht auf Dankbarkeit hatten. Diese Herren sind aber zum Theil nichts weniger, als Sprößlinge großer Familien, und da dem neuen Kaiser daran liegt, seinen Hof glänzend zu machen und die aristokratische Gesellschaft an sich zu ziehen, so müssen sie welchen und Leuten Platz machen, die sich zwar erst jetzt der aufgehenden Sonne zugewandt haben, aber dem hohen Adel und berühmten Familien angehören. So wird u. A. der Prinz von Bauffremont die Stelle eines Ober-Hofmeisters erhalten, eine Wahl, die sehr glücklich ist, da dieser reiche Edelmann in der hohen Pariser Gesellschaft ein großes Ansehen genießt, sein Beispiel viele Nachahmer finden und bald eine Menge prinzlicher und gräflicher Höflinge schaffen wird. Auch in der Di-

plomatie will der neue Kaiser auf den bedeutendern Posten große Namen, wenigstens als Titulaire haben, und so ist u. A. der Herzog v. Guiche zum Botschafter in Berlin bestimmt. Diesem Diplomaten, der bis jetzt an einem süddeutschen Hofe war und dessen staatsmännische Carriere noch kurz ist, wird eine anerkannte Capacität als „Geschäftsträger" beigegeben werden.

Paris, 1. Decbr. Am 2. December — behauptet der „Siecle" — wird das Kaiserthum allen in Paris anwesenden fremden Gesandten und Ministern angekündigt werden. In Folge dieser Anzeige wird ihre Mission suspendirt sein, bis sie auf's Neue bei der Regierung beglaubigt sind, die sie zuerst anerkannt haben müssen. Man wird genau den Gang befolgen, den der Kaiser im Jahre 1804 eingeschlagen hatte und dessen Einzelnheiten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wieder aufgefunden worden sind.

In Saint Cloud ist man sehr ungehalten über die Weigerung des Papstes, nach Frankreich zu kommen, noch mehr über die Rüstungen Englands.

Aus Hong-Kong in China schreibt man, daß der Französische Minister in Tong-King, Bonnald, am 1. Mai enthauptet worden ist.

Paris, 2. Decbr. Gestern Abend um 7 Uhr haben sich der gesetzgebende Körper und der Senat, beide in corpore und in großer Uniform, nach Saint Cloud begeben, und dem Prinzen Ludwig Napoleon feierlichst die Declaration überbracht, daß ihm die erbliche Kaiserkrone übertragen werden soll, wie solches das Senatsconsultum vom 7. November d. J. besage.

Der „Preuß. Ztg." wird geschrieben: Ich komme so eben von den elyseeischen Feldern zurück, wo ich dem Einzuge des Kaisers beigewohnt habe. Von den Tuilerieen bis hinauf zu dem Triumphbogen bildete Linie und Nationalgarde Spalier. Hinter diesem stand eine unabsehbare Menschenmasse, die den Einzug abwartete. Nachdem ein starker Vortrab von Cavallerie das Thor hinter sich hatte, erschien die glänzende Gruppe, an deren Spitze der Kaiser ritt, vor dem Triumphbogen. Der Kaiser selbst saß mit strahlendem Gesichte auf dem bekannten Braunen, einem bildschönen Pferde von Englischer Race, das mit der Türkischen goldgestickten Schabracke geschmückt war. Napoleon trug Generallieutenants-Uniform und das große Band der Ehrenlegion. Dicht hinter ihm ritt der neue Marschall von Saint Arnaud auf einem Schimmel und noch etwas entfernter Herr von Persigny in der großen, reich gestickten Minister-Uniform auf einem Rappen. Da die Eisengitter der Barriere nicht ausgehoben worden waren, so mußte der Zug die drei ziemlich schmalen Thore passiren, was der Cavallerie Gelegenheit zu einem kleinen Manöver gab. Der Kaiserliche Zug wurde dadurch aber etwas aufgehalten, und ich sah deutlich, wie Napoleon dem Kriegsminister Befehl über den Weiter-Marsch ertheilte. Der Kriegsminister näherte sich dem Kaiser bei dieser Gelegenheit mit entblößtem Haupte. Der Empfang war sehr enthusiastisch, der Kaiser grüßte nach allen Seiten und zog von Zeit zu Zeit den Hut. Weit habe ich dem Zuge nicht folgen können, weil das Gedränge zu groß wurde. Paris ist sehr belebt. Staats-Carossen rollen nach allen Richtungen hin und die Wagen, in denen sich die Mitglieder der Kaiserl. Familie befinden, haben militairische Begleitung. Gestern Abend bot der Zug von 200 Wagen, in welchen sich die Deputirten unter Fackelbeleuchtung nach St. Cloud begaben, einen großartigen Anblick dar. Die Proclamation des Kaiserthums fand mit großem Ceremoniell statt. Die Reden des Präsidenten der Kammer, des Vice-Präsidenten des Senats, namentlich aber die Antwort des Kaisers haben nicht allein in St. Cloud, sondern auch hier im Publicum eine ungeheure Wirkung hervorgebracht. Die Pariser sind heute wärmer, als sie bisher seit dem 2. December vorigen Jahres waren.

In Paris selbst ist die Proclamation des Kaiserthums und der Einzug des Kaisers bei ungünstigem Wetter, aber mit großem Jubel begangen worden. Kanonendonner verkündete heute Morgen bereits um halb sieben Uhr die Tagesfeier. Hundert und ein Kanonenschüsse des Invalliden-Hotels zeigten den Ausmarsch

der Truppen an, die nach den ihnen angewiesenen Plätzen rückten. Schon in den frühen Morgenstunden wogte es in den Straßen auf und ab; zahllose Volksmassen strömten nach dem Hotel de ville, wo das Kaiserreich um 10 Uhr proclamirt werden sollte. Die Façade des Stadthauses war auf das Prachtvollste ausgeschmückt und gegen 1500 Fahnen, Banner, Adler und andere Symbole flatterten in den Lüften. Eine reiche Emporbühne war an der großen Ehrenpforte des Stadthauses errichtet, von wo aus der Seine-Präfect die Proclamirung feierlich verkünden sollte. Zu erwähnen ist, daß auf dem Platze sechs Venetianische Masten mit den National-Fahnen errichtet waren. Gegen 10 Uhr begab sich der Seine-Präfect, begleitet von den Mitgliedern des Municipalrathes, der Maires und ihrer Adjuncten auf die Emporbühne. Die in Schlachtordnung aufgestellten Truppen schlugen Generalmarsch. Die Batterieen der Invaliden von Montmartre und der Barriere du Trone gaben eine Salve von 101 Kanonenschüssen, und der Präfect verlas mit kraftvoller Stimme das Decret, welches das Kaiserreich proclamirt. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ erfüllte die Luft. Um dieselbe Zeit zogen die Bataillone der Nationalgarde auf den Concordeplatz und nach den elyseeischen Feldern, um ihre Plätze einzunehmen. Ungeachtet des Regenwetters hatte sich die Nationalgarde zahlreich eingefunden. Es war gegen 12 Uhr 35 Min., als Kanonendonner das Eintreffen des Kaiserlichen Zuges am Triumphbogen l'Etoile verkündete, wo Se. Majestät vom Generalstabe und allen Autoritäten empfangen wurde. Hier bildete sich erst der Kaiserzug: Voran der commandirende General der Nationalgarde, Marquis Lawoestine mit seinem Generalstabe, dann 6 Schwadronen der National-Garde. Diesem schloß sich die Musik des 7. Lancierregiments, eine Schwadron des 12. Dragonerregiments und das militairische Haus des Kaisers an. Louis Napoleon folgte in einem Zwischenraume von 15 Schritt, die ganz frei blieben. Er trug das große Band der Ehrenlegion und sein Aeußeres verrieth große Zufriedenheit. Während des ganzen Zuges durch die elyseeischen Felder und den Concordeplatz nach den Tuilerieen hin, hörte man nur einen einzigen Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe der Retter Frankreichs!“ Dem Kaiser folgte der Generalstab der Armee, dem alle Generale von Bedeutung sich angeschlossen, und mehrere Schwadronen, Regimenter und Artillerie schlossen den Zug. Die Tuilerieen waren festlich geschmückt, und die Tausende, welche in dem Tuileriengarten den Einzug Louis Napoleon's abwarteten, bereiteten ihm einen nicht minder enthusiastischen Empfang. Die Mitglieder seiner Familie und Abd-el-Kader begrüßten den Kaiser von den Balcons des Palastes aus. Die Damen ließen ihre Tücher flattern und der Enthusiasmus der Masse wollte kein Ende nehmen. Nachdem die Truppen vor L. Napoleon vorübergezogen, stieg L. Napoleon in die höheren Appartements und zeigte sich vom Balcon aus dem Volke. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserliche Familie!“ begrüßte den Herrscher. Die Arbeiter-Corporationen von Paris hatten mit fliegenden Bannern sich dem Zuge des Kaisers unmittelbar angeschlossen und defilirten vor dem Kaiser vorüber. Der Minister des Innern, v. Persigny, begab sich nach 2 Uhr zu Pferde nach dem Concordeplatze und verlas vor den versammelten Bataillonen der Nationalgarde den Stimm-Entscheid des Volks.

Der „Moniteur“ vom 1. Decbr. enthält folgenden Erlaß: L. Napoleon, Präsident der Französischen Republik, verordnet, laut Bericht des Justizministers: Art. 1. Alle Personen, welche wegen Nichtentrichtung von Geldstrafen und Nichtbezahlung der Gerichtskosten in Folge von Verurtheilung wegen Verletzungen des Gesetzes und Vergehen in Haft befindlich sind, werden sogleich in Freiheit gesetzt. Art. 2. Diesen Personen werden die über sie verhängten Geldstrafen erlassen. Saint Cloud, 30. Nov. 1852. L. Napoleon.

Alle gegen Vergehen und Contraventionen in Preß- und Drucksachen verhängten Strafen sind erlassen: die den Journalen ertheilten Verwarnungen sind als nichtig zu betrachten. Nicht minder werden alle Disciplinarstrafen für den Nationalgardedienst erlassen. 290

nach Algerien Transportirte sind zum Theil ganz begnadigt, zum Theil ist ihre Strafe in Polizeiaufsicht umgewandelt. Ueberdieß ist die zweite Section des Generalstabes des Heeres wieder hergestellt. Alle Unteroffiziere und Soldaten erhalten eine Gratification von einem Tage Sold.

Wie man hört, werden außerordentliche Gesandten nach allen großen Höfen abgehen, um das Kaiserreich zu notificiren. Man nennt unter Andern folgende Persönlichkeiten: Herr von Morny nach London, General Baraguay d'Hilliers nach St. Petersburg, Herzog von Guiche nach Wien, Herzog Mortemart nach Berlin, Herr v. Heekeren nach Brüssel, General Espinasse nach Neapel, Cardinal Donnet nach Rom.

Man hält das Gerücht von Abschließung eines Handelsvertrags mit England nicht für grundlos und will wissen, daß dieser ehestens veröffentlicht werden würde. Die Englischen Kohlen und das Englische Gußeisen sollen unter sehr mäßigen Zöllen zugelassen werden, wofür der Zoll auf Französische Weine in England stark reducirt werden soll.

Man versichert, daß in der ersten Zeit keine Adelsbeförderungen veröffentlicht werden sollen. In dieser Beziehung erzählt man sich folgende Anekdote: Vor Kurzem wünschte Jemand Hrn. Baroche dazu Glück, daß er zum Grafen v. Meulan erhoben werden sollte. „Sie scheinen wohl nicht den Commines gelesen zu haben", antwortete Baroche, „dann wüßten Sie, daß es unter Ludwig XI. einen Grafen v. Meulan gab, und das war Messiere Olivier le Dain, der Barbier des großen Königs, den der Hof Olivier den Bösen, und das Volk Olivier den Teufel nannte, und der sammt Tristan dem Eremiten, nach des Königs Tode enthauptet wurde." Man mag sich denken, in welche Verlegenheit Der gerieth, der dem Staatsraths-Präsidenten das Compliment machte.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Novbr. Das Dampfschiff „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 17. d. heute in Liverpool eingelaufen. Ein Madrider Brief, dem zufolge Frankreich einen Vertrag mit Spanien zum Schutze Cuba's abgeschlossen, hat große Sensation erregt. General Pierce soll in dieser Frage sehr conservativ gesinnt sein.

Neueste Post.

Dresden, 4. Dec. Die Reise Sr. K. H. des Prinzen Albrecht nach Prag hängt mit dem Zustandekommen eines höchst erfreulichen Ereignisses in unserer K. Familie zusammen, indem Höchstderselbe, dem Vernehmen nach, beabsichtigen soll, um die Hand J. Hoh. der Prinzessin Carola von Wasa zu werben.

Frankfurt a. M., 4. Dec. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs beim Deutschen Bunde, Marquis de Tallenay, hat bereits dem Bundestage die Anzeige von der Wahl Napoleon's III. zum Kaiser der Franzosen und der Annahme dieser Wurde von Seiten des bisherigen Prinz-Präsidenten gemacht.

Die Jesuiten-Missionen im hiesigen Dome werden morgen geschlossen werden. Der Besuch der Beichtstühle stand in gar keinem Verhältnisse zu dem ungeheuren Zudrange zu den Predigten.

Wien, 29. Nov. Das Finanz-Ministerium hat entschieden, daß die sogenannten Stechapfel-Cigarren, deren Einlage aus dem Kraus des Stechapfels (Datura Stramonium) besteht, als Tabacks-Fabrikate zu behandeln sind.

Aus der Schweiz, 1. Dec. Man versichert, daß das Wiener Cabinet sich bei den eidgenössischen Behörden in Bern nicht mehr vertreten lassen wolle, und daß künftighin nur eine Oesterreichische Canzellei in der Schweiz bestehen werde, um die dringendsten Angelegenheiten zu besorgen. Man weiß, daß Preußen schon längst seinen Gesandten zurückgerufen hat. — Zum Beweis, wie günstig der diesjährige Herbst den Jägern gewesen ist, führt der „Alpenbote" die Angabe an, daß der Jäger Jacob King von Salsana 45 Gemsen erlegt habe. Bei seinen Auszügen traf er einmal mit einem Begleiter auf 2 Bären, welche ebenfalls auf Gemsen Jagd machten. Der gleiche Jäger will in seinem Leben über

1000 Gemsen und 9 Bären geschossen haben. Derselbe ist 47 Jahr alt. — In Wallis stehen die Apfelbäume in der Blüthe und ein nach der letzten Ernte angesäetes Gerstenfeld zeigt mehrere Zoll lange Aehren.

Paris, 1. Decbr. Man erfährt folgende Details über die dynastischen Angelegenheiten, welche dieser Tage Napoleon der Dritte mit Zuziehung der Herren Baroche und Troplong geregelt hat, Vereinbarungen, die der Senat demnächst in Form von Beschlüssen zu bringen haben wird. Es sind 4 Decrete, wovon das erste die Thronfolge, bei Abgang leiblicher oder Adoptiv-Erben, das zweite die Civilliste des Kaisers, das dritte die Dotation der Kaiserin-Wittwe feststellen wird. Der Senat wird sich vor Allem mit dem Decret befassen, in welchem der Kaiser auf alle seine Privatgüter zum Vortheil des Senats gegen die vom Senat festzusetzende Civilliste verzichtet. — Es sind die Güter von übrigens nicht sehr beträchtlichem Werthe, welche L. N. Bonaparte seit December d. J. angekauft hat, und deren Kaufschilling noch nicht ganz ausgezahlt ist, so daß die Verkäufer den Rest nun vom Staat erhalten werden. Der Vorgang, welchen der Kaiser hier bildet, ist ebenso im Gegensatz mit dem Verfahren L. Philipp's im Jahre 1830 — da der Juliuskönig nur die Apanagengüter, nicht aber sein Privat-Vermögen dem Staat abgetreten, — als mit dem unter der Restauration und von Napoleon I. aufgestellten Staatsrecht. Im restaurirten Kaiserreich wird also der Kronprinz all sein Vermögen an den Staat abtreten müssen, gleichviel ob dasselbe vom Privat- oder Staats-Erwerb herrühre. Was die Civilliste des Kaisers betrifft, so wird sie nicht 30 Millionen, wie die Sage ging, sondern blos 25 Mill. betragen, gleich der Napoleon's I. Nach Erledigung dieses Decrets wird der Senat in einem besondern Beschluß die Civilliste des präsumtiven Thronerben festsetzen, noch ehe das organische Decret, welches den Thronerben bezeichnet, an ihn übermacht wird. Was das Wittwenthum der Kaiserin betrifft, so wird der Betrag zu 4 bis 5 Mill. angegeben.

Paris, 2. Decbr. Mit der (bereits gemeldeten) Regelung der dynastischen Angelegenheiten hat der Kaiser noch nicht alle wirklichen oder vermeintlichen Ansprüche seiner Familie befriedigt. Prinz Lucian Murat und dessen zwei Schwestern, die Gräfin Rasponi und die Marquise Pepoli, erhoben gegen das Senatusconsult vom 6. Nov., welches sie von der Kaiserl. Familie ausschließt, ernste Einsprache. Sie wiesen auf ältere Senatsconsulte (von 1804) hin, denen zufolge alle Verwandte des Kaisers bis in den fünften Grad zur Kaiserl. Familie gehören, und behaupten, da sie im dritten Grad mit dem Kaiser verwandt sind, diese Rechte noch zu besitzen. Sollten dieselben, was allerdings nicht wahrscheinlich, von Napoleon III. anerkannt werden, dann bestände die Kaiserl. Familie aus mehr Italienern als Franzosen. Im Gegentheil zu den Forderungen dieser und einiger anderen Verwandten hat die Fürstin von Canino an den Prinz-Präsidenten einen Brief gerichtet, worin sie für sich und ihre Kinder auf jede Stellung im Kaiserreich verzichtet, da dieselben Italiener sind und bleiben wollen. Der Vice-König von Algier, Napoleon Bonaparte, wird zwei Minister an seiner Seite haben. Einer derselben, welcher die inneren und Cultusangelegenheiten leiten wird, ist bereits ernannt; es ist das Herr Michel, Präfect unter der Juliusregierung. Ein zweiter Minister wird die öffentlichen Bauten und die Finanzen unter seiner Leitung haben. Die Centralgewalt behält darum nicht minder, und zwar im Kriegsministerium, die oberste Leitung der Civil- und Militairverwaltung Algeriens.

Paris, 3. Dec. Der Kaiser hat 200,000 Franken zur Verfügung gestellt, um arme Familien in den Stand zu setzen, ihre Kinder aus den Findelhäusern zurückzunehmen. Die Bischöfe von Evreux und Bayeux haben zur Feier des Kaiserreichs auf heute ein Tedeum ausgeschrieben.

Die Kaiserlichen Decrete im heutigen „Moniteur" sind von untergeordneter Bedeutung. Das erste derselben lautet: Napoleon, Kaiser der Franzosen, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß: Wir haben verfügt und verfügen, was folgt: Art. 1. Es sind zur Se-

Bekanntmachungen.

Lublin, den 22. April (4. Mai) 1852. (No. 3827.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Bukszpan Perec, wohnhaft in Chelm.
2) den Vincent Przybylski, Neofiten, ehemals Aron Mydlarski genannt, Deserteur aus dem Kaiserlich Russischen Militair.
3) den Alexander Dziewulski, ehemaligen Post-Expediteur in Jablonia.
4) den Johann Molarski, aus der Gemeinde Wierzchowisk.
5) den Stanislaus Boniewski, aus der Gemeinde Wisznic, beide Privat-Offizianten, den ersten in Oesterreichisch-Galizien, den zweiten in London sich befinden sollend, drei letztere aber ihrem Aufenthalte nach unbekannt, hiermit auf, binnen Jahresfrist vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreich Polen zurückzukehren und von ihrer Rückkehr entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden, das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, auch in demselben Zeitraum ihrer Rechtfertigung, warum sie auf die erste an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung, nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen, und gegenwärtiger Aufforderung nicht genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verurtheilt werden, auch das sie im Falle ihrer späteren, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(Gezeichnet) In Vertretung des Präsidenten der Criminal-Richter
Hofrath Kobytecki.

Für den Secretair Bogowolski.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Casimir Oszust, ehemaligen Wächter bei der Bank-Fabrik in Irena.
2) den Hipolit Naciborski, aus Wilkolas, Kreises Zamosc.
3) den Joseph Harasiewicz, Maler aus der Stadt Lublin.
4) den Theophil Ziolkowsky, aus Tokar, Kreises Zamosc, ehemaligen Aplikanten der Regierungs-Finanz-Commission.

5) den Aron Nusenholz, Juden aus Lukow.
6) den Hipolit Rozanski, aus der Gemeinde Ruskie Piaski, Kreises Zamosc.
7) den Witold Wronowski, Privat-Officianten, aus dem Dorfe und der Gemeinde Syczyn.
8) den Peter Kaminski, Brenner, imgleichen
9) den Johann Terlecki, Wirtschaftsschreiber, beide aus der Gemeinde Gardziennice.
10) den Adolph Skalski, aus der Gemeinde Plonka.
11) den Joseph Korczynski, aus der Gemeinde Wierzchowina.
12) den Andreas Nazerowicz, Schankwirth, aus der Gemeinde Tarnow, sämmtliche sechs aus dem Kreise Krasnystau, wie auch
13) den Franz Pakowski, Sohn des Kolonisten aus Borow, Kreises Lublin,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Regierung, über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte uns unbekannt sind, außer dem Theophil Ziolkowski, welcher sich im Großherzogthum Posen aufhalten soll, hiermit auf, sich binnen Jahresfrist, der Ziolkowski aber binnen sechs Monaten, vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreich Polen zurückzukehren, und von ihrer Rückkehr, entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt sind, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht Genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verurtheilt werden, auch daß sie, im Falle ihrer späteren, nach erfolgter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Lublin, den $\frac{3}{15}$. Juli 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(Gezeichnet) Der Präsident

Staasrath

natorwürde erhoben: Herr Abatucci, Großsiegelbewahrer und Justizminister; Herr Carrelet, Divisionsgeneral, Befehlshaber des ersten Militair-Bezirks. Gegeben im Tuilerieenpalast, am 2. Decbr. 1852. Napoleon. Im Auftrage des Kaisers: Der Staatsminister Achill Fould.

Gesetzgebender Körper. Sitzung vom 3. Decbr. Das Protokoll der Sitzung vom 1. wurde vorgetragen und angenommen. Hierauf theilte der Präsident Billault der Versammlung folgende Regierungsgeschäfte mit, die ihm der Staatsminister Fould eingehändigt hatte: Napoleon, Kaiser der Franzosen, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß — Wir haben decretirt und decretiren: Art. 1. Die außerordentliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist geschlossen. Art. 2. Unser Staatsminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt. Gegeben im Palais von St. Cloud, den 2. December 1852. gez. Napoleon. Im Auftrage des Kaisers der Staatsminister Achill Fould. Der Präsident fordert sofort die Deputirten auf, den Saal zu verlassen. Dieselben entfernen sich unter dem Ruf: Es lebe der Kaiser!

Paris, 5. Decbr. (Tel. Dep.) Durch ein Decret im heutigen „Moniteur" werden auch der Marine alle Disciplinarstrafen erlassen. Graf Morny hat als außerordentlichen Beweis des Kaiserlichen Vertrauens das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Er soll ausersehen sein, die Prinzessin Wasa im Namen des Kaisers sich antrauen zu lassen.

Heute findet die feierliche Proclamation des Kaiserthums im ganzen Lande außer der Hauptstadt statt. Sämmtliche Pariser Eisenbahnen haben Extrazüge nach den Landgemeinden der Umgebung organisirt, wo populaire Festlichkeiten angekündigt sind.

Paris, 6. Decbr. (Tel. Dep.) Lord Cowley hat heute dem Kaiser in feierlichem Aufzuge seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, 7. December. (Tel. Dep.) Der Belgische Gesandte Rogier hat heute dem Kaiser unter dem üblichen Ceremoniell seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht.

Als Gerücht wird von verschiedenen Seiten erzählt, daß die Heirath des Kaisers im Februar und die Salbung im April stattfinden wird.

Wie das „Journal de St. Petersbourg" sagt, meldet der „Moniteur", daß die Formel bei der Verkündigung der Gesetze künftig lauten wird: Ich, durch Gottes Gnaden und den Willen der Nation, Kaiser der Franzosen u. s. w.

London, 4. Dec. Der „Morning Herald" meldet, daß vier weitere Dampffregatten in activen Dienst gestellt werden sollen. Im vorigen Jahre enthielt das Marine-Budget einen Ansatz von 50,000 Pfd. St. für Dampfmaschinen; in diesem Jahr wird dieser Ansatz allein 380,000 Pfd. St. sein. Die schon erwähnte Vermehrung der Artillerie beträgt 2000 Mann und 1000 Pferde. 200 Kanonen werden für den Felddienst in Bereitschaft gesetzt.

Konstantinopel, 29. Nov. (Tel. Dep.) Energische Maßregeln sollen gegen Montenegro beschlossen und Omer Pascha zum Chef des Expeditions-Corps dahin designirt sein. Allen Europäischen Dampfschiffen ist die Fahrt im Bosporus von der Regierung untersagt worden.

Theater in Pernau.

Sonntag den 7. December 1852.

Zum ersten Male:

Der alte Magister, oder: **Vaterliebe und Kindespflicht.**

Schauspiel in 4 Abtheilungen von Roderich Benedix.

1. Abtheilung:
Die sorgsame Haushälterin.
2. Abtheilung:
Der Spieler.
3. Abtheilung:
Die Herausforderung.
4. Abtheilung:
Das Duell.

Der poetische Werth dieses ausgezeichneten Schauspiels ist so bekannt, daß es keiner weiterer Empfehlung bedarf, wir nehmen uns da-

her die Freiheit ein hochgeehrtes Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Bekanntmachung.

Von dem pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre auf den 22. und 23. December angesetzt worden ist. Pernau, Polizei-Gericht, den 27. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1397. A. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit allen Gewürz-Waaren aufs Neue versehen, empfehlen wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste insbesondere ganz frische Tafelrosinen, Feigen Cath.-Pflaumen, Marmelade, Krachmandeln à la princesse, Wall- und franz. Nüsse, verschiedene Sorten Chocolade, so wie auch echte Eau de Cologne von vorzüglicher Güte, zu den billigsten Preisen.

Ludwig Frey's Erben. 2

Weintrauben, Citronen, Napoleons-Pflaumen, Krachmandeln à la princesse, Traubrosinen, Marmelade, Sultans-Datteln, Feigen, Kastanien, Kaviar, Sardinen und holl. Häringe empfingen so eben und verkaufen billigst.

Gebr. Stein. 2

Um aufzuräumen verkaufen wir gegenwärtig die in unserem Lager befindlichen Siggundschen Gaslampen in verschiedenen Größen zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ludwig Frey's Erben. 3

Hiermit ersuche ich Jedweden, meinen Schiffsleuten nichts für meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht anerkennen werde.

G. A. Wegener,
Capt. des Preuß. Schiffes „Anna Gustav."

Gebeuteltes Roggen- und Waizenmehl, Roggenbrodmehl, Maizmehl, Hafermehl, Gersten- und Buchwaizengrütze, weichkochende reine Erbsen und Linsen, Hafer ꝛc. sind käuflich zu haben im 3. Stadttheile im Hause No. 360 bei H. Jacoby. 1

Einem Jüngling, der die Landwirthschaft erlernen will, kann eine Stelle nachgewiesen werden in der Expedition des Wochenblattes.

In meinem Hause, in der Nähe des Salons belegen, sind zwei Wohnungen, jede aus drei Zimmern bestehend, mit und auch ohne Meublen, so wie Stallraum zu sechs Pferden, Wagenremise, Keller, englischer Küche und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten jährlich und auch monatlich zu vermiethen und gleich zu beziehen. Pernau, den 22. November 1852. P. A. Zabell. 1

Ein junger Mensch, der das Korbmachergeschäft zu erlernen Lust hat, kann ein Unterkommen finden beim Korbmachermeister M. Freymann, hieselbst. 2

Esthnische Kalender für das Jahr 1853 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 28. Nov. bis zum 5. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexandra Coroline Petrowitz. — Friedrich August Theophil Rosenberg. — Oswald Woldemar Edmund. * — St. Elisab.-Kirche: Sophie Luise Simonson. — Maria Kolla.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Sophie Friederike Käding, geb. Maddisson, alt 32 J. 3 M. — Wilhelmine Lahn, geb. Maddisson, alt 18 J. 3 M. — Friedrich Grünfeldt, alt 80 J. 6 M. — Maria Herrmann, alt 9 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Christian Kämmer und Minna Puls, geb. Medelmann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 48. 1852.

Sonnabend, den 29. Novbr.

DIENSTE

Inländische Nachrichten.

Pernau, 25. November. Von den in unserm Bericht vom 7. d. erwähnten in Sicht gewesenen drei Schiffen ist das Eine, der hiesige Schooner „Die Stadt Pernau", Capt. Schildwach, nach eingegangener Nachricht glücklich in Riga angekommen; über das Andere, die Preußische Brigg „Mathilde", Capt. L. Brand, können wir indeß noch Folgendes berichten: Während das Schiff am 14. Novbr. gegen 2 Uhr Nachmittags von Eismassen umringt immer näher gegen die Bank von Sorkholm getrieben wurde, versuchte der Capitain das Schiff durch Eisen frei vom Riff zu halten, aber alle Anstrengungen blieben fruchtlos, weil das Eis zu dick war. Gegen 4 Uhr Nachmittags gerieth das Schiff auf einen Stein, wurde dabei auf die Seite geworfen, in demselben Augenblick aber durch die Gewalt des Eises über den Stein hinweggesetzt und zwar nach einer Stelle hin, wo sich beim Lothen eine Tiefe von 3½ Faden Wasser ergab. Unmittelbar darauf machte der Capitain die Entdeckung, daß bereits 3 Fuß Wasser im Schiffe war, welches mit reißender Schnelligkeit stieg, so daß binnen einer halben Stunde das Schiff zu sinken anfing. Das Auswerfen der Anker, um das Schiff mit dem Kopf gegen den Eisgang zu setzen, hatte auch keinen weitern Erfolg und es wurden daher, nicht ohne große Anstrengungen, die Mittelböte auf das Eis gesetzt, um wenigstens die Mannschaft zu retten. Kaum war dies geschehen als das Schiff um 4½ Uhr bei einer Tiefe von 5 Faden Wasser sank. Nun brach das Eis mit voller Gewalt die Masten ab und binnen 10 Minuten war weder vom Schiff noch von der Takelage etwas zu sehen, ausgenommen das große Boot, welches das Eis von der Decke gehoben hatte. Der Capitain befand sich nun mit der Mannschaft in der verzweiflungsvollsten Lage auf einer Eisscholle und jeden Augenblick in Gefahr, in die offene See getrieben zu werden; inzwischen war es dunkel geworden, so daß eine Rettung fast unmöglich schien. Es wurden nun vom Capitain und den Leuten alle Anstrengungen gemacht, um das Boot vom Eise ins Wasser zu bringen, welches endlich gelang, und so arbeiteten Alle die ganze Nacht hindurch, bis sie endlich am 27. 5 Uhr Morgens eine feste Eisdecke bei der Insel Küno erreichten. Bei Tagesanbruch gegen 8 Uhr kamen auf gegebene Zeichen die Bauern von Küno herbei, um der von Kälte und Mattigkeit ganz erschöpften Mannschaft Hilfe zu leisten, welche dann später mit ihrem braven Capitain nach Pernau befördert wurde. — Außer den Schiffspapieren und einigen wenigen Kleidungsstücken konnte vom Schiffe nicht das Geringste gerettet werden.

Von dem dritten Schiffe, das auch nicht mehr zu sehen ist, fehlen alle Nachrichten.

St. Petersburg, 12. Novbr. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 4. Novbr. sind die Lehrer der Pernauschen höhern Kreisschule Eisenschmidt und

Est. A
Raamatukogu
22507

Matthei zu Collegien-Secretairen befördert worden.

Zum 11. November belief sich die Zahl der Cholerakranken auf 387; an diesem Tage erkrankten 54, genasen 26, starben 22; es blieben demnach in Behandlung 393 Kranke.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 24. Novbr. Es möchte außer Zweifel stehen, daß die Auffassung, welche vor Kurzem ein halboffizielles Oesterreichisches Blatt in Bezug auf den von Louis Napoleon bei seiner Erhebung zum Kaiser anzunehmenden Titel „Napoleon III." kundgegeben hat, nicht allein von dem Oesterreichischen Cabinet in der That gehegt wird, sondern auch von anderen Großmächten. Von allen Seiten hört man in den hiesigen höheren Kreisen hervorheben, daß eine Anerkennung jenes Titels von Seiten der übrigen Europäischen Mächte einer Verzichtleistung auf die Giltigkeit und Rechtsbeständigkeit sowohl der bei dem Pariser Frieden festgestellten Bestimmungen als auch jener des Wiener Congresses gleich zu erachten sein würde. An eine solche Anerkennung, welche auch eine völlige Nichtigkeitserklärung der Verträge von 1815 in sich schließen würde, möchte deshalb nicht zu denken sein. Es soll damit nicht gesagt sein, daß, wenn Louis Napoleon nichtsdestoweniger den in Rede stehenden Titel annimmt, die Europäischen Mächte Frankreich etwa mit Krieg überziehen werden; nein, die Nichtanerkennung jener Bezeichnung soll so viel bedeuten, daß Europa gegen jede beabsichtigte Territorial-Verletzung von vornherein den entschiedensten Einspruch erhebt.

Berlin, 27. Nov. Am gestrigen Tage ist von den Bevollmächtigten Preußens, der Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen, so wie der fürstlich Schwarzburgischen und fürstlich Reußischen Regierungen der Vertrag wegen Fortdauer des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins, und am heutigen Tage der Vertrag wegen des Beitritts dieses Vereins zu dem Vertrage vom 7. September v. J. unterzeichnet worden.

Berlin, 28. November. Man hört wiederholt, daß nach erfolgter Proclamation des Kaiserreichs, Graf Chambord allen größern Höfen eine Verwahrung werde notificiren lassen, welche die gegen das Kaiserreich sprechenden Bestimmungen der Verträge von 1815 anruft. Das in Frankreich verbreitete, durch den „Moniteur" veröffentlichte Manifest ist den Höfen nicht übermittelt worden.

Vom Main, 20. Novbr. Nach Privat-Mittheilungen aus Paris von sehr gut unterrichteter Seite sind die bei der Französischen Regierung beglaubigten Gesandtschaften von ihren respectiven Regierungen dahin instruirt worden, bei der bevorstehenden Umwandlung der Regierungsform Frankreichs zunächst keine Schritte oder Aeußerungen zu thun, welche einer officiellen Anerkennung dieses Staats-Actes gleich zu achten wären; sie sollen in ihren Beziehungen zu der Französischen Regierung vorerst den interimistischen Geschäftsgang einhalten, welchen die diplomatische Uebung beim Eintritt eines Regentenwechsels vorzeichnet; keine der Gesandtschaften wird Paris verlassen. Wie man versichert, enthalten alle Instructionen eine entschiedene Anerkennung der großen Verdienste Louis Napoleon's um die wichtigsten und heiligsten Interessen der Staatsgesellschaft in Frankreich. Die Anzeige des Regierungs-Antritts des neuen Kaisers an die auswärtigen Höfe wird den Anlaß zu weiterer Beschlußnahme bieten.

Aus Karlsruhe läßt sich die „Köln. Ztg." Folgendes schreiben: Man kann die Verlobung des Prinzen Louis Napoleon mit der Prinzessin Carola von Wasa nunmehr als sicher annehmen; sie ist jedoch, wie aus glaubwürdigster Quelle vernommen wird, erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten erfolgt. Es waren nicht allein höhere politische Rathgeber, welche sich widersetzten, sondern es tauchten auch warnende Stimmen aus dem näher verwandtschaftlichen Kreis auf, denen das traurige Geschick einer andern Badischen Prinzessin, der vertriebenen Königin von Schweden, vorschwebte. Indessen gelang es der Klugheit der verwittweten Großherzogin Stephanie, der Großmutter der Prinzessin Wasa, und der

Festigkeit der Braut selbst, die aufgeworfenen Schwierigkeiten zu besiegen.

Schweiz.

Bern, 20. Novbr. In Folge des Erlasses der Preußischen Regierung, welcher sämmtliche Preußische Arbeiter mit diesem Monat aus der Schweiz zurückruft, haben die meisten Schweizer-Regierungen Ausweisungs-Decrete gegen eben dieselben erlassen, um nicht, falls sie ihr Heimathrecht verwirkten, die Unzahl unserer Heimathlosen vermehrt zu sehen. Nachdem man sehr bedeutende Opfer gebracht, um allen gerade jetzt bei uns anwesenden Heimathlosen ein Schweizerisches Ortsbürgerrecht zu verschaffen, hat sich herausgestellt, daß viele, die das Vagantenthum nicht aufgeben wollen, fahrende Wilhelm Meister's, von denen die Polizei, behufs bessern Andenkens, sich wenigstens das Daguerreotyp anfertigen ließ. Während dieser Operation wurde eine alte Gaunerin leichenblaß, zeigte alle Symptome der Todesangst und gestand nachher, daß sie das messingene Rohr des Apparates für eine Kanone angesehen und geglaubt habe, man wolle sie erschießen. — Uebrigens scheinen auch andere benachbarte Polizeien in die Fußstapfen der Preußischen treten zu wollen, namentlich die Badische, die z. B. Schweizerischen Seidenspinnern das Arbeiten in Lörrach nur unter der Bedingung gestattet, daß sie jede Nacht heimkehrend auf Schweizer Boden übernachten. Sogar die höchste Magistratsperson der Eidgenossenschaft, Bundespräsident Näff, wurde neulich an der Französischen Gränze, wohin er sich in Eisenbahn-Angelegenheiten begeben hatte, zurückgewiesen. Ungefähr 12 verschiedene Gesellschaften bewerben sich bei den verschiedenen Cantonsregierungen um Eisenbahn-Concessionen.

Italien.

Nizza, 13. November. Der „Kreuzzeitung" wird von hier geschrieben: Vorgestern traf dahier die Englische Abtheilung der in der Madiaischen Angelegenheit thätigen protestantischen Deputation, von Florenz kommend, ein, bestehend aus dem Englischen Peer Graf Roden und dem Irischen Peer Graf Cavan (Capitain Trotter war nicht dabei). Diese Herren nahmen ihr Absteigequartier bei Lord Jocelyn, Sohn Lord Roden's. Abends von halb 8 bis 9 Uhr wurde von Graf Roden ein Meeting gehalten, welches von einem auserlesenen Englischen Auditorium besucht war, worunter die Herzogin von Bedford, Marquis und Marquise Abercorn, die Lords und die Ladies Killmann, Grey, Jocelyn, Wellesley, Napier, Deanman ꝛc. und andere Notabilitäten Englands. Das Meeting wurde von einem der hiesigen Englischen Pfarrer mit Gebet für die Madiai's angefangen und geschlossen. Dann berichtete Graf Roden über den schon bekannten Verlauf der Deputation. Vor seiner Abreise aus Toscana besuchte er die Madiais im Gefängnisse, worüber er ungefähr Folgendes mittheilte. Die Frau Madiai (eine geborne Engländerin) muß trotz ihrer furchtbaren Rückenschmerzen Tuch zu Gefängnißkleidern wirken; sie hat äußerst schlechte Nahrung, bestehend aus nichts Anderm als Bohnensuppe, Brod und Wasser. Tag und Nacht ist sie von allen andern Sträflingen abgeschlossen; über und unter ihrem Gefängnisse befinden sich andere Weibergefängnisse, worin mehrere Weiber der schlechtesten Classe eingesperrt sind, welche während der Nacht einen gräulichen Lärm und Gelächter vollführen. Madiai ist ebenfalls allein abgeschlossen, arbeitet aber nicht an den Galeeren, noch hat er Fesseln an. Seine Gesundheit ist noch ziemlich gut. Graf Roden ließ von einem zum protestantischen Glauben übergetretenen ehemaligen katholischen Priester ein in Italienischer Sprache verfaßtes Schreiben vorlesen, welches ihm in Florenz von dortigen protestantisch gesinnten Katholiken überreicht worden. Nach diesem Schreiben soll es in Florenz allein mehr als 20,000 (?) Protestanten geben, welche ihre religiösen Zusammenkünfte in abgelegenen Landhäusern ꝛc. hielten. Gestern Morgen reiste die Deputation von hier nach England ab.

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Auch der Bischof von Arras, Mgr. Parisis, der in der Nationalversammlung mit den Legitimisten stimmte, hat jetzt ein Rundschreiben mit Ermunterungen zur Theilnahme am Kaiser-Votum erlassen.

Der Präfect von Algier hat eine Proclamation erlassen, worin er die Einwohner seines Departements mit den bedeutsamen Worten zum Stimmen auffordert: „Algerien wird sich würdig zeigen wollen, ein Frankreich assimilirtes Königreich zu werden.“ Die Verwandlung Algeriens in ein Vice-Königthum scheint also jetzt officiell zum Programm des Kaiserthums zu gehören.

Man schreibt aus Valenciennes, daß der wegen Vertheilung der Proclamation des Grafen von Chambord im Gefängniß dieser Stadt gefangen sitzende Graf Thieffries noch nicht seine Freiheit wieder erlangt hat; sein Bedienter wurde verhaftet, weil er sich den mit der Verhaftung des Grafen beauftragten Agenten widersetzt hatte. Ein Wirth aus Vicq, namens Robert, befindet sich ebenfalls im Gefängnisse von Valenciennes, weil man 8 Ballen mit 170,000 Exemplaren des erwähnten Manifestes bei ihm gefunden hatte; sein Wirthshaus wurde geschlossen.

Die Geistlichkeit bemüht sich noch immer in ganz auffälliger Weise für das Kaiserthum. Es giebt übrigens auch noch Bischöfe und Prälaten, die das legitime Königthum nicht vergessen haben, so der Bischof von Luçon, dessen Wohnung vor einigen Tagen von Gendarmen durchsucht wurde, und Jean de Favret, General-Vicar von Lyon, der gestern von Gendarmen ins Gefängniß gebracht wurde. Das Ende wird sich zeigen.

Bei Gelegenheit des herannahenden Kaiserreichs erheben sich folgende wichtige Fragen: Soll der neue Kaiser, wie sein großer Oheim, allein speisen? Soll mit dem Titel „Sire“ und „Majestät“ auch die Bezeichnung „Unterthan“ wiederkehren? Sollen die Minister und Marschälle wieder „Monseigneurs“ und „Excellenzen“ werden? Sollen die habits habillés wieder aufkommen?

Der Krönungs-Mantel für den Prinz-Präsidenten ist in Lyon verfertigt; er kostet 116,000 Franken, etwa viermal mehr als der Napoleon's I. Ein hübsches Bild des Prinzen mit Krone, Scepter und Mantel wird von den Ausrufern auf den Straßen für 3 Sous verkauft; prachtvollere Bilder und sonstige auf das Kaiserthum bezügliche Darstellungen sieht man in Menge an den Schaufenstern der Kunsthandlungen. Auf einem Bilde präsentirt der Kaiser seinem Neffen die Kaiserkrone; auf einem anderen fliegt der Kaiser auf einem Adler über Louis Napoleon, der die Frauengestalten „Frankreich“ und „Religion“ zur Seite hat; auf einem dritten tritt der Prinz einen Drachen todt, unter ihm breiten sich die Landkarten Frankreichs und Italiens aus.

Paris, 22. Novbr. Proclamation des Präfecten des Departements de l'Isere, Herr Berard. Dieselbe lautet: Es reicht nicht hin, auf der Passage L. Napoleon's „Es lebe der Kaiser“ gerufen und überall auf Eure Triumphbogen und Trophäen „Napoleon III.“ geschrieben zu haben. Es bleibt Euch noch übrig, dem Auslande durch ein einstimmiges Votum den entschiedenen Willen des Französischen Volkes auszudrücken. Ihr kennt alle die unheilvollen Verträge von 1815: Ihr wisset, daß Ihr durch Euer Ja, welches Ihr in die Urne werft, die erste Seite davon zerreißt. Wer ist der Franzose, der Mann von Herz, der ein solches Ereigniß gleichgiltig und theilnahmlos vorbeigehen lassen möchte! Und Ihr besonders, Einwohner der Isere, die Ihr an dem denkwürdigen 7. März 1815 Euch nicht fürchtetet, Europa eine Herausforderung hinzuschleudern und die Leidenschaften und die Kriegsfackel wieder anzuzünden, indem Ihr den glorreichen Verbannten von Elba acclamirtet, Ihr werdet Euch heute nicht mehr scheuen, durch ein ganz feierliches Votum die Ehre Frankreichs zu rächen u. s. w. Grenoble, 20. November 1852. Berard. — Diese Proclamation eines hohen Beamten, der noch dazu als persönlicher Freund L. Napoleon's bekannt ist, hat ihre Merkwürdigkeiten.

Paris, 23. November. Wiederum haben zwei legitimistische Notabilitäten, August Gros, ehemaliger Repräsentant, und Hector Rosny, beide Mitglieder des Gemeinde-Raths von Boulogne, ihre Entlassung eingereicht.

Paris, 24. Novbr. Die Berichte über den Ausfall des Kaiser-Votums gestalten sich

immer günstiger für Louis Napoleon und stellen etwa neun Millionen bejahende Stimmen in Aussicht. Der „Moniteur" fährt fort, die bruchstückweise eintreffenden Stimmergebnisse zu veröffentlichen, obenan die bis gestern Abend bekannten des Land- und des Seeheeres, die ein nahezu einstimmiges Ja (190,000 gegen 7000) darbieten.

Paris, 25. November. Heute Mittag versammeln sich die Mitglieder des corps législatif im Conferenzsaal. Um 2 Uhr erschien der Präsident der Versammlung und nahm seinen Platz ein. Installation des Bureau's. Die Gallerien sind gefüllt; der Staatsminister Fould wird gemeldet, er liest die folgende Botschaft des Prinz-Präsidenten der Französischen Republik: „Meine Herren Abgeordneten! Ich habe Sie berufen, damit Sie Theil nehmen an dem großen Staatsact, der jetzt vor sich geht. Obgleich Senat und Volk allein das Recht haben, die Verfassung zu modificiren, so habe ich doch gewollt, daß gerade der politische Körper, der, wie ich selbst, aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen ist, vor der Welt die Freiwilligkeit bezeugen soll, mit welcher die nationale Bewegung mich zum Kaiserthron erhebt. Sie habe ich erwählt, aus ihrer Erklärung wird die ganze Legitimität meiner Wahl hervorgehen, denn Sie werden die Freiheit des Votums und die Zahl der Stimmen amtlich constatiren. Die Erklärung, daß alle Autorität auf einem unbestrittenen Recht beruhe, giebt ihr zugleich die nothwendige Kraft, etwas Dauerbares zu gründen und das Glück des Landes zu sichern. Die Regierung, Sie wissen es, ändert nur die Form. Ergeben den großen Interessen, wird sie sich, wie bisher, in den Gränzen der Mäßigung bewegen, denn der Erfolg kann niemals Denjenigen aufgeblasen machen, der in seiner neuen Erhebung nur eine Pflicht mehr sieht, die ihm das Volk auflegt, eine Mission mehr, die ihm die Vorsehung anvertraut. Gegeben im Palast zu St. Cloud, den 25. November 1852. Gez. Louis Napoleon.

Dieses Actenstück ist, obgleich nicht so wichtig wie die früheren, trotz seiner Kürze von Bedeutung, weil der künftige Kaiser darin nicht nur die Freiwilligkeit des Volkswillens, sondern auch seine Legitimität betont. Das letztere Wort ist nicht ohne Absicht gebraucht.

Der „Moniteur" fährt fort, die einlaufenden Berichte über das Kaiservotum zu veröffentlichen. Mittheilenswerth sind folgende von ihm aufgezeichnete Episoden aus der in Paris stattgehabten Abstimmung. Kranke, Gelähmte, Krüppel — erzählt der „Moniteur" — ließen sich in den Stimmsaal tragen; ein Arbeiter aus der Rue Vinaigriers, einem ehemaligen Brandherd des Socialismus, unter dem Gewicht der Krankheit zusammengebrochen, ließ sich zur Urne tragen und antwortete beim Abgeben seines Votums auf eine freundliche Frage des Vorsitzenden: „Man kann nicht zu viel für den thun, der Frankreich gerettet hat." — Eine große Menge Blinder (in einer einzigen Wahlsection sieben) kamen, geführt von ihren Frauen und Kindern, und stimmten mit. — Im 8. Arrondissement kam der General Despaux, ein einundneunzigjähriger Greis, angefahren, um sein Votum abzugeben; er versuchte es, bis zu dem im ersten Stockwerk gelegenen Stimmsaal zu gelangen, aber seine Kräfte reichten nicht aus, und er war genöthigt, sich im Flur niederzulassen. Das Bureau, davon benachrichtigt, begab sich in corpore mit der Urne zum General. Dieser rührende Auftritt bewegte alle Anwesenden. — Im 7. Arrondissement ließ Hr. Menier, Chokoladenfabrikant, trotz eines Schlaganfalls, der sein Leben ernstlich bedrohte, sich in einem Lehnsessel von Passy nach dem Bureau tragen. In demselben Arrondissement kam ein 99 Jahr alter Soldat der Kaiserzeit, in den Armen seines Sohnes getragen, an, um zu votiren. — Auch sagt man, daß der General Cavaignac, Vetter des gewesenen Chefs der Executivgewalt, ein bejahendes Votum mit den Worten hingab: Ich stimme Ja! weil es meine Ueberzeugung ist.

Eine Sammlung ist hier eröffnet worden, um Louis Napoleon einen Ehrendegen und eine Lorbeerkrone aus Edelsteinen zu überreichen.

Wiederum haben zwei Legitimisten ihre Entlassung eingereicht, nämlich Edmond de Seroux, Maire im Oise-Departement, und die

Bransilliers, Mitglied des Gemeinderaths von Eclaron (Haute-Marne).

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. Der „Morning Chronicle" wird aus Paris geschrieben: Nach Briefen aus Rom ist der Papst auf einen sinnreichen Plan gekommen, um den dringenden Einladungen des Prinz-Präsidenten zu entgehen. In einem eigenhändigen Schreiben an Louis Napoleon erklärte er sich gern bereit, nach Frankreich zu kommen und seinen Segen mitzubringen. Aber es sei Herkommen und Sitte, daß ein Papst sein weltliches Gebiet nicht verlassen dürfe, ohne daß seine Reise zum Heil der Kirche ausschlage. Pius IX. knüpft daher an die Erfüllung des von Louis Napoleon ausgesprochenen Wunsches die Bedingung, daß das Concordat, welches sich Pius VII. vom Kaiser Napoleon abzwingen ließ, abgeschafft und durch ein anderes ersetzt werde, welches die Römische Liturgie in Frankreich einführe und die kirchliche Einsegnung der Ehen zu einem sine qua non machen, mit anderen Worten, die Civil-Ehe aufheben soll. Man glaubt nicht, daß Louis Napoleon wagen werde, dieses Opfer zu bringen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 19. Nov. Zum 17. Novbr. belief sich die Zahl der Cholerakranken auf 418; an diesem Tage erkrankten 50, genasen 22, starben 16; es blieben demnach 430 Kranke in Behandlung.

Wien, 28. Nov. Es soll an die Französischen Gesandtschaften von Paris aus die Weisung ergangen sein, bei den Höfen in vertraulicher Weise dahin zu wirken, daß kurz nach der Proclamirung des Kaiserreichs in Uebereinstimmung ein Entschluß gefaßt werde, um weiteren Manifestationen des Grafen v. Chambord im diplomatischen Wege entgegen zu wirken.

Der Kaiser hat ein umfassendes neues Vereinsgesetz genehmigt. Politische Vereine sind dadurch im Allgemeinen nicht gestattet.

Paris, 29. Nov. Die Proclamation des Kaiserthums wird nicht ohne allen Glanz vorübergehen. Die heutigen Blätter melden, daß der Einzug des neuen Kaisers in die Tuilerieen mit Feierlichkeit und Gepränge stattfinden wird. L. Napoleon wird zu Pferde sein, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie, den Ministern, hohen Staatsbeamten, Generalen und seinem ganzen Hofstaat. Die Armee von Paris und die gesammte National-Garde sollen dabei paradiren. Letztere hat schon ihre Einberufungs-Ordre erhalten. In den Tuilerieen wird dann im Beisein der versammelten drei großen Staatskörper die officielle Proclamation des Kaiserthums stattfinden. — Unter den Deputirten ist eine Subscription eröffnet worden, um den 2. Decbr. durch ein Bankett zu feiern. — Der Deputirte Achille Jubinal, aus dem oberen Pyrenäen-Departement, ist von seinen Wählern beauftragt worden, dem Präsidenten der Republik einen lebenden Adler zu überbringen.

Die Civilliste des zukünftigen Kaisers wird 36 Millionen betragen, das ist eine kaiserliche Summe, der Maler Ingres und der Componist Auber sollen zu Senateur's des Kaiserreichs ernannt worden sein. Die Demissions-Eingaben der Legitimisten dauern fort, im Departement der beiden Sevres (Vender) giebt es ganze Gemeinden, in denen sich auch nicht ein Mann an der Abstimmung über das Kaiserthum betheiligt hat. Es werden schon Vorbereitungen zu einer großen Illumination am 2. December getroffen.

Der Präsident der Republik wird heute Abend alle Deputirten in St. Cloud empfangen.

Der erste Act des neuen Kaisers wird ein Act der Gnade sein, und allen Denjenigen, welche schriftlich versprechen, allen politischen Intriguen zu entsagen, wird volle Begnadigung gewährt. Man schätzt die Zahl der Personen, die durch die Amnestie am 2. Decbr. zu ihrem heimathlichen Herde zurückkehren werden, auf mehr als 7000; man kann daher denken, von wie viel Familien das Kaiserreich mit Freude und Dankbarkeit begrüßt werden wird. Auch von den Flüchtlingen in London und Jersey ist der Regierung eine verhältnißmäßig große Anzahl Begnadigungs-Gesuche zugegangen; doch versteht es sich von selbst, daß sich darunter keine sehr bekannte Namen befinden.

Paris, 30. Novbr. Für Jerome Bonaparte soll eine Dotation von 2 Millionen ausgesetzt werden, während sein Sohn nur 1 Million erhalten soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie als Präsumtiv-Erben erklärt werden, falls Louis Napoleon keine directe Nachkommenschaft erhielte. Man versichert als gewiß, daß Jerome Bonaparte zum Connetable des neuen Kaiserreichs ernannt werden würde.

Die allgemeine Stimmenzahl fehlte noch, denn Corsika und ein Theil der Armee waren noch zurück; um halb acht Uhr wird sich das corps législatif wieder versammeln, um die Arbeit zu beenden. Heute Abend Empfang in Saint Cloud. Der Senat wird vollzählig dort sein, um dem neuen Kaiser den ersten Glückwunsch abstatten zu können. Uebermorgen Vormittag 10 Uhr wird das Kaiserthum vom Balcon des Stadthauses herab proclamirt werden. Um 12 Uhr Einzug des neuen Kaisers, am Abend Cour bei Sr. Majestät dem Kaiser im Schloß der Tuilerieen. Keine öffentlichen Feste zu Paris, auch sonst nirgendwo in Frankreich. Herr v. Persigny hat ein besonderes Circulair deshalb erlassen.

Paris, 1. December. (Tel. Dep.) Der gesetzgebende Körper proclamirt heute das Kaiserthum und überbringt um 8 Uhr Abends dem Präsidenten das Resultat der Volksabstimmung. Nach demselben haben

mit „Ja" gestimmt 7,824,189.
mit „Nein" 253,145.

Vermischtes.

Kassel, 23. Novbr. Ein in dem hiesigen Museum vorgekommener beträchtlicher Diebstahl an Goldmedaillen, in Folge dessen die Verhaftung des Museums-Pedellen stattfand, ist, wie überzeugende Indicien später darthaten, nicht von diesem, sondern von dem Inspector der Anstalt selbst begangen worden. Der erste Verdacht wurde auf denselben dadurch gelenkt, daß ein hiesiger Goldarbeiter, so wie noch ein jüdischer Geschäftsmann die Anzeige machten, daß von jenem Beamten zusammengeschlagene und geschmolzene Goldmünzen im Werthe von mehreren hundert, resp. über 4000 Thlr. ihnen verkauft wurden. Zu diesen gravirenden Umständen kam noch die Anzeige eines hiesigen Materialisten, daß der Museums-Inspector bei ihm vor einiger Zeit Schmelztiegel gekauft habe. Am Sonntag-Abend erfolgte die Verhaftung des Angeschuldigten. Dem Vernehmen nach hat derselbe, solchen überwältigenden Beweisen gegenüber, auch schon Eingeständnisse gemacht, namentlich den Ort bezeichnet, wo ein großer Theil der bei Seite geschafften Medaillen, und zwar ein Quantum von 30 Pfund Goldes, versteckt gewesen und auch wirklich aufgefunden worden ist. — Nachträglich erfährt man, daß der seitherige Inspector des Instituts, der Professor der Zeichnenkunst Appel, sich selbst als den Thäter bekannt hat. Derselbe war, da bereits Verdachtsgründe gegen ihn vorhanden waren, schon in Gewahrsam gebracht worden und hat nun im Gefängniß das Geständniß seines Verbrechens abgelegt. Schon im Juni d. J. hatte er damit angefangen, einzelne Medaillen sich anzueignen, dieselben einzuschmelzen oder platt zu hämmern und unter der Hand zu verkaufen, jedoch ist der größte Theil der fehlenden Exemplare mit einem Werth von 10,000 Thalern, welche der Thäter an einem Orte in dem Museum selbst verborgen hatte, wieder in dem Besitz der Verwaltung. Diese unangenehme Thatsache erregt um so mehr Sensation, als der Inculpat dem Kurhessischen Treubunde mit angehörte.

Theater in Pernau.

Sonntag den 30. November 1852.

Zum ersten Male:

Graf Bukskin.

Komische Operette in drei Abtheilungen von Wulfes und Raeder. Musik von verschiedenen Componisten.

1. Abtheilung:
Der Geburtstag.
2. Abtheilung:
Das Schneider-Ständchen.
3. Abtheilung:
Die getäuschte Kokette.

Bekanntmachungen.

Von dem pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre auf den 22. und 23. December angesetzt worden ist. Pernau, Polizei-Gericht, den 27. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1397. A. Mors, Secret. 3

Auf Antrag der Forst-Verwaltung des 1sten pernauschen Forst-Districts wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei nachbenannten Gemeindegerichten das für das Jahr 18$\frac{52}{53}$ aus den Kronswäldern abzulassen bestimmte Holz verschiedener Gattung durch Meistbot verkauft werden soll:

1) am 1. December c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Laikfaar,
2) am 3. December c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Kurkund,
3) am 4. December c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Pattenhoff.

Pernau, Polizeigericht, den 19. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1340. A. G. Mors, Secret. 1

Von Seiten der Landespolizei wird hiedurch bekannt gemacht, daß gemäß Hochobrigkeitlicher Anordnung am 1. Decbr. d. J. Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Lohgerbermeisters, Reinhold Willenberg, im Flecken Lea! zum Besten einer an ihn formirten Forderung das Vermögen des Letztgenannten, bestehend in 1 Planwagen, 1 Korbwagen, 2 Pferden, 1 Wanduhr u. s. w. öffentlich versteigert werden soll. Sastama, den 10. November 1852.

Hakenrichter der Strand-Wieck
G. v. Rennenkampff. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zucker und **Kaffee** habe ich wieder erhalten und verkaufe solche zu den bekannten billigen Preisen. E. F. Schultz. 1

Hiermit ersuche ich Jedweden, meinen Schiffsleuten nichts für meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht anerkennen werde.

G. A. Wegener,
Capt. des Preuß. Schiffes „Anna Gustav."

Gebeuteltes Roggen- und Waizenmehl, Roggenbrodmehl, Malzmehl, Hafermehl, Gersten- und Buchwaizengrütze, weichkochende reine Erbsen und Linsen, Hafer ꝛc. sind käuflich zu haben im 3. Stadttheile im Hause No. 360 bei H. Jacoby. 2

Einem Jüngling, der die Landwirthschaft erlernen will, kann eine Stelle nachgewiesen werden in der Expedition des Wochenblattes.

In meinem Hause, in der Nähe des Salons belegen, sind zwei Wohnungen, jede aus drei Zimmern bestehend, mit und auch ohne Meublen, so wie Stallraum zu sechs Pferden, Wagenremise, Keller, englischer Küche und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten jährlich und auch monatlich zu vermiethen und gleich zu beziehen. Pernau, den 22. November 1852. P. A. Zabell. 2

Eine Dame, die in den höhern Schulwissenschaften, wie auch im Clavierspiel Unterricht ertheilen kann, wünscht eine Stelle als Gouvernante; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Ein junger Mensch, der das Korbmachergeschäft zu erlernen Lust hat, kann ein Unterkommen finden beim Korbmachermeister M. Freymann, hieselbst. 3

Esthnische Kalender für das Jahr 1853 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 21. bis zum 28. November.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johanna Benrath, alt 12 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Handlungs-Commis Alexander Fabricius und Emma Zimmermann. — Kaufmann Eduard Isidor Witt und Rosette Eckstein.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1852.

Sonnabend, den 22. Novbr.

Est. A
Raamatukogu
22507

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 8. November. JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch und die Frau Großfürstin Cäsarewna haben geruht, am 7. d. M., Abends, von Ihrer Reise ins Ausland zu St. Petersburg in erwünschtem Wohlsein einzutreffen.

Zum 5. November belief sich die Zahl der Choleraerkrankten auf 297; an diesem Tage erkrankten 60, genasen 12, starben 28; es blieben demnach in Behandlung 317 Kranke.

St. Petersburg, 10. Nov. In St. Petersburg sind gegenwärtig 55 Tabacksfabriken, welche sich sämmtlich im Centrum der Residenz befinden, und nach officiellem Nachweise im Ganzen 1925 Arbeiter beschäftigen, worunter an Erwachsenen männlichen Geschlechts 1000, weiblichen 527, und an Minderjährigen 259 Knaben und 130 Mädchen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. Des Gerücht gewinnt immer mehr Consistenz, daß Prinz Friedrich Wilhelm, der zukünftige Erbe des Preußischen Thrones, mit der ältesten Englischen Prinzessin verlobt sei. Die Prinzessin von Preußen, Mutter des Prinzen, wird nächstes Frühjahr abermals eine Reise nach England machen.

Vom 16. bis 17. Novbr. Mittags ist hier Keiner an der Cholera erkrankt. Gesammtsumme 234. Davon sind genesen 74, gestorben 155, in Behandlung geblieben 5.

Rothenburg, 19. November. Am 24. October d. J. trat der bisherige Römisch-Katholische Priester und Cooperator zu Neu-Packau in Böhmen, J. Copdina, zur Evangelischen Kirche über. Es ist dies in kurzer Zeit der fünfte Römisch-Katholische Priester, der in Preußen zur Evangelischen Kirche übertritt. Das Evangelium macht in Böhmen unter dem Volke große Fortschritte, und die dortigen Evangelischen Kirchen wachsen mit jedem Tage.

Oesterreich.

Wien, 10. Novbr. Unter den bis jetzt geöffneten Salons der höheren Aristokratie zeichnet sich der des greisen Fürsten Metternich durch besondere Einfachheit und Gastlichkeit aus. Von Seiten der Aristokratie wird dem Fürsten förmlich der Hof gemacht, was dem alten Herrn sehr wohlthut, denn er liebt es noch immer, mit seinen politischen Belehrungen nicht gerade sparsam zu sein. Der greise Diplomat ist übrigens, wie man aus guter Quelle erzählt, dem Cabinet Buol-Schauenstein mehr zugethan, als den kühnen Griffen des Fürsten Schwarzenberg. Der Fürst soll sich, dem Vernehmen nach, neuerdings dahin ausgesprochen haben, daß ein eroberndes Französisches Kaiserthum auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen müsse, ein friedliches Kaiserthum sich aber schnell herunterleben werde. Man setzt hinzu, daß der genannte Staatsmann

immer noch überwiegend dem Orleanismus zugethan sei.

Wien, 18. Novbr. Von hier wird der „Kreuz-Ztg." gemeldet: Die Kaiserl. Regierung wird gegen die Annahme des Titels Napoleon III. zwar weder Protest einlegen, noch darum die Wiederherstellung des Kaiserreichs zu verhindern suchen, sie wird im Gegentheil diese Bezeichnung eben so wie das Kaiserreich überhaupt als fait accompli hinnehmen; dagegen dürfte dieser Titel der erste Anlaß einer Spannung sein.

König Otto ist am 2. d. glücklich in Athen angelangt.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Nachdem zu Napoleon-Vendee der Gerant des legitimistischen Journals: „L'Esperance du peuple", Herr Brodu, weil er Exemplare der Protestation des Grafen v. Chambord in der Vendee vertheilt hatte, verhaftet worden, ist auch in Folge bei ihm aufgefundener Papiere zu Nantes ein Gleiches gegen Herrn E. de la Rochette, Haupt-Redacteur des Blattes, und Herrn Favreau, Ex-Repräsentanten und Mitarbeiter, verfügt und das Blatt selbst provisorisch verboten worden.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß auch Napoleon am 1. Juli 1804 die Protestation des Grafen von Lille (Ludwig's XVIII.) gegen seine Erhebung zum Erbkaiser im „Moniteur" veröffentlichen ließ mit der kurzen Einleitung: „Hier folgen die wörtlichen Ausdrücke der sonderbaren Protestation des Grafen von Lille gegen Alles, was in Frankreich seit der Versammlung der Generalstaaten geschieht und geschehen ist!" Sie lautet: Protestation des Grafen von Lille: Warschau, d. 6. Juni 1804. Indem er den Titel Kaiser annimmt und ihn erblich in seiner Familie machen will, hat Bonaparte seiner Usurpation das Siegel aufgedrückt. Dieser neue Act einer Revolution, wo Alles von vornherein nichtig gewesen ist, kann ohne Zweifel meine Rechte nicht entkräften. Aber da ich allen Souverainen, deren Rechte nicht weniger verletzt sind als die meinigen, und deren Throne sämmtlich durch die gefährlichen Grundsätze, die der Senat in Paris vorzuschieben wagte, erschüttert worden, da ich Frankreich, meiner Familie, meiner eigenen Ehre Rechenschaft von meiner Conduite schuldig bin, so würde ich durch die Beobachtung des Stillschweigens bei dieser Gelegenheit die gemeinschaftliche Sache zu verrathen glauben. Ich erkläre daher (nachdem ich nöthigenfalls meine Protestation gegen alle gesetzwidrigen Acte erneuert haben werde, welche seit der Eröffnung der états-généraux die furchtbare Krisis herbeigeführt haben, worin sich Frankreich und Europa befinden), ich erkläre in Gegenwart aller Souveraine, daß ich, weit entfernt, den Kaiserlichen Titel anzuerkennen, den Bonaparte sich von einem Corps hat beilegen lassen, welches nicht einmal eine legitime Existenz hat, protestire sowohl gegen diesen Titel als gegen alle subsequenten Acte, die er hervorrufen könnte. — Nicht mit Unrecht finden die Legitimisten diese Protestation viel energischer, als die des Grafen Chambord.

Man erzählt, daß die geheimen Gesellschaften sich die Veröffentlichung der drei revolutionairen Manifeste in allen Blättern zu Nutze machen und sie herausschneiden wollen, um sie unter den Massen zu verbreiten. Die Pariser Blätter liefern in der That allein gegen 150,000 Exemplare davon.

Paris, 17. Novbr. In Toulouse, Perigueux und Douai ist eine große Anzahl der Exemplare der Protestation des Grafen von Chambord mit Beschlag belegt worden. In letzterer Stadt hat man mehrere Haussuchungen, unter anderen in den Bureau's des dort erscheinenden „Reformiste" abgehalten. — Zu Toulouse und Perigueux wurden dieselben auf der Post confiscirt, sie waren in Briefen eingeschlossen, die fast alle den Schweizer Post-Stempel trugen. Von Valenciennes meldet man, daß der Graf A. de Thieffries und sein Bedienter auf dem Schloß von Arsilmont, das der Graf gewöhnlich bewohnt, verhaftet und nach dem Gefängniß der genannten Stadt abgeführt worden sind. Beide sind angeklagt, die Proclamation des Grafen von Chambord verbreitet zu haben. Der Redacteur der „Esperance du peuple" von Nantes, der aus dem nämlichen Grund verhaftet worden war, ist

wieder in Freiheit gesetzt worden. Der Ex-Repräsentant Favreau aber ist noch in Haft; der Präfect hat die Sache den Gerichten übergeben.

Paris, 18. Novbr. Die Behörden haben vollauf zu thun, um die falschen Gerüchte zu bekämpfen, mit denen dem Eifer des Volks für das am 21. und 22. November abzugebende Votum von den Demokraten entgegengearbeitet wird. Erst war es die Salzsteuer, die wiederhergestellt werden sollte; jetzt ist es die Gefährdung der Gewissensfreiheit, da nach der Proclamation des Kaiserthums die Römisch-Katholische Religion allein vom Staat anerkannt werden solle, und in Paris die Nachricht, daß alle die von Arbeitern bewohnten Vorstädte bis zur Festungslinie hin in das Octroi hineingezogen werden sollen, womit den Wählern die Lust am Kaiserthum verleidet wird. Präfecten und gouvernementale Blätter widerlegen um die Wette diese Gerüchte. — Der „Moniteur" selbst zählt heute in der augenscheinlichen Absicht, den im Manifest von Jersey ausgedrückten Verdacht gegen den ehrlichen Hergang bei den Stimm-Operationen zu zerstreuen, alle im Wahlgesetz enthaltenen Bestimmungen zur Sicherung des Geheimnisses, der Unabhängigkeit und Aufrichtigkeit der Vota auf.

Sehr sicherem Vernehmen nach soll die Proclamation des Kaiserreichs am 2. December, dem Jahrestage des Staatsstreichs, stattfinden.

Was das Urtheil der legitimistischen Journale über die Artikel des gestrigen „Moniteur" und „Pays" betrifft, so weisen sie sehr geschickt auf die Blöße der officiellen Erblichkeits-Theorieen hin, insofern nämlich nach den Worten des „Moniteur", daß Frankreich kraft desselben Rechts, womit es eine Dynastie an die Spitze gestellt habe, sie auch wieder beseitigen könne, wenn sie nicht mehr des Landes Wünschen und Bedürfnissen entspreche, das Aufstandsrecht anerkannt und der Revolution Thor und Thür geöffnet sei. Den Vorwurf Garnier's de Cassagnac, daß der Repräsentant der Legitimität sich niemals in Frankreichs Wirren eingemischt habe, beantworten sie mit dem Axiom: „Der Graf von Chambord ist kein Prätendent, sondern ein Princip."

Großbritannien und Irland.

London, 18. Novbr. Das feierliche Leichenbegängniß des Herzogs von Wellington hat heute stattgefunden. Die Thüren der Sanct Pauls-kirche waren schon von 6 Uhr ab von den Inhabern der Einlaßkarten belagert und nach zwei Stunden war die schwarz ausgeschlagene Kirche vollständig gefüllt. Sie bot einen herrlichen Anblick dar: die Scharlach-Uniformen des Militairs bildeten zu den bürgerlichen Trauerkleidungen einen eigenen Gegensatz. Um halb 11 Uhr kam die Spitze des Zuges in der Kirche an und 2 Stunden dauerte es, bis er sich ordnete. Der Prinz Albert saß auf einem Sessel, zur Rechten des jetzigen Herzogs von Wellington, der Herzog von Cambridge neben dem Prinzen Albert. Um 11¼ Uhr kam die zahlreiche Geistlichkeit zum Empfang des Zuges und der Choral: „Ich bin die Auferstehung und das Leben" ertönte. Der Sarg wurde vom Wagen gehoben, der Bischof, der Dechant, die Domherren und andere Geistliche gingen ihm entgegen. Es begann nun der Trauergottesdienst, nach dessen Beendigung der Lord-Bischof von London den Segen über die irdischen Ueberreste des Herzogs sprach, welche darauf in die ihnen geweihte Gruft, in der Nähe von Nelson's Grab, gesenkt wurden. Damit war die Leichenfeier des großen Herzogs beendet. In der Kirche waren 17,000 Personen versammelt.

Neueste Post.

Berlin, 18. Nov. Da das auf unseren Wassermühlen vermahlene Mehl sich nicht hält, war es nothwendig, zum Brodbedarf für Festungen, Armeen u. s. w. Getraide zu magaziniren. Als Hauptvorzug des auf den Dampfmühlen vermahlenen Mehles giebt man an, daß dasselbe nicht verdirbt. Von sachverständiger Seite wird es als zweckmäßig bezeichnet, für die Folge die zum Magaziniren bestimmten Getraide-Vorräthe auf den Dampfmühlen vermahlen zu lassen, um so mehr, da somit die bedeutenden Verluste und Unkosten erspart werden würden, die aus dem Umschütten des Getraides u. s. w. entstehen.

Köln, 18. Nov. Eine schon früher mit-

getheilte Nachricht der Deutschen Volkshalle, nämlich die von der Ausweisung einiger Jesuiten aus den durchaus katholischen Hohenzollernschen Landen, wird heute von dem genannten Blatte durch Mittheilung der betreffenden Actenstücke bestätigt.

Prag, 15. Nov. In der gestrigen Nacht hat sich auf der Prag-Brünner Eisenbahn ein Unglücksfall ereignet. Es trennten sich nämlich auf der Strecke Trübau-Abtsdorf nach 12 Uhr Nachts von einem Lastzuge 20 kleine Kohlen- und 2 große Equipagen-Wagen, insgesammt mit Kohlen beladen. Die getrennten Wagen gingen auf der Bahn, die hier ein starkes Gefälle hat, zurück und stießen auf einen zweiten Lastzug, der dem ersten folgte und mit zwei Maschinen verkehrte. Die erste Maschine wurde sammt Tender aus der Bahn geschleudert und umgeworfen. Hierbei kamen ein Maschinenführer und zwei Heizer um's Leben. Von den getrennten Wagen sind 14 gänzlich zertrümmert worden.

Rom, 10. Nov. Die Räuberhorden treiben nach wie vor in der Campagna ihr Wesen. Kürzlich hat eine Bande eine fröhliche Gesellschaft in dem Landhause von Aquavira gebrandschatzt, und sich mit den Gästen, die nicht aufstehen durften, zur Tafel gesetzt und gezecht.

Kaum hatten im vergangenen Monat die Feldübungen der Franzosen und ihre Truppen-Inspectionen begonnen, als auch die Sicherheit der bisher von ihnen bewachten und nun entblößten Straßen von Civitavecchia und Bracciano hin von einer Räuberbande, gleichwie in der übrigen Umgegend Rom's, aufs neue unsicher gemacht wurde. Auffallend dabei war, daß die Räuber stets wohl davon unterrichtet waren, ob die Diligencen bedeutende Geldsummen zu befördern hatten, oder ob sie mit wohlhabenden Reisenden besetzt seien. Ja sie wußten einmal sogar die Summe ziemlich genau anzugeben, welche der Conducteur vor seiner Abfahrt von Rom im Wagenschurz hatte einnähen lassen, aber beim Angriff anfangs verleugnete. Seit vorgestern hat man die Bande glücklicherweise aufgehoben. Zwei der Diebereien überdrüssige Mitglieder nämlich haben die übrigen Spießgesellen der Polizei angezeigt, und gingen dagegen nach Römischen Gesetzen für ihr Theil ungestraft aus. 14 Individuen, worunter 6 Cicerlari aus dem Rione Monti zu Rom, sind bereits in den Händen der Polizei. Sie nannten noch zehn Mitschuldige, welche jedoch Gelegenheit fanden, sich aus dem Staube zu machen. Auch mehrere Hehler aus Castel Guidi und Mala Grotta sind zur Haft gebracht. Außer vielen Messern oder Dolchen fanden sich jetzt nur 4 Flinten bei ihnen vor. Schon jetzt haben Alle bekannt, daß ein Unterbeamter im Diligence-Bureau die saubere Gesellschaft regelmäßig davon benachrichtigte, wenn es die Mühe lohnte, die Wagen zu plündern.

Paris, 16. Nov. Die Berichte aus der Provinz melden fortwährend noch von stattgehabten Haussuchungen in Folge der Beschlagnahme der Proclamation des Grafen Chambord. In Marseille, wo mehrere hundert Exemplare vertheilt worden waren, ließ der General-Polizei-Inspector die genauesten Nachforschungen anstellen. In Nantes fanden zu gleicher Zeit bei verschiedenen Personen Haussuchungen statt, wobei, wie es heißt, Papiere von Wichtigkeit gefunden wurden. — Zwei Maires des Mosel-Departements, die Herren d'Huart und de Puymaigre, beide Legitimisten, welche die Proclamation des Grafen von Chambord vertheilt hatten, sind vom Präfecten mit dem Bemerken abgesetzt worden, daß sie den dem Prinzen Louis Napoleon geleisteten Eid gebrochen haben.

In den Straßen wird jetzt Bonaparte's gekröntes Bildniß für 2 Sous ausgeboten.

Paris, 20. Nov. Die Berichte aus den Departements bringen fortwährend Proclamationen der Präfecten an die Wähler und andere Documente, die sich auf die bevorstehende Abstimmung beziehen. Die Präfecten und Beamten entwickeln eine große Thätigkeit und suchen den Eifer der Wähler auf alle mögliche Weise anzuspornen. Der Präfect von Toulouse, Hr. Chappuys Montlaville, hat verfügt, daß die Ziffern des Kaiservotums im obern Garonne-Departement auf eherne und marmorne Tafeln, jene für Toulouse, diese

für die Arrondissements-Hauptstädte bestimmt, eingegraben werden, „um das Andenken der Thaten Gottes, die im Jahre der Gnade 1852 durch das Mittel des Französischen Volkes vollbracht worden," zu verewigen.

Wiederum haben zwei Bischöfe, der von St. Flour und der von Toul und Nacy, Hirtenbriefe erlassen, worin sie die Wähler auffordern, sich an dem Votum zu betheiligen.

Paris, 21. Novbr. (Tel. Dep.) Der erste Wahltag ist in aller Ruhe vorübergegangen, in Paris selbst war der Andrang der Wähler weniger bemerkbar, als in der Bannmeile. Die Landgemeinden votiren, telegraphischen Depeschen zufolge, in Masse, den Clerus an der Spitze. Von legitimistischen Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers treten nur Kerdrel und Calviere zurück.

Paris, 22. Novbr. (Tel. Dep.) Der „Moniteur" constatirt den großen Zudrang zu den Wahlen. In Paris sei über die Hälfte der Wähler erschienen. In der Banlieue herrschte ungeheurer Enthusiasmus; dasselbe meldet auch der „Moniteur" von den Departements. — Auch heute dauert der Zudrang zu den Wahl-Urnen fort. — Fernere Nachrichten aus den Departements melden von ununterbrochenem Enthusiasmus. Man bemerkte Züge von Votirenden, denen Fahnen und die Büste des Prinzen vorangetragen wurden.

London, 19. Nov. Aus Southampton schreibt man: „Der Dampfer „La Plata" wurde gestern früh von Calshot-Castle signalisirt, was Jedermann überraschte, da man den „Trent" oder „Medway" erwartete. Der „La Plata" kam endlich heraufgedampft, die Flagge auf halbem Mast, dem Begräbnißtage Wellington's zu Ehren, wie man anfangs glaubte. Die Trauer hatte jedoch einen anderen Grund. Das Zollboot, welches dem Dampfer, wie üblich, einen Besuch abstatten wollte, ruderte eiligst zurück, und die anderen Uferboote machten bald dasselbe Manöver. Auf dem Radkasten stand neben dem Piloten ein fremder Offizier, der durch das Sprachrohr alle Nahekommenden mit den Worten fortwarnte: „Weg vom Schiff!" — „Was giebt es?" — „Krankheit!" — Man erfuhr endlich, daß der Capitain, der Zahlmeister, der dritte Ingenieur und mehrere Matrosen während der Ueberfahrt starben. Eine Menge anderer Schiffsleute lag fieberkrank. Sogleich ging der Sanitätsarzt, Doctor Wiblin, an Bord. Auf den mündlichen Bericht, den er durch einen kleinen Dampfer an's Zollhaus sandte, fand eine Berathung der Stadt- und Admiralitäts-Behörden statt, und es wurde der Beschluß gefaßt, den „La Plata" in Quarantaine zu legen. Nach den Bestimmungen der Englischen Hafengesetze dauert die Quarantaine eines angesteckten Schiffes 10 Tage nach jedem Todesfall. Doctor Wiblin war gezwungen, an Bord zu bleiben. Die Post-Pakete wurden nach der Motherbank geschafft, dort sorgfältig durchräuchert und dann erst nach Southampton und London befördert.

Eine telegraphische Depesche der Londoner Zoll-Behörden ermächtigte gestern die Hafen-Autoritäten von Southampton, die mit dem Westindischen Dampfschiffe „La Plata" angekommenen, am gelben Fieber erkrankten Passagiere unverzüglich an's Land zu bringen. Sämmtliche Ladung mußte jedoch bis auf weitere Ordre am Bord bleiben. Die Englischen Behörden scheinen somit das gelbe Fieber nicht für ansteckend zu halten, während sie alle Danziger Fahrzeuge der Cholera wegen einer Contumaz unterwarfen.

Athen, 9. Novbr. Schon seit längerer Zeit brachte die Erbfolge-Frage Alles in Bewegung, da man wußte, daß die Londoner Conferenz sich ernstlich damit beschäftige. Andererseits war bekannt, daß König Otto in München einen Familien-Act unterzeichnet, wodurch Prinz Adalbert die Succession für sich und seine Kinder angenommen. Auf die Kunde von diesem Act suchten die Großmächte oder wenigstens zwei von ihnen dessen Folgen zu verhindern, damit der König bei seiner Rückkehr die Uebereinkunft, welche er kraft des ihm durch Art. 39 der Constitution zustehenden Rechts in München abgeschlossen, nicht den Kammern zur Ratification vorlegte. Es wurde daher in aller Eile ein Courier von London über Triest abgefertigt, mit Depeschen des Inhalts, daß zwar Art. 38 und 40 der

Griechischen Constitution, die Regentschaft der Königin für den Fall einer Minorität des Thronfolgers und die Verpflichtung des Letzteren zum Uebertritt zur Griechischen Religion betreffend, von der Conferenz angenommen waren, nicht aber Art. 39, wodurch der König berechtigt ist, selbst seinen Thronfolger unter Vorbehalt der National-Genehmigung zu ernennen. Die Conferenz gedenkt nämlich selbst den Thronfolger zu bestimmen und fordert daher die Griechische Regierung auf, sich jeder darauf bezüglichen Verhandlung seit den Kammern zu enthalten, so wie einen Bevollmächtigten nach London zu senden, widrigenfalls die Repräsentanten der Großmächte protestiren müßten. Der Englische Gesandte Wyse hatte der Griechischen Regierung nur 48 Stunden Zeit zur Antwort gelassen. Die Minister waren eben in Berathung, als der Kanonendonner die Rückkehr des Königs anzeigte, der seinen Einzug unter dem Jubel der ganzen Hauptstadt hielt. Am folgenden Tage war das Ministerial-Conseil permanent beim Könige versammelt. Die Antwort sollte um 10 Uhr Abends Herrn Wyse zugestellt werden, aber man wurde erst in der Nacht mit derselben fertig, und als sie Herrn Wyse überreicht wurde, hatte derselbe den Courier schon ohne Antwort abgehen lassen. Die Regierung schickte sogleich das Dampfschiff „Othon" nach Lutraki nach, allein der Courier hatte diesen Ort in gestrecktem Galopp erreicht und war bereits in See gegangen. Unter diesen Umständen wandte man sich an den Französischen Gesandten, welcher der Regierung das Dampfschiff „Chaptal" zu Gebote stellte. Auf demselben ging ein Ministerialbeamter nach Triest ab, mit dem Befehl, dem jetzigen Gesandten Trikupis seine Ernennung zum Bevollmächtigten bei der Conferenz telegraphisch anzuzeigen, sowie daß die in ihren Wünschen entsprechende Antwort der Griechischen Regierung schon am 7. d. mit dem Französischen Paketboot abgehen würde. Diese Depesche wird dem Englischen Courier zuvorgekommen und dadurch die Absicht des Britischen Ministers vereitelt sein. Die Instructionen des Herrn Trikupis sollen dahin lauten, daß selbiger den Berathungen der Conferenz beizuwohnen habe, so lange es sich um die Thronfolge des Prinzen Adalbert handle; für den Fall aber, daß das Haus Wittelsbach ausgeschlossen würde, zurücktreten und sogar protestiren solle. In Folge dieser Vorfälle herrscht hier unter allen Parteien die lebhafteste Bewegung.

Vermischtes.

Paris. Der möglichen Nachfolger Louis Napoleon's im neu geschaffenen Kaiserreiche giebt es zehn, und zwar: Jerome Bonaparte, Bruder des Kaisers; seine Söhne Napoleon Jerome und Napoleon Joseph; die Söhne Lucian's, Bruders des Kaisers: Charles Lucian, Fürst von Canino, Louis Lucian, Pierre Napoleon und Anton; die Söhne Charles Lucian's, des jetzigen Fürsten von Canino: Joseph Lucian, Fürst von Musignano, Lucian Louis und Napoleon Jacob. Hierher gehören nun auch nach Art. 6 des bekannten Senatus-Consultus die Töchter der Brüder des Kaisers und ihre directen Nachkommen, also: die Prinzessin Zenaide Charlotte, Tochter Joseph Bonaparte's und Gemalin des Fürsten von Canino, mit ihren fünf Töchtern; dann die vier noch lebenden Töchter Lucian's, des Bruders Napoleon's, und der Prinzessin Mathilde. Im Ganzen sind mithin 21 Personen zu apanagiren und zu dotiren nach Art. 6, doch ist die Familie Bonaparte außerdem noch sehr zahlreich, was die künftige Civilliste des Kaiserreichs schon bekunden wird.

— In Paris kommen die Schnecken als feines Essen mehr und mehr in die Mode; sie haben bereits einen besondern Platz auf dem Markt. Sie kommen vorzugsweise aus Lothringen und Burgund und man verzehrt in Paris monatlich eine halbe Million dieser Thiere, von denen das Hundert mit 20 Gr. bis 1 Thlr. 10 Gr. bezahlt wird. Eine Schneckenzüchterei bei Dijon gewinnt jährlich im Durchschnitt 6 bis 7000 Frcs. In 50 Restaurationen in Paris findet man unter den Gerichten regelmäßig Schnecken, doch werden sie vorzugsweise in Privathäusern genossen.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung von Hofsländereien nachbenannter Krongüter des Livl. Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 oder mehrere Jahre der Torg am 14. November c. und der Peretorg am 17. November c. abgehalten werden soll, zu welchem sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

Im Rigaschen Kreise: Das Amt Schlock mit 677 männlichen Revisionsseelen, 2 Krügen, 5¼ Dess. Ackerland und 23 Dess. Heuschlag.

Im Wendenschen Kreise: Das Gut Grosdohn * mit einer Hoflage, 244 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 137 Dess. Ackerland und 75 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgschen Kreise: Das Gut Ilpell mit 232 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 82 Dess. Ackerland und 106 Dess. Heuschlag. — Das Gut Kachtla mit 184 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 100 Dess. Ackerland und 126 Dess. Heuschlag. — Das Gut Paatz mit 212 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 24 Dess. Ackerland und 57 Dess. Heuschlag. — Das Gut Persama mit 240 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 70 Dess. Ackerland und 220 Dess. Heuschlag. — Das Gut Koggul mit 204 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 58 Dess. Ackerland und 107 Dess. Heuschlag. — Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag. — Das Gut Karal mit 1 Hoflage, 346 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 73 Dess. Ackerland und 213 Dess. Heuschlag. — Das Gut Sakla mit 127 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 62 Dess. Ackerland und 107 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 17. October 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No 5686. Secret. A. Michaelis. 1

---

* Die auf dem Gute Grosdohn ruhende bedeutende Melioration ist von dem Meistbieter nicht auszukehren.

Auf Antrag der Forst-Verwaltung des 1sten pernauschen Forst-Districts wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei nachbenannten Gemeindegerichten das für das Jahr 18⅝⅔ aus den Kronswäldern abzulassen bestimmte Holz verschiedener Gattung durch Meistbot verkauft werden soll:

1) vom 27. November 1852 bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Orrenhoff,
2) am 28. November c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Gutmannsbach,
3) am 1. December c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Laiksaar,
4) am 3. December c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Kurkund,
5) am 4. December c. bei dem Gemeindegericht auf dem Hofe Pattenhoff.

Pernau, Polizeigericht, den 19. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1340. A. G. Mors, Secrt. 2

Die Stadt Saransk im Pensaschen Gouvernement ist von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche 445 Wohngebäude und drei Kirchen abgebrannt sind. Zur Abhilfe der ersten Noth, in welche die dasigen Einwohner versetzt worden, hat Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung unterm 16. v. M. vorgeschrieben, auch an hiesigem Orte zum Besten derselben eine Subscription zu veranstalten. Demnach werden alle diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, hiermit aufgefordert, ihren dazu bestimmten Beitrag bei diesem Polizeigericht einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 4. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1289. A. G. Mors, Secrt. 1

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung werden sämmtliche hiesige Okladdisten, welche ihre Kopfsteuer Abgaben annoch restiren, hiermit aufgefordert, sowohl ihre Restantien wie auch die Abgaben des laufenden Jahres innerhalb 3 Wochen a dato hieselbst zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist die Säumigen sich unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen haben werden. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 12. November 1852.

E. Höflinger, Steuerherr.

No. 782. H. Kämmer, Notr. 1

Von Seiten der Landespolizei wird hiedurch bekannt gemacht, daß gemäß Hochobrigkeitlicher Anordnung am 1. Decbr. d. J. Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Lohgerbermeisters, Reinhold Willenberg, im Flecken Leal zum Besten einer an ihn formirten Forderung das Vermögen des Letztgenannten, bestehend in 1 Planwagen, 1 Korbwagen, 2 Pferden, 1 Wanduhr u. s. w. öffentlich versteigert werden soll. Sastama, den 10. November 1852.

Hakenrichter der Strand-Wieck
G. v. Rennenkampff. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zucker und **Kaffee** habe ich wieder erhalten und verkaufe solche zu den bekannten billigen Preisen. E. F. Schultz. 2

In meinem Hause, in der Nähe des Salons belegen, sind zwei Wohnungen, jede aus drei Zimmern bestehend, mit und auch ohne Meublen, so wie Stallraum zu sechs Pferden, Wagenremise, Keller, englischer Küche und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten jährlich und auch monatlich zu vermiethen und gleich zu beziehen. Pernau, den 22. November 1852. P. A. Zabell. 3

Ein junger Mensch, der das Korbmachergeschäft zu erlernen Lust hat, kann ein Unterkommen finden beim Korbmachermeister M. Freymann, hieselbst. 3

Eine Dame, die in den höhern Schulwissenschaften, wie auch im Clavierspiel Unterricht ertheilen kann, wünscht eine Stelle als Gouvernante; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Mein allhier in der Vorstadt Bremerseite an der Allee belegenes Wohnhaus, sammt der dazu gehörenden Kalk- und Ziegelbrennerei, einer Korndresch-Riege, einem großen Gartenplatz und mehreren anderen Ländereien, so wie auch gut erhaltene Netze und Böte zum Betriebe des Strömlingsfanges, wünsche ich für den gewiß annehmbaren Gesammt-Preis von 2000 Rbl. S. unter noch anderen vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe Henriette Rothschildt,
geb. Baumann. 1

Drei große Spiegel sind käuflich zu haben beim Tischlermeister D. W. Schütz. 1

In der Handlung von Ludwig Frey's Erben hat Jemand einen Regenschirm stehen lassen; der Eigenthümer desselben wird hiemit aufgefordert, gegen Erstattung der Insertionsgebühr den Schirm daselbst in Empfang zu nehmen. 2

Bei mir sind zu haben: **Rigasche Taschen-Kalender für das Jahr 1853.** Preis 20 Kop. S.

E. Höflinger. 1

Feinen rothen Portwein verkauft à 1 Rbl. S. pr. Flasche

E. F. Schultz. 1

Vom 14. bis zum 21. November.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Johanna Elisabeth Willems. — Alide Elisabeth Kaddorik. — Friedrich Wilhelm Neeuts. — Sophie Elisabeth Haaw. — Wilhelmine Maria Tönne.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Elisabeth Lausson, alt 1 Monat. — Sophie Elisabeth Gesswar, geb. Mathiesen, alt 53 Jahr 6 Monat. — Helene Caroline Braun, alt 49 Jahr 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Auctions-Anzeige.

Am Mittwoch den 26. November d. J. Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gute Takerorth die dahin geborgenen Takelage- und Inventarienstücke des gescheiterten engl. Brigg-Schiffes Bently, nebst dem Schiffswrack, gegen gleich baare Bezahlung in Silbermünze öffentlich versteigert werden; als welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Pernau, im Kaiserlichen Ordnungsgerichte, den 21. November 1852.

Ad mandatum

J. Ammende, Notr.

Bekanntmachung.

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Reparaturen an sämmtlichen Zollgebäuden an den Mindestfordernden vergeben werden sollen und der abermalige Torg auf den 4., der Peretorg aber auf den 8. December c. angesetzt worden ist. — Die Contractbedingungen sind in der Canzellei zu ersehen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 21. November 1852.

Zollverwalter Brosse.

LS

(No. 1486.)

Secretair Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. **1852.**

Sonnabend, den 15. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 28. Octbr. Am 18. October wurde bekannt gemacht, daß ſich in St. Petersburg einzelne ſporadiſche Cholerafälle gezeigt hätten; zugleich machte die Regierung die Einwohner der Reſidenz darauf aufmerkſam, daß ſie die in ſolchen Fällen nothwendige Vorſicht beobachten ſollten, auch war von Seiten der Obrigkeit die Veranſtaltung getroffen worden, daß die mit Anzeichen der Cholera Erkrankten unverzüglich in den Militair- und Civil-Hospitälern Aufnahme fänden, falls ſie ſolches wünſchten. Unterdeſſen war dem Phyſicate vorgeſchrieben, dergleichen Fälle einer genauen Prüfung zu unterwerfen, welche ergab, daß es wirklich die Cholera war, obgleich ſchwächer und nicht ſo bösartig, wie ſie im Jahre 1848 hier auftrat; es zeigte ſich aber nichts deſto weniger, daß ſie einen epidemiſchen Charakter hatte. — Im Ganzen ſind bis zum 30. October erkrankt 355, geneſen 41, geſtorben 138, in der Behandlung verblieben 176 Perſonen. Dieſe Fälle waren, wie die ärztliche Unterſuchung erwieſen hat, größtentheils eine Folge des Genuſſes roher Früchte und Gemüſe und der Erkältung; es iſt demnach gerathen, alles zu vermeiden, was zur Verbreitung der Cholerafälle beiträgt, die den angeſtellten Beobachtungen gemäß faſt nicht ohne offenbare Urſache vorgekommen ſind. Berichte über den Gang der Krankheit werden täglich in der „Polizei-Zeitung" veröffentlicht werden.

Dorpat. Die „Dorpatſche Ztg." meldet: Der Paſtor zu Ringen und Propſt des Werroſchen Sprengels, Dr. theol. Arnold Chriſtiani, iſt als ordentlicher Profeſſor der practiſchen Theologie an der hieſigen Univerſität beſtätigt worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 9. November. Wie die „Zeit" meldet, iſt jetzt von dem General-Steuer-Director der Befehl zur Errichtung von Zollhäuſern an der Sächſiſchen Gränze gegeben worden.

Berlin, 11. November. Die conſtitutionelle Partei iſt vollſtändig geſchlagen, der größte Theil ihrer alten Führer und beſten Köpfe iſt nicht wieder gewählt worden. Herr Camphauſen hat die Wahl abgelehnt. Der Freiherr von Vinke iſt auf dringende Bitten ſeiner Freunde dieſem Beiſpiele nicht gefolgt, aber Graf Dyhrn iſt nicht wieder gewählt, Heinrich von Arnim iſt durchgefallen, ebenſo Auerswald, Dunker, Bardeleben und viele Andere, die zu den entſchiedenen Conſtitutionellen gehörten. Liberale Beamten, wie die Geheimenräthe Camphauſen, Pochhammer, Schubert, haben vor jeder Wahl gedankt, und wenn Alles zuſammengezählt wird, kann die eigentliche Oppoſition höchſtens auf 50 Mitglieder rechnen.

Königsberg, 11. Nov. In Betracht der großen Gefährlichkeit des letzten Speicherbrandes, und da ſich eine zufällige Entſtehung

Est. A

22507

dieses Feuers kaum annehmen läßt, hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft eine Prämie von Fünfhundert Thalern auf die Entdeckung des Brandstifters gesetzt, insofern derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen wird.

Hamburg, 10. Nov. Das Schrauben-Dampfboot „Archimedes", Capitain Jäger, Sonnabend den 7. Abends von Hull abgegangen, ist gestern brennend im Raum hier angelangt. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers lauten die Angaben bis jetzt verschieden. Die Ladung bestand meistens aus Baumwolle und Twist; die Englischen Assecuranzen sollen mit 30,000 Pfd. St. betheiligt sein. Die Waaren am Bord sind sämmtlich verdorben, was gerettet wurde, waren Baumwollenballen.

Köln, 13. Novbr. In der großen Communisten-Untersuchung wurden verurtheilt: Röser, Bürgers, Nothjung auf 6 Jahre; Reiff, Becker, Otto auf 5 Jahre; Leßner auf 3 Jahre Festung. Alle mit Verlust der bürgerlichen Ehre und Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Oesterreich.

Wien, 8. Nov. Nach den neuesten aus Prag eingelaufenen Nachrichten hat der Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand, der einen Schlaganfall hatte, sich, wenn auch nicht merklich gebessert, doch nicht verschlimmert.

Prag, 9. November. Am 4. d. M. erfolgte zu Morawetz in Mähren der feierliche Uebertritt der Prinzessin Wasa zur katholischen Kirche.

Von der Adria, 3. Nov. Die größte Aufregung der Altürken ist dermalen gegen Frankreich gerichtet und die Nachricht, daß der neue Cäsar seinen verschiedenen Titeln auch den eines „Beschützers und Herrn der heiligen Orte" beilegen wolle, ist mit vieler Unruhe aufgenommen worden. Auch die Proclamirung eines Königreich Algerien wäre mehr als eine Förmlichkeit und bliebe bei der Dehnbarkeit seiner Gränzen ein Gegenstand ernster Erwägung. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß die Pforte mit den verschiedenen Barbareskenhöfen Verhandlungen anzuknüpfen im Begriffe steht, welche jene Eventualität eines Algerischen Königreichs und das System eines gemeinsamen Widerstandes für den Fall bedrohlicher Eroberungs-Tendenzen betreffen. Um der Pforte das Recht der Intervention sicher zu stellen, sollen die alten Unterwerfungs- und Lehnverträge, das sogenannte Tanfimat, erneuert und ausdrücklich anerkannt werden. England ist außerordentlich thätig in der Betreibung aller dahin abzweckenden Maßregeln, wie es überhaupt im Orient die umfassendsten Vorbereitungen trifft, um gegen jede Ueberraschung sicher zu sein.

Frankreich.

Paris, 8. November. Die „Köln. Ztg." schreibt: Die Fassung des Kaiserlichen Senats-Consultums wird von allen Politikern als der erste große Mißgriff Louis Napoleon's betrachtet. Sie zeigt nämlich, wie schwierig es ist, im Ernste eine Napoleonische Dynastie zu gründen. Der Präsident hat sich in seinem eigenen Netze gefangen, denn es ist gegenwärtig offenbar, daß er bei der Sache ein doppeltes Spiel hat. Nach Abfassung des ersten Senats-Consultums, welches das Erbfolge-Anrecht auf die Kaiserkrone in dritter Linie dem Jerome Bonaparte verlieh, hat er im Stillen im Senat durch seine Agenten auf ein zweites Senats-Consultum hingearbeitet, welches ihn zum unumschränkten Gebieter selbst seines Oheims macht. Auf der andern Seite wollte aber auch L. Napoleon gern vermeiden, daß die Gründe der Entlassung des Ex-Königs bekannt würden. Bei der ganzen Angelegenheit ist das Publicum dupirt worden, und nur den Scharfblickenden ist die Wahrheit mehr oder weniger klar geworden. L. Napoleon trieb die Vorstellung so weit, daß er den Wunsch äußerte, die Senatoren möchten seinen Oheim besuchen, um ihm ihre Achtung und ihr Bedauern an den Tag zu legen. Der Senat hat dies auch wirklich gestern gethan. Der zukünftige Kaiser hat dem Ex-König förmlich sein Wort gegeben, ihn in dem organischen, nach dem Votum des Plebiscit zu promulgirenden Senats-Consultum als Erben des Kaiserthums einsetzen zu wol-

len. Jerome aber wird, statt ein Recht vom Französischen Volke zu empfangen, blos dem Wohlwollen L. Napoleon's eine Gunst verdanken. Die gestern von dem Präsidenten in St. Cloud bei Ueberbringung des Senats-Consultums gesprochenen Worte haben den Eindruck seiner Botschaft, vor Allem aber jener Stelle, wo er von der Rache des Französischen Volkes für die erlittenen Unfälle spricht, nicht zu verwischen vermocht. Ein Diplomat sagte gestern von der Botschaft, sie rieche nach Pulver. Der Senator, welcher die Kühnheit gehabt hat, gegen das Senats-Consultum zu stimmen, ist ein Greis, ein alter Lehrer L. Napoleon's Man glaubt, daß dieser Widerspruch abgekartet gewesen, um dem Senat den Schein der Unabhängigkeit zu bewahren, von welcher der Ex-König in seiner Rede so viel sprach, nicht ahnend, daß er selbst davon eine unwillkommene Probe erfahren werde. In ähnlicher Weise wünscht man, bei der bevorstehenden Abstimmung einige Tausend „Nein" zu bekommen. Gestern hat in St. Cloud General b'Hautpoul, Großreferendar des Senats, die Senatoren verpflichtet, Paris nicht zu verlassen, weil in einigen Tagen der Senat wieder zusammenberufen werden solle, um über den gesetzgebenden Körper einen Beschluß zu fassen.

Paris, 10. Novbr. Abd-el-Kader hat gestern um 2 Uhr Paris verlassen, um sich nach Amboise zurückzubegeben.

Ein bedeutsames Gerücht ist es, daß sich die Türkische Regierung geweigert haben soll, den Emir Abd-el-Kader in Brussa aufzunehmen. Sie soll sich mit dem Koran entschuldigt haben, der es nicht erlaube, Gläubige zu internіren.

Der bemerkenswertheste Vorgang in Frankreich ist die Apathie, welche die Bevölkerung bei der im Werke stehenden Veränderung der Regierungsform an den Tag legt. Nirgends erblickt man die mindeste Spur von Aufregung oder politischer Bewegung, so daß man vergeblich nach einem Zeichen der Opposition gegen Das, was vollbracht werden soll, eben so wenig auch nach Enthusiasmus suchen würde. Nur in den amtlichen Kreisen ist man geschäftig.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat in Orleans ein Attentat auf eine Schildwache stattgefunden, das dort die größte Aufregung hervorbrachte. Die an der Thür des General-Commandanten des Loiret-Departements aufgestellte Schildwache wurde nämlich des Morgens um 3 Uhr von einem Individuum gebeten, ihm gegen 100 Fr. ein Packet Patronen abzulassen. Die erstaunte Schildwache ergriff das Individuum sofort beim Kragen, um es gefangen zu halten, bis sie abgelöst werde. Der Unbekannte zog jedoch ein Pistol aus seiner Tasche, daß er auf den Soldaten abfeuerte, ohne ihn aber zu verwunden. Die Kugel ging durch den Tschako, indem sie den Kopf des Adlers zerschmetterte und bei den Haaren vorbeistreifte. Ein Kampf entspann sich zwischen dem Soldaten und seinem Angreifer: Aymes (so heißt der erstere) machte sich von seinem Gegner los und stieß ihm sein Bayonnet in den Leib. Das Individuum stürzte nieder; das Bayonnet war 8 Zoll tief eingedrungen. Da stürzten plötzlich 6 Leute, die sich in der Nähe aufgehalten hatten, herbei, um dem Angreifer Hilfe zu leisten. Einer derselben feuerte mit den Worten; „Du bist einmal dem Tode entgangen, dieses Mal mußt Du d'ran!" auf den Soldaten einen Schuß ab, der jedoch ebenfalls sein Ziel verfehlte. Hierauf begann der Kampf zwischen der Schildwache und seinen neuen Angreifern. Ein Messerstich, den Aymes erhielt, nöthigte ihn, einen Augenblick von dem Kampf abzulassen, und gab seinen Angreifern Zeit, sich mit ihrem Verwundeten aus dem Staube zu machen. Aymes verfolgte sie mehrere Schritte und feuerte sein Gewehr, das er inzwischen geladen hatte, auf sie ab, ohne jedoch einen seiner Gegner zu treffen. Ein in der Nähe wohnender Gendarmerie-Commandant, durch die Schüsse aufgeweckt, fand sich zuerst auf dem Kampfplatz ein; bald erschien der Oberst, der Platz-Commandant und die gerichtlichen Behörden. Mehrere Personen wurden schon verhaftet, aber nach bestandenem Verhör wieder freige-

geben. Die eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch kein Resultat geliefert. Aymes wurde nach dem Hospital gebracht. Seine Wunde ist zwar ohne Bedeutung; der gehabte Schreck hat jedoch einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er an einer Hirnentzündung darniederliegt.

Der Graf von Chambord hat folgendes Manifest gegen die Herstellung des Kaiserthums erlassen: „Franzosen! Inmitten der Prüfungen meines Vaterlandes habe ich mich freiwillig zur Unthätigkeit und zum Stillschweigen verdammt. Ich würde mir niemals vergeben, seine Verlegenheiten und seine Gefahren auch nur für einen Augenblick erschwert zu haben. Von Frankreich getrennt, bleibt es mir eben so theuer und heilig, ja es ist mir noch theurer und heiliger, als wenn ich es niemals verlassen hätte. Ich weiß nicht, ob es mir vergönnt sein wird, einst meinem Lande zu dienen; aber ich bin gewiß, daß es mir kein Wort, keinen Schritt wird vorwerfen können, welcher seiner Wohlfahrt und seiner Ruhe den geringsten Eintrag thun könnte. Wenn ich heut meine Stimme erhebe, so zwingen mich hierzu seine Ehre wie die meinige, die Sorge für seine Zukunft und meine Pflicht. Franzosen! Ihr wollt die Monarchie; Ihr habt erkannt, daß sie allein, mit einer geregelten und stetigen Regierung, Euch jene Sicherheit aller Rechte, jene Gewährleistung aller Interessen, jene dauernde Versöhnung einer starken Gewalt mit einer besonnenen Freiheit wiedergeben kann, welche das Glück der Völker gründet und befestiget. Gebt Euch keinen Täuschungen hin, die früher oder später Euch verderblich werden müßten. Das neue Kaiserthum, das man Euch vorschlägt, kann unmöglich jenes dauernde und gemäßigte Königthum sein, von welchem Ihr alle diese Güter erwartet. Man täuscht sich und man täuscht Euch, wenn man dieselben Euch in diesem Namen verspricht. Die wahre Monarchie, die traditionelle Monarchie, welche sich auf das erbliche Recht stützt und durch die Zeit geweiht ist, kann allein Euch in Besitz jener köstlichen Güter setzen und Euch deren Genuß für immer verbürgen. Das Genie und der Ruhm Napoleon's waren nicht hinreichend, um irgend etwas Stetiges zu gründen; sein Name und sein Andenken würden noch viel weniger dazu genügen. Man stellt nicht die Sicherheit her, wenn man das Princip erschüttert, auf welchem der Thron ruht; man befestigt nicht alle Rechte, wenn man dasjenige verkennt, das bei uns die nothwendige Grundlage der monarchischen Ordnung ist. Die Monarchie ist in Frankreich das mit der Nation unauflöslich verbundene Königliche Haus. Meine Väter und die Eurigen haben Jahrhunderte hindurch im Einverständniß, den Sitten und Bedürfnissen der Zeit gemäß, an der Entwickelung unseres schönen Vaterlandes gearbeitet. Während vierzehnhundert Jahre haben die Franzosen einzig unter allen Völkern Europa's, stets Fürsten ihres Volkes und ihres Blutes an ihrer Spitze gehabt. Die Geschichte meiner Vorfahren ist die Geschichte der fortschreitenden Größe Frankreichs, und der Monarchie verdankt es auch die Eroberung Algiers, welche so reich an Zukunft ist, so reich schon an hohen militairischen Berühmtheiten, welche dort entstanden und deren Ruhm all' Euren übrigen Ruhm noch erhöht.

Was auch in Bezug auf Euch und mich die Absichten Gottes sein mögen, als Haupt Eures alten Königsstammes, als Erbe jener langen Reihe von Monarchen, welche so viele Jahrhunderte hindurch die Macht und den Wohlstand Frankreichs beständig vermehrt haben, bin ich es mir, meiner Familie und meinem Vaterlande schuldig, laut gegen lügnerische und gefahrvolle Zusammenstellungen zu protestiren. Ich stehe daher auf meinem Rechte, welches der sicherste Bürge des Eurigen ist, und, indem ich Gott zum Zeugen nehme, erkläre ich vor Frankreich und vor der Welt, daß ich treu den Gesetzen des Königsreichs und der Ueberlieferung meiner Ahnen, gewissenhaft bis zu meinem letzten Athemzuge das mir von der Vorsehung anvertraute Gut des Erb-Königthums bewahren werde, welches der einzige Rettungshafen ist, in welchem nach so vielen Stürmen Frankreich, der Gegenstand unserer ganzen Liebe, endlich die Ruhe und das Glück wiederfinden wird. Frohsdorf,

den 25. October 1852. Heinrich." Verbunden mit diesem Manifest sind zugleich Instructionen, wodurch die Legitimisten aufgefordert werden, sich bei der Herstellung des Kaiserthums nicht zu betheiligen und jedem amtlichen Verhältniß zu der neuen Regierung zu entsagen.

Der „Siecle" ergiebt sich heute in das Kaiserthum und spricht den Wunsch aus, daß es das Glück und den Ruhm des Vaterlandes, mit einem Wort den Triumph der Sache bringen werde, die sich in folgende Worte zusammenfassen lasse: Verbesserung der physischen und moralischen Lage der zahlreichsten und ärmsten Classen.

Paris, 12. Novbr. (Tel. Dep.) Man erwartet die angekündigten großen finanziellen Maßregeln noch vor den Tagen des Scrutiniums — Die republikanische Partei soll sich zur Betheiligung an letzterem entschlossen haben.

Zu Lyon entfernt man jetzt ebenfalls wie in Paris das Steinpflaster der Straßen, die nach Macadam's System in Chausseen verwandelt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Nov. Aus Liverpool ist folgende telegraphische Depesche vom heutigen Tage eingegangen: „Heute früh zwanzig Minuten nach 4 Uhr, verspürte man in Stadt und Umgegend zwei heftige Erdstöße, die mehrere Secunden anhielten, und denen ein unterirdischer Donner vorherging. Man hört von keinem Schaden.

Nach dem ministeriellen „Morning Herald" sind in der St. Paulskirche in Bermondsey (London) seit dem 15. Septbr. 58 Personen vom Katholicismus zum Protestantismus übergegangen. Mehrere darunter gehören den gebildeteren Classen an; zwei sind Damen von höherem Stande; die eine war vor einiger Zeit katholisch geworden. „Wir können hinzufügen," versichert der „Herald", daß sehr viele in der letzten Zeit vom Papismus gewonnene Proselyten gesonnen sind, zum protestantischen Glauben zurückzukehren.

London, 10. Nov. Das Erdbeben, welches gestern früh Liverpool, Bangor und Holyhead erschreckte, wurde zu derselben Zeit (4 Uhr 30 Minuten) auch in Manchester, Shrewsbury und den in gleicher Linie liegenden Ortschaften verspürt. Die Richtung desselben ging von Norden nach Süden, und die Wirkung glich, nach der Aussage einiger Westindischen Herren in Manchester, vollständig den leichten Erdstößen, an die man in St. Domingo gewöhnt ist. Viele Leute sprangen erschrocken aus ihren Betten; Hausklingeln und Thurmglocken begannen von selbst zu tönen; Pferde, Hunde und Katzen gaben Zeichen lebhafter Angst. Im Ganzen dauerte die Erschütterung 3 bis 4 Secunden; etwas über vier Secunden währte sie in Shrewsbury, wo eine Hofmauer einstürzte und im Stadtgefängniß ein panischer Schrecken unter den Arrestanten wie unter den Schließern entstand. Jene glaubten im ersten Moment, es sei Feuer ausgebrochen; diese träumten von einem Aufruhr unter den Verbrechern. Seit Menschengedenken hat man im Norden Englands keine ähnliche Erscheinung erlebt.

Neueste Post.

Berlin, 10. November. In Hamburg, scheint es, bereut man es, den Hannoveranern den September-Vertrag verleidet zu haben. Wenigstens werden Stimmen laut, die dem Anschluß an Preußen das Wort reden, weil man im Norden fürchtet, Preußen möchte, wenn man es allein lasse, sich Oesterreich in die Arme werfen. Bemerkt muß übrigens werden, daß gegenwärtig vielleicht in keinem Deutschen Staate gegen mißliebige Richtungen polizeilich so wenig eingeschritten wird, als in Hannover. Man hält dort demokratische Versammlungen und entsprechende Reden, liest auch manches Buch, das im übrigen Deutschland streng verpönt ist.

Frankfurt, a. M., 10. Novbr. Das diplomatische Corps scheint etwas befremdet durch die Wahl des Titels Napoleon III. — Derselbe enthält eine Zumuthung für die Alliirten von 1815. Das fühlt man gewiß auch in Paris. Aber wie groß die Friedensliebe dort sein mag, so scheint doch die Scheu vor dem Kriege im Verhältniß noch geringer. Das ist nicht zu verkennen, daß die Fortsetzung der

Dynastie und die Berufung auf ihren unterbrochenen Bestand ganz im System des Prinz-Präsidenten ist, wenngleich er sich nicht verheimlichen wird, daß in der angeblichen Legitimität kein Strebepfeiler, nicht einmal ein Strohhalm zur Stütze seiner Dynastie liegt. Der Ausruf Napoleon's I.: „Wäre ich mein Enkel, ich würde, auch bis in die Pyrinäen zurückgeworfen, mein Reich wiedererobern", war wohl mehr durch seine Vorurtheile eingegeben, als auf die Wahrheit der Dinge gebaut.

Paris, 8. Nov. Lamartine hat die angebotene Senatorwürde ausgeschlagen. Portalis, der Präsident des Cassationshofs, wird ebenfalls als Abdankender genannt. Abd-el-Kader's Rückkehr nach Amboise scheint die Verstimmung der Soldaten zur Ursache gehabt zu haben; eine gewisse Partei, die Alles benutzt, um der jetzigen Regierung zu schaden, verbreitete in den Kasernen ein früher geschriebenes Volksbüchlein, worin die Grausamkeiten des Emirs gegen gefangene Franzosen und dessen Eidbruch nach beschworenem Vertrag an der Tafna (1840) besprochen werden. Außer dem Abmarsch des 43. Regiments nach Korsika erzählt man sich die Versetzung vieler Artilleristen des 4. Regiments nach Afrika. Die Pariser werden um ein Schauspiel, und zwar um ein blutiges, reicher werden; der Hippodrom-Director Arnold, ein Günstling des Elysee, hat die Erlaubniß zur Abhaltung von Stiergefechten bekommen.

Das sogenannte Manifest des Grafen Chambord ist bereits heimlich vertheilt. Es scheint weder Bewegung erzeugen, noch thätige Opposition hervorrufen zu wollen, wird auch wohl die Legitimisten, welche an den Abstimmungen Theil nehmen werden, in ihrem Entschlusse nicht wankend machen.

Paris, 11. Nov. Gestern Abend um 8½ Uhr langte Abd-el-Kader auf dem Schlosse Amboise an, wo er von seiner Familie und seinen Dienern mit den größten Freudenbezeugungen empfangen wurde. Einem Gerücht zufolge wird der Emir vor seiner Abreise nach Klein-Asien eine Reise nach Spanien machen, um die Ueberbleibsel der Paläste der Mauren zu besuchen.

Im ganzen zählt die Familie Bonaparte 9 Prinzen, die adoptirt werden könnten, im Ganzen 21 Mitglieder, deren Stellung durch ein Senats-Consult zu bestimmen ist.

Paris, 12. Novbr. Es sind in diesem Augenblick gegen 800,000 Maurer, Handlanger u. s. w. an den in ganz Paris angeordneten Bauten und Demolitionen beschäftigt.

Paris, 14. Nov. „Constitutionnel" und „Pays" sollen als „Journal de l'Empire" vereinigt werden; Veron tritt zurück. Ein bedeutender Präfectenwechsel steht bevor. Zum nahen Scrutinium erhalten die Wähler die Karten ins Haus geschickt, damit sie sich nicht durch das lästige Abholen auf der Mairie vom Stimmen abhalten lassen. Das Chambord'sche Manifest ist in zahlreichen Exemplaren in vielen Departements heimlich verbreitet und haben schon desfallsige Haussuchungen, Beschlagnahme, Verhaftungen stattgefunden. Ein Eindruck desselben ist nicht bemerkbar.

Einzelne Legitimisten, die trotz des Manifestes von Venedig öffentliche Stellen angenommen hatten, nehmen jetzt im Sinne der neuesten Frohsdorfer Proclamation vor dem Kaiserthum ihre Entlassung. Einen gleichen Entschluß kündigt man seitens mehrerer Deputationen dieser Farbe an.

Paris, 15. Nov. Das Journal „le Pays" hat den „Constitutionnel", man sagt für 1 Million 900,000 Fr., käuflich an sich gebracht.

Konstantinopel, 30. Oct. Man kann von hier fast nur Unerfreuliches berichten. Das Feuer hat hier nun dieses Jahr wenigstens 5000 Häuser und Magazine vernichtet, und noch ist kein Ende. Am 25. d., früh gegen 3 Uhr, entstand eine Feuersbrunst in Galata, die bis gegen 9 Uhr Morgens gegen 500 Häuser und Buden in Asche legte. Es war der bevölkertste Theil von Galata, enge Straßen, hohe Häuser, Kaffee-, Wein- und Branntweinkneipen, eine an der andern, die Häuser bis oben mit Menschen vollgestopft, besonders mit Weibern von allen Nationen. Mehrere Menschen sind dabei verunglückt, man weiß noch nicht genau wie viel. Es wird versichert, das Feuer sei gelegt worden.

Vermischtes.

— Zur Beförderung des Flachsbaues in Irland wird von Seiten der Regierung wie von Seiten freiwillig zusammengetretener Vereine hingearbeitet; aber trotz der Bemühungen und Anspornungen und obwohl der Ertrag des Jahres 1851 durch die Regierungs-Commission auf 138,619 Morgen Landes geschätzt wurde und bis zu einem Werthe von 1 Mill. 700,000 Pfd. St., betrug derselbe doch nur den vierten Theil des Bedarfs der reißend zunehmenden Leinen-Manufacturen in Großbritannien und Irland. Flachs wird zwar in allen Theilen Irlands gebaut, allein der Anbau desselben hat doch in Ulster seine Haupt-Entwickelung gefunden; in den 138,619 mit Flachs bestandenen Morgen Landes waren nur 14,893 außerhalb dieser Provinz gelegen. In Ulster finden sich auch die Hauptsitze der Leinen-Manufactur.

Die Nummer 247 des „Niederrheinischen Couriers" veröffentlicht nachstehende Bemerkungen über die praktische Anwendbarkeit der Luftschifffahrt: „Das Problem der Luftschifffahrt scheint einen Schritt vorwärts gethan zu haben; der von Herrn Giffart gemachte Versuch hat einen Anfang von Erfolg gehabt. Es ist dadurch bewiesen, daß ein Ballon und eine Locomotive den Luftraum gemeinschaftlich durchfliegen können. Hr. G. ist zwar nicht gegen den Wind gefahren, aber er hat mit Erfolg lavirt und verschiedene Schwenkungen gemacht. Herr v. Girardin in Paris nimmt den Erfinder unter seinen Schutz und empfiehlt ihn angelegentlich der Regierung. Er macht bemerkbar, daß mit einem so in den Lüften gelenkten Ballon man Karrätschen auf eine feindliche Armee heabwerfen und sie in ihren Verschanzungen überfallen könnte. Der Versuch des Herrn Giffart ist jedenfalls würdig, berücksichtigt zu werden." In obiger Mittheilung ist gesagt, daß Herr Giffart seinen Ballon durch Laviren lenke. In Frankfurt a. M. befindet sich gegenwärtig das Modell eines Luftschiffes, welches Hr. von Freudenberg aus Nürnberg ausgestellt hat. Dasselbe ist versehen mit einer an der Spitze des langgestreckten horizontalen Ballons angebrachten archimedischen Schraube, so wie an beiden Seiten mit Flügeltreibrädern, deren Flügel mittelst einer neuen excentrischen Bewegung jeden Augenblick ihre Stellung verändern und somit die vorwirkende Kraft theilweise beseitigen, somit den theoretischen Beweis liefern, daß dieses Luftschiff auch direct gegen eine mäßige Luftströmung geführt werden kann, was von vielen hochgestellten Technikern und Physikern bereits anerkannt worden ist, deren Gutachten besagt, daß die gedrungene Prismaform des Ballons allein eine solche dem Luftzug entgegengesetzte Fahrt möglich macht. Herr von Freudenberg hat eine Actienzeichnung zum Zweck eines größeren Ausbaues seines Luftschiffes eröffnet, welche erfreulichen Fortgang nimmt.

Persien. Hagie-Suleiman-Kam, welcher angeklagt war, Urheber des gegen den Schach von Persien unternommenen Mordversuchs zu sein, wurde verhaftet, alle Theile seines Körpers, deren Verletzung den Tod nicht nach sich ziehen konnte, mit Messern durchstochen und dann die Wunden mit Wachslichtern gebrannt. In diesem Zustande wurde Suleiman durch die Stadt geführt und vor einem der Thore lebendig geviertheilt.

Bekanntmachungen.

Die Stadt Saransk im Pensaschen Gouvernement ist von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche 445 Wohngebäude und drei Kirchen abgebrannt sind. Zur Abhilfe der ersten Noth, in welche die dasigen Einwohner versetzt worden, hat Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung unterm 16. v. M. vorgeschrieben, auch an hiesigem Orte zum Besten derselben eine Subscription zu veranstalten. Demnach werden alle diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, hiermit aufgefordert, ihren dazu bestimmten Beitrag bei diesem Polizeigericht einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 4. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1289. A. G. Mors, Secrt. 2

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung werden sämmtliche hiesige Okladdisten, welche ihre Kopfsteuer Abgaben annoch restiren, hiermit aufgefordert, sowohl ihre Restantien wie auch die Abgaben des laufenden Jahres innerhalb 3 Wochen a dato hieselbst zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist die Säumigen sich unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen haben werden. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 12. November 1852.

E. Höflinger, Steuerherr.

No. 782. H. Kämmer, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auctions-Anzeige.

Am Mittwoch den 19. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gute Gutmannsbach die dahin geborgenen Tackelage- und Inventarienstücke des gescheiterten Preußischen Schooner-schiffes Amanda, nebst dem Schiffswrack, gegen gleich baare Zahlung in Silber-Münze öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 12. November 1852.

Eine Dame, die in den höhern Wissenschaften, wie auch im Clavierspiel Unterricht ertheilen kann, wünscht eine Stelle als Gouvernante; zu erfragen bei Herrn O. Muschat. 3

Mein allhier in der Vorstadt Bremerseite an der Allee belegenes Wohnhaus, sammt der dazu gehörenden Kalk- und Ziegelbrennerei, einer Korndresch-Riege, einem großen Gartenplatz und mehreren anderen Ländereien, so wie auch gut erhaltene Netze und Böte zum Betriebe des Strömlingsfanges, wünsche ich für den gewiß annehmbaren Gesammt-Preis von 2000 Rbl. S. unter noch anderen vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe Henriette Rothschildt, geb. Baumann. 2

Drei große Spiegel sind käuflich zu haben beim Tischlermeister D. W. Schütz. 2

In der Handlung von Ludwig Frey's Erben hat Jemand einen Regenschirm stehen lassen; der Eigenthümer desselben wird hiemit aufgefordert, gegen Erstattung der Insertionsgebühr den Schirm daselbst in Empfang zu nehmen.

Ein steinernes Haus mit Nebengebäuden, welches sich zum Bauerhandel eignet, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Feinen rothen Portwein verkaufen à 90 Kop. S. M. pr. Bouteille

Gebr. Stein.

Bei mir sind zu haben: **Rigasche Taschen-Kalender für das Jahr 1853.** Preis 20 Kop. S.

E. Höflinger. 2

Es werden ein Paar gute Fahrpferde, braune oder Rappen von mittlerer Größe gesucht; von wem, erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Feinen rothen Portwein verkauft à 1 Rbl. S. pr. Flasche

E. F. Schultz. 2

Sonnabend den 15. November c. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.

Die Vorsteher. 1

Costüme zu **Masqueraden** vermiethet E. Nielitz. 1

Vom 7. bis zum 14. November.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Carl Reinhold Tommikas. — Carl Dietrich Jürgens. — Henriette Wilhelmine Jachtenfeldt.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Herrmann Georg Friedrich v. Voigt, alt 58 Jahr. — Richard Rudolph Brackmann, alt 1 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Johann Reinhold Zimmermann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Auctions-Anzeige.

Am Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Gute Takeroth die dahin geborgene Ladung des gescheiterten Schiffes „Bently", bestehend in Flachs und Heede, öffentlich versteigert werden; als welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Pernau, im Kaiserl. Ordnungs-Gerichte, den 14. November 1852.

Ad mandatum

J. Ammende, Notr.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 45. 1852.

Sonnabend, den 8. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau, 7. Nov. Seit dem 12. Octbr. belegte ſowohl der Strom oberhalb als auch die Meeresküſte ſich mit dünnem Eiſe und war durch die ſcharfen Oſt- und N.O.-Winde bei einer Kälte von 5 bis 6 Grad die Waſſerhöhe auf der vor dem Hafen liegenden Sandbank bis auf 2 Fuß geſunken. Ein ſo geringer Waſſerſtand iſt hier, ſoweit die älteſten Leute ſich erinnern können, nicht vorgekommen, und machte das Löſchen und Beladen der Schiffe zu einem ſehr zeitraubenden und gefahrbringenden Geſchäfte. Von dem auf der Rhede durch Schneegeſtöber und Froſt gebildeten Treibeiſe wurden die Preußiſchen, mit Leinſaat beladenen, Schiffe „Otto“ und „Pilot“ gedrängt und mußten flüchten. Am 24. jedoch war die Rhede wieder ſo weit vom Eiſe befreit, daß die Preußiſchen Schiffe „Amanda“ und „Anna et Guſtav“ ſelbige ungehindert erreichen konnten. Am 27. wurden indeß letztere und das Preußiſche mit Saat bereits beladene Schiff „Hermann“ ſammt zwei hieſigen Lichtern durch heftigen N.N.W.- und N.W.-Wind mit dem aus der Audernſchen Bucht treibenden Eiſe dem ſüdöſtlichen Ufer zugedrängt und der eine Lichter beſchädigt und leck. Die „Amanda“, Capt. Bieback, wurde nach Verluſt beider Anker und der Spill am 29. durch heftigen N.N.O.-Wind mit dem Lichter nach Tackerorth zu getrieben. Das Schiff ſtrandete am 30. unterhalb Guthmannsbach. Die Bergung der aus Ziegelſteinen beſtehenden Ladung konnte Treibeiſes wegen noch nicht begonnen werden. Die Mannſchaft ward mit Mühe gerettet. Gleichfalls ſtrandete an demſelben Tage das Engliſche, von hier mit Flachs und Heede nach Hull beſtimmte Brigg-Schiff „Bentley“, Capt. W. Chambers, das auch von der Rhede flüchtete, bei Tackerorth. Es hat gegen 12 Fuß Waſſer im Raum. Die Bergung hat begonnen. Von dem Preußiſchen Schooner „Hermann“, Capt. Waack, der in der Bucht von Uhla circa 6 Werſt vom Ufer, auf Grund geſtoßen, iſt das Steuerruder zerbrochen worden, die Ladung von 950 Tonnen Säeleinſaat indeß geborgen und beabſichtigt man das Schiff wo möglich nach dem Hafen zur Reparatur einzuleiſen. Das hieſige Schlupſchiff „Amalie Beate“, Capt. A. Schultz, mit 640 Tonnen Saat nach Stettin beſtimmt, iſt nach eingegangener Nachricht unterhalb Orrenhoff geſunken. Nähere Auskünfte fehlen noch. Die Mannſchaft hat, mit Lebensgefahr, ſich gerettet.

3 Schiffe ſind noch in Sicht, die wohl ſchwerlich die Rhede, welche ſeit dem 1. d. mit Eis belegt iſt, erreichen werden.

St. Petersburg, 23. October. Auf Vorſtellung des frühern Herrn Miniſters des Innern, gemäß dem Beſchluſſe des Comite's der Herren Miniſter — zufolge der Journale des Comite's vom 10. und 30. Sept. d. J. — haben Se. Kaiſerl. Majeſtät geruht, dem Pernauſchen Kreisarzte Staatsrath Landeſen den St. Annen-Orden 2. Claſſe zu verleihen.

54 A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

Se. Maj. der Kaiser haben auf Vorstellung des Herrn Dirigirenden des Finanzministeriums am 23. Sept. d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in den Häfen von Libau, Riga, Pernau, Reval und Narwa, versuchsweise auf 3 Jahr, den Eigenthümern des am Zoll noch nicht vereinigten ausländischen Kochsalzes erlaubt sein soll, davon soviel zollfrei zu nehmen, als sie zum Viehfutter bedürfen, wobei darauf zu sehen ist: 1) daß dieses Salz, ehe es aus dem Zollverwahr entlassen wird, unter der Aufsicht von Zollbeamten und in Gegenwart eines Gliedes der örtlichen Medicinal-Verwaltung, oder wo eine solche nicht ist, des Stadt- oder Kreisarztes, in gehöriger Weise mit Steinkohlentheer, im Verhältniß von nicht weniger als einem Procent vom Gewicht des Salzes, vermischt werde, und 2) daß, wenn die Kaufleute Futtersalz aus dem Zoll nehmen, sie schriftlich versprechen sollen, daß sie dasselbe nicht von der Beimischung ausscheiden, noch das ungereinigte Salz zum Fabrikgebrauch verkaufen werden, widrigenfalls sie sich der für Contrebande festgesetzten Strafe zu unterwerfen haben.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. Heute Vormittag findet im Schlosse zu Charlottenburg die Verlobung J. K. H. der Prinzessin Anna mit Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel statt. Die Vermählung des hohen Brautpaares ist auf den 17. Mai, den Geburtstag der Prinzessin Anna, festgesetzt.

Dresden, 2. Novbr. Nach gestern aus Wien hier eingegangenen Nachrichten sind die Zollconferenzen daselbst in Anwesenheit sämmtlicher Vertreter der Coalitions-Regierungen am 30. October (nach der „O. C." am 29. October) durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Buol-Schauenstein, eröffnet worden. Die Eröffnungsrede soll sich durch einen sehr versöhnlichen Ton auszeichnen und den Wunsch und die Hoffnung auf Erhaltung des Zollvereins entschieden voranstellen, zugleich aber auch für den Fall der unabwendbaren Auflösung desselben als Ziel der Conferenz die Berathung solcher Vorkehrungen bezeichnen, die geeignet wären, den Coalitions-Staaten diese Trennung erträglich und letztere selbst zu einer vorübergehenden zu machen.

Mainz, 2. November. Heute Morgen ist das hiesige „Neue Casino", welches über 500 Mitglieder zählt, in Folge höherer Verfügung, plötzlich geschlossen worden. Polizeimannschaften bewachen den Eingang.

Bamberg, 1. November. Gestern Nachmittag fand die Jesuiten-Procession zur Angelobung jungfräulicher Keuschheit von der Martinskirche durch die Stadt zur Frauenkirche unter einem Zudrange von Menschen statt, wie wir einen solchen noch nie bei einer Procession hier gesehen haben. Mit Kränzen geschmückte junge Männer trugen ein Marienbild, welches weißgekleidete Jungfrauen mit Blumen umgaben; eine große Schaar von Geistlichen, das Domcapitel und den Erzbischof in der Mitte, denen Schaaren von Gläubigen folgten. Das Gedränge an der Kirche war so stark, daß mehrere Personen ohnmächtig hinweggetragen werden mußten. Im Laufe dieser Woche wird eine zweite Procession, öffentliche Abbitte der Sünder bezweckend, stattfinden.

Oesterreich.

Wien, 2. Nov. Der Divan soll beschlossen haben, die Türkische Hauptstadt mit Rußland und Oesterreich durch Eisenbahnen zu verbinden, und zwar sollen die großartigen Bauten nach dem Wunsche des Sultans in vier Jahren beendigt sein.

Italien.

Aus den Apenninen. Der berüchtigte Murray, von Englischer Abkunft, ist in vier besondern Prozeßverfahren, und wegen vier besonderer Verbrechen in einem jeden Prozeß, also viermal zum Tode verurtheilt worden. Gewiß aus Rücksichten für die Britische Diplomatie, die sich seiner so warm angenommen hatte, ist bei ihm die Todesstrafe aber in eine lebenswierige Galeerenstrafe verwandelt worden. Er hat diese bereits in Ancona angetreten.

Frankreich.

Paris, 1. November. Man trifft gegenwärtig schon alle Vorbereitungen zum großen Ereignisse, das Frankreich einen neuen Souverain geben soll. Der neue Hofstab der künftigen Majestät ist bereits organisirt, die Decrete, die den Männern des jetzigen Regime neue Titel verleihen sollen, sind bereits angefertigt. Die verschiedenen Garde-Regimenter werden binnen Kurzem die Person des Kaisers in spe schützend umgeben, und Alles, selbst die kaiserliche Krone, die bei einem Juwelier der Rue Vivienne in Arbeit ist, wird bald fertig sein. Was die kaiserliche Krone betrifft, so soll sie sehr reich und glänzend sein und eine fabelhafte Summe Geldes kosten. Wie man versichert, soll ein eigener Senatsbeschluß über die Kron-Insignien erlassen werden.

Paris, 3. Novbr. Heute fand in Versailles die bereits angekündigte Revue zu Ehren Abd-el-Kader's statt. Die dort versammelten Reiter-Regimenter führten verschiedene Manöver aus. Abd-el-Kader schien darüber entzückt zu sein und drückte dem General Daumas, der seinen Dolmetscher machte, mehrere Male seine große Befriedigung aus. Um 2 Uhr war die Revue zu Ende, und der Emir begab sich nach dem Schloß und den Gärten, wo die großen Wasser spielten. Heute Abend wird Abd-el-Kader beim Kriegsminister diniren. — Morgen wird für ihn in der Italienischen Oper ein großes orientalisches Concert veranstaltet, wobei die von Reyer componirte Symphonie: Selam, aufgeführt werden soll.

Paris, 4. Novbr. Senat. Heute um halb 2 Uhr versammelte sich der Senat unter dem Vorsitz des Prinzen Jerome und vernahm folgende, von wiederholtem Beifall unterbrochene, Botschaft des Präsidenten der Republik: Meine Herren Senatoren! „Die Nation hat feierlich den Willen ausgesprochen, das Kaiserthum wiederherzustellen. Voll Vertrauen zu Ihrem Patriotismus und Ihrer Einsicht habe ich Sie zusammenberufen, um in gesetzlichem Wege über diese wichtige Frage zu entscheiden und die neue Ordnung der Dinge zu regeln. Wenn Sie dieselbe annehmen, so werden Sie, wie ich, überzeugt sein, daß die Verfassung von 1852 aufrecht erhalten werden muß, und dann werden die für nothwendig erachteten Veränderungen die Grundlage derselben nicht berühren. Die vorbereitete Abänderung bezieht sich hauptsächlich auf die Form und dennoch ist die Wiederaufnahme des Kaiserlichen Symbols von einer unermeßlichen Bedeutung für Frankreich. In der Wiederherstellung des Kaiserthums findet das Volk eine Bürgschaft für seine Interessen und eine Genugthuung für seinen gerechten Stolz. Diese Restauration verbürgt die Interessen, indem sie die Zukunft sichert, die Aera der Revolutionen schließt und die Errungenschaften von 1789 heiligt; sie befriedigt den gerechten Stolz des Volks, weil es durch freie und besonnene Wiederherstellung dessen, was das gesammte Europa mit Waffengewalt gestürzt hat, in edelster Weise seine Scharte auswetzt, ohne Opfer zu veranlassen, ohne eine Unabhängigkeit zu bedrohen, ohne den Frieden der Welt zu gefährden. „Ich verhehle mir nicht, wie gefährlich es ist, jetzt die Krone Napoleon's anzunehmen und auf das Haupt zu setzen. Aber diese Besorgnisse schwinden bei dem Gedanken, daß, da ich in so vielen Beziehungen die Sache des Volks und den Nationalwillen vertrete, die Nation, indem sie mich auf den Thron erhebt, nur sich selbst krönt. Gegeben im Palast zu St. Cloud, am 4. November 1852.

Louis Napoleon.

Hierauf verlas der Vice-Präsident des Senats, Herr v. Mesnard, den Antrag auf ein Senatus-Consultum, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: Louis Napoleon Bonaparte wird, unter dem Namen Napoleon III., Kaiser der Franzosen. Die Kaiserwürde wird nach männlichem Erstgeburtsrecht vererbt. Louis Napoleon darf, wenn er ohne Nachkommen bleibt, aus der männlichen Nachkommenschaft der Brüder des Kaisers Napoleon I. einen Erben wählen. Beim Mangel eines natürlichen oder adoptirten Erben geht die Kaiserwürde auf Jerome Napoleon Bonaparte und seine gesetzlichen Nachkommen über. Zur Prüfung dieses Entwurfs wurde eine Commission ernannt, in welcher sich, wie es heißt, die Mehrheit

gegen die Erbfolge-Bestimmungen ausgesprochen hat.

Beim Besuch, den Abd-el-Kader dem Großkanzler der Ehrenlegion, General d'Ornano, machte, erneuerte er wiederum seinen Eid. In Zukunft, sagte er, werde ich nicht allein der Freund der Franzosen, sondern auch der Freund ihrer Freunde und der Feind ihrer Feinde sein.

In Algier hatte man beim Abgang der letzten Nachricht die Freilassung Abd-el-Kader's schon auf Privatwegen erfahren. Sie hatte eine bedeutende Aufregung hervorgebracht, da man dort den Emir noch immer fürchtet und von seiner Redlichkeit nicht ganz überzeugt ist.

Man hat kürzlich die Ueberreste der Städte Sodom und Gomorrha, so wie das Grabmal des Königs David entdeckt. Die Steine des letzteren sind im Louvre angekommen und in dem Assyrischen Museum niedergelegt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Oct. Programm des Leichenzuges des Feldmarschalls Herzogs von Wellington: 1) 6 Bataillons Infanterie; 8 Schwadronen Cavallerie; Fußartillerie mit 17, reitende Artillerie mit 9 Kanonen. 2) Die Wappenherolde von Windsor und Somerset; der Messenger des Heroldsamtes; die 8 Keulenträger zu Fuß; 85 Chelsea-Pensionairs paarweise; zwei Wappenpersevants in einer Trauerkutsche. 3) Die Standarte „Pennon", escortirt von einem Obristlieutenant und zwei Capitains zu Pferde. 4) Die Dienerschaft des verstorbenen Herzogs. 5) Trompeten. 6) Der Lieutenant und der Deputy-Lieutenant des Towers. 7) Deputation des Militairs, der Schneider-Innung von London, der Ostindischen Compagnie, des Trinity-House. 8) Die Barone und Lieutenants des Wardeinamtes der fünf Häfen. 9) Der Lieutenant und der Deputy-Lieutenant von Doverschloß. 10) Die Commandanten der Schlösser Deal, Walmer, Sandgate und Sandown. 11) Das Artilleriebureau. 12) Die große Deputation der Universität Oxford. 13) Die Aldermänner von London. 14) Trompeten. 15) Zwei Wappenpersevants in einer Trauerkutsche. 16) Die Standarte „Guidon", escortirt von einem Obrist-Lieutenant und zwei Capitains. 17) Die Aerzte des verstorbenen Herzogs, der Caplan des Towers; der Groß-Almosenier der Armee in einer Trauerkutsche. 18) Die Wächter des Trauerbettes; der Hoch-Sheriff der Grafschaft Southampton, die Sheriffs von London; die Recorders der City in 3 Trauerkutschen. 19) 3 Ritter, 3 Commandeurs, 3 Großkreuze des hohen Ordens von Bath. 20) Trompeten. 21) Ein Wappenpersevant. 22) Das große Banner von Wellesley, escortirt von einem Obristlieutenant und 2 Capitains zu Pferde. 23) Die Hausofficianten des verstorbenen Herzogs. 24) Die Lords des höchsten Gerichtshofes; der master of rolls; der Lord-Ober-Baron des Schatzkammergerichts; der Oberrichter des gemeinen und ungeschriebenen Rechts, der Lord-Oberrichter der Queens-Bench; der Kanzler von Lancaster; der Schatzkanzler, der Kriegssecretair, der Advocat-General, die unbetitelten Staatssecretaire. 25) Der Sprecher und das Haus der Gemeinen. 26) Die Barone des Reichs, die Bischöfe, die Viscounts, die Earls, die Marquis, die Herzöge. 27) Der erste Lord des Schatzes Graf v. Derby, der Lordmarschall von England, der Lord-Kammerherr, der Lord-Siegelbewahrer, der Lord-Präsident des Geheimerathes, der Lord-Kanzler von England, der Lord-Erzbischof von York, der Lord-Erzbischof von Canterbury. 28) Se. Kön. Hoheit der Feldmarschall Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog zu Sachsen, gefolgt von allen General-Quartiermeistern, allen General-Adjutanten der Armee und allen Adjutanten des verstorbenen Herzogs. 29) Vier Trompeten. 30) Ein Wappenpersevant. 31) Die große Standarte von England, escortirt von einem Obristen und zwei Obristlieutenants. 32) Die Domherren von Saint-Paul und die Geistlichkeit. 33) Der Wappenherold von York mit den Sporen. 34) Der Wappenherold von Richmond mit dem Helm. 35) Der Wappenherold von Lancaster mit Schwert und Schild. 36) Der Wappenherold von Chester mit dem Panzerhemd. 37) Der Wappenkönig von Norroy in einer Trauerkutsche. 38) Die Feldmarschallstäbe vom Auslande: von Spanien, Preußen, Oesterreich, Rußland, Nieder-

land, Hannover und Portugal. 39) Der Feldmarschall Marquis von Anglesea mit dem Feldmarschallsstabe von Großbritannien in einer Trauerkutsche. 40) Die Herzogskrone, getragen von dem Wappenkönige Clarencieux, in einer Trauerkutsche. 41) Der Leichenwagen von acht Trauerpferden gezogen, auf jeder Seite fünf Fahnen von Offizieren zu Pferde getragen, acht Generale tragen die Zipfel des Leichentuches. 42) Leere Trauerkutsche. 43) Der Wappenkönig Garter. 44) Der Groß-Leichenbeklager mit seinen Gehilfen. 45) Die Testaments-Executoren, Verwandte und Freunde des Herzogs. 46) Das Trauerpferd. 47) Offiziere und Soldaten von allen Regimentern Englands, die Musik voran. 48) Die Trauerkutsche Ihrer Maj. der Königin. 49) Die Trauerkutschen der Prinzen und Prinzessinnen. 50) Truppen, den Zug schließend.

London, 3. Nov. Kossuth hat vorgestern eine Einladung zum Meeting der National-League brieflich abgelehnt. Das Schreiben machte auf die Versammlung merklichen Eindruck. Der Agitator erklärt nämlich darin, daß er, nachdem er seit seiner Landung auf Brittischem Boden an 600 Reden gehalten, es Zeit für ihn sei, das öffentliche Sprechen an den Nagel zu hängen. Er habe sich gelobt, zu Schweigen. Nur außerordentliche Fälle könnten ihn bewegen, seinem Entschluß einmal ausnahmsweise untreu zu werden.

Neueste Post.

Darmstadt, 1. November. „JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch von Rußland und die Frau Großfürstin, Seine Hohe Gemalin, sind heute früh um 8 Uhr aus dieser Residenz, mittelst Separattrains der Neckar-Eisenbahn, abgereist, nachdem Höchstdieselben zwei Monate hier verweilt hatten. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen begleiten die Hohen Herrschaften bis Heidelberg.

Von der Oder, 1. Novbr. Der Besuch einer von Jesuiten geleiteten Anstalt im Ausland ist für die katholischen Preußen an eine besondere Erlaubniß geknüpft; unter den katholischen Studirenden der Universität Breslau circulirt jetzt eine an den König zu richtende Adresse um die Uebertragung von Lehrstühlen der katholischen Theologie an Jesuiten. Man wird nicht behaupten, daß das betreffende Ministerial-Rescript eine solche Wendung der Dinge in Aussicht genommen habe. Die Jesuiten-Missionaire setzen indeß unter außerordentlichem Zudrang ihre Wirksamkeit in Breslau fort; die Dauer der Mission ist auf 14 Tage angesetzt. Von protestantischer Seite hat man eine ziemlich traurige Gegen-Demonstration versucht, indem man von der Theater-Direction die Aufführung des „Martin Luther" verlangte; die Direction hat Tact genug gehabt, das Verlangen sehr höflich, aber sehr bestimmt abzulehnen.

Von der Bosnischen Gränze. Nach eben eingelaufenen Nachrichten ist es in der Herzegowina abermals zu heftigen Kämpfen gekommen, welche — vorläufig wenigstens — mit der gänzlichen Niederlage der Türkischen Regierungstruppen endigte.

Rom, 25. Octbr. Das Französische General-Commando trifft Anstalten, die Stadt Rom und ihre Umgegend aufs Neue, also zum dritten Mal gänzlich zu entwaffnen, da die nicht ab-, sondern täglich zunehmende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und die gewaltsamen Beraubungen der Reisenden und Verkehrenden, sonderlich in der Campagna, leider handgreiflich beweisen, daß die Malandrine noch Gelegenheit haben, Waffen aller Art und so viel sie mögen; irgendwo und durch irgendwen aufzutreiben. Der rücksichtsvolle Gemeau möchte jedoch für den Augenblick den Tausenden von Römern ihre Jagdliebhaberei gerade beim Anfang der Saison nicht gern verderben, vielmehr das Ergebniß einer Expedition der Römischen Gendarmerie, die seit vorgestern von hier aus die Umgegend durchstreift und aus ungefähr hundert Mann zu Pferde besteht, zuvor abwarten.

Rom, 27. Oct. Sehr bemerkenswerth ist eine Antwort, die der Papst gestern dem Grafen Rayneval gegeben haben soll. Sie lautete dahin, es seien allzuviel Schwierigkeiten physischer wie moralischer Natur vorhanden, welche eine Reise des ganzen Cardinal-Collegiums mit so vielen hochbetagten Mitgliedern

jetzt fast unmöglich machten, und ohne das Plenum des Cardinal-Collegiums könne das Kirchenoberhaupt zur Vollziehung des Krönungsactes nicht nach Frankreich hinüberschiffen. Der Präsident möge vielmehr daran denken, selber nach Rom zu kommen.

Paris, 6. November. Der „Moniteur" entnimmt der „Morning Post" einen Aufsatz über das Kaiserthum in seinen Verhältnissen zum Ausland, wo die feste Zuversicht ausgesprochen wird, daß der neue Kaiser der Franzosen als Napoleon der Dritte überall anerkannt wird.

Paris, 7. November. (Tel. Dep.) Der Senat ist heute in Corpore nach St. Cloud gezogen, um dem Präsidenten das Senats-Consult wegen Herstellung des Kaiserthums zu überreichen. Dem Senats-Consult war Troplong's Bericht vorausgeschickt. Mesnard führte das Wort. Der Präsident erwiederte ziemlich ausführlich: Er sieht in dieser Kundgebung den Beweis, daß er wirklich Frankreich's Geist repräsentire. Das Senats-Consult läßt ihm die volle Freiheit, seinen Nachfolger aus jedem beliebigen Zweige seiner Familie zu wählen. Der gesetzgebende Körper ist auf den 28. einberufen. Der „Moniteur" dementirt das Gerücht wegen Erhöhung der Salzsteuer.

Das bereits einige Zeit coursirende Gerücht von täglich stattfindenden Verhaftungen sowohl beim Militair, wie im Civil, nimmt immer mehr zu. — Gestern votirte der Senat die Proposition der 10 Senatoren. Derselbe nahm mit allen gegen eine Stimme an: Die Nation will die Wiederherstellung des Kaiserthums in der Person Louis Napoleon's. Dasselbe sei erblich in directer, legitimer oder adoptiver Descendenz. Die Nation giebt dem künftigen Kaiser das Recht, die Thronfolge in der Familie Bonaparte festzusetzen. Dieser Beschluß des Senats wurde sofort dem Prinz-Präsidenten überbracht. — Die Abstimmung durch die Primat-Versammlungen wird am 21. November stattfinden. Die gesetzgebende Versammlung ist auf den 25. November einberufen.

In einer außerordentlichen Beilage zum Moniteur, die gestern Abend in allen Straßen ausgegeben worden ist, findet man das vollständige Protokoll über die drei Senats-Sitzungen vom 4., 6. und 7. d., sowie über die Vorgänge in St. Cloud, die Einberufungs-Decrete der Wahl-Comiteen zur Abstimmung über das Senatus-Consult auf den 20. und 21. d. und des gesetzgebenden Körpers zur Abzählung der Vota auf den 25. d. und endlich die Nachricht von der eingereichten Entlassung des Prinzen Jerome als Vice-Präsidenten des Senats aus dem Beweggrunde: Weil in der neuen Organisation der Regierung die Präsidentschaft des Senats dem Kaiser selbst zustehen werde.

Abd-el-Kader verläßt heute um 2 Uhr Paris, um sich nach Amboise zurückzubegeben.

Paris, 8. Novbr. Der Verkauf der Orleansgüter geht rasch vorwärts. Sie werden vor Ablauf des Winters sämmtlich in andere Hände übergegangen sein.

Madrid, 31. October. Einer telegraphischen Depesche aus Sevilla vom 30. October zufolge ist Ihre Königl. Hoheit die Infantin Donna Luisa Fernanda um 10 Uhr 5 Min. Abends glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Theater in Pernau.

Sonntag den 9. November 1852.

1. Abonnements-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Eine Frau die sich zum Fenster hinausstürzt.

Lustspiel in einem Act von Börnstein.

Hierauf zum ersten Male:

Das Herz vergessen.

Lustspiel in einem Act von G. zu Putlitz.

Zum Beschluß:

Zapfenstreich-Polka,

getanzt von Fräulein Gessau und Fräulein Geisler.

Anfang 7 Uhr.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung

Bekanntmachungen.

Lublin, den $\frac{8}{20}$. Januar 1852. (No. 165.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Befehls vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Miecislaus Zdzitowiecki, ehemaligen Schüler des Lubliner Gymnasiums, Sohn des Gutsbesitzers von Trzeszkowic.
2) den Andreas Antoniewski, Tischlergesellen aus Lublin.
3) Stanislaus Suligowski, Landwirthschafts-Eleven aus der Gemeinde Malie, Hrubieszower Kreises.
4) Anton Szybalski, Privat-Offizianten gebürtig in Wysokie Kreises Krasnystaw.
5) Anton Pajer, Apotheker-Gehilfen aus Zamose,

welche sämmtlich im Jahre 1848 ohne Erlaubniß der Behörde, über die Gränze gegangen und von welchen die drei erstgenannten, ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, die zwei letzteren aber sich in Frankreich aufhalten sollen, hiermit auf, und zwar die ersten drei sich binnen Jahresfrist, und die zwei letzteren binnen sechs Monaten, vom Tage der zum dritten Male erfolgten öffentlichen Bekanntmachung dieser Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren und von ihrer Rückkehr entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das hiesige Criminalgericht in Kenntniß zu setzen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, in demselben Zeitraum dem Criminalgerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich und Königlichen Staaten, auf immer verurtheilt werden, auch daß sie im Falle ihrer späteren, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses, erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Lubliner Gouvernements.

(gezeichnet) Czaplicki, Präsident.
Kwiatkowski, Secretair.

Pro vera copia Coll.-Secrt. W. Zimmermann.

Lublin, den $\frac{18}{30}$. März 1852. (No. 241.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetz-Sammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Theodor, imgleichen
2) den Felix Gebrüder Kozerski, Söhne des ehemaligen Kassirers der Stadt Lublin, wie auch
3) den Adalbertus Isidorus (zweier Namen) Roszkowski vel. Ruczkowski, ehemaligen Verwalter der Güter Pilczyn,

welche sämmtlich, in Jahre 1848 ohne Erlaubniß der Behörden über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, sich binnen Jahresfrist vom Tage

der dreimaligen, in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreich Polen zurückzukehren und von dieser Rückkehr entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das hiesige Criminalgericht in Kenntniß zu setzen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, in demselben Zeitraume dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht Genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminalgesetzbuches, in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten, auf immer verurtheilt werden, auch daß sie im Falle ihrer späteren nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Lubliner Gouvernements.

(gezeichnet) v. Czaplicki, Präsident.

Kwiatkowski, Secretair.

Pro vera copia Coll.-Secrt. W. Zimmermann.

von Hofsländereien nachbenannter Krongüter des Livl. Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 oder mehrere Jahre der Torg am 14. November c. und der Peretorg am 17. November c. abgehalten werden soll, zu welchem sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

Im Rigaschen Kreise: Das Amt Schlock mit 677 männlichen Revisionsseelen, 2 Krügen, 5¼ Dess. Ackerland und 23 Dess. Heuschlag.

Im Wendenschen Kreise: Das Gut Grosdohn * mit einer Hoflage, 244 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 137 Dess. Ackerland und 75 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgschen Kreise: Das Gut Ilpell mit 232 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 82 Dess. Ackerland und 106 Dess. Heuschlag. — Das Gut Kachtla mit 184 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 100 Dess. Ackerland und 126 Dess. Heuschlag. — Das Gut Paatz mit 212 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 24 Dess. Ackerland und 57 Dess. Heuschlag. — Das Gut Persama mit 240 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 70 Dess. Ackerland und 220 Dess. Heuschlag. — Das Gut Koggul mit 204 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 58 Dess. Ackerland und 107 Dess. Heuschlag. — Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag. — Das Gut Karral mit 1 Hoflage, 346 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 73 Dess. Ackerland und 213 Dess. Heuschlag. — Das Gut Sakla mit 127 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 62 Dess. Ackerland und 107 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 17. October 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No 5686. Secret. A. Michaelis. 2

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths werden am 10. November d. J. Nachmittags 2 Uhr verschiedene der verwittweten Frau Arrendatorin Hamberg geborene Wulfstorff gehörige Mobilien, als Meublen, Equipagen, Pferdegeschirre, Hausgeräthe ꝛc. im Hause des Herrn Rathsherrn Höflinger gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 30. October 1852. 1

Die Stadt Saransk im Pensaschen Gouvernement ist von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche 445 Wohngebäude und drei Kirchen abgebrannt sind. Zur Abhilfe der ersten Noth, in welche die dasigen Einwohner versetzt worden, hat Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung unterm 16. v. M. vorgeschrieben, auch an hiesigem Orte zum Besten derselben eine Subscription zu veranstalten. Demnach werden alle diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, hiermit aufgefordert, ihren dazu bestimmten Beitrag bei diesem Polizeigericht einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 4. November 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1289. A. G. Mors, Secrt. 3

Die Stadt Dalmatow im Permschen Gouvernement ist im April d. J. von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche 490 Wohnhäuser gänzlich und einige Kirchen und Klöster theilweise verbrannt sind. Von Einer Erlauchten Kaiserl.-Livländischen Gouvernements-Regierung ist mittelst Rescripts vom 15. d. M. a. c. sub No. 1219 befohlen worden, zum Besten der Abgebrannten in genannter Stadt eine Subscription zur Annahme freiwilliger Gaben auch an hiesigem Orte zu veranstalten. Demnach werden alle diejenigen, welche sich der allgemeinen freiwilligen Beusteuer zur schnellen Abhelfung der Noth der schwer Heimgesuchten anschließen

* Die auf dem Gute Grosdohn ruhende bedeutende Melioration ist von dem Meistbieter nicht auszukehren.

wollen, hiermit aufgefordert, ihre Beiträge bei diesem Polizeigerichte einzuliefern.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Oct. 1852.
Polizei-Beisitzer E. Höflinger.
No. 1212. A. G. Mors, Secret. 1

In anhero ergangener Veranlassung wird hiermit bekannt gemacht, daß am 9. und 13. December d. J. Vormittags um 11 Uhr bei dem pernauschen Invaliden-Commando 476 unbrauchbar gewordene leinene Mehlsäcke und 379 mattene Kullen öffentlich versteigert werden sollen. Die Bedingungen sind Deponirung des dritten Theils vom taxirten Werth und sofortige Berichtigung des Subhastations-Betrages nach Empfang der gekauften Gegenstände.

Pernau, Polizei-Gericht, d. 23. Oct. 1852.
Polizei-Beisitzer E. Höflinger.
No. 1218. A. Mors, Secret. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths verschiedene dem Cassa-Collegio gehörige, außer Gebrauch gekommene Effecten, namentlich Kupfer-, Messing- und Blechsachen, alte Leinwandsachen, altes Eisen ꝛc. öffentlich verkauft werden sollen, und daß der Verkaufstermin auf den 19. d. Mts. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an dem angesetzten Termin Vormittags um 10 Uhr in dem dem Rathhause angränzenden Speicher am Markte, wo der Verkauf stattfinden wird, einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 6. November 1852.
Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Beisitzer J. B. Wissor.
No. 517. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Drei große Spiegel sind käuflich zu haben beim Tischlermeister D. W. Schütz. 3

Costüme zu **Masqueraden** vermiethet C. Nielitz. 2

Mein allhier in der Vorstadt Bremerseite an der Allee belegenes Wohnhaus, sammt der dazu gehörenden Kalk- und Ziegelbrennerei, einer Korndresch-Riege, einem großen Gartenplatz und mehreren anderen Ländereien, so wie auch gut erhaltene Netze und Böte zum Betriebe des Strömlingsfanges, wünsche ich für den gewiß annehmbaren Gesammt-Preis von 2000 Rbl. S. unter noch anderen vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe Henriette Rothschilde, geb. Baumann.

Feinen rothen Portwein verkauft à 1 Rbl. S. pr. Flasche
C. F. Schultz. 3

Bei mir sind zu haben: **Rigasche Taschen-Kalender für das Jahr 1853.** Preis 20 Kop. S.
C. Höflinger. 3

Es werden ein Paar gute Fahrpferde, braune oder Rappen von mittlerer Größe gesucht; von wem, erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Ein steinernes Haus mit Nebengebäuden, welches sich zum Bauerhandel eignet, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Esthnische Kalender für das Jahr 1853 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 31. Octbr. bis zum 7. Nov.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Woldemar Oehlbaum. — St. Elisab.-Kirche: Carl Heinrich Attemann. — Heinrich Lüdig. — Carl Post. — Johann Herrmann Kornfeldt. — Marie. *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Amalie Johanna Oehlbaum, geb. Bock, alt 33 Jahr 2 Monat. — Johann Woldemar Oehlbaum, alt 1 Tag. — St. Elisabeth's-Kirche: Constantin Ferdinand Fröhlich, alt 2 Jahr 4 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1852.

Sonnabend, den 1. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Durch den Willen des allmächtigen Gottes iſt Unſer vielgeliebter Schwiegerſohn, Seine Kaiſerliche Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, am 20. des gegenwärtigen Monats October nach einer langen Krankheit aus dem Leben geſchieden. Indem Wir Uns der göttlichen Vorſehung, deren Wege unerforſchlich ſind, unterwerfen, ſind Wir verſichert, daß alle Unſere getreuen Unterthanen aufrichtigen Antheil an dem unglücklichen Familienereigniß, das Uns betroffen hat, Theil nehmen, und ihre Bitten mit den Unſerigen für die Seelenruhe des Entſchlafenen vereinigen werden.

Gegeben zu St. Petersburg am 20. October des Jahres der Gnade Eintauſend achthundert zweiundfunfzig und Unſerer Regierung im ſiebenundzwanzigſten. — Unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, 20. October. Das Eis ſtellte ſich auf der Newa, zwiſchen der Feſtung und dem Winterpalais, in der Nacht vom 16. auf den 17. October; weiter zum Meerbuſen hin iſt der Fluß nur an den Ufern befroren. In dieſem Jahre hat ſich die Newa ungewöhnlich früh mit Eis bedeckt; im Zeitraum von 133 Jahren iſt die Newa nur 15 Mal im October zugegangen und nur einmal, im Jahre 1805, am 16. October; im Jahre 1811 ſtellte ſich das Eis am 18. October.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 26. October. Augenblicklich erfährt man nichts weiter über die Lage der Handelspolitik. Die Conferenzen in Wien haben noch nicht begonnen, und erſt ihr Reſultat, welches ſich noch eine Weile verzögern dürfte, kann weitere Beſchlüſſe hervorrufen. Das Ende des Zollvereins, in dem Sinne, in welchem er bisher als eine deutſch-nationale Schöpfung daſtand, iſt allerdings gewiß, allein was an ſeine Stelle treten werde, höchſt unklar. Es iſt eine allerdings eigenthümliche Erſcheinung, daß etwas zu Grunde geht, was in ganz Deutſchland als vortrefflich anerkannt wird, und doch iſt es wahr, daß die Coalitions-Cabinette keine Anerkennung ihrer Politik in ihren eigenen Staaten finden.

Berlin, 30. October. Die Maßregeln der Preußiſchen Regierung und anderer Deutſchen Staaten in Betreff ihrer in der Schweiz ſich aufhaltenden Staatsangehörigen, namentlich aus dem Handwerkerſtande, ſind, dem Vernehmen nach, von Frankreich und von Italieniſchen Regierungen gleichfalls ergriffen worden. Die Franzöſiſche Regierung hat ſogar die Gränz-Behörden zu St. Louis angewieſen, den Eintritt vom Schweizer Gebiet

Est. A

Pernauſches

22507

in Frankreich nicht anders, als gegen einen ausdrücklich zur Reise nach Frankreich ausgestellten Reisepaß zu gestatten.

Vor einer zahlreichen Versammlung, welche auch bedeutende Notabilitäten der Gelehrtenwelt, u. A. Carl Ritter, in ihrer Mitte zählte, berichtete vorgestern Abend Pastor Krummacher in der Dreifaltigkeitskirche über die Versuche, das Christenthum in Madagaskar und Patagonien einzuführen. An den Mittheilungen über die entsetzlichen Erfolge dieser Versuche — in Madagaskar wurden zwei Tausend Christen erschlagen und die sieben Missionaire, welche das Christenthum in Patagonien einzuführen versuchten, starben den Hungertod — knüpfte der Redner Bemerkungen über den Madiaischen Fall in Toskana und schloß mit einer Fürbitte für diese Opfer ihres Glaubens.

Auch hier in Berlin wird von Seiten der ultramontanen Partei agitirt, um katholische Abgeordnete in die Kammer zu bringen.

Dresden, 28. Oct. Während die Preußenfreundlichen Blätter bereits die Zollgränzen gegen Sachsen hin besetzen lassen und in schmerzerfüllten Artikeln aus Leipzig über die angebliche Entwerthung der dortigen Häuser sich ergehen, stimmen alle Nachrichten, die in den letzten Tagen aus dem Süden hier eingetroffen, darin überein, daß der Zollverein seinem Zerfall keineswegs so nahe ist, als es aus den verschiedenen Zeitungsberichten den Anschein gewinnen könnte, vielmehr die zuversichtliche Hoffnung gehegt werden darf, daß das Jahr 1854 die jetzt sich gegenüberstehenden Parteien wieder vereinigt finden werde. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die ersten entgegenkommenden Schritte gegen Preußen von Oesterreich ausgehen werden, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so dürften die desfallsigen Verhandlungen nicht nur eingeleitet sein, sondern sich auch bereits in einem Stadium befinden, welches einen günstigen Ausgang der Zollvereinswirren: Reconstituirung des Zollvereins unter Hinzutritt des Steuervereins und Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich, als sehr wahrscheinlich erscheinen läßt.

Kassel, 26. Octbr. Seit einigen Tagen entwickeln Preußische Commissaire an unserer Gränze eine außerordentliche Thätigkeit zur Herstellung und Einrichtung von Zollhäusern, Wachtposten ꝛc. Diese Angelegenheit wird mit einem solchen Eifer betrieben, als ob nicht der 1. Januar 1854, sondern schon der 1. Januar 1853 die voraussichtliche Auflösung des Deutschen Zollvereins bringen würde.

Unser Stadtrath ist noch immer nicht vollständig besetzt. Diejenigen Mitglieder des Bürger-Ausschusses, welche sich der Wahl zum Stadtrathe enthalten haben und deshalb mit fünf Thaler Strafe belegt worden sind, ohne sie freiwillig eingezahlt zu haben, sind im Laufe der vorigen Woche ausgepfändet worden.

Aus dem Breisgau, 24. Octbr. Unter den Vereinen, welche in jüngster Zeit gestiftet worden, ist der der „heiligen Kindheit" wohl der merkwürdigste, zu welchem nur unmündige Kinder gezogen werden, um sie als Stützen des Ultramontanismus zu erziehen. Diese Kleinen sind unter andern verpflichtet, wöchentlich in Privatbeichten dem bezeichneten Geistlichen ihre Sünden zu bekennen.

Schlesien. Das erste Beispiel einer Excommunication in der evangelischen Landeskirche Preußens ist kürzlich in Schlesien vorgekommen, und zwar die des ersten Grades. Der Einwohner einer Gemeinde hatte, obgleich er der evangelischen Kirche angehört, seine Kinder in die katholische Schule geschickt. In Folge dessen sprach der Gemeinde-Kirchenrath die Excommunication ersten Grades gegen denselben aus, welche in der Entziehung des ihm als Glied der Kirchengemeinde zustehenden Stimmrechts bestand.

Frankreich.

Paris, 26. October. Der „Constitutionnel" wirft einen Rückblick auf die seit dem 2. December verflossenen neun Monate und findet, daß Louis Napoleon sich die Kaiserkrone, die ihn erwartet, wohlverdient hat, die Armee und die Beamtenwelt wieder zu Ehren gebracht, die Staatseinnahmen um 38 Millionen während dieser Periode vermehrt, die Renten außerordentlich gestiegen, Consumtion und Production neu belebt, der Werth des Eigenthums,

so wie der Arbeitslohn wieder in die Höhe gekommen, Thätigkeit und Wohlsein aller Art unter den arbeitenden Classen verbreitet, dies sind, dem Constitutionnell zufolge, die glänzenden Erfolge, die der Erhaltung der Ruhe und der Befestigung der Gewalt, besonders aber den schnellen und kühnen Maßregeln L. Napoleon's zu verdanken seien.

Heute früh haben sehr viele Männer von politischer Bedeutung ein schwarzgeändertes Billet mit passender Vignette erhalten, welches ein Gedicht mit der Ueberschrift: „Leichenbegängniß der Bürgerin Françoise Republique"' enthielt. Es heißt darin, die untheilbare Bürgerin sei am Kaiserschnitt gestorben, aber das Kind befinde sich wohl.

Paris, 27. October. Man erzählt sich hier, Louis Napolen wolle unmittelbar nach der Proclamation des Kaiserreichs die Bildung eines Europäischen Congresses zur Regelung aller Verhältnisse beantragen. — Man hat bemerkt, daß Toscana der einzige Italienische Staat war, welcher den Präsidenten auf seiner Reise nicht begrüßen ließ.

Die in der freien Schule von Dole docirenden Jesuiten haben außer den gewöhnlichen Lehrstunden auch noch besondere mathematische Lehrcurse eröffnet. Drei Professoren sind mit diesem Unterricht beauftragt, der alle Zweige der Mathematik umfassen soll. Es scheint, daß auch in den geistlichen Schulen den mathematischen Wissenschaften eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll, damit sie mit den Staats-Schulen in Allem wetteifern können. Diese mathematischen Lehrstunden, sowie der Englische und Deutsche Unterricht, werden im genannten Collegium unentgeltlich ertheilt.

In den letzten Tagen gewinnen die Gerüchte an Consistenz, welche eine ziemlich erhebliche Reduction der Armee in nahe Aussicht stellen. Es heißt sogar, daß diese Reduction gleichzeitig mit der Proclamation des Kaiserreichs eintreten soll. Die Zahl wird verschiedentlich bald auf 100,000, bald auf 75,000 angegeben. Es erscheint diese Nachricht um so glaublicher, als in Verbindung damit eines neuen Organisations-Projects für die Armee erwähnt wird. Es soll sich nämlich darum handeln, die Armee-Reserven nach dem Vorbilde der Preußischen Landwehr zu organisiren. Natürlich würden die Preußischen Verhältnisse nur in einzelnen Theilen maßgebend sein können, da die Grundbedingung des Preußischen Heerwesens, die allgemeine Dienstpflicht ohne Stellvertretung, in Frankreich fehlt und man schwerlich daran denkt, diese den Französischen Sitten so entschieden widerstrebende Einrichtung einzuführen. Der Umstand, daß seit einiger Zeit die über das Preußische Heerwesen erschienenen Schriften besonders häufig in Bibliotheken und Bücherladen gesucht werden, beweist jedenfalls, daß man sich damit beschäftigt.

Ein Baron de la B..., früher Gardeoffizier unter den Bourbonen, der eifrig für den Grafen Chambord unter den Arbeitern Propaganda zu machen suchte, ist verhaftet worden. Bei einer Haussuchung fand man bei ihm Waffen und anti-bonapartistische Bücher und Schriften.

Paris, 28. October. Die Präliminarien des Kaiserthums machen sich aller Orten bemerklich. Schon werden versuchsweise kaiserliche Münzen geprägt, vorerst nur Kupfermünzen von 10 Cent. Sie zeigen auf der Vorderseite das Bildniß des neuen Kaisers mit der Rundschrift: Napoléon Empereur (ob Napoleon III. scheint noch zweifelhaft), auf der Kehrseite einen Adler mit den Worten: Empire français. Die Gold- und Silbermünzen sollen statt des Adlers einen Eichenkranz bekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. October. Heute meldet der „Morning-Herald", daß die Admiralität den Bau von zehn großen Dampfschrauben-Linienschiffen beschlossen habe. Das ist jedenfalls für alle Eventualitäten genug.

Die Vorbereitungen in der Kathedrale von St. Paul für die Bestattung des Herzogs von Wellington werden mit großer Rührigkeit betrieben. Die Gascompagnie der City, der die Beleuchtung anvertraut ist, hat angefangen, ihren Röhrenapparat zusammenzustellen. Die Hauptpartieen des Gebäudes, nament-

lich die Flüstergallerie unter der großen Kuppel und die Gesimse rings herum, werden von 6- bis 8000 Gasflammen erleuchtet werden.

Amerika.

Newyork, 13. October. Aus Kalifornien hat man telegraphisch über Neworleans neuere Berichte. Zwei Millionen Dollars sind auf dem Wege nach Newyork. Die Geschäfte in San Francisco werden durchschnittlich als befriedigend geschildert. Chinesische Arbeiter werden sehr gesucht, obwohl es an Todtschlägereien unter ihnen nicht fehlt. Cholerafälle waren in San Francisco und auch in der Sacramentostadt leider häufig. Die Eisenbahn von letzterer nach dem Yubaflusse wurde am 13. September in Angriff genommen. Die Auffindung reichhaltiger Kupfererminen am Oberen See findet vollkommene Bestätigung.

Neueste Post.

Stockholm, 22. October. Se. Maj. der König ist vor einigen Tagen in Folge einer Erkältung erkrankt, die derselbe auf der Reise nach Christiania hierher sich zugezogen. Mit dem Befinden Sr. Maj. scheint es sich seit vorgestern, von welchem Tage wir das ärztliche Büllettin mitgetheilt, nichts weniger als gebessert zu haben.

Berlin, 27. October. Die Cholera kann nunmehr im Umfang des gesammten Preußischen Staats als erloschen betrachtet werden, wiewohl noch immer hier und da, auch in der Hauptstadt, einzelne Erkrankungs- und Todesfälle vorkommen. Wie mörderisch die Seuche zumal in Posen gehaust hat, kann man schon daraus ersehen, daß in der einzigen Stadt Posen nahe an 60 Beamte daran gestorben sind. Die Verwaltungsbehörden allein haben den Tod von 6 Regierungsräthen, mehreren Secretairen und Unterbeamten zu beklagen. — Von verschiedenen Seiten her wird die Regierung mit Bitten angegangen: der immer mehr um sich greifenden und in unserm keineswegs übervölkerten Lande großen Schaden anrichtendenden Auswanderungs-Epidemie zu steuern. Prohibitiv-Maßregeln sind indessen völlig unthunlich, und dem Uebel von oben herab überhaupt nicht beizukommen.

Die Wahlen der Wahlmänner zu den neuen Kammern sind, wie sich aus der gestern veröffentlichten Liste ergiebt, durchgängig conservativ ausgefallen, und der Gothaer Liberalismus, der freilich auch nur durch zwei oder drei Persönlichkeiten dabei vertreten wird, dürfte den äußersten Standpunkt der bei dieser Gelegenheit zur Geltung gekommenen Opposition ausdrücken. Für die Bedeutung Preußens als constitutioneller Staat ist es charakteristisch anzuführen, daß in Berlin etwa die Hälfte der Urwähler ihr Wahlrecht wirklich ausgeübt hat, während in den Provinzen sich dies Verhältniß noch ungünstiger zu stellen scheint, und an manchen Orten nur zehn oder acht Procent der Urwähler sich wirklich betheiligten. Hier und da konnten auch die Wahlen wegen Nichterscheinens sämmtlicher Urwähler gar nicht vorgenommen werden, und im Durchschnitt sind dieselben nur durch Beamte und durch offenkundig abhängige Personen vollzogen worden. Es gewinnt fast den Anschein, als wenn Preußen bei dieser Gelegenheit eine principielle Abstimmung über den Constitutionalismus selbst, oder vielmehr über das, was in den gegenwärtigen Begriffen der Regierung dafür gilt, hätte vornehmen lassen. Diese Abstimmung wäre dann sehr zu Gunsten derer ausgefallen, die aus sehr verschiedenen und widersprechenden Gründen zu constitutionellen Kammern in Preußen und zum Constitutionalismus überhaupt mehr in sich auftreiben können und wollen. Nach Ausfall dieser Wahlmänner-Wahlen läßt sich aber schon jetzt mit Bestimmtheit voraussehen, daß die parlamentarische Majorität in den nächsten Kammern der Regierung unbedingt und zu welchen Zwecken immer gehören werde.

Kassel, 25. Octbr. Es sind heute Versetzungen von Beamten in großartigem Maßstabe bekannt geworden. Die Mitglieder des hiesigen Stadtgerichts vom Director bis zum jüngsten Assessor sind sammt und sonders theils degradirt, theils von hier auf's Land versetzt worden. Man glaubt, daß dies noch eine Folge der Stempelerhebungs-Verweigerung im Jahre 1850 sei.

Frankfurt a. M., 28. Oct. Nach der

„A. A. Ztg.“ geht der Plan der Vermälung des künftigen Kaisers der Franzosen mit der Prinzessin Wasa einem günstigen Ergebniß entgegen.

Palermo, 24. October. Der Ausbruch des Aetna hat sich erneuert.

Paris, 26. October. Seit einiger Zeit mehreren sich die Raubanfälle in den abgelegenen Straßen von Paris. Auch sind die Selbstmorde häufiger geworden, als gewöhnlich.

Paris, 29. Octbr. Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr traf Abd-el-Kader, der seit dem Besuche des Prinz-Präsidenten im Schlosse von Amboise das lebhafteste Verlangen äußerte, nach Paris reisen zu dürfen, um seinen Dank für seine Freilassung darzubringen, im Orleaner Bahnhofe ein, wo ihn der General Daumas, Director der Algierischen Angelegenheiten im Kriegsministerium, und andere militairische Beamten erwarteten. Der Emir war von dem Artillerie-Major Boissenet, der ihm seit 1848 beigegeben ist, und blos zwei Arabern, Sidi Allah und Kara Mohammed, begleitet. Sidi Allah ist ein junger Mann von 19 bis 20 Jahren, einer der größten Arabischen Familien angehörig und Vetter des berühmten Khalifah Uld Sidi Embarek, der im Kampf gegen die Franzosen fiel. Er sieht sehr intelligent aus und hat sich während seines Aufenthalts zu Amboise eine gewisse Kenntniß der Französischen Sprache und Sitten angeeignet. Kara Mohammed, einst Aga der regulairen Reiterei des Emirs, jetzt sein Intendant, hat seinen Herrn auch im Unglück nie verlassen wollen, nachdem er ihm zahlreiche Beweise seines Muthes und seiner Ergebenheit geliefert hatte. Er genießt, des ganzen Vertrauens des Emirs. Als Abd-el-Kader den General Daumas erblickte, den er aus Algerien her kannte, ging er auf ihn zu und umarmte ihn mit Herzlichkeit. Dann fuhr er nach der auf Befehl des Kriegsministers für ihn bereit gehaltene Wohnung in dem prächtig und schön gelegenen „Hotel zur Terrasse“ in der Rivoli-Straße, hart am Tuilerieengarten, und verfügte sich schon fünf Stunden darauf in die große Oper, der Festvorstellung vor dem Prinz-Präsidenten beizuwohnen. Abd-el-Kader lebt hier ganz frei und empfängt wenn er will. Er bleibt ungefähr acht Tage hier, kehrt dann nach Amboise zurück, kommt aber vor seiner Uebersiedelung nach Brussa nochmals nach Paris, um die Proclamation des Kaiserthums verherrlichen zu helfen. Allgemein hört man Abd-el-Kader's schöne und sinnige Züge rühmen; sein Blick, oft gesenkt, ist sehr ausdrucksvoll; seine glänzend schwarzen Bart- und Kopfhaare stechen lebhaft von seiner matten Gesichtsfarbe ab.

Paris, 30. Octbr. Seitdem, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, eine neue Proclamation des Grafen von Chambord in Paris eingetroffen ist, erhebt ein Theil der Royalisten wieder etwas kühner das Haupt. Die Instructionen, die darin enthalten sind, sollen den Anhängern des Grafen völlige Isolirung befehlen. Man will nicht das Kaiserreich, und noch weniger das erbliche Kaiserreich anerkennen. Der neue Brief des Grafen, der ziemlich geheim gehalten wird, aber doch im Fauborg St. Germain schon in vielen Exemplaren circuliren soll, ist, wenn ich recht unterrichtet bin, in ziemlich scharfen Ausdrücken abgefaßt. Die Legitimisten werden darin aufgefordert, die weiße Fahne hoch in die Höhe zu halten und den Principien nichts zu vergeben. In dem Schreiben soll ferner auf den Fall hingedeutet sein, daß irgend eine Katastrophe dem jetzigen Regime in Frankreich ein Ende mache und für diesen Fall den Legitimisten ein energisches Auftreten angerathen worden sein. Ueber die Anerkennung des Kaisers der Franzosen seitens der auswärtigen Mächte geht der Graf ziemlich leicht hinweg, scheint aber an einen Krieg und eine etwaige Restauration durch die auswärtigen Mächte, oder eine siegreiche Insurrection in Paris zu glauben, falls die Kaiserlichen Armeen geschlagen werden sollten. Im Elysee hat Chambord's Botschaft gerade kein großes Vergnügen erregt. Ein Circulairschreiben soll bereits an alle Präfecten und General-Commissaire der Polizei abgegangen sein, worin eine scharfe Ueberwachung der Legitimisten befohlen wird.

Paris, 1. November. Heute macht Abd-el-Kader auf dem vom Präsidenten der Re-

publik ihm geliehenen Pferd einen Spaziertitt in die Umgegend von St. Cloud, damit er übermorgen zu der großen Cavallerie-Revue, die ihm zu Ehren bei Versailles abgehalten wird, sattelfest ist. Mehrere Regimenter werden dabei figuriren und der Kriegsminister Sr. Arnaud selbst das Commando führen. Nach der Revue wird Abd-el-Kader den Königs-Palast zu Versailles besuchen, wobei alle Wasserkünste des prächtigen Gartens spielen sollen. Den Abend speist der Emir beim Kriegsminister und wohnt dessen Soiree bei.

Brüssel, 31. Octbr. (Tel. Dep.) Das neue Ministerium ist gebildet: Brouckere Auswärtiges, Piercot Inneres, Falder Justiz, Liedts provisorisch Finanzen, van Hoorebeke öffentliche Arbeiten, General Anoul Krieg.

London, 25. October. Dem „Morning-Herald" wird aus Paris gemeldet: Seit längerer Zeit giebt es in Belgien eine bonapartistische Partei, geschaffen und unterstützt durch Französisches Geld. Ueberall findet man dort Französische Agenten, welche die Nothwendigkeit und das Heil der Einverleibung predigen; am offensten treten sie im Hennegau auf, und man könnte die Belgischen Generale nennen, die für Frankreich gewonnen sind. Hier in Paris ist die Ueberzeugung allgemein, daß, trotz aller Friedensversprechungen, der Invasionskrieg nicht sehr fern ist. Wenn dort Unruhen ausbrechen sollten (und bei den Mitteln, die man anwendet, ist nichts wahrscheinlicher), so wird Bonaparte die Besetzung Belgiens mit Französischen Truppen versuchen, unter dem Vorwande, daß die Interessen der socialen Ordnung in Europa ihn dazu zwingen.

London, 28. Octbr. Die neuesten heute aus Amerika mitgetheilten Nachrichten haben eine ernste Färbung und können die Vorboten eines blutigen Kampfes zwischen den Vereinigten Staaten und der Spanischen Krone werden, wenn nicht bei Zeiten eine friedliche Vermittlung eintritt. Es ist aus allen Amerikanischen Berichten klar ersichtlich, daß es sich diesmal nicht mehr um eine vereinzelte Freibeuter-Expedition, wie die des unglücklichen Lopez sondern um eine nationale Genugthuungs-Forderung handeln wird, wobei die Beleidigung der Amerikanischen Flagge durch den Spanischen Gouverneur von Cuba die erwünschte Veranlassung zu weitern Kämpfen abgeben dürfte. Der erste Anstoß ist auf beiden Seiten gegeben; von Amerika durch ewig wiederholte Privatversuche, sich mit den Malcontenten von Cuba in Verbindung zu setzen und den Spaniern das Regieren geradezu unmöglich zu machen; von den Spanischen Behörden durch die sattsam gerechtfertigte Aengstlichkeit, ihre Hafenplätze den revolutionairen Emissairen hermetisch zu versperren und ihre Schutzbefohlenen von jeder Berührung mit den Vereinigten Staaten abzuschließen. Das Recht zu solchen Vorsichtsmaßregeln bleibt jeder Regierung unbestritten, namentlich zu Zeiten, wo sie zu außerordentlichen Maßregeln in revolutionairen Epochen zu greifen gezwungen ist. Das Schicksal Cuba's hängt nur von der Gewalt der Leidenschaftlichkeit in Amerika, von dem Einflusse derselben auf die Amerikanische Regierung und von dem Verhalten der beiden andern großen Seemächte Frankreich und England ab.

Die „Times" lassen sich aus Paris schreiben, daß man Oesterreichischer Seits den Wunsch hege, der Papst möge den Kaiser von Oesterreich in Wien krönen, und der Papst daher eingeladen werden dürfte, sich nach der Kaiserkrönung Bonaparte's nach Wien zu begeben.

Newyork, 20. October. Das Gebäude für die am 1. Mai zu eröffnende Industrie-Ausstellung in Newyork macht schnelle Fortschritte. Die Baumeister sind die Herren Gildenmeister und Casternsen, welchem Letzteren die Stadt Kopenhagen mehrere ihrer neueren öffentlichen Gebäude verdankt. Dem jetzigen, bedeutend modificirten Plane zufolge erhält das Gebäude die Form eines Achtecks, in dessen Centrum ein Griechisches Kreuz mit einer säulengetragenen Kuppel. Jeder einzelne dieser Kreuzesarme wird 149 Fuß breit, woraus sich auf die großen Dimensionen des Ganzen schließen läßt.

Mexiko, 1. October. In Guadalajara ist eine neue Revolution zu Gunsten Santana's ausgebrochen und Jose Maria Blancarte

Einundzwanzigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1851 bis dahin 1852,

an die resp. Mitglieder desselben.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1) 99 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu Gut . .	S.=Rbl.	9881,	80 Kop.
2) Der Fond des Vereins besteht in	„	4956,	$52\frac{6}{7}$ „
Summa	S.=Rbl.	14,838,	$32\frac{6}{7}$ K.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1) 11 Billette der Reichs=Commerzbank in St. Petersburg, zusammen Capital	S.=Rbl.	3600,	— Kop.
2) 10 Pfandbriefe der Livländischen Credit=Casse . . .	„	1900,	— „
3) 9 Landschaftliche Obligationen der Ehstländ. Credit=Casse	„	3400,	— „
4) 1 Revers der adel. Ehstländ. Depositen=Casse . . .	„	100,	— „
5) 2 Obligationen des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums à 1000 Rbl.	„	2000,	— „
6) 1 Obligation des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums von Bco.=Rubel 1000, à 350 Kop.	„	285,	71 „
Aufgeld auf vorstehende Geld=Documente S.=Rbl. 105, 2 Kop.			
Für haftende Zinsen und Zinseszinsen auf die verschiedenen Capitalien „ 3427, 2 „			
In Cassa befinden sich baar . . . . „ 20, $57\frac{6}{7}$ „	„	3552,	$61\frac{6}{7}$ „
Summa	S.=Rbl.	14,838,	$32\frac{6}{7}$ K.

Die jährliche Quote von S.=Rbl. 16 haben im verflossenen Jahre 36 Wittwen= und Waisenfamilien mit S.=Rbl. 624 erhalten.

Sämmtliche Unkosten betragen in diesem Jahre S.=Rbl. 56, 58 Kop.

An Beiträgen sind in diesem Jahre S.=Rbl. 432 ausgezahlt.

In diesem Jahre starben 2 Mitglieder, 1 trat aus; der Verein zählt gegenwärtig 99 Mitglieder. Pernau, den 31. Juli 1852.

C. J. Schmidt. Märtens. A. H. Rodde, derz. Vorsteher.

an die Spitze der Truppen gestellt worden. General Arista suspendirte alle Verbindungen mit Jalisco und beorderte die Armee gegen den rebellischen Staat. Die Unzufriedenheit in Mazatlan und Michoacan dauert fort; die Behörden in Vera-Cruz sind abgesetzt. Aus Orizava meldet man, daß eine Truppenabtheilung auf dem Marsch dahin am 16. von den Aufständischen angegriffen und geschlagen wurde; drei Soldaten fielen, andere wurden schwer verwundet.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 23. October. Auf seinem Landsitze zu Hornau starb gestern an Altersschwäche Freiherr Hans Christoph Ernst v. Gagern. Sein Leben und sein Wirken als Staatsmann und als Schriftsteller sind in Deutschland und über dessen Gränzen hinaus gewürdigt. Geboren in Klein-Niedesheim in der Pfalz den 28. Januar 1766, erreichte er das hohe Alter von 87 Jahren.

Madrid. In Spanien sind jetzt wieder 1386 Nonnenklöster in voller Blüthe und die weibliche Jugend drängt sich zur Aufnahme. Seit der Einführung des Concordats bestehen allein in der Diöcese Sevilla 79 Klöster mit 3163 Nonnen, die sich alle entweder dem Unterrichte oder sonst wohlthätigen Zwecken gewidmet haben. Von der Constitution war die Zahl der Nonnenklöster 6310.

Barcelona. In einem am 17. October in Barcelona stattgefundenen Stiergefechte wurde wiederum ein Terreador das Opfer seiner Kühnheit. Es war der Matador Jimenes, genannt El Granadino, der zweite Degen Spaniens, den der wüthende Stier mit den Hörnern faßte und ihn, gespießt wie im Triumphe, mehrere Male im Circus herumtrug. Ein Banderillero wagte es endlich, sich dem wüthenden Thiere so zu nahen, daß er ihm mit einer Pistole das Herz durchschoß. Der Matador war zwar noch am Leben, aber man zweifelt an seinem Aufkommen. Jimenes ist der zehnte Terreador, der seit Ostern das Opfer des Stierkampfes in Spanien geworden, und doch greift die Leidenschaft immer mehr um sich. Fast jede Stadt des Landes hat heute ihre Arena. Vor zwanzig Jahren gab es nur fünf solcher Theater im ganzen Lande.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung von Hofsländereien nachbenannter Krongüter des Livl. Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 oder mehrere Jahre der Torg am 14. November c. und der Peretorg am 17. November c. abgehalten werden soll, zu welchem sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

Im Rigaschen Kreise: Das Amt Schlock mit 677 männlichen Revisionsseelen, 2 Krügen, $5\frac{1}{4}$ Dess. Ackerland und 23 Dess. Heuschlag.

Im Wendenschen Kreise: Das Gut Grosdohn * mit einer Hoflage, 244 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 137 Dess. Ackerland und 75 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgschen Kreise: Das Gut Ilpell mit 232 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 82 Dess. Ackerland und 106 Dess. Heuschlag. — Das Gut Kachtla mit 184 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 100 Dess. Ackerland und 126 Dess. Heuschlag. — Das Gut Paatz mit 212 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 24 Dess. Ackerland und 57 Dess. Heuschlag. — Das Gut Persama mit 240 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 70 Dess. Ackerland und 220 Dess. Heuschlag. — Das Gut Koggul mit 204 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 58 Dess. Ackerland und 107 Dess. Heuschlag. — Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland

* Die auf dem Gute Grosdohn ruhende bedeutende Melioration ist von dem Meistbieter nicht auszukehren.

und 192 Dess. Heuschlag. — Das Gut Karral mit 1 Hoflage, 346 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 73 Dess. Ackerland und 213 Dess. Heuschlag. — Das Gut Sakla mit 127 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 62 Dess. Ackerland und 107 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 17. October 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No 5686. Secret. A. Michaelis. 3

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths werden am 10. November d. J. Nachmittags 2 Uhr verschiedene der verwittweten Frau Arrendatorin Hamberg geborene Wulfstorff gehörige Mobilien, als Meublen, Equipagen, Pferdegeschirre, Hausgeräthe ꝛc. im Hause des Herrn Rathsherrn Höflinger gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 30. October 1852. 2

Die Stadt Dalmatow im Permschen Gouvernement ist im April d. J. von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche 490 Wohnhäuser gänzlich und einige Kirchen und Klöster theilweise verbrannt sind. Von Einer Erlauchten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung ist mittelst Rescripts vom 15. d. M. a. c. sub No. 1219 befohlen worden, zum Besten der Abgebrannten in genannter Stadt eine Subscription zur Annahme freiwilliger Gaben auch an hiesigem Orte zu veranstalten. Demnach werden alle diejenigen, welche sich der allgemeinen freiwilligen Beusteuer zur schnellen Abhelfung der Noth der schwer Heimgesuchten anschließen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Beiträge bei diesem Polizeigerichte einzuliefern.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Oct. 1852.

Polizei-Beisitzer E. Höflinger.

No. 1212. A. G. Mors, Secrt. 2

In anhero ergangener Veranlassung wird hiermit bekannt gemacht, daß am 9. und 13. December d. J. Vormittags um 11 Uhr bei dem pernauschen Invaliden-Commando 476 unbrauchbar gewordene leinene Mehlsäcke und 379 mattene Kullen öffentlich versteigert werden sollen. Die Bedingungen sind Deponirung des dritten Theils vom taxirten Werth und sofortige Berichtigung des Subhastations-Betrages nach Empfang der gekauften Gegenstände.

Pernau, Polizei-Gericht, d. 23. Oct. 1852.

Polizei-Beisitzer E. Höflinger.

No. 1218. A. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Es werden ein Paar gute Fahrpferde, braune oder Rappen von mittlerer Größe gesucht; von wem, erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein steinernes Haus mit Nebengebäuden, welches sich zum Bauerhandel eignet, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Feine und **extra feine ausländische Leinwand** in allen Nummern habe ich so eben erhalten und verkaufe solche stückweise zu sehr billigen Preisen, desgleichen auch sauber genähte Leibwäsche für Herren von feiner holländ. Leinwand.

E. F. Schultz. 1

Die Verloosung der zum Besten des Vereins der Armenfreunde eingegangenen Geschenke wird am 2. Novbr. c. Vormittags 11 Uhr im Locale der Musse stattfinden. 1

Esthnische Kalender für das Jahr 1853 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 24. bis zum 31. Octbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Julie Pauline Bertha Jacoby. — Hans Oscar Graupner. — Ottilie Henriette Puls. — Carl Johann Woldemar Schwarz.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Auguste Ottilie Elisabeth Rothberg, alt 4 J. 7 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 43. 1852.

Sonnabend, den 25. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 12. Octbr. Am 10. Oct. Morgens um halb 3 Uhr, geruhten Se. Majeſtät der Herr und Kaiſer, in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch, von Allerhöchſt-Ihrer Reiſe nach den innern Gouvernements in erwünſchtem Wohlſein zu Zarskoje-Oſelo einzutreffen.

St. Petersburg, 14. October. Heute, am 14. d., zeigte ſich dünnes Treibeis auf der Newa und die Trotzkiſche Brücke wurde gegen 1 Uhr Mittags abgenommen. Das Dampfboot „Veſta", welches um 1 Uhr von Kronſtadt abgegangen war, berichtet, daß der ganze Meerbuſen mit Treibeis bedeckt ſei. — Abends war der Eisgang auf der Newa ziemlich bedeutend, jedoch nur am linken Ufer.

Der „Ruſſiſche Invalid" meldet, daß die Cholera in Warſchau vollkommen aufgehört hat; ſeit dem 4. October gab es daſelbſt keinen Cholerakranken mehr.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. October. In der geſtern ſtattgefundenen zweiten Sitzung des vereinten Reichstags theilte der Premierminiſter Bluhme folgende Königliche Botſchaft an den Reichstag mit: „Wir Friedrich der Siebente, von Gottes Gnaden König von Dänemark, ſenden dem Reichstage Unſeren Königlichen Gruß. Nachdem es mit des Allmächtigen Beiſtand Unſeren landesväterlichen Beſtrebungen gelungen iſt, durch ein mit dem Haupte der älteſten Linie des Holſtein-Gottorp'ſchen Hauſes, Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland, am 24. Mai (5. Juni) 1851 in Warſchau unterſchriebenes Protokoll, wie auch durch Einwilligung und Renunciations- und Ceſſions-Acten vom 18. Juli 1851 von Unſerem dem Thron am nächſten ſtehenden Verwandten, und endlich durch Anerkennung in einem zwiſchen Uns und Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich, Könige von Böhmen und Ungarn, dem Prinz-Präſidenten der Franzöſiſchen Republik, Ihrer Majeſtät der Königin der vereinten Königreiche Großbritannien und Irland, Sr. Maj. dem Könige von Preußen, Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland und Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Norwegen am 8. Mai d. J. zu London abgeſchloſſenen und ſpäter notificirten Tractat Sicherheit dafür zu erlangen, daß die Däniſche Monarchie in ihrem ganzen gegenwärtigen Umfange unter Einem Scepter wird vereint bleiben können, wenn auch das vom Hochſeligen Könige Friedrich dem Dritten, Hochpreislichen Andenkens, von der Schwertſeite abſtammende männliche Geſchlecht, welches zum Throne erbberechtigt iſt, ausſterben ſollte, ſo iſt es Unſere Königliche Abſicht, in Uebereinſtimmung mit den erwähnten Verhandlungen und Actenſtücken, eine ſolche Ordnung der Thronfolge für ſämmtliche Unſerem Scepter untergebenen Lande zu bewerkſtelligen, daß,

Est. A
Pernaukoga
22507

lasern die vom König Friedrich dem Dritten auf der Schwertseite abstammende männliche Nachkommenschaft, welche dem von demselben unterm 14. November 1665 gegebenen Königsgesetze zufolge Erbrecht auf den Dänischen Thron hat, aussterben sollte, alles Erbrecht nach den Artikeln 27 — 40 dieses Königsgesetzes aufgehoben sein soll, und die Thronfolge für sämmtliche unter Unserem Scepter vereinten Lande auf Unserem höchstgeliebten theuren Verwandten, Se. Hoheit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen männliche Nachkommenschaft von Seiner Gemalin, Unserem höchstgeliebten theuren Geschwisterkinde, Ihrer Hoheit Prinzeß Louise Wilhelmine Friederike Karoline Auguste Julie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, gebornen Prinzessin von Hessen, fallen soll, so daß die Krone auf dieser Nachkommenschaft Mann nach Mann und Mann von Mann, gezeuget in rechter gesetzlicher Ehe, nach dem Erstgeburtsrecht und nach der agnatischen Linealfolge erworben wird. Wir wollen daher, mit Bezug auf den § 4 des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 den jetzt versammelten vereinten Dänischen Reichstag hiemit Allergnädigst aufgefordert haben, so weit es das Königreich betrifft, die Einwilligung zu dieser Ordnung der Thronfolge zu geben, welche demnächst von Uns durch einen die ganze Dänische Monarchie umfassenden Act geltend gemacht werden wird. Wir haben Unsern Minister des Auswärtigen ermächtigt, dem Reichstage die zur Aufklärung des Inhaltes dieser Unserer Botschaft erforderlichen Actenstücke mitzutheilen. Wir verbleiben dem Reichstage mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. Befehlend Euch Gott! Gegeben auf Unserem Schloß Christiansborg, am 4. October 1852. Unter Unserer Königlichen Hand und Insiegel. Friedrich R. C. A. Bluhme."

Deutschland.

Berlin, 23. Octbr. Ueber die Madiaische Angelegenheit in Florenz enthält die Kreuzzeitung Folgendes: „Von Wichtigkeit für die Evangelische Kirche ist die große Deputation nach Florenz. Dort hatten die Eheleute Francesco und Rosa Madiai in ihrem Hause die Bibel gelesen und wurden deshalb zu den Galeeren verurtheilt. Der Evangelische Bund hielt es nun für seine Pflicht, thatkräftig zu wirken, um den Bibelmärtyrern des 19. Jahrhunderts Erleichterung in ihrem Elende oder, wo möglich, Freiheit zu verschaffen. Deshalb trat das Comitee des Bundes am 24. Sept. in London zusammen und faßte namentlich auf Vorstellung des Grafen Sr. George den Beschluß eine Deputation nach Florenz zu senden, bestehend aus Mitgliedern aller Confessionen des Evangelischen Bundes. Den Bemühungen desselben gelang es, daß eine Deputation aus Frankreich, eine andere aus Holland und eine dritte aus der Schweiz, an deren Spitze Graf Sr. George steht, sich der Englischen Deputation anschlossen, welche durch Graf Roden, Graf Cavan, Herren Arthur Kinnaird, Schottisches Parlamentsmitglied, vertreten wird, der sich Sir Culling Cardley anzuschließen versprach. Diese werden in Marseille zusammentreffen und von dort vereint nach Florenz gehen. Auch unser Vaterland will hierbei nicht zurückbleiben. Der hohe Schirmherr der Evangelischen Kirche auf dem Festlande, Se Maj. der König hatte sich schon durch seinen Geschäftsträger Herrn v. Reumont für die Eheleute Madiai verwandt, und der Deutsche Kirchentag in Bremen hatte seine innige Theilnahme für sie an den Tag gelegt. In Folge dessen sind Graf Arnim-Blumberg als Abgesandter Sr. Maj. und der Hauptmann von Bonin mit dem Geh. Rath von Bethmann-Hollweg als Deputirte des Kirchentages von Berlin nach Florenz abgereist, um dort mit den übrigen Deputirten im Namen der ganzen Evangelischen Kirche in Europa für die Verurtheilten zu bitten.

Vom Main, 16. Octbr. Der „Nürnb. Corresp." meldet: Die Regierungen noch mehrerer Deutschen Staaten, außer Preußen, haben in gleicher Weise die Localbehörden und ihre Gesandtschaften angewiesen, den Handwerksgesellen bis auf weitere Verfügung keine Visas zum Wandern nach der Schweiz zu ertheilen. Es ist deshalb anzunehmen, daß die gegenwärtigen in der Schweiz befindlichen Hand-

werksgesellen auch dieser Staaten (man nennt Oesterreich, Bayern, Württemberg, Baden, die beiden Hessen, Sachsen, Hannover) ebenso, wie die Preußischen, aus der Schweiz werden zurückgerufen werden. Als Motiv für diese Beschlüsse werden die in der Schweiz fortdauernden, zunächst auf die Gewinnung der Arbeiter gerichteten socialistischen Umtriebe angeführt, und wie verlautet, ist das gleiche Verbot in kurzem auch von Seiten der übrigen Deutschen Bundesstaaten zu erwarten.

Oesterreich.

Wien, 21. Octbr. Nach Privatberichten aus Rom soll der Englische Gesandte, Bulwer, mit seiner Mission durchaus gescheitert sein. Die Päpstliche Regierung soll seine Vorschläge auf Annahme eines Englischen definitiven Gesandten zu Rom für so lange als unausführbar bezeichnet haben, bis zu London ein Päpstlicher Nuntius empfangen werden würde.

Schweiz.

Bern, 18. October. Graubündner Blätter berichten Folgendes: Ein gewisser Hoffmann aus Deutschland, der seit mehreren Jahren in einem Schweizer-Regiment in Neapel gedient hat, wurde als Mörder eines wachhabenden Soldaten zum Tode verurtheilt und durch Pulver und Blei hingerichtet. Dieser Soldat hat vor seinem Todesgange einem Schweizer Offizier das Geständniß abgelegt, daß er der Mörder Lichnowsky's sei. Es sei ihm gelungen, nach vollbrachter That aus Deutschland zu entkommen und er habe sich im Neapolitanischen Kriegsdienste anwerben lassen.

Frankreich.

Paris, 15. October. Es ist jetzt ganz sicher, daß das in St. Etienne verhaftete Individuum keineswegs der Gaillard der Höllenmaschine ist. Als das unter diesem Namen verhaftete Individuum in Marseille ankam, wurde es sogleich den Polizei-Agenten gegenüber gestellt. Diese erklärten jedoch sofort, es habe nicht die mindeste Aehnlichkeit mit dem ächten Gaillard. Augenblicklich wurde der Telegraph nach allen Richtungen in Bewegung gesetzt, um diesen von Neuem verfolgen zu lassen. Man glaubt, daß er Frankreich noch nicht verlassen konnte, da sein Signalement schon früher überall hingeschickt worden war. Man kennt bis jetzt noch nicht, genau die Beweggründe, welche den falschen Gaillard zu seinem Benehmen veranlaßt haben ob er ein Mitglied der Verschwörung ist und dem Haupt derselben die Flucht möglich machen wollte, oder ob er für Geld diese Rolle spielte. Der falsche Gaillard befindet sich noch im Gefängniß von Marseille.

Paris, 19. Oct. Zu den umlaufenden Gerüchten gehört ein bevorstehendes Decret wegen einer Armee-Reduction und Verminderung des Budgets um hundert Millionen.

„Der Kreuzzeitung" wird geschrieben: Nicht ein Plebiscit in wenigen Worten, sondern eine vollständige Verfassung wird dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden. In dieser Verfassung, die sich in den Nebensachen wenig von der gegenwärtigen unterscheidet, wird Alles, was Nachfolge, Minderjährigkeiten und Regentschaften betrifft, geregelt und die Erblichkeit der Familie Jerome's festgesetzt werden. Zehn Senatoren werden wie aus eigenem Antriebe den Vorschlag dem Senate unterbreiten. Eine Prüfungs-Commission wird ernannt; dann geht die Sache an den Staatsrath, von dem sie wieder an den Senat zurückkommt. Andererseits wird jedoch behauptet, das Plebiscit werde nichts als die Herstellung des Kaiserreichs und die Uebertragung der constituirenden Gewalt an den Kaiser ausdrücken, und die Regelung der Nachfolge einem spätern Senatsbeschluß vorbehalten bleiben. Gewiß scheint indessen zu sein, daß der Prinz entschlossen ist, keine außerordentlichen Maßregeln der Strenge zu treffen, daß sogar ein System großer Moderation mit dem Kaiserreiche eingeführt werden soll.

Wie verlautet, geschah es auf ausdrücklichen Befehl L. Napoleon's, daß beim Einzuge seine Begleitung zehn Schritte weit vor und hinter ihm ritt; er wolle im Falle eines Attentats allein Gefahr laufen, getroffen zu werden. Unter den hohen Justizbeamten, welche am Bahnhofe die lautesten Vivats riefen, bemerkte man mehrere, die am 2. Decbr. auf

der Mairie des Bezirks die Versetzung L. Napoleon's in Anklagestand versuchten. Nur drei Diplomaten, die Gesandten von Baden, Sachsen und Württemberg, betheiligten sich auf dem Bahnhofe am Empfange des Prinzen. — In den Sälen der großen Oper soll nächstens ein Napoleonischer Ball zu zwanzig Franken Eintrittsgeld gegeben und der Ertrag nach Abzug der Kosten den Ueberschwemmten des Niederrheins überschickt werden.

Der Prinz soll am Bahnhofe zu Jemanden gesagt haben: „Meine Herrn! Sie empfangen mich als Triumphator und ich habe doch nie eine Schlacht gewonnen."

Der Enthusiasmus scheint in Paris sehr getheilt gewesen zu sein, wenigstens herrscht an vielen Punkten Indifferenz; nirgends aber fand eine feindliche Demonstration statt.

Ein Provinzialblatt enthält folgende Einzelheiten über die Vorgänge auf dem Schlosse Amboise nach der Zusammenkunft zwischen Abd-el-Kader und Louis Napoleon: „Nachdem der Präsident und sein Gefolge das Schloß verlassen hatten, herrschte dort eine unbeschreibliche Freude. Alle Araber, Abd-el-Kader an der Spitze, waren auf den Balkonen versammelt, stießen Freudenrufe aus und gaben so rührende Beweise ihres Glücks, daß kein Auge trocken blieb. Darauf tanzten sie, die Männer auf der einen, die Frauen auf der andern Seite, den Sitten ihres Landes gemäß. Die Frauen forderten die barmherzigen Schwestern des dortigen Krankenhauses auf, mit ihnen zu tanzen. Eine derselben konnte auch ihren Bitten nicht wiederstehen und nahm Antheil an ihren Kundgebungen, natürlich aber in den Gemächern der Frauen, weit von den Blicken der Männer entfernt."

Man erzählt sich folgende Anekdote über Louis Napoleon: Als der verstorbene Graf d'Orsay ihm eines Tages rieth, sich auf die democratische Partei zu stützen, antwortete er ihm: „Mein lieber Graf, ich will mich auf keine andere Partei stützen, als auf die meinige. Alle anderen Parteien müssen sich auf mich stützen." „„Denken Sie an das Blatt, das die Geschichte über Sie schreiben wird!"" bemerkte d'Orsay. „Mein lieber Graf", wurde ihm abermals entgegnet, „ich will, daß die Geschichte mehr als ein Blatt über mich zu schreiben hat, und dazu darf ich nicht Bände gegen meine Regierung veröffentlichen lassen." Als ihm eines Tages ein sowohl mit ihm als mit dem Grafen d'Orsay befreundeter hochgestellter Engländer Letztern mit den Worten an's Herz legte: „Alle Welt sagt, daß Sie ihn zu einer hohen Gesandschaft ernennen sollten", erwiederte Louis Napoleon: „Trotz meiner Zuneigung für d'Orsay und meiner Rücksicht gegen alle Welt bin ich doch nicht immer der Ansicht d'Orsays noch der Ansicht aller Welt."

Paris, 21. October. In mehreren Departements circuliren Petitionen an den Papst, durch welche derselbe angefleht wird, die Kaiserkrönung Louis Napoleons zu verrichten.

Paris, 22. Octbr. Die „Independance belge" sagt: Es sey die Rede davon, daß der neue Kaiser den Titel „Protector der heiligen Orte" annehmen wolle, was für den Papst ein Beweggrund mehr sein werde, zur Salbung des Kaisers nach Paris zu kommen. — Man beharrt dabei, zu glauben, daß die Civilliste verdoppelt und mit Einschluß der Dotationen für die Kaiserliche Familie auf 25 Millionen Franken gebracht werden würde. — Die zwischen Oesterreich und Toskana abgeschlossene Convocation, in Folge deren Toscana Oesterreich das Recht bewilligt hätte, in Livorno eine beständige Garnison zu halten, ist ein wichtiges Ereigniß, und wenn, wie Alles vermuthen läßt, die Französische Regierung dazu ihre Zustimmung gegeben hat, so läßt sich annehmen, daß sie dafür irgend ein Gegenzugeständniß erlangte. Man beschäftigt sich im Senat viel mit der Fassung des Senats-Consults vom 4. November. Es hat sich im Senat eine Partei gebildet, die, um alle Discussionen abzubrechen, der allgemeinen Abstimmung nur einen einzigen Artikel unterlegen wolle folgenden Inhalts: Das Französische Kaiserreich ist in gerader Linie erblich in der Familie von Louis Bonaparte. Im Falle, daß Louis Napoleon keine männlichen Nachkommen haben sollte, steht ihm das Recht zu, seinen Nachfolger zu ernennen. Louis Napoleon

wird der Constitution die Umänderungen geben, die er für passend halten wird, um die neuen Staatsgewalten mit der neuen Regierung in Uebereinstimmung zu bringen.

China.

Die Auswanderung nach Kalifornien ist immer noch im Zunehmen; mit dem Englischen Schiffe „Berkshire" ist am 29. Juni eine vollständige Chinesische Theater-Einrichtung sammt Schauspielern und Musikanten — im Ganzen 123 Personen — dahin abgegangen. Die Unternehmer, einheimische Kaufleute aus Kanton, haben für Fracht, Schiffseinrichtungen und Passagiergeld 2000 Pfd. St. bezahlt.

Neueste Post.

Berlin, 8. October. Brüssel und Berlin werden durch den elektrischen Telegraphen bald nur einige Minuten von einander entfernt sein. Bereits sind Vorbereitungen von der Preußischen Telegraphen-Verwaltung getroffen, Apparate zwischen Brüssel und Berlin aufzustellen, die mit Umgehung aller Zwischenstationen direct von Brüssel nach Berlin arbeiten, und ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Apparate bereits am 1. November in Function treten werden.

Zu Mülheim am Rhein fand man vor kurzem auf dem Schießplatz der alten Schützengesellschaft in einer Tiefe von 30 bis 50 Fuß im aufgeschwemmten Sande einen Backenzahn eines urweltlichen Elephanten. Das sehr wohl erhaltene Exemplar, welches sogar noch den Schmelz auf Krone und Kaufläche ganz unversehrt zeigt, befindet sich im Besitze des Lehrers der Naturwissenschaften an der dortigen höhern Bürgerschule. Dieser interessante Fund liefert von neuem den Beweis, daß auch die Umgegend von Köln in der Urzeit ihre Elephanten hatte, und eine von der jetzigen total verschiedene Klimatische Beschaffenheit haben mußte.

Berlin, 28. Oct. Bekanntlich geht das Bestreben eines Theils der protestantischen Geistlichkeit dahin, die durch die veränderten Zeitverhältnisse beseitigte Kirchenzucht wieder einzuführen. In einer Versammlung von Geistlichen der Provinz Sachsen, welche in den ersten Tagen dieses Monats zu Gnadau stattgefunden hat, war u. A. auch dieser Gegenstand zur Verhandlung gebracht. Man kam in der Meinung überein, daß „offenbar unbußfertige Sünder" durch Ermahnungen vom Abendmahl zurückgehalten werden sollen, und daß man zur Anzeige beim Consistorium schreiten müsse, wenn der Genuß des Abendmahls dennoch verlangt werde. Ferner solle die Privatbeichte wieder zu ihrem Rechte kommen, und eine Gemeinde gebildet werden, „die sich züchtigen läßt." Als erster Schritt hierzu wurde die Bildung eines „Aeltestenraths" bezeichnet.

Leipzig, 18. October. So eben geht die Nachricht aus Altenburg ein, daß Erbprinz Ernst (geb. 26. September 1826) sich mit der Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau (geb. 24. Juni 1824) verlobt hat.

Leipzig, 22. Oct. Die Niedergeschlagenheit, welche unsere Stadt in Folge der zu befürchtenden Trennung Sachsens vom Zollverein erfaßt hat, ist jetzt bis auf den höchsten Punkt gestiegen. Am verflossenen Sonntage wurde dem Kirchengebete in der Nikolai-Kirche die Bitte hinzugefügt, daß der Himmel die der Stadt drohende Calamität abwenden möge. Es hat hier die größte Muthlosigkeit für die Zukunft um sich gegriffen. Der Grundwerth ist bis unter die Hälfte gesunken. Ein Beispiel hierzu: Ein Einwohner hiesiger Stadt hat vor einiger Zeit ein Haus für 19,000 Thlr. erkauft und glaubt ein sehr gutes Geschäft gemacht zu haben, da sich das Haus jetzt auf 25,000 Thlr. verzinset. Er muß nichtsdestoweniger seinen Kauf bitter beklagen, weil aus den zu dem Hause gehörenden Remisen mehr als 1000 Thlr. jährliche Miethe gewonnen werden, und die Remisen, welche zu Lagerräumen benutzt wurden, in der Folge keinen oder nur einen sehr geringen Ertrag darbieten dürften. Das Haus hat in der jetzigen drohenden Lage kaum noch einen Werth von 5000 Thalern. Daß eine große Anzahl von großen Industriellen für den äußersten Fall nach Preußen übersiedeln wird, kann nur das uns bevorstehende Unglück erhöhen.

Breslau, 25. Oct. Die Jesuiten-Mis-

sionen in Breslau haben gestern ihren Anfang genommen und werden bis zum kommenden Sonntag dauern; sie finden in den Kirchen St. Dorothea und auf dem Sande Morgens halb 7 Uhr, Nachmittags 3 und Abends halb 7 Uhr, in der Matthias-Kirche nur zu der bezeichneten Früh- und Abendstunde statt. Die Missionen werden von acht Patres gehalten, unter denen sich die Grafen v. Klinkowström befinden. Seit sechszig Jahren predigten keine Jesuiten in Breslau. Der Vortrag der Jesuiten-Patres ist ein lebendiger, eindringlicher, dabei von großer Popularität, oft sogar Trivialität.

Frankfurt a. M., 24. Oct. Die Wiedereröffnung der Paulskirche hat heute stattgefunden.

Wien, 21. October. Der Beschluß des Frankfurter Senats wegen Aufhebung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Juden hat unter ihren Glaubensgenossen hier einen um so tiefern Eindruck gemacht, als auch bei den hierortigen Ministerien ähnliche Verhandlungen, theils im Gange sind, und die sogenannte Emancipation der Juden durch die Aufhebung der Grundrechte der frühern März-Constitution im Princip ohnehin beseitigt erscheint. Als richterliche und politische Beamte ist ihnen die Anstellungsfähigkeit speciell wieder benommen worden, und auch rücksichtlich der technischen oder Kassenbedienstungen dürfte, wie wir vernehmen, die Entscheidung nicht zu ihren Gunsten ausfallen. Den Erwerb liegender Güter gestattet man ihnen indessen in der Praxis nach wie vor."

Florenz, 22. Octbr. Gestern ward der Minister-Präsident Baldasseroni auf offener Straße mit einem spitzigen Werkzeuge verwundet. Der Thäter ist entwischt; die Wunde ist nicht bedeutend. Der Minister-Präsident leitet ununterbrochen die Geschäfte.

Paris, 22. Oct. Das Schloß von St. Cloud ist durch einen elektrischen Draht mit dem großen Telegraphenthurm des Ministeriums des Innern in Verbindung gesetzt worden.

Paris, 23. Oct. Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein Decret, wodurch ein außerordentlicher Credit von 200,000 Fr. für die Einrichtung des alten Pantheons zum kirchlichen Gebrauch ausgesetzt wird; ein anderes Decret, wodurch für zehn in verschiedenen Departements gebildete Unterstützungs-Gesellschaften die Präsidenten ernannt werden (meistens Männer, die schon öffentliche Aemter bekleiden); ein drittes, welches den Statuten für die Gesellschaft des Industrie-Palastes die Genehmigung ertheilt und endlich die Ratification des Vertrags mit Braunschweig zur Sicherstellung des literarischen und künstlerischen Eigenthums.

Vorigen Dienstag hat zu Metz, im Beisein aller Militair- und Civil-Behörden, die feierliche Einsegnung eines dort errichteten Jesuiten-Collegiums stattgefunden.

Nach Berichten aus Marseille hat die Polizei dort 25 Personen, alle Formgießer, welche einer geheimen Gesellschaft angehören, verhaftet.

Paris, 24. Oct. Wegen der Kaiserkrönung durch den Papst erfährt man, daß Oesterreich zwar nichts dagegen einzuwenden hat, daß aber Kaiser Franz Joseph in diesem Fall eine gleiche Aufmerksamkeit erwartet.

Mehr als je ist von der Umwandlung Algeriens in ein Vice-Königreich die Rede und soll der Beschluß des Prinz-Präsidenten in dieser Beziehung unerschütterlich sein. Prinz Lucian Murat wird als zukünftiger Vice-König bezeichnet. Ferner soll L. Napoleon im Interesse der Colonie mit dem Plan umgehen, für Algerien eine der Britisch-Ostindischen Compagnie ähnliche Gesellschaft zu organisiren.

London, 22. October. Eine kürzlich aus Amerikanischen Blättern mitgetheilte Nachricht von neuen Gold-Entdeckungen in Peru bestätigt sich. Der neue Fundort ist 50 Englische Meilen von Lima entfernt und befindet sich beim Oertchen Salinas. Eine Masse Leute war von Lima und der Umgegend mit Spaten und Karren ausgezogen um den goldenen Segen einzusammeln, aber sie kehrten unverrichteter Sache heim, da es sich bald zeigte, daß zur Gewinnung des Metalls ein regelrechter Bergbau-Betrieb nöthig sei. Die aufgefundenen Goldadern sollen übrigens viel versprechend sein, und es bilden sich bereits Gesellschaften, um sie in Angriff zu nehmen.

Vermischtes.

Manheim, 22. October. Vor den hiesigen Assisen ist in den letzten Tagen ein Criminalfall behandelt worden, der an die Processe Lafarge und Bocarme lebhaft erinnert und einen traurigen Blick in die Verwilderung des Menschenherzens gestattet. Der Hauptangeklagte ist ein geborner Bayer, Johann Stadelmann von Wöhrd bei Nürnberg, früher Pächter mehrerer Wirthschaften in Karlsruhe, Bruchsal ꝛc., welcher in seinem Vaterlande zur Haft gebracht wurde. Seine Frau, eine Pfarrerswittwe aus ansehnlicher Familie, war vor etwa zwei Jahren zu Rohrbach am Gießhübel bei einem Friseur und Barbier, namens Heinrich, aus Karlsruhe, bei welchem sie einen Tag vor ihrem Tode in Pflege gebracht wurde, gestorben. Nach fast drei Vierteljahren zeigte ihre vormalige Aufwärterin an, daß dieser Chirurg mit dem Manne der Verstorbenen und ihrem Schwager, August Stadelmann, einem Kellner auf einem Niederländischen Dampfboote, der Unglücklichen mit Zwang Gift beigebracht hätten. Die Leiche wurde ausgegraben und wies in den Eingeweiden ein Quantum Queckſilber nach. Dieſes war nach den Gutachten des Chemikers Professors Delfs in Heidelberg und der medizinischen Facultät zu Erlangen der Verstorbenen in so lebensgefährdendem Maße beigebracht worden, daß die Blutmasse vergiftet und der Tod herbeigeführt wurde. Die Verstorbene hatte nämlich an der Luſtſeuche gelitten. Dies der Thatbestand, auf welchem die Anklage der Vergiftung im Complott gegen die drei Angeklagten begründet wurde. Die Zeugenaussagen stellten die Anklage bald außer Zweifel und die anfängliche Sicherheit der Angeklagten machte einer Verwirrung Platz, die sich bei dem Hauptangeklagten einmal bis zum Wahnsinn steigerte. In vergangener Nacht endeten die Verhandlungen durch das „Schuldig" der Geschworenen und die Verurtheilung Stadelmann's und Heinrich's zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Todesstrafe konnte nicht ausgesprochen werden, weil dieselbe zur Zeit der Verübung des Verbrechens aufgehoben war.

London, 14. Oct. Gestern kam hier der interessante Fall vor, daß Jemand das Leben Louis Bonaparte's mit einer sehr bedeutenden Summe für die nächsten zwei Monate versichern wollte. Obwohl 1½ pCt. Prämie für den Monat geboten wurde, hat die Lebensversicherungs-Anstalt, welcher das Anerbieten gemacht wurde, den Handel abgelehnt.

Jugendgefahren.

In einer von der Bairischen Regierung erlassenen Warnungsschrift: „Die kleinen Tabackraucher" wird gegen die zu frühe Angewöhnung des Tabackrauchens nicht nur durch Aufzählung der körperlichen Nachtheile desselben gewarnt, sondern auch auf die moralischen Folgen aufmerksam gemacht. Jene Schrift sagt: „Hat der Knabe erst die Pfeife oder Cigarre im Munde, so dünkt er sich gleichsam mündig. Sonderbar ist es, aber wahr, seine Sitten werden roher, seine Achtung gegen die Worte seiner Aeltern und Lehrer schlaffer, und — mit einem Worte — die Tabackspfeife oder Cigarre ist ein sicheres Mittel, aus dem Jungen systematisch einen Bengel zu machen.

Zusatz der Redaction. Abgesehen von den körperlichen und anderweitigen Nachtheilen, welche das Tabackrauchen für die Jugend haben kann und wirklich hat, scheint es besonders auch darum wichtig, daß man die Kinder von dieser Näscherei — denn eine solche ist es anfangs doch wohl nur — eben so wie von andern, zu denen sie die Sucht, Erwachsenen nachzuahmen treibt, möglichst lange fern halte, wenigstens so lange, bis sie etwa selbst im Stande sind, sich den Rauchstoff zu verdienen, weil die Gewohnheit des Rauchens sie früher noch als die des Spielens und Trinkens vom Wege der Rechtlichkeit abführen kann und leider nur zu oft abführt. Es sollte sich überhaupt jeder Erwachsene zur Pflicht machen, dieser Unsitte der Jugend, wo sie sich öffentlich zeigt entschieden entgegen zu treten.

(Rig. Stadtbl.)

Bekanntmachungen.

Die Stadt Dalmatow im Permschen Gouvernement ist im April d. J. von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch welche 490 Wohnhäuser gänzlich und einige Kirchen und Klöster theilweise verbrannt sind. Von Einer Erlauchten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung ist mittelst Rescripts vom 15. d. M. a. c. sub No. 1219 befohlen worden, zum Besten der Abgebrannten in genannter Stadt eine Subscription zur Annahme freiwilliger Gaben auch an hiesigem Orte zu veranstalten. Demnach werden alle diejenigen, welche sich der allgemeinen freiwilligen Beisteuer zur schnellen Abhelfung der Noth der schwer Heimgesuchten anschließen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Beiträge bei diesem Polizeigerichte einzuliefern.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Oct. 1852.
Polizei-Beisitzer E. Höflinger.
No. 1212. A. G. Mors, Secrt. 3

In anhero ergangener Veranlassung wird hiermit bekannt gemacht, daß am 9. und 13. December d. J. Vormittags um 11 Uhr bei dem pernauschen Invaliden-Commando 476 unbrauchbar gewordene leinene Mehlsäcke und 379 mattene Kullen öffentlich versteigert werden sollen. Die Bedingungen sind Deponirung des dritten Theils vom taxirten Werth und sofortige Berichtigung des Subhastations-Betrages nach Empfang der gekauften Gegenstände.

Pernau, Polizei-Gericht, d. 23. Oct. 1852.
Polizei-Beisitzer E. Höflinger.
No. 1218. A. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Feine und **extra feine ausländische Leinwand** in allen Nummern habe ich so eben erhalten und verkaufe solche stückweise zu sehr billigen Preisen, desgleichen auch sauber genähte Leibwäsche für Herren von feiner holländ. Leinwand.

E. F. Schultz. 2

Frischer Kirsch-Ratafia à 60, 50 und 40 Kop. die Flasche (von einem halben Stoof), so wie Kirschwein zu 85 Kop. die Bouteille (von drei Viertel Stoof), ist zu haben bei

J. B. Specht. 1

Die Verloosung der zum Besten des Vereins der Armenfreunde eingegangenen Geschenke wird am 2. Novbr. c. Vormittags 11 Uhr im Locale der Musse stattfinden. 2

In meinem Hause ist ein geräumiges Zimmer zu vermiethen. F. Stein. 1

Mein in der Vorstadt belegenes, ehemals der Wittwe Preiß gehörige Wohnhaus, welches gegenwärtig sich in gutem Zustande befindet, ist in zwei getheilten Wohnungen nebst Kellern, Kleeten, Stallraum und einem Obst- und Gemüse-Garten zu vermiethen oder auch zu verkaufen. J. F. Kleemann. 1

Angekommene Schiffe.

89) Den 22. Oct.: Preuß. Schiff Amanda, Capt. Bibach, von Stettin mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

85) Den 20. Oct.: Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 86) Wittgenstein, Dankwardt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 87) Otto, Hanke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 88) Den 21. Octbr.: Pilot, Pust, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 17. bis zum 24. Octbr.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Marie Helena Jürgenson. — Carl Luigenberg. — Elisabeth Laurson. — Gustav Lüdig. — Michel Purju.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Amalie Pauline Tien, alt 1 J. — Marie Conradi, alt 3 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1852.

Sonnabend, den 18. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Octbr. Am 28. Septbr., um halb 3 Uhr Nachmittags, geruhten Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michail Nikolajewitſch, aus Wosneßensk nach Nikolajew abzureiſen, wo Höchſtdieſelben um 9 Uhr Abends deſſelben Tages in erwünſchtem Wohlſein anlangten.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 14. October. Es gewinnt den Anſchein, daß Bayern in Bezug auf ſeine Großmachts-Beſtrebungen ſich in der Zollvereins-Angelegenheit eben ſo ſehr verrechnet hat, wie dies bei andern Anläſſen der Fall geweſen iſt. An das Zuſtandekommen einer dritten Zollgruppe glaubt man hier nach der neueſten Wendung der Dinge nicht. Mit Hannover geſtalten ſich die Verhältniſſe günſtiger für Preußen, als man in der letzten Zeit angenommen hatte.

Einen ſehr erfreulichen Eindruck hat es hier gemacht, daß mehrere der namhafteſten und angeſehenſten Fabrikherren der Rheinprovinz ſich mit dem jüngſten Schritte Preußens in der Zollvereins-Angelegenheit, obgleich dieſelben bei einer wirklichen Trennung Süddeutſchlands von Norddeutſchland erhebliche Verluſte erleiden werden, vollkommen einverſtanden und denſelben für einen nach Lage der Dinge nothwendigen erklärt haben. In den betreffenden Schreiben wird hervorgehoben, daß in den Induſtrie-Diſtricten im Allgemeinen eine Einſtimmigkeit der Meinung in dieſem Betracht herrſche, die dem Patriotismus der Rheinländer allerdings große Ehre macht. Es wird zugleich in den Schreiben der Wunſch ausgedrückt, daß Preußen bei dieſer feſten und entſchiedenen Politik verharren möge.

Eine Verwarnung, welche die „N. Preuß. Ztg." in Folge des Staats-Miniſterial-Beſchluſſes vom 6. d. erhalten hat, wonach ſie bei Fortſetzung der Angriffe gegen den Präſidenten der Franzöſiſchen Republik ſuspendirt und bei abermaligem Angriffe die Conceſſion ihr gänzlich entzogen werden ſoll, wird hier noch fortwährend auf das Lebhafteſte beſprochen und namentlich bei dieſer Gelegenheit hervorgehoben, welche Angriffe ſich Preußen ſogar von Deutſchen Organen hat gefallen laſſen müſſen.

Berlin, 17. Oct. Vom 15. bis 16. d. Mittags ſind hier 6 Perſonen an der Cholera erkrankt. Geſammtſumme 177. Davon ſind geneſen 37, geſtorben 106, in Behandlung geblieben 33. Unter den geſtern Gemeldeten ſind 3 Todesfälle.

Frankfurt a. M., 7. Octbr. Wie man mittheilt, ſind auf die ganz vertrauliche Mittheilung, die L. Napoleon an die Großmächte behufs der Proclamirung des Kaiſerreichs gerichtet, womit eigene Geſandtſchafts-Attache's im Stillen betraut worden ſind, ſeitens einiger Großmächte zuſtimmende Antworten er-

Est. A
Tartu Riiklikku Ülikooli
Raamatukogu
22507

folgt. Wie man vernimmt, hat man sich in Wien bereit erklärt, die Gegenstände, welche einst das Eigenthum des Herzogs von Reichstadt waren, und die dort aufbewahrt sind, an den Französischen Hof Louis Napoleon's auszuliefern. Es sind dies unter Anderm die kostbare Wiege, in welchem dem Herzog als König vom Rom gehuldigt wurde; dieselbe ist ganz von Silber und ruht auf einem etwa einen Fuß hohen Postamente. Der Kaiserliche Adler, sowie die Krone, sind überall angebracht, und das Ganze ist mehr prachtvoll als geschmackvoll. Ebenso ist der Krönungsschmuck zu erwähnen, welchen der Kaiser Napoleon als König von Italien getragen hatte, und der später in den Besitz des Herzogs von Reichstadt überging, und in einer Krone, dem kostbaren, mit Hermelin gefütterten Königsmantel, dem Scepter und einem silbernen Stabe besteht, an dessen oberem Ende eine aus Elfenbein meisterhaft geschnitzte Hand angebracht ist. Endlich ist noch der kleine ganz vergoldete Wagen vorhanden, in dem der Prinz in St. Cloud und Versailles spazieren fuhr.

Frankfurt a. M., 13. Oct. Wie wir hören, haben 57 der reichsten israelitischen Familien, worunter Anselm v. Rothschild und der Modenesische Consul B. H. Goldschmidt, beschlossen, Frankfurt zu verlassen und sich anderswo anzusiedeln.

Schweiz.

Bern, 9. Oct. Die Gefahr, in welcher die Regierung von Genf und ihr Haupt, Hr. James Fazy, schweben, wird immer größer, je näher der Wahltag heranrückt. — Der große Rath von Turgau hat das Chorherrnstift Bischofszell aufgehoben und 10,000 Fl. von dessen Vermögen den katholischen Schulen verabreicht. Graubündten will nachfolgen, seine vier Klöster, die bereits unter Staatsverwaltung gestellt sind, ebenfalls aufheben und ihre Güter den katholischen Gemeinden für Schul- und Armenwesen zutheilen. — Viel Aufsehen erregt der Befehl der Preußischen Regierung, durch die Preußische Gesandtschaft in den Blättern bekannt gemacht, daß alle Preußischen Handwerksgesellen die Schweiz zu verlassen haben. Als Grund werden die verderblichen Bestrebungen gewisser Handwerkerverbindungen angegeben. Binnen 4 Wochen müssen die Leute in die Preußischen Staaten zurückkehren. Ein Berliner Blatt will wissen, daß die Neuenburger Frage im Spätherbst von der Londoner Conferenz wieder aufgenommen werden soll. Inzwischen arbeiten die Neuenburger fleißig an der Verrieres-Eisenbahn. — In Folge der Ueberschwemmung im Seeland zeigt sich das Nervenfieber in sehr bedeutendem Grade. In dem kleinen Bezirk Büren sind auf einmal 50 Personen erkrankt, mitunter ganze Familien.

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Die Rede, mit welcher der Präsident der Republik auf den Toast antwortete, den ihm der Präsident der Handelskammer von Bordeaux ausbrachte, lautet: Die Einladung der Handelskammer und des Handels-Tribunals von Bordeaux, die ich mit Vergnügen angenommen habe, giebt mir Gelegenheit, ihrer großen Stadt für ihren so herzlichen Empfang, ihre so prächtige Gastfreundschaft zu danken, und ich bin froh zugleich, am Ende meiner Reise Ihnen die Eindrücke mitzutheilen, die sie mir gelassen hat. — Der Zweck meiner Reise war, wie sie wissen, unsere schönen Süd-Provinzen selbst kennen zu lernen und ihre Bedürfnisse zu erforschen. — Sie hat aber zu einem noch viel wichtigeren Ergebniß geleitet. In der That — ich sage es mit einer eben so weit von Hochmuth als von falscher Bescheidenheit entfernten Freimüthigkeit — nie hat ein Volk auf unmittelbarere, freiwilligere, einmüthigere Weise den Willen bezeugt, sich der Zukunfts-Sorgen zu entledigen durch Befestigung einer ihm zusagenden Regierung in einer und derselben Hand. Es kommt daher, daß es zu dieser Stunde sowohl die trügerischen Hoffnungen, worin man es wiegte, als die Gefahren kennt, wovon es bedroht war. Es weiß, daß im Jahre 1852 die Gesellschaft ihrem Untergang zueilte, weil jede Partei sich zum Voraus über den allgemeinen Schiffbruch mit der Hoffnung tröstete, auf den übrig bleibenden Trümmern ihre Fahne aufzupflanzen. Es weiß mit Dank,

das Schiff gerettet zu haben, indem ich blos die Fahne Frankreichs aufsteckte. — Ueber unsinnige Theorieen enttäuscht, hat das Volk die Ueberzeugung erlangt, daß die vorgeblichen Reformatoren nichts als Träumer waren; denn es fand immer zwischen ihren Mitteln und den versprochenen Resultaten Mißverhältniß und Inconsequenz statt. — Frankreich umgiebt mich heute mit seiner Sympathie, weil ich nicht zur Familie der Ideologen gehöre. Um das Wohl des Landes zu fördern, braucht man keine neuen Systeme anzuwenden, sondern nur vor allen Dingen Vertrauen in die Gegenwart, Sicherheit für die Zukunft zu geben. Deshalb scheint Frankreich zum Kaiserthum zurückzukehren. — Es giebt indessen eine Besorgniß, auf die ich antworten muß. Aus Mißtrauensgeist sagen sich viele Personen: Das Kaiserthum ist der Krieg! Ich, ich sage: Das Kaiserthum ist der Frieden! Es ist der Frieden; denn Frankreich wünscht es und wenn Frankreich befriedigt ist, ist die Welt ruhig. Der Ruhm übermacht sich wohl als eine Erbschaft, aber nicht der Krieg. Haben die Fürsten, die mit Recht eine Ehre darin fanden, die Enkel Ludwig's XIV. zu sein, seine Kämpfe wieder angefangen? Den Krieg führt man nicht zum Vergnügen; man führt ihn aus Nothwendigkeit und in den Uebergangszeiten, wo überall neben so vielen Elementen des Gedeihens so viel Ursachen des Todes keimen. Man kann mit Wahrheit sagen: Wehe dem, der in Europa zuerst das Zeichen zu einem Zusammenstoß gäbe, dessen Folgen unberechenbar sein würden! Ich gestehe indessen: ich habe wie der Kaiser manche Eroberung zu machen. Ich will, wie er, widerstrebende Parteien der Versöhnung erobern und feindliche Seitenarme, die sich ohne Vortheil für alle Welt verlieren, in den großen volksthümlichen Strom zurückführen. Ich will der Religion, der Sittlichkeit, dem Wohlstand den noch so zahlreichen Theil der Bevölkerung erobern, der mitten in einem Lande der Religion und des Glaubens kaum noch die Vorschriften Christi kennt, der im Schooße des fruchtbarsten Landes von der Welt kaum der Erzeugnisse erster Nothwendigkeit genießen kann. Wir haben unermeßliche Ländereien urbar zu machen, Häfen zu eröffnen, Flüsse auszustechen, Kanäle schiffbar zu machen, unser Eisenbahnnetz zu vervollständigen. Wir haben Marseille gegenüber ein großes Reich mit Frankreich zu assimiliren. Wir haben alle unsere großen Häfen des Westens durch die uns noch fehlenden schnellen Communicationsmittel dem Amerikanischen Continent näher zu bringen. Wir haben überall endlich Ruinen wieder aufzubauen, falsche Götter niederzuwerfen, Wahrheit zum Sieg zu bringen. In der Art würde ich das Kaiserthum verstehen, wenn das Kaiserthum wiederhergestellt werden soll. Schön sind die Eroberungen, die ich im Sinne führe, und Sie alle, die Sie mich umringen, die Sie, wie ich, das Wohl des Vaterlandes wollen: Sie sind meine Soldaten.

Paris, 12. October. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Prinz am Sonnabend den 16. d. um 3 Uhr in Paris eintreffen und daselbst feierlich empfangen werden wird. Se. Hoheit wird über die Boulevards, die Rue royale und den Concordienplatz sich nach den Tuilerieen begeben. Aus dem „Journal des Debats" ersieht man obendrein, daß ein Corps von 100 Musikern auf dem Bahnhofe Symphonieen spielen soll. Vor ihm her reiten 16 Schwadronen, hinter ihm 20 Schwadronen; den ganzen Weg bildet die Infanterie links Spalier. Zu Anfang der Austerlitzbrücke läßt die Stadt Paris einen Triumphbogen für 40,000 Fr. errichten. Er ist im Renaissancestyl und mit 8 allegorischen Bildern verziert. Außerdem werden noch auf andern Orten Triumphbögen, Tribünen ꝛc. errichtet. Einer derselben, auf dem Boulevard Contrescarpe, wird nach der „Patrie" folgende Inschrift führen: „Die Künstler der Renn- und Reitbahn an Napoleon III.! Vive l'Empereur!" Ein formidables Orchester wird ihn empfangen, 50 weißgekleidete Mädchen werden ihm Blumen streuen und zwei junge Sylphiden werden an kunstreichen Fäden über ihm schweben und eine Krone über seinem Haupte halten; für diese und ähnliche Ausgaben sind Subscriptionen eröffnet. — General Magnan hat auch die Zuziehung der Nationalgarde beschlossen, wel-

che von der Austerlitzbrücke bis zu den Tuilerieen zur rechten Seite aufgestellt wird.

Paris, 12. October. Am 9. Abends besuchte Louis Napoleon auch zu Bordeaux den Handwerker-Ball, wo es aber ruhiger hergegangen zu sein scheint, als zu Montpellier, so daß er sogar mit der Sprecherin einer Deputation von lauter Handwerkerstöchtern, die sämmtlich in blau gekleidet waren und ihm Blumensträuße präsentirten, eine Quadrille tanzte, wobei die Minister des Krieges und der Marine und der Präfect Haußmann die Mittänzer abgaben.

Am Morgen vor der Abreise waren nochmals die Behörden von Bordeaux auf dem Stadthaus um den Prinzen versammelt, der seine Zufriedenheit mit der ihm gewordenen Aufnahme ausdrückte, indem er sagte: „Meine Herren! Sie haben mich wie einen Souverain empfangen; gedenken Sie meiner wie eines Freundes."

Die beim Bankett gesprochene Rede machte auf die Anwesenden einen lebhaften Eindruck; der Erzbischof, der Präsident der Handelskammer, die Minister Drouyn de l'Huys und Ducos, der General d'Hautpoul, der Staatsrath Denjoy und eine Menge anderer Notabilitäten standen sofort auf und drückten dem Prinzen die Hand. Der Erzbischof, Cardinal Donnet, sagte zum Prinzen: Als Bordeauxer bin ich glücklich, daß dieser große Act in unsern Mauern vollbracht worden ist.

Paris, 14. Oct. Das Gerücht von einer Krönung durch den Papst taucht von neuem mit Stärke auf.

Großbritannien und Irland.

London, 14. October. Beinahe sämmtliche Englische Journale von heute machen die Rede des Prinz-Präsidenten in Bordeaux zum Gegenstand ihrer Betrachtungen. Die „Post" und andere Tory-Blätter drücken ihre Freude über die Friedensversicherungen Louis Napoleon's aus. Die „Times" ist in ihrem Ton etwas minder heftig gegen den Präsidenten geworden und würde ganz zufrieden sein, wenn man sich, bemerkte sie, auf die friedliche Rede in Bordeaux nur verlassen könnte.

Die Französische Regierung beabsichtigt eine unterseeische Telegraphen-Verbindung mit Afrika herzustellen und hat sich an einen hier ansässigen Deutschen Geographen um Auskunft über die zu passirenden Meerestiefen gewendet.

Neueste Post.

Dorpat. Nachdem unser Dampfschiff „Juliana Clementine" zehn Jahre lang einen lebhaften Personen- und Frachtverkehr zwischen Dorpat und Pleskau unterhalten hatte, ist es auf seiner letzten Fahrt von Dorpat nach Serenitz im Angesichte dieses am Ausflusse der Narowa aus dem Peipus belegenen Dorfes in der Nacht vom 21. zum 22. Sept. vom Sturme auf den Strand geworfen und von den Wellen zertrümmert worden. Es war von dem Herrn Akademiker, Staatsrath von Baer, zum 19. Sept. nach Serenitz bestellt worden, damit es bei der von ihm zu bewerkstelligenden Versetzung von Lachsen uud anderen Fischen in den Peipus als Transportfahrzeug dienen sollte, und als er am 22. Sept. in Serenitz erschien, um sich einzuschiffen, fand er das gemiethete Fahrzeug als ein unbrauchbares Wrack vor. Dorpat wird seine „Juliane Clementine", die jede Woche einmal während der Navigation nach Pleskau dampfte und diesen Weg bequem in 12 Stunden zurücklegte, außerdem aber auch häufig zu Lustfahrten benutzt wurde, schmerzlich genug vermissen, und wenn nicht irgend ein unternehmender Kopf, mit einem guten Seckel unterstützt, zeitig daran denkt, der Dahingeschiedenen eine Nachfolgerin zu geben, so sind mit ihr auch alle unsere schönen Aussichten, per Dampf von Dorpat aus auf die Eisenbahn zu gelangen, durch welche St. Petersburg über Pleskau mit Warschau in Verbindung gesetzt werden soll, zertrümmert worden. Sie wurde im Jahre 1842 für Rechnung zweier nunmehr bereits entschlafenen Kaufleute 2. Gilde, der Herren Karl Georg Amelung und Friedrich Wilhelm Wegener, hier im Lande erbaut, und die Maschine dazu aus Schweden verschrieben. Die Baukosten betrugen mit Ausschluß der beiden Lastträger von denen jeder 7000 Rbl. Slb. zu stehen kam, 20,000 Rbl. Slb., und haben sich bis jetzt nicht nur gut rentirt, sondern auch anderwei-

tig segensreiche Früchte getragen. Glücklicherweise war das Dampfschiff bei der Assecuranz-Compagnie „Nadeshda" mit 5500 Rbl. S. verassecurirt, sonst würden die Erben der Eigenthümer ihren Untergang noch empfindlicher fühlen. (Rig. Ztg.)

Berlin, 19. Octbr. Die Berufung von Zoll-Conferenzen nach Wien wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt. Nach dem „C.-B." dürfte indeß das thatsächliche Zusammentreffen kaum vor Mitte November zu erwarten sein. Die Einladungen würden auch an die nicht zu der Coalition gehörenden Regierungen ergehen. Zwischen Wien und Karlsruhe werden zur Zeit noch Separat-Verhandlungen gepflogen.

Frankfurt a. M., 16. October. Heute ist ein von 33 hiesigen Israeliten unterzeichneter Protest gegen den der Israelitischen Einwohnerschaft ihre staatsbürgerliche Gleichstellung entziehenden Senatsbeschluß erschienen.

Wien, 16. October. Se. Majestät der Kaiser sind gestern um 4 Uhr Morgens hier angekommen und in Schönbrunn abgestiegen.

In Fiume hat am 11. d. M. ein solcher Sturm gewüthet, wie sich eines derartigen Niemand zu erinnern weiß. Die Fiumara überschwemmte und zerstörte alle Gärten ringsum. Mehrere Schiffe scheiterten. Die Wellen gingen mehr als 4 Klafter hoch. Alle Magazine an der Fiumara standen unter Wasser. Der Schaden ist ungeheuer. In Kroatien und Slawonien sind in Folge des anhaltenden Regens die Wege grundlos.

Wien, 18. October. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffener Meldung aus Konstantinopel ist der Groß-Vezier Ali Pascha gestürzt, und an seine Stelle der Marine-Minister Mehemed Ali Pascha ernannt.

Paris, 16. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Dep.) Der Prinz-Präsident hat so eben unter allgemeinem Jubel seinen Einzug in die Tuilerieen gehalten. Der Empfang war prächtig, kein Unglücksfall zu beklagen.

Ueber den Einzug des Präsidenten in Paris erhalten wir folgenden Bericht: Seit heute früh konnte man nicht mehr in den Straßen von Paris gehen, ohne auf bunte Stangen mit goldenen Adlern, Haufen von dreifarbigen Fähnchen und Fahnen, Wagen voll Guirlanden und grünen Reisern, Gruppen von Neugierigen, die sich um die Polizei-Verordnungen drängen, Blousenmänner, die das Fest-Programm mit lauter Stimme um einen Sou ausrufen, zu stoßen. Ein prachtvoller sonniger Herbsttag leuchtet dem Fest, das ohne Widerrede an äußerem Pomp und Großartigkeit seines Gleichen nie gehabt hat. Eine Menge Arbeiter-Gilden und andere Körperschaften haben von der Bastille an bis in die Tuilerieen hinein Plätze erhalten, wo sie sich aufstellen können. Am Ende der Linie im Garten des Palais selbst stehen die Deputationen der Halle und Märkte und erfreuen sich darin einer ganz besondern Ehre. Die Eisenbahnen bringen ununterbrochen Massen von Gästen in die Hauptstadt; ein einziger Zug der Lyoner Eisenbahn soll 2000 Bauern auf einmal ausgeladen haben. Man zählt im Ganzen 9 Triumphbogen außer den kleineren Decorationen, die aus bewimpelten Masten, Guirlanden, Inschriften u. dgl. bestehen. Der eine ist von der Stadt Paris, 6 von den Theater-Directoren der Boulevards, 2 von Privaten oder Körperschaften aufgeführt. Von 12 Uhr ab zog die Infanterie und die National-Garde mit Fahnen und klingendem Spiele nach den ihnen im Voraus bestimmten Punkten, um auf den Boulevards und den Straßen, durch die der Präsident kommen sollte, Spalier zu bilden. Die Cavallerie zog über die Boulevards nach der Bastille und dem Orleans'ner Eisenbahnhof, um sich der Escorte des Präsidenten anzuschließen. Die Deputirten, Senatoren, die Großwürdenträger, der Erzbischof von Paris mit seinen Geistlichen, die verschiedenen Minister, der Staatsrath und die übrigen hohen Beamten begaben sich gegen 1 Uhr nach der Orleans'ner Eisenbahn zum Empfang des Präsidenten. Auf dem Bastille-Platze war die Gemeinde-Commission versammelt. Dort waren auch die verschiedenen Deputationen aus der Umgegend von Paris und der Provinz aufgestellt. Gegen 1 Uhr zogen die verschiedenen Deputationen der Märkte von Paris mit Bannern, worauf: Vive Napoléon III.

Vive l'Empire! Vive l'Empereur! ꝛc. geschrieben stand, über die Quais nach den Boulevards, um sich an den ihnen angewiesenen Plätzen aufzustellen. Es war ein sehr langer und bunter Zug. Man sah darin weißgekleidete Mädchen, alte Matronen, mit Bändern geschmückte junge Leute und alte Männer, die sich kaum fortschleppen konnten. Die Boulevards und angränzenden Straßen waren mit einer Unzahl Menschen bedeckt; alle Fenster und Balkone, ja sogar die Dächer sind seit heute Morgen 12 Uhr mit Menschen besetzt, die den Einzug Louis Napoleon's sehen wollen. Um 2 Uhr kündigten die an der Barriere du Trone aufgestellten Kanonen die Ankunft des Präsidenten der Republik auf dem Orleans'er Eisenbahnhofe an. Nach einem sehr kurzen Aufenthalt stieg er sofort zu Pferde und begab sich über den Platz Walhubert nach dem Bastillenplatz, wo ihn der Präfect der Seine mit der Gemeinde-Commission und die verschiedenen andern Deputationen empfingen. Die präsidentschaftliche Escorte war sehr glänzend. Der Präsident selbst ritt an der Spitze von ungefähr 60 bis 70 Generalen und einer großen Anzahl von General-Stabsoffizieren. Dragoner und Husaren eröffneten den Zug, dann kamen die Guiden in ihrem glänzenden Kostüm. Hinter ihnen ritt der Präsident der Republik. Die Lanciers schlossen sich an die Generale an und dann folgten die übrigen Reiterregimenter. — Der ganze Zug, wie er im Tagesbefehl des General Magnan angeordnet war, dauerte volle Dreiviertelstunden. Hiernach kamen noch in unabsehbarer Reihe, mit den nach Hause abmarschirenden Truppen untermischt, Deputationen mit zahllosen Fahnen, ganze Schulen u. s. w. Der Präsident ritt immer allein; die Generalität 10 Schritte vor und hinter ihm. Die langen Cavalleriemassen, die im Schritt, mitunter auch in Galopp die Boulevards hinunterritten, machten einen imposanten Eindruck auf das zahlreiche Publicum. Das Wetter blieb bis zum Abend schön. An mehreren Häusern bemerkte man Illuminations-Anstalten. Um 3 Uhr kündeten die Kanonen der Invaliden den Einzug des Prinzen in den Tuilerieen-Palast an. Dort, woselbst alle hohen Staatsbeamten versammelt waren, empfing der Prinz im Thronsaale die Huldigungen der großen Staatskörper. — Gleich auf dem Walhubert-Platz (am Jardin des Plantes) begrüßte ihn der Seine-Präfect Berger an der Spitze des Gemeinde-Ausschusses mit einer Anrede. Der „Moniteur" berichtet, daß der Prinz dem Seine-Präfecten Folgendes antwortete: „Ich bin um so glücklicher über die Wünsche, die Sie mir im Namen der Stadt Paris ausdrücken, als die Acclamationen die mich hier empfangen, die Fortsetzung derjenigen sind, deren Gegenstand ich auf meiner Reise gewesen bin. Wenn Frankreich das Kaiserthum will, so geschieht es darum, weil es denkt, daß diese Regierungsform besser seine Größe und Zukunft gewährleister. Was mich betrifft, unter welchem Titel es mir gegeben sei, ihm zu dienen, so werde ich ihm Alles, was ich an Kraft, an Hingebung besitze, weihen." — Um 4 Uhr verließ Louis Napoleon die Tuilerieen in einem zugemachten Wagen ohne alles Gefolge und Bedeckung, um sich ins Elysee und von da nach St. Cloud zu begeben, wo er die Nacht zubrachte.

Der Einzug ging ganz ohne Unfall nach dem Programm vor sich. Die genommenen scharfen polizeilichen Vorsichtsmaßregeln, die vorbereiteten Decorationen, der befohlene Enthusiasmus — Alles war pünktlich zur Stelle. Die Rufe waren nicht so excentrisch, wie in manchen Departements-Städten, und in den Stadttheilen mit begüterten Einwohnern erschollen die Rufe äußerst spärlich. Die Spalier bildenden Soldaten verhielten sich ganz schweigsam, nur die National-Garde ließ es mitunter an einzelnen Kaiserrufen nicht fehlen. Die Regierungsblätter stellen den Einzug natürlich im glänzendsten Lichte dar, und das „Journ. d. Deb." giebt eine sehr genaue Beschreibung von Lobeserhebungen für Bonaparte. Das „Pays" veranschlagt die Zahl der zur heutigen Feier hierher gekommenen Fremden auf 330,000.

Paris, 18. Oct. Der Prinz-Präsident hat bei seiner Durchreise durch Amboise die Freilassung Abd el Kader's angeordnet. Letz-

Bekanntmachungen.

Das Criminal-Gericht des Lubliner Gouvernements. Lublin, den $\frac{4}{16}$. Januar 1851. (No. 11978.)

In Gemäßheit der im 43. Bande der Gesetze-Sammlung für das Königreich Polen enthaltenen Kaiserl.-Königl. Ukase vom 25. April v. J., fordert hierdurch das Lubliner Criminal-Gericht nachstehende ohne Erlaubniß ins Ausland ausgetretene Personen:

1) Ferdinand Kowalski, gewesenen Canzleischreiber beim Magistrate zu Lublin.
2) Sigismund Dzierzbicki, gebürtig in Lublinkow, beide gegenwärtig in Paris.
3) Johann Kanty Milewski, gebürtig in Lublin.
4) Johann Witkowski aus Lublin.
5) Hipolit Cukrowicz, Sohn des Tribunalrichters in Lublin.
6) Ignatz Constantin Milewsky, aus Itrubieszow, gegenwärtig in Frankreich.
7) Leopold Pawlowski, gewesenen Vikar bei der Kathedrale zu Lublin, jetzt in Oesterreich.
8) Leopold Kluszcynski, Sattlergeselle, zur Zeit in Galizien und namentlich in Lemberg.
9) Dominik Wagner, gewesenen Colonienpächter im Dorfe Dziesigta, zur Zeit in Dresden.
10) Buczacki, verabschiedeten Fähnrich aus dem Dorfe Mataczew im Bialow-Kreise.
11) Joseph Czrniakowski aus Lublin,

und zwar die ad 1—9 aufgeführten binnen sechs Monaten, die beiden Letzten, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, binnen einem Jahre a dato, der zum dritten Male in den öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Bekanntmachung zur Rückkehr ins Königreich Polen auf, und haben dieselben entweder persönlich oder mittelst Polizeibehörde das Criminalgericht von ihrer Rückkehr zu benachrichtigen. Gleichzeitig liegt ihnen die Verbindlichkeit ob, die Entschuldigungsgründe, weshalb sie der, zum ersten Male in den Zeitungen und Gubernialamtblättern erlassenen Aufforderung zur Rückkehr nicht nachgekommen, dem Criminalgerichte einzureichen.

Schließlich stellt das Criminalgericht den oben aufgeführten Personen die Warnung, daß im Falle verweigerten Gehorsams dem Gesetze und Nichtbefolgung gegenwärtiger Bekanntmachung, dieselben gemäß Art. 340 des Criminal-Rechts zum Verluste aller Rechte und zur unwiderruflichen Verbannung aus den Gränzen des Königreichs verurtheilt, im Falle aber eigenmächtiger Rückkehr ins Königreich nach erfolgtem rechtskräftigem Erkenntnisse zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen würden.

Unterzeichnet der Präsident Czaplicki.

Richtig. Gouv.-Secrt. Kupffer.

Lublin, den $\frac{8}{20}$. Januar 1852. (No. 165.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Befehls vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Miecislaus Zdzitowiecki, ehemaligen Schüler des Lubliner Gymnasiums, Sohn des Gutsbesitzers von Trzeszkowic.
2) den Andreas Antoniewski, Tischlergesellen aus Lublin.
3) Stanislaus Suligowski, Landwirthschafts-Eleven aus der Gemeinde Malie, Hrubieszower Kreises.
4) Anton Szybalski, Privat-Offizianten gebürtig in Wysokie Kreises Krasnystaw.
5) Anton Pajer, Apotheker-Gehilfen aus Zamose,

welche sämmtlich im Jahre 1848 ohne Erlaubniß der Behörde, über die Gränze gegangen und von welchen die drei erstgenannten, ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, die zwei letzte-

ren aber sich in Frankreich aufhalten sollen, hiermit auf, und zwar die ersten drei sich binnen Jahresfrist, und die zwei letzteren binnen sechs Monaten, vom Tage der zum dritten Male erfolgten öffentlichen Bekanntmachung dieser Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren und von ihrer Rückkehr entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das hiesige Criminalgericht in Kenntniß zu setzen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, in demselben Zeitraum dem Criminalgerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich und Königlichen Staaten, auf immer verurtheilt werden, auch daß sie im Falle ihrer späteren, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses, erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Lubliner Gouvernements.

(gezeichnet) Czaplicki, Präsident.
Kwiatkowski, Secretair.

Pro vera copia Coll.-Secr. W. Zimmermann.

Lublin, den $\frac{18}{30}$. März 1852. (No. 241.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetz-Sammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Theodor, imgleichen
2) den Felix Gebrüder Kozerski, Söhne des ehemaligen Kassirers der Stadt Lublin, wie auch
3) den Adalbertus Isidorus (zweier Namen) Roszkowski vel. Ruczkowski, ehemaligen Verwalter der Güter Pilczyn,

welche sämmtlich in Jahre 1848 ohne Erlaubniß der Behörden über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dreimaligen, in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreich Polen zurückzukehren und von dieser Rückkehr entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das hiesige Criminalgericht in Kenntniß zu setzen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, in demselben Zeitraume dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht Genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminalgesetzbuches, in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten, auf immer verurtheilt werden, auch daß sie im Falle ihrer späteren nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Lubliner Gouvernements.

(gezeichnet) v. Czaplicki, Präsident.
Kwiatkowski, Secretair.

Pro vera copia Coll.-Secr. W. Zimmermann.

terer hat seine Unterwerfung auf den Koran beschworen, und erwartet seine Abführung nach Brussa.

Die Berufung des Senats zur Berathung über die Gründung des Kaiserthums ist auf den 4. November festgesetzt. Der Senats-Consult ist den Primar-Versammlungen vorzulegen. Der gesetzgebende Körper überwacht die Regelmäßigkeit der Operationen.

Paris, 19. October. Der „Moniteur" bringt heute Morgen eine Erklärung, wonach die stattgefundenen Manifestationen zu Gunsten des Kaiserthums dem Prinzen die Pflicht auflegen, den Senat zum 4. November einzuberufen. Ergeben dessen Berathungen die Angemessenheit einer Veränderung der Regierungsform, so wird das betreffende Senats-Consult der Genehmigung des Volkes unterbreitet werden. Der gesetzgebende Körper werde berufen werden, um die Regularität und die Zahl der Voten festzusetzen.

Strasburg, 13. Oct. Das Kaiserthum naht ganz friedlich. Die Worte des Präsidenten in Bordeaux sollen sich demnächst durch eine weitere Reduction des Heeres bewahrheiten. Schon in der letzten Zeit wurden viele Beurlaubungen und Verabschiedungen gewährt, und sobald nun der Theil des zuletzt pflichtig gewordenen Contingents unter die Fahnen getreten sein wird, erfolgt eine neue Entlassung, so daß die Armee bis zum Ende d. J. um etwa 40,000 Mann weniger zählen wird, als im vorigen Jahre.

Brüssel, 13. Oct. „Es lebe der Kaiser!" so lautet die Ueberschrift eines Placats, das heute unsere Straßenecken ziert und die Neugierigen um sich sammelt. Die Neugier ist dieses Mal wohl verzeihlich; denn es ist, bei dem gespannten, fast feindseligen Verhältnisse, in dem wir gegenwärtig zu Frankreich stehen, nicht befremdend genug, schon heute in Brüssel L. Napoleon feiern' zu sehen? Das erwähnte Placat enthält in einem überschwenglichen Napoleon vergötternden Styl einen Aufruf an die in Belgien lebenden Franzosen, daß auch sie in corpore oder durch eine Deputation den Triumph-Einzug L. Napoleon's in Paris verherrlichen und dem neuen Kaiser persönlich ihre Huldigung darbringen mögen. Die Einschreibung zu dieser Pilgerfahrt geschieht im Locale der „alten Waffenbrüder des Kaiserreichs", von denen auch der Aufruf ausgegangen. Zur Charakteristik der hier vielleicht etwas zu weit gehenden Toleranz unsere Behörden wollen wir noch bemerken, daß das Placat den officiellen Stempel trägt, dem jedes Placat unterliegt, daß es also jedenfalls nicht ohne alle Kenntniß der Behörden affigirt worden ist. (Der „National-Zeitung" wird über dieses Placat ebenfalls berichtet und bemerkt, daß der Patriotismus der Bewohner durch diese Aufforderung einigermaßen entrüstet gewesen zu sein schien; denn in sehr kurzer Zeit waren alle Exemplare gewaltsamerweise verschwunden.)

London, 15. Oct. Die Königin ist gestern Abend um sieben Uhr im besten Wohlsein in Windsor eingetroffen. Der interessanteste Theil ihrer Reise war der kleine Ausflug nach der wunderbaren Britania-Brücke, dem Meisterwerke Stephenson's, der zugegen war, um dem Königlichen Paare die Eigenthümlichkeiten des Riesenbaues zu erklären.

Bekanntmachung.

Das Armen-Collegium hat nicht unterlassen mögen, allen denen seinen Dank zu sagen, die zum Aufbau eines neuen Armenhauses beigetragen und durch die Bereitwilligkeit hierzu dem Einsammler der Gaben das übernommene Geschäft erleichtert haben.

Da nun der Bau vollendet ist, so ergeht hierdurch zugleich an sämmtliche Bewohner dieser Stadt die Einladung, der feierlichen Einweihung des neu erbauten Stadt-Armenhauses beizuwohnen, welche am Sonntage den 19. d. Monats gleich nach beendigtem Gottesdienste stattfinden wird. Pernau,

Armen-Collegium, am 16. October 1852.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 156. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 23. October Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen, Alten ꝛc. zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Ich zeige meinen geehrten Patienten hiermit ergebenst an, daß ich hier in Pernau angelangt bin und mich nur 14 Tage aufhalten werde. — Meine Wohnung ist bei der Madame Fraas. Pernau, den 10. Octbr. 1852.

Zahnarzt E. Hefftler. 1

Die Verloosung der zum Besten des Vereins der Armenfreunde eingegangenen Geschenke wird am 2. Novbr. c. Vormittags 11 Uhr im Locale der Musse stattfinden. 3

Verschiedene Möbel, Bettzeug und Holzgeschirre werden im frühern Leverentzschen Hause aus freier Hand verkauft. 3

Frischer Kirsch-Ratafia à 60, 50 und 40 Kop. die Flasche (von einem halben Stoof), so wie Kirschwein zu 85 Kop, die Bouteille (von drei Viertel Stoof), ist zu haben bei

J. B. Specht. 2

Indem ich hiermit die ergebene Anzeige mache, daß ich meine Wohnung nach dem Hause meines Schwiegervaters, des Bäckermeisters Scheel, verlegt habe, empfehle ich mich zugleich Einem hochgeehrten Publicum mit allen Gattungen Korbmacherarbeiten, unter denen namentlich gothische Möbel, Lauben, Kinderwagen u. s. w. zu erwähnen sind. Solide und prompte Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch

M. Freymann, Korbmachermeister. 1

In meinem Hause ist ein geräumiges Zimmer zu vermiethen. F. Stein. 2

Mein in der Vorstadt belegenes, ehemals der Wittwe Preiß gehörige Wohnhaus, welches gegenwärtig sich in gutem Zustande befindet, ist in zwei getheilten Wohnungen nebst Kellern, Kleeten, Stallraum und einem Obst- und Gemüse-Garten zu vermiethen oder auch zu verkaufen. J. F. Kleemann. 2

Angekommene Schiffe.

88) Den 10. Oct.: Preuß. Schiff Hermann, Capt. Waak, von Kopenhagen mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

76) Den 11. Oct.: Schiff Courier, Capt. Witt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 77) Elwine Friedericke, Ulrich, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 78) Anna, Scharlau, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 79) Cito, Mann, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 80) Den 12.: Nerobey, Liep, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 81) Den 14.: Iduna, Holtz, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 82) Den 15.: Maria, Parow, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 83) Den 16.: Johanna Albertha, Saatmann, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 84) General von Thun, Gronow, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 10. bis zum 17. Octbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emma Ottilie Hoffmann. — St. Elisab.-Kirche: Johann Reinhold Zimmermann. — Andreas Tönnisson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Alexander Ferdinand Johannson, alt 6 Monat. — Michel Santo, alt 9 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Zweiundzwanzigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichen-Casse „die Hülfe" genannt

vom 1. September 1851 bis zum 31. August 1852.

Einnahme.

	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1851 betrug das Capital der Hülfe	3314	56
An Einschreibegelder von 11 Personen	8	75
An gewonnene Zinsen	236	65
An Beiträge zu 32 Sterbefälle	3392	60
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten	147	40
An für ein verschollenes Mitglied	129	60
An auf 2 Sterbefälle gewonnen	85	64
An Gewinn auf ausgereichte 12,387 Sterbequittungen à 1½ Kop. S.	185	80
An Abzug von den für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten	159	24
Silb. Rubel	7660	24

Ausgabe.

	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungs-Gelder für 32 Sterbefälle	3239	72
Per Rückzahlungs-Gelder bei 27 Sterbefälle	735	68
Per für Gagen, für Einrichtung neuer Mitglieder-Bücher und Druckkosten	270	48
Per bei zwei Mitgliedern wurden verloren	7	79
Per verbleibt das Capital der Hülfe	3406	57
Silb. Rubel	7660	24

Bilanz am 1. September 1852.

	S. Rbl.	Kop.
An die Reichs-Commerz-Bank gegen 6 Documente nebst den darauf haftenden Renten	2741	23
An das Conto der vorräthigen Gesetzbücher	58	16
An ein Debitor laut Schuldschein	42	3
An diverse arme Mitglieder	222	30
An Cassa-Bestand pro ult. August	625	94
Silb. Rubel	3689	66

	S. Rbl.	Kop.
Per 4 Personen welche Einschüsse machten	14	30
Per Sterbefall der Frau Helena Johanna Voß	132	21
Per Sterbefall der Frau Twarjansky	136	58
Per Capital-Conto	3406	57
Silb. Rubel	3689	66

Anmerkung: Beim Schluß des vorigen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 305, weibliche 440, zusammen 745 Mitglieder. Aufgenommen wurden im Laufe dieses Jahres männliche 6, weibliche 5, zusammen 11. Verstorben sind in diesem Jahre 14 männliche und 18 weibliche, zusammen 32. Ausgetreten sind 1 männliches und 2 weibliche Mitglieder, zusammen 3. Verbleibt am 1. September die Zahl der männlichen Mitglieder 296, weibliche 425, zusammen 721.

Schütz, derz. Vorsteher. **Prahm**, derz. Vorsteher. **Harder**, derz. Vorsteher. **C. Rogenhagen**, Buchführer.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1852.

Sonnabend, den 11. October.

Inländische Nachrichten.

Riga, 3. Octbr. Dem zur dritten Gilde steuernden ausländischen Fabrikanten Burchard Vajen iſt von Seiten der Stadt das ausschließliche Recht des Personen- und Güter-transports über den Dünaſtrom bei Riga, das bisher nur dem Ueberſetzer-Amte zustand, vom 1. Juli 1853 ab auf zwölf Jahre übertragen worden, wofür derſelbe alle Pflichten des Ueberſetzer-Amtes übernimmt und der Stadt eine jährliche Pachtſumme zahlt. Wie man hört, wird Hr. Vajen zu dieſem Zweck mehrere kleine Dampfböte anſchaffen, wodurch die Raſchheit und Bequemlichkeit der Ueberfahrt in der That weſentlich gefördert werden würde.

(Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 29. September. In der erſten Hälfte dieſes Jahres wurde in der Umgegend von Achalzych, unweit des Ufers der Pachzowka, eine Mineralquelle entdeckt, welche an Kohlenſäure reicher iſt, als die von Urawel. Es wird auch berichtet über die Auffindung einer neuen Schwefel-Heilquelle, mit einer Temperatur von 32° R. und von bedeutender Wirkſamkeit für die Behandlung der Hautkrankheiten, in der Nähe von Abaſtuman, welcher Ort ſchon früher durch ſeine Mineralquellen bekannt war. In der Nähe der neuen Quellen ſind Bäder und Reſervoirs erbaut worden.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 5. October. Die Seeberichte der „Börſen-Halle" bringen eine leider ſehr große Zahl von Schiffbrüchen, welche der Orkan vom Sonnabend auf der offenen See, namentlich der Oſtſee, zur Folge gehabt hat, zur öffentlichen Kunde. In Helſingborg waren bereits am 4. October die Strandungen von 9 Schiffen, welche ſämmtlich als Wrack zu betrachten ſind, angemeldet.

Berlin, 6. Octbr. Die Landtage Pommerns und Preußens ſind bereits geſchloſſen, der Letztere mit einer Rede des Ober-Präſidenten, aus welcher wir hervorheben, daß die Provinzial-Ordnung aus Rückſicht auf die beſtehende Verfaſſung die Billigung nicht erhalten hat. Auch der Pommerſche Landtag konnte die nothwendige Zweidrittheil-Majorität für die Provinzial-Ordnung nicht erzielen. Die „Norddeutſche Ztg." wirft einen Blick auf die Verhandlungen des Pommerſchen Landtages und gewahrt vor allen Dingen: daß die alte Einmüthigkeit von ihm gewichen ſei, und daß die Ritterſchaft von der einen, Städte und Land-Gemeinden von der andern Seite, ſich ſchroff gegenüber ſtänden. Bei Berathung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung habe die Ritterſchaft mit Beharrlichkeit am Alten feſtgehalten, oft ſogar eine Neigung gezeigt, darüber hinausgehen zu wollen; es ſei daher leicht erklärlich, daß Städte und Landgemeinden bald zu der Ueberzeugung gelangten, eine gemeinſame feſte Stellung einnehmen zu müſſen, wozu ihnen die Regierungs-Vorlagen die ſicherſte Baſis gaben. So ſei es

Est. A
Pernau Stadtbibliothek
22507

denn gekommen, daß die Ritterschaft die Opposition gegen die ministeriellen Gesetzentwürfe bildete, während die beiden andern Stände Schritt für Schritt das Terrain vertheidigten, welches jene Entwürfe ihnen angewiesen hatten. Der Schlesische Provinzial-Landtag ist bis zum 6. d. verlängert.

Der große Unterschied der Arbeitslöhne zwischen hier und Nordamerika hat einen curiosen Versuch möglich gemacht. Eine Preußische Cigarrenfabrik hat nämlich wiederholt selbst fabricirte Cigarren nach Amerika exportirt, die bessere Rechnung tragen würden, wenn nicht noch der Eingangszoll das Geschäft erschwerte. Die Versuche sollen auch fernerhin noch wiederholt werden.

Frankfurt a. M., 6. Octbr. Die feierliche Wiedereröffnung der Paulskirche (nicht Wiedereinweihung) wird am 24. d. Mts. in der Weise stattfinden, daß der Consistorialrath Friedrich das Eröffnungsgebet, einer der an der Kirche angestellten Geistlichen die Predigt, der andere das Schlußgebet vor dem Altar halten, ein Gesangverein, wahrscheinlich der Cäcilienverein, einen Choral vortragen und der Kirchenvorstand in corpore beiwohnen wird.

Oesterreich.

Wien, 7. Octbr. Das Finanzministerium hat für angemessen befunden, in den Kronländern, in welchen das Tabacksmonopol durch das Patent vom 29. Novbr. 1850 in Wirksamkeit getreten ist, die Preise für sämmtliche zur Einlösung geeignete Sorten zu erhöhen. Die „Pesther Ztg." vom 5. d. theilt die für 1852 erhöhten Einlösungspreise mit dem Zusatze mit, daß diese Preise auch in den Pflanzenjahren 1853—1854 nicht herabgesetzt werden sollen.

Italien.

Rom, 27. Sept. Der Papst ist gestern von der Villeggiatur in Castel Gandolfo zurückgekehrt. Heute hat Seine Heiligkeit im Vatican ein geheimes Consistorium abgehalten und in demselben unter andern auch für mehrere Kirchen die Ernennungen in Vorschlag gebracht.

Frankreich.

Paris, 3. Octbr. Man theilt mit, daß nicht, wie irrthümlich gemeldet ist, ein Manifest wegen des Kaiserreichs an die Großmächte gerichtet worden, sondern daß erst vor wenigen Tagen der Minister des Auswärtigen den hier accreditirten Gesandten die vertrauliche Mittheilung gemacht habe, daß der Prinz-Präsident gezwungen sein werde, baldigst dem Volkswillen, der sich allgemein ausspreche, nachzugeben, und das Kaiserreich zu proclamiren.

Während die Kaiserfrage alle Gemüther zu beschäftigen scheint, werden in der Stille zwei wichtige Maßregeln getroffen. Zuvörderst die Beurlaubung eines bedeutenden Theils des stehenden Heeres, womit Napoleon, wie es scheint, die Franzosen bald überraschen dürfte, indem er weiß, daß bei dem mindesten Versuche eines Angriffs auf Frankreich, jedes Regiment sofort auf die doppelte, ja dreifache Stärke gebracht werden würde. Diese Maßregel ist aber noch weit aussehend; allein eine andere, welche schon jetzt besonders das Landvolk für Napoleon noch mehr gewinnt, ist die Ausführung des Gesetzes vom 10. Februar d. J., wodurch in Frankreich ein Real-Credit geschaffen werden soll, den bisher die Französische Hypothekengesetzgebung nicht verstattete. Schon seit 20 Jahren haben die Französischen Rechtsgelehrten versucht, ihr Hypothekenwesen zu verbessern, allein jeder Versuch ist bisher daran gescheitert, daß zuvörderst der Besitztitel nicht festgestellt wurde, und sodann, daß alle stillschweigenden Hypotheken und Privilegien der Frauen, der Aerzte und Todtengräber sogar vorgingen. In Frankreich hat man bisher den Real-Credit so wenig zu benutzen verstanden, daß der Bauer oft nur gegen 12 pCt. Geld zur ersten Hypothek erhält. Der Bauer in Frankreich ist beinahe überall verschuldet, und da Napoleon jetzt diesem Uebel durch Verbesserung des Hypothekenwesens abhelfen will, so hat er dadurch aufs Neue die ganze ländliche Bevölkerung gewonnen, und von den Communisten ist nicht mehr die Rede, ein Paar städtische Proletarier abgerechnet.

Paris, 4. Oct. Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Der „Moniteur" giebt sich die

möglichste Mühe, und Alles, was gut bonapartistisch ist, läßt es an Eifer wahrlich nicht fehlen, aber es ist vergeblich, den Parisern die Kehrseite der jubelvollen Triumphreise durch den Süden zu verdecken, man weiß genau, daß schon in Moulins ein Mordversuch gemacht wurde, daß dort dem Apotheker Mathee, einem Bruder des proscribirten Volksvertreters, im Moment der Ausführung der Muth entfiel, und daß sich derselbe selbst vergiftete; man weiß, was in Marseille vorgefallen, man kennt die Aufnahme in Nimes, man weiß, wie in Montpellier selbst der Präsident den Muth verloren; man vernimmt, wie die Escorte des Präsidenten bald hier bald dort in blutige Raufereien mit der Bevölkerung gerathen. Auf Toulouse und Montauban ist man besonders gespannt, es giebt in jenem Landstriche nur Weiße und Rothe, und in der Stadt Montauban selbst soll der Orleanismus vorwiegend sein. In Bordeaux ist eine Verschwörung entdeckt, Munitions-Vorräthe wurden saisirt, die Verschworenen erst nach lebhaftester Gegenwehr ergriffen, — es zuckt krampfig durch das ganze Frankreich.

Paris, 6. October. Der Einzug des Präsidenten in Paris soll eine nec plus ultra von Pracht werden; das garde-meuble der Krone wird ausgeräumt, um den Bahnhof zu schmücken, den Wagen des Präsidenten sollen 24 Arbeiter der Vorstädte Saint Marceau und Saint Antoine ziehen u. s. w. Neben allem diesem Jubel machen sich denn doch auch Oppositionsstimmen geltend, man ist nicht ohne Furcht vor einer gegnerischen Manifestation, es circuliren zahllose Pamphlete, geschriebene, lithographirte, gedruckte. So eben erhalte ich ein Billett, in welchem mir von guter Hand zwei Neuigkeiten als gewiß gemeldet werden: Der Senat und der gesetzgebende Körper treten am 20. November zusammen. Ferner: wie der Oheim seine Mameluken-Garde, so wird der Neffe seine Arabische Garde haben.

Zu den Tagesgerüchten gehört, daß Louis Bonaparte in dem Zimmer des Schlosses zu Fontainebleau, wo Napoleon einst abdankte, den Senats-Consult in Empfang nehmen werde, der ihn zum Kaiser ernennt.

Ueber die Ergebnisse der Untersuchung wegen Ermordung des Marquis de Dammartin, Maire von Uzes, hört man noch nichts Bestimmtes. Briefe aus Nimes berichten, daß im Augenblicke, wo der Marquis mit seinem Sohn von Uzes nach Nimes abreisen wollte, um dort den Präsidenten der Republik zu begrüßen, ihm vier bewaffnete Männer entgegentraten. Einer drückte ihm seine Pistole auf die Brust ab und ein anderer schoß ihm eine Kugel durch den Kopf. Dammartin blieb auf der Stelle todt. Eine große Bestürzung herrschte in Uzes. Die Thäter sind noch nicht in den Händen der Polizei, und diese Angelegenheit ist überhaupt noch in ein tiefes Dunkel gehüllt.

Das Linienschiff „Jena" soll entwaffnet werden; einem Gerüchte zufolge geschähe dies, weil die Mannschaft sich kürzlich Louis Bonaparte gegenüber sehr kalt gezeigt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Oct. Die „Morning Chronicle" will nicht von dem Gedanken ablassen, daß Louis Napoleon einen Handstreich gegen England beabsichtige. Ein Kriegsschiff nach dem andern laufe in Cherbourg und Brest vom Stapel, und die officiellen Ausweise der Französischen Marine würden seit Monaten verfälscht, um England in Sicherheit zu wiegen. An dem außerordentlichen Eifer Louis Napoleons in seinen Seerüstungen, so wie an dem Zweck derselben, lasse sich nicht mehr zweifeln.

Persien.

Nachrichten aus Teheran vom August zufolge war der Schach von Persien der Gegenstand eines Attentats, wobei sein Leben gleichsam nur durch ein Wunder erhalten blieb. Er befand sich in einem Walde der Umgebung der Residenz auf der Jagd; er war zu Pferde, das Gefolge hielt sich in der üblichen Entfernung. Plötzlich traten vier Männer aus dem Dickicht hervor und stellten sich an, als wollten sie ihm Bittschriften überreichen. Sie benutzten jedoch die Neigung seines Oberkörpers, um mit Pistolen nach ihm zu schießen, wobei sie ihn am Oberkiefer und am Schenkel trafen. In Carriere sprengte das Gefolge herbei und zwei der Mörder wurden im buchstäb-

lichen Sinne des Wortes zerrissen und in Stücke gehauen. Zwei wurden geschont, um Geständnisse zu erlangen, wobei sich herausstellte, daß sie der fanatischen Secte der Babis angehörten, welche der Schach verdammt und deren Haupt er hatte hinrichten lassen. Sie hatten sich ohne weitere Complicität verschworen, den Hingerichteten zu rächen. Man hat Ursache, an der Genesung des Schach nicht zu zweifeln.

Neueste Post.

Berlin, 13. October. Dem Vernehmen nach sind an die einzelnen Französischen Gesandtschaften Instructionen ergangen, welche dieselben anweisen, bei den Höfen, an welchen sie accreditirt sind, in vertraulicher Weise vorbereitend dafür zu wirken, daß bei Proclamation des Kaiserreichs dasselbe alsbald die formelle Anerkennung des resp. Hofes finde. Die Gesandten sollen unter der Hand gleichzeitig auf den einmüthigen Wunsch des Französischen Volks in dieser Richtung verweisen, und eben so von der Friedensliebe ihrer Regierung, deren Bestrebungen und Verdienste für die staatliche Ordnung an geeignetem Orte Vorstellungen machen. Es soll ihnen ferner vorbehalten sein, auch die bedingte Anerkennung der Verträge von 1815 seitens des Kaiserreichs in Aussicht zu stellen, unbedingt könne dieselbe wegen der bekannten Stipulationen in denselben, betreffend die Familie Bonaparte ꝛc., nicht sein; auch soll nach Dafürhalten mit darauf verwiesen werden, daß die Mächte selbst bei verschiedenen Gelegenheiten von den Verträgen abgegangen seien, eine unbedingte Anerkennung derselben also auch von ihrer Seite schon nicht mehr vorhanden sei, — vorläufige officielle Notificationen in Betreff der Proclamation des Kaiserreichs sollen jedoch nicht abgegeben werden.

Gräfenthal, 6. October. Unsere Stadt ist vom Feuer verzehrt. Das Feuer wurde von einem ruchlosen Menschen, Rudolph Leiß, Gerbermeister, der durch Faulheit, schlechten Lebenswandel und häuslichen Unfrieden so heruntergekommen war, daß seine eigene Mutter sein Haus anschlagen ließ, nach wohlberechnetem teuflischen Plane in seiner eigenen Wohnung so angelegt, daß bei dem in jener Nacht herrschenden Sturme die ganze Stadt in Flammen aufgehen mußte, — ein Denkmal, eine ganze in Asche liegende Stadt, wie sich wohl noch kein Mensch errichtet hat. Um desto ungestörter sein Werk auszuführen, durfte seine Frau in dieser Nacht nicht in seinem Hause schlafen, und nachdem er seine schändliche That vollbracht, ermordete er sich selbst mit einem Dolche, den man nebst seinen verbrannten Knochen in der Asche fand. Um 3 Uhr früh nahm das Feuer seinen Anfang und um 8 Uhr Morgens standen schon alle Häuser, die meist mit Schindel bedeckt waren, in Flammen. Die Noth ist fürchterlich, die Hilfe in der Nähe wegen der armen Umgegend gering, die Stadt, schon früher mit Schulden überhäuft, nicht im Stande, sich selbst zu helfen. 128 Wohnhäuser, 98 Nebengebäude, 26 Scheunen mit allen Vorräthen liegen in Asche. 824 Menschen sind obdachlos, die größtentheils nichts retteten, als ihr nacktes Leben.

Palermo, 25. September. Zwei Lavaströme des Aetna sind in einander geflossen und haben sechs Häuser zu Milo verzehrt. Nunmehr wird die Ortschaft Zoppinelli von dem Ausbruch bedroht, der jedoch nachzulassen scheint.

Paris, 5. Oct. Der Conflict mit Belgien wird sich, wenigstens so weit es von diesem Lande selbst abhängt, bald beigelegt haben. Man ist dort von oben bis unten keineswegs erbittert, sondern besorgt und zum Nachgeben geneigt. Einem constitutionellen Monarchen wie der König Leopold ist damit sein Weg schon vorgezeichnet. Man will hier für den Augenblick von Belgien wenig mehr, als daß es seine Presse verhindere, die Französischen Preßgesetze und Preßpolizei in Spott zu bringen. Bis zu einem Ministerwechsel und einer Beschränkung der Presse hat man es hier allerdings wohl bringen wollen, für jetzt aber gewiß nicht weiter.

Paris, 7. Octbr. Herr Firmin Rogier, Belgischer Gesandter in Paris, der seine Entlassung eingereicht hat, ist bereits nach Brüssel abgereist.

Die beiden wegen des Marseiller Complotts Verhafteten, Gaillard und Loriot, sind am 4. October mit der Diligence, worin neben ihnen sechs Gendarmen zur Bedeckung Platz nahmen, von St. Etienne nach Valence gebracht worden, um von da weiter nach Aix oder Marseille dirigirt zu werden. Sie sollen beide behaupten, sich nie gekannt und nur zufällig zusammen in St. Etienne gefunden haben. Dem scheint aber der sonderbare Umstand zu widersprechen, daß sie ganz ähnliche Kleider sowohl an Tuch als an Schnitt und Arbeit tragen. — Im Puy de Dome und der Haute Loire haben mehrere Verhaftungen stattgefunden, u. a. die eines ehemaligen Redacteurs des socialistischen „Volksfreundes" namens Audiard-Bonnet in seiner Wohnung zu Puy. Bei den gleichzeitig angestellten Haussuchungen soll man compromittirende Correspondenzen gefunden haben, die mit dem Marseiller Complott in Zusammenhang stehen. Man soll Beweise haben, daß vor Kurzem socialistische Exrepräsentanten zu Brioude (Puy de Dome) geheime Zusammenkünfte gehabt haben. Es ist bekannt, daß zu Lormont (Gironde) zwei Individuen verhaftet worden sind, die von dem Marseiller Complott zu wissen scheinen und davon sprachen, noch ehe es allgemein bekannt war. Zu St. Omer hatte die Militairbehörde Maßregeln ergriffen, weil sich plötzlich zur Zeit der Entdeckung des Marseiller Complotts die Nachricht verbreitete, daß Flüchtlinge die Nord-Gränze überschreiten und das Land insurgiren wollten! Dagegen schreibt man aus Bordeaux, daß das dort entdeckte Pulver nicht zu einer Höllenmaschine dienen sollte, sondern zum Verkauf an Jäger bestimmt war.

Paris, 8. Oct. Die neuesten officiellen Depeschen lauten: Bordeaux, 7. October, halb 5 Uhr Abends. Der Prinz ist in Bordeaux angekommen. Der Einzug übertrifft Alles, was man sich vorstellen kann. 7 Uhr Abends. Das Boot, welches den Prinzen trug, setzte ihn bei den Quinconces ans Land. Se. Hoheit stieg sofort zu Pferde und begab sich an das äußerste Ende des Platzes. Das Defilee begann sogleich unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon der Dritte! Die Landdeputationen waren einstimmig in ihrer Begeisterung. Der Prinz ritt hierauf durch die Stadt, um sich nach der Kathedrale zu begeben. — Halb 10 Uhr Abends. Die Abreise von Agen war über alle Beschreibung. 100,000 Bewohner der Lot et Garonne haben den Prinzen auf allen Schritten umgeben und die Lüfte von ihren begeisterten Rufen ertönen lassen.

Paris, 10. Octbr. Aus der Rede, welche der Präsident bei dem gestrigen Bankett der Handelskammer zu Bordeaux gehalten, geht hervor, daß er das Kaiserthum entschieden annimmt; er bezeichnete dabei den Frieden nach Außen, die moralische Ordnung und den vernünftigen Fortschritt im Innern als Progamm der neuen Regierungsform. Heute ist der Präsident nach Angouleme abgereist, von wo er morgen nach La Rochelle, am 13. nach Niort, am 14. nach Poitiers, am 15. nach Tours kommen und am 16. in Paris einziehen soll.

Paris, 13. October. Einem jetzt immer stärker auftretenden Gerüchte zufolge stände die Errichtung eines Vice-Königreichs Algerien bevor. Dasselbe Gerücht bezeichnet Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, als den zu ernennenden Vice-König.

Man versichert, daß Abd-el-Kader bei der Ankunft des Präsidenten zu Amboise an 16. d. in Freiheit gesetzt werden soll, um in Konstantinopel internirt zu werden.

London, 8. October. Von den meisten Küstenpunkten laufen traurige Nachrichten über die in den Stürmen der letzten Woche vorgekommenen Unglücksfälle zur See ein. Manches Menschenleben ist dabei verloren, manches schöne Fahrzeug zum Wrack geworden. An der Küste von Harwich, nördlich von der Themse, strandeten an 30 Fahrzeuge, und über 200 Segel flüchteten vor dem Sturme, zum Theil mit zerfetztem Takelwerk und zersplitterten Masten, in die Bucht von Bridlington.

Vermischtes.

Aus Ostgalizien, 24. September. In der Kreisstadt Kolomea gingen am gestrigen

Abend nicht weniger als 36 Personen weiblichen Geschlechts und jüdischer Religion auf eine furchtbare Art zu Grunde. Es war der jüdische Versöhnungstag; Tausende von Juden und Jüdinnen waren in der durch die Lauheit der Kolomaer Juden-Gemeinde noch nicht ganz ausgebauten Synagoge versammelt, als sich gegen 6 Uhr Abends das Gerücht verbreitete, es sei im obern Stockwerke, wo die Frauen sich befanden, Feuer ausgebrochen. Die Gefahr war um so größer, als die zur sogenannten Weiberschule führende Treppe sehr schmal, das ganze Gebäude noch keine Wölbungen hatte und der hölzerne Dachstuhl um so leichter Feuer fangen und Tausende unter seinen Trümmern begraben konnte. Die Löschanstalten wurden in Folge der schnellen Manipulation der Behörden rasch getroffen, doch es stellte sich bald heraus, daß der Feuerlärm ein falscher und von einer Diebsbande absichtlich erzeugt gewesen, um im entstehenden Getümmel den Judenfrauen ihren mit Perlen und Diamanten besetzten Kopfputz (den sogenannten Sternbündel) zu rauben. Leider hatte sich aber bereits der gesammten Masse der Frauen Angst und Schrecken bemächtigt, ein großer Theil drängte sich, die Andern über den Haufen werfend, sich gegenseitig drückend und stoßend, der Treppe und dem Ausgange zu, und auf diese Weise starben so viele Personen am Erstickungstode, der um so eher eintrat, als alle, in Folge des Fasttags geschwächt, nicht hinreichende physische Kraft besaßen, um sich einen Weg ins Freie zu bahnen. Es fehlte nicht, sobald man sich überzeugt hatte, daß es ein falscher Feuerlärm sei, an der nöthigen Thätigkeit, um so viele zu retten, als möglich war. Die ohnmächtigen und erstickten Frauen wurden sogleich in Folge des umsichtigen Eingreifens des Kreisarztes Doctor Madejski der ärztlichen Behandlung übergeben, so daß noch einige, wenn auch nur wenige dem Leben wiedergeschenkt wurden.

Berlin. Der Gebrauch des Gases beim Kochen scheint immer mehr in der Hauptstadt in Anwendung zu kommen, und es sind nicht wenige Familien hier, welche gegenwärtig ausschließlich mit Gas kochen. Auch den Versuch, mit Gas zu heizen, hat man bereits gemacht, und zwar in einem Hause, wo Gas gebrannt wird. Eine mit Guttapercha überzogene Röhre wird in die Oefen hineingeleitet und man öffnet und schließt vermittelst eines Hahns die Ausströmung. Nicht allein soll bei dieser Heizung die Temperatur in den Zimmern eine sehr gleichmäßige sein, sondern man rühmt auch die Bequemlichkeit bei diesem Verfahren.

— Vom 7. bis zum 8. October Mittags sind an der Cholera erkrankt 6 Personen, Gesammtsumme 127. Davon sind genesen 20, gestorben 75, in Behandlung geblieben 32. Unter den gestern Gemeldeten sind zwei Todesfälle.

Klagenfurt. Wohl der älteste Handwerksbursche ist in Klagenfurt zum Vorschein gekommen. Dort ließ am 26. September ein Kürschnergeselle sein Wanderbuch visiren, der gerade hundert Jahr alt ist. Er arbeitete noch voriges Jahr in seiner Profession, ein leichter Schlagfluß lähmte jedoch seine rechte Hand, so daß er arbeitsunfähig geworden ist und den Wanderstab ergreifen mußte, um von den Reiseunterstützungen des Gewerks zu leben.

Schweiz. Die jüngst angedeutete Vermuthung, daß vulkanische Einflüsse eine mitwirkende Ursache bei dem letzten Uebertreten der Gewässer in der Schweiz gewesen seien, wird durch Mittheilung verschiedener auffallender Erscheinungen aus vielen Gegenden der Schweiz verstärkt. Am 18. September Morgens war die Luft mit schwefelichten Dünsten geschwängert; aus tieferen Ziehbrunnen strömten unter heftigem Brausen und Zischen schwefelicht riechende Gase, in welchen brennende Späne augenblicklich erloschen; in Aeckern und auf Straßen stiegen Gasbläschen auf, über denen Feuerspäne erloschen; in den Wolken zeigte sich wiederholt phosphorescirendes Leuchten; Erderschütterungen und lange anhaltendes Schwanken wurde in verschiedenen Gegenden gespürt; Berge zerklüfteten; die Erde wurde auf Viertelstunden lange Strecken zerrissen, sogar Felsen gespalten.

Tyrol. Am 28. August wurde das Dorf Zirl in Tyrol, in dessen Nähe die berühmte Martinswand ist, von einem furchtbaren Ge-

witter heimgesucht; in solchen Massen fiel der Regen, daß mehrere Häuser ganz zerstört wurden. Ein Stück Wald, das vorher auf einer Anhöhe stand, wurde von den Fluthen mitten in die Straße versetzt.

Die Traubenkrankheit hat auf der Insel Sicilien bedeutenden Schaden angerichtet. Kein Weingarten, heißt es in der amtlichen Zeitung, ist davon verschont geblieben. Der Verlust ist für Sicilien unberechenbar; denn wenn auch nicht die ganze Lese wie auf Madeira und Malaga vernichtet ist, so bedarf es großer Mühe und Sorgfallt, um die kranken Trauben von den gesunden abzusondern und einen einigermaßen trinkbaren Wein zu erzielen. Aus den kranken kann man sogar auch nicht Essig bereiten.

Zu Syrakus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die weibliche Convention für Frauenrechte einen Congreß abgehalten, der drei Tage hindurch dauerte, und in welchem mehrere Beschlüsse gefaßt wurden, die sich sämmtlich auf Emancipation des weiblichen Geschlechtes von allen Sclavereien des Gesetzes und Herkommens bezogen, durch welche sie an Erfüllung der ihnen vom Himmel gegebenen Mission gehindert werden. Namentlich war es das Recht, Abgeordnete in die gesetzgebende Versammlung wählen zu dürfen, das die emancipationssüchtigen Damen reclamirten. Die Aeußerung eines eben anwesenden Mormonen, daß das weibliche Element in der menschlichen Natur das untergeordnete und das männliche dagegen das ausführende sei, rief einen Sturm in der Versammlung und die Behauptungen hervor, daß das Weib an den staatlichen Berathungen, an der Handhabung des Gesetzes, an der Ausübung der Arzneikunde sowie an allen auf den socialen Staat bezüglichen Thätigkeiten zur vollsten Theilnahme berechtigt sei. Als ein anderer Gentlemen die Bemerkung wagte, eine echte Frau müsse eher dem bescheidenen in der Verborgenheit Wohlgerüche ausstreuenden Veilchen, als der herausfordernden Sonnenblume oder der schrille Töne von sich gebenden Kriegstrompete gleichen, entstand gewaltige Aufregung in dem weiblichen Clubb, die den kühnen Redner zu schleunigem, unter dem Hurrahgeschrei der Damen vollbrachten Rückzug nöthigte. Das Meeting wurde mit dem Absingen von Hymnen auf die Frauenemancipation geschlossen.

Der Schutz der Blitz-Ableiter. In einer der letzten Sitzungen des diesjährigen Englischen Gelehrten-Congresses in Belfast machte der berühmte Physiker Sir D. Brewster auf einen kürzlich im Clandeboy-Park vorgekommenen Fall aufmerksam, wo ein Blitz in einen Baum eingeschlagen, der mitten in einer dichten Masse von Bäumen stand, unter denen er einer der kleineren war. Der Blitzstrahl schlug etwa 15 Fuß über dem Erdboden, gerade in den Winkel zweier Hauptäste ein, von wo er an den Stamm herunterfuhr, welchen er spaltete. Dieses Factum, daß nämlich der Blitz nicht die Spitzen der höheren Bäume, sondern einen Punkt traf, der durch seine Umgebungen und seine tiefere Lage geschützt zu sein schien, wollte der Physiker als einen Beweis angesehen wissen, daß kein Blitzstrahl in der Richtung, die er einmal genommen, durch Ableiter gestört werden könne, und daß also Gebäude gegen den Blitz nur dann geschützt werden könnten, wenn sich die Gewitter-Ableiter nach allen Richtungen hin erstreckten.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 23. October Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen, Alten ꝛc. zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Von den unterzeichneten Vorstehern der Beerdigungs-Casse, „die Hülfe" genannt, wird hiermit bekannt gemacht, daß am Sonntage den 12. October d. J. Nachmittags 5 Uhr die General-Versammlung im Mussen-Locale stattfinden wird. Sämmtliche Mitglieder dieser Anstalt werden demnach ersucht sich zahlreich einzufinden, da der Abschluß der Bücher nebst Jahres-Rechenschaft vorgelegt werden

soll und auch die Wahl eines Vorstehers zu treffen ist.

„Die Hülfe" zu Pernau, am 1. October 1852.

Schütz. Prahm. Harder,
derz. Vorsteher. 1

Ich zeige meinen geehrten Patienten hiermit ergebenst an, daß ich hier in Pernau angelangt bin und mich nur 14 Tage aufhalten werde. — Meine Wohnung ist bei der Madame Fraas.

Zahnarzt E. Hefftler. 2

Feischer Kirsch-Ratafia à 60, 50 und 40 Kop. die Flasche (von einem halben Stoof), so wie Kirschwein zu 85 Kop. die Bouteille (von drei Viertel Stoof), ist zu haben bei

J. B. Specht. 3

Indem ich hiermit die ergebene Anzeige mache, daß ich meine Wohnung nach dem Hause meines Schwiegervaters, des Bäckermeisters Scheel, verlegt habe, empfehle ich mich zugleich Einem hochgeehrten Publicum mit allen Gattungen Korbmacherarbeiten, unter denen namentlich gothische Möbel, Lauben, Kinderwagen u. s. w. zu erwähnen sind. Solide und prompte Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch

M. Freymann, Korbmachermeister. 2

Mein in der Vorstadt belegenes, ehemals der Wittwe Preiß gehörige Wohnhaus, welches gegenwärtig sich in gutem Zustande befindet, ist in zwei getheilten Wohnungen nebst Kellern, Kleeten, Stallraum und einem Obst- und Gemüse-Garten zu vermiethen oder auch zu verkaufen. J. F. Kleemann. 3

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Fr. Beckmann. 1

Angekommene Schiffe.

87) Den 5. Octbr.: Russ. Schiff Livonia, Capt. A. Lemmerhirt, von Hull mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

74) Den 5. Oct.: Schiff Reliance, Capt. Gibson, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C. — 75) Den 6.: Martha, Seeger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

An die ehemaligen Zöglinge und die Gönner der Kaiserlichen Universität Dorpat.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst zu bewilligen geruht, das die Universität Dorpat das Fest ihres **fünfzigjährigen Bestehens und Wirkens am 12. und 13. December** feierlich begehe. Indem wir uns beehren, die ehemaligen Zöglinge und die Gönner unserer Hochschule hievon in Kenntniß zu setzen, ersuchen wir Alle, die zur Erhöhung dieser Feier durch ihre Gegenwart beitragen wollen, uns (unter der Adresse eines der Unterzeichneten) ihren Entschluß bis spätestens zum 1. December mitzutheilen, damit wir mit bereitwilliger Unterstützung der hiesigen Einwohner für das Unterkommen der Gäste die nöthigen Anordnungen treffen. Die nähere Anweisung der Wohnungen wird am 10. und 11. December im Universitätsgebäude ertheilt, und ebendaselbst auch Denen, welchen eine frühere Anmeldung nicht möglich war, über die noch disponibeln Quartiere Auskunft gegeben werden.

Im Namen des Conseils
das Festcomitee:

Bunge. Erdmann. Grube. Reichert. Samson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1852.

Sonnabend, den 4. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. September. In Veranlaſſung des Ablebens des General-Feldmarſchalls Herzogs von Wellington haben Se. Majeſtät der Kaiſer allen Landtruppen des Reichs anzubefehlen geruht, auf drei Tage Trauer anzulegen, zum Gedächtniß der ausgezeichneten Dienſte des Verſtorbenen.

St. Petersburg, 24. Sept. Am 17. Septbr., um 2 Uhr Nachmittags, geruhten Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch, von der Station Rogan nach Poltawa abzureiſen, wo Höchſtdieſelben am 18., um 2 Uhr Morgens, in erwünſchtem Wohlſein eintrafen.

JJ. KK. HH. der Prinz Peter von Oldenburg und ſeine hohe Gemalin ſind am 20. d. aus dem Auslande nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Am Sonnabend, den 20. September, reiſte Seine Königl. Hoheit der Prinz Auguſt von Württemberg an Bord des Poſtdampfſchiffes „Wladimir" nach Stettin ab.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 30. Sept. Das Auftreten der Provinzial-Landtage in dieſem Jahre, die durch ihre Anträge in Betreff der allgemeinen Landes-Verfaſſung offenbar über ihre Zuſtändigkeit hinausſchreiten, ſcheint vielfach befremdet zu haben. Den Provinzial-Landtagen ſteht das Petitionsrecht in Bezug auf Angelegenheiten der betreffenden Provinz zu, aber nicht bezüglich allgemeiner Staats-Angelegenheiten. In letzterer Beziehung können Petitionen von einzelnen Staatsbürgern ausgehen, aber nicht von Corporationen. Es dürfte wohl zu erwarten ſein, daß die Provinzial-Landtage, die trotz ihrer ſehr zweifelhaften ſtaatsgrundgeſetzlichen Berechtigung bereits ſich ſehr ſtark zu fühlen ſcheinen, in die ihnen zugewieſenen Schranken werden zurückgewieſen werden.

Berlin, 2. Octbr. Bis zum 1. Octbr. Mittags waren in Berlin 82 Cholerakranke. Zugang bis zum 2. Oct. 6, zuſammen 88. Davon ſind 14 geneſen, 45 geſtorben, 29 in Behandlung geblieben.

Italien.

Die „officielle Zeitung von Savoyen" bringt heute die merkwürdige und (wenn wahre) äußerſt wichtige Nachricht von einem Fluchtverſuch, den der Papſt von Caſtel Gandolfo aus habe machen wollen. Der ehemalige Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Turgot, der Franzöſiſche Geſandte in Rom, de Rayneval, und der General de Cotte (den man bekanntlich mit einer Miſſion in Rom beauftragt ſagt), ſollen den Papſt in Caſtel Gandolfo beſucht haben, um ihn zu bewegen, zur Krönung L. Napoleon's nach Paris zu kommen. Die Rathgeber des Papſtes riethen ſofort zur Flucht. Bologna war nicht gut zu Land zu erreichen; man wählte deshalb den Seeweg. Der vor-

Est. A
Tartu Riikl. Ühisgu
22507

sichtige Herr von Rayneval hatte jedoch einem Französischen Dampfschiffe den Befehl gegeben, an der Küste zu kreuzen. Der Papst und sein Gefolge bestiegen das für sie bereitete Dampfschiff unter dem Vorwand, eine Promenade zu machen, das Französische Dampfschiff aber folgte dem des Papstes als Ehrenwache, und man war nach einem vergeblichen Versuche, der Ehrenwache durch schnelleres Fahren zu entgehen, genöthigt, nach Castel Gandolfo zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 27. Septbr. Nach Privatberichten aus Marseille hätte ein Apotheker an der Spitze des Complotts gestanden. Die Marseiller Localblätter wollen wissen, daß der Hauptschuldige ein Mechaniker, namens Cramer, der ein geborner Elsasser sein soll, ist.

Herr Girardin theilt in einem Artikel über die Reform die politischen Parteien Frankreichs in drei Theile ein: 1) die, welche gern einen Eierkuchen machen möchten, ohne die Eier zu zerschlagen; 2) die, welche gern Eier zerschlagen möchten, aber keinen Eierkuchen zu machen verstehen, und 3) die, welche Eier zerschlagen möchten, aber auch einen Eierkuchen zu machen wissen. Es versteht sich von selbst, daß Hr. Girardin vortreffliche Eierkuchen machen zu können — sich einbildet.

Paris, 29. Sept. Ueber die Höllenmaschine bringen die Zeitungen noch immer nur sehr spärliche Mittheilungen. — Der „Patrie" zufolge war die Höllenmaschine mit viel Kunst und Geschicklichkeit angefertigt. Die als Sachverständige darüber befragten Artillerie-Offiziere haben erklärt, daß sie furchtbare Wirkungen hätte hervorbringen müssen, ohne diejenigen, die sie abfeuerten, in Gefahr zu setzen. Die „Gazette du Midi" beschreibt sie als aus zwei übereinander gelegten Reihen von Patronen bestehend, wie die der Feuerwerker, die zur Vermeidung von störenden Bewegungen beim Abfeuern fest zwischen zwei Brettern eingezwängt waren, — es sei die durch eine geschickte Hand verbesserte Idee Fieschi's. Andere Nachrichten fügen noch hinzu, daß die Zündlöcher nach unten gekehrt waren und in eine kupferne Rinne einmündeten, die das Zündpulver aufnehmen und eine Art fortlaufender Zündpfanne bilden sollte, um die größte Gleichzeitigkeit im Explodiren der verschiedenen Mordläufe zu sichern. Das Haus in der großen Aixer Straße, wo die Höllenmaschine von der Polizei gefunden wurde, war übrigens, wie es scheint, nicht dasjenige, wo sie auch aufgestellt und abgefeuert werden sollte. Jenem Journal zufolge hat man vielmehr in einem Getreidespeicher in der Vorstadt Saint Lazare gegenüber der Kapelle des ehemaligen Hospitiums das schon aufgestellte Gestell entdeckt, das das Mord-Instument an einem Fenster festhalten sollte. — Ueber die Urheber des Complotts verlautet noch immer nichts Gewisses. Ein Blatt von Toulon erzählt als Gerücht, daß die Verschworenen der „Gesellschaft der Rächer" angehören, spricht dabei aber die Ueberzeugung aus, daß es keine Franzosen seien.

Dem Vernehmen nach wird der Gerichtshof zu Aix das Marseiller Complott aburtheilen. Daß man das höchste Gericht nicht einberufen, mag an der Unbedeutendheit der Inculpaten liegen. Einer derselben, Boecker, ein Schmid, ist entwischt; ein anderer, Gaillard, ein Uhrmacher, dagegen durch einen Brunnen entkommen. Beide waren im Hause, als die Polizei eindrang. Nach der „Patrie" haben die Artillerie-Offiziere die Höllenmaschine für ein wahres Meisterstück erklärt, welches die fürchterlichsten Folgen hätte haben müssen. Im Ganzen scheint man hier Fieschi zum Muster genommen zu haben, nur mit dem Unterschiede, daß die Maschine nicht eine Reihe, sondern ein Parallelogramm von 26 Läufen bildete. Außerdem waren inwendig vier Fächer, jedes von 12 Läufen gebildet; in der Mitte befanden sich 2 Mörser. Die Läufe bestehen aus Metall und Pappe, sind durch starke Schrauben mit einander verbunden; ein Zündholz ist so angebracht, daß sie alle gleichzeitig losgehen konnten. Die Maschine wird nächstens in einer Abbildung erscheinen. Verhaftet sind in Marseille über hundert Personen. Der Angeber soll ein Piemontesischer Republikaner gewesen sein. Im Var-Departement soll ein

ganzes Nest von Verschwörern sein. Auch forscht man nach einer zweiten Maschine.

Paris, 30. September. Die letzten bekannt gewordenen Depeschen über die Reise des Prinz-Präsidenten lauten: Toulon, 29. September, 7 Uhr Morgens. Die von allen Seiten herbeiströmenden Volksmassen haben eine Begeisterung kundgegeben, welche an Rausch gränzt. Ueberall und immerwährend ertönte die Luft von dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe der Retter Frankreichs! Die Stadt hat gestern dem Prinzen einen feenhaften Ball gegeben, der an Glanz und Pracht die großartigsten Feste verdunkelte. Der Prinz hat wiederholt seine Bewunderung ausgesprochen. Er wird sogleich auf dem „Napoleon" nach Marseille abreisen. Er hat dem Marinecorps Beweise seiner großmüthigen Fürsorge hinterlassen. 10 Uhr Morgens. Der Prinz ist um 9½ Uhr auf dem „Napoleon" nach Marseille gereist. Seine Hoheit ist in vollkommenem Wohlsein. 3 Uhr Nachmittags. Der Prinz kommt auf dem „Napoleon" aus Toulon an. Er landet im Hafen Joliette inmitten der Zurufungen einer ungeheuren Volksmenge. Er steigt zu Wagen, um sich nach Aix zu begeben. Sein Befinden ist vortrefflich.

Die „Patrie" bringt einige Einzelnheiten über den Fund der Höllenmaschine. Als die Polizei in dem Hause erschien, wo die Höllenmaschine aufbewahrt wurde, befanden sich der Uhrmacher Gaillard und der Schmid Boecker im Hause. Als Gaillard klopfen hörte, löschte er aus Vorsicht die Kerze aus, die auf einem kleinen Tische bei der Maschine stand, und fragte vom Fenster des ersten Stockwerks aus, wer hinein wolle? Kaum bemerkte er die Polizei-Agenten, so eilte er rasch die Treppe hinunter in den kleinen Hof hinter dem Hause, und da er nicht wußte, wie er anders die Flucht ergreifen könne, sprang er mit Lebensgefahr in einen Brunnen, der mit dem Nachbarhause in Verbindung steht. Es gelang ihm, in das andere Haus zu gelangen, und über Dächer entwischte er der Polizei. Boecker, nicht so gewandt wie Gaillard, fiel, als er durch eine Hinterthür hinaus wollte, und wurde von der Polizei erwischt. Der Appellhof zu Aix hat bereits die Untersuchung eingeleitet und so glaubt man nicht, daß die Sache vor den höchsten Gerichtshof kommen werde.

Zu St.-Etienne sind der Bijoutier Gaillard und der Kupferdreher Laurior wegen Betheiligung an dem Marseiller Complott verhaftet; Gaillard ist geständig.

Spanien.

Madrid, 21. Septbr. Das höhere Unterrichtswesen erleidet wieder eine große Veränderung. Nach den neuerdings getroffenen Einrichtungen soll der lateinischen und griechischen Sprache mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden; die lebenden Sprachen sollen dahingegen wegfallen, und das Erlernen derselben vom Willen der Schüler abhängen. Deutsch wurde bisher auf vier Universitäten gelehrt, und erhielten die Professoren desselben jährlich 12,000 Realen Gehalt. Diese Gehalte werden jetzt eingezogen und die Professoren ohne Weiteres entlassen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Sept. Die neueste Nummer der „Singapore Free Preß" berichtet, daß die muthige Reisende Ida Pfeiffer zuletzt in Sambas war, und Anstalten traf, über Pontianak nach Batavia zu gehen. Sie hatte die wilden und unabhängigen Dyak-Stämme besucht, die an den Ufern des Lupar und Batang-Lupar und in den Sekanierbergen wohnen. Vom Batang-Lupar kam sie nach den kleinen Seen um Bunot und Taomen, und durch diese nach dem großen Strome Kapuas. Nachdem sie Sngtang, Sangan und andere Orte gesehen, war sie ohne Unfall nach Pontianak gekommen. Von den Behörden freundlich unterstützt, machte sie einen Ausflug in die Diamantgruben von Landak und zu einigen der interessantern Dyak-Stämme. Die unternehmende Reisende wurde auf ihrer ganzen Tour bestens aufgenommen, und sie versichert, daß ihre ganze Reise einem festlichen Triumphzug ähnlich war.

Aus Melborne in Australien schreibt man vom 17. Mai Diese glänzende Niederlassung hat auch ihre Schattenseiten. Victoria zum Beispiel befindet sich in einer schrecklichen Lage. Zwischen 60,00 und 70,000 Menschen ar-

beiten in den Minen, und die Stadt ist so dicht bevölkert, daß Tausende in Zelten und Hunderte unter dem blauen Himmel schlafen. Die glänzendsten Geschäfte werden von den Schenkwirthen gemacht, die sich nach 5 oder 6 Monaten ins Privatleben zurückziehen. Mord, Raub, und Brand sind an der Tagesordnung; nach Sonnen-Untergang wagt sich Niemand ohne Pistolen auf die Straße.

Neueste Post.

Dresden, 5. October. Bis 5. October Mittags waren in Berlin an der Cholera erkrankt 114 Personen. Zugang bis 6. Octbr. Mittags 4, zusammen 118. Davon sind 15 genesen, 69 gestorben, 34 in Behandlung geblieben.

Agram, 2. October. (Tel. Dep.) Der Kaiser ist hier eingetroffen.

Bern, 28. Sept. Die letzte Ueberschwemmung soll bei allem dadurch veranlaßten Unheil auch ihr Gutes gehabt haben. Man versichert nämlich, seit Menschengedenken sei der Boden noch nie so angefüllt gewesen mit schädlichen Thieren, als dieses Jahr. Mäuse, Engerlinge, Würmer und anderes Ungeziefer seien in einer solchen Menge vorhanden, daß namenloser Schaden, vielleicht sogar eine Landplage für das künftige Jahr zu befürchten gewesen wäre, wenn die Wasser nicht gekommen.

Turin, 25. Septbr. Der letzte Ausflug des Papstes auf dem Meere hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß er habe entfliehen wollen. Er habe das Vorhaben aufgegeben, weil er das ihn begleitende und überwachende Dampfschiff des Französischen Capitains Olivier nicht habe überholen können. Daran knüpfen sich andere Gerüchte von der Einladung, die dem Papste von dem Marquis Turgot und Herrn Rayneval, so wie vom General Cotte gemacht worden seien, den Prinzen Louis Napoleon zum Kaiser zu krönen. Die furchtsame Umgebung des Papstes habe ihm eine Gefangenschaft in Fontainebleau in Aussicht gestellt und ihn so zu einer Flucht beredet, die dann, wie gesagt, von dem Französischen Dampfschiff verhindert worden. Turiner und Savoyische Blätter enthalten eine Menge Details, welche die Wahrheit dieser Gerüchte begründen sollen. Sie scheinen fabelhafte Erfindungen, wie sie in der Italienischen Presse, als sie noch frei war, täglich vorkamen, und wie sie auch jetzt, da sie mehr und mehr unfrei wird, nicht fehlen. Die Briefe aus Rom wissen kein Wort von diesen Dingen. Nur so viel scheint seit längerer Zeit sicher, daß die Franzosen zwar den Papst mit vieler Artigkeit behandeln, aber für seine Sicherheit auf eine Weise sich besorgt zeigen, die von einer Bewachung schwer zu unterscheiden scheint.

Paris, 28. Sept. Der Plan mehrerer Senateurs, dem rückkehrenden Präsidenten bis Tours entgegenzufahren, ist gänzlich aufgegeben worden, nur der Feldmarschall Jerome wird seinem Neffen bis Orleans entgegengehen. Der Baron v. Montalembert, ein Verwandter des Sacristans der heil. Kirche Grafen Montalembert, der seine Unterstützung des Präsidenten schwer bereuen soll, vermälte vor einigen Tagen seinen Sohn mit Fräulein von Choiseul-Praslin, Enkelin des Marschalls Sebastiani. Ein Brief an die Berliner „Kreuz-Ztg.“ sagt, daß die Berichte des „Moniteur“ über den Aufenthalt des Präsidenten übertrieben wären. Der Brief lautet: Die Aufnahme, die der Präsident hier gefunden, war eine sehr kalte, der Zudrang keineswegs groß, die Menge blieb gleichgiltig, nur die zahlreich versammelten Corsen schrieen lebhaft. Auf Befehl des Präfecten waren allerdings alle Fenster geöffnet; die Ausschmückung der Häuser war pauvre. Der Präfect Herr v. Suleau, ein Renegat, ließ es an Eifer nicht fehlen, er lief unter den Damen herum und bat sie, die Tücher zu schwenken und Vive l'Empereur! zu rufen. Ganz ohne Wirkung blieben diese rastlosen Bemühungen natürlich nicht. Auch Marseille hat seine Damen der Halle, die eine Corporation bilden wie in Paris, die Vorsteherin derselben heißt in Paris la mère, in Marseille heißt sie partisanne. Dieser Partisanne machte Hr. v. Suleau einen Besuch und bat sie, dem Präsidenten einen Blumenstrauß zu überreichen; die Partisanne, gut royalistisch, wie der Kern des Volkes stets war

und noch ist, lehnte den Antrag ab und bemerkte: Ach! wenn es der kleine Heinrich wäre (so nennen die Süd-Franzosen ihren legitimen König), ich würde nicht sagen: nein! Der Präfect zankte sich lange mit der Partisanne und drohte ihr endlich mit Absetzung. Die Partisanne bedachte sich eine Weile dann sagte sie: Wenn es so ist, so werde ich kommen! Sie kam wirklich mit ihren Hallendamen, aber ungeputzt, in Alltagskleidung. Das ist die Opposition der Hallenweiber von Marseille.

Paris, 30. Sept. Man kann sich einen Begriff von der Freigiebigkeit machen, mit der Louis Napoleon überall das Geld ausstreut, wenn man hört, daß er in der einzigen Stadt Grenoble, abgesehen von den schon unterwegs im Isere-Departement an die Maires, Ortsgeistlichen, alten Militairs u. s. w. gespendeten Summen, 38,000 Frcs. ausgegeben hat, wovon 10,000 für die Wohlthätigkeits-Anstalten, 5000 für die Ueberschwemmten, 5000 für die alten Soldaten von Grenoble und die verschiedenen Gemeinden, 2000 für das Mildthätigkeits-Büreau, 1000 für die Hallendamen, 5000 für einen Kirchenthurm der Gemeinde Albenc, 5000 für die Dämme der Noize bestimmt sind. Wenn es in demselben Maßstab fortgeht, so reicht für die Reise eine Million bei weitem nicht aus.

Paris, 1. October. Die letzten officiellen Depeschen lauten: Aix, 30. September, 2 Uhr. Der Empfang des Prinzen zu Aix war es werth, dem an allen andern Orten nachzufolgen. Seine Anwesenheit auf dem von der Stadt gegebenen Ball ist mit Begeisterung und dem Ruf: Es lebe der Kaiser! aufgenommen worden.

Nimes, 30. September, 3 Uhr. Seine Hoheit kommt eben in Nimes an. Alle benachbarten Bevölkerungen strömen auf den Weg des Prinzen, so wie auch eine große Menge Fremder. Auf dem ganzen Wege Sr. Hoheit hörte man die Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.!

Man spricht sehr ernstlich von einer wiederholten Weigerung des Wiener Cabinets, die Asche des Herzogs von Reichsstadt herauszugeben. Das hindert aber Louis Napoleon keineswegs, seine Kaiserthumpläne mit Nachdruck zu verfolgen. Man hört heute, daß bei dem berühmten Wagenfabrikanten Herler in der Ponthieu-Straße (nicht weit vom Elysee) schon der Krönungswagen mit dem Kaiserlichen Wappen und 20 andere prachtvolle Equipagen, die bei der Feierlichkeit mitspielen sollen, bestellt seien. Wird nun der Kaiser der Französischen Nation bei der Krönung ein Stückchen Land als Brautgeschenk mitbringen? Die handelspolitischen Händel mit Belgien sind ein Ding, das wahrlich an die Existenz des Einverleibungsdecrets glauben lassen könnte. Wird Louis Napoleon nicht immer andere verwundbare Stellen an dem Nachbarlande finden, das er wegen seines Souverains als den Hauptheerd der Orleanistischen Hoffnungen betrachtet? Es wird ihm nicht schwer werden, bei Gesinnungen, die ihm gegen Belgien die Worte eingegeben haben sollen: Wenn man mich mit Stecknadeln stechen will (wahrscheinlich mit Tarifserhöhungen), so werde ich mit dem Degen antworten.

Paris, 2. Oct. (Tel. Dep.) Der Präsident ist gestern Morgen 10 Uhr von Nimes nach Montpellier abgereist, überall als Kaiser Napoleon der Dritte von der Bevölkerung begrüßt.

Das Marseiller Complott kommt auf ausdrückliches Verlangen Louis-Napoleon's vor die Assisen.

Montpellier, 1. Oct., 1 Uhr. Es ist halb 1 Uhr. Se. Hoheit hält ihren Einzug in die Stadt inmitten eines unermeßlichen Zusammenströmens von Bevölkerungen aus allen Theilen des Departements. Die Freude malt sich auf allen Gesichtern und ein einziger Ruf dringt aus Aller Mund: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon der Dritte! 2. October, 6 Uhr Morgens. Der Prinz begab sich nach dem Diner auf der Präfectur nach dem Theaterball, wo Se. Hoheit mit Begeisterung empfangen worden ist. Er durchschritt den Saal, von Frauen und Männern mit dem tausendfachen Rufe: Es lebe der Kaiser! begrüßt.

Ueber die Höllenmaschine in Marseille bringen die Departementalblätter noch einig Mittheilungen: Als ten Ort, wo die Hollenma-

schine aufgestellt werden sollte, nennt die „Gazette du Midi" mit Bestimmtheit einen Kornspeicher im Fauburg St. Lazare, sehr weit von demjenigen, wo sie mit Beschlag belegt wurde. Genanntes Blatt behauptet ferner, in entschiedenem Widerspruch mit dem „Moniteur", daß die Höllenmaschine in ihrem schon fertigen und geladenen Theil keineswegs aus Flintenläufen und Mörsern, sondern nur aus großen Feuerwerks-Patronen und gußeisernen Röhren bestand, die man zu dem verderblichen Zweck besonders zubereitet hatte. Ein anderes Provinzialblatt theilt noch folgende Einzelnheiten über das Complott mit: Vor mehreren Wochen erhielt der Präfect von Marseille von dem des Var-Departements die Nachricht, daß eine große Verschwörung von Piemontesischen und Französischen Socialisten an der Gränze bestehe, deren Zweck die Ermordung des Präsidenten der Republik sei. Noch vollbrachter Mordthat wollten die Piemontesisch-Französischen Demagogen die Gränze überschreiten, um über die Departements Var und Niederalpen, die ihnen zahlreichen Zuzug geliefert haben würden, auf das Herz von Frankreich zu marschiren. Der Präfect nahm sofort seine Maßregeln, um das Complott zu vereiteln. Dienstag, den 21., erfuhr ein Pariser Polizeiagent, der während der Reise des Präsidenten eine geheime Sendung in die Provinzen hatte, durch einen Piemontesischen Verschworenen die Existenz der Höllenmaschine, keineswegs jedoch den Ort, wo sie aufbewahrt wurde. Man stellte deshalb in mehreren Häusern der Straßen, die der Präsident passiren mußte, Nachforschungen an und traf endlich auf die Höllenmaschine. — Wie man versichert, hatten die Verschwornen die Absicht, einen großen Adler vor dem Fenster anzubringen, wo die Höllenmaschine aufgestellt werden sollte. In dem Augenblick, wo nun Louis Napoleon vorbeigekommen wäre, sollten die Flügel plötzlich durch das Spiel einer Springfeder zurückgeschlagen und das Mord-Instrument demaskirt werden. — In Folge der Geständnisse des verhafteten Verschwornen Baillard, sollen jetzt alle seine Mitschuldigen in die Hände der Justiz gefallen sein.

Paris, 3. Oct. (Tel. Dep.) Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet: Gestern ist der Prinz-Präsident über Beziers nach Narbonne gereist. An beiden Orten wurde derselbe mit Begeisterung empfangen. Der Präsident ist heute in Carcassonne angelangt.

Der Marquis de Dammartin, Maire von Uzes, ist am 30. Septbr., um 6 Uhr Morgens durch einen Flintenschuß ermordet worden, als er sich zum Empfang des Präsidenten rüstete. Man weiß nicht, welchen Ursachen dieses Verbrechen zuzuschreiben ist.

Der „Moniteur de l'Armee" veröffentlicht das Protokoll über die Salbung und Krönung JJ. MM. des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Josephine, weil das Document ziemlich rar geworden sei.

Paris, 4. October. Als der Prinz an Bord des „Jena" die Januar-Denkmünze vertheilte und dabei nach seiner Gewohnheit jedem der Decorirten die Hand gab, vergaß er zufällig einen der Matrosen. Da nahm ihn dieser ganz ungenirt beim Arm und sagte: Aber ich, Monseigneur! Sie haben mir keine Hand gegeben! Sie haben Recht, erwiederte der Prinz und umarmte sogleich den unbefangenen Seemann, welches Benehmen mit dem gewohnten: Es lebe der Kaiser! belohnt wurde. Als der General-Adjutant Roguet dem Matrosen seine Glückwünsche ausdrückte, entgegnete ihm dieser: Sehen Sie, Herr General, ich genire mich nicht; da ich einmal decorirt war, so hatte ich dasselbe Recht, wie die andern auch. — Ein alter Gendarm, der zu Toulon ebenfalls decorirt war, soll dies erzählt haben: Der Kaiser gab mir die Hand und sagte: Braver Gendarm, fahren Sie fort! Wie sollte man nicht einem Mann ganz ergeben sein, der so zu einem spricht und einem die Hand drückt, daß ich hätte schreien können, wenn ich ein Frauenzimmer gewesen wäre. — Die zu Toulon gespendeten Geldsummen sollen wieder sehr bedeutend gewesen sein. Es erhielt u. a. auch eine Gemeinde namens Aups, die vom December-Aufstande hart mitgenommen worden war, 5000 Franken zur Entschädigung dafür.

Den beiden Abgesandten des Papstes und des Königs von Neapel, Mgr. de Saint-Marsan und General Roberti, hat der Präsident der Republik das Commandeurkreuz, dem zu seiner Begrüßung nach Marseille gekommenen Spanischen Obersten das Offizierkreuz der Ehrenlegion verliehen. Mgr. de Saint-Marsan hatte dem Prinzen einen eigenhändigen Brief Sr. Heiligkeit zu überreichen, worin der h. Vater seine ganze Dankbarkeit für die zu Gunsten der Religion erlassenen Decrete und seine aufrichtigen Wünsche für Frankreichs Eintracht und Glück ausdrückt.

Der „Moniteur" berichtet ferner: Nach dem langen und interessanten Besuch, den der Prinz auf dem Fort Napoleon (bei Toulon) gemacht hatte, war er spät nach dem Dorfe La Seyne zurückgekommen und in sein Boot gestiegen, um wieder nach Toulon zu fahren. Die Sonne war untergegangen und der Abend war frisch; die Personen, die den Prinzen umgaben, suchten ihn gegen die Kälte zu schützen. Er aber fand dafür sogleich ein anderes Mittel: er ließ einen der Ruderer aufstehen, nahm seinen Platz ein und fing an zu rudern, wie der älteste der Matrosen, diese braven Leute voll Enthusiasmus über seine edle Einfachheit und voll Entzücken über seine Geschicklichkeit lassend.

Smyrna, 27. Septbr. In der Nacht vom 26. auf den 27. hatten wir in unserer Stadt eine so starke Feuersbrunst, wie sie seit dem großen Brande nicht mehr stattgehabt hatte. Sie begann am Eingange des Bazars vom Judenviertel aus, und vernichtete in 6 Stunden den ganzen Kleider-, Goldarbeiter-Bazar, zahlreiche Caffees, Speisehäuser und zwei große Chene. Die Zahl der abgebrannten Magazine dürfte sich auf 5- bis 600 belaufen. Der Brand dehnte sich nicht bis zum Europäischen Bazar hin. Der größte Theil der Waaren ist gerettet worden und wird der Schaden an Gebäuden circa auf 6,000,000 Piaster veranschlagt.

Beirut, 14. September. Im Paschalik Bagdad herrscht völlige Anarchie. Zahlreiche Araberhorden von Dscherboa, Zobeid und Montefik überfallen und berauben die Karavanen und hausen an den Ufern des Euphrat und des Tigris mit unglaublicher Frechheit. Dieser Zustand ist der Unachtsamkeit des General-Gouverneurs Namik Pascha zuzuschreiben, der es trotz seiner geringen Heeresmacht mit den Araberhorden aus Irak und des Südens von Mesopotamien aufnehmen zu können glaubte, und nun, da dies ihm nicht gelang, seinen ganzen Einfluß verloren hat, und sich mit seiner Großsprecherei nur lächerlich machte. Auch bei Aleppo fand neulich ein Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen und den Arabern der Wüste statt.

Tunis, 15. Septbr. (Tel. Dep.) Eine furchtbare Pulverthurm-Explosion hat zwischen der Stadt und dem Schlosse des Bey sich ereignet. Das Fort ist ganz in die Luft gegangen.

Vermischtes.

— In Posen ist die Cholera erloschen. Im Ganzen sind daselbst 2571 Erkrankungen und 1356 Todesfälle, ausschließlich der beim Militair vorgekommenen, die sich auf etwa 200 belaufen mögen, angemeldet worden, d. i. bei einer Bevölkerung von 40,000 Einwohnern 1 auf je 26, so daß fast 4 pCt. der Bevölkerung der Krankheit unterlegen sind.

— Ueber Messina vom 15. Sept. enthält die „Allgemeine Zeitung" Nachrichten aus Giarre (13. Sept.): Das Feuer des Aetna schreitet mit großer Heftigkeit in der Richtung nach Milo fort. In der letzten Nacht, um 24 Uhr (2½ Uhr) trafen hier (in Giarre) Couriere über Couriere ein, welche den Syndicus anflehten, zur Fortschaffung der Habe behilflich zu sein. Viele Menschen brechen zu diesem Zwecke dahin auf. Auch der Caplan schickte um Hilfe bei Herabnehmung der Glocken. Die Gluth nähert sich den ersten Häusern Milos immer mehr und der Untergang dieses Orts ist kaum mehr zu bezweifeln. Zaffarano ist für den Augenblick gerettet.

— Die Cholera verheert Persien seit einiger Zeit in der entsetzlichsten Weise; in Urumiah gab es an einem Tage 3000 Todte.

— Durch den Orkan, der am 2. October in den Rhein-Gegenden wüthete, sind auf dem Rhein, auf der Strecke von Lobith bis Düsseldorf, 16 Schiffe gesunken, mehrere entmastet worden, andere haben Lecke bekommen.

— Der Astronom de Gasparis zu Neapel hat einen neuen Planeten entdeckt.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von den unterzeichneten Vorstehern der Beerdigungs-Casse, „die Hülfe" genannt, wird hiermit bekannt gemacht, daß am Sonntage den 12. October d. J. Nachmittags 5 Uhr die General-Versammlung im Mussen-Locale stattfinden wird. Sämmtliche Mitglieder dieser Anstalt werden demnach ersucht sich zahlreich einzufinden, da der Abschluß der Bücher nebst Jahres-Rechenschaft vorgelegt werden soll und auch die Wahl eines Vorstehers zu treffen ist.

„Die Hülfe" zu Pernau, am 1. October 1852.

Schütz. Prahm. Harder,
derz. Vorsteher. 2

Alle Diejenigen welche mit meinem Sohne Robert Bliebernicht in Rechnung stehen, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb vierzehn Tagen a dato zur Liquidation bei meinem ältesten Sohne, dem Schmiedemeister Christian Bliebernicht, zu melden.

Pernau, den 3. October 1852.

Wittwe M. Bliebernicht. 1

Indem ich hiermit die ergebene Anzeige mache, daß ich meine Wohnung nach dem Hause meines Schwiegervaters, des Bäckermeisters Scheel, verlegt habe, empfehle ich mich zugleich Einem hochgeehrten Publicum mit allen Gattungen Korbmacherarbeiten, unter denen namentlich gothische Möbel, Lauben, Kinderwagen u. s. w. zu erwähnen sind. Solide und prompte Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch

M. Freymann, Korbmachermeister. 3

Gummi-Arbeiten

verschiedener Art, werden gemäß prompter und reeller Bedienung verfertigt, im Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt, von

A. Retzt. 1

Das Leutholdsche Haus nebst Gartenplatz ist vom 19. October d. J. ab zu vermiethen.

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen.

Fr. Beckmann. 2

Angekommene Schiffe.

Den 25. Septbr.: Russ. Schiff Nerobey, Capt. J. C. Liep, von Uleaborg mit Ballast an J. Jacke et C. — 82) Den 26.: Preuß. Otto, J. D. Hanke, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. — VII. Den 28.: Russ. Delphin, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — VII'. Russ. Sophie, H. Jachtenfeldt, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — 83) Den 29.: Preuß. Johanna Alberta, Saatmann, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. — 84) Engl. Bentley, W. Chambers, von Hull mit Salz an Jacobs et C. — 85) Den 30.: Preuß. Maria, C. F. Parow, von Eckernförde mit Ballast an Jacobs et C. — 86) Den 1. Octbr.: Preuß. Pilot, J. C. Pust, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

73) Den 2. Oct.: Schiff Stettin Packet, Capt. Steffen, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — VI. Den 3.: Sophie, Jachtenfeldt, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 19. Sept. bis zum 3. Oct.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Julius Adolph Behrens.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 39. 1852.

Sonnabend, den 27. Septbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Sept. Se. Majeſtät der Kaiſer geruhten in der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. aus St. Petersburg nach dem Flecken Homel abzureiſen, wo Höchſtdieſelben am 6. Sept. in erwünſchtem Wohlſein anlangten. Se. Majeſtät wurden daſelbſt von II. KK. HH. den Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch empfangen, die am 4. Sept. in Homel eingetroffen waren.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 26. Sept. Von vorgeſtern auf geſtern ſind hier zwei Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Die mit Nächſtem zur Entſcheidung kommende Frage: Zollverein oder Auflöſung deſſelben, hat für den Augenblick alles Uebrige in den Hintergrund gedrängt. Hier in Frankfurt, für welches es ſich um eine Lebensfrage handelt, wird der Entſcheidung mit banger Erwartung entgegengeſehen. Mehrere bedeutende Handelshäuſer und Fabriken in Frankfurt und der Umgegend beabſichtigen für den Fall, daß der Zollverein aufgelöſt wird, von hier nach Preußen überzuſiedeln.

Karlsruhe, 20. Sept. Das Regenwetter am 16., 17. und 18. d. hatte eine ſehr große Ausdehnung; namentlich berichtet man darüber gleichmäßig aus ganz Süddeutſchland, der Schweiz und Frankreich. In der Schweiz fielen ungeheure Regenmaſſen, wodurch alle Flüſſe und Bäche angeſchwellt wurden. Der Rhein ſtieg in Folge deſſen und ganz beſonders durch den gewaltigen Zufluß der Aar plötzlich zu einer Höhe, die wohl ſelbſt die vom Jahre 1824 übertraf. Beſonders ſtark war der Fluthen-Andrang zu Säckingen. Dort brach der Damm oberhalb der Stadt, und die Waſſermaſſen ergoſſen ſich unaufhaltſam in das alte Rheinbett, ſo daß Säckingen plötzlich eine Inſel geworden war. Heute (Montag) Morgen war der Rhein 8 Fuß gefallen und wieder in ſein altes Bett zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Der Empfang, den Toulon Bonaparte bereitet, ſcheint Alles, was man an Feſten dort bisher geſehen, an Glanz übertreffen zu ſollen. Der Gemeinderath, welcher 30,000 Franken bewilligte, hat in einer neueren Berathung die Summe auf 100,000 Franken erhöht.

Aus den nicht officiellen Berichten erſieht man, daß an manchen Orten das Vive l'Empereur! auch noch durch die Inſchrift: Vive Napoleon III.! näher beſtimmt und in ſeinen hiſtoriſchen Zuſammenhang geſetzt worden war.: Der Unter-Präfect von Roanne hatte ſein Hotel, wo Louis Napoleon Abſteigequartier nahm, beſonders ſchmeichelhaft verziert, wie das „Pays“ erzählt. Auf dem Eingangsthor las man ſchon: „Seiner Kaiſer-

Est. A

Nasta Rittbibliothek

Pernaukoe

22507

lichen Hoheit! Es lebe Napoleon!" Das dem Schlafgemach des Prinzen vorangehende Zimmer war mit Bienen auf grünem Grunde ausgemalt worden. Links erblickte man einen auf Europa stehenden gekrönten Adler mit der Unterschrift: „2. December 1805 — Austerlitz", rechts einen Adler mit einem Stern darüber, der auf Frankreich steht und die Unterschrift trägt: „2. December 1851 — Paris." Ueber dem Schlafzimmer selbst las man die Worte: „Prinz! Sie haben Frankreich gerettet: Gott beschütze Ihre Tage!" Die Stadt Roanne ihrerseits zeigte Devisen wie die folgenden: „Die Stadt Roanne schenkt sich L. Napoleon", „Louis Napoleon gehört das Herz der Stadt Roanne", „Prinz, unsere Wünsche und unsere Herzen begleiten Sie."

Paris, 21. Sept. Die letzten Depeschen aus Straßburg sind sehr betrübender Natur. Der Rhein ist fortwährend im Steigen begriffen. Die Minister des Innern und der öffentlichen Bauten haben Anordnungen an die Präfecten erlassen, um alle möglichen Maßregeln gegen die Ueberschwemmung zu ergreifen. Ersterer hat sofort 18,000 Franken zur Verfügung der Präfecten des Ober- und Nieder-Rheins gestellt.

Der amtliche Theil des „Moniteur" enthält heute ein politisch höchst merkwürdiges Decret des Prinz-Präsidenten mit der Gegenzeichnung de Persigny's als Minister des Innern, Handels und Ackerbaues, wodurch der Eingangszoll auf Steinkohlen zwischen Hallain und Longwy auf 30 Centimen pr. 100 Kilogrammes, der auf Roheisen zwischen Blancmisseron und Longwy auf 5 Fr. pr. 100 Kilogrammes gebracht wird. Das Decret ist noch aus St. Cloud vom 14. d. datirt und muß also in der Voraussicht des Handels-Conflicts mit Belgien von Herrn von Persigny in der Tasche getragen worden sein. Um die politische Bedeutung der Maßregel recht in's Licht zu setzen, fügt der „Moniteur" in seinem halbamtlichen Theil noch folgende Erläuterung bei: Da die mit dem Brüsseler Cabinet eröffneten Unterhandlungen zur Wiederaufnahme des Handelsvertrags vom 13. December 1845 das befriedigende Resultat, das man zu hoffen ein Recht hatte, nicht herbeigeführet haben, so wurde es unumgänglich nothwendig, von Seiten Frankreichs die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um in die Consequenzen des gemeinsamen Rechts, das künftig die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und England beherrscht, die Gleichheit zurückzuführen. Dieser Gedanke ist es, der der Regierung des Prinz-Präsidenten das oben veröffentlichte Decret eingegeben hat. Der von Garnier de Cassagnac in seiner berühmten Wahl-Polemik gegen das Belgische Ministerium angesagte Zollkrieg ist also eingetreten. Man sagt hier, das Brüsseler Cabinet sei fest entschlossen, den Handschuh aufzunehmen und mit Prohibitiv-Maßregeln gegen die bedeutendsten Französischen Handels-Artikel zu antworten. Was nun die politische Seite des eingetretenen Ereignisses betrifft, so erkennt man allgemein an, daß die Belgische Regierung eine diplomatische Schlappe erlitten hat, die ihr im eigenen Lande Unzufriedenheit und Verlegenheit bereiten muß.

Paris, 22. Septbr. (Tel. Dep.) Der Empfang des Präsidenten in Grenoble war enthusiastischer als in Lyon. Die Erinnerungen an die Rückkehr von Elba scheinen im Isere-Departement noch lebendig.

Privatberichte wollen von einem merklichen Unterschied zwischen dem Empfang in St. Etienne und in Lyon wissen. Dort wäre er entschieden, augenfällig imperialistisch und volksthümlich gewesen, während hier auch manches demokratische Vive la République! laut geworden, und der Prinz mehr mit den Beamten und dem Militair, als mit dem Volk selbst in unmittelbare Berührung gekommen sein soll. Der Contrast mag wahr sein; das allgemeine Ergebniß der Reise kann er aber nicht ändern.

Nach einem Schreiben aus Marseille vom 20. ist das für die dortigen Festlichkeiten vorbereitete Feuerwerk durch das Zerplatzen einer Bombe in die Luft geflogen. Mehrere Personen wurden schwer verwundet, unter andern der Director der Fabrik, an dessen Aufkommen man zweifelt. Die Fabrik selbst wurde zerstört.

Paris, 22. Septbr. Die Berichte über

die Reise des Präsidenten der Republik melden aus Lyon noch eine Menge interessanter Einzelheiten. — Der Wagen, in dem die Stadtbehörde den Prinzen vom Bahnhof abholen ließ, war mit sechs Pferden bespannt. Die Jockey's à la Louis XIV. gepudert, trugen Jacken von grünem Sammt mit silbernen Knöpfen; außerdem waren vier Wagenbedienten, mit dem Stadtwappen verziert, dem Prinzen zur Verfügung gestellt worden, der dem Gemeinde-Ausschuß für seine Aufmerksamkeit verbindlich dankte. — Als Louis Napoleon die Blumen-Ausstellung besuchte, überreichte ihm einer der Kunstgärtner, die ihre Erzeugnisse dort stehen hatten, eine prächtige Weintraube. Ich nehme sie an, erwiederte Louis Napoleon, aber unter der Bedingung, daß ich sie mit Jemand theile. Als er sich nach diesem Jemand umsah, bemerkte er ein Kind, das ihn heiter anlächelte; ihm bot er die Hälfte seiner Traube an, die auch sofort mit gutem Appetit verspeist wurde.

Straßburg, 22. Septbr. Die Fluthen des Rheins haben den Damm der Rhein-Au durchbrochen und die Ebene überschwemmt. Heute Mittag befand sich das Wasser bereits im Abnehmen.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Bravo Murillo hat es verstanden, seine gefährdete Stellung durch eine zeitgemäße Reform der Zölle für ausländische Gegenstände wieder zu befestigen. Die Zölle sind bedeutend herabgesetzt. So werden unter Anderm für Leinwand, welche bisher 75 Realen pro Aroba (25 Pfund) Eingangszoll zahlte, vom 1. October an nur 25 Realen entnommen. Cigarren, welche pro Mille 100 Realen zahlten, sollen fortan nur 25 Realen geben. Eisen, Bronze und dergleichen Arbeiten, wovon 50 Realen entnommen wurden, zahlen vom 1. October an nur 10 Realen. Den Schmugglern ist jetzt das Handwerk gelegt. Als Folge dieser Maßregel werden die Carabineros-Regimenter (Mauthsoldaten), deren es 4 giebt, mit der Zeit zu beschränken sein. Dieses Corps wird zwar noch fortbestehen, hat aber die jüngern und kräftigeren Leute an die Guardias Civiles abzugeben, deren Stärke nach und nach auf 20,000 Mann gebracht werden soll. — Sehr wichtig für den Gränz-Handel ist die Maßregel der Portugiesischen Regierung, wodurch der Salz-Zoll aufgehoben ist, und die mit dem 1. Oct. in Kraft und Wirkung tritt. Die ganze Portugiesische Gränze entlang wird dadurch ein Kleinhandel entstehen, der vielen Hunderten ihr Auskommen sichert.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Sept. General-Lieutenant Hardinge ist zum neuen Oberbefehlshaber ernannt. Die nächste „Gazette" wird die Beförderung des edlen Lords officiell anzeigen.

Amerika.

Newyork, 8. Sept. Wieder haben wir über eine Tragödie auf dem North River zu berichten. Bei Bristol sprang der Kessel des „Reindeer" und 28 Personen blieben auf dem Platze. Von 20 anderen, die furchtbar verbrüht wurden, sind seitdem 4 gestorben. Das Verdict des Untersuchungsrichters lautete auf zufälliges Verunglücken.

Aus Kalifornien haben wir Berichte bis zum 14. Aug. und eine Goldladung im Werthe von 312,000 Doll. erhalten. Es wimmelt dort von Duellen, die in neuester Zeit wie Stiergefechte vor einem großen Publicum durchgefochten werden. In einem derselben fiel der Herausgeber der „Alta Kalifornia." Sein Gegner war ein Mitglied des Senates. Bei einem anderen Duell waren die Wunden der Betheiligten nicht als genügend tief und weit erachtet worden, und so wurde das Duell bis auf die nächste Woche vertagt. — In den Minen-Bezirken machen sich die Chinesen breit, und Chinesische Dörfer wachsen aus der Erde. Schon giebt es ein Peking, Kanton, Hongkong, und die Einwanderung aus dem himmlischen Reiche ist in unglaublichem Wachsthum begriffen. Der Hauptzug kommt vom Kantonflusse und dessen Umgebung. Im August schätzte man die Chinesische Bevölkerung auf 27,000 Seelen. Sie dürfte bis Ende des Jahres um das Fünffache und darüber gestiegen sein. Nur wenige kehren wieder in ihre Heimath zurück.

China.

Ueber den Gang der Chinesischen Revolution sagt der „Overland Friend" vom 23. Juli: Die Tage der Tartarischen Dynastie scheinen gezählt. Chou oder Tsou, der Prinz aus der alten Ming-Familie, hält sich noch vorsichtig in den Hintergrund, wartet aber nur auf den Augenblick der höchsten Zerrüttung, um sich die Krone aufzusetzen. Die Insurgenten gewinnen einen Sieg nach dem andern, und nach einem Angriff auf die Hauptstadt der Provinz Kwangsi fielen sie in zwei Heerhaufen in die Provinz Hunan ein, nahmen erst die Stadt Tsinen im Norden, dann Tau und Keem-wha, welches sie um 30,000 Taels brandschatzten. Zahlreiche Banden stießen in Hunan zu den Aufständischen; sie tragen, zur Unterscheidung, blaue Mützen oder Turbans; die Kwangsi-Männer tragen rothe. Commissair Seu stürmte am 19. Juni mit 4000 Mann einen von den Rebellen besetzten Bergpaß und verlor über die Hälfte seiner Truppen, darunter zwei talentvolle Offiziere, durch die vom Feind gegrabenen Minen und Fallgruben. Er zog sich darauf bis an die Gränze der Provinz zurück.

Neueste Post.

Wien, 25. Septbr. Zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin herrscht jetzt ein lebhafter Depeschenwechsel, der mit der in Frankreich schwebenden Kaiserfrage im Zusammenhange stehen soll. In dieser Beziehung ist man in beiden Cabinetten vollständig einig und es sind für allfällige Eventualitäten die bestimmtesten Verabredungen getroffen.

Bei dem Herannahen der harten Jahreszeit hat man sich veranlaßt gesehen, die Bosnischen Flüchtlinge, die in dichten Schaaren den Oesterreichischen Boden aufsuchen, besser unterzubringen, als dieses bisher geschehen konnte. In der Sommerzeit campiren diese Unglücklichen meistens im Freien und namentlich in der Nähe von Karlsstadt hatten sie ein großes Lager, das Niemand besuchen konnte, ohne tiefes Mitleid zu empfinden mit dem harten Loos der armen Flüchtlinge. Viertausend Bosnier finden im Banat ein ausreichendes Unterkommen und dürften die Meisten davon sich in den dortigen Landstrichen auch bleibend niederlassen, indem just die Woiwodina der geeignetste Punkt ist, wo Serben sich ansiedeln können und Kroatien jedenfalls dazu minder geschaffen erscheint, da dort die Bevölkerung viel dichter und der Boden minder fruchtbar ist.

Im Innern der Festung Munkats ist ein furchtbarer Brand ausgebrochen, welcher um so gefährlicher war, als dieser wegen der Tödtlichkeit seiner Atmosphäre übelberüchtigte Platz bekanntlich die gravirtesten Staatsverbrecher beherbergt. Der Commandeur der Festung mußte um so mehr besorgt sein, als er nicht wissen konnte, ob nicht ein Complott unter den Gefangenen bestehe, um bei diesem Anlaß durchzubrechen und ob nicht etwa der Brand von ihnen gestiftet worden sei. Ob unter den Staatsgefangenen Unordnungen stattgefunden haben, darüber schwebt ein gewisses Dunkel.

Bern, 22. Septbr. Berichte aus dem Waadtlande theilen Folgendes über einen Unfall der Herzogin von Orleans mit. Ein Pferd that einen Seitensprung und zog die Kutsche in den Bach, der an jener Stelle 7 bis 8 Fuß unterhalb der Straße fließt und in Folge der letzten Regengüsse 4 bis 5 Fuß tief war. Der Wagen der Herzogin wurde völlig umgestürzt und sogleich untergetaucht, so daß man den Schlag nur mit Mühe öffnen konnte. Zuerst zog man den Herzog von Chartres heraus, dann den Grafen von Paris, beide wohlbehalten, dann die Marquise von Vins, fast bewußlos, endlich die Herzogin, die sich vollständig unter dem Wasser befand. Man glaubte zuerst, sie sei von einem Schlagfluß getroffen, bis nach und nach sich der Athem wieder einstellte. Glücklicher Weise bewiesen die anwesenden Personen die gehörige Geistesgegenwart. Die Herzogin, welche das rechte Schlüsselbein gebrochen hatte, wurde nach Oron gebracht, wo Doctor Mallet die erste Hilfe leistete, und kehrte noch an demselben Tage nach Lausanne zurück. Mit Ausnahme der von dem Bruch unzertrennlichen Schmerzen soll sich die hohe Frau in einem befriedigenden Zustande befinden.

Paris, 23. Sept. Der heutige Artikel des „Moniteur" ist, wie wir erfahren, nicht

hier im Staatsministerium redigirt, sondern von Lyon aus eingeschickt, also wohl von L. Napoleon selbst inspicirt. Alle Briefe aus der Umgebung des Präsidenten, so wie, was hier in den Bureaux der Ministerien und in sonstigen eingeweihten Kreisen verlautet, stimmen darin überein, daß die Proclamirung des Kaiserreichs auf constitutionellem Wege sofort nach der Rückkehr des Präsidenten und in aller Eile vor sich gehen wird.

Die letzten Berichte des „Moniteur" melden die Ankunft des Prinzen in Valence. An der Gränze des Departements fand der Prinz die Maires und die Bevölkerungen der benachbarten Kantone. Er wurde mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! empfangen. In Valence haben mehr als 60,000 Personen der Ardeche und des Drome mit ihren Gemeindebehörden an der Spitze, so wie 2000 alte Soldaten, den Prinzen mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! und einer nicht zu beschreibenden Begeisterung empfangen. Die nämlichen Rufe gaben ihm das Geleite bis zur Präfectur. Gleich nach seiner Ankunft empfing der Prinz die Behörden und sonstige Körperschaften. Nach dem Diner begab sich der Prinz auf den Ball, wo seine Ankunft eine Explosion von Vive l'Empereur! hervorrief.

Von Grenoble nach Valence trugen alle Triumphbogen die Inschrift: Es lebe Napoleon III.! Dieser Ruf ertönte in Valence zugleich mit dem Es lebe der Kaiser! Der Prinz hat am 23. den ihm von der Stadt gegebenen prächtigen Ball besucht. Ueber seinem Namen war eine Kaiserliche Krone angebracht. Am 24. besuchte er die Kathedrale und hielt eine Revue über die Truppen und Landbevölkerungen ab. Ueberall umgab ihn eine zahllose Menge, die ihn mit ihrem beifälligen Zurufe begrüßte. Der Prinz schiffte sich um 11 Uhr auf dem „Parisien" nach Avignon ein, wo er um 4 Uhr ankommen wird. Die Begeisterung ist im Steigen begriffen.

Paris, 25. Sept. Die Zahl der in Grenoble versammelt gewesenen Bauern giebt man auf 50,000, die der Einwohner und Fremden auf 120,000 an, so daß dort also 170,000 Seelen vereint waren. Aus den Dörfern liefen die Leute so massenweise fort, daß die Maires genöthigt waren, 10 Einwohner zum Zuhausebleiben zu commandiren, um nur Haus und Heerd zu bewachen.

Paris, 26. Septbr. (Tel. Dep.) Der Prinz-Präsident ist Freitag um 4 Uhr in Avignon angekommen und gestern, am Sonnabend Mittag, von Avignon nach Marseille abgereist. Eine von dort so eben eingetroffene Regierungs-Depesche enthält die Meldung, daß durch die Wachsamkeit des Polizeiministers in Marseille eine Höllenmaschine entdeckt worden ist. Dieselbe bestand aus 4 Kanonenläufen und 250 Flintenläufen und war mit 1500 Kugeln geladen. Die Urheber des Complotts sind verhaftet, die Verzweigungen bekannt, und ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

Paris, 27. Septbr. Die entdeckte Höllenmaschine bestand aus 28 Stücken, die in verschiedenen Häusern untergebracht waren und am Donnerstag vereinigt wurden. Die Justiz setzt die Untersuchung fort und wurden neue Verhaftungen vorgenommen.

Das einzige Nähere, was man noch in Erfahrung bringt, ist, daß die Höllenmaschine höchst mörderisch eingerichtet und so berechnet war, daß sie 800 Personen tödten mußte. Sie soll übrigens zu Toulon angefertigt worden sein, wo auch gleichzeitig mit denen zu Marseille Verhaftungen vorgenommen worden wären.

Der „Moniteur" veröffentlicht heute wieder eine Reihe von Dankadressen an den Präsidenten der Republik. Das Kaiserreich wird fast in allen verlangt. Neu ist die Fassung der Adresse des Gemeinde-Raths von Dijon, der von dem Senat die Krönung L. Napoleon's verlangt und sich dabei auf den von 3,572,329 Franzosen gutgeheißenen Senatsbeschluß vom 12. Floreal des Jahres 12 stützt, der den Prinzen L. Napoleon zum legitimen Repräsentanten der Dynastie des Kaisers Napoleon mache.

Der „Moniteur" veröffentlicht noch folgende telegraphische Depeschen aus Marseille vom 26. Septbr., 8 Uhr Morgens: Seit seinem Eintritt in das Departement ist die Reise des Prinzen ein wahrer Triumph. In Arles empfingen ihn 25,000 in Reih und Glied auf-

gestellte Personen mit der lebhaftesten Begeisterung. Ein ungeheurer Ruf übertönte alle andern. Das Vive l'Empereur hörte man auf allen Stationen. Bei der Ankunft des Prinzen an den Thoren von Marseille überreichte ihm der Maire die Schlüssel der Stadt. Die Begeisterung ist noch immer im Zunehmen und erreicht ihren höchsten Punkt, wenn der Prinz zu Pferde steigt und durch die Aixer Straße und den Cursus in der Mitte von 100,000 Einwohnern hindurchreitet. Mehr als 600 Personen erwarteten den Prinzen auf der Präfectur. An der Spitze derselben befanden sich zwei Abgesandte des Papstes und des Königs von Neapel, General Roberti, die dem Prinzen die Glückwünsche ihrer Souveraine überbrachten.

Die Familie Orleans fährt fort, ihre Privatbesitzungen in Frankreich zu veräußern. Jetzt läßt der Prinz von Joinville wieder eine ihm angehörige Domaine in der Loire Inferieure, zu 1,160,000 Fr. veranschlagt, und der Herzog von Montpensier seine Domaine Randay versteigern.

Die Furcht vor einer Französischen Invasion äußert sich von neuem in den bedeutendsten Organen der Englischen Presse. Die Berichte des „Moniteur" über die Reise des Präsidenten L. Napoleon scheinen dieselbe ganz besonders zu beunruhigen. Ein Brief in der „Times", unterzeichnet von demselben „Englishman", dessen Briefe gegen L. Napoleon vor einigen Monaten viel Aufsehen machten, greift jetzt die Friedensfreunde, namentlich E. Burritt, an, der sich im „Pays" als Friedensbote zwischen dem Englischen und Französischen Volke angekündigt und der Englischen Presse ihren gereizten Ton gegen den Präsidenten vielfach zum Vorwurf gemacht.

London, 25. Sept. Viscount Hardinge, der neuernannte Obercommandeur der gesammten Britischen Land-Armee, hat durch seinen Generaladjutanten folgende General-Ordre erlassen: Gehorsam gegen Ihrer Majestät huldreichsten Befehl übernimmt Generallieutenant V. Hardinge den Oberbefehl über Ihrer Maj. Armee, und werden sämmtliche, bisher von Sr. Gnaden dem verstorbenen Oberbefehlshaber versehenen Dienstangelegenheiten fortan durch Se. Herrlichk. versehen werden. Er erwartet mit Zuversicht in der Erfüllung der von J. Majestät ihm anvertrauten Pflichten die Hilfe und Unterstützung der Generale und der übrigen Offiziere in der Armee zu erhalten, und auf diese Weise in den Stand gesetzt zu werden, dessen Mannszucht und erhabenen Charakter durch eine Fortsetzung jener Dienstthätigkeit, durch die das Brittsche Heer mit den Begriffen von Ehre, Macht und Landeswohlfahrt identificirt worden ist, aufrecht zu erhalten. Nachdem die Königin in ihrer, unter dem gestrigen Datum ausgegebenen General-Ordre die Gefühle Ihrer Maj. über den unersetzlichen Verlust, den Ihre Majestät, das Land und die Armee durch den plötzlichen Tod des Feldmarschalls Herzogs v. Wellington erlitten, ausgedrückt hat, beabsichtigt V. Hardinge bei dieser Gelegenheit blos seiner ergebenen Anhänglichkeit für das Andenken an den größten Feldherrn, den England je geschaut, und dessen Leben das glänzendste Beispiel bot, wie eine Britische Armee in ihrer Pflichterfüllung geleitet werden kann, Ausdruck zu verleihen.

Der „Kentish Mercury" bringt die Nachricht, daß auf Befehl des Feldzeugamtes die Insel Wight stark befestigt und in gehörigen Vertheidigungszustand gesetzt werden soll. Eine große Anzahl Kanonen vom schwersten Caliber wird nach der Insel geschafft. Die Kosten werden auf wenigstens 60,000 Pfd. St. veranschlagt.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Krongüter des Livländ. Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 Jahr oder mehre der Torg am 3. October und der Peretorg am 6 Oct. c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwaigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung

der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

Im Rigaschen Kreise: 1) Das Gut Wainsel mit 2 Hoflagen, 377 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 230 Dess. Ackerland und 176 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Rujen Rahdenhof mit 2 Hoflagen, 539 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 3 Schenken, 177 Dess. Ackerland und 204 D. Heuschlag. — 3) Das Amt Schlock mit 677 m. Revisionsseelen, 2 Krügen, 5½ D. Ackerland und 23 Dess. Heuschlag.

Im Wendenschen Kreise: 1) Das Gut Alt-Sakenhof mit 145 m. Revisionsseelen, 1 Schenke, 65 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Sohsenhof mit 159 m. Revisionsseelen, 1 Schenke, 58 D. Ackerland und 50 D. Heuschlag. — 3) Das Gut Klawekalu mit 246 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 55 Dess. Ackerland und 50 D. Heuschlag. — 4) Das Gut Stürzenhof mit 1 Hoflage, 217 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 115 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Strykenhof mit 219 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 51 Dess. Ackerland und 21 Dess. Heuschlag. — 6) Das Gut Marzenhof mit 1 Hoflage, 424 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 252 Dess. Ackerland und 149 D. Heuschlag. — 7) Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 244 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 137 Dess. Ackerland und 75 D. Heuschlag.

Im Dörptschen Kreise: Das Gut Alt-Cassenitz mit 1 Hoflage, 367 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 2 Schenken, 135 D. Ackerland und 82 D. Heuschlag. — 2) Das Gut Neu-Kassenitz mit 488 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 137 Dess. Ackerland und 80 Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Klein-Koikül mit 1 Hoflage, 294 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 97 D. Ackerland und 41 D. Heuschlag. — 4) Das Gut Alt-Rüggen mit 1 Hoflage, 168 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 112 D. Ackerland und 31 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Hahnhof mit 1 Hoflage, 1109 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 93 Dess. Ackerland und 89 Dess. Heuschlag. — 6) Das Gut Cawelecht mit 2 Hoflagen, 592 m. Revisionsseelen, 2 Krügen, 3 Schenken, 306 Dess. Ackerland und 200 D. Heuschlag. — 7) Das Gut Odenpaeh mit 1 Hoflage, 580 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 75 Dess. Ackerland und 102 Dess. Heuschlag.

Im Pernauschen Kreise: Das Gut Wolmarshof mit 1 Hoflage, 1202 m. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 2 Krügen, 2 Schenken, 347 Dess. Ackerland und 389 D. Heuschlag. Bis zur Regulirung.

Im Dörptschen Kreise: Das Gut Flemmingshof mit 1 Hoflage, 1480 m. Revisionss., 2 Mühlen, 4 Krügen, 1 Schenke, 320 Dess. Ackerland und 257 Dess. Heuschlag.

Riga, den 5. September 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 4931. Secretair A. Michaelis. 1

Zufolge Befehls Einer Erlauchten Livländ. Gouvernements-Regierung vom 14. Aug. d. J. sub No. 21,697 soll mit Genehmigung Sr. Durchl. des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland vom 2. Aug. a. c. sub No. 3015, in diesem Jahre im Arbeiteroklade das Loos das Eintreten eines Okladdisten in den Militairdienst entscheiden.

Indem die Steuer-Verwaltung solches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt sie zugleich, daß für hiesige, auswärtig domicilirende Okladdisten des Arbeiteroklads, deren gehörig legitimirte Verwandte, oder falls solche nicht vorhanden, eines der der Loosung beiwohnenden Geschwornen dieses Oklads das Loos ziehen und wenn dieses solche Individuen treffen sollte, sie aber zum Abgabetermin nicht auszumitteln wären oder sich bis dahin nicht stellen sollten, ohne ihr Ausbleiben durch gerichtliche Zeugnisse begründet zu haben, die folgende Loosungs-Nummer im Fall der Tauglichkeit für sie im Militairdienst tritt; die Ausgebliebenen aber später nach ihrer Ermittelung sofort der Livl. Rekruten-Empfangs-Commission zur Abgabe auf künftige Anrechnung vorgestellt werden sollen.

Schließlich bemerkt die Steuer-Verwaltung hiermit noch, daß der Tag der Loosung auf den 8. October d. J. anberaumt worden, zu welchem Termin sich demnach sämmtliche hiesige Okladdisten des Arbeiter-Oklads von dem Alter von 19 bis 25 Jahren, sie mögen verheirathet oder unverheirathet sein, bei dieser Verwaltung einzufinden haben.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 24. September 1852.

Steuerherr C. F. Ströhm.
No. 712. H. Kämmer, Notr. 2

Bei der Arensburgischen Tamoschna werden am 3. October d. J. um 10 Uhr Vormittags circa 150 Ballen durchnäßter Baumwolle öffentlich versteigert werden.

Arensburg, den 22. Sept. 1852.

При Аренсбургской Таможнѣ будетъ продаваться съ публичнаго торга 3го Октября сего года въ 10 часовъ утра до 150 кипъ хлопчатой бумаги сырца пофлочкою поврежденной.

Г. Аренсбургъ Сентября 22 дня 1852 г.

За Секрт. Баронъ Корфъ.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da die Nothwendigkeit es erfordert, daß die Wege in den Alleen mit Grand befahren werden, wozu sich gegenwärtig das schönste Material am Ballastplatze vorfindet, das Comitee aber aus den ihm spärlich zugewiesenen Mitteln diese Anfuhr nicht bestreiten kann, so wendet sich dasselbe an diejenigen resp. Einwohner dieser Stadt welche Pferde besitzen mit der ergebensten Bitte, nach Möglichkeit dem oben ausgesprochenen Bedürfnisse abhelfen zu wollen. Die Plätze wohin der Grand geführt werden soll, wird der Parkaufseher Jahn anweisen. Als Beihilfe zum Aufladen sind Arbeiter beim Ballastplatze angestellt.

Pernau, den 19. September 1852.

Schmid. Brosse. Klüver. Ziebuth.

Feine Tapeten, baumwollene Bettdecken, weißen und grauen Parchent, moskow. Confectmehl, grünen Schweizerkäse, frische Sardinen, holl. Dachpfannen und geschlemmte und Stückkreide empfingen so eben und verkaufen billigst Gebr. Stein. 1

Das Leutholdsche Haus nebst Gartenplatz ist vom 19. October d. J. ab zu vermiethen.

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Keller, Klete und Holzschauer, vom 1. October ab zu vermiethen.

Wittwe Petersen. 1

Angekommene Schiffe.

73) Den 19. Sept.: Preuß. Schiff Anna, Capitain J. F. Scharlau, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C. — 74) Preuß. Iduna, D. Holtz, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. — 75) Den 20.: Preuß. Elwine Friederike, D. Ulrich von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C. — 76) Den 21.: Preuß. Cito, C. F. Mann, von Bristol mit Salz an H. D. Schmidt. — 77) Den 22.: Engl. Reliance, O. Gibson, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 78) Preuß. General v. Thun, Gronow, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C. — 79) Den 25.: Preuß. Courier, J. C. Witt, von Carlscrona mit Ballast an Jacobs et C. — 80) Preuß. Wittgenstein, C. J. Dankwardt, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

71) Den 23. Septbr.: Schiff Carl Magnus, Capt. König, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 72) Klivas, Kevin, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 38. 1852.

Sonnabend, den 20. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Dünaburg, 28. Auguſt. An der Eiſenbahn, die über Dünaburg und Warſchau die Verbindung zwiſchen St. Petersburg und Warſchau herſtellen ſoll, wird fleißig gearbeitet. Hier erblickt man bei der Stadt ſelbſt durch lange Stangen eine gerade Linie abgeſteckt, nach welcher der Weg angelegt wird. Dort arbeiten an einer Stelle 2000 Menſchen: ein Theil gräbt Erde aus, ein anderer wirft ſie in Karren und wieder ein anderer fährt ſie in denſelben weg; inzwiſchen gehen Aufſeher hin und her, rufen zu und geben an, wie es gehalten werden ſoll. Alles iſt in einer Bewegung, gleich einem großen Ameiſenhaufen. Thäler werden erhöht, Hügel geebnet, das Unebene wird gerade und das Höckerige eben gemacht. Ob dort Seen, Moräſte, Flüſſe, Berge, Waldungen — gleich viel — der Weg geht immer in gerader Richtung fort. Ueber den Dünaſtrom wird eine Gußeiſenbrücke errichtet werden. Der Bahnweg ſelbſt wird in der Weiſe bereitet, daß man zuerſt einen Erdwall aufführt mit Gräben an jeder Seite zur Ableitung des Waſſers. Sodann wird auf den Erdwall eine dicke Schicht Grand aufgeſchüttet bis 2 Fuß hoch, hierauf kommen in Entfernungen von einem halben Faden Balken von zwei Faden Länge in die Quere, und über dieſe die Eiſenbahn-Schienen, auf welcher die Dampfwagen laufen. Da die Dampfwagen in einer Stunde mehr als 40 Werſt zurücklegen, ſo wird man künftig die 500 Werſt von Dünaburg bis St. Petersburg in 10½ Stunden, und die 1180 Werſt von Dünaburg bis Warſchau in 29½ Stunden zurücklegen können. Eine Wegſtrecke, zu der man ſonſt faſt zwei Wochen nöthig hatte, wird man künftig in 1½ Tagen machen können.

Bolderaa, 8. September. Am letzten Sonntage, den 7. September, bei ſtarkem Winde aus Süden und hoher See, ward den Dampfböten vom Lootſenthurm um 1 Uhr Nachmittags ſignaliſirt: daß in See einem Fahrzeuge Hilfe zu leiſten ſei! — Der „Vigilant“ eilte ſogleich hinaus, konnte Anfangs nichts entdecken, gewahrte aber ſpäter in weiter Ferne einen ſchwarzen Punkt und erkannte, näher kommend, ein mit Holz, Gerſte und Roggen beladenes Boot, vom Sturme ſeit einer Stunde entmaſtet, nach der See treibend. Das Boot ward im Schlepptau unter großer Anſtrengung um halb 5 Uhr in den Hafen gebracht und ſechs Leute der Bemannung dankten für die Rettung ihres Lebens.

(Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 5. September. Se. Majeſtät der Kaiſer ſind am Dienstag, den 2. September, aus St. Petersburg in das Innere des Reichs abgereiſt.

JJ. KK. HH. die Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch waren ſchon vor Sr. Majeſtät, in der Nacht von Montag auf Dienstag, abgereiſt.

Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 30. Auguſt iſt der Miniſter der

Est. A

22507

innern Angelegenheiten, wirkl. Geheimerath Graf Perowski, zum Minister der Apanagen und Dirigirenden des Cabinets Sr. Kaiserl. Majestät und zum Präsidenten der Commission zum Aufbau der Isaaks-Kathedrale ernannt.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. September. Der „Malmö Snällpost" zufolge hat Frau Jenny Lind-Goldschmidt 400,000 Thlr. Zettel zur Errichtung von Mädchen-Schulen in Schweden geschenkt und dem Domprobst Thomander und Doctor Wieselgren die Ausführung ihres Planes übertragen.

Deutschland.

Marienburg, 15. Sept. Die Cholera will noch wenig von ihrer Heftigkeit nachlassen. Heftige Regengüsse, mit Gewittern verbunden, haben eine große Kühle der Luft hinterlassen. Vielleicht wirkt dieser Umstand günstig zur Verminderung der Krankheit ein. In Dirschau, das 4000 Einwohner zählt, sind 400 Menschen an der Cholera gestorben, in Kulm von 6000 Einwohnern gegen 300.

Italien.

Rom, 8. September. Mehrere revolutionaire Winkelpressen sind entdeckt und aufgehoben worden. Dessenungeachtet circuliren zahlreiche Pamphlete, welche die Bevölkerung namentlich gegen das neue Besteuerungs-System aufzuwiegeln suchen. — Die Mallepost ist auf der Straße zwischen Rom und Civitavecchia angefallen worden. Zahlreiche Miliz-Patrouillen streifen auf den Straßen der Provinzen Viterbo und Civitavecchia.

Frankreich.

Paris, 13. September. Der Präsident tritt seine Reise morgen um 1 Uhr an.

Paris, 14. Sept. Im Loire- und Cher-Departement circuliren ebenfalls Petitionen zur Wiederherstellung des Kaiserreichs. Dieselben werden von den Waldhütern colportirt, die dabei mit der größten Höflichkeit zu Werke gehen. Der Gemeinderath von St. Quen bei Coulommiers hat eine Stabilitäts-Adresse an den Präsidenten der Republik votirt.

Der Generalrath von Korsika hat die Regierung ersucht, Maßregeln zur schnellen Vernichtung der Haupt-Banditen der Insel zu ergreifen und das Tragen von Waffen auf dem ganzen Gebiete der Insel während einer gewissen Zeit durch ein Gesetz untersagen zu lassen.

Paris, 15. Septbr. (Tel. Dep.) Der Prinz-Präsident ist gestern Abends 6 Uhr in Bourges eingetroffen.

In den Salons laufen Gerüchte, die Erwähnung verdienen, um. Man versichert nämlich, daß die Minister sehr ungern Bonaparte seine Reise nach dem Süden unternehmen sähen, daß er indessen, aller Abmahnung ungeachtet, die Reise beschlossen. Man erzählt weiter, daß Louis Bonaparte sich mit der Verkündigung des Kaiserreichs nicht zu übereilen suche; er soll dem Grafen M.... kürzlich gesagt haben: „Ich werde das Kaiserreich nicht eher einsetzen lassen, als bis ich einen Sohn habe." In Betreff der Vermälungs-Pläne erzählt man auch wunderliche Dinge. Der Marschall Jerome soll seinen Neffen von der Verbindung mit der Prinzessin Wasa abzuhalten suchen, und ihm den Rath gegeben haben, die erste beste Französin zur Gemalin zu nehmen. Die Sache soll sogar auch im Ministerrathe zur Sprache gekommen sein. „Nichts", so meinte Jerome, „würde Louis Bonaparte populairer machen, als wenn er eine Frau aus dem Volke nehme, das hieße, als wahrhaft demokratischer Kaiser handeln."

In den höchsten Kreisen soll man nicht ganz ruhig über den Empfang sein, den die Flotte Bonaparte machen wird. Die Stimmung derselben — die fast täglich im „Moniteur" enthaltenen Demissionen von See-Offizieren beweisen es hinlänglich — soll nicht bonapartistisch sein. Mehrere Minister haben deshalb dem Präsidenten abgerathen, sich nicht in zu genaue Berührung mit derselben zu setzen. Wie gewöhnlich ist jedoch Napoleon gegen derartige Vorstellungen taub geblieben. In dem Süden Frankreichs selbst, wie aus den Berichten der Präfecten hervorgeht, ist die Stimmung keineswegs die beste. Die getroffenen Anstalten

werden aber die herrschende Kälte mit Begeisterung zudecken.

Paris, 16. Septbr. Der „Moniteur" beginnt heute seine amtlichen Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik mit folgender telegraphischen Depesche aus Bourges vom 14., Abends 6 Uhr 20 Minuten: Der Prinz kommt um 6 Uhr an und begiebt sich in die Domkirche. Er ist mit der größten Begeisterung und dem tausendfach wiederholten Ruf: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!" empfangen worden. Alle Bevölkerungen von Berry sind auf seinem Wege herbeigeströmt.

Paris, 17. September. Ueber die Reise des Präsidenten der Republik veröffentlicht der „Moniteur" wieder eine Reihe telegraphischer Depeschen, die bis zum 15. Abends 9 Uhr 50 Minuten reichen. Die erste ist noch aus Bourges, die sechs andern sind aus Nevers datirt. Bemerkenswerth ist, daß das amtliche Blatt den Ruf: „Es lebe der Kaiser!" als die einstimmige, beharrlich wiederholte Kundgebung der Bevölkerungen anführt.

Bei der Anwesenheit des Präsidenten der Republik in Bourges ereignete sich noch folgender Vorfall, von dem man viel spricht. Um 8 Uhr Morgens begab sich der Präsident nach der Kathedrale, um dieselbe zu besichtigen. Ein Großvicarius begleitete ihn. Bei seinem Eintritt in die Kirche begrüßten ihn die schon dort anwesenden Personen mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Der Großvicarius forderte, von dem Präsidenten dazu ermuntert, die Menge auf, ruhig zu sein, da der geheiligte Charakter des Gebäudes eine derartige Demonstration nicht gestatte.

In Nevers soll, wie alle Berichte gleichlautend besagen, Louis Napoleon ebenfalls mit großer Begeisterung von der Landbevölkerung empfangen worden sein. Merkwürdiger Weise hatte man bei allen Decorationen der Stadt die Kaiserlichen Abzeichen sorgfältig vermieden; die Häuser waren sehr schön decorirt, aber man sah weder Adler noch Kronen. Die Bauern sollen dagegen auch dort viel: Es lebe der Kaiser! gerufen haben.

Außer den gouvernementalen Journalen bringen noch zwei andere eigene Berichte über die Reise des Präsidenten: das „Journal des Debats" und das „Siecle." Der Berichterstatter des „Siecle" schreibt: es sei ganz abgeschmackt, den Einfluß der Erinnerung an die Kaiserzeit auf die Landbewohner verkennen zu wollen; die Bauern von Berry seien in ihrer schwarzen Jacke und dem breiten Hut bis zu 22 auf einem einzigen Einspänner in solcher Masse in die Stadt geströmt gekommen, daß der Cardinal Dupont bei ihrem Anblick ausrief: Wer wird denn aber die Höfe und die Heerden bewachen? Was die Bauern am meisten beschäftigt, ist, dem beobachtenden Correspondenten des „Siecle" zufolge die Frage: Ob auch der Neffe des Kaisers dem Onkel gleicht? Eine auffallend stillere und kältere Haltung will derselbe bei den Einwohnern der Stadt im Vergleich zu den Landleuten bemerkt haben. — Die andern nicht gouvernementalen Blätter drucken mit mehr oder minder versteckten sauren Mienen die officiellen und officiösen Erzählungen ab, deren Enthusiasmus sie bescheiden und deren Schwäche sie geschickt hervorheben.

Die imperialistische Bewegung wächst lawinenartig auf der Weiterreise des Präsidenten, und man hält die Proclamirung des Kaiserreichs am 2. December für gewiß. In Paris sind seit der Abreise alle Wachtposten verdoppelt. — Der Prinz-Präsident ist in Nevers enthusiastisch empfangen worden; minder warm war der Empfang zu Bourges. — Donnerstag-Mittag ist der Prinz-Präsident in Moulins eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Septbr. Die Trauerkunde vom Tode des Herzogs von Wellington langte in der vergangenen Nacht in London an. Heute erfährt man folgendes Nähere über die letzten Augenblicke des großen Feldherrn. Erst vor kurzem hatte sich der edle Herzog auf sein Schloß am Meere, Walmer Castle bei Dover, begeben, um den noch übrigen Theil der Parlamentsferien dort zuzubringen. Bis gestern Morgen erfreute er sich auch des besten Wohlseins, machte seinen gewöhnlichen Spaziergang

und kehrte ruhig heim, als er von einem heftigen epileptischen Anfall ergriffen wurde. Seine Leibärzte, Doctor Macarthur aus Walmer und Herr Hulke aus Deale, verschrieben ein Vomitiv, allein nach einer Reihe von Anfällen, die ihn des Bewußtseins beraubten, verschied der Herzog um ein Viertel auf 4 Uhr Nachmittags. Lord Charles und Lady Charles Wellesly nebst Familie waren um den Sterbenden. Die schmerzliche Kunde wurde sogleich Ihrer Majestät der Königin und dem Grafen Derby nach Balmoral telegraphirt, und ein Courier mit der Trauerbotschaft ging an die nächsten Erben des Herzogs, dem Marquis und die Marquise von Douro, nach Frankfurt ab. Obgleich der Hintritt des 83-jährigen Feldherrn nach der dem Menschen zugemessenen Lebensdauer nicht unerwartet kommen konnte, hat das Ereigniß doch die öffentliche Meinung wie ein unvermutheter harter Schlag betroffen. Die Lücke im Rathe der Nation wird, nach dem Urtheile Aller, schwer empfunden werden. Kein wichtiger Beschluß, er mochte die Bildung eines Cabinets, die Kriegsoperationen in Indien, die Verwaltung der Colonieen, oder die Sicherheit des Mutterlandes berühren, wurde ohne das Gutachten und das Gutheißen des „eisernen Herzogs" gefaßt, dessen Besonnenheit und Scharfblick sich in großen und kleinen Dingen bis zum letzten Moment bewährten. Jeder Athemzug mehr, den Wellington athmete, galt dem Volke Englands für einen kostbaren Gewinn und eine unschätzbare Beruhigung. Alle Stände und Parteien erkannten den „Herzog", wie man ihn kurzweg nannte, als Autorität an; die Verehrung für den alten Helden, der nur eine ganz kurze Zeit, im Jahre 1828, auch einmal unpopulair war, gränzte, namentlich unter den niedern Ständen, an Heroencultus. Nächst der Königin war der Herzog der allgemeinste Gegenstand der Loyalität des Landes; er war nicht nur das lebende Denkmal einer thatenreichen Zeit, das Sinnbild Brittischer Sieghaftigkeit in schweren Stürmen, sondern bildete in den Augen des Volkes gewissermaßen eines der Bollwerke, eine der „glorreichen alten Institutionen" Englands.

Gegen die, wie man glaubt, anrückende Cholera werden thätige Vertheidigungsanstalten getroffen. Die Londoner Cloaken-Commission läßt alle offenen Canäle und Abzugsgräben in den von den Aermern bewohnten Stadttheilen sorgfältig schließen und übermauern, und beabsichtigt zur Bestreitung der Arbeitskosten die Regierung um einen Vorschuß anzugehen.

Neueste Post.

Berlin, 16. Septbr. Wenn die „Neue Preußische Ztg." in der Zollfrage das Loosungswort ausspricht: Keine Vermittelungen mehr! so kann man in diesem Falle sagen, daß dasselbe der Ausdruck des gesammten Preußischen Volks ist, und daß alle Parteien in dasselbe mit einstimmen. Die mit Dank entgegengenommene Offenheit der „Kasseler Zeitung": daß nämlich die Coalition nicht blos in ihrem Conner mit den handelspolitischen Interessen der betreffenden Staaten ins Auge gefaßt werden müßte, jene vielmehr als letzter praktischer Versuch den Beweis liefern solle, daß in den Deutschen Mittelstaaten die Elemente zu einer dritten Macht lägen, welche das gesammte Deutsche Vaterland vor den Gefahren des Dualismus allein zu schützen vermöge — hat Allen die Augen darüber geöffnet, daß es sich gegenwärtig weniger um handelspolitische Dinge als um eine völlige Zurückdrängung Preußens auf dem nationalpolitischen Gebiete handle, indem ja die dritte Macht fast mit Oesterreich eine und dieselbe ist, wenigstens gleiche Bestrebungen mit der eben genannten Deutschen Großmacht theilt.

Die Cholera hat in Posen wenig abgenommen. Hier ist der Ausbruch dieser Krankheit noch keineswegs constatirt, die bisher vorgekommen sein sollenden Fälle sind größtentheils zweifelhafter Art, doch sind der Fürsorge halber alle Cholera-Hospitäler in Stand gesetzt und für die Haupt-Anstalt ist ein Arzt stationirt worden.

Berlin, 18. September. Die „Spenersche Ztg." schreibt: Eine sehr große Schwierigkeit bereiten jetzt den Deutschen Regierungen die ultramontanen Bestrebungen. Wir reden nicht von den confessionellen Streitigkei-

ten, in die sich der Ober-Kirchenrath und der Fürst-Bischof von Breslau verwickelt haben, obwohl wir es nicht gutheißen möchten, daß die obersten verwaltenden Behörden beider Kirchen sich in eine öffentliche Discussion einlassen, die gar kein Ende haben kann; man überlasse dies den Theologen. Die Schwierigkeit für den Staat liegt in dem ausgedehnten Gebrauch, den die ultramontane Richtung von der durch die Verfassung erlangten kirchlichen Freiheit machen will. Sie behandelt diese Freiheit als einen rein doctrinairen Grundsatz von ganz unbeschränktem Umfange, und folgert dann ganz einfach, daß z. B. der Staat nach der Verwendung seiner Zuschüsse durchaus nichts zu fragen, daß er über die Zulassung geistlicher Orden, über die Niederlassung fremder Jesuiten, über die Bildung der künftigen Priester, über die Wirksamkeit von Missionen an diesem oder jenem Orte, gar nichts zu sagen habe. In diesem Sinne setzt man jetzt eine große Agitation in's Werk und die Bischöfe werden die Regierung mit ihren Anfragen möglichst bedrängen.

Berlin, 21. Sept. Die Zeit theilt als verbürgt mit, daß die hier seit dem 3. d. M. vorgekommenen Cholerafälle sich auf wenig über 30 belaufen, und daß die Krankheit sich nicht bösartig zeigt. Erfahrene Aerzte glauben an ein Umsichgreifen der Krankheit in der jetzigen Jahreszeit nicht, um so weniger, da sich in den Erkrankungen eine Steigerung nicht bemerklich macht. Die einzelnen Tage brachten eine, zwei und höchstens vier Erkrankungen.

Stettin, 16. Sept. Heute ist nach dem Bericht der „Norddeutschen Ztg." die officielle Anzeige gemacht, daß die Cholera auch hier aufgetreten ist. Gestern Abend ist ein Chirurgen-Gehilfe an jener Krankheit im Lazareth gestorben.

Marienburg, 19. Sept. Die Cholera ist, seitdem stürmisches Wetter und viel Regen eingetreten, bei uns im Erlöschen; es kommen nur noch einzelne Krankheitsfälle vor.

Posen, 18. Septbr. Vorgestern ist die Frau Ober-Präsidentin der Cholera erlegen. Obgleich die Krankheit im Abnehmen ist, werden doch, namentlich wegen des geringen Besuchs und der bald eintretenden Ferien, die Schulen heute geschlossen.

Vom **Oberrhein**. 18. September. Der Rhein hat in verflossener Nacht eine seltene Höhe erreicht. Die schöne große Schiffmühle und die fliegende Brücke bei Kleinhüningen haben ihre Ankerketten zerrissen und liegen zertrümmert auf Kiesbänken bei Kleinkems. Die dem Rhein naheliegenden Felder liegen so tief unter Wasser, daß nur die halben Aeste der Obstbäume daraus hervorstehen. Man sieht die Leute mit Schiffen fahren und daraus das Obst mit den Händen von den Bäumen sammeln. Die neuen kostspieligen Wasserbauten an beiden Rheinufern sind größtentheils vernichtet. Bei Kirchen hat der sonst unbedeutende Bach ober- und unterhalb der Eisenbahn großen Schaden an den Wasserleitungen angerichtet. Die neuerbaute Brücke bei diesem Ort und die Eisenbahnbrücke konnten nur durch große Anstrengung vom Verderben gerettet werden. Ein Theil von Basel steht unter Wasser. Die Ueberschwemmung ist eine Folge anhaltender Regengüsse in der Schweiz.

Bern, 18. Sept. Nach dreitägigen anhaltenden Regengüssen strahlt heute wieder die Sonne am wolkenlosen Himmel und giebt der Hoffnung Raum, daß das Unglück nicht noch größer werde, als es schon ist. Die Verbindung zwischen Bern und Lausanne ist ganz unterbrochen. Die Wasser der Saane sind so hoch angeschwollen, daß die ganze Ebene zwischen Gümmenen und Laupen überschwemmt ist. Brücken und Häuser standen an mehreren Orten in großer Gefahr. In dem untern Theil der Stadt Freiburg mußte eine ganze Straße nebst dem Salzmagazin geräumt werden. Aus dem Ober-Simmenthal gehen traurige Berichte ein; an Brücken, Straßen und Pflanzungen hat das wilde Wasser große Verheerungen angerichtet. In Aarau können keine Postwagen ankommen und abgehen; auf der Westseite der Stadt steht alles unter Wasser. Die Bernstraße ist bis St. Urban durch Erdschlüpfe ꝛc. zum Theil unfahrbar geworden. Mehrere Brücken mußten der Gewalt des

Wassers unterliegen. Im Mühlenthal wurde eine Frau durch einen Erdschlipf getödtet. Immer kommen neue Unglücksbotschaften. Die Eisenbahn Zürich-Baden ist bei Dietikon beschädigt, und muß daselbst von einem Zug auf den andern umgeladen werden. In der Gegend von Chur und Wallenstadt ist sehr wenig Regen gefallen; dagegen sind am Züricher See alle Bäche ausgetreten.

Basel, 18. September. Die Redaction der hiesigen Zeitung zeigt an, daß sie für heute in die Unmöglichkeit versetzt sei, ihr Blatt erscheinen zu lassen. In Folge des Steigens des Rheins, wie es seit 1817 nicht mehr der Fall war, ist ihre Druckerei unter Wasser gesetzt.

Rom, 11. September. Vorgestern griff ein starker Trupp der Räuberbande aus unserer Umgegend einen Französischen Bagagewagen, der von Civitavecchia kam und, wie es scheint, eine Geldcasse mit sich führte, von allen Seiten an und plünderte ihn nach Entwaffnung der schwachen Escorte aus. Die Banditen sind zum Theil beritten und erstaunlich wählerisch bei ihrem Fange. Denn weder goldene Ringe noch Brillantnadeln und Uhren rühren sie an, sondern nur Geld. Auch andere bestätigen diese Beobachtung.

Palermo, 1. Septbr. Der Aetna setzt seine Verheerungen fort, und der Lavastrom wälzt seine feurigen Wogen nach der fruchtbarsten Gegend unter dem weithin tönenden Donner der Auswürfe, dem Brausen des Lavastroms, dem Geprassel der brennenden Bäume voll Früchte, oder der Reben voll Trauben — und dem Jammer der Einwohner, die Alles unwiederbringlich verlieren. Herzbrechend ist die Verzweiflung dieser Unglücklichen, welche, mit ihren Kindern im Arm oder an der Hand, der Vernichtung der Früchte ihres mehrjährigen angestrengten Fleißes (die Bewohner jenes Bezirks werden weit und breit als fleißig und ordnungsliebend gekannt) händeringend zusehen, während die Lava bald auch ihre Wohnungen erreichen wird. Man eilt ihnen zu Hilfe, allein welche Hilfe wäre wohl hinreichend für solchen Verlust und solchen Jammer?

Paris, 18. September. In der Complottsache der Straße der Reineblanche sind sämmtliche Theilnehmer heute zu 15 Monaten bis 3 Jahren Gefängniß und außerdem Jeder zu 500 Fr. Geldbuße und längerer oder kürzerer Polizei-Aufsicht verurtheilt worden. — Die Gemeinderaths-Wahlen in Straßburg haben, nachdem das erste Skrutinium resultatlos geblieben, einen Charakter kirchlicher Animosität angenommen.

Die Jesuiten gewinnen täglich mehr Einfluß in Frankreich. Die Kirchen-Provinz Lyon hat in der letzten Zeit so sehr an Bedeutung gewonnen, daß man sie in die Provinz von Toulouse und in die von Lyon getheilt hat. Der Pater Bon, bisher Director des Jesuitenklosters von Vals, ist zum Provinzial seines Ordens für Lyon ernannt worden.

London, 16. Sept. Die „Ibetra" hat heute eine Portugiesische Post mit Briefen aus Lissabon vom 9. d. überbracht. Die Journale von Porto haben in Folge der Aenderungen im Weinausfuhr-Tarif einen sehr heftigen Ton gegen die Regierung angeschlagen. Sie bedrohen das Leben und und das Eigenthum des Ministers des Innern, der große Besitzungen am Duero hat. Die Regierung dagegen hat durch ihr officielles Journal der Opposition zu wissen gegeben, daß sie gegen jeden Versuch zur Störung der öffentlichen Ruhe mit Entschiedenheit auftreten werde.

Pater Gavazzi hält gegenwärtig seine Predigten gegen den Papst im Norden Schottlands. Er soll in der letzten Zeit mehrere Einladungen erhalten haben, auch Irland zu besuchen.

Vermischtes.

Berlin. Das Haupt der Chinesischen Familie, die im Kroll'schen Locale zu Berlin die Aufmerksamkeit des großen Publicums erregt, erkrankte in diesen Tagen, wahrscheinlich in Folge der klimatischen Verhältnisse. Das Uebel bestand in einer fieberlosen, gastrisch-rheumatischen Affection, und gelang es dem behandelnden Arzte, Doctor Friedheim, schon nach wenigen Tagen, den Patienten durch Mittel,

die in bei uns gewohnten Dosen dargereicht wurden, wieder herzustellen. Bei dieser Gelegenheit wird vielleicht die Bemerkung nicht uninteressant sein, daß die Sitte, Hausärzte zu haben, auch in China wie bei uns üblich ist. Das sehr hohe Honorar wird aber dort den Hausärzten nur während des Wohlbefindens der Familie bezahlt, bei eintretenden Krankheiten jedoch in Abzug gebracht.

— Die schönste und wunderbarste der Erfindungen aus unserer Zeit ist sicherlich die Daguerre'sche, deren weitere Entwickelung noch gar nicht zu übersehen ist. In den letzten Wochen haben wieder drei Franzosen, ein Optiker, ein Chemiker und ein Lithograph (Lemercier), durch vereinte Bemühungen die Lithopotographie erfunden, d. h. die Kunst, durch das Licht selbst Abbildungen auf dem vorbereiteten Stein hervorzubringen und dieselben so zu fixiren, daß Abdrücke davon wie von jeder andern Zeichnung auf Stein genommen werden können. — Arago hat einen sehr günstigen Bericht über diese Erfindung erstattet, welche der Lithographie ein ganz neues Feld eröffnet.

Nicotine. Durch den Proceß Bocarme ist das starke Gift, welches der Taback enthält, Nicotine, allgemein bekannt geworden. Ein ausgezeichneter Französischer Chemiker, Malapert, hat seitdem eine große Anzahl von Versuchen angestellt, um zu ermitteln, wie viel Nicotine bei dem Rauchen in den Mund des Rauchers übergehe. Dabei hat er gefunden, daß das Rauchen um so unschädlicher ist, je trockner der Taback, weil das Tabaksgift sich beim raschen Brennen leichter verflüchtigt. Die Anwesenheit desselben giebt sich durch den unangenehmen Geschmack zu erkennen, welchen die letzte Hälfte einer Cigarre oder der Tabackrest in einer Pfeife erhält. Das Tabacksgift concentrirt sich da. Malapert räth deshalb keinen feuchten Taback zu rauchen und sich stets einer Pfeife zu bedienen, in welcher die Feuchtigkeit und mit ihr das Gift sich ansammeln kann; ferner eine Pfeife und eine Cigarre nur halb zu rauchen, d. h. so weit als sie vollkommen trocken sind. Er führt viele Beispiele an, in welchen das Nichtbeachten dieser Vorschrift sehr nachtheilige Folgen hatte, tröstet aber die Schnupfer mit dem Nachweise, daß sie von dem Tabacksgift, Nicotine, fast gar nichts zu fürchten haben.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Krongüter des Livländ. Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 Jahr oder mehre der Torg am 3. October und der Peretorg am 6 Oct. c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die erwaigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

Im Rigaschen Kreise: 1) Das Gut Wainsel mit 2 Höflagen, 377 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 230 Dess. Ackerland und 176 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Rujen Rahdenhof mit 2 Hoflagen, 539 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 3 Schenken, 177 Dess. Ackerland und 204 D. Heuschlag. — 3) Das Amt Schlock mit 677 m. Revisionsseelen, 2 Krügen, 5¼ D. Ackerland und 23 Dess. Heuschlag.

Im Wendenschen Kreise: 1) Das Gut Alt-Sakenhof mit 145 m. Revisionsseelen, 1 Schenke, 65 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Sohsenhof mit 159 m. Revisionsseelen, 1 Schenke, 58 D. Ackerland und 50 D. Heuschlag. — 3) Das Gut Klawekalu mit 246 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 55 Dess. Ackerland und 50 D. Heuschlag. — 4) Das Gut Stürzenhof mit 1 Hoflage, 217 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 115 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Strykenhof mit 219 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 51 Dess. Ackerland und 21 Dess. Heuschlag. — 6) Das Gut Marzenhof mit 1 Hoflage, 424 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 252 Dess. Ackerland und 149 D. Heuschlag.

— 7) Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 244 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 137 Dess. Ackerland und 75 D. Heuschlag.

Im Dörptschen Kreise: Das Gut Alt-Cassenitz mit 1 Hoflage, 367 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 2 Schenken, 135 D. Ackerland und 82 D. Heuschlag. — 2) Das Gut Neu-Kassenitz mit 488 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 137 Dess. Ackerland und 80 Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Klein-Kolküll mit 1 Hoflage, 294 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 97 D. Ackerland und 41 D. Heuschlag. — 4) Das Gut Alt-Nüggen mit 1 Hoflage, 168 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 112 D. Ackerland und 31 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Hahnhof mit 1 Hoflage, 1109 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 93 Dess. Ackerland und 89 Dess. Heuschlag. — 6) Das Gut Cawelecht mit 2 Hoflagen, 592 m. Revisionsseelen, 2 Krügen, 3 Schenken, 306 Dess. Ackerland und 200 D. Heuschlag. — 7) Das Gut Odenpaeh mit 1 Hoflage, 580 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 75 Dess. Ackerland und 102 Dess. Heuschlag.

Im Pernauschen Kreise: Das Gut Wolmarshof mit 1 Hoflage, 1202 m. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 2 Krügen, 2 Schenken, 347 Dess. Ackerland und 389 D. Heuschlag. Bis zur Regulirung.

Im Dörptschen Kreise: Das Gut Flemmingshof mit 1 Hoflage, 1480 m. Revisionss., 2 Mühlen, 4 Krügen, 1 Schenke, 320 Dess. Ackerland und 257 Dess. Heuschlag.

Riga, den 5. September 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 4931. Secretair A. Michaelis. 2

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Maurerarbeiten an sämmtlichen Kasernen vom 1. März 1853 bis dahin 1856 an den Mindestfordernden vergeben werden sollen und der desfallsige Torg auf den 25. d. Mts. angesetzt worden ist. Pernau, Quartier-Collegium, am 11. September 1852.

Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 91. Schmid, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Gummi-Arbeiten

verschiedener Art, werden gemäß prompter und reeller Bedienung verfertigt, im Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt, von

A. Rettl. 2

Das Leutholdsche Haus nebst Gartenplatz ist vom 19. October d. J. ab zu vermiethen.

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Fr. Beckmann. 3

Angekommene Schiffe.

71) Den 12. Sept.: Preuß. Schiff Martha, Capitain T. Seeger, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. — 72) Den 16.: Russ. Kitwas, O. Kevin, von Eknäs mit Eisenwaaren an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

68) Den 15. Septbr.: Schiff Charlotte, Capt. Matthews, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 69) Den 16.: Susanna, Findal, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C. — 70) Elisabeth, Abrams, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 12. bis zum 19. Sept.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Johanna Rosalie Usy. — Heinrich Woldemar Jürgens. — Carl Johannes Märtens. — Carl Samuel Schmidt. — Marie Elisabeth Fröhberg. — Reinhold Oscar Fiedler.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Friedrich Knoch und Anna Rosalie Golck. — Michael Freimann und Emilie Wilhelmine Scheel.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Demnach Einem Wohledlen Rathe von Einem Löblichen Quartier-Collegio berichtet worden ist, daß auf die Repartition zur Bestreitung der Militairbequartierungskosten pro 1852 annoch 1967 Rbl. 22 Kop. S. M. rückständig sind, wodurch nothwendig Störungen in den Verpflichtungeu des genannten Collegii entstehen müssen, so werden alle diejenigen, welche ihre Beiträge zur Quartier-Casse für das Jahr 1852 noch nicht berichtigt haben, desmittelst angewiesen, selbige nicht später als innerhalb sechs Wochen a dato dieser Publication bei dem Quartier-Collegio einzuzahlen, hinkünftig aber diese Abgaben sogleich beim Empfange der Quartierzettel zu berichtigen. Gegen die Säumigen wird, bei Nichtbeobachtung der hier präfigirten Zahlungsfristen, unfehlbar mit der Execution verfahren werden.

Pernau, Rathhaus, den 16. September 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H: Tiling.

(No. 2313.) Schmid, Secrt.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 37. 1852.

Sonnabend, den 13. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 3. September. In voriger Woche wurde der Fußboden der hieſigen in der Mitte der Stadt befindlichen Lettiſch-evangeliſch-lutheriſchen Sr. Johannis-Kirche 6 Fuß tief aufgegraben, behufs der Legung eines Fundaments zum Stützpunkt der Säulen, welche das vergrößerte Orgelchor tragen ſollen. Man fand in dieſer Tiefe eine Anzahl Särge mit Leichen, von denen der größte Theil bei der Berührung in Staub zerfielen, aber drei Leichen hatten in ihren Särgen der Verweſung widerſtanden. Zwei Leichen, eine männliche und weibliche, hatten ein vollſtändiges mumienartiges Anſehen von dunkelbrauner Farbe, Haut und Fleiſch war eingetrocknet und hart, das Haar deutlich. Die dritte weibliche Leiche, der Größe nach in einem Alter von funfzehn bis ſechszehn Jahren beerdigt, hatte der natürlichen Verweſung bis zu dem Grade widerſtanden, daß das Fleiſch, obwohl auch bräunlich, trocken und hart, noch die natürlichen Formen vollſtändig zeigte, und ſogar den lieblichen Ausdruck des Geſichts noch deutlich erkennen ließ. Von der Kleidung des Körpers war keine Spur ſichtbar, nur der Kopf zeigte die weiße Hülle eines Häubchens, die bei der Berührung ſogleich in Staub zerfiel; dagegen waren die Handſchuhe unverſehrt und zeigten noch die über die Finger hinausgehenden hohlen Spitzen. Ferner hatte das ſchwarze Woll-Krepp-Band des Häubchens unter dem Kinn der Vermoderung vollkommen widerſtanden, und ebenſo ein ſchwarzes wollenes um die Mitte des Körpers geſchlungenes Band. Da ſeit hundert Jahren keine Leiche mehr in dieſer Kirche beerdigt worden iſt, ſo dürfte dieſer Fall wohl zu den merkwürdigſten Erſcheinungen bei der Verweſung gehören. Die Leichen wurden wenige Fuß von der alten Ruheſtätte wieder dem Schooß der Erde übergeben. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 28. Aug. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civil-Reſſort vom 20. Auguſt iſt der Arzt 1. Abth. in Pernau Enmann zum Titulairrath befördert worden.

St. Petersburg, 1. September. Am 26. Auguſt fand das fünfundzwanzigjährige Jubiläum Sr. Erlaucht des Herrn General-Adjutanten, Generals von der Cavallerie, Fürſten Alexander Iwanowitſch Tſchernyſchew als Leiter des Kriegsminiſteriums ſtatt.

St. Petersburg, 2. Sept. Ihre K. Hoh. die Großfürſtin Katharina Michailowna und Deren erhabener Gemal, Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, geruhten am 29. Auguſt von Ihrer Reiſe ins Ausland nach Peterhof zurückzukehren.

Se. Kaiſerl. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg geruhten am 27. Aug. von Moskau abzureiſen und Tags darauf in St. Petersburg einzutreffen.

Am 27. Auguſt verſchied in Peterhof, nach ſchwerer und langwieriger Krankheit, im Alter von 77 Jahren, der Miniſter des Kaiſerlichen Hofes, General-Feldmarſchall Fürſt Peter Michailowitſch Wolkonski.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Das allgemeine Tagesgespräch ist hier der gestern zur Entscheidung gekommene Tomaschek'sche Prozeß. Franz Tomaschek aus Böhmen, in Kopenhagen ansässig, kaufte sich 1845 bei der Kopenhagener Lebensversicherungsgesellschaft mit 1000 Reichs-Bankthalern ein, und 1848 in den Londoner Globe ebenfalls mit 1000 Pf. St. Wenige Monate darauf besuchte er seinen hier lebenden Bruder Anton Tomaschek, einen Schneider. Kurze Zeit darauf meldete Letzterer den Tod seines Bruders an; die Hausgenossen desselben glaubten, Franz sei gestorben, und ein Sarg wurde mit dem gewöhnlichen Gepränge nach dem katholischen Kirchhof gebracht und eingescharrt. Dies Alles war mit den erforderlichen Beglaubigungen erfolgt. Anton brachte einen mit Doctor Meyer unterzeichneten Todtenschein bei, und der Clerus registrirte den Sterbefall, und stellte auch seinerseits den von Anton begehrten kirchlichen Todtenschein aus. Dieser wurde mit einer polizeilichen von Lieutenant Schloepke gezeichneten und einem verwischten Polizeistempel versehenen Beglaubigung von Anton zur Erhebung der Versicherungssummen nach Kopenhagen geschickt. Auf einmal erscholl bald darauf das Gerücht: Tomaschek sei in Böhmen verhaftet und werde nach Berlin gebracht. Es geschah auch. Die Ausgrabung des Sarges ergab, daß sein Inhalt Stroh, ein Plättbrett und ein mit Gänsedärmen umwickeltes Bügeleisen gewesen war. In der Voruntersuchung waren beide Tomaschek des Betruges geständig, und nannten als Mitschuldigen den Wundarzt Kunze, der ebenfalls gestand, der Namensfälschung schuldig zu sein. Er war mit 50 Thalern bestochen. Verschiedene in der Sache selbst nicht wesentliche Widersprüche machten den Aufschub der Prozeß-Verhandlung nöthig, da in Kopenhagen noch Vernehmungen vorzunehmen waren. Gestern war die öffentliche Verhandlung, welche herausstellte, daß Franz Tomaschek mit dem Plane zu seinem Betruge nach Berlin gekommen, daß die Namens-Unterschrift des Polizei-Lieutenants ebenfalls gefälscht war, und welche mit der Verurtheilung der drei Angeklagten endete. Sie haben jeder dreijährige Strafarbeit zu verbüßen, jeder 15,333 Thaler 10 Sgr. Geldbuße zu erlegen und im Vermögensunfall, und zwar die beiden Tomaschek jeder fünfjährige und Kunze vierjährige Strafarbeit zu tragen; dieser ist auch seiner Praxis als Wundarzt erster Classe, so wie aller öffentlichen Aemter, auf immer für verlustig erklärt. Den Fremdling trifft nach überstandener Strafzeit Landesverweisung, die beiden Andern achtjährige polizeiliche Beaufsichtigung.

Die ungemeine Thätigkeit, welche in letzterer Zeit die Irvingianer entwickeln, hat den Cultusminister veranlaßt, den Oberpräsidien den Befehl zugehen zu lassen, Berichte über die Wirksamkeit dieser und anderer religiöser Secten einzusenden, und diese zu überwachen. Wenn auch nicht zu befürchten ist, daß sie, gleich den freien Gemeinden, zu politischen Tendenzen übergehen werden, so erscheint es doch zweckmäßig, sie nicht aus dem Auge zu lassen. Besonders haben die Irvingianer in den Provinzen Preußen, Schlesien und Pommern viele Verbreitung gefunden. Auch in Berlin ist die Zahl der Irvingianer im Zunehmen, und es gehören viele Personen der höheren Stände zu ihnen (u. A. auch der Chef-Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Assessor Wagner).

Berlin, 12. September. Wenngleich die Krankheits-Erscheinungen unter den Arbeitern an der Ostbahn noch nicht als Cholera anzusehen sind, so hat der Handels-Minister doch sofort die umfassendsten Maßregeln getroffen, um dem etwaigen Ausbruch der Krankheit auf das Kräftigste entgegenzutreten. Nicht nur sind eine Anzahl jüngerer Aerzte dorthin abgegangen, sondern es werden auch an einzelnen Punkten der Bahnstrecken jetzt Cholera-Hospitäler angelegt, deren Leitung jene Aerzte übernehmen. In den östlichen Provinzen, die von der Cholera heimgesucht werden, ist großer Mangel an Aerzten, und es sind in der letzten Zeit mehrfach hiesige Aerzte zur Aushilfe begehrt worden.

Oesterreich.

Wien, 6. Septbr. Die Kloster-Reform-

frage steht jetzt auf dem Punkte des Abschlusses. Auf Grund der zur Erledigung derselben von Rom aus gemachten Vorlage wird mit der Reform der einzelnen Klöster der Reihe nach begonnen und dieselbe zuerst bei den Benediktinern und Franziskanern durchgeführt werden. Die Einrichtungen der Klöster sollen laut jener Vorlage auf die ursprünglichen Kloster-Regeln zurückgeführt und alle Neuerungen, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen haben, wieder beseitigt werden. Die von dem Papste eingesetzten Klostervisitatoren: Der Fürst-Erzbischof von Prag und der Bischof von Graz haben über die Durchführung der Reformen in diesem Sinne und darüber zu wachen, daß keine Abweichung von den Regeln eines jeden einzelnen Klosters ohne Päpstliche Genehmigung gestattet werde.

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 6. September. Die Cholera hat nun auch die Oesterreichische Gränze überschritten und ist in einigen Orten des Krakauer Gebiets mit einer Heftigkeit aufgetreten, die sie nur bei ihrem ersten Erscheinen in Europa 1830 hatte und welche ganz die ursprüngliche Asiatische Wildheit dieser Seuche charakterisirt.

Italien.

Palermo, 24. August. Ueber den neulichen Ausbruch des Aetna am 20. August berichten Englische Blätter: „Die Lava nahm eine nördliche Richtung, so daß man besorgte, daß die Dörfer Zafarana und Giare ihren Untergang gefunden. Einige Engländer, worunter auch mehrere Damen, befanden sich gerade zu Catania und geriethen bei Ersteigung des Berges, um das großartige Naturspiel mit anzusehen, in wahre Lebensgefahr. Sie waren spät Nachts aufgebrochen, um bei Tagesanbruch auf dem Berggipfel anzukommen. Unterwegs aber erhob sich ein starker Wind, der so stürmisch wurde, daß die Führer ihnen selbst den Rath gaben, von ihrem Vorhaben abzustehen und zurückzukehren; die Reisenden weigerten sich aber dessen. Der Wind wurde jetzt orkanähnlich und der Berg erzitterte. Als die Wanderer auf ihren Mauleseln gerade einen Engpaß hinaufritten, wurden sie sämmtlich durch den Orkan mit ihren Maulthieren zu Boden geschleudert. Sie rollten in die Lava herab, während kaum 100 Schritte davon der Berg Feuer spie. Sie suchten unter einem alten Lavablock Zuflucht vor dem Orkan und den sie umwirbelnden Staubwolken. Zum Glück für sie blies der Wind die erstickenden Dämpfe nach der entgegengesetzten Seite zu, sonst hätten sie unvermeidlich ersticken müssen. Der Hauptausbruch fand an dem Fuße des Kegels statt, welcher Krater Colossi heißt; an andern Punkten öffneten sich kleinere Krater, deren Lava den Berg hinunter zusammenfloß. Als der Tag angebrochen, brach eine neue Eruption los, und erschütterte den Berg in seinem Innersten. Mit Mühe kamen die verwegenen Touristen nach Nicolosi zurück. In der Nacht des 24. August spie der Vulkan noch Feuer, und man besorgt, daß er schreckliche Verheerungen angerichtet.

Frankreich.

Lyon, 5. September. In allen Theilen des mittäglichen Frankreich werden jetzt Vorbereitungen für die Aufnahme des Präsidenten getroffen. Abordnungen der Gemeinde- und der Departementalräthe begeben sich nach den Städten, die zu Haltpunkten von dem Staatsoberhaupte ausersehen worden. Man wird die Huldigungen und Bitten mündlich darbringen, die in der letzten Zeit schriftlich an den zukünftigen Kaiser gerichtet worden. Ungeheure Summen sind überall bewilligt worden, um Feste zu veranstalten, welche des Mannes würdig, der jetzt von der ganzen Presse als der Retter und der Schutzgeist des Vaterlandes dargestellt wird. Selbst in der Vendee huldigt man jetzt dem Corsischen Erben und vergißt der frühern Treue für das bourbonische Königshaus (?). Larochejacquelin's Umsatteln steht nicht vereinzelt da. Selbst Freunde des Herrn Berryer, die seither seine politischen Geschäftsführer in Marseille waren, schließen sich dem jetzigen Herrscher an. Die politische Ueberzeugung wechselt in Frankreich, wie der Cours der Staatspapiere und der Eisenbahn-Actien.

Großbritannien und Irland.

London, 4. September. In England herrscht nicht geringe Angst wegen einer neuen

Heimsuchung der Cholera. Auf dem morastigen drei Kirchspiele enthaltenden Eilande Axholm, welches in der Grafschaft Lincoln die Flüsse Trent, Ilde und Dun bilden, desgleichen in dem benachbarten Thorn in Nord Yorkshire, ebenfalls auf Marschland gelegen, sind, dem „Lincolnshire Chronicle" zufolge, mehrere Erkrankungen mit den Symptomen der Asiatischen Cholera und mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

London, 8. September. Die Gesundheits-Commission hat wieder eine, für den guten Ruf Englischer Solidität nicht angenehme, Entdeckung gemacht. Die gewissenlose und mörderische Verfälschung von Thee, Kaffee und Cichorien in London ist längst nachgewiesen worden; auch der Essig in London wird mit tüchtigen Dosen Gift verschärft. Wahrscheinlich bauen die Fabrikanten auf die Unverwüstlichkeit des Englischen Magens. Die Commission hat in dem ganzen weiten London einen ehrlichen Essigfabrikanten gesucht, und richtig einen Einzigen gefunden. Potts u. C. (dies ist eine amtlich festgestellte Wahrheit), eine 150 Jahre alte, altmodische und wenig bekannte Firma in Southwark, ist die einzige Fabrik, die es bisher verschmäht hat, ihren neueren Mitbewerbern nachzueifern. Ihr Essig ist nicht saurer, als er gerade sein muß, aber er enthält auch keinen Tropfen — Vitriol.

Ein Herr D. S. Brown will ein Dampfschiff von ganz neuer Bauart herstellen, welches binnen 48 Stunden den Atlantischen Ocean zwischen Liverpool und Newyork überfliegen und zur Fahrt nach Ostindien nicht mehr als 14 Tage brauchen soll. Dabei würde es den Passagieren die Seekrankheit ersparen und von Wind und Wellen unabhängig sein. Das „Mining Journal" giebt eine umständliche Beschreibung des Modells und bespricht den Plan als ein ernstes und hoffnungsvolles Unternehmen.

Neueste Post.

Berlin, 14. Sept. Se. Maj. der König geruhten heute Mittag um 2 Uhr Allerhöchst den Erzbischof von Paris, Monsignore Sibour, in Potsdam durch Se. Excellenz den Minister-Präsidenten Freih. von Manteuffel vorstellen zu lassen, und sodann zur Königl. Tafel zu ziehen.

Gestern hatte der hiesige Französische Gesandte, Hr. v. Varennes, zu Ehren des Erzbischofs von Paris, Monsi. Sibour, ein Diner veranstaltet, welchem außer anderen hiesigen Staatsmännern auch der Minister-Präsident Herr v. Manteuffel beiwohnte. Der Erzbischof befindet sich in Begleitung zweier General-Vicare, von denen der eine ein Elsasser ist. Von hier begiebt sich derselbe nach Köln. Der Zweck der Reise des Herrn Erzbischofs durch Deutschland dürfte insofern nicht gänzlich der Politik fern liegen, als derselbe von dem Präsidenten der Republik beauftragt sein möchte, die Stimmung der katholischen Geistlichkeit Deutschlands und der Deutschen Nation überhaupt in Bezug auf das gegenwärtige Regiment in Frankreich zu erforschen. Monsi. Sibour dürfte indessen sich nicht in der Lage befinden, dem Präsidenten der Republik in dieser Beziehung sehr erfreuliche Nachrichten zu überbringen, da er sich in Deutschland überzeugt haben wird, daß die öffentliche Meinung der Politik vom 2. Decbr. entschieden abgeneigt ist. Wenn auch ein Theil zugiebt, daß die gegenwärtige Ruhe in Frankreich dem Präsidenten der Republik zu verdanken ist, so ist es indessen bei der Deutschen Nation nicht in Vergessenheit gekommen, auf welche Weise diese Ruhe in Frankreich erlangt worden ist.

Rom, 4. September. Dem nun auch im Gebiete des Römischen Kirchenstaates immer mehr überhand nehmenden Banditenwesen gegenüber hat sich unsere Regierung zur Ergreifung der kräftigsten Maßnahmen genöthigt gesehen. Nicht Postreisende allein sind gefährdet, kein Wanderer wagt mehr ohne Gefährten die Straße zu ziehen; in Ortschaften gebirgiger Gegenden, wo keine Polizeisoldaten stehen, schalten die Banden nach Belieben. Deshalb sind alle zwischen Rom und Civitavecchia, Viterbo, Civitacastellana gelegenen Gegenden in Belagerungszustand erklärt, dessen Aufrechthaltung vorzüglich die Französischen Truppen, doch im Vereine mit den Päpstlichen, übernahmen. Da die Räuber gewöhn-

lich in Jägerkleidung umherstreifen, so verbot ein gestriger Erlaß des General-Directoriums der Römischen Polizei allen Jagdleuten, sich innerhalb der bezeichneten Gränzen mit Flinten oder Waffen erblicken zu lassen. Die Soldaten-Patrouillen sind angewiesen, jeden ihnen vorkommenden Bewaffneten niederzuschießen. Gestern wurde ein Römisches Dragoner-Piquet von einer überlegenen Zahl Räuber auf einem buschigen Terrain bei Palo hinterrücks angegriffen. Nach Rom zurückkehrend führte es acht leere Pferde, deren Reiter schwer verwundet oder getödtet waren.

Paris, 5. September. Die Anzahl der Departementalräthe, die sich nach den Zergliederungen des „Journals des Debats" für die Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums ausgesprochen haben, ist genau zwei Drittheile der Gesammtzahl (58 gegen 28), also stark genug, damit der Senat den Volkswillen für Herstellung des erblichen Kaiserthums daraus ersehe. Erwägt man ferner, daß die 28 andern Departements, die ihre Zufriedenheit mit dem seit dem 2. December Geschehenen und ihren Dank dafür ausgedrückt, falls sie, was allerdings nicht unwahrscheinlich, Gegner einer Kaiserlichen Restauration sind, doch keinen Widerwillen dagegen auch nur leise angedeutet haben, so kann man, insofern man überhaupt diesen durch Minoritätswahlen zu Stande gekommenen Versammlungen einen moralischen Werth beimißt, nicht läugnen, daß dieselben entschieden für die letzte und unausbleibliche Umwandlung der Republik gestimmt sind. Dieselbe wird daher für den künftigen December mit keiner geringeren Bestimmtheit als der Jahreswechsel erwartet; denn zu den Manifestationen der Landräthe werden noch die Petitionen, die ohnehin auf vielen Punkten und mit Erfolg schon begonnen, ihr Gewicht in die Wagschale werfen; schon jetzt haben mehrere Bezirksräthe, welche in ihrer ersten Session schon kaiserrüchtig genug sich geäußert hatten, die in ihren Bezirken um sich greifende Petitionsbewegung zum Anhaltspunkt eines abermaligen, noch entschiedeneren Ausdrucks für den Aufbau des erblichen Kaiserthrons genommen. Daß die Reise des Präsidenten durch das südliche Frankreich, wo Präfecten und sämmtliche Beamte für eine begeisterte Aufnahme bereits sehr thätig sind, der Petitionsbewegung keinen geringen Vorschub leisten werde, versteht sich von selbst. Was diese Thätigkeit der Beamten betrifft, so erfährt man, daß in Lyon und St. Etienne prachtvolle Triumphbögen vorbereitet werden, welche die Ueberschrift tragen: „Wiederherstellung des Kaiserreichs!" Nachrichten aus Frohsdorf zufolge wird der Graf von Chambord im Namen der gesammten Königlichen Familie ein Manifest an die Nation erlassen und eine Verwahrung bei den Europäischen Mächten einlegen gegen das Kaiserreich, sobald dasselbe hergestellt sein wird.

Paris, 8. September. Der „Constitutionnel" enthält einen längern Artikel über die Preußisch-Oesterreichische Zollfrage, der von dem Secretair der Redaction unterzeichnet ist, das heißt, aus dem Ministerium des Auswärtigen herrührt. Der Zweck dieses Artikels ist offenbar kein anderer, als der, zu beweisen, daß der Eintritt Oesterreichs in den Deutschen Zollverein für den Handel Frankreichs vom größten Nachtheil sein würde, und zum Belege wird die folgende wichtige Statistik gegeben. Der Zollverein führt in Frankreich ein: für 90 Mill. 719,015 Frcs., und Frankreich exportirt dagegen nach dem Zollverein für 94 Mill. 355,083 Frcs. Oesterreich hingegen importirt nach Frankreich nur für 21 Mill. 292,269 Fr., und Frankreich führt nach diesem Lande nur aus: für 17 Mill. 716,692 Fr. Dazu würde der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein die Folgen haben, daß in vielen Artikeln, und namentlich in Seide und Wein, Frankreich an Oesterreich einen gefährlichen Rival auf dem Markte erhielt, wo es jetzt von Oesterreich wenig oder gar keine Concurrenz erleidet. Aus Allem diesem folgt also, daß Preußen in seiner Handels-Politik auf die Unterstützung, oder, besser gesagt, auf die Sympathieen Frankreichs zählen kann.

Paris, 11. Sept. Kein einziger Redacteur ist zur Begleitung des Präsidenten auf seiner bevorstehenden Reise zugelassen. Den

Journalen werden hierüber täglich amtliche Depeschen mitgetheilt werden.

Der Cher-Präfect hat zur bevorstehenden Reise des Präsidenten der Republik eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: „Die Bevölkerungen aller Gemeinden werden für den 14. und 15. September in Bourges zusammenberufen. Nach der Ankunft des Prinzen werden sich die Bevölkerungen auf der Promenade zusammenfinden, wo ein Feuerwerk abgebrannt und die ganze Nacht getanzt, gespielt und illuminirt wird. Für jeden der 29 Kantone wird ein Pfahl eingeschlagen werden, um den sich die Bevölkerungen nebst ihren Maires und Gemeinderäthen am 15. Morgens sammeln. Fahnen und Flaggen werden an die verschiedenen Gemeinden vertheilt werden. Nach der Revue über die Truppen und National-Garden werden die Bevölkerungen vor dem Prinz-Präsidenten vorbeidefiliren. An der Spitze eines jeden Kantons werden die Maires marschiren, dann kommen die Nationalgarden und zuletzt die Bevölkerungen."

Im Elsaß circulirt folgende an den Senat gerichtete Bittschrift: „Die Unterschriebenen nehmen sich die Freiheit, Ew. Herrlichkeit um den Erlaß eines Senats-Beschlusses zu Gunsten des erblichen Kaiserreichs, mit Louis Napoleon an der Spitze, zu ersuchen."

Paris, 13. Septbr. Der gestrige „Moniteur" commentirt die eingegangenen Generalraths-Adressen, und constatirt das allgemeine Verlangen nach Stabilität, ohne das Geringste über das Kaiserthum zu erwähnen.

Madrid, 5. Sept. Den General-Capitainen von Andalusien ist die Weisung zugegangen, ihre Provinzen in Belagerungszustand zu stellen, wenn die dort immer mehr um sich greifenden Räubereien dies erheischen. Zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavallerie sind aus Katalonien und Kastilien dorthin aufgebrochen, um mit den in Andalusien bereits stehenden Truppen und Guardias Civiles gemeinschaftlich gegen die Räuber zu operiren. Diese treiben jetzt mehr Unfug, als in den Tagen des berüchtigten Jose Maria; weder Posten noch Eilwagen sind jetzt mehr sicher, und selbst die Fußgänger werden von den Räubern beraubt und erschlagen. Am traurigsten sieht es in der Provinz Ronda aus, die mit ihren vielen Schluchten und Höhlen den Banditen der sicherste Schlupfwinkel ist. Andalusien bietet uns jetzt das Schauspiel, daß ungefähr 10,000 Mann Truppen gegen 200 Räuber zu Felde ziehen müssen. Selbst der Herzog von Montpensier, der neulich incognito nach Sevilla gereist war, lief große Gefahr, von den Räubern aufgefangen zu werden, als er nach San Lucas zurückfuhr. Die Banditen hatten kurz vorher einen mit Extrapost reisenden Engländer rein ausgeplündert und dann erschossen. Der Herzog sah den Unglücklichen noch in seinem Blute schwimmen; Postillon und Kammerdiener waren an der Wagendeichsel festgebunden.

London, 9. Sept. Das „Jewish Chronicle" (d. h. die jüdische Chronik) meldet: vorigen Mittwoch ward in der Mechanics Institution, Gould-Square, eine zweite Berathung gepflogen über den Plan, Palästina wieder in den Besitz der Juden zu bringen. Der wärmste und einmüthigste Eifer zeigte sich für diese heilige Sache, und man beschloß nächstens eine öffentliche Versammlung aller Freunde dieses Plans zu halten, und die zweckmäßigsten Mittel seiner Verwirklichung zu ergreifen. Namhafte Summen sind bereits zu diesem Ende gezeichnet.

London, 11. Sept. Auf der Sheffield-Lincolnshire-Bahn ereignete sich Mittwoch Abend ein entsetzlicher Unfall. Der Zug kam aus dem Geleise und die Locomotive stürzte über einen 50 Fuß hohen Damm hinab. Ein Conducteur und ein Locomotivführer blieben auf dem Platz; jener brach, wie es scheint, beim Sturz das Genick und war augenblicklich todt, dieser lag eine Stunde lang, mit brennenden Beinen und halb zerschmettert, unter dem Feuerkasten und war noch bei Besinnung, als man ihn aus dieser furchtbaren Lage erlöste. Der Arme starb erst Donnerstag Abend unter den schrecklichsten Qualen. Eine große Anzahl von Passagieren wurde mehr oder minder leicht verwundet.

London, 15. Septbr. Der Herzog von Wellington ist gestern Nachmittag um halb 4

Uhr zu Walmer Castle bei Dover gestorben. Seine Gnaden fühlten sich erst seit gestern Morgen krank.

Vermischtes.

London. Ein excentrischer Mann, namens Neild, der vorige Woche, 70 Jahr alt, in Ashford (Kent) starb, setzte zur Universalerbin seines Vermögens, das auf 500,000 Pfd. S. geschätzt wird, die — Königin ein.

London. In der technischen Welt macht jetzt eine neue Art von Ziegeln, aus Coke angefertigt, Aufsehen, welche mit einem Glasfirniß an den Seiten nur 8 Shill. das Tausend, d. h. ein Drittel vom Preise der Thonziegel, kosten. Die Zuthat wird in eine Eisenform gegossen und schwillt, durch Carbonisation, so in derselben an, daß sie sie ausfüllt. Feuerfest werden sie durch Muriat von Alaun gemacht. Der Glasüberzug wird durch Glaspulver hergestellt, welches an einem Firnißanstrich haftet und dann mit den Ziegeln gebrannt wird. Sie sind vollkommen wasserdicht und können in jeder beliebigen Farbe geliefert werden.

— Durch die Trockenlegung des Harlemer Meeres, welche jetzt ihrer Vollendung entgegengeht, sind die Trümmer und Ruinen der durch ein merkwürdiges Natur-Ereigniß zerstörten Städte und Dörfer schon sichtbar. Das Harlemer Meer entstand nämlich durch einen gewaltigen Sturm im Jahre 1539, welcher die Deiche wegriß und viele Hunderte Quadratmeilen Landes mit Wasser bedeckte. An einer Stelle fand man einen sehr großen Haufen menschlicher Knochen, und nach einer vorhandenen topographischen Karte vom Jahre 1513 stand daselbst die Stadt Nieuweinkerk, welche mit ihren sämmtlichen Einwohnern von dem heranstürmenden Elemente plötzlich verschlungen wurde.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Krongüter des Livländ. Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 Jahr oder mehre der Torg am 3. October und der Peretorg am 6 Oct. c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwaigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

Im Rigaschen Kreise: 1) Das Gut Wainsel mit 2 Hoflagen, 377 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 230 Dess. Ackerland und 176 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Rujen Rahdenhof mit 2 Hoflagen, 539 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 3 Schenken, 177 Dess. Ackerland und 204 D. Heuschlag. — 3) Das Amt Schlock mit 677 m. Revisionsseelen, 2 Krügen, 5¼ D. Ackerland und 23 Dess. Heuschlag.

Im Wendenschen Kreise: 1) Das Gut Alt-Sakenhof mit 145 m. Revisionsseelen, 1 Schenke, 65 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Sohsenhof mit 159 m. Revisionsseelen, 1 Schenke, 58 D. Ackerland und 50 D. Heuschlag. — 3) Das Gut Klawekalu mit 246 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 55 Dess. Ackerland und 50 D. Heuschlag. — 4) Das Gut Stürzenhof mit 1 Hoflage, 217 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 115 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Strykenhof mit 219 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 51 Dess. Ackerland und 21 Dess. Heuschlag. — 6) Das Gut Marzenhof mit 1 Hoflage, 424 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 252 Dess. Ackerland und 149 D. Heuschlag. — 7) Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 244 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 137 Dess. Ackerland und 75 D. Heuschlag.

Im Dörptschen Kreise: Das Gut Alt-Cafferitz mit 1 Hoflage, 367 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 2 Schenken, 135 D. Ackerland und 82 D. Heuschlag. — 2) Das Gut Neu-Kafferitz mit 488 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 137 Dess. Ackerland und 80 Dess. Heuschlag. — 3) Das

Gut Klein-Koikül mit 1 Hoflage, 294 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 97 D. Ackerland und 41 D. Heuschlag. — 4) Das Gut Alt-Rüggen mit 1 Hoflage, 168 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 112 D. Ackerland und 31 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Hahnhof mit 1 Hoflage, 1109 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 93 Dess. Ackerland und 89 Dess. Heuschlag. — 6) Das Gut Cawelecht mit 2 Hoflagen, 592 m. Revisionsseelen, 2 Krügen, 3 Schenken, 306 Dess. Ackerland und 200 D. Heuschlag. — 7) Das Gut Odenpach mit 1 Hoflage, 580 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 75 Dess. Ackerland und 102 Dess. Heuschlag.

Im Pernauschen Kreise: Das Gut Wolmarshof mit 1 Hoflage, 1202 m. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 2 Krügen, 2 Schenken, 347 Dess. Ackerland und 389 D. Heuschlag. Bis zur Regulirung.

Im Dörptschen Kreise: Das Gut Flemmingshof mit 1 Hoflage, 1480 m. Revisionss., 2 Mühlen, 4 Krügen, 1 Schenke, 320 Dess. Ackerland und 257 Dess. Heuschlag.

Riga, den 5. September 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 4931. Secretair A. Michaelis. 3

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Maurerarbeiten an sämmtlichen Kasernen vom 1. März 1853 bis dahin 1856 an den Mindestfordernden vergeben werden sollen und der desfallsige Torg auf den 25. d. Mts. angesetzt worden ist. Pernau, Quartier-Collegium, am 11. September 1852.

Quartierherr C. Höflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 91. Schmid, Notr. 3

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der hiesige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. und 23. September stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Sept. 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1016. A. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein junger schwarzer Vorstehhund hat sich in einem Hause hierselbst eingefunden; der Eigenthümer desselben erhält nähere Auskunft in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und alle mein Fach betreffende Bestellungen und Reparaturen, auch auf Thurmuhren, annehme. Meine Wohnung ist in der Nicolaistraße im Hause des Herrn Müller, vis-à-vis der Grimmschen Apotheke. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

A. Haase, Uhrmacher aus Reval.

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Keller, Kiete und Holzschauer, vom 1. October ab zu vermiethen.

Wittwe Petersen. 2

Angekommene Schiffe.

68) Den 5. Sept.: Engl. Schiff Susanna, Capt. J. Findal, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 69) Den 6.: Engl. Charlotte, A. Matthews, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 70) Hannöv. Elisabeth, J. Abrams, von Bergen mit Heeringen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

67) Den 11. Sept.: Schiff Frigga, Capt. Lindström, mit Roggen nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 5. bis zum 12. Sept.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Eduard Johann Riesmann. — Peter Johann Mittenson.

Verstorben. St. Elisabeth's-Kirche: Axel Lepni, alt 31 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 36. 1852.

Sonnabend, den 6. Septbr.

OMA ÕPIK

Inländische Nachrichten.

Riga, 30. Auguſt. Vor ungefähr 14 Tagen hat die Einrichtung des Allerhöchſtgenehmigten elektro-magnetiſchen Telegraphen, welcher Bolderaa (am Ausfluſſe der Düna) mit Riga, reſp. dem Local der neuen Börſe, in Verbindung ſetzen ſoll, durch den auf dieſem Gebiet europäiſch berühmten Herrn Siemens begonnen. Die Legung der Drähte nahm in Bolderaa ihren Anfang und hat ſich heute der Stadt 12 Werſt bis zum hohen Damm genähert, ſo daß noch ungefähr 4 Werſt zu legen ſind. Der Kupferdraht liegt in einer Kautſchukhülle, die mit einem Bleiüberzug umgeben iſt, drei Fuß unter der Erde. Die Fortführung geht auf dem linken Dünaufer bis gegenüber Haſenholm, und wird von dort durch vier 140 Fuß hohe Maſten, von denen zwei auf den beiden Dünaufern und zwei auf den Ufern des Holms ſtehen, oberirdiſch über die Düna an das Ende der Hanfambarren auf dem rechten Ufer geleitet, von wo die Verbindung durch die Jacobspforte und Jacobsſtraße einſtweilen in das neben dem noch im Bau befindlichen Börſengebäude ſtehende Haus des Hrn. Conſul Schepeler geführt wird. Dieſer Telegraph iſt nach dem neueſten Syſtem und den zweckmäßigſten, von Herrn Siemens erfundenen Einrichtungen conſtruirt, druckt die gemachten Mittheilungen unmittelbar auf der Station ſelbſt ab und zeichnet ſich durch die Seltenheit des 2000 Fuß langen oberirdiſchen Uebergangs über den Strom vor ähnlichen Einrichtungen aus. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 19. Aug. Die „Gouvernements-Zeitung von Penſa“ meldet: Eine Feuersbrunſt in Saransk hat den größten und beſten Theil der Stadt zerſtört. Die Kathedrale, das Mönchkloſter, mehrere Pfarrkirchen, der Kaufhof, die ſchönſten Häuſer des Adels, der Beamten, der Kaufleute und Bürger wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer brach an einem drückend heißen Tage aus und griff, vom heftigen Sturme angefacht, mit ſolcher Geſchwindigkeit um ſich, daß es nicht nur unmöglich war die Häuſer zu retten, ſondern, daß auch Niemand etwas bergen konnte. Alle auf den großen Platz hinausgetragenen Sachen wurden von den Flammen verzehrt. Als Se. Majeſtät der Kaiſer von dieſem Unglücke in Kenntniß geſetzt waren, haben Höchſtdieſelben den Verunglückten eine Unterſtützung von 5000 Rbln. S. zu überſenden geruht, welche an Ort und Stelle von dem Generalmajor von der Suite Sr. Kaiſerlichen Majeſtät, Fürſten Golitzyn 3., vertheilt wurde. Bis zum 6. Auguſt waren bei dem in Saransk eingeſetzten Unterſtützungs-Comitee 576 Rbl. S. und 1569 Pud Roggenmehl zum Beſten der Opfer dieſer Feuersbrunſt eingegangen.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Schwerin, 3. Sept. Geſtern kam der katholiſche Prieſter Johannes Holzammer aus

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

Mainz in Begleitung eines Gendarmen hier durch, welcher Auftrag hatte, ihn über die Landesgränze bis Wittenberge zu escortiren. Der Genannte war Hausgeistlicher des Kammerherrn v. d. Kettenburg und hatte bisher den Gottesdienst zu Perow bei Teterow gehalten.

Berlin, 31. August. Der Schlesische Provinzial-Landtag wird am 12. September eröffnet werden; zum Landtags-Marschall ist wiederum der Fürst von Pleß ernannt.

Es haben sich von hier in den letzten Tagen der verflossenen Woche mehrere jüngere Aerzte nach dem Großherzogthum Posen begeben, um den zahlreichen Cholerakranken Hilfe zu bringen. An mehreren Orten der Provinz sind die Aerzte selbst von der Krankheit heimgesucht worden, und selbst, wo dies nicht der Fall ist, reichen ihre Kräfte nicht aus, um den Anforderungen zu genügen.

Wie ärmlich die Verhältnisse sind, in welchen die protestantischen Geistlichen in Mähren zu leben gezwungen sind, und wie gewaltig doch ihr Gottvertrauen und ihre Glaubensfreudigkeit ist, davon erzählt No. 8 der „Fliegenden Blätter", welche der Central-Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins herausgiebt, nachfolgende rührende Geschichte. Der Schweizerische protestantische Hilfsverein schickte neulich einen Reisenden dahin, wo dürres und doch lebendiges Holz ist, um selbst zu sehen, wie es mit der kirchlichen Noth dort stehe. Der Mann kam nach Wannowitz in Mähren zu dem Superintendenten Nagy; bei diesem waren die 13 protestantischen Prediger aus Mähren zur Synode vereinigt. Die Verhandlungen waren geschlossen. An der Tafel des Superintendenten, der 300 G. Besoldung hat, saßen die Amtsbrüder, deren jeder (denn der Jünger ist nicht über den Meister) 50 bis 60 G. Besoldung genießt. Da saßen sie an der Tafel und waren so fröhlich, als ob sie an eines Königs Tisch speisen; auf der Tafel standen Kartoffeln in der Schale, Salz, Brod und Wasser. „Und dabei seid ihr so fröhlich", sagte der Schweizer. Und die, wie der Apostel Paulus sie beschreibt, Fröhlichen und Reichen sagten zur Antwort: Wir haben Ursache dazu. So lange wir leben, behelfen wir uns. Wie es unsern Wittwen und Waisen gehen soll, wenn wir sterben, das ängstigte uns oft. Wir haben einen Wittwenkasten gestiftet. Heute stellt sich heraus, eine Mährische Predigerwittwe bekommt jährlich 10 Guld. Darum sind wir so fröhlich.

Berlin, 5. Septbr. Nach dem „Danz. Dampfboot" wäre es ziemlich entschieden, daß Danzig zum Preußischen Hauptkriegshafen bestimmt werden soll.

Braunschweig, 31. August. Die Zahl der in den letzten vier Tagen auf der Eisenbahn nach Bremen hier durchgereisten Auswanderer beläuft sich auf 1000. Der Hauptstamm sind wiederum Bayern, außerdem einige Böhmen, Sachsen ꝛc. Im Ganzen sind in diesem Monate gegen 2200 durchpassirt.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Unter den auf neue Erfindungen bezüglichen Eingaben, welche dem Bundestage zum Kauf überreicht sind, befindet sich auch angeblich die Erfindung eines neuen Eisenbahnsystems, welches bei seiner Ausführung der Locomotive, so wie jeder andern Triebmaschine, entbehren soll.

Karlsruhe, 2. Sept. Durch landesherrliche Verordnung ist der Kriegszustand aufgehoben worden. — Den Civilbehörden ist kräftige Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung eingeschärft.

Oesterreich.

Wien. Ueber eine seltsame Reise dreier Engländer in einem offenen Boot nach Konstantinopel lesen wir in der heutigen „Presse": Nach Briefen aus Linz, welche wir erhalten, sind die Gentlemen bereits von dort abgefahren und dürften im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen. Das Schiffchen, welches die drei Reisenden trägt, ist aus einem dünnen aber starken Westindischen Holz, und bei nur drei Fuß Breite 21 Fuß lang. Die ganze abenteuerliche Reise wird in Folge einer Wette unternommen, welche dahin geht, daß die jungen Leute in ihrem Schiffe von England durch den Canal bis nach Konstantinopel fahren. Die jungen Herren haben bisher noch ihre Wette buchstäblich gehalten, und sind demzufolge bei der Fahrt durch den Canal, wo ihre Muß-

schale denn doch etwas unsicher war, zwar in ihrem Schifflein geblieben, haben dieses aber ganz gemüthlich auf ein gewöhnliches großes Segelschiff aufladen lassen, und sind so in doppelter Schale durch den Canal geschwommen. Ihr kleines Schiff wiegt nicht mehr als 74 Pfund, und kann demnach sehr leicht von einem einzigen Mann getragen werden.

Wien, 1. Sept. Mit dem heutigen Tage tritt das neue Strafgesetz im Bereiche der ganzen Monarchie in Wirksamkeit. Dem heute gleichfalls in volle Wirksamkeit getretenen Preßgesetze wird in kurzem die Publication des Vereinsgesetzes folgen. So viel man vernimmt, werden künftighin nur Vereine gestattet sein, die einen commerziellen, industriellen, wohlthätigen oder wissenschaftlichen Zweck verfolgen. Zu einer Verbindung der Vereine mit dem Auslande ist die Genehmigung der Behörden erforderlich. Die Statuten der derzeit bestehenden Vereine werden revidirt.

Italien.

Mantua, 26. August. Die Urtheile der politischen Angeklagten aus der „Gesellschaft des Todes" sind gefällt und dem F.-M. Grafen Radetzky zur Unterzeichnung der Vollziehungs-Clausel vorgelegt worden. Die Urtheile lauten wegen Hochverraths auf den Tod.

Neapel, 23. August. Dem Neapolitanischen Polizei-Minister ist aus Brindisi und anderen Orten die Nachricht zugegangen, daß eine Anzahl Taschentücher mit der Inschrift: „Murat König von Neapel„, gefunden worden ist. In Folge davon hat man mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Messina, 22. August. Nach eben hier eingetroffenen Nachrichten hat am 20. d. M. ein Ausbruch des Aetna begonnen, der seine Thätigkeit an mehreren Stellen entwickelt. Seit 1843 hat keine Eruption des Aetna mehr stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Auf Befehl des Kriegsministers Saint-Arnaud müssen die Unternehmer von Arbeiten für sein Departement sich künftig immer contractlich verpflichten, die Sonn- und Festtage in ihren Werkstätten durch absolute Ruhe zu feiern.

Paris, 2. Sept. Die „Patrie" enthält einen nicht unterzeichneten, also wohl officiellen Protest gegen ausländische Blätter, welche die Deportationen als eine politische Rache-Maßregel darstellen, und liefert über die politischen Deportationen nach Cayenne als Beleg folgende Statistik: Es sind im Ganzen 162 Individuen aus politischen Gründen dahin gebracht worden, worunter Häupter der geheimen Gesellschaften, Bandenführer, Mitverschworne oder Insurgenten, lauter als sehr gefährlich bezeichnete Menschen, begriffen sind. Sie lassen sich eintheilen wie folgt: 12 freigelassene Galeerensträflinge, 2 als Trabucaires (Pyrenäenräuber) Verurtheilte, 3 begnadigte und wieder betroffene Juni-Insurgenten von 1848, 5 wegen Mordes, 4 wegen Attentats auf die Sittlichkeit, 1 wegen Fälschung, 1 wegen Bankerutts, 1 wegen Falschmünzerei, 3 wegen Desertion, 1 wegen Beschimpfung der Religion, 1 wegen Gaunerei, 26 wegen Diebstahls, 1 wegen Diebstahls unter den Fahnen verurtheilte Individuen, 2 Cumpane von schlechten Häusern, 40 Verbrecher, 29 schon wegen politischer Vergehen Verurtheilte und 30 von verschiedenen Kategorieen, die noch keine Verurtheilung erlitten hatten, worunter aber, wie die „Patrie" sagt, kein einziger ist, der nicht entweder als Theilnehmer an den Scheuslichkeiten im December, oder als zu den thätigen Mitarbeitern an den schlimmsten Vorgängen dieser Zeit gehörig, für die Deportation bezeichnet worden war.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Septbr. In der eleganteren Welt macht eben eine noble Entführung viel Scandal. Die Tochter eines begüterten Gentlemen, der sich eben in seinem Landhause am Ufer des Meeres bei Portsmouth aufhielt, ist mit dem Reitknecht des Hauses davongelaufen. Die junge Dame ist 21 Jahr alt, sehr schön und hatte ein eigenes Vermögen von 2000 Pfd. St. Wie sich ihre Neigung zu des Vaters Groom entspann, ist nicht bekannt. So viel hat man seitdem ermittelt, daß Letzterer vor wenigen Tagen in London war, um einen Advocaten zu befragen, inwiefern ihm das Gesetz etwas anhaben könne, wenn er

die Tochter seines Herrn entführe und ob in solchem Fall das Vermögen der Lady angegriffen werden könne. Da die Antworten des Gesetzeskundigen befriedigend für den vorsichtigen Liebenden ausfielen, und er nur vor dem Einen gewarnt wurde, auf seiner Flucht nichts von dem Eigenthum seines Herrn mitzunehmen, entführte er die Dame am nächsten Tage, floh mit ihr nach London und ließ sich heimlich mit ihr trauen.

Amerika.

Newyork, 21. August. Aus Baltimore telegraphirt man ein furchtbares Unglück, das sich in der Nacht vom 19. auf den 20. auf dem Erie-See, in der Nähe von Buffalo, zutrug. Während eines dichten Nebels stießen die Dampfer „Atlantic" und „Ogdensburg" auf einander und das erstere Schiff erhielt einen Leck. Der Capitain ermahnte die Passagiere — meist Norwegische Auswanderer, die kein Wort Englisch verstanden — zur Fassung und sprach die Hoffnung aus, den Hafen zu erreichen; aber im ersten Schrecken sprangen Einige über Bord, und kaum hatte sich der „Atlantic" 2 Miles weiter fortgeschleppt, als die Fluth so hoch stieg, daß sie das Feuer in der Maschinenkammer löschte und das Fahrzeug zu sinken anfing. Der Schrecken, die Verwirrung und das Geschrei wurden jetzt entsetzlich. Viele überhörten oder verstanden nicht die Aufforderung des Capitains und der Offiziere, sich der Stühle, Bänke, Sopha's und Matratzen in der Kajüte zu bemächtigen — diese Geräthe waren alle luftgefüllt und sichere Lebensretter — sondern stürzten blindlings dem nassen Tod in die Arme. Um halb 3 Uhr fuhr das Boot, unter dem Angstgeschrei von Hunderten, in die Tiefe, nur das Hintertheil ragte über die Wogen und ein paar Unglückliche klammerten sich theils an das Wrack, theils an das Tauwerk eines schwimmenden Mastes. Der „Ogdensburg" folgte im Fahrwasser des unglücklichen Dampfers nach und rettete an 150 Personen, aber der dichte Nebel lähmte seine Anstrengungen und mehrte die Zahl der Opfer. Unter den letztern, welche vom Wrack genommen wurden, befanden sich Hr. Buell, der Maschinenmeister, Hr. Blodgett, der Ober-Steuermann, Hr. Givan, der Buchführer des „Atlantic", und ein Knabe von 8 Jahren, den man rufen hörte: O, ich kann nicht lange mehr halten. Wenn der Vater nur da wäre!" Der Kleine hielt sich am Masttau und war im Sinken begriffen, als ein Kahn des „Ogdensburg", bis an den Rand mit Passagieren vollgepackt, in einiger Entfernung vorbeikam. Hr. Blodgett, eben gerettet, sprang aus dem Nachen, schwamm dem Tau zu und erlöste den armen Jungen aus seiner verzweifelten Lage. Sein Onkel, der mit ihm gewesen war ertrank. Als die Geretteten Erie erreichten, sanken sie, wie auf ein gegebenes Zeichen, alle auf ihre Kniee und verrichteten ein stummes Dankgebet. Ungefähr 200 Personen, meist arme Auswanderer, sind ertrunken. Unter den Vermißten ist Mrs. Cornwell, eine Schwester des bekannten Friedens-Apostels Elihu Burritt.

Neueste Post.

Hannover, 31. August. Die Vorbereitungen zur Versammlung der Land- und Forstwirthe in nächster Woche hier sind in mehrfacher Beziehung großartig, namentlich in Bezug auf Mahlzeiten, Frühstücke u. s. w. Da es nun aber an Localitäten für Gesellschaften von 5000 Personen (so zahlreich sollen die Einladungen werden) fehlt, so hat man das am Waterloo-Platze befindliche Zeughaus ausgeräumt. Böswillige wollen zwar behaupten, es sei aus diesem Prachtgebäude nicht viel auszuräumen gewesen, da der ganze Hannoversche Kriegsschatz in einigen unmodernen Tschakos und mottenangefressenen Tornistern bestehe. Dies ist nicht so ganz unbegründet, namentlich fehlt es unserer Infanterie an guten Gewehren, und es wird eine der nächsten Anforderungen an die Stände sein, aus den Ueberschüssen 600,000 Thaler für Feuerwaffen moderner Art zu bewilligen.

Bremen, 3. September. Der vom 12. bis 19. d. M. hier abzuhaltende evangelische Kirchentag wird am Montag den 13. d. M. durch einen Gottesdienst in der hiesigen Stephankirche, bei welchem der Pastor prim.

Mallet predigt, eröffnet werden; sodann beginnen die Verhandlungen in den Räumen der zu diesem Zweck eingerichteten St. Ansgarii-Kirche, die während 4 Tagen, mit kurzer Unterbrechung zur Mittagszeit, täglich 6 bis 7 Stunden dauern werden. Für die Aufnahme sämmtlicher Gäste — es werden deren 6- bis 700 eintreffen — bei Privatleuten ist bereits gesorgt.

Berlin, 5. September. Die Regierung hat die Satisfaction, daß auch die letzte Erklärung vom 30. v. M. von allen Parteien gebilligt wird: ist ja doch die Aufrechthaltung des Zollvereins eine zu große Aufgabe, als daß man nicht Alles für diesen thun sollte, so lange nur Preußens Wohlfahrt es gestattet. Auf den kriegerischen Ton der „Kreuzzeitung" giebt man dabei freilich nicht viel, denn das Schwert zu ziehen hat doch seine eigenen Seiten, so sicher wir auch unserem Heere vertrauen: die wohlfeile Kampflust auf dem geduldigen Papier täuscht nicht den Kundigen. Allein so viel ist gewiß, daß in Betreff des Zollvereins nur eine Stimme herrscht.

Der confessionelle Kampf ist in Schlesien am heftigsten. In dieser Provinz sind selbst die Führer der beiden Confessionen, der Fürstbischof und der General-Superintendent, persönlich in die Schranken getreten, und nach Schlesien hin hat der Oberkirchenrath den größten Eifer und die entschiedenste Abwehr gerichtet. Außer der Jesuiten-Mission ist die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen der hauptsächlichste Anlaß zu Zerwürfnissen. Das protestantische Consistorium hatte deshalb gewisse Erleichterungen für Brautleute verschiedener Confession angeordnet, die indessen zu Bedenken geführt haben. Es entbindet nämlich die evangelischen Geistlichen von der Pflicht, von Brautleuten in dem Fall Dimissorialien zu verlangen, wenn der Geistliche der katholischen Braut die Einsegnung der Ehe aus irgend welchem Grunde verweigert.

Königsberg, 3. Sept. Heute ist aus dem Kriegsministerium an den commandirenden General Grafen zu Dohna hier die Nachricht eingetroffen, daß die Herbst-Uebungen der 1. Division nicht stattfinden werden. In Folge dessen ist der Ankauf der Pferde für die Landwehr-Cavallerie, der gerade heute stattfand, sofort eingestellt worden.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Morgen findet eine Conferenz mehrerer Diplomaten der Coalitionsstaaten in dem nahen Homburg statt. Man theilt uns mit, es sei große Aussicht vorhanden, daß mehrere süddeutsche Staaten ihre bisherige Politik aufgeben und sich an Preußen anschließen.

Paris, 3. Sept. Bekanntlich erzählten im September 1846 die religiösen Blätter, daß mehrere Hirtenknaben die heilige Jungfrau auf dem Berge de Saletto (Alpen) gesehen. Der Bischof von Lucon hat nun einen Hirtenbrief veröffentlicht, worin er den Bau einer Kapelle auf diesem Berge zum Andenken an das stattgehabte Wunder anordnet, die Gläubigen auffordert, sich durch Gaben dabei zu betheiligen, seinen unter ihm stehenden Priestern gestattet, in ihren Predigten von dem Erscheinen der Jungfrau zu sprechen und für den 19. Sept. das Absingen der Litaneien der h. Jungfrau in allen Kirchen seiner Diözese befiehlt. Der Hirtenbrief des Bischofs enthält einen Ausfall gegen die Juden, Lutheraner und Kalvinisten.

Paris, 4. Septbr. Jules de Lasteyrie, eines von den aus der Verbannung zurückgerufenen orleanistischen Parteihäuptern, ist in Paris angekommen.

Seit 14 Tagen scheinen die Eisenbahn-Unglücksfälle in Frankreich an den Tagesordnung zu sein. Bei Bordeaux sind wieder zwei Locomotiven in einem Tunnel zusammengestoßen. Der Stoß war so stark, daß von 12 Reisenden 8 erheblich verletzt worden sind.

Paris, 5. Sept. Man erzählt sich von einer entdeckten Militair-Verschwörung und der Verhaftung mehrerer Unteroffiziere; zu gleicher Zeit soll ein Subject in Saint-Cloud verhaftet worden sein, das ein Attentat auf den Präsidenten der Republik beabsichtigt haben soll. In der Nationalgarde existiren Petitionen für das Kaiserreich. Cardinal Antonelli hat auf Wiederherstellung der Bettelorden in Frankreich angetragen. Fould rief entsetzt: Ach, wir haben genug Bettler.

Herr v. Persigny ist mit seiner Mission in London gänzlich gescheitert; es ist an den Abschluß eines Handelsvertrags mit England gar nicht zu denken. — Monsieur Proudhon wird sich mit seiner kleinen Familie als ehrbarer Kaufmann zu Lyon habilitiren. — Der Präsident ist wegen seines nervösen Kopfleidens genöthigt, oft stundenlang in der tiefsten Dunkelheit zuzubringen. Er erzählte es selbst vorgestern bei dem Diner in Saint-Cloud.

Paris, 6. Sept. Nach dem „Moniteur de l'Armee" sollen die Verheirathungen der Offiziere sehr erschwert werden. Die Nachweisung eines Vermögens von 24,000 Frcs. oder einer Einnahme von 1200 Frcs. soll in Zukunft nicht mehr als ein bestimmtes Anrecht auf die Genehmigung gelten. Kein Capitain soll mehr zum Stabsoffizier avanciren, wenn er nicht nachgewiesen hat, daß er vor den Truppen ein Pferd zu reiten und zu lenken versteht.

London, 3. Septbr. Der Aufruf zur Miliz macht jetzt die Runde durch's Land. Vorgestern erschien ein solcher zum ersten Male an den Mauern der Westminsterhalle für den Bezirk Westminster, der 607 Mann zu stellen hat. Jeder, der sich freiwillig auf 5 Jahre einreihen läßt, erhält 6 Pfd. St. Handgeld. Diese Summe erscheint für London als zu klein, und man glaubt, daß zur Kugelung wird geschritten werden müssen. Die ministeriellen Blätter haben in den letzten Tagen sich wieder mehrfach so geäußert, als ob die Gefahren eines Conflictes mit Frankreich noch keineswegs vorüber wären. Von anderer Seite meint man, es geschehe dies wohl nur, um dadurch die Antipathie des Englischen Volkes gegen den Militzdienst zu überwinden.

Der bekannte Luftschiffer Green stieg gestern zum Letzten Mal — so versicherte wenigstens der Anschlagzettel — in seinem Riesenballon auf. Er führte ein acht Mann starkes Musikcorps mit sich in die Lüfte, welches God save the Queen und Rule Britania aus den Wolken herabschallen ließ.

London, 4. Septbr. Als Beweis, mit welchen Kosten die Einbringung einer Bill in's Parlament verbunden ist, dient die Thatsache, daß die gerichtlichen Auslagen, welche die Vorlegung der Bill zur Abschaffung des Viehmarktes von Smithfield bis jetzt verursacht hat, sich auf 3612 Pfd. St. belaufen. Die Advocatenrechnungen, die in der vorgelegten Liste figuriren, ergeben, daß für achtmalige Anwesenheit bei Unterhaus-Comitees sich drei Advocaten jeder 48 Guineen rechnen, und als die Bill zu den Lords kam, beanspruchte jeder dieser Herren wieder 6 Pfd. St. Dann folgen wieder Comiteeberathungen, acht an der Zahl, jede zu 10 Guineen: kurz, diese drei Gentlemen allein berechnen für ihre Mühe die Summe von 1273 Pfd. St.

London, 6. Sept. Durch den „Medway" hat man die seit 3 Tagen fällige Westindische Post. Mexico ist in einem Zustande der größten Verwirrung. In allen seinen Theilen zeigen sich Spuren totaler Auflösung. Die letzten in Vera-Cruz eingetroffenen Couriere sagen aus, daß der Staat Guadalaxara in vollem Aufstande begriffen sei und sich der Erhebung von Vera-Cruz und Sonora anschließen werde. — Von Jamaika lauten die Nachrichten wieder klagend über zunehmende Auswanderung (hauptsächlich nach Australien) und über die Verheerungen, welche daselbst die Blattern anrichten. Die Auswanderungslust nach dem neuen Goldlande beschränkt sich übrigens nicht blos auf Jamaika, sondern verbreitet sich rasch über alle Westindischen Colonieen. So sind Auswandererschiffe in den Zeitungen von Demerara, Barbadoes, Trinidad u. s. w. angekündigt. Die Ernteberichte aus den Zucker- und Kaffeepflanzungen lauten allenthalben günstig.

Nach dem „Daily Expreß" kommen in Tipperary die agrarischen Morde wieder häufiger vor.

Newyork, 21. Aug. Mexiko steht, nach allerhand dumpfen Gerüchten zu schließen, wieder einmal am Vorabend einer allgemeinen und ernsthaften Revolution. Auch Havanna, von wo man Briefe bis zum 14. d. hat, ist in tiefer Gährung und Unruhe. Täglich werden Massen von Kreolen und Kreolinnen in's Gefängniß geworfen; in der Calza de San Lazaro und in den Häusern vieler angesehenen Personen fand man Pulver und Patronen.

In den Vorstädten sind Raub und Meuchelmord an der Tagesordnung. Ein Correspondent von dort meldet: „Damit sie sich über den neuen General-Capitain von Cuba keine Täuschungen machen, zeige ich Ihnen an, daß ungefähr 500 Negersclaven aus Afrika bei Ortigosa eingeschmuggelt wurden; Se. Excellenz erhielt 2 Unzen (34 Dollars) per Kopf dafür, daß er gnädig durch die Finger sah."

In Port-au-Prince (Hayti) wüthet eine Pest. Die Krankheit wird als eine Fäulniß des Magens geschildert, die binnen 24 Stunden den Tod bringt. Kaiser Soulouque hat ein neues sehr drückendes Handelsgesetz gegen fremde Schiffe erlassen.

Vermischtes.

Freiburg. Am 16. Aug. sah man während des herrlichsten Sonnenscheins sich plötzlich eine Wolke über Freiburg in der Schweiz verbreiten. Die Ungewißheit der Beobachter über die Natur dieser Erscheinung hörte bald auf, als dieselben Hunderte von geflügelten Insecten, sogenannte Kornwürmer (fliegender Waizen), zu Boden fallen sahen. Es war nämlich ein Kornvorrath, der sich über dem langen Warten bei seinem Eigenthümer gelangweilt und deshalb lebendig geworden war.

Berlin. In Bezug auf die in diesem Jahre überall und auch in Berlin häufiger vorgekommene Erscheinung der Hundswuth melden Holländische medicinische Blätter, daß dort angeblich zwei Fälle dieser schrecklichen Krankheit mit schwefelsaurem Chinin in starken Dosen Opium getheilt worden sind.

Die Furcht vor der Cholera wirkt sehr nachtheilig für die hiesigen Verkäufer von Früchten und anderen Garten-Erzeugnissen, die nach allgemeiner Erfahrung zur Hervorrufung des krankhaften Zustandes beitragen könnten. Man kann sich nicht erinnern, je so billig Früchte gekauft zu haben wie in diesem Jahre. Birnen, Pfirsiche und Melonen die im Ueberfluß gerathen sind, werden für ein Spottgeld verkauft. Funfzehn Stück kolossale Gurken, die man im vorigen Jahre mit 6—7 Silbergroschen bezahlte, kauft man in diesem Jahre für — einen Silbergroschen.

Bekanntmachung.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der hiesige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. und 23. September stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Sept. 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1016. A. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein schwarzer Bobinett-Schleier ist vor einigen Tagen in der Stadt gefunden worden; der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Insertionskosten in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen. *

Gummi-Arbeiten

verschiedener Art, werden gemäß prompter und reeller Bedienung verfertigt, im Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt, von

A. Retel. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und alle mein Fach betreffende Bestellungen und Reparaturen, auch auf Thurmuhren, annehme. Meine Wohnung ist in der Nicolaistraße im Hause des Hrn. Müller, vis-à-vis der Grimmschen Apotheke. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

A. Haase, Uhrmacher aus Reval. 2

Gute Revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei Guthanns Erben in Pernau. 1

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Keller, Kiete und Holzschauer, vom 1. October ab zu vermiethen.

Wittwe Petersen. 3

Eine gute Kalesche steht zum Verkauf. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Angekommene Schiffe.

(66) Den 31. August: Russ. Schiff Carl Magnus, W. König, von Oporto mit Salz

an J. Jacke et C. — 67) Den 4. Sept.: Russ. Stettin Packet, J. C. Steffen, von Kopenhagen mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

66) Den 2. September: Schiff Medea, Copt. Grenström, mit Oelkuchen, Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 29. Aug. bis zum 5. Sept.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Johann Eduard Hindrikson. — Gustav Petermann. — Theodor Wilhelm Lorenzsonn.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Marri Tönne, alt 3 Jahr 6 Monat. — Christine Charlotte Johnsonn, alt 2 Jahr 4 Monat.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat September 1852.

	So-lotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4½
Dito vom Vordertiertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine dito für sitzende Gäste	—	6½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. August 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 35. 1852.

Sonnabend, den 30. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Auguſt. Freitag, den 15. Auguſt, haben ſich JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäſarewitſch und die Frau Großfürſtin Cäſarewna Maria Alexandrowna in Peterhof, an Bord des Kriegs-Dampfſchiffes „Groſſaſchtſchi", ins Ausland eingeſchifft. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert von Sachſen iſt auf demſelben Schiffe nach Deutſchland abgereiſt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen iſt am Dienstag, den 12. Auguſt, aus Kronſtadt auf dem Kriegs-Dampfſchiffe „Smeloi" abgereiſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 25. Auguſt. Durch die Vermittlung Hannovers iſt eine Erklärung Preußens, welche den Abbruch der Zollvereins-Conferenzen zur unmittelbaren Folge gehabt haben würde, bis jetzt verhindert worden. Indeſſen wird in den hieſigen höhern Kreiſen darauf hingewieſen, daß ein Bruch nichtsdeſtoweniger, falls die Coalition bei ihrer letzten Erklärung verharrt, unvermeidlich ſei. Nach der hieſigen allgemeinen Auffaſſung ſind die Zugeſtändniſſe der Staaten der Darmſtädter Uebereinkunft nur formelle und ſcheinbare. Würde Preußen auf einen Handels-Vertrag mit Oeſterreich, wie ihn die verbündeten Staaten verlangen, eingehen, ſo wäre eine Zolleinigung mit Oeſterreich gleichfalls eingeräumt. Die Selbſtſtändigkeit Preußens wäre aber verloren, wenn das Hauptſtreben Oeſterreichs, die handelspolitiſche Angelegenheit zu einer Deutſchen Bundesſache zu machen, gelänge.

Berlin, 28. Auguſt. Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen haben an dem Manöver-Tage des 26. d. M. einen Unfall erlitten, der glücklicherweiſe ohne ernſte Folgen geblieben iſt. Höchſtdieſelben ritten auf dem großen Felde öſtlich von Krekow in der Carriere vor, als plötzlich das Pferd des Prinzen ſcheute und mit ſolcher Vehemenz von der geraden Linie in eine ſcharfe Wendung nach ſeitwärts abſprang, daß es ſich ſelbſt nicht mehr zu halten vermochte. Die Gewalt, mit der die unerwartete Bewegung vor ſich ging, ſo wie das Zuſammenbrechen des Pferdes warfen Se. K. Hoheit mit eben ſo großer Gewalt zu Boden. Glücklicherweiſe iſt die Hauptwirkung des Sturzes gegen Schulter und Epaulette, weniger gegen den Kopf gerichtet geweſen. Gegen die unausbleibliche Erſchütterung, welche dennoch auf dieſen letztern wie auf den ganzen Körper ausgeübt ſein mußte, iſt ein Aderlaß angewendet, derſelbe indeß von dem Aerzte als nur präventiver Natur bezeichnet worden, und das Befinden Sr. Königl. Hoh. kann als befriedigend und keine Beſorgniſſe erregend angeſehen werden.

Königsberg, 26. Auguſt. Die lange gefürchtete Cholera iſt nun auch bei uns eingezogen, und es ſind an ihr bereits zwei Per-

Es 4 A
Estn. Kirjand. Ühisuse Raamatukogu
22507

sonen gestorben. In Folge dessen ist heute die Sanitäts-Commission zusammengetreten, an deren Spitze der Polizeipräsident Peters steht. Dieselbe wird sofort die nöthigen Arrangements zur Unterbringung und Verpflegung der Kranken ꝛc. treffen. Da die Cholera mit großer Heftigkeit in Danzig aufgetreten ist, dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß das für das 1. Armee-Corps dort bestimmte Manöver ausfällt, wenigstens ist von der betreffenden Militairbehörde Bericht in dieser Angelegenheit erstattet worden.

Danzig, 25. August. In den letzten Tagen haben sich die Cholerafälle in hiesiger Stadt bedeutend vermehrt, so daß man 40 bis 50 Erkrankungen pro Tag annehmen kann. Vorzugsweise herrschte sie bisher auf der Altstadt und Niederstadt, ist aber eben in der jüngsten Zeit auch in anderen Stadttheilen aufgetreten und hat auch Personen aus höheren Ständen ergriffen und fortgerafft. Ihr Verlauf ist ungemein heftig und rapide, so daß oft schon in Zeit von wenigen Stunden derselbe Anfang und Ende findet. Dagegen ist die Ausbreitung der Epidemie, wie ein heute ausgegebener polizeilicher Bericht ausweiset, denn doch lange nicht so bedeutend, als in der herrschenden Cholera-Epidemie vom Jahre 1849.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Das Wiedererscheinen des Generals v. Radowitz auf der politischen Bühne macht in hiesigen diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen, und man knüpft daran allerlei Combinationen für die nächste Zukunft. Einige sonst gut unterrichtete Personen über die Stimmung in den höhern Kreisen nennen ihn bereits als künftigen K. Preußischen Militair-Bevollmächtigten am Bundestage, eine Stellung, die er bereits im Jahre 1845 bekleidete, wo er zugleich außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Großherzogl. Badischen, Großherzogl. Hessischen und Herzoglich Nassauischen Hofe war. So viel ist sicher, daß das Freundschaftsband zwischen ihm und einer hohen Person durch die politische Constellation nicht unterbrochen worden ist.

Oesterreich.

Wien, 26. August. Nachdem es bekannt geworden war, daß die Moorgegend, um Körös, der Schlupfwinkel einer zahlreichen Räuberbande sei, die von diesem schwer zugänglichen Winkel aus weithin das flache Land unsicher mache, so wurde beschlossen, gegen sie einen Streifzug zu unternehmen, der wo möglich zu einer völligen Vernichtung der Buschklepper führen sollte. Ein K. K. Jägerbataillon nebst einer Abtheilung Uhlanen wurden hierzu aufgeboten, und das ganze Terrain umzingelt; die Zugänge zu den Sümpfen, in die sich die verfolgten Räuber geworfen hatten, hielt die Cavallerie besetzt, um einzelne Flüchtlinge, denen es etwa gelingen möchte, die Tirailleurkette zu durchbrechen, in Empfang zu nehmen, indeß die Feldjäger immer weiter vordrangen und den Kreis immer enger schlossen, in dem die Räuber sich befanden. Zuletzt war das Terrain, das diese inne hatten, kaum mehr eine Meile im Umfang, und nur Sumpf, mit hohem Schilf und Buschwerk bedeckt, in den man nicht weiter vordrang, sondern sich lediglich mit einer engen Cernirung begnügte, die um so mehr zum Ziele führen mußte, als die Meisten der Verfolgten bis an den Gürtel im Morast steckten, und ihre Lage eine rettungslose war. Zwei Tage hindurch widerstanden die Räuber, doch am dritten ergab sich der Rest den Truppen auf Gnade und Ungnade, indem die Mehrzahl durch Kugeln und Erstickung im Sumpfe, ihr Leben eingebüßt hatte. Blos 11 Räuber fielen in die Hände der Soldaten, durchweg ehemalige Honveds und blutjunge, hübsche Leute, die in Pesth erschossen werden sollen. Weit größer dagegen ist die Zahl der Gebliebenen, von denen man, obschon Mancher im Morast spurlos verschwunden sein mag, nicht weniger als 27 Leichen hervorzog. Aber auch die K. K. Truppen kamen bei dem blutigen Strauß nicht so leicht davon, und mancher entschlossene Räuber verkaufte sein Leben sehr theuer; das Jägerbataillon, das allein ins Gefecht kam, soll 12 Todte und 48 Verwundete zählen, worunter 3 Offiziere.

Italien.

Turin, 22. August. In der Nacht vom

14. auf den 15. wurden die Französischen Consular-Wappen zu Nizza, Oneglia und Villafranca mit Koth beworfen und beschimpft.

Neapel, 16. August. Laut Berichten aus Trapezunt vom 3. August ist in der Persischen Provinz Aserbeidschan die Cholera furchtbar aufgetreten.

Frankreich.

Paris, 20. August. Als die ersten Kaiserthums-Petitionen am Horizont erschienen, behauptete man, sie seien ein officielles Signal, und das Französische Staatsschiff werde nun mit vollem Dampf und vollen Segeln in den letzten Hafen der Ruhe einlaufen. Aber es scheint denn doch, daß sie aus folgender Alternative nicht herauskommen können: entweder ist die Bewegung durch Einfluß veranstaltet, und dann beweist ihre notorisch geringe Intensität, daß L. Napoleon nicht kann was er will, — oder sie ist freiwilliger Natur, und dann beweist sie, daß er nicht Alles will, was er vielleicht kann; in beiden Fällen steht das Kaiserthum nicht vor der Thür.

Paris, 25. Aug. Der General Magnan, der als Ober-Befehlshaber sämmtlicher Truppen von Paris das besondere Vertrauen des Prinz-Präsidenten besitzt, hat als Präsident des niederrheinischen General-Raths in seiner Eröffnungs-Rede folgende sehr bemerkenswerthe Mittheilung gemacht: „Der Prinz-Präsident sagte gestern zu mir, in dem Augenblick, wo ich Abschied von ihm nahm, er beschäftige sich mit der Bildung einer starken und kräftigen Reserve, die, ohne Frankreichs Würde und Achtung zu gefährden, ihm gestatten würde, die Ersparnisse zu verwirklichen, die er in die Steuern bringen will." Schon früher ist auf den Plan einer gründlichen, offenbar nicht auf den Krieg, sondern auf den Frieden gerichteten, Verminderung des Heerbestandes in einigen Worten eines kriegsministeriellen Rapports hingewiesen worden. Jetzt findet sich diese Aeußerung vollkommen deutlich bestätigt.

Herr Thiers ist seit ein paar Tagen wieder in Paris, wo er viele Besuche empfängt.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. Der fleißige Astronom Herr Hind vom Observatorium in Regents-Park, hat wieder einen Planeten entdeckt, den sechsten in einem Zeitraum von 5 Jahren. Er befindet sich im Sternbild Aquarius, kann mit einem Teleskop von gewöhnlicher Größe gesehen werden, hat, wie bei der Pallas und Melpomene beobachtet worden, einen ins Gelbliche spielenden Schimmer und ist in die Reihe der Sterne neunter Größe zu zählen. Am 22. August um 11 Uhr 35 Minuten 38 Sek. war seine Höhe 22 Stunden 22 Min. 29. 9. Sek. und seine Nordpoldistanz 97 Grad 32' 14''.

Neueste Post.

Prag, 27. August. Die kirchlichen Angelegenheiten Oesterreichs werden demnächst in ein neues Stadium treten, indem die Kloster-Reformfrage so gut wie ihrem Abschluß von Rom aus nahe gebracht ist. Dem Vernehmen nach sind es die Benedictiner und Franziscaner, welche zumeist von strenger Reform werden betroffen werden. Die jüngsten Angriffe der Englischen Presse gegen die Katholiken werden in hiesigen confessionellen Kreisen sehr stark discutirt und erregen mehr und mehr die ohnehin starken Antipathieen, die man überall auf Oesterreichischem Boden gegen England und seine Politik, selbst bis in die mittlern Volksschichten, verbreitet findet.

Triest, 31. August. (Tel. Dep.) Die „Triester Zeitung" bringt eine Correspondenz aus Konstantinopel, wonach die Wiedereinsetzung Reschid Pascha's als Großvezier als eine wahrscheinliche Eventualität dargestellt wird. — Die Feuersbrünste dort haben 5000 Familien obdachlos gemacht.

Genf. Die Jesuiten, schreibt die „Genfer Demokratie", haben jüngst in Paris ein Collège zum Preis von zwei Millionen angekauft. Dieses inbegriffen, besitzen sie jetzt in Frankreich zwölf Colleges, die seit den 2. December und in der Folge des neuen Unterrichts-Gesetzes eröffnet sind. Die Städte, in denen sich dieselben befinden, sind: Paris, Lyon, Toulouse, Avignon, Aix, le-Puy Laval und Saint Acheul.

Paris, 28. August. Der „Moniteur" tritt den Erntebesorgnissen mit der Erklärung

entgegen, daß nach den eingegangenen Berichten die diesjährige Ernte durchschnittlich der eines gewöhnlichen Jahres gleichkomme und in einigen Departements um Ein Viertel besser sei.

Der „Moniteur", dessen amtliche Mittheilungen heute ohne Interesse sind, veröffentlicht die halbofficielle Note, wonach der Prinz-Präsident, um den Landbewohnern, welche überall zu seinem Empfange herbeiströmen, bei seiner nächsten Reise vergebliche Bemühungen zu ersparen, den Präfecten aufgetragen hat, vorher die Orte genau bekannt machen zu lassen, wo er einen längern oder kürzern Aufenthalt machen wird. Gleichzeitig spricht eine zweite Note, neben dem Dank für die von den Gemeinderäthen votirten bedeutenden Empfangskosten, den Wunsch des Prinz-Präsidenten aus, daß ein Theil davon zum Besten der nothleidenden Classen und zu wohlthätigen Werken verwandt werde, da es Zweck seiner Reise sei, sich mit den noch nicht besuchten Bevölkerungen in Berührung zu setzen, an Ort und Stelle ihre Interessen zu studiren, und sich mit ihnen über alle ausführbaren Verbesserungen zu verständigen.

Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Programm der Reise Louis Napoleon's in dem Süden Frankreichs. Die Abreise von Paris ist auf den 15. September, die Rückkehr auf den 16. October festgesetzt. Er wird in diesen 32 Tagen 24 verschiedene Städte berühren, nämlich nach der Reihe: Nevers, Moulin, Roanne, St. Etienne, Lyon, Grenoble, Valence, Avignon, Marseille, Toulon, Aix, Nimes, Montpellier, Narbonne, Carcassonne, Toulouse, Agen, Bordeaux, Angouleme, Rochefort, la Rochelle, Niort, Poitiers, Tours. In fünf Städten: Lyon, Grenoble, Marseille, Toulon und Toulouse wird er einen Tag, in Bordeaux zwei Tage verweilen.

In Rouen und dessen Umgegend hat gestern ein heftiges Unwetter gewüthet. Ein Wolkenbruch hat eine Strecke der Eisenbahn von Paris nach Havre zerstört und die Circulation momentan unterbrochen.

London, 28. August. Die „Morning Chronicle" bemerkt über die Verhaftung eines Englischen Lords, der die Festungswerke von Verona aufgenommen haben sollte: Englische Lords seien in der Regel nicht so geometrisch gebildet, um Festungspläne zu zeichnen. Die Sache verhalte sich anders. Ein ganz unbetitelter Engländer, Hr. Newton, sei mit dem unvermeidlichen Murray in der Hand auf den Wällen Verona's auf und abgegangen und habe dann und wann in sein unfehlbares Reisehandbuch geblickt. Darum sei er verhaftet und nacher übel behandelt worden, ohne dafür bis jetzt Genugthuung erhalten zu haben.

Konstantinopel, 14. August. Unter diesem Datum schreibt man der „Spen. Z." von einer Verschwörung, die in den letzten Tagen das Leben des Sultans und das gegenwärtige System bedrohte, indem die Alt-Türken, nicht zufrieden mit der Entfernung Reschid-Pascha's, den Sultan beseitigen und seinen Bruder auf den Thron setzen wollten. Die vielen Feuersbrünste der letzten Zeit sollen mit der Verschwörung zusammenhängen. Der Sultanin Valide wurde die Verschwörung verrathen. Viele Verhaftungen sind vorgenommen und mehrere Pascha's sollen seitdem spurlos verschwunden sein.

Konstantinopel, 19. Aug. Durch Kaiserl. Ordonanz vom 14. d. ist Izzed Pascha, seitheriger General-Gouverneur von Tripolis, seiner Stelle entsetzt und an seinem Platz Mustapha Nuri Pascha berufen worden. Letzterer war bis dahin im hiesigen Ministerium als Minister ohne Portefeuille placiet. Unter demselben Datum befiehlt eine andere Ordonnanz die Absetzung von Vely Pascha, der, seit Omer Pascha's Abberufung, die Stelle eines General-Gouverneurs von Bosnien bekleidete, welche Würde nunmehr Selim Pascha, Gouverneur von Belgard übertragen ist. Die letztere Maßregel bezeichnet unverkennbar das Beugen der Pforte vor dem Oesterreichischen Willen, gleichwie die erstere Ordonnanz ihre völlige und resignirte Nachgiebigkeit gegenüber dem Cabinet des Prinz-Präsidenten documentirt.

Konstantinopel, 21. Aug. Die Englische Corvette „Modest", welche, durch die Witterung veranlaßt, die Dardanellen ohne Er-

laubniß der Pforte passiren wollte, ward vom Fort mit Kanonen beschossen. Der Commandant hat bei der Brittischen Gesandtschaft bereits reclamirt.

Newyork, 17. August. Nach einer Post von den Sandwichsinseln vom 26. Mai hat die Königin Pomareh abgedankt. Ihr älterer Sohn ist dafür als König von Raiatea, der jüngere als König von Huahina, und ihre Tochter, die den Prinzen Kamehamea heirathen soll, als Königin von Bolobolo anerkannt worden. Pomareh selbst wird wohl den Titel Königin Mutter und eine Appanage behalten. Im Senat der Vereinigten Staaten wurde eine Resolution gefaßt, den Präsidenten um Absendung eines Agenten nach den Sandwichs-Inseln zu ersuchen, der über die Zweckmäßigkeit von Unterhandlungen zur Erwerbung jener Insel berichten soll.

Auf dem Isthmus von Panama hat man reiche Goldminen entdeckt, und in Valparaiso eine neue reiche Silbermine bei den Kupferbergwerken von Huasco.

Aus Kalifornien hat man einige interessante Mittheilungen erhalten. Bei Placita wurde 60 Fuß unter der Erde ein Goldklumpen vom 26 Pfund Gewicht (an 5400 Dollars an Werth) gefunden. Die Ausbeute ist im Allgemeinen noch sehr groß, und lange Kanäle sind im Bau nach goldhaltigen, aber wasserarmen Gegenden. Binnen zwei Wochen waren an 4000 Chinesen eingewandert, und als der 4. Juli in San Francisco durch eine festliche Procession gefeiert wurde, spielten auch die Chinesen eine Rolle dabei; eine lange Reihe reichgekleideter Chinesen zog mit ein gewaltiges Banner aus rother Seide voran, auf welchem der Kaiserliche Drache in Goldstickerei prangte. Man sagt, sie ließen sich das Fest 12,000 Doll. kosten. Die Kornerndte in der ganzen Provinz fiel ungemein ergiebig aus. In S. Francisco selbst herrschen Ruhe und Ordnung; man kann die Stadt beinahe zu den civilisirtesten Colonieen der Welt zählen, und ihren kosmopolitischen Charakter bezeichnet die neuliche Gründung einer Französischen, Spanischen und Deutschen Zeitung daselbst. Aber im Innern des Landes fehlt es noch immer nicht an Raub, Mord und Volksjustiz. Eine Abtheilung Amerikanischer Truppen führt jetzt regelmäßig Krieg mit den räuberischen Indianern, die in kurzer Frist 57 Raubmorde begangen hatten.

Nach einem Bericht der Sanitäts-Behörde kamen in Rochester binnen 48 Stunden 17 Cholerafälle, darunter 10 tödtliche, vor.

Vermischtes.

Kalifornien. Von der Spielwuth in den Städten Kaliforniens, und vor allen in San Francisco, berichtet William Kelly in „An excursion to California etc.“ wahrhaft Unerhörtes. Dem Spiele wird besonders in San Francisco mit einer Gier und Hingebung gefröhnt, welche dem Vorrang, den diese Stadt vor den übrigen Städten Kaliforniens behauptet, vollkommen entspricht..... Die Spielhäuser werden dort nie geschlossen, weder des Morgens, Nachmittags, noch des Nachts, Bankhalter und Pointeurs kommen und gehen und lösen einander ab, und wenn ein gähnender Haufen sich bei Tagesanbruch zerstreut, so kommen dafür neue Opfer aus ihren Betten hervor und stürzen sich, als hätten sie etwas versäumt, zu dem grünen Altar des Spiel-Mammons, so daß hier nie eine Unterbrechung eintritt. Es werden mancherlei Spiele gespielt, je nach Vorurtheil und Laune der Anwesenden..... Man legt hier förmlich seine Gelder beim Spiele an, spielt von beiden Seiten vereins-, corporationsweise, so daß aus dieser ewigen Fluthhöhe des Geschäfts erklärlich ist, wie ein einziges Etablissement, das Eldorado, eine monatliche Miethe von 6000 Dollars zahlen kann, abgesehen von den anderweitigen Abgaben und Spesen, und dabei seinen Eigenthümern noch so viel einträgt, daß sie auf dem größten und elegantesten Fuß zu leben und überdies beträchtliche Summen für andere Speculationen zu verwenden im Stande sind. In sämmtlichen Spielsalons sind zahlreiche, geräumige und elegante Erfrischungslocale, wo jedoch die Mannigfaltigkeit und Quantität der Getränke bei weitem die der Eßwaaren überwiegt, ganz in der Ordnung, weil der Wein und andere spirituöse Getränke fast im-

mer zum Wagniß und zur Leidenschaft aufregen. Die Leidenschaft herrscht hier auch in allen Formen unbändig, und es ist ihr in jeder Weise Gelegenheit geboten, dergestalt, daß mit jedem Spieltisch ein geheimes Waffen-Depot verbunden ist, für den Fall, daß es etwa eine Vertheidigung gegen ein ausgezogenes (ruinirtes) Opfer gilt. Dieser Waffen bedient man sich gegenseitig bei vorkommendem Streit oder Krawall. Ich habe selbst gesehen, wie ein Spieler, der sich von einem andern bei einem Spielsatz übervortheilt glaubte, kaltblütig ein Pistol aus der Tasche zog und den Gegner ohne Umstände niederschoß. Der Mörder rief darauf eben so kaltblütig den Coroner herbei, den er unter den Umstehenden erkannte, damit er die Todten-Aufhebung und -Untersuchung vornehme, was auch auf der Stelle stattfand, wo die blutige That geschehen war. Im Beisein des Mörders trat eine nach Willkühr bestimmte Jury von Spielern zusammen und gab nach kurzer Berathung ihren Ausspruch auf „zufälligen Tod", ehe noch das unglückliche Opfer seinen letzten Athemzug gethan. Während man den noch nicht erkalteten Leichnam fortschaffte, trat der Mörder wieder an den Spieltisch.

Erzerum. Das am 14. Juli gegen 7 Uhr Abends in Erzerum stattgefundene starke Erdbeben hat alle Gebäude beschädigt, mehrere (darunter eine Moschee und eine Kaserne) zerstört, 4 Menschen erschlagen und 80 dermaßen verwundet, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Das von Erzerum eine Stunde entfernt liegende, bei 30 Häuser zählende Dorf Kinan wurde ganz zerstört und unter dem Schutte begraben; die Bauern hatten sich gerettet, ihre Hausthiere gingen jedoch alle zu Grunde. In Erzerum, so wie in dessen Umgebung, soll sich bisher nie ein Erdbeben ereignet haben.

Frankreich. Vermittelst des Jacquard'schen großen Webestuhles wird jetzt in Frankreich der Mousselin beim Weben durchwirkt, gestickt und ausgezackt, und zwar so schön, als es nur durch Handarbeit geschehen kann. Tausende von Strickerinnen werden jetzt bald in Paris allein ohne Verdienst sein.

Lokomotiven nicht durch Dampf, sondern durch comprimirte Luft getrieben. Endlich ist es dem Engländer Parsey gelungen, eine Lokomotive zu konstruiren, die nicht durch Dampf, sondern durch comprimirte Luft bewegt wird. Die ersten Versuche damit fanden am 25. Juni und im Laufe des Juli einige Meilen (Engl.) unterhalb Cambridge auf der Eastern-Counties-Eisenbahn statt; die Maschine legte 5½ Engl. Meilen in 28 Minuten zurück, doch soll die Geschwindigkeit noch bedeutend gesteigert werden können, vor allem aber soll die Kosten-Ersparniß bedeutend sein, besonders da bei dieser neuen Lokomotive weit weniger Kohlen erforderlich sind, als bei einer gewöhnlichen.

Die Nähnadeln. Wenn man von guten Nähnadeln spricht, setzt man sicherlich „Englische" dazu, denn man glaubt allgemein, es gebe keine andern brauchbaren und wenn es noch einmal zur Kontinentalsperre käme, würden Schneider und Schneiderinnen, wie alle Damen, die eine Nadel zur Hand nehmen, von der Besorgniß geängstigt werden, gar nicht mehr nähen zu können, weil keine Nadeln zu erlangen wären. Und doch sind die „Englischen Nähnadeln" eine Fabel, eine Illusion, denn nicht der funfzigste Theil der Nähnadeln, die verbraucht werden, stammt aus England; vielmehr sind alle die Nadeln, die man Englische nennt und als solche über alle andern setzt, echt Deutsches Fabrikat. Sie kommen aus Aachen, das ganz Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien, selbst Amerika mit seinen Nähnadeln versorgt. Leider hat es freilich bis zu dem Jahre 1852 dem Vorurtheile so weit nachgegeben, seine Nadeln unter Englischer Etikette zu verbreiten. Die ausgezeichnetste Nähnadelfabrik in Aachen, Beissel, die bereits seit 1730 besteht, hat indeß jetzt den ehrenhaften Entschluß gefaßt, jenem Vorurtheile entgegenzutreten und seine Nadeln als Deutsches Fabrikat unter Deutscher Etikette zu versenden und aus gutem Grunde. Als im vorigen Jahre die große Weltindustrieausstellung in London stattfand, sandte auch jene Fabrik ein Sortiment ihrer Nähnadeln ein. Die Prüfungscommis-

sion, welche die eingesandten Gegenstände zu untersuchen hatte, um für die ausgezeichnetesten Preise zu bestimmen, musterte auch die Aachener Nadeln und erkannte ihnen den — ersten Preis zu, obgleich ausgezeichnete wirklich Englische Fabrikate und deren Ruf zu überwinden waren.

— Auf Mauna-Loa, einer der Sandwichsinseln, hat ein über 12,000 Fuß hoher feuerspeiender Berg im März dieses Jahres einen Ausbruch gehabt. Der Strom glühender Lava floß über 50 Englische Meilen weit. Seine durchschnittliche Tiefe war 100 Fuß, seine Breite eine Meile. An manchen Stellen füllte er mächtige Thäler und Schluchten aus, wurde dadurch bis 300 Fuß tief und strömte dennoch immer weiter bis zum Meere. Ungeheure Waldungen mit riesigen Bäumen wurden hineingerissen und verbrannten wie dürre Stöcke. Die Helle, die der Strom weit umher verbreitete, war so durchdringend, daß man mitten in der Nacht Stecknadeln hätte vom Boden aufheben können, und zwar in beträchtlicher Entfernung.

Smyrnà. Aus Adalia wird ein furchtbares Unglück berichtet. Ein wüthender Wolf fiel am 7. Juli, Abends, in das Städtchen ein, stürzte auf den Markt, biß mehrere Personen und eilte, durch das erhobene Geschrei verscheucht, nach den Gärten. Der Seiden-Ernte halber schliefen in einem dieser Gärten mehrere Hundert Personen im Freien und leider wurden 128 von ihnen auf das Furchtbarste verletzt. Da der Gouverneur den Bewohnern erst vor Kurzem alle Waffen hatte abnehmen lassen, so befanden sich die unglücklichen Bedrängten ohne alle Vertheidigung. Der Wolf, auch von dort verscheucht, fiel in derselben Nacht noch in eine Schaafheerde ein, tödtete 85 Schaafe und verwundete 75. Erst des folgenden Tages gelang es den vom Gouverneur bewaffneten Bewohnern, den Wolf zu erlegen. Die Berichte eines dortigen Arztes über die Verwundungen sind entsetzlich; das Gräßlichste bei diesem Unglück ist jedoch der Umstand, daß einige der Verwundeten bereits an der Tollwuth gestorben sind und die Bevölkerung des Städtchens nunmehr in der größten Angst schwebt.

Theater in Pernau.

Letzte Vorstellung.

Sonntag den 31. August 1852.

6te und letzte Gast-Vorstellung des Herrn Gläser:

Der Diener zweier Herren, oder: **Truffaldino's Verlegenheiten u. Fatalitäten.**

Wiener Local-Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen, bearbeitet von Doctor Carl. Die Gesänge sind von verschiedenen Componisten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kais. Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 6. August d. J. No. 1998 desmittelst bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse der weil. Kaufmannswittwe M. J. Ustrizow, geb. Popow gehörigen, im 3 Vorstadttheile sub No. $\frac{378}{78}$, $\frac{452}{163}$ und $\frac{451}{161}$ belegenen Grundstücke öffentlich subhastirt werden sollen, und daß die desfallsigen Termine auf den 22., 23. und 25. Sept. d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. Sept. d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigericht zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 14. Aug. 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 260. R. Hehn, Secrt. 1

Se. Kaiserl. Majestät der Herr und Kaiser haben in Anlaß dessen, daß in gegenwärtigem Jahre die Grabstätte des denkwürdigen Befreiers Rußlands, Fürsten Dmitri Michailowitsch Poscharsky, ermittelt worden, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß alle Unterthanen Rußlands zur Theilnahme an der Errichtung eines Denkmals an dem Orte der Ermittelung, innerhalb des Susdalschen Spasso Jefimijewschen Klosters, aufgefordert werden.

Gemäß dem desfallsigen Auftrage Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 31. Juli c. sub No. 10,532 werden demnach alle diejenigen, welche sich an dieser vaterländischen Angelegenheit zu betheiligen wünschen, hiermit aufgefordert, ihren wenn auch noch so geringen Beitrag zur Errichtung des beabsichtigten Denkmals hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 12. Aug. 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 910. A. Mors, Secrt. 1

Nachdem laut bestätigter Abgaben-Repartition die Kopfsteuer-Abgaben für die zur hiesigen Gemeinde gehörigen Okladdisten pro 1852 wie folgt festgesetzt worden, als:

1. Im Zunft-Okladde

für jede steuer- und rekrutenpflichtige Seele .... 6 R. 20 C.
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 4 „ 50 „

2. Im Bürger-Okladde

für jede steuer- und rekrutenpflichtige Seele .... 6 R. — „
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 5 „ — „

3. Im Arbeiter-Okladde

für jede steuer- und rekrutenpflichtige Seele .... 4 R. 60 „
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 4 „ 10 „

und dieser Abgabe noch die hochobrigkeitlich bestätigten Transport-, Kur- und Verpflegungskosten verarmter Gemeindeglieder, betragend für das Jahr 1852

für jede Seele der beiden Bürger-Okladden ..... 35 C.
„ „ Seele des Arbeiter-Oklads . . 20 „

hinzuzurechnen sind; so wird solches allen hiesigen steuerpflichtigen Gemeindegliedern bei der Aufforderung zur Kenntniß gebracht: für die schleunigste Berichtigung dieser Abgaben-Quoten sowohl, als auch der frühern Rückstände Sorge zu tragen, widrigenfalls diese Verwaltung sich genöthigt sehen wird, mit den Säumigen nach aller Strenge der Gesetze zu verfahren. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 6. August 1852.

C. F. Ströhm, Steuerherr.

No. 600. H. Kämmer, Notr. 1

Durch Herrn C. T. v. S. sind dem Armen-Collegio von einem Ungenanntseinwollenden fünf und siebzig Rbl. Silb. als Geschenk zugesandt worden. — Dem freundlichen Spender dieser milden Gabe den aufrichtigsten Dank.

Pernau, Armen-Collegium, am 20. August 1852. Rathsherr J. B. Specht.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann D. G. Iversen.

No. 133. Brackmann, Notr. 1

Von dem Pernauschen Schul-Collegio wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Unterricht in der höhern Stadt-Töchterschule Montag den 1. September c. wieder beginnen wird. Pernau, Schul-Collegium, den 27. August 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.
d. z. Präses. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und alle mein Fach betreffende Bestellungen und Reparaturen, auch auf Thurmuhren, annehme. Meine Wohnung ist in der Nicolaistraße im Hause des Hrn. Müller, vis-à-vis der Grimmschen Apotheke. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

A. Haase, Uhrmacher aus Reval. 3

Eine gute Kalesche steht zum Verkauf. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 2

In einer hiesigen achtbaren bürgerlichen Familie wünscht man Pensionäre, die die hiesigen Schulen besuchen, unter billigen Bedingungen aufzunehmen; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Angekommene Schiffe.

65) Den 28. Aug.: Russ. Schiff Frigga, Capt. Lindström, von Rädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 34. 1852.

Sonnabend, den 23. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 8. Aug. Am Sonnabend, den 2. d., iſt Se. Kaiſerl. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg aus hieſigee Reſidenz in Moskau eingetroffen und geruhte am 3. nach dem Gouvernement Tambow weiter zu reiſen.

Telſch (in Lithauen). In der Nacht vom 6. zum 7. Juli iſt unſere Stadt von einer großen Feuersbrunſt heimgeſucht worden. Das Feuer ſoll im Hauſe eines jüdiſchen Fleiſchers, der in der Nacht bei Licht noch Fleiſch verkaufte, ausgebrochen ſein, und hat den beſſern Theil der Stadt — wo die wohlhabenden Kaufleute ihre Wohnungen hatten — ganz in einen Aſchenhaufen verwandelt, ſo daß im Ganzen 68 Häuſer ein Raub der Flammen geworden ſind.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 21. Auguſt. Das Miniſterialreſcript, welches die Anſiedelung auswärtiger Jeſuiten in Preußen nicht geſtattet, iſt jetzt unausgeſetzt ein Gegenſtand des Angriffs der katholiſchen Preſſe. Die Verfaſſung iſt ganz plötzlich der Hort der Ultramontanen geworden. Hierbei wird es indeſſen nicht ſein Bewenden haben, die Biſchöfe bereiten, wie mehrfach berichtet wird, Schritte vor, „um die Rechte der katholiſchen Kirche pflichtgemäß zu wahren," während die Laien auf dem Wege der Bitte, durch Petitionen an den König, thätig ſein ſollen. Aus Münſter ging ſchon am 16. d. eine Adreſſe an den König mit dem Geſuch um Rücknahme der getroffenen Anordnungen ab.

Berlin, 22. Auguſt. Das „C.-B." iſt in der Lage, aus der verläßlichſten Quelle über die Stellung Württembergs in der Zollvereinsfrage Einiges mitzutheilen. Württemberg hat, durch ſeine Theilnahme an den Coalitionsverhandlungen, in dieſe ſelbſt einige Verſöhnlichkeiten gebracht. Im Laufe der Verhandlungen aber iſt Württemberg ſelbſt wieder auf den Punkt zurückgedrängt worden, die Verhandlungen mit Oeſterreich, wegen der Handelseinigung, der Reconſtruirung des Zollvereins voranzuſtellen. Der König war vor und während der Conferenz für ein Zuſammengehen mit Preußen. Nur durch Einreichung der Entlaſſungsgeſuche iſt der König dahin gebracht worden, ſeinen Miniſtern zu geſtatten, daß ſie ferner mit der Coalition gehen. In Bayern iſt die Lage der Verhältniſſe genau dieſelbe. Es könnte leicht, meint das „C.-B.", ein Augenblick eintreten, in welchem in München und in Stuttgart die Entlaſſungsgeſuche angenommen würden und damit die Handelspolitik beider Staaten — oder vielmehr ihre Politik überhaupt, denn handelspolitiſche Motive ſind es nicht, welche Hrn. v. d. Pfordten und ſeine Genoſſen leiten — eine Umwandlung erführe. Zunächſt darf als Thatſache feſtgehalten werden, daß Württemberg wieder mit der Coalition zuſam-

Esta
Kommerzkollegium
22507

besteht, anzunehmen. Das von der Deputirten-Kammer angenommene Gesetz verlangt außer der Ceremonie auf der Bürgermeisterei auch noch den Segen der Kirche. Das Französische Gesetz bekümmert sich bekanntlich gar nicht um die kirchliche Feier.

Paris, 19. August. Sämmtliche Pariser Blätter sind mit langen Berichten über den Hallenball angefüllt. Umsonst sucht man aber in den gouvernementalen wie in den unabhängigen Journalen eine Aufklärung über das Nichterscheinen Louis Napoleon's, für den bekanntlich inmitten des Locals eine prachtvolle Tribüne errichtet worden war. Das Fest ist, einige unvermeidliche Rippenstöße abgerechnet, so ohne Harm und Fährlichkeiten vorübergegangen, daß man nicht begreift, weswegen der hohe Festgeber auf einmal seinen Entschluß änderte. Die Gesellschaft war natürlich sehr gemischt, wenigstens nach den Kleidern zu urtheilen: von der goldgestickten großen Uniform der Minister und Generale ging es durch den schwarzen Frack, den blauen Ueberrock, den Paletot hinunter bis auf die Blouse von der Mütze überdacht; von dem feinen modischen Schnitt der amtlichen Damen durch die verjährten Taillen der obwohl reichen seidenen Kleider mancher Hallenweiber auf den gedruckten Cattunrock der arbeiterfrau mit oder ohne Hut. Aber etwas Originell-Naives in der Physiognomie des Festes, wie z. B. der Bauernaufzug in Straßburg war, fehlte gänzlich, und der Berichterstatter der „Presse" fragt heute nicht ohne Grund: „Wo waren die Hallenweiber? Wo war Charakter und Originalität?" Die 22,000 oder gar 30,000 Personen (wie das „Journal des Debats" meint), die dort versammelt waren, stellten in ihrer Gesammtheit eben so wenig etwas vor, wie etwa ein Bouquet von durcheinandergemischten tropischen Treibhaus-, Garten- und Feldblumen. Originelle Scenen gab es nur wenige. Die überraschendste war die, als bei dem ersten Durchbruch des Regens durch die wachsleinene Decke auf einmal hunderte von großen altfränkischen Regenschirmen zum Vorschein kamen und entfaltet wurden, die von verschiedenen Spießbürgern zum Schutz ihrer Röcke und Kopfbedeckungen auf alle Fälle mitgeschleppt worden waren. Auch erregte es große Heiterkeit, als einer von den Gästen im naiven Erstaunen über die Pracht vergaß, daß er sich auf den Rand der Fontaine gesetzt hatte und auf einmal rücklings ins Wasser purzelte. Als ein Convoi von Erfrischungen unter polizeilicher Escorte durch den Saal geschafft werden sollte, wurde das Autoritätsprincip dermaßen außer Acht gesetzt, daß, Gendarmen und bedänderten Commissairen zum Trotz, die Karawane plötzlich von vorn, hinten und den Seiten angegriffen und in einem Augenblick in nichts reducirt wurde. Das „Pays" zählt heute sämmtliche Tänzerinnen der anwesenden hohen Staatspersonen auf, was recht eigenthümliche Zusammenstellungen giebt: Herr v. Persigny, Minister des Innern, mit Madame Clement, Gemüsehändlerin; General Magnan, mit Mad. Amboster, Obsthändlerin; Hr. Romieu, Director der schönen Künste, Verfasser der Cäsaren-Aera und des Rothen Gespenstes, mit Madame Daniel, Butterhändlerin; Herr Pietri, Polizei-Präfect, mit Mlle. Glaire, Pilzhändlerin; der Cabinets-Chef des Herrn von Persigny hatte eine Heeringsverkäuferin, noch andere Beamte der Ministerien Austern-, Butter-, Pökelfleisch-, Geflügelabfall-Verkäuferinnen ꝛc. zu Tänzerinnen. Die Damen der politischen haute volée tanzten mit den sogenannten forts de la halle, d. h. den Trägern der verschiedenen Märkte, die dort so zu sagen Adjutantendienste versehen. Eine Adresse und ein ungeheures Blumen-Angebinde, die dem Prinz-Präsidenten persönlich bestimmt waren, nahm Herr v. Persigny für denselben in Empfang, jene aus den Händen einer hübschen jungen Obsthändlerin. Der Blumenkorb, voll der prächtigsten und seltensten Blumen, von einem Adler überspannt, maß 3 Fuß in der Höhe und 10 Fuß im Umfang. Ein Polizeibericht giebt die Zahl der Besucher des Hallenballs auf 26,000 Personen an. Der Polizeipräfect hat den Dames Patronesses und den Lastträgern der Halle, die mit der Organisation des Balles beauftragt waren, schriftlich für ihren bei dieser Gelegenheit bewiesenen Eifer gedankt.

Aus allen Gegenden des Departements laufen glänzende Berichte über die Feier des Napoleonsfestes ein.

Der „Moniteur" veröffentlicht die Ernennung der Präsidenten und Secretaire der General-Räthe für 66 Departements durch den Prinz-Präsidenten. Die ministeriellen Blätter bringen wieder Beschlüsse von 18 Bezirks-Räthen, die den Dank für die rettende That des 2. December und den Wunsch der Machtbefestigung ausdrücken.

Großbritannien und Irland.

London, 18. August. Wie zu erwarten, haben die Stürme Ende voriger Woche an der Englischen Küste großen Schaden gethan. Eine Unzahl Schiffe, haben Beschädigungen erlitten. Mehrere Schiffe gingen angesichts der Küste unter, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte. Kein Boot konnte bei der Wuth des Orkans es wagen, den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Man kennt schon fünf Schiffe, die mit Mann und Maus untergingen.

Der „Arctic" ist mit Nachrichten aus New-York vom 7. August am 18. d., Mittags, in Liverpool angekommen. Nach den in London eingegangen telegraphischen Meldungen bestätigen jene Nachrichten, daß die Aufregung wegen der Fischerei-Frage in den Vereinigten Staaten im Erlöschen ist.

In Rochester nimmt die Cholera erschreckend überhand. 60 Erkrankungs- und 26 Todesfälle kamen dort in zwei Tagen vor. Auch in Buffalo ist sie ausgebrochen. Die Einwanderung aus Europa in Newyork betrug im Juli 29,401 Personen; vom Januar bis zum 1. August 179,051 Personen, 16,472 mehr als im Jahre 1851.

Nach dem Newyorker „Herald" ist eine neue Landroute an's Stille Weltmeer entdeckt worden, welche unberechenbare Vortheile bietet. Erstens verkürzt sie die Entfernung um 7- bis 800 Engl. Meilen, zweitens führt sie über eine Hochebene, die sich eines milden Winters erfreut, reiche Weidegründe und Trinkwasser in Ueberfluß besitzt. Der Entdecker ist Capitain Joseph Walter, ein Mann, welcher durch vielfache Reisen die Rocky Mountains besser kennt, als irgend ein Mensch auf Erden. Capitain Pope, ein Offizier im topographischen Corps, hat die Regierung um die Mittel zur wissenschaftlichen Erforschung der neuen Route ersucht und man zweifelt nicht an der Gewährung seiner Bitte.

Neueste Post.

Berlin, 25. August. Die Cholera ist in Magdeburg und Bromberg ausgebrochen.

Stuttgart, 23. August. Der „Württembergische Staatsanzeiger" vom 23. Aug. enthält folgende telegraphische Depesche: So eben (8 Uhr Morgens) wird aus Biberach gemeldet, daß heute Nacht zu Erolzheim (Geroldsheim) in Folge einer starken Erd-Erschütterung die Kirche und mehrere Gebäude eingestürzt seien.

Wien, 18. August. Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: Der „Salzburger Correspondent" vom 14. August, ein immer wohlunterrichtetes, vom hohen Clerus in Oesterreich unterstütztes Blatt, berichtet nachträglich aus der Reise des Kaisers nach Ungarn: Es war im Primatialpalast zu Gran, als der Kaiser das Bildniß des berühmten ehemaligen Cardinals und Fürst-Primas Pazmann sah, und sagte: Der war auch ein Jesuit, von den Jesuiten erwarte ich vorzüglich die katholische Erziehung der Jugend, darum habe ich die Gesellschaft restituirt. Der Primas war nicht wenig überrascht, solche Worte zu hören, und dies um so mehr, da die Restituirung erst nach geraumer Zeit erfolgte, und man schon geneigt war, an der Wiedereinführung des Ordens zu zweifeln. Er nährte aber schon längst den Wunsch, nach Tyrnau, wo einst ein großes Jesuiten-Collegium bestand, diesen Orden zu berufen, und glaubte nun, die erwünschte Gelegenheit benützend und dem Kaiser seine Bitte vortragen zu sollen. Schüchtern bat demnach der Primas den Kaiser um die gnädigste Bewilligung, nur zwei oder drei Jesuiten nach Tyrnau berufen zu dürfen, und der Kaiser sprach: Zwei oder drei sind zu wenig, sie müssen mehrere Schulen im Lande übernehmen und Missionen halten.

Paris, 20. August. Die Departements-Räthe werden wahrscheinlich dem Beispiel der

Bezirksräthe in ihren Wünschen für die Bewahrung der Gewalt in Bonaparte's Händen oder gar für Gründung des Kaiserreichs folgen und der Senat das Uebrige thun. Dann ist das Kaiserthum fertig. Die Minister sind bereits abgereist, um den Vorsitz in den Departements-Räthen zu führen. In Folge davon und der Beurlaubung anderer Minister sind gegenwärtig deren nur zwei in Paris.

Große Sensation erregt die Nachricht, daß Mr. Baillet, Bischof von Luçon, sich geweigert hat, am 15. August ein Tedeum in seiner Diöcese singen zu lassen, indem er es wegen der Entheiligung des katholischen Kirchhofs von Lugand, woselbst man bekanntlich einen Protestanten beerdigt hat, nicht für angemessen finden wollte, ein Dankgebet zu begehen. Der Bischof hatte Klage bei dem Unterrichts- und Cultusminister geführt; er behauptet jedoch, daß, trotz der ihm günstigen Antwort des Ministers, dessen Instruction nicht befolgt und der katholischen Kirche die verlangte Satisfaction nicht gewährt worden sei. Die protestantische Leiche wurde nicht ausgegraben, sondern nur mit einer Mauer eingefaßt.

Paris, 23. Aug. Zur Stimmung schreibt die „Kölnische Zeitung": Die Nachrichten die aus dem Süden Frankreichs bei der Regierung einlaufen, sind keineswegs besonders günstig. Dort hat man sich noch nicht recht an den neuen Stand der Dinge gewöhnt und wird sich damit auch nicht so schnell versöhnen. Der Süden ist meistens von Republikanern oder Legitimisten bewohnt, die sich zwar untereinander hassen, in der Regierung des 2. December aber einen gemeinschaftlichen Feind sehen. Diese Stimmung im Süden hat mehrere Minister bewogen, Louis Napoleon von einer Reise in jene Gegenden abzurathen; bis jetzt soll der Präsident fest entschlossen sein, dem südlichen Unmuth Trotz zu bieten. Aber nicht allein im Süden, sondern auch im übrigen Frankreich giebt es viel Oppositionsgeist, der sich in Spottliedern, Sarkasmen und dergleichen zwar bis jetzt nur Luft macht, der sich aber gewiß einmal auf andere Weise Bahn brechen wird.

Sämmtliche Blätter bestätigen heute den Abschluß des Vertrags mit Belgien zum Schutze des literarischen Eigenthums und eines zweiten, worin der Einfuhr Belgischer Producte gewisse Begünstigungen gewährt werden. Diese Verträge sollen bis zum 10. December d. J. ratificirt werden und mit dem 1. Jan. 1853 in Kraft treten.

Paris, 24. August. Man erfährt nachträglich, daß am Abend des Balls der Hallen 35 Personen in der Umgebung als verdächtig, ein Attentat zu beabsichtigen, verhaftet worden sind.

London, 21. August. Nach den Correspondenten von „Daily News" und „Morning Chronicle" und nach den Schilderungen aus Paris zurückkehrender Engländer haben die kostspieligen Festlichkeiten in der angehenden Kaiserstadt nicht einen Funken Enthusiasmus geweckt. Das furchtbare Gedränge in den Straßen, bei einer allgemein mißmuthigen Gleichgiltigkeit, machte einen düstern Eindruck.

Brüssel, 21. August. In einem Gasthof in Antwerpen fand dieser Tage ein schrecklicher Unfall statt, der zur Vorsicht dienen mag. Ein Deutscher hatte die Unvorsichtigkeit, eine noch brennende Cigarre in den Abtritt zu werfen, in welchem sich viel Schwefelwasserstoffgas angesammelt hatte. Das Gas zündete, und der ganze Abtritt flog in die Luft. Man eilte herbei und fand den Fremden, furchtbar verwundet, unter den Trümmern. Man hofft, daß er davon kommen werde.

Vermischtes.

Schweden. Fast von allen Gegenden Schwedens ertönen Klagen über die starke und andauernde Hitze, welche die vielversprechende Ernte gänzlich zu zerstören droht. Die Hitze hat auch einige unbedeutende Waldbrände zu ungewöhnlichem Umfange anwachsen lassen. — Auch in Norwegen droht die anhaltende Dürre die Aussichten auf eine gute Ernte zunichte machen zu wollen. Ueberall aus dem Lande kommen Nachrichten über sehr umfassende Waldbrände.

Stettin, 23. Aug. Ein furchtbar tragisches Ereigniß erfüllt heute die ganze Stadt

mit Schrecken. Am gestrigen Sonntag Nachmittag hatten sich die beiden hiesigen Makler Buchholtz und v. Dadelsen, zwei intime Freunde und geübte Schützen, in einem Boote zur Entenjagd auf den Dammschen See begeben. Beim Nachhausefahren schwirrt noch eine vereinzelte Ente auf; v. D. legt an, aber in dem Moment des Losdrückens steht auch sein Freund B. hinten im Kahn auf und empfängt die ganze Schrotladung in den Hinterkopf. Der Getroffene stürzt zusammen, und sein unglücklicher Gefährte wird von Schmerz und Reue so übermannt, daß er in übereilter That den zweiten Gewehrlauf unters Kinn setzt und sich den Kopf zerschmettert. So wurden die beiden unglückseligen Schützen von den Bootsführern nach Hause gebracht. v. D. als gräßlich verstümmelte Leiche, B. noch lebend, aber bereits mit dem Tode ringend. Er ist in der Nacht gestorben. v. D. lebte in den glücklichsten Verhältnissen und hinterläßt eine zahlreiche Familie, während B. unverheirathet war. — Möchten doch alle Sonntagsjäger diese schaurige Warnung beherzigen!

Theater in Pernau.

Sonntag d. 24. August 1852.

3. Gast-Vorstellung des Herrn Gläser.

Zum Erstenmale:

Staberl's Reiseabenteuer in Frankfurt und München.

Wiener Local-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Dr. Carl. Musik vom Capellmeister A. Müller.

Gehorsamste Anzeige.

Indem ich Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum hiermit für die mir und meinen Leistungen bewiesene Theilnahme und Nachsicht meinen ergebensten Dank abstatte, erlaube ich mir zugleich die Anzeige, daß ich, ermuntert durch mehrere an mich gerichtete freundliche Aufforderungen, Mittwoch den 27. August im Saale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft

eine musikalisch-declamatorische Abschieds-Soiree

veranstalten werde. Mit der Versicherung, daß sowohl auf Auswahl wie Durchführung der vorzuführenden Pieçen jede mögliche Sorgfalt gewendet wird, verbinde ich zugleich die Bitte um gütige zahlreiche Theilnahme.

Wilhelm Isoard.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird den hiesigen Einwohnern desmittelst vorgeschrieben, die Abgaben zur Brand-Casse nicht später als um Michaelis eines jeden Jahres zur Vermeidung executivischer Maßregel zu berichtigen, welche bei ausbleibender Zahlung um so unbedingter eintreten müssen, als dem Rathe zur strengsten Pflicht gemacht worden ist, auf die Eintreibung des Jahreseinkommens die größte Sorgfalt zu verwenden.

Pernau, Rathhaus, den 12. Juli 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1812. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kais. Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 6. August d. J. No. 1998 desmittelst bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse der weil. Kaufmannswittwe M. J. Ustrizow, geb. Popow gehörigen, im 3. Vorstadttheile sub No. $\frac{378}{378}$, $\frac{450}{160}$ und $\frac{451}{161}$ belegenen Grundstücke öffentlich subhastirt werden sollen, und daß die desfallsigen Termine auf den 22., 23. und 25. Sept. d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. Sept. d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigericht zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 14. Aug. 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 260. R. Hehn, Secrt. 2

Se. Kaiserl. Majestät der Herr und Kaiser haben in Anlaß dessen, daß in gegenwärtigem Jahre die Grabstätte des denkwürdigen Befreiers Rußlands, Fürsten Dmitri Michai-

lowitsch Poscharsky, ermittelt worden, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß alle Unterthanen Rußlands zur Theilnahme an der Errichtung eines Denkmals an dem Orte der Ermittelung, innerhalb des Susdalschen Spasso Jefimiewschen-Klosters, aufgefordert werden. Gemäß dem desfallsigen Auftrage Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 31. Juli c. sub No. 10,532 werden demnach alle diejenigen, welche sich an dieser vaterländischen Angelegenheit zu betheiligen wünschen, hiermit aufgefordert, ihren wenn auch noch so geringen Beitrag zur Errichtung des beabsichtigten Denkmals hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 12. Aug. 1852.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 910. A. Mors, Secret. 2

Nachdem laut bestätigter Abgaben-Repartition die Kopfsteuer-Abgaben für die zur hiesigen Gemeinde gehörigen Okladdisten pro 1852 wie folgt festgesetzt worden, als:

1. Im Zunft-Okladde

für jede steuer- und rekrutenpflichtige Seele . . . . 6 R. 20 C.
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 4 „ 50 „

2. Im Bürger-Okladde

für jede steuer- und rekrutenpflichtige Seele . . . . 6 R. — „
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 5 „ — „

3. Im Arbeiter-Okladde

für jede steuer- und rekrutenpflichtige Seele . . . . 4 R. 60 „
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 4 „ 10 „

und dieser Abgabe noch die hochobrigkeitlich bestätigten Transport-, Kur- und Verpflegungskosten verarmter Gemeindeglieder, betragend für das Jahr 1852

für jede Seele der beiden Bürger-Okladden . . . . . 35 C.
„ „ Seele des Arbeiter-Oklads . . 20 „

hinzuzurechnen sind; so wird solches allen hiesigen steuerpflichtigen Gemeindegliedern bei der Aufforderung zur Kenntniß gebracht: für die schleunigste Berichtigung dieser Abgaben-Quoten sowohl, als auch der frühern Rückstände Sorge zu tragen, widrigenfalls diese Verwaltung sich genöthigt sehen wird, mit den Säumigen nach aller Strenge der Gesetze zu verfahren. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 6. August 1852.

C. F. Ströhm, Steuerherr.
No. 600. H. Kämmer, Notr. 2

Durch Herrn C. T. v. O. sind dem Armen-Collegio von einem ungenannt sein wollenden fünf und siebzig Rbl. S. als Geschenk zugesandt worden. — Dem freundlichen Spender dieser milden Gabe den aufrichtigsten Dank.

Pernau, Armen-Collegium, am 20. August 1852. Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 133. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eine gute Kalesche steht zum Verkauf. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Diverse Weine und Rum, zu soliden Preisen, verkauft H. G. Oehlbaum. 1

In meinem Hause sind drei Wohnungen zu vermiethen und vom 1. October ab zu beziehen. E. Fröhberg. 1

Angekommene Schiffe.

64) Den 16. August: Russ. Schiff Medea, Capt. D. Grenström, von Oporto mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

61) Den 15. Aug.: Schiff Johannis, Capt. Grandel, mit Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. — 62) Den 19.: Victoria, Palmgren, mit Ballast nach Bjorneborg, cl. d. H. D. Schmidt. — 63) Livonia, Lemmerhirt, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 64) Activ, Müller, mit Flachs nach Irland, cl. d. Jacobs et C. — 65) Den 21.: Helena, Deuchars, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 15. bis zum 22. August.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Tomas Matzson, alt 85 Jahr. — Kai Müller, alt 60 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 33. 1852.

Sonnabend, den 16. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 31. Juli. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 27. Juli iſt der Buchhalter der Pernauſchen Kreisrentei Warncke zum Coll.-Secretair befördert worden.

St. Petersburg, 1. Aug. JJ. KK. HH. der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch und die Großfürſtin Alexandra Joſephowna ſind am 29. Juli, auf dem Dampfſchiffe „Gremjaſchtſchi", aus dem Auslande nach Peterhof zurückgekehrt.

Das „Journal de St. Petersbourg" berichtet nach der „Officiellen Zeitung des Zarthums Polen" über das Auftreten der Cholera in Warſchau und warnt die Bewohner vor dem Genuß des Salats, friſcher und geſalzener Gurken, der Gemüſe und in der Gährung befindlicher Getränke.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Bremen, 10. Aug. Von zuverläſſigen Reiſenden erfährt man, daß der Expaſtor Dulon von Bremen in dieſen Tagen die Inſel Helgoland, wohin ſich derſelbe bekanntlich vor der Bremer Juſtiz geflüchtet hatte, verlaſſen und ſich nach London begeben hatte.

Berlin, 10. Auguſt. Bekanntlich ſind die freien Gemeinden ſo ziemlich überall, wo ſich ſolche gebildet hatten, jetzt aufgelöſt. Nur die Magdeburger, von Uhlich geſtiftete, hält ſich noch unter dem Schutze der ihr von der März-Regierung des Jahres 1848 ertheilten miniſteriellen Conceſſion. Sie disponirt über anſehnliche Kräfte und Mittel, und war ihr hierdurch auch die Möglichkeit zur Stiftung von Filial-Gemeinden in der Provinz Sachſen gegeben. Zwiſchen den Local-Behörden und den Führern der Magdeburger Gemeinde war bisher über die Zuläſſigkeit ſolcher Filiale häufig Streit. Die Magdeburger Regierung hat demſelben nunmehr durch die Entſcheidung ein Ende gemacht, daß eine Erweiterung der Gemeinde über den durch ihre Conceſſion begränzten territorialen Umfang hinaus nicht ſtatthaft ſei. Dadurch iſt ſowohl der Anſchluß von Filialen, als auch das Fungiren der Magdeburger Geiſtlichen außerhalb Magdeburg unterſagt.

Berlin, 12. Auguſt. Nach Mittheilungen ſehr unterrichteter Perſonen aus München ſteht dort ein lebhafter Kampf zwiſchen der clerikalen und der „proteſtantiſchen" Partei, die mit einer nicht eben treffenden Bezeichnung die anticlerikale genannt wird, bevor. Die Ernennung des Hrn. Dönniges gilt der erſtern mit Recht als eine Provocation, der man entſchieden entgegentreten zu müſſen glaubt, wenn man nicht allen Boden verlieren wolle. Auch die Berufung des Dr. Harleß an die Spitze der proteſtantiſchen Kirchenverwaltung wird von der ultramontanen Partei in gleichem Sinne aufgefaßt, da man in dieſer Berufung eine Anerkennung der Gegenbeſtrebun-

Est. A
Riiklik Ajalugu
12507

gen erblickt, welche der Ultramontanismus unter der Abelschen Verwaltung von Seiten des damaligen Professors der evangelischen Theologie in Erlangen in der Presse und auf der Tribüne der Kammer zu erfahren gehabt (Man wird sich an die Forderung der Kniebeugung der protestantischen Soldaten bei Erhebung der Monstranz [vor ca. 10 Jahren] erinnern, gegen welche Harleß auftrat.)

Die vor länger als 16 Jahren in Folge des damaligen Zwistes der Altlutheraner mit den Kirchenbehörden aus Preußen nach Australien gewanderten lutherischen Geistlichen setzen, nachdem sie durch die Auswanderung des unirten Kirchen-Regiments ledig geworden sind, nicht nur unter dem neuen Himmel die dogmatischen Streitigkeiten, durch die sie zur Selbstverbannung getrieben wurden, fort, sondern bringen dieselben sogar noch vor diejenige Preußische Kirchenbehörde, welche aus ihren Zwisten hervorgegangen war, zum Austragen. Die „lutherische Spaltung" in Adelaide zwischen dem aus der Gegend von Züllichau ausgewanderten Pastor Kawel und dem aus dem Posenschen übergesiedelten Pastor Fritsche und ihren beiderseitigen Gemeinden ist jetzt Gegenstand der Verhandlung des alt-lutherischen Ober-Kirchen-Collegiums zu Breslau.

Berlin, 14. August. Bekanntlich soll in mehreren Städten Deutschlands (Wien, Frankfurt, Leipzig) auf Veranlassung der Französischen Gesandschaften der Geburtstag Napoleon's Morgen (15. August) als Französisches Nationalfest gefeiert werden. Hier in Berlin werden dergleichen Festlichkeiten nicht stattfinden.

Stuttgart, 11. Aug. Seitens der Französischen Gesandschaft ist an die hiesige katholische Stadtpfarrei das Ansinnen gestellt worden, am 15. August einen feierlichen Gottesdienst abzuhalten. Da es jedoch ein Marien-Festtag und in diesem Jahr überdies ein Sonntag ist, so erklärte das Stadtpfarramt solches für dieses Jahr unmöglich, zeigte sich jedoch erbötig, an einem andern Tag eine kirchliche Feier für den Kaiser Napoleon zu halten.

Bonn, 5. August. Der „Westph. Ztg." wird von hier geschrieben: „Wir hatten Anstand genommen, von einem Vorfall zu melden, der sich in der Nähe von hier kürzlich zugetragen hat, weil er mehr einem Fiebertraum, mehr einer Episode aus der fanatischen Zeit der Geißler gleicht, als einer Thatsache im 19. Jahrhundert. Da dieselbe nun aber außer allem Zweifel steht, so wollen wir sie in ihrer nackten Wirklichkeit mittheilen. Ein hiesiger junger Theolog begab sich von hier, mit vier 8 Zoll langen Nägeln, einer Feile und einem Hammer versehen, nach Godesberg. Daselbst speiste er noch im Hotel Bliesner zu Mittag und ging dann in ein benachbartes Hölzchen, wo er sich einen der Form eines Kreuzes ähnlichen Baum aussuchte und an demselben sich kreuzigte. Er nagelte sich nämlich zuerst die Füße an den Baum fest, so daß der Nagel noch 4 Zoll tief in den Baum hineingetrieben war. Dann nagelte er die linke Hand in den einen Baumast. Zuvor hatte er aber schon auf der rechten Seite einen Nagel eingetrieben und dessen Kopf mit einer Feile spitzig gemacht. Nachdem er nun die Füße und die linke Hand angenagelt, schlug er die rechte in den spitzen Nagel, scheint aber anfangs nicht richtig getroffen zu haben, denn die Hand war ihm sehr zerrissen. Ob er nun von Schmerz übermannt um Hilfe rief, oder ob Leute zufällig vorbeikamen, genug der Gekreuzigte wurde bald darauf ohnmächtig gefunden. Da die Leute keine Werkzeuge besaßen, um ihn vom Baume zu trennen, so hieben sie den letztern selbst um und trugen ihn nach Godesberg. Da erst wurde der Fanatiker vom Baumstamme getrennt und bald darauf zu Wasser hierher in die Klinik gebracht, wo er sich bereits außer Gefahr befindet. Wir haben die Begebenheit aus dem Munde des Arztes selbst, der ihn behandelt. Ueberhaupt ist sie stadtkundig."

Darmstadt, 10. August. Die Auswanderungen in unserer Stadt nehmen in raschem Fortschritt zu. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner, unter denen besonders viele junge Männer, ist gestern und heute nach Mainz abgegangen, um morgen dort ein gemiethetes Schiff zu besteigen, daß sie nach den Nord-

amerikanischen Freistaaten bringen soll. Das wichtigste Motiv ist die Nahrungslosigkeit im Kreise des Gewerbstandes, während viele der Auswanderer Verwandte in Nordamerika besitzen, die früher dorthin auswanderten, ihre Lage als mehr oder minder günstig schildern und dazu rathen, ihrem Beispiel zu folgen.

Oesterreich.

Wien, 8. August. Der Schneidermeister Ignaz Ruszak, der in Hamburg gefangen und als Oesterreichischer Unterthan hierher transportirt wurde, weil er Kaiserliche Truppen zu verführen gesucht hatte, ist jetzt vom Kriegs-Gericht als überwiesen des Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt, das Urtheil aber auf 18 Jahre Schanzarbeit in leichten Eisen gemildert worden.

Wien, 11. August. Die Oesterreichische Artillerie soll um 40 Batterieen vermehrt werden. Die Ausrüstung wird mittelst der bereits vorhandenen unzähligen Geschütze und Pferde erfolgen.

Triest, 10. August. Das Lloyd-Dampfschiff „Europa" ist aus der Levante angekommen. In Trapezunt war die Nachricht eingegangen, daß man in Erzerum einen sehr heftigen Erdstoß gehabt, wodurch 800 Häuser zusammenstürzten und 17 Menschen ihr Leben verloren. Die Consulats-Gebäude von Rußland und England wurden stark beschädigt. Aus Scio gehen die Nachrichten bis zum 2. August. Die Heuschrecken hatten sich entfernt, und ihre Zerstörung hauptsächlich auf die Sultana-Rosinen beschränkt, deren es in diesem Jahre sehr wenige geben wird. Von den sonstigen Rosinen hofft man noch eine gute Erndte. In der Umgegend von Smyrna richteten die Heuschrecken noch immer große Verheerungen an.

Italien.

Turin, 6. August. Von der Traubenkrankheit, die uns seit einigen Tagen eines unserer kostbarsten Erzeugnisse beraubt, ist im ganzen Lande kein Winkel mehr frei; alle Mittel, welche man dawider vorschlägt, zeigen sich unwirksam oder sind höchstens Palliative und hindern die Verbreitung des Uebels nicht.

Rom, 4. Aug. Auch diese Woche begann mit neuen Verhaftungen auf Verdacht; etwa dreißig junge Leute wurden eingezogen. Die meisten davon standen schon unter polizeilicher Aufsicht. Alles deutet in dieser Beziehung auf neue geheime Tentative der Agitations-Partei. Schlimm wäre es, wenn sich die umlaufenden Gerüchte von angezettelten Meutereien unter den eingebornen Truppen der Regierung bestätigen sollten. Die geworbenen Schweizer sind von hier nun alle nach Macerata abgezogen; zuletzt folgten ihnen auch ihre zwei vollständigen Batterieen dahin nach.

Padua, 3. August. Die Direction des Findelhauses zu Padua hat den Jesuiten die prachtvolle Besitzung „San Giovanni di Verdarra" verkauft; die Gesellschaft Jesu beabsichtigt dort ein großes Erziehungs-Institut zu begründen. Die Besitznahme wird von Seite der Jesuiten unter großen Feierlichkeiten erfolgen.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Die officiellen Blätter enthalten ein Rundschreiben des Polizeiministers Hrn. v. Maupas an die Präfecten, worin diese aufgefordert werden, mit der größten Strenge gegen die Verbreitung aufrührerischer Schriften zu Werke zu gehen. Das Document ist insofern von einer ganz besonderen Wichtigkeit, als es das officielle Geständniß von der außerordentlichen Thätigkeit der revolutionairen Propaganda enthält. Wir ersehen daraus, daß „eine Unzahl von Broschüren und Flugschriften verbreitet werden, und daß nichts vernachlässigt wird, um die im Auslande gedruckten der Wachsamkeit der Douanen zu entziehen." Die Propaganda nimmt, wie der Polizeiminister versichert, zu tausend Mitteln Zuflucht: die Flugschriften werden den Bürgern und vorzüglich den Beamten durch die Post oder durch Träger ins Haus geschickt; man giebt ihnen unverfängliche Titel, man verbirgt sie in Waarenballen und Kisten. Die Colportage empfiehlt der Minister der Aufmerksamkeit der Präfecten ganz besonders. „Eine wahre Armee von Agenten hat die Propaganda über das Land verbreitet. Die Chefs der Propaganda sind in Paris; sie hat ihre Dis-

ciplin, ihre Regel, ihre Losungsworte je nach der Localität und den Umständen."

Paris, 11. August. Der „Moniteur" druckt heute die Note der Redaction der „Neuen Preußischen Zeitung" ab, in welcher dieselbe erklärt, daß sie von der Polizei aufgefordert worden ist, ihre gehässigen Angriffe gegen die fremden Regierungen, besonders aber die gegen den Präsidenten Louis Napoleon einzustellen.

Der zu Montmorency bei Paris wohnende Commandeur J. Da Gama de Castro, vom Rathe Dom Miguels, veröffentlicht in der „Union" die ihm über die Geburt der Tochter seines Königs zukommende Depesche, die er als Präsumtiv-Erbin des Portugiesischen Thrones Prinzessin von Beira nennt.

Paris, 12. Aug. Auf dem Ball, den der Präsident der Republik den Damen von der Halle geben wird, werden 50,000 Gläser Eis und Sorbets, 60,000 Gläser eingekochte Säfte, 20,000 Kuchen 20,000 Kringel und 20,000 Stück vermischtes Zuckergebäck verabreicht werden. Der Dienst wird von 150 Kellnern versehen.

Der Präfect der Nieder-Alpen hat an den Minister des Innern Petitionen für Wiederherstellung des Kaiserreichs eingesandt. Dieselben sind mit 30,000 Unterschriften bedeckt und haben die Zustimmung von 200 Gemeinderäthen erhalten. Das Departement war bekanntlich in den Decembertagen in vollem Aufstande.

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. Die Berichte über das Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit in Irland lauten beunruhigend. In der Voraussicht einer Mißerndte wächst der ohnedies schon so angeschwollene Strom der Irländischen Auswanderung noch mehr an. Aus einzelnen Englischen Grafschaften laufen auch ungünstige Mittheilungen über die Getraide-Erndte ein. Diese Umstände und die Differenz mit Amerika sind die Ursache, weshalb seit einigen Tagen die so hoch gestiegenen Englischen Fonds fortwährend hinunter gegangen sind.

Neueste Post.

Berlin, 17. August. Neben der Zollvereinsangelegenheit wird die auch in Deutschland von den Französischen Gesandten veranstaltete Napoleonsfeier in den hiesigen höhern und diplomatischen Kreisen sehr lebhaft besprochen, da die Sache eine weit ernstere Seite hat, als im Allgemeinen angenommen wird. Was die Schritte des hiesigen Französischen Gesandten anbelangt, so erfahren wir darüber aus sicherer Quelle Folgendes: Herr von Barennes hat von der hiesigen katholischen Geistlichkeit in der That verlangt, daß ein feierliches Te Deum nach der Messe abgehalten werden möge. Der Probst der hiesigen St. Hedwigskirche, Hr. Pelldram, hat dieses Verlangen aber entschieden von der Hand gewiesen, indem er den Gesandten auf die ganze Unstatthaftigkeit einer solchen Feier, die eine Verletzung des Preußischen Nationalgefühls sein würde, aufmerksam machte. Zu der Lesung einer stillen Messe gebe er deshalb seine Einwilligung, weil es Jedem von Seite der Kirche gestattet sei, ein Meßopfer für die Seele eines Verstorbenen, wer es auch sei, darzubringen. Eine andere Bedeutung sei der Messe für die Seele Napoleon's nicht beizulegen, in dieser Beziehung müsse er sich im Namen der hiesigen katholischen Geistlichkeit mit der größten Bestimmtheit aussprechen. Jede besondere Feierlichkeit ist daher bei der in Rede stehenden Messe, welcher der Französische Gesandte mit seinem Gesandtschaftspersonal und seiner Dienerschaft vorgestern um 9 Uhr Vormittags beiwohnte, unterblieben. In den hiesigen Kreisen fühlt man sich indeß schon dadurch verletzt, daß der Französische Gesandte die Absicht hegen konnte, in der Hauptstadt Preußens eine Feier zur Verherrlichung Dessen, der Preußen erniedrigen und erdrücken wollte, veranstalten zu wollen.

Frankfurt a. M., 11. August. Morgen findet die letzte Bundestagssitzung vor den bis zum Herbst dauernden Ferien statt. — Je mehr Handel und Wandel in Frankfurt stocken, desto größer wird hier die Vergnügungssucht, hauptsächlich unter dem Mittelstande, aber auch die Armuth. Die Mittel der hiesigen

reichdotirten milden Stiftungen reichen nicht mehr aus, um dem Andringen der Hilfsbedürftigen genügend entsprechen zu können. Es ist hier bereits so weit gekommen, daß der 7. Einwohner von Unterstützungen lebt.

Mannheim, 14. August. Die Prinzessin Wasa mit ihrer Tochter Karola werden sich dieser Tage von hier auf ihre Güter in Oesterreich begeben und den Winter dort zubringen, womit sich alle Gerüchte über die Heirath mit dem Präsidenten von Frankreich von selbst widerlegen. So meldet die „Frankfurt. Post-Zeitung."

Wien, 14. August. Gegen 5½ Uhr langten Se. Maj. der Kaiser, begrüßt durch tausendstimmige Zurufe der versammelten Menschenmenge, hierselbst an.

Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen wird Se. Maj. der Kaiser Montags die Residenz wieder verlassen und die Reise nach Ischl antreten, um seinen Geburtstag im Kreise der dort weilenden K. K. Familie zu feiern.

Ihre Maj. die Königin der Niederlande ist am 12. d. M., Abends, in Prag angelangt und wird am 15. d. Mts. in Ischl erwartet.

Ischl, 17. August. Der Kaiser ist heute nach 6 Uhr hier eingetroffen.

Paris, 13. August. Das Gerücht gewinnt an Consistenz, daß die Unterhandlungen wegen der Heirath des Prinzen Louis Napoleon abgebrochen sind. Eine gewisse Glaubwürdigkeit gewinnt es durch die kolossale Tapferkeit gewisser Freunde der Regierung, welche fest versichern, es sei in der That nie unterhandelt worden, und der Präsident habe nicht einen Augenblick daran gedacht, sich mit der Prinzessin Wasa zu vermälen. Ist der Plan wirklich gescheitert, dann hat der Minister des Auswärtigen, Hr. Drouyn de l'Huys, Unglück. Denn auch die Unterhandlungen mit Belgien wollen nicht vom Flecke.

Paris, 14. August. In Algier ist am 7. August ein Theil des Feuerwerks, welches am 15. August abgebrannt werden soll, in die Luft geflogen. 7 Artilleristen sind dabei verwundet worden und 5 schon gestorben.

Eine Nachschrift der „Lith. Corr." meldet, daß in der Nacht zum 14. ein Brand im Elysee ausgebrochen ist. Das Cabinet des Präsidenten soll von den Flammen verzehrt und ein großer Theil der Papiere des Präsidenten zu Grunde gegangen sein. Eine so eben eingegangene Depesche bestätigt diese Nachricht.

Paris, 15. August. Die Adler-Vertheilung an die Nationalgarden und die übrigen Festlichkeiten sind ohne Störung vorübergegangen. Der Polizeiminister soll mittelst Rundschreibens an die Präfecten die Genehmigung der Journalverwarnungen für die Folge sich vorbehalten haben. Zugleich meldet man, daß die „Gaz. de France" verwarnt und „Siecle" gerichtlich belangt worden.

Der heutige „Monitеur" meldet über Zwölfhundert politische und nichtpolitische Begnadigungen. Zahlreiche Decorationen.

Der „Moniteur" bestätigt heute die Nachricht, daß ein Brand im Elyseepalaste stattgefunden hat, veranlaßt durch die Heizapparate, welche man bei den Reparaturarbeiten im Palaste gebraucht hatte. Nach einem amtlichen Blatte ist das Feuer in einem Zimmer des Präsidenten ausgebrochen, hat jedoch nur Möbel, Gemälde und unwichtige Papiere zerstört.

Paris, 16. August. Das gestrige Fest, obgleich durch die Ungunst des Wetters sehr beeinträchtigt, hat im Ganzen einen großartigen Eindruck gemacht. Obgleich die Pariser ziemlich verwöhnt sind, so haben doch einige Theile des glänzenden Festes allgemein überrascht. Nicht allein die Seeschlacht, sondern auch das Feuerwerk bot den Parisern ein neues Schauspiel dar. Der Scheinkampf fiel zur allgemeinen Befriedigung aus, da die dabei beschäftigten Mannschaften ganz vorzüglich eingeübt waren. Auch der Präsident wohnte dem Kampfschauspiel bei. Bei seiner Ankunft entfalteten die Schiffe plötzlich alle ihre Flaggen und die Kanonen der Invaliden gaben das Zeichen zum Angriff. Ungefähr 90 bis 100 Kanonen befanden sich am Bord der Fahrzeuge, die an dem Kampfe Theil nahmen; die Fregatte „die Stadt Paris", welche die Hauptrolle im Kampfe spielte, hatte allein 50 Kanonen. Das Schauspiel dauerte ungefähr 2 Stunden, während welcher an den Ufern der Seine der Donner der Kanonen fast ohne

Aufhören ertönte. — Der starke Wind ließ die Illumination nur stellweise ganz gelingen. Die Champs Elysees zeigten sich erst gegen Mitternacht in ihrer ganzen Pracht, der Place de la Concorde ließ ahnen, was er bei günstigem Wetter hätte sein können, die Vendome-Säule sah etwas armselig aus, da der Wind die Lichter gar nicht zum Brennen kommen ließ. In der neben demselben ligenden Allee Marigny las man die Worte: Vox dei, Vox populi in goldener Schrift. Die Triumphbogen der Champs Elysees waren ebenfalls erleuchtet, jedoch ohne Adler, da es nicht gelungen war, denselben hinaufzubringen. Auf den Boulevards, dem Place de la Concorde und in den Champs Elysees waren eine große Anzahl Adler mit Kronen und dem Buchstaben N. angebracht. Sie sollten in noch größerer Anzahl vorhanden sein; der Wind hatte jedoch einen großen Theil derselben zerstört. Die öffentlichen Gebäude, sogar die Wasserleitungs-Mühle auf der Seine, waren illuminirt; dagegen sind nicht sehr viele Privathäuser erleuchtet gewesen. Nur auf den untern Boulevards, in der Nähe der Madeleine-Kirche, bemerkte man mehrere geschmackvoll erleuchtete Privatwohnungen. — Das Feuerwerk auf dem Place de la Concorde, den Uebergang über den großen St. Bernhard darstellend, war gelungen.

Als das Feuerwerk zu Ende war, entstand ein fürchterliches Gedränge. Die Einen wollten nach dem Place de la Concorde, die Andern wollten denselben verlassen. An einigen Orten entstand dadurch ein solches Drücken und Drängen, daß viele Personen ohnmächtig wurden, zu Boden stürzten und weggetragen werden mußten. Mehrere Kinder, die dort unvorsichtiger Weise in großer Anzahl hingeführt worden waren, sind erdrückt worden. Wie viele Unglücksfälle zu bedauern sind, weiß man noch nicht genau.

Der „Kr.-Z." wird über das große Nationalfest geschrieben: „Das gestrige Fest hat die Regierung schwerlich, das Publicum gewiß nicht befriedigt. Für jene war ohne Zweifel die Revue der Nationalgarden die wichtigste, oder vielmehr die einzige wichtige Episode des Festes, und ich glaube nicht, daß die Revue den Erwartungen, die man sich hohen Orts von ihr gemacht haben mochte, entsprochen hat. Nicht als ob die Haltung der Nationalgarde eine offenbar unfreundliche gewesen sei, aber sie war eine sehr laue. Blos die reitende National-Garde und mehrere Compagnieen des Weichbildes riefen: Vive l'Empereur! Die Bataillone der Stadt defilirten im Allgemeinen stillschweigend. Man hörte zwar mitunter ein Vive le Président! aber die zweite Legion rief: Vive la République! — Gegen das Publicum hatten sich die Arbeiter und das Wetter verschworen. Jene hatten eine Vermehrung des Lohnes verlangt, die Unternehmer der verschiedenen Anstalten zum Feste es ihnen jedoch abgeschlagen; daher Mißmuth unter den an den Vorbereitungen geschäftigen Ouvriers. Mehrere sollen verhaftet worden sein. Das aber half dem doppelten Uebel nicht ab, denn es fehlte in dem letzten Augenblick an den nöthigen Handwerkern, um das Angefangene zu vollenden und um das Vollendete wieder anzufangen. Der heftige Wind hatte nämlich von den Gerüsten einige umgeworfen, welche zu dem Feuerwerk vor dem Palaste Bourbon gehörten, und die in der Eile herbeigerufenen Soldaten waren nicht im Stande, die Schäden vollständig auszubessern. Kurz, nirgends wollte es recht vom Flecke, der Adler auf dem Arc de triomphe glänzte durch seine Abwesenheit, die Beleuchtung der elyseeischen Felder und der Boulevards konnte nur stellenweise stattfinden, und das Feuerwerk selber, obgleich noch immer sehr schön, entsprach nicht seiner ursprünglichen Anlage.

Brüssel, 14. August. Die Königin von England ist heut Nachmittag von Antwerpen wieder abgereist. — Die Reise der Königin nach Belgien hat unsere Nachbarn ziemlich lebhaft bewegt; der Prinz-Präsident soll nicht ohne gewisse Zeichen der Unzufriedenheit gesagt haben: die Königin von England ist nur nach Belgien gekommen, um meiner Reise nach Baden ein Gegengewicht zu geben!

Vermischtes.

Westphalen. In einem Westphälischen Dorfe hat sich vor einigen Tagen folgende

merkwürdige Begebenheit zugetragen. Eine Frau, welche in Folge eines heftigen Schreckes seit 15 Jahren stumm war, lebte auf einem Bauerhofe. Im Beisein ihres Mannes und ihrer Schwester will sie dort etwas aus dem Schranke nehmen, als eine Maus ihr über die Hand läuft. Sie erschrickt heftig und ruft zum größten Erstaunen der Anwesenden: „Ha! eine Maus!“ In Folge des Schreckes mußte sie sich zu Bette legen, und alle Versuche, mehr zu sprechen, waren vergebens. Nach zwei Tagen indessen trat ein Weinkrampf ein und mit ihm die vollständige Wiederkehr der Sprache.

— In den Ruinen von Niniveh hat man mehrere aus Maulbeerbaumholz gefertigte Balken frisch und unverfault gefunden, obgleich aller Wahrscheinlichkeit nach der Zimmermann selbige Balken schon vor etwa 2500 Jahren bei dem Bau angewandt hat.

Theater in Pernau.

6. Gastvorstellung des Herrn Isoard.
Sonntag den 17. August 1852. Zum ersten Male:

Das Forsthaus.

Original-Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Das vorgenannnte Schauspiel der anerkannt mit Recht beliebten Schriftstellerin hat aller Orten, sowohl im Auslande wie in St. Petersburg, Riga und Reval, sich der ungetheiltesten Theilnahme zu erfreuen gehabt; da nun auf das Einstudiren und die Inscenesetzung desselben auch hier jede nur mögliche Sorgfalt verwendet worden ist, so glauben wir die Hoffnung hegen zu dürfen, daß von dem hiesigen kunstsinnigen Publicum dem Stücke auch ein gleich günstiger Erfolg und zahlreiche Theilnahme angedeihen werde.

Bekanntmachungen.

Se. Kaiserl. Majestät der Herr und Kaiser haben in Anlaß dessen, daß in gegenwärtigem Jahre die Grabstätte des denkwürdigen Befreiers Rußlands, Fürsten Dmitri Michailowitsch Poscharsky, ermittelt worden, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß alle Unterthanen Rußlands zur Theilnahme an der Errichtung eines Denkmals an dem Orte der Ermittelung, innerhalb des Susdalschen Spasso Jefimjewschen Klosters, aufgefordert werden. Gemäß dem desfallsigen Auftrage Sr. Excellenz des Liviändischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 31. Juli c. sub No. 10,532 werden demnach alle diejenigen, welche sich an dieser vaterländischen Angelegenheit zu betheiligen wünschen, hiermit aufgefordert, ihren wenn auch noch so geringen Beitrag zur Errichtung des beabsichtigten Denkmals hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 12. Aug. 1852.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 910. A. Mors, Secret. 3

Nachdem laut bestätigter Abgaben-Repartition die Kopfsteuer-Abgaben für die zur hiesigen Gemeinde gehörigen Okladdisten pro 1852 wie folgt festgesetzt worden, als:

1. Im Zunft-Okladde

für jede steuer- und rekruten-
pflichtige Seele . . . . 6 R. 20 C.
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 4 „ 50 „

2. Im Bürger-Okladde

für jede steuer- und rekruten-
pflichtige Seele . . . . 6 R. — „
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 5 „ — „

3. Im Arbeiter-Okladde

für jede steuer- und rekruten-
pflichtige Seele . . . . 4 R. 60 „
„ „ bloß steuerpflichtige Seele 4 „ 10 „

und dieser Abgabe noch die hochobrigkeitlich bestätigten Transport-, Kur- und Verpflegungskosten verarmter Gemeindeglieder, betragend für das Jahr 1852

für jede Seele der beiden Bürger-
Okladden . . . . . 35 C.
„ „ Seele des Arbeiter-Oklads . . 20 „

hinzuzurechnen sind; so wird solches allen hiesigen steuerpflichtigen Gemeindegliedern bei der Aufforderung zur Kenntniß gebracht: für die schleunigste Berichtigung dieser Abgaben-Quoten sowohl, als auch der frühern Rückstände Sorge zu tragen, widrigenfalls diese Verwaltung sich genöthigt sehen wird, mit den Säu-

migen nach aller Strenge der Gesetze zu verfahren. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 6. August 1852.

C. F. Ströhm, Steuerherr.

No. 600. H. Kämmer, Notr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kais. Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 6. August d. J. No. 1998 desmittelst bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse der weil. Kaufmannswittwe M. J. Ustrizow, geb. Popow gehörigen, im 3. Vorstadttheile sub No. $\frac{378}{378}$, $\frac{450}{1060}$ und $\frac{451}{1061}$ belegenen Grundstücke öffentlich subhastirt werden sollen, und daß die desfallsigen Termine auf den 22., 23. und 25. Sept. d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. Sept. d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigericht zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 14. Aug. 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 260. R. Hehn, Secrr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

An

die hiesige resp. Theater-Direction.

Im Namen mehrerer Theaterfreunde wird die hiesige geehrte Theater-Direction ersucht, während der Anwesenheit des Herrn Isoard noch eine Wiederholung des Schauspiels „Drei Tage aus dem Studentenleben" zu veranstalten. L. K.

Zahnärztliche Anzeige.

Da mich meine Geschäfte nach Dorpat zurückberufen, so erlaube ich mir meinen geehrten Patienten zu eröffnen, daß ich noch bis Donnerstag den 21. August d. J. in den bewußten Stunden in meinem Logis zu sprechen bin.

A. E. Barthes,

frei pract. Zahnarzt aus Dorpat.

Diverse Weine und Rum, zu soliden Preisen, verkauft H. G. Oehlbaum. 2

In einer hiesigen achtbaren bürgerlichen Familie wünscht man Pensionäre, die die hiesigen Schulen besuchen, unter billigen Bedingungen aufzunehmen; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Aechtes Selterswasser in ganzen und halben Kruken, diesjähriger Füllung, künstliches Selterswasser, Limonade Gazeuse, inländischen Champagner (Vin de Pays), empfiehlt zu billigen Preisen J. B. Specht. 1

In meinem Hause sind drei Wohnungen zu vermiethen und vom 1. October ab zu beziehen. E. Fröhberg. 2

Eine freundliche Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

Schneidermeister Hartge. 1

Angekommene Schiffe.

63) Den 11. Aug.: Russ. Schiff Johannis, Capt. J. Grandell, von Lemö mit Strömlingen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

60) Den 13. August: Schiff Riga, Capt. Patrick, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 1. bis zum 15. August.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Andres Köks. — Friedrich Wilhelm Tammesaar. — Lisa Luigenberg. — August. *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Beate Catharina Wulfsdorf, alt 82 J. — Margarethe Catharine v. Voigt, alt 55 J. 9 M. — Wilhelm Masing, alt 11 M. — Catharine Elisabeth Falk, alt 32 J. — St. Elisab.-Kirche: Amalie Janus, alt 3 J. — Jacob Lansmann, alt 8 Tage. — Lisa Toom, alt 2 J. 7 M. — Liso Tomson, alt 75 J. — Jacob Roman Mondson, alt 6 Monat.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Michael Bachmann und Anna Emilie Busch.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 32. 1852.

Sonnabend, den 9. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Juli. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 20. Juli iſt der ältere Beamte zu beſonderen Aufträgen beim Kriegs-Gouverneur zu Riga, General-Gouverneur von Liv-, Eſth- und Kurland, Colleg.-Rath von Brevern, zum Livländiſchen Vice-Gouverneur ernannt worden.

Ferner ſind ernannt worden: der Rath der Eſthländiſchen Gouvernem.-Regierung, Staatsrath Baron Roſen, zum Eſthländiſchen Vice-Gouverneur, — und der Beamte für beſondere Aufträge VI. Claſſe beim Miniſterium des Innern, Collegienrath Beklemiſchew, zum Kurländiſchen Vice-Gouverneur.

St. Petersburg, 30. Juli. Se. Maj. der Kaiſer haben ein Gutachten des Reichsraths Allerhöchſt zu beſtätigen geruht, wonach dem Collegienrath Juliani und dem Belgiſchen Generalconſul, ausländiſchen Gaſt Müller, erlaubt wird, unter Theilnahme des wirkl. Geheimeraths Fürſten Dolgoruki und des Admirals Riccord, eine Actien-Compagnie, unter der Firma „Sirene" zu errichten, um im Finniſchen Meerbuſen und an den Küſten des Baltiſchen Meeres von Narwa bis Polangen, mit Einſchluß der in den Gewäſſern der Gouvernements Eſthland, Livland und Kurland befindlichen Inſeln, Rheden, Häfen und Sandbänken, in Grundlage des im Novbr. 1848 dem Libauer Bürger Lenz ertheilten und von demſelben der Compagnie cedirten Privilegiums, mit allen in demſelben namhaft gemachten Vorrechten, und nach den vom Dirigirenden des Finanzminiſteriums dem Reichsrath übergebenen und von dieſem durchgeſehenen Statuten der Geſellſchaft, geſunkene Fahrzeuge und andere Gegenſtände aus dem Waſſer zu ziehen. (Die „Handels-Zeitung" giebt in Nr. 60 die Statuten dieſer Compagnie.)

Kertſch, 27. Juni. Von der Krym ſind traurige Nachrichten eingegangen: Ein großer Theil der Getraide-Felder, welche eine reiche Ernte verſprachen, iſt von Heuſchrecken vernichtet, die in ungeheuren Maſſen ſich eingefunden haben und den Boden gegen 4 Zoll hoch bedecken. In manchen Gegenden konnte nur wenig Heu gemacht und in aller Eile das Korn abgemäht werden, um wenigſtens das Stroh zu retten. Noch ſteht das Korn hier und da, allein man beeilt ſich, auch dieſes abzumähen, denn ſchon erhebt ſich die Schaar der Raubthiere und bedroht ſie mit demſelben Schickſal, das die andern Gegenden heimgeſucht hat. Vorgeſtern ſchwebte, vom Weſtwind getrieben, eine dicke Wolke dieſer Inſecten über unſerer Stadt. Man erwartet indeß, daß die Aſowſche Küſte von der Plage befreit bleiben wird und daß die Krym zu billigen Preiſen von hier mit Korn wird verſorgt werden können. Seit Mai regnet es bei uns häufig, aber gelinde, und man erwartet eine gute Ernte.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 2. Auguſt. Die Angelegenheiten

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

Neuenburgs sind noch nicht so weit geordnet, als man meint. Gehört dieses Ländchen auch nicht zu Preußen, sondern nur der Krone, so ist es doch bedeutsamer, als gewöhnlich angenommen wird. Die Verletzung der dort unläugbar der Krone zustehenden Rechte wird in der Schweiz zugleich als Verletzung der Preußischen Macht betrachtet, und deshalb kann auch Preußen, so lange Neuenburg nicht in die rechtliche Stellung zurückgebracht worden, in keine nähere diplomatische Beziehung zur Schweiz treten. Es scheint, daß man früher, als man das Land wirklichen Kanton der Eidgenossenschaft werden ließ, anstatt es nur in einer Art von Allianz zur Schweiz zu stellen, nicht berechnet hat, wie die Dinge kommen könnten, und daß der nicht monarchische Geist der übrigen Kantone nachtheilig wirken müsse, wie sich es denn auch ereignet hat. Die Gebildeten und Vermögenden stehen noch nach wie vor auf Preußens Seite, das auch, indem das Land von demselben Herrscher regiert wurde, diesem mehrere Vortheile des Zollvereins zukommen ließ. Andererseits ist Neuenburg in Preußens Händen nicht allein ein vorgeschobener Posten für eine zukünftige Entwickelung der Preußischen Größe, wie Hohenzollern es ist, sondern auch für Deutsche Wissenschaft und Bildung, was wir hier noch ganz besonders hervorheben, weshalb denn auch die Republikaner 1848 nichts Eiligeres zu thun hatten, als die dortige von Seiten Preußens reich dotirte Akademie, an welcher eben so gutgesinnte als bedeutende Männer lehrten (wir nennen nur Agassiz), zu vernichten. Wer diese hier kurz angedeuteten Punkte näher erwägt, wird es sehr natürlich finden, daß man auf Neuenburg mehr Werth legt, als es manchem lediglich auf die Oberfläche hinblickenden Menschen zweckmäßig scheint.

Bonn, 3. Aug. Die „Köln. Z." meldet: In voriger Nacht war unsere Stadt der Schauplatz eines Tumults. Ein Student (Borusse) ist schwer verwundet, 11 andere sind verhaftet; die Fenster des Rathhauses wurden eingeworfen. Die Veranlassung war, daß der Universitätsrichter, Herr v. Salomon, mittelst Haussuchung sich der Waffen von fünf Corps bemächtigt hatte.

Vom Niederrhein wird dem „Frankf. Journal" unter dem 28. Juli geschrieben: Seit Jahrhunderten ist die clericale Partei nicht so thätig gewesen, wie in den beiden letzten Jahren, namentlich in der Rheinprovinz. Ein Kloster entsteht nach dem andern, Verein reiht sich an Verein, und namhafte Summen werden zu Klosterzwecken gezeichnet. Wenn auch in Köln, Koblenz, Trier und Düsseldorf Carmelitessen, Nonnen vom guten Hirten, Schulschwesteranstalten, Lazaristen und andere Corporationen einzogen, so kann sich doch keine dieser Städte in dieser Hinsicht mit Aachen messen, wo jetzt schon nicht weniger als zehn Klöster bestehen sollen, und wo die vornehmsten und begütertsten Damen opferwillig ihr Vermögen zeichnen und den Schleier nehmen. Was die Vereine anbelangt, so brauche ich, um ihren Fortschritt zu bezeichnen, nur anzuführen, daß die Vincenz-Vereine in einem Jahr um 145 neue Conferenz-Vereine stiegen, und der Barromäus-Verein, der 1851 über die Summe von 34,388 Thlr. verfügte, im letzten Jahr von 14,693 auf 17,591 Theilnehmer und Mitglieder anwuchs.

München, 31. Juli. Die Schwedischen Majestäten, welche in Kissingen verweilen, treffen, nach amtlichen Mittheilungen, am 14. August hier ein.

Von der Murg, 2. August. Das Gesuch, welches die jüngst in Rothenfels versammelten Geistlichen um Erlassung der ihnen angesetzten Strafe wegen des Trauergottesdienstes für den Großherzog Leopold an den Erzbischof richteten und durch eine besondere Deputation aus ihrer Mitte überreichen ließen, ist von diesem abschläglich beschieden worden. Er hält das Erstehen der ihnen angesetzten Pönitenz für ihre Seelen eben so erfrischend und kräftigend, wie eine Bade-Cur für den Körper. Gegen einen Geistlichen im Unterländer Capitel sind besondere Maßregeln vorbehalten, doch ist noch nicht bekannt, worin diese bestehen werden.

Oesterreich.

Karlsbad, 2. August. Gestern Abend traf der König Otto von Griechenland hier ein.

Pésth, 31. Juli. Aus allen Theilen des Landes laufen nach einem Berichte der „A. A. Ztg." die grauenhaftesten Nachrichten über Räubereien und Mordthaten ein. Man hört wieder von Scenen, wie sie von Rothhäuten in den Amerikanischen Wäldern erzählt werden. In Orkeny wurde am 13. d. M. der Pfarrer von sechs bewaffneten Männern überfallen, geknebelt und unter den unmenschlichsten Martern — die Kannibalen zwickten ihn mit Zangen und zerschnitten ihm die Fußsohlen — seiner Habe beraubt. In Rat an der untern Donau wurde ein reicher Gutsbesitzer von 2 Wegelagerern ausgeplündert, in denen man später den Dorfrichter und Notar erkannte. Es vergeht kein Tag, wo die Gendarmerie nicht einige dieser üblen Bursche ins Comitathaus liefert, und da diese Strauchritter nicht selten verzweifelt kämpfen, so wird mancher brave Gendarm, besonders wenn er einzeln patrouillirt, ein Opfer seiner Pflichttreue. Es ist daher seitens des Militaircommando's der Befehl ergangen, daß von nun ab nicht weniger als fünf Mann zusammen herumstreifen, und zur schnellern Säuberung der untern Gegenden sind noch 200 Mann Uhlanen dahin detachirt worden. Das Standgericht zu Szegedin ließ am 24. d. Mrs. drei berüchtigte Räuber hinrichten; an demselben Tage büßte hier ein Mörder, Al. Vegh, für seine Unthaten. Besonders sind es die dunklen Wälder der Bakonya, die den Verbrechern zum Aufenthaltsort dienen. Eine traurige Folie hierzu sind die vielen Feuersbrünste, von denen unser Land in diesem Sommer heimgesucht wird: Nagy-Abony, Csabai, Kereßtur, Percoppa wurden ein Raub der Flammen. In der Zipser Bergstadt Einsiedel sind binnen 2 Stunden 114 Häuser, 144 Scheunen und 4000 Centner Heu eingeäschert worden; das Elend von 150 ohne Obdach herumirrenden Familien ist herzzerreißend.

Schweiz.

Bern, 31. Juli. Der große Rath von Neuenburg nahm gestern den ihm vorgelegten Entwurf eines Hochverraths-Gesetzes mit 54 gegen 7 Stimmen an. Vor dem Schluß der Sitzung eröffnete Staats-Rath Humbert der Versammlung, daß 10,448 Männer, wovon 6385 Kantonsbürger, die republikanische Adresse unterzeichnet haben.

Italien.

Turin. Folgendes sind die Beschlüsse der Savoyischen Bischöfe, gegenüber dem Staats-Gesetz, das die Civilehe gestattet: 1) Jeder ihrer Jurisdiction unterworfene Katholik, der es wagen sollte, eine Ehe in anderer als von der Kirche vorgeschriebenen Form zu schließen, zieht sich durch dieses Factum an sich die höhere Excommunication zu. 2) Wer diese Sündhaftigkeit begangen, macht sich dadurch der Theilhaftigkeit an den Sakramenten während seines Lebens und zur Stunde seines Todes verlustig, außer wenn er seine Ehe in kirchlicher Weise einsegnen läßt oder die Person von sich fortjagt, welche die Kirche nicht anders wie als Concubine betrachten kann. 3) Wenn er mit Tode abgeht, ohne sich mit der Kirche wieder versöhnt zu haben, soll er der kirchlichen Begräbnißfeier beraubt werden. 4) Die aus diesem Concubinate hervorgegangenen Kinder werden in Allem, was die Kirche angeht, für illegitim erklärt werden.

Frankreich.

Paris, 2. August. Die Bittschriften um Wiederherstellung eines erblichen Kaiserthums sind jetzt gedruckt und dürfen nur unterzeichnet werden. Dem Formular beigedruckt sind: Rubriken für Vor- und Zunamen, Stand ꝛc., ferner für Personen, die nicht schreiben können, und für die Zeugen, die dies an die Stelle der Schreibensunkundigen bescheinigen.

Paris, 3. August. Man erzählt sich, Herr von Persigny habe sehr unangenehme Explicationen mit dem Präsidenten der Republik wegen der letzten Modification des Ministeriums gehabt; man citirt sogar von den beiderseitigen Aeußerungen der beiden Herren, die allerdings gefährlich genug klingen. Das Ganze wird wohl eine Ausschmückung der höchst glaubwürdigen Thatsache sein, daß Persigny seine Unzufriedenheit über die Modification gegen seine Freunde kundgegeben hat. Das unterliegt keinem Zweifel, daß die Fraction Persigny bei der Ministerialveränderung eine Schlappe erlitten hat. Herr Rey ist ge-

stern nach Algier abgereist, er soll dort Dienste thun und sich bessern; der scandalöse Lebenswandel, den der Herr führte, erregte so allgemeines Aergerniß, daß sich der Präsident der Republik zu diesem Schritt gezwungen sah.

Paris, 4. August. Der wesentliche Charakter der gegenwärtigen Wahlen ist eine Indifferenz ohne Beispiel in den Annalen des allgemeinen Stimmrechts, wie die heutige „Presse" sehr richtig bemerkt. In vielen Ortschaften mußten die Operationen annullirt werden, weil die Anzahl der Votirenden nicht hinreichend gewesen war; in andern haben die gewählten Candidaten nur mit Mühe und Noth die vorgeschriebene Majorität (ein Viertel der eingeschriebenen Wähler) gefunden. In dem zweiten Bezirk von Rouen bedurfte es 1019 Stimmen, um in den Arrondissements-Rath ernannt zu werden, der Candidat der Regierung erhielt ihrer 1020. In dem ganzen Departement der unteren Seine dieselbe Apathie. Der „Moniteur" erklärt sich dies aus den Feldarbeiten, welche vielen Wählern nicht erlauben, sich zu entfernen. Was die Bauern betrifft, so mag der „Moniteur" nicht Unrecht haben; aber die Indifferenz der Städte muß andern Motiven zugeschrieben werden. Ein gouvernementales Blatt in Lyon meint, die Indifferenz sei nur eine scheinbare und die Enthaltung der Bürger der schlagendste Beweis von ihrem unbegränzten Vertrauen in die Weisheit der Regierung, die hinfüro keiner Conseils bedürfe, — eine Argumentation welche dem Scharfsinn des „Salut public" zur größten Ehre gereicht, mit der sich aber die Regierung selber gewiß nicht trösten wird.

Die Unzuverlässigkeit der Pariser Nationalgarde, die sammt und sonders defiliren sollte, dürfte ein Grund zur Verzichtleistung des Präsidenten auf die Adlervertheilung sein, vorausgesetzt, daß es sein Plan ist, durch eine Reihe von Manifestationen die Herstellung des Kaiserreichs anbahnen zu lassen. Von vielen Seiten wird mir übrigens versichert, Louis Napoleon wolle, daß das Fest am 15. August durchaus keinen imperialistischen Charakter habe, weil hierdurch die Ausführung seines Heirathsprojectes erschwert werden würde. Die Vermälung des Präsidenten der Republik sei gleichsam eine Privatsache, worin sich die Diplomatie nicht zu mischen habe, während die des Kaisers oder des Prätendenten zur Kaiserwürde Negociationen ohne Ende herbeiführen würde.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. In den nordischen Provinzen zeigen sich Spuren von Aufregungen, welche durch die Staatsstreichgerüchte insbesondere unterhalten werden. Man erwartet Unruhen in den Provinzen, falls die Pläne des Ministeriums ausgeführt werden. In der Stadt Teruel ist die Besatzung verstärkt worden, da man einen Aufstand befürchtet.

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Dom Miguel's Protest ist in fast allen Lissaboner Blättern erschienen, und der „Patriota" sagt: „Wenn die Königin Einsicht genug hat, sich mit dem Volk zu identificiren, so bleibt der Protest ohne Wirkung; wo nicht, wird er nicht blos Dom-Miguel's Kindern, sondern Dom Miguel selbst von großem Nutzen sein. Die miguelistische Bewegung des Adels soll der Königin viel Sorgen machen. Eine Deputation soll vor Kurzem Lissabon verlassen haben, um Dom Miguel, der einen kleinen Hofstaat zu bilden anfängt, eine goldene Krone zu verehren.

Nicht blos auf Madeira, sondern auch in der Umgegend von Lissabon ist die Weinlese mißrathen, was für die kleinen Grundbesitzer ein harter Schlag ist.

Großbritannien und Irland.

London, 2. August. Der Insel Madeira droht ein harter Schlag: ein eigenthümlicher nie gesehener Mehlthau, der sich in Gestalt eines dicken weißen Staubes auf die Trauben legt, hat die diesjährige Lese ganz vernichtet und scheint die Reben selbst tödtlich anzugreifen. Die Einwohner, die um ihre Zukunft besorgt sind, richten bereits Denkschriften und Petitionen an die Portugiesische Regierung mit der dringendsten Bitte um die Erlaubniß, Taback zu bauen.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. Die Fischerei-Strei-

tigkeit mit England nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit dermaßen in Anspruch, daß man für den Augenblick kaum an die Präsidentenwahl denkt. Herr Webster geht dabei mit der nationalen Partei, die den Gegenstand so wichtig als möglich nimmt, Hand in Hand. Am 20. Juli gab er dem „Boston Courier" die Abschrift einer Depesche von Herrn Everett zum Abdruck. Herr Everett war im Jahre 1845 Gesandter in London und berichtet am 26. April jenes Jahres an den damaligen Amerikanischen Staats-Secretair Buchanan, von Lord Aberdeen die wichtige Mittheilung erhalten zu haben, daß die Britische Regierung den Amerikanischen Fischern das Recht zugestehe, in der Bay von Fundy ihre Netze auszuwerfen. In Bezug auf die übrigen Gewässer wurde damals fort unterhandelt, ohne bestimmtes Ergebniß, wie es scheint, aber der Fischfang in der Fundy-Bucht ist jetzt auf einmal den Amerikanern verwehrt worden. In der schon erwähnten Bostoner Denkschrift an Herrn Fillmore wird auseinandergesetzt, daß der Fischfang in den Canadischen und Neufoundland-Gewässern 2100 Segel und 30,000 Matrosen beschäftige und ein Vermögen im Betrag von 12 Mill. Dollars darstelle; daß die Bewohner von Neu-England und ihre Vorfahren von jeher das Fischerrecht in jenen Gewässern besaßen, und daß die gewaltsame neue Deutung des Vertrags von 1818 viele Familien an den Bettelstab bringen würde. Der „Halifax Courier" zählt 19 Britische Kriegsschiffe auf, die den Wachtdienst gegen die Amerikaner begonnen haben; darunter ist ein Linienschiff „Cumberland" mehrere Corvetten und Dampfschaluppen. Die Dampfcorvette „Buzzard" kam in Halifax am 19. direct von Portsmouth an."

In Kalifornien bildet sich eine Compagnie zur Anlegung einer Telegraphenlinie vom Mississippi bis an den Stillen Ocean und durch mehrere Gegenden des Goldlandes. Einige Kaufleute in San Francisco wollen einen Schnellsegler ausrüsten, der die Expedition nach Japan begleiten soll, um einen etwaigen Handelsvertrag, den Commodore Aulick etwa schließen dürfte, sogleich zu benutzen. — Die Stadt Sonora wurde am 18. vollständig ein Raub der Flammen.

Im Senat führte die Fischerei-Frage gestern zu einer langen und stürmischen Discussion. Herr Mason, aus Virginien, beantragte eine Resolution zur Anfrage beim Präsidenten und meinte, Herrn Fillmore's Antwort an England hätte lauten sollen: „Die ganze Seemacht der Vereinigten Staaten ist nach den streitigen Meeren beordert, um die Rechte Amerikanischer Fischer gegen die Britischen Kanonen zu schützen." Herr Caß, Herr Seaward und mehrere andere Senatoren stimmten denselben Ton an. Die Aufregung über die Fischerei-Streitigkeit greift übrigens um sich. Man hält es für eine gewaltthätige Anmaßung von Seiten der Britischen Regierung, ohne vorherige Anzeige eine bewaffnete Expedition gegen die Amerikanischen Fischer auszusenden, und in Boston wird eine Petition an den Präsidenten um Gegenwehr vorbereitet. Der Congreß seinerseits hat die Fortsetzung der Debatte bis nach Beantwortung seiner Anfrage durch den Präsidenten verschoben.

Mexiko, 9. Juli. In St. Domingo wüthet das Fieber, sowohl am Land wie auf Schiffen, und in Panama rafft die Cholera sehr viele Menschen fort.

Neueste Post.

Kopenhagen, 7. August. Die „Berlingsche Zeitung" enthält nun folgende amtliche Mittheilung über die bevorstehende Truppen-Dislocation: Auf des Kriegsministers vorgelegte allerunterthänigste Vorstellung haben Se. Maj. der König genehmigt, daß alle oder der größte Theil der gegenwärtig in Holstein und Lauenburg stationirten Truppen-Abtheilungen, welche aus diesen Herzogthümern rekrutirt werden, mit Dänischen Truppen gewechselt werden. Es folgt nun die Angabe der einzelnen Truppentheile und die neue Art ihrer Bestimmung.

Bremen, 9. August. Die heutigen „Wöchentlichen Nachrichten" enthalten unter ihren amtlichen Bekanntmachungen eine Edictalladung in Untersuchungssachen wider Pastor Rudolph Dulon, Kaufmann Johannes Rö-

fing, Redacteur Friedrich Wilhelm Dralle wegen Verbrechen gegen den Staat ꝛc., wofür Termin auf Mittwoch, den 11. August, 12 Uhr Mittags, anberaumt ist.

Miltenberg, 5. August. Heute Morgen um 9 Uhr ist die erlauchte Prinzessin von Braganza, Gemalin Dom Miguel's von einer Tochter entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Niederkunft, zu deren Feier Deputationen angesehener Familien Portugals auf dem Schlosse Heubach eingetroffen waren, hat mit allen bei Geburten von Prinzen von Geblüt üblichen Formalitäten stattgefunden.

Wien, 2. August. Der „Magyar Hirlap" berichtet folgende Räubergeschichte von der untern Donau: „Ein reicher Grundherr aus Rat hörte, daß die Gemeinde des Orts Eservenka Geld aufzunehmen gesonnen sei, und ging deshalb mit mehreren Tausend Gulden dahin, bekam aber nach einer mit dem Richter und dem Notar gepflogenen Besprechung den Bescheid, daß die Gemeinde das nöthige Geld schon habe. Der Grundherr hielt, da er so viel Geld bei sich hatte, das Wirthshaus nicht für sicher genug und bat daher den Notar um ein Sicherheit gewährendes Nachtquartier, welches ihm dieser auch durch den Kleinrichter anweisen ließ. Noch brannte die Kerze, als der Kleinrichter an der Thür pochte und meldete, daß so eben zwei Gendarmen angekommen seien, welche er in dem zweiten Zimmer einquartieren wollte. Der Grundherr machte mit Freuden auf, da er in den neuen Gästen eine neue Garantie der Sicherheit fand. Gegen Mitternacht wird abermals gepocht; der Grundherr, im Gefühl der Sicherheit, macht sogleich auf und herein stürzt ein im Gesicht bemalter und ein maskirter Mann deren Ersterer mit gezogenem Pistol Geld fordert. Der Grundherr schlägt Lärm, und der eine der erwachten Gendarmen schießt den drohenden Räuber nieder, während der andere den Maskirten packt, in welchem man den — Notar erkannte. Hierauf stürzt ein dritter Spießgeselle herein, welcher wahrscheinlich glaubte, der Grundherr sei erschossen worden. Dieser dritte war der — Richter. Notar und Richter befinden sich bereits im Pesther Comitatshaus. Die Vorsehung wollte, daß der Kleinrichter von der Einquartierung der Gendarmen nicht erst beim Notar Meldung machte.

Wien, 8. August. Die „Wiener Ztg." bringt ein Kaiserliches Patent, wodurch das Institut der Landwehr aufgehoben und überall außer der Militairgränze eine Armee-Reserve eingeführt wird.

Rom, 29. Juli. Die Räuberbanden nehmen in den Päpstlichen Staaten immer mehr überhand, und nicht nur das Volk, sondern auch die Gendarmen und selbst Oesterreichische Offiziere klagen gewisse Beamten laut an, daß sie mit den Banden im Einverständniß sind, sie von den Verfolgungen benachrichtigen und von ihnen bezahlt werden. Die Nichtachtung des demoralisirten Beamtenstandes ist beim Volke so weit gestiegen, daß die einst verhaßten Oesterreicher, die hierin mit ihm sympathisiren, sich doch etwas Geltung verschafft haben.

Mantua, 3. August. Hier ist eine kriegsrechtliche Commission niedergesetzt, welche das letzte Italienische Complot zu untersuchen und abzuurtheilen hat, und aus allen Theilen des Lombardisch-Venetianischen Königreichs treffen Transporte mit Gefangenen ein, um die Entschreidung über ihr Schicksal zu vernehmen. Es sind fast 90 Personen, darunter ein Bischof und 13 Geistliche.

Paris, 2. Aug. Abermals hat die Türkei einen Schritt gethan, um der Europäischen Civilisation sich zu nähern. Der Sultan hat mit der letzten Post seinem hiesigen Botschafter, Fürsten Callimacht, die Vollmacht zugeschickt, die von den Delegirten der zwölf Europäischen Seemächte am 20. December v. J. in Paris paraphirte Sanitäts-Convention zu unterzeichnen. Somit übernimmt die Pforte die Verbindlichkeit, das Sanitätswesen im ganzen Umfang des Türkischen Reichs nach Europäischer Art einzurichten, was der Hoffnung Raum giebt, daß sich die Pest, welche ohnehin seit einigen Jahren Europa verschont hat, sich für immer werde ausrotten lassen.

Paris, 5. Aug. Da der Sieg der Re-

gierungs-Candidaten fast überall gelungen ist, wo die Wahl überhaupt zu Stande kam, so kann der „Moniteur" mit Recht sagen: „Die Wahlen zu den General- und Arrondissements-Räthen sind beendet und die schon bekannten Resultate sichern, wie am 20. December und 29. Februar, eine vollständige Zustimmung zur Politik der Regierung. Die Candidaten, die sich durch ihre Ergebenheit für den Prinz-Präsidenten empfohlen, haben die lebhafteste Sympathie bei den Bevölkerungen gefunden. Die Einmüthigkeit der Gesinnungen bei dieser Gelegenheit verleiht den Wahlen einen Character der Ruhe, der den Einfluß und die Autorität der Regierung noch befestigt.

Paris, 6. August. Nach dem amtlichen Blatt sind bis jetzt 1020 Mitglieder der verschiedenen Generalräthe ernannt, eine Zahl, die aber noch weit von der der sämmtlichen Generalraths-Mitglieder Frankreichs entfernt ist. Das auffallendste Beispiel von Theilnahmlosigkeit an den Wahlen hat ohne Zweifel die Stadt Rennes gegeben: in den vier Bezirken, woraus sie besteht, haben von 9492 eingeschriebenen Wählern nur 1483 gestimmt, also nicht einmal ein Sechstel.

Ein Brief im heutigen „Journal des Debats" flößt ernstliche Besorgnisse wegen der diesjährigen Getraide-Erndte in Frankreich ein, die, noch vor mehreren Wochen mit den besten Hoffnungen betrachtet, überall in Folge des Regenwetters während des Blühens und der hernach zu rasch treibenden außerordentlichen Hitze unter den Werth einer mittlern Erndte herabgesunken ist.

Paris, 8. August. Die Vorbereitungen zum Feste vom 15. August übersteigen Alles, was man bisher der Art in Paris gesehen hat. Zur Illumination werden eigens Gasröhren angelegt und ganze Straßen und Plätze werden mit Gerüsten versehen. Das größte Curiosum wird wohl der Ball der Marktweiber sein.

Paris, 9. August. Der Präsident der Republik scheint eine vollständige Reorganisation des Staatsraths zu beabsichtigen. Wenigstens sind neuerdings in diesem berathenden Körper wieder neue Personal-Veränderungen vorgenommen worden, welche den jüngst gemeldeten zur Ergänzung dienen.

Die Verwerfung der Bittschrift der Versammlung von Posieux durch die Schweizer Bundesversammlung beschäftigt heute einen Theil der Presse. „Die Assemblee nationale" hält es jetzt für eine ausgemachte Sache, daß die Schweiz sich nicht mehr selbst retten kann. Das „Univers" sagt, das Freiburger Volk sei außer Gesetz erklärt und fordert ganz offen die Diplomatie zur Intervention auf.

London, 9. August. Aus Lissabon wird von Erlassung eines Königlichen Decrets gemeldet, welches den Anhängern Dom Miguels, die nach Deutschland gereist sind, um denselben zu beglückwünschen, binnen zwei Jahren die Rückkehr nach Portugal verbiete.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Diverse Weine und Rum, zu soliden Preien, verkauft

H. G. Oehlbaum. 3

Aechtes Selterswasser in ganzen und halben Kruken, diesjähriger Füllung, künstliches Selterswasser, Limonade Gazeuse, inländischen Champagner (Vin de Pays), empfiehlt zu billigen Preisen

J. B. Specht. 2

In einer hiesigen achtbaren bürgerlichen Familie wünscht man Pensionäre, die die hiesigen Schulen besuchen, unter billigen Bedingungen aufzunehmen; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Pensionäre, nicht zu jugendlichen Alters, können in einem anständigen Hause hierselbst Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Auf den Rasickschen Gütern, circa einige zwanzig Werst von Reval, sind über zweihundert Kühe in Pacht zu geben, vom 1. Octbr. ab. Die Pachtbedingungen sind bei der Guts-Verwaltung zu erfahren, oder am 5. Septbr. in Reval in der Breitstraße im Hause No. 129.

Beachtenswerthe Anzeige für Damen!

Bezugnehmend auf die beifolgende Anzeige, betreffend den Unterricht in der Damenschneiderei, zeige ich im Interesse derjenigen der geehrten Damen, die davon Gebrauch machen wollen, ergebenst an, daß mein Aufenthalt im hiesigen Orte nur bis Ende dieses Monats sein kann. Auch erbiete ich mich, wenn Damen in Colonnen von 4 bis 6 Personen zusammentreten, den in Rede stehenden Unterricht **für denselben Preis,** der sich aus dem Zettel ergiebt, **auch in Privatzirkel zu geben.**

Mein Logis ist im Hause der Madame Fraß.

Pernau, den 1. August 1852.

Amalie Florian,
geb. **Rose,**
Damenkleider-Muster-Zeichnerin aus Preußen.

In meinem Hause sind drei Wohnungen zu vermiethen und vom 1. October ab zu beziehen. E. Fröhberg. 3

Eine freundliche Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

Schneidermeister Hartge. 2

Angekommene Schiffe.

59) Den 2. Aug.: Engl. Schiff Helena, Capt. W. Deuchars, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 60) Engl. Riga, W. Patrick, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 61) Den 3.: Russ. Victoria, C. Palmgren, von Torrevieja mit Salz an H. D. Schmidt. — 62) Russ. Carolina, J. Lindqvist, von Nädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

57) Den 5. Aug.: Schiff Haabet, Capt. Finkelsen, mit Flachsheede nach Norwegen, cl. d. H. D. Schmidt. — 58) Den 6.: Julie, Boye, mit Knochen nach England, cl. d. Jacobs et C. — IV) Delphin, Freibusch, mit Kalk nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 59) Der 7.: Carolina, Lindqvist mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — V) Sophie, Jachtenfeldt, mit Knochen nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Theater in Pernau.

4. Gastvorstellung des Herrn Isoard.

Sonntag den 10. August 1852, zum ersten Male:

Ein Traum — kein Traum,

oder:

Der Schauspielerin letzte Rolle.

Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von F. Kaiser.

1. Abtheilung. **Das Bild.**
2. Abtheilung. **Der Zaubertrank.**
3. Abtheilung. **Der Traum.**
4. Abtheilung. **Das Erwachen.**

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der hiesigen Sterbe-Cassa „die Hülfe", daß im Laufe der letztverflossenen drei Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich

weibliche:	№ 428	Frau	Samtsloffsky geb. Johannson,
	„ 60	„	Anna Messing,
	„ 444	„	L. M. Weber geb. Florell,
	„ 535	„	E. M. Brücker geb. Peppel,
	„ 71	„	A. E. Rostock geb. Rathke,
	„ 199	„	W. Jacoby geb. Benkhausen,
	„ 437	„	v. Voigt geb. v. Glaser;
männliche:	„ 446	Herr	Ferd. Schultze,
	„ 340	„	Jacob Adamson,

und ersuchen alle diejenigen, welche mit ihren Beiträgen für diese Sterbefälle restiren, solche ungesäumt und spätestens bis zum 1. September d. J. zu berichtigen, um so mehr, da alsdann unser Rechnungsjahr schließt, und keine Restanzien gestattet werden dürfen.

„Die Hülfe" zu Pernau, am 14. August 1852.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 31. 1852.

Sonnabend, den 2. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Nachdem Wir durch Unſer Manifeſt vom 1. Auguſt 1834 jährliche, partielle Rekruten-Aushebungen verordnet haben, befehlen Wir: 1) Zur Completirung der Landtruppen und der Mannſchaft der Flotte die, von den Gouvernements der weſtlichen Hälfte des Reichs in der Reihenfolge zu leiſtende, zehnte, partielle Rekruten-Aushebung, und zwar ſo, daß auf tauſend Seelen ſieben Rekruten kommen, zur Ausführung zu bringen, auf Grundlage des beſondern, zugleich hiemit an den Dirigirenden Senat erlaſſenen, die nähern Beſtimmungen enthaltenden Ukaſes. 2) Dieſe Aushebung mit dem 1. October zu beginnen und bis zum 15. November dieſes Jahres zu beendigen. 3) In bevorſtehender Aushebung aus den Gouvernements Pſkow, Witebsk und Mohilew, welche laut am 31. October 1845 und am 26. September 1846 erlaſſener Manifeſte, zufolge Mißwachſes von der Rekrutenſtellung in genannten Jahren befreit waren, einen Mann von tauſend Seelen auszuheben außer den in dieſer Aushebung feſtgeſetzten 7 Mann, ſonach im Ganzen zu 8 Mann von je 1000 Seelen und die Leiſtung der fehlenden 3 Mann auf künftige Rekruten-Aushebungen zu verlegen. Gegeben zu Peterhof am 15. Juli im Jahre 1852 nach Chriſti Geburt, Unſerer Regierung im ſiebenundzwanzigſten. — Das Original iſt von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

Nikolai.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Durch den Ukas vom 19. October 1831 haben Wir verordnet, daß bei jeder Rekrutenaushebung im Reiche der Einhöfner und Bürger der weſtlichen Gouvernements zur perſönlichen Leiſtung der Militairpflichtigkeit aufgerufen werden ſollen. Durch das am heutigen Tage erlaſſene Manifeſt haben Wir die Ausführung der zehnten, partiellen Aushebung, der Reihe nach, in den Gouvernements des Reichs angeordnet und befehlen: zu zehn Mann von je tauſend Seelen von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowno, gemäß der Verordnung über die Leiſtung ihrer Militairpflichtigkeit und dem zugleich hiemit an den Dirigirenden Senat erlaſſenen, die darauf bezüglichen Verfügungen enthaltenden Ukas. Desgleichen von ſämmtlichen Ebräern, welche auf Grundlage der im Rekrutirungs-Uſtaw feſtgeſetzten Regeln der Militairpflicht unterworfen ſind, zehn Mann von je tauſend Seelen auszuheben, für die nicht zum Termin Abgegebenen aber gemäß dem an den Dirigirenden Senat am 27. December 1850 erlaſſenen Ukas Pönal-Rekruten einzuziehen.

Esf.A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

Verzeichniß derjenigen Gouvernements, in welchen die Rekruten-Aushebung nach den den Ministerien der Finanzen und der Reichs-Domainen vorgeschriebenen besondern Vorschriften zu bewerkstelligen ist. a) Von den Kronsbauern: Archangel, Olonez, St. Petersburg, Nowgorod, Twer, Smolensk, Pskow, Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohilew, Wolhynien, Kiew, Podolien, Cherson, Taurien, Jekaterinoslaw, Poltawa, Tschernigow, Kursk und Charkow; b) von den zu den Olonezschen Krons-Hüttenwerken verzeichneten Bauern im Gouvernement Olonez.

Allerhöchstbestätigtes Reichsraths-gutachten.

Dem § 1620 des Gesetzbuchs der Criminal- und Correctionsstrafen ist folgende Anmerkung beigefügt worden: Der Chef eines Handelshauses in Riga, welcher es unterläßt, zur festgesetzten Frist die gehörige Anzeige über einen Lehrling zu machen, welcher bei ihm eingetreten oder in der Folge förmlich entlassen oder früher ausgetreten ist, wird hiefür einer Geldstrafe unterworfen, und zwar das erste Mal im Betrage von 30 Rbln. S., das zweite, dritte und die nachfolgenden Male von 60 Rbln. S.

Das „J. des Ministeriums des Innern" meldet, daß am 28. Mai, um 3 Uhr Morgens, ein Theil der Mauer des Kreml, 10 Faden in der Länge und 4½ Faden in der Breite, einstürzte und einige in der Nähe weilende Menschen unter den Trümmern begrub. Die sogleich zur Rettung der Verunglückten getroffenen Maßregeln ließen zuerst eine Frau von 44 Jahren auffinden, die wieder in's Leben gebracht wurde, später die Leichname eines Mannes von 40 und einer Frau von 30 Jahren, welche ihrer Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörten.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Am ganzen Taunus ward am 27. Abends eine wellenförmige Bewegung der Erde verspürt, welche wohl mit dem um dieselbe Zeit am Bodensee empfundenen Erdstoße im Zusammenhang gestanden hat. — Wie wir vernehmen, wird nun auch in dem reizenden Badeorte Soden eine Roulette aufgestellt werden und so Frankfurt von Spielhöllen ganz umgeben sein.

Dom Miguel von Portugal und Algarve, der seit einem Jahr etwa unter seinem Familiennamen Braganza im Schlosse Langenselbold Hof hält hat den Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland heute officiell anzeigen lassen, daß die Königin Adelheid, seine Gemalin (geborne Prinzessin von Löwenstein-Werthheim-Rochefort), heute von einem Infanten entbunden worden sei, dem er feierlich alle seine Successionsrechte auf die Krone von Portugal und Algarve, so wie seine Erb- und Anrechte auf den Fideicommißbesitz des Hauses Braganza vorbehalte. Mehrere Portugiesische Granden und andere Legitimisten waren schon einige Zeit vor der Entbindung ihrer Königin auf Schloß Langenselbold eingetroffen.

Von der Oder, 23. Juli. Ein Correspondent der „A. Allgem. Ztg." schreibt von hier: Es ist ganz vor kurzem, wo sich Gelegenheit fand abermals ihre Wirkungen zu erproben, wieder zur Sprache gekommen, daß sich im Besitz des Grafen Sandretzki-Sandraschütz, des Besitzers des vielleicht größten aller Dörfer, des gewerbfleißigen Langenbielau, sogenannte Giftsteine befinden, die jedes Gift, selbst das von tollen Hunden, unfehlbar und gänzlich entfernen. Die Curmethode ist die einfachste. Ein Stein wird auf die Wunde gelegt, er saugt sich dort fest, fällt ab, sobald er vom Gift gesättigt ist, und wird dann durch einen andern Stein so lange ersetzt, bis keiner mehr haftet. Das ist das Zeichen, daß kein Gift mehr im Körper vorhanden; die giftgetränkten Steine aber werden in lauwarmes Wasser gelegt und dadurch löst sich das Gift wieder ab. Ich möchte auf diese interessante Thatsache aufmerksam machen. Welcher Classe die Steine angehören und ob sie sonst irgendwo im Gebrauch sind, ist mir unbekannt. Diejenigen Steine übrigens, von welchen hier die Rede, werden fremden Händen nie anvertraut: der Graf führt alle Curen selbst aus.

Von der Murg, 28. Juli. Diejenigen

Geistlichen des Capitels Rastatt, welche durch Erlaß des Erzbischofs verurtheilt sind, geistliche Exercitien in St. Peter darum zu üben, weil sie im Sinne der Regierungs-Anordnung Trauergottesdienst für den verstorbenen Großherzog hielten, waren gestern in Rothenfels versammelt, um gemeinsame Schritte zur Abwendung der ihnen bevorstehenden Strafe zu berathen. Sie einigten sich dahin, eine sehr unterwürfig gehaltene Bitte dem Erzbischof um Nachlaß der angesetzten Strafe einzureichen, welche sie damit motivirten, daß sie zwar pater peccavimus rufen mußten, jedoch nur aus gutem Herzen und aus Ueberredung bei der damals herrschenden Aufregung gesündigt hätten; daß gezwungene geistliche Exercitien sie in den Augen ihrer Gemeinden zu sehr blos stellten; daß die Seelsorge während ihrer Abwesenheit Noth litte, und daß sie feierlichst gelobten, in allen künftigen Fällen einzig und allein nur dem Erzbischof Folge leisten zu wollen. Zugleich wurde beschlossen, diese Eingabe drucken zu lassen und sie an alle übrigen Capitel des Landes zur Nachahmung zu schicken, da nicht weniger als etwa 100 Geistliche zu geistlichen Exercitien in St. Peter, 150 andere zu andern Strafen und zu schriftlichen unbedingten Gehorsamsgelobungen verurtheilt sind.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. In einem Wiener Briefe an den „Constitutionnel" liest man Folgendes über die Reise des Kaisers von Oesterreich in Ungarn: Im Winter, bei Regen und Staub, bei Tag und bei Nacht, reist der Kaiser nie anders als in offenem Wagen. Eine Folge davon ist, daß seine Gesundheit der Strenge der Jahreszeiten zu trotzen vermag: 30° Hitze und 16° Kälte (nach dem 100-gradigen Thermometer). Die Reise, welche er gegenwärtig in Ungarn macht, muß sehr ermüdend sein, da die Ungarischen Straßen in dieser Jahreszeit eben so staubig sind, als die der Provence. Man nehme zu dieser Unannehmlichkeit den Enthusiasmus der Edelleute und Bauern, welche allenthalben den Kaiser zu Pferde begleiten und bisweilen eine Escorte von 3000 Reitern bilden, und man wird sich eine genaue Vorstellung von einer solchen Art zu reisen machen können. Das Gefolge des Kaisers besteht aus 120 Personen und 40 Wagen. In dem ersten sitzt der Kaiser und sein erster Adjutant Graf Grünne, einer der bravsten Generale und der ausgezeichnetsten Männer der Monarchie. In den andern befinden sich die Secretaire, die Schatzmeister und die vornehmsten Beamten des Kaiserl. Haushalts. Dann kommt das Fuhrwerk, welches die Bagage und Mundvorräthe enthält. Das Küchenpersonal, welches, wegen der geringen Hilfsquellen gewisser Districte Ungarns, den Kaiser begleitet, besteht aus drei Divisionen, welche der Küchenmeister, ein Franzose aus Tarascon, Hr. Martin, alle Tage mit solcher Einsicht verwendet, daß der Kaiser und sein Gefolge, wohin sie auch kommen, stets ein ordentliches Diner mit den schönsten Französischen Weinen erhalten. „Es ist oft der Fall", sagte mir Hr. Martin in Pesth, „daß, wenn meine erste Division an dem Platze, wo gespeist werden soll, anlangt, sie nicht das Geringste in Bereitschaft findet. Das Geflügel sucht sich noch Körner im Felde, die Schaafe grasen auf der Weide und die Kälber fressen im Stall. Vier Stunden nachher aber sind die Tische gedeckt und unsere beiden Gänge sind fertig, mit allem Luxus der Hauptstadt." Alle Morgen bei der Abfahrt erhält Jeder, und der Kaiser selbst, in einer zinnernen Büchse die Ration für den Tag, bestehend aus kaltem Fleische, Schinken und Backwerk, dazu eine Flasche Bordeaux und eine Flasche Champagner. Ich habe gesagt, das Gefolge des Kaisers bestehe aus 120 Personen; daraus ist der Umfang des Küchendienstes abzunehmen. Wenn der Kaiser irgendwo ankommt, bringt er zuerst seinen Anzug in Ordnung, und nimmt später die Deputationen und Petitionen der Bauern in Empfang. Die Vorstellungen dauern oft bis Mitternacht. Franz Joseph schläft nie mehr als 5 Stunden, oft aber geschieht es im Verlauf des Tages, daß er alle Thüren und Fenster der Zimmer, die er bewohnt, schließen läßt und sich auf ein Sopha wirft. Nach einer halben Stunde steht er so frisch wieder auf, als ob er die ganze Nacht geschlafen hätte. Ein unermüdlicher Arbeiter,

thut und sieht er Alles selbst. In diesem jungen Souverain von 21 Jahren ist der Stoff zu einem großen Mann vorhanden.

Wien, 29. Juli. Es steht in der That, trotz der Protestationen des „Moniteur" im künftigen Monat, das Kaiserreich bevor, wenn man gleich nicht die Stunde weiß, in welcher die Republik zu Grabe getragen werden soll. Man hat sowohl in Frohsdorf als auch in Wien die bestimmtesten und zuverlässigsten Mittheilungen aus Paris erhalten, daß man in dem geheimen Conseil des Prinz-Präsidenten bereits über die Hauptfrage „das Kaiserreich", einig ist und daß Ludwig Napoleon den Forderungen seiner Freunde und Rathgeber nachgegeben und die Ausführung des neuen Staatsstreiches, welcher freilich kein Blut kosten wird, auf einen sehr nahen Zeitpunkt festgesetzt hat. Was das Verhältniß anbelangt, welches zwischen unserem Cabinet und dem in Paris herrscht, so hat sich dasselbe in neuester Zeit nicht geändert, und man sieht hier der Proclamation des Kaiserthums mit eben so geringem Wohlgefallen entgegen, wie damals, als unsere auswärtige Politik von dem Fürsten Schwarzenberg geleitet wurde, welchen man fälschlicher Weise für einen Freund der Französischen Kaiser-Idee ausgegeben hat. Daß übrigens zwischen Wien und Paris nicht jene Uebereinstimmung der Ansichten herrscht, wie man uns von verschiedenen Seiten fortwährend glauben machen will, beweisen mehr als eine Thatsache; — als es sich z. B. um die Beilegung der Aegyptisch-Türkischen Differenz handelte, stand Frankreich nicht auf der Seite Oesterreichs und Englands, so wie es auch jetzt die Türkische Politik in den Bosnischen Angelegenheiten gegen Oesterreich unterstützt; mit einem Worte, überall, wo es sich um die Ausgleichung einer Streitfrage im Wege der diplomatischen Negociation durch die Großmächte handelt, findet Oesterreich die Französische Regierung auf der Seite seiner Gegner.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die „Preußische ministerielle Adler-Zeitung" schreibt: Die Wiederherstellung des Kaiserthums bereitet sich vor, noch nicht unter Theilnahme der Behörden und so zu sagen officiell, aber im Volk und auf indirecten Wegen. Tausend kleine Anzeichen sprechen dafür; Die von Privaten unternommenen Petitionen an den Senat, denen die Präfecten nicht nur Duldung, sondern Schutz gewähren zu müssen glauben, die in letzterer Zeit beliebten auf Louis Napoleon's Kaiserliche Abstammung hinweisenden Titel, die officielle Anerkennung des Rufs: Vive l'Empereur! im Moniteur und andern vertrauten Organen der Regierung, die Gerüchte von einer bevorstehenden Vermälung mit einer ebenbürtigen Braut, die prachtvolle Herstellung des Tuilerieen-Palastes ꝛc. sind lauter Dinge, die den Gedanken einer imperialistischen Restauration zurückrufen. Dennoch wird, unsrer Ueberzeugung nach, noch eine geraume Zeit über der Verwirklichung derselben hingehen. Langsam, aber sicher! war seit 1848 der Wahlspruch L. Napoleon's; und gehört nicht zur Erreichung dieser Pläne vor allen andern Bedingungen, die wir hier nicht erwähnen wollen, auch die vollendete Reorganisation der Gemeinde- und Departemental-Gewalten, die vor dem Spätjahr nicht möglich ist? Es liegt ferner auf der Hand, daß der Präsident der Republik noch als solcher die Reise nach dem Süden zu unternehmen gedenkt, vielleicht gerade um die Stimmung der Bevölkerung über die Wiederherstellung des Kaiserthums auch dort kennen zu lernen und sich produciren zu lassen. Diejenigen, die das unausbleibliche Ereigniß schon wieder auf den 15. August prophezeihen, haben sich daher unsrer Ueberzeugung nach abermals total verrechnet, was sie hätten vermeiden können, wenn es ihnen erinnerlich geblieben wäre, daß L. Napoleon die Krone, die er auf regelmäßige Weise aus den Händen von 7 bis 8 Millionen empfangen konnte, schon zum öftern und sehr ausdrücklich als das Resultat einer bloßen Ueberrumpelung und einer Acclamation von 50,000 Mann Soldaten verschmäht hat.

Paris, 27. Juli. Der Unterrichtsminister Fortoul hat einen Beschluß gefaßt, welcher ohne Beispiel in Frankreich dasteht; er hat nämlich alle Protestanten und Juden, die sich zum Eintritt in die Normalschule gemel-

det, zurückgewiesen. Bisher hatten die Zöglinge der Collegien, die sich für das höhere Lehrfach bilden wollten, nur ihre Studienzeugnisse und ihren Geburtsschein einzureichen, um ohne Weiteres zur Prüfung zugelassen zu werden, und nie wurde ein Zögling aus religiösen Gründen zurückgewiesen. Es scheint, daß der Minister Fortoul fortan weder Juden noch Protestanten als Lehrer an den Collegien und Universitäten dulden will. Hr. Fould ist jedoch zu Gunsten der, von der Normalschule ausgeschlossenen, Protestanten und Juden ernstlich eingeschritten.

Paris, 29. Juli. Die längst erwartete Cabinets-Modification, die zweite seit dem Staatsstreich, wird heute durch den „Moniteur" veröffentlicht. Sie entspricht bis auf einen Punkt den darüber bekannt gewordenen Einzelheiten: Herr Drouyn de l'Huys, Vice-Präsident des Senats, ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten geworden. Hr. Magne, Präsident der Bauten-Section im Staatsrath, Minister der öffentlichen Bauten. Aber Hr. v. Casabianca bleibt auf seinem Posten als Staatsminister, der dem Gerücht zufolge dem zurückgetretenen Minister des Aeußern, Herrn v. Turgot, zufallen sollte. Es fällt ungemein auf, daß es von Letzterm blos heißt: „Seine Entlassung ist angenommen worden", während Hr. Lefebvre-Duruflé, gewesener Minister der öffentlichen Bauten, sofort zum Senator ernannt ist. Eine politische Bedeutung hat der ganze Ministerwechsel nicht, höchstens ist er eine Verstärkung von Verwaltungskräften.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juli. Auf der Insel Wight, wo die Königin ihren Sommeraufenthalt hat, gab die Wahl ebenfalls Donnerstag zu Unruhen Veranlassung. Man fürchtete so starke Unordnungen, daß 500 Special-Constabler vereidigt wurden.

Die noch übrigen Wahlen in Irland gehen inmitten der größten Aufregung vor sich. Der Sturm, welcher in Cork, Belfast und Limerick zum Ausbruch kam, ist noch nicht vorüber. Der katholische Vertheidigungsverein und die Pächterligue lassen es an Agitation nicht fehlen, welche die in Irland ohnedies bestehende Unzufriedenheit noch verbittert und in gewaltthätige Handlungen umwandelt. Blutige Händel haben in Parsons Town und mehreren andern Orten stattgefunden, doch ist man derartiger Auftritte schon so gewohnt geworden, daß man wenig Aufhebens davon macht. In der Grafschaft Clare ist aber ein Conflict vorgekommen, der zu den traurigsten Folgen geführt hat. Eine militairische Escorte geleitete eine Menge Wähler von den Gütern des Marquis von Conyngham nach Sixmile-bridge, einem der Abstimmungsplätze der Grafschaft. Mitten im Dorfe wurden die Soldaten und die Wähler mit einem Steinhagel attackirt, der Offizier commandirte Feuer, und 6 Unglückliche, die vielleicht nicht zu den Angreifern gehören mochten, sanken tödtlich getroffen zu Boden. Die Erschossenen waren meistens wohlhabende Pächter, die sich des Polls wegen in Six-mile-bridge eingefunden hatten.

London, 28 Juli. Die „Times" spricht sich heute ungefähr in demselben Sinne, wie vor einigen Tagen der ministerielle „Herald", über die „flagrante Verletzung der Britischen Constitution" durch den Wahlterrorismus der ultramontanen Geistlichkeit in Irland aus. Grundherren-Einfluß und Bestechung seien schreiende Uebel, aber eine Kleinigkeit gegen die Excommunications-Drohungen und den systematischen Religionsmißbrauch von Seiten der Irischen Priester. So wie die kleinern Uebel, müssen auch das größere und gefährlichere auf legislativem Wege bekämpft werden. „Wir haben eine Bill zur Verhütung der Bestechung und Corruption in England, — wir müssen auch ein Gesetz gegen Einschüchterung und Gewaltthat bei Irischen Wahlen haben."

Der „Newyork Herald" begleitet Herrn Kossuth mit keinem sehr schmeichelhaften Nachruf über den Ocean. In seiner Arroganz habe er sich eingebildet, durch 500 unverschämte Reden gegen die geheiligte Politik Washington's und Clay's Millionen aufzubringen. Statt dessen habe er elende 90,000 Dollars bekommen, und diese seien einer Speculantenbande in die Hände gefallen, welche ihm dafür alte Sättel und verrostete Commisflinten aufgeschwatzt, so ihn obendrein in Schulden ver-

wickelt habe, die er nur durch Revolutionsscheine „zahlbar in der letzten Woche vor dem jüngsten Gericht", decken könne. Er habe nie einsehen wollen, daß die Yankees praktische, nicht visionaire Republikaner seien und ihre eigenen Interessen besser verständen als er und alle Europäischen Republikaner zusammengenommen. „Kossuth", schließt das Amerikanische Blatt, „hätte unseren Rath annehmen sollen, die unsinnige Idee einer Revolution in der jetzigen Krisis der Europäischen Geschichte aufgeben und sich mit seinen Ungarn im Innern Amerika's ansiedeln sollen, dann wäre er in der alten und neuen Welt geachtet worden. Statt dessen kam und ging er wie ein Charlatan, und beide Welttheile werden ihn auslachen.

In Liverpool macht eine Entführungsgeschichte Aufsehen. Einer der reichsten Handelsmänner der Stadt, dessen Privatvermögen 4- bis 5000 Pfd. St. Renten giebt, hat seine Frau mit 4 Kindern im Stich gelassen und ist mit einer Hotelbesitzerin, einer schönen Wittwe, davongegangen.

In Kilmarnock (Schottland) spürte man Montag Abend um 10 Uhr einen heftigen Erdbebenstoß. — Der am 26., Abends 8 Uhr, von London nach Dover abgehende Eisenbahnzug ist mit dem ihm aus Dover entgegenkommenden Zuge zusammengestoßen. Schwere und zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen. Getödtet ist Niemand. Erst nach 4 Stunden konnte der Zug weiter gehen. Er kam daher erst 4 Uhr Morgens am 27. in Dover an.

London, 29. Juli. Im Westen und Norden Irland's scheint die Kartoffelfäule leider wieder vorhanden zu sein. Die verläßlichsten Personen bestätigen, daß sich die schlimmsten Symptome des Jahres 1846 überall unverkennbar gezeigt haben.

Türkei.

Der „Constitutionnel" erzählt in seinem Feuilleton Folgendes aus Konstantinopel: „Eine wahre Anekdote mag die Freigebigkeit des Sultans gegen die Künstler beweisen. Der Bruder Donizetti's ist bekanntlich seit einigen Jahren Ober-Kapellmeister der Militairmusik des Sultans. In einem Gespräch erkundigte sich der Sultan kürzlich bei seinem Kapellmeister, wie es ihm in Stambul gefalle? „Sire, es wäre das irdische Paradies, wenn ich eine bessere Wohnung hätte." „Dein Haus ist also nicht bequem?" fragte der Sultan. „Mein Haus? Sire! Ich habe kein Haus, ich wohne im Gasthof." „Nun gut, so lasse Dir ein Haus bauen." „Und womit, Sire? Nicht mit Märschen und Tänzen kann ich meinen Baumeister und meine Maurer bezahlen." „Wenn's nichts weiter ist, so schicke sie nur zu mir." Einige Monate später erhob sich ein prachtvoller Palast unter den Augen Donizetti's, der sich einen geräumigen Bauplatz auf einem der freundlichsten Hügel des Bosporus ausgesucht hatte. Als der Sultan seinen Kapellmeister wieder sah, sagte er zu ihm: „Ich hoffe, daß es Dir nun zu Hause gefällt. Jetzt darfst Du Dich nicht mehr über Dein Haus beklagen." „O, Sire, Ihnen verdanke ich dieses schöne Haus, an dem ich viel Freude hätte, wenn ich es bewohnte." „Weshalb bewohnst Du es nicht?" „Weil es nicht möblirt ist, und die Tapezierer 200,000 Fr. verlangen, um es nach meinem Geschmack einzurichten." „Du hast mich nicht verstanden, ich habe Dir gesagt, Du sollst Dir ein Haus bauen lassen, Deine Tapezierer bezahle ich auch, wie ich Deine Maurer bezahle." Kurz, Donizetti bewohnt sein Haus. Er erhielt Weine für seine Keller, Pferde für seine Ställe, Ambra für seine Tschibucks und Neger zur Bedienung. Es ist offenbar, daß die Türkei noch immer das Land der „Tausend und eine Nacht" ist.

Neueste Post.

Berlin, 25. Juli. Die Berichte über die Verwüstungen, die das Gewitter am 18. Juli auf einzelnen Strecken Deutschlands angerichtet hat, lauten immer schauerlicher. In Württemberg haben 125 Gemeinden bei der Hagel-Versicherungs-Anstalt ihren Schaden eingereicht. In der Umgegend von Wolfhagen (Kurhessen) kamen über 200 Stück Vieh, Pferde, Kühe ꝛc. in den Ställen um; auf dem Gute Elmershausen ertranken 700 Schaafe. Einem Forstläufer waren 130 Thlr. Kassenscheine aus dem Zimmer weggeschwemmt.

Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. In einer Kirche stand das Wasser 8 Fuß und in mehreren Dörfern 11 Fuß hoch; viele Häuser, Gärten ꝛc. wurden beschädigt.

Danzig, 28. Juli. Die „Spen. Ztg." schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in der Stadt selbst bereits die Cholera ausgebrochen. Am 25. d. M. ereignete sich ein Fall und bis zum heutigen Tage sind noch 6 Personen von der Epidemie ergriffen. Drei sind bereits der Krankheit erlegen, 4 Personen befinden sich noch in der Behandlung im städtischen Lazareth.

Rom, 22. Juli. Seit Murray sich gegen den Verdacht der Theilnahme an 18 während der Revolution in Ancona verübten Mordthaten vor der Sagra Consulta in Rom theils selbst vertheidigt, theils geschickt vertheidigen ließ, sind seine 40 Mitangeklagten scharf verhört worden, während man ihn sogleich nach Ancona zurückgeführt hatte. Seitdem ist seine Haft milder geworden. Es ist ihm erlaubt, zwei Stunden des Tags im Freien zu spazieren; er hat ein besseres Zimmer als sonst, empfängt Briefe von seinen Verwandten und schreibt ihnen, darf auch wöchentlich einmal mit dem Englischen Consul sprechen. Gelingt es Murray sich von der ihm schuldgegebenen Ermordung des Irländischen Priesters P. Keller ganz zu reinigen, so wird er wahrscheinlich durch Englische Hilfe mit Verweisung aus den Päpstlichen Staaten ohne noch weitere Gefangenschaft davon kommen.

Rom, 25. Juli. Der Fürst von Hohenlohe, geh. Kämmerer des Papstes, und zwei andere hohe Prälaten sind nach Wien gereist, um eigenhändige Schreiben des Papstes an den Kaiser zu überbringen. Es soll sich dabei um wichtige Fragen, auch um den Aufenthalt der Oesterreichischen und Französischen Truppen in den Päpstlichen Staaten handeln.

Paris, 28. Juli. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Proclamirung des Kaiserreichs nahe bevorsteht. In den letzten Tagen sind an die verschiedenen Gesandten Frankreichs bei den Hauptmächten Europa's neue Instructionen abgegangen, um mit den betreffenden Höfen die bei Proclamation des Kaiserreichs eintretenden Eventualitäten zu discutiren. Daß in Baden-Baden die Verlobung des Prinz-Präsidenten wirklich stattgefunden hat, wird in allen politischen Kreisen als Thatsache angenommen, und sieht man das Portrait unserer zukünftigen Kaiserin auch schon in den Schauläden der Kunsthändler. Prinzessin Caroline Friedereke Francisca Stephanie Amalie Cäcilie Wasa, Tochter des Prinzen Gustav von Wasa und der Prinzessin Louise von Baden, ist am 5. August 1833 geboren, also noch nicht volle 19 Jahre alt. Bekanntlich ist ihre Mutter, die Prinzessin Louise, seit dem 14. August 1844 von ihrem Gemale getrennt, der meist in Wien lebt. Die Prinzessin fand in ihrer Großmutter, Stephanie von Baden, eine zweite Mutter.

Paris, 29. Juli. Das „Bülletin de Paris" giebt folgendes ihm als amtlich geltende Programm der Festlichkeiten am 15. August: Das Fest wird nicht drei Tage dauern, sondern sich auf den 15. (Sonntag) beschränken. Zuerst Hochamt in Notre-Dame; dann Musterung der Nationalgarde und Fahnen-Ueberreichung an ihre Chefs durch den Präsidenten der Republik. Nachmittags Fischerstechen ꝛc. auf der Seine. Abends Gratis-Vorstellung in der großen Oper und prächtiges Feuerwerk auf dem Eintrachtplatz; der Glanzpunkt desselben wird der Uebergang über den St. Bernhard mit Napoleon zu Pferde sein, wobei ein weißer Feuerregen den beim Defiliren der Truppen gefallenen Schnee darstellt. Feenhafte Gasbeleuchtung von Triumphbogen, auf dessen Gipfel ein riesiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln schweben wird, bis zur Thronbarriere. Im Uebrigen werden reiche Spenden an die Armen und eine Anzahl Begnadigungen und Amnestirungen den Tag verherrlichen.

Paris, 30. Juli. Ueber das Fest vom 15. August vernimmt man aus der „Patrie" noch nähere Einzelnheiten: Musikbanden werden während des Tages auf mehreren Punkten spielen. Auf der Seine werden Schifferkämpfe stattfinden, wobei die Uebungs-Fre-

gatte, mit 100 Matrosen von Cherbourg bemannt, eine Hauptrolle spielen wird. Von 12 bis Abends 7 Uhr werden Scheinangriffe von Stunde zu Stunde sich erneuern und mit einer Enterung der Fregatte schließen. Vor dem gesetzgebenden Körper wird ein Feuerwerk, den Uebergang über den großen St. Bernhard darstellend, abgebrannt werden. Der Platz Vendome und die Straßen de la Paix und Castiglione werden decorirt und die Boulevards, die Tuilerieen, so wie der Place de la Concorde illuminirt werden. Die Champs Elysees werden ebenfalls festlich geschmückt und des Abends durch 150, Adler und Kronen darstellende, Flammen erleuchtet werden. Auf dem Arc de triomphe, am Ende der Champs Elysees, wird sich ein ungeheurer Adler von 100 Fuß Spannweite erheben, am Tage in Marmor und des Abends in Feuerlinien erscheinend. Auf dem Markt des Innocents wird den Damen der Halle ein Ball gegeben werden, zu dem 20,000 Personen eingeladen werden sollen.

Der Gemeinderath von Paris hat heute 90,000 Fr. für die Feste vom 15. August bewilligt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird den hiesigen Einwohnern desmittelst vorgeschrieben, die Abgaben zur Brand-Casse nicht später als um Michaelis eines jeden Jahres zur Vermeidung executivischer Maßregel zu berichtigen, welche bei ausbleibender Zahlung um so unbedingter eintreten müssen, als dem Rathe zur strengsten Pflicht gemacht worden ist, auf die Eintreibung des Jahreseinkommens die größte Sorgfalt zu verwenden.

Pernau, Rathhaus, den 12. Juli 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tilling.

No. 1812. Schmid, Secrt. 2

Begründete Einwendungen gegen die Abreise des ehemaligen Kaufmanns Herrmann Eckstein sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzubringen. Pernau, Polizeigericht, den 21. Juli 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1829. A. G. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Aechtes Selterswasser in ganzen und halben Kruken, diesjähriger Füllung, künstliches Selterswasser, Limonade Gazeuse, inländischen Champagner (Vin de Pays), empfiehlt zu billigen Preisen J. B. Specht. 3

Auf der Bremerseite im Waimannschen Hause No. 280 sind eine neue Resort-Droske und verschiedene Schlitten käuflich zu haben; das Nähere ist daselbst zu erfragen beim Lieutenant Kuschakewitsch. 1

In einer hiesigen achtbaren bürgerlichen Familie wünscht man Pensionäre, die die hiesigen Schulen besuchen, unter billigen Bedingungen aufzunehmen; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 3

Sonnabend den 2. August wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft **Ball** sein.

Pernau, den 1. August 1852.

Die Vorsteher. 1

Pensionäre, nicht zu jugendlichen Alters, können in einem anständigen Hause hierselbst Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Auf den Rasickschen Gütern, circa einige zwanzig Werst von Reval, sind über zweihundert Kühe in Pacht zu geben, vom 1. Octbr. ab. Die Pachtbedingungen sind bei der Gutsverwaltung zu erfahren, oder am 5. Septbr. in Reval in der Breitstraße im Hause No. 129.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mache ich die Anzeige, daß ich zu dem hiesigen Jahrmarkte in meiner Wohnung, auf der Bremerseite im Tiedermannschen Hause, eine Auswahl von Gummi-Galoschen für

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 31.

Sonnabend, den 2. August 1852.

Herren und Damen, so wie auch Gummi-Badehauben, zum Verkauf vorräthig habe.

J. Müller, Gummiarbeiter. 1

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Küche und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

A. G. Oestberg. 1

Beachtenswerthe Anzeige für Damen!

Bezugnehmend auf die beifolgende Anzeige, betreffend den Unterricht in der Damenschneiderei, zeige ich im Interesse derjenigen der geehrten Damen, die davon Gebrauch machen wollen, ergebenst an, daß mein Aufenthalt im hiesigen Orte nur bis Ende dieses Monats sein kann. Auch erbiete ich mich, wenn Damen in Colonnen von 4 bis 6 Personen zusammentreten, den in Rede stehenden Unterricht **für denselben Preis**, der sich aus dem Zettel ergiebt, **auch in Privatzirkel zu geben.**

Mein Logis ist im Hause der Madame Fraß.

Pernau, den 1. August 1852.

Amalie Florian,
geb. **Rose,**
Damenkleider-Muster-Zeichnerin
aus Preußen.

Eine freundliche Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

Schneidermeister Hartge. 3

Innerhalb acht Tagen werde ich Pernau verlassen.

J Müller, Gummiarbeiter. 1

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 4. August d. J. im Locale der Bürgergesellschaft stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Pernau, den 17. Juli 1852.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey.
C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

In meinem Hause, gegenüber der Ströhmschen Handlung, ist eine kleine Parterre-Wohnung zu vermiethen. C. Beckmann. 1

In meinem größeren Hause ist die Wohnung in der Bel-Etage zu vermiethen.

J. F. Glabe. 1

Angekommene Schiffe.

57) Den 27. Juli: Russ. Schiff Livonia, Capt. A. Lemmerhirt, von Lissabon mit Salz an J. Jacke et C. — 58) Den 29.: Norw. Haabet, C. Finkelsen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt. — V) Den 1. August: Russ. Delphin, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — VI) Sophie, Jachtenfeldt, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

52) Den 25. Juli: Schiff Sophia, Grandell, mit Roggen nach Lemö, cl. d. H. D. Schmidt. — 53) Kiivas, Kevin, mit Ballast nach Eckaas, cl. d. J. Jacke et C. — 54)

Diana, Henrickson, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — 55) Den 1. August: Patriot, Harper, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 56) Maria, Lorenzen, mit Flachs u. Saat nach Dänemark, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 25. Juli bis zum 1. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Amalie Juliane Hannemann. — St. Elisab.-Kirche: Catharine Helene Marie Conradi. — Anna Juliane Teinburk. — Jakob Lausmann. — Rosalie Schilling.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat August 1852.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	72	3
Ein ungesäuertes dito	72	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine dito für sitzende Gäste	—	6½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. Juli 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

TRU Raamatukogu

Auction in Pernau.

Ad commissum Eines Hochedlen Raths werden am 20. d. Mts. und an den folgenden Tagen Nachmittags 2 Uhr die zur Concursmasse des hiesigen Kaufmanns 3. Gilde Wassilli Below gehörigen Budenwaaren, nämlich: rothes, schwarzes und blaues Tuch, seidene wollene und halbwollene Zeuge, Zitze, Flanell, baumwollene und seidene Tücher, schwedische Leine, halbseidene Westen, Spitzen, Tressen, Knöpfe, Perlen, Messern, Sensen, eiserne Schaufeln, Sicheln, Scheeren, Nadeln, Tuchmützen, Baumwoll- und Wollkratzen, Stiefeln, Kämme, Vorhängeschlösser, Farbehölzer, Felle, Pelze u. s. w., so wie auch Meublen, als: 1 mahagoni Sopha und Sophatisch, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Betten, Wirthschaftsgeräthe, Tisch- und Bettwäsche, Bettzeug u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung im Locale der Bürgergesellschaft öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 7. August 1852.

Manufactur-Waaren-Handlung von A. G. Drewing.

Einem hohen Adel und resp. Publicum empfiehlt sich obengenannte Handlung mit einer großen Auswahl Wollenzeugen, weißen und buntbordirten Mousselinen, Zitzen, schwedischen Leinen, fertigen seidenen und wollenen Mantillen nach der neuesten Pariser Façon à la Berthoud, von 8 bis 25 Rbl. S. per Stück, Herren-Cravattes, Slips napoleon, Westen, Armschleifen à la Henriette Sontag, Coquettes von Seide und Sammet nach dem letzten Londoner Schnitt, Kragen, Unterärmeln, Schildpattkämmen u. s. w., und fügt die Bemerkung hinzu, daß sie alte zerbrochene und schadhafte Schildpattsachen ankauft.

Alle Waaren verkauft selbige so billig wie noch nie!

Gleichzeitig empfiehlt sie ihren chinesischen Blumen- und Familien-Thee von der besten Gattung in halben und ganzen Pfunden, zu dem enorm billigen Preise von 2 und 3 Rubel S. per Pfund.

Stand auf dem Marktplatz, in der Bude No. 12.

Pernau, den 21. Juli 1852.

Anzeige für Damen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte Unterricht in der Damenschneiderei, **in allen Branchen,** nach einer von mir **neu erfundenen Methode** geben werde. Diese in Rede stehende Lehr-Methode bezieht sich weder auf die Zollberechnung noch auf eine Tabelle, sondern sie stützt sich auf **viel praktischere und zweckmäßigere Regeln** die einen Irrthum bei der Anfertigung eines Kleidungsstückes, **welchen Namen dasselbe auch haben mag,** unmöglich machen, wie solches durch **glaubwürdige Attestate aus Preußen und Rußland** nachgewiesen werden kann.

Der Unterricht wird für Damen, die noch ganz unwissend in der Damenschneiderei sind in **14 Lexionen,** und für die, welche schon Kenntniß davon haben, in **8 Lexionen** ertheilt. Jede Lexion dauert 2—3 Stunden; in den ersten 8 Lexionen erlernen die Damen nach dem Maaße und zwar nach jedem selbst dem neuesten Modenjournälen, die verschiedenartigsten **Taillen, Pompadurtaillen, Westen, Kuften, Corsetts, Mäntel, Burnus, Mantillen, Visits** zeichnen **und die Modelle ausstellen;** die letzten 6 Lexionen sind dazu bestimmt, das Einrichten und Zusammensetzen dieser verschiedenartigen Kleidungsstücke zu erlernen und können die geehrten Damen **in ihren eigenen Zeugen arbeiten.**

Das Honorar ist für diejenigen, **die 14 Lexionen gebrauchen 7 R. S.,** für diejenigen **die 8 Lexionen gebrauchen 5 Rbl. S.** Mein Aufenthalt am hiesigen Orte hängt von der Anzahl der geehrten sich meldenden resp. Damen ab und beginnt der Kursus mit dem

Indem ich demgemäß um zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte, **cavire ich** für die gründliche Ausführung meines Unterrichts und verpflichte mich, falls eine oder die andere Dame in 14 Lexionen meine Lehrmethode nicht aufgefaßt haben sollte, denselben so viel Lexionen, als sie gebrauchen, **gratis** zu geben.

Mein Logis ist

Amalie Florian, geb. **Rose.**
Damenkleider-Muster-Zeichnerin aus Preußen.

Bekanntmachung.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt ein zweiter Brandmeister in der Person des Schornsteinfegers Cajander angestellt und nunmehr dem Brandmeister Holm das 1. Quartal der Stadt und das 1. und 3. Quartal der Vorstadt so wie die Vorstadt Bremerseite, dem Brandmeister Cajander aber das 2. Quartal der Stadt und das 2. Quartal der Vorstadt zugetheilt worden ist; so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und dabei den Einwohnern zugleich zur strengsten Pflicht gemacht

1) so oft als solches in den, den Brandmeistern übergebenen, Schnurbüchern vorgeschrieben worden, die Schornsteine und Röhren in ihren Besitzlichkeiten reinigen zu lassen und daß solches geschehen, in den Büchern zu bescheinigen, Vernachlässigung von Seiten der Brandmeister aber sofort Einem Löblichen Brand-Collegio zu dessen weiterer Wahrnehmung anzuzeigen,

2) die den Brandmeistern zuständige taxenmäßige Gebühr, welche zufolge bestehender Verordnungen nachstehend erhoben werden soll:

Für das jedesmalige Fegen eines großen Schornsteins	15	K.	S.
eines mittelmäßigen Schornsteins . .	10	„	„
eines kleinen Schornsteins	6	„	„
einer Röhre die aus dem Dache geht .	7	„	„
einer kleinen Röhre	6	„	„

zur Vermeidung executivischer Beitreibung um so prompter zu bezahlen, als die Brandmeister hauptsächlich auf diese Einnahme angewiesen sind.

Pernau, Rathhaus, den 10. Juli 1852.

Im Namen und von wegen des pernauschen Raths
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1801. Schmid, Secrt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Перновскій Магистратъ опредѣляя въ должность втораго Брантмейстера трубочиста Каяндера, симъ объявляетъ, что Брантмейстеру Гольму переданъ 1й кварталъ города и 1й и 3й кварталы предмѣстія равно и предмѣстіе Бремерзейте, а Брантмейстеру Каяндеру 2й кварталъ города и 2й кварталъ предмѣстія.

При семъ же вмѣняется жителямъ въ обязанность

1) дозволять чистить трубы въ своихъ домахъ такъ часто, какъ предписано Брантмейстерамъ въ данныхъ имъ шнуровыхъ книгахъ и замѣчать въ оныхъ время очистки, а въ случаѣ пренебреженія со стороны Брантмейстеровъ немедленно объявлять о томъ Брантъ-Коллегіи,

2) платить Брантмейстерамъ слѣдующую имъ установленную плату а именно за каждую чистку

большой трубы . . .	15	К.	С.
средней	10	„	„
малой	6	„	„
рукава главныхъ трубъ	7	„	„
малой	6	„	„

Такъ какъ эти платы составляютъ большую часть доходовъ Брантмейстеровъ, то вмѣняется въ обязанность вносить сіи деньги съ точностію, ибо въ противномъ случаѣ онѣ взыскиваться будутъ Градскою Полиціею. Г. Перновъ 19го Іюля 1852 г.

Отъ имени Перновскаго Магистрата
подпис. Юстицъ Бургомистръ К. Тилингъ.
скрѣп. Секретаръ Шмидъ.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum empfiehlt Unterzeichneter auch zum diesjährigen Markte sein wohlassortirtes Lager in finnländischen Linnen, Bettzwillich, Pique's und Flanells; ferner in halbseidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen, als englischen Lustres, Orleans, Zitzen und Mousselinen, wie auch inländischen Bordenzitzen im neuesten Genre. Auch ist derselbe mit einer reichhaltigen Auswahl von Kragen englischer Broderie, Bündern, Manschetten, Unterärmeln, leinenen Taschentüchern u. dgl. versehen und sichert reelle und billige Bedienung zu. — Stand in der Bude No. 8.

A. G. Brosse aus Reval.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit meinem Pelz-Waarenlager aus St. Petersburg zur Marktzeit hier eingetroffen bin. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren, wie auch mit einer großen Auswahl englischer Jagd- und anderen Paletots, verspreche die reellste, prompteste Behandlung und werde mich bestreben, das mir geschenkte Zutrauen zu erhalten.

Mein Waarenlager befindet sich in der Nicolaistraße, im Büttnerschen Hause, wie auch in der Marktbude No. 21.

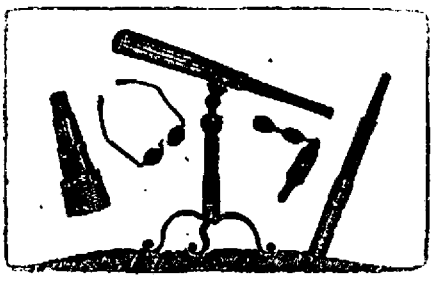
F. Großmann,
Kaufmann und Kürschner aus St. Petersburg.

Pernau, 19. Juli 1852.

Die Handlung von W. A. Iroschnikoff

empfiehlt Einem hohen Adel und respect. Publicum zum diesjährigen Markte ihr reichhaltiges Lager von modernen Manufactur-Waaren, namentlich von wollenen und halbwollenen, seidenen und halbseidenen Zeugen, englischen Lustres und Orleans, weißen und bunten Mousselinen, Tuchen und Drap de dames, verschiedenen russischen Leinen und Buldanen, echten schwedischen Zeugen u. s. w. — Gleichfalls empfiehlt selbige ihr wohlassortirtes Colonial- und Gewürz-Waarenlager und sichert jedem resp. Käufer die prompteste, reellste und billigste Bedienung zu. Pernau, den 19. Juli 1852.

Erhaltung und Seh-



Stärkung der kraft.

Jacobson & Sohn,

Hof-Optiker aus Schweden,

empfehlen sich Einem hohen Adel und verehrten Publicum mit ihren selbst verfertigten **optischen Instrumenten,** bestehend in allen Sorten **achromatischer Fernröhre** von verschiedener Größe, ferner mit doppelten **Theater-Perspectiven, Lorgnetten, Loupen, Mikroskopen, Compassen** u. dergl. m. Auch findet man bei denselben eine große Auswahl **concav** und **convex geschliffener Augengläser,** wie auch eine Sorte **aus schwedischer Steinmasse geschliffener Gläser,** welche nicht allein die Eigenschaft haben, daß sie die Sehkraft stärken, und man selbst nach vieljährigem Gebrauch nicht genöthigt ist, die Gläser zu wechseln, sondern die auch öfter im höchsten Alter die geschwächten Augen so wieder herstellen, daß man selbst ohne Brille die feinste Schrift lesen kann. Da sie erst dann Brillen verabfolgen, nachdem das Auge gehörig nach der Distance des Focus abgemessen worden, so kann es sich nicht ereignen, daß, wie öfter der Fall ist, der Käufer solche Gläser erhält, welche für's Auge entweder zu schwach oder zu scharf sind, oder wohl gar einen falschen Focus haben, wodurch die Sehkraft sehr geschwächt wird.

Auch sind bei ihnen zu haben: eine neue Art **Camera obscura,** die ohne Objectiv-Glas, ohne Spiegel und ohne mattes Glas gebraucht werden.

Obengenannte erlauben sich zu bemerken, daß sie im Besitze einer Menge von Zeugnissen berühmter Aerzte, Professoren, Astronomen und anderer Personen sind, die durch den Gebrauch dieser angeführten Brillen, ihre Augen, an denen sie alle mögliche Leiden hatten, wieder hergestellt und dermaßen gestärkt haben, daß sie jetzt der Brille fast gänzlich entbehren. Einige dieser Zeugnisse sind unten beigefügt, und könnten die Originale auf Verlangen vorgezeigt werden. Schließlich empfehlen sie sich zur Reparatur optischer Instrumente, wie auch der Barometer.

Ihr Logis ist im Hause des Herrn W. Siebert, in der Nähe der Jahrmarktsbuden. Aufenthalt bis zum Schluß des Marktes.

Attestate.

Hiermit attestire ich, daß durch zweijährigen Gebrauch der Steinbrille des Herrn Jacobson meine Sehkraft so gestärkt ist, daß ich jetzt ohne Brille in ziemlicher Entfernung gewöhnliche Druckschrift lesen kann, und auch Gegenstände in nicht zu großer Entfernung viel deutlicher sehe als sonst. Wolmar, den 28. October 1849.

Kreislehrer A. Klingenberg.

Herr Jacobson aus Schweden, Steinschleifer und Verfertiger optischer Instrumente, hat Vielen aus hiesiger Stadt und Umgegend durch den Gebrauch seiner aus Steinmasse mit der höchsten Accuratesse geschliffenen Gläser die volle Sehkraft wieder gegeben. Seine Augengläser haben die auffallende Wirkung, daß das Auge nach längerem Gebrauch derselben dermaßen gestärkt wird, daß man zuletzt die Brille gänzlich entbehren kann oder sie wenigstens mit andern zu wechseln nicht nöthig ist. Bei meiner ausgedehnten Praxis als Augenarzt habe ich mich von der großen Güte dieser Augengläser vielfach überzeugt und gebe daher dem Herrn Jacobson in höchster Anerkennung seiner Verdienste um die leidende Menschheit dieses Zeugniß. Kopenhagen, den 22. October 1834. Wirthusen, Augenarzt und Professor.

Dem Opticus Jacobson aus Schweden ertheile ich hierdurch mit Vergnügen das Zeugniß, daß seine Gläser vortrefflich geschliffen und überaus klar sind. Ich, als Kurzsichtiger, habe seine Gläser bereits 14 Tage getragen und finde einen bedeutenden Unterschied vor meiner früheren Brille aus Berlin, die ich schon 40 Jahre trage.

Mitau, den 2. April 1844. Coll.-Rath Dr. Schiemann.

Daß meine Augen durch den Gebrauch der Augengläser des Herrn Jacobson sich sehr gebessert haben, bescheinige ich demselben auf sein Gesuch mit wahrer Freude. Mitau, den 16. März 1844. Commandeur Graf Radzynski.

Bereits vor 2 Jahren kaufte ich von dem Herrn Jacobson, Opticus aus Schweden, eine sogenannte Steinbrille, die mir, der ich schon seit etwa 40 Jahren habe Brillen brauchen und stets verstärken müssen, so gute Dienste geleistet hat, daß ich jetzt eine Brille von einem schwächern Focus habe wählen können. Ich kann daher mit voller Ueberzeugung dessen Steinbrillen als vorzüglich wohlthuend und stärkend für das Auge aus eigener Ueberzeugung empfehlen.

Hasenpoth, den 18. October 1843. Hofgerichts-Advocat v. Cramer.

Von Herrn Jacobson wurden mir in diesem Frühjahre Brillengläser, als sein eigenes Fabrikat, empfohlen, mit der Bemerkung, daß dieselben die Sehkraft stärken und verbessern sollten; Worte, die ich damals nicht beachtete. — Der Wahrheit gemäß, muß ich jetzt bekennen, daß sie sich erfüllt haben, denn seit etwa sechs Wochen bin ich im Stande, bei hellen Tagen nicht zu kleine Schrift, ohne Brille zu lesen, was früher mir unmöglich war, welches ich hiermit um so billiger bescheinige, da ich ihm gleichsam dies Bekenntniß schuldig bin. Riga, den 14. November 1844.

Joh. C. Meuschen.

Von dem Opticus, Herrn Jacobson, habe ich im Frühjahre dieses Jahres eine Steinbrille gekauft und bemerke nach dem Gebrauche derselben eine solche Verbesserung der Sehkraft, daß ich jetzt gewöhnliche Druckschrift auch ohne Brille lesen kann, was mir früher nicht möglich war. Dieses bezeuge ich der Wahrheit gemäß. Riga, im October 1844.

Titulairrath C. Schlichting.

Ich kann nicht umhin, dem Herrn Opticus Jacobson aus Schweden hiemit das Zeugniß zu geben, daß seine sogenannte Stein- (d. h. aus natürlichem Krystall, nicht aus künstlichem Glase geschliffenen) Brillen, wofern sie nur sonst nach den erforderlichen Bedingungen gewählt werden, gewiß jedem Auge von wesentlichem Nutzen sind, und auch sicher hier zur Stelle in vielen Fällen in der Erhaltung der Stärke der Sehkraft sich bewährt haben.

Riga, im October 1844. Dr. B. Fr. Baerens.

Desgleichen haben Obgengenannte sich schmeichelhafter Attestate von den Herren: dem Med.-Inspector Dr. Jaßinsky in Warschau, Dr. Scholwin in Twer, Dr. Ossyp Bruster in Smolensk, Dr. Sarowiwki zu Bobrisk, Dr. Fedor Heinrich zu Warschau, Coll.-Rath Carl Vokelmann in Kamnetz-Podolsk, Generalmajor Sobolew zu Warschau und noch mehrerer Anderer zu erfreuen.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 30. 1852.

Sonnabend, den 26. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Juli. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz Albert von Sachſen und der Prinz Auguſt von Württemberg ſind heute von Stettin in Peterhof eingetroffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Die ganze Aufmerkſamkeit des Publicums iſt jetzt auf die Wahlen gerichtet. Durch das zahlreiche Austreten früherer Reichstagsmänner entſteht ſchon eine bedeutende Lücke in dem bisherigen Perſonal; fügt man noch hinzu, daß viele der bedeutendſten Mitglieder wegen der Unzufriedenheit der Wähler kaum wiedergewählt werden mögen, ſo hat man, wie es allgemein die Meinung iſt, Ausſicht auf einen faſt ganz neuen Reichstag. Ohne Zweifel wird die ganze Mehrheit aus Bauern beſtehen. Die Bauern haben alles Zutrauen zu den Beamten und ſonſtigen Nichtbauern verloren, und da es ihnen ausſchließlich bei der Politik nur um ihre eigenen Angelegenheiten zu thun iſt, ſo wählen ſie natürlich diejenigen Standesgenoſſen, von denen ſich immer mehrere als Wahl-Candidaten präſentiren.

Deutſchland.

Hamburg, 22. Juli. In der heutigen Verſammlung der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft wurde abſeiten des Senats die Note des Bundestags-Ausſchuſſes betreffs der hieſigen Verfaſſungs-Angelegenheit ihrem Wortlaute nach mitgetheilt. In derſelben iſt zunächſt die Rede davon, daß nothwendig eine Uebereinſtimmung der Verfaſſung mit den Grundgeſetzen des Bundes zu bewirken ſei. Hamburg ſei als freie Stadt mit dem alten unwiederruflichen Fundamentalgeſetz in den Bund aufgenommen und dürfe keine Entwickelung verſuchen, die im Widerſpruch ſtehe mit dem monarchiſch organiſirten Bunde. Die alte Verfaſſung ſtehe mit dem Charakter des Bundes nicht im Widerſpruch. Der vorliegende Verfaſſungs-Entwurf dagegen ſei in manchen Punkten widerſprechend, denn er ſtatuire eine gemiſchte höchſte Gewalt und Repräſentanten; der proponirte Senat ſtehe in einer unzuläſſigen Abhängigkeit von der Bürgerſchaft; die höchſte Obrigkeit könne durch Abgeordnete in ihren Maßnahmen gehemmt werden, und ſo weiter.

Berlin, 22. Juli. Die Erklärung Preußens vom 20. d. M. dürfte bald der Oeffentlichkeit übergeben werden. Was in den hieſigen politiſchen Kreiſen einen beſonders erfreulichen Eindruck gemacht hat, iſt die erlangte Gewißheit, daß der 15. Auguſt ausdrücklich als Präcluſiv-Friſt in Bezug auf die abzugebende Erklärung (das Wort „praeclusive“ iſt in der Preußiſchen Erklärung gebraucht) bezeichnet worden iſt. Außerdem nimmt die Preußiſche Erklärung weder auf die Feſtſtellung der Darmſtädter Uebereinkunft noch auf die Zolleinigungs Beſtrebungen derſelben mit Oeſterreich Rückſicht, ſondern fordert die Regirungen einfach in der angemeſſenen Form auf,

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

sich in Betreff des Beitritts zum September-Vertrag und des Verbleibens im Zollverein endgiltig zu erklären, in welch letzterer Beziehung die Preußische Regierung vertrauensvoll die besten Hoffnungen und Erwartungen ausspricht. Als bedeutungsvoll wird in den hiesigen höhern Kreisen hervorgehoben, daß zwischen Oesterreich und den Staaten der Darmstädter Uebereinkunft eine sehr belangreiche Meinungsverschiedenheit eingetreten ist. Es ist dieses bereits auch in der von dem größern Theile der Coalitionsstaaten vorgestern hier abgegebenen Erklärung hervorgetreten, indem in dieser Erklärung nur von einem Handelsvertrag *mit Oesterreich und nicht von einer* Zolleinigung die Rede ist. Auch wird es in den hiesigen höhern Kreisen als sehr erfreulich bezeichnet, daß der Prinz-Regent von Baden große Hinneigung für Preußen an den Tag gelegt habe. Man ist hier der Meinung, daß in Folge der nunmehr eingetretenen Nothwendigkeit der Abgabe einer Erklärung am 16. August die Coalition durch Abzweigung mehrerer Staaten von derselben tief erschüttert werden dürfte, zumal da die volle Uebereinstimmung derselben mit Oesterreich nicht vorhanden ist. Nimmt man Alles in Allem, so scheint die allgemein gehegte Hoffnung, daß der Zollverein erhalten werden dürfte, nunmehr wirklich festere Stützen erlangt zu haben.

Frankfurt, a. M., 19. Juli. Ein General v. Haynau hat am 16. d. die Spielbank in Homburg gesprengt. (Es war beim „trente et un“ eine Serie von 18 Mal Schwarz herausgekommen.)

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Die Theilnahme für religiöse Orden und Corporationen gestaltet sich in jüngster Zeit in unserem Vaterlande zu einer sehr lebhaften und werkthätigen. Die Vorsteher der meisten Ordenshäuser vereinigen sich zu Conferenzen, um zu berathen, wie Regel und Disciplin in den verschiedenen Körperschaften in zeitgemäßer Strenge und Reinheit sich verjüngen und wie die theologischen und anderen wissenschaftlichen Studien in diesen Anstalten eingerichtet werden sollen. Seit einiger Zeit halten sich mehrere Mitglieder des Ordens zum „Herzen Maria“ hier auf. Sie kommen aus Galizien und sind beiläufig wie die grauen Schwestern gekleidet. Ihre Absicht ist, sich dem Unterricht und der Erziehung der Töchter aus besseren Häusern zu widmen. Sie selbst werden hier allenthalben sehr gut aufgenommen und besonders wird ihr Unternehmen in unseren Kreisen unterstützt. Ein Verein von Böhmischen und Oesterreichischen Cavalieren soll sich gebildet haben, um für die geistlichen Frauen ein Ordenshaus in der Nähe von Wien zu erreichen.

Italien.

Neapel, 14. Juli. Ein Amerikanisches Geschwader von 2 Fregatten und 2 Kriegsdampfbooten ist hier angekommen. Es begiebt sich nach dem Piräeus, um die Freilassung eines dort seit mehreren Monaten verhafteten Missionars zu erlangen, welche der Amerikanische Consul bisher vergeblich gefordert hat.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die im „Moniteur“ erschienenen telegraphischen Depeschen über Bonapartes Reise lauten: Der Prinz begiebt sich unter dem Zuruf der Bevölkerung von Nancy halb 8 Uhr Morgens durch die Straßen von Nancy nach dem Bahnhofe. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Der Enthusiasmus hat den höchsten Grad erreicht. Es werden dem Präsidenten die Petitionen mehrerer alter Militairs übergeben. Straßburg, den 18. Juli 1 Uhr 25 Minut. Wir kommen in Straßburg um halb 1 Uhr an. Das Wetter ist schön, nachdem wir das ganze Thal der Vosges unter Strömen Regens, die uns von Nancy bis an den Niederrhein begleiteten, durchfuhren. Trotzdem aber eilte von allen Seiten das Volk herbei. Der Prinz hielt unter dem größten Zuruf, von Blumen überschüttet, einen Triumph-Einzug. Alle Häuser sind mit Wimpeln geschmückt, worauf Inschriften und Devisen zu lesen sind. Der Enthusiasmus ist sehr lebhaft, aufrichtig und allgemein. Die Einsegnung der Locomotive bot einen imposanten Anblick. Um 3 Uhr empfängt der Präsident die Behörden. Seine Gesundheit ist nicht im geringsten angegriffen. — Nach der religiösen Feierlichkeit bestieg der Präsident ein

Pferd und, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, ritt er längs den Linien hin, um sich nach der Präfectur zu begeben. Die Straßen waren überfüllt von einer zahlreichen, schaulustigen Menge. Alle Häuser waren mit Fahnen geschmückt und die Begeisterung gab sich in Lebehochs kund, welche den Zug auf seinem ganzen Wege begleiteten. Der Empfang war prachtvoll. — Halb 8 Uhr Abends. Der Bauernzug zog so eben vorüber; es war ein einziger Anblick. Die Menge raste vor Begeisterung. (!) Der Prinz schien sehr vergnügt. Der Zug war außerordentlich stattlich. Die Bauern saßen zu Pferde. Eine Menge weißgekleideter Mädchen überschüttete den Präsidenten mit Blumen. Nie hat sich die Sympathie einer Bevölkerung herzlicher und rührender gezeigt. 19. Juli 7. Uhr Morgens. Gestern nach dem Vorbeizug des Elsässischen Zuges, den 120 Wagen mit costümirten Mädchen bildeten, begleitet von 1200 berittenen Bauern, lud der Prinz-Präsident die Gesandten von Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Baden, Schweiz, alle in Straßburg anwesenden Generale und hohen Beamten zur Tafel. Nach der Tafel wurde auf der Bastei, gegenüber der Präfectur, ein Feuerwerk abgebrannt. So oft sich der Präsident mit seiner hohen Verwandten, der Großherzogin Stephanie von Baden, auf dem Balkon zeigte, wurde er von der Menge mit Zuruf begrüßt. Die Beleuchtung des Münsters mit farbigen Gläsern und bengalischem Feuer bot einen zauberhaften Anblik. Straßburg, 19. Juli 12 Uhr 30 Min. Der Prinz hat so eben die Parade abgenommen und dem Brückenmanöver auf dem Rhein beigewohnt. Als er die Präfectur verließ, wurde er überall mit dem größten Beifall aufgenommen. Der Zuruf folgte ihm bis in die Roberts-Au und an den Rhein. Am Ufer des Rheins war ein elegantes Zelt aufgeschlagen, und der Prinz wohnte dem wunderschönen Schauspiel eines Brückenbaus, in der Länge von 45 Metres, über den Strom bei. Hierauf begab sich der Prinz über die große Brücke nach Kehl und ließ die dort unter den Waffen stehende Badische Garnison die Revue passiren. Der lebhafteste Zuruf begrüßte ihn auf dem Badischen Gebiete; als er jedoch auf die Französische Seite zurückkam, war es nicht mehr Begeisterung, sondern Raserei. Die Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!" die Blumen, Alles bildete ein unbeschreibliches Ganze. Um 12 Uhr 15 Minuten war der Präsident, von seinem Generalstab begleitet und in Gesellschaft der auswärtigen Gesandten, nach der Präfectur zurückgekehrt.

Paris, 20. Juli. Aus den Berichten über die Hinreise nach Straßburg ist noch das komische Factum nachzutragen, daß an mehreren Orten, u. a. zu Meaux und Chateau-Thierry, die Gemeindenbehörden zu den Triumphbogen des Prinzen die alten Fahnen von 1848 mit der heruntergekommenen Devise: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", benutzt hatten. Dann verdient noch bemerkt zu werden, daß allen Ohrenzeugen zufolge das „Vive Napoleon!" der Massenruf war, daß dagegen sowohl „Vive l'Empereur!" als „Vive la République!" nur an einzelnen Stellen gehört wurden.

Paris, 21. Juli. Im nichtamtlichen Theile des „Moniteur" liest man: „Der Prinz-Präsident hat sich entschlossen, zwei oder drei Tage länger in Straßburg zu bleiben, als er sich vorgesetzt hatte. Er hat bei der Elsässischen Bevölkerung einen so herzlichen Empfang gefunden, daß er ihnen durch seinen verlängerten Aufenthalt seine Dankbarkeit bezeigen wollte."

Die neuesten Depeschen über die Reise des Präsidenten sind folgende: Straßburg, 20. Juli, 2 Uhr 50 Minuten. — Wir kommen bei prächtigem Wetter in Baden an. Die Ankunft des Prinzen war angemeldet. Seine Reise hat eine lebhafte Bewegung hervorgerufen, die voller Theilnahme und Schaulust war. Eine eifrig sich herandrängende Menge umgiebt den Pallast der Großherzogin, wo der Prinz abgestiegen ist." — 21. Juli, 9 Uhr Morgens. „Der Prinz hat die Nacht in Baden zugebracht. Seine Gesundheit ist vortrefflich. Wir erwarten ihn im Laufe des Tages. Das Volk beschäftigt sich nur mit dem Prinzen und vergißt die Wahlen." — Der

„Constitutionnel" meldet, daß der Präsident der Republik erst am Freitag in Paris zurück sein wird. — Die Ingenieure, welche den Straßburger Bahnbau geleitet, haben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Graf Segur, Präsident des Verwaltungsraths, hat das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten.

An der Börse sprach man heute viel von dem Empfange, den Louis Napoleon zu Straßburg gefunden, und die Meinung herrschte vor, daß die Kaiserfrage wieder lebhafter jetzt hervortreten werde, da die Landbevölkerung von Nancy bis nach Straßburg hin sich so gut imperialistisch gezeigt habe. Der Festaufzug der Bauern hatte einen rein bonapartistischen Anstrich, und alle Devisen der Fahnen und Banner waren Erinnerungen an das Kaiserreich.

Der Jesuiten-Orden gründet täglich neue Institute, seitdem die Proscription des Ordens in Frankreich aufgehört. Das große Institut des Abbé Poiloux zu Vaugirard ist in die Hände des Jesuiten-Ordens übergegangen, welcher es für zwei Millionen Franken gekauft hat. In der Nachbarschaft von Bourges werden sie ein großes Institut gründen und zu Rennes soll das schon bestehende sehr erweitert werden. Bei dem ausgezeichneten Lehrtalente und der Billigkeit der Pension sind alle von den Jesuiten gegründete Anstalten im höchsten Flor.

Paris, 22. Juli. Es scheint, daß L. Napoleon, wenn er sich officiell zeigte, überall mit großem Pomp und Glanz auftrat. Zu der Generallieutenants-Uniform, die er auch in Paris immer trug, hatte er, dem Correspondenten der „Debats" zufolge, in Straßburg zum ersten Mal auch weiße Hosen und Stulpstiefeln angelegt. Auf der Brust trug er das große Band der Ehrenlegion, das einfache Ehrenkreuz, die jüngst gestiftete Medaille und einen fremden Orden. Aber trotzdem sah sein Anzug noch matt und bescheiden aus gegen die gold- und silberstrotzenden Costüme der Staatsräthe, Senatoren, Gesandten u. s. w. Ueber einen nicht ganz uninteressanten Punkt bleibt man im Unklaren: der „Moniteur" erzählt, als der Prinz-Präsident zu Kehl an der Front eines Bataillons Badischer Soldaten vorbeipassirte, sei er von diesen mit einstimmigem Hoch empfangen worden. Das „Journal des Debats" läßt sich schreiben, die Badischen Truppen seien „natürlicher Weise" still geblieben.

Inmitten des Reisejubels tauchen Complot-Gerüchte auf. Drei aus Algier hier angekommene Personen sollen wegen hochverrätherischer Absichten verhaftet worden sein. Ein Corse soll die Nachricht von andern Complots nur Bonaparte selbst enthüllen wollen.

Ein Abendblatt meldet: Man versichert uns, daß in Chalons an der Marne und in Nancy Verhaftungen vorgenommen worden, deren Ursache noch nicht bekannt ist.

In den Departements häufen sich die Bittschriften um Wiederherstellung des Kaiserthums. Die Präfecten treiben förmlich dazu.

In Joux ist vor einigen Tagen bei starkem Gewitter ein Meteorstein von 600 Gramm Schwere herabgefallen.

Straßburg, 21. Juli. Vier Bauermädchen, welche dem Präsidenten während des Zuges am Sonntag die Aufwartung machten und im Namen ihrer Genossinnen sprachen, wohnten auch dem vorgestrigen Balle bei. Der Prinz hat denselben werthvolle Geschenke übergeben lassen. Die Ausgaben, welche der Paris-Straßburger Gesellschaft durch die von ihr den eingeladenen Ball-Gästen gewährte Bewirthung erwuchsen, belaufen sich auf 40,000 Fr. Das Buffet wurde von dem Hause Potel in Paris bedient. Sechszig Aufwärter aus der Hauptstadt waren zu diesem Behufe hierher beschieden.

Niederlande.

Haag, 20. Juli. Die Zweite Kammer hat sich geweigert, den mit Frankreich wegen des Nachdrucks abgeschlossenen Vertrag zu debattiren und die Debatte verschoben. Diese Frage droht Differenzen mit dem Französischen Gouvernement hervorzurufen, indem der Französische Gesandte im Auftrage seines Gouvernements kategorisch auf unverzügliche Ratification dringt. Wir werden uns aber von Frankreich keine Gesetze vorschreiben lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juli. Die Engländer sind

gewaltige Statistiker. So wissen sie denn auch daß im Jahre des Herrn 1851 in London allein 12,504 Betrunkene, die sich auf der Straße unordentlich betrugen, verhaftet und (nach der Königl. Bayerischen Kunstsprache) „polizeilich abgewandelt" wurden. Davon gehörten 6972 Personen dem starken, 5532 dem „schönen Geschlecht" an. Es ist ein rührender, aber nicht sehr erfreulicher Anblick, zu sehen, wie zwei oder mehrere der höflichen Londoner Polizeidiener eine solche berauschte Schönheit, die vor der Branntweinschenke auf dem Pflaster lag oder zur Kurzweil die benachbarten Ladenfenstern fluchend einschlug, galant über die Straße geleiten. Leider nimmt, ungeachtet aller Mäßigkeitsvereine (die aber an Gefräßigkeit einbringen, was sie an flüssiger Völlerei sich abgebrochen haben), diese Trunksucht fortwährend zu, denn im Jahre 1844 betrug die Zahl der also Verhafteten nur 8152 (darunter 4493 Männer und 3660 Weiber). Die Bevölkerung der Stadt London im Jahre 1851 bestand aus 2,528,870 Seelen, wovon 127,869 auf die City trafen. Die Kosten der City-Polizei im vorigen Jahr betrugen 38,583 Pfd. St., worunter eine Extra-Ausgabe von 1865 Pfd. St. für die Bewachung des Glaspalastes.

London, 21. Juli. In Downpatrick, bei der „Nomination" für die Grafschaft Down, brach gestern ein entsetzlicher Tumult aus. Der orangistische und der katholische Pöbel schlugen sich um das Gerichtshaus, das Hauptquartier der Wahlbeamten; jede Partei war zwei, drei Mal im Besitz des Gebäudes und wurde wieder daraus vertrieben. Während einer kurzen Sturmpause schritt man in aller Eile zur Händeschau, welche für Herrn S. Crawford und Lord Ch. Hill entschied. An's Redehalten dachte keiner von Beiden. Bald darauf ging die Rauferei von Neuem los, so daß die Aufruhr-Acte verlesen und ein Trupp Dragoner requirirt wurde. Erschlagen ward Niemand, aber einige hundert Personen hatten schwere Kopfwunden. In der Grafschaft Cork räumten die Conservativen von selbst das Feld; die Freihändler Scully und Roche wurden ohne Opposition gewählt.

Neueste Post.

Berlin, 23. Juli. Die Magdeburger Regierung hat bemerkt, daß auch die zum Schließen der Briefe dienenden Oblaten mitunter mit schädlichen Stoffen gefärbt werden. Namentlich soll diese für die Gesundheit nachtheilige Färbung bei den rothen und grünen Oblaten vorkommen, und soll sich erst kürzlich in Magdeburg der Fall ereignet haben, daß Kinder, die von dergleichen Oblaten genascht hatten, nicht unbedeutend erkrankten. Die Regierung hat deshalb den Gewerbtreibenden, die sich mit der Anfertigung von Oblaten befassen, die Verwendung der Menninge und des Schweinfurter oder Kaisergrüns untersagt.

Berlin, 26. Juli. Dom Miguel von Braganza soll seinen wegen seiner Erbfolge erlassenen Protest auch dem Bundestage übergeben haben.

Darmstadt, 22. Juli. Herr Ministerialdirector Freiherr v. Dalwigk, von Sr. K. H. dem Großherzog nach Straßburg zur officiellen Begrüßungen des Prinz-Präsidenten der Republik Frankreich entsendet, hatte die Ehre, Sonntag in besonderer Audienz daselbst empfangen zu werden, und überreichte in Auftrag seines Souverains dem Prinz-Präsidenten das Großkreuz des Ludwigs-Ordens, mit welchem geschmückt der hohe Empfänger bei allen weiteren Festlichkeiten erschien. Gestern trat dahier in officieller Sendung von Seiten des Prinz-Präsidenten der Flügel-Adjutant Oberst Hr. v. Fleury ein und hatte die Ehre, Sr. K. H. dem Großherzog den Großadler der Ehrenlegion zu überbringen.

Baden, 22. Juli. Diesen Morgen um 9 Uhr ist Louis Napoleon mit einem Extrazug wieder nach Frankreich zurückgekehrt, ohne indeß vorher die vermuthete Zusammenkunft mit dem Regenten Prinz Friedrich gehabt zu haben. Er spendete zu dem gestrigen Armenball im Conversationshause 2000 Franken, und decorirte den Stadtdirector Kuntz mit dem Orden der Ehrenlegion.

Rom, 15. Juli. Die Ver. Staaten haben statt des früheren Consuls jetzt einen diplomatischen Repräsentanten nach Rom geschickt, der in seinem Hotel eine protestantische

Capelle eröffnet hat. Merkwürdig ist diese neueste Station des Protestantismus in Rom besonders durch ihre sehr entschiedene, freie und unabhängige Stellung, welche sie bereits eingenommen. Während die Preußische Regierung ihr vom König Friedrich Wilhelm III. auf dem Quirinal angekaufte Gesandschaftswohnung wieder zu veräußern und sie in einen Winkel des vereinsamten Capitols zu verlegen genöthigt ward, weil der Gesang und das Orgelspiel ihrer protestantischen Capelle im nahen apostolischen Palast des Quirinals allzu hörbar sei; während auch die Engländer ihren Gottesdienst noch immer nur außerhalb der Stadtthore halten dürfen, wagte es Niemand dem Nordamerikanischen Repräsentanten zuzumuthen, sich mit seiner Capelle seitwärts oder im Versteck zu halten. Vielmehr findet der Amerikanische Gottesdienst im Palast Lovati, also im eigentlichen fashionabeln Viertel Roms, mit vielem äußerlichen Pomp und Conflux von eleganten Equipagen der zahlreichen Amerikanischen Familien der Union statt. Bedeutsamer noch ist die Wirksamkeit der sich seit der Eröffnung dieser Capelle hier aufhaltenden Amerikanischen Geistlichen nach verschiedenen Seiten hin. Die gegenwärtige religiöse Bewegung unter den Waldensern in Piemont ist hauptsächlich von ihnen ausgegangen, und noch vor kurzem begab sich der durch seinen evangelischen Missionseifer bekannte Herr Hastings von hier dorthin, um sie zu unterstützen.

Paris, 23. Juli. Der Correspondent der „Kreuz-Ztg." glaubt mit Bestimmtheit mittheilen zu können das Louis Napoleon nacheinander seine Augen auf eine Tochter des Königs von Schweden, auf die Tochter Don Pedro's und auf die Prinzessin Wasa geworfen hatte.

Paris, 24. Juli. Paris wurde gestern von dem Einzuge des Präsidenten wahrhaft überrascht. Bisher stattete man dem Prinzen, wenn er vom Reisen zurückkam, ganz einfach nur militairische Ehren-Bezeugungen ab; gestern aber fand eine wahre Procession von dem Eisenbahnhof bis nach der Barriere de l'Etoile statt.

Nach und nach lassen sich Details über die Reise vernehmen, die nicht ganz so klingen, wie die telegraphischen Depeschen des „Moniteur". Selbst die Umgebung des Präsidenten gesteht ein, daß der Empfang in Nancy ein kühler zu nennen war, auch im Badischen hat man den „Prinzen" wie eine neue Erscheinung begafft, aber ihm weiter keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Alle Erzählungen von Heirathtsprojecten gehören vor der Hand in das Reich der Conjecturen und werden's noch Monate lang bleiben.

Paris, 25. Juli. Im heutigen „Moniteur" findet man wieder eine Menge Ernennungen im Justizpersonal, namentlich unter den Friedensrichtern, so wie auch Installations-Decrete für eine Anzahl von Handelsgerichten. Sodann sind abermals in 303 Städten von 41 Departements durch Decret des Präsidenten der Republik, den Vorschlägen des Ministers des Innern gemäß, neue Bürgermeister und Beigeordnete ernannt, deren Liste heute der „Moniteur" veröffentlicht. Die nach dem neuen Gesetze über die Gemeinde-Behörden erfolgten Ernennungen betreffen also schon 657 Städte.

Athen, 13. Juli. Der Mönch Christophoros Papulakis ist von Gendarmen begleitet auf dem Dampfer Otto im Piräeus angelangt. Nach mehrstündigem Verhör durch den Untersuchungsrichter und Staatsprocurator ist er in das Hauptgefängniß von Athen abgeliefert worden. Zwei Mainoten, ein Geistlicher und ein Laie, hatten sich, wie es heißt, gegen eine Belohnung anheischig gemacht ihn aus seinem Versteck, einer Höhle hervorzulocken, was ihnen unter verschiedenen Vorspiegelungen glücklich gelang. Dem Vernehmen nach soll der Staatsgefangene nach der im Lepantischen Golfe gelegenen, unzugänglichen Veste Rhion gebracht werden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 3. Juli d. J. sub No. 1709 hierdurch bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des insolventen hie-

sigen Kaufmanns Wassill Below gehörige im 1. Quartale der Stadt sub Polizei-No. 35 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 3., 4. und 6. October, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. October d. J. anberaumt worden. Kauflieblhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Canzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 3. Juli 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 222. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird den hiesigen Einwohnern desmittelst vorgeschrieben, die Abgaben zur Brand-Casse nicht später als um Michaelis eines jeden Jahres zur Vermeidung executivischer Maaßregel zu berichtigen, welche bei ausbleibender Zahlung um so unbedingter eintreten müssen, als dem Rathe zur strengsten Pflicht gemacht worden ist, auf die Eintreibung des Jahreseinkommens die größte Sorgfalt zu verwenden.

Pernau, Rathhaus, den 12. Juli 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tilling.

No. 1812. Schmid, Secrt. 3

Begründete Einwendungen gegen die Abreise des ehemaligen Kaufmanns Herrmann Eckstein sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzubringen.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Juli 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 829. A. G. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Um mit meinem noch vorräthigen ausländischen **emaillirten** gußeisernen Kochgeschirr gänzlich zu räumen, verkaufe ich solches während der Marktzeit zu herabgesetzten Preisen.

E. F. Schultz. 1

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 4. August d. J. im Locale der Bürgergesellschaft stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Pernau, den 17. Juli 1852.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

Aechtes Selterswasser in ganzen und halben Kruken, diesjähriger Füllung, künstliches Selterswasser, Limonade Gazeuse, inländischen Champagner (Vin de Pays), empfiehlt zu billigen Preisen. J. B. Specht. 3

Ausser allen Gewürz-Waaren, wie auch Zucker, Kaffee, Thee, Havanna- und inländischen Cigarren, Schweizer-, holländischen u. hiesigen Käse, Sardinen, moscow. Mehl, Cocos- und Palmseifen, allen Sorten Weinen, Arac, Rum, Limonade Gazeuse, Selterswasser, Porter, engl. Ale (Bier), Fayencen, Stahl- und vielen andern Waaren, empfehlen wir auch englische Delicatessen, als eingemachte Früchte, Trüffeln, Saucen und Salate zu den billigsten Preisen.

Gebr. Stein. 2

Pensionäre, nicht zu jugendlichen Alters, können in einem anständigen Hause hierselbst Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mache ich die Anzeige, daß ich zu dem hiesigen Jahrmarkte in meiner Wohnung, auf der Bremerseite im Tiedermannschen Hause, eine Auswahl von Gummi-Galoschen für Herren und Damen, so wie auch Gummi-Badehauben, zum Verkauf vorräthig habe.

J. Müller, Gummiarbeiter. 2

Der hiesige Verein der Armenfreunde macht hierdurch die Anzeige, dass am 28. Juli Vormittags 10 Uhr das Examen der Zöglinge im Alexander-Waisenhause stattfinden wird und ladet alle Wohlthäter und Freunde jener Anstalt zu dieser Feierlichkeit ergebenst ein.

Sonnabend den 26. d. Mts. wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Cop. und für Fremde à 40 Cop. Silb. sind am Abend des Balltages an der Casse zu haben.

Pernau, den 17. Juli 1852.

Die Vorsteher. 1

Auf den Rasickschen Gütern, circa einige zwanzig Werst von Reval, sind über zweihundert Kühe in Pacht zu geben, vom 1. Octbr. ab. Die Pachtbedingungen sind bei der Guts-Verwaltung zu erfahren, oder am 5. Septbr. in Reval in der Breitstraße im Hause No. 129.

Innerhalb zwei Wochen werde ich Pernau verlassen.

J. Müller, Gummiarbeiter. 2

Auf dem Gute Paist ist guter Futterhafer käuflich zu haben. 1

Ein gutes Pferd und eine Träber-Droschke sind zu verkaufen; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Küche und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

A. G. Oestberg. 2

In meinem größeren Hause ist die Wohnung in der Bel-Etage zu vermiethen.

J. F. Glabe. 2

Angekommene Schiffe.

51) Den 20. Juli: Dän. Schiff Julie, Capt. J. O. Boye, von Bergen mit Heeringen an J. Jacke et C. — 52) Den 21.: Russ. Sophia, S. Grandell, von Nädendal mit Strömlingen an H. D. Schmidt. — 53) Russ. Kiwas, O. Kevin, von Eknäs mit Eisenwaaren an J. Jacke et C. — III) Den 23.: Russ. Amalie Beate, C. Maibaum, von Riga mit Leinsaat an H. D. Schmidt. — 54) Russ. Diana, A. Hendrickson, von Abo mit Strömlingen an J. Jacke et C. — IV) Russ. Marie, J. Maibaum, von Riga mit Saat u. Stückgut an H. D. Schmidt. — 55) Den 25.: Russ. Activ, H. C. Müller, von Porto mit Salz an J. Jacke et C. — 56) Dänisch. Maria, M. Lorenzen, von Flensburg mit Klinker an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

50) Den 11. Juli: Schiff Annette, Capt. Staben, mit Flachs nach Portugal, cl. d. Jacobs et C. — 51) Den 20.: John Twizell, Redford, mit Flachssheede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C.

Vom 18. bis zum 25. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Marie Luise Rambach. — Marie Luise Alexandra Schneider. — St. Elisab.-Kirche: Röök Köst. — Helena Nanilson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna Elisabeth Rostock.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1852.

Sonnabend, den 19. Juli.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Juli. Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin, begleitet von JJ. KK. HH. den Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch, ſind am Sonnabend den 5. Juli, um 8 Uhr Abends, aus dem Auslande zur See in Peterhof eingetroffen. — Selbigen Tages traf ſeine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in Peterhof ein.

St. Petersburg, 4. Juli. Se. Maj. der Kaiſer haben auf Vorſtellung des Herrn Dirigirenden des Finanzminiſteriums am 3. Juni Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) Von allem nach dem Hafen von Reval gebrachten ausländiſchen Salz ſoll während 5 Jahren ein Zoll, nicht von 29 Kop., ſondern nur von 19 Kop. per Pud erhoben werden. 2) Während derſelben Zeit und gegen Erlegung deſſelben ermäßigten Zolls iſt es erlaubt, in den Pernauer Hafen bis 235,090 Pud und in Arensburg bis 20,000 Pud fremden Salzes, jährlich einzuführen. 3) Die Vertheilung der genannten Quantitäten zwiſchen den Kaufleuten, in den beiden erwähnten Häfen, wird der Local-Oberbehörde anheimgeſtellt; alles ausländiſche Salz aber, welches über die bezeichneten Quantitäten in Pernau und Arensburg zur Vereinigung gebracht wird, unterliegt dem allgemeinen Zoll von 29 Kop. vom Pud. 4) Von Reval, Pernau und Arensburg darf ausländiſches Salz, für welches der ermäßigte Zoll gezahlt worden iſt, nicht anders nach andern Baltiſchen Häfen geführt werden, als gegen Entrichtung des Ergänzungszolls nach Grundlage des Art. 1212 der Zollordnung (Ausg. 1842). 5) Dieſe Zollermäßigung wird auch auf alles Salz ausgedehnt, welches, bei Empfang der bezüglichen Vorſchrift in den Zollämtern, in den drei genannten Häfen noch nicht bereinigt ſein ſollte; 6) Der General-Gouverneur, Fürſt Suworow, wird veranlaßt, nach Empfang der gegenwärtigen Verordnung, dieſelbe ſogleich in den Städten, Dörfern und Bauerngemeinden bekannt zu machen und überhaupt alle von ihm abhängende Schritte zu thun, damit ſie veröffentlicht werde.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Roſtock, 14. Juli. Geſtern ſind die Profeſſoren Türk und Willbrandt, ſo wie der außerordentliche Profeſſor J. Wiggers, unter Belaſſung ihres ganzen Gehalts, ihrer akademiſchen Lehrſtellen ſeitens der Regierung enthoben worden. Alle drei waren früher Mitglieder der Abgeordneten-Kammer geweſen und gehörten als ſolche der Linken an, wie ſie auch ſpäter ſich zu der demokratiſchen Partei hielten. Sie ſind, allein auf den Grund ihres geſammten politiſchen Verhaltens ſeit dem Jahre 1848 entlaſſen worden.

Berlin, 15. Juli. In Betreff der Neuenburger Sachlage hat ſich zur Zeit nichts

Est. A
Tartu Riiklik Ülikooli Raamatukogu
22507

verändert. Es sind von hier aus besondere Schritte noch nicht geschehen und scheint man in der Schweiz daran zu denken, die Vermittelungen Louis Napoleon's für die möglichst stille Ordnung der Neuenburger Sache in Anspruch zu nehmen. Daß die Ordnung ohne bedeutendere militairische Maßregeln, die eventuell zur Anwendung gebracht werden würden, geschehe, ist ein bei den seiner Zeit in London geführten Verhandlungen mehrfach geäußerter Wunsch, in dem man sich schließlich auch mit allen nicht exaltirten Parteien der Schweiz zu begegnen scheint.

Berlin, 18. Juli. Im Laufe des vorigen Jahres hat sich in Schlesien herausgestellt, daß 269 Personen zum Protestantismus übergetreten sind, wogegen im Jahre 1850 die Zahl dieser Conversionen nur auf 159 gestiegen war. Außerdem waren 379 Kinder katholischer Väter in der protestantischen Kirche confirmirt worden, während die Zahl solcher Kinder im Jahre 1850 nur 209 betragen hatte. Am häufigsten kamen Conversionen vor in den Diöcesen Breslau, Brieg, Striegau, Hirschberg und selbst in dem fast durchgängig katholischen Pleß. In Oberschlesien überhaupt waren 120 Katholiken übergetreten. Juden hatten sich 1850 nur 8, 1851 dagegen 26 taufen lassen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Das große Waldfest der „Demokratie" ist heute abgehalten worden und gab ein glänzendes Zeugniß von der Machtlosigkeit der freistädtischen Behörden. Zwar waren die geordneten Züge in den Wald auf Befehl der Polizei unterblieben, aber schon von 2 Uhr Nachmittags ab wogte eine unabsehbare Menge hinaus in den Wald. Nachdem hinlänglich revolutionaire Lieder gesungen waren, fingen die Demokraten an, sich zu prügeln, und die Hiebe fielen so derb, daß Einige halbtodt vom Platze getragen wurden. Unter Gesängen zogen die betrunkenen Volkskämpfer in die Stadt zurück.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Allgemeine Zufriedenheit spricht sich über die diesjährige Erndte aus. Man rechnet dieses Jahr schon jetzt zu den fruchtbarsten dieses Jahrhunderts. Die Winzer versprechen sich ein zweites 1811 und 1834.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Großen Unwillen erregt der in der weiblichen Welt von der höchsten Behörde ausgegangene Staatsstreich, wodurch zwar keine Constitution, aber doch die Galanterie verletzt wird. Da nämlich eine ungeheure Menge von Damen wegen ihrer Gesuche um Theilnahme an der Eröffnung der Straßburger Eisenbahn an den Präsidenten gerichtet, so hat derselbe, um gegen Niemanden zu verstoßen, die Ausschließung sämmtlicher Damen beschlossen.

Die Nachrichten aus den Departements berichten von großen Stürmen und Wolkenbrüchen, die in den letzten Tagen gewüthet haben.

Paris, 13. Juli. Der Maire von Nantes hat den Straßen, die man nach der Februar-Revolution umgetauft hatte, ihre alten royalistischen Namen wiedergegeben.

Paris, 14. Juli. Das unglaubliche Gerücht, wonach ein furchtbares Ungewitter und ein Erdbeben Paris verheeren würde, spukt noch immer in allen Köpfen herum. Nach näherm Aufschluß über diese rasende Zeitungsente, die so viele schwache Köpfe verrückt hat, soll Arago in der That in einer der letzten Sitzungen der Akademie erklärt haben, daß wahrscheinlich mit dem Jahre 1852 die Zeit der Unregelmäßigkeiten in der Temperatur der verschiedenen Jahreszeiten zu Ende gehe und mit dem Jahre 1853 eine geregelte Aufeinanderfolge der einigermaßen in den letzten Jahren in Unordnung gerathenen Jahreszeiten eintreten dürfte. Die Bemerkungen Arago's drangen in das Volk, das dieselben mit seiner erregten Phantasie ausstattete.

Die Jagd der Polizei auf die Hunde wird im ausgedehntesten Maße betrieben. Gestern wurden wieder 286 Protokolle wegen Nichtbeachtung der Polizei-Verordnung betreffs der Hunde aufgenommen. Der Polizei-Präfect von Paris, Pietri, hat folgende Kundmachung überall anschlagen lassen: Paris, 13. Juli. Die große Anzahl herrenloser Hunde in Paris und den anstoßenden Gemeinden verursacht täglich Unfälle ernstester Art. Der Po-

lizei-Präfect glaubt daher das Publicum benachrichtigen zu müssen, daß er außer den Verfolgungen, welche Verletzungen der polizeilichen Verordnung betreffs der Hunde nach sich ziehen, auch noch die strengsten Maßregeln getroffen hat, daß jeder Hund, der ohne Maulkorb auf öffentlicher Straße gefunden wird, selbst wenn er an der Schnur geführt würde, augenblicklich getödtet werde.

Der Erzbischof von Paris hat in seiner Diöcese Gebete angeordnet, damit die drückende Hitze aufhöre.

Man meldet eine Thatsache, welche darauf schließen läßt, wie ungeheuer die Hitze den Verbrauch der Getränke vermehrt hat. Noch nie hat der Debit des Sodawassers ein so bedeutendes Verhältniß erreicht. Alle Fabrikanten von Biers mußten die Aufträge ablehnen, die sie erhalten, und vermögen kaum ihre gewöhnlichen Kunden zu versorgen. In den öffentlichen Localen werden täglich unglaubliche Massen von Selterswasser verzehrt.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. Die Berichte aus Jamaica lauten in Folge der Cholera überaus traurig. Ganze fruchtbare Strecken können nicht mehr bebaut werden, und die Bevölkerung wandert massenhaft nach Chagres, Panama und theilweise auch schon nach Australien aus. Dabei begünstigt das Wetter die Erndte-Aussichten.

London, 15. Juli. Aus Dublin ist von gestern Abend eine telegraphische Depesche angekommen, folgenden Inhalts: „Die Regierung hat Militair-Verstärkungen nach dem Süden beordert. In Cork dauern die Unruhen fort. Furchtbarer Kampf zwischen Orangisten und Katholiken in Belfast. Ein Mann getödtet mehrere verwundet. Das Militair um 2 Uhr Morgens unter den Waffen.

Türkei.

Smyrna, Ende Juni. Der Gouverneur Anatoliens, Ragib Pascha, hat die Sicherheit in der Umgegend von Smyrna fast vollständig wieder hergestellt. Der berüchtigte Bandenführer Jani Katerdgi ist in die Gebirge zurückgedrängt: die bedeutendsten Mitglieder der Bande sind erschlagen und ihre Köpfe eingeliefert. Jany Katerdgi schickte vor kurzer Zeit an den Pascha ein Schreiben, worin er seine Unterwerfung ankündigte, wenn man ihn zum Polizeichef der Provinz machen und für seine Begnadigung zwei Mächte garantiren wollten. Als Antwort hierauf wurde eine Colonne Militair entsandt, die nach hartnäckigem Kampfe die Bande fast vollständig aufrieb und auch den Kopf des Sekretairs Katerdgi's einbrachte. — Am 18. Juni erlebten wir hier einen bedeutenden Heuschreckenfall; bei Condillon, etwa eine Stunde von hier, lagen die Heuschrecken fast $\frac{3}{4}$ Fuß hoch.

Neueste Post.

Berlin, 19. Juli. Die „Kreuz. Ztg." schreibt: Der Zollvereins-Congreß hat sich in seiner gestrigen Sitzung bis zum 16. August vertagt, nachdem die Preußischen Bevollmächtigten die Erklärung abgegeben, daß ihre Regierung bei der Wiedereröffnung der Conferenzen die Erklärung aller Regierungen über ihr ferneres Verbleiben in dem durch den Vertrag vom 7. Sept. v. J. modificirten Zollverein erwarte. Wie wir hören, hatte die Preußische Regierung anfänglich beabsichtigt, schon den 12. August als den betreffenden Präclusivtermin festzusetzen. Ferner hören wir noch, daß zuvörderst die Regierungen von Sachsen, Bayern, den beiden Hessen und Nassau eine Collectiv-Erklärung abgegeben haben, in welcher dieselben lebhaft den Wunsch nach Erhaltung des Zollvereins ausdrücken, zugleich aber auf die Nothwendigkeit eines Handelsbündnisses zwischen dem Zollverein und Oesterreich hinweisen. Diese Erklärung verdient in doppelter Beziehung Aufmerksamkeit, einmal weil sich derselben Baden und Württemberg nicht angeschlossen haben, und dann, daß das Stichwort der Darmstädter Coalition „Zolleinigung" mit Oesterreich gar nicht erwähnt ist. Unmittelbar nach Abgabe dieser Erklärung gab der diesseitige Bevollmächtigte Geh. Legationsrath Philippsborn die obige Erklärung der Preußischen Regierung ab, in welcher das Wort „praclusive" ausdrücklich gebraucht wird. Die öffentliche Meinung und Alle, die besonderes Interesse an dieser wichtigen Staats-Angelegenheit neh-

men, sind durch diese Preußische Erklärung zufriedengestellt, und in der That ist dieselbe ein Actenstück, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen ehrenvoller nicht zu erwarten ist.

Wiesbaden, 16. Juli. Gestern wurden zwei Leute, in der Nähe der Stadt auf dem Felde arbeitend, vom Sonnenstich befallen, weßhalb zur Verhütung ähnlicher Unfälle heute durch die Schelle das Publicum aufmerksam gemacht wurde, bei der großen Hitze nicht ohne Kopfbedeckung im Freien zu arbeiten.

Kassel, 16. Juli. Heute erfolgte durch Se. K. Hoheit den Kurfürsten die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung im Residenz-Palais-Neubau.

Venedig, 10. Juli. Die Verhaftungen politisch Compromittirter dauern noch fort. In den zwei letztvergangenen Tagen wurden wieder sechs Personen, die sich seit einiger Zeit hier aufgehalten hatten, wegen Theilnahme an dem jüngst zu Comacchio im Ferrareſischen entdeckten revolutionairen Clubb in Haft gebracht. Viele Polizei-Agenten bereisen die Provinzen, um das tollkühne Complott mit Wurzeln und Zweigen auszuheben. Das niedere Volk zeigt für die Verschwörer keine Theilnahme. Durch die bereits eingeleiteten Untersuchungen wird die Zahl der neuentdeckten Compromittirten immer größer. In Ober-Italien sind im Ganzen 130, in Venedig allein 30 Personen, heimlicher Verschwörung verdächtig, kürzlich eingezogen worden.

Paris, 17. Juli. Heute früh um 9¼ Uhr ist Bonaparte abgereist, um der Eröffnungsfeier der Paris-Straßburger Eisenbahn beizuwohnen. Die Empfangs-Feierlichkeiten auf dem hiesigen prachtvoll verzierten Bahnhof waren glänzend. Der Director der Bahn führte Bonaparte zu einem prachtvollen Salon-Waggon. Der Zug bestand aus 12 Waggons. Unter Trompetengeschmetter fuhr der Zug ab. Vorgestern machte der Bauteminister eine Probefahrt, in welcher die Strecke von Paris nach Straßburg, 504 Kilometres, in weniger als 12 Stunden zurückgelegt wurde. Eine telegraphische Depesche aus Chalons meldet Bonaparte's dort erfolgte Ankunft. Die Behörden empfingen ihn auf dem Bahnhof und ein gewaltiger Triumpfbogen mit einem riesenhaften Adler, Fahnen, Bändern stand auf dem Wege. Um ¾ nach 1 Uhr verließ Bonaparte Chalons unter dem Donner der Geschütze. Bonaparte wird heute in Nancy übernachten.

Paris, 18. Juli. Die Abendblätter bringen eine Reihe von telegraphischen Depeschen, welche, aus den verschiedenen von der Paris-Straßburger Eisenbahn passirten Ortschaften und Städten datirt, gleichmäßig die glückliche Ankunft und die enthusiastische Aufnahme des Präsidenten an allen diesen Orten melden. Der Präsident langte um 7¾ Uhr in Nancy an, wo er einen von der Stadt ihm zu Ehren veranstalteten Ball besuchte und übernachtete. Diesen Morgen um 7½ Uhr verließ er Nancy und kam um 12½ Uhr in Straßburg an. Diese Ankunft wird von der letzten Depesche gemeldet.

Paris, 19. Juli. Die heute von Straßburg eingelaufenen Berichte über den Empfang Louis Napoleons sind nur sehr flüchtig, indem sie blos telegraphisch sind. Der Einzug des Prinz-Präsidenten fand gestern Nachmittag unter Jubel der Bevölkerung statt, und der „Patrie" zufolge, war der Enthusiasmus ein allgemeiner.

London, 16. Juli. Leider waren die Irischen Wahlen von den furchtbarsten Excessen begleitet; an manchen Orten ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. In Cork herrschte vorgestern Abend die entsetzlichste Angst vor orangistischen Repressalien. Die Behörden ließen alle Gewölbe und Läden sperren: jedes bedrohte Haus erhielt Polizeiwache und die Einwohner bewaffneten sich. Der katholische Bischof Dr. Delany und alle katholischen Priester blieben die ganze Nacht wach, und hielten sich bereit, um im Nothfalle der Volkswuth ihre Beredsamkeit entgegenzusetzen. Glücklicher Weise ging der Sturm vorüber, ohne sich zu entladen. — In Belfast ging es blutiger her. Die katholischen Bewohner von Durham- und Barrackstreet und Protestanten in Sandy-Row bekämpften einander Mittwoch-Abend mit Pulver und Blei, zogen in militairischer Schlachtordnung auf beiden Sei-

ten der Straßen auf, stürmten und demolirten rechts und links die Häuser und feuerten aus den Fenstern. Mitten im Kugelregen und Steinhagel sah man anständig gekleidete Frauen in Schürzen und Körben ungeheure Pflastersteine, Ziegelstücke und andere Munition auf den Kampfplatz schleppen. Die ganze Polizeimacht wurde vergebens aufgeboten: erst einer Abtheilung Dragoner und zweien Compagnieen Infanterie gelang es, die Straßen zu säubern. Merkwürdiger Weise wirkte das Militair durch seine bloße Erscheinung, ohne Anwendung von Waffengewalt. Ein Junge von 16 Jahren und ein paar Weiber wurden im Kampfe erschossen; 30 bis 40 Verwundete (darunter, wie man glaubt, mehrere tödtlich getroffen) waren während des Tumults von ihren Freunden bei Seite geschafft worden. Die Straßen, wo das Gefecht stattfand, sind ein Bild der Zerstörung. — Eine neuere Depesche aus Dublin meldet, daß der katholische Pöbel in Cork protestantische Kirchen stürmte und die Häuser derjenigen angriff, die für Obrist Chatterton stimmten. Ein Regiment wurde sogleich nach dem Süden beordert.

Die furchtbare Hitze, unter der wir seit acht Tagen zu leiden hatten, ist seit gestern durch tüchtige, von Blitz und Donner begleitete Regenschauer etwas abgekühlt worden. Bisher hörten wir viel von Todesfällen durch den Sonnenstich; heute sind alle Blätter mit Schreckens- und Verheerungsgeschichten angefüllt, die wir den heftigen, im ganzen Königreich zu gleicher Zeit aufgetretenen Gewittern verdanken. Namentlich in der Grafschaft Glocester haben die Elemente furchtbar gehaust. Häuser wurden vom Sturm umgefegt, oder vom Blitz heimgesucht, daß sie in Trümmer und Asche versanken, Menschen und Vieh wurden an verschiedenen Orten erschlagen, und in der kleinen Stadt Neivent soll es nicht ein einziges Haus geben, das nicht mehr oder weniger die Spuren arger Beschädigung an sich trüge. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß der ganze elektrische Spuk von den Protestanten den Katholiken, und von diesen wieder den Protestanten in die Schuhe geschoben wird.

London, 19. Juli. Heut geht das Gerücht von einer Aenderung des Cabinets Derby. Der Graf Malmesbury soll als Gesandter nach Paris gehen und im auswärtigen Amte durch Lord Stratford de Redcliffe (Sir S. Canning) ersetzt werden. Lord Cowley würde Paris mit Constantinopel vertauschen.

Athen, 13. Juli König Otto reiset nach Deutschland, wird sich in wenigen Tagen einschiffen und dürfte am 24. in Triest eintreffen. Der Mönch Christophoros Populkis ist nach unsäglicher Mühe endlich von Gendarmen gefangen worden.

Vermischtes.

Goslar, 6. Juli. In dem Gebiete der Medicin ist seit Kurzem in hiesiger Stadt ein Mann aufgetreten, welcher durch die außerordentlichen Erfolge seiner einfachen Heilmittel nicht etwa die ungebildete Masse, sondern die gebildete Welt zum Staunen und Verwundern nöthigt. Der Name dieses im Hannoverschen bereits zu nicht gemeiner Berühmtheit gelangten Mannes ist Lampe. Er hat eine Universität oder ein sonstiges medicinisches Bildungsinstitut nie besucht; dagegen trieb er seit einer langen Reihe von Jahren mit Leidenschaft Pflanzenkunde und studirte aus Büchern und durch anhaltende fleißige Beobachtungen den menschlichen Körper. Er hat es nach und nach zu einem eigenen System gebracht, welches im Wesentlichen auf der Ansicht zu beruhen scheint, daß die meisten der gegenwärtigen Krankheiten aus einer irre geleiteten Disposition des Verdauungsprozesses hervorgehen und deshalb auch nur durch Regelung des letztern gehoben werden können. Die Heilmittel dieses Mannes bestehen ausschließlich in Kräutertränken und Kräuterbädern. In diesem Augenblick befinden sich circa 70 — 80 meistens von allopathischen und homöopathischen Aerzten aufgegebene Kranke aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands hier anwesend; und leider müssen wegen unzulänglicher Einrichtung drei Viertel der Hilfesuchenden zurückgewiesen werden. Gleichwohl beginnt der hiesige Ort jetzt den Anstrich einer Curstelle anzunehmen;

und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß, da die Hannoversche Regierung ihr früheres Vorurtheil gegen den nichtstudirten Arzt Lampe überwunden und der König selbst sich für diesen außerordentlichen Mann lebhaft interessirt, die Schranken gebrochen sind, wodurch seine Wirksamkeit bisher beengt wurde.

— Ein Herr Adolph Moser in Wien hat ein Privilegium erhalten auf eine Maschine, durch welche Fässer erzeugt und die bisherigen zeitraubenden Faßbinder-Arbeiten erspart werden. In Thätigkeit versetzt, bearbeitet eine Maschine die Faßdauben, eine zweite besorgt das Fügen und das Bauchen derselben, eine andere schneidet den Faßboden rund und eine vierte verrichtet das Zusammenbiegen der in einem Reifen aufgesetzten Dauben. Zur Leitung des Ganzen genügen zwei Menschenhände. Die erzeugten Fässer zeichnen sich durch Eleganz, Genauigkeit und Wohlfeilheit aus.

Concert-Anzeige.

Der Opernsänger Herr A. Erdensohn aus Reval wird in diesen Tagen hier eintreffen und in der nächsten Woche zwei Concerte geben.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird der durch das Patent Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Mai d. J. sub No. spec. 47, publicirte, am 20. Februar d. J. Allerhöchst bestätigte, Ukas Eines dirigirenden Senats, vom 18. März d. J. No. 10, 450, betreffend das Reglement für Glasgeschirr nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

§ 1. Das Glasgeschirr, welches zu Getränken gebraucht wird, die der Getränk- und Accise-Steuer unterworfen sind und nach bestimmtem Maaß verkauft werden, darf nicht unter dem gesetzlichen Maaß gemacht sein; die äußere Form derselben, d. h. ob die Gefäße mit langem oder kurzem Halse, mit geraden oder abgerundeten Seiten, mit plattem oder eingedrücktem Boden, ob rund oder viereckig gemacht werden, bleibt dem Fabrikanten überlassen.

§ 2. Die Glasgeschirre von gesetzlichem Maaß sind: 1) das Stoof, gleich der Kanne (oder dem Henkelbecher кружка), enthält den zehnten Theil des Wedro (10 Schälchen, чарки), d. h. 3 Pfund des bei einer Temperatur von $13\frac{1}{3}^{\circ}$ Reaum. destillirten Wassers; das halbe Stof gleich einer halben Kanne, oder $\frac{1}{20}$ Wedro (5 Schälchen); ein Fünftelstof, oder $\frac{1}{50}$ Wedro (2 Schälchen), und ein Zehntelstof, oder $\frac{1}{100}$ Wedro (1 Tscharka); 2) die Bouteille, welche $\frac{1}{20}$ Wedro (5 Schälchen) enthält, d. h. $1\frac{1}{2}$ Pfund bei obiger Temperatur destillirten Wassers und die halbe Bouteille $\frac{1}{40}$ Wedro ($2\frac{1}{2}$ Schälchen).

§ 3. Die Fabrikanten sind verpflichtet, dieses Glasgeschirr von einer solchen Größe zu machen, daß dessen Inhalt nicht geringer werde als das Maaß, welches es vorstelle, bei Gefahr der im Art. 1610 des Strafgesetzbuchs angedrohten Strafe.

§ 4. Nur die obengenannten maaßhaltenden Gefäße dürfen die Fabrikanten mit ihrem Stempel bezeichnen, auf welchem ihr Tauf- und Familienname (wenn auch nur mit den Anfangsbuchstaben), der Fabrikort und die Jahreszahl steht; im Unterlassungsfall werden sie der im Art. 1610 angedrohten Strafe unterzogen. — Diese Stempel müssen, in Siegellack auf Papier abgedrückt, dem Departement der Manufacturen und des innern Handels zur Bestätigung vorgelegt werden. — Die Wahl der Stelle auf dem Gefäß für den Stempel bleibt dem Fabrikanten überlassen.

§ 5. Die Fabrikanten sind verbunden, unter der im § 4 dieses Reglements bestimmten Verantwortlichkeit, die oben vorgeschriebenen Regeln über die Anfertigung der der Stempelung unterworfenen Maaßgeschirre genau zu beobachten, wozu sie sich schriftlich zu verpflichten haben.

§ 6. Zur pünktlichen Erfüllung der Regeln über die Anfertigung der gläsernen Maaßgeschirre muß jede Fabrik, um selbige vergleichen zu können, gestempelte metallene Stofe und Bouteillen, mit deren in § 2 genannten Unterabtheilungen, haben.

§ 7. Die Verkäufer von Getränken, welche der Getränk- und Accise-Steuern unterworfen sind, verpflichten sich ebenfalls schriftlich, daß sie diese Getränke nicht in ungestempelten Gefäßen verkaufen werden, bei Gefahr der im Art. 1609 des Strafgesetzbuchs für falsches Maaß angedrohten Strafen.

§ 8. Wenn irgendwo Glasgeschirr von ungesetzlichem Maaß und ohne Stempel, mit Getränken, die der Getränksteuer und Accise unterworfen sind, im Verkauf angetroffen wird, so ist die Orts-Polizei verbunden, solches sogleich zu zerstören und die Schuldigen der im § 7 vorgeschriebenen Strafe zu unterziehen.

§ 9. Alle ausländischen vom Ausland in Bouteillen eingeführten oder hier in Bouteillen umgefüllten Getränke (mit Ausnahme der hier gefüllten starken Getränke, wie Arak, Rum und Franzbranntwein), und ebenso alle Russischen Getränke, welche der Getränk- und Accisesteuer nicht unterworfen sind, kann jeder, wie er will, in maaßhaltenden Geschirren oder in andern verkaufen und kaufen, weshalb es den Glasfabrikanten und Glasverkäufern erlaubt ist, außer den maaßhaltenden Gefäßen, auch solche jeder andern Art zu verfertigen, in ihren Buden zu halten und zu verkaufen.

Pernau, Rathhaus, den 18. Juni 1852.

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1589. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 3. Juli d. J. sub No. 1709 hierdurch bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des insolventen hiesigen Kaufmanns Wassilli Below gehörige im 1. Quartale der Stadt sub Polizei-No. 35 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 3., 4. und 6. October, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. October d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Canzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 3. Juli 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 222. R. Hehn, Secrt. 2

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Wassilli Below ad concursum provocirt hat, als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau alle und jede, welche an den Gemeinschuldner Forderungen haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 26. December d. J., sub poenâ praeclusi, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, mittelst schriftlicher Anmeldungen, allhier beim Rathe anzugeben und die Beweise zu exhibiren, so wie auch alle Schuldner des Cridars angewiesen werden, in gleicher Frist und bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe, ihre Schuldbeträge allhier einzuzahlen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 26. Juni 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1652. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publicum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie früher, auch zu dieser Jahrmarktszeit Pernau besuchen werde und empfehle mich mit allen vorkommenden Operationen, als mit Einsetzen künstlicher Zähne, so wie ganzer Gebisse. Auch werde ich eine Elektrisirmaschine mit allen dazu gehörigen Apparaten zum Experimentiren mitbringen, welche auch käuflich zu erstehen ist.

Den 20. d. Mts. werde ich eintreffen und mein Logis bei dem Bäckermeister Herrn Scheel nehmen. Mit dem versprechen einer reelen

und prompten Bedienung bittet um geneigte Aufträge

F. Bennert,
Zahnarzt in Reval. *

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 4. August d. J. im Locale der Bürgergesellschaft stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Pernau, den 17. Juli 1852.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

Um mit meinem noch vorräthigen ausländischen **emaillirten** gußeisernen Kochgeschirr gänzlich zu räumen, verkaufe ich solches während der Marktzeit zu herabgesetzten Preisen.

E. F. Schultz. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mache ich die Anzeige, daß ich zu dem hiesigen Jahrmarkte, in meiner Wohnung, auf der Bremerseite im Tiedermannschen Hause, eine Auswahl von Gummi-Galoschen für Herren und Damen, so wie auch Gummi-Badehauben, zum Verkauf vorräthig habe.

J. Müller, Gummiarbeiter. 3

Der hiesige Verein der Armenfreunde macht hierdurch die Anzeige, dass am 28. Juli Vormittags 10 Uhr das Examen der Zöglinge im Alexander-Waisenhause stattfinden wird und ladet alle Wohlthäter und Freunde jener Anstalt zu dieser Feierlichkeit ergebenst ein.

Sonnabend den 26. d. Mts. wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Cop. und für Fremde à 40 Cop. Silb. sind am Abend des Balltages an der Casse zu haben.

Pernau, den 17. Juli 1852.

Die Vorsteher. 2

Eine tüchtige Wirthin wird auf dem Lande verlangt; näheren Nachweis giebt die hiesige Buchdruckerei. 3

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlassen.

J. Müller, Gummiarbeiter. 3

Ein gutes Pferd und eine Träber-Droschke sind zu verkaufen; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Auf dem Gute Pairt ist guter Futterhafer käuflich zu haben. 2

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Küche und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

A. G. Oestberg. 3

In meinem größeren Hause ist die Wohnung in der Bel-Etage zu vermiethen.

J. F. Glabe. 3

Abgegangene Schiffe.

49) Den 11. Juli: Schiff Koetus, Capt. Janson mit Ballast nach Abo, cl. d. H. D. Schmidt. — 50) Annete, Staben, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C.

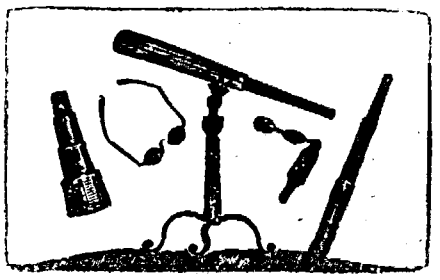
Vom 11. bis zum 18. Juli.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Marie Elisabeth Pertsel.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Mathias Elbing mit Amalie Walter.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Erhaltung und Seh-



-kraft. Stärkung der

Jacobson & Sohn,

Hof-Optiker aus Schweden,

empfehlen sich Einem hohen Adel und verehrten Publicum mit ihren selbst verfertigten **optischen Instrumenten,** bestehend in allen Sorten **achromatischer Fernröhre** von verschiedener Größe, ferner mit doppelten **Theater-Perspectiven, Lorguetten, Loupen, Mikroskopen, Compassen** u. dergl. m. Auch findet man bei denselben eine große Auswahl **concav** und **convex geschliffener Augengläser,** wie auch eine Sorte **aus schwedischer Steinmasse geschliffener Gläser,** welche nicht allein die Eigenschaft haben, daß sie die Sehkraft stärken, und man selbst nach vieljährigem Gebrauch nicht genöthigt ist, die Gläser zu wechseln, sondern die auch öfter im höchsten Alter die geschwächten Augen so wieder herstellen, daß man selbst ohne Brille die feinste Schrift lesen kann. Da sie erst dann Brillen verabfolgen, nachdem das Auge gehörig nach der Distance des Focus abgemessen worden, so kann es sich nicht ereignen, daß, wie öfter der Fall ist, der Käufer solche Gläser erhält, welche für's Auge entweder zu schwach oder zu scharf sind, oder wohl gar einen falschen Focus haben, wodurch die Sehkraft sehr geschwächt wird.

Auch sind bei ihnen zu haben: eine neue Art **Camera obscura,** die ohne Objectiv-Glas, ohne Spiegel und ohne mattes Glas gebraucht werden.

Obengenannte erlauben sich zu bemerken, daß sie im Besitze einer Menge von Zeugnissen berühmter Aerzte, Professoren, Astronomen und anderer Personen sind, die durch den Gebrauch dieser angeführten Brillen, ihre Augen, an denen sie alle mögliche Leiden hatten, wieder hergestellt und dermaßen gestärkt haben, daß sie jetzt der Brille fast gänzlich entbehren. Einige dieser Zeugnisse sind unten beigefügt, und könnten die Originale auf Verlangen vorgezeigt werden. Schließlich empfehlen sie sich zur Reparatur optischer Instrumente, wie auch der Barometer.

Ihr Logis ist im Hause des Herrn W. Siebert, in der Nähe der Jahrmarktsbuden. Aufenthalt bis zum Schluß des Marktes.

Attestate.

Hiermit attestire ich, daß durch zweijährigen Gebrauch der Steinbrille des Herrn Jacobson meine Sehkraft so gestärkt ist, daß ich jetzt ohne Brille in ziemlicher Entfernung gewöhnliche Druckschrift lesen kann, und auch Gegenstände in nicht zu großer Entfernung viel deutlicher sehe als sonst. Wolmar, den 28. October 1849.

Kreislehrer A. Klingenberg.

Herr Jacobson aus Schweden, Steinschleifer und Verfertiger optischer Instrumente, hat Vielen aus hiesiger Stadt und Umgegend durch den Gebrauch seiner aus Steinmasse mit der höchsten Accuratesse geschliffenen Gläser die volle Sehkraft wieder gegeben. Seine Augengläser haben die auffallende Wirkung, daß das Auge nach längerem Gebrauch derselben dermaßen gestärkt wird, daß man zuletzt die Brille gänzlich entbehren kann oder sie wenigstens mit andern zu wechseln nicht nöthig ist. Bei meiner ausgedehnten Praxis als Augenarzt habe ich mich von der großen Güte dieser Augengläser vielfach überzeugt und gebe daher dem Herrn Jacobson in höchster Anerkennung seiner Verdienste um die leidende Menschheit dieses Zeugniß. Kopenhagen, den 22. October 1834. Witthusen, Augenarzt und Professor.

Dem Opticus Jacobson aus Schweden ertheile ich hierdurch mit Vergnügen das Zeugniß, daß seine Gläser vortrefflich geschliffen und überaus klar sind. Ich, als Kurzsichtiger, habe seine Gläser bereits 14 Tage getragen und finde einen bedeutenden Unterschied vor meiner früheren Brille aus Berlin, die ich schon 40 Jahre trage.

Mitau, den 2. April 1844. Coll.-Rath Dr. Schiemann.

Daß meine Augen durch den Gebrauch der Augengläser des Herrn Jacobson sich sehr gebessert haben, bescheinige ich demselben auf sein Gesuch mit wahrer Freude. Mitau, den 16. März 1844. Commandeur Graf Radzynski.

Bereits vor 2 Jahren kaufte ich von dem Herrn Jacobson, Opticus aus Schweden, eine sogenannte Steinbrille, die mir, der ich schon seit etwa 40 Jahren habe Brillen brauchen und stets verstärken müssen, so gute Dienste geleistet hat, daß ich jetzt eine Brille von einem schwächern Focus habe wählen können. Ich kann daher mit voller Ueberzeugung dessen Steinbrillen als vorzüglich wohlthuend und stärkend für das Auge aus eigener Ueberzeugung empfehlen.

Hasenpoth, den 18. October 1843. Hofgerichts-Advocat v. Cramer.

Von Herrn Jacobson wurden mir in diesem Frühjahre Brillengläser, als sein eigenes Fabrikat, empfohlen, mit der Bemerkung, daß dieselben die Sehkraft stärken und verbessern sollten; Worte, die ich damals nicht beachtete. — Der Wahrheit gemäß, muß ich jetzt bekennen, daß sie sich erfüllt haben, denn seit etwa sechs Wochen bin ich im Stande, bei hellen Tagen nicht zu kleine Schrift, ohne Brille zu lesen, was früher mir unmöglich war, welches ich hiermit um so billiger bescheinige, da ich ihm gleichsam dies Bekenntniß schuldig bin. Riga, den 14. November 1844.

Joh. C. Meuschen.

Von dem Opticus, Herrn Jacobson, habe ich im Frühjahre dieses Jahres eine Steinbrille gekauft und bemerke nach dem Gebrauche derselben eine solche Verbesserung der Sehkraft, daß ich jetzt gewöhnliche Druckschrift auch ohne Brille lesen kann, was mir früher nicht möglich war. Dieses bezeuge ich der Wahrheit gemäß. Riga, im October 1844.

Titulairrath C. Schlichting.

Ich kann nicht umhin, dem Herrn Opticus Jacobson aus Schweden hiemit das Zeugniß zu geben, daß seine sogenannte Stein- (d. h. aus natürlichem Krystall, nicht aus künstlichem Glase geschliffenen) Brillen, wofern sie nur sonst nach den erforderlichen Bedingungen gewählt werden, gewiß jedem Auge von wesentlichem Nutzen sind, und auch sicher hier zur Stelle in vielen Fällen in der Erhaltung der Stärke der Sehkraft sich bewährt haben.

Riga, im October 1844. Dr. B. Fr. Baerens.

Desgleichen haben Obgengenannte sich schmeichelhafter Attestate von den Herren: dem Med.-Inspector Dr. Jasinsky in Warschau, Dr. Scholwin in Twer, Dr. Ossyp Bruster in Smolensk, Dr. Sarowiwki zu Bobrisk, Dr. Fedor Heinrich zu Warschau, Coll.-Rath Carl Bokelmann in Kamnetz-Podolsk, Generalmajor Sobolew zu Warschau und noch mehrerer Anderer zu erfreuen.

Bekanntmachung.

Durch das Rescript Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2 März 1818 sub. No. 1231, wird der armen Einwohner-Classe hiesiger Stadt der Fleischverkauf in den Monaten Juli, August, September und October, als der Zeit der landschen Märkte, verstattet, die Prüfung darüber aber, wem unter dieser Einwohner-Classe solcher Verkauf zu erlauben sei, dem Polizeigericht anheimgestellt. Dieser Verkehr wird jedoch gegenwärtig so unbeschränkt und ganz ohne polizeiliche Erlaubniß betrieben, daß dadurch nicht allein dem Fleischeramte in seinen gesetzlichen Gerechtsamen ein großer Bedruck erwachsen, sondern auch jede Gewißheit, daß nur Fleisch von gesundem Vieh zum Verkauf gebracht werde, schwinden muß.

Zur Steuerung dieser Gesetzwidrigkeit hat Ein Wohledler Rath nachstehende Anordnungen erlassen, welche zur unfehlbaren Nachachtung desmittelst zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht werden.

1) Sollen nur diejenigen Personen zum Fleischverkauf während der oben angegebenen Zeit berechtigt sein, welche dazu mit schriftlichen Legitimationen von dem Polizeigerichte versehen worden sind, diejenigen aber welche ohne polizeiliche Autorisation Fleisch verkaufen, so wie diejenigen welche von solchen unlegitimirten Personen Fleisch angekauft haben, außer der Confiscation des Fleisches arbiträrer Strafe unterliegen und

2) Soll alles zur Stadt getriebene Vieh durch dazu angestellte Personen gezählt und besichtigt, gegen diejenigen aber welche sich dieser Maaßregel widersetzen oder entziehen, mit der in dem Artikel 1060 des Strafcoder festgesetzten Strafe verfahren werden.

Pernau, Rathhaus, den 17. Juli 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.
No. 1854. Schmid, Secrt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Лифляндское Губернское Правленіе разрѣшеніемъ отъ 2. Марта 1818 года за Н. 1231 дозволило бѣднымъ жителямъ сего города продавать мясо въ Іюлѣ, Августѣ, Сентябрѣ и Октябрѣ мѣсяцахъ, т. е. во время ярмарокъ въ деревняхъ, и предоставило Полиціи право опредѣлять, кому именно изъ жителей дозволить таковую продажу. Нынѣ же эта продажа производится столь неограничено, а также и безъ дозволенія Полиціи, что ни только бываетъ убытокъ цѣху мясниковъ, но и даже не можно знать, бываетъ ли поступающее въ продажу мясо съ здороваго скота.

Для воспрепятствованія этой противозаконности сей Магистратъ доводитъ для неминуемаго исполненія до свѣдѣнія здѣшнихъ жителей нижеслѣдующее:

1) что только тѣмъ изъ жителей позволяется продавать мясо въ вышеозначенное время, которые имѣютъ на то письменное дозволеніе Полиціи, а тѣ которые продаютъ мясо безъ Полицейскаго позволенія и тѣ, которые отъ нихъ оное покупаютъ, подвергаются, кромѣ конфискаціи мяса, наказанію по разсмотрѣнію судебнаго мѣста.

2) чтобы весь скотъ, пригоняемый въ городъ былъ перечитанъ и освидѣтельствованъ опредѣленными для того лицами, а съ тѣми, которые сопротивляются этому постановленію будетъ поступлено по ст. 1060 Уложенія о наказаніяхъ.

Г. Перновъ 19. Іюля 1852 года.

подпис. Юстицъ Бургомистръ К. Тилингъ.
скрѣп. Секретаръ Шмидъ.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 28. 1852.

Sonnabend, den 12. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 26. Juni. Am Mittwoch, den 25. Juni, ging Se. Majeſtät der Kaiſer, in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch, in Peterhof, um 9 Uhr Morgens, an Bord des Kaiſerlichen Dampfſchiffs „Groſjaſchtſchi", um ſich nach Stettin zu begeben.

St. Petersburg, 2. Juli. Nach eingegangenen Nachrichten ſind Se. Maj. der Kaiſer und JJ. KK. HH. die Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch am 28. Juni glücklich in Swinemünde eingetroffen, nach einer günſtigen Fahrt von 65½ Stunden. Das Wetter war ſchön und vollkommen ſtill; das Meer glatt wie ein Spiegel, ſo daß faſt kein Schwanken des Schiffs bemerkbar war. An demſelben Tage um 2 Uhr Nachmittags trafen Se. Majeſtät und Ihre Kaiſerlichen Hoheiten in erwünſchtem Wohlſein zu Potsdam ein. Ihre Maj. die Kaiſerin war ſchon am 24. Juni daſelbſt angelangt, gleichfalls in vollkommenem Wohlſein.

Hapſal, 1. Juli. Die „Dorp. Ztg." theilt mit: Die Todesſtille und Einförmigkeit unſeres Städchens hat ſich in ein geräuſchvolles, lebendiges Gewühl einer Stadt umgewandelt; der hohe Beſuch übt einen belebenden Zauber auf uns. Die Liebe und Verehrung für das Kaiſerhaus eilte mit Sehnſucht der Ankunft der Durchlauchtigſten Thronfolgerin voran und hatte ſchon mehrere Tage Anſtalten zu Ihrem Empfang getroffen: aber was vermögen wir, Ihr zu bieten, als nur Herzen der treuſten Ergebenheit! Am 20. Juni langte die Cäſarewna mit Ihren vier Großfürſtlichen Kindern und dem Großfürſten Nikolai Maximilianowitſch hier an und zu unſerer großen Ueberraſchung und höchſten Freude begleitet von Ihrem Durchlauchtigſten Gemal, Kaiſerl. Hoheit. Tages zuvor waren bereits Se. Durchl. der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow, der Herr Civil-Gouverneur v. Grünewaldt, der Herr Ritterſchafts-Hauptmann v. Benkendorff und der Präſident des Ehſtländiſchen Oberlandgerichts Landrath v. Kruſenſtern zum Empfange hier eingetroffen. Um 11 Uhr betraten Ihre Kaiſerl. Hoheiten, denen Se. Durchlaucht der General-Gouverneur bereits entgegengefahren war, unter dem lauten Hurrah des freudig erregten Volks die Hafenbrücke. Zwei Ehrenpforten, mit Eichenlaub und Ahorn umwunden, ſchmückten die Brücke, die außerdem mit Blumen-Guirlanden in ihrer ganzen Länge decorirt und mit Teppichen belegt war. Sämmtliche Behörden waren am Landungsplatze verſammelt. Vierzig weißgekleidete Mädchen, bis in das zarteſte Kindesalter hinab, empfingen J. K. H. die Frau Thronfolgerin Blumen ſtreuend, indeß Eins derſelben Ihrer Kaiſ. Hoheit ein vom Grafen Rehbinder verfaßtes Gedicht, auf Atlas gedruckt und in Sammt eingebunden, auf einem Kiſſen ehrerbietigſt überreichte. Ihre K. Hoheit geruh-

Est. A
Eesti Rahvuslik Ühikool
Raamatukogu
22507

ten, diesen Ausdruck der Ergebenheit huldvoll entgegenzunehmen, worauf das hohe Paar, mit den fürstlichen Kindern, nämlich JJ. KK. HH. den Großfürsten Nikolai, Alexander, Wladimir und Alexei und Sr. K. Hoh. dem Prinzen Nikolai Maximilianowitsch die Reihen freundlich grüßend durchschritt und in die bereits angekommenen, am Ausgange des Weges stehenden Hofwagen stieg, welche sich sofort zum Schloß in Bewegung setzten. Das Wetter klärte sich auf und ließ den ersten Sonnenstrahl durch im Momente, als Ihre Kaiserlichen Hoheiten das Land betraten. Abends war die Stadt erleuchtet. Am folgenden Tage war eine Wachparade von 150 Mann, welche von dem Regiment, das den Namen des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch führt, aus Riga zum Dienst herbeordert waren. Der Cäsarewitsch beehrte nebst seinen beiden ältesten Söhnen die Parade mit Seiner Theilnahme: der jüngere Prinz Alexander erschien in der vollen Uniform seines Regiments. Tags darauf wohnte der Thronfolger einem Gottesdienst in der orthodox-griechischen Kirche bei, und trat darauf, von Sr. Durchlauchtigsten Gemalin bis zum Ufer begleitet, die Rückreise an, die erfreuliche Hoffnung eines baldigen, beglückenden Wiedersehens hinterlassend. Die Glieder der Kaiserlichen Familie bewohnen dicht bei Hapsal das Schloß des hochbetagten Grafen de la Gardie, in dessen großartigem Park zwei Mal wöchentlich Abends die schöne Musik der Preobraschenskischen Garde mit Sängern und Nationaltänzern abwechselt, und zu dem dann das Publicum Zutritt hat. Möge unser Seebad, anerkannt wirksam, auch an unseren hohen Gästen seine wunderthätige Kraft bewähren!

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 8. Juli. In der letzten Versammlung des Collegiums der Sechsziger ist es, Dank dem festen Auftreten einiger Conservativen, endlich gelungen, Kunde zu erlangen von den bisher stets verheimlichten Warnungen, welche die Cabinette der Großmächte und, nach Wiederherstellung des Bundestags, dessen competente Organe hinsichtlich der Neyner-Verfassung an den Senat haben gelangen lassen. Schon im August 1850 sollen die ersten Warnungen aus Wien und Berlin an den Senat ergangen sein; im November 1851 warnte der politische Ausschuß des Bundes; vom 23. April d. J. ist die neueste Abmahnung datirt, am 7. Mai traf sie in Hamburg ein; erst am 11. Juni ward sie — nach dringendem Verlangen — den Oberalten mitgetheilt, jetzt (am 7. Juli) in oben beschriebener Weise dem Collegium der Sechsziger. Man will in diesem Benehmen des Senats die mitbürgerliche Aufrichtigkeit vermissen, welche dessen Verfassungsmäßiger Stellung entsprochen haben würde.

Breslau, 1. Juli. Das evangelische Kirchen- und Schulblatt veröffentlicht eine Circulair-Verfügung des Königl. Consistoriums für Schlesien an sämmtliche Superintendenten, welche dieselben veranlaßt, gegen bloße Anhänger freier Gemeinden, die den Austritt aus der Kirche nicht gerichtlich erklärt haben, die zuständigen Mittel geistlicher Zucht und Besserung in Anwendung zu bringen, und sie demzufolge, so lange sie bei ihren Ansichten verharren, von den kirchlichen Segnungen auszuschließen, ihnen auch die amtliche Hilfe bei den der öffentlichen Beglaubigung bedürftigen Civilstands-Acten zu versagen. Doch sollen die Geistlichen hierbei „mit gehöriger Weisheit, Milde und Festigkeit verfahren, um nicht die etwa noch vorhandene Anhänglichkeit an die Kirche ganz zu ertödten."

Frankfurt a. M., 8. Juli. Gestern Abend spät wurde noch seitens des ältern Bürgermeisters Hrn. Schöffen Neuburg dem Polizeiamte die Weisung, das „demokratische Waldfest" zu verbieten, da sich offenbar revolutionaire Bestrebungen unter denselben verbärgen. Das Verbot ist heute erfolgt; da jedoch zu befürchten steht, daß die Demokraten beabsichtigen das Fest doch trotz des Verbots abzuhalten, so ist die Polizei in diesem Fall gewillt, sich an die Stadt-Commandantur zu wenden, Truppen zu requiriren und den Wald durch Militair absperren zu lassen. — So eben kehrt unsere sogenannte „Landspritze",

die von Polizeimannschaft bedient wird und zur Hilfe bei Feuersgefahr in der Umgegend bestimmt ist, von Mainz zurück, wo ein großer Brand heute Nacht ausgebrochen ist. Sie hatte den Weg mit sechs Extrapostpferden in 3 Stunden zurückgelegt. Der Schein dieses Brandes war so stark, daß er auf allen Thürmen hier sichtbar war und sämmtliche Thürmer das Feuersignal gaben, in der Meinung, es brenne in Höchst.

München, 6. Juli. Heute Morgen um 6 Uhr ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Luitpold von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

München, 7. Juli. Der neugeborne Sohn der Prinzessin Luitpold erhielt heute bei der heiligen Taufe die Namen Franz Joseph. Pathe ist Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich; die Pathenstelle für ihn vertrat heute Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert.

Italien.

Mailand, 1. Juli. Die gestrigen Hinrichtungen mit dem Strange wurden bei drei Verbrechern nach einer neuen Methode vollzogen, und es waren hierzu mehrere Aerzte des Civilstandes zur Abgabe ihrer Gutachten geladen. Die Execution aller sechs Individuen dauerte nicht länger als neun Minuten, und es war zu derselben, ungeachtet der großen Hitze (22° R. im Schatten), eine so außerordentlich große Menge Neugieriger aus allen Ständen erschienen, wie man sie dahier noch nie versammelt gesehen hat.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Morgen tritt die Bundesversammlung zusammen und übermorgen ist der entscheidende Tag in Neuenburg, wo die Republikaner und Royalisten die Stärke ihrer Parteien messen wollen. Von den rein politischen Fragen, welche die eidgenössischen Räthe zu behandeln haben, sind die wichtigsten: die Ausnahmestellung Freiburgs, Nachlaß der Kriegskosten an die ehemaligen Sonderbundsstände — diese ist zwar finanzieller Natur, wird aber vorzugsweise von politischen Motiven geleitet — und die beantragte Niederschlagung des Landesverraths-Prozesses. In Neuenburg folgt ein Aufruf dem andern; jede Partei veröffentlicht Programme und Proclamationen. Die Commission des Verwaltungsraths hat an die Bürger von Valangin einen Aufruf erlassen, worin er zuerst gegen die Behauptung protestirt, als ob irgend welche illegale Zwecke in der Versammlung vom 6. Juli verfolgt würden. Er empfiehlt seinen Gesinnungsgenossen eine kluge, ordnungsmäßige und ruhige Haltung.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Daß in den Vorstädten nicht die beste Stimmung herrscht, mag die Thatsache belegen, daß Bonaparte's Büste an drei verschiedenen Orten zertrümmert worden.

Seit der großen Hitze sind viele Personen geistesverwirrt geworden. Die Polizei hat vorgestern 7 Personen auf der Straße verhaftet, denen man ihren gestörten Zustand ansehen konnte; zwei andere, die sich ebenfalls geistesverwirrt in die Seine gestürzt hatten, wurden von Schiffern gerettet. Alle diese Personen sind in Krankenhäusern untergebracht worden. Auch haben sich in den letzten Tagen viele Unglücksfälle beim Baden ereignet. 7 Personen sind vorgestern in der Seine aufgefischt worden, die alle durch ihre eigene Unvorsichtigkeit das Leben verloren haben. Alle Krankenhäuser von Paris sind überfüllt.

Paris, 7. Juli. Der Präsident der Republik befindet sich weit leidender, als seine Umgebungen eingestehen wollen; einer seiner Aerzte, der nach Florenz reisen wollte, mußte deshalb auf seine Reise verzichten, doch hindern ihn seine körperlichen Leiden noch nicht an den Geschäften; er soll eigentlich Alles allein machen. Gestern empfing er in Saint-Cloud die Municipalbehörden und behielt sie zum Diner bei sich, man saß bis nach 10 Uhr bei Tisch; es scheint, als sei der Plan zu einer Reise in's südliche Frankreich von Louis Bonaparte wieder aufgenommen worden.

Die Hitze war gestern in den Mittagsstunden so gewaltig, daß die Fußstapfen einer jungen Dame, die auf dem Boulevard des Italiens an dem Cafe de Paris vorüberging, in dem weichgewordenen Asphalt sichtbar wurden. Der Thermometer auf dem Pont-Neuf zeigte Nachmittags 3 Uhr 35 Grad.

In Folge der großen Hitze sind mehrere Personen ganz plötzlich auf der Straße gestorben. Wir hatten gestern im Schatten 33 5/10 Grad.

Paris, 8. Juli. Während unter den Legitimisten und Orleanisten Streitigkeiten herrschen, sammelt Bonaparte seine Freunde um sich, versöhnt seine Vettern, beruft sie zur Leitung der Geschäfte und verstärkt sich somit auf alle, ihm mögliche Weise.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. In Warringstown (Irland) sollte vorgestern ein zahlreiches Meeting von Pächtern und katholischen Geistlichen unter dem Vorsitz von Hrn. Sharman Crawford, dem Verfechter des Pächterrechts, stattfinden. Als die Versammlung beisammen war, erschien ein Regierungsbeamter mit 400 Polizeimännern und einer Abtheilung Militair, und verbot das Meeting auf den Grund hin, daß die Behörden eine eidlich erhärtete Anzeige erhalten hätten, das Meeting werde zu einem Friedensbruch führen. Die Versammlung zerstreute sich darauf in bester Ordnung. Der Vicekönig hat einen Erlaß gegen Processionen jeder Art veröffentlicht.

Allgemein hält man das Verbot des Pächter-Meetings bei Warringstown für eine der unglücklichsten Maßregeln des Cabinets Derby. Hr. Sharman-Crawford, der die Versammlung berufen hatte, ist nicht der Mann, um einen Friedensbruch herbeizuführen, und steht bei den respectablen Classen der gebildetsten Gegenden Irlands in verdientem Ansehen.

London, 8. Juli. Die Wahlen dürften in kürzerer Frist vollendet sein, als man erwartete. Ohne Zweifel wurden, als im Oberhause der Antrag auf Verkürzung der Auflösungszeit vorkam, die rascheren Verbindungswege unserer Zeit nicht genug in Anschlag gebracht. Die „Times" meinte neulich, im Jahre 1852 würden die Wahlen kaum 24 Stunden dauern; es könnte aber vielleicht sogar in unserm Jahrhundert noch so weit kommen. Heute waren 144 abgeschlossene Wahlen bekannt, davon 42 Anhänger des Ministeriums Derby-d'Israeli und 82 Liberale und Freihändler. An vielen Orten traten übrigens Liberale gegen Liberale auf. In der City kam der reiche conservative Banquier Masterman (mit 5184 Stimmen) an die Spitze des Poll, (d. h. die Abstimmung der Wähler durch Einzeichnung ihrer Namen in das dazu bereit gehaltene Register), über Lord John Russell zu stehen, der nur 4566 Stimmen hatte. In der Sachlage ändert dies aber Nichts. Alle alten Vertreter sind wieder gewählt. In Greenwich ist Alderman Salomons durchgefallen, ein harter Schlag für die Sache der Juden-Emancipation. Salomons hatte 1190 Stimmen. Aber der liberale Chambers stand (mit 2616 Stimmen) an der Spitze des Poll. Eine bedeutende Niederlage haben die Liberalen in Liverpool erlitten. In Armagh (Irland), wo einer der Candidaten von der hochkirchlichen Partei getragen wird, ist der Poll auf den 12. Juli, den Tag der großen orangistischen Umzüge, festgesetzt; auf der Pfarrkirche und auf allen Thürmen und Giebeln der ganzen Diöcese flattern orangistische Fahnen. Die Irländischen Städte-Wahlen beginnen heute. Irland wählt im Ganzen 105 Mitglieder in's Parlament. Darunter sind 48 Städte-Vertreter; 34 Städte wählen jede ein Mitglied; die übrigen sieben (Stadt Dublin, Belfast, Cork, Universität Dublin, Galway, Limerick und Waterford) wählen jede 2 Mitglieder; 21 Städter-Wahlen werden bestritten werden. Im Ganzen glaubt man, wird die Irische Städtevertretung keine wesentliche Modification erfahren. Was die Grafschafts-Wahlen betrifft, so ist es in diesem Augenblick schwer, eine Muthmaßung zu wagen, doch glaubt man, daß Lord Derby auf keinen Machtzuwachs in Irland rechnen kann.

Neueste Post.

Eltville, 1. Juli. Se. Maj. der König von Preußen, der Prinz von Preußen und ein zahlreiches Gefolge sind hier gegen zwei Uhr Nachmittags, mit dem festlich bewimpelten Dampfschiff der Kölner Gesellschaft „Prinzessin von Preußen", eingetroffen, um Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland abzuholen und nach Stolzenfels zu geleiten. Ihre Maj. die Kaiserin bestieg um 2 Uhr das Dampfschiff, nachdem Se. Maj. der König von

Preußen den Besuch Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau, und Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Peter von Oldenburg empfangen hatten. Eltville nahm von Ihrer Majestät auf eine einfache und rührende Weise Abschied: ein Triumphbogen war am Stadtthor und ein kleinerer am Eisenbahnhofe errichtet, mit der Aufschrift „Leb' wohl, auf glückliches Wiedersehn!“ Der Bürgermeister, die Gemeinde-Vorstände, dann die Schüler und Confirmanden dieses Jahres bildeten ein Spalier und überreichten Ihrer Kaiserlichen Majestät Blumensträuße; der Gesang-Verein stimmte die Russische Nationalhymne an. Ein anderes Dampfschiff derselben Gesellschaft, der „Schiller“, hatte einen Theil der Suite Ihrer Maj. der Kaiserin an Bord. Alle Fahrzeuge, die sich auf dem Wege der Kaiserin befanden, waren geschmückt. Eine große Menschenmenge wohnte der Abfahrt Ihrer Maj der Kaiserin bei, die freundlich die enthusiastischen Grüße erwiederte. Ihr vierwöchentlicher Aufenthalt in Schlangenbad und dessen Umgebungen hat einen höchst wohlthätigen Einfluß auf Ihre Gesundheit gehabt.

Berlin, 10. Juli. In Münster, heißt es in einem Bericht der „Hamb. Nachr.“ vom 21., giebt es bereits zwei vollständig eingerichtete Klöster im Besitz der Jesuiten, wo 70 dieser frommen Väter leben. In Warendorf und Paderborn sind gleichfalls große Gebäude für die Jesuiten angekauft, obwohl überall nicht auf ihren Namen. Auch Klöster an andern Orten sind wieder errichtet. In Münster, wo zahlreiche Uebertritte zum Katholicismus stattfanden, sind kürzlich junge Männer aus den älteren und wohlhabendsten Adelsfamilien: Der Erbherr Graf von Galen und ein Freiherr von Ketteler — Bruder des Bischofs von Mainz — in den geistlichen Stand getreten. In Münster soll auch in diesem Jahr die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands stattfinden.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Es ist nunmehr entschieden, daß Frankfurt, als Sitz der Central-Behörde des Deutschen Bundes, eine ständige Bundesgarnison haben solle. Es werden dadurch zum Theil passendere Einrichtungen für die Unterbringung der Truppen nothwendig, da für einige Corps der Garnison bisher nur provisorisch und in mehrfacher Hinsicht mangelhaft hergerichtete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden konnten. Eine gemischte Commission soll nun diese Angelegenheit prüfen und die erforderlichen Anträge stellen. Der Bau mehrerer Casernen wird, wie man als ganz bestimmt versichert, nicht vermieden werden können.

Breslau, 6. Juli. Gestern um 7 Uhr legten 31 Protestanten in der St. Michaelis-Kirche das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Wien, 10. Juli. Der „Fr. S.-Z.“ schreibt man aus Wien: Es sind hier Verhandlungen über die staatsbürgerliche Stellung der Juden im Gange, welche durch die Aufhebung der Reichsverfassung und insbesondere der sogenannten Grundrechte vorläufig auf die früheren gesetzlichen Bestimmungen zurückgeführt wird. Ein Theil davon, insofern sich die Frage auf die Anstellungsfähigkeit dieser Glaubensgenossen in Staatsdiensten bezieht, ist bereits erledigt. Der Justizminister hat sich auf die bestimmteste Weise gegen die Zulassung derselben zu Richterämtern ausgesprochen, und nun ist auch, wie zuverlässig verlautet, von Seiten des Ministeriums des Innern der Ausspruch erfolgt, daß sie zur Anstellung bei politischen Aemtern die gesetzliche Befähigung nicht besitzen. Die Controversen in Bezug auf die sogenannte bürgerliche Emancipation dauern inzwischen noch immer fort.

Ofen, 11. Juli. Der Kaiser ist zeitig Morgens hier eingetroffen; früh 8 Uhr fand die Enthüllung des Hentzi-Monumentes statt.

Neuenburg, 6. Juli. Der „Neuchatelois“ sagt: „Die Versammlung der Bürgerschaft von Valagnin war bewundernswerth durch Ordnung und Würde. Begünstigt durch prächtiges Wetter, waren die Bürger in regelmäßigen Colonnen herangerückt. 4 — 5000 Personen waren auf der Wiese der Bürgerschaft vereinigt. Um 9 Uhr begannen die Verhandlungen, zuerst unter Leitung des Bürgerschafts-Präsidenten, Herrn Delachaux, und dann unter dem durch offenes Mehr mit dem Präsidium beauftragten Herrn L. Andrie. Nach

Anhörung des Geschäftsberichts des Bürgerraths und Genehmigung desselben, so wie der Rechnungen, trennten sich die Bürger nach den Fähnchen ihrer Gemeinden, um zur Wahl des neuen Bürgerrathes zu schreiten. Ueberall ging die Wahl ganz oder beinahe mit Einstimmigkeit vor sich, die Zahl der Stimmenden überstieg 2400. Um 11 Uhr wurde das Ergebniß bekannt gemacht, die Ausrufe konnten dann nicht länger zurückgehalten werden, und die Versammlung ging mit dem Rufe: Es lebe die Bürgerschaft! auseinander. Alsbald schlossen sich wieder die Colonnen und traten den Heimweg an. Vollkommene Ordnung hat dabei geherrscht.

Paris, 7. Juli. Der Hof Louis Bonaparte's wird nächstens in ganz Kaiserlicher Weise eingerichtet. Alle alten Hofchargen sollen wieder in das Leben treten.

Paris, 8. Juli. Die „Patrie" meldet, das Allierdepartement sei ganz in den Händen der Demagogie, die dort wieder ihr Haupt erhoben habe. Die von dem Präsidenten der Republik erlassenen Gnadenacte hätten eine sehr schlechte Wirkung in diesem Departement hervorgebracht. Die „Patrie" hat, wie sie sagt, diese Nachrichten von dem Kriegsminister General de St. Arnaud erhalten, der seit zwei Tagen aus Vichy zurück ist. Drei der Personen, die sich einen Angriff durch Steinwürfe auf den General haben zu Schulden kommen lassen, sind verhaftet worden. Dieselben schützen Trunkenheit vor.

Die Hitze hat einen neuen Erwerbzweig in Paris in's Leben gerufen, nämlich die Anfertigung von Fächern zu 4 und 5 Sous, die zu Tausenden im fünften Arrodissement gefertigt werden. Viele Pferde fallen in Folge der ungewöhnlichen Hitze durch Blutschlag. In Brüssel zeigte das Thermometer am 5. Juli Morgens 10 Uhr 36°, also nur zwei Grad weniger als im Sommer des Jahres 1802, dem heißesten, dessen die letzten Generationen in Belgien gedenken.

In Boulogne bei Paris hat der Polizei-Commissair von St. Cloud bei einem Bleicher eine Haussuchung vorgenommen und diesen, der Theilnahme an einem Complot gegen die Sicherheit des Staats angeklagt, wurde verhaftet und nach der Polizei-Präfectur abgeführt. Diese Angelegenheit scheint mit dem Complot der „Rue de la Reine blanche" nicht in Verbindung zu stehen.

Paris, 12. Juli. Heute wurde auf dem Markte „des Blancs Manteaux" die Statue des Präsidenten der Republik feierlichst aufgestellt. Das Musikcorps des 6. leichten Regiments ging dem Zuge voraus, der aus den Damen der Halle, den Lastträgern ꝛc. bestand. Wie gewöhnlich wurde die Statue zuerst in die Kirche getragen, woselbst eine Messe gelesen wurde. Die Damen der Halle geben zu Ehren des Präsidenten der Republik einen großen Ball.

Brüssel, 12. Juli. Der „Moniteur" meldet heute amtlich, daß das Ministerium Rogier-Frere seine Entlassung nachgesucht hat. Wie man versichert, sind in Folge dieses Beschlusses des Ministeriums an die Belgischen Bevollmächtigten in Paris, welche daselbst über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags unterhandeln, Befehle abgegangen, die Unterhandlungen jetzt nicht weiter fortzuführen, und nur eine Verlängerung von einigen Monaten für den Handelsvertrag vom 13. Dec. 1845, der am 16. August zu Ende geht, zu bewirken.

London, 9. Juli. Heute beginnt in ganz Irland die unmittelbare Wahlbewegung. Aus drei und zwanzig Orten haben wir bereits Nachrichten, aus denen aber nichts Gewisses zu schließen ist. Ueberall Meetings, Demonstrationen und stellenweise Raufereien. Russel ist ein liberaler Protestant, vor 14 Tagen war er auch populair. Seit den Unruhen in Stockport aber hat der katholische Clerus beschlossen, nur katholische Candidaten zu begünstigen. Der katholische Bischof, Dr. Ryan, hält sich neutral und soll sogar die Taktik seines Clerus gemißbilligt haben. — In Westport machte sich die gereizte Stimmung des Volkes in einem thätlichen Angriff auf einen Sprößling des adligen Hauses Mayo Luft. Der junge Aristokrat wurde mit Koth und Steinwürfen begrüßt. — Hr. Morgan O'Connell zieht sich nach 15-jährigem Dienst im Parlament definitiv zurück.

Der Telegraph meldet aus Dublin vom 8. Juli, Abends 7 Uhr: Am Postgebäude, in Beltainstreet, ist eine Wahlrauferei; ein Polizeimann, wahrscheinlich tödtlich, verwundet. — Wigan vom 12. Juli, um 12½ Uhr. (Wigan ist in Lancashere): Zwischen Orangisten und Katholiken ist eine der gefährlichsten Raufereien ausgebrochen. Nach Preston ist um Militair geschickt. Zwei Trupps Infanterie angekommen. Sehr viele bewaffnete Tumultuanten verhaftet.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 3. Juli d. J. sub No. 1709 hierdurch bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des insolventen hiesigen Kaufmanns Wassilli Below gehörige im 1. Quartale der Stadt sub Polizei-No. 35 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 3., 4. und 6. October, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. October d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Canzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 3. Juli 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 222. R. Hehn, Secrt. 3

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Wassilli Below ad concursum provocirt hat, als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau alle und jede, welche an den Gemeinschuldner Forderungen haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 26. December d. J., sub poena praeclusi, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, mittelst schriftlicher Anmeldungen, allhier beim Rathe anzugeben und die Beweise zu exhibiren, so wie auch alle Schuldner des Cridars angewiesen werden, in gleicher Frist und bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe, ihre Schuldbeträge allhier einzuzahlen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 26. Juni 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1652. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 14. Juni d. J. No. 1554 desmittelst bekannt gemacht, daß ein Stück Land von circa 40 Quadrat-Faden von dem zum Backhause gehörigen Platze öffentlich verkauft werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 4., 5. und 7. August d. J. und der vierte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demzufolge aufgefordert, in den angegebenen Terminen sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 19. Juni 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 206. R. Hehn, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Schul-Collegio wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die höhere Stadt-Töchterschule, nach dem von Sr. hohen Excellenz dem Herrn Curator des Dorpatischen Lehrbezirks bestätigten Plane, wodurch dieselbe um eine Klasse erweitert worden ist, am 4. August d. J. eröffnet werden wird. In der neu errichteten ersten Klasse werden die Schülerinnen mit Einschluß der russischen und französischen Sprache soweit gebildet, daß sie das Examen einer Hauslehrerin bei der Universität oder einem Gymnasium bestehen können. Die neu Aufzunehmenden haben sich bis zum 1. August bei dem Herrn Schul-Inspector zu melden. Das Schulgeld beträgt

in der dritten Klasse 3 Rubel halbjährlich,
in der zweiten Klasse 6 Rubel halbjährlich,
in der ersten Klasse 12 Rubel halbjährlich.
Außerdem ist bei der Aufnahme der in die Schule neu Eintretenden das Inscriptionsgeld mit 1 Rubel, für Schulbedürfnisse 50 Kop. halbjährlich und für den Unterricht in der französischen Sprache in den beiden untern Klassen 3 Rubel halbjährlich zu zahlen.

Pernau, Schul-Collegium, den 23. Juni 1852. Ober-Vogt Fr. Rambach, d. z. Präses. 1

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 17. d. M. Vormittags 11 Uhr im Zollpackhause nachbenannte confiscirte Waaren, als: 2 wollene, 8 baumwollene und 12 leinene Tücher, 88 Arschin wollenes, 16 Arschin baumwollenes und 1½ Arschin seidenes Zeug, 11 Arschin Tüll, 37 Arschin Spitzen, 45 Kisten Cigarren, 3 Pud 14 Pfd. 72 Solot. Taback, 7 Solot. Nähnadeln und 34 Arschin Callinco, öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, den 5. Juli 1852.

Zollverwalter Brosse.
No. 753. Secret. Schmid. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein gutes Pferd und eine Träber-Droschke sind zu verkaufen; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Auf dem Gute Pairt ist guter Futterhafer käuflich zu haben. 3

Neue fertige Möbel, namentlich einige Dutzend Stühle, Sopha's u. s. w. sind vorräthig und werden billigst verkauft bei dem Stuhlmachermeister Jansen. 1

Kunstwäscherei.

Im Hause des Schmiedemeisters Herrn Bliebernicht, parterre links, werden Glacé-Handschuhe, Blonden, Spitzen, Straußfedern, Seidenzeuge ꝛc. gewaschen, so wie auch aus Tuch und aller Art Wollen- und Seiden-Zeugen Flecken ausgenommen von

D. Adamson. 1

C. Adamson,

Uniform- und Civil-Kleidermacher

aus Moskau,

macht Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß er sich hierselbst etablirt hat, und nach der neuesten Mode arbeitet, zu welchem Behufe er stets mit einer reichhaltigen Collection der neuesten Pariser Modelle versehen ist. Reelle und prompte Bedienung versprechend, bittet er um geneigtes Zutrauen. — Seine Wohnung ist im Hause des Schmiedemeisters Herrn Bliebernicht.

Pernau, den 27. Juni 1852. 1

Angekommene Schiffe.

47) Den 5. Juli: Engl. Schiff John Twizell, Capt. T. Redford, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C. — 48) Den 8.: Russ. Koetus, D. Janson, von Abo mit Strömlinge an H. D. Schmidt. — 49) Den 9.: Russ. Annette, P. Straben, von Riga mit Stäbe an Jacobs et C. — 50) Den 10.: Engl. Patriot, W. Harper, von Hull mit Steinkohlen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

45) Den 4. Juli: Schiff Stadt Pernau, Capt. Schildwach, mit Flachs nach Belgien, cl. d. H. D. Schmidt. — 46) Den 5.: Helena, Deuchars, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 47) Den 8.: Louise und Charlotte, Funk, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 48) Die Erndte, Andresen, mit Flachs nach Irland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 4. bis zum 11. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Theodor Fischer. — St. Elisab.-Kirche: Heinriette Natalie Martenson. — Jenny Heinriette und Alexander Reitwelt. (Zwillinge).

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Caroline Marie Petrowitz, alt 1 Jahr 11 Monat. — Marie Louise Weber, geb. Florell. — St. Elisab.-Kirche: Jakob Adamson, alt 51 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt ein zweiter Brandmeister in der Person des Schornsteinfegers Cajander angestellt und nunmehr dem Brandmeister Holm das 1. Quartal der Stadt und das 1. und 3. Quartal der Vorstadt so wie die Vorstadt Bremerseite, dem Brandmeister Cajander aber das 2. Quartal der Stadt und das 2. Quartal der Vorstadt zugetheilt worden ist; so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und dabei den Einwohnern zugleich zur strengsten Pflicht gemacht

1) so oft als solches in den, den Brandmeistern übergebenen, Schnurbüchern vorgeschrieben worden, die Schornsteine und Röhren in ihren Besitzlichkeiten reinigen zu lassen und daß solches geschehen, in den Büchern zu bescheinigen, Vernachlässigung von Seiten der Brandmeister aber sofort Einem Löblichen Brand-Collegio zu dessen weiterer Wahrnehmung anzuzeigen,

2) die den Brandmeistern zuständige taxenmäßige Gebühr, welche zufolge bestehender Verordnungen nachstehend erhoben werden soll:

Für das jedesmalige Fegen eines großen Schornsteins	15	K.	S.
eines mittelmäßigen Schornsteins . .	10	„	„
eines kleinen Schornsteins	6	„	„
einer Röhre die aus dem Dache geht .	7	„	„
einer kleinen Röhre	6	„	„

zur Vermeidung executivischer Beitreibung um so prompter zu bezahlen, als die Brandmeister hauptsächlich auf diese Einnahme angewiesen sind.

Pernau, Rathhaus, den 10. Juli 1852.

Im Namen und von wegen des pernauschen Raths
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.
No. 1801. Schmid, Secrt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Перновскій Магистратъ опредѣляя въ должность втораго Брантмейстера трубочиста Каяндера, симъ объявляетъ, что Брантмейстеру Гольму переданъ 1й кварталъ города и 1й и 3й кварталы предмѣстія равно и предмѣстіе Бремерзейтѣ, а Брантмейстеру Каяндеру 2й кварталъ города и 2й кварталъ предмѣстія.

При семъ же вмѣняется жителямъ въ обязанность

1) дозволять чистить трубы въ своихъ домахъ такъ часто, какъ предписано Брантмейстерамъ въ данныхъ имъ шнуровыхъ книгахъ и замѣчать въ оныхъ время очистки, а въ случаѣ пренебреженія со стороны Брантмейстеровъ немедленно объявлять о томъ Брантъ-Коллегіи,

2) платить Брантмейстерамъ слѣдующую имъ установленную плату а именно за каждую чистку

большой трубы . . .	15	К.	С.
средней	10	„	„
малой	6	„	„
рукава главныхъ трубъ	7	„	„
малой	6	„	„

Такъ какъ эти платы составляютъ большую часть доходовъ Брантмейстеровъ, то вмѣняется въ обязанность вносить сіи деньги съ точностію, ибо въ противномъ случаѣ онѣ взыскиваться будутъ Градскою Полиціею. Г. Перновъ 19го Іюля 1852 г.

Отъ имени Перновскаго Магистрата
подпис. Юстицъ Бургомистръ К. Тилингъ.
скрип. Секретаръ Шмидъ.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1852.

Sonnabend, den 5. Juli.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 28. Juni. Der Miſſionsverein, der ſich hier unter der ſtudirenden Jugend gebildet hat, gewinnt an Mitgliedern und reger Theilnahme. Ausgegangen iſt der Verein von Studirenden der Theologie, doch haben ſich Mitglieder aller Facultäten demſelben angeſchloſſen.

Berlin, 1. Juli. Die Zollvereins-Angelegenheiten treten wohl allmählig in ein neues Stadium. Heute früh iſt der Miniſter-Präſident mit dem Schnellzuge nach Köln abgegangen, um ſich von dort gleich zum Könige nach Stolzenfels zu begeben. Auch verlautet, daß eine Luxemburger Deputation dem Könige in Trier die Aufwartung gemacht, um für die Aufrechthaltung des Zollvereins Wünſche auszuſprechen. Se. Maj. der König ſollen ſich dahin geäußert haben, ſeine Regierung biete Alles für dieſen Zweck auf, doch ſei es ſehr möglich, daß der Zollverein nicht zuſammengehalten werden könne. In der nächſten Woche erwartet man irgend eine entſcheidende Erklärung und Conferenz-Ferien.

Berlin, 2. Juli. Die verſöhnliche Stimmung, von welcher wir in Bezug auf die Zollvereins-Conferenz geſprochen haben, ſcheint mehr und mehr unter allen Theilnehmern an derſelben Platz zu greifen, wir dürfen anführen, daß eine nicht ganz unſichere Ausſicht beſteht, die beſtehenden Schwierigkeiten durch ein freundliches Entgegenkommen von Seiten aller Betheiligten ſich löſen zu ſehen. (Das „L. C.“ verſichert abermals auf das Beſtimmteſte, daß die Preußiſche Regierung bei ihrem in der Zollvereins-Angelegenheit aufgeſtellten Programme feſt beharre, nach Wien, wie nach allen Seiten hin, von ihm abweichende Propoſitionen jederzeit von der Hand abweiſen würde, und die Beſchleunigung der Entſcheidung ſich angelegen ſein laſſe. Dieſe letztere durch eine Erklärung ihrerſeits herbeizuführen, ſei bereits in Ausführung, oder doch in der Berathung begriffen. Daſſelbe Blatt behauptet, daß zwiſchen hier und Wien ein Schriftwechſel in der Zoll-Angelegenheit nicht geführt werde, Preußen auch der Oeſterreichiſchen Regierung keinerlei Offerten gemacht habe, auf eine Zolleinigung mit ihr einzugehen, unter der Bedingung, daß für die Central-Commiſſion das dualiſtiſche Princip acceptirt werde.) Wir können die Nachricht, es würde mit dem nächſten Montage, den 5. Juli, eine kurze Ferienzeit für die Zollvereins-Conferenz eintreten, heute noch dahin beſtätigen, daß dieſes am 5. oder 6. Juli geſchehen werde.

Berlin, 3. Juli. Die „Kreuz-Zeitung“ ſagt: Als wir geſtern ſchrieben: „Die Preußiſche Regierung hat eine entſchiedene Stellung in Betreff des Vertrages vom 7. Sept. v. J. genommen“ — hielten wir uns dazu vollkommen berechtigt, weil uns von glaubwürdiger Seite verſichert wurde, daß die Regierung beabſichtige, nach Ablauf einer in ſol-

Est. A
Kiriliza Ulikool
Raamatukogu
22507

chen Fällen üblichen Zeit (etwa 3 Wochen) einen ganz kurzen Termin für Abgabe der Erklärungen anzuberaumen. Diese Maßnahme liefert den Beweis, daß nicht Preußen die Auflösung des Zollvereins herbeizuführen strebt, daß es vielmehr kein Mittel unversucht läßt, den in der Darmstädter Coalition befindlichen Vereinsregierungen die Rückkehr zum Zollverein offen zu halten, ohne dabei der eigenen Entschiedenheit Eintrag zu thun.

Nach dem „C. B." beabsichtigt man in Kopenhagen, bei Gelegenheit der Ordnung der Zoll-Angelegenheiten der Herzogthümer, die Privilegien Altona's noch zu erweitern, damit diese Stadt in dieser Hinsicht Hamburg die Spitze bieten könne.

Stettin, 1. Juli. Die hiesige freie Gemeinde ist gestern auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850 vorläufig polizeilich für geschlossen erklärt, was ihrem Vorstande durch eine Verfügung vom gestrigen Tage eröffnet worden ist.

Schmiedeberg, 27. Juni. (Schlesien.) Vor einigen Tagen — daraus läßt es sich am besten ermessen, wie sehr der Wohlstand der Stadt, die einst der reichsten eine war, gesunken ist — wurde hier ein zu 270 Thlr. geschätztes Haus aus freier Hand von einem Manne, der keineswegs Grund oder Lust hatte, unter dem Nutzwerthe zu verkaufen, für 25! Thlr. verkauft. Ein thätiger Fabrikant, der seit einigen Jahren schon viel für die Stadt thut, hat es für einen fleißigen und ordentlichen Arbeiter bei seiner Fabrik erworben. Solche Käufe haben übrigens in einer fast ganz erwerblosen, mit Steuern belasteten Stadt durchaus nichts Ueberraschendes.

München, 26. Juni. Nach einer Mittheilung der „Bamb. Ztg." beabsichtigt man in Bezug auf Ersparungen im Bayerischen Heere die umfassendsten Maßregeln, und soll dem zufolge im diesseitigen Bayern der Stand einer Infanterie-Compagnie außer der Exercierzeit auf 27 Mann gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die gestrige Präsidial-Botschaft hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht, weil sie durchaus nicht verwirklichte, was gerüchtweise von ihr angekündigt wurde: statt streng ist sie höflich, statt drohend nachgebend. Man fühlt sich deshalb im Publicum sehr angenehm enttäuscht, und da das aufregende Politisiren nicht mehr an der Tagesordnung ist, so weiß man dem Präsidenten der Republik Dank, den Gemüthern alle Erhitzung erspart zu haben. Nur fühlen sich die Pariser, wie es scheint, nicht sehr geschmeichelt, als gezähmte Löwen in der Botschaft zu figuriren, Bourgeois muß es natürlich immer schmerzen, die Armee wieder so hoch erhoben zu sehen, wie es im Munde Louis Napoleon's schon öfter geschehen ist. Auf das Französische Nationalgefühl wohl berechnet war die Empfehlung der neuen Constitution als eines durchaus einheimischen Products. Es ist ganz derselbe Gedanke, den der Präsident der Republik schon in der berühmten Broschüre über die Revision der Verfassung, die kurz vor dem Staatsstreich erschien, ausdrückte: daß nämlich alle bisherigen Verfassungen Frankreichs ausländische Pflanzen gewesen seien, die hier nicht gedeihen konnten.

Paris, 30. Juni. Das Bankett der Deputirten im Saale Paganini, dem man anfänglich einen etwas oppositionellen Anstrich geben zu wollen schien, ist sehr zahm abgelaufen. Erst sollte Audren von Kerdrel den Vorsitz bei dem Mahle führen, dann ging man auf Hrn. v. Morny zurück und endlich lud man gar Herrn Billault ein und übertrug ihm den Vorsitz. Es war ein unausstehlich langweiliges Fest, Wein unter aller Würde, das Essen miserabel, mehrere Herren waren klug genug, gar nicht zu kosten, eine Unterhaltung, bei der man die Worte hätte zählen können, wenn's der Mühe werth gewesen wäre, der Glanzpunkt folgender Toast des Herrn Billault: „Meine Herren, Ihre Commission hat bestimmt, daß hier keine Reden gehalten werden sollen, aber sie hat mir die Ehre übertragen, den Toast auszubringen, der Ihren Gesinnungen am meisten zusagt, welcher unsere Hingebung und unsern Dank am besten ausdrückt: Der Prinz Louis Napoleon hoch!" Der Toast hat gewiß manchem Honorablen noch mehr Leibschmerzen gemacht,

als der entsetzliche Wein. Der gute Dr. Veron leerte mit Todesverachtung sein Glas und setzte es schaudernd nieder. Sein Schauder galt indessen nur dem Getränke, nicht dem Toaste, denn der gute Doctor lobhudelt im „Constitutionnel" die Botschaft in einer Weise, daß man seine Artikel für eine Ironie zu halten versucht ist. Dem ist aber nicht so. Veron spricht die Meinung der nicht elyseeischen Bonapartisten aus. Die eigentlichen Elyseehelden mit Schleppsäbel und Sporen sind dem behäbigen Doctor ein Gräuel und sie sind mit der milden zahmen Botschaft sehr unzufrieden.

Es ist bekannt, daß der Präsident der Republik einen Ausflug nach Algerien im Monat September beabsichtigt. Man hat diesen Entschluß Louis Napoleon's vielfach in Zweifel gezogen, weil ihm, so meinte man, die Gefahren nicht entgehen könnten, die mit einer so langen Abwesenheit von Paris verbunden sein würden. Ist es wahr, was heute mit Bestimmtheit versichert wird, so scheint der Präsident an jene Gefahren nicht zu glauben, denn er soll den festen Entschluß geäußert haben, die nächste Expedition gegen Kabylien persönlich zu leiten. Man sagt, der Prinz halte es für nothwendig, eine kriegerische That zu vollbringen, und der Gouverneur von Algerien, General Randon, sei bereits von ihm eingeladen worden, nichts Entscheidendes gegen die Kabylen zu unternehmen. Von der Pariser Armee sollen drei oder vier Regimenter, die der Präsident zu bezeichnen sich vorbehalten habe, zur Verstärkung der Armee in Afrika beordert werden. Aber die Minister seien mit diesem ganzen Plane nicht einverstanden, und heute oder morgen würden sie zu einer definitiven Berathung desselben sich versammeln. Positiv ist indessen nur, daß der Präsident seinen Entschluß, Algerien zu besuchen, ausgesprochen hat.

Gerade die Departements der Centrums, die früher am eifrigsten socialistisch waren, senden jetzt die meisten Deputationen ein, welche den Präsidenten bitten, sich die Kaiserkrone aufzusetzen.

Der „Constitutionnel" hält eine Aenderung der Politik in Bezug auf die Duldung der Muhammedanischen Religion in Algier für nothwendig, da der letzte Aufstand, welcher, mit einem bedeutenden Führer an der Spitze, hätte leicht gefährlich werden können, nur dem muselmännischen Fanatismus zuzuschreiben sei.

Paris, 1. Juli. Man hat ein Complot gegen des Präsidenten Leben entdeckt. Etwa zwanzig Personen wurden im Viertel des Jardin des plantes bei Anfertigung einer vervollkommneten Fieschischen Höllenmaschine verhaftet. — Die unabhängigen Deputirten sollen vor ihrer Abreise eine Art Rechenschafts-Bericht abschriftlich zu verbreiten beschlossen haben.

Das Ereigniß des heutigen Tages ist die Nachricht von einem, wie es heißt, gegen das Leben des Präsidenten der Republik gerichteten Complotte, über dessen Entdeckung amtliche Blätter folgendes berichten: „Gestern Abend und heute Morgen ist durch zwei Polizei-Cammissaire die Verhaftung von 25 Individuen vorgenommen worden, gegen die Beweise eines Complots gegen die Sicherheit des Staats vorliegen sollen. Dreizehn der Verhafteten wurden gestern Abend in einem Hause der „Rue de la Reine Blanche" an der Barriere de Fontainebleau" bei der Anfertigung von Pulver und Zurüstung von Schießinstrumenten auf frischer That ertappt. Man fand eine Anzahl Glasleitungsröhren vor, die wie Gewehrläufe eingerichtet waren. Gleichzeitig wurden Papiere mit Beschlag belegt, aus denen hervorzugehen scheint, daß es sich um ein socialistisches Rache- und Revolutions-Complot handelt. Die 12 anderen Individuen wurden heute Morgen auf die vorgefundenen Indicien hin verhaftet. Das Haupt der Verschwörung ist ein gewesener Volksvertreter, namens Viguier, der schon seit der Juli-Revolution Republikaner war, in seiner Heimath, dem Cher-Departement, der Regierung Louis Philipp's heftige Opposition machte, dann an der „Gesellschaft der republikanischen Solidarität" Theil nahm, unter dem Ministerium Leon Faucher's mehrere Haussuchungen erlitt und in der Nationalversammlung immer mit

der äußersten Linken stimmte. Er war ein wohlhabender Mann und seines Handwerks ein Waffenfabrikant, als welcher er die Anfertigung der Schußwerkzeuge geleitet zu haben scheint. Das Complot sollo Verzweigung nach Brüssel und London hin haben. — Einem unbestimmten Gerüchte zufolge hätte man im Elysee in der Nähe der geheimen Gemächer des Prinzen eine Höllenmaschine gefunden; aber dies Gerücht könnte sehr wohl nur auf einem Mißverständniß der obigen Thatsachen beruhen. — Die amtlichen Blätter versichern, daß sämmtliche Betheiligte aufgehoben sind und für die öffentliche Sicherheit keine Gefahr zu besorgen ist.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juli. In Stockport, einem 20 Englische Meilen von Manchester an der Mersey gelegenen Fabrikort, zog am Sonntag eine katholische Procession durch die Straßen. Die Polizei hatte, auf die vorhergegangene Anfrage, ob die Königliche Proclamation kein Hinderniß sei, blos zur möglichsten Vermeidung alles Aufsehens gerathen; die Priester ließen dem Rath folgend, ihren Fest-Ornat und die meisten Insignien zu Hause. Die Procession ging ruhig vorüber: blos einige zischten und murrten über die Nicht-Intervention der Polizei. Am Montag gab es schon Boxereien zwischen betrunkenen Irländern und Engländern; jene hatten nämlich mit dem angeblichen Triumph, den der Katholicismus am Sonntag erfochten, öffentlich geprahlt. Die Nacht verging ruhig, aber das Feuer glimmte unter der Asche. Am Dienstag Abend endlich brach die Wuth in beiden Lagern los. Auf dem Platz Hillgate kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Irländern und Engländern, und als die Polizei in's Irische Viertel eindrang, um die Ruhe herzustellen, wurde sie beinahe gesteinigt; die Weiber und Kinder schleuderten Steine und Ziegelstücke von den Dächern. Man verlas die Aufruhracte und requirirte Militair, worauf der Pöbel floh, aber nur um sein Wesen anderswo zu treiben. Die Irländer stürmten das Haus eines Arztes, namens Graham, der bei ihnen verhaßt ist, die Engländer demolirten dafür zwei katholische Capellen, warfen die heiligen Geräthe auf die Straße, zerschmetterten eine Orgel, die 400 Pfd. St. werth war, schleppten allen Hausrath aus der Wohnung eines katholischen Pfarrers auf die Gasse und zünderen damit Freudenfeuer an. Außerdem wurden an zehn theils Englische, theils Irische Häuser demolirt und geplündert. Daß die Rasenden mit ihren Mistgabeln, Brechstangen und Ziegelsteinen einander nicht schonten, läßt sich denken. Einer Wöchnerin, Mistreß Ann Bradley, die im Bette lag, zerstörte man das Dach über dem Kopf, daß die Trümmer auf sie fielen. Ein alter Mann, der sich in seinen Keller flüchtete, wurde dort von Irischen Arbeitern erschlagen, und unter den 114 Personen, die man um Mitternacht glücklich verhaftete, befanden sich 60 mehr oder minder schwer Verwundete. Gestern herrschte noch die bedenklichste Aufregung in Stockport; die Straßen waren vollgedrängt: Cavalerie und Infanterie stand unter den Waffen. Eine telegraphische Depesche, die in der letzten Mitternacht abging, meldet, daß man einen neuen Ausbruch befürchte; 500 freiwillige Constabler wurden in Eid genommen. Pöbelbanden, welche die Häuser der armen Irländer stürmten, wurden von der Polizei mit Noth in Zaum gehalten. Einige obdachlos gewordenen Katholiken übernachteten in Brimington.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Die politischen Differenzen, welche seit einiger Zeit ganz Syrien in Spannung hielten, sind nun endlich beigelegt. Gazzi Effendi, Mitglied des Municipalrathes wurde mit noch fünf anderen Notabeln von Damascus zu den Insurgenten abgesendet, und kam mit den Rebellen über folgende Punkte überein: 1) Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, 2) Rückkehr der Rebellen zu ihren Beschäftigungen, 3) Befreiung der Länder Hauran, Dschebel-Hauran von der Rekrutenstellung gegen einen Steuerzuschlag von 100,000 Türkischen Piastern. Man will jedoch wissen, daß die Pforte in diese Concessionen nicht einwilligen, und daß die auferlegte Steuer von 100,000 Pia-

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 27.

Sonnabend, den 5. Juli 1852.

der dieses Testament protestiren wollen, ihre Einsprache in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung desselben sub poena praeclusi in gesetzlicher Art hierselbst zu verlautbaren.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 9. Juni 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1517. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Schul-Collegio wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die höhere Stadt-Töchterschule, nach dem von Sr. hohen Excellenz dem Herrn Curator des Dorpatischen Lehrbezirks bestätigten Plane, wodurch dieselbe um eine Klasse erweitert worden ist, am 4. August d. J. eröffnet werden wird. In der neu errichteten ersten Klasse werden die Schülerinnen mit Einschluß der russischen und französischen Sprache soweit gebildet, daß sie das Examen einer Hauslehrerin bei der Universität oder einem Gymnasium bestehen können. Die neu Aufzunehmenden haben sich bis zum 1. August bei dem Herrn Schul-Inspector zu melden. Das Schulgeld beträgt

in der dritten Klasse 3 Rubel halbjährlich,
in der zweiten Klasse 6 Rubel halbjährlich,
in der ersten Klasse 12 Rubel halbjährlich.

Außerdem ist bei der Aufnahme der in die Schule neu Eintretenden das Inscriptionsgeld mit 1 Rubel, für Schulbedürfnisse 50 Kop. halbjährlich und für den Unterricht in der französischen Sprache in den beiden untern Klassen 3 Rubel halbjährlich zu zahlen.

Pernau, Schul-Collegium, den 23. Juni 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach,
d. z. Präses. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Kunstwäscherei.

Im Hause des Schmiedemeisters Herrn Bliebernicht, parterre links, werden Glacé-Handschuhe, Blonden, Spitzen, Straußfedern, Seidenzeuge ꝛc. gewaschen, so wie auch aus Tuch und aller Art Wollen- und Seiden-Zeugen Flecken ausgenommen von

D. Adamson. 2

Neue fertige Möbel, namentlich einige Dutzend Stühle, Sopha's u. s. w. sind vorräthig und werden billigst verkauft bei dem

Stuhlmachermeister Jansen. 2

C. Adamson,

Uniform- und Civil-Kleidermacher

aus Moskau,

macht Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß er sich hierselbst etablirt hat, und nach der neuesten Mode arbeitet, zu welchem Behufe er stets mit einer reichhaltigen Collection der neuesten Pariser Modelle versehen ist. Reelle und prompte Bedienung versprechend, bittet er um geneigtes Zutrauen. — Seine Wohnung ist im Hause des Schmiedemeisters Herrn Bliebernicht.

Pernau, den 27. Juni 1852. 2

1 Sopha, 12 Stühle, 2 L'hombre-Tische, 1 Kleiderschrank, 2 kleine Tische, 1 Speisetisch und verschiedene andere Sachen sind Abreise halber unter der Hand zu verkaufen im Hause des Schlossermeisters Herrn Oestberg.

Sehr guter Schweizer-, Holländischer-, Englischer- (Chester) und Limburger Käse und Moskowisches Confectmehl ist zu haben bei

J. B. Specht. 1

Angekommene Schiffe.

11) Den 27. Juni: Russ. Schiff Sophie, Capt. Jachtenfeld, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

42) Den 27. Juni: Schiff Frigga, Capt. Lindström, mit Ballast nach Finnland, cl. d. J. Jacke et C. — 43) Diana, Henrickson, mit Roggen nach Abo, cl. d. J. Jacke et. C. — 44) Den 28.: Sophia, Grandell, mit Bal-

last nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. II) Den 29.: Delphin, Freibusch, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — III) Sophie Jachtenfeldt, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 27. Juni bis zum 4. Juli.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Johann Tauts. — Hindrik Wunk.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Peter Heinrich Johannson mit Wilhelmine Alstädt.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Juli 1852.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	72	3
Ein ungesäuertes dito	72	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4½
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Rbl.	Mze. Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine dito für sitzende Gäste	—	6½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. Juni 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

stern auf 400,000 sich erweitern werde. — Hebron (6 Stunden von Jerusalem) schwebt seit dem 25. Mai in großer Gefahr. Ein Scheich, namens Abdurrhaman, mit vielen Beduinenstämmen verwandt, stand in Jerusalem unter Prozeß, wußte aber durch List zu entfliehen und in die Gegend von Hebron zurückzukehren. Dort scharete er 500 bewaffnete Beduinen um sich und hielt seinen Einzug in die Stadt Hebron, jagte den dortigen Gouverneur weg, setzte die Stadt in Belagerungs-Zustand, und ließ einige Häuser seiner Feinde plündern. Nun verlangte er als Bedingung seines Rückzuges 100,000 Piaster vom Gouverneur in Jerusalem und 200,000 Piaster von den dortigen Medschlis (Tribunal), widrigenfalls er die Stadt Hebron in Flammen zu stecken droht.

Neueste Post.

Berlin, 5. Juli. Mehrere Oberoffiziere der Nordsee-Flotte haben nach verläßiger Mittheilung von der Preußischen Regierung Anerbietungen zum Eintritte in den Preußischen Seedienst erhalten. Zugleich wird bestätigt, daß es die Absicht Preußens sei, bei der bevorstehenden Veräußerung der noch übrigen Schiffe eine Anzahl derselben für seine Ostsee-Flotte zu erwerben. Oesterreichischerseits wird in gleicher Weise die Anwerbung von Offizieren und Mannschaften des Nordsee-Geschwaders beabsichtigt.

Im Oberkirchenrath ist beschlossen worden, besondere Kirchen-Revisionen durch Commissionen abhalten zu lassen, da derselbe die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die geistige Erschlaffung einer großen Anzahl von Geistlichen, namentlich bei der gegenwärtig auf dem Gebiet der evangelischen Kirche doppelt erforderlichen Wachsamkeit, ein strengeres disciplinarisches Durchgreifen erforderlich mache.

Berlin, 7. Juli. Der Oesterreichische Feldzeugmeister Freiherr v. Heß wird am 11. mit einem glänzenden Gefolge hier eintreffen, um im Namen Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland aufzuwarten.

Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Der elektrische Telegraph brachte gestern die Nachricht, daß der „Moniteur" das entdeckte Complot für bedeutungslos erklärt, einer unserer Freunde dagegen, der so eben von Paris hier eintrifft und sich dort in der Lage befand, tiefer zu blicken, versichert uns, daß man im Elysee im höchsten Grade bestürzt sei. Man suche die Sache als eine unwichtige darzustellen, aus leicht begreiflichen Gründen. Nichts ist in Frankreich so ansteckend als diese Art von Verbrechen. Der Prinz-Präsident wird nicht mehr allein ausgehen oder ausfahren, alle seine Reiseprojecte sind vorläufig sistirt, jedenfalls werden die Ausflüge nur sehr kurz sein, alle Empfangsfeierlichkeiten sind verboten. Alles das, auch der niedergeschlagene Ton in der letzten Rede des Präsidenten an die Offiziere hängt damit zusammen. Die Bedeutung des Complots ist demnach eine viel größere, als unsere Pariser Correspondenten anzunehmen geneigt waren.

Ostrowo, 2. Juli. Seit einigen Tagen treffen fortwährend Flüchtlinge aus dem benachbarten Kalisch hier ein, die wegen der daselbst in schrecklicher Weise grassirenden Cholera ihr Hab und Gut verlassen, um hier Obdach zu finden. In den ersten Tagen raffte die Krankheit größtentheils Kinder fort, ging aber gleich auf die älteren Personen über, so daß am vergangenen Sonntag an 40 Leichenbegängnisse waren. Es ist diese Zahl furchtbar groß, wenn man erwägt, daß Kalisch überhaupt nur 10- bis 12,000 Seelen zählt.

Gotha, 8. Juli. Am 4. October 1851 wurde hier ein Landmann aus einem benachbarten Dorfe von einem Hunde gebissen; man vermuthete der Hund sei toll, aber spätere Gerüchte schienen dies nicht zu bestätigen, zumal da der gebissene Mann zeither gesund blieb. Gestern (3. Juli), also gerade nach neun Monaten (wenn man den Schalttag berücksichtigt), ist der arme Mann von solcher Wuth befallen worden, daß er in dieser Nacht in Folge seiner Raserei schon verstorben ist.

Gießen, 2. Juli. In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Röthgen brannten vorgestern 20 Gebäude ab. Einzelne Dorfbewohner versuchten mit Gewalt auch nicht

gefährdete Häuser niederzureißen, offenbar um sich auf Kosten der Brandversicherungskasse zu bereichern, wurden aber durch die Gendarmerie, welche die Säbel ziehen mußte, abgehalten. Man sah, wie Einzelne, gleich Kanibalen, aus einem verbrannten Ochsen Stücke schnitten und verzehrten, dies Alles mitten unter dem Eindruck des verheerenden Feuers, während viele Bauern sich beim Löschen gar nicht betheiligten.

Paris, 1. Juli. Heute Nachmittag sind Nachrichten aus Algier eingelaufen, die eben nicht sehr erfreulich erscheinen. Trotz der Umsicht der Französischen Offiziere und der Hingebung der Soldaten schreitet der Aufstand, wenn auch nicht reißend, aber, wie es scheint, planmäßig und vorbereitet, vorwärts. Mehrfache Verschwörungen im Herzen des Französischen Algeriens sind glücklicher Weise entdeckt worden, aber es ist wohl vorauszusehen, daß die Aufständischen und ihre Freunde sich dadurch nicht abschrecken lassen werden. Einzelne Mordthaten und räuberische Ueberfälle sind auch bereits vorgekommen; daß die Franzosen es an Repressalien nicht fehlen lassen, läßt sich leicht denken, und daß die Erbitterung der ohnehin in den letzten Zeiten wieder künstlich aufgeregten, fanatischen Völkerschaften dadurch gesteigert wird, ist eben so begreiflich. Die heutigen Nachrichten sollen wieder von einem neuen Abfall mehrerer Arabischer Stämme sprechen, ja man meint sogar, daß eine Französische Colonne sich in großer Gefahr befinder, abgeschnitten zu werden. Daß die Französischen Blätter diese Nachricht nicht, oder doch sehr verhüllt bringen werden, ist gewiß. Von der Freilassung Abd-el-Kader's, die der Prinz beabsichtigt haben soll, ist jetzt natürlich keine Rede mehr.

Paris, 2. Juli. Das gestern besprochene Complot scheint großartige Umrisse annehmen zu sollen. Außer den in der „Rue de la Reine Blanche" beim Schneider Durand und in der Nacht darauf in ihren Wohnungen verhafteten 25 Individuen — worunter einige frühere Offiziere, ein Mediziner, Dr. Favre, der Advocat Corbet und einige Juni-Deportirte, auch einige Nähterinnen und Stickerinnen — hat die Polizei in Folge der abgehaltenen Haussuchungen und vorgefundenen Indicien in der Nacht von gestern auf heute noch 84 Personen in Gewahrsam bringen lassen. Es ist bemerkenswerth, daß nicht die gewöhnliche politische Polizei, sondern zwei Polizei-Commissaire, die in Criminalfällen verwendet zu werden pflegen, die Herren Nusse und Balestrino, die Verhaft-Mandate zu vollstrecken erhielten, woraus hervorzugehen scheint, daß die Anklage auf ein Mordproject lauten wird. In der That beweisen schon die in dem einsamen Hause, wo die Verschwörer zusammenkamen, vorgefundenen Gegenstände, daß es sich um die Anfertigung einer Höllenmaschine handelt. Der „Patrie" zufolge hatten die gußeisernen Gasröhren, wovon schon zehn vollständig zubereitet waren, eine Oeffnung von 3 Zoll im Durchmesser, waren an dem einen Ende leicht ausgebogen und dort mit einem starken, mit einer theerartigen Masse überzogenen Leinwandstreifen bespannt, und damit gewissermaßen in Kanonen verwandelt. Es wird versichert, daß die ebenfalls vorgefundenen Kugeln ungefähr die Dicke von Hühnereiern hatten. Die Verhafteten, so wie die Höllenmaschine sind auf die Präfectur gebracht worden. Letztere war sehr schwer. Da das Complot als ein gegen die Sicherheit des Staats gerichtetes qualificirt wird, so muß der Staatsgerichtshof einberufen werden, dessen Organisation dem Senat bereits im Entwurf vorliegt, und nun ohne Zweifel schleunig decretirt werden wird.

Paris, 3. Juli. Dem „Constitutionnel" zufolge sind die Rädelsführer ein ehemaliger Deportirter von Belle Isle, ein ehemaliger Lehrer, Mitglied der Solidarité républicaine und Redacteur an der „Commune de Paris", ein Doctor der Medicin, ein gewesener Lieutenant der Marine-Artillerie und der Pförtner der „Rue de la Reine Blanche", ein Schneider.

Auf telegraphischem Wege ist das Resultat des Prozesses der Unruhestifter von Bedarieux hier eingegangen. Zur Todesstrafe sind 17 Personen und eine größere Anzahl zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Die Hin-

richtungen werden auf öffentlichem Platze stattfinden.

In Mans ist eine aufrührerische Proclamation, voll von Beleidigungen und Drohungen gegen den Präsidenten der Republik, neben der Botschaft des Präsidenten an den gesetzgebenden Körper, die an den Mauern genannter Stadt angeschlagen worden war, angeheftet worden. Diese Proclamation wurde überall abgerissen und in die Hände der Justiz niedergelegt.

Paris, 4. Juli. Der „Moniteur" spricht heute zum ersten Male vom Complot. 32 Personen sind verhaftet, doch habe die Sache nicht die Bedeutung, die einige Blätter ihr beigelegt. Nach demselben Blatt hat der Präsident bei seiner bevorstehenden Reise sich alle Bankette verbeten.

Paris, 7. Juli. Der „Moniteur" erklärt heute, dem Gerüchte, daß in einem Regiment ein Complot entdeckt worden, liege nichts Ernstliches zum Grunde. Die Armee werde, wie bisher, fest und pflichtgetreu bleiben.

London, 2. Juli. In Stockport kamen am Mittwoch, Abends zwischen 8 und 12 Uhr, trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln wieder die empörendsten Gewaltthaten gegen die armen Irländer vor. Die Irische Bevölkerung des Ortes beträgt zwar an 14,000 Seelen, aber die Masse derselben scheint eingeschüchtert, Viele flohen nach benachbarten Orten, und so viel man hört, wurde von ihrer Seite kein Widerstand mehr geleistet. Die Polizeimacht bewies sich zu schwach — trotz der 500 freiwilligen Constables — und von der Verwendung des requirirten Militairs hört man auch nichts. Genug, am Mittwoch Abend zogen organisirte Banden durch die Stadt; die Wohnungen der Irländer und Katholiken schienen ihnen bezeichnet worden zu sein, da sie dieselben ohne langes Suchen herausfanden. Ein Haufe Männer und Buben, mit schweren Hämmern und Aexten bewaffnet, brach in das Haus des Irischen Invaliden Goodier; da dieser entflohen war, zerschlugen sie seine Möbeln und ließen seine Frau halbtodt liegen. Das anstoßende Haus, Nr. 6, welches leer stand, demolirten sie. Noch eine Menge anderer Wohnungen erfuhren Haussuchungen und wurden demolirt; glücklicher Weise waren die Bewohner meist ausgeflogen. Ein gewisser Caton, der als ein harmloser armer Mann geschildert wird, wurde durch mehrere Straßen geschleppt und halb todt geschlagen; ein gewisser Williamson, der sich über ihn warf und ihn mit seinem eigenen Leibe deckte, rettete sein Leben. Daß sich in den Religionshaß auch Brodneid mischte, ist offenbar, denn mehrere aus dem Haufen, die den Caton mißhandelten, schrieen: „Die Irländer müssen alle fort, sie nehmen weniger Lohn und ruiniren das Gewerbe." — Auffallend ist, daß es der Polizei am Mittwoch nicht gelang, einen einzigen Tumultuanten zu verhaften. In der Nacht ging das Gerücht, daß große Irische Massen aus Manchester, Hydes u. a. Städten im Anzuge seien, um an den Protestanten Rache zu nehmen. Dann stände großes Unheil bevor. — „Daily News" nennt die Vorfälle in Stockport eine Schmach und Schande für England und eine Gefahr für die Zukunft.

Dublin, 2. Juli. Die Nachrichten von den entsetzlichen Stockport-Scenen hat hier einen tiefen Eindruck gemacht und den Haß gegen das Cabinet Derby, dessen K. Proclamation als die Quelle der Katholikenverfolgung in Stockport angesehen wird, auf das Höchste gesteigert. Gewiß ist, daß es den Freunden der Regierung schwer fallen wird, nächste Woche ein einziges katholisches Votum zu bekommen.

Seinen Gönnern und Freunden sagt ein recht herzliches Lebewohl!

F. Niemeyer.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird der durch das Patent Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Mai d. J. sub No. spec. 47, publicirte, am 20. Februar d. J. Allerhöchst bestätigte, Ukas Eines dirigirenden Senats, vom 18. März d. J. No. 10, 450, betreffend das Reglement

für Glasgeschirr nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

§ 1. Das Glasgeschirr, welches zu Getränken gebraucht wird, die der Getränk- und Accise-Steuer unterworfen sind und nach bestimmtem Maaß verkauft werden, darf nicht unter dem gesetzlichen Maaß gemacht sein; die äußere Form derselben, d. h. ob die Gefäße mit langem oder kurzem Halse, mit geraden oder abgerundeten Seiten, mit plattem oder eingedrücktem Boden, ob rund oder viereckig gemacht werden, bleibt dem Fabrikanten überlassen.

§ 2. Die Glasgeschirre von gesetzlichem Maaß sind: 1) das Stoof, gleich der Kanne (oder dem Henkelbecher кружка), enthält den zehnten Theil des Wedro (10 Schälchen, чарки), d. h. 3 Pfund des bei einer Temperatur von $13\frac{1}{3}°$ Reaum. destillirten Wassers; das halbe Stof gleich einer halben Kanne, oder $\frac{1}{20}$ Wedro (5 Schälchen); ein Fünftelstof, oder $\frac{1}{50}$ Wedro (2 Schälchen), und ein Zehntelstof, oder $\frac{1}{100}$ Wedro (1 Tscharka); 2) die Bouteille, welche $\frac{1}{20}$ Wedro (5 Schälchen) enthält, d. h. $1\frac{1}{2}$ Pfund bei obiger Temperatur destillirten Wassers und die halbe Bouteille $\frac{1}{40}$ Wedro ($2\frac{1}{2}$ Schälchen).

§ 3. Die Fabrikanten sind verpflichtet, dieses Glasgeschirr von einer solchen Größe zu machen, daß dessen Inhalt nicht geringer werde als das Maaß, welches es vorstelle, bei Gefahr der im Art. 1610 des Strafgesetzbuchs angedrohten Strafe.

§ 4. Nur die obengenannten maaßhaltenden Gefäße dürfen die Fabrikanten mit ihrem Stempel bezeichnen, auf welchem ihr Tauf- und Familienname (wenn auch nur mit den Anfangsbuchstaben), der Fabrikort und die Jahreszahl steht; im Unterlassungsfall werden sie der im Art. 1610 angedrohten Strafe unterzogen. — Diese Stempel müssen, in Siegellack auf Papier abgedrückt, dem Departement der Manufacturen und des innern Handels zur Bestätigung vorgelegt werden. — Die Wahl der Stelle auf dem Gefäß für den Stempel bleibt dem Fabrikanten überlassen.

§ 5. Die Fabrikanten sind verbunden, unter der im § 4 dieses Reglements bestimmten Verantwortlichkeit, die oben vorgeschriebenen Regeln über die Anfertigung der der Stempelung unterworfenen Maaßgeschirre genau zu beobachten, wozu sie sich schriftlich zu verpflichten haben.

§ 6. Zur pünktlichen Erfüllung der Regeln über die Anfertigung der gläsernen Maaßgeschirre muß jede Fabrik, um selbige vergleichen zu können, gestempelte metallene Stofe und Bouteillen, mit deren in § 2 genannten Unterabtheilungen, haben.

§ 7. Die Verkäufer von Getränken, welche der Getränk- und Accise-Steuern unterworfen sind, verpflichten sich ebenfalls schriftlich, daß sie diese Getränke nicht in ungestempelten Gefäßen verkaufen werden, bei Gefahr der im Art. 1609 des Strafgesetzbuchs für falsches Maaß angedrohten Strafen.

§ 8. Wenn irgendwo Glasgeschirr von ungesetzlichem Maaß und ohne Stempel, mit Getränken, die der Getränksteuer und Accise unterworfen sind, im Verkauf angetroffen wird, so ist die Orts-Polizei verbunden, solches sogleich zu zerstören und die Schuldigen der im § 7 vorgeschriebenen Strafe zu unterziehen.

§ 9. Alle ausländischen vom Ausland in Bouteillen eingeführten oder hier in Bouteillen umgefüllten Getränke (mit Ausnahme der hier gefüllten starken Getränke, wie Arak, Rum und Franzbranntwein), und ebenso alle Russischen Getränke, welche der Getränk- und Acciseſteuer nicht unterworfen sind, kann jeder, wie er will, in maaßhaltenden Geschirren oder in andern verkaufen und kaufen, weshalb es den Glasfabrikanten und Glasverkäufern erlaubt ist, außer den maaßhaltenden Gefäßen, auch solche jeder andern Art zu verfertigen, in ihren Buden zu halten und zu verkaufen.

Pernau, Rathhaus, den 18. Juni 1852.

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1589. Schmid, Secrt. 2

Demnach das von dem Färber Gust. Strahnberg und seiner nunmehr verstorbenen Ehefrau Anna Maria geborene Treijenfeldt am 26. October 1828 errichtete testamentum reciprocum, am 15. Juli d. J. allhier bei dem Rathe öffentlich verlesen werden soll, als wird solches iis quorum interest desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen die wi-

(Beilage.)

Pernauſches Wochenblatt.

№ 26. 1852.

Sonnabend, den 28. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Juni. JJ. KK. HH. die Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch, Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch ſind am Sonntage, den 15. d. M., Abends, auf dem Dampfſchiffe „Chrabry" von Ihrer Reiſe ins Ausland zu Peterhof eingetroffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 25. Juni. Die Oeſterreichiſche Regierung hat die zur Darmſtädter Coalition gehörigen Zollvereins-Staaten zur Beſchickung eines Congreſſes nach Wien eingeladen. Wie es heißt, handelt es ſich hierbei um definitive Feſtſtellung der Vergütung, welche Oeſterreich an die zu Gunſten der „Wiener Zollvorſchläge" vom Zollverein abfallenden ſüddeutſchen Staaten für ihre etwaigen Einbußen gewähren will. Die zuerſt geforderten Entſchädigungen will Oeſterreich bekanntlich nicht leiſten.

Berlin, 26. Juni. Heute Vormittag empfing der Miniſter-Präſident von Manteuffel eine Deputation des hieſigen Freihandels-Vereins. Die Deputation überreichte eine Adreſſe, welche im Sinne der neulich im Freihandelsverein gefaßten Reſolution darum bat, daß Preußen mit oder ohne Zollverein zur der Zoll-Geſetzgebung vom Jahre 1818 zurückkehren möge. Der Miniſterpräſident erwiederte: Ich danke Ihnen meine Herren, für das Vertrauen, welches Sie mir durch Ueberreichung dieſer Adreſſe bewieſen. Sie erſcheinen vor mir als Vertreter eines Princips. Sie werden nicht von mir erwarten, daß ich das Princip näher erörtere, es iſt längſt darüber gerichtet, wenigſtens ſteht meine Ueberzeugung für daſſelbe feſt. Sie werden nicht erwarten, daß ich für deſſen volle Durchführung Ihnen Zuſicherungen ertheile. So viel aber kann ich verſichern, daß die Preußiſche Regierung in ihrer Handels-Politik unabläſſig das Ziel im Auge behalten wird, welches das allgemeine Intereſſe fördert. Wir wenigſtens werden unſer Möglichſtes dazu thun; und ſo hoffe ich auch, daß die Bedenken, welche wegen Abfalls der ſüdlichen Staaten anfangs ſo ſchroff ſich äußerten, immer mehr in den Hintergrund treten und endlich ganz verſchwinden werden. Man wird es uns nicht verdenken, wenn wir Elemente, welche ſich etwa wie Blei an unſere Füße hängen möchten, abzuſchütteln ſuchen, wie es denn auch unſer Beruf iſt, vor Allem die Selbſtſtändigkeit Preußens zu wahren.

Sicherm Vernehmen nach beabſichtigt die katholiſche Ober-Kirchenbehörde zum Frühjahr eine Jeſuiten-Bildungs-Anſtalt in Paderborn zu eröffnen. Es ſollen vorläufig 40 Alumnen darin aufgenommen werden. An dem Bau der Anſtalt wird eifrig gearbeitet.

Frankfurt a. M., 24. Juni. In München iſt der hochberühmte Aſtronom Profeſſor Doctor Gruithuiſen in ſehr hohem Alter geſtorben. Er war 1774 geboren, ſtudirte an-

Est. A
Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

fangs Medizin und ging erst später zu dem Fache über, in welchem er als eine der größten Celebritäten glänzte. Seine zahlreichen Schriften über Anthropologie, Physiologie, Mikroskopie, Organozoonomie, Geologie und Astronomie sichern ihm genügenden literarischen Nachruhm. Im geselligen Umgange trat die etwas phantastische Natur des Gelehrten bemerkbar, aber doch immer in geistreicher Weise, hervor. Sein wissenschaftliches Lieblingsfeld war — der Mond, auf dem er fast mehr zu Hause war als auf der Erde.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die „Assemblee nationale" enthält eine ausführliche Correspondenz aus der Schweiz, worin nachgewiesen wird, daß die Mehrheit der Bevölkerung von Neufchatel sich danach sehne, unter das Scepter ihres geliebten Herrschers zurückzukehren und daß, bei einem entscheidenden Schritte von Seiten der Großmächte, kein Widerstand zu erwarten sei.

Der Minister des Innern hat die Zurücknahme der neuen Steuergesetze durch telegraphische Depesche in die Departements melden lassen, mit dem Bemerken, daß dem gesetzgebenden Körper dadurch Zeit zu längerer Prüfung gelassen werden solle.

Die strengsten Verordnungen sind ergangen, daß alle Arbeiten, welche die Regierung ausführen läßt, überall während des Sonntags unterbrochen werden sollen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. Die directe Verbindung durch einen regelmäßigen Dampfbootdienst mit Australien ist so gut wie gewiß, und die Cunard-Compagnie hat bereits alle Anordnungen getroffen, um ihre Schiffe in Verbindung mit dem alten Dienst zwischen Liverpool über Chagres und Panama mit Australien in Verbindung zu bringen. Somit hat man in Kürze zwei regelmäßige Dampfschiff-Verbindungen nach Australien zu erwarten, und allem Anschein nach wird das Unternehmen lucrativ sein. Denn, wie aus Liverpool berichtet wird, gehen außer den Regierungsschiffen bis Ende August nicht weniger als 40 Passagier-Segelschiffe dorthin von Liverpool allein ab. Die Plätze sind lange voraus bestellt. Dazu kommen noch die anderen, die von London, Plymouth u. s. w. auslaufen. Es ist als ob das ganze Schottische Hochland sich auf die Wanderschaft begeben wollte.

Alle Elemente der nach Kalifornien zusammengeströmten Bevölkerung scheinen dort nicht gleich angenehm zu sein. Gegen die Chinesen, die jetzt nicht mehr dutzendweise, sondern tausendweise von Woche zu Woche ankommen, hat sich bei den Europäischen Goldgräbern ein allgemeines Gemurr der Unzufriedenheit erhoben. Aus einer Ursache, die man sicher nicht erwartet: nämlich, weil sich die Chinesen nicht betrinken. Sie sind so ordentlich und nüchtern und sparsam und wollen von dem eingesammelten Gelde gar nichts wieder ausgeben, sondern schleppen einen so großen Theil davon fort. Ja, noch ärger, sie sind ehrlich! Es hat sich herausgestellt, daß sie meist auf Speculation von Capitalisten in ihrer Heimath nach Kalifornien befördert werden, gegen Abgabe von drei Zehnteln ihres Erwerbs, und diese drei Zehntel schicken sie wirklich ehrlich nach Hause! Andere Leute, die unter ähnlichen Verpflichtungen das nicht thun, natürlich nur zu dem gemeinnützigen Zwecke, daß die Handelsbilanz nicht gegen ihr Adoptiv-Vaterland ausfalle, fühlen sich durch dieses Ausströmen von Gold ohne einlaufendes Aequivalent in ihren staatsbürgerlichen Interessen beeinträchtigt und haben wirklich den Gouverneur veranlaßt, beschränkende Maßregeln gegen den Zuzug von Chinesen in Vorschlag zu bringen. — Der Mandarin Hab-Wa hat an den Gouverneur von Kalifornien in einer Zeitung eine Adresse geschickt, in der es heißt: „Bei uns, wer ein Amt hat, der hat auch Bildung, und wer Bildung hat, begreift, daß der productive Fleiß eines Menschen dem andern nicht schaden kann. Ihr Amerikaner aber wollt Handel mit Asien, und die Abschlußmauern von Japan zerschlagen; wenn wir Chinesen zu euch kommen und wieder zurückgehen, werden Freunde für diesen Handel hinter der Mauer gewonnen, und dann ist sie nicht mehr zu halten." Diese Adresse des Mandarin Hab-Wa an den Gouverneur

gegen jenen Vorschlag, gleich in Englisch abgefaßt und veröffentlicht, scheint unter dem kaufmännischen Theil der Bevölkerung das Blatt rasch zu Gunsten der Chinesen gewendet zu haben, und der Asiatische Weise dürfte Hoffnung haben, des Weiteren Gold aus der Scholle und Wahrheiten aus dem Leben einzusammeln.

London, 24. Juni. Aus Irland lauten die Berichte über die Auswanderung über alle Maßen überraschend. Geht es so fort, schreibt man, so würde in vier Jahren kaum noch eine Million Celten im Lande sein.

Griechenland.

Athen, 14. Juni. Die Regierung giebt in ihren Organen Aufschlüsse über die Entdeckung einer kirchlichen Verschwörung oder Verbindung, welche auf derselben religiös-fanatischen Grundlage beruht, wie die Hetärie vom Jahre 1840. Sie hat dem Anscheine nach ihren Hauptsitz im Peloponnes, ist aber auch über die anderen Provinzen des Königreichs verbreitet. Das Haupt derselben ist ein Mann von ziemlich geringem Stande in Patras, ein Cephalonier; Männer von Bedeutung haben sich bis jetzt an der Verschwörung noch nicht betheiligt. Die Regierung hat, auf zahlreiche Documente gestützt, viele Verhaftungen vorgenommen und die Untersuchung eröffnet. Der von dem Pater Christophoras erregte Aufstand in der Maina, welcher mit dieser Verbindung in offenbarem Zusammenhange steht, ist noch nicht zu Ende, der neuerdings vom Pater Christophoros unternommene Zug nach Messenien jedoch mißglückt. Auf Spezzia, der wohlhabendsten Insel nächst Syra, die namentlich starke Rhederei treibt, ist ein Aufstand ausgebrochen, der seine Veranlassung ebenfalls in religiösem Fanatismus hat. Die Königlichen Behörden sollen aus Syra vertrieben sein. Selbst in Athen wagt es ein Geistlicher, die Menge aufzuregen, ohne daß ihn Jemand zu hindern sucht. Freilich ist die Hauptstadt von Truppen entblößt, da man diese nach der Maina entsendet hat, und der gewöhnliche Wachtdienst kann nur durch die äußerste Anstrengung der Garnison versehen werden.

Amerika.

Newyork, 8. Juni. Kossuth ist gestern Abend wieder in Newyork eingetroffen. Der Empfang war lau.

In mehreren Gegenden des Südens und Westens ist die Cholera sehr heftig aufgetreten.

Neueste Post.

Bremen, 25. Juni. Wir haben heute eine neue Verhaftung, die des Lehrers A., zu melden. Er soll in die Todtenbundgeschichte verwickelt sein; er ist an einer hiesigen Privat-Realschule angestellt und wurde vorgestern aus der Unterrichtsstunde von Polizeibeamten, nachdem vorher seine Wohnung durchsucht worden war, in das Criminal-Gefängniß abgeführt. Der bekannte Tischlermeister Wischmann, ehemals Vicepräsident der Bürgerschaft, wurde gestern zum Verhöre auf das Criminalgericht citirt.

Bremen, 29. Juni. Die Entweichung Dulon's, denn so kann man wohl die schon am 25. d. Abends erfolgte Abreise Dulon's nach Helgoland, der gestern vor das Criminal-Gericht citirt war, bezeichnen, erregt hier großes Aufsehen. Seine Anhänger schienen anfänglich betroffen darüber, aber nach weiterer Ueberlegung billigen sie sein Verfahren; seine Gegner sind herzlich zufrieden, ihn, dem sie noch vor einem Jahre eine nicht unansehnliche Summe für seinen freiwilligen Rücktritt vom Amte boten, so schnell und bequem losgeworden zu sein. Sein Freund Rogge ist seinen Verfolgern entgangen und befindet sich ebenfalls in Helgoland, während Rogge's Frau von den Bremischen Polizeibeamten unterwegs angehalten und wieder hierher geleitet wurde. Sie hat hier gestern ein kurzes Verhör vor dem Criminalgericht zu bestehen gehabt, worauf sie, nachdem sie das Versprechen abgegeben, sich vorläufig von hier nicht zu entfernen, entlassen wurde. Diese Dame ist nämlich als eine Demokratin, als eine begeisterte Anhängerin Dulon's bekannt.

Berlin, 26. Juni. Die „Deutsche Allg. Ztg." schreibt: „Die Frage über den Fortbestand des Zollvereins geht einer baldigen glücklichen Lösung entgegen. Von völlig authenti-

scher Seite wird versichert, daß von Seiten der Mittelstaaten jede auf eine Sprengung des Zoll-Vereins gerichtete Absicht aufgegeben sei und man sich nunmehr bequemen wird, in ernste Verhandlungen über die Reconstruction desselben beizutreten. Noch ist diese plötzliche Sinnesänderung nicht aufgeklärt und das erfreuliche Resultat läßt neben der Ueberraschung noch manche Zweifel zu. Nichtsdestoweniger ist die Nachricht verbürgt und dürfte auch in der Thatsache eine theilweise Bestätigung finden, daß die Großherzogl. Hessische Regierung dem Handelsstande von Mainz die bestimmte Zusicherung gegeben, es werde keine Auflösung des Zollvereins eintreten.

Berlin, 29. Juni. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wir werden von wohlunterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtige massenhafte Auswanderung und insbesondere der gleichförmige Zug der Auswanderung mit der Thätigkeit der Agenten der Mormonen (religiös-politische Secte in Nordamerika) in Verbindung stehe, indem diesen zunächst Alles darauf ankäme, so viel Köpfe zusammenzubringen, um einen selbstständigen Staat etabliren zu können. Man würde sehr Unrecht daran thun, die Bedeutung und Thätigkeit der Mormonen zu unterschätzen.

Wien, 26. Juni. Heute Mittag um 1 Uhr werden Se. Maj. der Kaiser Allerhöchstseine zweite Reise in den Ungarischen Comitaten von Pesth aus antreten.

Wien, 27. Juni. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß unser Cabinet bis jetzt keine weiteren Schritte zur Sicherung seiner Pläne eingeleitet hat, und auch keinen Beschluß faßte, irgend etwas zu unternehmen, bis in Berlin die Frage des Zollvereins gelöst, und die mit Oesterreich verbündeten Staaten ihre Ansprüche geltend gemacht haben. Wird dort kein entsprechendes Resultat erzielt — so soll der Zusammentritt mehrerer der bedeutendsten süddeutschen Staaten in Aussicht stehen, um mit Oesterreich an der Spitze eine neue Zollgruppe zu bilden, wobei jedoch immer an den Hauptgrundsätzen unseres Zolltarifs festgehalten werden soll.

Paris, 23. Juni. In der legitimistischen Partei hat der constitutionelle Eid eine Spaltung hervorgebracht, die mit jedem Tage tiefer wird. Die Einen, die sich den Instructionen des Grafen von Chambord nicht fügen wollten oder konnten, sehen sich gewissermaßen excommunicirt, und dadurch gezwungen, mit dem Anschlusse an die neue Regierung vollen Ernst zu machen. Die Andern (wie es scheint, die Minderheit) verfolgen jene, wie Apostaten, mit den bittersten und hämischsten Beleidigungen. Es liegt natürlich im Interesse der Regierungspartei, die Zwietracht im Schoße ihrer bedeutendsten Gegner zu unterhalten und zu vermehren. So sehen wir daher die ministerielle Presse fortwährend bemüht, Keime des Hasses und Verdrusses unter ihnen auszustreuen. Andererseits fehlt es auch an Entgegen- und Zuvorkommen nicht, und die Legitimisten, die sich der neuen Regierung anschließen wollen, können überzeugt sein, daß sie es ohne allzu große Entsagung vermögen. So kündigt man die Ernennung des Präfecten von Marseille, von Suleau, von dem feurige Legitimisten einst glaubten, er würde die Landung Heinrichs V. an der Mittelmeer-Küste vortrefflich unterstützen können, zu dem hohen Posten eines General-Directors der Domainen an, und der Sohn Berryer's hat so eben in Eisenbahn-Angelegenheiten eine wichtige Regierungsmission nach Turin erhalten. Die Desorganisation hat sich endlich auch der legitimistischen Partei bemächtigt.

Paris, 25. Juni. Der Präsident der Republik kauft sich mehr und mehr in Frankreich an. So hat er wieder ein Schloß und Grundstücke, die an den Park von St. Cloud gränzen, um 1,100,000 Fr. an sich gebracht. Am Elysee sollen neue Verschönerungsbauten vorgenommen werden.

Daß der Graf von Chambord nicht nach Wiesbaden geht, wird heute von der „Union" so zu sagen offiziell angekündigt, die übrigens abermals den Legitimisten Muth und Hoffnung einzusprechen und sie vor dem Verzweifeln zu bewahren sucht.

Der „Moniteur" meldet im amtlichen Theil nur einige Ernennungen und Pensionirungen. Dasselbe Blatt veröffentlicht mehrere Berichte

aus der Guyana, aus welchen hervorgeht, daß die einsichtsvollen Indianischen Völkerschaften des Innern den Bemühungen der Behörden, sie nach Oyapock zu ziehen, dort Colonisten aus ihnen zu machen und christliche Sitte und Religion unter ihnen zu verbreiten, entgegen kommen. Ueber hundert dieser Wilden vom obern Oyapock und dem Amazonenstrom hatten schon unter dem Einflusse eines mit dem Capitainsgrad bekleideten Indianers und unter Mitwirkung kleiner Geschenke ihre Heimath verlassen, um Französische Colonisten zu werden. Es ist die Absicht der Regierung, aus den Europäischen Verbrechern und den Eingebornen eine Colonisten-Bevölkerung zu bilden, die den unbenutzt gebliebenen Natur-Reichthum der Guyana endlich befruchten wird. Der dortige Boden ist vollkommen geeignet, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Taback und Indigo in Menge hervorzubringen; bis jetzt aber ist das ganze Land von nicht mehr als 1200 Weißen und 12,000 Schwarzen bewohnt.

Paris, 26. Juni. Der Minister des Innern hat die Vereidigung aller Nationalgarden-Offiziere verfügt, indem er sich auf die verfassungsmäßige Bestimmung beruft, daß alle Land- und See-Offiziere den Eid zu leisten haben. Die National-Garde findet sich dadurch noch mehr dem stehenden Heer assimilirt, als schon durch die Ernennung ihrer Offiziere durch das Staats-Oberhaupt und ihre neue Organisation geschehen ist.

Der „Kreuz-Zeitung" wird von hier geschrieben: Eine offene Erklärung der Großmächte gegen das Kaiserthum in Frankreich würde nicht das Signal zu einer nationalen Erhebung des Französischen Volkes geben, denn es giebt keinen Bauer in Frankreich, der nicht wüßte, daß Krieg Geld kostet und daß bei einem Budget, welches auf dem besten Wege zu 2 Milliarden ist, der Beutel vollends ausgeleert werden müßte. Louis Philipp wußte sehr gut, warum er für den Frieden um jeden Preis war. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, mit Männern zu verkehren, die Frankreich in den letzten Wochen aufmerksam beobachtet hatten; sie sagten uns: Kommen Sie nach Frankreich, besuchen Sie die Salons, die Lese-Cabinets, die Casee's, die Kneipen, man spricht nirgend von Revolution, nirgend von Aufstand, aber es wird Ihnen zu Muthe werden, als spräche ganz Frankreich nur in der Fieberhitze eines Traumes und müsse am nächsten Morgen unter einer andern Regierung erwachen. So sprechen ganz vorurtheilsfreie Leute. Uebrigens scheint uns die Stockung im Gange des Präsidenten noch ganz andere Ursachen zu haben. Was soll er jetzt, wo Alles äußerlich äußerst ruhig ist, als Grund für die Aufrichtung des Kaiserthums angeben? Eitel auf seine Popularität, wie der Präsident ist, möchte er, daß er in der Kaiserwahl noch mehr Stimmen erhielte, als in der Präsidentenwahl. Das aber dürfte seine großen Schwierigkeiten haben; denn erstlich ist Vielen der Staar gestochen, dann besteht nicht wie im December vorigen Jahres der Kriegszustand in der Hälfte Frankreichs, und endlich konnte man sich auf dem neutralen Boden der Republik weit eher verständigen, als auf dem einer neuen Dynastie möglich sein würde. Es steht fest, daß sich das allgemeine Urtheil über den Präsidenten zu verändern anfängt.

Paris, 27. Juni. Eine amtliche Notiz im „Moniteur" verneint die Frage, ob die Journale die Reden, deren wörtliche Veröffentlichung der gesetzgebende Körper gestattet hat, abdrucken dürfen, ganz entschieden und erinnert daran, daß die Verfassung den Journalen jeden andern Bericht über die Sitzungen, als das officielle Protokoll, streng untersagt.

Paris, 28. Juni. (Tel. Dep.) Das Budget wurde in der gesetzgebenden Versammlung mit 214 Stimmen angenommen. Der Präsident schloß die Versammlung mit einer Botschaft, indem er seinen Dank aussprach für die loyale Mitwirkung bei dem Ausbau der neuen Institutionen. Es seien noch unverkennbare Unvollkommenheiten auszubessern und Projecte vorzubereiten, welche die Lasten vermindern, ohne dem Dienste schädlich zu sein. Paris, das sonst dem Zügel so widerstrebe, habe begeistert die Rückkehr des Adlers begrüßt und die ruhmstolze Armee habe vor Gott niedergekniet. Die Regierung beruhe

auf der Quelle der Volksmacht; auf der Armee, als Quelle der Kraft, und auf der Religion, als der Quelle der Gerechtigkeit. Die Versammlung trennte sich unter dem Rufe: Es lebe Napoleon!

Aus Algerien sind sehr ernste Nachrichten eingetroffen. In der Provinz Bona, von wo die Berichte bis zum 21. d. reichen, war Alles im Aufstand, es waren mehrere Treffen vorgefallen, auch ein Französischer Hauptmann, namens Mesmer, geblieben. Der Commandant der Provinz Konstantine verlangte eine Verstärkung von 10,000 Mann, die aus Frankreich geschickt werden müßten, weil die Algierischen Streitkräfte meist schon für die Kabylische Expedition ausgerüstet sind.

London, 25. Juni. Lady Franklin hat wieder ein Fahrzeug zur Aufsuchung ihres Mannes ausrücken lassen. Es ist dies der Schraubenschooner „Isabel", unter dem Commando von Capt. Inglefield, der seine Reise im künftigen Monat antreten wird und die Absicht hat, zuerst den Jones' und Smith's Sund, und später die Westküste von Labrador und der Baffingsbay zu durchforschen.

London, 26. Juni. Die Königl. Proclamation, welche katholische Processionen selbst dort untersagt, wo die Bevölkerung eine überwiegend katholische ist, hat in Irland große Aufregung verursacht, obgleich es den Anschein hat, als würde man dieselbe dort nicht buchstäblich ausführen. Die katholischen Geistlichen eifern von der Kanzel herab gegen das Ministerium Derby.

Nach der „Times" ist in Paris von einem wohlbekannten eifrigen Legitimisten ein Brief aus Frohsdorf angekommen, worin mit Bestimmtheit gemeldet wird, daß die orleansschen Prinzen im Juli dort zum Besuch beim Herzog von Chambord erwartet werden.

Ein katholischer Geistlicher, J. Pace, hat bei dem Baron Lionel Rothschild angefragt, ob er für die Religionsfreiheit aller Bekenntnisse wie für die des israelitischen kämpfen wolle? und ihm im Bejahungsfalle die Stimmen aller katholischen Wähler der City von London in Aussicht gestellt!. Rothschild hat darauf erwiedert, daß er heute wie 1847 sich als Candidaten jeglicher Religionsfreiheit ansehe.

Bekanntmachungen.

, Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Wassili Below ad concursum provocirt hat, als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau alle und jede, welche an den Gemeinschuldner Forderungen haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 26. December d. J., sub poena praeclusi, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, mittelst schriftlicher Anmeldungen, allhier beim Rathe anzugeben und die Beweise zu exhibiren, so wie auch alle Schuldner des Cridars angewiesen werden, in gleicher Frist und bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe, ihre Schuldbeträge allhier einzuzahlen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 26. Juni 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1652. Schmid, Secrt. 3.

Demnach das von dem Färber Gust. Strahnberg und seiner nunmehr verstorbenen Ehefrau Anna Maria geborene Treijenfeldt am 26. October 1828 errichtete testamentum reciprocum, am 15. Juli d. J. allhier bei dem Rathe öffentlich verlesen werden soll, als wird solches iis quorum interest desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen die wider dieses Testament protestiren wollen, ihre Einsprache in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung desselben sub poena praeclusi in gesetzlicher Art hierselbst zu verlautbaren.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 9. Juni 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1517. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 14. Juni d. J. No. 1554 desmittelst bekannt gemacht, daß ein Stück Land von circa 40 Quadrat-Faden von dem zum Backhause gehörigen Platze öffentlich verkauft werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 4., 5. und 7. August d. J. und der vierte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demzufolge aufgefordert, in den angegebenen Terminen sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 19. Juni 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 206. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Cassaschreiberposten bei demselben vacant ist; hierauf Reflectirende haben sich demnach bei diesem Collegio zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Juni 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 289. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Schul-Collegio wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die höhere Stadt-Töchterschule, nach dem von Sr. hohen Excellenz dem Herrn Curator des Dorpatischen Lehrbezirks bestätigten Plane, wodurch dieselbe um eine Klasse erweitert worden ist, am 4. August d. J. eröffnet werden wird. In der neu errichteten ersten Klasse werden die Schülerinnen mit Einschluß der russischen und französischen Sprache soweit gebildet, daß sie das Examen einer Hauslehrerin bei der Universität oder einem Gymnasium bestehen können. Die neu Aufzunehmenden haben sich bis zum 1. August bei dem Herrn Schul-Inspector zu melden. Das Schulgeld beträgt

in der dritten Klasse 3 Rubel halbjährlich,
in der zweiten Klasse 6 Rubel halbjährlich,
in der ersten Klasse 12 Rubel halbjährlich.

Außerdem ist bei der Aufnahme der in die Schule neu Eintretenden das Inscriptionsgeld mit 1 Rubel, für Schulbedürfnisse 50 Kop. halbjährlich und für den Unterricht in der französischen Sprache in den beiden untern Klassen 3 Rubel halbjährlich zu zahlen.

Pernau, Schul-Collegium, den 23. Juni 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach,
d. z. Präses. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Arensburgschen Tamoschna werden am 7. Juli d. J., um 10 Uhr Vormittags, 84 Orh. 8¾ Stekan Xeres-Wein öffentlich versteigert werden.

Arensburg, den 12. Juni 1852.

При Аренсбургской Таможнѣ будутъ продаваться съ публичнаго торга 7го Іюля сего года въ 10 часовъ 84 оксофта 8¾ стек. испанскаго вина виноградnаго (Xeres).

Г. Аренсбургъ Іюня 12 дня 1852 г.

За Секретарь Корфъ. 1

C. Adamson,

Uniform- und Civil-Kleidermacher

aus Moskau,

macht Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß er sich hierselbst etablirt hat, und nach der neuesten Mode arbeitet, zu welchem Behufe er stets mit einer reichhaltigen Collection der neuesten Pariser Modelle versehen ist. Reelle und prompte Bedienung versprechend, bittet er um geneigtes Zutrauen. — Seine Wohnung ist im Hause des Schmiedemeisters Herrn Bliebernicht.

Pernau, den 27. Juni 1852. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verändert und jetzt im Hause der Wittwe Oppermann wohne. Zugleich empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten in Horn, Holz, Perlmutter, Elfenbein, Metall und dergleichen, so wie auch mit Reparaturen von Regen- und Sonnenschirmen. Reelle und prompte Bedienung versprechend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

T. Günther, Drechslermeister. 2

Kunstwäscherei.

Im Hause des Schmiedemeisters Herrn Bliebernicht, parterre links, werden Glacé-Handschuhe, Blonden, Spitzen, Straußfedern, Seidenzeuge ꝛc. gewaschen, so wie auch aus Tuch und aller Art Wollen- und Seiden-Zeugen Flecken ausgenommen von

D. Adamson. 3

Neue fertige Möbel, namentlich einige Dutzend Stühle, Sopha's u. s. w. sind vorräthig und werden billigst verkauft bei dem

Stuhlmachermeister Jansen. 3

1 Sopha, 12 Stühle, 2 L'hombre-Tische, 1 Kleiderschrank, 2 kleine Tische, 1 Speisetisch und verschiedene andere Sachen sind Abreise halber unter der Hand zu verkaufen im Hause des Schlossermeisters Oestberg. 2

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich baldigst Pernau verlassen werde.

Förster Herrmann. 1

Sehr guter Schweizer-, Holländischer-, Englischer- (Chester) und Limburger Käse und Moskowisches Confectmehl ist zu haben bei

J. B. Specht. 2

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine Auswahl von Gummi-Badehauben nach verschiedener Größe, so wie auch Gummihütchen zur Vertilgung der Hühneraugen zum Verkauf vorräthig habe. J. Müller. 1

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mache ich hiermit bekannt, daß ich verschiedene seidene, wollene und Mousselin-Kleider, so wie auch Blonden, Spitzen und Glacé-Handschuhe wasche. — Meine Wohnung ist auf der Bremerseite im Tidermannschen Hause, gegenüber der Spiegelschen Reperbahn.

Elisabeth Müller. 1

Zwei Wohnungen, die eine von 4 bis 6 Zimmern, die andere von 3 Zimmern, sind für die Badezeit zu vermiethen bei

J. F. Glabe. 1

Angekommene Schiffe.

42) Den 21. Juni: Russ. Schiff Louise und Charlotte, Capt. Funk, von Riga mit Ballast an Jacobs et C. — 43) Den 23.: Russ. Frigga, Lindström, von Nädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C. — I. Russ. Delphin, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 44) Den 24.: Dän. Die Erndte, Andresen, von St. Petersburg mit Ballast an J. Jacke et C. — 45) Russ. Sophia, Grandell, von Nädendal mit Strömlingen an H. D. Schmidt. — 46) Russ. Diana, Henrickson, von Nädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

36) Den 20. Juni: Schiff Josephine, Capt. Ode, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C. — 37) Den 21.: Viljan, Silander, mit Roggen, Flachs und Heede nach Finnland, cl. d. J. Jacke et C. — 38) Brotheck, Cargill, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 39) Den 23.: Romulus, Clark, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 40) Den 24.: May, Gay, mit Flachsheede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C. — 41) Den 25.: Ellengowan, Robertson, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 20. bis zum 27. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexander Heinrich Friedrich Schultz.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Leopoldine Rothschild, alt 10 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 25. 1852.

Sonnabend, den 21. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Bolderaa, 15. Juni. Das geſtern von St. Petersburg kommende Ruſſiſche Dampfſchiff „Alexandra“ gerieth im hieſigen Seegatt auf den Grund. Obgleich das Lootſen-Amt und zwei hieſige Dampfböte „Vigilant“ und „Unity“ demſelben zu Hilfe eilten, konnte es doch nicht bald wieder flott gemacht werden. Es mußte die Paſſagiere abſetzen, die auf einem andern Dampfſchiffe zur Stadt gebracht wurden, und erſt nachher gelang es der vereinigten Hilfe des Lootſen-Amtes und der hieſigen Bugſir-Dampfböte die „Alexandra“ vom Grunde ab und nach der hieſigen Rhede vor Anker zu bringen. — Nachſchrift. Zwei Dampfböte ſind bemüht, die „Alexandra“ von der Rhede in den Hafen zu ſchleppen.

St. Petersburg, 6. Juni. Am Mittwoch, den 4. d. M., geruhten Se. Majeſtät der Herr und Kaiſer von Allerhöchſt-Ihrer Reiſe nach dem Auslande in Zarskoje-Oſelo einzutreffen.

St. Petersburg, 10. Juni. Am Sonnabend, den 7. Juni, iſt Se. Kaiſerl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg von ſeiner Reiſe in's Ausland zu Peterhof eingetroffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 17. Juni. Es war hier ſeit Kurzem von Anwerbungen für die Päpſtliche Regierung die Rede, ohne daß, bei der unbeſtimmten Form ſolcher Gerüchte, ihnen Glaubwürdigkeit beigelegt wurde. Indeſſen hat ſich dies Gerücht bewahrheitet und geſtern ſind die erſten angeworbenen 100 Mann von hier nach Strasburg abgegangen. Mittags 2 Uhr ſah man an der Landungsbrücke bei St. Pauli, wo die Harburger Dampfſchiffe anlegen, dieſen Trupp Menſchen, ſämmtlich rothblaue Bänder tragend, aufgeſtellt.

Königsberg, 15. Juni. Aus zuverläſſiger Quelle wird die Mittheilung gemacht, daß die Jeſuiten, welche in dieſen Tagen ihre Miſſion in Danzig beendigen, nicht weiter in unſerer Provinz vordringen, auch nicht das zum größten Theile katholiſche Ermeland beſuchen werden. Dieſelben werden ſich vielmehr, der Verſicherung des Pater Haßlacher zufolge, von Danzig nach Conitz begeben und dann nach dem Rhein zurückkehren. — Die hieſige ſogenannte deutſch-katholiſche Gemeinde hat ſich nun auch aufgelöſt und hat der ſogenannte Prediger derſelben, Pfitzner, am Sonntag vor 8 Tagen in einer Rede von ſeinen Anhängern Abſchied genommen.

Köln, im Juni. Von der Franzöſiſchen Gränze erſchallen viele Klagen über die Schwierigkeiten, welche den Reiſenden in den Weg gelegt werden, ehe ſie nach Frankreich einpaſſiren dürfen. Namentlich iſt davor zu warnen, von Köln nach Paris durchreiſen zu wollen, ohne auf ſeinem Paſſe das Viſum eines Franzöſiſchen Geſandten zu haben. Der Franzöſiſche Geſandte in Brüſſel muß ſeinen Namen unter den Paß ſetzen, und dieſer hat nur wäh-

Est A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

rend der Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr sein Büreau geöffnet. Ueberdieß lassen sich die Französischen Gesandten ihre Unterschriften noch theuer bezahlen. Täglich wird in Valenciennes eine Schaar unglücklicher Reisender aller Nationen zurückgehalten, die 24 Stunden in dem Neste bleiben müssen oder nach Brüssel zurückreisen.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Der „Oesterr. Corr." hat gestern den gegenwärtigen Standpunkt der Zoll- und Handelsfrage, die zwischen Oesterreich und Preußen schwebt, klar bezeichnet. Herrn v. Bismarck-Schönhausen's Anwesenheit ist zufällig und rein nebensächlich; die Verhandlungen zwischen beiden Höfen sind abgebrochen; der Anlaß, sie wieder aufzunehmen, ist abgelehnt worden. Aus guter Quelle vernimmt man, daß das Oesterreichische Cabinet jetzt einen objectiven Standpunkt vor Allem einzunehmen und namentlich die Wirkungen der Darmstädter Uebereinkunft walten zu lassen gesonnen ist. Die von ihm diesen Staaten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen ist es festzuhalten entschlossen und wird von dem Benehmen jener das seinige abhängig machen.

Schweiz.

Bern, 15. Juni. Heute ist der Große Rath in Freiburg zusammen getreten. Der Stand der Dinge ist dort sehr bedenklich; denn gestern Morgen langte eine Depesche des Freiburger Staatsraths bei dem Bundesrath an, worauf dieser Sitzung hielt und beschloß, die schon früher bezeichneten beiden eidgenössischen Commissarien sogleich nach Freiburg zu schicken. Herr Oberst Kurz reiste schon gestern Nachmittag ab; Herr Staatsrath Delaragnaz von Lausanne wurde durch einen Expressen berufen. Es wurde der Freiburger Regierung mitgetheilt, es solle heute eine große Volksversammlung bei Freiburg stattfinden, um auf die Berathungen des Großen Raths entscheidend einzuwirken. Die Regierung ließ das Comitee von Posieu einem neuen Verhöre unterwerfen. Die Verhörten behaupteten, von einer solchen Demonstration nichts zu wissen und auch keine diesfälligen Weisungen erlassen zu haben. Dessenungeachtet erwartete man heute eine große Masse Volks in Freiburg, und traf zur Verhütung von Unruhen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Das Volk wird täglich schwieriger. Die Landleute fangen an sich untereinander zu sagen, sie seien von den Herren im Comitee von Posieu verrathen; sie müßten die Sache selbst in die Hand nehmen, damit sie der Regierung und ihres ganzen Anhangs los würden.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die Gewißheit, daß Louis Napoleon fest entschlossen ist, in der Ausführung der Confiscations-Decrete vor keinem Widerstande zurückzuweichen, die natürliche Besorgniß also vor unberechenbaren Verwickelungen, dürfte nicht ohne Einfluß auf das Resultat der morgigen Sitzung bleiben. Im legislativen Corps dagegen hat die Regierung eine kleine Niederlage erfahren. In der Sonnabendssitzung war von ihr der Antrag gestellt worden, daß die Steuergesetz-Vorschläge ohne Weiteres mit dem Budget votirt würden; das legislative Corps indessen entschied, daß sie der Commission vorher zur Prüfung vorgelegt werden sollen. Man muß von diesem Votum Notiz nehmen. An und für sich von keiner großen Erheblichkeit, ist es ein Symptom von dem Geiste des Widerspruchs oder der Unabhängigkeit, der in die Deputirten gefahren ist.

Paris, 16. Juni. Die neuen Steuern werden von der Regierung folgendermaßen begründet: Die Erhöhung der Einregistrirungsgebühren auf gewisse Uebertragungen von unbeweglichen Gütern durch die Vermehrung des Werths des unbeweglichen Eigenthums. Zu Gunsten der Erhöhung der Steuer auf Alkohol führt die Regierung die Nothwendigkeit an, das Gleichgewicht zwischen dieser Steuer und der Verkaufssteuer der Weine, des Apfelmostes ꝛc. herzustellen, welche durch Erlaß vom 17. März 1852 von 10 auf 15 pCt. erhöht worden waren. Dieses Gleichgewicht würde nun durch die Erhöhung der Verbrauchssteuer auf Alkohol von 34 Frcs. auf 45 hergestellt, indem nichtsdestoweniger die Ermäßigung der Hälfte des Eingangszolls berücksichtigt werden muß, welche die Getränke genießen, die jedoch den Alkoholen entzogen ist. Die Papiersteuer

belegt jedes Rieß Packpapier oder Pappe mit 10 Cent., und jedes Rieß des andern Papiers mit 25 Cent. Die Regierung beruft sich behufs der Einführung der Luxus- wie der Papiersteuer auf das Beispiel Englands und Belgiens.

Der Präsident hat einigen Senatoren, die ihm über die Wagen- und Pferdesteuer Vorstellungen machten, erklärt, daß er selbst die Steuer zu bezahlen gesonnen sei. „Resigniren Sie sich, m. H., es ist ein Act des Patriotismus, das Deficit muß gedeckt werden."

Der Streit über die Zulassung der heidnischen Classiker in den Seminarien wird durch die Veröffentlichung der Antwort des Abbee Gaume auf das Breve des Bischofs von Orleans, die am Sonnabend erscheinen wird und sehr revolutionair ist, von frischem angereizt werden. In einem Bruchstücke derselben, das wir vor dem Drucke zur Ansicht bekamen, heißt es: So lange das Heidenthum die Hauptmahlzeit und das Christenthum nur den Nachtisch für die jungen Intelligenzen bilden werden, muß nothwendigerweise nur eine halbchristliche Generation zum Vorschein kommen, und bei einer halbchristlichen Gesellschaft ist die Menschheit im Verfall und einem unausbleiblichen Untergange geweiht.

Die Kutschenfabrikanten und ihre Arbeiter haben eine Eingabe an die Commission der Nationalversammlung verfaßt, worin sie darlegen, daß durch eine Kutschensteuer die Geschäfte in Luxusfuhrwerken um 50 pCt. abnehmen würden.

Paris, 17. Juni. Die Familie Orleans hat bereits zum Verkauf der ihr angehörigen Güter schreiten lassen, die unter das erste Decret vom 22. Januar fallen, d. h. ihr dem Privatrecht nach angehören. Es sind dies die im obern Marne-Departement gelegenen und der Königin Amelie eigenen schönen Waldungen.

Neueste Post.

Schlangenbad, 9. Juni. Gestern Abend machten Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland eine größere Spazierfahrt im Wagen, bis nach dem „Schöne Aussicht" genannten Punkte, welcher hinter dem Dorfe Frauenthal, eine Stunde von Schlangenbad, liegt und ein wahres Panorama des Rheinlaufes darbietet; Ihre Majestät die Kaiserin haben die vergangene Nacht wohl geruht. — JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch sind nach Baden-Baden abgereist und nicht nach den Niederlanden, wie gemeldet wurde. JJ. KK. HH. kehren morgen hierher zurück und reisen in einigen Tagen über Holland nach St. Petersburg. Se. Maj. der König von Württemberg wird morgen hier erwartet.

Bremen, 11. Juni. Aus der Südsee ist eine wichtige Nachricht eingelaufen, welche wiederum den Beweis liefert, wie anregend die Wissenschaft auf das praktische Leben wirkt. Ein hiesiger Naturforscher, Doctor Sonneburg, hält in den Winter-Monaten Vorträge über Physik, die auch von Geschäftsmännern besucht zu werden pflegen. Als er vor einigen Jahren die Kraft und Wirkungen der galvanischen Batterie erläuterte, und den Beweis führte, daß man vermittelst derselben auch große Thiere im Augenblick erschlagen könne, verfiel ein Kaufmann, Herr P. Rechten, auf den Gedanken, vermittelst dieser Naturkraft Wallfische zu erlegen. Es kam vor allen Dingen darauf an, eine Methode zu ersinnen, die sich auf der See bewährte, und eine solche wurde denn auch von dem Naturforscher und dem Kaufmann, nachdem beide, anderthalb Jahre lang, Versuche aller Art angestellt hatten, ausfindig gemacht. Die praktische Anwendbarkeit derselben wurde über allen Zweifel festgestellt, es handelte sich nun darum, sie nutzbar zu machen. Die Erfinder boten ihr Geheimniß zuerst hier einigen Capitalisten an, um die Vortheile ihrer Methode den Bremern zu sichern, fanden aber nicht die Willfährigkeit, auf welche sie gerechnet hatten. Endlich ging der Consul Heineken auf ihre Anträge ein und rüstete ein Schiff für die Südsee aus: den „Averik Heineken" von 600 Tonnen, welcher unter dem Capitain Gerken am 1. Juli von der Weser absegelte. Dieser Wallfischfahrer ist mit allen nöthigen Apparaten ausgerüstet. Er steuerte nicht um das Cap Horn, sondern um das Vorgebirge der guten Hoff-

nung, nach Neu-Seeland, und war im Februar im Hafen von Honolulu, von wo endlich Nachrichten eingelaufen sind. Schon bei den Azoren wurden Versuche mit großen Haifischen angestellt; dieses Thier mit seinem zähen Leben war sogleich eine Leiche, als es den Schlag empfand, und zuckte keinen Augenblick; dasselbe war später mit sogenannten Blackfischen der Fall, und auch bei Wallfischen hat sich die Methode vollkommen bewährt. Der „Averik Heineken" befindet sich gegenwärtig auf den „Fischwiesen" an der Behringsstraße.

Leipzig, 18. Juni. Die Gnade des Königs hat abermals das Loos einiger Mai-Verurtheilten, denen der Richterspruch die traurige Aussicht auf langjähriges Kerkerleiden eröffnet hatte, sehr bedeutend gemildert. Der Cantor Geißler in Zschopau hat das große Glück, daß ihm von seiner zehnjährigen Arbeitshausstrafe neun Jahre erlassen und er bereits auf freien Fuß gesetzt wurde; dem zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten vormal. Abgeordneten und Advocaten Gautzsch aus Roßwein sind 10 Jahre von seiner Strafe erlassen worden, ohne Zweifel wird aber auch dieser Rest noch bedeutend verkürzt werden; und in dem Schicksal des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Doctor Theile aus Lungwitz hofft man nächstens eine entscheidende Wendung eintreten zu sehen, da Se. Maj. der König neulich bei der Rückkehr von einer Jagd die neunjährige Tochter des Unglücklichen, die ihm einen Kranz nebst Glückwunsch überreichte und zugleich mündlich um Gnade für ihren Vater anflehte, huldvoll und gnädig anhörte.

Paris, 17. Juni. Ueber die Deliberation des Staatsraths in der Orleansschen Angelegenheit erfährt man, daß dieselbe sehr lebhaft gewesen. Da 8 Stimmen sich für, 8 Stimmen sich gegen den Conflict ausgesprochen, so gab der Vorsitzende Baroche den Ausschlag, und zwar motivirte er sein Votum dadurch, daß es höchst bedenklich für die Regierung sein würde, wenn ein vom Präsidenten ausgegangener Körper ihn in einer so wichtigen Frage im Stich ließe. Die politische Nothwendigkeit hat also dieses Mal über die juristische Ueberzeugung den Sieg davongetragen. Indessen macht dieses Resultat im Publicum einen tiefen Eindruck, und man sieht eine so schwache Majorität als eine moralische Niederlage an.

Man spricht wieder von Freilassung Abdel-Kader's. Bonaparte hatte gestern eine Unterredung mit dem Commandanten des Schlosses Amboise, wo der Emir gefangen sitzt.

Paris, 18. Juni. Die neuen Steuerprojecte haben bei der gesetzgebenden Versammlung keine freundliche Aufnahme gefunden; die mit der Prüfung derselben betraute Commission besteht aus neun Gegnern und fünf Vertheidigern, und in den verschiedenen Bureaux haben selbst unzweideutige Freunde der Regierung sich sehr bestimmt gegen Steuern ausgesprochen, welche socialistische Tendenzen zu verrathen scheinen. Herr von Montalembert soll diesen Punkt ganz besonders hervorgehoben haben.

Die Wagen und Equipagen werden bereits behufs der neuen Steuer rubricirt und classificirt. Neue Steuer-Projecte tauchen täglich auf; man redet jetzt davon, Eis und Sorbet zu besteuern, Damenhüte und Katzen, Spazierstöcke und Reitpeitschen, Singvögel, Männer, welche über 1500 Franken Gehalt haben und nicht heirathen (diese Steuer würde Louis Napoleon zu zahlen haben), Individuen, welche sich verloben und dann doch keine Ehe schließen ꝛc. ꝛc.

Der Spruch des Staatsraths über das Confiscations-Decret, 8 Stimmen gegen 8, ist mehr als die Freunde des Hauses Orleans erwartet haben, eine solche Majorität ist keine, und es hat bei dem Präsidenten Baroche ein hoher Grad von Selbstverleugnung dazu gehört, daß er sich der Intervention nicht enthielt. Wird doch von manchen Gesetzgebungen ein Stichentscheid gar nicht zugelassen, sondern der Stimmengleichheit die Bedeutung des Verwerfens beigelegt. Wieviel mehr sollte dies da sein, wo die ganze Staatsordnung das absolute Majoritätsprinzip, das directe allgemeine Wahlrecht zur Grundlage hat. Die Kauflust zu Orleans'schen Gütern dürfte dadurch wenig Aufmunterung erhalten haben.

Bis jetzt hat der Artikel keine Nachfrage. Vor wenigen Tagen hatte die Regierung einige Parcellen der Domaine von Neuille versteigern lassen wollen. Das Ausgebot für jedes Loos war 400 Frcs., aber das eine Mal wurde nur 150 Fr., das andere Mal gar nur 60 Frcs. darauf geschlagen und die Kaufverhandlung mußte aus Mangel an Liebhabern eingestellt werden.

Bei Gelegenheit der Hundesteuer erwähnt die „Patrie", daß nach den neuesten statistischen Ermittelungen in Frankreich ca. 3 Millionen Hunde leben, wovon die Luxus-Hunde $\frac{1}{3}$ und die herrenlosen Hunde $\frac{1}{10}$ ausmachen. — Die Steuer würde danach ca. 5 Millionen abwerfen können, wenn nicht sehr wahrscheinlich gerade der Steuer wegen viele Luxus-Hunde abgeschafft würden.

Paris, 19. Juni. „Patrie" und „Pays" bringen Artikel über den politischen Geist des gesetzgebenden Körpers und machen dem kleinen Oppositions-Kern, der sich aus ehemaligen parlamentarischen Größen gebildet hat, den Prozeß. Beide Blätter sagen den Männern, die mehr aus Gewohnheit, aus parlamentarischem System und aus Bedauern über die jetzt fehlenden Tribünen-Triumphe, als aus Feindseligkeit gegen die Regierung das Oppositionsspiel erneuern wollen, rundweg voraus, daß die Deputirten in ihrer Masse sich nicht um sie kümmern werden. Offenbar hat Hr. de la Gueronniere den Grafen v. Montalembert ganz besonders im Auge gehabt.

Paris, 20. Juni. Der schon längst angekündigte Briefwechsel der Familie Orleans mit der berüchtigten Baronin Feucheres wird bald im Buchladen erscheinen. Die Umstände werden wieder besprochen, welche den Selbstmord des letzten Condee sehr in Zweifel stellen und die Baronin von Feucheres in einem sehr zweideutigen Lichte erscheinen ließen. Der Sohn L. Philipps (der Duc d'Aumale) und die Baronin de Feucheres waren die Erben desselben. Seltsame Gerüchte gingen um. Gegründet oder nicht, ihre bloße Existenz genügte, um das allgemeine Erstaunen über die fortdauernden Verbindungen zwischen der Kön. Familie d'Orleans und der Baronin Feucheres zu motiviren. Der Briefwechsel wird über Manches aufklären.

London, 18. Juni. Eine am 15. d. erlassene K. Proclamation lautet wörtlich also: „Victoria Regina. Sintemal durch die im 10. Regierungsjahre Sr. hochsel. Majestät König Georgs IV. angenommene Parlamentsacte zur Erleichterung der Römisch-katholischen Unterthanen dieses Reichs bestimmt ist, daß kein Römisch-katholischer Geistlicher, noch irgend ein Mitglied der religiösen Orden, Gemeinden oder Gesellschaften der Römischen Kirche, das durch mönchische oder religiöse Gelübde gebunden ist, die Gebräuche oder Ceremonieen der Römisch-katholischen Religion ausüben oder seine Ordenskleidung tragen darf, außer innerhalb der gewöhnlichen gottesdienstlichen Orte der Römisch-katholischen Religion oder in Privathäusern; und sintemal Uns vorgestellt worden ist, daß Römisch-katholische Geistliche in ihrer geistlichen Ordenstracht auf Straßen und andern öffentlichen Plätzen die Gebräuche und Ceremonieen der Römisch-katholischen Religion ausgeübt haben, und mit ihnen viele Personen in ceremonialen Trachten, Fahnen und Gegenstände oder Symbole ihres Cultus tragend, in Processionen gewandelt sind, zum großen Aerger und Verdruß vieler Unseres Volkes und zur offenbaren Gefährdung der öffentlichen Ruhe; und sintemal Uns vorgestellt worden, daß solche Uebertretung des Gesetzes in der Nähe öffentlicher Gotteshäuser und während der Zeit des Gottesdienstes in solcher Art begangen worden ist, daß die darin versammelten Gemeinden gestört wurden: so haben Wir's für Unsere gemessene Pflicht erachtet, mit und gemäß dem Rath Unseres geheimen Conseils, diese Unsere Königl. Proclamation zu erlassen, wodurch Wir alle, die es angehen mag, feierlich verwarnen, daß, während Wir entschlossen sind, Unsere Römisch-katholischen Unterthanen im ungestörten Genuß ihrer gesetzlichen Rechte und Religionsfreiheit zu schützen, Wir zugleich den festen Vorsatz haben die Verübung aller solcher besagten Vergehungen zu verhindern und zu unterdrücken, als durch welche die Gesetzübertreter sich die angedrohten Strafen zuziehen wür-

den, und wodurch die Ruhe und die Sicherheit Unserer Dominien gefährdet werden mag. Buckingham-Palast, 15. Juni 1851." — Dieser Königl. Erlaß hängt, wie es scheint, mit dem neulichen Frohnleichnams-Fest (10. Juni) zusammen, an welchem da und dort in Englischen Städten öffentliche Processionen der Katholiken, wenigstens um ihre Kirchen herum, stattfanden. In London selbst scheint es nicht vorgekommen zu sein. Daß dieses dem protestantischen Geiste der Nation gewidmete Lebenszeichen vielleicht auch dazu dient, die Wirkungslosigkeit der antipäpstlichen Titel-Acte einigermaßen zu verdecken, und als captatio benevolentiae für die bevorstehende Parlamentswahl zu wirken, mit welcher man freilich jetzt alles und jedes in Verbindung bringt, das ist eine da und dort auftauchende Muthmaßung.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird der durch das Patent Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Mai d. J. sub No. spec. 47, publicirte, am 20. Februar d. J. Allerhöchst bestätigte, Ukas Eines dirigirenden Senats, vom 18. März d. J. No. 10, 450, betreffend das Reglement für Glasgeschirr nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

§ 1. Das Glasgeschirr, welches zu Getränken gebraucht wird, die der Getränk- und Accise-Steuer unterworfen sind und nach bestimmtem Maaß verkauft werden, darf nicht unter dem gesetzlichen Maaß gemacht sein; die äußere Form derselben, d. h. ob die Gefäße mit langem oder kurzem Halse, mit geraden oder abgerundeten Seiten, mit plattem oder eingedrücktem Boden, ob rund oder viereckig gemacht werden, bleibt dem Fabrikanten überlassen.

§ 2. Die Glasgeschirre von gesetzlichem Maaß sind: 1) das Stoof, gleich der Kanne (oder dem Henkelbecher кружка), enthält den zehnten Theil des Wedro (10 Schälchen, чарки), d. h. 3 Pfund des bei einer Temperatur von $13\frac{1}{3}^{\circ}$ Reaum. destillirten Wassers; das halbe Stof gleich einer halben Kanne, oder $\frac{1}{20}$ Wedro (5 Schälchen); ein Fünftelstof, oder $\frac{1}{50}$ Wedro (2 Schälchen), und ein Zehntelstof, oder $\frac{1}{100}$ Wedro (1 Tscharka); 2) die Bouteille, welche $\frac{1}{25}$ Wedro (5 Schälchen) enthält, d. h. $1\frac{1}{2}$ Pfund bei obiger Temperatur destillirten Wassers und die halbe Bouteille $\frac{1}{40}$ Wedro ($2\frac{1}{2}$ Schälchen).

§ 3. Die Fabrikanten sind verpflichtet, dieses Glasgeschirr von einer solchen Größe zu machen, daß dessen Inhalt nicht geringer werde als das Maaß, welches es vorstellt, bei Gefahr der im Art. 1610 des Strafgesetzbuchs angedrohten Strafe.

§ 4. Nur die obengenannten maaßhaltenden Gefäße dürfen die Fabrikanten mit ihrem Stempel bezeichnen, auf welchem ihr Tauf- und Familienname (wenn auch nur mit den Anfangsbuchstaben), der Fabrikort und die Jahreszahl steht; im Unterlassungsfall werden sie der im Art. 1610 angedrohten Strafe unterzogen. — Diese Stempel müssen, in Siegellack auf Papier abgedrückt, dem Departement der Manufacturen und des innern Handels zur Bestätigung vorgelegt werden. — Die Wahl der Stelle auf dem Gefäß für den Stempel bleibt dem Fabrikanten überlassen.

§ 5. Die Fabrikanten sind verbunden, unter der im § 4 dieses Reglements bestimmten Verantwortlichkeit, die oben vorgeschriebenen Regeln über die Anfertigung der der Stempelung unterworfenen Maaßgeschirre genau zu beobachten, wozu sie sich schriftlich zu verpflichten haben.

§ 6. Zur pünktlichen Erfüllung der Regeln über die Anfertigung der gläsernen Maaßgeschirre muß jede Fabrik, um selbige vergleichen zu können, gestempelte metallene Stofe und Bouteillen, mit deren in § 2 genannten Unterabtheilungen, haben.

§ 7. Die Verkäufer von Getränken, welche der Getränk- und Accise-Steuer unterworfen sind, verpflichten sich ebenfalls schriftlich, daß sie diese Getränke nicht in ungestempelten Gefäßen verkaufen werden, bei Gefahr der im Art. 1609 des Strafgesetzbuchs für falsches Maaß angedrohten Strafen.

§ 8. Wenn irgendwo Glasgeschirr von ungesetzlichem Maaß und ohne Stempel, mit

Getränken, die der Getränksteuer und Accise unterworfen sind, im Verkauf angetroffen wird, so ist die Orts-Polizei verbunden, solches sogleich zu zerstören und die Schuldigen der im § 7 vorgeschriebenen Strafe zu unterziehen.

§ 9. Alle ausländischen vom Ausland in Bouteillen eingeführten oder hier in Bouteillen umgefüllten Getränke (mit Ausnahme der hier gefüllten starken Getränke, wie Arak, Rum und Franzbranntwein), und ebenso alle Russischen Getränke, welche der Getränk- und Accisesteuer nicht unterworfen sind, kann jeder, wie er will, in maaßhaltenden Geschirren oder in andern verkaufen und kaufen, weshalb es den Glasfabrikanten und Glasverkäufern erlaubt ist, außer den maaßhaltenden Gefäßen, auch solche jeder andern Art zu verfertigen, in ihren Buden zu halten und zu verkaufen.

Pernau, Rathhaus, den 18. Juni 1852.

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1589. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 14. Juni d. J. No. 1554 desmittelst bekannt gemacht, daß ein Stück Land von circa 40 Quadrat-Faden von dem zum Backhause gehörigen Platze öffentlich verkauft werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 4., 5. und 7. August d. J. und der vierte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demzufolge aufgefordert, in den angegebenen Terminen sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 19. Juni 1852.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 206. R. Hehn, Secrt. 3

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des Kammermusikus Friedrich Niemeyer sind innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 9. Juni 1852.

Ad mandatum

No. 658. A. Mors, Secrt. 1

Da der Brandmeister dieser Stadt unter der unmittelbaren Aufsicht des Brand-Collegii steht, dieses somit für die Thätigkeit und Pflichterfüllung desselben verantwortlich ist, unmöglich aber von den Vernachlässigungen des Brandmeisters in seinem Amte Kenntniß bekommen kann, wenn nicht die gehörigen Anzeigen von den Hauseigenthümern gemacht werden, was um so mehr Nothwendigkeit ist, da es die Amtsverrichtungen des Brandmeisters von sich aus keiner täglichen Controle unterwerfen kann; so werden die resp. Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, bei eigener strenger Verantwortung im erwiesenen Unterlassungsfalle, jede entdeckte Vernachlässigung des Brandmeisters in der Ausübung seiner Amtspflicht, sofort und ohne den geringsten Verschub, zur Kenntniß des Brand-Collegii zu bringen. Pernau, Brand-Collegium, am 20. Mai. 1852.

Brandherr C. F. Ströhm.

No. 23. Brackmann, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Cassaschreiberposten bei demselben vacant ist; hierauf Reflectirende haben sich demnach bei diesem Collegio zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Juni 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 289. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Berechtigung zur Fischerei im Fluße, so wie auf dem Meerbusen, dem Meistbietenden übergeben werden und zu dem Zweck die Torge am 30. Juni und 3. Juli d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Juni 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 290. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Arensburgschen Tamoschna werden am 7. Juli d. J., um 10 Uhr Vormittags, 84 Orh. 8¾ Stekan Xeres-Wein öffentlich versteigert werden.

Arensburg, den 12. Juni 1852.

При Аренсбургской Таможнѣ будутъ продаваться съ публичнаго торга 7го Іюля сего года въ 10 часовъ 84 оксофта 8¾ стек. испанскаго вина виноградnаго (Xeres).

Г. Аренсбургъ Іюня 12 дня 1852 г.

За Секретарь Корфъ. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verändert und jetzt im Hause der Wittwe Oppermann wohne. Zugleich empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, als: in Horn, Holz, Perlmutter, Elfenbein, Metall u. dergl., so wie auch mit Reparaturen von Regen- und Sonnenschirmen. Reelle und prompte Bedienung versprechend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

T. Günther, Drechslermeister. 3

1 Sopha, 12 Stühle, 2 Lhombre-Tische, 1 Kleiderschrank, 2 kleine Tische, 1 Speisetisch und verschiedene andere Sachen sind Abreise halber unter der Hand zu verkaufen im Hause des Schlossermeisters Oestberg. 3

In dem Hause des verstorbenen Steuer-Notair G. H. Schütze sind mehrere Wohnungen zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich baldigst Pernau verlassen werde.

Förster Herrmann. 3

Von Riga erhaltenen Blätter-Taback verkaufen Jacobs et Comp. 1

Julius Kröger ist von heute ab nicht mehr in meinem Geschäft.

Pernau, den 19. Juni 1852.

E. F. Schultz.

Sehr guter Schweizer-, Holländischer-, Englischer- (Chester) und Limburger Käse ist zu haben bei J. B. Specht. 3

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine Auswahl von Gummi-Badehauben nach verschiedener Größe, so wie auch Gummihütchen zur Vertilgung der Hühneraugen zum Verkauf vorräthig habe. J. Müller. 2

Zwei Wohnungen, die eine von 4 bis 6 Zimmern, die andere von 3 Zimmern, sind für die Badezeit zu vermiethen bei

J. F. Glade. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mache ich hiermit bekannt, daß ich verschiedene seidene, wollene und Mousselin-Kleider, so wie auch Blonden, Spitzen und Glacé-Handschuhe wasche. — Meine Wohnung ist auf der Bremerseite im Tidermannschen Hause, gegenüber der Spiegelschen Reperbahn.

Elisabeth Müller. 2

Mein in der hiesigen Vorstadt belegenes Wohnhaus cum appertinentiis ist zu verkaufen und die Bedingungen bei mir zu erfahren. A. Radzibor. 1

Angekommene Schiffe.

39) Den 13. Juni. Engl. Schiff Romulus, Capt. A. Clark, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 40) Den 18.: Russ. Stadt Pernau, H. Schildwach, von Abeville mit Ballast an H. D. Schmidt. — 41) Engl. Helena, W. Deuchars, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt.

Vom 13. bis zum 20. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Sophie Alide Gugel. — St. Elisab.-Kirche: Carl Friedrich Haaw. — Luise Andresson.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Hans Diedrich Tettenborn und Johanna Christiane Tau.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1852.

Sonnabend, den 14. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 4. Juni. Geſtern fand in unſerer Stadt der feierliche Act der Grundſteinlegung zu dem neuen Börſengebäude ſtatt. Nachdem ſich die höchſten und hohen Militair- und Civil-Autoritäten des Landes und der Stadt, die Geiſtlichkeit, die Herren Glieder der Börſen-Comitee, der Börſen-Baucommiſſion, die von Seiten der Kaufmannſchaft bei der Feierlichkeit Betheiligten, eine Anzahl Schiffscapitaine aller gegenwärtig im Hafen liegenden Nationen und mehrere andere Theilnehmende auf der großen Gilderſtube nach 10 Uhr verſammelt hatten, wurde die unten folgende Urkunde laut verleſen und danach von allen Anweſenden in zwei Exemplaren unterzeichnet, von denen das eine in den dazu bereit gehaltenen kupfernen Kaſten gelegt, und dieſer ſodann verſchloſſen und verlöthet wurde, um ſeinen Platz in dem Grundſtein zu finden. Das andere iſt für das Archiv der Börſen-Comitee beſtimmt. Hierauf zogen die Anweſenden in feierlichem Zuge nach dem Bauplatz, in deſſen Nähe ſich Se. hohe Eminenz der Herr Erzbiſchof von Riga und Mitau Platon demſelben anſchloß. — Auf dem Bauplatze angelangt, wo ſämmtliche Maurer und Arbeiter anweſend waren, wurde der Zug durch eine von dem Stadt-Muſikdirector Herrn Löbmann componirte und dirigirte Muſik von Blaſeinſtrumenten empfangen, während welcher die Theilnehmer der Feierlichkeit ſich auf ihre Plätze begaben. Der ganze Bauplatz war durch grüne und blumengeſchmückte Feſtons und Barrieren eingehägt und in demſelben waren die nöthigen Tribünen errichtet. Nun begann die Weihe des Bauplatzes nach dem Ritus der rechtgläubigen Griechiſchen Kirche durch Se. hohe Eminenz den Herrn Erzbiſchof. Sie ſchloß mit einer der Bedeutung der Feier angemeſſenen Anrede an die verſammelte Menge. Hierauf folgte die Einweihung des Grundſteins. Ein mit Muſik begleiteter Chorgeſang dreier hiezu gedichteten Verſe machte den Anfang, an welchen ſich die Einweihungsrede Sr. Hochwürden des Evangeliſchen Superintendenten von Riga, Herrn Dr. Poelchau, anſchloß. Am Schluſſe der Rede wurde der Grundſtein an ſeine Stelle gelegt, der Kupferkaſten in denſelben verſenkt und der Stein geſchloſſen. Sodann überreichten die beiden Bau-Commiſſaire, Baron v. Firks und Architekt Heß, Kelle und Hammer in nachfolgender Ordnung: Sr. hohen Eminenz dem Herrn Erzbiſchof, Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur Fürſten Suworow, Sr. Excellenz dem Hrn. Commandanten von Riga, Hrn. Generallieutenant v. Wrangell, Sr. Excellenz dem Hrn. Civil-Gouverneur M. v. Eſſen, Sr. Magnificenz dem Hrn. worthführenden Bürgermeiſter J. Ch. Schwartz, dem Hrn. Superintendenten Dr. Poelchau, den Herrn Aeltermännern beider Gilden J. A. Lemcke und J. A. Meinhard, dem Präſes der Börſen-Comitee Hrn. G. D. Hernmarck und dem Präſes der Börſenbau-Commiſſion Hrn. Th.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

Pychlau, welche alle die üblichen Grundsteinschläge thaten. Hierauf sprach der Herr Superintendent das Schlußgebet und den Segen, und das von allen Anwesenden unter Musikbegleitung gesungene Lied „Nun danket alle Gott" bildete den Schluß der religiösen Feier. Nach dem letzten Verse dieses Liedes traten sämmtliche Maurer an die Fundamentlinie und die Arbeit begann mit völliger Zumauerung des Grundsteins. Unterdessen setzte sich der Zug in der vorigen Ordnung in Bewegung und begab sich durch die Scheunen- und Kaufstraße über den Markt nach dem Schwarzhäupterſaal, wo sich die Theilnehmer der Feier zu einem Dejeuner dinatoire vereinigten. Im Verlaufe desselben wurden von einem der beiden Fest-Marschälle die Gesundheit Sr. Maj. des Herrn und Kaisers, Ihrer Maj. der Kaiserin, Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und des ganzen hohen Kaiserhauses unter allgemeinem Jubel ausgebracht, woran sich die Nationalhymne anschloß; den Toast auf Se. Durchlaucht den Herrn General-Gouverneur erwiderte derselbe durch einen Toast auf das Wohl der Stadt und der Kaufmannschaft. Sämmtliche im Hafen liegende Schiffe hatten zu dieser Feier die Flaggen aufgezogen. — Außer der in rothen Maroquin gebundenen Urkunde wurden noch in den kupfernen Kasten, welcher in dem Grundstein vermauert ward, Folgendes gelegt: Sämmtliche im Jahre 1852 geprägte Russische Münzen, die beiden in Riga erscheinenden Kalender der Buchdruckereien Häcker und Müller für 1852, der Gruhlsche Adreßkalender für 1852, das Gildenverzeichniß, die sämmtlichen gedruckten Preiscourants und Schiffslisten dieses Jahres, das Schreiben des Herrn Finanzministers über die Hafenbau-Anleihe, die Bestätigung Sr. Maj. des Herrn und Kaisers für den Bau der Eisenbahn von Riga nach Dünaburg zum Anschluß an die Warschauer Eisenbahn, Proben von Waizen, Roggen, Gerste, Hafer und Leinsaat vom vorjährigen Gewächs.

Nachfolgendes ist der Text der in den Grundstein gelegten Urkunde:

„Im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert und zwei und funfzig am $\frac{3}{15}$. Juni ist an dieser Stelle in der Stadt Riga an der großen Schloß- und Jacobsstraße der Grundstein zu dem neuen Börsenhause der Rigaschen Kaufmannschaft gelegt und dieser Bau in Gegenwart Se. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs der Ostsee-Gouvernements Fürsten Italiński Grafen Suworow Rimnikski, von der hohen Geistlichkeit geweiht und eingesegnet worden. Nachdem die zeither im Rathhause befindlich gewesene Börse zur nothwendigen Erweiterung der Gerichtslocale hat benutzt werden müssen, ist, in Gemäßheit Verfassungsmäßigen Beschlusses der drei Stände dieser Stadt, durch Eines Hochedlen Raths Verfügen vom 15. Mai 1851 Nr. 5340 der durch die Rigasche Börsen-Comitee vertretenen Kaufmannschaft gestattet worden, dieses neue Börsenhaus herzustellen, solches als städtisches Eigenthum Einem Hochedlen Rathe zu überweisen und dagegen aus Hochdessen Händen die Investitur dafür zu empfangen, um es als ein nutzbares Lehn der Stadt auf ewige Zeiten besitzen zu dürfen. Es ist hierauf, in Folge Antrags der Börsen-Comitee, mittelst Beschlusses der General-Versammlung der zu den Bewilligungsgeldern steuernden Kaufmannschaft vom 18. Mai 1851, mit Einrechnung des von der Stadt der Kaufmannschaft zugesicherten Beitrags von S.-Rbl. 50,000, zum Ankaufe des Grundes und Bodens, und zur Vollführung des Baues die Summe von S.-Rbl. 200,000 bis S.-Rbl. 225,000 votirt, und deren successive Tilgung aus dem zweiten $\frac{1}{4}$ pCt. freiwilliger Bewilligungsgelder im Laufe von 50 Jahren — wie solches der nachträglich genehmigte Tilgungs-Plan nachweist — beschlossen; zur Ausführung des Werkes aber eine eigene Börsenbau-Commission, bestehend aus 15 Gliedern und 5 Suppleants, erwählt worden, wie solches alles aus den hier beigefügten Abschriften der darüber sprechenden Verhandlungen mit Mehrerem hervorgeht. Hierauf sind die auf der Grundcharte verzeichneten 6 Immobilien für die Summe von zusammen S.-Rbl. 97,000 angekauft, der Stadt Riga zugeschrieben und gänzlich abgetragen worden. Der von dem Hrn. Akademiker Harald v. Bosse in St. Petersburg, einem Sohne

Riga's entworfene Bauplan hat die höchste Bestätigung erlangt, und so beginnt denn heute der Bau, welcher der Stadt eine Zierde, der Kaufmannschaft ein ehrendes Denkmal ihres Gemeinsinns zu werden verspricht. Möge Riga's Handel, der in Zukunft in diesen Räumen seine Vertretung finden soll, aufblühen und wachsen und sich entfalten in schönstem Gedeihen bis zu den fernsten Jahrhunderten. Möge der ehrenwerthe Ruf der Rigaschen Kaufmannschaft fest dastehen, wie dieser Bau, der ihn sichtbar darzustellen berufen ist! Mögen die großen durch die Börsen-Comitee namens der Kaufmannschaft angeregten Fragen der Gegenwart, welche unter dem fördernden Schutze Sr. Durchlaucht unsers höchstverehrten Herrn General-Gouverneurs durch Kaiserliche Huld und Gnade ihre Lösung erwarten, nämlich die umfassenden Arbeiten zum Ausbau des Rigaschen Hafens und die Eisenbahnlinie von Riga nach Dünaburg zum Anschlusse an die St. Petersburg-Warschauer Bahn — dem Handelsverkehr Riga's möglichsten Aufschwung sichern! Dann darf die jetzige Generation des hiesigen Handelsstandes und die sie vertretende Börsen-Comitee ihre gemeinsinnige Aufgabe als gelöst betrachten. Gott segne den Kaiser! Gott erhalte diese Seine treue Stadt! Mögen die Quellen ihres Wohlstandes nie versiegen und des Bürgers schönste Pflichten: Arbeitsamkeit, Rechtlichkeit, Treue, Gemeinsinn, Einigkeit, unter dem Schirme des Gesetzes, der spätesten Nachkommen Erbtheil verbleiben.

(Rig. Ztg.)

Riga, 7. Juni. Vor einigen Jahren haben wir in diesen Blättern bereits den vom Staatsrath und Ritter Baron von Wittenheim entworfenen Plan einer zwischen Riga und Dünaburg zu erbauenden Eisenbahn besprochen und unsern Lesern zugesagt, wenn das Project Verfolg haben sollte, darüber fernere Nachricht zu geben. Abgesehen von den großen Vortheilen, die eine solche Bahn dem Rigaschen Handel überhaupt, vorzüglich aber den acht mit Riga in Handelsverbindungen stehenden Gouvernements darbieten muß, da besonders der Strusenhandel theils durch Wassermangel, der bisweilen in den obern Dünagegenden gerade in trockenen Frühjahren eintritt, theils durch die Wasserfälle der Düna jährlich neue Besorgnisse erregt, gab der im November vorigen Jahres erfolgte Allerhöchste Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät zum Bau einer Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Warschau eine neue Gelegenheit, auf dieses ursprüngliche Project zurückzukommen, und auf den Vorschlag des oben genannten Urhebers der Idee hat die Rigasche Börsen-Comitee, als Repräsentant der Rigaschen Kaufmannschaft die volle Wichtigkeit der Sache für Riga's Handel und Wohlfahrt würdigend, sofort die nöthigen Schritte gethan, die Realisirung des Projects möglich zu machen.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß diese Bahn bei der Ausdehnung der Handelsverbindungen mit den stromaufwärts gelegenen Gouvernements, jetzt um so ertragreicher werden muß, da sie zugleich der St. Petersburg-Warschauer Bahn den Weg zum Meere bereitet, und nicht nur das Czarthum Polen, sondern auch alle von jener Bahn durchschnittenen wohlhabenden Gouvernements in Rußlands Gränzen in directe Verbindung mit einem Ostseehafen bringt. Auf die kräftige Unterstützung des Plans durch Se. Durchlaucht unsern hochverehrten Herrn General-Gouverneur Fürsten Suworow haben Se. Kaiserliche Majestät am $\frac{10}{22}$. Mai dieses Jahres es Allerhöchst genehmigt: „daß die Rigasche Kaufmannschaft die für den Zweck dieser Eisenbahnverbindung zwischen Riga und Dünaburg auf dem rechten Dünaufer nöthigen Untersuchungen bewerkstellige, und darauf gegründet, die Projecte und Kostenanschläge, so wie die Statuten der zu bildenden Actiengesellschaft zur Genehmigung der Regierung vorstelle." Es läßt sich erwarten, daß bei dem regen Interesse, das die gesammte Kaufmannschaft durch ihr Organ, die Börsen-Comitee, diesem für Riga's Zukunft in seinen wohlthätigen Folgen im Augenblick noch gar nicht zu berechnenden Gegenstande widmet, der Fortgang jetzt um so mehr gesichert erscheinen dürfte, als diese Eisenbahn nicht nur in Beziehung auf den Handel, sondern auch, in Rücksicht

auf die beim Bau betheiligte Actiengesellschaft, zu den einträglichsten gehören dürfte, die es geben kann, indem sie nicht nur die schon bestehenden Handelsverbindungen auf einem leichtern, sichern, bequemern und billigern Wege ausbeutet, sondern auch den bis jetzt durch Localschwierigkeiten so sehr beschränkten stromaufwärts gehenden Handel mit ausländischen Waaren unendlich erweitern wird und dabei durch den Anschluß an die St. Petersburg-Warschauer Bahn derselben einen Ausweg zum Meere eröffnet, ihr aber dadurch erst die volle commercielle Wichtigkeit für's Reich darbieten kann. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Hier angekommene Schreiben aus dem Königreich Sachsen deuten mit aller Bestimmtheit darauf hin, daß von Seiten des Sächsischen Ministeriums nur die sichere Hoffnung auf die schließliche Nachgiebigkeit Preußens der in der handelspolitischen Frage eingenommenen Stellung Sachsens zu Grunde gelegen habe. Daher auch die Nachricht von der erfolgten Preußischen Erklärung wie ein Donnerschlag gewirkt habe. Noch vor Kurzem sei von einem in der letzten Zeit vielgenannten Minister Sachsens (Beust) die Ansicht entwickelt worden, daß und aus welchen Gründen unfehlbar auf ein Nachgeben von Seiten Preußens gerechnet werden könne. Auch soll seine persönliche Anschauung in der Sache auf die Entschließung des Sächsischen Cabinets wesentlich eingewirkt haben. Da nun, wie in den Schreiben hervorgehoben wird, es in der Ausführung als unmöglich sich darstelle, daß Sachsen die Vortheile des Zollvereins aufgebe, indem ein Ausscheiden aus dem Zollverein nicht allein für Leipzig, sondern für das ganze Königreich ein vernichtender Schlag sein würde, so sei die Spannung in Sachsen auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit, welche den persönlichen Wohlstand der Bevölkerung so unmittelbar berühre, eine wahrhaft fieberhafte, zumal die Ungewißheit des Zustandes jetzt schon in lähmendster Weise auf Handel und Gewerbe einwirke.

Nach einem von dem Evangelischen Oberkirchenrath jetzt entworfenen Plan soll, sobald die hierzu erforderlichen Geldmittel bewilligt sein werden, die beabsichtigte Vermehrung der Evangelischen Kirchen- und Pfarrsysteme vorläufig auf eine Abhilfe des in dieser Beziehung hervorgetretenen dringensten Bedürfnisses begränzt werden. In dieser Beziehung wird als nothwendig erachtet: 1) für die Provinz Schlesien die Gründung von 15 neuen Kirchen- und Pfarrsystemen, 4 neuen Pfarrstellen und die Anstellung von 30 ordinirten Pfarrvicaren; 2) für Posen die Errichtung von mindestens 24 neuen Kirchspielen, jedes derselben im Durchschnitt auf 1000 Evangelische Einwohner berechnet; 3) für Westpreußen werden 30 Evangelische Kirchspiele nachgewiesen, in welchen Parochialabtheilungen oder neue geistliche Stellen nothwendig sind. 4) Im Lauenburg-Bütowschen Kreis thun mindestens 4 neue Kirchspiele Noth. 5) In der Rheinprovinz ist das dringende Bedürfniß auf 12 neue Evangelische Pfarrsysteme und 20 neue Pfarrstellen verlangt worden. 6) Für die Provinz Westphalen wird der Bedarf auf 22 neue Kirchensysteme, 10 neue Pfarreien und mehrere Hilfspredigerstellen angegeben. Faßt man diese Bedürfnisse zusammen, so würde durch eine Neugründung von wenigstens 200 neuen Evangelischen Kirchen und Pfarrsystemen, und die Wiederherstellung, resp. Neugründung, von etwa 100 Pfarrstellen außer diesen — ungerechnet die Aushilfe, welche durch ordinirte Pfarrvicare geleistet werden kann — nur etwa den dringendsten gegenwärtigen Bedürfnissen der Evangelischen Kirche in Preußen ein Genüge geleistet werden können.

Schlangenbad, 2. Juni, 1½ Uhr Nachmittags. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist so eben in Begleitung Sr. H. des Herzogs hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. Die Oesterreichische Corvette „Carolina" hat Auftrag erhalten, zur Sicherheit Oesterreichischer Kauffahrer im Archipel zu kreuzen, da sich dort in neuester Zeit,

namentlich in den Gewässern von Rhodus, Piraten gezeigt haben. Die Seeräuber treten frecher als ehedem auf.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Während die Regierungsblätter fortwährend seit dem December berichteten, daß der Socialismus todt sei, der Staatsstreich Frankreich gerettet habe ꝛc., erklärt die Regierung plötzlich der Budget-Commission, daß man das Heer nicht verringern dürfe, weil sich namentlich im Süden die geheimen Gesellschaften regen, drohender als je auftreten und in einem einzigen Departement 63,000 Genossen zählen.

Paris, 10. Juni. Die „Gazette de France" giebt mit einer Freimüthigkeit, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht ganz gefahrlos ist, die Gründe an, warum die Legitimisten nicht im Staatsdienste verbleiben können. „Sie können", sagt sie, „nicht den geforderten Eid leisten, weil er sie nicht an den Staat, sondern an einen Mann bindet, in welchem sich alle Gewalt, selbst die über die gegebene Verfassung, vereint. Alle Welt ist darüber einig, die Zeitungen behaupten es, in den Regierungskreisen wird es wiederholt, und der Präsident selbst hat es angedeutet, daß die gegenwärtige politische Form Frankreichs nur vorübergehend sei. Alle Vorschläge zu neuen Verfassungen, selbst die des Hrn. Girardin, dürfen ungestraft öffentlich besprochen werden, sobald sie nur Louis Napoleon als Staatsoberhaupt aufstellen. Die Legitimisten können folglich sich nicht blindlings an den Glückswagen eines Mannes binden lassen, von dem sie nicht wissen und nicht berechnen können, wie weit er sie führen würde."

Neueste Post.

Darmstadt, 7. Juni. Heute um Mittag langten JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch hier an und stiegen im Großherzoglichen Palais ab. Nachdem ihre Kaiserlichen Hochheiten mit dem Großherzoglichen Hofe zu Mittag gespeist hatten, reisten Höchstdieselben um 6 Uhr Abends ab.

Altenburg, 4. Juni. JJ. KK. HH. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und die Großfürstin Alexandra Josephowna sind hier am 1. d. M. eingetroffen, um unserem Hofe einen Besuch abzustatten.

Hannover, 10. Juni. Vorgestern sind JJ. KK. HH. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und seine Hohe Gemalin aus Altenburg hierher zurückgekehrt und haben Ihren Aufenthalt auf dem Schlosse zu Herrenhausen genommen.

Schlangenbad, 6. Juni. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Olga Nikojewna, Kronprinzessin von Württemberg, traf gestern Abend, in Begleitung ihres Hohen Gemals, hier ein. Ihre Maj. die Kaiserin war den Hohen Reisenden im Wagen bis Biberich entgegen gefahren. Se. Kais. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist heute angekommen, und soll einige Tage hier verweilen wollen.

Am 7. Juni. JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch reisen heute nach den Niederlanden ab; ungefähr nach acht Tagen werden Sie zurückkehren, um sich einige Zeit hier aufzuhalten. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland empfindet schon den heilsamen Einfluß des milden Klima's unseres Thales. Sie hat schon mehrere Spaziergänge im Freien gemacht und auch das für Ihre Majestät erbaute Schweizer-Häuschen besucht. Ihre Maj. die Kaiserin hat Sich während der in Schlangenbad zugebrachten Nächte eines ruhigen Schlafs erfreut.

München, 3. Juni. Heute Morgen hat Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg seine Reise nach St. Petersburg angetreten.

Berlin, 11. Juni. Allgemeine Zufriedenheit herrscht überall mit den Erklärungen unserer Regierung in Bezug auf ihre Handelspolitik: Nachgiebigkeit gegen die Darmstädter Unions-Politik, welche, genau genommen, mit Art. XI. der Bundes-Acte nicht übereinstimmt, wäre auch für Preußen nicht denkbar, so sehr man andererseits den Handelsvertrag mit Oesterreich abzuschließen nicht

abgeneigt ist. An eine rasche Lösung der ganzen Angelegenheit ist nicht zu denken. Sehr vorsichtig ist man mit den süddeutschen Regierungen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Nach der Rückkehr des Grafen Thun ist auf heute wieder eine Sitzung des Bundestags angesetzt worden. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen ist gestern hier angekommen und im Russischen Hofe abgestigen. — Soweit man vernimmt, so ist die Erklärung, welche Preußen am 7. d. M. auf der Berliner Zollvereins-Conferenz abgegeben hat, in den hiesigen commerciellen Kreisen überall mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen worden.

Oldenburg, 12. Juni. Der Großherzogliche Hof ist gestern nach dem Schlosse Rastede, dem gewöhnlichen Sommer-Aufenthalte, übergesiedelt. Heute haben die Stände, nachdem die früher gestellten Bedingungen, unter welchen der Beitritt Oldenburg's zum Septem-Vertrage erfolgen sollte, von Hannover nicht erfüllt worden, jene Bedingungen gänzlich zurückgenommen und dem Anschluß an den Vertrag pure ihre Genehmigung ertheilt.

Rom, 2. Juni. Die „Augsb. Allg. Z." schreibt: Es waren an einem schwülen, nervenaufreizenden Scirocco-Tage des Februars 1849, als das durch Toilettenkünste und Zündphrasen heftig erregte Volk, von seinen Capi popolani geführt, in die Marställe der geflüchteten Cardinäle drang und ihre Prunkwagen mit wildem Geschrei zu einem lichterlohen Autodafee auf die nächsten Plätze schleppte. Folgerecht sollte sich der Unglimpf an den päpstlichen Carossen im Quirinal wiederholen; doch schon vor der ersten ward Halt gemacht. Sie ist zu schön, allzu schön! riefen die mit der Execution Beauftragten. Es war der kostbare im letzten Lebensjahr Pius VII. begonnene, erst im nächsten Pontificat vollendete, von Gold strotzende Gallawagen, worin der Papst nur bei außerordentlichen Anlässen und an kirchlichen Hoffesten fährt. Leo XII., der als Nuntius in München Einfalt und Mäßigkeit auch in dergleichen Dingen kennen und lieben gelernt, bediente sich seiner nie, weil er zu prachtvoll sei für einen Kirchenfürsten. Und in der That kostet das Fuhrwerk nicht weniger als 20,000 Scudi. Die Triumvirn hatten an jenem verderbendrohenden Tag gegen die Erhaltung des kostbaren Möbels nichts einzuwenden und schenkten es zur größten Freude des Volks den Franciskanern des Klosters Ara Coeli auf dem Capitol, künftig ihr „Christuskind" (il Santo Bambino) darin zu den nach ihm verlangenden, im Todeskampf liegenden Kranken zu bringen. Es ist dies ein aus grauen Zeiten überkommenes hölzernes Schnitzbild, bei dessen Anblick der Kranke dem Glauben nach durch plötzliche Gnadenkräfte genesen oder sehr bald verscheiden muß. In allen Classen von Roms Bevölkerung steht es in hohen Ehren; wohl selten stirbt ein Römer, ohne die gnadenvolle Nähe S. Bambino versucht zu haben. Ja es trug während der Republik fast täglich sein schönstes Kleid, hatte damals vielleicht mehr zu schaffen als je. Gleich nach der Heimkehr des Papstes aus Portici gaben die Mönche das Geschenk zurück: Pius IX. nahm es wieder, weil es nicht sein Eigenthum sei. Doch hat er den Wagen seitdem nicht mehr besteigen mögen, weil derselbe seinen Heiland getragen. Es erinnert an den Grafen von Habsburg. — Unter den Kanonen der Engelsburg befindet sich eine um ihres reichen Schmucks in Mäandern und Emblemen, wie wegen der sehr vollkommenen Bohrung des Rohrs oft bewunderte mit der Aufschrift: Ultima Regum ratio. Nach einer daruntersthenden Notiz kam sie im 17. Jahrhundert aus einer Stückgießerei der Schweiz hierher. Schon lange liebäugelten die Franzosen mit diesem schönen Festungsgeschütz, und wie ich höre, ist ihnen jetzt der Eintausch diesseits zugesagt. Eine Kanone mit dem Wahlspruch: ultima regum ratio, paßt gegenwärtig allerdings auch besser nach Paris als für die Engelsburg, deren Geschütze ja bekanntlich nur bestimmt sind, mit den Feierklängen der Glocken an christlichen Hochfesten den Moment des apostolischen Segens des Kirchenoberhaupts weihend zu signalisiren.

Paris, 10. Juni. Der Staatsrath genehmigte heute in einer Plenarsitzung, welcher

der Prinz-Präsident beiwohnte, die ihm vorgelegten Gesetz-Entwürfe in Betreff von Luxussteuern auf Wagen, Pferde, Hunde und Fabrikation von Papier mit einer sehr geringfügigen Modification. Nach diesem Gesetz sollen vierräderige Wagen in Paris 120 Fr., in Städten von 50,000 Einwohnern und darüber 90 Fr., in Städten von 4- bis 50,000 Einwohnern 60 Fr., und in Städten von weniger Einwohnern 30 Fr., zweiräderige Wagen überall die Hälfte bezahlen. Die Modification des Staatsraths bestand nur darin, die letzgenannte Steuer von 30 Fr. auf 20 herabzusetzen. Jeder Wagen, der ein Wappen trägt, hat noch außerdem 50 Fr. zu bezahlen. Wagen, die zum Handel gebraucht werden, sind steuerfrei. Dasselbe gilt für die Pferde. Die Hunde bezahlen 5 Fr. per Kopf.

Paris, 12. Juni. Eine Verfügung des Ministers des Innern entzieht den Polen die ihnen gewährten Unterstützungen aus folgenden Gründen: „Bei der Gewährung von Unterstützung an alle politischen Flüchtlinge, hat Frankreich den Zweck gehabt, sie vor dem Mangel des Nothwendigsten zu schützen und sie auf die Weise in den Stand zu setzen, zu existiren, bis sie sich durch ihre Arbeit die Mittel zur Existenz verschafft hätten. Diese Großmuth muß, nachdem sie 25 Jahre lang ausgeübt worden, ihr Ende erreichen und für seltene Ausnahmsfälle oder solche Fälle, wo die Arbeit durch Krankheit unmöglich gemacht ist, aufgespart bleiben.

London, 12. Juni. Der „Morning Herald" kommt abermals auf die Mathersche Angelegenheit zurück. „Eingebildete junge Engländer", bemerkt er, „laufen in Italien herum und vergreifen sich an den gesetzlichen Behörden. Werden sie dann derb zurechtgewiesen, so werfen sie sich als cives Romani in die Brust und möchten, daß man um ihretwillen Krieg führe. Daß Herr Mather Recht auf einiges Schmerzengeld hat, wollen wir nicht bestreiten, allein wenn er seine Ansprüche deshalb höher schraubt, weil die Verwundung zufällig durch einen Oesterreichischen Offizier geschah, so könnte Einer eben so gut eine größere Entschädigung verlangen, blos weil der Säbel, mit dem er verwundet wurde, ein Oesterreichisches Fabrikat war! Lord Malmesbury hat eher zu viel als zu wenig gethan, anstatt ihm Mangel an nationaler Gesinnung vorzuwerfen, könnte man ihn eher beschuldigen, daß er um einer Privatsache willen das gute Einvernehmen mit einer befreundeten Großmacht aufs Spiel gesetzt habe.

Literärische Anzeige.

Bei H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu haben:

Risti-föitjad. Üks tössine jut neist pühha aua rändajaist, kes ühheteistkümnema aasta saal pärrast Jesuse Kristuse sündimist akkasiwad püüdma Jerusalemma linna Turgi rahwa käest ärrawõita.

Preis 10 Kop. S.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem Färber Gust. Strahnberg und seiner nunmehr verstorbenen Ehefrau Anna Maria geborene Treijenfeldt am 26. October 1828 errichtete testamentum reciprocum, am 15. Juli d. J. allhier bei dem Rathe öffentlich verlesen werden soll, als wird solches iis quorum interest desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen die wider dieses Testament protestiren wollen, ihre Einsprache in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung desselben sub poena praeclusi in gesetzlicher Art hierselbst zu verlautbaren.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 9. Juni 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1517. Schmid, Secrt. 3

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des Kammermusikus Friedrich Niemeyer sind innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 9. Juni 1852.

Ad mandatum

No. 658. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen

Kenntniß gebracht, daß die Berechtigung zur Fischerei im Fluße, so wie auf dem Meerbusen, dem Meistbietenden übergeben werden und zu dem Zweck die Torge am 30. Juni und 3. Juli d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Juni 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 290. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auf Verfügen Eines Hochedlen Raths wird am 19. d. M. Nachmittags 3 Uhr der Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Johanna Sophia Vogel, bestehend in Meublen, Kleidungsstücken, Tisch- und Bett-Wäsche, Bettzeug, Leinewand, Drell u. s. w. im Hause der Bürgergesellschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 12. Juni 1852. 1

Donnerstag den 19. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine Auswahl von Gummi-Badehauben nach verschiedener Größe, so wie auch Gummihütchen zur Vertilgung der Hühneraugen zum Verkauf vorräthig habe. J. Müller. 3

Feinster Jamaica-Rum, Allascher Doppelkümmel, Limonade Gazeuse, echten Schweizer- und Holländ. Käse, echte Havanna-Cigarren und Bordüren aus Goldpapier verkaufen

Gebr. Stein. 1

Zwei Wohnungen, die eine von 4 bis 6 Zimmern, die andere von 3 Zimmern, sind für die Badezeit zu vermiethen bei

J. F. Globe. 3

Von Riga erhaltenen Blätter-Taback verkaufen Jacobs et Comp. 2

Klare Mantillen empfing

E. F. Schultz. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mache ich hiermit bekannt, daß ich verschiedene seidene, wollene und Mousselin-Kleider, so wie auch Blonden, Spitzen und Glacé-Handschuhe wasche. — Meine Wohnung ist auf der Bremerseite im Tidermannschen Hause, gegenüber der Spiegelschen Reperbahn.

Elisabeth Müller. 3

Fein genähte Leibwäsche von holländischen Leinen, für Herren, empfing

E. F. Schultz. 1

Angekommene Schiffe.

35) Den 9. Juni: Franz. Schiff Josephine, Capt. A. Obe, von St. Petersburg mit Ballast an Jacobs et C. — 36) Den 12.: Engl. Ellengowan, J. Robertson, von Dundee, mit Ballast an J. Jacke et C. — 37) Engl. May, A. Gay, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C. — 38) Russ. Wilsan, J. F. Silander, von Abo mit Strömlinge an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

32) Den 6. Juni: Schiff Cito, Capt. Umlauff, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 33) George, Mienut, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C. — 34) Den 10.: Carl Magnus, König, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 35) Den 12.: Nerobey, Liep, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 6. bis zum 13. Juni.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Emilie Marie Saalmann. — Christian Steinberg.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Maddis Sants, alt 2 Jahr 3 Monat.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Adam Friedrich Lilienthal mit Anna Later. — Joan Treifeld mit Julie Wilhelmine Matso.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 23. 1852.

Sonnabend, den 7. Juni.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juni. Se. Majeſtät der König wird übermorgen auf einen Tag nach Schweden reiſen, um in Schonen mit des Königs von Schweden Majeſtät zuſammenzutreffen. Am 12. d. wird ſich der König von Dänemark mit der Gräfin Danner nach Gütland begeben und ſich daſelbſt 14 Tage aufhalten. Der Prinz und die Prinzeſſin Chriſtian von Glücksburg begeben ſich heute mit ihrem älteſten Sohne nach dem Bade Nauheim bei Frankfurt a. M. und nehmen den Weg über Schlangenbad.

Deutſchland.

Berlin, 5. Juni. Auf der Kirchen-Conferenz in Eiſenach ſoll es bis jetzt nicht eben ſehr einig hergehen. Die Elemente, die hier zuſammen zu wirken haben, ſind nichts weniger als homogen. Herr Vilmar iſt, wie ein Schreiben aus Eiſenach meldet, am 3. in die Verſammlung getreten und wird mit den gleichgeſinnten Mitgliedern den milden Schwäbiſchen Theologen und den lichtfreundlichen Thüringern einen ſchweren Stand bereiten. Die Preußiſchen ſtehen in der Mitte; gegen ſie ſoll aber Herr Vilmar, trotz mancher Verwandtſchaft in der Behandlung der kirchlichen Fragen, ja trotz der aus frühern Zeiten ſtammenden perſönlichen Beziehungen, den ganzen Preußenhaß mitgebracht haben, der in Kaſſel jetzt für Patriotismus und conſervativ gilt.

Potsdam, 4. Juni. Ueber einen am 26. Mai in Eichsfeld ſtattgehabten Wolkenbruch gehen der „C. Z. f. D." folgende authentiſche Nachrichten zu: Selbſt an Gebäuden hat das Element eine ſolche Zerſtörung angerichtet, daß einzelne Etabliſſements ſpurlos verſchwunden ſind. Ueberall ſind die Wege unfahrbar gemacht, die Brücken und Stege fortgeriſſen, das Material zu den behufs Abhilfe des in jener Gegend ohnehin herrſchenden Nothſtandes unternommenen Chauſſee-Bauten weggeſchwemmt. In Dingelſtedt ſind bereits 11 Leichen gefunden, während noch 19 Perſonen vermißt werden. Aus dem Kreiſe Mühlhauſen werden bereits 19 Perſonen als tödtlich verunglückt namhaft gemacht, außer denen aber noch 30—40 Menſchen dort ihren Tod gefunden haben ſollen. Mit welcher Gewalt der Regen herabgeſtrömt ſein muß, wird durch die verbürgte Thatſache begreiflich, daß das Waſſer in den Flüſſen binnen 5 Minuten 15 Fuß hoch ſtieg. Der ſüdliche Theil des Kreiſes Heiligenſtadt und der Kreis Mühlhauſen ſind durch das Unglück hauptſächlich heimgeſucht worden. Aus dem Kreiſe Worbis fehlen noch alle Nachrichten. Die Regierung in Erfurt hat Commiſſarien entſendet, um mit den Landräthen die Ausdehnung der Folgen des Ereigniſſes feſtzuſtellen, und, wo augenblickliche Hilfe Noth thut, dieſe zu leiſten.

Halberſtadt, 3. Juni. Auch die hieſige, bereits ſeit 1846 beſtehende freie Gemeinde iſt geſchloſſen worden. Nachdem nämlich der Pre-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

diger Wislicenus und zwei andere Vorstands-Mitglieder im Laufe des April und Mai auf die Behauptung hin, daß die Gemeinde ein politischer Verein sei, gerichtlich vernommen worden sind, ist die vorläufige Schließung der Gemeinde durch die Kön. Polizei-Verwaltung am 29. v. M. verhängt worden, weil diese Behörde durch die im Monate December mit Beschlag belegten Schriftstücke und andern Documente die Ueberzeugung gewonnen, daß die hiesige freie Gemeinde ein politischer und staatsgefährlicher Verein sei. Solche Vereine dürfen weder Frauen noch Lehrlinge aufnehmen, noch mit gleichartigen Vereinen in Verbindung stehen.

Leipzig, 3. Juni. Wenn bisher in Sachsen nur vereinzelte Fälle von Auswanderungen nach Amerika vorkamen, so wird jetzt einmal auch eine größere Gesellschaft dahin aufbrechen. Seit einiger Zeit schon ist ein Häufchen Lausitzer in der Südamerikanischen Republik Chile angesiedelt und brieflichen Nachrichten zufolge mit der neuen Heimath sehr zufrieden. Auf diese Nachricht hin wird nun im Laufe dieses Jahres eine Gesellschaft von circa 120 Personen aus Zittau und Umgebung den vorangegangenen Landsleuten nachfolgen. Die Fortziehenden sind meist wohlhabende Leute und an ihrer Spitze steht der Advocat Frick aus Zittau, der in die politischen Ereignisse der letztvergangenen Jahre verwickelt war und begnadigt wurde.

Aus Thüringen, 1. Juni. Vermöge eines schon in der letzten Versammlung von Abgeordneten Evangelischer Kirchenbehörden gefaßten Beschlusses wird bei der übermorgen in Eisenach stattfindenden Conferenz protestantischer Geistlicher die absoluteste Heimlichkeit der Verhandlungen stattfinden, so daß nicht einmal der Generalsuperintendent und Oberpfarrer der Stadt als Zuhörer zugelassen wird. Es soll die von der Weimarischen Regierung auf Antrag des Kirchenraths bewirkte Veröffentlichung der zur Verhandlung kommenden Fragen von mehreren Abgeordneten mißfällig bemerkt worden sein. Alle Abgeordneten sind bereits aufgefordert, bei den Fragen, welche die Einzelngesetzgebungen schon erledigt, die betreffenden Documente mit zur Stelle zu bringen. Man schließt schon hieraus auf eine ziemlich lange Dauer der Versammlung.

Eisenach, 3. Juni. Das am Abend des 26. Mai im weiten Umkreise aufgetretene Gewitter war eines der fürchterlichsten, deren die ältesten Leute in Thüringen sich zu erinnern wissen. Einem Gutsbesitzer ertranken fünfhundert Schaafe im Stalle; dreihundert einem andern Gutsbesitzer gehörige Schaafe fanden ihren Tod mitten auf dem Felde in den reißend schnell angewachsenen Fluthen; zwei schwer beladene Branntweinwagen wurden vor einer Dorfschenke vom Wasser mit hinweggerissen und nur mit Mühe die Pferde noch von denselben losgeschnitten; ganze Scheuern wurden weggeschwemmt, und nahe bei einem mehrere Stunden von hier gelegenen Dorfe überraschte ein mächtiger, schnell entstandener Bergstrom zwei nach Hause eilende Kinder und begrub sie in seinen Wogen. An den meisten Orten, welche jenes Gewitter traf, ist die Garten- und Felderndte für dieses und für mehrere kommende Jahre gefährdet, da nicht allein die Halme zerstört, sondern auch Felsblöcke und Gerölle auf die Grundstücke geschwemmt sind, deren Beseitigung für manche Besitzer beinahe unmöglich sein wird.

Oesterreich.

Wien, 2. Juni. Der Graf von Chambord ist vorgestern mit seiner Gemalin nach Ober-Oesterreich abgereist, um einige Zeit auf dem Gute des Herzogs von Blacas, bekanntlich eines seiner treuesten Anhänger, zu verweilen. Wann der Graf in Wiesbaden eintreffen wird, ist noch nicht bekannt, obwohl die Reise dahin definitiv bestimmt ist. Der Graf de la Ferronnays, welcher sich zugleich mit Herrn Berryer nach Froschdorf begeben hatte, wird unverzüglich nach Wiesbaden abreisen und Alles zum Empfange des Grafen vorbereiten.

Wien, 3. Juni. Der Correspondent des „Lloyd" aus Agram berichtet von einem neuen Unglück, das die armen Christen in Bosnien schwer betroffen hat. So eben (1. Juni) langte um die Mittagszeit die Nachricht an, daß in der Hauptstadt Bosniens, Sarajevo,

in der Nacht vom 22. auf den 23. v. Mts. eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Alle Christenhäuser brannten ab, die lateinische Capelle mit dem Pfarrhause liegen in Schutt und Asche, und nur die einzige Serbische Kirche ist verschont geblieben. Es soll unbeschreiblich sein, welche Gräuel die Nizams bei dieser Gelegenheit verübt haben. Solche Vorgänge seien, wie die jüngsten Berichte aus Bosnien melden, unerhört. Der Wesir Veljeddin Pascha besuchte selbst alle wichtigeren Plätze, und gab sich alle Mühe, die Ordnung unter den Nizams zu erhalten, doch vermochte man ihre Wuth kaum zu bändigen. Der Wesir soll einen Bericht nach Konstantinopel abgeschickt haben, und man erwartet vom Sultan Abhilfe. Auch die K. K. Oesterreichische Consulatswohnung ist mit abgebrannt, so wie denn überhaupt die Consulatsbeamten vielen Schaden erlitten haben. Die Ursache und das Entstehen des Feuers ist zur Stunde noch unbekannt.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Man spricht von einem Antrag auf Reduction des Effectivbestandes der Armee. Heute ist der Termin für den Verfassungseid abgelaufen; auf die Vereidigung des Clerus hat man verzichtet. Graf de la Suze hat in Folge des Chambord'schen Schreibens den als Municipalrath geleisteten Eid zurückgenommen.

Diejenigen, welche geglaubt haben, daß der Brief des Herrn Grafen von Chambord eine Spaltung in der legitimistischen Partei hervorbringen werde, möchten sich jetzt wohl allgemach überzeugen, daß sie sich getäuscht haben. Allerdings gehorchen Einige unwillig, Mehrere zögernd, noch Mehrere langsam, aber sie gehorchen, sie gehorchen Alle, die wirklich Legitimisten sind. Mehrere, die schon den Eid geleistet hatten, ziehen ihn jetzt zurück, der Befehl ihres Königs steht ihnen zu hoch. An der Spitze Derer, die den schon geleisteten Eid zurücknehmen und ihre Stellen niederlegen, steht der Graf de la Suze. Was faul an der legitimistischen Partei ist, das fällt ab, wie die vier Corpslegislatif-Legitimisten und noch einige Andere.

Paris, 3. Juni. Die Organe der Legitimität und Fusion drucken heute den vom „Constitutionnel" veröffentlichten Brief des Marquis de la Ferronnays, aus Froschdorf vom 19. Mai datirt, ab, aber auch nur so, wie der „Constitutionnel" ihn zugeschnitten hat. Die „Union" fügt noch folgendes Manifest hinzu: Auf unser Gewissen und unsern Patriotismus gestützt, werden wir Allem, den Verführungen wie den Beleidigungen, widerstehen. Nichts wird uns dahin bringen, die Bahn der Zurückhaltung und der Würde, in der wir stehen, zu verlassen. Nichts wird uns dahin bringen, die Vertheidigung der wahren Interessen des Landes und der Grundprinzipien der Gesellschaft aufzugeben. Man kann sich gegen die Gefahren der Anarchie sehr sicher glauben. Wir theilen dies Gefühl der Sicherheit nicht, und wir sind, wie immer, bereit, in der ersten Reihe der Vertheidiger der Ordnung zu stehen. Man kann sich einreden, daß die Geister und Gemüther ganz beruhigt sind, weil Stillschweigen herrscht. Wir fürchten, daß dieser Friede trügerisch und zweifelhaft ist. Wir möchten ihn auf festeren Grundlagen als die materielle Gewalt, auf moralische Lehren, auf Besänftigung des Hasses, auf Versöhnung und Eintracht gründen. Diese Rolle ist edel und uneigennützig. Sie reicht für uns hin; man wird sie uns nicht rauben, so wenig es gelingen wird, Verschwörer oder Höflinge aus uns zu machen.

Das „Public" enthält wieder nach mehrtägiger Unterbrechung einen Artikel über die Nothwendigkeit des Kaiserthums als End-Lösung, da Republik, legitime und Orleans'sche Monarchie für Frankreich gleich unpractisch seien.

Strasburg, 2. Juni. Die politische Abspannung hat einen Grad erreicht, daß man sich fragt, wie nach so furchtbaren Bewegungen, deren Zeugen wir während vier Jahren waren, eine derartige Ruhe möglich sei. Keine politische Frage erweckt in diesem Augenblick Interesse, selbst die über Kaiserthum oder Fortbestehen der Republik wird mit Gleichgültigkeit behandelt, und nur in wenig Kreisen einer Erörterung unterzogen. Handel und Gewerbe haben dagegen seit ei-

niger Zeit einen gedeihlichen Aufschwung erfahren, und an diese so wichtigen Elemente des Volkslebens knüpfen sich jetzt mehr und mehr die Verkehrsfragen, welche bei uns so lange unbeachtet geblieben waren.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Der frühere Polizei-Präsident ist auf Befehl der Behörde eingekerkert worden, weil eine schwere Anklage gegen ihn vor Gericht schwebt. Er soll nämlich einem Diebstahl von 35,000 Realen, der vor zwei Monaten in einem Hause zu Madrid verübt ward und wobei ein Mord vorfiel, nach Aussage mehrerer Zeugen nicht fremd sein. Schon früher galt er vielfach im Publicum für den Chef der Räuber, von denen es bis zum Eintritte des jetzigen Polizei-Directors zu Madrid wimmelte.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. Nachrichten aus Rom vom 24. Mai zufolge befand sich Hr. Thiers zwar noch dort, schickte sich aber zur Abreise nach Neapel und von da nach Sicilien an, wo er den glänzenden Festen zu Ehren der h. Rosalie beiwohnen will. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Kunst und bringt seine Tage in den Museen und Kirchen zu. Er besucht jetzt Italien zum siebenten Mal und stellt die Elemente eines großen Werkes über die „Geschichte der Civilisation" zusammen, woran er seit 30 Jahren arbeitet.

London, 2. Juni. Die Preston-Longridge-Eisenbahn-Gesellschaft wurde vor wenigen Tagen rein ausgepfändet, Locomotiven, Wagen und alles Fahrgeräth wegen Schulden weggenommen und öffentlich versteigert. Blos die Schienen ließ das Gericht liegen, aber die Fahrten haben natürlich aufgehört. Der Fall ist der erste in seiner Art.

Amerika.

Newyork, 19. Mai. Sehr gemischter Art sind die neuesten Nachrichten aus Kalifornien. Die Goldquellen scheinen nichts weniger als versiegen zu wollen, wie man aus der einfachen Thatsache ersieht, daß die Goldausfuhr vom 1. bis 16. April 3,419,847 Doll. betrug. In gleichem Verhältniß mit dem edlen Metall scheint aber auch das Menschenleben im Werth zu sinken; Mord und Plünderung sind an der Tagesordnung. Weiße und Indianer suchen einander auszurotten. Am Klamath-Fluß proclamirten die Goldgräber Todesstrafe für jeden Indianer, der sich im Weichbild ihres Hauptquartiers „Happy Camp" betreten ließe. Sie hielten Wort und erschossen den ersten Indianer, dessen sie habhaft wurden. Der Stamm des Ermordeten erklärte den Goldgräbern darauf offene Fehde. Diese kamen aber dem Feinde zuvor, umzingelten in der Morgendämmerung sein Dorf und steckten es in Brand. Die Unglücklichen, die sich aus den Flammen retteten, wurden niedergeschossen. So kamen vierzig Mann und die Tochter des Häuptlings um. Die Einwanderung in Kalifornien wird schwerlich zur Milderung der Sitten beitragen. Einerseits treibt die Revolution in China zahllose Chinesen nach Kalifornien, so daß mit der Zeit die Bevölkerung ein Gemisch Europäischer und Asiatischer Elemente werden muß; andererseits bringen die Einwanderer aus den südlichen Unionsstaaten ihre Negersclaven mit und behalten sie, faustrechtlich, als sachliches Eigenthum. Der Kalifornische Senat hat den Sclavenbesitz halbwegs als rechtlich anerkannt, indem er das Gesetz votirte, daß die Eigenthümer zur Wiedererlangung entronnener Sclaven ein Jahr lang die Hilfe des Staats beanspruchen können; nach Ablauf dieser Frist gilt der entronnene Sclave für frei. Dieses inconsequente und ungerechte Gesetz hat die bitterste Agitation zwischen den beiden Parteien in der Sclavenfrage hervorgerufen, und könnte leicht zur Theilung Kaliforniens in zwei Unionsstaaten — einen südlichen Sclaven- und einen nördlichen freien Staat — führen.

Neueste Post.

Stockholm, 2. Juni. Se. Maj. der König haben am 27. v. M. die Ratification des am 8. Mai in London zwischen den fünf Europäischen Großmächten und Schweden einer- und Dänemark andererseits abgeschlossenen, die Dänische Erbfolge regulirenden Vertrages vollzogen. (Die erwähnte Ratification ist bereits nach London abgesandt worden.)

Bremen, 5. Juni. Gestern ist der kühne Reisende Fr. Gerstäcker mit dem Bremer Schiffe „Herder", Capitain v. Hagen, nach einer bald vierjährigen Abwesenheit hier eingetroffen. — Heute wurde in öffentlicher Versammlung von Senat und Bürgerschaft der neu gewählte Senator Doctor Donandt in den Senat eingeführt und vereidigt. Es ist eben nicht als großer Gewinn zu rechnen, daß die neue Wendung der Dinge in Bremen kein anderes Resultat hervorgebracht, als die Hebung des Mannes, welcher um die Einführung der Verfassung von 1848 unzweifelhaft die größten Verdienste besitzt! Die Untersuchung in Betreff des Todtenbundes wird immer weiter ausgedehnt, auch in Preußen sind auf Requisition der hiesigen Behörde zwei Cigarrenmacher als Mitglieder des Todten-Bundes verhaftet worden. Gestern wurde ein hiesiger Bürger D. Reinken, Mitglied der aufgelösten Bürgerschaft, verhaftet.

Berlin, 8. Juni. Die gestern erfolgte Erklärung Preußens in der Zollvereins-Angelegenheit hat in den hiesigen Kreisen einen sehr großen Eindruck gemacht. Die Anträge der Coalition sind von Preußen mit aller Bestimmtheit abgelehnt worden. In der Erklärung wird auch noch darauf hingewiesen, daß, um später nach Wiederherstellung des Zollvereins den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich möglich zu machen, der neue Oesterreichische Tarif noch wesentliche Aenderungen zu erleiden haben würde. Die Erklärung Preußens, welche heute den Zollvereins-Bevollmächtigten förmlich und schriftlich mitgetheilt werden wird, dürfte morgen in den Blättern veröffentlicht werden. Seit Oldenburg dem September-Vertrag beigetreten ist, wodurch Preußen und die ihm näher Verbündeten das Meer erlangt haben, sieht man hier einem etwa erfolgenden Austritt aus dem Zollverein von Seiten mehrerer süd- und mitteldeutschen Staaten nicht mehr mit solcher Besorgniß, wie dies bisher der Fall war, entgegen. Es giebt hier sogar einige Staatsmänner, welche im Interesse Preußens und Nord-Deutschlands ein solches Ausscheiden wünschen, weil sie der Ansicht sind, daß Norddeutschland mit Preußen an der Spitze sich dadurch um so mehr befestigen und in seiner innern Kraft um so naturwüchsiger würde.

Man hört, daß die Königlich Belgische Regierung in zwei gleichlautenden Noten die Vermittelung Preußens und einer andern Großmacht in den immer drohender werdenden Tarifverwickelungen mit Frankreich in Anspruch genommen hat.

Aus der Provinz Preußen, 3. Juni. Das öffentliche Auftreten der Jesuiten an Orten mit überwiegend protestantischer Bevölkerung wird nicht mehr gestattet werden und sich demnach in unserer Provinz auf das Ermeland beschränken. Speciell in Königsberg und weiter östlich werden die Jesuiten nicht auftreten dürfen.

Zürich, 1. Juni. Einem Briefe aus Freiburg vom 28. Mai entnehmen wir, es hätten ungefähr 400 von den in Freiburg anwesenden Miltzen ihre Zustimmung zum Programm von Posieux erklärt; bei der von Hrn. Wuilleret bekannt gemachten Zahl von 16194 Theilnehmern an der Versammlung fehlen noch 20 Gemeinden, darunter der große Ort Guin (Düdingen) im Sensebezirk, der allein 2692 Einwohner zählt, wovon gegen 600 Theil genommen haben sollen. Ferner heißt es in dem Schreiben: Die Regierung scheint geneigt, dem Volke einige Concessionen zu machen, nicht aber ihm seine Rechte wiederzugeben. Inzwischen steigt beim Anblick des Widerstandes der Regierung die Erbitterung, und wenn es länger so fortgeht, so ist ein Ausbruch zu befürchten.

Paris, 5. Juni. Proudhon, der zu drei Jahren verurtheilt war, ist begnadigt worden; diese Begnadigung hat er keinem fremden Einflusse zu verdanken, sondern sie ist der freie Entschluß des Prinz-Präsidenten. — In letztvergangener Nacht gab es in der Banlieue einen Crawall, der einer kleinen Emeute so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern. Eine ziemliche Anzahl von Kerlen und Frauenzimmern durchzog die Straßen, verhöhnte und beschimpfte die einzelnen Posten und sang die Marseillaise und dergleichen Lieder. Eine Patrouille, die des Weges kam, wurde auf die Aufforderung, ruhig nach Hause zu gehen,

mit dem aufrührerischen Geschrei: Vive la république! à bas le tyran! empfangen, und erst als noch eine Patrouille hinzukam, gelang es den Truppen, die Unruhstifter zu zersprengen. Der größte Theil derselben entkam, nur 6 oder 8 Individuen wurden festgenommen und in sichern Gewahrsam gebracht. — Es wird viel von neuen Steuern gesprochen, welche die Bürger der Republik Frankreich zu bezahlen haben sollen, dahin gehören eine Pferdesteuer, eine Hundesteuer, eine Domestikensteuer und Salzsteuer.

Man liest im „Univers“: Man schreibt aus Marseille, daß die geheimen Gesellschaften in den südlichen Departements sich von Neuem zu organisiren suchen. Den politischen Flüchtlingen ist es bereits gelungen, unter der Leitung einer Illustration des Italienischen Carbonarismus eine Association zu bilden, welche nicht weniger als hundert Affiliirte zählt. Die meisten derselben sind Sicilianische und Neapolitanische Flüchtlinge.

Pesth, 6. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend halb 6 Uhr auf dem Kriegsdampfer „Albrecht“ unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen.

London, 4. Juni. Die „Morning Post“ bringt folgende, officiell klingende Notiz: Die Deutschen Zeitungen verbreiten vielerlei Gerüchte über einen angeblich in London unterzeichneten Vertrag zur sofortigen Erledigung und Erzwingung der Ansprüche Preußens auf Neuenburg. Diese Gerüchte bestehen größtentheils aus irrigen Uebertreibungen. Die wirkliche Thatsache, auf die sie sich gründen, ist, daß ein Protocoll in London von den fünf Großmächten England, Frankreich, Rußland, Oesterreich und Preußen unterzeichnet worden ist, worin man dahin überein kam, daß die Ansprüche der letztgenannten Macht auf das Fürstenthum Neuenburg von den Unterzeichnern des Actenstückes in Erwägung gezogen werden sollen. Alle schließliche Ausgleichung der vorgenannten Ansprüche ist auf unbestimmte Zeit, bis zu einer passenden Gelegenheit, vertagt worden.

Vermischtes.

Finnland. Schwedischen Blättern zufolge ist die Stadt Björneborg (in Finnland) zum großen Theile abgebrannt und sind dabei bedeutende Lager von Holzwaaren, mit denen die Stadt einen großen Handel treibt, verloren gegangen. Das Feuer brach am Nachmittag des 22. Mai aus und erst am folgenden Morgen wurde man der Flamme Meister. Die neue Stadt ist, mit Ausnahme des Societäts-Gebäudes und zweier Straßen, glücklich verschont geblieben.

Amerika. Zu New-Orleans starb vor Kurzem ein sehr berühmter Arzt mit Hinterlassung eines großen Vermögens. — Er war ein geborner Magdeburger, namens Schmith, war vor mehr als vierzig Jahren, zur Zeit des Königreichs Westphalen, aus Halle, wo er studirte, entflohen und hatte sogleich mit seinen kaum zur Hälfte genügenden Kenntnissen zu prakticiren begonnen. Er hat ein Tagebuch hinterlassen, in welchem er unter Anderm angiebt, durch welche Neigungen oder Thorheiten des Menschen er, und wieviel, dadurch verdient habe. So z. B. durch verdorbenen Magen in Folge von Schlemmerei: 62,000 Dollars — dito durch Tabackkauen 90,000 und durch Cigarrenrauchen 70,000 D.; durch Lungenkrankheiten, in Folge des Cigarrenrauchens entstanden, 40,000 D.; durch Faulheit 30,000; durch Erkältung in Folge von Theaterbesuch 43,000, auf Bällen 92,000; durch Genuß kalter Speisen und ungesunden Obstes 120,000; durch den Gebrauch von Hausmitteln 145,000; durch die Unwissenheit der Collegen, welche reiche, gesunde Leute krank machten, die er wieder kurirte (oder auch nicht), 240,000 D.; durch ärztliche Consultation 85,000; für Krankheiten, aus gekränkter Eitelkeit entstanden, hatte er nur 10,000 D. erworben (denn den Amerikaner kränkt so leicht nichts, der hat eine dicke Haut, sagt er); für Krankheiten aus tollen, mißglückten Speculationen oder aus Kummer darüber, setzt er 112,000 Dollars an; Krankheiten aus durch Lesung schlechter Romane entstandener erhitzter Phantasie 39,000

D.; für Krankheiten aus Liebesgram einen halben Dollar von einem Deutschen Dienstmädchen, aus Berlin gebürtig!

Schweiz. Unter dem Titel: „Die Eiche und die Esche als Wetterpropheten" bemerkt die „Aargauer Ztg." Folgendes: Wir haben schon mehrere Mal im Frühjahr das Verhalten der Eiche und Esche neben einander beobachtet. Noch jedesmal ist eingetroffen, was wir aus dem Verhalten dieser Waldbäume geschlossen haben. Man sagt nämlich, wenn die Eiche früher Laub treibe als die Esche, so habe man einen trockenen Sommer zu erwarten. Wenn aber umgekehrt die Esche vor der Eiche Laub treibe, so stehe ein nasser Sommer bevor. Schon mehrere Jahrgänge nach einander war die Esche der Eiche voran; wir hatten aber seit 7 Jahren mehr nasse als trockene Sommerhalbjahre. Auch im gegenwärtigen Frühjahre haben wir die Eiche und Esche neben einander — auf gleich günstigem Standort — beobachtet. Dies Jahr nun ist die Eiche der Esche ziemlich weit voran. Wir schließen also, gestützt auf Erfahrungen, mit Recht hieraus, daß wir einen mehr trockenen als nassen Sommer haben werden.

— Die Uhrmacherei in Neufchatel gewinnt immer größere Ausdehnung. Im vorigen Jahre wurden zu Lachaurdefonds 156,222 Uhrengehäuse gestempelt, goldene 64,674, silberne 91,548; im Ganzen 12,854 mehr als im Jahre 1850. Zu Locle wurden 83,684 gestempelt, silberne 47,414, goldene 36,270. Im ganzen Kanton wurden in diesem Jahre 239,906 Uhren gearbeitet. Man kann annehmen, daß in den Kantonen Genf, Waadt, Freiburg und Bern zusammen jährlich beinahe eben so viele verfertigt werden.

Literärische Anzeige.

Im Verlage von Heinr. Laakmann in Dorpat ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen der Ostsee-Provinzen, in Pernau durch die E. Höflingersche Buchhandlung, zu beziehen:

Praktisches Handbuch der Rindviehzucht, oder vollständige Anleitung zur Zucht, Pflege und Nutzung des Rindes. Für Landwirthe des nördlichen Rußlands, besonders aber der St. Petersburg zunächst liegenden Gouvernements. Von Karl Jordan, praktischem Landwirthe. Mit 47 in den Text gedruckten Figuren und 11 lithogr. Taf. mit 111 Abbild. Von dem Kais. Russ. Ministerio der Reichsdomainen mit der großen goldenen Medaille gekrönte Preisschrift.

Preis geb. 2 Rbl. 60 Kop. S.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Cassaschreiberposten bei demselben vacant ist; hierauf Reflectirende haben sich demnach bei diesem Collegio zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Juni 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 289. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Berechtigung zur Fischerei im Fluße, so wie auf dem Meerbusen, dem Meistbietenden übergeben werden und zu dem Zweck die Torge am 30. Juni und 3. Juli d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Juni 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 290. G. Krellenberg, Notr. 3

Da der Brandmeister dieser Stadt unter der unmittelbaren Aufsicht des Brand-Collegii steht, dieses somit für die Thätigkeit und Pflichterfüllung desselben verantwortlich ist, unmöglich aber von den Vernachlässigungen des Brandmeisters in seinem Amte Kenntniß bekommen kann, wenn nicht die gehörigen Anzeigen von den Hauseigenthümern gemacht werden, was um so mehr Nothwendigkeit ist, da es die Amtsverrichtungen des Brandmei-

sters von sich aus keiner täglichen Controle unterwerfen kann; so werden die resp. Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, bei eigener strenger Verantwortung im erwiesenen Unterlassungsfalle, jede entdeckte Vernachlässigung des Brandmeisters in der Ausübung seiner Amtspflicht, sofort und ohne den geringsten Verschub, zur Kenntniß des Brand-Collegii zu bringen. Pernau, Brand-Collegium, am 20. Mai. 1852.

Brandherr C. F. Ströhm.

No. 23. Brackmann, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Streichen des Thurms der St. Nikolai-Kirche mit Oelfarbe dem Mindestfordernden übergeben und zu dem Zweck die Torge am 9. und 12. Juni d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. Mai 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 271. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.
(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 19. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 2

Schwerer, reiner Hafer wird verkauft im 3. Stadttheil im Hause No. 360 bei

H. Jacoby. 1

Klare Mantillen empfing

E. F. Schultz. 1

Feinster Jamaica-Rum, Allascher Doppelkümmel, Limonade Gazeuse, echten Schweizer- und Holländ. Käse, echte Havanna-Cigarren und Bordüren aus Goldpapier verkaufen

Gebr. Stein. 2

Zwei Wohnungen, die eine von 4 bis 6 Zimmern, die andere von 3 Zimmern, sind für die Badezeit zu vermiethen bei

J. F. Glabe. 3

Mein in der hiesigen Vorstadt belegenes Wohnhaus cum appertinentiis ist zu verkaufen und die Bedingungen bei mir zu erfahren. A. Radzibor. 2

Fein genähte Leibwäsche von holländischen Leinen, für Herren, empfing

E. F. Schultz. 2

Auf der Kochschen Besitzlichkeit, in der Fehmerstraße, ist das Gartenhaus nebst Stallraum und Wagenremise für die Badezeit zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man beim

Lieutenant Harloff. 1

Auch in diesem Jahre empfing ich wieder eine Sendung Rheinwein (Niersteiner 1846er) und verkaufe solchen in meinem Hause zu dem bekannten Preise. E. F. Schultz. 1

Abgegangene Schiffe.

30) Den 30. Mai: Schiff Effort, Capt. Christie, mit Flachs nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 31) Den 4. Juni: Rosetta, Bartlett, mit Saat, Flachs und Heede nach England, cl. d. Jacobs et C. — 32) Cito, Umlauff, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 23. Mai bis zum 6. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Elmire Charlotte Florell. — St. Elisab.-Kirche: Woldemar Friedrich u. Jenny Elisabeth Retsch Zwillinge. — Bertha Marie Brunoffsky. — Marie Tönne. — Adolph Ottenson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Taube, alt 8 Monat.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Gottfried Ferdinand Bentin mit Johanna Henriette Petermann. — Hans Reinold mit Trino Rupner.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 22. 1852.

Sonnabend, den 31. Mai.

DORPAT

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. Mai. Am 29. December 1851 hatten Se. Maj. der Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß in den Reſſorts, in welchen gegenwärtig die Etats vermindert worden, kein neuer Beamter an Stelle der verabſchiedeten angeſtellt werden ſoll, bevor nicht alle diejenigen, welche durch Verminderung der Etats ihre Stellen verloren, untergebracht wären, und daß Letzteren alle Vacanzen vorbehalten bleiben ſollen. Am 29. Januar 1852 geruhten Se. Kaiſerl. Majeſtät, als Ergänzung zu dieſem Allerhöchſten Befehle, zu verordnen: „den Miniſtern und Ober-Dirigirenden, wie auch dem Inſpections-Departement für den Civildienſt kund zu thun, daß der vorſtehende Allerhöchſte Erlaß nicht nur auf die Miniſterien und Oberverwaltungen, ſondern auch auf die denſelben untergebenen Gouvernements-Behörden ausgedehnt werden ſoll, und daß vorzugsweiſe hinſichtlich der Perſonen, welche zu den drei unterſten Rangclaſſen, d. h. bis zur 10. einſchließlich, gehören." — Später, am 26. Februar 1852, geruhten Se. Kaiſerl. Majeſtät Allerhöchſt zu befehlen: alle Beamten, welche in Folge der Reductionen in den Etats ihre Stellen verloren haben, iſt die Zeit, bis ſie wieder etatmäßig angeſtellt werden, als wirklicher Dienſt anzurechnen, und nur diejenigen ſind gänzlich des Dienſtes entlaſſen, die nach Verlauf von zwei Jahren, während welcher Zeit ihnen die Hälfte ihres Gehalts gezahlt wird, keine ſolche Stelle erhalten haben. — Gegenwärtig hat der Geſchäftsführer des Miniſter-Comitees dem Juſtiz-Miniſter zur gehörigen Nachachtung mitgetheilt, daß Se. Maj. der Kaiſer, zur Ergänzung der am 29. December 1851, 29. Januar und 26. Februar 1852 in Betreff der Wiederanſtellung der bei Gelegenheit der Etat-Reductionen verabſchiedeten Beamten, erlaſſenen Verordnungen, dem Antrage des Miniſter-Comitees gemäß, Allergnädigſt zu befehlen geruht haben: diejenigen von den verabſchiedeten Beamten, welche in den Gouvernements angeſtellt oder aus einem Gouvernement in ein anderes verſetzt werden, erhalten Reiſegelder nach dem Reglement für jede Entfernung und außerdem eine einmalige Unterſtützung in dem Verhältniß, wie laut Art. 1048 Th. III der Geſetzſammlung (Reglement für die Anſtellung von Beamten) Ausgabe vom Jahre 1842, Diäten und Wege-Gelder den in Aufträgen der Regierung entſendeten Beamten ertheilt werden, welche Ausgabe dem Reichsſchatzamt in Rechnung geſtellt wird. — 2) Die Kraft des Art. 356, Th. III der Geſetzſammlung, nach welchem es geſtattet iſt, Perſonen in Gouvernements-Poſten anzuſtellen, welche in einem um zwei Stufen niedrigeren Range ſtehen als dieſe Poſten, iſt auch auf alle etatmäßigen Poſten in den Miniſterien und Ober-Verwaltungen auszudehnen, jedoch nur in Betreff der Beamten, die gegenwärtig ihre Stellen verloren haben, und nur ſo lange, bis dieſelben alle wieder eine

Est. A

Rahvaraamatukogu

22507

Stelle gefunden haben. — 3) Es ist auch gestattet, dergleichen Beamten mit ihrer Zustimmung in Posten niedrigerer Classe, als sie früher eingenommen, anzustellen, jedoch mit der Bedingung, daß eine solche Anstellung ihnen nicht zum Nachtheil gereiche, und daß sie, bevor sie in einen höheren Posten treten, was Beförderung, Uniform und Pension betrifft, die Rechte der Classen und Kategorieen genießen, in welchen die Posten stehen, die sie früher einnahmen und in Folge der Reduction verloren haben.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. Die Minister sind sämmtlich diesen Morgen um 8 Uhr nach Friedrichsborg gefahren, um daselbst unter Vorsitz des Königs eine Sitzung des Geheimen Staatsraths behufs der definitiven Erledigung der Holsteinschen Frage abzuhalten. Mit Spannung sieht man dem Resultat dieser Staatsrathssitzung entgegen, wovon es dem Vernehmen nach jedenfalls abhängen wird, ob Graf Reventlow-Criminil seine Entlassung als Minister für Holstein-Lauenburg nehmen werde oder nicht. In solchem Falle bezeichnet man den Geheimenrath v. Scheel als zukünftigen Holstein-Lauenburgschen Minister. Geheimrath v. Scheel ist indeß in diesen Tagen hier eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Man liest in der „Preuß. Ztg." vom 21. Mai: Se. Majestät der König hat heute mit allen seinen hohen Gästen den Manoeuvren beigewohnt, welche vor den Thoren Berlins stattgefunden haben und welche morgen fortgesetzt werden sollen. Um 4 Uhr fand im weißen Saale des Schlosses ein großes Gala-Diner von 400 Couverts statt. Seine Majestät der Kaiser von Rußland trug Preußische Generals-Uniform und saß zwischen Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preußen. Se. Maj. der König und alle Prinzen trugen Russische Generals-Uniform, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm die der Russischen Husaren. Außer den Prinzen und Prinzessinnen unseres Königlichen Hauses nahmen an dem Diner Theil: Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, so wie der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und alle Prinzen, welche in der Königlichen Armee dienen. Der Graf Nesselrode, Reichskanzler von Rußland, saß Ihren Majestäten gegenüber zwischen dem Minister-Präsidenten Baron von Manteuffel und dem General der Cavallerie von Wrangel, auf der andern Seite des Minister-Präsidenten befand sich der Minister der Niederlande von Schimmelpennig und auf der andern Seite des Generals Wrangel der Russische General-Adjutant Graf Orloff. Während der Tafel brachte Se. Maj. der König folgenden Toast aus: In meinem Namen, im Namen meiner Armee und im Namen aller wahren Preußenherzen trinke ich auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. Möge Gott Ihn dem Weltheil erhalten, den er Ihm zum Erbe gegeben hat, und unserer Zeit, der er unentbehrlich ist. Se Majestät der Kaiser antwortete: Dieu conserve votre Majesté, und brachte später folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des Königs von Preußen und seiner bewundernswürdigen Armee." Diese Toaste wurden mit einstimmigem und donnerndem Hurrah aufgenommen. — Am Abend war im Opernhause große Gala-Vorstellung, welche durch die Gegenwart aller hohen Personen beehrt wurde.

Bremen, 25. Mai. Die „Weser-Ztg." meldet: „Unsere Polizei ist einem Complott auf die Spur gekommen, das, förmlich organisirt, nichts mehr und nichts weniger bezwecken soll, als bei etwa eintretenden Eventualitäten vorher bestimmte Persönlichkeiten in einer einzigen Nacht zu beseitigen. Es sind eine Menge Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen, und sollen dabei die Statuten jenes Bündnisses, das sich „der Todtenbund" nennt, Dolche, Pistolen, kugelfeste Brust-

harnische und sonstige verdächtige Gegenstände gefunden sein. Der Vorstand des Todtenbundes soll eine chargirte Stellung in der Schützengilde einnehmen. Man ist auf den weitern Verlauf der Sache sehr gespannt."

Bremen, 26. Mai. Auf die Anzeige hin, welche die hiesige Polizei-Behörde von außen her erhielt, wurden vorgestern mit großer Raschheit mehrere compromittirte Personen verhaftet, dem Vernehmen nach 50 — 60. Einige derselben wurden jedoch gleich wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei andern fand man in der That Waffenvorräthe, die Statuten und die Mitglieder-Liste des „Todtenbundes". Die Verhafteten sind meistens ganz obscure Leute; hiesige Local-Blätter machen J. H. Helmke jun., den Cigarrenmacher Kolby, den Präsidenten eines ehemaligen demokratischen Vereins, Namens Tabie, namhaft. Die ganze Geschichte deutet jedenfalls auf eine Höhe des Aberwitzes, der in gewissen Köpfen spukt, von der wir uns nicht hätten träumen lassen.

Die gestern und vorgestern Verhafteten (worunter sich auch ein ehemaliges Mitglied der Linken, Hr. H. Helmke, eine höchst unbedeutende Persönlichkeit, sonst lauter uns unbekannte, meist den niederen Ständen angehörende Personen befanden) sind, wie wir hören, bis auf 4 wieder entlassen. Die erste Aufregung im Publicum hat schon dem Glauben Platz gemacht, daß die ganze Sache viel Lärmen um nichts sei.

Breslau, 28. Mai. Am 20. Mai d. J., als am Tage Christi Himmelfahrt, ist in der Haupt- und Pfarr-Kirche zu Maria Magdalena hierselbst wieder ein Römisch-Katholischer, dem Capuziner-Orden bisher zugehöriger, Priester aus Böhmen von der Römisch-Katholischen zu der Evangelischen Kirche übergetreten. Bis jetzt sind seit dem Jahre 1848 zwölf Priester aus der Römisch-Katholischen Geistlichkeit Böhmens zur Evangelischen Kirche übergetreten.

Magdeburg, 28. Mai. Gestern Nachmittag 2 Uhr zog über die hiesige Stadt ein schweres Gewitter herauf, das seine Fluthen bis heute gegen Tagesanbruch mit kurzen Unterbrechungen auf uns herabströmte. Das Wasser stand in den meisten Straßen über einen halben Fuß hoch und bedeckte selbst die höher gelegenen Theile der Fahrdämme ganz. Die ältesten Leute wissen sich eines so anhaltenden, wolkenbruchartigen Regens hier nicht zu erinnern. In manchen Theilen der Stadt ist dadurch erheblicher Schaden angerichtet.

Bieberich, 22. Mai. Die Nassauische Gemeinde Niederfischbach wandert in Gesammtheit nach Amerika und läßt nach dem letzten Intelligenzblatte Donnerstag, den 27. d. M., ihr sämmtliches unbewegliches Vermögen, bestehend in Waldungen, Wiesen, Gärten, Ackerland, Gebäuden und Viehweiden, taxirt zu 23,173 Fl., öffentlich versteigern.

Karlsruhe, 26. Mai. Das heute erschienene „Regierungsblatt" enthält eine Entschließung Sr. Königlichen Hoheit des Regenten, wonach der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Januar v. J. noch fortzudauern hat.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. Der in diesen Tagen hier anwesend gewesene Französische Senator Baron Heeckeren hat ein Memoire mitgebracht, das der Prinz-Präsident selbst verfaßt hat, und in welchem er auseinandersetzt, daß die Errichtung des Kaiserthums für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung viel nützlicher sei, als die Erhaltung der Republik. Uebrigens hat man hier Aeußerungen vernommen, nach denen es gar nicht mehr wahrscheinlich erscheint, daß der Kaiserthron jetzt errichtet wird. — Die Französische Regierung ließ die Schweizerische bekanntlich gleich nach dem 2. December wissen, daß sie, wenn die Französischen Juden aus Basel vertrieben würden, alle Schweizer von dem Französischen Territorium entfernen würde. Heute steht die Angelegenheit ganz anders. Die Juden wurden ausgewiesen, die Rabbiner eilten nach Paris, das jüdische Consistorium versammelte sich, verlangte Audienz bei dem Prinz-Präsidenten und wurde nicht vorgelassen. Der Baron Rothschild, der natürlich ein Orleanist ist, soll erklärt haben, er werde durchaus keine Anleihe mehr mit dem Präsidenten abschließen.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Die Bildung eines Uebungslagers zu Compiegne ist jetzt officiell. Der Prinz-Präsident wird, wie es heißt, den ganzen Monat September dort zubringen. Auch will man wissen, daß er sich nach dem Havre begeben wird, um, wie er vor zwei Jahren that, den Geist der Bevölkerung an Ort und Stelle zu studiren.

Paris, 25. Mai. Die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt sich seit einigen Tagen wieder auf die Fusions-Angelegenheit. Zuerst haben Belgische Blätter von gewissen, der Fusion günstigen Briefen der Herzogin von Orleans gesprochen; gestern enthielt eins derselben, die „Emancipation", ausführliche Mittheilungen über den durch Changarniers fast dictatorisches Eingreifen zu Stande gekommenen Abschluß einer Versöhnung zwischen den beiden Bourbonen-Linien, und gleichzeitig kam aus Wiesbaden die Nachricht, daß die Orleans mit dem Grafen von Chambord wirklich nächstens eine Zusammenkunft haben sollen.

Paris, 26. Mai. Die Opposition ist nicht mehr blos vorhanden, sondern sie wagt es schon sich zu zeigen. Die Eidesweigerungen in den Provinzen beunruhigten anfangs wenig; aber so massenhaft, wie sie jetzt auftreten, entsetzen sie. Die Opposition ist nicht mehr bei den Feinden des Prinz-Präsidenten allein, sie ist überall, sie ist über die bis jetzt meist gleichgültige Masse gekommen. Im Staatsrath Opposition gegen das Unterrichtsgesetz, und die Regierung hat es zurückgezogen vor dieser Opposition. In der betreffenden Section des Staatsraths ist die Frage über die Competenz der ordentlichen Gerichte in der Confiscationssache der Orleansschen Güter an der Tagesordnung und der Berichterstatter, Monsieur Cornudet, erklärt die Gerichte für competent.

In den letzten Tagen haben in den Vorstädten wieder Verhaftungen stattgefunden. Zwei durch demokratische Gesinnung und ihren Einfluß in der Antoine-Vorstadt bekannte Handwerker sind ohne Weiteres deportirt worden.

Den hervorragendsten Platz in der Tagespolitik behauptet die Fusions-Angelegenheit. Heute eröffnen schon ein halbes Dutzend Pariser Blätter die Polemik über diese Frage, die durch die erwähnten Mittheilungen auswärtiger Blätter ein neues Interesse gewonnen hat. Die Aeußerungen der „Assemblee Nationale" veranlassen das „Pays" zu folgenden Betrachtungen: „Wer hat den Staatsstreich vom 2. December gemacht? Nicht der Erwählte vom 10. December 1848, antwortet es, sondern der Socialismus, noch complicirt durch Parlamentarismus. Wer wird das Kaiserthum heraufbringen, wenn es heraufgebracht wird? Nicht der Erwählte vom 20. December 1851, sondern die alten Parteien, die offen über Fusion und Restaurationen unterhandeln, welche die Verneinung der Souverainetät Frankreichs sind." Denn das Kaiserthum sei, der Rede Louis Napoleons vom 29. März zufolge, die nothwendige Antwort auf die geheimen Umtriebe der alten Parteien und ihre Nichtanerkennung des Resultats der populairen Wahl.

Paris, 27. Mai. Das Zustandekommen der Fusion wird von den zunächst betheiligten Organen in Abrede gestellt. Die „Union", das Organ der Legitimisten, findet in den jüngst verbreiteten Gerüchten nur ein Mittel, den Imperialismus zu stärken. Sie sagt: „Ist das große Ereigniß der Wiederannäherung und Aussöhnung zwischen den Bourbonen-Linien vollbracht? Wir wissen Nichts davon, und wenn wir etwas davon wüßten, so würden wir uns hüten, davon zu sprechen. Ein Ereigniß von dieser Wichtigkeit kündet sich von selbst an und darf von vorlauten Journalen weder zum Voraus angesagt, noch commentirt werden. Was das Kaiserthum betrifft, so werden wir auf's Sorgfältigste Acht haben, Nichts zu sagen und Nichts zu thun, was einen Vorwand zu seiner Errichtung abgeben könnte. Man kann vielleicht versuchen, es gegen unser Streben zu errichten, aber man wird es nicht vermögen, uns zu Ursachen oder zu Mitschuldigen dieser That zu machen."

Bei der feierlichen Einweihung des vom Baron James v. Rothschild gegründeten israelitischen Hospitals äußerte sich der Minister der öffentlichen Bauten in seiner Anrede an

den wohlthätigen Gründer: „Ich werde dem Prinzen Alles erzählen, was ich gesehen habe, und ich bin überzeugt, daß ein noch schmeichelhafteres Zeugniß des Staats-Oberhaupts Alles bestätigen wird, was ich Ehrendes für den Herrn Baron v. Rothschild gesagt habe.“

Neueste Post.

St. Petersburg, 19. Mai. Am 14. (26.) Mai geruhten Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, um 11 Uhr Abends aus Potsdam mit der Eisenbahn nach Warschau abzureisen; woselbst Se. Majestät am 15. Mai um 11½ Uhr Abends in erwünschtem Wohlsein eintrafen.

Königsberg, 28. Mai. Gestern, Morgens 1½ Uhr, brach in einem Hause am Markte in der im diesseitigen Regierungsbezirk belegenen Stadt Bischofstein Feuer aus, welches in kaum zwei Stunden 72 Wohnhäuser und 52 Stallgebäude in Asche legte.

Bremen, 27. Mai. Die Haussuchungen und Verhaftungen haben bei Weitem nicht den Umfang gehabt, der ihnen durch das übertriebene Gerücht beigelegt wurde. Im Ganzen sollen nicht, wie man Anfangs behauptete, 40 bis 50, sondern nur einige und 20 Personen in Haft genommen worden sein, die sämmtlich dem Arbeiterstande angehörten und von denen, bis auf sechs oder sieben, alle Uebrigen nach dem Verhöre, welches sie auf dem Stadthause zu bestehen hatten, wieder entlassen wurden. Unter den am schwersten Gravirten wird ein Cigarrenmacher Namens Kolby jun. genannt, bei dem man eine Liste von Mitgliedern einer geheimen Verbindung gefunden haben soll, die sich selbst den Todtenbund nannte.

Die Todtenbund-Untersuchung ist an das Criminalgericht abgegeben und von letzterem die vorgestern erfolgte Wiederverhaftung mehrerer von der Polizei-Behörde bereits Entlassenen ausgegangen.

Aus Mecklenburg. Die Gräfin Ida Hahn-Hahn ist bekanntlich die Tochter des Grafen Hahn, welchem die schöne und reiche Besitzung Remplin, zwischen Malchin und Teterow, und noch viele andere Güter im Mecklenburgischen zugehörten. Der Graf Hahn, welcher seiner Leidenschaft für's Theater sein ganzes großes Vermögen opferte, hat noch eine kleine Rente, von der er nur höchst kümmerlich leben kann. Mit Hilfe dieser Rente will er nun in Sommerhude, einem kleinen Vergnügungsorte der Hamburger, ein Tivolitheater zu Stande bringen, während seine Tochter, die Gräfin Ida Hahn-Hahn, bemüht ist ein Kloster zu gründen.

Wien, 27. Mai. In Folge der beschlossenen Einschränkungen im Staatshaushalt sind mehrere Ministerialbeamte theils in den Ruhestand versetzt, theils mit der systemmäßigen Abfertigung eines einjährigen Gehalts aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Wien, 28. Mai. Gestern wurde von Seite des Allerhöchsten Cabinets den verschiedenen Ministerien der Wirkungskreis der obersten Polizei-Behörde mitgetheilt. Dieser Wirkungskreis fällt, wie bereits angedeutet, mit der ehemaligen Polizei-Hofstelle in Ueberwachung der Staats- und Privatsicherheit zusammen.

Zürich, 26. Mai. Die „Neue Züricher Ztg.“ sagt: Die gegenwärtige Lage von Freiburg ist einzig in ihrer Art; sie ist so eigenthümlich charakterisirt, so scharf in ihren Contrasten, so plastisch-populair, daß da von einer künstlichen Agitation und Nachahmung anderer Krisen unmöglich die Rede sein kann. Wir haben vor uns eine Regierung, im Besitze aller Springfedern der Staatsgewalt, an der Spitze von 2000 Mann Artillerie, Cavallerie, Infanterie und Bürgergarden — gegenüber der Volks-Versammlung von Posieux, welche auf 2 Stunden Entfernung, 12- bis 15,000 Bürger stark, auf offenem Felde über die Frage tagt, wie man eine andere Regierung einführen könne. Beide Parteien stützen sich auf ihr Recht: eine giebt der andern das Unglück des Landes Schuld, der gegenseitige Haß ist in Fleisch und Blut übergegangen; man erwartet um so mehr ein Zusammentreffen, als der Volksversammlung durch Einsperren ihrer Führer der Fehdehandschuh hingeworfen ward und auch das Erscheinen von eidgenössischen Commissarien von alter Zeit

her Sturm bedeutet; gleichwohl bleibt es bei der Demonstration, die Truppen ziehen in die Quartiere, die Massen in die Heimath, und statt der Sturmglocken tönt das Ave Maria friedlich durch den Kanton. Man hat sich vor den Augen der Bundes-Behörden gezählt und die Zählung ist zu Ungunsten der Regierung ausgefallen. Das ist die Bedeutung des Tages von Posieux. Der Anstand, welchen die Massen beobachteten, wird seinen Eindruck auf die Bundesversammlung, wie auf die öffentliche Meinung der Schweiz nicht verfehlen. Man wird es unnatürlich finden, daß eine offenbare Majorität, einer Uebergangsbestimmung der eidgenössischen Verfassung zu lieb, noch volle 14 Jahre ihres freien Willensausdrucks beraubt sein soll; man wird der Schweizernatur ihren freien Lauf lassen und für ein Halbdutzend Stimmen, welche die Linke der National-Versammlung verlieren dürfte, der Schweiz einen Kanton gewinnen, der, wenn er auch seine inneren Verhältnisse nach eigenem Gutfinden, so weit ihm dieses freisteht, gestaltet, dennoch seine Bundespflicht mit Gewissenhaftigkeit erfüllen wird.

Paris, 28. Mai. Der heutige „Pays" enthält das Schreiben eines Legitimisten an den Grafen v. Chambord, die Eidesfrage betreffend, und eine im Auftrage des Letztern geschriebene Antwort des Hrn. de Leferronays aus Froschdorf vom 19. d., in welchem das frühere Schreiben des Prätendenten aus Venedig vollkommen bestätigt wird, und das allen seinen Anhängern die Eidesverweigerung und die Enthaltung von allen öffentlichen Aemtern, so wie die Unterlassung jeder Handlung vorschreibt, aus welcher eine Adhäsion an die gegenwärtige Regierung geschlossen werde könnte.

Marseille, 22. Mai. Hier werden bereits Vorbereitungen zum Empfange des Präsidenten getroffen, den man nächstens erwartet. Auch will man mit Bestimmtheit wissen, daß die Unterhandlungen wegen der Vermählung desselben mit der Infantin Luisa Fernanda (die beiden noch unverheiratheten Schwestern des Königs Franz heißen Donna Maria Christine und Donna Amalia), Schwester des Königs Franz, so gut als abgeschlossen sein. General Grammont, der damit beauftragt war, wurde nach Aranjuez geladen, wo er dem gesammten Hofe vorgestellt wurde. In einigem Widerspruch mit diesen Heirathsplänen, die auf dem natürlichsten Wege von der Welt in der Person eines Napoleon IV. zu einer Fusion — freilich nur des imperialistischen und bourbonischen Blutes — führen könnten, steht indessen die Ostentation, womit man eben das Andenken der Erhebung Spaniens gegen den Oheim des Neffen durch eine bezeichnende Adelsverleihung feierte.

Paris, 29. Mai. Den Vorgängen in der Schweiz schenkt man hier große Aufmerksamkeit. Die conservativen Blätter, so uneinig sie sonst und selbst mit Bezug auf die Schweizerischen Verhältnisse im Allgemeinen auch sein mögen, nehmen sammt und sonders gegen die Freiburger Regierung Partei. Der „Constitutionnel", dessen Worten seine officiellen Beziehungen wohl eine besondere Autorität geben, spricht ebenfalls von den berechtigten Wünschen des Freiburger Volks.

Paris, 31. Mai. Es ist gewiß eine bemerkenswerthe, obwohl nicht genug beobachtete Thatsache, daß trotz aller militairischen Revuen zu Wien, Berlin und Paris, so wie trotz aller ernsten Erklärungen und Gegenerklärungen über Frankreichs Stellung zum Auslande, das Französische Volk in seiner Masse, die Armee mit einbegriffen, nicht im Entferntesten an Krieg mit Europa denkt. Der alte Nationalhaß, selbst der gegen die Engländer, ist so ziemlich erloschen, die alte Abenteuer- und Eroberungssucht ist verraucht und prosaischere, positivere, beschränktere Interessen, die der Industrie und des Handels, haben sich der Gemüther sehr allgemein und sehr nachhaltig bemächtigt. Es müßte also etwas ganz Außergewöhnliches, ganz Undenkbares eintreten, um in den Franzosen wieder dieselbe Wuth gegen das Ausland, wie zu den Zeiten der Republik und des Kaiserreichs zu entflammen. So lange dergleichen Ereignisse aber unwahrscheinlich oder wenigstens sehr entfernt sind, und so lange auf der andern Seite die allgemeine Volksstimmung der Art ist, daß man sie mit Allem eher als mit Krieg befriedigen kann, darf

man sich getrost der Hoffnung eines noch lange dauernden Friedenszustandes überlassen.

London, 28. Mai. Von Tag zu Tag nimmt der Zug nach Australien eine ernsthaftere Gestalt an. Er äußert sich am stärksten in den Mittel-Classen, in welchen die jungen Männer, besonders die, mit denen man sonst nichts Rechtes anzufangen wußte, sich schaarenweis zum Aufbruch rüsten. Die Läden, deren Charakter irgendwie dahin einschlägt, hängen voll Utensilien für Goldwäscher. Stiefeln von dickem Büffelleder, Strohhüte mit breiten Krämpen, Revolver Pistolen, Spaten, Maschinen von Zink, um den goldhaltigen Sand drin umzurühren und zu trichtern, Maschinen zum Zerbröckeln des Quarzes füllen den Fußweg in allen Straßen um die Katharinen- und London-Docks herum. Einige Australische Lesezimmer sind in der City errichtet, mit Karten, Proben und Zeitungen. Unter Prinz Albert's Leitung hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die hungernde Uebervölkerung der Hebriden nach Victorialand zu schaffen. In den Kirchspielen pflegen die Steuerzahler Rath, ob es nicht am besten sei, alle arbeitsfähigen Insassen des Arbeitshauses sich so vom Halse zu schaffen. Ein Londoner Kirchspiel, St. Martin in the Fields, hat durch Privatzeichnung der Steuerzahler schon 1000 Pfd. St. für die Wegschaffung von 50 seiner schwerlastenden Steuerempfänger aufgebracht. Und dabei drängt die Presse noch stets nach Beförderung der Auswanderung aus Staatsmitteln.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kron-Güter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 oder 12 Jahr der Torg am 16. und der Peretorg am 19. Juni c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pacht-Bedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

1) Im Pernauschen Kreise: Das Gut Holstershof mit 2 Hoflagen, 1050 männlichen Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Kruge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 203 Dess. Ackerland und 211 Dess. Heuschlag. — 2) Im Arensburgschen Kreise: Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag. Riga, am 5. Mai 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 2651. A. Michaelis, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Streichen des Thurms der St. Nikolai-Kirche mit Oelfarbe dem Mindestfordernden übergeben und zu dem Zweck die Torge am 9. und 12. Juni d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. Mai 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 271. G. Krellenberg, Notr. 2

Da der Brandmeister dieser Stadt unter der unmittelbaren Aufsicht des Brand-Collegii steht, dieses somit für die Thätigkeit und Pflichterfüllung desselben verantwortlich ist, unmöglich aber von den Vernachlässigungen des Brandmeisters in seinem Amte Kenntniß bekommen kann, wenn nicht die gehörigen Anzeigen von den Hauseigenthümern gemacht werden, was um so mehr Nothwendigkeit ist, da es die Amtsverrichtungen des Brandmeisters von sich aus keiner täglichen Controle unterwerfen kann; so werden die resp. Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, bei eigener strenger Verantwortung im erwiesenen Unterlassungsfalle, jede entdeckte Vernachlässigung des Brandmeisters in der Ausübung seiner Amtspflicht, sofort und ohne den geringsten Verschub, zur Kenntniß des Brand-

Collegii zu bringen. Pernau, Brand-Collegium, am 20. Mai. 1852.
Brandherr C. F. Ströhm.
No. 23. Brackmann, Notr. 3

Von Fräulein S. sind zum diesjährigen Pfingstfeste dem Stadt-Armenhause 12 Rbl. S. M. dargebracht und die mit dieser Liebesgabe verbundene Bestimmung pünktlich eingehalten worden. Der freundlichen Geberin den aufrichtigsten Dank.
Pernau, Armen-Collegium, am 24. Mai 1852. Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 87. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.
(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Administration der „Hülfe" bringt hiemit zur Kenntniß deren Mitglieder, daß im Laufe der letzt verflossenen drei Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich
weibliche: No. 479, Frau L. Oppermann,
No. 259, Frau Jacobsohn geb. Mohnson,
No. 192, Frau A. Frisch,
No. 89, Frau A. E. Büttner,
No. 277, Frau M. W. Lorenzson;
männliche: No. 90, Herr C. Keller,
No. 331, Herr J. Gerbersohn,
No. 14, Herr F. B. Dörbeck,
und werden demnach Diejenigen, welche die Beiträge für diese Sterbefälle restiren, aufgefordert, solche ungesäumt und spätestens bis zum 1. Juni d. J. zu berichtigen.
Die Aufnahme neuer Mitglieder findet am 15. Juni statt, und ersuchen wir die Anmeldungen dazu zeitig bei uns zu machen.
Die „Hülfe" zu Pernau, den 20. Mai 1852.
Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 1

Mein in der hiesigen Vorstadt belegenes Wohnhaus cum appertinentiis ist zu verkaufen und die Bedingungen bei mir zu erfahren. A. Radzidor. 3

Von Riga erhaltenen Blätter-Taback verkaufen Jacobs et Comp. 1

Es ist ein silbernes Armband, an welchem ein kleines Herz hängt, auf dem Wege vom Herrn Syndicus Schmid bis zum Salon verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Fein genähte Leibwäsche von holländischen Leinen, für Herren, empfing
E. F. Schultz. 3

Möbel, Equipagen, Holz- und Küchengeräthe werden am Montag den 2. Juni Nachmittags 2 Uhr im Golckschen Hause, gegenüber der Erlerschen Mühle, an den Meistbietenden versteigert werden. 1

Auch in diesem Jahre empfing ich wieder eine Sendung Rheinwein (Niersteiner 1846er) und verkaufe solchen in meinem Hause zu dem bekannten Preise. E. F. Schultz. 2

Angekommene Schiffe.
34) Den 23. Mai: Russ. Schiff George, Capt. Mienurt, von Stettin mit Farde und Maschinen an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.
21) Den 23. Mai: Britannia, Capt. Cargill, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. 22) Den 25.: Hawk, Ogilvie, mit Flachs u. Flachs-Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. 23) Iris, Zeplien, mit Gerste, Hanf u. Heede nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. 24) Ariadne, Niemann, mit Roggen, Gerste u. Hanf nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. 25) Jane, Enqvist, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 26) Den 26.: Edmond, Quentin, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C. 27) Den 28.: Ninja, Reiners, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. 28) Den 29.: Marie, Ebeling, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. 29) Celeritas, Jongebloed, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 21. 1852.

Sonnabend, den 24. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Mai. Dem „Journal de St. Petersbourg" wird von Berlin unterm 10. Mai mitgetheilt: Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland brachten die Nacht in Breslau zu, wohin Se. K. H. der Prinz von Preußen zur Begrüßung Ihrer Kaiſerl. Majeſtät gekommen war. Ihre Maj. nahmen das Diner zu Kohlfurt, und Abends um 7 Uhr traf der Extrazug auf die Verbindungsbahn der Berliner Bahnhöfe, um den Weg nach Potsdam zu nehmen. Von den erſten Häuſern Berlins bis zu den letzten der Stadt drängte ſich eine dichte Menſchenmenge entlang der Bahn, und ununterbrochene Freudenrufe, vermiſcht mit den Tönen der Militairmuſik, begleiteten die Kaiſerin bis zum Bahnhofe von Potsdam. Der Enthuſiasmus war allgemein, von allen Seiten hörte man nichts, als den Ruf: „Es lebe die Kaiſerin." Damen warfen Blumen auf die Bahn, Herren ſchwengten ihre Hüte in der Luft. An mehreren Fenſtern war das Bild des hochſeligen Königs Friedrich Wilhelm III., mit Blumen bekränzt, ausgeſtellt; mit einem Wort: man konnte keine begeiſtertere Feier ſehen, als die war, welche die Bewohner Berlins Ihrer Maj. der Kaiſerin bereiteten. In Potsdam wurden Ihre Majeſtät am Bahnhofe von den Prinzen und Prinzeſſinnen der Königlich Preußiſchen Familie und der Prinzeſſin der Niederlande, Friederike, empfangen. Die Freudenbezeugungen Berlin's wiederholten ſich in Potsdam. Die Menge der Einwohner begleitete Ihre Majeſtät die Kaiſerin bis nach dem Schloſſe und drängte ſich lange Zeit auf dem Platze in der Hoffnung, Ihre Maj. zu ſehen, die indeſſen genöthigt war, nach den vielen Aufregungen des Tages und den Ermüdungen der Reiſe, ſich zur Ruhe zu begeben. Geſtern Morgen fand eine Parade vom 1. Garde-Regiment und dem Gardeſchützen-Bataillon auf dem Schloßplatz unter den Fenſtern der Kaiſerin, ſtatt. Ihre Maj. haben ſich außerordentlich ſchnell von den Beſchwerden der Reiſe erholt, die in keiner Weiſe Allerhöchſt-Ihre Geſundheit angegriffen haben. Ihre Majeſtät konnten den Tag nach der Ankunft in Potsdam eine Fahrt nach Sansſouci machen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 18. Mai. Heute fand eine mehrſtündige Sitzung der Zoll-Conferenzen ſtatt, in welcher die allgemeinen Berathungen über den September-Vertrag und die Preußiſchen Vorlagen zur Abänderung des Zollvereins-Vertrages fortgeſetzt wurden. Der Gegenſtand der heutigen Discuſſion betraf den Abſchnitt, worin über die Vertretung des Zollvereins im Auslande beſtimmt iſt, daß dieſe Vertretung lediglich vom Zollverein auszugehen habe, und daß keinem einzelnen Staate, welcher im Vereine ſich befindet, eine beſondere Verbindung ſeiner handels-politiſchen und mercantiliſchen

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22507

Interessen im Auslande zustehen solle. Dieser Abschnitt war heute Gegenstand einer sehr lebhaften Opposition von Seiten der dem Zollvereine feindlich entgegentretenden Staaten Bayern, Württemberg und Sachsen. Diese Vertreter suchten abwechselnd darzuthun, daß mit dem Aufgeben einer selbstständigen Vertretung ihres Landes ihre staatliche Unabhängigkeit gefährdet sei, und daß, wie die Praxis es bereits gezeigt habe, bei einer solchen Vertretung Preußen alsdann die Hegemonie führe, um seinen staatlichen und Landes-Interessen einen schärferen Nachdruck geben zu können. Schon jetzt sei dieses in einer Weise der Fall, die den Regierungen durchaus nicht zusage, und man würde deshalb auf diese exceptionelle Vertretung des Zollvereins unter keinen Umständen eingehen, sondern sich die besondere Vertretung annoch vorbehalten. Es erfolgte über diesen Punkt nicht nur keine Einigung, sondern nicht einmal eine Annäherung der divergirenden Ansichten. Ueberhaupt sind es aber folgende drei Punkte, worin eine gänzliche Abweichung der Ansichten zwischen den Vorlegern der Entwürfe und den Darmstädter Coalitions-Regierungen stattfindet: erstens, die Bewilligung des Präcipuums an Hannover, wovon man süddeutscherseits nichts wissen will; zweitens, die Art des Stimmen-Verhältnisses bei Abänderungen der Zollvereinsverträge und des Tarifs in dem Majoritäts-Dreiviertel-Einstimmigkeits-Modus; drittens aber die Vertretung des Zollvereins im Auslande nach den Vorlagen. Andere geringere Differenzen werden wahrscheinlich bei der speciellen Berathung ihre Ausgleichung finden. Am schwierigsten dürfte sich jedoch die Debatte über den Tarif gestalten, wovon bis jetzt noch mit keiner Silbe Erwähnung geschehen.

Berlin, 22. Mai. In den Ländern, deren Regierungen der Darmstädter Coalition beigetreten sind, mehren sich von Tag zu Tag die Befürchtungen wegen einer Auflösung des Zollvereins. Mit den allerdings nicht ungerechtfertigten Befürchtungen wächst die Zahl der Petitionen und Adressen, in denen die betreffenden Regierungen immer dringender angegangen werden, über den Plänen einer einseitigen nebenbuhlerischen Politik nicht sorglos die Interessen ihrer Bevölkerungen Preis zu geben. In keiner dieser Eingaben wird, was beachtenswerth bleibt, die Oesterreichische Zolleinigung als etwas durchaus Wünschenswerthes hingestellt, geschweige denn, daß der Abschluß derselben als Zwangsbedingung für die Reconstituirung des Zollvereins geltend gemacht würde. Mit diesem Verlangen stehen die Coalitions-Regierungen allein mitten unter den Einspruch erhebenden Stimmen und Bedürfnissen ihrer Staaten.

Dresden, 13. Mai. Gestern um 7¼ Uhr Abends kam Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit Allerhöchstdessen Gefolge mittelst Extrazuges aus Böhmen hier an und wurden an der Eisenbahnstation von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, dem Kriegsminister, zwei andern Sächsischen Generalen und dem Russischen Gesandten Herrn v. Schröder empfangen. Bald nachher begaben sich JJ. Majestäten mit Ihrem Gefolge in's Russische Gesandschaftshotel, welches Se. Maj. der Kaiser zum Absteige-Quartier gewählt hatte.

Weimar, 13. Mai. Nachdem Se. Maj. der Kaiser von Rußland um 3 Uhr nachmittags in Leipzig angelangt war, und die Reise bald darauf über Magdeburg fortgesetzt hatte, gelangte Ihre Maj. heute Abend um 6 Uhr hier mit einem Extrazuge an. Se. K. H. der Erbgroßherzog war Sr. Kaiserl. Majestät bis Halle entgegengefahren und auf der Eisenbahn-Station wurde Se. Maj. vom Großherzog empfangen, mit welchem Se. Majestät sogleich auf's Schloß fuhren.

Weimar, 17. Mai. Laut officieller Mittheilungen werden bei dem am 3. Juni in Eisenach stattfindenden Congreß von Abgeordneten Evangelischer Kirchenbehörden folgende Kirchenregimenter vertreten: Preußen (durch den Ober-Consistorialrath Snethlage, Geheimen Regierungsrath v. Mühler und Professor Richter), Sachsen (durch den Oberhofprediger Harleß), Hannover, Württemberg, Kurhessen (durch den Ministerialrath Vilmar), Baden, Großherzogthum Hessen, Oldenburg, die beiden Mecklenburg, Weimar, Meiningen, Nassau,

Anhalt-Bernburg und Cöthen, Rudolstadt, Reuß-Plauen und Lübeck. Auch hofft man noch, nach Genehmigung der betreffenden Ministerien auf die Vertretung des protestantischen Ober-Consistoriums in München und der beiden Consistorien Augsburgischer und Helvetischer Confession in Wien. Die Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen, betreffen: die Herstellung eines allgemeinen Gesangbuchs der Deutsch-Evangelischen Kirche; die Vereinigung über eine gemeinsame Deutsch-Evangelische Perikopensammlung, über eine gemeinschaftliche Einführung einer Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen nach Art des sogenannten Todtenfestes in der Preußischen Landeskirche, über einen allgemeinen jährlichen Bußtag und über gleichmäßige Administration der heil. Sacramente in der gesammten Evangelisch-Lutherischen Kirche; die Einrichtung der Presbyterial- und Synodal-Verfassung unter Beibehaltung des Episkopats des Evangelischen Landesherrn; die Anbahnung eines im Princip übereinstimmenderen Verfahrens in Behandlung der Secten; die ausgiebigere Aufsicht über Amtsführung und Lebenswandel der Geistlichen; die Erleichterung der Versetzung solcher Geistlichen, deren Entfernung von ihrer bisherigen Stelle im Interesse des kirchlichen Lebens rathsam erscheint; die Ausübung eines erhöhten Einflusses zum Besten der bedrängten Glaubensgenossen; und endlich die nähere Bezeichnung der Conferenzen zu den Evangelischen Kirchentagen behufs einer gesegneten Wechselwirkung zwischen beiden.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der „Constitutionnel" enthält nachstehendes, an den Kriegsminister gerichtete Schreiben des Generals Lamoriciere, wodurch auch dieser den Eid verweigert. „Brüssel, 14. Mai 1852. General! Aus meiner Wohnung gerissen, ins Gefängniß geworfen, trotz der Gesetze verbannt, habe ich nicht geglaubt, daß Sie noch dahin kommen könnten, von mir einen Treu-Eid für den Mann zu verlangen, dessen gewaltsam angemaßte Macht sich nur durch Zwang erhält. Inzwischen enthält eine von Ihnen ausgegangene Verfügung ei[illegible] sich augenfällig, auf die verbannten Generale beziehende Bestimmung, welche ihnen die Verpflichtung der Eidesleistung auferlegt. Zwei Monate sind den in Belgien lebenden zur Erfüllung jener Weisung bewilligt. Ich höre von allen Seiten, daß Jemand, der seinen Schwur nicht gehalten, auch keinen bindenden Eid erwarten könne. So freigiebig man auch heutzutage von dieser Lehre Gebrauch macht, so weise ich sie doch zurück; ich bedarf keiner Frist und weigere den Eid. Ich kenne die Folgen meines Entschlusses. Ueber 29 Dienstjahre, 36 Feldzüge während 18-jähriger Kriegszeit in Algier (vom Mai 1830 bis Januar 1848), einige, Frankreich auf fremdem Boden und während der verhängnißvollen Junitage von 1848 geleistete, vielleicht noch nicht ganz vergessene Dienste: — alles Das wird für nichts angesehen, ich werde aus den Heeres-Listen gestrichen. So wird es abermals klar werden, daß der Grad der Willkür anheimfällt. Das Gesetz vom 19. Mai 1834 hatte diesen Grad zum Patrimonium des Offiziers gemacht, welcher ihn nur durch kriegsgerichtlichen Spruch verlieren konnte. Dies Gesetz wird von einer Regierung, welche weder Personen, noch Eigenthum achtet, mit Füßen getreten. So wird mir mein dem Dienste Frankreichs geweihtes Schwert entrissen. Was soll ich unter einer solchen Regierung? Sollten aber, was Gott verhüte, unsere Gränzen bedroht werden, so würde ich mich beeilen es wieder zu ergreifen, um für die Nationalunabhängigkeit zu kämpfen, denn die Geschichte lehrt es deutlich, daß der Despotismus angesichts der durch seinen Ehrgeiz angehäuften höchsten Gefahren den Eid nicht Männern von Herz abverlangt, welche sich der Vaterlands-Vertheidigung weihen."

Paris, 18. Mai. In dem Bericht des Generals Parchappe über die Aushebung von 80,000 Mann Rekruten wird gesagt, daß für die Sicherheit der Ordnung und des Friedens ein Effectivbestand der Französischen Armee von 500,000 Mann nothwendig sei. „Das Ausland" — heißt es am Ende dieses Actenstücks — „reducirt seine Armeen nicht. England beschäftigt sich viel mit unseren Fortschritten und der festen und würdigen Haltung

des Landes; ihre Kammern votiren Subsidien für die Organisation einer zahlreichen Miliz und die Vermehrung der Marine. In Oesterreich hält der Souverain des Landes Revüen über in Wien vereinigten Truppen ab. Ihre Commission hofft deshalb, daß Sie in Anbetracht dieser Beweggründe nicht zögern werden, den Gesetz-Entwurf zu genehmigen.

An der Stelle in dem Saal der Deputirten-Kammer, wo früher das Bildniß Ludwig Philipp's sich befand, wird ein Bild aufgehängt werden, das die Installation der großen Staatskörper durch den Präsidenten der Republik darstellt. Der Maler Carl Ludwig Müller ist von dem Präsidenten der Republik mit der Ausführung dieses Bildes beauftragt worden.

Granier de Cassagnac hat einen starken Artikel gegen Changarnier's Brief geschrieben: Das Wichtigste darin sind drei Anschuldigungen gegen den General, womit dessen Anklagen gegen Louis Napoleon beantwortet werden. 1) soll Changarnier im März 1849 von diesem eine schriftliche Autorisation verlangt haben, um die constituirende Nationalversammlung aus den Fenstern zu werfen; 2) soll er bei der Errichtung der großen Militair-Commando's mit seinen Staatsstreich-Plan zurückgekommen und mit der Lauheit Louis Napoleon's so unzufrieden gewesen sein, daß er vor den Ministern äußerte: mit diesem Thomas Diafoirus sei nichts zu machen; 3) soll er im November 1850 zur Zeit des Alais'schen Prozesses in den Tuilerieen ein Conventikel politischer Persönlichkeiten versammelt und dort vorgeschlagen haben, Louis Napoleon zu verhaften, ihn nach Vincennes zu bringen, die Nationalversammlung auf ein halbes Jahr zu schließen und ihm selbst eine Dictatur beizulegen, was einer der Anwesenden, Graf **, der sich an dem Verrath nicht betheiligen wollte, sofort dem Präsidenten der Republik mittheilte. Granier de Cassagnac glaubt hieraus schließen zu können, daß Changarnier, der sich für einen Mann des Gesetzes ausgebe, eigentlich nur sich selbst an die Spitze des Staats bringen wollte, ja vielleicht nach der Krone trachtete, indem er bald den Republikanern als Vertheidiger der Constitution, bald den Legitimisten als ein neuer Monk und bald den Orleanisten als ein neuer Dumoriez zu erscheinen suchte, alle drei Parteien gleichmäßig betrügend.

Paris, 19. Mai. Das „Siecle" berichtigt heute die allgemein geglaubten Angaben der Regierungs-Blätter dahin, daß bei dem großen Militairfeste auf dem Marsfelde nicht 60,000 Mann Soldaten aufzogen. Das Blatt glaubt zwar nicht an die vielfältig verbreiteten Kriegsgerüchte, findet aber dennoch ein Kriegsbudget von 324 Mill. Fr. etwas beunruhigend. — Der „Constitutionnel", welcher immer als Verfechter des allgemeinen Friedens auftrat, schöpft seine heutigen Kriegsbesorgnisse aus dem wahrscheinlichen Ergebniß der bevorstehenden Wahlen in Nordamerika, die, wegen der Zersplitterung der Whig-Partei leicht auf den demokratischen Candidaten, General Caß, fallen können, in welchem Falle, seiner Meinung nach, Nordamerika in einen Krieg mit zwei bis drei Europäischen Großmächten verwickelt würde.

In dem neuen Budget für 1853 ist die Wittwen-Pension der Herzogin von Orleans unverändert im Betrag von 300,000 Fr. aufgeführt.

Aller Versicherungen ministerieller Blätter ungeachtet hält man für gewiß, daß ein bedeutendes Deficit sich für das nächste Jahr herausstellen muß, wenn nicht außerordentliche Hilfsquellen eröffnet werden. Die Regierung ordnet immer neue Ausgaben an, ohne daß man weiß, wie dieselben zu decken wären. Die Wiederherstellung der Salzsteuer, die Einführung der Einkommensteuer und Luxussteuer scheinen nothwendig, da an eine Verminderung des Heeres nicht gedacht wird.

Paris, 20. Mai. Der „Constitutionnel" hat sich mit den Angriffen gegen Changarnier und Lamoriciere der öffentlichen Meinung gegenüber in eine schlimme Stellung gebracht. Mit wechselseitiger Toleranz und seltener Eintracht vertheidigen heute die „Union" und der „Siecle" beide Generale zugleich gegen die Spöttereien des „Constitutionnel".

Paris, 21. Mai. Granier de Cassagnac

hat wegen seiner Angriffe auf Changarnier mehrere Herausforderungen erhalten.

Großbrittannien und Irland.

London, 18. Mai. Je weiter des Unterhaus in der Miliz-Debatte vorwärts schreitet, desto complicirter werden die Amendements und Anträge. Es folgt Abstimmung auf Abstimmung, und wenn auch die Regierung jedes Mal in denselben Sieger blieb, so kann doch eine einzige verworfene Clausel, ein einziges Amendement der Opposition die ganze Bill ihrer Wesenheit nach über den Haufen werfen. Hätten sich gestern für den Antrag von Herrn Charteris (die Aushebung durch's Loos solle gestrichen werden) nur 17 Stimmen mehr gefunden, so wäre es um die ganze, vielbesprochene, Englische Miliz geschehen gewesen, denn darüber herrscht kein Zweifel, daß sich keine 80,000 Freiwillige auf dem Exercierplatze einfinden werden. Die Regierung selbst hat alle Klippen bisher glücklich umschifft, aber mit der praktischen Ausführbarkeit der Bill steht es darum nicht um ein Haar besser.

London, 20. Mai. In Devonshire (England) und in der Grafschaft Wicklow (Irland) soll man neuerdings Gold gefunden haben. Doctor Kidd hat schon früher darauf hingewiesen, daß die Felsen von Connemara in Irland und die Anschwemmungen der dortigen Hügel, aller Wahrscheinlichkeit nach, goldhaltig genug seien, um größere Nachgrabungen zu verlohnen.

Die Nachrichten aus Australien erregen ernste Besorgnisse für die dortige Schaafzucht und Wollausfuhr, da die Goldminen alle Arbeitskraft absorbiren. Gestern begab sich eine Deputation der einflußreichsten Fabrikanten des Landes in dieser Angelegenheit zum Premier-Minister mit dem sie eine lange Besprechung hatte. An der Spitze der Deputation befand sich der frühere Kanzler der Schatzkammer, Sir C. Wood.

In einer gestern zur Vereinigung der Handwerker- und Kunst-Institute gehaltenen Versammlung stellte sich die überraschende Thatsache heraus, daß in England gegenwärtig 446 solcher Vereine mit 70,000 Theilnehmern existiren. Die Vereinigung derselben, unbeschadet ihrer besondern Zwecke und Statuten, wird von 350 derselben angestrebt, und der Londoner Kunstverein würde dann als Centralpunkt aller derartigen Institute geeignet sein, die Interessen Aller zu fördern. An der Spitze dieses Unternehmens stehen der Marquis v. Lansdowne, die Lords Granville, Carlisle und Harrowby, der Bischof von Oxford und andere angesehene Personen. Sämmtliche Vereine bestehen durch Beiträge ihrer Mitglieder und erfreuen sich weder der Unterstützung noch der geringsten Controle von Seiten der Regierung.

Neueste Post.

Berlin, 17. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind gestern (Sonntag) Abend 8 Uhr 25 Minuten in erwünschtem Wohlsein in Potsdam eingetroffen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Der Chef des Hauses Rothschild, Baron Anselm v. Rothschild, befindet sich dem Tode nahe. Chelius ist aus Heidelberg anwesend, Schönlein ist durch den Telegraphen aus Berlin gerufen worden. Man hofft, durch diese Aerzte einen Aufschub erlangen zu können, um den allein es sich in dieser Krankheit handeln kann.

Gestern Abend kam der Herzog von Montpensier incognito hier an und stieg im Englischen Hofe ab. Derselbe begiebt sich nach Wiesbaden, wo der Herzog von Nemours und der Graf von Chambord (Heinrich V.) dieser Tage eintreffen werden. Dieser orleanistisch-legitimistische Congreß wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Diplomaten von Europa auf sich zu ziehen.

Wien, 23. Mai. Die angeordneten Reducirungen in der Armee haben bereits begonnen und müssen bis 15. Juni in ihrem ganzen Umfange beendet sein. Die dadurch erzielten Ersparungen belaufen sich gegen drei Millionen Gulden. — Der Französische Senator, Baron Heeckeren, welcher hier war und seine Rückreise nach Paris bereits wieder angetreten hat, hat unserm Cabinette neuerdings wieder alle jene Friedensversicherungen im Namen des Präsidenten wiederholt, die

seiner Zeit schon der Französische Gesandte Hr. de la Coue dem Fürsten von Schwarzenberg in officiellem Auftrage gemacht hat. So wie aber der verstorbene Fürst den Versicherungen der Französischen Regierung niemals vollen Glauben schenkte, so scheint man auch jetzt im Kaiserlichen Cabinette die erwähnten Erklärungen des Französischen Diplomaten nur als Formenwesen zu betrachten und wird sich dadurch kaum täuschen lassen. Nicht daß man dem Präsidenten wirklich Eroberungsgelüste zuschreiben möchte, aber man ist hier wie anderswo überzeugt, daß dem Prinzen zuletzt kein anderer Ausweg übrig bleiben wird.

Basel, 20. Mai. Aus Freiburg erhalten wir die wichtige Nachricht, daß die dortige Regierung sich zum Widerstand gegen eine am 24. Mai beabsichtigte Volksversammlung entschlossen hat. Die in Wirthshäusern aufliegenden und sonst vorfindlichen Exemplare des betreffenden Aufrufs werden hinweggenommen, mehrere Wirthschaften sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt, und die Gendarmerie hält ein wachsames Auge auf Fremde, namentlich solche, die aus dem Kanton Bern kommen. Die Beförderung der Volksversammlung soll als Hochverrathsversuch angesehen werden, weil die Freiburger Verfassung nichts von einem Abberufungs-Recht enthalte. Von der eidgenössischen Centralgewalt, so wie von den Regierungen von Waadt und Neuenburg soll erforderlichenfalls nachhaltige Unterstützung zugesagt sein.

Paris, 21. Mai. Rothschild hat in den letzten Tagen hier eine Subscription für General Changarnier eröffnet, der ganz ohne Mittel ist; mehrere Personen betheiligten sich mit Summen von 10- bis 20,000 Fr., die ganze Summe der Subscription soll sich bis jetzt schon auf 300,000 Fr. belaufen, und der Prinz-Präsident der Republik scheint sich von den Banquiers nicht übertreffen lassen zu wollen; man versichert, daß er den beiden Generalen Changarnier und Lamoricière, ebenso wie dem Hrn. Arago, den politischen Eid erlassen werde. Auch das „Bulletin de Paris" spricht heute davon.

Das „Pays" bringt einen „die Legitimisten" überschriebenen Artikel, in welchem es die Stellung der legitimistischen Partei in Frankreich und das Circularschreiben des Grafen v. Chambord bespricht. Der Inhalt dieses Schreibens, meint es, sei ein den Legitimisten gegebenes Losungewort, das „Abdankung und Protestation" laute. Der Artikel des „Pays" ist sehr milde abgefaßt. Er schmeichelt den Legitimisten und sucht sie für Louis Napoleon zu gewinnen, indem er zugleich zu verstehen giebt, daß auf jeden Versuch, die jetzige Regierung Frankreichs zu stürzen, mit einer Proclamation des Kaiserreichs geantwortet würde. „Es ist augenscheinlich", sagt das „Pays", „daß an dem Tage, wo in Froschdorf ein bewaffneter Prätendent auftritt, ein gekrönter Kaiser in den Tuilerien wohnen wird. Die Legitimisten werden sich zu solchen Protestationen nicht hergeben. Man will sie zu Männern einer Partei machen. Sie werden die Männer des Landes bleiben. Sie würden am 2. December mit Louis Napoleon gegen den Socialismus gekämpft haben. Sie werden ihm heute helfen, sein Werk zu vervollständigen, und, da sie wissen, daß er die Kraft hat, ohne sie zu regieren, so werden sie die Klugheit und den Geist haben, mit ihm zu regieren."

Vermischtes.

Berlin. Die Freunde und Liebhaber der Astronomie werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Planet Venus in diesem Jahr, und zwar der Theorie zufolge am $\frac{1}{17}$. Juni seinen größten Glanz erreichen wird, also mit bloßem Auge am hellen Mittag wahrgenommen werden kann. In der That hat man sie schon in Hannover am 12. Mai, also einen vollen Monat früher, mit bloßen Augen um halb 12 Uhr Mittags finden und sehr deutlich sehen können. Das Erscheinen der Venus am hellen Tag hat in füheren Zeiten das Publicum fast immer mit großem Staunen ja mit Angst und Bestürzung erfüllt. Noch im Jahr 1798 wurden die Pariser

dadurch in einen solchen panischen Schrecken versetzt, daß der berühmte Astronom Lalande sich genöthigt sah, einen offenen Brief zu schreiben, um das Volk zu beruhigen. Da wohl den wenigsten der Ort der Venus in der Weise am Himmel bekannt ist, daß sie dieselbe am Tage aufzufinden im Stande wären, so wird es nicht überflüssig sein, anzuzeigen, daß am $\frac{13}{25}$. Mai, um halb 2 Uhr Nachmittags, der Mond nur etwa anderthalb Grad von ihr entfernt und ebenso am 10. und 11. Juni ihr nahe sein wird, so daß der Planet an diesen Tagen wenigstens mit Leichtigkeit gefunden werden kann.

Der Scandal mit Heirathsanträgen durch die öffentlichen Blätter scheint in Berlin aufs Höchste getrieben werden zu sollen. Ein dortiges Commissions-Büreau sucht zwei adelige Damen und eine Dame aus dem Kaufmannsstande als Mitwirkerinnen in Heirathsmittheilungen gegen anständiges Honorar. — Auch die „Leipziger Zeitung" enthielt vor einigen Tagen ein originelles Heirathsgesuch. Ein mit vier Kindern gesegneter Landwirth wünscht an seiner Lebensgefährtin ein sanftes religiöses Gemüth, einen der Landwirthschaft angemessenen gebildeten Geist und treue Liebe. Jugend, Schönheit und ein Vermögen von drei- bis fünftausend Thalern werden als liebenswürdige Beigabe des Zufalls willkommen sein. Der Suchende besitzt, wie die Welt sagt, hübsches und angenehmes Aeußere; jedenfalls aber für das Wesen, welches ihm der Himmel als Auserwählte zusendet, ein treuliebendes Herz.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kron-Güter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 oder 12 Jahr der Torg am 16. und der Peretorg am 19. Juni c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pacht-Bedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

1) Im Pernauschen Kreise: Das Gut Holstershof mit 2 Hoflagen, 1050 männlichen Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Kruge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 203 Dess. Ackerland und 211 Dess. Heuschlag. — 2) Im Arensburgschen Kreise: Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag. Riga, am 5. Mai 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 2651. A. Michaelis, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß von demselben circa 60 Stück Eichern-Balken zu Tischlerarbeiten und 750 St. zu Brennholz verkauft werden sollen. Hierauf Reflectirende haben sich demnach am 26. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio zu melden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 15. Mai 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

G. Krellenberg, Notr. 1

Da der Brandmeister dieser Stadt unter der unmittelbaren Aufsicht des Brand-Collegii steht, dieses somit für die Thätigkeit und Pflichterfüllung desselben verantwortlich ist, unmöglich aber von den Vernachlässigungen des Brandmeisters in seinem Amte Kenntniß bekommen kann, wenn nicht die gehörigen Anzeigen von den Hauseigenthümern gemacht werden, was um so mehr Nothwendigkeit ist, da es die Amtsverrichtungen des Brandmeisters von sich aus keiner täglichen Controle unterwerfen kann; so werden die resp. Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, bei eigener strenger Verantwortung im erwiesenen Unterlassungsfalle, jede entdeckte Vernachlässigung des Brandmeisters in der Ausübung seiner Amtspflicht, sofort und ohne den geringsten Verschub, zur Kenntniß des Brand-

Collegii zu bringen. Pernau, Brand-Collegium, am 20. Mai. 1852.

Brandherr C. F. Ströhm.

No. 23. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Administration der „Hülfe" bringt hiemit zur Kenntniß deren Mitglieder, daß im Laufe der letzt verflossenen drei Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich

weibliche: No. 479, Frau L. Oppermann,
No. 259, Frau Jacobsohn geb. Mohnson,
No. 192, Frau A. Frisch,
No. 89, Frau A. E. Büttner,
No. 277, Frau M. W. Lorenzson;

männliche: No. 90, Herr C. Keller,
No. 331, Herr J. Gerbersohn,
No. 14, Herr F. B. Dörbeck,

und werden demnach Diejenigen, welche die Beiträge für diese Sterbefälle restiren, aufgefordert, solche ungesäumt und spätestens bis zum 1. Juni d. J. zu berichtigen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder findet am 15. Juni statt, und ersuchen wir die Anmeldungen dazu zeitig bei uns zu machen.

Die „Hülfe" zu Pernau, den 20. Mai 1852.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 2

Auch in diesem Jahre empfing ich wieder eine Sendung Rheinwein (Niersteiner 1846er) und verkaufe solchen in meinem Hause zu dem bekannten Preise. C. F. Schultz.

Möbel, Equipagen, Holz- und Küchengeräthe werden am Montag den 2. Juni Nachmittags 2 Uhr im Golckschen Hause, gegenüber der Erlerschen Mühle, an den Meistbietenden versteigert werden. 2

Da Unterzeichneter Pernau verlassen wird, so fordert er alle Diejenigen die Forderungen an ihn haben sollten hiermit auf, sich bis zum 29. d. M. zur Liquidation bei ihm zu melden. Pernau, den 24. Mai 1852.

A. Lugert.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde ist zu vermiethen bei der

Wittwe Oppermann. 3

Auf der Kochschen Besitzlichkeit, in der Fehmerstraße, ist das Gartenhaus nebst Stallraum und Wagenremise für die Badezeit zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man beim

Lieutenant Harloff. 2

Angekommene Schiffe.

31) Den 17. Mai. Engl. Schiff Brothock, Capt. Cargill, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 32) Den 19.: Preuß. Cito, Umlauff, von Pillau mit Ballast an H. D. Schmidt. — 33) Engl. Rosetta, Bartlett, von Hull mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

10) Den 17. Mai: Schiff Eliza, Capt. Phillip, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — I. Delphin, Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 11) Den 18.: Antina, Westers, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 12) Nautilus, Däne, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 13) Den 19.: Johanna, Lundt, mit Leinsaamen nach Flensburg, cl. d. J. Jacke et C. — 14) Isabella, Cobb, mit Flachs nach Irland, cl. d. J. Jacke et C. — 15) Wellington, Davidson, mit Flachs nach Irland, cl. d. Jacobs et C. — 16) Den 20.: Citizen, Hardy, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C. — 17) Olda, Meriel, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C. — 18) Victor, Mearns, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 19) Den 21.: Jules, Coß, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 16. bis zum 23. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Auguste Mathilde Knoch. — St. Elisab.-Kirche: Jaan Taub. — Alex. Friedr. Ottsohn. — Carl Hindriksohn. — Eduard Heinrich Feldhuhn.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 20. 1852.

Sonnabend, den 17. Mai.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 12. Mai. Die Conferenz von Abgeordneten der oberſten Kirchen-Behörden Deutſcher proteſtantiſcher Länder, welche zuerſt von der Großherzoglich Weimarſchen Regierung angeregt wurde, wird in den erſten Tagen des Juni zu Eiſenach ſtattfinden. Die Eröffnung wird wahrſcheinlich ſchon am 3. Juni erfolgen. Von intereſſirenden Staaten haben bis jetzt folgende ſich bereit erklärt, Abgeordnete zu entſenden: Preußen, Hannover, Königreich Sachſen, Sachſen-Coburg-Gotha, Württemberg, Baden, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau und Oldenburg. Verſchiedene Vorlagen und Entwürfe ſind von der Weimariſchen oberſten Kirchen-Behörde ausgearbeitet und werden zur Veröffentlichung gebracht werden.

Oeſterreich.

Wien, 12. Mai. Die von dem Präſidenten Ludwig Napoleon am 10. Mai gehaltene Rede hat in Wien durchaus nicht befriedigt, wie denn überhaupt die Sympathieen für den Prinzen immer mehr im Sinken ſind, je deutlicher die eigentlichen perſönlichen Abſichten deſſelben ans Licht treten. Trotz der Bemühungen des Herrn de la Cour will es nicht mehr gelingen, das Oeſterreichiſche Cabinet günſtiger zu ſtimmen.

Italien.

Florenz, 8. Mai. (Tel. Dep.) Heute iſt eine Proclamation des Großherzogs erſchienen, worin die Unzulänglichkeit der conſtitutionellen Principien dargelegt wird; hierauf folgt ein aus 7 Artikeln beſtehendes Decret, womit die Conſtitution vom 15. Februar 1848 definitiv aufgehoben, die ſouveraine Autorität vollkommen wieder hergeſtellt, das Miniſterium nur dem Großherzoge verantwortlich erklärt wird. Das Preß-Geſetz wird einer Reviſion unterzogen werden, um die Intereſſen der Ordnung, der Sitte und des Glaubens durchgreifend zu wahren. Die Bürgergarde wird überall definitiv aufgehoben. Die Juſtiz ſoll nach den Grundſätzen des Jahres 1847 reorganiſirt werden. Der Staatsrath wird vom Miniſterrathe getrennt; ein beſonderes Geſetz wird die Attributionen näher beſtimmen. Das proviſoriſche Gemeindegeſetz vom 29. November 1849 ſoll nach Umſtänden modificirt werden.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Vom frühen Morgen an hatte Paris heute ein feſtliches Ausſehen angenommen. Ueber die Quais, die Boulevards und durch die Hauptſtraßen, welche nach dem Marsfelde führen, drängten ſich zahlloſe, ſonntäglich herausgeputzte Menſchen-Maſſen. Schon ſeit 9 Uhr Morgens war es ſchwer, einen Miethwagen zu finden, und in den Omnibus war vollends kein einziger Platz mehr offen. Es wird verſichert, daß ſchon von 3 Uhr Morgens an Leute um das Marsfeld herum geſtanden haben, um für ſich ſelbſt oder zum Verkauf Plätze mit Beſchlag zu belegen. Die Phyſiognomie des Publicums war im

Es+A
Tartu Riiklik Ulikool
Raamatukogu
22507

Ganzen die einer heiteren Neugierde, womit übrigens ein prächtiger Mai-Sonntag vollkommen harmonirte. Doch machten sich auch einzelne Gruppen der gewohnten düstern Gesichter der Faubourgs bemerklich, die Arm in Arm und raschen Schrittes über die Boulevards zogen. — Von 10 Uhr ab kamen die Truppen und die militairischen Deputationen auf dem Marsfelde an. Die Infanterie war auf beiden Seiten des Marsfeldes aufgestellt. Am unteren Ende desselben war die Artillerie und auf beiden die Cavallerie. Die Geistlichkeit kam um 11 Uhr an; sie war ungefähr durch 3000 Mitglieder vertreten. An dem Ende der Prozession, deren Einzug in die Champs de Mars beinahe eine Stunde dauerte, befand sich der Erzbischof von Paris. Um Mittag donnerten die Kanonen der Invaliden und die auf dem Quai d'Orsay aufgestellten Kanonen antworteten; die Kanonen der verschiedenen vor Paris liegenden Forts thaten ein Gleiches. Einige Minuten vor 12 verließ der Präsident der Republik die Tuilerieen mit einem Gefolge von ungefähr 70 bis 80 Generalen und den Arabischen Häuptlingen. Das Gefolge des Präsidenten ritt die Quais entlang und passirte die Seine auf dem Point d'Jena, der sich den Champs de Mars gegenüber befindet. Bei der Ankunft des Präsidenten auf dem Marsfelde donnerten die Kanonen, die Trommeln wurden gerührt, die Musikcorps spielten und die Truppen präsentirten die Waffen. Nachdem der Präsident vor der Fronte der Truppen vorbeigeritten, stieg er bei der Militair-Schule vom Pferde, um seinen Sitz auf der Tribüne einzunehmen. Hierauf wurden die Fahnen vertheilt; die Fahnenträger stiegen die Treppe hinauf und jeder derselben nahm seine Fahne, die an der Seite des Präsidenten aufgestellt war. Nach der Vertheilung der Fahnen hielt der Präsident folgende Rede: „Soldaten! die Geschichte der Völker ist zum großen Theile die der Heere. Von ihren Erfolgen, von ihren Niederlagen hängt das Schicksal der Civilisation und des Vaterlandes ab. Besiegt führen sie die Invasion oder die Anarchie, siegend den Ruhm oder die Ordnung herbei. Deshalb haben auch die Völker, wie die Armeen, eine religiöse Verehrung für die militairischen Ehrenzeichen, welche eine ganze Vergangenheit der Kämpfe und Triumphe in sich fassen. Der Römische Adler, den der Kaiser im Anfange dieses Jahrhunderts einführte, war die glänzendste Bezeichnung der Wiedergeburt und der Größe Frankreichs. Er verschwand in unserem Unglück; er mußte wiederkehren, als Frankreich, sich aus seinen Niederlagen emporraffend und wieder sein eigener Herr geworden, seinen Ruhm nicht mehr zu verleugnen brauchte. Soldaten! nehmt also diese Adler wieder, nicht als eine Drohung gegen das Ausland, sondern als ein Symbol unserer Unabhängigkeit, als das Andenken einer heroischen Periode, als das Adelszeichen eines jeden Regiments. Nehmt die Adler wieder, welche unsere Väter so oft zum Siege geführt haben, und schwört, für ihre Vertheidigung sterben zu wollen, wenn es sein muß." Diese Rede wurde mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon!" beantwortet. — Nach der Rede stellten sich die Fahnenträger in einer Reihe vor dem Altar auf, der bei der Militairschule errichtet war. Der Erzbischof las die Messe, bei welcher die verschiedenen Regiments-Musiken mitwirkten. Die Fahnen wurden hierauf einzeln eingesegnet, bei welcher Ceremonie die Kanonen von Neuem donnerten. Nach der Einsegnung stieg der Präsident zu Pferde, worauf das Vorbeimarschiren der Truppen stattfand, unter erneutem Donner der Kanonen. Der Präsident, von seinem Gefolge begleitet, ritt dann über die Jena-Brücke nach dem Elysee zurück. Die Truppen begaben sich in ihre Quartiere zurück. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Champs de Mars, den Quais, den Champs Elysees und den Tuilerieen eingefunden. Die Senatoren, Deputirten, Staatsräthe und die übrigen Beamten waren alle in großer Galla erschienen. Obgleich um 3 Uhr die Revue zu Ende war, so waren um 5 Uhr doch noch alle Straßen mit heimziehenden Militairs, mit Equipagen, Uniformen aller Art und einer unzähligen Menschenmenge bedeckt.

Die Tribüne für den Prinz-Präsidenten war überall prachtvoll ausgeschmückt und mit

allegorischen Statuen verziert. Rechts und links befanden sich zwei Pavillons mit Laubwerk geschmückt, an welchen die Zahl 7,500,000 mit der Unterschrift: Vox populi vox Dei figurirte. Die Ordnungsmaßregeln des Polizei-Präfecten Pietri waren streng und doch gemäßigt. Man hat keinen nahmhaften Unfall zu beklagen, obgleich 65,000 Wagen in Bewegung waren. Auf den Tribünen der Zuschauer waren nur 12,000 Personen zugelassen, obgleich sich 200,000 gemeldet hatten. Für den Gouverneur der Invaliden war eine Extra-Tribüne errichtet, welche 200 Personen enthielt. Der Estrade des Präsidenten gegenüber stand der Altar, etwa 25 Metres hoch, mit dem lateinischen Kreuze, welches hoch über Alles hinwegragte. Die amtlichen Zuschauer waren schon um 10½ Uhr zugegen. Der Senat strotzte von Gold und der Staatsrath von Silber. Das diplomatische Corps war mit allen Decorationen erschienen. Einen eigenthümlichen Eindruck machte der geistliche Zug, über 800 Köpfe stark, unter welchen sich das Purpurroth der Cardinäle und das Violett der Bischöfe hervorthat. Die Pfarrer trugen sämmtlich die rothe Stola. Einen glänzenden Anblick bildete auch die Tribüne für die fremden Offiziere. Die anwesenden Truppen werden im Ganzen auf 60,000 Mann geschätzt, alle in Gala-Uniform. Die Fahnen waren etwa 1½ Metres ins Gevierte, von dicker Seide mit Franzen, auf der Spitze den Adler rechts mit dem Kopfe gewendet. Auf der einen Seite las man: Louis Napoleon an — (Name und Zahl des Regiments), auf der andern: R. F. (Republique française). In den Winkeln ist die Chiffre des Präsidenten abwechselnd mit dem Adler im Collier der Ehrenlegion. Der Präsident trug die Uniform eines Divisions-Generals mit dem Großkreuze der Ehrenlegion und der Denk-Münze mit gelbem Bande. Er ritt ein Arabisches Roß mit großer Gewandtheit. In seinem Gefolge bemerkte man etwa 20 Araberhäuptlinge in farbigen Burnus, so wie den Persischen Prinzen Mirza Ali Chan. Einen tiefen Eindruck machte die feierliche Messe von Adam. Der Erzbischof hielt bei der Gelegenheit eine Rede über Jeremias VI. 4, worin er von der Verblendung des Ruhmes predigte, und den Prinzen mehr auf die Zukunft als auf die Vergangenheit hinwies; er erinnerte ihn daran, daß Gott zum Behufe des Tempelbaues Salomon und nicht David auserkoren habe. Seine Rede hatte offenbar eine friedliche Tendenz und darf wenigstens als eine Protestation des militairischen Treibens des Augenblicks angesehen werden. Im Ganzen mögen 300,000 Zuschauer beim Feste zugegen gewesen sein. Nach dem „Journal des Debats" hörte man nur selten: Vive l'Empereur! rufen. (Nach der „Independence" gar nicht, da dieser Ruf untersagt gewesen sein soll.)

Man behauptet in einigen Kreisen, der Prinz-Präsident Louis Napoleon beabsichtige sich mit seiner 20-jährigen Nichte, einer Tochter des verstorbenen Don Pedro, zu vermälen. Die Prinzessin soll einer Verbindung mit L. Napoleon nicht abgeneigt sein.

Paris, 11. Mai. Ein Marinesoldat, der beauftragt war, gestern eine neue Fahne über dem Eingange des Elysee aufzupflanzen, stürzte herab und blieb auf der Stelle todt. Die „Patrie" berichtet diesen Unglücksfall und fügt hinzu: Ein Römer hätte nach einem solchen Anzeichen die Revue abbestellt. Im Ganzen waren gestern nur wenige Unfälle zu beklagen.

Bei Gelegenheit des gestrigen Festes ist eine militairische Amnestie erlassen worden. Alle Soldaten haben eine außerordentliche Wein-Ration erhalten.

Die Regierungs-Organe sprechen sich über das gestrige Fest mit der höchsten Begeisterung aus. Dagegen lassen die Oppositions-Organe manchen Mißmuth durchklingen. Die „Union" und die „Gazette de France" treffen in der Besorgniß zusammen, daß, trotz aller Betheuerungen des Präsidenten der Republik, die Adler auf den Fahnen der Französischen Armee doch Krieg bedeuten, weswegen auch die „Gazette de France" gesteht, daß sie viel lieber aus dem Pflanzenreich, dem Reich der stillen, friedlichen Entwickelung, ein Symbol genommen sehen möchte.

Heute werden abermals gegen 10 Generalraths-Mitglieder genannt, die den Eid verweigert und ihre Entlassung genommen haben, darunter ein bekannter Legitimist, Graf du Coëtlosquet. Dasselbe ist mit 7 Gemeinderaths-Mitgliedern der Fall.

Was das Kaiserreich betrifft, so wird man die nöthigen verfassungsmäßigen Einleitungen treffen, sobald eben so viele Unterschriften (auf den Petitionen) zusammengekommen sind, als damals für die Revision der Verfassung (2 Millionen). Eine Million ist beim Senate schon eingetroffen.

Bei der gestrigen Revue sind nur wenige, nach dem „Journal des Debats" sogar gar keine Unglücksfälle vorgekommen. Es scheint jedoch, daß ein Obrist vom Pferde gestürzt ist, ohne sich zu verwunden, ein Geistlicher eine gefährliche Wunde am Kopfe durch das Ausschlagen eines Pferdes erhalten hat, und ein Kürassier vom Pferde gestürzt ist.

Merkwürdig ist auch, daß bei einem Zusammenfluß von 600,000 Menschen auch nicht ein einziger aufrührerischer Ruf vernommen worden ist. Es hat nur eine einzige ganz bedeutungslose Verhaftung stattgefunden.

Wie verlautet, wird kein Ball auf dem Stadthause, sondern ein Monstre-Punsch gegeben werden, zu welchem die Deputationen und sonstige fremde Gäste eingeladen werden sollen. — Unter den jungen Frauen auf dem letzten Tuilerieen-Balle bemerkte man mehrere, die ihr Haar hatten pudern lassen. — Als gestern die Infanterie vor dem Präsidenten der Republik vorbeidefilirte, trat plötzlich eine junge, schöne und reich gekleidete Dame aus den Reihen eines Infanterie-Regiments hervor, um dem Präsidenten der Republik eine Bittschrift zu überreichen. Der Präsident, bekanntlich sehr galant gegen das schöne Geschlecht, nahm der Dame die Bittschrift ab und verbeugte sich tief vor derselben. Die junge Dame trat wieder in die Reihen des Regiments ein; am Thore des Marsfeldes verließ sie dasselbe und verschwand in einem Wagen. — Als die mobile Gendarmerie vor dem Prinzen defilirte, wurde der riesengroße Tambourmajor dieses schönen Corps so enthusiasmirt, daß er seine Bären-Mütze auf den großen Tambourmajors-Stock pflanzte und diesen unter dem Ruf „Es lebe der Kaiser!" in die Luft schwenkte. Armer Tambourmajor! Er hatte in seinem Enthusiasmus nicht an die eiserne Disciplin gedacht. Kaum hatte nämlich der commandirende Brigade-General das seltsame Manöver des enthusiasmirten Tambourmajors bemerkt, als er an ihn heransprengte und ihm wüthend zurief: Quinze jours de salle de police! (14 Tage Arrest.)

Noch zwei legitimistische Generalrathsmitglieder haben den Eid verweigert. Dasselbe ist mit der Majorität des Gemeinderaths von Alencon der Fall gewesen und der Präfect hat deshalb eine Gemeindecommission für die Stadt ernennen müssen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. Ein Correspondent des „Newyork Herald" von Honolulu bestätigt die Nachricht von Errichtung einer Republik in Tahiti und der Absetzung der Königin Pomare. Einige Amerikaner sind an dem Unternehmen betheiligt. Auf den Sandwichsinseln seien ähnliche Ereignisse bevorstehend. Der König sei bereit, der Krone zu entsagen und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Ausgedehnte Strecken Landes auf den Inseln wurden von Amerikanern angekauft.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Mai. Neuestens aus Aegypten hier eingelaufene Depeschen haben bei dem Divan große Befriedigung erweckt. — Ueber die Insel Kreta circuliren beunruhigende Gerüchte; es herrscht dort starke Gährung. Mehrere Kriegsschiffe sind dahin beordert worden.

Amerika.

Newyork, 1. Mai. Aus Newfoundland ist am 20. des vorigen Monats die traurige Nachricht eingetroffen, daß mehr als 50 Segelschiffe im Eise zertrümmert wurden und viele Menschen ihr Leben einbüßten. Gegen 1000 von den Geretteten waren in Greensford angekommen und die gesetzgebende Versammlung hatte 300 Pfd. St zu ihrer Unterstützung votirt.

Newyork, 5. Mai. Kossuth befindet sich

in Boston und arrangirt viele Versammlungen, welche großen Zulauf haben. Ueber den Zeitpunkt seiner Rückreise nach England erfährt man nichts, man glaubt aber, er werde nicht so bald abreisen.

Im April kamen in Newyork 29,147 Emigranten aus Europa an. An einem einzigen Tage voriger Woche betrug die Zahl gegen 6000.

Neueste Post.

Berlin, 8. Mai. Heute gegen 7 Uhr Abends trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Se. Majestät der König, von Breslau kommend, auf der Eisenbahn hier ein. In Begleitung der Allerhöchsten Herrschaften befanden sich die Königl. Prinzen. Allerhöchstdieselben fuhren von dem niederschlesischen Bahnhofe aus auf der Verbindungs-Eisenbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und wurden auf der ganzen Linie von den dichtgeschaarten Volksmassen mit Freudenbezeigungen und Jubel begrüßt. Auf dem Potsdamer Bahnhofe hatten sich die Herren Staatsminister, die Generalität, so wie die Spitzen der Behörden versammelt, um Ihrer Maj. der Kaiserin ihre ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen. Se. Majestät der König geruhten Allergnädigst Ihrer Maj. der Kaiserin die Herren Staatsminister vorzustellen, von denen der Herr Minister-Präsident von Manteuffel im Gefolge der Allerhöchsten Herrschaften sich nach Potsdam begab.

Berlin, 15. Mai. Dem Vernehmen nach werden, nachdem die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit nunmehr ihre allseitige Erledigung gefunden hat und es in dieser Beziehung nur noch der formellen Gutheißung der von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich gemachten Vorlagen von Seiten der Bundes-Versammlung bedarf, demnächst auch die verschiedenen Liquidationen für die Kriegs- und Executionskosten der Deutschen Truppen in den Herzogthümern bei der Bundes-Versammlung eingereicht werden. Diese Kosten sind nicht unbedeutend. Da der Krieg in den Herzogthümern ein Bundeskrieg war und auf Anordnung des Bundes, resp. der früheren provisorischen Centralgewalt, geführt wurde, so ist es natürlich, daß die Kosten auch vom Bunde getragen und daher auf die einzelnen Bundesglieder nach Verhältniß repartirt werden müssen. Von Interesse wird in dieser Angelegenheit die Stellung Dänemarks zum Bunde sein.

Berlin, 19. Mai. Von mehreren Seiten wird bei den obersten Kirchen-Behörden darauf gedrungen, daß auf den Gymnasien die alte Sitte wieder eingeführt werde, daß die Schüler an den Sonn- und Feiertagen unter Aufsicht ihrer Lehrer dem kirchlichen Gottesdienste beiwohnen und daß alle Lehrer nebst ihren Frauen, so wie alle confirmirten Schüler, zweimal im Jahre das heilige Abendmahl nehmen.

Kassel, 15. Mai. Eine kürzlich ergangene Ministerial-Verfügung erklärt, daß die Gymnasien in Zukunft, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, nicht blos als wissenschaftliche, sondern zugleich wesentlich als kirchliche Anstalten betrachtet werden sollen, und daß die Schulzucht in denselben wesentlich aus dem Gesichtspunkt der christlichen und kirchlichen Erziehung zu behandeln sei. Es ist deshalb nicht blos den Religionslehrern an den Evangelischen Gymnasien aufgegeben worden, sich ordiniren zu lassen, sondern alle Lehrer, ohne Ausnahme, müssen sich durch Handgelöbniß verpflichten, in ihrer amtlichen Thätigkeit nichts gegen die Evangelische Kirche und ihr Bekenntniß zu unternehmen, vielmehr ihre Schüler durch Lehre und Beispiel zur Treue gegen dieselbe anzuleiten. Lehrer, welche diese Erklärung verweigern oder ihr später entgegenhandeln sollten, sind sofort zu entfernen.

Würzburg, 17. Mai. Die K. Kreis-Regierung Oberfranken macht bekannt, daß die Noth in einigen Districten wegen Mangels an Verdienst immer noch im Steigen und ohne ausreichende Unterstützung bei vielen Familien das Verhungern zu befürchten sei.

München, 16. Mai. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist heute Morgen um 7 Uhr gestorben. Der Prinz war geboren am 3. Juli 1804.

Rom. JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolaje-

witsch sind am 2. Mai in Rom eingetroffen. JJ. KK. HH. haben dem Papste einen Besuch gemacht.

Wien, 10. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland geruhten am 8. Mai in Wien einzutreffen.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und Dessen hohe Gemalin sind von Venedig am 5. Abends hier eingetroffen und in den für Sie in Bereitschaft gehaltenen Zimmern in der Hofburg abgestiegen.

Zara, 11. Mai. Gegen 500 Montenegriner sind aus Cevo in dem Türkischen Dorfe Bitalizza eingebrochen und haben 1000 Stück kleines Vieh, 90 Pferde und Ochsen entführt, 20 Häuser ausgeplündert und zwei Kinder ermordet. Andererseits sind wieder vereinzelte Montenegriner von Türken überfallen und getödtet worden. Die alte Fehde zwischen beiden Theilen nimmt neuerlich einen grausamen, gewaltthätigen Charakter an. Miralva Ibrahim Pascha hat das Truppen-Commando in der Herzegowina übernommen; zu Mostar werden Truppenverstärkungen erwartet, um, dem Vernehmen nach, gegen Grahowo und Montenegro zu operiren.

Paris, 15. Mai. Die Herren Barthelemy St. Hilaire, Professor am College de France, Pouillet, der bekannte Physiker, und Cauchy, der berühmte Mathematiker, der erste ein Republikaner, der zweite ein Orleanist, der dritte ein Legitimist, haben den verfassungsmäßigen Eid nicht geleistet und müssen daher als ausgeschieden betrachtet werden.

Da die Generale Lamoriciere, Bedeau und Leflo den Eid positiv verweigern und noch nicht, wie Changarnier, Anspruch auf Pension haben, so ist davon die Rede, eine Subscription für sie zu eröffnen; allein es ist nicht wahrscheinlich, daß dieselbe geduldet werden würde.

Einer so eben erschienenen Verordnung zufolge müssen alle Soldaten unter den Waffen weiße Handschuhe tragen.

Changarnier hat die Verweigerung des von ihm geforderten Verfassungseides in einem sehr energischen Schreiben an den Kriegs-Minister motivirt, das von der „Ind. belge", wie sie vorsichtig bemerkt, à titre de document vollständig mitgetheilt wird. Wir geben die bemerkenswerthesten Stellen desselben in Folgendem wieder: „Louis Napoleon Bonaparte hat es sehr oft versucht, mich von der geraden Bahn, welche ich mir vorgezeichnet hatte, abzulenken. Um mich zu bestimmen, seinem Ehrgeiz zu dienen, hat er mir sehr oft nicht nur die Marschallswürde angeboten und anbieten lassen, mit welcher Frankreich mich würde bekleidet gesehen haben, ohne sie entwürdigt zu glauben, sondern auch eine andere militairische Würde, welche seit dem Sturz des Kaiserreichs aufgehört hat, unsere Militair-Hierarchie zu beherrschen; er wollte enorme Geldvortheile damit verbinden, die zu verachten, Dank der Einfachheit meiner Lebensgewohnheiten, für mich kein Verdienst war. Nachdem er endlich sehr spät nun inne wurde, daß das persönliche Interesse keinen Einfluß auf meine Handlungsweise übe, versuchte er, dadurch auf mich zu wirken, daß er sich gegen mich entschlossen erklärte, der monarchischen Sache, der er mich zugeneigt glaubte, zum Siege zu verhelfen. Alle Arten von Verführungsversuchen waren fruchtlos. Ich habe, sowohl als Befehlshaber der Pariser Armee, wie in der Nationalversammlung nicht aufgehört, die gesetzliche Gewalt Louis Napoleons energisch zu vertheidigen und mich der ungesetzlichen Verlängerung dieser Gewalt zu widersetzen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sich diese Gewalt in ihrer neuen Gestalt festgesetzt hat, und welche ungerechte und gewaltsame Acte ihre Einsetzung begleitet haben. Die Verfolgung hat meinen Patriotismus nicht erkalten lassen. Die Verbannung, welche ich in der Zurückgezogenheit und in einem Schweigen trage, das Sie mich heute zu brechen zwingen, hat meine Pflichten gegen Frankreich in meinen Augen nicht verändert. Wenn es angegriffen wäre, würde ich die Ehre, für seine Vertheidigung zu kämpfen, mit Eifer nachsuchen. Aus dem einzigen Französischen Blatte, welches mir hier zu Gesicht kommt, habe ich so eben die Verordnung ersehen, welche die Art der von allen Soldaten geforderten Eidesleistung regelt. Ein offenbar in Rücksicht auf

die verbannten Generale abgefaßter Paragraph giebt ihnen eine Frist von 4 Monaten. Ich habe nicht nöthig, so lange über eine Frage der Pflicht und der Ehre zu berathen: Ich verweigere den Eid, den der Meineidige, der mich nicht hat bestechen können, sich von mir zu fordern anmaßt.

(Gez.) Changarnier. Mecheln, den 10. Mai, Morgens 10 Uhr.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kron-Güter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1853 ab auf 6 oder 12 Jahr der Torg am 16. und der Peretorg am 19. Juni c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pacht-Bedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

1) Im Pernauschen Kreise: Das Gut Holstfershof mit 2 Hoflagen, 1050 männlichen Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Kruge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 203 Dess. Ackerland und 211 Dess. Heuschlag. — 2) Im Arensburgschen Kreise: Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 D. Heuschlag.

Riga, am 5. Mai 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 2651. A. Michaelis, Secrt. 3

Von der Fellinschen Bezirksverwaltung der Reichs-Domainen wird hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs Verkaufs einer doppelten Dreschriege und einer Kaffscheune auf dem Hofe des publ. Gutes Kurkund Torge abgehalten werden sollen und zwar der Torg am 23. und der Peretorg am 26. Mai d. J. Beide Gebäude sind von Holz unter Strohdächern in den Jahren 1835 und 1836 erbaut, das erstere Gebäude ist 18½ Faden und das letztere Gebäude 9¾ Faden lang. Der Anbot wird mit den auf diesen Gebäuden ruhenden Meliorationssummen und zwar für die Riege mit 172 R. 50 K. S. und für die Kaffscheune mit 66 R. S. beginnen. Fellin, 29. April 1852.

Bezirks-Inspector E. v. Sehrwald.

No. 543. C. Tenner, Schriftführer. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß von demselben circa 60 Stück Eichern-Balken zu Tischlerarbeiten und 750 St. zu Brennholz verkauft werden sollen. Hierauf Reflectirende haben sich demnach am 26. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio zu melden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 15. Mai 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auf der Kochschen Besitzlichkeit, in der Fehmerstraße, ist das Gartenhaus nebst Stallraum und Wagenremise für die Badezeit zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man beim

Lieutenant Harloff. 3

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum beehre ich mich zur Kenntniß zu bringen, daß ich, durch Krankheit veranlaßt, meinem Gehülfen Herrn Spuhl, einen im Malergeschäft tüchtigen und kundigen Mann, die Geschäftsführung für mich übertragen habe, mir mit der Hoffnung auch fernern gewogentlichen Zuspruchs schmeichelnd.

Pernau, den 29. April 1852.

Wisfor, Malermeister. 1

Auf dem Gute Audern ist bestes Strandheu zu 35 Kop. S. pr. Pud zu haben. 1

Umschreibungs-Listen und **Paßformulare für Bauern** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen Diener kann eine Stelle nachgewiesen werden durch die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Vorläufige Anzeige.

Regelmäßige Dampfschifffahrt
zwischen
Riga und Lübeck.

Das der Riga-Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige, in Greenock neu erbaute, mit zwei Maschinen von 120 Pferdekraft versehene, schöne, schnellgehende, eiserne Räderdampfschiff

Riga & Lübeck,

geführt von dem als tüchtig bewährten Seemann, Capitain G. H. Geslien, wird gegen Ende des Monats Juni seine regelmäßigen Fahrten zwischen Lübeck und Riga eröffnen und alsdann abwechselnd die eine Woche von Lübeck, die andere von Riga abgehen. Das Schiff geht von Stadt zu Stadt und enthält geräumige und bequeme Kajüten für Passagiere, worunter Separat-Kajüten für Damen, so wie einen Laderaum für circa 60 Last Güter.

Vermittelst der seit dem October v. J. eröffneten Lübeck-Büchener Eisenbahn können Reisende von Lübeck in 3 Stunden nach Hamburg, in 7 Stunden nach Berlin, mithin im Verlauf von circa 65 Stunden von Riga nach Berlin gelangen.

Ueber die Abgangstage des Dampfschiffes wird seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden. Riga, den 1. Mai 1852.

Die Direction
der Riga-Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fracht-Taxen und nähere Auskunft ertheilen die Agenten des Schiffes,
in Riga die Herren Wm. Ruetz et Comp.,
in Lübeck die Herren Rodde, Schröder et Comp.

Angekommene Schiffe.

27) Den 7. Mai: Engl. Schiff Jules, Capt. Coß, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 28) Den 8.: Russ. Carl Magnus, König, von Riga mit Ballast an J. Jacke et Comp. — 29) Den 9.: Engl. Hawk, Ogilvie, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 30) Den 10.: Engl. Jane, Enqvist, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

2) Den 10. Mai: Schiff Sophia, Capt. Hansen, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 3) Den 12.: Elizabeth, van-Dalnen, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 4) May, Gay, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 5) Den 13.: Active, Müller, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 6) Den 14.: Medea, Grenström, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. — 7) Ellengowan, Robertson, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 8) Den 15.: Maria, Outjes, mit Flachs nach Portugal, cl. d. Jacobs et C. — 9) Anton, Schröder, mit Flachs nach Portugal, cl. durch J. Jacke et C.

Vom 9. bis zum 16. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Christian Joachim Günther. — Adele Dorothea Puls. — St. Elisab.-Kirche: Johanna Dorothea Simonson. — Joseph Reinhold Upolka.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Robert August Johann Holm. — St. Elisabeths-Kirche: Märt Jürgenson, alt 41 J. — Kadri Jaan, alt 87 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 19. 1852.

Sonnabend, den 10. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. April. Se. Majeſtät der Herr und Kaiſer geruhten am Donnerstag, den 17. d. Mts., um 8 Uhr Abends von St. Petersburg auf der Warſchauer Chauſſee abzureiſen und trafen am 20. in Raigrod ein, von welcher Stadt Allerhöchſtdieſelben zuſammen mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und Ihrer Hoheit der Prinzeſſin Maria Maximilianowna am ſelbigen Tage nach Warſchau fuhren, woſelbſt Ihre Majeſtäten und Ihre Hoheit Abends um 8 Uhr in erwünſchtem Wohlſein anlangten.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. Ueber das Arrangement mit dem Herzog von Auguſtenburg, worüber der offizielle Bericht am 30. v. M. abgegangen, erfährt „Flyvepoſten", daß die Vorſchläge der K. Däniſchen Regierung unverändert angenommen worden ſind, denen zufolge dem Herzog ſtipulirt worden ſei, daß demſelben jährlich 250,000 Rbthlr., demnach die ganze Summe von 3 Mill. Rbthlr. in 12 Jahren, aber ohne Zinſen ausbezahlt werden ſollen, wogegen der Herzog eben ſo wie ſeine Familie jeden Anſpruch auf ſeine Güter, ſo wie jede andere Prätenſion aufgeben.

Deutſchland.

Brake, 30. April. Mit dem heutigen Tage hat die Deutſche Flotte zu exiſtiren aufgehört. Heute und morgen nämlich werden die Beſatzungen der Schiffe, im Ganzen etwa 600 Mann, entlaſſen und es bleibt nun nichts mehr zu thun übrig, als der Verkauf der Schiffe und des vorhandenen Inventariums. Die Beamten bleiben noch im Dienſte, bis ihre Rechnungen revidirt und definitiv abgeſchloſſen ſind, was, wie man meint, noch 4 Monate dauern kann. Die Schiffe ſind bereits vollſtändig abgetakelt und bleiben hier und in Bremerhaven auf dem Strome liegen und jedes behält vorläufig ſeinen Commandanten mit 8 Mann als Beſatzung.

Berlin, 7. Mai. In der geſtrigen Sitzung der zweiten Kammer kam es nach langen Reden und Debatten zur Abſtimmung über die Regierungsproposition, die Bildung der erſten Kammer betreffend. Die Regierungsvorlage fiel bei 181 gegen 113, der Commiſſions-Antrag bei 178 gegen 115, das Amendement Bolz und Quehl (der König ernennt die Mitglieder der erſten Kammer mit Erbrecht, auf Lebenszeit oder auf Amtsdauer) bei 266 gegen 15 (in der Minorität die Miniſter), ein Amendement Reck bei 142 gegen 133 (in der Minorität die Miniſter Geppert, Bodelſchwingh u. A.) und ein Amendement Reuter bei 147 gegen 122 Stimmen. Es iſt alſo kein Beſchluß zu Stande gekommen.

Das Ergebniß der geſtrigen Abſtimmung in der zweiten Kammer iſt ſofort Sr. Maj. dem Könige telegraphiſch gemeldet worden. — Dem Präſidenten der erſten Kammer iſt kurz

Est A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22587

nach dem Schluß der Sitzung in der zweiten Kammer ein Schreiben des Minister-Präsidenten zugegangen, worin ihm mitgetheilt wurde, daß in Folge der Beschlüsse der zweiten Kammer die Berathung der K. Proposition vom 27. v. M. als erledigt zu betrachten sei.

Mainz, 30. April. Von morgen an müssen (in Folge Verfügung der Herzoglich Nassauischen Regierung) die Dampfschiffe, welche bisher die Vergünstigung genossen, ohne Aufenthalt durch das dortige Rhein-Zollamt vorbeifahren zu dürfen, in Caub anhalten, um, wie die Segelschiffe, einer vollständigen Visitation der verladenen Güter sich zu unterziehen. Man schreibt diesen Schritt, der den Dampfschiffen einen bedeutenden Aufenthalt verursacht, dem Umstande zu, daß jetzt alle Dampfschifffahrtsgesellschaften in Castel (Mainz gegenüber) Landungsbrücken errichtet haben, wodurch Biebrich natürlich den größten Theil der Vortheile wieder einbüßt, welche es durch seine directe Verbindung mit der Taunuseisenbahn genoß. Als ein passendes Pendant der Caub-Biebricher Rheingeschichte ist noch Folgendes mitzutheilen. Bekanntlich hat Preußen in Folge der neulich eingetretenen Theuerung der Lebensmittel die freie Einfuhr fremden Getraides gestattet und somit wurde auch von den nach dem Oberrhein bestimmten Frachtladungen kein Rhein-Zoll erhoben. Gegen diese wohlthätige Maßregel legten Nassau und Hessen gleichzeitig Protest ein und bestanden auf Zahlung des sie treffenden Rheinzoll-Antheils. Ob sie dabei auf Hindernisse gestoßen sind, vermögen wir nicht anzugeben; allein seit Kurzem lassen die Regierungen die Schiffe anhalten, welche mit Kornladungen vorbeifahren.

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Eine selbstständige, unmittelbar dem Kaiser untergeordnete, oberste Polizei-Behörde ist errichtet. Zum Chef derselben ist Feldmarschall-Lieutenant Kempen ernannt.

Wien, 6. Mai. In Prag ist am 2. d. Kossuths Mutter nebst mehreren Verwandten des Agitators, im Ganzen 16 oder 17 Personen, auf ihrer Durchreise nach England, wohin sie emigrirt, eingetroffen.

Italien.

Mailand, 29. April. Graf Franz Annoni aus Mailand, bis 1848 Oberstlieutenant im 5. Graf Radetzky-Husaren-Regiment, K. K. Kammerherr und Ritter mehrerer Orden, wurde wegen Hochverraths und Desertion vom Kriegsgerichte in contumatiam zum Tode verurtheilt und das Urtheil in effigie am Galgen vollzogen, während der Verurtheilte, wie man sagt, in Paris seine 350,000 Zwanziger jährlicher Renten verzehrt.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der „Moniteur", dessen amtlicher Theil nichts Erhebliches enthält, füllt sich mit der Aufzählung von Vorbereitungen zu dem großen auf den nächsten Montag anberaumten Fest der Fahnenweihe und Adlervertheilung. Diese Feierlichkeit wird außer den offiziellen Deputationen der Französischen Truppenkörper und den von ihren Regierungen hierhergesandten fremden Offizieren eine unglaubliche Menge Einwohner der Departements und Ausländer nach Paris ziehen. Man schlägt die Anzahl der Zuschauer, die am 10. Mai nach dem Marsfelde strömen werden, das schaulustige Publicum der Hauptstadt einbegriffen, auf Dreimalhunderttausend und mehr an. Die offiziellen Blätter machen das Publicum im Voraus mit den zu treffenden Anstalten bekannt. In der Mitte vor der Militairschule, die das Marsfeld im Süden begränzt, werden sich die Tribünen des Prinz-Präsidenten, des diplomatischen Corps und der großen Staatskörperschaften erheben. Die Tribüne des Prinz-Präsidenten selbst wird auch die Minister, die in Paris anwesenden Französischen Gesandten, die Marschälle und Admirale, so wie seinen Hausstaat aufnehmen. Die Mitglieder seiner Familie werden eine besondere kleine Tribüne neben der seinigen einnehmen. Auch für die Fremden, insbesondere für die in Uniform anwesenden ausländischen Offiziere, ist eine besondere Tribüne von 1200 Plätzen bestimmt. Im Ganzen werden die offiziellen Tribünen gegen 13,000 Personen fassen können, also nur wenige Glückliche ma-

chen, da, wie aus dem heutigen „Moniteur“ hervorgeht, nicht weniger als 150,000 Gesuche um Karten zu den Tribünen beim Grafen Bacciochi, dem Ordner und Ceremonienmeister des Festes, eingelaufen sind. Uebrigens sind auch durch Privatspeculanten erbaute Tribünen vom Kriegsminister gestattet worden und die Pariser Gemeindebehörde hat, um die Armee zu ehren, die Errichtung einer besondern Tribüne für sich und auf ihre eigenen Kosten beschlossen. Was die Feierlichkeit selbst betrifft, so wird sie im Wesentlichen darin bestehen, daß jeder Regimentsführer die Stufen, die zur Tribüne des Prinz-Präsidenten führen, hinaufsteigt, dort aus dessen Händen die Fahne mit dem Adler in Empfang nimmt und sich dann an den Fuß des Altars begiebt, wo der Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit die Einsegnung vornimmt. Der Seine-Präfect giebt, im Namen der Stadt Paris, den Abgeordneten der sämmtlichen Truppenkörper, die zur Fahnenweihe hier sind, ein großes Festessen.

Eine Anzahl Generalraths-Mitglieder, worunter die neuesten Nachrichten wieder 4 Legitimisten, u. A. de Larcy und de Surville, und 4 Republikaner, u. A. Monet und du Grosriez, nennen, verweigern den constitutionellen Eid und reichen deshalb ihre Entlassung ein.

Der Oberbefehlshaber der Pariser National-Garde hat die schleunige Einrichtung der Disciplinar-Räthe angeordnet, weil es vorgekommen ist, daß Nationalgardisten sich weigerten, auf den Befehl der Vorgesetzten in die Waffen zu treten.

Paris, 6. Mai. Zehn Mitglieder des Straßburger Gemeinderaths haben den Eid verweigert und ihre Entlassung genommen. Man hört fortwährend von einzelnen Mitgliedern der gewählten Local-Körperschaften, die den Eid nicht leisten wollen. Man kann aber nicht sagen, daß ihre Zahl verhältnißmäßig groß sei.

Gestern Abend um halb 10 Uhr sind in dem Cafee Frontin, Boulevard Poissonniere, ungefähr 20 bis 30 Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten sollen sich mehrere Deutsche befinden, so wie eine gewisse Anzahl Franzosen. Letztere sollen sofort in Freiheit gesetzt worden sein.

Der Rath der Testamentsvollstrecker Ludwig Philipps haben Paul Fabre und Mathieu zu Advocaten bestimmt, die die Angelegenheit der Familie Orleans vor dem Staatsrath vertheidigen sollen.

Spanien.

Madrid, 30. April. Großer Jubel herrscht unter den Anhängern des jetzigen Systems, ein Sieg folgt dem andern. Kaum daß der Infant Don Sebastian der Königin schriftlich bereits seine Huldigung dargebracht hat, so beabsichtigt der Infant Don Juan, zweiter Sohn von Don Carlos, ein Gleiches zu thun. Die Nachricht langte am 28. v. Mts., am Geburtstage der Königin Mutter, während der Familientafel in Aranjuez an. Die Königin Isabella war sichtlich ergriffen, sie selbst wünscht nichts sehnlicher, als sich mit ihrer Familie auszusöhnen. — Dem berühmten General Zumalacarregui wird zu Segama, wo dieser Carlistenheld begraben liegt, ein Denkmal gesetzt; die Königin hat selbst zu diesem Denkmale 20,000 Realen hergegeben. Es erregt dieses großes Aufsehen und söhnt viele Carlisten, besonders die Basken, mit ihr aus, die Zumalacarregui in allen ihren Volksliedern besingen und ihn dem Cid der Castilianer gleichstellen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. Die Speculanten in der City, welche den Krystallpalast von Fox und Henderson für die Summe von 70,000 Pfd. St. erstanden haben, scheinen nach den Ansichten der Geschäftswelt einen sehr vortheilhaften Kauf gemacht zu haben, denn von mehreren Seiten sind ihnen für den Wiederverkauf schon höhere Gebote gemacht worden. Das ist um so wunderbarer, da ein bestimmter speculativer Zweck für das Gebäude wenigstens seinen Weg noch nicht in die Oeffentlichkeit gefunden hat. Indeß ist 70,000 Pf. St. für das leicht bewegliche und dabei so dauerhafte Material eines so vielfach nutzbaren bedeckten Raums von solcher Größe allerdings kein bedeutend erscheinender Kaufpreis.

Und würde das Gebäude als Speicher in den Docks aufgeschlagen, so würde eine solche Summe sich verzinsen. Ja, als Seilerbahn in Schiffswerften könnte es schon eine ganz beträchtliche Rente abwerfen.

Amerikanische Blätter melden, daß Mißstreß Bloomer, die Begründerin des Bloomerismus in Boston, von ihrem Manne getödtet worden ist.

Neueste Post.

Riga, 2. Mai. Am 27. April war unsere Düna-Floßbrücke für den Wagenverkehr hergestellt. Die Legung war durch den niedrigen Wasserstand bis dahin verzögert worden. Derselbe Grund hat die Ankunft der Struſen auf der Düna bis jetzt verhindert, was zu vielen Besorgnissen Anlaß gegeben hat. Nach einer Mittheilung der „Stadtblätter" sind jedoch alle Struſen von Porätsch in der Düna. Briefe aus Beloi berichten, daß das Wasser gestiegen ist, alle Barken im Laden und die ersten bereits am 22. April von dort abgegangen sind. (Rig. Ztg.)

Berlin, 11. Mai. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Preußische Regierung hat von den in Darmstadt gefaßten Beschlüssen eine offizielle Mittheilung nicht erhalten und befand sich demgemäß auch nicht in der Lage, dieselben offiziell zum Gegenstande von Erörterungen zu machen. Dagegen wurde diesseits gleich beim Beginn der Conferenz-Verhandlungen Veranlassung genommen, die der Darmstädter Uebereinkunft factisch so ziemlich entgegengesetzte Erklärung abzugeben: daß die Zulassung eines Oesterreichischen Bevollmächtigten zu den Unterhandlungen, betreffend die Reconstruirung des Zollvereins, von Preußen unter keinen Umständen eingeräumt werden würde. Die Bevollmächtigten der Coalitions-Regierungen haben in Folge dessen die Nothwendigkeit der Einholung neuer Instructionen erkannt. Preußen hat natürlich dagegen keine Einwendungen erhoben, gleichzeitig aber für diese Instructions-Einholung eine dreiwöchentliche Frist gestellt. Sollten die abzugebenden Erklärungen sich nun ausdrücklich auf die in Darmstadt getroffenen Vereinbarungen beziehen, oder sonst eine geschlossene Coalition sich geltend machen, dann würde für Preußen der Moment gekommen sein, offiziell von den in Rede stehenden Actenstücken Kenntniß zu nehmen, und die Verhandlungen abzubrechen.

Danzig, 7. Mai. In der vergangenen Nacht sind die großen Mühlen dicht vor dem hohen Thor nebst mehreren benachbarten Gebäuden bis auf den Grund niedergebrannt, und dabei auch die der Sage nach von Kopernicus erbaute sogenannte Kunst, durch welche das Radaune-Wasser in die Brunnen der Stadt geleitet wird, sehr erheblich beschädigt. Das Feuer ist so spät bemerkt, daß leider eine Wittwe mit zwei Kindern und eine Magd erstickt sind. Die Körper, vom Feuer unversehrt, wurden noch während des Brandes als Leichen herausgebracht, und ein drittes Kind, ein 12jähriger Knabe, durch einen Unteroffizier des 5. Infanterie-Regiments lebendig gerettet. Der Besitzer der einen Mühle, welcher bereits draußen war, begab sich, um werthvolle Papiere zu retten, in das brennende Haus zurück, kam aber nicht wieder zum Vorschein, und erst gegen Mittag wurde sein zerschmetterter und halb verbrannter Körper unter den Trümmern gefunden. Ein Stabsoffizier des 5. Infanterie-Regiments, der in dem Hause der verunglückten Wittwe wohnte, schwebte gleichfalls in großer Gefahr und hat von seinen Sachen fast nichts gerettet, als die Bataillons-Kasse — ein schöner Beweis von Pflichttreue. Auf welche Weise dieses große Unglück entstanden, wird schwerlich zu ermitteln sein, jedoch scheint durchaus kein Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung vorzuliegen.

Zara, 6. Mai. (Tel. Dep.) Blutige und räuberische Ueberfälle Türkischer Dörfer durch die Montenegriner haben neuerdigs stattgefunden.

Rom, 30. April. Die neuen Steuern auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse werden mit Strenge eingetrieben. In den einige Meilen von Rom gelegenen Ortschaften Palombara und Monte Rotondo kam es dabei vorgestern zu einem förmlichen Aufruhr, dann zum Handgemenge mit den Finanzsolda-

ten, wobei nach der Versicherung von Augenzeugen 4 Carabinieri schwer verwundet und 2 durch Pistolenschüsse getödtet wurden. Auch auf Seiten des Volks floß Blut. Heute eilten 2 Compagnieen Linien-Truppen nach den genannten Ortschaften, die gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 7. Mai. In dem Decret des 22. Januar hat der Präsident der Republik auf alle die Geldansprüche, die er und seine Familie an den Staat zu machen haben könnte, verzichtet. Daß diese Verzichtleistung nicht den ganzen Beifall der Familie finden werde, ließ sich vermuthen, aber nicht weniger, daß der Präsident keinen Anstand nehmen werde, die Unzufriedenheiten aus eigenen Mitteln zu beschwichtigen. Der Präsident hat aus seiner Civilliste bewilligt: dem Marschall Jerome 2 Millionen, der Prinzessin Camerata 1 Million, dem Herrn Lucian Murat 1 Million, den beiden Schwestern Murat's, sowie den Herren Canino, Lucian, Antoine und Pierre Bonaparte jedem 200,000 Fr. Diese Summen werden den betreffenden Personen in monatlichen Terminen mit Einrechnung der Zinsen ausgezahlt.

Paris, 8. Mai. Bonaparte läßt in drei Theatern 6000 Freibillets an Soldaten, und zwar 2000 täglich, vertheilen.

Es sind heute abermals einzelne Eides-Verweigerungen zu melden: zu Calais sind 2, zu Evreux 7, zu Montpellier 6 Gemeinderäthe bei der Schwurceremonie nicht erschienen und haben damit factisch, einige auch ausdrücklich, ihre Entlassung genommen.

Paris, 10. Mai. Der heutige „Moniteur" bringt eine Menge Ernennungen von Präfecten, Unter-Präfecten, Generalen. 34 Seiten desselben sind mit Ernennungen von Offizieren angefüllt. — Die Revue und die dabei stattgehabte Ceremonie waren prachtvoll. Der Prinz-Präsident war um 12 Uhr auf dem Marsfelde angekommen und hielt bei Vertheilung der Adler eine Rede, die unter ungeheurer Acclamation also schloß: „Die Adler des Kaisers mußten wiederkehren, da Frankreich wieder frei ist. Nehmt diese Adler wieder, nicht als Drohung gegen das Ausland, sondern als Symbol unserer Unabhängigkeit."

London, 6. Mai. Der Radschah von Kurg, ein Hindostanischer Fürst, ist gestern in Southampton eingetroffen. Er hat die Reise nach England zu dem Zwecke unternommen, um seine Tochter hier erziehen zu lassen, eine für einen Indischen Fürsten ganz neue Absicht. Während der Seefahrt unterhielt sich der Radschah, der vom Major Drummond begleitet wird, mit den Passagieren und verkehrte sehr leutselig mit denselben. Der Fürst bringt einen Theil seiner Familie mit sich, darunter zwei seiner Frauen, die während der ganzen Fahrt den Blicken der Passagiere und der Bemannung dadurch sorgfältig entzogen wurden, daß sie in einer Kajüte eingeschlossen blieben. Heute wird die ganze Gesellschaft in London eintreffen. Die Tochter wird als ein hübsches, intelligentes Kind geschildert. Die Dienerschaft des Radschah besteht aus strengen Hindus. Unter ihrem Gepäcke befindet sich eine große Anzahl sonderbarer Küchengeräthe.

London, 10. Mai. (Tel. Dep.) Ehegestern unterzeichneten die Repräsentanten der Mächte, welche das Londoner Protocoll unterzeichnet, den Vertrag, welcher die Dänische Erbfolge dem Prinzen Friedrich Schleswig-Holstein-Glücksburg und seinen männlichen Erben von jetziger Gemalin zusichert. Auch Ritter Bunsen hat im Namen Preußens diesen Vertrag mitunterzeichnet. In demselben wird auch die Integrität der Dänischen Monarchie als wünschenswerth bezeichnet, jedoch nicht durch die Mächte garantirt. In Mansion-House (der amtlichen Wohnung des Lord-Mayor) erklärte Graf Derby, daß jede Macht, die an Angriffe denke, ohne dazu gereizt zu sein, den allgemeinen Widerspruch der Mächte erfahren würde. In seiner Antwort nimmt der Französische Gesandte, Graf Walewski, Lord Derby zum Zeugen, daß die Beziehungen beider Länder nie so zufriedenstellend gewesen seien, als jetzt.

Vermischtes.

Dorpat. Am 19. April starb hier der abgetheilte Censor Collegienrath und Ritter des St. Annenordens 3. und 2. Classe, des St. Wladimir-Ordens 4. Classe und des St. Stanislaus-Ordens 2. Classe, Iwan de la Croix im 71. Lebensjahre.

Amerika. Die Amerikaner wissen auf eigenthümliche und höchst originelle Weise für die religiösen Bedürfnisse des Volkes zu sorgen. Natürlich sind Kirchen in den unermeßlichen Landgebieten noch eine Seltenheit; man hat daher fahrende Kirchen hergerichtet. Es giebt nämlich kirchenförmig gebaute Wagen, große, mit vier Pferden, kleinere, mit zwei Pferden, und Fiaker, mit einem Pferd bespannt. Der Glockenstuhl ist oben auf dem Verdeck, ein Taufbecken im Coupee, ein Chor im Innern und hinten eine Sacristei mit gothischen Bogenfenstern. Dörfer nun, welche keine Kirchen besitzen, erwarten solche Wagen, wie man Dampfwagen oder die Post erwartet. Angekommen, klingelt der Prediger mit der Glocke, besteigt den Verdecksitz seines Wagens und giebt unter freiem Himmel den Andächtigen seine Predigt und den Segen. Nachdem dies geschehen, setzt er seine Reise fort und trägt das Wort des Glaubens in fernere Gegenden. Das ist praktisch und charakterisirt das Volk.

Berlin. Der bekannte hiesige Fabrikant von Gummi-Erzeugnissen, Herr Fonrobert, hat sich einen Wagen bauen lassen, dessen Räder statt mit Eisen mit Gummi-Reifen belegt sind. Er wird in diesen Tagen eine Probefahrt machen und hofft, wenn diese ein gelungenes Resultat liefert, diese Gummi-Beschläge allgemein in Anwendung kommen zu sehen. Vorerst dürfte die Erfindung wohl nur von Reichen benutzt werden, da ein solcher Beschlag für vier Räder — hundert Thlr. kosten soll.

Professor Stieffel in Karlsruhe vermuthet für den eben beginnenden Mai folgende Witterung. Im Besonderen: „Etwas Regen, abwechselnd hell und warm vom 1. bis 5., dann meist heiter und warm vom 5. bis 9.; zu Gewitter und Regen geneigt, darauf kühler bis rauh vom 10. bis 13.; meist trocken und heiter vom 14. bis 24., dazwischen am 18., 19. Neigung zu Gewitter und Regen, sonst steigende Wärme; in den letzten 8 Tagen abwechselnd trüb, Gewitter und Aufheiterung, dabei wenig warm bis kühl. — Im Allgemeinen: Kühl mit warmen Perioden, wenig heiße Tage, Regen genug und nicht zu naß, Südwestwinde mit Nordostwinden abwechselnd, doch letztere vorherrschend. Weil die ersten Tage nicht heiß werden, so ist auch die bekannte rauhe Periode diesmal vom 10. bis 13. nicht gefährlich.

Böhmen. Das Auswanderungsfieber hat nun auch Böhmen ergriffen und seit einiger Zeit führen die Böhmisch-Sächsischen Eisenbahnzüge zahlreiche, truppenweise vereinigte Familien nach Hamburg zur Einschiffung nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Merkwürdigerweise aber sind es nicht die armen, in diesem Jahre abermals mit Noth und Mangel ringenden, Bewohner des Erzgebirges, oder andere Familien der Deutschen Bevölkerung, welche jenseits des Oceans in den von Stammgenossen cultivirten Hinterländern eine neue Heimath suchen, sondern Czechen aus dem Osten und Westen des Landes, aus den Umgegenden von Landskron und Klatten, fast alle jeder andern, als ihrer Sprache, unkundig, und daher auch schon an der Sächsischen Gränze unzähligen Verlegenheiten ausgesetzt, die mit der Weiterfahrt von einigen Stunden gegen Norden sich noch unendlich vermehren müssen.

Lebendige Landkarten. Die Französische Regierung hat so eben der Stadt Paris das bekannte „Wäldchen von Boulogne" unter der Bedingung geschenkt, dieser modischen Promenade stets besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Gelegenheit benutzt ein Herr Sanis, um wo möglich einen Gedanken verwirklicht zu sehen, der ihn seit länger als 20 Jahren beschäftigt. Er sagt nämlich, durch die gewöhnlichen Landkarten, durch Abbildungen u. s. w. erhalte kein Mensch richtige geographische Kenntnisse; wie man botanische Gärten, Menagerieen ꝛc. habe, müsse man auch lebende Karten anlegen. So hat er früher auf einem Acker-Feld „Frankreich" dargestellt;

jetzt trägt er darauf an, man solle das Boulonger Wäldchen zu einer Karte von Europa umgestalten mit allen seinen Bergen, Thälern, Meeren, Flüssen u. s. w. in dem entsprechenden Maßstabe. Alle Berge sollen aufgebaut werden, und zwar in der Form, die sie in der Natur haben, in allen Flüssen soll wirkliches Wasser fließen, die Wälder sollen durch wirkliche Bäume der Art angedeutet werden, welche an Ort und Stelle wachsen, hier Föhren, da Eichen, dort Orangen. Jedes Bergwerk soll seine Angabe finden, jede Stadt ihre richtige Lage erhalten; Asphaltbänder sollen sich als die Straßen durch das Ganze ziehen und die Eisenbahnen mit mathematischer Genauigkeit angegeben werden. Auch die Hauptbrücken, Canäle ꝛc. werden nicht fehlen, so daß man in dieser Landkarte herumgehen und sich ein richtiges Bild von Europa machen könnte. Das Ganze soll Geoplast heißen, und so riesenhaft und seltsam der Entwurf ist, soll die Ausführung nicht ganz unwahrscheinlich sein, da sich viele Leute dafür interessiren. Wie gesagt, hat Sanis in derselben Weise, aber in kleinerem Maßstabe, vor mehreren Jahren ganz Frankreich dargestellt. Chateaubriand wanderte oft darin umher und war entzückt darüber, mehr noch war es der bekannte Lafitte, der öffentlich äußerte: „Wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, lieferte ich dem Entdecker den nöthigen Grund und Boden, wie das Geld. Ich wollte jährlich aus dem Besuche dieses Europa im Kleinen fünf Millionen einnehmen und die ganze Welt sollte Frankreich um diese großartigste und interessanteste aller neuen Schöpfungen beneiden.“ Wenn der Plan jetzt zur Ausführung kommt, wird man ihn allmälig ausführen, erst Frankreich darstellen, dann Deutschland, Italien, England ꝛc.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der Vorstadt Bremerseite belegene, dem verstorbenen Disponenten Johann Treumuth gehörig gewesene und von dessen Erben mittelst am 30. December 1850 abgeschlossenen und am 22. April d. J. corroborirten Contracts an die verwittwete Caroline Hansen geb. Bengtson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen oder Ansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige und legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber der Wittwe Caroline Hansen geb. Bengtson adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 22. April 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1105. Schmid, Secrt. 1

Diejenigen, welche an den Müllergesellen Carl Jacobson aus der Zeit seines hiesigen Aufenthalts rechtmäßige Ansprüche haben und aus diesen Gründen gegen die Ertheilung eines Passes an denselben zu protestiren Willens sind, haben sich innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 1. Mai 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 498. A. Mors, Secrt. 1

Von der Fellinschen Bezirksverwaltung der Reichs-Domainen wird hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs Verkaufs einer doppelten Dreschriege und einer Kaffscheune auf dem Hofe des publ. Gutes Kurkund Torge abgehalten werden sollen und zwar der Torg am 23. und der Peretorg am 26. Mai d. J. Beide Gebäude sind von Holz unter Strohdächern in den Jahren 1835 und 1836 erbaut, das erstere Gebäude ist $18\frac{5}{7}$ Faden und das letztere Gebäude $9\frac{3}{7}$ Faden lang. Der Anbot wird mit den auf diesen

Gebäuden ruhenden Meliorationssummen und zwar für die Riege mit 172 R. 50 K. S. und für die Kaffscheune mit 66 R. S. beginnen. Fellin, 29. April 1852.

Bezirks-Inspector C. v. Sehrwald.

No. 543. C. Tenner, Schriftführer. 2

Da nach dem Allerhöchst bestätigten Provinzial-Rechte der Ostseegouvernements § 777 die Rechenschaft über die Verwaltung des Stadt-Armenwesens von dem Armen-Collegio auch der Bürgerschaft zur Einsicht und Beprüfung vorgelegt werden soll, als werden die sämmtlichen Herren Mitglieder der bürgerlichen Corporationen dieser Stadt hierdurch eingeladen, sich am Mittwoch den 14. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr im Sitzungslocale des Armen-Collegii recht zahlreich einzufinden, woselbst zu der bevorstehenden Rechenschafts-Ablegung Alles in Bereitschaft sich befinden wird.

Pernau, Armen-Collegium, am 8. Mai 1852. Rathsherr J. B. Specht.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann D. G. Iversen.

No. 79. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit Bewilligung Eines Hochedlen Raths werden am Montag den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Hause der Wittwe Oppermann, verschiedene Wäsche, Bettzeug, Hausgeräthe, ein Positiv, Uhren und andere Sachen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 7. Mai 1852. 1

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum beehre ich mich zur Kenntniß zu bringen, daß ich, durch Krankheit veranlaßt, meinem Gehülfen Herrn Spuhl, einen im Malergeschäft tüchtigen und kundigen Mann, die Geschäftsführung für mich übertragen habe, mit der Hoffnung auch fernern gewogentlichen Zuspruchs schmeichelnd.

Pernau, den 29. April 1852.

Wiesor, Malermeister. 2

Auf dem Gute Audern ist bestes Strandheu zu 35 Kop. S. pr. Pud zu haben. 2

Einem hochgeehrten Publicum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre Pelze in und außer dem Hause in Aufbewahrung nehme.

A. Schmidt. 1

Einem mit guten Zeugnissen versehenen Diener kann eine Stelle nachgewiesen werden durch die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Luftdichte Ofenthüren, aus der Häckerschen Fabrik, sind zum Fabrikpreise bei mir zu haben. E. Höflinger. 1

Angekommene Schiffe.

16) Den 2. Mai: Holl. Schiff Sophia, Capt. Hansen, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 17) Franz. Olda, Meriel, von Dünkirchen mit Ballast an Jacobs et C. — 18) Russ. Marie, Ebeling, von Hamburg mit Ballast an J. Jacke et C. — 19) Engl. Eliza, Phillip, von Swinemünde mit Ballast an H. D. Schmidt. — 20) Mecklenb. Ariadne, Niemann, von Rostock mit Ballast an J. Jacke et C. — 21) Meckl. Iris, Zeplien, von Rostock mit Ballast an J. Jacke et C. — 22) Dän. Johanna, Lundt, von Flensburg mit Ballast an J. Jacke et C. — 23) Den 3.: Engl. Effort, Christie, von Swinemünde mit Ballast an H. D. Schmidt. — 24) Den 4.: Franz. Edmond, Quentin, von Gent mit Ballast an Jacobs et C. — 25) Den 5.: Russ. Nerobey, Liep, von Bergen mit Heeringen an J. Jacke et C. — 26) Engl. Victor, Mearens, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C.

Vom 2. bis zum 9. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Anna Amalie Jürgens. — Christian Georg Arnold Schmidt.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Amalie Luise Peters, alt 2 Wochen. — Kadri Amberg, alt 78 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 18. 1852.

Sonnabend, den 3. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 20. April. Se. Majeſtät der Kaiſer geruhten am Donnerstag Abend, den 17. April, nach Warſchau abzureiſen.

St. Petersburg, 21. Apr. Der Reichs-Kanzler, Graf von Neſſelrode, iſt am Sonnabend, den 19. April, aus hieſiger Reſidenz nach Warſchau abgereiſt.

Reval. Am 5. März ſtarb hieſelbſt der Secretair der Ruſſ. Expedition der Revalſchen Polizeiverwaltung Herr Johann Ernſt Prahm, geb. zu Pernau d. 6. Juli 1818, ein Mann von ſeltenen Fähigkeiten und erprobter Treue und Rechtſchaffenheit, betrauert von vielen Freunden und einer tief gebeugten Wittwe mit vier unmündigen Kindern. (Inl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Bremen, 1. Mai. Am heutigen Auswanderer-Expeditions-Tage werden circa 4000 Perſonen nach Amerika, größtentheils nach Newyork befördert.

Memel, 23. April. Den 1. Auguſt d. J. wird das 600-jährige Beſtehen unſerer Stadt feſtlich begangen, und zu dieſem Behufe öffentlicher Gottesdienſt abgehalten werden.

Frankfurt a. M., 27. April. Die gegenwärtige Demoraliſation der niederen Claſſen zeigt ſich namentlich bei den in der Umgegend ſo häufigen Waldbränden, die nach vielfachen Spuren als durch Bosheit erzeugt erſcheinen. Selten vergeht ein Tag ohne Brand im Stadtwalde. Am Sonntag brannte es im Offenbacher Walde, am Montag bei Gießen und geſtern bei Aſchaffenburg.

Berlin, 1. Mai. Die „Kreuzzeitung" ſchreibt: Das zweite Actenſtück über die in Darmſtadt getroffene Vereinbarung legt die unbedingte Verbindung dar, welche zwiſchen den contrahirenden Regierungen, zu denen Baden nicht gehört, in allen Zollfragen abgeſchloſſen worden iſt. Daſſelbe beſtimmte Näheres über eine dritte Zollgruppe, die unter Zugrundelegung der jetzigen Vereinsverträge nöthigenfalls als ein aus Bayern, Sachſen, Württemberg, Naſſau und den beiden Heſſen gebildeter beſonderer Zollverein auftreten ſoll. Man erkennt darin ſofort die Verwirklichung der von Bayern ſchon längſt proclamirten Lieblingsidee von dem Ausſcheiden Preußens aus dem Zollverein und der Conſtituirung einer dritten Gruppe unter Münchener Hegemonie. Bemerkenswerth auch in dieſem Actenſtücke bleibt vor Allem die abſolute Gebundenheit, in welcher die betheiligten Regierungen ſich gegenſeitig die Verzichtleiſtung auf jede freie, ſelbſtſtändige Entſchließung in den wichtigſten, gerade das Special-Intereſſe der einzelnen Staaten und Bevölkerungen aufs Tiefſte berührenden materiellen Fragen in aller Form garantiren. Namentlich der § 2 liefert hierzu einen denkwürdigen Beleg, wenn er vorſchreibt:

Est. A

Tartu Riiklik Ülikooli Raamatukogu

22507

Die betreffenden Regierungen „sind einander insbesondere verpflichtet, daß sie nur unter ihrer allseitigen Einwilligung und Zustimmung mit irgend welchen andern Staaten — also auch mit Preußen — eine Uebereinkunft oder einen Vertrag in Zoll- und Handelsangelegenheiten eingehen wollen."

Berlin, 4. Mai. Ueber das Wesentliche der Verhandlungen in der letzten Sitzung der Zollvereins-Bevollmächtigten erfährt man, daß von Preußischer Seite die Unmöglichkeit eines Eingehens auf die in Darmstadt gefaßten Beschlüsse dargethan worden ist. Würde Preußen sich in der Weise auf eine Zolleinigung mit Oesterreich, wie es von der Coalition gewünscht wird, einlassen, so würde der Nationalwohlstand in Preußen vollständig erschüttert werden, indem man den Ausfall, welchen Preußen erleiden würde, fast auf die Hälfte der gegenwärtigen Einnahmen anschlägt. Da, wie sich herausstellt, die in Darmstadt gefaßten Beschlüsse von den betreffenden Staaten noch nicht ratificirt sind, und dieselben, wie es den Anschein hat, von mehreren auch nicht genehmigt werden dürften, so hat sich bei unseren hiesigen Fachmännern wieder die Hoffnung belebt, daß der Riß, welcher den Zollverein zerfallen zu lassen drohte, sich schließlich doch wieder zusammenziehen dürfte, so daß eine Erhaltung des Zollvereins erwartet werden kann. Von den hier versammelten Bevollmächtigten ist es nicht der Bayerische, wie vielfach irrig angenommen wird, sondern der Sächsische, welcher am schroffsten auftritt.

Berlin, 6. Mai. Die angesehensten Kaufleute in Darmstadt haben, erschreckt durch die dortigen Conferenzbeschlüsse, eine Eingabe an das dortige Finanz-Ministerium gebracht, in welcher sie bitten: Eine höchste Behörde wolle sich entschieden dafür verwenden, daß der Zollverein mit Preußen auch fernerhin bestehen bleibe, und insbesondere der Eintritt Oesterreichs in demselben nicht zur maßgebenden Bedingung für die Fortdauer des Zollvereins mit Preußen gemacht werde.

Kassel, 1. Mai. Die Superintendenten der Diöcese Kassel sind angewiesen worden, die kirchliche Leichenbestattung, einschließlich der Anstellung des Geläutes und kirchlichen Gesanges, gänzlich zu unterlassen: bei dem Begräbniße a. von Angehörigen der Secten der Wiedertäufer, Deutsch-Katholiken und sogenannten freien Gemeinden; b. von offenbaren und beharrlichen Verächtern des Wortes Gottes, des Gottesdienstes und der heiligen Sacramente, einschließlich derjenigen, welche die kirchliche Einsegnung der Ehe verschmähen oder verweigern; c. von Gotteslästerern, Ehebrechern, Unkeuschen und Trunkenbolden, welche bis zu ihrem Tode keine Reue bezeugt und die Aussöhnung mit der Kirche nicht gesucht haben; d. von Selbstmördern, insofern nicht kundbare Unzurechnungsfähigkeit vorliegt; e. von solchen Personen, welche in Verübung eines Verbrechens (Aufruhr, Raub, Mord) umgekommen sind, auch wenn gegen diese Personen bei ihrem Tode die förmliche Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft noch nicht sollte vollzogen gewesen sein.

Oesterreich.

Wien, 29. April. Aus Turin ist so eben folgende telegraphische Depesche hier angekommen. 26. April: Ein Pulvermagazin ist, wie es scheint, durch Zufall in die Luft gegangen. Viele Todte und Verwundete. Der König ist von Montcalieri zurückgekehrt. Die Theater sind geschlossen. Die Kammern sind suspendirt.

Wien, 2. Mai. Mit großer Freude hört man, daß der Kaiser sich mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen in einigen Tagen verloben werde, zu welchem Zwecke auch die Erzherzogin Sophie von ihrer Reise so schnell zurückgekehrt ist.

Italien.

Florenz, 23. April. Die Toscanische Regierung hat nach längerer Berathung und trotz der Einsprache des päpstlichen Nuntius beschlossen, die den Israeliten Toscana's im Jahre 1848 eingeräumten Zugeständnisse aufrecht zu erhalten. Es werden demnach sämmtliche Juden Toscana's gegen die Verpflichtung, in der Miliz dienen zu müssen, zu allen öffentlichen Aemtern bei freier Ausübung ihrer Religion zugelassen.

Neapel, 6. April. Nachdem in der Mitte

vorigen Monats wiederum heftige Erdstöße die Umgegend von Melfi erschütterten, erfolgten am 30. März abermals drei Stöße, wovon der dritte um 16¾ Uhr (11 Uhr Nachts) so heftig war, daß die Einwohner entsetzt in's Freie flüchteten, draußen aber von einem unbändigen Orkan wieder in die bedrohte Stadt getrieben wurden. Kein Menschenleben ist zu beklagen, aber wunderbar bleibt es, wie noch ein Mensch jenen unsichern Boden bewohnen mag; denn seit dem furchtbaren Erdbeben vom vorigen August ist kein Monat vergangen, wo sich nicht die unterirdischen Mächte schwächer oder stärker angekündigt hätten.

Frankreich.

Paris, 26. April. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, worin die Directoren der Centralgefängnisse beauftragt werden, den zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilten Weibspersonen zu eröffnen, daß man sie, wenn sie es wünschen, nach Cayenne bringen wird. Sie sollen dort zu Arbeiten, die ihrem Geschlecht angemessen sind, verwendet, möglichst schonend behandelt und ihnen, wenn sie sich gut aufführen, erlaubt werden, zu heirathen und eigene Wohnungen zu besitzen.

Paris, 28. April. Einiges Aufsehen erregt folgende Verordnung des Präfecten der Rhone-Mündungen: Es wird mit der Reorganisation der Nationalgarden in dem Departement (Marseille) nicht fortgefahren. Die Herren Unterpräfecten und Maires werden sich sofort mit der Entwaffnung der Nationalgarden beschäftigen, und alle Waffen, die abgeliefert werden, nach Marseille schicken. Diese Maßregel muß bis zum 15. Mai spätestens in dem ganzen Departement ausgeführt sein.

In der letzten Zeit sollen Unregelmäßigkeiten bei den Verhaftungen, die im December stattgefunden, an mehreren Orten an den Tag gekommen sein. Mehrere Personen, reichen und angesehenen Familien angehörig, wurden verhaftet, um gegen eine gewisse Summe oder Caution in Freiheit gesetzt zu werden. Die Centralbehörden in Paris sollen äußerst ungehalten über diese Vorgänge sein. Man spricht von der bevorstehenden Entfernung mehrerer Beamten, die sich diese Dinge haben zu Schulden kommen lassen.

Die Angriffe auf Schildwachen dauern immer noch fort. Heute Nacht wurde auf den Posten vor dem Hause des Obristen des 33. Linienregiments eine Pistole abgefeuert, ohne daß derselbe jedoch verwundet wurde.

Die Polizei-Agenten haben in der letzten Nacht an den Mauern der Straße St. Denis eine große Anzahl Drucksachen angeschlagen gefunden. Dieselben waren „Aufruf an das Volk" unterschrieben und mit: „die Freunde der Revolution" unterzeichnet. In denselben wurde das Volk aufgefordert, sich zu erheben. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

Die Nachrichten von Feuersbrünsten in den Departements mehren sich auf beunruhigende Weise; heute allein sind aus den Departements Mosel, Marne, Cher, Indre, Ober-Rhein, Calvados, Eure, Somme, Seine-et-Oise, Loiret u. s. w. solche Nachrichten zu melden. Fast überall wird absichtliche Brandstiftung vorausgesetzt und mitunter thatsächlich nachgewiesen.

Paris, 30. April. Seitdem der Präsident erklärt hat, daß er nicht daran denke, sich am 10. Mai zum Kaiser proclamiren zu lassen, sieht das Publicum dem großen Feste mit gemüthlicher Neugierde, aber ohne Unruhe entgegen. Man weiß dem Präsidenten Dank dafür, daß er jedenfalls den verfassungsmäßigen Weg einhalten will. Unterdessen gehen die Vorbereitungen zu dem Feste ihren Gang, und die Schaulustigen aus der Fremde, welche heute nicht schon ihre Wohnungen bestellt haben, werden Mühe haben, ein bequemes Unterkommen zu finden.

Auf Befehl des Präsidenten ist das Mobiliar des Kaisers, das man der darauf befindlichen Bienen wegen weggeschafft hatte, in Fontainebleau wieder aufgestellt worden. Es giebt dort einen Tisch, den man die Table de serment nennt, weil an derselben der Kaiser, wenn er Fontainebleau bewohnte, die Eidesleistung neuer Beamten entgegenzunehmen pflegte. Auf demselben Tische hat er seine Abdankung unterzeichnet. Eine auf Befehl der Königl. Regierung eingefügte messingene

Platte erinnerte an dieses Ereigniß. Der Präsident hat diese Platte wegschaffen lassen.

Paris, 1. Mai. Heute Abend großer Ball in den Tuilerieen, es ist des Bürgerkönigs Namenstag; der Prinz-Präsident speist morgen bei seinem Kronprinzen im Luxemburg; in dem vielbesprochenen Testamente des Prinz-Präsidenten ist Niemand anders als der ehemalige König von Westphalen, jetzige Invaliden-Präsident und Senats-Gouverneur, Marschall Jerome Bonaparte, zum Nachfolger des Prinz-Präsidenten im Fall eines plötzlichen Todes desselben bestimmt. Der alte Herr erlebt viel, König ist er gewesen, nun wird er Kronprinz; übrigens benahm er sich bei dem Empfang der großen Staatskörper schon ganz als präsumtiver Thronerbe, er kam nicht als Gouverneur des Senats mit dieser Körperschaft, sondern folgte dem Präsidenten und nahm einen ausgezeichneten Platz überhaupt ein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sich unter den bis jetzt bei dem Senat eingereichten Petitionen ungefähr 200 befinden, in denen die Wiederherstellung des Kaiserreichs verlangt wird.

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. Die New-Yorker Blätter enthalten folgende telegraphische Depesche: Cincinnati, Sonnabend, 10. April. Der Senat von Ohio hat heut den Beschluß gefaßt, Kossuth die Waffen des Staats zu leihen. Eine zweite Depesche vom 12. April lautet: Der Beschluß des Staatssenats, Kossuth die Waffen des Staats zu leihen, wurde heute mit 44 gegen 28 Stimmen in dem Abgeordnetenhause zur Erwägung zugelassen (auf die Tafel des Hauses gelegt).

London, 28. April. Der Englische Gesandte in Wien, Graf Westmorland, ist plötzlich zum Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit und Beurtheilung geworden. Die Nachricht des Wiener „Lloyd" vom 7. April, welche meldet, daß der Graf Westmorland im Begriffe stehe, sich nach Prag zu begeben, um dort die Aufführung der Musik zu einer Messe zu dirigiren, geht durch die ganze Englische Presse und giebt zu sehr lebhaften Auslegungen Veranlassung. Der „Manchester Examiner" fordert sogar die Abberufung des Gesandten. Die Nachricht des „Lloyd" sei nicht geeignet, das Ansehen des Grafen Westmorland in der Oesterreichischen Hauptstadt zu steigern, und gebe den Beweis, daß die Klagen nicht ohne Grund seien, welche wiederholt über die Vernachlässigung Englischer Interessen am Wiener Hofe erhoben wurden. England sei von papistischen Angriffen bedroht, und einen solchen Augenblick wähle der Vertreter des protestantischen Reichs am Hofe des apostolischen Kaisers, um sich in einer katholischen Kirche als Leiter einer Messe am heiligen Ostersonntage zu producirem. Eine solche Person passe nicht für diesen diplomatischen Posten.

London, 30. April. In Folge der gestrigen Abstimmung im Unterhause wird das Ausstellungsgebäude, trotz aller Meetings und der warmen Befürwortung der Presse am 1. Mai seinem Schicksal anheimfallen. Es wird sofort an Privatparteien verkauft werden, die, vorausgesetzt, daß dessen Entfernung decretirt wird, 70,000 Pfd. St. dafür geboten hatten. Am 1. Mai, dem Jahrestage der Eröffnung, soll die erste Hand an der Zerstörung des in allen Erdtheilen mit Recht so sehr bewunderten Gebäudes gelegt werden.

London, 1. Mai. Nachdem vor wenig Tagen das Parlament über das Schicksal des Krystallpalastes endgiltig entschieden, hat man heut bereits begonnen, das Gebäude abzubrechen.

Amerika.

New-York, 17. April. Kossuth ist gestern wieder in Washington angekommen, und zufälliger Weise an demselben Tage auch Ritter von Hülsemann. Die Differenzen zwischen dem weißen Hause (dem Hotel der Präsidentschaft) und dem Wiener Cabinet sollen vollkommen ausgeglichen sein. Kossuth zog ohne irgend eine Demonstration ein und nur wenige Mitglieder beider Häuser statteten ihm einem Besuch ab. Seine Reise durch Carolina war eine verfehlte. Die Resolution des Staates Ohio, ihm die Waffen des Staates zu borgen, war am Montag wieder aufge-

nammen worden, und dieses Mal fiel sie durch, d. h. sie wurde mit 114 gegen 28 Stimmen auf den Tisch des Hauses gelegt.

Auf den Inseln des stillen Oceans scheinen republikanische Tendenzen gewaltsam um sich zu greifen. Königin Pomare ist in Raiatea (einer der Freundschafts-Inseln) der Krone verlustig erklärt und sofort ein Präsident auf 2 Jahre ernannt worden.

Vermischtes.

Laut einer Mittheilung in der „Götheborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning" hat die Grönwall et Comp. in Gothenburg zugehörige und von Capt. J. T. Lübeck geführte Bark „Antelope", welche vor Kurzem nach einer Reise um die Welt, mit 2 Eingebornen von Owahu am Bord, in Gothenburg angelangt ist, auf dieser Reise drei neue Inseln im Nord-Pacific entdeckt, die nicht auf den Seekarten von 1847 verzeichnet sind. Diese Inseln liegen zwischen Japan und den Lu-Tschu-Inseln, nämlich zwischen 28 und 29° N. Br. und 128 und 130° O. L. Sie sind also eben außerhalb des Pacific-Bereichs belegen. Dieses könnten vielleicht die sogenannten Goldinseln sein, nämlich Ginsima (Silberinsel) und Kinsima (Goldinsel), nach Aussagen von Japanesen ziemlich weit von Japan gelegen und vor Fremden sehr geheim gehalten, wonach besonders den Holländern vor langen Zeiten schon die Lust des Besitzes stand. Der Entdecker hat die Eilande „Prinz Oscars Inseln" getauft.

Amerika. Aus Valparaiso wird vom 21. Februar durch Capitain Morshead das tragische Ende des von der Portugiesischen Missionsgesellschaft im September 1850 nach Dicton Island (südliche Spitze von Amerika) ausgeschickten Commandeurs A. Gardiner und seiner Gefährten an die Admiralität gemeldet. Der Bericht von Capt. Morshead ist ziemlich detaillirt und enthält die Gewißheit, daß Gardiner mit seinen Leuten verhungert ist. Man fand ihre Leichen am Strande, zugleich mit Tagebuchblättern, in welchen ihre vielfachen Leiden und Entbehrungen bis beinahe zum letzten Augenblicke mit großer Gottergebung verzeichnet sind. Sie waren mit ihren beiden Booren gestrandet und hatten sich lange Zeit auf's kümmerlichste von ab- und zufliegenden Fettgänsen, ausgespülten todten See- und halbverfaulten Landthieren ernährt, bis sie zuletzt vor Ermattung sich nicht mehr fortschleppen konnten. „Groß und merkwürdig", stand in Gardiner's Tagebuch vom 5. Sept., „ist Gottes Liebe für mich. Er hat mich bis heute erhalten, und zwar ohne daß ich Hunger und Durst fühle, obwohl ich seit vier Tagen ohne leibliche Nahrung bin." Die letzten halbverwischten Spuren seiner Handschrift datiren vom 6. September. Die Leichname wurden von Capitain Morshead am Strande begraben und eine Inschrift in den Uferfelsen gehauen. Die Papiere sind in den Händen der Admiralität.

Königsberg, 3. Mai. Vor einer halben Stunde verkündete ein furchtbarer Knall, der die Häuser der Vorstädte in ihren Grundvesten erschütterte und in vielen Häusern die Fensterscheiben sprengte, daß eine Pulver-Explosion stattgefunden hatte. Das Pulvermagazin in Fort Friedrichsburg war in die Luft geflogen, und die Umgebung des Forts war bis zu einer Entfernung von etwa 600 Schritten mit Kanonenkugeln, Kartätschen, Balken, Ziegeln und Steinen bedeckt. Die Festungskirche und das Zeughaus, so wie die übrigen im Fort befindlichen Gebäude haben sehr gelitten und namentlich sind die Dächer der beiden zuerst genannten Gebäude vollständig devastirt. Nach den bis jetzt angestellten Ermittelungen haben drei Personen in Folge der Explosion das Leben verloren.

England. Jute ist der Name eines neuen Webestoffes, mit dem man sich jetzt in England angelegentlich beschäftigt, der in der Mitte zwischen dem Hanf und der Baumwolle steht und durch den die Engländer sich der Tyrannei der Amerikanischen Baumwolle entziehen zu können hoffen. Jute ist eine Art Hanf, die in den Ebenen Bengalens häufig vorkommt; in Ostindien heißt die Pflanze Natta-Jute, auch Gheenallapaat. Diese Faserpflanze hat das Eigenthümliche, daß sie sich sowohl in pa-

rallele Fäden kämmen, aber auch kardätschen läßt, mithin in seltsamer Weise die Eigenthümlichkeiten des Flachses mit denen der Baumwolle vereinigt. Schon ist es gelungen, diesen Stoff so vollständig zu bleichen, daß keine Seide schöner glänzt. Die Jute läßt sich ganz gut mit Seide, Wolle, Flachs und Baumwolle verarbeiten; aus ihr gemachte Flanelle, Tricots, glatte Zeuge und Tuche waren bereits auf der Londoner Ausstellung zu sehen. Mehr als 20,000 Tonnen dieses Stoffes sind schon in England eingeführt; man glaubt, daß Stoffe dieser Art auf die bevorstehende Leipziger Ostermesse dürften gebracht werden, und die Einführung dieses neuen Webstoffes könnte sehr wichtig werden.

Ueber San Francisco ist die Nachricht von einem Brande eingegangen, welcher angeblich fast ganz Hongkong in Asche gelegt haben soll. Alle Buchdruckereien wären ein Raub der Flammen geworden und deshalb keine Zeitungen erschienen. Das Feuer soll am 26. December v. J. ausgebrochen sein und vielen Chinesen das Leben gekostet haben.

Livorno. Aufsehen macht hier das tragische Ende eines Virtuosen, namens Gemminiani. Er wollte sich im Zwischenact einer Oper als Virtuose auf dem Contrebaß vorführen. Fast allgemein hatte man eine geringe Meinung von seinem Talente; Jedermann rechnete daher auf einen guten Spaß und das Theater war gefüllt. Sofort, als Gemminiani mit dem Rondo aus der „Lucia", allein auf einer Seite seines Instruments gespielt, begann, übertönte das Gelächter den Klang seines Instruments. Der arme Virtuose zeigte darüber eine außerordentliche Aufregung, welche bald zu einem Grade anwuchs, daß er mit der Kaltblütigkeit den Gebrauch seiner Mittel einbüßte. Endlich als er bei der Phrase anlangte: Tu delle gioge in seno, in della morte (Du hast die Lust im Herzen, ich den Tod) ließ er sein Instrument fallen und blieb einen Augenblick unbeweglich, das Auge auf das Parterre gerichtet; dann versuchte er sich zu sammeln, wischte den Schweiß von der Stirne, biß convulsivisch in sein Taschentuch, Alles aber vermehrte nur die Heiterkeit und Bosheit des Publicums. Plötzlich stürzt der Unglückliche von seinem Sitz, — man eilt ihm zu Hilfe — vergeblich: er war todt.

Zur Geschichte der Ahnungen. Französische Blätter erzählen folgende, in der Geschichte der Ahnungen merkwürdige Begebenheit. Dem Abbe von Puydome, sonst so eifrig in seinem erhabenen Berufe, fehlt an dem Sonntag, wo er die Predigt in der benachbarten Gemeinde von Conze zu halten hat, der innere Drang, und schon will er die heilige Handlung durch seinen Gehilfen verrichten lassen, als er sich endlich doch noch entschließt, zu thun, was seines Amtes. Er kommt niedergeschlagen und ernst ins Gotteshaus. So trüb wie die Gemüthsstimmung des Predigers, ist auch seine Predigt. Er spricht vom Tode, der Hoch und Gering zu jeglicher Stunde heimsuche, und knüpft daran eine Mahnung, die kurze Spanne Zeit wohl zu nützen. „Wer weiß ob nicht Einer von uns", so endigt er seine ahnungsvolle Ansprache, „noch in dieser Stunde vom Herrn des Himmels und der Erde abgerufen wird." Er tritt zum Altar und beginnt die heiligen Ceremonieen. Da stürzt plötzlich das schwere Tabernakel von seiner Erhöhung dem Abbe auf den Kopf, während zu gleicher Zeit ein großer Stein sich aus der Wand löst und dem Schnellgetödten die Brust einschlägt. Ein Schrei des Entsetzens! — Erschrocken bis zum Tode, schaart sich die Gemeinde um die Leiche ihres Seelenhirten, seiner ahnungsvollen letzten Worte gedenkend! —

Allen meinen hochgeehrten Gönnern und wohlwollenden Freunden, wie auch denjenigen, deren werthe Bekanntschaft ich während meines 1½ jährigen Aufenthalts in dieser Stadt gemacht, sage ich ein herzliches Lebewohl, und danke namentlich denen, die das Mißgeschick berücksichtigend, welches die Geschwister Treumuth getroffen, und auch mich auf einige Zeit in Mangel und Noth versetzt hatte, willig Vertrauen und Nachsicht mir schenkten.

Pernau, den 22. April 1852.

J. F. Treumuth.

Literärische Anzeigen.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg sind erschienen und bei E. Höflinger in Pernau zu haben:

Die Handlungs-Wissenschaft für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener zur leichten Erlernung der Handels-Geographie, der Wechselgeschäfte, des kaufmännischen Rechnens, der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, der Correspondenz, der Buchführung ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von F. Bohn. Sechste Auflage. Verbessert von L. Fort.
Preis 1 Rbl. 40 Kop. S.

Neuestes Gesellschaftsbuch für fröhliche Kreise. Enthält 60 Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 16 Festreden, 45 komische declamatorische Stücke, 68 neue Gesellschaftsspiele, 13 Karten- und Würfel-Spiele, 145 magische Belustigungen, 20 Kartenkunststücke, 140 Charaden, Räthsel und Räthselfragen zur gesellschaftlichen Unterhaltung und dazu noch 60 Gesellschaftslieder, Tisch- und Trinksprüche. Herausgegeben von Felix Engelmann.
Preis 1 Rbl. 20 Kop. S.

Es ist dies ein in jeder Hinsicht zur gesellschaftlichen Unterhaltung sehr empfehlenswerthes Buch.

Knallerbsen, oder: Du sollst und mußt lachen. Enthaltend (265) interessante Anecdoten zur belustigenden Unterhaltung und Wiedererzählung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel. Siebente 4000 Ex. starke Auflage von Fr. Rabener.
Preis 45 Kop. S.

Der Blumensprache neueste Deutung in poetischem und prosaischem Gewande, mit Blumen-Orakel und Deutung der Farben. Von L. F. Bürger. Sechste Auflage. Preis 30 Kop. S.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der Vorstadt Bremerseite belegene, dem verstorbenen Disponenten Johann Treumuth gehörig gewesene und von dessen Erben mittelst am 30. December 1850 abgeschlossenen und am 22. April d. J. corroborirten Contracts an die verwittwete Caroline Hansen geb. Bengtson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen oder Ansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige und legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber der Wittwe Caroline Hansen geb. Bengtson adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 22. April 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.
No. 1105. Schmid, Secrt. 2

Diejenigen, welche an den Müllergesellen Carl Jacobson aus der Zeit seines hiesigen Aufenthalts rechtmäßige Ansprüche haben und aus diesen Gründen gegen die Ertheilung eines Passes an denselben zu protestiren Willens sind, haben sich innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 1. Mai 1852.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 498. A. Mors, Secrt. 2

Von der Fellinschen Bezirksverwaltung der Reichs-Domainen wird hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs Verkaufs einer doppelten Dreschriege und einer Kaffscheune auf dem Hofe des publ. Gutes

Kurkund Torge abgehalten werden sollen und zwar der Torg am 23. und der Perekorg am 26. Mai d. J. Beide Gebäude sind von Holz unter Strohdächern in den Jahren 1835 und 1836 erbaut, das erstere Gebäude ist $18\frac{5}{7}$ Faden und das letztere Gebäude $9\frac{3}{7}$ Faden lang. Der Anbot wird mit den auf diesen Gebäuden ruhenden Meliorationssummen und zwar für die Riege mit 172 R. 50 K. S. und für die Kaffichenne mit 66 R. S. beginnen. Fellin, 29. April 1852.

Bezirks-Inspector E. v. Sehrwald.

No. 543. C. Tenner, Schriftführer. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum beehre ich mich zur Kenntniß zu bringen, daß ich, durch Krankheit veranlaßt, meinem Gehülfen Herrn Spuhl, einen im Malergeschäft tüchtigen und kundigen Mann, die Geschäftsführung für mich übertragen habe, mit mit der Hoffnung auch fernern gewogentlichen Zuspruchs schmeichelnd.

Pernau, den 29. April 1852.

Wissor, Malermeister. 3

Einem hochgeehrten Publicum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre Pelze in- und außer dem Hause in Aufbewahrung nehme.

A. Schmidt. 2

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle vorkommenden Töpferarbeiten übernehme, wie auch vorzüglich gute Kacheln und Blumentöpfe zum Verkauf vorräthig habe. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Pernau, den 15. April 1852.

Töpfermeister Alex. Simonson,
wohnhaft in Podis,
in Pernau zu erfragen im Hause des Herrn
Pfandhalters M. S. Jacoby. 2

Einem mit guten Zeugnissen versehenen Diener kann eine Stelle nachgewiesen werden durch die hiesige Wochenblatts-Expedition. 3

Luftdichte Ofenthüren, aus der Häckerschen Fabrik, sind zum Fabrikpreise bei mir zu haben. E. Höflinger. 2

Angekommene Schiffe.

1) Den 28. April: Engl. Schiff Helena, Capt. W. Deuchars, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 2) Engl. Ellengowan, J. Robertsen, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 3) Engl. Citizen, J. M'Hardy, von Aberdeen mit Ballast an Jacobs et C. — 4) Engl. May, A. Gay, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 5) Engl. Britannia, D. Cargill, von Hull mit Ballast an J. Jacke et C. — 6) Engl. Isabella, D. Cobb, von Montrose mit Ballast an J. Jacke et C. — 7) Engl. Wellington, J. Davidson, von Montrose mit Ballast an Jacobs et C. — 8) Norw. Najaden, A. Nicolaysen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt. — 9) Holl. Antina, J. Westers, von Antwerpen mit Dachpfannen an J. Jacke et C. — 10) Russ. Maria, J. Ontjes, von Lübeck mit Ballast an Jacobs et C. — 11) Russ. Anton, S. Schröder, von Lübeck mit Ballast an J. Jacke et C. — 12) Holl. Elisabeth, N. v. Duinen, von Antwerpen mit Dachpfannen an J. Jacke et C. — 13) Den 1. Mai: Russ. Celeritas, Jongebloed, von Ostende mit Ballast an J. Jacke et C. — 14) Russ. Nautilus, Däne, von Hamburg mit Ballast an J. Jacke et C. — 15) Russ. Ninja, Reiners, von Flensburg mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 1. Mai: Schiff Najaden, Capt. Nicolaysen, mit Heeringen nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 25. April bis zum 2. Mai.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Maria Weber. — Alexander Ferdinand Johannson. — Christine Wilhelmine Jatron.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Agathe Elisabeth Büttner, alt 59 Jahr 11 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Auctions-Anzeige.

Mit Bewilligung Eines Hochedlen Raths werden am Mittwoch den 7. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr im Hause der Wittwe Oppermann, verschiedene Wäsche, Hausgeräthe, ein Clavier und andere Sachen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 1. Mai 1852.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 17. 1852.

Sonnabend, den 26. April.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. April. Ihre Majeſtät die Kaiſerin ſind heute, um 10 Uhr Morgens, nach Warſchau abgereiſt.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Bremen, 22. April. Aus Hannover erfahren wir, daß allen K. Aemtern die Weiſung zugegangen iſt, Herrn R. Dulon, wo immer er ſich auf Hannoverſchem Gebiet betreten laſſe, zur Haft zu bringen. Durch geſtrigen Senatsbeſchluß iſt die Amtsentſetzung Dulon's, ohne Bewilligung einer Geldentſchädigung, erfolgt.

Berlin, 23. April. Auf die Entſcheidung des höchſten Preußiſchen Gerichtshofs in der Haſſenpflugſchen Sache iſt man ſehr geſpannt. Wird das Urtheil des Greifswalder Gerichtshofes von dem hieſigen beſtätigt und aufrecht erhalten, ſo dürfte, da die Rechtsmittel des Angeklagten mit der Berufung an den hieſigen höchſten Gerichtshof erſchöpft ſind, ein Steckbrief gegen Herrn Haſſenpflug erlaſſen werden, worin alle betreffenden Preußiſchen Behörden u. ſ. w. aufgefordert werden, denſelben bei Betretung auf Preußiſchem Gebiete zu verhaften und in Gewahrſam zu bringen.

Herr R. Luther aus Schweidnitz, welcher jetzt der Sternwarte in Bolk bei Düſſeldorf vorſteht, benachrichtigte geſtern Abend um 8 Uhr die hieſige Sternwarte durch den Telegraphen, daß er ganz nahe bei Flora einen beweglichen Stern 11. Größe, wahrſcheinlich einen neuen Planeten, entdeckt habe, den Hr. Doctor Brünnow auch ſofort hier auffand. Es iſt dieſes bereits der 25. Planet, da Hr. Gasparis in Neapel am 17. März 1852 bekanntlich den 24. Planeten entdeckt hat.

Wiesbaden, 23. April. Ihre Hoh. die Herzogin iſt von einem Erbprinzen entbunden worden.

Karlsruhe, 23. April. (Tel. Dep.) Das Militair iſt in den Kaſernen conſigniert, weil des Großherzogs Tod nahe bevorſteht. Die Theater ſind geſchloſſen.

Mainz, 17. April. Heute früh hatte es hier Eis gefroren. Die Rappspflanzen oder vielmehr Blüthen und alle Gartenfrüchte, beſonders die blühenden Kirſch- und Pfirſichbäume ſind erfroren.

Oeſterreich.

Wien, 21. April. (Tel. Dep.) Die hieſigen Zollconferenzen wurden geſtern Nachmittag durch eine Rede des Grafen Buol-Schauenſtein an die Abgeordneten geſchloſſen. In derſelben wurde hervorgehoben, daß nach dem Wunſche des Fürſten Schwarzenberg in den Conferenzen nur Entwürfe ausgearbeitet, endgiltige Beſchlüſſe aber nicht gefaßt wurden. Es wird Werth darauf gelegt, daß auch bei den Berliner Zollconferenzen, hinſichtlich der Verträge über Neugeſtaltung des Zollvereins bündige Vereinbarungen nicht früher ſtatiſin-

Est. A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

den mögen, als der Handels- und Zolleinigungs-Vertrag mit Oesterreich verhandelt worden und zum nahen Abschlusse gereift sein wird. Schließlich gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Namen des Kaisers die Zusicherung, daß, wie bei Lebzeiten des Fürsten Schwarzenberg, auch ferner eben so beharrlich eine dereinstige Zolleinigung Deutschlands und Oesterreichs erstrebt werden wird. Der Bayerische Gesandte, Graf von Lerchenfeld, beantwortete die Rede und nahm die gegebene Zusicherung als eine Bestätigung der gemeinsamen Bestrebungen entgegen.

Italien.

Neapel, 10. April. Se. Maj. der König hat 27 wegen Todtschlags und zugefügter Verwundungen verurtheilte Verbrecher begnadigt.

Frankreich.

Paris, 17. April. Ein heute von der „Assemblee nationale" mitgetheilter Artikel des Herrn Vidal, welcher eine hervorragende Stellung im Ministerium des Innern einnimmt, hat viel Aufsehen erregt. Herr Vidal berichtigt darin eine Angabe der „Times", welche anzeigte, daß eine Gesammtnote des Preußisch-Oesterreichischen Cabinets, welche gegen die eventuelle Wiederherstellung des Kaiserthums in Frankreich Verwahrung eingelegt, den Großmächten Europas zur Kenntnißnahme vorgelegt worden sei. Herr Vidal läugnet das Vorhandensein einer ähnlichen Note nicht, führt aber an, daß die genannten Mächte mit einem aus allgemeiner Abstimmung hervorgehenden Kaiserthum in Frankreich ganz einverstanden sind, und nur gegen die Gründung einer Bonapartistischen Dynastie sich erheben. Will die Französische Nation, bemerkt Herr Vidal, ein Kaisereich gründen, so wird sie sich durch Verwahrung auswärtiger Mächte von der Gründung einer Dynastie nicht abhalten lassen, wenn dies gleichfalls in seinem Willen liegen sollte, und wenn etwas geeignet wäre, denselben anzuregen, so wäre es gerade diese Verwahrung, welche in der ganzen Nation schmerzliche Erinnerungen an den Einfall fremder Heere erweckt.

Paris, 19. April. Um Compiegne wird L. Napoleon im nächsten Monat an 100,000 Mann zusammenziehen und Manöver in allergrößestem Styl ausführen lassen. Das Schloß zu Compiegne ist für den Aufenthalt des Prinzen-Präsidenten ganz neu ameublirt worden. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten sehr trübe. Die Waldbrände in den Staatsforsten mehren sich in grauenerregender Weise, der halbofficielle „Public" stieß gestern einen lauten Klageschrei aus. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht die Departemental-Presse neue Feueranlegungen meldet, man zweifelt dabei nicht an einem gemeinsamen Plane der geheimen Gesellschaften.

Paris, 21. April. Der Unterrichtsminister Fortoul hat an alle Akademie-Rectoren ein Rundschreiben ergehen lassen, worin er sie auffordert, auf den regelmäßigen Besuch der Vorlesungen seitens der Studenten der Rechte, der Medizin und der Pharmacie zu halten und den Aeltern oder Vormündern derselben über deren Verhalten in- und außerhalb der Lehr-Anstalten, so wie über jede gegen sie verhängte Disciplinar-Verfolgung Nachricht zu geben, und zwar über jenes am Schluß jedes Semesters, über diese auf der Stelle.

Man macht gegenwärtig eine großartige Propaganda zu Gunsten des Kaiserreichs. Es hat sich eine Comitee gebildet, die sich mit dem Auftreiben von Bittschriften beschäftigt, in welchen die Proclamation des Kaiserreichs verlangt wird. An der Spitze desselben steht ein Neffe des Ministers der öffentlichen Bauten, ein Herr Thil, der schon vor dem 2. Decbr. sich durch seinen bonapartistischen Eifer auszeichnete.

Die sterblichen Ueberreste des Prinzen Paul von Württemberg sind gestern nach Stuttgart abgegangen.

Paris, 22. April. Die Präfecten der Departements Loiret, Cher und Loire et Cher haben den Präsidenten der Republik in einer Audienz auf den unglücklichen Zustand der Landschaft Sologne aufmerksam gemacht und ihn um eine Verbesserung derselben geberen. Der Präsident antwortete, daß die Regierung sich mit dieser Angelegenheit bereits beschäftigt habe, daß das Budget von 1853 bedeu-

tende Fonds zur Fruchtbarmachung des dortigen Bodens enthalte und daß er übrigens selbst eine Reise durch jenen Landstrich zu machen gedenke, um dann nach eigener Anschauung Maßregeln treffen zu können. Gestern begann der Prinz denn auch wirklich seine Reise dorthin.

Bonaparte traf, von drei Ministern und einem großen Gefolge begleitet, am 21. in Orleans ein. In der Präfectur fand ein Festmahl statt. Auf dem Wege dorthin erscholl auch nicht ein Ruf für Bonaparte. Das Offizier-Corps des 27. Regiments wurde vorgestellt. Am 22. früh wurde die Reise nach der Sologne fortgesetzt und beendet. Die Reise war aus Besorgniß vor einem Attentat geheim gehalten.

Die bereits erwähnte Erklärung über die Kaiserpläne lautet: „Es giebt Leute, die sich einbilden und verbreiten, das Kaiserreich werde bei Gelegenheit eines öffentlichen Festes verkündet werden. Man macht sich einen ganz falschen Begriff von dem Pflichtgefühl der Regierung, wenn man ihr zumuthet, sie wünsche einen Vorwand, um die bestehende Ordnung der Dinge zu ändern. Wenn die Nothwendigkeit jemals einen solchen Entschluß herbeiführen sollte, so könnte derselbe nur auf Anregung der geordneten Körperschaften und unter Zustimmung des ganzen Volkes vollzogen werden. Was nun den Beifall des Heeres anbelangt, so ist er für den Prinz-Präsidenten ein kostbarer Beweis der Gefühle, von welchen es erfüllt ist, er könnte jedoch nimmer zu einem politischen Ergebniß führen. Auch mögen die am 10. Mai auf dem Marsfelde versammelten 60,000 Mann den Präsidenten immerhin mit dem Namen eines Kaisers begrüßen, die Wiederherstellung des Kaiserreichs würde darum nicht um eine Stunde früher geschehen. — Diese Mittheilung findet sich in dem „Moniteur" und allen amtlichen Blättern, und ist, wie man sieht, so gefaßt, daß sie einer Bestätigung der Kaisergerüchte ähnlicher, als einer Widerlegung derselben, denn man stellt die Wiederherstellung des Kaiserreichs gar nicht mehr in Frage, man berichtigt nur die über die Zeit der Umgestaltung der Staatsverfassung umlaufenden Gerüchte. Uebrigens soll Bonaparte sich zu einer glaubwürdigen Person geäußert haben: Für meine Person gebe ich nichts auf den Kaisertitel, aber ich bin ihn denen meiner Freunde schuldig, welche an meine Sache glauben und darin eine dauernde Weihe meiner Macht sehen. Indem ich die Vortheile dieser neuen Regierungsform anerkenne, verhehle ich mir deren Schwierigkeiten nicht. Das Kaiserthum befestigt mich, setzt mich aber auch Gefahren aus.

Ueber die großen Mai-Festlichkeiten erfährt man noch folgende Einzelnheiten: Die Feste werden zwei Tage lang dauern. Man wird am 10. Mai mit der Einsegnung der Fahnen beginnen. Ein reich verzierter Altar wird auf der Mitte des Marsfeldes errichtet werden und der Erzbischof von Paris den Gottesdienst abhalten. Nach der Ceremonie wird der Präsident der Republik selbst die Fahnen vertheilen, worauf die Armee vor demselben vorbeidefiliren wird. Dieser Tag wird durch ein großes Feuerwerk beschlossen werden. Mehr als 30,000 Bomben werden abgebrannt werden; 6000 Artilleristen werden während 2 Stunden Raketen steigen lassen und 72 Kanonen fortwährend ein rollendes Feuer unterhalten. Den Schluß des Feuerwerks wird die Erscheinung des Triumphbogens bilden, auf dessen einer Seite das Kreuz der Ehrenlegion, auf der andern die von dem Präsidenten errichtete Medaille zu sehen sein wird. — Am folgenden Tage wird in der militairischen Schule der große Ball stattfinden, den die Armee dem Präsidenten giebt. Der Hof der Schule wird als Ballsaal eingerichtet werden. 80,000 Einladungen sind an alle Notabilitäten ergangen. Um Mitternacht wird ein allgemeines Bankett stattfinden. Der Präsident wird an einer Tafel von 150 Couverten mit den Frauen der Gesandten und hohen Staatswürdenträger Platz nehmen. Madame Magnan wird an der Seite des Präsidenten sitzen. Acht andere Tafeln werden für die übrigen Damen hergerichtet werden. Die anwesenden Herren werden erst später die Freuden der Tafel genießen.

Am 6. Mai wird eine der sonderbarsten Auctionen in Paris stattfinden. Alle alten,

nicht bezahlten, Forderungen des ehemaligen Bankhauses Jacques Lafitte, wobei sich einzelne sehr beträchtliche Beträge befinden, werden in Pausch und Bogen zu dem Ausrufspreise von 500 Fr. versteigert werden. Die Mehrzahl der Schuldner besteht aus Herzogen, Marquis, Grafen, Baronen, Vicomtessen, Gräfinnen und Herzoginnen, Alle mit ihrem vollständigen Namen und Titel in der Verkaufsanzeige angeführt.

Der alte Emir Abd-el-Kader hat, entzückt über die Fortschritte seiner Kinder, dem Lehrer derselben, einem alten Schulmeister, durchaus eine von seinen Frauen zum Geschenk machen wollen. Der arme Amboiser-Effendi war entsetzt über das Geschenk und verging fast in Angst vor seiner angetrauten Frau.

Großbritannien und Irland.

London, 20. April. In der letzten Woche sind sechs Schiffe mit 877 Auswanderern nach Queenstown abgegangen. In Sligo ist die Emigrationswuth so groß, daß die Arbeiter in manchen Gegenden um die Passage loosen. So oft sie ihren Wochenlohn erhalten, kommen etwa 300 zusammen und erlegen jeder einen Sixpence; dann werden 300 Zettel in einen Hut geworfen. Auf einem der Zettel steht „Amerika", die andern sind unbeschrieben. Wer den beschriebenen Zettel zieht, streicht alle Einlagen ein und kann somit seine Passage nach Amerika bezahlen und behält noch einiges Geld bei der Landung in der Tasche.

London, 21. April. Die Bewegung für Erhaltung des Krystallpalastes gewinnt fortwährend an Ausdehnung. Den zahlreichen Meetings, welche in London in der letzten Woche gehalten wurden, hat sich gestern eine zahlreiche Versammlung in der Musikhalle in Bedford-Square angeschlossen.

Amerika.

Newyork, 7. April. Am 3. d. gingen zwei Dampfschiffe in die Luft. Der „Redstone" explodirte 3 Engl. Meilen von Carrolton, auf der Fahrt nach Cincinnati. Das Boot ging ganz in Stücke und sank in 20 Fuß Wasser. Von den 70 Personen an Bord sind die meisten umgekommen. Der Capitain wurde zwar gerettet, ist aber schwer, wo nicht tödtlich verwundet worden. — Noch furchtbarer scheint das andere Unglück gewesen zu sein, welches man vom selben Datum aus St. Louis meldet. Das Dampfschiff „Glencove" war Abends um 8 Uhr von Neworleans angekommen und wollte landen, als es mit einem entsetzlichen Krach aufflog. Alle Kessel platzten auf einmal. Gegen 150 Passagiere befanden sich an Bord, von denen sehr Viele umkamen. Die Dampfschiffe „Cataract", „Georgia" und „Western", welche neben dem unglücklichen „Glencove" lagen, erlitten bedeutende Beschädigungen, und mehrere Personen auf denselben wurden von den umherfliegenden Trümmern erschlagen. Der „Glencove" selbst gerieth dabei in Brand, und die Flammen verzehrten das Wrack bis auf den Wasserspiegel.

Neueste Post.

Berlin, 26. April. Der große Kampf in Bern, zwischen der conservativen und radicalen Partei, welcher von der Letztern durch den Antrag auf Abberufung des Großraths auf dem Wege allgemeiner Abstimmung angeregt ward, ist zu Gunsten der Regierung mit einer Majorität von 6517 Stimmen entschieden, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sich an diese Entscheidung nicht allein für die Zustände im Kanton Bern, sondern gleichzeitig auch für die der gesammten Schweiz Folgen von großer Erheblichkeit knüpfen: denn hätten die Radicalen gesiegt, so würde dadurch dem gesammten Radicalismus in der Eidgenossenschaft ein neuer, erheblicher Vorschub geleistet worden sein, und eine Folge hiervon wäre alsdann muthmaßlich nach den verschiedensten Seiten hin erneuerte Krisen zu Gunsten der extremen Elemente und im feindlichen Sinne gegen die Ordnungspartei gewesen.

Ein in der kirchlichen Geschichte Berlins noch nicht dagewesenes bedeutsames Ereigniß hat sich in den letzten Tagen dieser Woche zugetragen. Seit acht Tagen sind zwei und zwanzig Personen, bisher der protestantischen

Confession angehörig, zur katholischen Kirche übergetreten.

Leipzig, 25. April. Für den Fall des Zurücktritts Sachsens vom Zollverein denkt Preußen bereits an einen andern Meß-Platz. Große Bestürzung hat nun hier namentlich in Buchhändlerkreisen die gestern hier eingegangene zuverlässige Nachricht erregt, daß seitens der Preußischen Regierung schon ganz bestimmte Schritte für den erwähnten Zweck gethan worden sind. Unsere Buchhändler, wie unsere ganze Stadt würden dadurch natürlich sehr große Verluste haben.

Karlsruhe, 25. April, Morgens. (Tel. Dep.) Se. Kön. Hoheit der Großherzog ist gestern Abend gestorben. Prinz Friedrich hat bis zur Wiedergenesung des Großherzogs Ludwig die Regierung angetreten. Die Truppen haben sofort dem Prinzen Friedrich als Regenten (an Stelle des leidenden bisherigen Erbgroßherzogs) den Eid der Treue geleistet.

Karlsruhe, 27. April. (Tel. Dep.) Der Thronfolger, Prinz Ludwig, hat aus freier Entschließung erklärt, er verzichte zu Gunsten seines Bruders, des Prinzen Friedrich, für immer auf Uebernahme der Regierung.

Manheim, 22. April. Heute früh gingen abermals gegen 400 Personen, zum größten Theil Württemberger, von hier nach Amerika ab. Ueber Hundert fanden, da sie nicht rechtzeitig avisirt worden waren, keine disponiblen Schiffe vor, und gehen morgen von hier ab.

Wien, 24. April. Die „Lith. Corr." meldet, daß das Ergebniß der Berathungen über die Festsetzung des Wirkungskreises der Ministerien vom Kaiser genehmigt sei und nächstens veröffentlicht werden solle, und theilt die Bestimmungen über die allgemeinen Wirkungskreise derselben mit. Das Prinzip derselben macht die Aufzeichnung der einzelnen Bestimmungen unnöthig; die Ministerien haben nämlich einmal die Gesetze, Verordnungen, Befehle u. s. w. des Kaisers zu vollziehen, sie dürfen Vorschläge zu solchen Gesetzen u. s. w. machen, die ihren Wirkungskreis überschreiten, und haben nur in Verwaltungsgegenständen von geringerer Bedeutung (es ist bei allem das Maß festgesetzt) eine selbstständige Verwaltung. Nur in dringenden Fällen sind sie zu provisorischen Verfügungen befugt und haben die Kais. Genehmigung erst nachher einzuholen.

Rom, 21. April. Die Festungen von Neapel werden verproviantirt und neue Batterieen errichtet. Die Behörden müssen erforschen, ob noch eine Französische Partei bestehe, und darüber wachen, ob der Name Murat nicht genannt werde. Die Schweizerregimenter sollen vermehrt und 13 neue Bataillone errichtet werden.

Paris, 24. April. Das Budget für 1853 soll, dem Regierungs-Entwurfe nach, nicht nur kein Deficit, sondern sogar einen Einnahme-Ueberschuß von 38 Millionen enthalten, und zwar ohne neue Steuern oder Anleihen. Die Minister werden nächstens vor dem mit der Vorprüfung des Budgets beauftragten Staatsrath erscheinen, um die nöthigen Aufschlüsse zu geben.

Bekanntlich hat das Civil-Tribunal des Seine-Departements sich im Widerspruch mit dem Antrage des den Staat vertretenden Seine-Präfecten in Sachen der Orleansschen Erben für competent erklärt. Folgendes sind die Haupteinzelnheiten dieser interessanten Gerichts-Verhandlung. Nachdem das aus 9 Richtern bestehende Tribunal seine Sitze eingenommen hatte, hielt der eine der Advocaten der Kläger, Pailler, einen längern Vortrag, um die Competenz des Civil-Tribunals zu beweisen. Nach einer historisch-juristischen Vorerörterung über den wahren Ursprung der Orleansschen Familiengüter kam er zu dem Schlusse, daß die Kläger als in ihrem Besitze gekränkte Eigenthümer, sei es in Folge von Erbschaft, Donation, Heirathe-Contracten und anderweitigen Erwerbsarten oder selbst nur in Folge von Verjährung, vor dem Tribunal erscheinen, und daß daher dasselbe, gleichviel ob der Staat oder eine Privatperson Gegenpartei sei, sich nothwendiger und herkömmlicher Weise für competent erklären müsse. Den Einwand, daß das Decret vom 22. Jan. Gesetzeskraft habe, suchte er auf folgende Weise zu widerlegen:

„Der Staat sagt: Ich habe ein Gesetz für mich. Um so besser! Dieses ist aber ein Argument, das die Sache selbst betrifft. Ja! wenn in dem Decrete stände, daß es den gewöhnlichen Richtern untersagt ist, sich in die darin beregten Materien einzumischen, so würde ich das Argument begreifen. Aber es steht keine solche Bestimmung darin: man hatte uns wohl damit bedroht, aber sie existirt nicht, und bis man sie uns zeigt, habe ich ein Recht, zu behaupten, daß das Decret der Klage selbst, nicht aber der Competenzfrage entgegengesetzt werden kann.“ Was indessen das Decret an sich betreffe, fuhr Paillet fort, so sei es entweder ein Regierungsact und dann eine Confiscation, was aber Niemand wagen werde, öffentlich zu behaupten, oder ein richterlicher Act, ein Urtheil, das, wie man zu verstehen, die Ungiltigkeit der Schenkung Ludwig Philipp's vom 7. August 1830 erkläre. Allein ein Urtheil, durch andere als die gewöhnlichen Richter gefällt, sei kein Urtheil. „Was! — rief er aus — in unserm Lande hätte eines Tages die Vereinigung der widersprechendsten Gewalten in derselben Hand stattgefunden, der gesetzgebenden, der constituirenden, der vollziehenden Gewalt neben den richterlichen Functionen? Das wäre ja ein Chaos gewesen!“ Zum Schlusse hob der Vertheidiger das nicht nur moralische, sondern auch materielle Interesse hervor, das der Staat selbst an der richterlichen Entscheidung der Angelegenheit habe, damit die Güter am hellen Tage nach ihrem wahren Werth verkauft und nicht zu Schleuderpreisen durch eine schwarze Bande erworben werden können, so wie ferner das Interesse der Familien und der Sicherheit Aller. „Denn alle Bürger müssen wissen — sagte er — ob sie, wenn ihr Eigenthum bedroht wäre, auch immer Richter finden werden, um ihre Rechte zu wahren, wie sie immer Advocaten finden werden, um sie zu vertheidigen.“ Nachdem hierauf der Staatsanwalt Descoutures die mehr oder minder versteckten Angriffe des Advocaten Paillet getadelt und das Decret vom 22. Januar als einen Verwaltungs-Act bezeichnet hatte, der nicht in den Bereich der gewöhnlichen Gerichte gehöre, ergriff Berryer das Wort, um noch, wie er sich fast mit Leidenschaft ausdrückte, im Namen des Kleides, das er seit 40 Jahren trage, im Namen des Standes, dem er angehöre, im Namen der die Gesetze vertretenden Magistrate und im Namen der tiefsten Grundeinrichtungen des Landes zu protestiren. „Wie! — rief er aus — sollte es denn heutzutage irgend eine Gewalt geben, die über allen Gesetzen stände? Sollte nach vierzehnhundertjähriger Existenz das alte Frankreich keine Principien mehr haben? Sollten wir heutzutage uns fragen müssen, was die richterliche Gewalt den andern Gewalten gegenüber ist? Wie? ist etwas in Betreff der Autorität der Justiz ungewiß? Nein, meine Herren, die Unabhängigkeit und Allmacht der richterlichen Gewalt sind durch unser ganzes politisches Leben getheilt, sie machen unsere Nationalität aus.“ In Domanialfragen, führte er dann weiter aus, höre der Staat auf Verwaltungsbehörde zu sein, und werde gewissermaßen zum bloßen Privatmanne, der nicht in seiner eigenen Sache zugleich Richter und Partei sein könne. Er erinnerte hierbei an den Prozeß, worin er 1834 die Domaine Chambord gegen die versuchte Einziehung vertheidigte und den er, da dieselbe als ein Privat- und kein Apanage-Gut erkannt wurde, gewann, ohne daß gegen die Competenz des Civil-Tribunals Einspruch oder Appell erhoben wurde. Selbst wenn die Donation vom 7. Aug. 1830 null und nichtig wäre, fügte er dann noch hinzu, so wäre der zehn- und selbst zwanzigjährige Besitz ein neues und hinreichendes Eigenthumsrecht für die Orleansschen Erben, dessen das Decret v. 22. Jan. sie nicht habe berauben können, und ein unüberwindliches Hinderniß. Berryer schloß dann mit den Worten: „Ich protestire im Namen der Landesgesetze aus aller Kraft meiner Seele gegen die aufgestellten Lehren. Die Eigenthumsfragen berühren uns alle gemeinschaftlich. Sie würden sich daher für competent erklären, meine Herren: die Gesetze, die Gesellschaft, das heilige Interesse der Gerechtigkeit, Ihre eigene Würde gebieten es Ihnen.“

Bei der letzten Revue ritt Louis Napoleon eines der feurigsten von den 120 Pferden,

die er für sein Haus angekauft hat. Das Roß machte einen Seitensprung und dem Präsidenten fiel der Hut vom Kopfe. Ein Offizier der republikanischen Garde hob ihn auf und überreichte ihn Louis Napoleon mit den Worten: „Monseigneur! Eine Krone würde fester sitzen.“ Bald darauf ward er Hauptmann.

London, 24. April. Die „Reliance“ segelte vorige Woche aus Galway in Irland mit 110 Emigranten nach Newyork ab; der „New-Brunswick“ aus Tarlee mit 324 Emigranten nach Newyork; die „Janie Johnson“ dito nach Quebeck mit 188 Auswanderern. Aus dem Armenhaus von Nenagh endlich wurden in derselben Woche 180 Weiber und 20 Männer an Bord der „Jessie“ nach Quebeck eingeschifft.

Das Postschiff „Brillant“ bringt neuere Nachrichten aus Melborne, die bis zum 15. Januar reichen, und eine Baar-Ladung von 56,000 Unzen Gold; in der Colonie wird diese Quantität Gold nur auf 180,000 Pfd. St., in London auf 210,000 Pfd. St. geschätzt. In den Moner-Alexander-Minen hatte sich die Zahl der Arbeiter vermehrt, und die Ausbeute, welche 6 Personen im Lauf von 4 Tagen machten, belief sich in einem Fall auf 3000 Pfd. St. In einem anstoßenden Loch fand sich ein Goldklumpen von 60 Pfd. Gewicht. Zwei Deutsche gruben in einem einzigen Tage 30 Pfund Gold aus. Bis zum 26. Januar sollten noch vier Schiffe, mit großen Quantitäten Gold an Bord, nach England absegeln.

Konstantinopel, 17. April. (Tel. Dep.) Gegen die neuen Steuern erhebt sich Opposition in fast sämmtlichen Provinzen. Der „Impartial de Smyrne“ schlägt eine Taback- und Trankſteuer vor.

Newyork, 10. April. Kossuth war in Charleston eingetroffen. Die Theilnahme hat sich daselbst für ihn nur sehr spärlich geäußert.

Gemeinnütziges.

(Tinctur, um abgetragene wollene Kleider zu reinigen.) Man ziehe ½ Pfund Buchenasche mit 1 Maaß kochendem Wasser aus, setze ½ Pfund Seife, die in ½ Maaß heißem Wasser gelöst ist, zu, rührt ½ Maaß frische Ochsengalle ein, und zuletzt eine Mischung von 1½ Maaß Weingeist, ½ Loth Salmiakspiritus, 2 Eßlöffel Lavendelöl. Sollen die Kleider glänzend werden, so müssen sie, wenn sie mit dieser Tinctur gereinigt und trocken sind, noch mit einer Abkochung von ½ Pfund Flöhsamen mit 3 Maaß Wasser, die man durchseiht, und mit ¼ Maaß Ochsengalle versetzt, bestrichen und, wenn sie trocken sind, gut gebürstet werden.

— Die wohlfeilsten und am längsten dauernden Nachtlichter bereitet man auf folgende Weise: Man lege ein Stückchen Phosphor in eine Phiole von weißem Glase, gieße zur Siedhitze erwärmtes, feines Olivenöl bis zur Höhe ⅓ der Flasche darauf und verpfropfe diese, so ist die Nachtlampe fertig, und man braucht nur den Pfropf zu lüften, so oft man will, daß das Lämpchen so hell leuchte, daß man mit Erfolg nach der Uhr sehen kann. Eine solche Flasche hält sechs Monate vor.

Literärische Anzeige.

Bei E. Höflinger ist zu haben:

Bau-Handbuch für Landwirthe in Ehst- und Livland; mit 16 Tafeln Abbildungen. Preis 3 Rbl. S.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der Vorstadt Bremerseite belegene, dem verstorbenen Disponenten Johann Treumuth gehörig gewesene und von dessen Erben mittelst am 30. December 1850 abgeschlossenen und am 22. April d. J. corroborirten Contracts an die verwittwete Caroline Hansen geb. Bengtson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen oder Ansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wo-

chen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige und legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber der Wittwe Caroline Hansen geb. Bengtson adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 22. April 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1105. Schmid, Secrt. 3

Häufig vorgekommene Abweichungen veranlassen dieses Polizeigericht hiermit in Erinnerung zu bringen, daß aller Schutt und Eis aus der Stadt nirgend anders wohin als zum sogenannten Prahms-Kruge, namentlich auf den zwischen dem Gräbnerschen Gartenplatz und dem Conzeschen Heuschlage belegenen leeren Platz geführt werden darf, und werden zugleich alle Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch angewiesen, ihren Hausknechten und Arbeitern, welchen sie das Ausführen des Eises und Schutt's übertragen, obiges Verbot mitzutheilen, widrigen Falls der solches Unterlassende so wie der Schuldige überhaupt gesetzlicher Bestrafung unterzogen werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 10. April 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 411. A. G. Mors, Secrt. 1

Von der Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die bei der Hafenexpedition belegene hölzerne Scheune, mit der Verpflichtung dieselbe abzutragen, an den Meistbietenden versteigert werden wird und die desfallsigen Torge auf den 24. und 28. d. M. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber haben sich daher an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. — Die Bedingungen sind in der Canzellei einzusehen.

Pernau, den 16. April 1852.

Zollverwalter Brosse.

No. 344. Secrt. Schmid. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle vorkommenden Töpferarbeiten übernehme, wie auch vorzüglich gute Kacheln und Blumentöpfe zum Verkauf vorräthig habe. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Pernau, den 15. April 1852.

Töpfermeister Alex. Simonson, wohnhaft in Podis, in Pernau zu erfragen im Hause des Herrn Pfandhalters M. G. Jacoby. 2

Luftdichte Ofenthüren, aus der Häckerschen Fabrik, sind zum Fabrikpreise bei mir zu haben. E. Höflinger. 3

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Kaufmann Schultzschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hebamme Treumann. 1

Umschreibungs-Listen und **Paßformulare für Bauern** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Zwei gesunde kräftige Fahrpferde (braune) sind zu verkaufen; Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 1

Vom 18. bis zum 25. April.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Caspar Sepp. — Carl Alexander Normann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Annewitsch, alt 27 Jahr. — Carl Freund, alt 61 Jahr. — Marie Lorenzsohn, alt 83 Jahr. — Emilie Henriette Henning, alt 4 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Sophie Meybaum, geb. Tönnisson, alt 54 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 16. 1852.

Sonnabend, den 19. April.

Inländische Nachrichten.

Mitau, 3. April. Wir haben hohes Waſſer gehabt; es fehlten nur ein Paar Fuß, ſo wäre es eben ſo ſchlimm geweſen, wie im Jahre 1837. Der gnädige Gott ließ trockene Witterung und ſtarke Nachtfröſte eintreten, als das Waſſer größer ward und das Eis in den Bächen anfing ſich in Bewegung zu ſetzen. Jenſeit der Seeſtraße und der Annenpforte waren alle Häuſer voll Waſſer und die armen Bewohner derſelben brachten manchen Tag und manche Nacht voll Beſorgniß auf den Böden zu. Der Rath der Stadt und mitfühlende Menſchen führten den Unglücklichen Brod und Lebensmittel in Böten zu. Das Waſſer ging ſchon über das Bollwerk und bis zu den Häuſern, welche an der Dritze gelegen ſind. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Bremen, 12. April. Heute iſt die vom Senat Dulon zum Widerruf ſeiner Lehre bewilligte Friſt abgelaufen und wird alſo conſequenter Weiſe in der nächſten Zeit die förmliche Amtsentſetzung Dulon's erfolgen müſſen. Von den in Criminal-Unterſuchung wegen des Martini-Kirchenſcandals gezogenen Individuen ſind 8 zu Gefängnißſtrafe, (3 zu achtwöchentlicher) vom Obergerichte verurtheilt. Sie haben Appellation eingelegt.

Bremen, 15. April. Der heutige Expeditionstag für Auswanderer ſteht einzig in ſeiner Art da. Eine ſo bedeutende Anzahl von Paſſagieren wie heute iſt noch nie an einem Tage von hier über See befördert worden; man ſchätzt dieſelbe auf etwa 6000. — Paſtor Dulon hat nach Ablauf der ihm geſtellten Friſt bei dem Senate eine Erklärung eingereicht, welche von dem Verſuch einer ausführlichen Widerlegung des Heidelberger Gutachtens begleitet iſt.

Berlin, 15. April. Auch von Stettin wird jetzt eine directe Ueberfahrt nach Newyork eingerichtet, und zwar durch den dortigen vereidigten Schiffsmakler Guſtav Metzler. Hiermit tritt alſo eine Auswanderungs-Expedition unter dem Schutz Preußiſcher Geſetze in's Leben. Das Paſſagegeld in der Kajüte wird 90 Thlr., das im Zwiſchendeck 42 Thlr. (für Kinder unter 8 Jahren findet bedeutende Ermäßigung ſtatt) betragen.

Berlin, 16. April. Aus Wien geht die Nachricht ein, daß diejenigen Regierungen, welche den Congreß in Darmſtadt beſchicken, ihre Bevollmächtigten bei den Wiener Zoll-Conferenzen angewieſen haben, das Schluß-Protokoll der Conferenzen zu unterzeichnen. Nach demſelben übernehmen die Unterzeichner die „moraliſche Verpflichtung", auf dem Zollvereins-Congreſſe in Berlin dafür Sorge zu tragen, daß auch ein Bevollmächtigter Oeſterreichs zugelaſſen werde. Die Verpflichtung, „nach beſten Kräften für ſolche Zulaſſung zu ſorgen", hat allerdings wenig Bedenkliches, zumal man weiß, daß Preußen alle dahin

Est. A

22507

zielenden Bemühungen entschieden zurückweisen wird.

Frankfurt a. M., 15. April. In den Sitzungen der Bundes-Versammlung vom 7. und 8. April wurden die Modalitäten über die Auflösung der Nordseeflotte und die Veräußerung der Schiffe berathen. Dem Vernehmen nach wird Preußen noch einige Schiffe übernehmen. Auch Hannover beabsichtigt, mehrere Schiffe — man bezeichnet die Fregatte „Hansa" — acquiriren, und zwar auf Abrechnung der gemachten Einzahlungen. Eine öffentliche Veräußerung des Ueberrestes wird nicht stattfinden, da dem Vernehmen nach der Verkauf an Hamburger und Bremer Schiffer mit vieler wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Die Bundes-Versammlung soll nach der (nun erfolgten) Publication der neuen Verfassung die sofortige Aufhebung des Kriegszustandes im Kurfürstenthum Hessen verlangt haben, was jedoch der Kurhessischen Regierung nicht genehm ist, die den Kriegszustand erst nach Annahme der Verfassung durch die Landesvertretung aufheben will.

Oesterreich.

Wien, 13. April. Fürst Schwarzenberg hat ein Memorial hinterlassen, welches bereits Sr. Maj. dem Kaiser übergeben worden ist und worin das von ihm befolgte System besprochen und ausführlich auseinandergesetzt wird, indem es zugleich den Beweis enthält, daß nur in der Aufrechthaltung desselben die Gewähr für die Erhaltung des Europäischen Friedens liege.

Wien, 14. April. (Tel. Dep.) Die „Wiener Zeitung" bestätigt die Ernennung des Grafen Boul-Schauenstein, Kaiserl. Gesandten zu London, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kaiserl. Hauses.

Triest, 14. April. (Tel. Dep.) Laut einer Correspondenz der „Triester Zeitung" aus Kairo vom 3. d. hat die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Fuad Efendi's mit Befehlen der Pforte große Befürchtungen erweckt. Neun Thore von Kairo wurden geschlossen. Die Wachtposten bei den übrigen Thoren verdoppelt. Abbas Pascha ließ seinen Privatschatz nach dem Palast Abbassia übertragen. Die Garnison von Alexandrien wird verstärkt, die dortige Polizeimannschaft um 200 Kawassen vermehrt. Verschiedene Vorsichtsmaßregeln sind außerdem ergriffen worden, um einem etwaigen Handstreich vorzubeugen. — Die Englische Flotte kreuzt vor Mahon.

Frankreich.

Paris, 9. April. Im halbamtlichen Theile berichtet der „Moniteur": „Die indirecten Staatseinkünfte steigen mit bemerkenswerther Schnelle. Der Ertrag des Monats Januar 1852 war geringer als der des Monats Januar 1851. Der Ertrag vom Februar 1852 übertraf den vom Februar 1851 schon um ungefähr 2 Millionen. Der vom März 1852 übertrifft den vom März 1851 um nahe an 5 Millionen. Diese schnelle Zunahme ist der schlagendste Beweis von der Wiederaufnahme der Geschäfte und der Entwickelung der Arbeit.

Paris, 11. April. Der „Moniteur" enthält ein neues wichtiges Decret über den Studienplan der Lyceen.

Bis jetzt sind 200 Petitionen an den Senat gerichtet worden, von welchen der größte Theil das Kaiserreich verlangt.

Paris, 12. April. Die Vollstreckung der Orleans-Decrete vom 22. Januar hat bereits begonnen. Das Schloß von Neuilly ist von den Staatsbehörden in Besitz genommen worden.

Paris, 13. April. Seitdem die große Revue zur Vertheilung der Adler auf dem Marsfelde auf den 10. Mai festgesetzt ist, haben sich wieder Gerüchte von der Proclamation des Kaiserreichs bei dieser Gelegenheit verbreitet. Wenn auch am 10. Mai eine Manifestation in diesem Sinne nicht unmöglich ist, so ist es höchst unwahrscheinlich, daß sie größere Folgen haben sollte. Eine Proclamation des Kaiserthums durch die Armee würde eine Reibung mit der Mehrzahl des ganzen Civilstandes hervorrufen, die dem Präsidenten höchst unangenehm wäre. Die Armee hat die Nation ihre Uebermacht schon zu merklich fühlen lassen, als daß ein neuer Druck von dieser Seite nicht einen Gegendruck zur

Folge haben müßte. Uebrigens soll bei Gelegenheit der Revue die Armee dem Präsidenten ein Fest geben wollen, dessen Kosten eine Subscription decken würde. Am Tage nach der Revue, sagt man, soll eine Art Feldlager auf dem Marsfelde aufgeschlagen werden. In den Zelten würden die Delegirten der Armee aus allen Graden an festlich geschmückten Tafeln bewirthet werden. Ein Ehrentisch in der Mitte würde für den Präsidenten und die Großwürdenträger bestimmt sein. Die gesammte Militairmusik von Paris soll eine kriegerische Kantate aufführen und während des Donners der Kanonen würde ein riesiges Feuerwerk mit „symbolischen Chiffern und Adlern" zum Himmel steigen. Möglich, daß die Mäßigung des Präsidenten dieses Fest aufschieben läßt; daß es im Werke ist, daran kann nicht gezweifelt werden.

Paris, 14. April. Die halbofficielle „Patrie" meldet: Alle Zeitungsgerüchte über Mißhelligkeit zwischen Frankreich und England entbehren, wie wir zu wissen glauben, jeder Begründung: die vollständigste Uebereinstimmung herrscht zwischen beiden Regierungen.

Paris, 14. April. Das Decret vom 10. April über den Unterricht hat die üble Laune des legislativen Corps vergrößert. Der vom Präsidenten der Republik promulgirte Studienplan ist in der That eine wahre Revolution in dem Erziehungswesen, und man begreift nicht, weshalb er ihn der Berathung der Deputirten-Kammer entzogen hat. Was die Sache selber betrifft, so ist die gute Absicht nicht zu verkennen, die nämlich, die Studien praktischer zu machen. Aber nicht weniger wahr ist es, daß der Studienplan die Wirkung haben wird, die Studien immer mehr zu materialisiren. Viele Mitglieder des legislativen Corps, vorzüglich diejenigen, welche der frühern Assemblee angehörten, können sich noch immer nicht in die bescheidene Rolle finden, die ihnen die Verfassung zugetheilt hat. Leider fehlt es aber auch nicht an solchen, deren Unzufriedenheit sich lediglich aus Gründen sehr zweideutiger Art erklärt. Diese Herren ergehen sich in Aeußerungen von der Undankbarkeit oder der Unklugheit der Regierung, die nicht begreife oder es vergesse, daß der Aufenthalt in Paris ein sehr theurer sei. Was wäre billiger, als daß die Regierung uns auf eine discrete Weise vier- oder fünfhundert Franken monatlicher Rente anbieten ließe? Umsonst ist nur der Tod. So lassen sich mehrere der Herrn Deputirten vernehmen. Rekruten für die Opposition, die sich früher oder später bilden wird. Desto zufriedener ist der Senat. Denn die Dotationen werden nächster Tage decretirt werden.

Man spricht von einem Rundschreiben des Unterrichtsministers, welches den Professoren die Aufnahme von Zöglingen als Pensionaire untersagen und somit manchem Lehrer eine ergiebige Einnahmequelle entziehen würde.

Paris, 15. April. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Uebersicht der Staats-Einnahme im ersten Trimester des laufenden Jahres. Die Einnahmen aus den indirecten Steuern betragen in Summa 185,266,000 Franken und ergeben einen Ueberschuß von 6,155,000 Franken über die Einnahmen im entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres.

Der Senat hat seine drei Ausschüsse für das Rechnungswesen und für die Petitionen gewählt. Nur die letztere hat eine politische Bedeutung, da sie über die eingegangenen Anträge auf Wiederherstellung des Kaiserthums zu entscheiden haben wird.

Die Bevollmächtigten der Familie Orleans haben gegen die Domainen-Verwaltung wegen der Besitzergreifung der confiscirten Güter Neuilly und Manceaux gerichtliche Beschwerde erhoben. Der Prozeß wird bereits Morgen beginnen.

Paris, 16. April. (Tel. Dep.) Der Prozeß wegen der Orleansschen Güter ist auf Berryer's und Paillet's Antrag acht Tage ausgesetzt, indem die Vertheidiger von den Motiven des Antrags der Staatsbehörde auf Incompetenz-Erklärung Kenntniß zu nehmen wünschen.

Spanien.

Madrid, 9. April. Die Agenten der Regierung haben einen wichtigen Fang gemacht. Jose Luis, mit dem Spitznamen el Bno (der Schöne), Hauptagent der Mon-

temolinisten (Carlisten) in Catalonien ist in der Nähe von Vich den Guardias Civiles in die Hände gefallen. Quis war einer der verwegensten Parteigänger und unermüdlich, das Landvolk gegen die Regierung aufzuhetzen. Die Haft dieses Mannes wird Catalonien Ruhe geben. Wie wichtig diese Inhaftnahme für die Regierung sein muß, erhellt schon daraus, daß sie den beiden Guardias Civiles den auf den Kopf ausgesetzten Preis von 100,000 Realen gleich ausbezahlt hat. Aber vergebens hat man in dem Hause, wo Quis verborgen gewesen, nach Papieren gesucht; er führte auch nicht einen geschriebenen Buchstaben bei sich. Auch in Aragon hat die Regierung einen bedeutenden Vortheil erlangt. Gegen hundert Männer, die mit zur Bande des Borges gehörten, haben sich dem General-Capitain Don Juan, de Lara auf Gnade und Ungnade ergeben. Dieser menschenfreundliche Mann hat nun, statt diese Leute zu verhaften, ihnen Arbeit verschafft; sie sind sämmtlich mit der Kanalisirung des Ebro beschäftigt. Dieses edle Benehmen des Generals hat auf die Bewohner des platten Landes, die fanatische Carlisten sind, so bedeutend eingewirkt, daß sie sich beeilen, ihr Unrecht einzusehen, und schriftlich und mündlich darum einkommen, sie von nun an als treue Anhänger der Königin zu betrachten. Es ist dies ein doppelter Sieg, den die Regierung ohne Kampf erlangt hat. Am meisten aber trägt die Aussöhnung mit Rom dazu bei, weil, eben durch diese Aussöhnung, die Geistlichkeit auf die Seite der Regierung sich geschaart hat und das Landvolk seinen Pfarrern blindlings ergeben ist. Der Dechant von Albarazin, ein sonst eifriger Carlist, hat dem General-Capitain bei seinem Seelenheile die Versicherung gegeben, er habe jetzt nichts mehr von den Carlisten zu befürchten.

Portugal.

Lissabon, 9. April. Der Dampfer Porto ist ganz in der Nähe der Küste von Porto untergegangen. Man sah das schreckliche Ereigniß mit an, ohne daß ein Lootse es wagen wollte, der stürmischen See zu trotzen, um den Unglücklichen beizustehen. Man sah den Französischen Consul von Porto auf dem Radkasten stehen und einen Piloten hinüberrufen; ein anderer, am Strande wohlgekannter Mann, Herr Joseph Allen, stand auf dem Verdecke, von seinen beiden Töchtern umschlungen. Baron Massavellos bot im Namen der Frau des Herrn Allen 12,000 Milreis für den, der sich hinauswagen würde; umsonst, es mochte Niemand den Preis verdienen. Versuche, mittelst Raketen ein Thau nach dem gestrandeten Fahrzeuge zu werfen, mißlangen wegen der Heftigkeit des Sturms. Um 7 Uhr brach das Schiff in der Mitte entzwei und sämmtliche auf dem Hinterdeck zusammengedrängte Reisende, deren Zahl auf 60 angegeben wird, wurden mit einem Male begraben. Eine halbe Stunde später war kein Sparren mehr von dem Fahrzeuge zu sehen. Von der Mannschaft sind nur 9 gerettet.

Belgien.

Brüssel, 15. April. Die „Independance" wiederholt heute, daß nach der Gränze Befehle gesandt worden, um den Eingang der Französischen Verbannten zu verhindern. Alle Fremden, die jetzt nach Belgien reisen, müssen ihre Pässe von den Belgischen Behörden vorher visiren lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. April. Erst jetzt kommt zur Kunde des Publicums und der Behörden, daß zwei in einem Eisberge eingefrorne und mit ihm bei den Neufoundlandbänken südwärts treibende Schiffe im Jahre 1850 von einem Englischen Schiffe gesehen worden, von denen kaum etwas Anderes vorausgesetzt werden kann, als daß es die Schiffe von Sir John Franklin's Expedition gewesen seien. Sie waren entmastet und, wie es schien, zu Winterwohnungen umgeschaffen, aber von den Bewohnern wahrscheinlich verlassen, ehe das Eis sich abgelöst vom feste Eisfelde, in denk sie steckten. Die Vernehmungen in dieser Sache werden mit großem Eifer betrieben, da so eben ein neues Schiff von Woolwich abgehen soll.

Die neuesten Berichte aus Malta vom 8. April melden das Eintreffen einer großen Nordamerikanischen Flotte in den Gewässern des Mittelmeeres. Der Comodore hat bereits die Meerenge von Gibraltar in der „Jacinta"

passirt; die Fregatte „Powhatan“ mit den Sloops „St. Louis“ wurden täglich erwartet.

London, 15. April. Aus der Australischen Stadt Melbourne vom 2. Januar meldet der „Sidney Herald“ unter Anderm: Was so lange befürchtet wurde, ist eingetroffen: die Constabler haben in Masse ihre Entlassung gegeben, und wir haben jetzt nicht mehr als 10 regulaire Polizeimänner in der Stadt. Sie können sich die Folgen denken. Unsere Straßen wimmeln noch von glücklichen Goldgräbern, und diese umschwärme eine Masse von ehemaligen Deportirten aus Vandiemensland, gleich den Raubvögel-Wolken, die man am Meere über einem Zug Seebarben oder andern kleinen Fischen lauernd hängen sieht. Die furchtbarsten Gewaltscenen kommen am hellen Mittag vor. Leute sind schon auf offener Straße angehalten und ausgeraubt worden, im Angesicht einer Menge von Zuschauern. Dabei ist die Stadt voll von neuen Ankömmlingen; während täglich ein Menschenstrom durch das Landthor nach den Minen pilgert, wird die Lücke durch einen andern Strom ausgefüllt, der zum Hafenthor hereinkommt. Karren und Leiterwagen, mit Mundvorrath beladen, versperren die Gassen, und große Reitertrupps sprengen ab und zu nach dem Thore, welches zu den Goldgruben führt. Und die ehrlichen Hüter seiner goldenen Schätze hat der Kaufmann unter den Probe- und Straf-Compagnieen der Deportirten zu suchen! Andere Dienstleute sind eben gar nicht aufzutreiben. Fabelhaft sind die Berichte über das Glück in den Minen. Ein Gentlemen, der früher als Wirthshaussänger den Spaziergängern in George- und Pitt-Street das Trommelfell zu sprengen pflegte, hat binnen 5 Wochen für 1000 Pfd. St. Gold erbeutet. Der Bericht des Geologen Herrn Hargrave über die Ergebnisse seiner letzten Reise, wird, wie es heißt, von der Regierung geheim gehalten, weil er den Golddurst allzu sehr aufregen würde, und soll erst nach der Erndte in die Oeffentlichkeit gelangen. Da die Regierung eine Belohnung von 1000 Pfd. St. für die Entdeckung eines Goldfeldes ausschrieb, welches 10,000 Pfd. St. in 2 Monaten liefere, so zeigte gleich ein Advocat, Herr Stephen, an, daß er zwei ausgedehnte und noch unbekannte Goldfelder kenne, und bestimmte einen Tag, an dem er die Beamten an Ort und Stelle führen will. Von ähnlichen Entdeckungen spricht man auf vielen Punkten in der Umgegend von Adelaide, zwischen George Town und Launceston, bei Hobart Town und in Vandimens Land.

Nord-Amerika.

Newyork, 3. April. Kossuth ist, nach allen Berichten, eine vergessene Größe. In Neworleans waren nicht die geringsten Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen worden.

Neueste Post.

Berlin, 17. April. Eine telegraphische Depesche aus Paris meldet, daß daselbst am 16. April verstorben Se. Königl. Hoh. Prinz Paul Friedrich August von Württemberg. Der verstorbene Fürst war am 19. Jan. 1784 zu Lüben in Schlesien geboren, vermälte sich am 28. Septbr. 1805 mit der Pinzessin Charlotte, Herzogin zu Sachsen, des verstorbenen Herzogs Friedrich zu Sachsen-Altenburg Tochter, von der er seit dem 12. Decmbr. Wittwer war. Der Verstorbene, der einzige Bruder Sr. Maj. des Königs von Württemberg, hinterläßt aus dieser Ehe vier Kinder: die verwittwete Großfürstin Michael (Helena Pawlowna) von Rußland Kais. Hoh., den Prinzen Friedrich von Württemberg, die verwittwete Herzogin Pauline von Nassau und den Kön. Preuß. General-Lieutenant Prinzen August von Württemberg Kön. Hoheit. Der verstorbene Fürst trat 1813 in Kais. Russische Dienste, commandirte 1814 die Anhalt-Thüringsche Brigade und lebte seit 1818 zu Paris.

Berlin, 19. April. Heute früh um 10 Uhr eröffnete der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel den Congreß des Zollvereins.

Leipzig, 17. April. Es wird hier jetzt Regel, daß die Miether bei allen Verträgen, betreffend die Meßlocale, nur unter der Voraussetzung abschließen, daß Sachsen dem Zollvereine wieder beitritt, weil ja sonst die Messe nach Braunschweig verlegt werden soll, das bekanntlich an zwei schiffbaren Flüssen (Ocker und Eisenbahn) liegt.

Karlsruhe, 14. April. Die Auswanderung nach Nord-Amerika nimmt gegenwärtig so sehr überhand, daß sie die volle Aufmerksamkeit der Staats-Regierung auf sich lenken muß. Es sind hauptsächlich der Unter- und Mittel-Rheinkreis, und namentlich der an Württemberg gränzende Theil derselben, wo der Trieb der Auswanderung am meisten genährt wird. Der Werth des Grund-Eigenthums, besonders der Häuser, ist in manchen Orten dadurch so gesunken, daß die Hypothekar-Gläubiger mit einem sehr unerfreulichen Besitz, der ihnen zufällt, überrascht werden und es vorziehen, ihre Capitalien künftig auf andere Weise anzulegen. So hat der Credit des Landmannes einen ungeheuren Stoß erlitten.

Wien, 16. April. Die Untersuchung gegen die beiden Schwestern Kossuth's ist von Sr. Maj. dem Kaiser aufgehoben und ihnen die Erlaubniß ertheilt worden, sich mit ihrer Mutter nach Amerika zu begeben.

Wien, 17. April. Die neulich gegebene Nachricht, daß das Amt des Ministerpräsidenten unbesetzt bleiben werde, hat sich vollständig bestätigt. Die Minister berathen nur in Conferenzen. Das Ministerium ist nicht mehr ein solidarisch verbundenes Collegium, und der Kaiser führt die unmittelbare, oberste Leitung der Geschäfte.

Paris, 16. April. Der Französische Gesandte in London hat Auftrag erhalten, Herrn Thiers anzuzeigen, daß er ohne irgend welche Bedingungen nach Frankreich zurückkehren könne. Herr Thiers hat diese Erlaubniß nicht angenommen.

Die „K. Z." läßt sich aus Paris schreiben: Der Präsident läßt einer großen Anzahl von Deputirten, die in Paris nicht aus eigener Tasche leben können, ein gewisses feststehendes Gehalt ausbezahlen. Die Gelder zur Bestreitung dieser Ausgaben, die natürlich nicht im Budget werden figuriren dürfen, werden aus den geheimen Fonds gezogen. Es handelt sich eben in Frankreich von heute immer um Geld und Geld, um Gehalte und Gehalte. — Es stellt sich heraus, daß bei der gestrigen Revue der Nationalgarde nur wenige Offiziere „Es lebe der Kaiser!" gerufen und daß sich nur ein Theil der Nationalgarde bis zum Rufe „Es lebe Napoleon!" verstiegen habe. Darüber wird Niemand erstaunen, der da weiß, daß trotz der neuen Purification alle Legionen noch rothe und viele orleanistische Elemente enthalten.

Der Polizei-Minister de Maupas hat an alle Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, um die Wirkungen der über eine Kategorie der December-Insurgenten verhängten Internirung und polizeilichen Ueberwachung zu regeln. Die betreffenden Individuen müssen sich alle vierzehn Tage vor der Ortsbehörde, dem Präfecten, Unterpräfecten oder Bürgermeister präsentiren. Thun sie dies nicht, so wird Protocoll darüber aufgenommen und je nach den Umständen dem Polizeiminister darüber berichtet, der dann die Ausweisung aus Frankreich verfügen kann. Reisepässe in andere Departements können wegen besonderer Angelegenheiten ertheilt werden, in welchem Falle aber die Präfecten der Orte, wohin der Ueberwachte sich begiebt, von dessen Anwesenheit in Kenntniß gesetzt werden müssen. Die Erlaubniß, nach Paris, Versailles, Lyon oder den Hauptschauplätzen des Decemberaufstandes zu reisen, darf nur in dringenden Fällen und mit großer Vorsicht ertheilt werden. Der Polizeiminister kann die Uebersiedelung an einen andern Wohnort als den angewiesenen bewilligen.

Auch im oberrheinischen nehmen die Brandstiftungen dergestalt überhand, daß der dortige Präfect sich veranlaßt gesehen hat, den Maires und den Gendarmerie-Commandanten die schärfste Ueberwachung ans Herz zu legen, wie aus einem von ihm erlassenen Rundschreiben erhellt. Es ist auffallend, welche Menge von Brand-Unglücken in der neuesten Zeit aus verschiedenen Departements gemeldet werden.

Paris, 17. April. Der General Canrobert hat aus Clamecy einen Brief an den Präsidenten geschrieben, in dem er bedauert, nicht mehr Socialisten begnadigen zu können, da der ganze District zu sehr von Socialismus durchwühlt sei. Weder das Ausland noch Paris weiß, wie es in den Provinzen aussieht. Es sind in Frankreich 2 Millionen

Socialisten, die alle die Deportation verdienten. Sie sind zwar feig und kriechen vor den Gendarmen, doch erkennen sie weder eine Religion, noch einen Gott, noch eine Regierung, noch irgend ein Eigenthum. Trotz der Polizei existiren viele geheime Gesellschaften fort. Die vielen neuesten Brandstiftungen sind ein deutlicher Beweis davon. Die Regierung wollte anfangs mehrere Hunderttausend dieser Tagediebe transportiren, aber sie mußte schon vor dem Plane zurückbeben, die 6000 Chefs aus dem Lande zu bringen. Es fehlen ihr die Geldmittel dazu. Ein jeder dieser Transportirten, den man einschiffen, ernähren, dem man eine Hütte bauen und ihm die Instrumente liefern muß, um sich anzusiedeln, kostet mehrere Tausend Franken. Die wenigen Transportirten kosten 6 Mill. Die vielen Begnadigungen kommen daher nicht aus dem Gedanken, gnädig zu sein, sondern aus Mangel an Geld. Gnade wäre ein Staatsfehler. Keiner dieser Wichte hat sich bekehrt. Sie sinnen auf Rache. Frankreich hat keine Colonieen, wohin man diese Herren einfach schicken kann. Daher auch diese Pässe in's Ausland, die manche zur Transportation Verurtheilten erhielten, weil sie sich dann selbst ihr Brod verdienen müssen. Das ist keine persönliche Anschauung, sondern die reine Wahrheit. Lambessa hat ein besseres Klima als Frankreich. Doch kosten die dort Hingeschickten ungeheures Geld, da diese Herren Nichts arbeiten wollen. Einige Wochen Freiheit, und die Transportirten machen Vaudevilles, hecken neue Utopieen aus und conspiriren gegen ihre Aufseher. Keiner verspricht sich etwas Gutes von dieser Socialisten-Colonie. — Seitdem das Kaiserreich angekündigt ist, wird der Präsident sehr kalt überall aufgenommen. So im Longchamps, so gestern auf den Boulevards. Keiner zog den Hut ab. Der jüngste Sohn des Herzogs von Aumale, den derselbe Herzog von Guise nannte, ist vor einigen Tagen in England gestorben.

London, 16. April. Die Einwanderung aus Europa nach den Vereinigten Staaten übersteigt alle Begriffe. Seit dem 1. Jan. d. J. beläuft sich ihre Anzahl in New-York allein schon auf 40,000 Köpfe. Viele wurden vom Schiffsfieber hingerafft, wie denn der Scorbut in New-York und Baltimore überhaupt gefährlich auftritt. Die Deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig auf mehr denn 4 Millionen veranschlagt.

Der Herzog von Norfolk, bekanntlich zum Protestantismus übergegangen, hat der Gesellschaft von Missionairen zur Bekehrung der Katholiken in Irland 250 Pfd. St. geschenkt.

Gemeinnütziges.

(Behandlung alter Obstbäume.) Alte Obstbäume, welche allmählich anfangen, unfruchtbar zu werden, kann man dadurch verjüngen und wieder tragbar machen, daß die Aestenschosse — starke, freche, etwas geile, aus den dicksten Aesten hervorschießende Zweige mit weit von einander stehenden Augen — nicht wie bei jungen kräftigen Bäumen weggeschnitten, sondern stehen gelassen werden. Nach einigen Jahren tragen diese großgewordenen Aestenschosse viel Obst. Man schneidet dann die alten, kränkelnden Aeste nahe bei denselben weg, und der Baum ist auf lange Zeit hin wieder verjüngt.

Das Reinigen solcher großen alten Bäume von Moos und Misteln ist noch nothwendiger als bei den jüngern und kräftigen. Die rauhe, dicke, äußere Rinde, welche oft mit Moos überdeckt ist, und sich im Winter theilweise von selbst von der innern ablöst, wird, so weit es ohne Nachtheil für den Baum geschehen kann, mit dem Baumkratzer abgeschält.

Bekanntmachungen.

In anhero ergangener Veranlassung wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Uebernahme des Umbaues der russischen Kirche in Werro, am 28. d. M. der erste und drei Tage später der Peretorg in dem orthodox russisch-griechischen Consistorio zu Riga werden abgehalten werden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 14. April 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 427. A. Mors, Secret. 2

Häufig vorgekommene Abweichungen veranlassen dieses Polizeigericht hiermit in Erinnerung zu bringen, daß aller Schutt und Eis aus der Stadt nirgend anders wohin als zum sogenannten Prahms-Kruge, namentlich auf den zwischen dem Gräbnerschen Gartenplatz und dem Conzeschen Heuschlage belegenen leeren Platz geführt werden darf, und werden zugleich alle Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch angewiesen, ihren Hausknechten und Arbeitern, welchen sie das Ausführen des Eises und Schutt's übertragen, obiges Verbot mitzutheilen, widrigen Falls der solches Unterlassende so wie der Schuldige überhaupt gesetzlicher Bestrafung unterzogen werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 10. April 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 411. A. G. Mors, Secret. 2

Von der Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die bei der Hafenexpedition belegene hölzerne Scheune, mit der Verpflichtung dieselbe abzutragen, an den Meistbietenden versteigert werden wird und die desfallsigen Torge auf den 24. und 28. d. M. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber haben sich daher an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. — Die Bedingungen sind in der Canzellei einzusehen.

Pernau, den 16. April 1852.
Zollverwalter Brosse.
No. 344. Secret. Schmid. 1

Bekanntmachungen.
(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zur Verbindung der Stationen Uddern und Kuikatz mit Fellin und Eusekül, ist versuchsweise auf dem Gute Suislep eine Station errichtet worden. Außer der Verbindung von Dorpat und Walk mit Fellin ist dadurch die Möglichkeit geboten, auch Pernau in regelmäßigen Stationen über Eusekül zu erreichen. — Die Entfernung von Suislep nach Uddern ist 36 Werst, von Suislep nach Kuikatz 22 Werst, von Suislep nach Fellin 37 Werst, von Suislep nach Eusekül 35 Werst, und wird ohne Unterschied per Werst und Pferd 3 Kop Progon berechnet werden. — Was die übrigen Bedingungen betrifft, so wird die Expedition sich nach den auf der großen Poststraße geltenden Regeln richten.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle vorkommenden Töpferarbeiten übernehme, wie auch vorzüglich gute Kacheln und Blumentöpfe zum Verkauf vorräthig habe. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Pernau, den 15. April 1852.
Töpfermeister Alex. Simonson,
wohnhaft in Podis,
in Pernau zu erfragen im Hause des Herrn Pfandhalters M. G. Jacoby. 3

Umschreibungs-Listen und **Paßformulare für Bauern** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Aepfel-, Birn- und Morellenbäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, holl. und engl. Erdbeeren-Pflanzen, Moosrosen, Rose unica und Centifolien in Töpfen und ins Freie zu pflanzen, die besten Sorten Georginen in Knollen, so wie auch blühende Levkojen in Töpfen empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen

C. F. Metzner. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. L. Schlaf. 1

Zwei gesunde kräftige Fahrpferde (braune) sind zu verkaufen; Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 2

Vom 11. bis zum 18. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alide Mathilde Anna Kreischmann. — St. Elisab.-Kirche: Johann Dietrich Schwartz. — Johann Gustav Bachmann. — Carl Jewelt. — Carl Johann und Eleonore Sophie Peters. (Zwillinge.)

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Michel Luigenberg, alt 26 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 15. 1852.

Sonnabend, den 12. April.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. April. Nachdem ſeit einigen Tagen ſchon das Eis der Düna an dem Ufer der Stadtſeite gebrochen war, löſte ſich geſtern Abends 7 Uhr, ein Theil des Eiſes bei der Stadt, ſo daß nun mit dem jenſeitigen Ufer eine ungehinderte Communication vermittelſt Böte ſtattfindet. Ober- und unterhalb der Stadt ſteht das Eis noch feſt. — Heute Nachmittags 4½ Uhr, ſetzte ſich das Eis in größeren Maſſen in Bewegung. (R. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 10. April. Was die Wiederbeſetzung der durch den Tod des Fürſten Schwarzenberg erledigten Aemter betrifft, ſo wird, wie ſchon bekannt, der Graf v. Buol-Schauenſtein nur das Portefeuille des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Der Poſten des Miniſter-Präſidenten wird nicht wieder beſetzt, vielmehr behält der Kaiſer die obere Leitung der Angelegenheiten in der eigenen Hand und die Miniſter verwalten die Geſchäfte auf Grundlage collegialer Berathung.

Bremen, 7. April. Mit dem 14. April werden die Wahlen zu unſerer neuen „Bürgerſchaft" nunmehr vor ſich gehen. Der Convent der Kaufleute hat bereits aus ſeiner Mitte acht Mitglieder ernannt, die ſich mit drei Mitgliedern der Handelskammer zu verbinden haben, um die 48 Deputirten der Bürgerſchaft unter der hieſigen Kaufmannſchaft in Vorſchlag zu bringen; die Zahl der Wähler beträgt hier etwa 600 Mitglieder, die der Gelehrten, die ſechs Deputirte zu wählen haben, 150. Unſere Demokraten haben ſich für eine gänzliche Enthaltung von allen Wahlen beſtimmt und wollen nicht an der künftigen „Bürgerſchaft" theilnehmen.

Berlin, 6. April. Der Kön. Belgiſche Chef des Bureau's der auswärtigen Angelegenheiten in Brüſſel, Herr Marange, befindet ſich gegenwärtig hier. Derſelbe hat hier viele Beſprechungen in Bezug auf mögliche Fälle in Folge der Entwickelung der Verhältniſſe in Frankreich gepflogen. Was Belgien ſelbſt anbelangt, ſo erfährt man, daß alle Vorbereitungen getroffen werden, damit, falls der Friede Europa's geſtört werden ſollte, Belgien etwanigen Angriffen von Seiten Frankreichs wenigſtens ſo lange Widerſtand leiſten könnte, bis die Großmächte demſelben mit ihrer Hilfe zugeeilt ſein würden. In den diplomatiſchen Kreiſen wird in keiner Weiſe daran gezweifelt, daß die Verkündigung des Kaiſerreichs in Frankreich bevorſtehe. Getheilt ſind indeſſen die Meinungen über die friedlichen oder kriegeriſchen Abſichten Louis Napoleons. In dieſer Weiſe gehen die Anſichten in der ſo wichtigen Frage, was Europa in der nächſten Zeit von Frankreich zu erwarten habe, in den höhern politiſchen Kreiſen auseinander. Jedenfalls wird daran zu mahnen ſein, ſich durch die Friedens-Verſicherungen Louis Napoleons, mögen ſie

Est. A
Estländische Kirchenbibliothek
Kommission
22507

auf diplomatischem oder auf oratorischem Wege erfolgen, nicht in eine gefährliche Sicherheit einlullen zu lassen. Man vergesse nicht, wie oft z. B. bei feierlichen Gelegenheiten versichert und betheuert worden ist, daß kein Staatsstreich gemacht werden solle.

Berlin, 11. April. Die „Spenersche Ztg." schreibt: Der am 14. d. M. hier beginnende Zollvereins-Congreß wird, dem Vernehmen nach, mit einer Anrede des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel, eröffnet werden. In dieser Anrede dürfte besonders auf den Umstand hingewiesen werden, daß man mit dem Abschlusse des Vertrags vom 7. September v. J. nur die Befriedigung des längst gefühlten Bedürfnisses der Erweiterung des Zollvereins, keineswegs aber eine Aenderung der Principien, auf welchen der Zollverein beruht, im Auge gehabt habe, und daß demnach die durch den Abschluß des September-Vertrags nothwendig gewordene Kündigung des Zollvereins eben nur als rein formell zu betrachten sei. Von diesem Standpunkte aus werden auch keine andern Aenderungen in den Bestimmungen des Zollvereins nothwendig sein, als die wenigen und unwesentlichen, welche der Vertrag vom 7. Sept. v. J. erfordert. Anträgen und Wünschen, welche gegen das dieser Basis zu Grunde liegende Princip gerichtet sind, oder demselben mehr oder weniger zu präjudiciren geeignet wären, wird die Regierung nicht Raum geben, was übrigens nicht ausschließt, daß dieselbe sich nicht nur erst am Schlusse der hiesigen Conferenzen selbst bereit erklären dürfte, behufs Herbeiführung eines ausgedehnten Handelsvertrags zwischen dem Zollvereine und Oesterreich mit dem letztern Staate in Unterhandlung zu treten, jedoch jedenfalls erst dann, wenn die Hauptfrage, nämlich die Reconstruirung des Zollvereins auf Grund des Vertrags vom 7. Sept. v. J., ihre befriedigende Erledigung gefunden haben wird. Der Deutsche Zollverein besteht gegenwärtig aus zehn Zolleinheiten, deren jede bei Beschlußfassungen eine Stimme führt. Diese Zolleinheiten sind: Preußen mit Luxemburg, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau, Braunschweig und Thüringen, welches als Zolleinheit zehn Regierungen umfaßt. Als Grundlage der Zollgesetzgebung ist das liberale Preußische Finanz-Zollgesetz vom 26. Mai 1818 hingestellt. Bis jetzt hat der Zollverein Handelsverträge abgeschlossen mit der Pforte, Großbritannien, Griechenland, Portugal, dem Steuervereine, den Niederlanden, Hamburg, Bremen, Belgien und Sardinien. In Betreff der Verwaltung desselben sind das Central- und statistische Bureau in Berlin, die zehn Ober-Zolldirectionen in den zehn Zolleinheiten und die General-Conferenzen hervorzuheben, welche letztere alljährlich in einer der vereinsländischen Hauptstädte zusammentretend, die oberste Leitung der vereinsländischen Angelegenheiten in Händen haben.

Der evangelische Oberkirchenrath hat für das allgemeine sonntägliche Kirchengebet die Bestimmung getroffen, daß in Bezug auf das gesammte Missionswesen folgende Fürbitte in dasselbe aufgenommen werden soll: „Begleite auch in Gnaden mit der Kraft deines heil. Geistes die Predigt des Evangeliums unter Juden und Heiden, segne jeden dahin gerichteten Dienst deiner Knechte und lasse nach deinen großen Verheißungen das Reich deines lieben Sohnes sich also mehren und ausbreiten, daß die Zeit kommt, der wir harren, wo die Fülle der Heiden eingeht und auch Israel, zu ihm bekehrt, selig wird."

München, 5. April. Ein kürzlich erlassenes Regierungs-Rescript verbietet jede Einmischung der Israeliten in Güterzertrümmerungen und Veräußerungen liegender Gründe. Die Beschränkung der Juden, welche nach der frühern Gesetzgebung bestanden hatte, war durch das Gesetz vom 25. Juni 1851 aufgehoben.

Oesterreich.

Wien, 27. März. JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch treten heute ihre Reise nach München über Linz und Salzburg an.

Italien.

Rom, 29. März. Se. Heiligkeit Pabst

Pius IX., vom lebhaftesten Interesse für die religiösen Bedürfnisse Englands beseelt, hat in der Hauptstadt der katolischen Christenheit ein Institut zu gründen beschlossen, in welchem Jene zu Priestern gebildet werden, die nach ihrer Bekehrung vom Englisch-hochkirchlichen Glauben in irgend einen geistlichen Orden einzutreten wünschen.

Rom, 31. März. Die durch so viele Acte der Milde ausgezeichnete Regierung Pius IX. ist seit heute noch um einen reicher geworden. Se. Heiligkeit hat nämlich auf Veranlassung des Jubiläums, in dem so viele Tausende Versöhnung mit dem Himmel und Milderung der verdienten göttlichen Strafen nachsuchen, dem Minister der Rechts- und Gnadensachen den Befehl ertheilt, die obersten Behörden zu ermächtigen, den Gefangenen, auch die Galeeren-Sträflinge nicht ausgenommen, zwei Monate ihrer Strafzeit zu schenken. Es bleibt dabei den Behörden überlassen, welchen Sträflingen sie diese neue päpstliche Gnade mit Berücksichtigung persönlicher Würdigkeit zu Theil werden lassen wollen. Ausgeschlossen aber davon sollen alle sein, deren Verbrechen Lästerung der Religion, Majestätsbeleidigung und Betrügereien von außerordentlichen Folgen sind.

Rom. Der berühmte Astronom de Gasparis hat von der Sternwarte in Neapel einen neuen, bereits den fünften Planeten, und zwar im Sternbild des Regulus entdeckt, und in den Nächten des 17., 19. und 20. März beobachtet. In Rom konnte man ihn wegen des trüben Wetters nicht auffinden, es ist übrigens einer der kleinsten unter den kleinen, ein Stern 10. oder 11. Größe.

Frankreich.

Paris, 5. April. Der „Moniteur" veröffentlicht das Protocoll über die gestern Abend im Elysee stattgehabte Vereidigung der hohen Justizbeamten. Nach der Anrede des Justizministers Abatucci wandte sich der Präsident der Republik mit folgenden Worten, die ein ganzes politisches Principien-Bekenntniß enthalten, an die Magistrate: „Meine Herren! Obschon ich Ihren Eid mit Vergnügen empfange, so scheint mir doch die Verpflichtung dazu seitens aller constituirten Körperschaften minder nothwendig bei denen, deren edle Sendung es ist, dem Rechte Herrschaft und Achtung zu verschaffen. Je mehr die Autorität auf unbestreitbarer Grundlage beruht, um desto mehr muß sie von Ihnen natürlicher Weise vertheidigt werden. Im Jahre 1804 bezeichneten mich 4 Millionen Stimmen, indem sie die Erblichkeit der Gewalt in meiner Familie proclamirten, zum Erben des Kaiserthums. Im Jahre 1848 beriefen mich fast 6 Millionen Stimmen an die Spitze der Republik. Im Jahre 1851 erhielten mich fast 8 Mill. an dieser Stelle. Wenn Sie mir daher den Eid leisten, so schwören Sie nicht lediglich einem Menschen Treue, sondern einem Princip, einer Sache, dem Nationalwillen selbst." Der ganze Cassationshof, bestehend aus dem Ober-Präsidenten, dem General-Procurator, den drei Kammer-Präsidenten, 41 Räthen, 6 General-Advocaten und 6 andern Mitgliedern, leistete hierauf den Eid, dessen bekannte Formel der Justizminister zuvor verlesen hatte. Nach einer kurzen Anrede von Seiten des Staatsoberhaupts leistete der Rechnungshof ebenfalls den Eid, so wie endlich auch die sämmtlichen Ober-Präsidenten und General-Procuratoren der Appellhöfe, 59 an der Zahl. Nur zwei Ober-Präsidenten, die von Angres und Colmar, fehlten aus unbekannten Gründen.

Das erste Schiff mit Galeerensträflingen, das nach Cayenne abgehen soll, wartet auf der Rhede von Brest nur günstiges Wetter ab. Es hat 300 Individuen, worunter 150 Mörder, am Bord. Der General-Commissair der Guyana, Sarda-Garriga, der den ersten Transport in Person begleiten wird, hat eine Anrede an sie gehalten, worin er ihnen ankündigte, daß sie zuerst in den reichen Waldungen der Guyana Bäume fällen werden, um sich ihre Wohnungen zu zimmern; daß sie aber im Anfang, bis sie sich vollständig acclimatisirt haben, nur drei Stunden des Morgens und zwei des Abends zu arbeiten brauchen; daß ihnen bei gutem Lebenswandel ihre Familien nachgeschickt werden sollen, die sie dann in den von ihnen gezimmer-

ten Wohnungen beherbergen und aus den von ihnen bebauten Feldern ernähren können; daß ihnen überhaupt alle Wege geöffnet sein werden, um sich sein neues, nützliches Dasein zu gründen. Als der General-Commissair seine Zuhörer aufforderte, diejenigen, die sie durch schlechte Rathschläge davon abzubringen suchen würden, ihm anzuzeigen, rief eine Stimme: „Das ist schon geschehen!“ In der That waren 11 Galeerensträflinge (wie es heißt, ehemalige Herumtreiber von den Pariser Barrieren) angeschuldigt worden, ihre Gefährten zur Ermordung der Offiziere und Mannschaften des Schiffes aufgewiegelt zu haben, und mußten wieder ausgeschifft werden. Sie werden wahrscheinlich erst nach Errichtung eines Gefängnisses nach der Guyana deportirt werden.

Paris, 6. April. E. v. Girardin hat also doch noch einmal durch die „Presse“ sein Conservons la République! in die Welt gerufen; in einem vierten und letzten Artikel über dieses Dogma sucht er wiederholt zu beweisen, wie die Erhaltung der Republik im Interesse Aller liege. In den drei vorhergegangenen Artikeln hat der vielgenannte Publicist darzuthun sich bemüht, das der Republik nur zwei Dinge folgen können: zuerst das Kaiserreich und unmittelbar darauf die Rückkehr Heinrich's V.; heute wird behauptet, das Kaiserreich sei unmöglich und die Wiederherstellung der Monarchie sei es nicht minder; ersteres werde zum verhängnißvollen Krieg führen, letztere zur absoluten Monarchie, sogar wie sie vor Ludwig XIV. bestanden. Aber das eine wie die andere werde bald vor dem Widerstand von ganz Frankreich stürzen. Offenbar war dieser Artikel früher geschrieben, als die Rede des Prinz-Präsidenten an die höchsten Justizbehörden bekannt wurde; er hatte aber auch die Ehre, zu einem Ministerrath Veranlassung zu geben, in welchem nachdrücklich die Rede davon war, das Journal zu unterdrücken, dessen Keckheit so weit gegangen ist, an die Möglichkeit eines Sturzes des Kaiserreichs zu glauben. Das Gerücht hiervon hat sich im Flug durch Paris verbreitet und — wer den Hrn. v. Girardin kennt, weiß auch, daß dies die beste Münze ist, mit der man ihn bezahlen kann. Ludwig Napoleon's eigentliche Absichten in der Kaiserfrage scheinen nur wenigen bekannt zu sein; aber nicht zu übersehen ist, das in Allem, was er thut oder spricht, die Tendenz bemerkbar ist, die öffentliche Meinung für einen etwaigen Wechsel der Regierung vorzubereiten und günstig zu stimmen.

Spanien.

Madrid, 31. März. Die Nachrichten aus den Provinzen fangen an beunruhigend zu werden. Selbst in Madrid sprechen die Karlisten laut von ihren Hoffnungen. Der Karlisten-Häuptling Borges durchzieht schon Arragonien.

Großbritannien und Irland.

London, 5. April. Briefe aus Sydney bis zum 18. December schildern die Goldlager Australiens als unerschöpflich. Die Gold-Ausfuhr hat sich in kurzer Zeit von 1 Mill. auf durchschnittlich 3 Mill. Pfund Sterl. im Jahre gehoben. Dabei soll die Ausbeute keine so schwere Arbeit erfordern, wie es anfangs hieß. Ackerbau und Handel blühen neben der Goldgräberei nach Wunsch fort, der Arbeitslohn ist nicht übertrieben hoch, und eine Hungersnoth ist vor der Hand nicht zu befürchten. Gewarnt werden aber Europäische Speculanten vor allzugroßen Waarensendungen, da ohne Zweifel die Märkte im Anfang von 1852 überfüllt sein würden. Aus Melbourne schreibt man über die Victoria-Gold-Fields: Gestern kam hier ein Brief vom Polizei-Richter in Gipps-Land an, mit der erstaunlichen Nachricht, daß die Bergkette, welche Sydney und Victoria scheidet, und unter dem Namen der Schneeberge bekannt ist, ein ungeheures Gold-Lager bildet. Diese Berge nehmen in der Länge einen Landstrich von 200 Engl. Meilen ein. Ueber 30 Centner Gold lagen bis vorigen Sonnabend in Herrn Powlet's Zelt, auf die Escorte wartend. Die hier stationirende Militairmacht soll auf 100 Mann erhöht werden.

Neueste Post.

Berlin, 7. April. In verschiedenen Gewerbekreisen hier finden schon Verabredungen

zu Maßnahmen statt, für den eintretenden Fall, daß sich Sachsen vom Zollverein trennt. Ein großer Theil der Buchhändler in ganz Norddeutschland wünscht ohnehin schon längst sich von Leipzig unabhängig zu machen, und die Berliner Buchhändler die nicht nur zahlreicher, sondern auch unternehmender als die Leipziger sind, werden im Stande sein, den Mittelpunct des Deutschen Buchhandels hierher zu verlegen.

Berlin, 13. April. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Beschlüsse der Darmstädter Zollconferenz im Wesentlichen auf Folgendes hinauslaufen: 1) Den neuen Zollvereins-Vertrag nicht ratificiren, bevor Preußen Unterhandlungen mit Oesterreich angeknüpft hat; 2) für den September-Vertrag Rache nehmen, indem man ihn in irgend einem noch zu verabredenden Punkte modificirt. Preußen hat officiell versprochen, daß Verhandlungen mit Oesterreich angeknüpft werden sollen, und nun wollen die kleinen Staaten es zur Erfüllung seines Versprechens zwingen! — Die kleinen Staaten wissen nicht, was sie am September-Vertrage aussetzen sollen; sie wollen ihn aber abändern, um au Preußen ihr Müthchen zu kühlen! — Wenn durch solches Verfahren Preußen endlich gezwungen wird, den neuen Zollverein ohne die kleinen Staaten zu reconstituiren, dann werden diese die Ersten sein, die Preußen des Verraths an der Deutschen Sache anklagen!

Stettin, 5. April. Vor einigen Tagen ist am Strande bei Colberg im Pommern ein Stück Bernstein von vorzüglichster milchweißer Färbung und 3 Pfund 6 Loth schwer gefunden worden. Ein seltener Fund!

Kassel, 3. April. Die Verkündigung der neuen Verfassungsurkunde hat unerwartete Hindernisse gefunden. Der Widerspruch, welchen das revidirte Grundgesetz an höchster Stelle erfahren hat, scheint sich vorzugsweise um den Geldpunkt zu drehen. Man erinnert sich, daß die Einkünfte der heimgefallenen Rotenburger Quart Jahre hindurch Gegenstand eines Streites zwischen Fürst und Ständen waren, bis diese Frage unter dem Einflusse des Jahres 1848 zu Gunsten des Landes entschieden wurde. Der Kurfürst hält den gegenwärtigen Augenblick für geeignet, auch dieses Zugeständniß einer revolutionairen Zeit zurückzunehmen, und soll, wie in gut unterrichteten Kreisen erzählt wird, den Vollzug der Verfassungsurkunde von der Erfüllung dieses Lieblingswunsches abhängig gemacht haben. Die ihm verfassungsmäßig garantirte Civilliste (mit den Subsidien — 800,000 Thlr.) reiche nicht hin, die Zukunft seiner Kinder angemessen zu sichern, es erscheine daher um so billiger, daß die Einkünfte der Rotenburger Quart ihm überwiesen würden, als er dieselben ja vor 1848 auch besessen habe. So etwa soll die Argumentation sein. Der Fürst Leiningen soll erklärt haben, der Verfassungsentwurf sei seitens des Bundestags genehmigt, und könne eine Aenderung nur durch die Landstände erleiden. Nichtsdestoweniger ist die Verfassung obwohl seit drei Tagen zur Unterschrift vorgelegt, bis heute noch unvollzogen. Die Frage wegen der Beeidigung auf die Verfassung soll vom Ministerium dahin entschieden sein, daß die Beeidigung nur seitens der Landstände zu geschehen habe. Man soll sich hierzu mit Rücksicht darauf entschlossen haben, daß die Beeidigung von einer größeren, oder geringeren Zahl von Staatsbürgern möglicherweise verweigert werden könne, ohne daß man Mittel habe, einer solchen Renitenz wirksam entgegenzutreten.

Karlsruhe, 8. April. Schon lange war keine Hoffnung mehr vorhanden, das Leben unseres guten und trefflichen Fürsten noch längere Zeit zu erhalten: seit 3 Tagen ist nun eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß stündlich die Auflösung erfolgen kann. Die schmerzhaften Leiden am Knie haben sich zwar vermindert, dagegen ist das Uebel in den Kopf getreten, so daß die Besinnung häufig gestört ist. Was die Thronfolge anbelangt, so ist solche, wie man zuverlässig vernimmt, geordnet. Der Erbgroßherzog Ludwig wird als Großherzog ausgerufen, doch Prinz Friedrich die Zügel der Regierung als Regent führen. Allgemein glaubt man, daß große Ver-

änderungen in hohen Staatsstellen erfolgen werden.

Wien, 8. April. Die in Westgalizien vorhergesehene Hungersnoth nimmt schon, vorzüglich in den Gebirgsgegenden, ihren Anfang. Eine große Anzahl brodloser Individuen zieht durch Städte und Dörfer, und belagert vorzüglich die Höfe ehemaliger Grundherren. Um diese Wanderungen Einhalt zu thun, hat der Statthalter eine Verordnung erlassen, nach welcher die Gemeinden gehalten sein sollen, ihre Armen selbst zu versorgen, und die Geistlichkeit ist angewiesen, durch moralischen Einfluß und Ueberwachung dieser Maßregel Gehör und Eingang zu verschaffen. — Diebstahl und Plünderung sind an der Tagesordnung.

Wien, 10. April. Es ist der Regierung nicht entgangen, daß in den letztverflossenen Jahren sich die Zahl der Ehen bei den untern Volksklassen in auffallender Weise vermehrt hat, was Besorgnisse in Bezug auf den künftigen Stand der Bevölkerung und das Umsichgreifen des Pauperismus erweckt. Es soll nun eine Kaiserl. Verordnung vom Jahre 1815, welche die Verehelichung der untern Volksklassen zum Gegenstande hat und zum Theil durch spätere Verordnungen zurückgedrängt wurde, republicirt und als bindende Norm neuerdings anerkannt werden, um die Ehe in den niedern Ständen an Erwerbs-Nachweis zu knüpfen.

Paris, 4. April. Es ist eine unläugbare Thatsache, daß in Frankreich durch den Act vom 2. December der Strom der National-Thätigkeit aus dem Gebiet der Politik plötzlich abgelenkt und in andere Richtungen getrieben worden ist, wo er sich nun in tausend kleinen Quellen über die vernachlässigten Felder der Wissenschaft, der Kunst, der Industrie und des Handels zu verbreiten gezwungen ist. Noch ist dieser Zustand ein ungewohnter, gewaltsamer, für Viele drückender; der Bourgeois kann sich nicht mehr an der Polemik seines Partei-Journals entzünden, der Salon-Politiker nicht mehr intriquiren, der Kammer-Redner nicht mehr interpelliren, der Proletarier keine Manifestationen mehr machen. Allein wenn es möglich ist, diesen Zustand noch einige Jahre festzuhalten, so werden die Fähigkeiten und Kräfte aller Art sich von selbst von der politischen Schaubühne hinwegziehen und in andere Wirkungskreise verlieren. Das ist der wahre allgemeine Gesichtspunkt, von dem aus das neue Napoleonische System beurtheilt sein will, dessen eigentlicher Grundgedanke ist: Entfernung der politischen Fragen aus dem täglichen Volksleben und Ablenkung der Nationalthätigkeit auf Interessen anderer Art.

Paris, 7. April. Die Gerüchte einer Amnestie waren nicht aus der Luft gegriffen, sie wird indeß so lange vertagt bleiben, bis das Kaiserreich verkündet werden wird, welches man jetzt auf den 5. Mai ansetzt, an welchem Tage die Adlerausttheilungen an das Heer geschehen sollen. Die welche die Verkündigung des Kaiserreichs auf spätere Zeiten zurückverlegt wähnten, sind seit den letzten Tagen andern Sinnes geworden und jene Legitimisten, welche sich in dem Wahne gefallen, Louis Napoleon begnüge sich mit der Rolle eines Statthalters, um später dem legitimen Erben des Thrones die Herrschaft zu übergeben, fangen schon an klarer zu sehen, seitdem sie seine neue Lehre der durch die Volkssouverainetät geheiligten Kaiserlichen Legitimität gelesen. Sie müssen jetzt ihre alte Zweideutigkeit fallen lassen, denn selbst ihre passive Anhänglichkeit an den Bestand der Dinge ist ein Verrath an dem alten Legitimitätsprincip.

Paris, 10. April. Die Zahl der in Folge der December-Ereignisse Verbannten, Deportirten ꝛc. beträgt in diesem Augenblick, nachdem zahlreiche Begnadigungen vorgekommen sind, ungefähr 6000. Die verbannten Abgeordneten sollen, wie es heißt, durch einzelne Decrete die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten; 20 derselben, unter denen man 5 Generale und Thiers nennt, werden jedoch auch von dieser Maßregel ausgeschlossen bleiben. Thiers soll man als Bedingung der Erlaubniß zur Rückkehr die Einreichung eines Gesuchs gestellt haben, die derselbe aber entschieden verweigert hätte.

Brüssel, 10. April. Wie wir mit Be-

stimmtheit erfahren, sind alle ehemaligen Polnischen Offiziere und Unteroffiziere, welche zur Zeit noch in der Belgischen Armee dienten, in Ruhestand versetzt; sie sollten mit einer Aversional-Summe abgefunden und entlassen werden.

London, 9. April. Am 23. April wird Oberst Thompson, wie wir hören, einen Antrag vor's Haus bringen, welcher eine totale Umgestaltung des Englischen Finanzwesens bezweckt. Es handelt sich nämlich darum, angesichts der zu befürchtenden Goldentwerthung, die legale Goldwährung abzuschaffen und ein limitirtes, uneinlösbares Staatspapiergeld auszugeben, welches der Summe der vom Staate jährlich zu erhebenden Steuern gleichkommen soll, dessen Ausgabe-Quantität somit nach dem Steuer-Veranschlage von der Regierung nach Umständen modificirt werden kann. Diese Angelegenheit kam, seit Robert Peel, schon wiederholt in der Presse und auf Meetings zur Sprache, fand aber bis jetzt noch keinen Eingang im Parlamente. Die Entdeckungen in Kalifornien und Australien geben den sogenannten paper curreney-Männern einen neuen Impuls, mit ihren Ansichten hervorzutreten. Sie zählen manchen Anhänger im Unterhause, darunter vor Allen Muntz aus Liverpool. Von den Ministern sollen Henley und d'Israeli für die Ausgabe eines solchen limitirten Staats-Papier-Geldes gestimmt sein.

London, 10. April. Aus Hoch-Schottland und den Hebriden dauern die Berichte von steigender Verarmung und Auswanderung fort. Ein Ausschuß hat sich jetzt an das Publicum gewendet, um Gelder für 400 Familien (2000 Personen) zu sammeln und diese nach Australien zu schaffen, wo die Arbeiter mit mehr Gold bezahlt werden, als hier mit Kupfer. Eine, zu diesem Zwecke in Edinburg gehaltene, Versammlung beschloß Maßregeln, um besonders die Insel Skye von dem Ueberfluß unbenutzter Arbeitskräfte zu befreien und nach Australien überzuschiffen.

In der letzten Woche allein wurden in Irland 69 Familien von 139 Personen aus ihrem Eigenthum (bei Galway) vertrieben und ihre Häuser niedergerissen, so, daß sie obdachund besitzlos blieben. „Das ist", ruft der „Morning-Advertiser" aus, „ärger, als alle Grausamkeiten aus Bürgerkriegen, die wir mit moralischer Entrüstung verdammten, denn es geschieht in einem Lande des friedlichen, humanen Großbritanniens."

Gemeinnütziges.

(Vorschrift zur Anfertigung des sogenannten Macassar-Oels.) Dieses so sehr gerühmte Haaröl besteht, nach einer Mittheilung des Apothekers Henkenius, aus folgenden Ingredienzien. Man nehme:

feines geruchloses Oel von Sonnenblumen	3	Unzen
flüssiges Gänsefett	4	Drachm.
Kammfett	4	„
flüssigen Storax	2	„
Eieröl	2	„
Neroliöl	1	„
ächtes Thymianöl	2	„
peruvianischen Balsam . .	10	Gran
Rosenöl	1	„
Cacaobutter	2	Drachm.

mische das Ganze in einer Flasche, lasse es ein paar Stunden auf einer nicht zu warmen Stelle ruhig stehen, und hebe es alsdann an einem kühlen Orte zum Gebrauche auf.

(Mittel gegen Schwerhörigkeit.) Die Medicin, so speciell sie sich auch hin und wieder mit dem Baue und den Krankheiten des Gehörorgans beschäftigte, hat bis jetzt, im Ganzen genommen, noch wenig Glück in der Behandlung der Krankheiten des innern Ohres gemacht, und es wird daher nicht uninteressant sein, in dem Nachfolgenden einfache Mittel mitzutheilen, welche bei einer Menge von Gehörkrankheiten, wo solche durch nervöse Störungen, durch Erkältung ꝛc. entstanden mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden sind. Bei Ohrensausen, Ohrenklingen, Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit ꝛc. nehme man:

R. Camphor., ol. Amydal., dulc., von jedem eine halbe Unze, schüttele es gut durcheinander, tröpfele einige Tropfen davon auf Baumwolle und stecke es in die Ohren. Abends und Morgens nehme man ein Dampfbad,

welches folgendermaßen bereitet wird. Man koche Gartenmalven und Hollunderblüthen, jedes zu gleichen Theilen in Ziegenmilch und leite den Dampf vermittelst eines, über den Topf gestürzten Trichters, dessen Rohr man zur Bequemlichkeit mit einem Gummi- oder Gutta-Percha-Röhrchen verlängern kann, sanft zehn Minuten lang in die Ohren. Alle zwei Tage wechsele man damit, den Dampf von getrockneten und zerkleinerten Roßkastanien, welche man über Kohlen verbrennt, in einem Trichter auf eben beschriebene Art aufzufangen und in die Ohren zu leiten. Mit diesen Dampfbädern und Räucherungen wird consequent fortgefahren und jedesmal das Ohr wieder mit der getränkten Baumwolle verstopft. Der rasche Wechsel der Temperatur, sowie alle Erkältungen sind, besonders unmittelbar nach den Bädern oder Räucherungen, sorgfältig zu meiden. Bei hartnäckigen, schon länger anhaltenden Uebeln darf man selbstverständlich die Geduld nicht verlieren, auch wenn sich in den ersten Wochen, ja in den ersten Monaten keine merkliche Besserung zeigen sollte.

Danksagung.

Durch Herrn C. G. M. sind dem hiesigen Armen-Collegio, von einer ungenannten Person dargebracht, drei Rubl. S. M. überreicht worden. — Dem freundlichen Spender den freundlichsten Dank.

Pernau, Armen-Collegium, am 8. April 1852. Rathsherr J. A. Klein.
Aeltermann Marsching.
Aeltermann Iversen.
No. 59. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachung.

Häufig vorgekommene Abweichungen veranlassen dieses Polizeigericht hiermit in Erinnerung zu bringen, daß aller Schutt und Eis aus der Stadt nirgend anders wohin als zum sogenannten Prahms-Kruge, namentlich auf den zwischen dem Gräbnerschen Gartenplatz und dem Conzeschen Heuschlage belegenen leeren Platz geführt werden darf, und werden zugleich alle Hausbesitzer dieser Stadt hierdurch angewiesen, ihren Hausknechten und Arbeitern, welchen sie das Ausführen des Eises und Schutt's übertragen, obiges Verbot mitzutheilen, widrigen Falls der solches Unterlassende so wie der Schuldige überhaupt gesetzlicher Bestrafung unterzogen werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 10. April 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 411. A. G. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Anzeige, daß ich innerhalb drei Wochen Pernau verlassen werde, ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, ihre Rechnungen nach meiner Rückkunft von Reval, welche spätestens um vierzehn Tage erfolgen wird, in meiner Wohnung hieselbst abzugeben, woselbst ich täglich bis 10 Uhr Morgens zu sprechen sein werde.

Pernau, den 5. April 1852.
J. F. Treumuth. 3

Umschreibungs-Listen und **Paßformulare für Bauern** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Aepfel-, Birn- und Morellenbäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, holl. und engl. Erdbeeren-Pflanzen, Moosrosen, Rosa unica und Centifolien in Töpfen und ins Freie zu pflanzen, die besten Sorten Georginen in Knollen, so wie auch blühende Levkojen in Töpfen empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen
C. F. Metzner. 2

Vom 4. bis zum 11. April.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Henriette Amalie Kajehr. — Christian Karro. — Maria. *

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Anna Peterson, alt 73 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1852.

Sonnabend, den 5. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 11. März. Se. Maj. der Kaiſer haben, gemäß dem Gutachten des Reichsraths, betreffend die Reduction im Etat des Finanzminiſteriums, Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß in dem Departement der Steuern und Abgaben die Stellen von zwei Beamten für beſondere Aufträge, von drei Kaſſirers-Gehilfen bei der Stempel-Kaſſe, einem Journaliſten und von 27 jüngeren Büreaucheſs-Gehilfen eingehen ſollen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Bremen, 31. März. Die Deputationen ſind jetzt ſämmtlich meiſt durch conſervative Mitglieder der frühern Bürgerſchaft beſetzt; heute hält die Commiſſion des Senats zur Leitung der Wahlen für die neue Bürgerſchaft ihre erſte Sitzung; ſie hat ſich ebenfalls durch einige Bürger verſtärkt und iſt in dieſer Compoſition eigentlich auch eine Deputation, wie denn früher auch die Wahlen durch Senats- und Bürgerſchafts-Mitglieder, durch die Wahl-Deputationen, geleitet werden.

(Tel. Dep.) Durch heute erſchienene Bekanntmachung des Senats wird das Umhertragen von Schriften und Abbildungen, ſo wie die Veröffentlichung durch Maueranſchläge bei 50 Thaler Strafe verboten.

Berlin, 3. April. Laut Bundesbeſchluß vom geſtrigen Nachmittage iſt die Anweiſung an den Admiral Brommy, die beiden Schiffe „Geſion“ (Eckernförde) und „Barbaroſſa“ mit ſämmtlichem Zubehör dem Königl. Preußiſchen Commodore Schröder zu übergeben und die Mannſchaften und die Offiziere, welche Preußen übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Bundesdienſt zu entlaſſen, ausgefertigt und abgeſandt.“ — Der Commodore Schröder iſt bereits an Ort und Stelle behufs Uebernahme der Schiffe angelangt. Die Mannſchaften, welche zur Ueberführung der letzteren commandirt ſind, befinden ſich ſchon auf dem Marſche und werden morgen bei den Schiffen eintreffen. Die Schiffe werden vorläufig nach Swinemünde geführt werden.

Breslau, 1. April. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß auf dem weitberühmten Zobtenberg ein Unglück ſich ereignet hat, deſſen Umfang ſich noch nicht vollſtändig überſehen läßt. Es war kurz nach Mittag, als die Bewohner des Berges ein ungeheures Krachen vernahmen. Mehrere Minuten lang war der Berg in dichten Staub gehüllt. Als es wieder hell wurde, erkannte man die Urſache. Ein großer Theil des Zobten ſammt der noch im Bau begriffenen Capelle war verſchwunden und in den Abgrund geſtürzt. Noch weiß man nicht, ob Menſchen dabei verunglückt ſind.

Frankfurt a. M., 29. März. In Bezug auf die Paulskirche hat ſich ein eigenthümlicher Conflict zwiſchen der Bundes-Verſammlung und dem Senate einerſeits und der

Est. A
22507

evangelisch-lutherischen Gemeinde andererseits ergeben,. Die Bundesversammlung, als Nachfolgerin der Centralgewalt, will der Gemeinde ihr Eigenthum, die Kirche, nicht eher zurückgeben, als bis diese die Kosten für die zu den Zwecken des Parlaments hergestellte Heizung und Beleuchtung bezahlt haben wird. Eine in diesem Monate in der Paulskirche beabsichtigte Aufführung des Mendelssohnschen „Paulus" mußte deshalb in einem Gasthof-Saale stattfinden.

Der Vorstand der katholischen Gemeinde hat eine Verwahrung gegen die Verfassungs-Anträge des Senats beschlossen, weil durch deren Annahme die bisherige Verfassungsbestimmung beseitigt wird, daß wenigstens vier Plätze im Senat mit Katholiken besetzt sein sollen. Aus gleichem Grunde wird, dem Vernehmen nach, auch der Vorstand der reformirten Gemeinde eine Verwahrung einlegen, und der lutherische Gemeindevorstand ebenfalls mit einer Gegenerklärung auftreten.

Frankfurt a. M., 1. April. Das Schicksal der Flotte ist entschieden. Der gestrige Tag, welcher als letzter Endtermin für die Bildung eines besondern Nordseeflotten-Vereins vom Bundestage gewährt war, ist abgelaufen, ohne daß der letztere zu Stande gekommen. Den schlagendsten Beweis für das Scheitern des Vereinsprojects liefert der Umstand, daß gestern keine Bundestagssitzung stattgefunden hat. In Gemäßheit des Beschlusses vom 26. Februar d. J. ist die Auflösung der Flotte jetzt eine feststehende Thatsache. Das für den beabsichtigten Nordseeflotten-Verein stipulirte Rückkaufsrecht an den beiden Schiffen „Barbarossa" und „Eckernförde" ist mit dem Beginn des heutigen Tages erloschen und dieselben sind in das vollständige und unbeschränkte Eigenthum Preußens übergegangen. Wie man hört, wird morgen der Bundestag eine Sitzung halten, um die zur Auflösung der Flotte erforderlichen Maßnahmen zu beschließen.

Italien.

Turin, 27. März. Der „Corrier Mercantile" enthält folgende Mittheilung: „Die päpstlichen Behörden verweigerten dem Fürsten von Canino, als er am 22. d. bei Civitavecchia ankam, ans Land zu steigen; doch wagte man nicht, ihm ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen, und der Fürst stieg nicht nur ans Land, sondern spazierte auch frei und unbehindert in der Stadt umher. Der Papst wurde ohne Verzug von der Ankunft des Fürsten und seiner Absicht, sich nach Rom zu begeben, in Kenntniß gesetzt, worauf er dem Französischen Gesandten rundweg erklärt haben soll, daß er in demselben Moment Rom verlassen werde, wo Fürst von Canino in die Stadt treten werde. Die Gesandtschaft, durch diese Erklärung in Verlegenheit gebracht, hat sogleich einen Dampfer nach Frankreich expedirt, um sich in dieser Affaire speciellere Instructionen zu verschaffen." Diese Thatsachen werden vom „Corriere" als positiv mitgetheilt.

Frankreich.

Paris, 28. März. Die Ernennung des Erzbischofs von Paris zum Senator wird als eine Versöhnung desselben mit dem Prinz-Präsidenten gedeutet; — allerdings war der Expriester mit Herrn de Melun zugleich vor einigen Tagen im Elysee. Die Aeußerungen L. Napoleon's, für das Wohl der Arbeiter-Classen wirken zu wollen, sollen den schwankenden Monseigneur umgestimmt haben. Es ist nicht zu verheimlichen, daß dadurch die Politik Louis Napoleon's in Paris einen sichern Stützpunkt findet, da bekanntermaßen der Erzbischof die Liebe der Pariser Bevölkerung besitzt; durch diesen Schritt aber verliert er unter seinen Anhängern, den Republikanern.

Es ist aufgefallen, daß in zwei der heute erschienenen Decrete L. Napoleon zum ersten Male in Person spricht; das traditionelle Wir ist also im amtlichen Blatte wieder aufgetaucht.

Paris, 30. März. Was die Ansprache des Präsidenten an die politischen Corps betrifft, so äußert sich das Publicum im Allgemeinen dahin, es sei gegen sein Wort, von seinem Standpunkt beurtheilt, nichts einzuwenden. Daß er mit der Absicht umgeht, das Kaiserreich herzustellen, daran zweifelt man seit gestern weniger als je; denn daß die Parteien sich nicht resigniren werden, ist gewiß, und wenn sie es auch thäten, so würde das Gegentheil doch leicht zu zeigen sein. Das

Elysee wird dafür schon sorgen. Noch ein Fusionsgerede, und die Sache wird in Angriff genommen werden.

(Tel. Dep.) Es ist die Botschaft erschienen, in der nach Artikel 11 der Verfassung der Präsident alle Jahre dem Senat und dem gesetzgebenden Körper den Stand der Affairen der Republik vorzulegen hat. Am Schlusse derselben heißt es: Bewahren wir die Republik, sie bedroht Niemanden, beruhigt Alle. — Der gesetzgebende Körper hat sich constituirt und seine Büreauwahlen getroffen. — Cavaignac, Carnot, Henon haben durch einen Collectiv-Brief die Ableistung des vorgeschriebenen Eides verweigert, welcher Schritt seitens der Regierung als Demission angesehen worden ist.

Paris, 30. März. Das erwähnte Schreiben der drei demokratischen Deputirten lautet: „Herr Präsident! Die Wähler von Paris und Lyon haben uns in der Zurückgezogenheit oder Verbannung aufgesucht. Wir danken ihnen dafür, das sie geglaubt haben, daß unsere Namen schon für sich allein gegen die Vernichtung der öffentlichen Freiheiten protestiren. Aber wir glauben nicht daß sie uns in einen Gesetzgebungskörper schicken wollten, dessen Macht nicht weit genug geht, um die Verletzung des Rechts wieder gut zu machen. Wir verwerfen die unsittliche Lehre von den Verschweigungen und den Hintergedanken und wir verweigern den zum Eintritt in den Gesetzgebungs-Körper erforderlichen Eid. Wir bitten Sie, Herr Präsident, der Versammlung Kenntniß von dieser Erklärung zu geben. Cavaignac. Carnot. Henon."

Die Journale haben folgenden officiellen Bericht über die Sitzung des corps legislatif: Präsidentschaft: Hr. Billault. Summarium der Sitzung von 30. März. Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr. Constituirung des Bureaus. Secretaire: die Herren Dalloz, Dugas, Eschasseriau und Duc de Tarente (Macdonald). Mittheilungen eines gemeinsamen Briefes des Herrn General Cavaignac, Carnot und Henon, welche sich weigern, den Eid zu leisten. Die Unterzeichner dieses Briefes werden für Demissionaire erklärt. Demission des Herrn Renouard, weil er ein Amt angenommen, unverträglich mit der Würde eines Deputirten. Die 7 Bureaux wurden durchs Loos bestimmt. Die Sitzung wurde um halb 3 Uhr aufgehoben.

Paris, 31. März. Der Regierung ist eine sehr wichtige geheime Correspondenz des General Changarnier mit dem Prinzen des Hauses Orleans in die Hände gefallen; dieser Fund soll ein ganz eigenthümliches Licht auf das Verfahren dieser Prinzen ihrer Partei gegenüber werfen. Mann sagt, Herr v. Persigny habe die Absicht den ganzen Briefwechsel sofort zu publiciren. Man erzählt sich, der Prinz-Präsident habe neulich zu einem Diplomaten gesagt: „Ehe zwei Jahre um sind, werde ich die jetzige Natur des Französischen Volkes verwandelt haben." — Die gestrige Rede L. Napoleon's ist in 300,000 Exemplaren abgezogen worden, da sie in sämmtlichen 37,434 Gemeinden Frankreichs, und zwar in mehreren Exemplaren angeschlagen werden soll.

Paris, 1. April. Das „Univers" berichte, heute folgende Aeußerung, die Louis Napoleon einige Tage nach dem 2. December gegen einen hochgestellten Mann gethan hat: „Ich habe eine Mission zu erfüllen und ich werde sie erfüllen. Ich bin gesandt, um in diesem Lande die Autorität wiederherzustellen. Wenn ich die Scene verlassen werde, so werde ich Frankreich vor den Intriguanten, Journalisten und Advokaten sicher gestellt haben." Das Journal bemerkt, daß der Hörer ihm diese Aeußerung wenigstens ihrem wesentlichen Inhalte nach selbst mitgetheilt hat.

Staatsrath. Heute um 11 Uhr begab sich der Präsident der Republik in den Staatsrath, um den Mitgliedern desselben den Eid abzunehmen.

Gesetzgebender Körper. Sitzung vom 1. April. Eröffnung der Sitzung 2 Uhr. Vortrag und Annahme des Protocolls der gestrigen Sitzung. Fortsetzung der Prüfung der Vollmachten. Eidesleistung. Erklärung des Präsidenten, welcher in Folge des Decrets vom 22. März den gesetzgebenden Körper für constituirt erklärt. Nach einer kurzen Aufhe-

bung der Sitzung Wiederaufnahme der Prüfung der Wahlen. Bildung eines geheimen Comitees für die Berathung der Frage, ob die Deputirten während der Sitzungen das officielle Costüm tragen sollen. Um halb 4 Uhr verlassen die Deputirten den Saal. Man erfährt, daß in der geheimen Sitzung die Deputirten beschlossen haben, das officielle Costüm nur bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen.

Von den 255 Mitglieder des gesetzgebenden Körpers haben 164 adliche Titel oder sind Würdenträger der Armee. Man zählt unter ihnen 1 Prinzen, 4 Herzöge, 10 Marquis, 21 Grafen, 9 Vicomte, 22 Barone und 27 Mitglieder, welche nur das „von" haben. Darunter 9 Generale und 4 Obersten.

In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche der Regierung vorgeschlagen hat, auf dem freien Platze der Champs Elysees einen Krystallpalast, ähnlich dem von London zu errichten. Der Bau desselben soll 7 Millionen kosten. Die Regierung wird den Unternehmern eine Zinsgarantie sichern. Dieser Palast soll zu den verschiedenen Ausstellungen, die jedes Jahr in Paris statthaben, benutzt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 30 März. Vorigen Freitag fanden vier Männer, offenbar Reisende aus weiter Ferne, ihren Weg in die Bank von England, wo sie sich jedoch nicht recht zu Hause zu fühlen schienen. Ihr jämmerliches Aussehen zog die Aufmerksamkeit eines Beamten auf sie, er fragte, was ihr Anliegen sei. „Ob die Bank nicht ein Bischen Goldstaub kaufen wolle." Da sie kein Packet oder Gefäß hatten, wunderte sich der Beamte, wo sie die Schätze haben möchten, und führte sie in das Probir-Bureau, wo sie, aufgefordert das Gold zu zeigen, alle Vier mit großem Eifer anfingen, Röcke, Westen, Beinkleider, Hemde u. s. w. aufzuschneiden und auszuschütteln, aus denen denn auch bald ein recht hübscher goldener Regen niederträufelte. Als man es wog, waren es nicht weniger denn 36 Pfd. Gewicht oder für etwa 12,000 Thaler. Man bezahlte ihnen die Hälfte sogleich aus und bestellte sie für das Uebrige zu Sonnabend.

Die Industrie-Ausstellung aller Völker in Newyork hat jetzt die Signatur des Präsidenten und die einstimmige Genehmigung des Senats erhalten. Von den Bauplänen wird der Paxtonsche ausgeführt.

Nach Berichten aus Panama vom 4. März ist die Panama-Eisenbahn bis zu einem beinahe 40 Englische Meilen oberhalb Chagres liegenden Punkte eröffnet worden. Die Passagiere werden nun mit Hilfe der Eisenbahn den ganzen Weg über die Landenge in dreißig Stunden zurücklegen können. Der Hafen in der Navy-Bucht, wo die Eisenbahn endet, hat den Namen Aspinwall City erhalten, zu Ehren eines der ersten Gründer der Eisenbahn-Gesellschaft.

Neueste Post.

Helsingfors, Am 3. (15.) Febr. wurde, nach einer Mittheilung in der „Nordischen Biene", in Helsingfors die neue protestantische St. Nikolai-Kirche feierlich eingeweiht. Den Act der Weihe vollzog der Bischof von Borgo, Dr. Ottelin. Der Bau dieser Kirche wurde vor nunmehr 21 Jahren begonnen und hat, die innere Ausschmückung und Beschaffung der kirchlichen Geräthschaften mit eingerechnet, 400,092 Rbl. 13½ Kop. S. gekostet.

Braunschweig, 3. April. Bei Gelegenheit des Besuches, den der König von Hannover kürzlich Sr. Hoheit unserm Herzog abstattete, besuchten Se. Maj. auch unsern Dom, das fromme Denkmal Heinrich's des Löwen, und die unter demselben befindliche Gruft der Ahnen des Guelphenhauses. Den Domprediger, der den König im Gotteshause empfing, — er ist ein bekenntnißtreuer Mann — redete Se. Majestät folgendermaßen an: „Es freut mich, daß, wie ich weiß, Sie Gott die Ehre geben und über den Gräbern meiner Väter sein heiliges Evangelium lauter und rein predigen. Lassen Sie sich nicht schrecken vom Widerstande, der Wahrheit des HErrn muß der Sieg werden."

Berlin, 5. April. So eben (8¾ Uhr) geht die Nachricht ein, daß heute Nachmittags um 5 Uhr der Oesterreichische Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg gestorben ist.

Er war eben von einem Ministerrath zurückgekehrt, im Begriff, zu einem Diner zu fahren, als ihn der Schlag rührte. Ein Aderlaß wurde vergeblich angewandt.

Weimar, 4. April. Heute Nacht gegen 1 Uhr starb nach einem kurzen, aber schmerzlichen Krankenlager an der Lungenentzündung Ihre Hoh. die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar, Schwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen, geboren am 25. Juni 1794.

Wien, 5. April. (Tel. Dep.) Als interimistischer Nachfolge, des Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg wird Graf Buol-Schauenstein bezeichnet.

Paris, 1. April. Der Präsident hat sich heute in den Staatsrath begeben, um den Eid der Mitglieder desselben entgegenzunehmen. Er hat ihnen folgende Rede gehalten: „Meine Herren Mitglieder des Staatsraths! Ich habe es bedauert, daß ich, bevor die Verfassung in Kraft gesetzt wurde, Ihre Arbeiten nicht leiten konnte, denn ich halte es für eines meiner ersten Vorrechte, der Präsident dieses corps d'elite zu sein. Glücklicherweise bin ich durch den ausgezeichneten Staatsmann ersetzt worden, welcher sehr schwierige Zeiten mit mir durchschritten und sich einen verdienten Ruhm erworben hat durch das Talent und den Muth, die er zu jeder Zeit in der Vertheidigung der großen Principien, worauf unsere Gesellschaft ruht, entwickelte. Heute, wo die Verfassung in's Leben getreten ist, habe ich selber Ihren Eid empfangen wollen, denn Alles, was die Bande, die uns vereinigen, fester knüpfen kann, ist kostbar für mich. Hinfüro werde ich mich oft in Ihre Mitte begeben, um Ihnen meine Ideen mitzutheilen und Ihre Rathschläge anzuhören; denn, vergessen Sie es nicht, jeder unter Ihnen participirt durch seine Attributionen am Minister und am Gesetzgeber, und wir sind alle dem Französischen Volke verantwortlich für die Nützlichkeit der Arbeiten, denen wir uns hingeben werden."

Paris, 2. April. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung sein erstes Senatus-Consult beschlossen. Der Prinz-Präsident erhält 12 Millionen Fr. Civilliste, nebst der Benutzung von fünf ehemaligen Königlichen Schlössern: die Tuilerieen, St. Cloud, Versailles, Fontainebleau und Compiegne, so wie ausschließliches Jagdrecht in den Forsten von Marly, St. Germain, Fontainebleau und Compiegne. Berichterstatter war Hr. Fould: 69 Anwesende gaben 69 Ja's ab. Der Präsident selbst hatte nur 8 Millionen verlangt. Die Civilliste beginnt schon mit dem 1. Jan. d. J., so daß er noch 3 Millionen nachträglich zu fordern berechtigt ist. Nach diesem Votum darf man die nominelle Präsidentschaft als einen Anachronismus ansehen.

London, 1. April. Es ist Thatsache, daß von der Regierung die Befestigung mehrerer Häfen im Süden und Südwesten Englands angeordnet ist. So wird bei Cardiff eine neue Batterie gebaut, der ganze Küstenstrich am Canal von Bristol ist von Ingenieuren inspicirt, auch die Batterieen von Milford Haven verstärkt.

Gemeinnütziges.

Riga. Das Camphin, dessen Erfindung in England patentirt ist, hat sich bei richtiger Behandlung als das beste aller bekannten Beleuchtungsmittel an vielen Orten des Auslandes bewährt. Eine Nachricht besagt sogar, daß in Danzig, wo die Straßenbeleuchtung mit Steinkohlengas eingeführt war, diese jetzt verworfen und statt dessen die Beleuchtung mit Camphin eingerichtet wird. Eine andere Nachricht, die die Zweckmäßigkeit der Camphinbeleuchtung bestätigt, giebt an, daß in einer einzigen Anstalt, welche die erforderlichen Lampen in ausreichender Genauigkeit gearbeitet liefert, gegenwärtig über dreihundert Menschen beschäftigt sind und nicht alle Bestellungen sogleich befriedigt werden können, und daß die Besteller Monate lang auf die Ausführung ihrer Aufträge warten müssen.

Auch in unserm Orte ist das Camphin nicht ganz fremd, denn in einem hochachtbaren Hause wird es seit ein paar Jahren benutzt, und neulich zeigte ein wissenschaftlich gebildeter Ausländer im Naturforschenden Verein und in der Gesellschaft der Musse das

Brennen einer solchen Lampe, und in beiden Gesellschaften hat das ruhig brennende, das Auge nicht angreifende und doch intensive Licht Beifall gefunden.

Einer allgemeinen Verbreitung stand bisher die Kostbarkeit des Beleuchtungsmaterials entgegen, indem es aus England bezogen theurer als die Beleuchtung mit unserm Gasspiritus zu stehen kam. Nun aber ist es, mit einem Aufwande bedeutender Kosten, bei uns dem Herrn Apotheker Deringer gelungen, das Camphin in ausgezeichneter Güte darzustellen. — Referent sah in der Apotheke desselben eine Camphinlampe brennen und hörte von ihm die Aeußerung, daß er vom Auslande für sein Haus mehrere Lampen, zu verschiedenen Beleuchtungszwecken in verschiedener Form verschrieben habe und eben, weil das Camphin billiger, als jedes andere Beleuchtungsmittel in der Unterhaltung der Flamme ist, einzig und allein Camphin im Hause zur Beleuchtung anwenden wird. Die Lampe, die in seiner Apotheke jetzt jeden Abend zur Beleuchtung benutzt wird, hat eine Leuchtkraft, die 10 bis 12 Stearinlichten gleichkommt. Die Unterhaltungs-Kosten stellen sich auf nur 1½ Kop. in der Stunde. (Rig. Ztg.)

Fliegenfänger. Eine in Hamburg erscheinende Gartenzeitung empfiehlt für den bevorstehenden Sommer einen neuen Fliegenfänger durch folgende Mittheilung: Um sich der Fliegen, dieser ungebetenen, lästigen Gäste, zu entledigen, ziehe man sich die sehr hübsche Pflanze, das Apocynum androsaemifolium, aus Saamen und Stecklingen, oder durch Wurzeltheilung. Es ist ein hübscher immergrüner Strauch, der sehr gut im Topfe wächst, sehr buschig und sehr zweigig und mit hübschem, länglichem oder oblongem bräunlichgrünem Blattwerk bedeckt, so wie mit Tausenden lieblicher, kleiner, rosiger und weißer Blumen, von der Gestalt der Maiglöckchen, bedeckt ist, denen während des ganzen Sommers ein köstlicher Orangenduft entströmt. Diese hübsche Pflanze ist unser Fliegenfänger, der doch gewiß Allen mehr behagt, als alle anderen Mittel, welche man zur Vertreibung und Vertilgung der lästigen Fliegen anwendet. Man pflege diese hübschen Pflanzen gehörig, die sehr billig zu erstehen sind, denn sie sind schon sehr lang in Europa einheimisch; im Jahre 1688 wurden sie aus Nordamerika eingeführt. Ein wenig treibe man das Apocinum an, damit es beim Beginn der Fliegenzeit blühe, und stelle eine Pflanze desselben auf's Fensterbrett. Eine jede Blume zieht an, ergreift und tödtet fünf Fliegen. Eine einzige Pflanze bringt in einer Saison gewöhnlich 10-, und 20,000 Blumen, mithin vertilgt sie 50- bis 100,000 Fliegen. Es paßt hierbei ganz das Sprichwort: „Mit Honig fängt man Fliegen." Diesen Nectar destillirt das Blümchen zwischen seinen fünf Staubfäden, die in der Form einer Lanzenspitze in einem gedrungenen Bündel im Mittelpunkte der Blume sitzen. Wenn sich die Fliege an den Nectar delectiren will, öffnet sie ihren gleich einer Clarinette gebildeten Saugrüssel und sendet ihn zwischen den Spitzen der Staubfäden hinab. Diese halten die Naschhafte fest und tödten sie durch Erdrücken. Dann erst welkt die Blume und läßt ihr Opfer los.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche den Bau einer achtrudrigen Chaluppe zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 7. und 10. April c. Vormittags 11 Uhr. mit den gehörigen Saloggen versehen, in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Contractbedingungen sind in der Canzellei einzusehen.

Pernau, den 26. März 1852.

Zollverwalter Brosse.

No. 272. Secrt. Schmid. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien Alle und Jede welche an den in 600 Rubl. S. und einigen werthlosen Kleidungsstücken bestehenden Nachlaß des verstorbenen verabschiedeten, auf Kronsunterhalt

gestandenen Unteroffiziers Joseph Jaan, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, mit solchen ihren Ansprüchen sich in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung mit den erforderlichen Beweisen allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludiert, mit dem Nachlasse aber nach den Gesetzen verfahren werden soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 28. Februar 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 639. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemachte daß die Lieferung verschiedener für das hiesig. Lootsenwesen erforderlichen Gegenstände dem Mindestfordernden übergeben und deshalb der Torg am 10. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. März 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 177. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Anzeige, daß ich innerhalb drei Wochen Pernau verlassen werde, ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, ihre Rechnungen nach meiner Rückkunft von Reval, welche spätestens um vierzehn Tage erfolgen wird, in meiner Wohnung hieselbst abzugeben, woselbst ich täglich bis 10 Uhr Morgens zu sprechen sein werde.

Pernau, den 5. April 1852.

J. F. Treumuth. 3

Zwei gesunde kräftige Fahrpferde (braune) sind zu verkaufen; Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 3

Am Montag den 7. April a. c. sollen in der Arensburgschen Bezirksverwaltung

125 3/5 3/4 Tschetwert Roggen,
196 12/5 3/4 Tschetwert Gerste,
26 vierundzwanzig 3/4 Vierundsechszigstel Tschetw. Waitzen und
10 Tschetw. Erbsen

der Neuenhofschen Ernte, öffentlich versteigert werden; weshalb Kaufliebhaber sich zum genannten Tage Vormittags 11 Uhr hieselbst einzufinden haben. Arensburg, Bezirks-Verwaltung, am 17. März 1852.

Bezirks-Inspector v. Ekesparre.

No. 275. Schriftführer Krause. 1

Aepfel-, Birn- und Morellenbäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, holl. und engl. Erdbeeren-Pflanzen, Moosrosen, Rose unica und Centifolien in Töpfen und ins Freie zu pflanzen, die besten Sorten Georginen in Knollen, so wie auch blühende Levkojen in Töpfen empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen

C. F. Metzner. 3

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß ihm von der St. Petersburger Commerz-Compagnie für See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen „Nadeshda" die Agentur für Pernau und den Umkreis ertheilt worden, mit dem Ersuchen, sich bei den hier vorkommenden Geschäften dieser Compagnie bei ihm zu melden. Pernau, den 18. März 1852.

D. Nagel. 1

Es werden circa 500 Faß Spiritus für Narva, bei offenem Wasser dorthin zu liefern, verlangt; Näheres ist zu erfragen bei

Gebr. Stein. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Webereelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. L. Schlaf. 2

Im Hause der Wittwe Olesen, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem oder auch zwei Zimmern und ein Gartenplatz billig zu vermiethen. 1

Vom 28. März bis zum 4. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Mathilde Dorothea Ströhm. — St. Elisab.-Kirche: Christian Jaak. — August Friedrich Robert Kauffeldt. — Karl Köks. — Kristian Kluckmann. — Emilie Reier. — Maria Klein. — Christine Helene * — Marie *

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Mall Matt, alt 5 Monat. — Eva Gustav, alt 65 J. — Jurri Gerberson, alt 53 J. — Jurri Rupner, alt 1 Jahr.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat April 1852.

Brod.		Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl		17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl		12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl		14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl		72	3
Ein ungesäuertes dito		72	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	1 Pfund	—	1¾

Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.

Fleisch.		Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten		1	5
Minder gutes dito		1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil		1	8
Dito vom Vordertheil		1	5
Minder gutes dito		1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil		1	4½
Dito vom Vordertheil		1	4
Gutes fettes Schweinefleisch		1	6

Bier und Branntwein.		Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier		7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof		—	6
Eine dito für sitzende Gäste		—	6½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier		—	5
Eine dito für sitzende Gäste		—	5½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen		4	—
Krugbier 1 Stof		—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof		—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof		—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof		—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito		—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 1. April 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 13. 1852.

Sonnabend, den 29. März.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. März. Laut Allerhöchster Befehle ſind, gemäß dem Gutachten des Reichsraths, in Betreff der im Etat des Finanzminiſteriums vorzunehmenden Reductionen aufgehoben worden: im Departement der Manufacturen und des innern Handels die Stellen von 6 jüngern Bureauchefs-Gehilfen und 3 Journaliſten in den Abtheilungen; in der Expedition der Reichs-Creditbillette: a) die temporaire Abtheilung, beſtehend aus den Beamten der ehemaligen Aſſignations-Bank und der Expedition der Depoſitenkaſſe, zur ſchließlichen Einwechſelung der Aſſignaten und Depoſitenbillette, und b) die Stelle des Executors-Gehilfen; in der Commerzbank die Stelle des Gehilfen des Dirigirenden; in der Leihbank die Stellen von 3 Beamten für beſondere Aufträge; in der Schulden-Tilgungs-Commiſſion: die Stellen eines Arztes, — von 3 jüngeren Bureauchefs-Gehilfen, — von 2 jüngeren Schriftführer-Gehilfen, — und von 2 jüngeren Journaliſten-Gehilfen; im Departement des auswärtigen Handels: die Stellen eines Vice-Directors, — von 2 Beamten für beſondere Aufträge, — von 9 jüngeren Bureauchefs-Gehilfen, — von einem Journaliſten — und von 3 beſonderen Mitgliedern der Plenar-Verſammlung. — Auch wird aus dem Etat der Expedition der Reichs-Creditbillette die in Moskau projectirte Abtheilung dieſer Expedition geſtrichen.

Est. A

[redacted]

22507

St. Petersburg, 14. März. Se. Majeſtät der Kaiſer haben, auf Vorſtellung des Miniſters des Innern Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß die im Januar d. J., bei Gelegenheit der Reductionen im Etat des Miniſteriums des Innern aufgehobene, Stelle des Vice-Directors im Departement der geiſtlichen Angelegenheiten der fremden Confeſſionen beibehalten werde, mit dem bisherigen Jahrgehalt von 2000 Rbl. S.

Mohilew. In der Nacht vom 6. auf den 7. December v. J. iſt im Flecken Homle, im Kreiſe Bielitza Gouv. Mohilew belegen, das dem Fürſten von Warſchau, Grafen Paskewitſch von Eriwan, zugehörige Haus von einer Feuersbrunſt zerſtört worden, ſo daß nichts als die nackten Wände ſtehen geblieben ſind. Von den aus den Flammen geretteten koſtbaren Sachen ſind viele zerbrochen. Die Hausaufſeher vermuthen, daß Riſſe im Schornſteine die Veranlaſſung zum Ausbruche der Feuersbrunſt geweſen ſind.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. März. Geſtern Abend iſt Ihre Majeſtät die Königin-Wittwe Marie Sophie Frederike in dem hohen Alter von 84 Jahren mit Tode abgegangen. Die hohe Verblichene, geborne Prinzeſſin von Heſſen-Kaſſel, ward am 28. October 1767 geboren und am 31. Juli 1790 mit dem Kronprinzen Friedrich von Dänemark vermählt; ſeit dem

3. December 1839 war sie Wittwe von Friedrich dem Sechsten, — dem Vorgänger und Oheim Christian's VIII., dessen Sohn der jetzt regierende König Friedrich VII. ist, — mit dem sie als seine Gemalin 49 Jahre und darunter 31 Jahre als Königin von Dänemark verlebte. Die verstorbene Königin hinterläßt nur zwei Kinder, nämlich die Erbprinzessin Karoline von Dänemark, Gemalin Sr. K. H. des Erbprinzen Ferdinand, und die Prinzessin Wilhelmine von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, deren Gemal bekanntlich seit dem Kriege nicht mehr hier lebt.

Deutschland.

Bremen, 25. März. Gegen den Beschluß der Bürgerschaft vom vorigen Sonnabend hat die sehr zahlreiche Minorität dieser Versammlung nachstehenden Protest eingelegt: „Der Beschluß der Bürgerschaft vom 20. d., wodurch sie nicht nur sich selbst den Vorschriften der Bundes-Versammlung geradezu widersetzt, sondern auch den Senat zu einer gleichen Handlung auffordert, und wodurch sie sogar dem Senat, falls er sich weigern sollte, ihrer Aufforderung nachzukommen, die fernere Anerkennung versagt und sich weigert, mit demselben überall weiter in Verhandlungen zu treten, veranlaßt die unterzeichneten hiesigen Vertreter zu der bestimmten Erklärung, daß sie jede Verantwortlichkeit für die Folgen eines solchen unheilvollen, die teuersten Interessen unseres Staats in hohem Grade gefährdenden Schrittes von sich ablehnen. Die Unterzeichneten sind vollkommen davon überzeugt, daß die Majorität der Bürgerschaft, indem sie, statt die unzweifelhafte Competenz der Bundesversammlung anzuerkennen und sich zu beeilen, in Gemeinschaft mit dem Staat den Anforderungen derselben zur Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse nachzukommen, durch den Beschluß vom 20. März d. J., und namentlich durch die wider Verfassung und Recht versuchte Absetzung des Senats vollständig den Weg der offenbarsten Revolution betreten und, durch die Anmaßung einer souverainen Gewalt, einer Handlung sich schuldig gemacht hat, welche, wenn sie überall durchführbar wäre, für den ganzen Staat von den verderblichsten Folgen sein würde."

In unserer demokratischen Bürgerschaft ist ein Umschwung erfolgt, der alle Diejenigen nicht wenig überraschen wird, welche im Ernste an das Dasein einer gewaltigen, tiefeingreifenden Bewegung geglaubt haben. Die ganze revolutionaire Bewegung in Bremen war die Sache weniger, vereinzelter Führer, die sich durch einen mäßigen Aufwand von halb oder gar nicht verstandenen, aus der oberflächlichsten Zeitungs- und Flugschriftenleserei aufgegriffenen, Redensarten bei ihren arglosen staunenden Mitbürgern das Ansehen gewiegter Staatsmänner zu geben gewußt hatten und denen es gelungen war, mit Hilfe der politischen Vereine sich einen zahlreichen Anhang zu verschaffen, der ihnen blindlings folgte, so lange bei der Abwesenheit jedes Hindernisses Alles nach Wunsch ging. Das Einschreiten des Bundes hatte man sich gewöhnt als eine Fabel anzusehen, weil den früheren Ankündigungen die That nicht auf dem Fuße folgte. Als nun aber doch das, was man für unmöglich gehalten hatte, mit einem Male wirklich wurde, fiel den ehrlichen Leuten die Binde von den Augen. Die Ankunft des Bundes-Commissairs hat Wunder gewirkt. Dieselben Menschen, die noch vor wenigen Tagen fest entschlossen schienen, ihr angeblich gutes Recht auf das Aeußerste zu vertheidigen, erklären jetzt nicht etwa blos in vertraulicher Unterredung, sondern laut und öffentlich, sie seien herzlich froh, daß der Sache ein Ende gemacht werde. Sie hätten ehrenhalber mitgehen müssen, weil sie sich einmal darauf eingelassen hätten; daß aber nichts dabei herauskommen werde, hätten sie zum Voraus gewußt.

Hannover, 24. März. Der Flotten-Congreß ist heute beendigt. Es hat bei diesem Congresse sich wieder herausgestellt, daß die mittleren und kleineren Deutschen Staaten ohne Preußen nichts zu Stande zu bringen vermögen. Erfahrung, ja schon rein theoretische Gründe der Politik stellen ihnen an dem Wege zu einem gedeihlichen Resultate das unumgängliche Gesetz auf, sich einem größeren Staate als gemeinsamem Stützpunkte anzuschließen.

Der Zweck des Congresses, die Flotte für die mittleren und kleineren Staaten aufrecht zu erhalten, ist an der leidigen Geldfrage gescheitert, da die hier durch Bevollmächtigte vertretenen Staaten sich wegen der zur Erhaltung der Flotte nothwendigen Summe von circa 900,000 Thalern jährlich nicht haben einigen können.

Berlin, 26. März. Der Herzog von Augustenburg hat sich, dem Herzog von Sachsen-Coburg gegenüber, bestimmt dahin ausgesprochen, daß er eine Verzichtleistung auf seine Erbfolge-Ansprüche unter keinerlei Umständen aussprechen werde. Die Beschlagnahme seiner Güter will der Herzog wiederholt in der Bundesversammlung zur Sprache bringen.

Berlin, 28. März. In die erste Kammer ist gestern folgender Antrag von Hrn. v. Gerlach und Genossen eingebracht worden: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches das Grundeigenthum von denjenigen Dispositionsbeschränkungen befreit werde, welche die Gesetzgebung seit 1848, namentlich die Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850 in ihrem Art. 42 (*Aufhebung der Gerichtsherrlichkeit*, gutsherrlichen Polizei und obrigkeitlichen Gewalten, so wie der gewissen Grundstücken zustehenden Hoheitsrechte und Privilegien ꝛc.), das Gesetz, betreffend die Ablösung der Reallasten vom 2. März 1850 in seinem vierten Abschnitte, insbesondere in den §§ 91, 92 und 95, und das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden vom 31. October 1848 in seinem § 2 angeordnet haben.

Kassel, 20. März. Die Auswanderung aus Kurhessen nach Amerika ist noch in keiner Zeit so auffallend zahlreich gewesen, als in diesem Jahre. Man hört die muthmaßliche Menge der Auswanderer aus Kurhessen für das Jahr 1852 wohl auf nahe an 20,000 schätzen. Der Staats-Procurator Morchutt aus Fulde war vor Kurzem in Kassel, um Militair zur Bewachung der von dem größten Theil der Einwohner verlassenen Dorfschaften zu begehren.

Heidelberg, 21. März. Der Zustand des Großherzogs hat in den letzten Tagen eine Wendung genommen, welche die tiefste Besorgniß des Landes erweckt, und werden seit dem 18. d. täglich Bulletins veröffentlicht, die von drei Aerzten unterschrieben sind.

Prinz Wilhelm von Baden (der dritte Sohn des Großherzogs, welcher bei der Preußischen Garde dient) ist gestern aus Berlin in Karlsruhe eingetroffen, um den hohen Patienten zu besuchen. Beim Eintritt einer möglichen Eventualität dürften im Großherzogthume Schwierigkeiten besonderer Art entstehen, die vielleicht unangenehme Verwickelungen zur Folge haben könnten, da unter den gegenwärtigen Umständen es noch nicht festgesetzt ist, wer der Thronfolger sein wird.

München, 23. März. Das K. Appellationsgericht von Mittelfranken hat die Unterdrückung der Druckschrift: „Von Babylon nach Jerusalem", von der Gräfin Ida Hahn-Hahn, verfügt, weil in derselben die Lehren des Protestantismus, somit die Lehren einer im Staate bestehenden Religions-Gesellschaft, durch Ausdrücke der Verachtung angegriffen sind.

Oesterreich.

Zara, 22. März. (T. D.) Die Bevölkerung des Bosnischen Dorfes Tisovacz hat sich, Rache fürchtend, weil sie Türkische Truppen, die ihren Geistlichen verhaften wollten, verjagt hatte, 500 Köpfe stark nebst Vieh und Habe auf Dalmatinisches Gebiet geflüchtet. Umsonst versuchten sie die Oesterreichischen Behörden zur Rückkehr zu bestimmen. Die Gränze wird von beiden Seiten scharf bewacht.

Italien.

Rom, 20. März. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß dem Cardinal-Staats-Secretair von den Gesandten Preußens und Oesterreichs Vorschläge gemacht worden sind, auch den Kirchenstaat dem großen Postvereine der Deutschen Staaten zur Erleichterung und Vermehrung des gegenseitigen Verkehrs näher anzuschließen. Die betreffenden Anträge sind diesseits mit vieler Zuvorkommenheit zu näherer Prüfung aufgenommen worden. — Die Römische Universität hat einen neuen Beweis der Theilnahme und Fürsorge erhalten, mit

welcher der Papst ihre ökonomischen Verhältnisse zu verbessern bemüht ist. Denn anstatt die während ihres fast zweijährigen Schlusses gemachten Gehalt-Ersparnisse, wie der Finanzminister forderte, den laufenden Ausgaben zu überweisen, hat sie der Papst dem Pensions-Fonds für ausgediente Professoren zu Gute kommen lassen.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der „Constitutionnel" kündigt ein Decret an, welches die Beziehungen der Staatskörper zum Präsidenten der Republik reguliren soll. In der Rangordnung steht der Staatsrath obenan, dann folgt der Senat und zuletzt der Gesetzgebungskörper. Ueber die Eröffnungssitzung vom 29. März giebt dasselbe Blatt folgende Notizen: Der Präsident der Republik wird eine Rede halten, sodann soll die Eidesformel verlesen werden und jedes Mitglied der berathenden Körper von seinem Sitze aus beim Namensaufrufe sagen: „ich schwöre es." Der „Moniteur" wird auch ein Reglement für den Gesetzgebungskörper veröffentlichen. Kein Regierungsvorschlag darf verworfen werden, ohne daß über seine einzelnen Paragraphen berathen und abgestimmt werde. Für jede Sitzung werden zwei Protocolle abgefaßt, das eine nur das Ergebniß der Verhandlungen zusammenfassend, kommt noch in die Abend-Journale, das zweite, den Namen der Redner und den Haupt-Inhalt ihrer Vorträge enthaltend, wird den Journalen erst des Abends zugeschickt. Keine Rede darf ohne Zustimmung der Versammlung veröffentlicht werden. Die Tribüne ist abgeschafft. Der Präsident, die Vicepräsidenten und die Quästoren werden durch Präsidial-Decrete ernannt. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers bezieht ein Gehalt von 100,000 Franken. Die Deputirten sind, wie früher unverletzlich und können nur mit Zustimmung der Versammlung in Anklagezustand versetzt werden.

Paris, 23. März. (Tel. Dep.) Der „Moniteur" enthält die Geschäftsordnung für den Senat und gesetzgebenden Körper. Ein anderes Decret bestimmt, daß alle Gerichtsbeamten in Monatsfrist den Eid des Gehorsams gegen die Verfassung und der Treue gegen den Präsidenten zu schwören haben. Den Mitgliedern des Cassationshofes, ersten Präsidenten und General-Procuratoren der Appellhöfe nimmt der Präsident den Eid ab. Ein ferneres Decret modificirt die Bestimmungen über den Disciplinar-Rath der Advocaten. — Die Wiederherstellung der Arbeit in den Gefängnissen schreitet erfreulich fort.

Paris, 24. März. Eine Modification der Zuckersteuer wird aufs Bestimmteste als nahe bevorstehend angekündigt. Sie soll hauptsächlich die Begünstigung der Consumtion im Auge haben. Da dieselbe eine Herabsetzung der Besteuerung der inländischen Zuckerfabrication mit sich bringen würde, so sind die bedeutenden Seestädte, deren Handels-Marine darunter leiden könnte, über die Nachricht in eine gewisse Aufregung gerathen.

Vorgestern sind im Cafee Danemarc (rue St. Honore) Verhaftungen vorgenommen worden, die eine gewisse Sensation hervorgerufen haben. Ein sonst in derartigen Angelegenheiten wohlunterrichtetes Blatt meldet darüber Folgendes: Seit einiger Zeit hatte die Polizei Kunde, daß Fremde, von welchen ein großer Theil einen thätigen Antheil an den Ereignissen genommen hatte, die kürzlich mehrere Länder beunruhigt haben, Versuche machten, in Paris einen Centralverein zur Verbreitung socialistischer Ideen zu gründen. Vorgestern wurde dem Polizeipräfecten, der sein Augenmerk auf diese Angelegenheit gerichtet, mitgetheilt, daß eine gewisse Anzahl Fremder, besonders aber Ungarn, sich heimlich des Abends in dem Cafee de Danemarc, in der rue St. Honore versammelten. Sofort stellte derselbe ein Mandat aus, in Folge dessen mehrere Commissaire mit einer großen Anzahl Polizei-Agenten das Cafee besetzten. In dem letzten Saale desselben fanden sie um einen mit einem grünen Teppich bedeckten Tisch 60 Personen, die unter dem Vorsitz eines der Ihrigen Sitzung hielten. Die Ankunft der Gerichtspersonen unterbrach den Redner, dessen Worte von einem Stenographen niedergeschrieben wurden. Alle anwesenden Personen wurden verhaftet. Es befanden sich politische

Flüchtlinge unter ihnen. Die sofort in ihren Wohnungen angestellten Nachforschungen führten zur Entdeckung und Beschlagnahme einer bedeutenden Correspondenz und vieler Documente von einer hohen Wichtigkeit. Diese Fremden wurden zur Verfügung des Gerichts gestellt und sofort eine Untersuchung eingeleitet. Man erfährt, daß mehrere der verhafteten Personen sofort nach der Französischen Gränze gebracht worden sind. Die Zahl der Verhafteten beträgt 70, wovon ein großer Theil wieder in Freiheit gesetzt worden ist. In der letzten Nacht haben wieder viele Verhaftungen stattgehabt.

Der Präsident darf sich damit schmeicheln, daß bisher noch keine massenhafte Opposition gegen ihn vorhanden ist und daß die ihm feindlich gesinnten Fractionen die ihrige mehr aus dem Partei-Standpunkte als aus besonderm Aerger gegen diese oder jene seiner Handlungen ziehen. Die Aussichten auf Verstärkung oder Schwächung der neuen Französischen Staatsgewalt werden sich nach dem größern oder geringern Grade des Wohlstandes der Nation im Allgemeinen richten. Darum ist auch Alles, was auf diesen Bezug hat, Gegenstand der strengsten Aufmerksamkeit, und so groß auch die Mißstände des parlamentarischen Systems gewesen sein mögen, Frankreich war doch zu sehr an ein solches gewöhnt, als daß die Verantwortlichkeit des Präsidenten für diejenigen Maßregeln, die er durch einfache Decrete erledigt hat, nicht eine doppelte werden sollte. Auf das bloße Gerücht hin, daß die Regierung den ausländischen Zucker höher besteuern wolle, sind dieser Tage zwei Mitglieder der Handelskammer von Havre, O'Reilly und Delaroche, und drei Abgeordnete der dortigen Handelskammer, Lamoisse, Dumont und Mazurier, hier angelangt, um die Maßregel zu hintertreiben. Obgleich fast alle Häfen durch dieses Gerücht auf das Lebhafteste bewegt worden sind, scheint die Regierung wenig geneigt ihren Entschluß aufzugeben. — Ein gouvernementales Journal, das „Memorial d'Amiens", sagt, wir befänden uns nur noch in der ersten Phrase der Regierung L. Napoleon's. Der Redacteur hört überall die Stimmen der Völker, die die politische und gouvernementale Beständigkeit, kurz die Dauer dessen, was die Vorsicht uns gegeben hat, verlangen. Das Consulat, sagt er, wurde nur dann wirklich stark, als man es auf Lebenszeit proclamirt, und Napoleon's Macht war nur vollständig, ganz, vollkommen, als er das Haupt eines Kaiserreichs wurde, das wie die erblichen Monarchieen eine lange Bahn vor sich hatte. Frankreich will, der Revolution müde, sich, ohne beunruhigt zu werden, in der Gewißheit der Stabilität der Regierung ausruhen. Ganz ähnlich stellt heute im ministeriellen „Bülletin de Paris" ein Brief des Vicomte de l'Epine das Kaiserreich als den nothwendigen Ausgang der gegenwärtigen Entwickelung dar.

Paris, 25. März. Das „Bulletin de Paris" fordert heut nicht nur das Kaiserreich, sondern erklärt unumwunden, daß Frankreich bald im Besitz dieser Regierungsform sein werde. Sonst ist der Artikel von dem Vic. de l'Epine so schlecht geschrieben, daß die Anhänger des Kaiserreichs sich andere Freunde werden müssen.

Straßburg, 24. März. Die Kriegsgerüchte sind alle verstummt. Das Heer und die Gränz-Besatzungen werden fortwährend vermindert und da, wo der Schweiz gegenüber ganze Regimenter aufgestellt waren, finden sich nur noch einzelne Bataillone. Die Beurlaubten dürfen, den neuesten Weisungen zufolge, noch länger in ihrer Heimath verweilen, und von dem, der Regierung zur Verfügung gestellten, Jahrescontingente von 80,000 Mann ist nur die Hälfte unter die Fahnen berufen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. März. Der Lord-Lieutenant von Irland hielt am 17. d. in Dublin sein erstes Drawing-Room im Schlosse und Personen aller politischen Parteien fanden sich ein. Im Schloßhofe hatte sich eine große Volksmenge versammelt, um das Volkslied „Patricks Day" von der Regimentsmusik spielen zu hören. Lord Eglinton und seine Gemalin erschienen auf dem Balkon und wurden mit lebhaftem Zuruf empfangen. Es herrschte die größte Heiterkeit, aber kein Iri-

sches Volksfest scheint ohne Tumult abgehen zu können. So auch diesmal. Der Pöbel begleitete die Regimentsmusik durch die Straßen und benahm sich anfangs anständig, bald aber gab es Scandal. Der Lärm wurde von Minute zu Minute größer, und als endlich die Polizei einschreiten wollte, wurde sie von der Uebermacht nach ihrem Stationshause zurückgeworfen. Jetzt bewaffnete sich die Polizei mit ihren Seitengewehren, rief ein Corps von der Artillerie zu Hilfe, und erst mit vieler Mühe gelang es, des Pöbels Meister zu werden und die keckſten Schreier in Gewahrsam zu bringen; doch waren mittlerweile eine Menge Scheiben eingeworfen und viele Personen mehr oder weniger schwer durch Steinwürfe verwundet worden.

London, 22. März. Die Agitation der Anti-Kornsetz-Ligue dauert fort. Sie beschränkte sich bis jetzt auf Geldsammeln, die Subscriptionen belaufen sich auf 65,000 Pfd. St., lärmende Demonstrationen haben noch nicht stattgefunden. Aber schon werden Versammlungen angekündigt, und die Emissaire und Tractate der Ligue eilen durchs Land. In 8 bis 14 Tagen werden daher wahrscheinlich auch die lauten Demonstrationen beginnen.

Die Auswanderung in Irland geht wieder so hoch, daß die Auswandererschiffe in allen Irischen Häfen den Fahrpreis erhöht haben.

Neueste Post.

Warschau. Bei der 23. Gewinnziehung der K. K. Polnischen 300-Gulden-Loose sind auf folgende Nummern die beifolgenden Hauptpreise gefallen: Nr. 138311 300,000 Gulden, Nr. 118838 36,000 Guld., Nr. 27215 und 132475 jede 16,000 Guld., Nr. 34834, 42844 und 107923 jede 6000 Gulden.

Bremen, 29. März. (Tel. Dep.) In der „Hamburger Börsenhalle" wird so eben folgende telegraphische Depesche aus Bremen angeschlagen: Eine Proclamation des Senats ist erschienen; dieselbe bestimmt: Die bisherige Bürgerschaft ist aufgelöst, deren Wirksamkeit beendet. Eine provisorische Wahlordnung gilt für die neu einzuberufende Bürgerschaft. 150 Vertreter sind unverweilt zu wählen. Die Artikel der Verfassung, betreffend die Presse, das Vereinsrecht, das Versammlungsrecht, sind einstweilen aufgehoben, die provisorischen Gesetze über Geschwornengerichte und das schwurgerichtliche Preßprozeß-Verfahren sind suspendirt. — Es herrscht die größte Ruhe, die Geschäfte gehen den gewohnten Gang.

Berlin, 27. März. Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg sind in ein neues Stadium getreten. Die Dänische Regierung hat für ihre Anerbietungen an den Herzog nunmehr eine bestimmte Frist gestellt, nach deren Ablauf sie die letzteren nicht mehr als verbindlich erachtet.

Fulda, 24. März. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem drei Stunden von hier gelegenen, zum Landgerichtsbezirke Weyhers gehörigen Marktflecken Hättenhausen Feuer aus, das, von ruchloser Hand an vier Seiten des Ortes aus Rache gegen dortige jüdische Einwohner angelegt, 11 Oekonomiegebäude verzehrte und 6 Familien obdachlos machte. Heute Nachmittag 5 Uhr steht ganz Hättenhausen in Flammen.

Donaueschingen, 23. März. Nachdem gestern Abend schon ein Nebengebäude des Klosters Neudingen in Brand gerathen war, wofür der dringende Verdacht der Brandstiftung vorlag, ereignete sich heute früh gegen 6 Uhr der gleiche Fall in Absicht auf das Klostergebäude und die daran stoßende Kirche selbst. Das Feuer brach an verschiedenen Punkten des Gebäudes gleichzeitig aus, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Das Kloster war eine Zierde der Gegend, interessant durch Alter und Geschichte, seit Mehreren Jahren durch den Wohlthätigkeitssinn Sr. Durchl. unsers hochverehrten Fürsten von Fürstenberg die Zufluchtsstätte einer bedeutenden Anzahl verwahrloster Kinder. Man hofft, die ruchlosen Thäter zu entdecken. Allgemein ist die Entrüstung über das Benehmen vieler Ortsangehörigen, welches ein mehr als theilnahmloses gewesen sein soll, so daß die Beamten sich genöthigt sahen, die Leute aus den Häusern treiben zu lassen.

Wien, 25. März. In die Commission

zur Berathung des neuen Ehegesetzes sind die ersten Capacitäten des Landes in diesem Kreise berufen worden. Die Berathungen der hierauf bezüglichen Vorlagen eilen rasch ihrem Ende entgegen und wir vernehmen in Bezug hierauf mit voller Bestimmtheit, daß sowohl die Commission als die Herren Minister der Justiz und des Cultus über die Unzulässigkeit der Civilehe vollkommen einverstanden sind. Es wird dieser Theil des bürgerlichen Gesetzbuchs der erste sein, welcher für die Gesammt-Monarchie, also auch für Ungarn und dessen Nebenländer zugleich, publicirt werden wird.

Paris, 24. März. Die neulichen Decrete im „Moniteur" haben viel Unwillen erregt; die Französische Eitelkeit ist tief verletzt durch Vernichtung der Tribüne, durch die ganze etwas schulmeisterliche Behandlung der Einrichtung des corps legislatif. „Ich wundere mich", sagte ein Mann, der sonst zu den Anhängern des Präsidenten gehörte, „daß er nicht noch bestimmt hat, wie viel Stück Zucker in jedes Glas Wasser geworfen werden sollen, das den Rednern verabreicht wird!" Ich glaube in der That nicht, daß irgend ein Decret des Prinzen-Präsidenten die Franzosen so tief gekränkt hat, wie dieses. Sie werden gestraft an dem, mit dem sie am meisten gesündigt haben, an ihrer Redner-Tribüne, an ihrer Eitelkeit. Die Adler des Kaisers werden immer häufiger, die Beamtenfrauen namentlich tragen nichts als Adler, als Ohrgehänge, als Brandebourg, als Sevigne, als Armband, als — was weiß ich? Nichts als Adler, Adler überall. Der „Univers" ist das einzige Blatt, das noch einigermaßen eine offene Sprache führt; es tadelt heute den Minister, daß er die Arbeiter Sonntags in den Tuilerieen hat arbeiten lassen. — L. Napoleon hat zur Linderung des Elends von fünf nothleidenden Gemeinden im Vogesen-Departement 5000 Frcs. aus seiner Privatkasse angewiesen.

Ein Decret verschärft die bestehende Gesetzgebung gegen das Vereinswesen. Alle Versammlungen, auch solche, die keinen politischen Zweck haben, können in Zukunft nur nach eingeholter Ermächtigung von Seiten der Behörden stattfinden.

Paris, 27. März. Im nichtamtlichen Theile giebt der „Moniteur" einige Mittheilungen über die äußere Anordnung der Eröffnungsfeierlichkeit der berathenden Körper. Dieselbe wird um 1 Uhr beginnen. Die Ankunft des Prinz-Präsidenten wird durch Artillerie-Salven bezeichnet werden. Der Präsident wird von den Ministern, den Offizieren seines Militair-Hofstaates und den Mitgliedern des Staatsraths umgeben, auf einer Estarde Platz nehmen und die Eröffnungsrede halten. Das Aufbrechen des Prinz-Präsidenten wird gleichfalls durch Artilleriesalven angezeigt werden.

Die der Familie Orleans ergebenen Personen wollen eine Petition bei dem Senat einreichen, um die Aufhebung der Decrete vom 22. Januar zu verlangen. Die Petition soll schon fertig sein und Dupin und Berryer zu Verfassern haben. Sie ist sehr energisch abgefaßt, wie man versichert, und trägt auf die Wiedererstattung der Güter an. Zugleich enthält dieselbe eine Art Verwahrung der Rechte der Familie Orleans und das Verlangen, diese Angelegenheit vor den höchsten Gerichtshof Frankreichs (den Cassationshof) zu bringen.

Paris, 29. März. (T. D.) Die Eröffnungsrede des Präsidenten bringt den besten Eindruck hervor. Derselbe sagt: daß die Beziehungen zu den fremden Mächten friedlich und freundschaftlich sind, daß die Mächte die Unabhängigkeit Frankreichs achten würden und daß Frankreichs eigenes Interesse erfordere, den Frieden zu erhalten. Er hätte mehrmals das Kaiserreich wieder herstellen können, aber sein Bestreben sei nur auf Befestigung der Regierungsgewalt gerichtet.

Herr E. Drachenhauer fordert bei der Anzeige, daß der mir verloren gegangene Kaßlerhund bei ihm sich befindet, in der letzten Nummer dieses Blattes mich auf, denselben unter gehöriger Legitimation meines Eigenthumsrechtes bei ihm in Empfang zu nehmen. Durch diese öffentliche Aufforderung sehe ich mich veranlaßt, auf demselben Wege dem Herrn Drachenhauer ins Gedächtniß zurückzurufen, daß er selbst den erwähnten Hund mir vor etwa zwei Jahren geschenkt hat, und da er diese

Thatsache nicht in Abrede stellen kann, liegt es jetzt an ihm, anzugeben, wie dieser Hund wieder in seinen Besitz zurück gekommen.

Alex. Fabricius.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung verschiedener für das hiesige Lootsenwesen erforderlichen Gegenstände dem Mindestfordernden übergeben und deshalb der Torg am 10. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. März 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 177. G. Krellenberg, Notr. 2

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche den Bau einer achtrudrigen Chaluppe zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 7. und 10. April c. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Contractbedingungen sind in der Canzellei einzusehen.

Pernau, den 26. März 1852.

Zollverwalter Brosse.

No. 272. Secret. Schmid. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am Montag den 7. April a. c. sollen in der Arensburgschen Bezirksverwaltung

125 $\frac{3}{4}$ Tschetwert Roggen,
196 $\frac{2}{4}$ Tschetwert Gerste,
26 vierundzwanzig $\frac{3}{4}$ Vierundsechszigstel Tschetw. Waitzen und
10 Tschetw. Erbsen

der Neuenhofschen Ernte, öffentlich versteigert werden; weshalb Kaufliebhaber sich zum genannten Tage Vormittags 11 Uhr hieselbst einzufinden haben. Arensburg, Bezirks-Verwaltung, am 17. März 1852.

Bezirks-Inspector v. Ekesparre.

No. 275. Schriftführer Krause. 2

Donnerstag den 3. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß ihm von der St. Petersburger Commerz-Compagnie für See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen „Nadeshda" die Agentur für Pernau und den Umkreis ertheilt worden, mit dem Ersuchen, sich bei den hier vorkommenden Geschäften dieser Compagnie bei ihm zu melden. Pernau, den 18. März 1852.

D. Nagel. 2

Am zweiten Osterfeiertage, den 31. März d. J., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, 20. März 1852.

Die Vorsteher. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 2

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. L. Schlaf. 3

Im Hause der Wittwe Olesen, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem oder auch zwei Zimmern und ein Gartenplatz billig zu vermiethen. 2

Vom 21. bis zum 28. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ernst Ferdinand Kroll. — Heinrich Wilhelm Woldemar Burchardt.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Adolph Friedrich Adam Retti, alt 1 Jahr 4 M. — St. Elisabeth's-Kirche: August Lind, alt 4 Wochen.

Im Namen des General-Gouvernems. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 12. 1852.

Sonnabend, den 22. März.

CENSURE

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 7. März. Die „Offizielle Zeitung des Königreichs Polen" meldet, daß Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch am 22. Februar (5. März n. St.), um 8 Uhr Morgens, von Warschau auf der Eisenbahn ins Ausland abgereist sind.

St. Petersburg, 4. März. Die 18. Nummer der „Senats-Ztg." (vom 29. Febr.) enthält nachstehende Senats-Ukase, betreffend: 1) Die den Curatorien von Kinderbewahranstalten in den Gouvernements ertheilte Erlaubniß, in ihrem Siegel das Wappen des Gouvernements zu führen. 2) Das Reglement für den Transport der minderjährigen Kinder, welche Arrestanten nach Sibirien folgen.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Herrn Ministers des Innern Allerhöchst zu befehlen geruht: Gemäß der Bitte der Russischen See- und Fluß-Assecuranz-Compagnie soll es erlaubt sein, bei derselben ein besonderes Transport-Büreau zur Versendung und Versicherung von Waaren, die zu Lande gehen, zu errichten, wobei zu verstehen ist, daß die Compagnie die Waaren, deren Gefahr sie übernimmt, mit den bei ihr befindlichen Capitalien zu versichern habe, und zugleich, daß die Compagnie in Grundlage des Art. 1847 der Civilgesetze (Bd. 10 des Swod der Gesetze), statt ihres gegenwärtigen Namens, den einer „Russischen See-, Fluß- und Land-Assecuranz- und Waarentransport-Compagnie" annehme. Den Entwurf zu den, den Statuten der Compagnie angehängten, Ergänzungsregeln, welche auf denselben Prinzipien beruhen, die der ersten Transport-Assecuranz-Gesellschaft in St. Petersburg zur Norm dienen, haben Se. M. der Kaiser am 1. Februar 1852 Allerhöchst durchzusehen und zu bestätigen geruht. (Der Entwurf ist in der „Senats-Zeitung" No. 18 abgedruckt.)

Se. Maj. der Kaiser haben, gemäß dem Gutachten des Oeconomie-Departements des Reichsraths in Betreff der Reductionen im Etat und in den Ausgaben des Finanzministeriums, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in der Allgemeinen Canzellei dieses Ministeriums die Stellen der jüngeren Gehilfen der Secretaire und Bureau-Chefs, die Stelle eines der beiden Gehilfen des Haupt-Buchhalters, so wie die des Gehilfen des gelehrten Secretairs beim wissenschaftlichen Comitee eingehen sollen. Desgleichen sind im Berg- und Salinen-Departement die Stellen der jüngeren Gehilfen der Bureau-Chefs und die des Journalisten in der Abtheilung der Privat-Goldwäschen aufgehoben worden.

Laut Allerhöchster Befehle vom 12. Novbr. 1851 und 28. Januar 1852 und gemäß dem Gutachten des Reichsraths in Betreff der mit dem Jahre 1852 im Etat und in den Ausgaben verschiedener Ressorts vorzunehmenden Reductionen, sind im Ministerium der Reichs-

Est. A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

Domainen vom 1. Januar 1852 aufgehoben worden: die Stellen der fünf besondern Mitglieder des Conseils des Ministeriums — dergleichen Mitglieder können auch fernerhin angestellt werden, jedoch ohne ein Gehalt von der Krone zu beziehen; — die Stellen der drei Vicedirectoren (im 1., 2. und im Landwirthschafts-Departement;) — die Stellen der drei Beamten für besondere Aufträge beim Minister (von der 5., 6. und 8. Classe); — die Stelle eines der beiden Redacteure bei der Canzellei des Ministers; — die Stellen der jüngeren Büreauchefs-Gehilfen in der Canzellei des Ministers und in den Departements, und die Stelle eines jüngeren Secretairs-Gehilfen im Forst-Departement; — die Stellen der Journalisten in den Sectionen der Canzellei des Ministers und der Departements; — die Stellen zweier der, bei den Departements und der Canzellei des Ministers angestellten, fünf Aerzte.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Weimar, 15. März. Am 9. März ist in Lobeda, einem kleinen Landstädtchen ohnweit Jena, in teuflisch vorbedachter Weise ein Meuchelmord ausgeführt worden. Ein junger Ehemann wurde mittelst eines an der Vorsaalthüre seines Hauses angebrachten Selbstschusses getödtet, als derselbe spät am Abend zurückkehrend diese Thür öffnete. Die Frau und der Handwerksgesell des Gemordeten sind verhaftet worden.

Gotha, 14. März. Der Thüringer Wald hat eine seiner Hauptzierden verloren. In voriger Nacht brannte das für enorme Summen im altdeutschen Styl wieder hergestellte Fürstenschloß Reichhardsbrunnen ab. Es war der Sommeraufenthalt des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. Nach der einen Nachricht sprang bei zu starker Feuerung ein Ofen und das Feuer griff rasch und unaufhaltsam um sich. Der Verlust an Kunst- und Alterthumsschätzen ist unberechenbar. Die „Gothaische Z." sagt: Ein Klempner habe die Dachrinnen ausgebessert und aus seinem Löthofen sei eine Kohle gefallen; diese habe die auf dem obern Boden liegenden Sägespäne in Brand gesteckt, in denen sich das Feuer verhalten, bis es zum völligen Ausbruche gekommen sei. Das Dach und die obere Etage ist vom Feuer verzehrt, die untern sind so vom Spritzenwasser durchweicht, daß man den Einsturz fürchtet. — Der Fürst von Sondershausen hat das Prädicat „Von Gottes Gnaden" wieder angenommen.

Gotha, 16. März. Der Brand in Reinhardsbrunnen ist nicht so vernichtend gewesen, wie das Gerücht mittheilte. Mehreren Klöstern in Thüringen, namentlich in Erfurt, liegt, nach alten Verträgen, für die nothwendige Restauration Zahlungsverbindlichkeit ob. Mehrere Menschen wurden bedeutend verletzt. Die Kunstgegenstände sind meistens gerettet.

In Eisenach wird in der Woche nach Pfingsten eine Versammlung von Vertretern sämmtlicher evangelisch-deutscher Landes-Kirchen stattfinden, um über Herstellung einer größern Einheit auf evangelisch-kirchlichem Gebiete Berathungen zu pflegen. Jede Landeskirche sendet zwei Abgeordnete, einen geistlichen und einen weltlichen, zu der Versammlung.

Schweiz.

Genf, 13. März. Die Verwickelungen mit Frankreich in Betreff der Flüchtlinge und der Schweizerischen Presse sind noch lange nicht dem günstigen und beruhigenden Ziele entgegengeführt, von welchem unsere Journale und einige Correspondenten träumen, denen ohne Zweifel ein Blick in die Falten unseres diplomatischen Treibens nicht gestattet ist. Aus sehr achtbarer Quelle wird versichert, daß sich der Französische Gesandte, Herr v. Saligniac, mit der Antwort des Bundesraths nicht zufrieden stellte und von demselben eine bestimmte Erklärung statt „nichtssagender Phrasen" verlangte, welche durchaus nicht geeignet seien, irgend eine Garantie für die Befolgung der von Frankreich angerathenen Maßregel zu geben. Der Bundesrath befindet sich nun durch diese Hartnäckigkeit, womit das Französische Gouvernement seine Forderungen aufrecht erhält, in einer argen Klemme. Die Männer unserer Central-Regierung würden wahrscheinlich gegenüber einer ernstlichen Drohung Frank-

reichs, so wie jeder andern Macht, nachgeben, indem Muth und politische Charakterfestigkeit gerade nicht zu den Tugenden jener Herren gehören, deren Bedeutung, aus einem Gewaltact hervorgegangen, nun zu einer wahren Erbärmlichkeit zusammengeschrumpft ist. Dieser Willfährigkeit, dem Ansinnen Frankreichs zu entsprechen, stellen sich jedoch andere Hindernisse, d. h. die Opposition mehrerer Kantone, darunter vorzüglich die von Waadt und Genf, entgegen, welche schon seit langer Zeit die gesinnungslose Politik des Bundesraths mit offenen oder geheimen Mitteln bekämpfen und allen politischen Maßnahmen desselben in Beziehung auf die Kantone abwehrend entgegentreten.

Basel, 13. März. Vor einigen Tagen fand hier eine öffentliche Maskerade statt, bei der es auf eine Verspottung Louis Napoleon's durch eine Thiermaske abgesehen war. Eine Menge Franzosen mit Eselsohren begleitete sie. Es ist von Paris aus bereits Genugthuung gefordert worden. Unsere Polizei hat die Haupttheilnehmer am Zuge vorgeladen, und auf die eigentliche persona movens inquirirt, die wohl den Zug nicht mitmachte. Die körperliche Mißhandlung des Französischen Bürgers H. aus H., der in einem hiesigen Brauhause Repressalien seiner Regierung in Aussicht stellte, soll ebenfalls zur amtlichen Cognition gekommen sein. Unterdessen schüren radicale Blätter der Landschaft das Feuer und bedrohen unter allerlei gehässigen Imputationen die Stadt-Polizei mit dem Unwillen der Bürgerschaft.

Italien.

Ein halboffizielles Organ, das „Risorgimento", bringt über die wahren Anlässe der Sardinischen Unruhen höchst wichtige Aufschlüsse. Das Verbot der Gesichtsmasken, sagt dieses Blatt, diente nur zum Vorwande der Unzufriedenheit, die Feinde der Verfassung haben Unordnungen vorbereitet und das Volk — auf der Insel Sardinien fast ganz in den Händen des Clerus — durch geheime Umtriebe aufgewiegelt. Bei der Fortdauer der Tumulte würden diese einen ganz politischen Charakter angenommen haben, oder ihn noch annehmen.

Turin, 11. März. Der Kampf der Bewohner von Sassari soll durch das Benehmen der Bersaglieri — einer auf der ganzen Insel verhaßten Truppe — entzündet worden sein, weil sie den maskirten Corso-Spaziergängern die Gesichtsmasken abgerissen hätten. Die National-Garde soll sich zum Theil auf die Seite des Volkes gestellt haben. Die Bersaglieri zählen nicht weniger als sieben Todte, während unter dem Volke nur Verwundungen mehr oder weniger schwerer Art vorgekommen. Der Kampf soll ein verzweifelter gewesen sein. Auch in der Stadt Ozieri haben Unruhen stattgehabt. Ein Bersaglieri begann eine maskirte Dame zu molestiren, als diese durch ihren Hilfeschrei das Signal zum Handgemenge zwischen Volk und den Bersaglieri gab. Die Letzteren mußten sich in die Casernen zurückziehen. In Sassari hat inzwischen der Belagerungszustand seinen Einzug gehalten. General Durando, mit unbeschränkter Gewalt bekleidet, hat die Nationalgarde dieser Stadt aufgelöst und entwaffnet, die Universitäts-Vorträge suspendirt, die Studenten in die Provinzen nach Hause geschickt und eine Menge der strengsten Maßnahmen angeordnet. Von Genua ist das 17. Regiment nach der Insel expedirt worden, und in diesem Augenblick werden mehrere Kriegsschiffe in dem Hafen von Genua segelfertig gehalten, um nöthigenfalls größere Truppenverstärkungen nach Sardinien zu transportiren.

Aus dem Kirchenstaate, 7. März. Die Finanznoth lastet schwer auf dem Kirchenstaat, und eines der fruchtbarsten und schönsten Länder Europas muß sich in siecher Existenz hinschleppen. Der Grund liegt in der großen Schuldenlast; fast die Hälfte der Staats-Einnahmen wird durch Zinsenzahlungen verschlungen. Das Uebel ist alt, sehr alt; bereits um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts fingen Päpste an einen Theil der Staats-Einkünfte, wie Zölle, Mahlsteuer ꝛc. für Darlehen zu verpfänden. Die Römische Staatsschuld ist daher die älteste der Europäischen. Kein Wunder also, wenn sie im Verlaufe von vier Jahrhunderten zur Riesengröße angeschwollen ist. Zwar hat eine Operation, die in den

letzten Jahren des Pontificats von Pius VI. stattfand, die durch die Französische Revolution, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, war herbeigeführt worden, und die einem Staats-Bankerotte ziemlich gleich kam, einen beträchtlichen Theil der frühern Schulden abzuschütteln gewußt; mit einer desto größern Schuldenlast mußte dafür aber Pius VII. nach dem Falle Kaiser Napoleon's im Jahre 1814 die Regierung wieder antreten. — Während des Restes seiner Regierung wuchs die Staatsschuld von Jahr zu Jahr. Consalvi, sein allmächtiger Staatsminister, hatte zu viel großartige Ideen für das nur kleine Land. Unter Leo XII. vermehrte sich die Staatsschuld nur um ein sehr Unbedeutendes, und unter Pius VIII. nahm sie weder zu noch ab. Dafür aber fand Gregor XVI. bei seiner Thronbesteigung mehr als zwei Drittheile des Staats in Aufruhr. Nothgedrungen mußte er die Contrahirung einer bedeutenden Anleihe fast zu einer der ersten seiner landesherrlichen Unternehmungen machen. Von Jahr zu Jahr folgten neue Anleihen. Und unter Pius IX? Welche Summen hat nicht der eben so unsinnige, als unheilvolle sogenannte Lombardische Feldzug im Jahre 1848 in Anspruch genommen, und hat nicht die Republik im Jahre 1849 die Staatsschuld allein um beiläufig 6 Millionen Römische Thaler zu steigern gewußt? Man denkt gegenwärtig daran, sie durch eine neue Anleihe zu vermehren. Die eiserne Nothwendigkeit scheint es zu gebieten. Zwar hat man den so bedeutenden Ausfall zwischen Einnahme und Ausgabe durch gesteigerte Abgaben vom Grundbesitz und Gemeindegut, und durch eine unwesentliche Zollerhöhung einigermaßen auszugleichen gesucht, doch die dadurch erzweckte Mehreinnahme ist noch keineswegs im Stande als zureichende Abhilfe zu erscheinen. Aber auch eine neue Anleihe ist nicht leicht zu Stande zu bringen. Alle Geldmächte, bei denen man bereits angeklopft hat, fordern übermäßige Garantieen, und alle scheinen es auf eine Verpfändung der Kirchengüter abgesehen zu haben, wozu der heilige Vater seine Einwilligung nicht geben kann und darf. Manche geistliche Besitzungen sind selbst mit Schulden belastet, während andere, und gerade die ansehnlichsten, einen solchen Zweck haben, daß sie ihrer Natur nach nicht verpfändet werden können. Ein Projectenmacher — und an Projectenschmieden hat es hier zu keiner Zeit gemangelt — hat nun der Regierung den Vorschlag gemacht, einen Theil der Einkünfte des Tabakmonopols der Art zu veräußern, daß nicht nur die Zinsen der zu machenden Anleihe gedeckt, sondern auch alljährig eine Rate des Darlehens selbst zugleich mit abgetragen werde. Gewiß wird sich auch ein Capitalist finden, der auf den Vorschlag eingeht. Gott weiß, unter welchen Bedingungen.

Frankreich.

Paris, 14. März. Die Schweizerfrage wird als definitiv beigelegt betrachtet, da heute auch der „Constitutionnel" sich folgendermaßen darüber ausläßt: Die eingebildeten Besorgnisse von kriegerischen Maßregeln, die man hartnäckig im Publicum unterhielt, stützten sich auf eine mehr als sechs Wochen alte Französische Note, und man brachte die seitdem vom Bundesrath gegeben Erklärungen nicht in Anschlag. Diese und die von der Bundesbehörde ergriffenen Maßregeln zur Befriedigung der gerechten Reclamationen Frankreichs änderten indessen vollständig die Lage der Dinge. Auch war die neue Note, datirt vom 6. März und am 7. durch den Französischen Gesandten dem Bundes-Präsidenten überreicht, der Art, daß sie die Wiederherstellung des guten Einvernehmens erleichterte, und eine Bahn eröffnete, in welche die Bundes-Behörden sich beeilt haben einzulenken. Die Entschlossenheit und Beharrlichkeit des Herrn v. Trog, des vom Bundesrath nach Genf abgesandten Commissairs, wird mit den Winkelzügen und der Hinterlist des Herrn Fazy fertig werden und die Beschwerden, die Frankreichs Reclamationen veranlaßt haben, bis zur letzten Spur tilgen. Nichts läßt voraussehen, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden Staaten von neuem gestört werden könnte.

Paris, 16. März. Der „Constitutionnel" bringt heute in auffallender Weise die Nachricht: „Die Belgische Regierung hatte im Jahre 1851 den Kammern eine Vermin-

derung des Armee-Bestandes vorgeschlagen. Nicht nur ist für dieses Jahr jedes Reductionsproject aufgegeben, sondern die Belgische Armee wird zweifelsohne noch eine Vermehrung erhalten.

An 1000 bei der Insurrection der Nieder-Alpen betheiligte Personen sind zur Deportation verurtheilt worden. Dieselben werden über Marseille nach Toulon gebracht. Neue Verhaftungen haben in dem genannten Departement in der letzten Zeit wiederum stattgehabt. Personen von Bedeutung befinden sich unter denselben, u. A. der Baron Duchaffault, ehemaliger General-Secretair der Präfectur unter Louis Philippe und Mitglied der constituirenden Versammlung. Man hat jedoch dem Baron die Wahl zwischen Ausweisung und Gefangenschaft gestellt und er sich natürlich für erstere erklärt.

Die Armee ist ziemlich stark in dem Senate und in dem gesetzgebenden Körper repräsentirt. In dem Senat werden 18 Divisions-Generale, 1 Brigade-General und 1 Oberst, in der Deputirtenkammer 2 Divisions-Generale (Cavaignac mit einbegriffen), 8 Brigade-Generale, 5 Oberste, 2 Commandanten, 1 Hauptmann und 2 pensionirte Offiziere sitzen, was im Ganzen 40 Offiziere ausmacht.

Nach dem „Ami de la Religion" hat der Bischof von Orleans die ihm überwiesene Stelle im obern Unterrichtsrath abgelehnt.

Nach Berichten aus dem Elsaß bilden sich dort viele geheime Gesellschaften. Die Häupter derselben vertheilen Medaillen an ihre Anhänger.

Die am 14. December in den Departements stattgehabten Wahlen sind alle zu Gunsten der Regierung ausgefallen, mit Ausnahme einer einzigen in Lille, wo der Oppositionscandidat Legrand mit einer ziemlich bedeutenden Majorität gesiegt hat.

Der Administrator der Orleans'schen Güter, Bocher, ist in der Appell-Instanz zu 1 Monat Gefängnißstrafe und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Die Polizei hat in den Tabaksläden Pfeifen mit aufrührerischen Abzeichen mit Beschlag belegen lassen. Eine Untersuchung zum Auffinden der betreffenden Fabriken ist eingeleitet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 15. März. (Tel. Dep.) (Eine zweite durch den unterseeischen Telegraphen über Calais eingegangene Depesche meldet:) Lord Derby erklärte im Oberhause: Ich werde das Parlament auflösen, wenn ich es für passend erachte; aber nicht etwa wegen jener unglücklichen Frage über den Freihandel, sondern um die Frage an das Land zu richten, ob es sein Vertrauen auf Personen setze, die es in Zeiten der Gefahr verlassen und in Verbindung mit demagogischen Fractionen Opposition gebildet haben. — Im Unterhause erklärte d'Israeli: Wir werden erst dem zukünftigen Parlamente Vorlagen zu Gunsten des Ackerbaues machen. Für den Augenblick beschäftigt uns nur die Canzlei-Reform und die Vertheidigung im Innern. Lord Russel behauptet: der Minister suche das Land zu verwirren. Graham meint: der Minister befände sich in der Minorität; müßte er dann nicht, nach constitutionellem Gebrauche, an das Land appelliren? Gladstone, Palmerston rathen zur Auflösung, nachdem die dringendsten Fragen erledigt sein werden. — Das Unterhaus trennte sich, ohne zu einer Abstimmung zu gelangen.

Neueste Post.

Warschau. Die „Officielle Zeitung des Königreichs Polen" meldet, daß am 22. Februar (5. März), 3 Uhr Morgens, das Regierungsgebäude, genannt das Palais des Generalgouverneurs, von einer daselbst ausgebrochenen Feuersbrunst größtentheils zerstört worden ist. Trotz angestrengter Bemühungen der Löschmannschaften, sind die zweite und dritte Etage ein Raub der Flammen geworden. Der untere überwölbte Stock blieb unversehrt. Die Canzellei und das Archiv, die sich in den Flügeln des Gebäudes befinden, haben gleichfalls keinen Schaden genommen.

Bremen, 20. März. In Folge der Scenen in der Martinkirche war dem Verein für innere Mission von dem Bauherrn der Kirche die Erlaubniß entzogen, die Kirche ferner zu den Bibelstunden des Pastor Wimmer

zu benutzen. Auf ein neues Gesuch des Vereins ist jedoch von dem eigends dazu berufenen Kirchen-Convent aufs Neue die Benutzung der Kirche erlaubt worden.

Hannover, 20. März. Die Conferenz der Commissarien der mittlern und kleinern Staaten Deutschlands, welche über die Erhaltung einer Deutschen Nordsee-Flotte berathen soll, ist heute eröffnet worden. So weit wir vernommen haben, sind bis jetzt die Commissarien von Bayern, Sachsen, Hessen-Darmstadt, Braunschweig, von den Thüringschen Ländern, Lippe-Schaumburg, Hamburg, Bremen, Lübeck eingetroffen. Wie es scheint, wird von Seiten Württembergs, Badens, Kurhessens und Nassaus kein Commissar erscheinen.

Frankfurt a. M., 21. März. Es ist bereits gemeldet worden, daß einige süddeutsche Staaten die Beschickung der Flotten-Conferenz in Hannover abgelehnt haben. Die Conferenz wird deshalb außer den eigentlichen Nordseestaaten nur von Sachsen und vielleicht auch von den Thüringschen Staaten beschickt werden. Die süddeutschen Staaten beharren bei der Erklärung, welche sie bei den bundestäglichen Berathungen über die Flottenfrage zu wiederholten Malen abgegeben, daß sie erst nach einer befriedigenden Erledigung der gegenwärtig über die commerziellen Verhältnisse Deutschlands schwebenden Unterhandlungen sich an der Bildung eines Flottenvereins würden betheiligen können. Der Zweck der Flotten-Conferenz erscheint demnach schon jetzt als verfehlt, insoweit er auf die Constituirung der Deutschen Staaten mit Ausnahme Oesterreichs, Preußens, Luxemburg-Limburgs und Holstein-Lauenburgs zu einem Flottenverein gerichtet war, welcher das Nordseegeschwader übernehmen und es als drittes Contingent den maritimen Contingenten Oesterreichs und Preußens anreihen sollte. Die Verhandlungen der Conferenz werden nun eine andere Richtung zu nehmen haben, als beabsichtigt war.

Wien, 19. März. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Wiener handelspolitische Congreß geschlossen werden; die Abgeordneten der verschiedenen Deutschen Staaten werden sich sodann wohl ohne weiteren Aufenthalt nach Berlin verfügen, — Ministerial-Rath Doctor Hock begiebt sich aber geraden Weges nach Frankfurt, um dem Bundestag über das Resultat der Wiener Conferenzen Bericht zu erstatten. Oesterreich wird somit in Berlin nicht vertreten sein, was man jedenfalls als einen Beweis gelten lassen kann, daß das Resultat der hiesigen Verhandlungen den Erwartungen nicht entsprochen hat.

Durch Kaiserlich. Handschreiben wurde den Ministerien die Ziffer des ihnen für das laufende Jahr bewilligten Credits nahmhaft gemacht, nachdem dieser Bestimmung Verhandlungen im Schooße des Finanzministeriums bereits vor längerer Zeit vorangingen, deren Zweck es war, alle möglichen Ersparungen in den Voranschlägen der Ministerien und des gesammten Staatshaushalts zu erzielen, und alle jene Einführungen, deren Inslebentreten kein dringendes Bedürfniß ist, einer spätern Zeit vorzubehalten. Auf diese Weise wurden in sämmtlichen Zweigen des Staatshaushalts sehr beträchtliche Ersparnisse bezweckt, die es möglich machen, nahehin die gesammten Auslagen mit den Einnahmen in ein richtiges Verhältniß zu bringen. Eine weitere höchst wichtige Anordnung enthielt dieses Kaiserl. Handschreiben, wodurch den Ministerien aufgetragen wurde, monatlich Voranschläge ihrer Bedürfnisse, und zwar längstens bis zum 20. jeden Monats, für den künftigen Monat, im Wege des Finanzministeriums vorzulegen. Außerdem muß in vierteljährigen Ausweisen die Summe des in diesem Zeitraume wirklich beanspruchten Credits ausgewiesen werden. Bei diesem Anlasse wurde den Ministerien neuerdings die Vermeidung jeder nicht dringend gebotenen Auslage und die möglichste Beschränkung auf das strengste Bedürfniß, zur Pflicht gemacht.

Paris, 18. März. Die Angriffe auf vereinzelte Militairs dauern immer noch fort. Vorgestern wurde wieder ein Soldat von mehreren Kerlen überfallen. Er hatte jedoch Zeit, seinen Säbel zu ziehen und verwundete einen der Angreifer, der zu Boden fiel, worauf die andern die Flucht ergriffen. Der Verwundete

wurde den Behörden übergeben und eine gerichtliche Untersuchung sofort eingeleitet.

Paris, 19. März. Der „Constitutionnel" kündigt das nahe bevorstehende Erscheinen des Decrets über die innere Verwaltung (Departemental- und Gemeinde-Organisation) an. Man versichert wiederholt, daß dasselbe durch Erweiterung der Befugnisse der Präfecten und der Maires den Gang der Geschäfte bedeutend vereinfachen und die Mängel der bestehenden Centralisation beseitigen wird.

Privatbriefe aus dem Süden sprechen von der großen dort herrschen Aufregung. Die geheimen Gesellschaften, welche von London, Genf und Paris aus Befehle erhalten, sollen sich wieder organisiren. Der Polizeiminister soll strenge Befehle zur Ueberwachung derselben gegeben haben.

London, 18. März. Gestern hat man hier die traurige Nachricht von der Ermordung der Mannschaften auf zwei Englischen Schiffen, „Victory" aus London und „Herald" aus Leith, erhalten. Das erstere Schiff war am 6. Decbr. v. J. aus einem Chinesischen Hafen nach Callao mit 300 freien Arbeitern gesegelt. Letztere machten aus Raublust eine Verschwörung und tödteten die Schiffsmannschaften und deren Führer, nur Einen ließen sie am Leben, und dieser mußte das Steuer übernehmen. An der Küste von Cochinchina verließen sie das Schiff, dessen Ladung sie meist geraubt hatten. Der Führer erhielt Unterstützung und Hilfe und traf gegen Ende Januar in Singapore ein. Das zweite Schiff war im October v. J. von Shanghai ausgesegelt, um nach Leith zurückzukehren; auf dem Wege zettelten Einwohner Manilla's die Mordpläne an und führten sie aus, wurden aber auf Java verhaftet und nach Batavia zur Aburtheilung geschafft.

London, 19. März. In Dublin ist es vorgestern ziemlich unruhig hergegangen. Der Pöbel insultirte die Personen, die sich wegen des Drawing-Room zum Schloßhofe begeben, warf die Polizei in ihr Wachthaus zurück und wurde erst mit vieler Mühe durch die bewaffnete Macht auseinander getrieben. Mehrere Personen sind verwundet.

London, 20. März. Die „United Service-Gazette" bemerkt: Der ganze Landesvertheidigungsplan gegen den auswärtigen Feind ist, wie wir hören, dem energischen Lord Hardinge anvertraut, welcher sich in der Muße, die ihm seine Feldzeugamtdienste lassen, fleißig mit der Ausarbeitung eines klaren und durchgreifenden Reformplans beschäftigt. Man wird sich erinnern, daß Se. Herrlichkeit die Organisation der Preußischen Landwehr bewundert und der Einführung einer ähnlichen Landmacht in England stets das Wort geredet hat. Es läßt sich daher erwarten, daß er die jetzige Gelegenheit zur Durchführung oder jedenfalls Empfehlung seines Lieblingsgedankens benutzen wird.

Das „Athenäum" bringt einige bedeutsame Details vom 13. Februar über den bevorstehenden Krieg mit den Birmanen. Seiner Correspondenz zufolge hat der König 20,000 Mann gemustert, sei zum Kampfe gegen England fest entschlossen, und zu einer friedlichen Ausgleichung, von der andere Berichte sprechen, sei somit wenig Aussicht vorhanden. Ist diese Angabe richtig, dann wird die Ostindische Compagnie wahrscheinlich das schönste Stück des jetzigen Birmanischen Reiches als ihr Besitzthum erkämpfen.

Newyork, 6. März. Versuche, welche unter der Aufsicht von Regierungs-Beamten mit einem unterseeischen Fahrzeuge angestellt wurden, fielen günstig aus. Das Schiff wurde für eine Viertelstunde unter Wasser getaucht. Es bewegte sich mit 3 Mann am Bord in einer Tiefe von 25 Fuß, ganz nach dem Willen des Erfinders, eines Herrn Lambert Alexandre.

Allen Freunden und Bekannten sagt ein herzliches Lebewohl!

R. W. Lorenzsonn.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien Alle und Jede welche an den in 600 Rubl. S. und einigen werthlosen Kleidungsstücken bestehenden Nachlaß des verstorbenen verabschiedeten, auf Kronsunterhalt

gestandenen Unteroffiziers Joseph Jaan, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, mit solchen ihren Ansprüchen sich in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung mit den erforderlichen Beweisen allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt, mit dem Nachlasse aber nach Gesetzen verfahren werden soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 28. Februar 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 639. Schmid, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am Montag den 7. April a. c. sollen in der Arensburgschen Bezirksverwaltung

125 3/4 Tschetwert Roggen,
196 2/4 Tschetwert Gerste,
26 vierundzwanzig 3/4 Vierundsechszigstel Tschetw. Waitzen und
10 Tschetw. Erbsen

der Neuenhofschen Ernte, öffentlich versteigert werden; weshalb Kaufliebhaber sich zum genannten Tage Vormittags 11 Uhr hieselbst einzufinden haben. Arensburg, Bezirks-Verwaltung, am 17. März 1852.

Bezirks-Inspector v. Ekesparre.

No. 275. Schriftführer Krause. 2

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß ihm von der St. Petersburger Commerz-Compagnie für See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen „Nadeshda" die Agentur für Pernau und den Umkreis ertheilt worden, mit dem Ersuchen, sich bei den hier vorkommenden Geschäften dieser Compagnie bei ihm zu melden. Pernau, den 18. März 1852.

D. Nagel. 3

In meinem Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen. E. Fröhberg. 2

Eine neue Sendung Zitze in feinen modernen Mustern habe ich so eben wieder erhalten. Auch empfehle ich große und kleine Bettdecken von reiner Wolle zu sehr billigen Preisen.

E. F. Schultz. 1

Am zweiten Osterfeiertage, den 31. März d. J., wird im Lokale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, 20. März 1852.

Die Vorsteher. 2

Im Hause der Wittwe Olesen, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem oder auch zwei Zimmern und ein Gartenplatz billig zu vermiethen. 3

Mit Bezug auf die in der letzten Nummer dieses Blattes von Herrn A. Fabricius unterzeichneten Anzeige, wird derselbe ersucht, den darin von ihm als verloren erwähnten Kaßlerhund, unter gehöriger Legitimation seines Eigenthumsrechtes, bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen zu wollen.

Pernau, den 17. März 1852.

E. Drachenhauer. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 3

Vom 14. bis zum 21. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Wilhelm Eduard Johannson. — Rosalie Johanna Caroline Schwarz. — St. Elisab.-Kirche: Ida Dorothea Petermann. — Alexander Dietrich Killing.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: August Friedrich Mengtsohn, alt 41 J. — Emma Holm, alt 3 Jahr. — St. Elisab.-Kirche: August Reinhold Jürgenson, alt 2 Jahr 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung.

Bei der Anzeige, daß Unterzeichneter seine Wohnung verändert und gegenwärtig in seinem eigenen, dem ehemaligen Ehrenstreitschen Hause in der Carousselstraße No. 362 wohnt, empfiehlt er sich zugleich mit dem Unterricht im Fortepianospiel und mit Klavirstimmen. Pernau, den 21. März 1852.

W. Pendorf.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 11. 1852.

Sonnabend, den 15. März.

Dieuse

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Eckernförde, 2. März. In dieſen Tagen iſt durch Generalbefehl angeordnet, daß die Kopfbedeckung aller Truppen Sr. Majeſtät für jede Waffengattung eine und dieſelbe ſein ſoll.

Bremen, 12. März. Zur Ueberſicht über die hieſigen ſittlichen Zuſtände dient die Kenntniß folgender traurigen Begebenheiten. Die Bürgerſchaft hat mit 150 gegen 31 Stimmen den demokratiſchen Antrag angenommen, daß der vom 1. März datirte Erlaß des Senats, betreffend die Dispenſion und angedrohte Amtsentſetzung des Paſtors Oulon, als Ueberſchreitung der dem Senate in kirchlichen Angelegenheiten zuſtehenden Rechte angeſehen werden müſſen. — Die „Kreuz-Zeitung“ macht, indem ſie dieſe Nachricht mittheilt, die Bemerkung, daß der Senat ſelbſt die Schuld von Oulon's Gebahren trage, indem er ihn nach Bremen berufen habe, wohl kennend ſeine exaltirten, revolutionairen Anſchauungen. — Schrecklich iſt der andere Vorfall, von der „Preuß. Ztg.“ nach der „Weſerzeitung“ gemeldet. Am 11. Abends drang eine Rotte gemeinen Pöbels, von Branntwein und Fanatismus berauſcht, in die Martin-Kirche, als der Paſtor Wimmer dort Abendgottesdienſt hielt und unterbrach die Predigt mit wüſtem Lärm und Geheul. Die Ermahnungen des Predigers an die beſtialiſchen Kirchenſchänder, daß ſie das Haus Gottes achten mögen, blieben wirkungslos, und als es gelungen war, einen Theil der Ruheſtörer aus der Kirche hinaus zu drängen, erneuerte ſich das Toben des Haufens, welcher erklärte, „wenn Oulon nicht mehr predigen ſoll, dann ſoll Wimmer auch nicht auf die Kanzel ſteigen.“ Bedrohliche Aeußerungen gegen Letztern folgten. Als der Wagen vorfuhr, der Herrn Paſtor Wimmer nach Hauſe führen ſollte, riß man die Pferde von der Deichſel unter Wiederholung lebensgefährlicher Drohungen. Erſt ziemlich ſpät ward durch Polizeimannſchaft und ein von der Hauptwache entbotenes Piquet dem Scandale ein Ende gemacht. Hoffentlich ſind einige der Rädelsführer gefangen, und wird dann der geſchändeten Ehre dieſer Stadt, welche ſich einſt auf ihren Thoren eine „Herberge der chriſtlichen Kirche“ nannte, eine eclatante Genugthuung zu Theil werden.

Hannover, 12. März. Die Königl. Regierung hat an ſämmtliche Deutſche Regierungen, mit Ausnahme Oeſterreichs und Preußens, ſo wie Holſteins und Luxemburgs, am 29. v. M. die Einladung gerichtet, auf den 20. d. M. Bevollmächtigte behufs der Beſchlußnahme über die Bildung eines Nordſeeflotten-Vereins nach der hieſigen Reſidenzſtadt abzuordnen. Die Nichteinladung der beiden großen Bundesmächte beruht, wie wir aus guter Quelle erfahren, einfach darauf, daß die, ſeit dem Bundesbeſchluſſe vom 6.

Est. A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

September v. J. allen Verhandlungen am Bunde wegen der Flotte zum Grunde liegende, Voraussetzung eines Zusammenwirkens aller Deutschen Staaten, außer Oesterreich und Preußen, zur gänzlichen oder theilweisen Uebernahme und Erhaltung der Nordseeflotte, als eines dritten Flotten-Contingents, die Mittheilung der beiden Großmächte ausschließt. Die Einladung von Holstein und Luxemburg wird unterlassen worden sein, weil deren Erfolglosigkeit vorherzusehen war.

Berlin, 8. März. Die Beschlüsse der ersten Kammer in Bezug auf die neue Gemeindeordnung liegen nun in ihrem ganzen Umfange uns vor und geben in den Hauptpuncten folgendes kurz zusammengefaßtes Resultat: Es ist eine strenge Sonderung zwischen Stadt und Land, zwischen den östlichen und westlichen Provinzen und wiederum zwischen Westphalen und der Rheinprovinz eingetreten. Dabei ist noch überdieß der Einrichtung specieller Ortsstatuten voller Spielraum gegeben, und ein solches Ortsgesetz bedarf, zu seiner Genehmigung, nicht einmal der zu allgemeinen Landesgesetzen erforderlichen Beschlußnahme der Kammern, sondern nur der von den Provinzialständen bevorworteten Bestätigung der Krone.

Berlin, 14. März. Ein bekannter Wohlthäter der Armen hat vor Kurzem mehrere Schiffsladungen Kartoffeln gekauft und sie der ärmern Bevölkerung in kleinen Partieen, die Metze für 1 Sgr., abgelassen. Bekanntlich kostet hier jetzt die Metze, Kartoffeln 2 Sgr. 6 Pf. Dergleichen menschenfreundliche Handlungen sind der Veröffentlichung werth und verdienen Nachahmung.

Naumburg, 11. März. Eine schreckliche Unthat geschah dieser Tage bei Naumburg. Eine in Folge des gegenwärtigen Nothstandes zur Verzweiflung gekommene Wittwe ging mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 13 und einem von 7 Jahren, nach der Saale und warf jenes, ohne auf das Flehen des Kindes und den Zuruf eines am jenseitigen Ufer sich befindenden Bürgers zu achten, in den Strom. Das jüngere Kind wollte sich dem ihm drohenden gleichen Schicksal durch die Flucht entziehen. Vergebens. Die unnatürliche Mutter holte es ein und stürzte es ebenfalls in die Fluthen und sich ihm nach.

Heidelberg, 8. März. Vorgestern starb dahier der als „der hundertjährige Mann" den hiesigen Einwohnern wohlbekannte Joseph Fein aus Waldangerloch, angeblich im 115. Lebensjahre. In Mannheim als „Soldatenkind" geboren, hatte er noch den 7-jährigen Krieg und unter Laudon die Erstürmung von Belgrad (1789) mitgemacht und nachher als Taglöhner in Waldangerloch gelebt. Seit einer Reihe von Jahren vorzugsweise durch Fürstliche Huld unterstützt, wurde der Greis auf das Sorgfältigste bei einer hiesigen Familie verpflegt, welche ihn in „Versteigerung" bekam. Es ist nämlich hier zu Lande Sitte, Kinder und alte Leute zu verauctioniren, d. h. sie dem Mindestbietenden in Kost und Logis zu geben.

Oesterreich.

Wien, 6. März. Durch Kaiserl. Handschreiben vom 31. October v. J. sind bekanntlich die Verfassung der Erbländer beseitigt. Dieser Schritt hat natürlich die feudale Partei auf's Neue verletzt. Die mittelalterlichen Vertretungen Steyermarks und Tyrols haben eben schwache Versuche zum Widerstande gemacht. Der Landeshauptmann von Steyermark, Graf von Attems, ist indeß seiner Stelle enthoben, und der Präsident des ständischen Ausschusses von Tyrol, Graf Wolkenstein, hat seine Stelle freiwillig niedergelegt.

Wien, 10. März. In Bezug auf die Stellung des Oesterreichischen und Englischen Cabinets hat in der letzten Zeit eine Wendung stattgefunden. Aus authentischer Quelle wird berichtet, daß das Verhältniß der beiden Cabinette seit der Antrittsrede des Lord Derby sich entschieden freundlicher gestalte.

Schweiz.

Bern, 8. März. Gestern Nachmittag hat der Französische Gesandte, Hr. v. Salignac-Fenelon, dem Bundes-Präsidenten Furrer die Duplik auf die Antwort des Bundesraths abgegeben und dieselbe ist dieser Behörde in heutiger Sitzung vorgelegt worden. Sie soll bedeutend milder lauten, als die erste Note und

zur Verständigung bei voller Wahrung der Ehre der Schweiz alle Aussicht vorhanden sein. Hinsichtlich der Veröffentlichung der Antwort des Bundesraths auf jene erste Note ist noch kein Beschluß gefaßt, sondern der Bundes-Präsident mit der Begutachtung dieser Frage beauftragt worden.

Frankreich.

Paris, 8. März. Krieg ausgebrochen unter den Führern des Senats! Marschall-Präsident Jerome Napoleon Bonaparte und Großreferendair General d'Hautpoult zanken sich um die Meubles und Luxusgegenstände des Luxembourg für ihren Haushalt. Die Stellung Saint-Arnaud's, des jetzigen Kriegsministers, wird täglich unhaltbarer. Er ist gespannt mit allen übrigen Ministern und mit dem Prinz-Präsidenten selbst. Man nennt den General Canrobert als seinen Nachfolger; der Einfluß de Persigny's ist mächtiger als je und er hat, trotz seiner Versöhnung mit de Morny, dessen Ernennung zum corps legislatif-Präsidenten verhindert. Der Prinz-Präsident hat nachgegeben, weil er vor dem 29. März durchaus keine Aenderung im Cabinet vornehmen will. Da de Morny wirklich eine Art von Popularität genießt, so ist diese Zurücksetzung sehr übel aufgenommen worden, aber es ist nicht wahr, daß diese Angelegenheit zu einem entschiedenen Bruch zwischen Louis Napoleon und Morny geführt hat, im Gegentheil besucht de Morny noch immer täglich das Elysee.

Paris, 9. März. In Betracht des 14. Artikels der Verfassung, wonach der Eid das wesentliche Erforderniß zum Antritt jedes öffentlichen Amtes ist; in Betracht, daß er die unerläßliche Bedingung zur Einsetzung der Richter und der Beamten und ein Act ist, wodurch der öffentliche Charakter erst vollständig wird; in Betracht, daß die Verweigerung oder der Mangel des Eides einer Entlassung gleichkommt, ohne daß dabei zwischen eigentlichen öffentlichen Aemtern und solchen, die durch Wahlen verliehen werden, unterschieden zu werden braucht; verfügt der Präsident der Republik: 1) Die Verweigerung oder der Mangel des Eides wird als Entlassung betrachtet. 2) Der Eid kann nur in den durch den Artikel 14 der Verfassung vorgeschriebenen Ausdrücken geleistet werden. (Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Präsidenten.) Jeder Zusatz, Abänderung, Beschränkung oder Vorbehalt wird als Verweigerung des Eides betrachtet und bringt dieselbe Wirkung mit sich. 3) Besondere Decrete werden die Art und Weise der Eidesleistung der Minister, der Mitglieder der großen Staatskörperschaften, so wie ebenfalls die Fristen, innerhalb deren der Eid geleistet werden muß, bestimmen.

Die Bewaffnung von Paris schreitet rasch vorwärts. In den detachirten Forts und in denen, welche innerhalb der Ringmauer liegen, befinden sich jetzt beinahne 6000 Geschütze.

Die Vertheidigung des Confiscations-Decrets gegen die Familie Orleans ist in etwa zweihunderttausend Exemplaren unentgeltlich im Lande verbreitet worden. — Man spricht von der Absicht, in der Schweiz zu interveniren, die Division des Generals Herbillon zu Lyon soll marschbereit sein.

Paris, 10. März. (Tel. Dep.) Der „Moniteur" enthält ein vorbereitendes Decret, welches sich auf das zu erwartende definitive Unterrichts-Gesetz bezieht. Nach demselben ernennt und entsetzt der Präsident der Republik alle Glieder des Conseil superieur, alle General-Inspectionen, Rektoren, Administratoren, Conservateurs, und selbst die Professoren der Facultäten und die Inspecteurs der Akademie. — Der Conseil superieur ist für ein Jahr ernannt worden, hat aber keine permanente Section mehr.

Das bereits telegraphisch angekündigte vorläufige Unterrichts-Decret enthält folgende, wesentliche Bestimmungen: Der Präsident ernennt und entsetzt die Mitglieder des obersten Unterrichtsrathes, die General-Inspectoren, Rectoren, Professoren aller Facultäten, so wie die Administratoren und Conservatoren der öffentlichen Bibliotheken. Der Unterrichts-Minister schlägt dem Präsidenten die zu ernennenden Professoren vor. Er selbst ernennt und entsetzt die Professoren der Schulen, die Inspectoren der Akademieen und die Beamten aller niederen Unterrichts-Anstalten. Der Minister hat ferner das Recht, gegen die Be-

amten des mittleren Unterrichts folgende Strafen auszusprechen: den Tadel vor dem akademischen Rath, die Rüge vor dem oberen Rath, die Versetzung, die Suspension mit oder ohne Gehaltentziehung. Er kann dieselben Strafen auch über die Mitglieder des höheren Unterrichts verhängen mit Ausnahme der Entsetzung, welche, auf seinen Vorschlag, durch ein Präsidial-Decret ausgesprochen wird. Die Rectoren ernennen die Communal-Lehrer nach Anhörung der Munizipalräthe. Der obere Unterrichtsrath besteht aus: drei Senatoren, drei Staatsräthen, fünf Erzbischöfen oder Bischöfen, drei Mitgliedern des Cassationshofes, fünf Mitgliedern des Instituts, acht General-Inspectoren und zwei Mitgliedern des freien Unterrichts". Die Mitglieder werden auf Ein Jahr ernannt. Der Minister führt den Vorsitz in den zweimal jährlich zu haltenden Versammlungen. Acht General-Inspectoren des höheren Unterrichts sind mit der Beaufsichtigung der Facultäten beauftragt. Sechs General-Inspectoren des mittleren Unterrichts haben die Aufsicht über die Gymnasien und die höheren Schulen. Für den Elementar-Unterricht sind zwei General-Inspectoren angestellt. In der nächsten Sitzung des oberen Unterrichtsrathes soll demselben ein neuer Studienplan vorgelegt werden. Die Beamten des Unterrichts-Ministeriums dürfen nur zwei besoldete Aemter vereinigen, deren Gehalt nicht über 20,000 Franken hinausgehen darf. Ein anderes Decret bestimmt das Gehalt der General-Inspectoren für den höheren Unterricht auf 12,000, derer für den mittleren Unterricht auf 10,000 und derer für den Elementar-Unterricht auf 8000 Fr.

Heute wird die Nachricht verbreitet, daß die zwischen Frankreich und der Schweiz obwaltenden Mißverständnisse vollständig beseitigt seien.

Der „Moniteur" enthält die Namen der Deputirten. Das neue Unterrichtsgesetz ist noch nicht erschienen, weil es einem Prälaten zur Billigkeit vorgelegt ist. Die Thätigkeit L. N. Bonaparte's ist wahrhaft ungeheuer, alle seine Minister sind Maschinen, das geht so weit, daß neulich einer der Minister, als der Prinz-Präsident krank war, sagte: „Es ist heute keine Sitzung, wir haben die Gicht."

Es haben wieder mehrere Verhaftungen von Democraten stattgefunden, bei denen man Correspondenzen mit den Londoner Flüchtlingen gefunden hat. Als solche nennt man einen gewissen Philippe und einen Corsen C.

Die in England und Belgien gedruckten, Bonaparte betreffenden, Schriften sind, nach einer polizeilichen Anordnung, hier sofort in Beschlag zu nehmen.

Paris, 11. März. Die aufgehobene Unabsetzbarkeit der Professoren der höchsten Unterrichtsanstalten, das zu einer bloßen Formalität herabgesetzte Präsentationsrecht, da, wie heute der „Constitutionnel" erläuternd bemerkt, der Präsident der Republik unter allen Umständen doch ernennen kann, wen er will, und überhaupt die absolute Unterordnung aller Unterrichtsbeamten unter den Minister und den Präsidenten der Republik werden als ein neuer Schritt in der consequenten Ausführung des auf die sämmtlichen Staatsdiener gerichteten strengen Subordinationssystems betrachtet, dem auch das Decret über die Justizbeamten vollkommen entspricht.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Eine Woche ist wieder verflossen, ohne in der Lage der Maschinenbauer und Werkleute einige Aenderung hervorzubringen, obgleich beide Theile des Haders müde sind und sehnlich eine Aussöhnung erwarten; wir können jedoch mit Bestimmtheit versichern, daß die Arbeiter die bewußten Declarationen nie unterzeichnen werden und daß sie alles Elends, das sie leiden, ungeachtet nur dann zur Arbeit zurückkehren, wenn dieselben zurückgenommen werden. Alle zum Besten des Amalgamated-Society-Fonds eingezeichneten Gelder betrugen in der verstrichenen Woche 25,000 Pfd. St. gestern erhielten die zum Vereine gehörigen 15 Sh. und die übrigen 10 Sh. an Verpflegungsgeld für die laufende Woche.

Die Bandmänner-Wehme in Irland nimmt von Tag zu Tag einen gefährlicheren Charakter an. Sie verbreitet sich durch die ganze

Gesellschaft; ihre Drohungen bleiben selten unausgeführt. Gutsbesitzer, und andere Personen, die von den agrarischen Frevlern verfolgt werden, können es nur dann wagen, ihre Wohnungen zu verlassen, wenn sie bis an die Zähne bewaffnet sind, und bei weitern Excursionen sind sie gezwungen, sich von bewaffneten Constablern begleiten zu lassen. Aber selbst bis in das Innerste der Häuser dringt dieser abscheuliche Terrorismus, und der Herr darf seinem Diener nicht trauen, wofern dessen Treue durch langjährige Dienste nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

London, 9. März. Es wird allgemein erzählt und beinahe eben so allgemein geglaubt, daß in der langdauernden Audienz, die der Earl von Derby in der vergangenen Woche in Windsor hatte, seine Königl. Gebieterin ihre Zusage, ihm das Mittel einer Parlaments-Auflösung freizustellen, zwar wiederholt, aber ihm zugleich angedeutet habe, daß sie ein Opfer zum Behuf einer Reorganisation der conservativen Partei für einen staatsmännischeren Act halte, als ein eigensinniges Wagniß in einer einzelnen Frage. Es ist jetzt schon ganz gewiß, daß kein einziges Mitglied der conservativen Partei, innerhalb wie außerhalb des Parlaments, welches freihändlerischen Ueberzeugungen huldigt, das Ministerium unterstützen wird; sie sagen sich ganz einfach „mag das Ministerium einschlagen, welchen Weg es will: warum sind unsere Leute nicht dabei?“ Und weiter: „wir werden ihnen nicht kommen, denn wir haben recht, und darum müssen sie uns zuletzt kommen.“ Es giebt keine größere Gefahr, als eine conservative Partei, die in einer Frage entschieden berechnenbarer Natur im Unrecht ist.

London, 10. März. Der Streit zwischen den Maschienenarbeitern und deren Arbeitgebern scheint sich friedlich zu lösen. Erstere werden mit 10,000 Pfd. St. Schaden immerhin eine lehrreiche Erfahrung erkauft und sich überzeugt haben, daß die ungehinderte Concurrenz keine unnatürliche Combinationen und Verbrüderungen der Arbeitskräfte zuläßt. Bereits haben 700 Arbeiter sich den Bedingungen ihrer Meister gefügt, die andern werden allmälig folgen.

Die große Jury von Tyrone in Irland hat eine Petition an's Parlament beschlossen, worin sie um Einführung des Schottischen Geschwornensystems in Irland bittet. In Schottland entscheidet bei Criminalprozessen die Mehrheit der Geschworenen, während in Irland, so wie England zur Schuldigsprechung und Verurtheilung die Einstimmigkeit aller 12 Geschworenen unumgänglich erforderlich ist. Agrarische Verbrecher gehen daher sehr häufig frei aus in Irland, da es etwas Seltenes ist, wenn unter 12 Irländern nicht zwei oder drei entweder mit dem agrarischen Frevler sympathisiren oder von Drohungen der Band-Vehme, der Weißbuben-Bande oder anderer geheimen Gesellschaften sich einschüchtern lassen.

Newyork, 25. Feb. Es wurde in der letzten Zeit vielfach behauptet, Kossuth werde sich in Amerika niederlassen. Kossuth deutet aber in seinem letzten Briefe die Absicht an, gegen Ende April in England einzutreffen, und er hat zugleich Auftrag gegeben, dort ein Haus für ihn zu miethen. Mittlerweile stehen seine Angelegenheiten in Amerika äußerst schlecht. Seine Correspondenz mit Capitain Long, Commodore Morgan, Consul Hodges und Hrn. Webster, die auf Befehl des Senats veröffentlicht ist, soll Zeugniß von seiner Eitelkeit und Selbstsucht ablegen. Sein Einfluß in Amerika ist rasch zu Ende gegangen. Leute, die bereitwillig ihr Geld beitrugen und mit Thränen und Verzückungen seinen New-Yorker Reden lauschten, schämen sich jetzt und möchten gern ihre Subscriptionen zurücknehmen. Das Anlehen geht sehr langsam, und bald wird man wohl gar nichts mehr davon hören.

Neueste Post.

Bremen, 10. März. Die heutige Bürgerschaft hat, wie sich von der radicalen Mehrheit nicht anders erwarten ließ, mit 150 gegen 31 Stimmen den Antrag des Demokraten Wischmann angenommen: daß der vom 1. d. M. datirte Erlaß des Senats, betreffend die Suspension und angedrohte Amts-

entsetzung des Pastors Dulon, als „Ueberschreitung der dem Senat in kirchlichen Angelegenheiten zustehenden Rechte" angesehen werden müsse. Die „Kreuzzeitung" bemerkt hierzu: Wir Sympathisiren sicherlich nicht mit Dulon, aber dem Senat widerfährt dies ganz mit Recht. Er hat Dulon nach Bremen berufen, wohl kennend seine exaltirten revolutionairen Anschauungen.

Frankfurt a. M., 14. März. Die Getraidenoth dürfte bald aufhören und die Preise billiger werden; die Getraide-Einfuhr aus Frankreich nach Deutschland ist seit Aufhebung des Zolls an der Gränze sehr stark, namentlich aus dem südlichen Frankreich, wo eine herrliche Erndte war.

München, 12. März. Nach den Nachrichten, die aus allen Theilen des Landes hier eintreffen, wird in diesem Jahre die Auswanderung nach Amerika auch von Bayern aus weit stärker werden, als es je in einem der Vorjahre der Fall war; sie beginnt auch schon jetzt, in so früher Jahreszeit, und beschränkt sich nicht mehr blos auf die Fränkischen, sondern auch aus den ältern Provinzen Bayerns, aus welchen bisher nur Wenige ausgewandert sind, verlassen ganze Gesellschaften den heimatlichen Boden, um jenseit des Meeres sich eine neue Heimat zu gründen. So bringen die heutigen Regensburger Blätter folgenden übereinstimmenden und bemerkenswerthen Artikel aus Regensburg vom 11. d.: „Gestern Nachmittag passirte in einer Reihe von Omnibus ein ganzer Zug Auswanderer aus dem Niederbayerschen Landgerichtsbezirke Straubing hier durch, welche nach ihrem ganzen Aussehen nicht dem Stand der Armen und Unbemittelten angehört haben, und von denen man wohl voraussetzen darf, daß sie nicht Noth und Elend oder Mangel an Verdienst antreibe, die lieb gewordene schöne Heimath im Vaterland zu verlassen, um jenseits des Oceans eine neue aufzusuchen. Es müssen tiefer liegende Ursachen vorhanden sein, wenn aus einem so wohlhabenden und nicht übervölkerten Bezirke, wie Straubing, eine größere Anzahl von Staatsangehörigen sich zur Auswanderung entschließt, und es möchte wohl der Mühe lohnen, dieselben genau zu ermitteln, da, wie man hört, dem gestrigen Zug ein noch weit größerer folgen soll."

Schweiz. Ein an das „Journal des Debats" gerichteter Brief aus Bern vom 9. März erklärt, der Bundesrath habe den Entschluß gefaßt, energische Maßregeln gegen den Genfer Dictator, James Fazy, zu ergreifen, der sich beharrlich weigere, die Befehle der Bundesregierung in Betreff der Flüchtlinge auszuführen. Der in dieser Angelegenheit nach Genf gesandte Bundes-Commissair, Trog, hat einen für Fazy sehr ungünstigen Bericht an den Bundesrath erstattet und sei in Folge dessen beauftragt worden, der Genfer Regierung ein Ultimatum zuzustellen. Es sei sogar von einer Occupation Genf's durch Bundes-Truppen die Rede.

Paris, 12. März. Gestern Abend verbreitete sich in politischen Kreisen plötzlich das Gerücht, daß die Regierung von Bern aus die Nachricht erhalten habe, daß dort eine Revolution ausgebrochen sei, welche den Radicalen die absolute Gewalt in den Händen gegeben hätte. Dieses Gerücht ist in der heutigen Nummer der „Assemblee nationale" ohne weitere Details wiederholt.

Madrid, 5. März. Die in Valencia entdeckte carlistische Verschwörung scheint in allen Provinzen Spaniens Verzweigungen zu haben. Indessen hat sich jetzt herausgestellt, daß der Cabecilla Sanaran nicht das eigentliche Haupt der Anzettelung ist. Schon seit langer Zeit forschte die Polizei ohne Erfolg einer Persönlichkeit nach, die, aus Catalonien gebürtig und den Titel eines Brigadiers führend, den letzten carlistischen Krieg als Guerillero mitmachte, und um Leute zu rekrutiren, Bugarra, Pedralba und Chelva durchzog. Es war ihm gelungen, eine ziemlich ansehnliche Zahl leichtgläubiger Individuen zusammenzubringen, als eines schönen Morgens er auf seine Fahndung ausgeschickten Agenten in die Hände fiel, die ihn sammt seiner fahrenden Habe, welche hauptsächlich aus Druckschriften und Briefen von größter Wichtigkeit bestand, festnahmen; mittelst dieser letztern soll es gelungen sein, Sanaran und die Mehrzahl

seiner Untergebenen zu überraschen. Der Prozeß ist bereits eingeleitet. Aus gewissen heimlich getroffenen Vorkehrungen scheint hervorzugehen, daß die Carlisten einen Handstreich beabsichtigen. Sie suchen die Truppen der Garnison zu gewinnen. Heftige Erschütterungen, meint man, werden nicht ausbleiben. — Als Befehlshaber der neuen Königlichen Garde, welche am 20. d. M. ihren Dienst antreten wird, hat man der Königin den vormaligen Gardecapitain unter den verstorbenen König, Don Fernando Munoz, bezeichnet.

London, 12. März. Nach den Pariser Correspondenten des „Morning Chronicle" und der „Daily News" wäre in den auswärtigen Sympathieen des Elysee eine merkwürdige Wendung eingetreten. Frankreich ziehe sich von der Oesterreichischen Allianz zurück und führe in der Schweizer Angelegenheit eine der bisherigen schnurstracks entgegengesetzte Sprache. Louis Napoleon sei gesonnen, den Protector der Belgischen, Sardinischen und Schweizer Unabhängigkeit zu spielen und sich England in seiner auswärtigen Politik anzuschließen. Bezeichnend dafür sei die Stimmung der officiellen Pariser Journale, welche dem Cabinet Derby, ihrem frühern Kriegspopanz, jetzt angelegentlich den Hof machen.

Lange Spalten widmen die Irländischen Zeitungen von gestern der Beschreibung des Einzugs Lord Egliton's in Dublin. Die Feierlichkeit hatte vollständig den Charakter einer Königlichen Feierlichkeit. Der vom Ministerium ernannte, verantwortliche und mit dem Ministerium abdankende Lord-Statthalter von Irland wird persönlich als Vertreter der Majestät behandelt; seine officielle Residenz heißt das Schloß, in welchem er Hof hält. Wenn Königin Victoria selbst nach Dublin käme, würden die Empfangs-Ceremonieen in nichts von den vorgestern stattgefundenen Feierlichkeiten abweichen: Artillerie-Salven, Militairmusik, wehende Banner auf allen Thürmen, Flaggen auf allen Masten, Glockengeläute und Deputationen aller Obrigkeiten. Die öffentlichen Demonstrationen gingen mit vollkommenster Loyalität und ohne die leiseste Störung von Statten, bis der Vicekönig im Schloß sein Lever hielt. Dann kam es auf den Straßen noch zu einem vorübergehenden Tumult, der dadurch herbeigeführt wurde, daß, als der Zug am Trinity-College vorbeigekommen war, einige Studenten dieser streng toryistisch-anglikanischen Hochschule ein orangistisches Banner mit dem Bildniß Wilhelms III. — Andere sagen, ein orangefarbiges Taschentuch — von einer hohen Gitterstange wehen ließen. Der katholische Theil des Volkes sah darin ein Zeichen herausfordernden Triumphs, die Polizei intervenirte und riß einmal jenes Symbol der Orangistenlogen herab; es wurde aber wieder aufgepflanzt und nun von den Volksmassen angegriffen. Die Studenten vertheidigten es mit Steinen und Knütteln, und bald gab es auf allen Seiten blutige Köpfe. Der Polizei gelang es indeß zuletzt, dem Tumult ein Ende zu machen, und es wurden eine Menge Verhaftungen, sowohl von Studenten wie von Arbeitern, vorgenommen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im 1. Quartal sub. No. $\frac{108}{130}$ belegene, von den Erben der verstorbenen verwittweten Frau Helena Dorothea Preiß früher verehelicht gewesenen Brandtmann geb. Blanck, dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann, für die Summe von 405 Rbl. Slb. verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend einige Ansprüche haben oder wider den Verkauf des Grundstücks zu sprechen gesonnen sein sollten, so wie auch diejenigen, denen die Verstorbene etwa verschuldet gewesen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Protestationen und Anforderungen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern

ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Acquirenten Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Exdradirt Pernau, Rathhaus, den 22. Februar 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 556. Schmid, Secrr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 19. December. d. J. No. 3189 die zur Concursmasse des insolventen hiesigen Einwohners H. Eckstein gehörige in der Vorstadt Bremerseite am Sauckschen Bache belegene dreigängige Windmahlmühle, mit dem dabei befindlichen Wohnhause und sonstigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 18., 19. und 20. März 1852, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 21. März 1852 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den benannten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Dec. 1851.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 343. R. Hehn. Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der nächtlichen Reinigung an den Mindestfordernden bei diesem Collegio die Torge am 17. und 20. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 27. Febr. 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 107. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Alle, welche rechtmäßige Forderungen an meine verstorbene Mutter, Frau Majorin Caroline v. Ditmar geb. v. Krüdener zu Fennern, haben, oder derselben verschuldet sind, fordere ich hiermit auf, sich bis zum 1. August d. J. zur Regulirung bei mir in Pernau zu melden. Pernau, den 7. März. 1852.

Obrist F. von Ditmar. 1

Ein schwarzer Kaßler Hühnerhund, auf der Brust und an den Vorderfüßen weiß gefleckt, mit langer zottiger Ruthe, der auf den Namen Nimrod hört, ist mir verloren gegangen. Wer denselben an sich genommen, wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung mir abzuliefern.

Alex. Fabrizius.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen wünscht die Landwirthschaft zu erlernen; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Es werden circa 500 Faß Spiritus für Narva, bei offenem Wasser dorthin zu liefern, verlangt; Näheres ist zu erfragen bei

Gebr. Stein. 2

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlassen. R. W. Lorenzsonn.

Pernau den 29. Februar 1852. 1

In meinem Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen. E. Fröhberg. 2

Abreise halber wird ein vorzüglich schöner Wirthscher Flügel mit dem Kasten verkauft beim Musiklehrer Fr. Niemeyer in Pernau.

Vom 7. bis zum 14. März.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Marie Jürgens. — Carl Jürgenson. — Emil Friedrich Tönnisson.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Michel Ponkosaar mit Lena Tönnisson. — Jurri Mägger mit Lisa Lewel.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 9. 1852.

Sonnabend, den 1. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Februar. Zufolge des am 5. Jan. d. J. Allerhöchſt beſtätigten Protocolls des Oeconomie-Departements des Reichsraths, ſind behufs Verminderung der Ausgaben, im Miniſterium des Innern folgende Beamtenſtellen aufgehoben: a) der Vicedirectoren in dem Departement der geiſtlichen Angelegenheiten der fremden Confeſſionen und in dem Departement für Zubereitung der Krons-Medicamente; b) eines der zwei jüngern Räthe in dem letztgenannten Departement; c) des Mitgliedes der allgemeinen Verſammlung des Oeconomie-Departements; d) der 4 Aerzte bei dem Departement der executiven Polizei, dem Oeconomie-Departement, dem Departement der geiſtlichen Angelegenheiten der fremden Confeſſionen und dem für Zubereitung der Krons-Medicamente; e) der 40 jüngern Büreauchefs-Gehilfen und der 18 Abtheilungs-Journaliſten in folgenden Departements: dem Departement der allgemeinen Sachen, dem der executiven Polizei, dem für Zubereitung der Krons-Medicamente, dem Medicinal- und dem Oeconomie-Departement. Im zuletzt genannten Departement werden fünf jüngere Büreauchefs-Gehilfen und zwei Journaliſten beibehalten, deren Gehalt aus ſtädtiſchen Summen beſtritten wird. Im Medicinal-Departement wird ein allgemeiner Journaliſt ernannt und demſelben ein Gehilfe beigegeben; f) des Executors und Haus-Aufſehers im Departement für Zubereitung der Krons-Medicamente, ſo wie der demſelben und dem Caſſirer beigegebenen Canzlei-Beamten. Die Poſten des Caſſirers, Executors und Haus-Aufſehers ſind in einem Beamten zu vereinigen und demſelben ein Gehilfe beizugeben.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 25. Februar. In den hieſigen Kreiſen wird darauf hingedeutet, daß der diesſeitige Bundestags-Geſandte, Geh.-Rath v. Bismark-Schönhauſen, bei ſeiner diesmaligen Abweſenheit von Frankfurt nicht, wie es ſonſt üblich ſei, dem Oeſterreichiſchen Bundestags-Geſandten ſeine Vertretung übergeben habe, ſondern dem Bayeriſchen Bundestags-Geſandten. Man ſchließt daraus auf die augenblicklich zwiſchen Preußen und Oeſterreich herrſchende Stimmung, die übrigens zu manchen Betrachtungen Anlaß giebt.

Berlin, 26. Febr. Vorgeſtern fand die Eröffnung des Krollſchen Locales ſtatt. Der König hatte um 3 Uhr; und um 6 Uhr die Prinzen die Räumlichkeiten in ihrer neuen Ausſtattung in Augenſchein genommen. Die glänzenden Räume ſtrahlten in der maſſenhaften Beleuchtung in voller Pracht. Der Beſuch des Eröffnungs-Balles war aber — ſei es, daß das hohe Eintrittsgeld von 2 Thlrn., ſei es, daß das Gerücht von Ueberfüllung die Veranlaſſung war — weniger zahlreich, als man erwartet hatte. Der Ball währete bis zum frühen Morgen. Ueber die neue Aus-

Est. A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
22507

schmückung und die ganze Anlage gab sich nur Eine Stimme kund, und Anwesende, die in anderen großen Städten Vieles gesehen, versicherten, daß das Local in Bezug auf Originalität und Größe in seiner Art einzig dastehe.

Berlin, 28. Febr. Die nunmehr erfolgte Bestallung des Prinzen Friedrich von Baden zum stellvertretenden Regenten des Großherzogs, welche den einzelnen Höfen notificirt werden wird, ist, wie das „C.-B." versichert, nicht etwa die Folge diplomatischer Verhandlungen, sondern das Ergebniß von Berathungen im Schoße der Großherzogl. Familie und ausdrücklicher Verzichtleistung des ältern Bruders auf diese modificirte Regentschaft, welche nach dem Großherzogl. Erlasse eine nur „bis auf Weiteres" bestehende ist. Das gegenwärtige Badische Ministerium bleibt, zuverlässigen Mittheilungen nach, im Amte.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Es ist wieder die Rede von der Abdankung des Grafen Chambord, der in dieser Beziehung eine Proclamation an Frankreich und Europa richten will. In derselben soll er sagen, daß, um das legitime Princip, das einzige, das Frankreich von dem Abgrunde retten könne, zu bewahren und sicher zu stellen, er sich entschlossen habe, zu Gunsten seines Vetters, des Grafen von Paris, der Krone Frankreichs zu entsagen.

Das „Journal des Debats" kommt heute noch einmal auf die Englischen Zustände in ihrer Bedeutung für Europa zurück und macht dabei folgende Aeußerung, deren verstreckter Sinn Niemandem entgehen wird: „Das Vorgefallene ist ein neuer Beweis von dem Werth, den man auf die Demonstrationen oder Erklärungen Lord Palmerstons legen muß. Wir haben einigen Grund zu glauben, daß in neuesten Zeiten Lord Palmerston in andern Regionen, als in denen der Presse, Gefühle des Vertrauens eingeflößt hatte, die wir niemals getheilt haben. Gleichwohl und besonders nach der Discussion, die das Englische Ministerium gestürzt hat, glauben wir kategorisch versichern zu können, so weit man überhaupt das Zukünftige versichern kann, daß an dem Tage, wo es einen allgemeinen Krieg geben wird, Lord Palmerston es ist, der erster Minister Englands sein wird." Man darf sich nicht täuschen, fährt sodann das „Journal des Debats" fort, die Parlaments-Sitzung vom 20. Februar ist eine der wichtigsten, die seit lange, seit vielen Jahren stattgefunden hat. Unter der scheinbar zufälligen und gleichgiltigen Frage von der Unterscheidung zwischen allgemeiner und örtlicher Miliz stecken die bedeutendsten Fragen der Europäischen Politik. Man muß nicht blos das Votum, sondern auch die Worte Lord Palmerston's und die ungeheure Wirkung, die seine kurze aber glühende Rede nach allgemeinem Geständniß auf das Haus gemacht hat, berücksichtigen. Lord Palmerston ist trotz aller seiner Fehler, d. h. wegen seiner Fehler, ein sehr populairer, vielleicht der populairste Staatsmann seines Landes. Keiner versteht es wie er, die Saite der alten Leidenschaften anzuschlagen, keiner besitzt wie er, was wir den Chauvinismus (d. h. den leidenschaftlichen Vortrag Calvins) nennen möchten. In jener Sitzung hat er nicht wie ein Minister, sondern wie ein Volkstribun gesprochen und fast bei jeder Phrase soll er Explosionen von Beifall hervorgerufen haben.

Der fette Ochse zieht heute wieder durch die Straßen von Paris, auf dem Boulevard ist eine große Menschenmenge versammelt. Auf den Straßen sieht man sehr wenig Masken; überhaupt fehlt gänzlich die Carnevalslustigkeit, man sieht nur wenig heitere Gesichter.

Folgendes Decret ist auf den Bericht des Unterrichts- und Cultus-Ministers erlassen worden: „In Betracht, daß zu Anfang des Jahrhunderts die Voltaische-Säule als das bewundernswertheste der Wissenschaftlichen Instrumente betrachtet worden ist; daß sie der Wärme die höchsten Temperaturen, dem Lichte eine alle künstliche Erleuchtungen übertreffende Intensität, den chemischen Künsten eine durch die Galvanoplastik und die Arbeiten in edlen Metallen benutzte Kraft, der Physiologie und praktischen Medicin Mittel, deren Wirksamkeit festgestellt zu werden beginnt, geschenkt hat; daß sie die elektrische Telegraphie geschaffen hat; daß sie dergestalt das mächtigste der industriellen Agentien geworden ist und noch zu

werden sich anläßt, wie der Kaiser es vorhergesehen hatte; und in Betracht, daß es deshalb von großem Interesse ist, die Gelehrten aller Nationen einzuladen, zur Entwickelung der nützlichsten Anwendungen der Voltaischen Säule mitzuwirken; decretirt Louis Napoleon, Präsident der Französischen Republik: Ein Preis von 50,000 Franken ist für den Urheber der Entdeckung ausgesetzt, welche die Voltaische Säule mit Oeconomie entweder auf die Industrie als Wärmequelle, oder auf die Erleuchtung, oder auf die Chemie, oder auf die Mechanik, oder auf die praktische Medicin anwendbar macht. Die Gelehrten aller Nationen sind zur Bewerbung zugelassen, die fünf Jahre lang offen bleibt. Es wird eine Commission ernannt werden, um die Entdeckung jedes Bewerbers zu prüfen und zu erkennen, ob sie die geforderten Bedingungen erfüllt."

Die Rangordnung der General- und Special-Inspectoren der Polizei ist durch ein Decret dergestalt festgestellt worden, daß jene unmittelbar hinter den Bischöfen, diese unmittelbar hinter den Präsidenten der Tribunale erster Instanz kommen.

Paris, 25. Febr. Das Advocatenconseil, das Louis Napoleon Bonaparte gebildet (Duvergier, Chair d'Est-Ange und Moreau), soll erklärt haben, daß die Confiscations-Decrete überall da keine Ausführung finden könnten, wo in Folge von matrimonialen Stipulationen und Contracten dritte Personen interessirt worden seien. Das würde die ganze Wirkung der Decrete vernichten, der Präsident wird sie trotz alledem ausführen. Die Nachrichten aus den großen Mittelpunkten der Industrie, Lyon, St. Etienne u. s. w. lauten sehr traurig und beunruhigend zu gleicher Zeit. Es fehlt überall an Arbeit. General Castellane hat geschrieben, man müsse Mittel schaffen, sonst könne er für nichts stehen. In Marseille, in der ganzen Provence steht's um nichts besser, der Socialismus greift mit Macht um sich.

Die Angriffe auf Militairs dauern fort. Vorgestern wurde ein Unteroffizier des 33. Linienregiments, der sich nach Montrouge begeben wollte, auf den äußern Boulevards von 4 Leuten angegriffen und sehr schwer verwundet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Paris, 26. Febr. Der „Moniteur" berichtet: Vorgestern haben sich mehrere Menschen nach dem Bastilleplatz begeben, um den Jahrestag der Februar-Revolution durch die Niederlegung von Immortellenkränzen zu feiern. Da sie hierdurch Leute heranzogen und der Platz ohnehin von Spaziergängern und Masken angefüllt war, so wurden sie aufgefordert, sich zu entfernen. Als sie der Aufforderung der Polizeibeamten nicht Folge leisteten wurden sie von der vorrückenden Reiterabtheilung, welche den Platz zu räumen hatte, umzingelt und 30 der Widerspenstigen verhaftet. Den ganzen Tag wurde die Ruhe nicht im Geringsten gestört.

Die „Patrie" äußert sich über die Ernennung des Lord Malmesbury zum Englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wie folgt: Die Ernennung des Lord Malmesbury zu einem wichtigen Posten ist ein Ereigniß, dessen Tragweite man nicht genug hervorheben kann. Man weiß vielleicht in Frankreich nicht, daß dieser Staatsmann ein persönlicher Freund des Prinz-Präsidenten ist, daß er seit langen Jahren nicht aufgehört hat, mit ihm fortdauernde, auf gegenseitige Achtung und Zuneigung begründete Verbindungen zu unterhalten, und daß er ihn während seiner Gefangenschaft in der Citadelle von Ham mehrere Male besucht hat. Diese innigen Verbindungen sind seit langer Zeit in England bekannt. Aus diesem Grunde hat die von J. Maj. der Königin von England getroffene Wahl eine ganz besondere Bedeutung.

Der Reis wird billig werden. Der Versuch, ihn in Frankreich zu bauen scheint vollkommen zu gelingen. Man besäete im vorigen Jahre bei Bordeaux ein Feld von 250 Morgen mit Reis und erhielt eine brillante Ernte.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Febr. Aus Southampton, Liverpool, Manchester, Birmingham und Dublin sind bereits Sonnabend Abend Briefe eingelaufen, welche den Eindruck der Minister-

Resignation als einen außerordentlichen schildern. Der Telegraph arbeitet von früh bis Abend. Ueberall sieht man einer baldigen Parlaments-Auflösung entgegen.

London, 28. Febr. (Durch den unterseeischen Telegraphen über Calais eingegangen.) Das Ministerium leistete den Eid. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Graf Derby, er habe das Ministerium angenommen, um das Land nicht ohne Regierung zu lassen; er sei für den Frieden, aber auf große Rüstungen gestützt, er sei geneigt Kornzölle auf fremdes Getraide zu legen, mit Zustimmung des Volkes; er erklärte sich im fernern Verlaufe seiner Rede gegen jede Parlamentsreform.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Febr. Gegen die nun ausgeschriebene Vermögens-Steuer organisirt sich eine heftige Opposition, mehrere Corporationen sollen sogar die Zahlung förmlich verweigert haben. Die Regierung soll indeß fest entschlossen sein, diesen Oppositionsgeist nicht aufkommen zu lassen, sondern erforderlichen Falls mit Hilfe entschiedener Maßregeln zu unterdrücken.

Neueste Post.

Hamburg, 29. Februar. Der amtliche „Hamb. C." meldet: Am Freitag entfernten sich mehrere Soldaten vom Oesterreichischen Regiment Nugent. Die Desertirten waren eben im Begriff, sich an Bord des Englischen Dampfschiffes zu begeben, als man sie festnahm. Zwei Civilisten hatten ihnen dabei hilfreiche Hand geboten und wurden mit den Flüchtlingen zugleich inhaftirt. Der hiesigen Polizei mußte um so mehr an der Inhaftnahme dieser Leute gelegen sein, da beide sehr gefährliche Subjecte sind; der eine davon ist ein entsprungener Sträfling, der andere ein oft bestrafter Dieb.

Hamburg, 1. März. Von der Eider berichtet man den Inhalt einer neuerdings vom Dänischen Kriegsministerium erlassenen Verfügung, wodurch das Holsteinische Heerwesen dem der Gesammtmonarchie eingeordnet wird. Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bilden demgemäß den vierten, wie das Herzogthum Schleswig den dritten Generalcommando-Destrict der Monarchie. Die Dänische Militair-Gesetzgebung und Militair-Rechtspflege ist auch für das Holstein-Lauenburgische Contingent eingeführt. Dieselbe Verfügung enthält eine Reihe von Ernennungen und Entlassungen. Commandeur Gaudil hat jetzt die Ordre zur Entgegennahme der Schleswig-Holsteinischen Marine erhalten. Die in Schleswig cantonnirenden Dänischen Truppen haben zum 5. Marschordre, und werden von den in Kopenhagen garnisonirenden Schleswigschen Bataillonen abgelöst werden.

Berlin, 27. Februar. Die Einladungen zu dem hier zu veranstaltenden Zollvereins-Congreß, unter Mitwirkung der Abgeordneten von Hannover und Oldenburg, sind auf den 28. März gestellt, und es sind damit zugleich die Preußischen Propositionen für die Verhandlungen verbunden worden. So viel darüber verlautet, hält die Preußische Regierung daran fest, daß erst der Zollverein neu aufgerichtet sein müsse, bevor an eine Verhandlung mit Oesterreich überhaupt gedacht werden könne.

Von Tag zu Tag mehren sich die Nachrichten über den Nothstand in den verschiedensten Theilen Deutschlands. Am traurigsten scheint die Lage der Bewohner des Spessarts und der Rhön zu sein; doch selbst wenige Meilen von Stettin, im Saatziger Kreise, herrscht schon seit Wochen unter dem größten Theile der Bevölkerung Mangel an den unentbehrlichsten Lebensmitteln. Auch in Oberschlesien scheinen die Zustände der Jahre 1847 und 1848, wenn auch hoffentlich im geringeren Grade, wiederzukehren.

Zur Beschickung der im August d. J. in Newyork zu eröffnenden Industrie-Ausstellung hat sich bis jetzt nur eine sehr geringe Anzahl hiesiger Fabrikanten und Gewerbetreibenden bestimmen lassen. Der Transport der Ausstellungsgegenstände nach Newyork soll von Antwerpen aus frei erfolgen.

Erfurt, 27. Februar. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: So eben ist durch den Bahnzug aus Kassel die Nachricht hier verbreitet, daß der Präsident Louis Napoleon erschossen sei. (?)

— Größere Gewißheit hat die Nachricht, daß in unserem Regierungsbezirk, nämlich auf dem Eichsfelde, der Typhus ausgebrochen ist und sich bereits in drei Dörfern verbreitet hat.

Tilsit, 24. Febr. In der Niederungsgegend von Plaschken sind in Folge des Nothstandes bereits Excesse ausgebrochen. Vor einigen Tagen durchzog ein Haufen von mehr als 50 hungernden Leuten die dortige Umgegend und verlangte angeblich den Verkauf von Getraide zu sehr wohlfeilen Preisen; mehrere Gutsbesitzer beschwichtigten die Andrängenden durch freiwillige Gaben, während sie den Verkauf ablehnten. Von einer Dorfschaft wurden die Aufrührer ordentlich ohne besondere Widersetzlichkeit sämmtlich eingefangen, die Hälfte nach hier, die andere Hälfte nach Heydekrug transportirt. Die Leute versichern, daß sie die Kerkerhaft dem unerträglichen Hungerzustande vorzögen. Aehnliche Fälle von Erpressungen sind in andern Gegenden der Niederung vorgekommen, und da noch schlimmere Zustände zu befürchten stehen, so ist es für die dortigen Bewohner wohl wünschenswerth, mit einigem Schutz dagegen versehen zu werden. Zwischen diesem Dorfe und Werdenberg ist in der Nacht vom 18. zum 19. d. die Post angefallen worden. Auf derselben Straße haben 7 Personen die Chausseegeldhebestelle zu Bilschen zu plündern gesucht; ihre Absicht scheiterte jedoch an der Herzhaftigkeit des Beamten. In Goldapp soll der Preis des Scheffels Roggen bereits die Höhe von 3 Thlrn. erreicht haben.

Malta, 1. Februar. Wir sind hier umgeben von Kriegsrüstungen: die Englischen Truppen bereiten Alles vor, als ständen wir am Vorabend eines feindlichen Angriffs. Die Garnison wird fast verdoppelt, die Forts werden ganz in Stand gesetzt.

Paris, 26. Februar. Gestern hat vor den hiesigen Assisen der Prozeß gegen die Deutschen Arbeiter begonnen, welche im September vorigen Jahres verhaftet wurden. Im Ganzen sind es dreizehn, meistens Kleiderkünstler, welche von der Anklage-Kammer wegen geheimer Gesellschaft, Complott zum Umsturze der Regierung, Anreizung zum Bürgerkriege und zur Plünderung vor die Assisen verwiesen sind. In der gestrigen Sitzung wurde nur der Anklage-Act verlesen. Wie bekannt, gehören die Angeklagten der verrücktesten politischen Secte an, die man Communisten nennt.

Paris, 27. Februar. Es soll ein kategorisches Ultimatum nach Bern abgegangen sein, um der Bundesregierung unter Androhung der ernstlichsten Folgen die Ausweisung aller Flüchtlinge anzuempfehlen, welche dem Präsidenten gefährlich erscheinen dürften.

Eine der kühnsten Handlungen, die der Präsident bisher ausgeführt hat, besteht in dem gestrigen Decrete, das dem Spruche der Geschwornen alle ihnen bisher zugekommenen, in das politische Bereich fallenden Vergehen nimmt und sie den Zuchtpolizeigerichten übergiebt.

Paris, 28. Februar. Morgen werden in Paris und ganz Frankreich die Wahlen zum gesetzgebenden Körper stattfinden. Die große Aufregung, die sonst bei den Pariser Wahlen sich kundgab, fehlt dieses Mal gänzlich.

Der Präsident ist sehr unwohl. Man hat ihn geschröpft. — Die neuen Silbermünzen sind ausgegeben (5 Frankenstücke). „Constitutionnel" bedauert sehr, daß die „meditative" Physiognomie Louis Napoleon's nicht treu genug wiedergegeben ist. — Die Schweizerhändel sollen beigelegt sein durch Vermittelung Englands. Das Asylrecht bleibt nach wie vor dasselbe, die Schweiz aber befriedigt die Reclamationen gegen die Individuen, welche die Gastfreundschaft mißbrauchen.

Madrid, 19. Februar. Gestern hat der feierliche Kirchengang der Königin stattgefunden. Alle Innungen und Corporationen der Stadt hatten Triumphbögen errichten lassen, um das Fest zu verherrlichen. J. Maj. die Königin war sehr gerührt, als auf der Calle Major mit Einem Male' Hunderte von weißen Tauben ihren Wagen umflatterten. Diese Scenen wiederholten sich bei jedem Triumphbogen. Mehrere Male stand die Königin im Wagen auf und hielt die kleine Prinzessin in die Höhe; der Jubel nahm dann kein Ende. In der Atocha-Kirche warf sich die Königin vor dem Altar nieder, und Thränen entquol-

len ihren Augen während des Gebets, das sie laut sprach, daß es Jedermann deutlich vernehmen konnte, und welches also lautete: O Du Himmelskönigin, Du Mutter der Mütter, Dir weihe ich dieses Kind. Nimm es unter den Fittich Deiner Gnade auf, sei unser Beider Fürsprecherin bei Deinem Sohne, dem Welthelland, damit Er mein inbrünstiges Gebet dem allerhöchsten Vater zutrage. Möge der heilige Geist mich erleuchten bei der Erziehung dieses Kindes, damit es einstens würdig sei, die Stellung einzunehmen, die der allgütigste Vater ihm vorbehalten hat. Bei den Leiden Deines Sohnes und bei den Schmerzen, die Du dabei empfunden, flehe ich zu Dir, Du Allerseligste, erbitte mir bei Deinem Sohne die Erhaltung meines Kindes, und sei Du mir der Hort meiner Mutterfreuden. Amen. Thränen erstickten die letzten Worte der Königin. Isabella II. sah noch sehr blaß und angegriffen aus. Die Festlichkeiten, die dem Kirchengange folgen, werden drei Tage dauern.

London, 26. Februar. Der „Standard", welcher sich heute für Fortsetzung der Rüstungen erklärt, sagt ferner: Lord Derby's Verwaltung wird den Schutzzoll nur auf Verlangen des Landes wieder einführen. Wenn das Volk spricht, so wird das Ministerium nicht zaudern. Die Antikorngesetz-Liga rückt schon, aber freilich zu voreilig, an. Die neuen Minister wollen den Schutzzoll sicherlich nicht aufdrängen, sondern den Sieg dieses großen Grundsatzes durch ehrenwerthe und vollkommen friedliche Mittel sichern.

London, 27. Februar. Seit gestern sind wieder folgende Veränderungen und Ergänzungen in der neuen Ministerliste vorgenommen worden: Herr Christopher: Kanzler des Herzogthums Lancaster; Hr. Cumming Bruce: Secretair der Indischen Controle; Sir Emmerson Tennent: Secretair des Armengesetz-Collegiums; Lord Henry Lennox: Lord des Schatzes; Lord Claude Hamilton: Schatzmeister des Haushalts; Lord Colville: Clerk Marschall; Lord Naas: erster Secretair für Irland. Lord Clarendon wird schon in den nächsten Tagen hier erwartet, und der neue Vice-König, Lord Eglinton, ist, wie wir hören, willens, noch vor dem 17. März in vollem Staate seinen Einzug in Dublin zu halten.

In der Sanct Paulskirche zu Bermondsey traten am Sonntag 27 Personen zugleich vom katholischen zum protestantischen Glauben über.

Wie es scheint, ist das Schicksal des Krystall-Palastes entschieden. Die Herren Fox, Henderson und Compagnie haben eine sechstägige Versteigerung der Thüren, Stühle, des Getäfels und Holzwerks im Innern angezeigt. Wahrscheinlich wird bald im Hyde-Park keine Spur mehr von jenem großartigen Gebäude zu sehen sein.

Newyork, 11. Februar. Kossuth wurde am 7. d. der Legislatur von Ohio vorgestellt und officiell vom Vice-Gouverneur Medill bewillkommet. Nachdem der Magyarische Agitator eine seiner Zweistunden-Reden gehalten hatte, schlug ein angesehener Richter eine Resolution im Sinne Kossuth's vor, welche einstimmig angenommen wurde. Man tadelt es übrigens sehr, daß Kossuth seine ersten 50,000 Doll. auf den Ankauf von Musketen verwendete, während seine Landsleute in den Straßen um Brod betteln. Seine enthusiastischsten Freunde beginnen zu fürchten, daß er ein zweiter O'Connell werden wird — ein pompöser Agitator und weiter nichts.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im 1. Quartal sub. No. $\frac{108}{130}$ belegene, von den Erben der verstorbenen verwittweten Frau Helena Dorothea Preiß früher verehelicht gewesenen Brandtmann geb. Blanck, dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann, für die Summe von 405 Rbl. Sib. verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend einige Ansprüche haben oder wider den Verkauf des Grundstücks zu sprechen gesonnen sein sollten, so wie auch diejenigen, denen die Verstorbene etwa verschuldet gewesen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Protestationen und Anforderungen in der Frist von einem Jahre

und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Acquirenten Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Exdradirt Pernau, Rathhaus, den 22. Februar 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau.

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 556. Schmid, Secrr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hirdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der nächtlichen Reinigung an den Mindestfordernden bei diesem Collegio die Torge am 17. und 20. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 27. Febr. 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 107. G. Krellenberg, Secr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Neubau eines Pferdestalls bei dem Poststationshause dem Mindestfordernden übergeben und zu dem Zweck die Torge am 3. und 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 21. Febr. 1852. Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 94. G. Krellenberg, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Administration der „Hülfe" bringt hiermit zur Kenntniß deren Mitglieder, daß im Laufe der letzt verflossenen drei Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich

weibliche: No. 475 Frau H. v. Magnus;
männliche: No. 457 Andres Johannson, No. 302 Herr Jegor Samislofsky, No. 13 Herr C. M. Bergfeld, No. 70 Herr Fr. Fuhrmann,

und werden demnach diejenigen, welche die Beiträge für diese Sterbefälle restiren, aufgefordert, solche ungesäumt, und spätestens bis zum 1. März d. J., zu berichtigen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder findet am 15. März statt, und ersuchen wir die Anmeldungen dazu zeitig bei uns zu machen.

Die Hülfe zu Pernau, den 15. Februar 1852.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 1

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen wünscht die Landwirthschaft zu erlernen; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlassen. R. W. Lorenzsonn.

Pernau den 29. Februar 1852.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und Schulkenntnissen, kann, um das revisorische Geschäft zu erlernen, beim Krons-Landmesser Koljo angestellt werden. Nähere Auskunft giebt die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 22. Februar 1852. 2

Nachweis über gründlichen Unterricht in der kaufmännischen einfachen und doppelten Buchführung ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Abreise halber wird ein vorzüglich schöner Wirthscher Flügel mit dem Kasten verkauft beim Musiklehrer Fr. Niemeyer in Pernau.

Eine in gutem Stande befindliche Kasansche Reise-Kibitke ist zu verkaufen; Näheres beim Gastwirth Tiedemann. 1

Grauer, großkörniger, wenig gesalzener Astrachanscher Kaviar zu 90 Kop. S. das Pfund ist zu haben bei

J. B. Specht.

In meinem hölzernen Hause ist die obere Gelegenheit zu vermiethen.

F. Stein. 2

Auf Schloß Leal ist die holländische Windmühle zu verpachten; Reflectirende darauf werden gebeten sich an die Gutsverwaltung von Schloß Leal zu wenden. 1

Vom 22. bis zum 29. Febr.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Carl Eduard Mikkel. — Woldemar Magnus Högel. — Minna Jürrisson. — Roman Mondson. — August. *

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat März 1852.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	72	3
Ein ungesäuertes dito	72	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine dito für sitzende Gäste	—	6½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 25. Februar 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 8. 1852.

Sonnabend, den 23. Februar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Kiel, 19. Februar. Heute früh Morgens wurden die Bewohner Kiels durch Militairmuſik geweckt; ſie rührte von einem Ständchen her, welches das hieſige Jägerbataillon dem Grafen Criminil zur Feier des Regierungswechſels brachte. — Das Holſteiniſche Kriegs-Departement hat als ſolches mit geſtern zu exeſtiren aufgehört, doch ſind die Functionen deſſelben noch nicht außer Thätigkeit geſetzt, da die Ablieferung noch nicht vollzogen; auch die Ablieferung der Marine iſt bis jetzt nicht geſchehen, weil die von Kopenhagen zur Annahme beſtimmten Offiziere noch nicht eingetroffen ſind, indeß handelt es ſich hierbei nur um Formalitäten; auch der frühere Kriegsdampfer „Bonin", auf welchen von Deutſcher Seite Anſpruch gemacht wurde, wird dem Landesherrn abgeliefert, vielleicht mit Vorbehalt, ſo wie überhaupt bei der ganzen Regierungs-Uebergabe die Einwilligung und Rechte des Deutſchen Bundes ausdrücklich reſervirt ſind.

Berlin, 19. Februar. Se. Majeſtät der König hat das von der Regierung ausgearbeitete und den Kammern vorzulegende Grundſteuergeſetz genehmigt. Es ſoll durch dieſes Geſetz eine Ausgleichung zwiſchen der Grundſteuer in den alten und neuen Provinzen erzielt werden.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Die Nachricht über den Nothſtand der Bewohner der Gegenden des Speſſarts und der Rhön melden gränzenloſen Jammer. Von hier aus werden bedeutende Geldſendungen, als Ertrag der Sammlungen, nach Würzburg übermacht. Lebensmittel, Kleidungsſtücke ꝛc. werden in Maſſe in die bedrängten Gegenden geſchickt. Wie man hört, wird das hieſige Bäckerhandwerk eine ſehr bedeutende Brodſendung dorthin veranſtalten. Indeſſen zeigt es ſich, daß der Nothſtand über weit mehr Gegenden verbreitet iſt, als man glaubte. Auch aus Fulda ertönt jetzt ein Noth- und Hilfe-Ruf. Die Bewohner dieſer ohnedies armen Gegenden ſind in Folge der Militair-Execution und langdauernden Einquartierung dem bitterſten Mangel ausgeſetzt.

Die „Weſer-Zeitung" meldet: Am 16. d. hat die entſcheidende Sitzung wegen der Flotten-Angelegenheit ſtattgefunden. Die Flotte wurde von ſämmtlichen Staaten als Bundes-Eigenthum anerkannt; Oeſterreich allein ſchloß ſich von dieſer Anerkennung aus. Es hat demgemäß auch die Verbindlichkeit zur Zahlung der Matricular-Beiträge in Abrede geſtellt und ſogar gegen die Giltigkeit des Beſchluſſes proteſtirt, indem es die Flotte eventuell als organiſche Anſtalt angeſehen wiſſen will, und zur Herſtellung einer ſolchen nach dem Bundesrechte die Stimmeneinhelligkeit erforderlich iſt.

Oeſterreich.

Wien, 18. Febr. Die vor einiger Zeit mitgetheilte Nachricht, daß ein neues Staats-

Est. A
[illegible]
22507

anlehen beschlossen und schon im Zuge sei, erhält sich nicht blos, sondern es wird von sonst gut unterrichteter Seite versichert, daß die Ausschreibung desselben wahrscheinlich binnen Monatsfrist erfolgen dürfte. Ueber die Größe und Modalitäten desselben herrscht inzwischen noch vollständiges Geheimniß. Der politischen Constituirung Ungarns sieht man allseitig mit Sehnsucht entgegen, da mit derselben die Frage über die Gestaltung der Verwaltungsweise von Gesammt-Oesterreich erst im Wesentlichen ihre Lösung finden wird. Daß man in den höhern Regionen von einer zu straffen Centralisation bereits abgewichen zu sein scheint, beweisen nicht nur officiöse Artikel in mancherlei in- und ausländischen Blättern, sondern auch eine größere sich kundgebende Zuversicht der sogen. Alt-Conservativen in Ungarn.

Schweiz.

Bern, 17. Februar. So eben veröffentlicht der „Bund" den Haupt-Inhalt des bundesräthlichen Berichts, welcher dem Schweizerischen Geschäftsträger in Paris und den Regierungen der Kantone zum Verhalten mitgetheilt worden. Dieser Bericht betrifft die Flüchtlingsfrage im Allgemeinen und die Französischen Flüchtlinge insbesondere. Aus dem allgemeinen Theile entnimmt man, wie gegen Ende Juni 1851 ein von den Kantonen verlangter neuer Etat 235 Flüchtlinge aufwies, welche sich auf 17 Kantone vertheilten. Es waren dies 93 Badenser, 10 Bayern, 11 Oesterreicher, 30 Preußen, 9 Württemberger, 24 Sachsen, 5 Hessen, 12 Polen, 17 Franzosen und 24 Italiener. Diese Zahl mag auch jetzt noch annähernd richtig sein. Fortwährend wurden die Flüchtlinge genau überwacht; wenn eine Beschwerde einlief, wurde rasch und streng untersucht; wurde dieselbe begründet gefunden, so erfolgte entweder Ausweisung oder eine andere geeignete Maßregel. Auf diese Weise wurde nach wie vor die Humanität mit der völkerrechtlichen Verpflichtung in Einklang gebracht. Von den Deutschen Regierungen reclamirten nur Baden und Oesterreich; öfter reclamirte die Französische Regierung, wobei besonders auffiel, daß die übertriebensten Gerüchte und Berichte von der massenhaften Anwesenheit Französischer Flüchtlinge in Genf die Französische Regierung mystificirten. Die genauesten Untersuchungen erwiesen deren Grundlosigkeit. Dies war die Sachlage am 2. December 1851. Die Ereignisse vom 2. Decbr. hatten zur Folge, daß 7 Französische Flüchtlinge sich in Lausanne zusammenfanden und einen Aufruf an das Französische Volk zu bewaffneter Erhebung verfaßten und drucken ließen. Sobald dieses zur Kenntniß der Bundesbehörde gelangte, wurde augenblicklich die Ausweisung der Betheiligten verfügt, ehe nur ein solches Begehren von Seiten Frankreichs gestellt wurde. Fünf derselben haben bereits die Schweiz verlassen, über die zwei übrigen, welche noch nicht entdeckt sind, ist polizeiliche Acht bestellt. Bekannt ist sodann, daß unter dem Eindrucke der Ereignisse jener Tage in Genf eine Anzahl Fremder sich versammelte, um zu berathen, ob sie sich daran betheiligen wollten: es ist aber nicht weniger bekannt, daß der Chef der dortigen Polizei energisch gegen solche Tendenz auftrat und ihnen jede Unternehmung der Art vom Schweizer Gebiet aus untersagte.

Genf, 15. Februar. Ein Maueranschlag der Polizeidirection forderte gestern alle durch die letzten Ereignisse nach der Schweiz geführten Franzosen auf, sich beim Justiz-Departement zu stellen und zu erklären, ob sie das Asyl verlangen oder Pässe nach anderen Ländern zu erhalten wünschen. Bei diesem Anlasse werden die Bürger erinnert, keinen Fremden ohne Aufenthaltsscheine zu beherbergen.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Heute überreichte Lord Normanby dem Präsidenten sein Abberufungsschreiben und verläßt morgen Paris. Die Abschieds-Audienz soll sehr kühl gewesen sein, da der Prinz seine Erbitterung über die Sprache der Englischen Presse nicht verhehlen kann. Die Rüstungen in England machen hier großes Aufsehen, zumal da der Präsident erst kürzlich in einer Unterredung mit dem Belgischen Gesandten demselben seine friedliebenden Gesinnungen versichert hat.

In Gentilly bei Paris haben vielfache Haussuchungen in Folge einer entdeckten geheimen

Gesellschaft stattgefunden; Papiere und Waffen sind mit Beschlag belegt worden.

Trotz der beruhigenden Versicherungen des Polizeiministers können die Behörden in den Departements sich an den Gedanken, in officieller Weise überwacht zu werden, nicht gewöhnen, und die Regierung ist dahin berichtet worden, daß die Sendgrafen des Herrn v. Maupas — missi dominici nennt der „Constitutionnel" die Generalinspectoren der Polizei — auf Schwierigkeiten aller Art von Seiten der Präfecten stoßen werden. Diese Schwierigkeiten möchten um so schwerer zu beseitigen sein, als der höchste Vorgesetzte der Präfecten, der Minister des Innern, ebenfalls mit der Einrichtung des Polizeiministeriums nicht ganz zufrieden ist und also nichts Nachdrückliches thun wird, um seine Untergebenen zu besserer Einsicht zu bringen.

Der „Kreuzzeitung" wird geschrieben: Louis Napoleon hat von Saint-Arnaud die eigenhändigen Befehle zurückverlangt, die er ihm in Bezug auf den Staatsstreich vom 2. December und in den nachfolgenden Tagen ertheilt. Saint-Arnaud hat die Rückgabe dieser Papiere verweigert und rund und nett erkläet, dieselben befänden sich für alle Fälle in Sicherheit. Ich glaube jetzt allerdings, daß Louis Napoleon diese Papiere nicht bekommen wird, aber ich glaube auch nicht mehr an den Marschallsstab des Herrn von Saint-Arnaud. Im Elysee fürchtet man sich vor den Wahlen; die Präfecten melden, es würde vielfach nicht die zur Giltigkeit der Wahl erforderliche Anzahl von Wählern zusammenkommen. Der Graf sowohl als die Frau Gräfin v. Chambord haben formell erklärt, daß sie hinfüro von der Fusion durchaus nichts mehr wissen wollen. Ich habe Georges Sand gesprochen; er oder sie war beim Präsidenten, um mehrere Begnadigungen zu erwirken. Alles ist ihr auf der Stelle bewilligt worden; auch die von Greppo und M. Dufraisse, obgleich Mad. Dudevant dem Präsidenten der Republik ausdrücklich bemerkt hatte, daß diese Beiden ihr keinen Auftrag gegeben hätten und schwerlich ihm dankbar sein würden. Louis Napoleon habe sein Bedauern über die Nothwendigkeit strenger Maßregeln ausgesprochen. Ich bin nicht grausam, ja selbst zur Strenge bin ich nicht geneigt, Frankreich wird mich einst besser beurtheilen.

Paris, 18. Februar. Die Freilassungen der minder gravirten December-Insurgenten in den Provinzen dauern fort. In Bordeaux sind bis jetzt 196 Insurgenten des Lot-et-Garonne- und des Gironde-Departements freigelassen. In dem Herault-Departement, wo in einem einzigen Arrondissement (Beziers) 1500 Personen verhaftet worden sind, hat man 15 Personen in Freiheit gesetzt. — In Toulon sind 61 Personen freigelassen worden.

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur" meldet: Der Prinz-Präsident hat dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen und dem König von Dänemark, so wie von den Senaten der Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt die Antwortschreiben auf das Notificationsschreiben von dem durch die Französische Nation dem Prinzen übertragenen Gewalten empfangen. Der Präsident hat gleicherweise die Antwort des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf diese Notification empfangen.

Die Regierung hat die Absicht, ein großartiges Auswanderungs- und Colonisationssystem in Ausführung zu bringen. Die in dieser Beziehung gemachten Arbeiten sollen beinahe beendet sein.

Gestern wurde in der Butter-Halle Bonaparte's Büste aufgestellt. Die Verkäufer in der Fisch-Halle haben dasselbe gethan. Heute haben die Verkäufer auf dem Marche des Innocents ihre Ergebenheit in gleicher Weise bethätigt.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Febr. Die Schweizer Bundes-Regierung hat sich wegen der Französischen Drohungs-Noten direct um Unterstützung nach England gewendet, aber bis jetzt noch keinerlei Antwort in der Sache selbst erhalten. Auch mit der Französischen Regierung ist schwerlich ein Notenwechsel deswegen schon eröffnet worden. — Lord Normanby verläßt Paris erst heute, um durch Lord Cowley, der bisher in Frankfurt accreditirt war, ersetzt zu werden.

Die letzten Amerikanischen Congreß-Verhandlungen waren ohne Belang. Ein See-Offizier hatte eine Petition eingebracht, daß eine halbe Million Dollars votirt werden möchte, um die nördlichen Meere zur Aufsuchung Franklin's zu durchforschen. Im Senate hatte, nach Berichten der „Times", eine Prügelei stattgefunden, bei der einem Mitglied die Nase eingeschlagen wurde. Die Veranlassung wird nicht angegeben.

Neueste Post.

Kiel, 21. Febr. Heute Mittag 1 Uhr haben sich die Commissaire von Oesterreich und Preußen mit dem Minister Grafen Reventlow-Criminil auf dem „Hecla" eingeschifft und werden morgen früh in Kopenhagen eintreffen.

Die vormärzlichen Offiziere haben auf Andeutung der Möglichkeit von ernsteren Maßregeln gegen sie das Land vorläufig verlassen. Hinsichtlich der vormärzlichen Militairbeamten wird Näheres über ihre künftige Stellung wohl bald erfolgen. Das Generalcommando ist anscheinend nur provisorisch nach Rendsburg gegangen, welches heute ausschließlich von den Truppen unseres Contingents besetzt ist.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Die Veräußerung der Nordsee-Flotte ist nun, wenn auch immer noch bedingungsweise, beschlossen, und Preußen erklärte sich sofort bereit, die „Gefion" für 260,000 Fl. und den „Barbarossa" für 450,000 Fl. anzukaufen und auf diese Kaufsumme abschläglich 100,000 Fl. zu zahlen, damit die Flotte noch für die Dauer des Monats März — bis Ende Februar reichen nur die Mittel — unterhalten werden könne. Zugleich ist dem Marine-Ausschusse aufgegeben worden, einstweilen den Verkauf derjenigen Schiffe vorzubereiten, welche keinesfalls von den Nordsee-Ufer-Staaten übernommen würden. In der morgen wieder stattfindenden Bundestags-Sitzung wird sich die Bundesversammlung mit der Schleswig-Holsteinischen Sache beschäftigen.

Vom Main, 14. Febr. Wie sich schon jetzt beurtheilen läßt, wird in diesem Jahre die Auswanderung Süddeutschlands, Kurhessen eingeschlossen, noch stärker sein, als dies seither in irgend einem Jahre der Fall gewesen. In Kurhessen allein sollen über 20,000 Personen zur Auswanderung bereits gerüstet sein. Man glaubt die Ursache der Auswanderung in politischen Gründen zu erblicken; sie wird aber hauptsächlich in ökonomischen Bedrängnissen zu suchen sein. Jedenfalls spricht dafür eine Reihe von Thatsachen. Wir führen in Bezug auf Württemberg nur an, daß unlängst in einer einzigen Nummer des „Schw. Mercurs" nicht weniger als 124 gezwungene Subhastationen angekündigt waren.

Wien, 20. Februar. Der Minister des Innern, Doctor A. Bach, ist in den Freiherrn Stand erhoben worden.

Wien, 23. Februar. Unsere Regierung hat sich in einer Depesche an den Chevalier Hülsemann, K. K. Oesterreichischen Gesandten in Amerika, mit dessen Benehmen in der letzten Zeit und der Motivirung desselben vollkommen einverstanden erklärt. Der Chevalier hat bekanntlich wegen des persönlichen Benehmens mehrerer Mitglieder der Amerikanischen Regierung gegen Kossuth allen diplomatischen Verkehr mit der Regierung selbst abgebrochen.

Bern, 18. Februar. Endlich giebt der „Bund" eine halboffizielle Erklärung über die Noten-Angelegenheit. Frankreich hat allerdings die positive Forderung gestellt, daß alle Französischen Flüchtlinge, welche dasselbe bezeichne, aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen werden sollen. Von den eventuellen Maßnahmen des Bundesraths werde es abhängen, ob Frankreich seinen Forderungen durch ernste Maßnahmen Nachdruck verschaffen werde. Oesterreich hat diese Forderung Frankreichs nicht unterstützt; bevor die Französische Note einlief, ertheilte Oesterreich aber einige indirecte mündliche Rathschläge in Betreff der Flüchtlinge und diesseitigen Beziehungen zu den Mächten. Auch vom Englischen Cabinet sind, bevor es den Inhalt der Französischen Forderungen gekannt haben mochte, folgende indirecte Winke abgegangen: die Continental-Mächte glaubten durch die Flüchtlinge in der Schweiz den Europäischen Frieden gefährdet, und es hat gerathen, allfälligen Reclamationen billige Rechnung zu tragen.

Rom, 12. Februar. Die Volksstimmung ist durch ein heute im Namen des Papstes vom Cardinal-Staatssecretair Antonelli kundgegebenes Edict trüber geworden. Der Cardinal erklärt nämlich darin, die Regierung des heiligen Stuhls sehe sich in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt, zur theilweisen Deckung des diesjährigen Deficits abermals zur Creirung neuer Abgaben und Lasten ihre Zuflucht zu nehmen. Demgemäß befiehlt der Cardinal: die diesjährige Grundsteuer ist um eine zweimonatliche vermehrt, d. h. man zahlt im Jahre 1852 nicht für zwölf, sondern für vierzehn Monate; der Preis des Salzes steigt zu derselben Höhe, wo er im Jahre 1847 stand; die Communen des Kirchenstaats haben außerdem 250,000 Scudi außerordentliche Abgaben aufzubringen, die Colonial-Waaren (Zucker, Kaffee, Pfeffer, Zimmet, Gewürze, Muskatnüsse, Thee, Cacao) sind bedeutend höher besteuert.

Trotz der ungünstigen Zeiten beweist auch die Municipalität von Rom, im Wetteifer mit der Regierung, großes Interesse für die Erhaltung der Römischen Alterthümer. Während die Regierung nicht nur im lateranensischen Palaste ein Museum christlicher Alterthümer neu anzulegen beschlossen hat, sondern auch fortfährt, die dortige Sammlung klassischer Monumente durch Aufstellung neuer Denkmäler zu vermehren, hat die Municipalität auf besonderen Antrieb des bekannten Antiquars Vescovali die Errichtung einer neuen städtischen Sammlung in Angriff genommen, welche vorzugsweise inschriftliche Denkmäler umfassen wird. Den Grund dazu hat man dadurch gelegt, daß man die, über 200 theils Lateinische theils Griechische Inschriften und mehrere nicht unwichtige Sarkophage enthaltende, Sammlung des verstorbenen Professors Sarti gegen eine monatliche beträchtliche Pension von dessen Schwester angekauft hat.

Paris, 19. Februar. Zum Wiederankauf des Leinenzeuges und der Küchengeräthschaften der Tuilerieen, die im Jahre 1848 zerstört wurden, ist ein Credit von 260,000 Fr. eröffnet worden.

Ein unglücklicher Vorfall von gestern Morgen hat ein großes Aufsehen erregt. Drei junge Elegants kamen um 4 Uhr Morgens von einem Balle zurück. In der Rue Richelieu an der National-Bibliothek angekommen, wurden sie von der dort stationirten Schildwache angerufen, die ihnen bedeutete, das Trottoir zu verlassen. Sie folgten, wiewohl murrend, dieser Weisung, kehrten aber bald darauf denselben Weg zurück. Die Schildwache rief sie dieses Mal, wie es scheint, auf eine heftige Weise an und legte das Gewehr an. Der vorderste junge Mann, offenbar exaltirt durch den Genuß geistiger Getränke, fing an laut zu lachen und erwiederte die Drohung mit einigen herausfordernden Redensarten. Der Soldat drückte los und der junge Mann stürzte wenige Schritte weiter todt zu Boden. Er war sehr elegant gekleidet; man fand eine goldene Uhr und viel Geld bei ihm, aber keine Papiere, weshalb er nach der Morgue gebracht wurde. Er ist bereits erkannt und von der Morgue fortgeschafft; allein man scheint in Absicht des Namens große Heimlichkeit beobachten zu wollen, was darauf hindeutet, daß der unglückliche junge Mann von einer bedeutenden Familie ist.

Am 15. d. hat das Gutachten des Bureau von Paris über das zweite Decret vom 22. Januar die Presse verlassen. Demselben geht eine kurze Denkschrift von Seiten des Hrn. Bocher, Bevollmächtigter der Kinder Ludwig Philipp's, voraus, welcher das Gutachten eben verlangt. Letzteres ist von den HH. Vatismenil, Berryer, O. Barrot, Dufaure und Paillet unterzeichnet. Die Denkschrift befaßt sich vorzugsweise mit dem Ursprung der confiscirten Güter und ihrem Ertrage, und deutet dann auf alle Gesetze hin, welche dem Privatvermögen Ludwig Philipp's auch nach der Schenkung vom 7. August den Charakter und die Rechte des Privatvermögens erhalten haben. Was den Belang des gegenwärtigen Vermögens der ganzen Familie betrifft, giebt die Denkschrift folgende den Büchern der Verwaltung des Hauses Orleans entnommene Ziffern an: 1) Ertrag der Güter, welche in der Schenkung vom 7. August einbegriffen sind, mit Abzug derjenigen, die seitdem veräußert

worden, mit 1,109,000 Fr., 2) Ertrag der seit 1830 vom König erworbenen mit 175000 Fr., 3) Ertrag der von der Erbschaft der Prinzessin Adelaide herrührenden Güter, mit 863000 Fr., 4) Ertrag der Güter, die der Regierung gehören, mit 49,000 Fr., 5) Ertrag der Güter des Herzogs von Aumale mit 900,000 Fr.; zusammen 3,095,000 Fr. Von diesen Einkünften oder vielmehr von dem ihnen entsprechenden Capital, das man bei der Beschaffenheit der Güter höchstens auf 103 Mill. anschlagen darf, muß man eine Summe von 30 Mill. in Abrechnung bringen, welche die Schulden betragen, die der Herzog von Aumale und die andern Erben des Königs zu zahlen haben. Es bleibt also ein Capital von 73 Mill., zu denen 8 Mill. als der Werth von beweglichem und unbeweglichem Vermögen, das keine Interessen abwirft, zu rechnen sind. Die zu Rathe gezogenen Rechtsgelehrten antworten auf die Frage in folgenden drei Sätzen, die sie durch schlagende Argumente erhärten: 1) Als die Decrete vom 22. Jan. erlassen worden, waren die Prinzen des Hauses die unwandelbaren Eigenthümer jener Güter, welche der Gegenstand der Decrete sind; 2) das zweite Decret konnte der Familie Orleans das Eigenthum der betreffenden Güter nicht entziehen; 3) dasselbe Decret kann kein Hinderniß sein, daß die Eigenthumsfrage zwischen dem Staate und der Familie Orleans wie alle darauf bezüglichen Streitfragen vor den [gewöhnlichen] Gerichten zur Entscheidung gebracht werden.

Paris, 20. Febr. Nachdem dieser Tage starke Gerüchte von einer bevorstehenden Schilderhebung der Orleanisten verbreitet waren, soll heute Morgen Graf Montalivet, der Director der ehemaligen Civilliste, verhaftet worden sein. Da er jedoch an der Gicht leidet, so soll er die Erlaubniß erhalten haben, in seiner Wohnung bewacht zu werden. Desgleichen ist der Liquidator der Orleansschen Güter, Bocher, verhaftet worden. Man glaubt, daß jene Verhaftungen dadurch veranlaßt worden sind, daß die genannten Herren mehrere Schriften zur Vertheidigung der Rechte des Hauses Orleans auf die confiscirten Güter in Umlauf gesetzt haben.

Verschiedene Blätter bringen den Brief der Herzogin von Orleans, den sie nach der Bekanntmachung des Confiscations-Decrets an Louis Napoleon schrieb, und in welchem sie den ihr von demselben gelassenen Wittwengehalt zurückweist. Er lautet: Mein Herr, da ich Ihnen das Recht nicht zugestehen kann, meine Familie zu berauben, kann ich Ihnen auch nicht das Recht einräumen, mir im Namen Frankreichs eine Dotation auszusetzen. Ich entsage meinem Wittwengehalte. Die Herzogin von Orleans, Prinzessin von Mecklenburg.

Paris, 21. Februar. Die bevorstehenden Wahlen nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch. Die Legitimisten, deren Häupter nicht als Candidaten auftreten wollen, bleiben von der Wahlagitation doch keineswegs fern. Das Organ derselben, die „Union", erklärt heute wieder, daß die legitimistische Partei alle Candidaten unterstützen werde, die ehrlich und dem Interesse Frankreichs ergeben seien. Die Zahl der Candidaten zum gesetzgebenden Körper hat in der letzten Zeit sehr zugenommen. In der Provinz treten auf allen Punkten Candidaten für und gegen die Regierung auf. In Paris ist auch von der Candidatur de Mornay's die Rede.

Paris, 22. Febr. Das „Journal des Debats" druckt heute die Note des „Constitutionnel" über die Verhaftung des Verwalters der Familiengüter der Orleans ohne alle weitere Bemerkungen ab. Außer Bocher sind noch drei andere Personen verhaftet worden. Dieselben werden vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt unter der Anklage, aufrührerische Schriften und zwar Drucksachen ohne Angabe des Druckers verbreitet zu haben. In Calais hat man eine Kiste mit Broschüren orleanistischen Inhalts mit Beschlag belegt.

Der „Constitutionnel" meldet, die Reclamationen Frankreichs, die Französischen Flüchtlinge in der Schweiz betreffend, seien von Oesterreich und England unterstützt worden.

Paris, 23. Febr. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret in Bezug auf das Costüm des Senats und des Staatsraths.

Die Königin von Spanien hat wiederum

den Gang nach der Atocha-Kirche gemacht und ist mit Enthusiasmus empfangen worden.

Brüssel, 19. Februar. Hier wird eifrig gerüstet und Vertheidigung vorbereitet. Jedes Bataillon wird um 100 Mann verstärkt und Reserve-Bataillone werden formirt.

London, 16. Febr. Man fährt in England fort die Stimmung der Französischen Regierung in Bezug auf Belgien stark zu beargwöhnen und darob Besorgnisse zu hegen; indessen kann kein Zweifel sein, daß die Britische Regierung fest entschlossen ist, auf jede Gefahr hin (at all hazards) die Verträge zu behaupten, welche die Unabhängigkeit Belgiens unter die Gewährleistung Europas gestellt haben.

Ein ernsteres Gericht steht dem Ministerium am 24. Februar bevor, wo Herr Adderley die Verwaltung der Cap-Colonie durch Lord Grey und den Kaffernkrieg im Hause der Gemeinen zur Sprache bringen wird. Die öffentliche Mißstimmung darüber ist sehr verbittert worden durch Lord Grey's vorzeitige Veröffentlichung seiner sehr herben, ja unartigen Abberufungsdepesche an Sir Harry Smith, den bisherigen Statthalter und Oberbefehlshaber am Cap. Dieses Schreiben hat gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht, als der Colonialminister beabsichtigt haben mag; denn es hat die Entrüstung des Publicums von dem unglücklichen General ab- und gegen den ohnehin unbeliebten Minister gewendet. Lord Grey hat sich, was das Cap und andere Colonieen betrifft, eine lange Reihe von Ungeschicklichkeiten und Mißgriffen zu Schulden kommen lassen, und die conservative Opposition, von den Peeliten und Radicalen unterstützt, wird ihn mit aller Macht angreifen. Da ist es nun sehr wahrscheinlich, daß diese Debatte dem Colonialamt verderblich und mittelbar das ganze Cabinet sprengen wird, wenn nicht etwa, der jetzt allgemein gehegten Ansicht entgegen, Lord Derby (Stanley) nachmals sich außer Stand erklärt, das Staatsruder zu ergreifen.

London, 19. Februar. Aus Irland kommen sehr beunruhigende Nachrichten. Das agrarische Fieber beginnt allmälig auch in der Grafschaft Down zu spuken und droht sich immer weiter ins Herz des Landes zu verbreiten. Charakteristisch ist, daß selbst einige katholische Geistliche, die gegen Geheimbündelei predigten, von der Bandmänner-Vehme in der üblichen Weise durch briefliche Todesdrohungen verwarnt worden sind.

London, 21. Februar. (Tel. Dep.) Das Ministerium ist gestern Abend bei der Motion des Lord Palmerston in Betreff der Milizenbill in der Minderheit gewesen. Lord John Russel hat seine Demission gegeben.

London, 23. Februar. (Tel. Dep.) Es circulirt folgende Minister-Combination des Lord Stanley: Auswärtiges: Canning oder Malmesbury. Cabinets-Mitglieder: Lord Hardwicke, Herzog Northumberland, d'Israeli, Lord Surgen, Walpole.

Kunst-Anzeige.

Zu Anfang der nächsten Woche werden die Herren Wilh. Isoar, Sänger und Schauspieler und Bernhard Schneider, Cellist, Sohn des berühmten Friedr. Schneider (Componisten des Weltgerichts), aus Reval hier eintreffen und eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung geben. — Da Hr. Isoar durch seine gediegenen Leistungen bei der Riga- und Revaler Bühne dem Publicum theils bekannt sein dürfte, und Hr. Schneider auf dem Cello ausgezeichnetes leisten soll, so steht uns ein seltener Genuß bevor, auf den wir das Publicum hiermit vorläufig aufmerksam machen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Neubau eines Pferdestalls bei dem Poststationshause dem Mindestfordernden übergeben und zu dem Zweck die Torge am 3. und 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 21. Febr. 1852. Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Joersen.

No. 94. G. Krellenberg, Notr. 2

Von dem Pernauschen Brand-Collegio werden diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Brand-Casse für das Jahr 1851, öfterer Anmahnungen ungeachtet, nicht entrichtet haben, hierdurch allendlich aufgefordert, diese schuldigen Abgaben des Ungesäumtesten, längstens aber innerhalb 4 Wochen a dato bei diesem Collegio einzuzahlen, bei der Verwarnung, wie nach Verlauf dieser festgesetzten Frist gegen die säumig Befundenen executivisch verfahren werden wird.

Pernau, Brand-Collegium, am 30. Jan. 1852.

Brandherr E. Höflinger.

No. 5. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Nachweis über gründlichen Unterricht in der kaufmännischen einfachen und doppelten Buchführung ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 3

Abreise halber wird ein vorzüglich schöner Wirthscher Flügel mit dem Kasten verkauft beim Musiklehrer Fr. Niemeyer in Pernau.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und Schulkenntnissen, kann, um das revisorische Geschäft zu erlernen, beim Krons-Landmesser Kolja angestellt werden. Nähere Auskunft giebt die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 22. Februar 1852. 3

Grauer, großkörniger, wenig gesalzener Astrachanscher Kaviar zu 90 Kop. S. das Pfund ist zu haben bei

J. B. Specht.

In meinem hölzernen Hause ist die obere Gelegenheit zu vermiethen.

F. Stein. 3

Die Administration der „Hülfe" bringt hiermit zur Kenntniß deren Mitglieder, daß im Laufe der letzt verflossenen drei Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich

weibliche: No. 475 Frau H. v. Magnus;

männliche: No. 457 Andres Johannson, No. 302 Herr Jegor Samislofsky, No. 13 Herr C. M. Bergfeld, No. 70 Herr Fr. Fuhrmann,

und werden demnach diejenigen, welche die Beiträge für diese Sterbefälle restiren, aufgefordert, solche ungesäumt, und spätestens bis zum 1. März d. J. zu berichtigen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder findet am 15. März statt, und ersuchen wir die Anmeldungen dazu zeitig bei uns zu machen.

Die Hülfe zu Pernau, den 15. Februar 1852.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 2

Auf Schloß Leal ist die holländische Windmühle zu verpachten; Reflectirende darauf werden gebeten sich an die Gutsverwaltung von Schloß Leal zu wenden. 2

Ein in der Stadt belegenes, im besten Zustande befindliches hölzernes Wohnhaus mit den erforderlichen Nebengebäuden steht unter der Hand zum Verkauf. Näheren Nachweis ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 8. Februar 1852. 1

Vom 15. bis zum 22. Febr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Anna Natalie Deutschmann. — St. Elisab.-Kirche: Karl Tamm. — Mathilde Sophie Kading.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Fuhrmann, alt 68 Jahr. — Julie Marie Schumann, alt 7 Jahr 6 Monat. — Anna Dorothea Siegel, alt 81 Jahr. — St. Elisab.-Kirche: Luise Wilhelmine Maitus, alt 1 Jahr 5 Monat. — Anna Maria Maddisson, geb. Dimse, alt 55 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Conrad Samuel Puls und Anna Sophie Dorothea Jacobson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 6. 1852.

Sonnabend, den 9. Februar.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hannover, 5. Febr. Verſchiedenen Blättern wird aus Frankfurt berichtet, daß im Schooß der Bundes-Verſammlung eine wünſchenswerthe Einigkeit nicht herrſche, und daß beſonders zwiſchen dem Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Bundestags-Geſandten eine Spannung eingetreten ſei, welche Hrn. v. Bismark-Schönhauſen wahrſcheinlich veranlaſſen werde, ſeinen Poſten aufzugeben.

Düſſeldorf, 5. Februar. Mit Erſtaunen ſieht man hier ſeit acht Tagen täglich große Züge ſtattlicher Weſtphäliſcher und Holſteiniſcher Pferde ankommen, die hier den Rhein paſſiren, um den Weg nach Holland oder Belgien einzuſchlagen, und man fragt ſich, ob dieſelben nicht etwa gar von dort den Weg nach Frankreich finden? Die Sache iſt wichtig genug um die Begutachtung unſerer Regierung zu verdienen.

Italien.

Genua, 31. Januar. (Tel. Dep.) Die Maskentracht iſt während des Carnevals verboten worden.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Wie es ſcheint wird auch nicht einer von den 6 Cardinälen der Kirche den Sitz im Senate einnehmen, die ihnen Louis Napoleon Bonaparte zugewieſen hat; auch Gerard, der als Marſchall Senator iſt, weigert ſich einzutreten. Alle Nachrichten über legitimiſtiſche Wahl-Candidaturen zum corps legislatif ſind verfrüht. — In Marſeille ſind übrigens ſämmtliche legitimiſtiſche Zirkel geſchloſſen. — Die proteſtantiſche Geiſtlichkeit ſieht mit unverhehlter Mißſtimmung die Zurückſetzung, die ihr von Louis Napoleon gewidmet wird. Alles was Herr von Morny zurückſetzte, das zieht Herr von Perſigny hervor; ſo erfreut ſich jetzt die Partei Lamartine ganz beſonderer Freundlichkeit von Seiten des Elyſees. — Die „Debats" ſagen heute, man dürfe ſich nicht darüber täuſchen, daß die öffentliche Meinung in England ſich ernſtlich mit der Eventualität eines Krieges beſchäftige, deſſen poſitive Urſache zu errathen bis jetzt zwar unmöglich ſei, den jedoch viele Leute als eine drohende Wahrſcheinlichkeit betrachteten.

Paris, 3. Febr. Der „Conſtitutionnel" verſpottet heute die Engländer wegen ihrer Furcht vor einem Einfalle der Franzoſen auf ihrer Inſel. Die Engliſchen Journale, meint er, wüßten ſelbſt nicht, warum ſie Allarm ſchlagen; ſie hätten nur Furcht und ſuchten ſie den andern mitzutheilen. Das Ende des Artikels des „Conſtitutionnel" iſt ſehr friedlicher Natur; er erklärt darin England nur einen induſtriellen Krieg.

Paris, 4. Februar. Das Kriegsgericht von Clamecy hat am 2. d. den Schreiner Trotet wegen Theilnahme an der Inſurrection und wegen Mordverſuchs zum Tode ver-

Est. A

22507

urtheilt. Es ist das zweite Todesurtheil, das dieses Kriegsgericht fällt.

Hr. v. Montalembert hat vollständig mit der Regierung gebrochen. Er hat an die Französischen Erzbischöfe ein Circularschreiben gerichtet, in welchem er ihnen dieses anzeigt und zugleich sagt, daß er für die zukünftigen Handlungen der Regierung nicht verantwortlich sei. Im Elysee selbst soll man über das neueste Auftreten des Chefs der clericalen Partei äußerst unzufrieden sein und ihm durch einen Vertrauten bedeutet haben, er möchte zwischen einer Senatorenstelle und einem Passe in's Ausland wählen.

Die Minister der Justiz, des Krieges und des Innern haben ein gemeinschaftliches Rundschreiben an die General-Procuratoren erlassen, welches für das Loos der gefangenen Insurgenten sehr wichtige Bestimmungen enthält. Es heißt dort: „Die Präfecten haben sich ohne Zweifel beeilt, den neulich ausgesprochenen Absichten des Prinz-Präsidenten in dieser Hinsicht zu entsprechen, und diejenigen, die es noch nicht gethan haben sollten, sind gehalten, die sofortige Freilassung aller Gefangenen, mit denen dies ohne weitere Untersuchung geschehen kann, anzuordnen und den Ministern des Krieges und des Innern ohne Verzug Bericht davon zu erstatten. Nach Vollzug dieser Maßregel wird eine gewisse Anzahl mehr oder minder compromittirter Individuen in den Gefängnissen bleiben, in Betreff deren gleichfalls eine schnelle Entscheidung getroffen werden muß. Die Regierung glaubt im vereinten Interesse der Gerechtigkeit, der allgemeinen Sicherheit und der Menschlichkeit nichts Besseres thun zu können, als in jedem Departement das Aburtheilen dieser Angeschuldigten einer Art von gemischtem Tribunal, aus Beamten verschiedener Gattung bestehend, anzuvertrauen, die dem Schauplatz der Ereignisse nahe genug sind, um deren wahren Charakter beurtheilen zu können, die hoch genug im Amte stehen, um die Wichtigkeit eines solchen Auftrages zu begreifen, die Verantwortlichkeit dafür entschlossen auf sich zu nehmen und der Gesellschaft wie den Privatpersonen alle Bürgschaft für Einsicht und Unparteilichkeit darzubieten. — Um diesen Departemental-Commissionen volle Freiheit in ihrem Urtheil zu lassen, sind alle Justiz-, Verwaltungs- und Militair-Behörden, die bisher mit den Untersuchungen über die letzten Ereignisse beauftragt waren, fortan ihrer Aufträge gänzlich enthoben und haben ihr Verfahren einzustellen. Alle gesammelten Documente müssen sofort an die Präfectur des Departements eingesandt werden, um dort centralisirt und der Commission zur Verfügung gestellt zu werden." — Das Rundschreiben enthält sodann Bestimmungen über die Zusammensetzung und Verfahrungsweise der Commissionen. Dieselben werden in jedem Departement aus dem höchsten am Hauptort residirenden militairischen Befehlshaber, dem höchsten Beamten der Staatsanwaltschaft und dem Präfecten bestehen. Die Entscheidungen, die je nach der Schuldbarkeit, der politischen und Privatvergangenheit, so wie dem Familien-Verhältnisse eines Jeden, getroffen werden, lauten auf: 1) Verweisung vor die Kriegsgerichte, 2) Deportation nach Cayenne, 3) Deportation nach Algerien und zwar in zwei Stufen, 4) Verbannung aus Frankreich, 5) zeitweise Entfernung vom Gebiete der Republik, 6) Internirung d. h. Verpflichtung, an einem bestimmten Ort zu residiren, 7) Verweisung vor's Zuchtpolizeigericht, 8) Versetzung unter die Ueberwachung des allgemeinen Polizeiministeriums, 9) Freilassung. Vor die Kriegsgerichte sollen indessen nur solche Individuen gestellt werden, die des Todtschlags oder versuchten Todtschlags überwiesen sind. Die Deportation nach Cayenne soll nur gegen schon bestrafte Verbrecher ausgesprochen werden. In denjenigen Departements, wo der Belagerungszustand nicht erklärt ist, folglich keine Kriegsgerichte bestehen, soll an Stelle der Verweisung vor die Kriegsgerichte die Deportation nach Cayenne treten. Die gefällten Urtheile nebst Motiven sollen alsdann an die drei Ministerien eingesandt werden, damit dem Wunsche der Regierung entsprechend das Loos aller Angeschuldigten spätestens bis zum Ende des Monats Februar entschieden sein könne.

Belgien.

Brüssel, 3. Februar. Wie verlautet sind

alle fünf Nummern des „Bulletin français“ mit Beschlag belegt worden. — Herr Karl Hugo ist hier eingetroffen. — Es läßt sich nicht leugnen, daß man in Belgien die weitere Entwickelung der Dinge in Frankreich mit Besorgniß ansieht. Der „Brügger Imperial“ sagt unter Andern: Es ist die Pflicht der Regierung, sich nicht in thörichten Täuschungen zu wiegen, oder in gefährlicher Ruhe einzuschlummern. Wir können nicht Frankreich dadurch anreizen, daß wir uns bereit halten, einen Handstreich gegen unsere Hauptstadt, wie gegen unsere festen Plätze zurückzuweisen. Wird Frankreich darüber böse, daß wir unsere festen Plätze rüsten, so hatte es schon die Absicht vorher dazu und sucht nur nach dem ersten Vorwand damit loszubrechen. Wir wiederholen es, der Augenblick ist feierlich genug, auf daß die Regierung der etwas aufgeregten öffentlichen Meinung genüge.

Niederlande.

Haag, 4. Februar. Der Ministerrath hat sich in dieser Woche mehrmals versammelt, angeblich um sich über die Vorstellungen zu berathen, welche der Französische Gesandte wegen der feindseligen Haltung der Niederländischen Presse gemacht hat. Es ist schwerlich zu glauben, daß sich unser Cabinet so nachgiebig zeigen wird, wie es das Belgische gewesen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Febr. Die Brodpreise sind gestern in London um 25 pCt. aufgeschlagen.

London, 4. Febr. (Tel. Dep.) Im Parlament erklärt Russel, er habe Palmerston gerathen, seine Entlassung zu nehmen, weil er dem Französischen Gesandten gegenüber den Staatsstreich gebilligt habe, ohne die Krone zu consultiren. Palmerston bewahrheitet die Unterredung mit dem Französischen Gesandten, meint aber, daß sie ohne jedweden officiellen Charakter gewesen sei. Eine Adresse an die Krone wird einstimmig durch beide Häuser angenommen.

Aegypten.

Alexandrien, 3. Januar. Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist auf der Neapolitanischen Dampf-Fregatte „Sanita“, in Begleitung Seiner Suite, welche aus Seinem Flügel-Adjutanten, Fürsten Bagration, Seinem Secretaire, Arzte und Maler besteht, in der Rhede von Alexandrien eingetroffen. Bei Annäherung der Fregatte begab sich der kürzlich hier von Kairo angekommene Russische General-Consul, Herr v. Fock, in Begleitung seiner Beamten, des Gouverneurs von Alexandrien, Selim Pascha, des Ministers der Marine, Hassan Pascha, und aller anwesenden hohen Würdenträger und Offiziere in den Hafen, um Se. Kaiserl. Hoheit am Bord des Schiffes zu empfangen. Die Aegyptischen Kriegsschiffe gaben bei dieser Gelegenheit die üblichen Begrüßungssalven. Se. Kaiserl. Hoheit begab sich hierauf in die Stadt und bezog die im Hotel de l'Europe in Bereitschaft gehaltene Wohnung. Heute um 10 Uhr Morgens wurde das hier anwesende Consular-Corps durch den Kaiserl. Russischen General-Consul Herrn v. Fock, dem Herrn Herzoge vorgestellt. Se. Kaiserl. Hoheit wird nur wenige Tage in Alexandrien verweilen und bald auf dem von Abbas Pascha zur Verfügung gestellten prachtvollen Dampfschiffe nach Kairo sich begeben.

Neueste Post.

Hannover, 8. Febr. Aus sicherer Quelle geht die wichtige und hocherfreuliche Nachricht ein, daß eine Section des hiesigen Staatsraths nunmehr beauftragt sei, ein Gutachten über die Frage auszuarbeiten, welche Veränderungen in unserer Landesverfassung vorzunehmen seien, und aus welchen Gründen solche Modificationen eintreten müßten. Daß unser Königreich zu dieser Maßnahme seiner Regierung sich Glück wünschen darf, liegt auf der Hand, da in unserm Landesverfassungsgesetze vom 5. September 1848 der Zunder zu beständigem Hader zwischen Regierung und Landesvertretung aufgehäuft liegt, und unsere Regierung durch jenes Gesetz in ihrem redlichsten Bestreben, dem Lande solide Garantieen zu Heil und Wohlfahrt zu bieten, leider nur zu oft gehemmt wird.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Seit gestern ist der Main so sehr gewachsen, daß alle Stra-

ßen in der Nähe desselben unter Wasser stehen; so eben geht eine telegraphische Depesche beim Polizeiamt aus Würzburg ein, daß bis heute Abend größeres Steigen zu besorgen sei. Die Bewohner der am Ufer befindlichen Häuser räumen schon den ersten Stock aus und sind in großer Angst.

Dem Vernehmen nach werden die Prinzen des Hauses Orleans auch dem Bundestage eine Darlegung ihrer verletzten Besitzthumsrechte zufertigen lassen; ein gleiches Memorial soll an alle Europäische Höfe abgehen.

Wien, 5. Februar. Heute Morgen wurden hier in Folge kriegsrechtlichen bestätigten Urtheils zwei Individuen wegen erwiesenen Hochverraths durch den Strang hingerichtet. Einer dieser Verbrecher war Michael Piringer, auch Patacky genannt, der zu Rendsburg K. K. Soldaten zum Treubruche zu verleiten gesucht hatte. Er stand im genauesten Einverständnisse mit Kossuth, der ihn ausdrücklich als Emissair bestellt hatte, um später die Oesterreichischen Staaten zu revolutionairen Zwecken zu bereisen. Der zweite Hingerichtete, Namens Julian Goslar, 32 Jahr alt, aus Galizien, ward bereits zwei Mal amnestirt. Nichtsdestoweniger trug er sich mit dem Gedanken, den Aufruhr in Oesterreich anzufachen. Er beschäftigte sich mit der Bereitung von starken gläsernen Hohlkugeln, die als Handwurfgeschütz hätten gebraucht werden sollen, trachtete diverse hochverrätherische Verbindungen anzuknüpfen, durchzog mit mehreren seiner Genossen bewaffnet Galizien und machte Gelderpressungen; einem Krakauer Handelsmanne hat er auf diese Weise 10,000 Fl. C.-M. abgenöthigt.

Wien, 8. Febr. Aus Rom sind im vorigen Monate schon Depeschen eingetroffen, welche Reclamationen gegen manche der in der Josephinischen Periode vor sich gegangenen Klosteraufhebungen zum Inhalte hatten. Der Cisterzienser Abt Monsignore Amatori hatte zu gleicher Zeit vom Römischen Stuhle den Auftrag erhalten, diese Angelegenheit mündlich zu betreiben, und es scheint, daß sich die Kaiserliche Regierung nicht abgeneigt zeigt, die Wünsche Roms wenigstens theilweise zu erfüllen. So sollen in Ossegg in Böhmen, desgleichen auch in Oberösterreich und Ungarn mehrere ehemalige Klöster wieder errichtet werden.

Bern, 5. Febr. Was man sich schon längst zugeflüstert, kann nicht mehr bezweifelt werden: der Französische Gesandte in der Schweiz hat dem Bundesrath wegen Ausweisung der Flüchtlinge eine in ziemlich herbem Ton gehaltene Note überreicht. Die Ausdrücke derselben sollen so bestimmt sein, daß sie einem Befehl fast gleichkommen.

Paris, 6. Febr. Die Nachricht über das Attentat auf die Königin von Spanien (s. Madrid) hat natürlich in ganz Paris, besonders aber in den höhern Kreisen, die größte Sensation hervorgerufen. Der Präsident der Republik hat den General Roguet, seinen Adjutanten, gleich nach Empfang der ersten Nachricht zum Spanischen Gesandten geschickt, um ihm sein Bedauern auszudrücken.

Paris, 7. Februar. Eine große Anzahl von Personen melden sich tagtäglich auf dem Ministerium des Innern, um als Candidaten zum gesetzgebenden Körper aufgestellt zu werden. Die Regierung ihrerseits ist mit Einsammeln von Documenten über die politische Vergangenheit, die unabhängige Vermögensstellung und den persönlichen Einfluß der vorgeschlagenen Personen beschäftigt, um sich bei der officiellen Unterstützung eines Candidaten keiner Niederlage auszusetzen.

Der Faubourg St. Germain und die Orleanisten setzen ihre passiven Feindseligkeiten gegen die neue Regierung fort, indem sie weder an den öffentlichen Functionen, noch an den officiellen Festen, noch selbst an den üblichen Privat-Festlichkeiten der Winter-Saison Theil nehmen. Viele haben sogar Paris verlassen; die andern, die hier geblieben sind, untersagen sich jede Luxus-Ausgabe. Die Industrie leidet darunter und es giebt kleine Gewerbtreibende, die man versichern hört, daß sie in diesem Jahre kaum ein Viertel so viel als sonst verdienen.

Brüssel, 8. Februar. Ein Theil Belgiens ist von furchtbaren Ueberschwemmungen

heimgesucht; überall sind die Gewässer ausgetreten und beide Geleise der Norddahn sind auf einer Strecke von 200 bis 300 Metres durchbrochen. In Brüssel stehen alle Keller unter Wasser. Auch Maas und Sambre sind über die Maßen gestiegen. Leider sind die Regengüsse, die einen Tag unterbrochen waren, seit gestern wieder eingetreten und man sieht daher noch größerem Unheil entgegen.

Madrid, 2. Februar. Als Isabella II. heute zu Fuß aus der Kirche von Atocha zurückkehrte, wo die Königinnen von Spanien nach alter Sitte Gott für ihre glückliche Niederkunft zu danken pflegen, ging sie, begleitet von ihrem Gemal und gefolgt von einem zahlreichen, glänzenden Hofstaate, freundlich die treuen und loyalen Spanier grüßend, die ehrerbietig und glücklich ihre Königin zum ersten Male als junge Mutter begrüßten, die Straße Mayor hinunter; plötzlich sprang ein Mann vor und führte einen Dolchstoß gegen die Brust Ihrer Majestät, durch dessen Gewalt die Königin sofort zu Boden gestürzt wurde. Die Wunde soll nicht gefährlich sein; der rothe Mantel der Königin der reich mit den goldenen Lilien von Bourbon, den Castellen von Castilien und den Löwen von Leon gestickt, hat bedeutend geschützt. Der Mörder, ein Feldcaplan, wurde sofort verhaftet; das Volk hätte ihn zerrissen. Das Kön. Schloß und alle seine Umgebungen sind so dicht von Menschenmassen umdrängt, daß alle Communication gehemmt ist. „Es lebe unsere vielgeliebte Isabella!" ruft man unaufhörlich, die Kirchen sind mit Betenden gefüllt, in vielen haben die Pfarrer das Allerheiligste ausstellen müssen. Lauter Verwünschungen auf die Königin-Mutter hört man überall; es muß furchtbar für diese Frau sein, daß alles Unglück Spaniens ihr zugeschrieben wird. Wenn die Königin heut die Constitution aufhebt, wird Niemand wagen, dem Volksjubel zu widersprechen, der sich darüber erheben würde.

Madrid, 7. Februar. (Tel. Dep.) Gestern wurde der Königin, nachdem sich die Wunde geschlossen, der Verband abgenommen. Das Wundfieber hat aufgehört. Die Königin befindet sich wohl. Heute Mittag 1 Uhr ist der eines Attentats auf die Königin überführte Verbrecher hingerichtet worden.

Madrid, 7. Februar. Der so eben hingerichtete Don Martin Merino y Gomez war der Sohn armer, aber rechtlicher Aeltern aus dem Handwerksstande. In seiner Jugend wurde er in eine lateinische Schule geschickt. Er bemühte sich in seiner Geburtsstadt ein Stipendium zu erhalten, aber da ihm gewisse Bedingungen dazu fehlten, so bestimmten ihn seine Aeltern nach erlangter Altersfähigkeit in ein Franciscanerkloster zu treten. Er ging in das Kloster zu St. Domingo de la Calzado im Anfange des Jahrhunderts. Die priesterliche Weihe erhielt er zu Cadix 1813. Von da an schloß er sich in aufgeregter, für seinen Stand unpassender Weise den liberalen Bewegungen an. 1819 verließ er sein Kloster und begab sich nach Frankreich, wo er in mehreren Städten vom Unterricht in der Spanischen Sprache lebte. Er erwarb in Frankreich einiges Vermögen theils durch seinen Geiz, sodann lieh er gegen hohe Zinsen Priestern Geld auf Pfänder, endlich gewann er auf 2 Loose 25,000 Francs in der Madrider Lotterie. 1820 kehrte er nach Spanien zurück, wurde im nächsten Jahre secularisirt, nahm mit andern Liberalen an dem Unternehmen gegen Ferdinand VII. Theil, wurde 1823 in's Gefängniß gesetzt, und fand sich durch die Amnestie 1824 wieder befreit. Jetzt ging er wieder nach Frankreich und hielt sich in mehreren Städten des Departements Haut-Garonne auf, bis er 1830 in einem Kirchspiel, 3 Meilen von Bordeaux, zum Pfarrer ernannt wurde. Dort vollzog er seine Amtspflicht 11 Jahre hindurch, wonach er wieder nach Madrid zurückkehrte und es nicht mehr verließ. Sein Liberalismus war stets und bis zu seinem Tode fanatischer Natur!

London, 7. Februar. Die Ueberschwemmungen in den nördlichen Grafschaften Englands dauern noch fort, da der größte Theil der Bäche und Flüsse aus den Ufern getreten ist. Die Unglücksfälle häufen sich, wenn sie auch nicht so traurig sind als die Vernichtung Holmfield's. In Manchester mußten alle Arbeiten eingestellt werden. Ueberall ist das Was-

ser in die Fabriken gedrungen. In den Umgebungen dieser Stadt stehen alle Felder unter Wasser und die Einwohner der benachbarten Dörfer können sich nur in Kähnen eine wechselseitige Hilfe leisten. Oft sieht man nur Giebel und Kirchthürme aus den weit und breit ergossenen Seen hervorragen. Die Regierung läßt es an den nöthigen Vorkehrungen nicht fehlen.

Newyork, 24. Januar. Der Oesterreichische Geschäftsträger, Ritter Hülsemann, hat jeden diplomatischen Verkehr mit der Amerikanischen Regierung abgebrochen und darüber nach Wien geschrieben. Ueber die genaueren Details des Zerwürfnisses sind die Zeitungen indessen im Widerspruch.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien Alle und Jede, insonderheit aber der Hans Diedrich, die Amalie Catharina und der Carl Gustav Geschwister Peterson, aufgefordert ihre etwaigen Ansprüche an das zum Nachlasse des verstorbenen Salz- und Kornmessers Peter Peterson gehörige, im 1. Quart. der Vorstadt sub No. 84 belegene, nunmehr in öffentlichem Ausbot von dem Musikus Joseph Köhler für die Summe von 205 Rbl. S. M. erstandene hölzerne Wohnhaus, so wie ihre etwaige Einsprache gegen den zwischen der Wittwe Maria Peterson unter Beitritt ihrer hier anwesenden Kinder und ihrem Schwiegersohne, dem Musikus Joseph Köhler, zur Beseitigung dessen Ansprüche am 18. Jan. d. J. abgeschlossenen Transact, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Edictalcitation sub poena praeclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzubringen und rechtlich zu verfolgen.

Pernau, Rathhaus, am 30. Jan. 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 339. Schmid, Secrt. 2

Auf eingegangenen Antrag wird hiermit bekannt gemacht, daß:

1) zur Verlorgung einer im Wendenschen Kreise zu erbauenden auf 5106 Rbl. 9 Kop. S. M. veranschlagten Kirche, der erste Torg auf den 18. Februar c. und

2) zur Verlorgung eines in der Stadt Mitau zu erbauenden auf 11,119 Rbl. 34 Kop. angeschlagenen steinernen Wohnhauses, der erste Torg auf den 19. Febr. c. angesetzt worden, der Peretorg aber drei Tage später abgehalten werden wird, als wozu sich die hierauf Reflectirenden an den genannten Tagen in dem orthodox Russisch-Griechischen Consistorio zu Riga einzufinden haben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 18. Januar 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 86. A. Mors, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reinigung der Straßen-Contingente vor den Stadtgebäuden, der öffentlichen Plätze ꝛc. dem Mindestfordernden übergeben, und dieserhalb die Torge am 25. und 28. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 6. Februar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltester C. G. Peterson.
Aeltester A. Springborn.

No. 68. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Transport von Materialien jeglicher Art für die Stadt dem Mindestfordernden vergeben werden und zu dem Zweck die Torge am 25. und 28. d. M. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 6. Februar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltester C. G. Petersen.
Aeltester A. Springborn.

No. 67. G. Krellenberg Notr. 3

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe eine bedeutende Quantität Brennholz vom Stamm im Welloferschen Walde hat aufhauen lassen und in siebenfußigen Faden zu 1 Rbl. 80 Kop. S. für einen Faden Birken- und 1 Rbl. 50 Kop. S. für einen Faden Ellernholz veräußern wird. — Hierauf Reflectirende werden demnach hierdurch aufgefordert, ihren Bedarf in der Kanzellei dieses Collegii bei Einzahlung des Betrages aufzugeben, damit das Holz, so wie es zur Stadt kommt, gleich bei den resp. Bestellern gestapelt werden kann, und dieselben dadurch die Abfuhr ersparen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 16. Januar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 30. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Brand-Collegio werden diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Brand-Casse für das Jahr 1851, öfterer Anmahnungen ungeachtet, nicht entrichtet haben, hierdurch allendlich aufgefordert, diese schuldigen Abgaben des Ungesäumesten, längstens aber innerhalb 4 Wochen a dato bei diesem Collegio einzuzahlen, bei der Verwarnung, wie nach Verlauf dieser festgesetzten Frist gegen die säumig Befundenen executivisch verfahren werden wird.

Pernau, Brand-Collegium, am 30. Jan. 1852.

Brandherr E. Höflinger.

No. 5. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein kleines Notizbuch mit blauem Deckel ist am 30. v. M. auf dem Wege von der Handlung des Hrn. Iroschnikoff bis nach dessen Bleizucker-Fabrik verloren worden. Der Finder wird hiermit ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung in der obengenannten Handlung gefälligst abzugeben. 2

Messinaer Apfelsinen, Citronen, Trüffeln, Sardinen, Imperial- und Cathar.-Pflaumen, Tafel-Rosinen, Krachmandeln, Feigen, Malaga-Weintrauben, Spanische Zwiebeln, weissen Syrup, Chocolade, Moscow. Confect-Mehl, wie auch um einige Tage frischen wenig salzigen Caviar, verkaufen zu möglichst billigen Preisen Gebr. Stein. 1

Tanzunterricht.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß mit dem 11. Februar a. c. der zweite Tanz-Cursus beginnt und ersuche sonach alle Diejenigen, welche noch an dem Unterricht in den neuesten Tänzen theilnehmen wollen, sich baldigst bei mir zu melden, damit die Abtheilungen, der größeren Anzahl Schüler wegen, zeitig arrangirt werden können.

Pernau den 1. Februar 1852.

C. Jordan,
wohnhaft im Bliebernichtschen Hause,
in der Stadt. 1

Ein in der Stadt belegenes, im besten Zustande befindliches hölzernes Wohnhaus mit den erforderlichen Nebengebäuden steht unter der Hand zum Verkauf. Näheren Nachweis ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 8. Februar 1852. 3

Gutkeimender rother Kleesaamen und livländischen Hopfen, verkaufen

Gebr. Stein. 2

Winter-Paletots und fertige Westen von dunkel-wollenen Stoffen empfiehlt

E. F. Schultz. 1

Messinaer dünnschalige Apfelsinen und Citronen, ganz frische Smyrnaer Feigen zu 25 Kop. das Pfd., frische Catharinen-Pflaumen zu 17 Kop. das Pfd. und gute Wallnüsse zu 12 Kop. das Pfd. verkauft

J. B. Specht. 2

Der Verkauf von Kaffee findet jetzt nicht mehr in meinem Hause, sondern ebenfalls in meiner Bude statt. E. F. Schulz.

Vom 1. bis zum 8. Februar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Eduard Oswald Klein. — St. Elisab.-Kirche: Pau-

line Henriette Johannson. — August Tönnisson. — Hindrik Murd.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Leno Reinoltson, alt 90 J. — Leno Wiedehopff, alt 37 J. — Sold. Andres Andres Wittwe Ewa, alt 65. J. — Else Frieß, alt 76 J. — Marri Kallamees, alt 58 J. — Friedrich Peter, alt 74 J. — Anna Louise v. Brömsen, geb. v. Dittmar, alt 84 J.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Alexander Cornelius Lahn mit Wilhelmine Maddisson.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Februar 1852.

	So. lotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	72	3
Ein ungesäuertes dito	72	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4½
Dito vom Vordertiertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. Januar 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 5. 1852.

Sonnabend, den 2. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

Nishni-Nowgorod, 29. Decbr. Der Domainen-Bauer Jeſim Iwanow, aus dem Dorfe Kudejarowo im Lukojanowſchen Kreiſe, war am 7. December mit ſeinem Sohne in den Wald nach Holz gegangen. Unterwegs wurden ſie von einem Wolfe angefallen, der beide, beſonders aber den Jeſim im Geſichte bedeutend verletzte. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen den Wolf zu verjagen, worauf ſie ſich auf den Rückweg machten. Das erboßte Thier holte ſie jedoch bald wieder ein und griff ſie aufs neue an, rannte in das Dorf, wo es noch 36 Perſonen verwundete, darunter den 15jährigen Knaben Andrei Petrow, dem es die ganze Kopfhaut herunter- und das rechte Ohr abriß. Die Wuth des Wolfs war ſo groß, daß er durch die Fenſter ſprang und alles biß, was ihm in den Weg kam; erſt als er erſchöpft war, konnte er getödtet werden.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Januar. Die Allerhöchſte Königliche Bekanntmachung, welche im Volksthing und im Landsthing vorgeleſen wurde, lautet: Wir Frederik VII. ꝛc., kund und zu wiſſen allen Unſeren lieben und getreuen Unterthanen. Es iſt Uns allerunterthänigſt vorgetragen worden, daß die Verhandlungen der im vorigen Jahre zufolge Unſeres Allerhöchſten Manifeſtes vom 14. Juli 1850 in Flensburg zuſammenberufenen angeſehenen Männer nicht zu der von Uns bezweckten Uebereinſtimmung in Betreff der wichtigſten Angelegenheiten Unſerer Monarchie und namentlich der Stellung Unſeres Herzogthums Schleswig in denſelben geführt haben. Wir haben deshalb nicht weiter auf die Reſultate dieſer Unterhandlungen bauen wollen, ſondern dagegen den Allerhöchſten Beſchluß gefaßt, daß mit der Regulirung der Angelegenheiten Unſerer Monarchie, unter Beibehaltung und weiterer Entwickelung der Einrichtungen, die entweder alle Theile derſelben umfaſſen, oder einzelnen derſelben zum Grunde gelegt ſind, in dem Geiſte der Aufrechthaltung und Verbeſſerung der rechtlich beſtehenden Verhältniſſe weiter fortgeſchritten werden ſoll. So wie demnach die ungeſchmälerte Aufrechthaltung Unſerer Monarchie in ihrem ganzen Territorial-Umfange unter dem Beiſtande der Europäiſchen Großmächte für die Zukunft geſichert bleiben ſoll, ſo ſoll auch die Verbindung zwiſchen den verſchiedenen Theilen der Monarchie zu einem wohlgeordneten Ganzen aufrecht erhalten und befeſtigt werden, vorläufig mittelſt Verwaltung der gemeinſamen Angelegenheiten durch gemeinſame Behörden und zunächſt durch eine für die Behandlung der gemeinſamen Angelegenheiten gemeinſame Verfaſſung, zu deren Einführung wir baldmöglichſt die erforderlichen Schritte treffen werden.

Deutſchland.

Berlin, 30. Januar. Bei der endlichen

Est. A

[redacted]

22507

Entscheidung der Schleswig-Holsteinischen Frage soll der Einfluß des Englischen Cabinets nicht ohne Mitwirkung gewesen sein. Der neue Englische Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten habe auf vertrautem Wege in Kopenhagen zu erkennen gegeben, daß eine endliche Verständigung Dänemarks mit den Großmächten schon um deshalb als wünschenswerth und nothwendig erscheine, weil schon in Rücksicht auf die für dauernden Frieden keine Bürgschaft gebenden Französischen Verhältnisse England sich gegenwärtig in einer andern Position den Deutschen Großmächten gegenüber befinde, als bisher, und daß es weit entfernt sei, eine fernerweite Verzögerung der Abwickelung der Schleswigschen Frage gutzuheißen.

Darmstadt, 28. Januar. Das an die Anwälte ergangene Verbot, mit einem Schnurrbart vor Gericht zu erscheinen, hat zu Conflicten geführt.

Italien.

Rom, 22. Jan. (Tel. Dep.) Der Papst hat eine Staats-Oeconomie-Commission zur Ermöglichung von Ersparnissen ernannt.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Nach seiner Freilassung aus Ham sagte Herr Thiers, indem er sich vergnügt die Hände rieb, in seinem Salon des Platzes Saint Georges zu seinen dort versammelten Freunden: „Wenn man in einem Lande ein Vermögen von 300 Millionen Franken besitzt, so hat man genug Einfluß, auch wenn man nicht mehr dort wohnt.“ Diese Worte des kleinen Staatsmannes, die im Elysee wieder erzählt worden sind, haben der Regierung den ersten Gedanken zur Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans gegeben. Einer der eifrigsten Vertheidiger der genannten Familie ist es also, dem dieselbe verdankt, daß das so mühsam von L. Philipp erworbene Vermögen seinen Erben verloren geht. Die Opposition, welche Thiers vor 1848 machte, kostete L. Philipp die Krone, und ein leichtsinnig ausgesprochenes Wort beraubt seine Erben eines K. Vermögens. In dem Beschlagnahme-Decret, das, man kann es nicht leugnen, sehr gut abgefaßt ist, hat sich ein großer Irrthum eingeschlichen, da darin das Vermögen der Orleans auf 300 Millionen nach den Worten Thiers angegeben wird, obgleich dasselbe ungefähr 200 Millionen beträgt. Ludwig Philipp selbst hatte nur ungefähr 2 Mill. jährlicher Einkünfte und seine Schwester Adelaide 1,200,000 Frcs., welche sie von ihrem Großvater von der mütterlichen Seite, dem Herzoge von Penthievre, geerbt hatten.

Der „Augsb. Ztg.“ wird geschrieben: So eben erfahre ich eine Neuigkeit, die von außerordentlicher Wichtigkeit für die Erklärung unserer Zustände ist. Der Cassationshof hat das auf Deportation lautende Urtheil des Lyoner Kriegs-Gerichts gegen die Herren Gent, Longomazino und Ode aufgehoben. (Es war das erste Deportationsurtheil.) Die Unglücklichen sind aber bereits auf dem Wege nach Cayenne, und es wurde den Journalen verboten, dieses Urtheil mitzutheilen.

Paris, 28. Januar. Die unter den höhern Classen der Gesellschaft herrschende Stimmung hat sich in der letzten Zeit eher verschlimmert, als gebessert. Mehrere der gestern ernannten Senatoren haben gleich nach dem Bekanntwerden der Liste Briefe erhalten, in welchen sie aufgefordert werden, sich nicht mehr in den orleanistischen und legitimistischen Salons zu zeigen. Die Salons der Minister sind sehr wenig besucht. An Besuchern fehlt es eigentlich nicht, wohl aber an solchen, mit denen man früher gewohnt war, Umgang zu pflegen.

Die Fregatte „Mogador“ ist am 21. Jan. mit 3- bis 400 Insurgenten des Lot- und Garonne-Departements an Bord nach Cayenne abgegangen.

Paris, 29. Januar. Ueber die jetzt gebildeten beiden großen Staatsgewalten, Senat und Staatsrath, lassen sich folgende statistische Notizen geben: Der Senat besteht aus 84 Mitgliedern, wovon 72 durch den Präsidenten der Republik dazu ernannt sind und 12 vermöge ihrer Functionen im Staat und in der Kirche dazu gehören. Von den 84 Mitgliedern haben 17 früher Ministerstellen bekleidet und eines, der General de Saint-Arnaud, ist noch Minister. 37 sind Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, eines, der

gewesene Vice-Präsident der Republik, nur Mitglied der Constituirenden gewesen. 34 Senatoren sind ehemalige Pairs von Frankreich. Was die Stände betrifft, so zählt der Senat 6 Marschälle und 19 Generale, 2 Admirale und 3 Vice-Admirale, 6 hohe Justiz-Beamte, 6 Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, 2 Mitglieder der Akademie der moralischen Wissenschaft und 1 Mitglied der Akademie der Inschriften. Der Staatsrath zählt nur 8 Mitglieder, die vor dem 2. Dec. dazu gehörten, wovon nur 2 schon vor der Februar-Revolution Staatsräthe waren.

Die Maßregeln gegen die Wirthshäuser sollen, wie verlautet, durch folgende Vorschriften vervollständigt werden: 1) In jeder Gemeinde sollen in Zukunft so viel Schenken existiren, daß auf je 500 bis 1000 Seelen eine kommt; 2) die Zahl der gegenwärtig bestehenden soll durch allmäliges Erlöschen auf die Normalzahl reducirt werden; 3) das Debit soll denjenigen entzogen werden, welche Getränke verfälscht oder verfälschte Getränke wissentlich verkauft haben, welche den Staat um die Abgaben betrügen, und welche den Trunk, die Ausschweifungen, die geheimen Spiele und politische Umtriebe begünstigen; 4) die Trunkenheit soll an sich als Vergehen und in Verbindung mit andern Verbrechen nicht mehr als mildernder, sondern vielmehr als erschwerender Umstand betrachtet werden, der die Steigerung der Strafe um einen Grad zur Folge hat; 5) die Beamten der Verwaltung werden in Zukunft ihr Augenmerk nicht blos auf die Steuerangelegenheiten, sondern zugleich auf die im Innern der Wirthshäuser vorgehenden Dinge richten, welche die öffentliche Gesundheit und Moral berühren.

In der Nacht vom 25. auf den 26. d. wurde in Bordeaux ein Erdbeben verspürt, ohne jedoch irgendwie traurige Folgen zu haben. Der Stoß dauerte ungefähr 8 Secunden und verursachte keinen andern Schaden, als einige zerbrochene Fensterscheiben, Trinkgläser u. s. w. Seit mehreren Tagen war die Atmosphäre ungewöhnlich schwül, am 25., dem Tage vor dem Phänomen, auffallend ruhig, der Himmel umzogen und die Luft drückend. Die Schwingungen des Erdbebens gingen von Süden nach Norden, und die Leute, die sich auf den Straßen befanden, sagten, daß während des Bebens der Himmel feurig, wie von einem Nordlicht beleuchtet, anzuschauen war. Das Erdbeben scheint im ganzen Gironde-Departement verspürt worden zu sein. In Libourne erwachten die Leute vom Schlafe und in Sauve bekamen die Häuser Risse.

Paris, 29. Jan. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" bringt die Ernennung Hieronimus Napoleon's zum Präsidenten des Senats, so wie die Ernennung von vier Vice-Präsidenten.

Das Polizeiministerium wird ganz auf demselben Fuße organisirt, wie zur Zeit des Kaiserreichs.

Spanien.

Madrid, 24. Januar. Durch die Entdeckung der republikanischen Clubbs in Valencia ist es den Behörden gelungen, das Netz zu zerreißen, das die Rothen bereits über einen großen Theil von Spanien, besonders des litoralen, gezogen hatten. Man ist gleichzeitig Meister ihrer ganzen Correspondenz geworden und es sollen nicht wenige Leute dadurch compromittirt sein. Man spricht sogar von einigen Generalen und nennt die Namen Prim und Ortega. Der Hauptsitz der Verschwörung war Barcelona, wo in Folge der Entdeckung mehr als 50 Personen verhaftet worden sind, und darunter einige reiche Kaufleute. Auch in Madrid wurden mehrere Personen verhaftet; es sind dies aber keine Bewohner der Hauptstadt, sondern Catalonier, Valencianer und Andalusier, die als Abgeordnete der demokratischen Propaganda hierher gekommen waren, die Truppen aufzuwiegeln. An alle Civil- und Militair-Gouverneure ist die strengste Weisung ergangen, ein besonderes Augenmerk auf die Leute zu haben, mit denen die Soldaten in der letzten Zeit zu verkehren pflegen. Den Soldaten selbst aber ist eine Prämie von 2 Unzen Gold (160 Fr.) ausgesetzt, wenn sie Civilisten, die aufrührerische Reden mit ihnen führen, gleich anhalten. Die beiden Jäger-Bataillone, in welchen neulich die Meuterei stattgefunden hat, haben heute Madrid ver-

lassen. Das eine kömmt nach Aranjuez und das andere nach Legana.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Januar. Nach Einigen hat Lord John Russel dem Marquis von Normanby einen Posten im Cabinet zugedacht. Andererseits erzählt man sich, Lord Normanby habe sich um die Gouverneurstelle für Indien beworben, sei aber eben so wie der jetzige Gouverneur, Lord Dalhousie, der sich erbot, seine Stelle auf weitere 5 Jahre beizubehalten, abschlägig beschieden worden. Die Directoren der Ostindischen Compagnie würden ihre Interessen im Orient am liebsten dem Herzog von Newcastle anvertrauen, und die Regierung selbst soll noch nicht mit sich eins sein, wie die Frage wegen Verlängerung der Compagnie-Privilegien zu behandeln sein werde.

Es nützt nichts mehr zu läugnen, daß England sich für allfällige Ereignisse in kriegerische Fassung setzt, wenn es auch der ministerielle „Globe" mit der Versicherung zu maskiren sucht, England suche in den Etats seiner Land- und Seemacht nur zu ergänzen, was in den letzten Jahren versäumt worden. Die leitenden Journale fahren fort tagtäglich Leitartikel und Zuschriften zu bringen, die von nichts Anderm handeln, als der dringenden Nothwendigkeit, sich zu Schutz und Trutz in Bereitschaft zu setzen, wobei allerdings jedesmal der sehnliche Wunsch beigefügt ist, daß der Friede gewahrt bleibe, und daß England sich in der jetzigen kritischen Weltlage rein defensiv verhalten möge. Manche Vorschläge lauten sonderbar; so empfiehlt z. B. der „Examiner": die rothe Uniform der Englischen Soldaten solle mit einer dunklen vertauscht werden, damit sie nicht, namentlich bei der jetzt so sehr verbesserten Feuerwaffe der meisten Continental-Heere, eine leuchtende Zielscheibe für die feindlichen Flinten abgeben. Aus demselben Grunde habe, in Folge der im letzten Kriege mit Deutschland gemachten Erfahrungen, Dänemark den scharlachrothen Rock seiner Soldaten in einen blauen verwandelt (?). Alle Offiziere rathen dringend, der Infanterie bessere Musketen zu geben und einen größern Theil derselben mit Büchsen zu bewaffnen. Die 23,000 Büchsen, welche die Regierung contractmäßig in Birmingham bestellt hat, mit einem verbesserten Schloß und von ungewöhnlicher Tragweite, sollen, scheint es, in größerer Ausdehnung eingeführt werden. Die 3 Haupthäfen Englands am Canal, Sheerneß, Portsmouth und Devonport (Plymouth) erhalten jeder 12 große und vollständig bewaffnete Kriegsdampfer zu seinem Schutz.

Die außerordentliche Assisen-Sitzung in der durch agrarische Verbrechen heimgesuchten Grafschaft Monaghan, wurde am 27. eröffnet. Da sich die Geschworenen in agrarischen Fällen gern ihrem Amt zu entziehen suchen, wurden die gesetzlichen Geldstrafen für Weigerung oder Säumniß strengstens angedroht. Auch die Militairmacht wurde um ein Paar Compagnieen Dragoner vermehrt. Drei nördliche Bezirke von Irland sind in Belagerungszustand versetzt, d. h. unter die Waffenverbots-Acte gestellt. In einigen kleinen Ortschaften nahm die Polizei Haussuchungen vor und fand verborgene Waffen. Nach dem „Banner of Ulster" ist die Gegend von Newry in fortwährender Aufregung und Angst vor der Bandmänner-Vehme, welche die entsetzlichsten Drohbriefe ausstreut.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Jan. Heute wurde der heilige Teppich aus Mekka feierlich nach der Moschee Mahomed's getragen. Ein außerordentlicher Gesandter ist aus Frankreich hier eingetroffen. Der Minister des Aeußeren, Ali Pascha, ist erkrankt und hat wiederholt seine Demission angeboten, die jedoch nicht angenommen ward. — Sonnabend sind zwanzig Häuser hier abgebrannt. — Die hiesige Wechselbank soll von schweren Verlusten, man spricht von 20 Mill. Piaster, bedroht sein. Der Finanzminister soll dieserhalb deren Aufhebung beantragt haben; andere Mitglieder des Ministerraths haben sich für den Fortbestand der Anstalt ausgesprochen.

Neueste Post.

Kiel, 1. Februar. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß nach Eingang der telegraphischen Meldung über die Lösung der Däni-

schen Frage von Wien aus sofort die Ordre an das in Holstein stationirte K. K. Armeecorps ergangen ist, sich zum sofortigen Rückmarsch bereit zu halten. Wahrscheinlich wird indessen ein Deutsches Bundescontingent in der Festung Rendsburg verbleiben, das den Befehlen Sr. Maj. des Königs von Dänemark als Herzog von Holstein untergeordnet werden soll.

Berlin, 28. Januar. Der Kampf um die Verfassung fängt an warm zu werden. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer erklärten sich von 141 Abgeordneten nur 46 der Revision abgeneigt. Die Revision wird jetzt raschen Schrittes vorwärts gehen; die Regierung macht keinen Anspruch auf Initiative, die der Abgeordnete Stahl gewünscht hatte, sie nimmt das Gegebene dankbar entgegen, und wird mit der Majorität revidiren.

Berlin, 29. Jan. Während die Preußische Regierung den Widerspruch vieler Genossen des Deutschen Bundes dadurch hervorgerufen hat, daß sie für ihr Theil sich dem Netz der Bundesgesetzgebung zu entziehen sucht, was sie in der Tarif-Frage, in der Behandlung der Dänischen Angelegenheit und des allgemeinen Preßgesetzes fortlaufend zeigt, trägt die Opposition der zweiten Kammer darauf an, die Preußische Verfassung vor der Einmischung des Bundestages noch ganz besonders zu schützen. Dieser Antrag, den Beseler eingebracht hat, ist insofern überflüssig, als der Bundestag schwerlich daran denkt und der Arbeit gewachsen ist, eine der beiden Deutschen Großmächte zu irgend einem Acte innerer Politik zu zwingen.

Berlin, 3. Febr. Der von den Testaments-Executoren des verstorbenen Königs L. Philipp gegen die Decrete in Betreff der Orleansschen Güter erhobene Protest hat in den hiesigen höhern Kreisen einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht und wird dieser Protest wegen seiner Bündigkeit, Klarheit, Würde und Ueberzeugungskraft für den empfindlichsten Schlag gehalten, welcher dem Präsidenten der Franz. Republik bis jetzt beigebracht worden ist. Von besonderem Interesse wird die Hinweisung noch sein, welch reges Interesse für die Sache der Herzogin von Orleans nunmehr von hiesigen hohen Personen genommen wird. Die Mißstimmung, welche früher gegen die Herzogin von Orleans herrschte, weil man ihr hauptsächlich die Schuld des Scheiterns einer Verschmelzung der beiden Bourbonschen Linien beimaß, ist durch den Schlag, welcher die Orleansche Familie gegenwärtig getroffen hat, bedeutend gemildert.

Stuttgart, 4. Febr. Fast sämmtliche demokratische Vereine des Landes sind aufgelöst worden. Für fernere Theilnahme an denselben ist Strafe angedroht.

Wien, 31. Januar. Die bereits gemachte Mittheilung über das künftige Schicksal der Holsteinischen Festung Rendsburg bestätigt sich, sie wird nämlich zur Bundesfestung erklärt werden. Dies war gerade der Punkt, der Dänischerseits die meiste Opposition hervorgerufen hatte, und man soll sich in Kopenhagen erst nach Empfang der letzten Oesterreichischen Note entschlossen haben, in diesem Punkte den Wünschen der Großmächte zu willfahren. — Aus Paris sind bestimmte Zusagen eingetroffen, daß die Güter des Grafen von Chambord unangetastet bleiben werden. — In Bezug auf die Orleansche Angelegenheit dürften nachträgliche Modificationen nicht unwahrscheinlich sein; gewiß ist es, daß dem hiesigen Cabinette durch den Herrn de la Cour in dieser Hinsicht befriedigende Erläuterungen gegeben worden sind. Es soll beschlossen sein, der Universität einen General als Curator zu geben, und es dürfte hierzu das Ende des jetzigen Rectorats als der günstigste Zeitpunkt ersehen werden. Auch die übrigen artistischen und wissenschaftlichen Hofanstalten dürften unter militairische Direction gestellt werden.

Paris, 30. Januar. Eine große Anzahl Personen, die sich mit der Organisation der geheimen Gesellschaften beschäftigen, sind in den letzten Tagen in Paris und der Umgegend verhaftet worden.

Die Testaments-Executoren des verstorbenen Königs L. Philipp haben einen Protest an den Prinzen-Präsidenten der Republik gegen das Orleans-Decret gerichtet. Das Actenstück ist unterzeichnet von Dupin, Herzog v. Mont-

morency, Graf v. Montalivet, Laplagne-Barris und Scribe.

Paris, 31. Januar. Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Noch immer redet man von einer möglichen Rücknahme der Confiscations-Decrete; man irrt sich, denn der Prinz-Präsident denkt nicht daran, allerdings aber bereut er, der ganzen Geschichte eine juristische Tournure gegeben zu haben. Das kurze par raison d'état wäre weit besser, einfacher und bequemer gewesen. Uebrigens gehen die hiesigen Orleanisten mit allerlei Plänen um; Einige wollen dem Senate eine Petition einreichen gegen die Confiscationsdecrete und wollen diese Petition von den Prinzen selbst unterzeichnen lassen; das Letztere wäre doch etwas zu humble. In Deutschen Blättern finde ich, daß Changarnier heimlich hier gewesen sein soll. Als ob Changarnier nicht auf jeden Schritt und Tritt von der Polizei beobachtet würde, indeß höre ich doch auch hier Leute, die entschiedene Gegner der Confiscationsdecrete sind, mit größester Bestimmtheit versichern, daß die Regierung wirklich eine orleanistische Verschwörung entdeckt habe. Die Orleanisten haben sich übrigens bei diesen Confiscations-Decreten wieder unklug benommen, haben nutzlos gehetzt und das große Wort geführt und dadurch Persigny so gereizt, daß wirklich Befehl gegeben ist, die Untersuchung über die Todesart des letzten Conde wieder aufzunehmen. Man wird jetzt zu beweisen suchen, in welcher Weise das Vermögen des Hauses Orleans zusammengebracht worden ist. Daraus aber muß eine moralische Schlappe für die Orleans folgen. Heute befinde ich mich in der Lage, vollständig sicher mittheilen zu können, daß de Persigny bereits den Sturz des Herrn Polizei-Ministers de Maupas beschlossen hat. Herr von Maupas ist „mangelnder Energie" verdächtig, und Persigny hat ihm gestern unverholen gesagt: Herr v. Maupas, vergessen sie nicht, daß Niemand unentbehrlich ist! Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie nächstens Maupas' Entlassung im „Moniteur" finden. Auch der Kriegsminister de Saint-Arnaud steht schon auf der Absetzungs-Liste, zu seinem Nachfolger ist Obrist Vaudrey der „Mitschuldige von Straßburg", der zum General befördert wird, schon bestimmt. L. Napoleon will sich aller Staatsstreichgehilfen so schnell als möglich entledigen. Die großen socialistischen Finanzreformen de Persigny's werden gar nicht lange auf sich warten lassen, die Einkommensteuer schwebt wie das Schwert des Damokles an einem Pferdehaar über Frankreich.

Paris, 1. Februar. (Tel. Dep.) Ein Decret bestimmt, daß die Decoration der Ehrenlegion wieder die ursprüngliche Form erhalten soll, die sie bei der Stiftung durch den Kaiser hatte. Obrist Vaudrey ist mit Generalsrang zum Gouverneur der Tuilerieen ernannt. Der Rechtsbeistand der Orleans ist seit Delangle's Austritt durch Zuziehung Barrot's, Dufaure's, Vatismenil's und Berryer's neu gestaltet. Dupin hat sich als Advocat eintragen lassen und wird den Prozeß der Familie Orleans führen. Casabianca hat den Testaments-Executoren den Empfang ihres Protestes angezeigt.

Paris, 3. Febr. Der so eben erschienene „Moniteur" bringt das neue Wahlgesetz. Nach demselben wird der gesetzgebende Körper aus 262 Deputirten bestehen. Algerien und die Colonieen sind in demselben nicht vertreten. Die Abstimmung erfolgt durch das allgemeine Wahlrecht, direct und im Geheimen. Die Deputirten sind wegen ihrer Aussprüche in der Sitzung unverfolgbar und können während der Sitzungsperiode, sechs Wochen vor Beginn und sechs Wochen nach Schluß derselben, wegen Schulden nicht verhaftet werden. Wählbar sind alle Diejenigen, welche das 21. Jahr erreicht haben, wählbar alle die, welche 25 Jahre alt sind. Nicht wählbar sind alle besoldete Beamte.

Brüssel, 29. Jan. Die Belgische Regierung beschäftigt sich sehr, und das mit vielem Recht, mit dem Decret in Betreff der Güter L. Philipp's. Man schätzt die Summe, deren die Kinder des Königs Leopold durch diese höchst ungerechte Maßregel beraubt werden, auf 14 Mill. Frcs., ein Betrag, der den größten Theil ihres Vermögens ausmachte. Mehrere Minister-Conseils haben seit dem 23.

d. M. stattgefunden, und man glaubt allgemein, daß die darin beschlossenen Instructionen unmittelbar unserem bevollmächtigten Gesandten in Paris überschickt worden sind; wenn auch nicht, um gegen jenes Decret zu protestiren, doch wenigstens, um zu versuchen, den Präsidenten über die traurigen Folgen einer solchen Handlung aufzuklären. Es ist vorauszusehen, daß die Höfe von Spanien, Neapel, Württemberg und Sachsen-Coburg ähnliche Vorstellungen machen werden, da sie alle dieselben Interessen, wie unser König, zu vertheidigen haben.

Bekanntmachungen.

Von dem Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Krongüter des Livländ. Gouvernements von ult. März 1852 ab auf 6 oder 12 Jahr, der Torg am 11. und der Peretorg am 14. Februar abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhof zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

1. Im Wendenschen Kreise: Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 286 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag. — 2. Im Pernauschen Kreise: Das Gut Holstfershof mit 2 Hoflagen, 1080 m. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Kruge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 203 Dess. Ackerland und 211 D. Heuschlag. — 3. Im Arensburgschen Kreise: 1) Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Mustelhof mit 473 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 3 Krügen, 1 Branntweinsbrennerei, 112 D. Ackerland und 411 Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Keskfer mit 133 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 66 Dess. Ackerland und 76 Dess. Heuschlag. — 4) Das Gut Tahhul mit 222 m. Revisionsseelen, 1 Kruge, 92 Dess. Ackerland und 249 Dess. Heuschlag. — 5) Das Gut Alt-Löwell mit 273 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 104 Dess. Ackerland und 148 Dess. Heuschlag.

Riga, am 28. Januar 1852.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 474. A. Michaelis, Secret. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien Alle und Jede, insonderheit aber der Hans Diedrich, die Amalie Catharina und der Carl Gustav Geschwister Peterson, aufgefordert ihre etwaigen Ansprüche an das zum Nachlasse des verstorbenen Salz- und Kornmessers Peter Peterson gehörige, im 1. Quart. der Vorstadt sub No. 84 belegene, nunmehr in öffentlichem Ausbot von dem Musikus Joseph Köhler für die Summe von 205 Rbl. S. M. erstandene hölzerne Wohnhaus, so wie ihre etwaige Einsprache gegen den zwischen der Wittwe Maria Peterson unter Beitritt ihrer hier anwesenden Kinder und ihrem Schwiegersohne, dem Musikus Joseph Köhler, zur Beseitigung dessen Ansprüche am 18. Jan. d. J. abgeschlossenen Transact, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Edictalcitation sub poena praeclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzubringen und rechtlich zu verfolgen.

Pernau, Rathhaus, am 30. Jan. 1852.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 339. Schmid, Secrt. 3

Auf eingegangenen Antrag wird hiermit bekannt gemacht, daß:

1) zur Versorgung einer im Wendenschen Kreise zu erbauenden auf 5106 Rbl. 9 Kop. S. M. veranschlagten Kirche, der erste Torg auf den 18. Februar c. und

2) zur Versorgung eines in der Stadt Mitau zu erbauenden auf 11,119 Rbl. 34 Kop.

angeschlagenen steinernen Wohnhauses, der erste Torg auf den 19. Febr. c. angesetzt worden, der Peretorg aber drei Tage später abgehalten werden wird, als wozu sich die hierauf Reflectirenden an den genannten Tagen in dem orthodox Russisch-Griechischen Consistorio zu Riga einzufinden haben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 18. Januar 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 86. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer dieser Stadt mit ihren Vorstädten, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungs-Abgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen a dato abzutragen, widrigenfalls gegen die Säumer executivisch verfahren werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 24. Januar 1852.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 43. G. Krellenberg Notr. 1

Von dem Pernauschen Brand-Collegio werden diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Brand-Casse für das Jahr 1851, öfterer Anmahnungen ungeachtet, nicht entrichtet haben, hierdurch allendlich aufgefordert, diese schuldigen Abgaben des Ungesäumtesten, längstens aber innerhalb 4 Wochen a dato bei diesem Collegio einzuzahlen, bei der Verwarnung, wie nach Verlauf dieser festgesetzten Frist gegen die säumig Befundenen executivisch verfahren werden wird.

Pernau, Brand-Collegium, am 30. Jan. 1852.

Brandherr E. Höflinger.
No. 5. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein kleines Notizbuch mit blauem Deckel ist am Mittwoch auf dem Wege von der Handlung des Hrn. Iroschnikoff bis nach dessen Bleizucker-Fabrik verloren worden. Der Finder wird hiermit ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung in der obengenannten Handlung gefälligst abzugeben.

Tanzunterricht.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß mit dem 11. Februar a. c. der zweite Tanz-Cursus beginnt und ersuche sonach alle Diejenigen, welche noch an dem Unterricht in den neuesten Tänzen theilnehmen wollen, sich baldigst bei mir zu melden, damit die Abtheilungen, der größeren Anzahl Schüler wegen, zeitig arrangirt werden können.

Pernau den 1. Februar 1852.

C. Jordan,
wohnhaft im Bliebernichtschen Hause, in der Stadt.

Ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei J. B. Specht.

Messinaer dünnschalige Apfelsinen und Citronen, ganz frische Smyrnaer Feigen zu 25 Kop. das Pfd., frische Catharinen-Pflaumen zu 17 Kop. das Pfd. und gute Wallnüsse zu 12 Kop. das Pfd. verkauft

J. B. Specht. 3

Der Verkauf von Kaffee findet jetzt nicht mehr in meinem Hause, sondern ebenfalls in meiner Bude statt. E. F. Schulz.

Vom 25. Jan. bis zum 1. Febr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Julie Selma Amalie Hartge. — St. Elisabeth's-Kirche: Julius Friedrich Schaf. — Helene Mathilde Grünberg. — Helene Jago. — Anna. *

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Reinhold Ata, alt 10 M. — Leno Reinoltson, alt 90 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Alexander von Wistinghausen und Marie Caroline Rodde. — Johann August Woldemar Meyer und Jenny Guthann. — Alexei Feodorow Morokow und Wilhelmine Dorothea Petersen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 4. 1852.

Sonnabend, den 26. Januar.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Januar. Der Tagesbefehl des Oberdirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, d. d. St. Petersburg den 23. Novbr. 1851, lautet wie folgt: Se. Maj. der Kaiſer haben Allerhöchſt zu verordnen geruht: 1) eine Eiſenbahn von St. Petersburg nach Warſchau zu bauen; 2) dieſer Bahn den Namen „St. Petersburg-Warſchauer Eiſenbahn" beizulegen; 3) den Bau mit dem Jahre 1852 zu beginnen und die Arbeiten gleichzeitig von St. Petersburg und von Warſchau aus in Angriff zu nehmen. Die Leitung der Arbeiten auf dieſer Bahn übertrage Ich dem Collegen des Oberdirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, Ingenieur-Generalmajor Gerſtfeld. Die Geſammt-Leitung der Arbeiten zerfällt in 8 Sectionen, und zwar in die erſte Section, von St. Petersburg bis Luga, 127½ Werſt; die zweite Section, von Luga bis Pſkow, 128½ Werſt; die dritte, von Pſkow über Oſtrow bis Räſhiza, 154½ Werſt; die vierte, von Räſhiza bis Dünaburg, 82½ Werſt; die fünfte, von Dünaburg bis Wilna, 146 Werſt; die ſechste, von Wilna bis Grodno, 136 Werſt; die ſiebente, von Grodno bis Bälostok, 71¾ Werſt, und die achte von Bälostok bis Warſchau, 163¼ W. Die Länge der ganzen Bahn beträgt 1010 Werſt.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat das geſammte Miniſterium geſtern ſeine Demiſſion bei Sr. Majeſtät dem Könige eingereicht, der dieſelbe auch angenommen und den Geheimen Conferenzrath Bluhme und den Grafen Carl Moltke mit der Bildung eines neuen Miniſterium beauftragt hat.

Deutſchland.

Schwerin, 22. Januar. Nach einem Localbericht der „S. Z." haben ſich hier am 20. d. die erſten Frühlingsboten, 6 Störche, gezeigt. Die Maikäfer ſollen nur noch einen Zoll tief unter der Erde liegen.

Hannover, 23. Jan. (Tel. Dep.) Bei der heutigen Abſtimmung in der Zweiten Kammer wurde der Tractat zwiſchen Hannover und Preußen vom 7. September 1841 mit 43 gegen 29 Stimmen angenommen; desgleichen in der Erſten Kammer, und zwar mit 34 gegen 17 Stimmen.

Berlin, 21. Jan. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen äußerte u. A. gegen die Abgeordneten aus Pommern über die Erhöhung des Militair-Etats: „Wenn man zufrieden ſein könne mit Manchem, was im Weſten geſchehen, ſo dürfe man ſich doch einer ſo großen Sorgloſigkeit, wie ſie Platz zu greifen ſcheine, nicht hingeben. Preußen müſſe auf alle Fälle gerüſtet ſein. Man müſſe die

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22507

Erfahrungen benutzen, welche bei der vorjährigen Probe-Mobilmachung, denn als mehr könne er sie nicht ansehen, gewonnen. Die bemerkten Mängel seien abzustellen. Eine Armee von 400,000 Mann würde ihm lieber sein, als die Landwehr, aber er sehe wohl ein, daß Preußens finanzielle Lage dies verbiete. Wolle Preußen aber seine Stellung als Großmacht behaupten, so müsse mehr als bisher geschehen." — Man sprach gestern in der ersten Kammer von einer Erhöhung des Militair-Etats um 2 bis 5 Millionen, und dem Plane, daß die Dienstzeit des Soldaten auch in der Linie volle 3 Jahre sein solle, die Stärke der Cadres der Landwehr bis 100 Mann vermehrt werde und dem entsprechend auch eine Vermehrung der Subalternoffiziere eintrete.

Italien.

Neapel, 14. Januar. (Tel. Dep.) Die Herzogin von Aumale hat einen Knaben geboren; der König wird sein Taufpathe.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Wie man heute versichert, ist die Regierung durch den schlechten Eindruck, den die Deportations-Decrete hervorgerufen haben, bestimmt worden, einen großen Theil der zur Deportation bestimmten Personen zu begnadigen, und nur einen kleinen Theil nach Cayenne zu senden. Mann hofft dadurch einen guten Eindruck bei den Massen zu machen. Aus diesem Grunde werden auch nur wenige öffentliche Hinrichtungen stattfinden; man wird nur Solche erschießen, bei welchen man die Hinrichtung durch Mord motiviren kann.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Handelskammer benachrichtigt, daß die westliche Küste Afrika's in Blokadezustand versetzt und schon mehrere Schiffe von den Engländern gekapert worden sind.

Mehrere hiesige Weinhändler und Restaurateure haben in ihren Localen bekannt machen lassen, daß es bei Strafe sofortiger Entfernung darin verboten sei, von Politik zu sprechen. — Auch der Name der Colonie Ile Bourbon soll wiederhergestellt werden. — Im Languedoc dauern die Verhaftungen in Folge der Erhebung und die Verfolgungen der Flüchtlinge fort.

Paris, 21. Januar. Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Von allen Seiten wird versichert, daß die Güter des Hauses Orleans eingezogen werden sollen (ist bereits amtlich durch den Telegraphen gemeldet). Man hat dem Prinzen-Präsidenten vorgestellt, daß diese Confiscation nicht nur im Lande den allerübelsten Eindruck machen, sondern daß auch die mit den Orleans verwandten Höfe protestiren würden; aber er blieb fest dabei. Die Güter des Hauses Orleans sollen verkauft und die Ansprüche der Familie Bonaparte daraus befriedigt werden. Der Grund, den man vorbringt, nämlich den Orleans die Mittel zu nehmen zum Conspiriren, ist als solcher nicht stichhaltig. Daß die Orleans intriguiren, ist gewiß, aber sie intriguiren stets ohne Geld. Intrigue ist ihnen werth, aber Geld ist ihnen doch noch lieber, dafür sind sie Orleans. Selbst die eifrigsten Orleanisten, sie beschweren sich über den Geiz ihrer Prinzen. Hier ein Beispiel: Sie kennen das Buch von Tailer: La République dans les carosses du Roi. Der Verfasser war seit 30 Jahren im Dienste Louis Philipp's, durch die Februar-Revolution wurde er ein armer Teufel. Er schrieb nicht nur das genannte Buch, sondern noch viele andere Brochuren im Interesse des Hauses Orleans, ließ sie auf seine Kosten drucken, und mit Mühe und Noth haben es seine Protectoren bei den Orleans durchgesetzt, daß sie ihm 1000 Frcs. schickten. — Man ist sehr neugierig, ob der Präsident auch Schloß und Domaine Chambord confisciren wird; bekanntlich ist Chambord kein Bourbonistisches Familiengut, sondern bei der Geburt des Herzogs von Bordeaux wurde es aus dem Ertrage einer National-Subscription erkauft, und der Herzog von Bordeaux an seinem Tauf-Tage damit beschenkt.

Die „Kreuz-Z." läßt sich aus Paris schreiben: Am letzten Sonnabend hat man wieder einen Angriff auf Louis Bonaparte gemacht. Ein Jäger von Vincennes griff ihn mit dem Bayonnet an; Louis Bonaparte parirte den Stich; ehe der Soldat seinen Angriff erneuern

konnte, war er von seinen Cameraden entwaffnet worden. Louis Bonaparte hat ihn nicht vor das Kriegsgericht stellen lassen. Derselbe ist entweder ohne Urtheil erschossen worden oder wird nach Cayenne deportirt werden. Diese Attentate, die man natürlich zu vertuschen sucht, üben einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus. Nachschrift. So eben verbreitet sich die Nachricht, man habe heute wieder auf L. Bonaparte geschossen. Es verlautet nichts Näheres hierüber. Das Factum selbst aber scheint wahr zu sein. Die Waffe, der man sich heute bediente, war eine Pistole.

Der „Brester Ocean" enthält Folgendes: Der „Canada" ist, von dem Havre kommend, wo er die für die Deportation bestimmten Personen an Bord nahm, in unsern Hafen eingelaufen. Der widrige Wind zwang ihn seine Fahrt zu unterbrechen. — Die erste Lieferung der für die Deportirten von Cayenne bestimmten Barracken ist bereits fertig. Diese werden 900 Tonnen wiegen. Die Seemacht-Verwaltung in Bordeaux hat, um diesen großartigen Transport zu bewerkstelligen, ein Uebereinkommen mit vier Handelsschiffen treffen müssen. Lebensmittel im Gewichte von 300 Tonnen, Gemüse, Mehl, Wein und Branntwein, werden desgleichen nächstens nach Cayenne abgehen.

Paris, 22. Januar. Die außerordentlich freundliche Haltung des Präsidenten gegenüber der legitimistischen Partei und der unzweideutige Beweis seiner Sympathieen für ihre schmerzlichsten historischen Erinnerungen, fangen allmälig an, die vor 8 Tagen über ihr Schicksal noch wenig aufgeklärten Legitimisten zu beruhigen. Es war in der That stark von Ausweisungen legitimistischer Chefs und Journalisten die Rede, und der Präsident glaubte mit Recht, indem er den Schlag zurückhielt, einen Beweis seiner Mäßigung zu geben. Nur neue Unvorsichtigkeiten von jener Seite könnten an diesem Entschlusse etwas ändern. Die Juli-Regierung hat, so lange sie bestand, nie an der öffentlichen Todtenfeier für Ludwig XVI. Theil genommen; Louis Napoleon Bonaparte hat durch die für gestern angeordnete Trauermesse sich bei dem Clerus und bei einem großen Theile des Volks aber auch mehr Sympathieen erworben, als Ludwig Philipp in Jahren erreicht hat.

Nach Nachrichten aus dem Drome-Departement halten sich dort immer noch einige Insurgenten-Banden im offenen Feld. Starke Truppenabtheilungen sind gegen sie abgesandt worden; mehrere Kämpfe haben stattgefunden und ein großer Theil der Insurgenten ist in die Hände der Soldaten gefallen. Unter denselben befinden sich mehrere bekannte Bandenanführer, u. A. der Geschäftsmann Cremieux, so wie der Sohn und der Adjunct des Maires von Suze. Trotz aller Anstrengungen ist es bis jetzt den Truppen noch nicht gelungen, dieses gebirgige Departement ganz von Insurgenten zu säubern.

Der neugeborne Sohn des Herzogs und der Herzogin von Aumale hat den Titel eines Herzogs von Guise erhalten.

Paris, 23. Januar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" bringt folgende Ministerveränderung: Inneres: Persigny; Polizei: Maupas; Justiz: Abbatucci; Finanzen: Bineau; Casablanca, Staatsminister.

Ein Decret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besitzer. Alle Schenkungen, die Louis Philipp an seine Familien-Mitglieder gemacht, sind nullirt und den Domainen zugewiesen worden. Das Wittthum der Herzogin von Orleans soll aufrecht erhalten, der Ueberrest wohlthätigen Institutionen und Ehrenlegions-Dotationen zugewendet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Jan. Die Regierung hat den Befehl ertheilt, die „Tower of London" ungesäumt in Vertheidigungszustand zu setzen. Seit Samstag arbeiten über 50 Werkleute an den neu zu durchbrechenden Schießscharten für schweres Geschütz, das an den hohen Mauern, Posternrow gegenüber, aufgestellt werden soll; gegen die Themse zu wird diese alterthümliche Festung, auch furchtbare Vertheidigungswerke erhalten.

Das gestern früh in Liverpool eingetroffene Schiff „Canada" bringt Nachrichten aus New-

york bis zum 7. d. M. Im Repräsentantenhause zu Washington war ein Memorial, mit dem Ansuchen, daß aller diplomatischer Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich suspendirt werden möge, mit einem Votum von 21 gegen 14 Stimmen auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden. Kossuth wurde im Versammlungs-Saale des Senats empfangen. Im Repräsentantenhause ging die Resolution durch, zu seinem feierlicher Empfange ein Comitee zu ernennen. Kossuth soll sich in einer Unterredung mit dem Staatssecretair des Innern dahin ausgesprochen haben, daß seine Mission in Amerika gänzlich fehlgeschlagen und er selbst bitter enttäuscht sei. Aus Kalifornien kommen immer neue Berichte über Goldentdeckungen. Der Ertrag der Minen bei Mariposa soll allen Glauben übersteigen.

Nord-Amerika.

Washington, 5. Januar. Kossuth ist hier am 30. December angekommen.

Newyork, 10. Januar. Das sogenannte Congreß-Banket zu Ehren Kossuth's hat am 7. stattgefunden. Seinen Namen hat es daher, weil die meisten Anwesenden Congreß-Mitglieder waren. Die Zahl der Gäste belief sich auf 300. Herr King, mit Kossuth zur Rechten und Daniel Webster zur Linken, präsidirte. Der erste Toast galt dem Präsidenten und wurde von Webster erwiedert, der zweite der Armee und Flotte, der dritte war für Ungarn. Der Reden gab es viele und lange; Kossuth hielt deren zwei an diesem Abend. Webster sprach von seinen und des Präsidenten Sympathieen für Kossuth, Ungarn und die Zukunft Europa's, jedoch gemessen genug, um nach keiner Seite hin anzustoßen; der alte siebzigjährige Caß dagegen erklärte sich offen für die Kossuth'schen Theorieen der interventirenden Nichtintervention.

Neueste Post.

Berlin, 25. Januar. Nach einer aus Paris eingetroffenen Nachricht ist die stattgehabte Veränderung in Frankreichs Ministerium dadurch veranlaßt und herbeigeführt worden, daß der Prinz-Präsident darauf bestand, daß die Güter der Familie Orleans verkauft würden, und in dieser Absicht namentlich von Persigny bestärkt wurde, der Minister Morny dagegen sich dieser Maßregel entschieden widersetzte und die Sache zu einer Cabinetsfrage machte. Der ebenfalls zurückgetretene Finanzminister Fould soll die Ansicht des Herrn von Morny getheilt haben. Die Decrete des Präsidenten, in Betreff des Verkaufs der Güter der Familie Orleans, machen hier nicht den besten Eindruck. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, verbunden mit der peinlichen Lage, in welcher der Präsident sich augenscheinlich befindet, dürfte nicht wenig zur Aenderung der optimistischen Anschauungen über die Französischen Verhältnisse beitragen.

Paris, 23. Januar. „Louis Napoleon, Präsident der Republik, decretirt: In Betracht, daß alle vorangegangenen Regierungen es für nöthig erachtet haben, die Familie, welche aufhörte zu regieren, zum Verkauf der beweglichen und unbeweglichen Güter, die dieselbe in Frankreich besaß, zu zwingen; daß dergestalt am 12. Januar 1816 Ludwig XVIII. die Mitglieder der Familie des Kaisers Napoleon zum Verkauf ihres persönlichen Vermögens binnen 6 Monaten nöthigte und daß am 10. April 1832 Ludwig Philipp ebenso gegen die Prinzen der ältern Bourbonenfamilie handelte; in Betracht, daß solche Maßregeln immer der öffentlichen Ordnung und Wohlfahrt zukommen; daß gegenwärtig mehr als je hohe politische Rücksichten gebieterisch die Verringerung des Einflusses verlangen, den der Familie Orleans der Besitz von nahe 300 Mill. an unbeweglichen Gütern in Frankreich verleiht; decretirt: Art. 1. Die Mitglieder der Familie Orleans, ihre Gatten, Gattinnen und Nachkommen können keinerlei Mobilien und Immobilien in Frankreich besitzen; sie sind gehalten, desfallsiger Weise alle ihnen zubehörigen Güter im Gebiete der Republik zu verkaufen. Art. 2. Der Verkauf muß für die freien Güter binnen Jahresfrist nach dem Tag der Verkündigung gegenwärtigen Decrets und für die liquidationsfähigen oder bestrittenen Güter binnen Jahresfrist nach dem Tag, wo ihnen das Eigenthum unwiederruflich zugesprochen worden ist, er-

folgen. Art. 3. Falls der Verkauf binnen obiger Frist nicht erfolgt ist, so wird die Domainen-Verwaltung in der vom Gesetz vom 10. April 1832 vorgeschriebenen Form dazu schreiten. Der Verkaufspreis wird dann den Eigenthümern oder andern Berechtigten ausgehändigt werden. Gegeben im Tuilerieen-Palast am 22. Januar 1852. Louis Napoleon. Auf Befehl des Präsidenten: Der Staatsminister X. de Casabianca."

Das zweite Decret besagt: „Art. 1. Die beweglichen und unbeweglichen Güter, welche Gegenstand der am 7. August 1830 durch den König Ludwig Philipp verordneten Donation sind, sind den Staats-Domainen zurückgestellt. Art. 2. Der Staat bleibt mit Zahlung der Schulden der Civilliste der letzten Regierung belastet. Art. 3. Das der Herzogin von Orleans ausgesetzte Wittwen-Gehalt von 300,000 Fr. ist aufrecht erhalten. Art. 4. Die nach Art. 1 an den Staat zurückfallenden Güter werden theilweise durch die Domainen-Verwaltung verkauft und den Ertrag folgendermaßen vertheilt werden: Art. 5. 10 Mill. sind für die durch das Gesetz vom 15. Juli 1850 autorisirten gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften ausgesetzt. Art. 6. 10 Mill. werden für die Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen in den großen Manufactur-Städten angewandt. Art. 7. 10 Mill. sollen zur Errichtung von landwirthschaftlichen Credit-Anstalten in den Departements, die es verlangen und sich den für nöthig erachteten Bedingungen unterwerfen, dienen. Art. 8. 5 Millionen sollen zur Errichtung einer Pensionskasse für die ärmsten Pfarrgeistlichen dienen. Art. 9. Der Ueberschuß der im Art. 1 angeführten Güter wird mit der Dotation der Ehrenlegion vereinigt und das Einkommen dazu zu folgenden Zwecken verwandt, wofür übrigens im Fall der Unzugänglichkeit die Hilfsquellen des Budgets herangezogen werden sollen. Art. 10. Alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Land- und See-Armee in activem Dienst, die hinführo im Orden der Ehrenlegion ernannt oder befördert werden, erhalten je nach ihrem Grade in der Legion folgendes Jahrgehalt: Die Legionsglieder (wie früher) 250 Fr., die Offiziere 500 Fr., die Commandeurs 1000 Fr., die Großoffiziere 2000 Fr., die Großkreuze 3000 Fr. Art. 11. Es wird zu Gunsten der Soldaten und Unteroffiziere der Land und See-Armee, die sich in noch näher zu bestimmenden Bedingungen befinden, eine militairische Denkmünze errichtet, die zu einer lebenslänglichen Rente von 100 Fr. berechtigt. Art. 12. Ein National-Schloß dient zum Erziehungshaus für die unbemittelten Töchter und Waisen der Familien, deren Vorsteher diese Denkmünze erhalten haben. Art. 13. Schloß von Savern wird wiederhergestellt und vollendet, um den Wittwen der im Staatsdienst verstorbenen hohen Civil- und Militair-Beamten als Asyl zu dienen. Art. 14. In Betracht des Gegenwärtigen entsagt der Präsident der Republik jeder Reclamation wegen der in den Jahren 1814 und 1815 gegen die Familie Bonaparte verhängten Confiscationen. Art. 15. Die Minister sind, Jeder so weit es ihn betrifft, mit Vollstreckung des obenstehenden Decrets beauftragt. Gegeben im Tuilerieen-Palast, am 22. Januar. 1852. Louis Napoleon. Auf Befehl des Präsidenten: Der Staatsminister X. de Casabianca."

Die in dem heutigen „Moniteur" erschienenen Decrete haben einen tiefen und schmerzlichen Eindruck in der Bevölkerung gemacht und sollen sogar in der Familie des Präsidenten lebhaften Widerspruch gefunden haben. Man erzählt sich, Lady Douglas, Tochter der Großherzogin von Baden, und die Prinzessin Mathilde Demidow hätten sich zu den Füßen des Präsidenten gestürzt und ihn mit thränendem Auge gebeten, das Decret wenigstens aufzuschieben, aber ohne Erfolg. Zu den Gegnern der getroffenen Maßregeln soll, außer den ausgetretenen Ministern Morny, Fould und Rouher, auch der Kriegsminister Saint-Arnaud gehört, Letzterer aber auf ein eigenhändiges und höchst eindringliches Schreiben des Präsidenten seine Demission zurückgenommen haben.

Das eingezogene Vermögen des Hauses Orleans wird auf nicht volle 80 Mill. Frcs. gesetzt, wovon jedoch 40 Millionen von Ludwig Philipp hinterlassener Schulden abgehen. Da mehrere auswärtige Souveraine durch diese

Einziehung in ihrem Privat-Interesse verletzt worden, so wird auf einen mitgetheilten Artikel in einigen halbofficiellen Blättern, in welchem über die Zustimmung fremder Regierungen ziemlich leicht hinweggegangen wird, einiges Gewicht gelegt, und man knüpft daran, gewiß sehr voreilig, allerlei Kriegsgerüchte.

Paris, 25. Jan. Die Angriffe auf die Gendarmen und Militärs dauern in der Provinz immer noch fort. So hat man vor einigen Tagen die von den Gendarmen bewohnte Kaserne einer in der Nähe von Gap (Ober-Alpen) gelegene Kaserne anzünden wollen. Ein Gendarme wachte jedoch auf, und die Brandstifter ergriffen die Flucht, nachdem sie ihre Gewehre auf den Gendarmen abgefeuert hatten.

Ueber die neuesten Regierungs-Maßregeln, unter denen die Verordnungen über das Besitzthum der Familie Orleans am meisten hervortreten, spricht sich nur die halbofficielle „Patrie" mit vollem Beifall aus. Die übrigen Blätter beobachten tiefes Stillschweigen. Unter der Masse scheint der Eindruck jener Maßregel nicht ungünstig für den Präsidenten der Republik zu sein, weil er das sämmtliche confiscirte Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt, und Nichts für sich in Anspruch nimmt, sondern sogar den vielbesprochenen Rückstandsforderungen der Familie Bonaparte an den Staat förmlich entsagt. Es heißt, daß unternehmungslustige Leute schon auf den parcellenweisen Verkauf der bedeutenden, der Familie Orleans zugehörigen Liegenheiten speculiren.

Das „Univers" verdammt die in der neuen Verfassung bestätigten Prinzipien von 1789, als dieselben, die man im Jahre 1848 proclamirt habe. Die „sogenannten Menschenrechte" erklärt es für Unsinn und meint, wenn man unter den Principien von 1789 nur weise Reformen verstanden, so habe man nicht nöthig, die Revolution von 1789 anzurufen, da das Königthum nie ein Feind von weisen Reformen gewesen sei.

Der „Kreuz-Z." wird geschrieben: Die Publication der Confiscations-Decrete wirkt doch schneller und trauriger als man vermuthete, nur die „Patrie" wagt eine Lanze für die Decrete zu brechen, selbst die Elysee-Blätter schweigen. Das „Univers" wendet sich heute schon halb gegen den Präsidenten. Die Häupter der katholischen Partei, de Montalembert, de Merode, de Mouftier ꝛc., haben sofort ihre Demission als Mitglieder der Consultativ-Commission gegeben und weigern sich, auch in den Senat einzutreten; viele Orleanisten von Rang, die sich dem Elysee aufrichtig rallirt hatten, wie die beiden Giraud's, sind ebenfalls zurückgetreten, es werden noch Pronunciamentos in Masse folgen. De Morny und Fould waren liirt mit den Prinzen des Hauses Orleans, ihr Rücktritt war nicht zu verwundern, man war im Elysee darauf vorbereitet, aber Ed. Rouher, der stets getreue Siegelbewahrer, hatte nicht die geringsten Verpflichtungen gegen die Orleans, sein Rücktritt überraschte mehr als der aller Uebrigen. Auch General Saint-Arnaud trat nur wieder in das Ministerium ein unter der Bedingung, daß man im „Moniteur" veröffentliche, er habe seine Demission gegeben und sie nur auf Bitten des Präsidenten zurückgenommen. Diese Note steht heute wirklich im „Moniteur". Das hätte der Kaiser nicht gethan, das ist der Unterschied zwischen der alten und der neuen Zeit.

Dupin der Aeltere soll endlich seine Demission als General-Procurator am Cassationshofe eingereicht haben, die mit seinen Beziehungen zu der Familie Orleans unvereinbar geworden ist.

Paris, 26. Jan. Der heutige „Moniteur" bringt die Organisation des Staatsraths. Zum Vicepräsidenten desselben ist Baroche ernannt. Der Staatsrath zerfällt in 6 Sectionen, 1. für Gesetzgebung, Präsident derselben Rouher; 2. für streitige Angelegenheiten, Präsident derselben Maillard; 3. für die Finanzen, Präsident Parieu; 4. für das Innere, Präsident Delangle; 5. für öffentliche Arbeiten und Handel, Präsident Magne; 6. für die Marine, Präsident Leblanc. Zu gleicher Zeit folgt die Ernennung von 34 Räthen. Das Ministerium des Handels ist mit dem des Innern vereinigt worden.

Wien, 25. Jan. Der Graf von Chambord scheint auf seinen Entschluß, nach Be-

nedig zu reisen, verzichtet zu haben; er lebt ganz einsam, nur von wenigen Getreuen umgeben, in Froschdorf. Die neuesten Ereignisse in Frankreich haben nicht verfehlt, in dem Kreise von Froschdorf eine tiefe Verstimmung zu erregen. An eine Sequestrirung der Güter des Grafen von Chambord glaubt man hier nicht, und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß unsere Regierung dagegen Einsprache thun würde.

London, 22. Januar. Die Frage der Küstenbefestigung ist zu einem stehenden Artikel unsrer Presse geworden, und wenige Zeitungen machen davon eine Ausnahme. Die Engländer trauen Louis Bonaparte nicht, und wollen gegen alle Möglichkeiten seiner Politik sich sicherstellen. Nicht minder wird darauf hingewiesen, wie nothwendig es sei, die Brittische Infanterie mit Zündnadelgewehren oder mit Carabinern zu versehen, damit man gegen die Vincenner Jäger Front machen könne, deren Büchsen man in England sehr zu fürchten scheint. Die Regierung hat in den Waffenfabriken Birminghams 30,000 Carabiner bestellt, deren Mangel sich vornehmlich in dem Kaffernkriege fühlbar macht.

London, 23. Januar. Agrarische Verbrechen kommen jetzt im Norden und Süden Irlands vor. Herr Fortescue in South, ein reicher und wohlthätiger Gutsherr, ist kaum einem Attentat entgangen und erhält täglich Drohbriefe. Er ist gezwungen, auf seinem eigenen Gut mit bewaffneter Escorte zu reisen. In der Grafschaft Armagh liegt Herr Chambre in Folge eines agrarischen Attentats gefährlich verwundet. Ein dritter Anfall kam gegen einen Verwalter des Marquis v. Clanricarde vor. Bei Roßtrevor tauchen die Bandmänner auf.

Das Dampfschiff „Fury" hat angeblich in Portsmouth gestern die Ordre erhalten, schleunigst nach dem Mittelmeere aufzubrechen. Es ging im Hafen das Gerücht, es solle Depeschen dorthin bringen, welche mehrere Kriegsfahrzeuge nach den Englischen Gewässern zurück beorderten.

Auf der heutigen Börse herrschte starke Gedrücktheit in Folge der gestrigen Nachrichten aus Paris. Consols waren zu 96 sehr gerne zu haben. Das Mißtrauen in die auswärtige Politik wie in die Stabilität von Ludwig Napoleon's Regierung wird in den hiesigen Geldkreisen täglich stärker.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 19. December. d. J. No. 3189 die zur Concursmasse des insolventen hiesigen Einwohners H. Eckstein gehörige in der Vorstadt Bremerseite am Sauckschen Bache belegene dreigängige Windmahlmühle, mit dem dabei befindlichen Wohnhause und sonstigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 18., 19. und 20. März 1852, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 21. März 1852 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den benannten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Dec. 1851.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 343. R. Hehn. Secrt. 1

Demnach über das Vermögen des hiesigen Einwohners und Mühlenbesitzers Herrmann Eckstein der Concurs eröffnet worden; so werden alle und jede, welche an den ebengenannten Hermann Eckstein Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclamas in Person, oder durch gehörig legitimirte und zulässige Bevollmächtigte, allhier anzugeben bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein soll. Zugleich haben aber auch diejenigen, welche dem Gemeinschuldner gehörige Effecten, oder Gelder in Händen haben, oder ihm verschul-

der sein sollten, die Schuldbeträge und Vermögensstücke in gleicher Frist, zur Vermeidung der auf Verheimlichung fremden Gutes gesetzten Strafe, allhier beim Rathe einzuliefern. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 10. Dec. 1851.

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 3188. Schmid, Secrt. 1

Auf eingegangenen Antrag wird hiermit bekannt gemacht, daß:

1) zur Verdingung einer im Wendenschen Kreise zu erbauenden auf 5106 Rbl. 9 Kop. S. M. veranschlagten Kirche, der erste Torg auf den 18. Februar c. und

2) zur Verdingung eines in der Stadt Mitau zu erbauenden auf 11,119 Rbl. 34 Kop. angeschlagenen steinernen Wohnhauses, der erste Torg auf den 19. Febr. c. angesetzt worden, der Peretorg aber drei Tage später abgehalten werden wird, als wozu sich die hierauf Reflectirenden an den genannten Tagen in dem orthodox Russisch-Griechischen Consistorio zu Riga einzufinden haben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 18. Januar 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 86. A. Mors, Secrt. 3

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe eine bedeutende Quantität Brennholz vom Stamm im Welloferschen Walde hat aufhauen lassen und in siebenfußigen Faden zu 1 Rbl. 80 Kop. S. für einen Faden Birken- und 1 Rbl. 50 Kop. S. für einen Faden Ellernholz veräußern wird. — Hierauf Reflectirende werden demnach hierdurch aufgefordert, ihren Bedarf in der Kanzellei dieses Collegii bei Einzahlung des Betrages aufzugeben, damit das Holz, so wie es zur Stadt kommt, gleich bei den resp. Bestellern gestapelt werden kann, und dieselben dadurch die Abfuhr ersparen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 16. Januar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 30. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grunddesitzer dieser Stadt mit ihren Vorstädten, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungs-Abgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen a dato abzutragen, widrigenfalls gegen die Säumer executivisch verfahren werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 24. Januar 1852.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 43. G. Krellenberg Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Winter-Paletots und fertige Westen von dunkel-wollenen Stoffen empfiehlt

E. F. Schultz. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich durch billigeren Einkauf von Buchbinder-Material in den Stand gesetzt bin:

einen Octav-Band in halb Franz für 40 Kp.
" " " " halb Leder " 20 "
" " " " steif. Deckel " 10 "
" " " " Pappe " 15 "

zu liefern, und bitte um geneigte Aufträge.

C. F. Metzner.

Vom 18. bis zum 25. Jan.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Katharina Elisabeth Eeck, — Emilie Johanna Murakin.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Radzibor, alt 63 J. 11. M. — St. Elisabeth's-Kirche: Simon Kuschka, alt 72 Jahr. — Marri Luik, alt 32 J. — Juhhan Jaan, alt 9 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Carl Eduard Brunofsky mit Caroline Johanna Kahl. — Carl Wilhelm Springfeld mit Marri Willems.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№ 3. 1852.

Sonnabend, den 19. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 13. Januar. Die Nachrichten, die von der Deutſchen Braſilianiſchen Legion hier eingetroffen ſind, lauten nicht ſehr günſtig. Es ſollen fortwährende Meutereien ſtattfinden, die einen ſehr bedenklichen Charakter haben und die Braſilianiſche Regierung veranlaſſen könnten, die ganze Legion aufzulöſen und die Soldaten unter die verſchiedenen Braſilianiſchen Regimenter zu vertheilen: ein Schickſal, das den Angeworbenen hier ſchon zum Voraus prophezeihet wurde. Nicht unwahrſcheinlich iſt die Vermuthung, daß der Braſilianiſchen Regierung dieſe Meutereien nicht unwillkommen ſind, da ſie durch dieſelben eine Veranlaſſung erhält, die compacten Deutſchen militairiſchen Maſſen zu zerſtreuen und zu vereinzeln.

Berlin, 15. Januar. Die Nachrichten, welche aus Hannover über den Stand der handelspolitiſchen Frage einlaufen, ſind für die Genehmigung des September-Vertrages fortwährend entſchieden günſtig und es wird die hieſige Regierung unmittelbar, nachdem ſie erfolgt iſt, die Berliner Zoll-Conferenzen einberufen können. Große Zweifel beſtehen in dieſer Beziehung nicht ſowohl wegen der Haltung von Bayern und Württemberg, ſondern wegen derjenigen von Kurheſſen und Braunſchweig, welche beide man in Wien aus Anlaß der Succeſſionsfrage meint gewinnen zu können.

Mannheim, 13. Januar. Die ſtrenge Kälte iſt einem milden Frühlingsregen gewichen, in Folge deſſen das Eis geſchmolzen und das Waſſer um einige Zoll gewachſen iſt.

Oeſterreich.

Wien, 12. Januar. Der Weg, welchen Louis Bonaparte zur Reorganiſirung Frankreichs einſchlägt, beginnt auch hier in höhern Kreiſen Bedenken zu erregen, die, wenn ſie ſich bisher auch in keinen officiellen Actenſtücken geäußert haben, doch verdienen, daß man ſie in Frankreich kenne und entſprechender Weiſe würdige.

Wien, 14. Januar. Die „Z. f. S." meldet: ſo eben verbreitet ſich durch die ganze Stadt das Gerücht, daß unſer bereits ſeit mehreren Tagen von einem leichten Unwohlſein befallener Miniſter-Präſident Fürſt Schwarzenberg heute Morgen von einem Schlaganfalle betroffen ſei, der das Schlimmſte befürchten laſſe; weiter hört man, daß unſer Geſandter in Turin, Graf Appony, in Folge vorſtehender betrübender Nachricht telegraphiſch hierher berufen ſei, um interimiſtiſch das Portefeuille des Aeußern zu übernehmen.

Italien.

Turin, 11. Jan. Namhaftes Aufſehen macht die vom Miniſterium verfügte Aufhebung der Maskenfreiheit für den diesjährigen Carneval in ganz Piemont. — Die Regierung läßt es an wiederholten Ermahnungen an Journaliſten nicht fehlen, um dieſelben zu

Est. A
Tartu Riiklik Ülikooli
Raamatukogu
22507

einer rücksichtsvolleren Sprache gegen die Französische Regierung zu bestimmen.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Ueber die Verbannungsdecrete fügt heute der „Constitutionnel" zur Erläuterung Folgendes zu dem schon in der halbamtlichen Note des „Moniteur" Gesagten hinzu: Die Politik, die zum Zweck hat, die durch die revolutionairen Leidenschaften tief erschütterten Staaten zu retten, muß nothgedrungener Weise zu schmerzlicher, aber nothwendiger Strenge ihre Zuflucht nehmen. Ein seiner Sendung wahrhaft würdiges Regierungshaupt muß die Verantwortlichkeit dieser harten Pflicht mit Festigkeit auf sich nehmen. Es darf nicht die Neigungen seines Gemüths, sondern nur die Erfordernisse des öffentlichen Heils zu Rathe ziehen. Was es gefährlichen Menschen an voreiliger Barmherzigkeit gewähren würde, das würde es der Nation, die als Vergeltung des geschenkten Vertrauens ein Recht auf seine Hingebung besitzt, an Bürgschaften der Ruhe rauben. Louis Napoleon hat den Act vom 2. December ausgeführt, um dem System des organisirten Kampfes ein Ende zu machen, und man begreift, daß es unmöglich ist, ihm ein Ende zu machen, ohne vorübergehender Weise eine jener außerordentlichen Maßregeln zu ergreifen, die dessen permanente Bedingung zu werden drohten. Wir machen überdies bemerklich, daß diese Maßregeln, weit entfernt, den Stempel einer blinden Uebereilung zu tragen, nur nach einer langen und gewissenhaften Untersuchung ergriffen worden sind, die es gestattet hat, eine gewisse Anzahl anfangs als gefährlich bezeichneter Individuen nicht darunter zu begreifen. Ueber die Kategorie der blos momentan Verbannten äußert sich schließlich der „Constitutionnel": Die Kategorie begreift Männer, von denen einige wichtige Posten in der Verwaltung und in der Armee eingenommen und dem Lande früher selbst Dienste erwiesen haben. Durch die Leidenschaften der parlamentarischen Kämpfe fortgerissen, haben sie Frankreich in Gefahr gebracht. Ihr Zorn besteht natürlich noch nach ihrer Niederlage fort. Ihre Entfernung ist eine Sicherheitsmaßregel, die im Interesse des öffentlichen Friedens ergriffen worden ist, und, wie wir hinzufügen könnten, zum Zweck hat, sie gegen sich selbst zu schützen. Mehrere unter ihnen haben bei der Bekanntmachung des Decrets dessen Nothwendigkeit begriffen. Man wird übrigens bemerken, daß die Straf-Clausel gegen die andern Kategorieen, wenn sie das Interdict verletzen sollten, nicht auf diese Männer anwendbar ist, die nur die Maßregel einer temporairen Entfernung trifft.

Paris, 13. Januar. Heute sollten 130 neue Exilirte in dem „Moniteur" erscheinen, meistentheils Journalisten demagogischer und orleanistischer Farbe. Das letzte Decret hat aber allgemein einen so schlechten Eindruck gemacht, daß man vor einem zweiten zurückschrack. Es wird für jetzt auch kein zweites publicirt werden. — Herr von Remusat, einer der Exilirten, ist Mitglied der Akademie. Man sagt, Graf Montalembert, der diese Woche in die Akademie aufgenommen werden sollte, habe so heftige Briefe von den Mitgliedern der Akademie erhalten, weil er Remusat nicht geschützt hat, daß seine Aufnahme unmöglich geworden. Er läßt sich krank melden. Die Wahrheit ist, daß die meisten Mitglieder entschlossen waren, nicht zu erscheinen. — Der Präsident ist sehr übler Laune wegen des letzten Decrets. Er liebt es nicht, die Menge so vor den Kopf zu stoßen, er liebt Popularität. Man macht ihm hier eine passive Opposition, die ihn sehr kränkt. Kein Salon öffnet sich, der Handel stockt, die Börse sinkt, die Menschen schweigen, die Fremden kommen nicht oder verlassen Paris. Viele Franzosen expulsiren sich selbst durch eigenhändiges Decret.

Paris, 15. Januar. Heute ist die Verfassung erschienen. Sie lautet wie folgt:

Verfassung,

gegeben in Kraft der durch das Französische Volk an Louis Napoleon Bonaparte durch das Votum vom 20. und 21. December übertragenen Vollmachten.

Der Präsident der Republik, in Erwägung, daß das Französische Volk berufen worden ist, sich über den folgenden Beschluß auszusprechen: Das Volk will die Aufrechthaltung der Autorität L. N. Bonaparte's und ertheilt ihm die

nöthigen Vollmachten, nach den in seiner Proclamation vom 2. Decbr. festgestellten Grundlagen eine Verfassung zu entwerfen; in Erwägung, daß die der Genehmigung des Volks vorgeschlagenen Grundlagen waren: 1) ein für zehn Jahre ernanntes verantwortliches Oberhaupt, 2) Minister, die allein von der vollziehenden Gewalt abhängig, 3) ein aus den ausgezeichnetsten Männern gebildeter Staatsrath, welcher die Gesetze vorbereitet und bei deren Discussion vor dem gesetzgebenden Körper aufrecht hält, 4) ein die Gesetze discutirender und votirender gesetzgebender Körper, ernannt durch das allgemeine Stimmrecht, ohne Listen-Scrutinium, welches die Wahl fälscht, 5) eine zweite aus allen Berühmtheiten des Landes gebildete Versammlung, eine das Gleichgewicht erhaltende Gewalt, Wächter des Fundamentalvertrages und der öffentlichen Freiheiten; in Erwägung, daß das Volk durch sieben Millionen fünfmalhunderttausend Stimmen bejahend geantwortet hat, veröffentlicht die Verfassung, deren Wortlaut folgt: Titel 1. Art. 1. Die Verfassung erkennt an, bestätigt und gewährleistet die im Jahre 1789 proclamirten großen Grundsätze, welche die Grundlage des öffentlichen Rechts der Franzosen sind. — Tit. 2. Form der Regierung der Republik. Art. 2. Die Regierung der Französischen Republik ist für zehn Jahre dem gegenwärtigen Präsidenten der Republik anvertraut. Art. 3. Der Präsident der Republik regiert durch Minister, einen Staatsrath, einen Senat und einen gesetzgebenden Körper. Art. 4. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den Präsidenten der Republik, den Senat und den gesetzgebenden Körper ausgeübt. — Titel 3. Vom Präsidenten der Republik. Art. 5. Der Präsident der Republik ist dem Französischen Volke verantwortlich, an das zu appelliren er immer das Recht hat. Art. 6. Der Präsident der Republik ist der Chef des Staats; er ist oberster Befehlshaber der Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedensverträge, Bündnisse und Handels-Tractate ab, ernennt sämmtliche Beamte, erläßt alle Reglements und zur Ausführung der Gesetze nöthigen Decrete. Art. 7. Die Justiz wird in seinem Namen ausgeübt. Art. 8. Er allein hat die Initiative zu den Gesetzen. Art. 9. Er hat das Recht der Begnadigung. Art. 10. Er sanctionirt und promulgirt die Gesetze und die Senatsbeschlüsse. Art. 11. Er legt alle Jahre dem Senat und dem gesetzgebenden Körper in einer Botschaft den Stand der Affairen der Republik vor. Art. 12. Er hat das Recht, den Belagerungszustand in einem oder mehreren Departements zu erklären, jedoch mit dem Vorbehalte, darüber dem Senate in kürzester Frist zu referiren. Die Consequenzen des Belagerungszustandes sind durch das Gesetz geregelt. Art. 13. Die Minister hängen nur vom Chef des Staats ab; jeder Minister ist nur für diejenigen Acten der Regierung verantwortlich, die in seinen Bereich fallen; es existirt durchaus keine Solidarität unter ihnen; sie können nur durch den Senat in Anklagezustand versetzt werden. Art. 14. Die Minister, die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsraths, die Land- und See-Offiziere, die Richter und öffentlichen Beamten schwören den folgenden Eid: Ich schwöre Gehorsam der Constitution und Treue dem Präsidenten. Art. 15. Ein Senatsbeschluß setzt die jährlich dem Präsidenten der Republik für die ganze Dauer seines Amtes bewilligte Summe fest. Art. 16. Stirbt der Präsident der Republik, ehe sein Mandat erloschen ist, so beruft der Senat die Nation, um eine Neuwahl vorzunehmen. Art. 17. Das Staats-Oberhaupt hat das Recht, durch einen geheimen und in den Senats-Archiven niedergelegten Act dem Volke den Namen des Bürgers zu bezeichnen, welchen er im Interesse Frankreichs dem Vertrauen und der Wahl des Volkes empfiehlt. Art. 18. Bis zur Wahl des neuen Präsidenten der Republik regiert der Senats-Präsident im Verein mit den sich im Amte befindenden Ministern, die sich als Regierungs-Conseil constituiren und mit Stimmenmehrheit Beschlüsse fassen. Titel 4. Vom Senate. Art. 19. Die Zahl der Senatoren kann nicht mehr als 150 betragen; für das erste Jahr ist sie auf 80 festgesetzt. Art. 20. Der Senat besteht: 1) aus den Cardinälen, den Mar-

schällen, den Admiralen; 2) aus den Bürgern, welche der Präsident zu der Senatorenwürde zu ernennen für angemessen hält. Art. 21. Die Senatoren sind unabsetzbar und werden auf Lebenszeit ernannt. Art. 22. Die Functionen des Senats sind unentgeltlich; nichtsdestoweniger wird der Präsident der Republik an Senatoren, wegen geleisteter Dienste und wegen ihrer Vermögenslage, eine persönliche Dotation bewilligen können, welche 30,000 Fr. jährlich nicht wird übersteigen können. Art. 23. Der Präsident und die Vice-Präsidenten des Senats werden durch den Präsidenten der Republik ernannt und unter den Senatoren gewählt. Sie werden für ein Jahr ernannt. Das Gehalt des Präsidenten der Republik wird durch ein Decret festgesetzt. Art. 24. Der Präsident der Republik beruft und prorogirt den Senat. Er setzt die Dauer seiner Session durch ein Decret fest. Art 25. Der Senat ist der Wächter des Fundamental-Vertrages und der öffentlichen Freiheiten. Kein Gesetz kann bekannt gemacht werden, bevor es ihm vorgelegt ist. Art. 26. Der Senat widersetzt sich der Bekanntmachung: 1) von Gesetzen, welche gegen die Verfassung, die Religion, die Moral, die Freiheit der Culte, die persönliche Freiheit, die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze, die Unverletzlichkeit des Eigenthums und den Grundsatz der Nichtabsetzbarkeit der Magistratur verstoßen oder dieselben angreifen würden; 2) von solchen, welche die Vertheidigung des Gebiets gefährden könnten. Art. 27. Der Senat regelt durch ein Senatus-Consult: 1) die Verfassung der Colonieen und Algeriens; 2) alles das, was nicht durch die Verfassung vorgesehen und was zu ihrem Gange nöthig ist; 3) den Sinn der Artikel der Verfassung, welche zu verschiedenen Auslegungen Anlaß geben. Art. 28. Die Senats-Beschlüsse werden dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung vorgelegt und werden von ihm promulgirt. Artikel 29. Der Senat bekräftigt oder erklärt für nichtig alle ihm von der Regierung als verfassungswidrig überwiesenen, oder aus demselben Grunde durch Petitionen der Bürger vor ihn gebrachten Handlungen. Art. 30. Der Senat kann, in einem an den Präsidenten der Republik gerichteten Berichte, Grundlagen zu Gesetz-Entwürfen von großem National-Interesse in Vorschlag bringen. Art. 31. Er kann gleicher Maaßen Abänderungen der Verfassung vorschlagen. Wenn der Vorschlag von der executiven Gewalt angenommen wird, wird derselbe durch ein Senatus-Consult beschlossen. Art. 32. Dennoch aber soll jede Abänderung der wesentlichen Grundbestimmungen der Verfassung — jene, welche in der Proclamation des 2. Dec. sind vorgeschlagen und vom Französischen Volke angenommen worden — der allgemeinen Abstimmung unterworfen werden. Art. 33. Im Falle einer Auflösung des gesetzgebenden Körpers und bis zu einer neuen Einberufung desselben, trifft der Senat, auf den Antrag des Präsidenten der Republik, durch dringliche Maßnahmen Vorsorge für Alles, was für den Gang der Regierung erforderlich ist. — Tit. 5. Vom gesetzgebenden Körper. Art. 34. Die Wahl hat zur Grundlage die Bevölkerung. Art. 35. Auf 35,000 Wähler wird ein Deputirter zum gesetzgebenden Körper kommen. Art. 36. Die Deputirten werden gewählt durch das allgemeine Stimmrecht, ohne Listen-Scrutinium. Art. 37. Sie empfangen keine Besoldung. Art. 38. Sie sind ernannt für zehn Jahre. Art. 39. Der gesetzgebende Körper discutirt und votirt die Gesetzes- und Steuer-Vorschläge. Art. 40. Jedes Amendement, welches durch die mit der Prüfung eines Gesetzes-Vorschages beauftragte Commission adoptirt ist, wird durch den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ohne Discussion an den Staatsrath gesandt. Wenn das Amendement durch den Staatsrath nicht adoptirt wird, kann es der Berathung des gesetzgebenden Körpers nicht unterworfen werden. Art. 41. Die gewöhnlichen Sessionen des gesetzgebenden Körpers dauern drei Monate; die Sitzungen sind öffentlich, aber das Verlangen von 5 Mitgliedern reicht hin, daß sich die Versammlung zum geheimen Comitee bildet. Art. 42. Der Sitzungs-Bericht des gesetzgebenden Körpers durch die Journale oder durch jedes andere Mittel der Veröffentlichung wird nur in der Wiedergebung des am Schlusse

jeder Sitzung durch die Fürsorge des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers abgefaßten Protokolls bestehn. Art. 43. Der Präsident und die Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers werden durch den Präsidenten der Republik ernannt; sie werden unter den Deputirten gewählt. Das Gehalt des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers wird durch ein Decret festgesetzt. Art. 44. Die Minister können nicht Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sein. Art. 45. Das Petitionsrecht übt sich beim Senate aus. Keine Petition kann an den gesetzgebenden Körper gerichtet werden. Art. 46. Der Präsident der Republik beruft, vertagt, provocirt den gesetzgebenden Körper und löst ihn auf. Im Falle der Auflösung muß der Präsident einen neuen in der Frist von 6 Monaten zusammenberufen. — Tit. 6. Vom Staatsrath. Art. 47. Die Zahl der Staatsräthe im gewöhnlichen Dienste beträgt vierzig bis funfzig. Art. 48. Die Staatsräthe werden vom Präsidenten der Republik ernannt, der dieselben auch von ihrem Posten abberufen kann. Artikel 49. Dem Staatsrath präsidirt der Präsident der Republik und in seiner Abwesenheit die Person, welche er als Vice-Präsident des Staatsraths bezeichnet. Art. 50. Der Staatsrath hat den Beruf, unter Leitung des Präsidenten der Republik die Gesetzes-Entwürfe, so wie die auf die Staatsverwaltung bezüglichen Verordnungen zu redigiren und die bei Verwaltungs-Angelegenheiten aufstoßenden Schwierigkeiten zu lösen. Art. 51. Er unterstützt im Namen der Regierung die Discussion der Gesetzvorlagen vor dem Senate und dem gesetzgebenden Körper. Die Staatsräthe, welche im Namen der Regierung das Wort zu führen haben, werden vom Präsidenten der Republik bezeichnet. Artikel 52. Das Gehalt eines jeden Staatsraths beträgt 25,000 Fr. Art. 53. Die Minister haben Rang, Sitz und deliberative Stimme im Staatsrath. — Titel 7. Von dem hohen Justizhofe. Art. 54. Der hohe Justizhof wird, ohne Appel und Recours, richten über alle Personen, die vor ihn werden verwiesen werden als angeklagt wegen Verbrechen, Angriffe oder Verschwörungen wider den Präsidenten der Republik und wider die innere oder äußere Sicherheit des Staates. Er kann nur in Kraft einer Verordnung des Präsidenten der Republik mit einer Sache befaßt werden. Art. 55. Ein Senatus-Consult wird die Organisation dieses hohen Hofes feststellen. — Tit. 8. Allgemeine und transitorische Bestimmungen. Art. 56. Die Bestimmungen der vorhandenen Gesetzbücher einzelner Gesetze und Reglements, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht widersprechen, bleiben in Kraft, bis sie auf gesetzmäßigem Wege aufgehoben werden. Art. 57. Ein Gesetz wird die Organisation der Gemeinden feststellen. Die Maires werden von der Executiv-Gewalt ernannt werden; sie können auch außerhalb des Gemeinderaths genommen werden. Art. 58. Die gegenwärtige Verfassung wird in Kraft sein von dem Tage an, an welchem die großen Staatskörper, die sie organisirt, constituirt sein werden. Die durch den Präsidenten der Republik vom 2. Decbr. ab bis zu dem besagten Zeitpunkt erlassenen Verordnungen werden Gesetzeskraft besitzen. Louis Napoleon. Gesehen und untersiegelt mit dem großen Staats-Insiegel. Der Siegelbewahrer, Minister der Justiz E. Rouher.

(Tel. Dep.) Der „Moniteur" enthält ein Decret, welches die ehemalige, von der provisorischen Regierung verringerte Zahl der Räthe am Ober-Rechnungshofe herstellt. Ein anderes Decret amnestirt alle Forst- und Fischerei-Vergehen. Ein drittes bewilligt vier Millionen für Correction des Seine- und Rhone-Bettes. Marschall Jerome Bonaparte soll Senats-Präsident, Baroche Vicepräsident des Staats-Rathes werden, und Fould, einem Börsengerücht zufolge, als mit den beabsichtigten radikalen Finanzreformen des Präsidenten nicht einverstanden, zurücktreten. Die Abgeordnetenwahlen sollen Anfang Februar stattfinden.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Jan. Die „Times" fährt fort, ihre Besorgniß vor kriegerischen Unternehmungen seitens Frankreichs auszusprechen. In dieser Beziehung denkt die „Times" vor Allem an Gefahr für England und fordert, wie sie in den letzten Tagen oft gethan, zu energischen

Rüstungen auf. Heute wird übrigens auch gemeldet, daß alle Küstenwacht-Stationen rund um Irland den Befehl erhalten hätten, einen Theil ihrer Mannschaft disponibel zu halten, um in kürzester Frist den Dienst auf Linienschiffen anzutreten. Mehrere Irländische Blätter lassen dabei deutlich merken, daß ihnen ein Krieg Englands mit Frankreich sehr erwünscht wäre.

Neueste Post.

Berlin, 17. Januar. Personen, welche aus Paris hier angekommen sind, erzählen, daß die Verbannungs-Decrete auf die dortige Bevölkerung einen äußerst niederschlagenden Eindruck gemacht haben. Auch bei den Regimentern in Paris habe die Entfernung der um Frankreich verdienten Generale keineswegs in einer für Louis Napoleon günstigen Weise gewirkt. Ueberhaupt schildern diese Personen die in Paris herrschende Stimmung, die eine im hohen Grade gedrückte sein soll, mit Zügen, welche jenen der elyseeischen Blätter wenig entsprechen.

Paris, 16. Januar. Die Constitution soll noch in der vorletzten Nacht wesentlich modificirt und die letzte Correctur von Louis Napoleon's eigener Hand um 1 Uhr Morgens gemacht worden sein. Wie es scheint, ist der Präsident der eigentliche Verfasser der Constitution, die übrigens zum Theil buchstäblich der Constitution des Jahres VIII. und den darauf bezüglichen Senats-Consulten entlehnt ist.

Die Zahl der in Paris und dessen Weichbilde umgehauenen Freiheitsbäume beträgt 1200. Ueber 1000 Inschriften sind in den letzten Tagen an öffentlichen Gebäuden ausgelöscht worden.

Die Nachrichten aus den Departements melden fortwährend neue Verhaftungen. In Dijon wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. wieder 23 Personen eingezogen. Die Gefängnisse in den Provinzialstädten sind überfüllt. In der kleinen Stadt Lodeve sitzen allein 100 Personen.

Paris, 17. Januar. (Tel. Dep.) Ein Abdruck der Verfassung wird in den 37,234 Gemeinden Frankreichs angeschlagen werden. In Paris ist es schon geschehen. — Der „Moniteur" enthält ein Decret, welches die Artillerie gänzlich reorganisirt und nach den Militair-Divisionen eintheilt. — Man erwartet ein Decret, welches die Adelstitel herstellt. Zugleich sollen neue Herzoge und Grafen, darunter Magnan und St. Arnaud, creirt werden.

Die Zahl der in dem Fort Lamalgue (Toulon) gefangen sitzenden Insurgenten des Var-Departements beträgt 1116; viele Verhaftsbefehle sind jedoch noch nicht ausgeführt worden.

Die 84 von der Regierung in Bordeaux für die Straf-Colonie in Cayenne bestellten Baracken können 2200 Personen aufnehmen.

Madrid, 12. Januar. Die politische Ruhe, deren Spanien diese letzten Jahre genossen, droht von Neuem ernsthaft unterbrochen zu werden. Wie hier immer, so hat auch diesmal die drohende Bewegung einen militairischen Charakter. In den beiden Regimentern Baeza und Chiclona sind Emeuten ausgebrochen. Die Veranlassung hierzu — war eben nur ein von den Anstiftern hervorgesuchter Vorwand. Die hatten nämlich den Truppen vorzureden gewußt, es stände ihnen, gelegentlich der Entbindung der Königin Isabella, eine Abkürzung ihrer Dienstzeit bevor. Als nun wirklich einzelne Decrete mit Gnaden-Acten erschienen, keiner derselben aber die erwartete Abkürzung der Dienstzeit brachte so erregte diese Enttäuschung jene, von den Häuptern der Opposition vorher berechnete, gefährliche Stimmung des Mißmuths und der Unzufriedenheit, welche nun geschickt von ihnen ausgebeutet wurde. Die Soldaten versammelten sich in Haufen vor ihren Kasernen, Andere, indessen ohne Waffen, auf der Plaza Mayor, und es wurde nöthig, Verhaftungen vorzunehmen. Die zwei Haupt-Rädelsführer der meuterischen Soldaten des Jäger-Regiments Baeza sind heute Morgen erschossen worden. Zweiundvierzig andere Soldaten, die mehr oder weniger des Aufruhrs schuldig gefunden, sind zu einer doppelten Dienstzeit (12 Jahre) auf den Philippinischen Inseln verurtheilt.

Alle Personen von politischem Urtheil stimmen darin überein, daß die Lage höchst bedenklich, die Gefahr groß ist. Auch darin sind alle diese einig, daß, um Herr der Situation zu bleiben, die gefährlichsten Parteihäupter und militairischen Größen, wie Prim, Satorius, Cordova und Narvaez, ungesäumt von hier fortgeschafft werden müssen. — So traurig es klingt, eben so wahr ist es: man kann sich hier auf Niemand und auf Nichts verlassen. Es thut wahrlich Noth, in Spanien endlich eine gewisse Stabilität wieder herzustellen.

Die ungewöhnlich strenge Kälte und der hohe Schnee haben eine Anzahl Wölfe aus den Bergen in die Ebene getrieben. Ein Rudel von 12 bis 18 dieser Unthiere überfiel vorgestern gegen Mittag das 5 Leguas von hier gelegene Dorf Epinal, raubte dort mehrere Schaafe und schleppte ein Kind mit fort.

Theater.

Sonntag den 20. Januar wird als letzte Vorstellung zum ersten Male aufgeführt: **„Das Gefängniß."** Neuestes Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix. Wir verweisen in Betreff des Werthes dieses Stücks auf Das, was uns die Rigasche Zeitung vom 5. Decbr. v. J. in einem Artikel aus Berlin darüber mittheilt. Derselbe lautet: „Im Königl. Schauspielhause hat gestern das neue Lustspiel von Benedix: „Das Gefängniß" den vollständigsten Succeß errungen und die Scharte vollkommen ausgeglichen, die der Verfasser sich selbst durch sein „Preis-Lustspiel" — „Der Liebesbrief" — geschlagen. Die Deutsche Bühne ist in dieser mageren Productionszeit durch ein treffliches Originalstück bereichert, und wir gratuliren der K. Bühne, daß sie einen so überaus glücklichen Wurf gethan. Benedix ist hier in der Erfindung originell und hat eine Reihe pikanter Situationen geliefert, wie wir sie selten in einem neueren Deutschen Lustspiele vorgefunden. Die Exposition ist klar, aber dennoch so geschickt verschleiert, daß sie nicht vollständig das errathen läßt, was der Zuschauer erwartet hat. Frisch und heiter fliegt die ergötzliche Handlung vorüber und führt uns zu dem der Entwickelung vorbehaltenen vierten und letzten Act, in dem unter Humor und Scherz die Entwirrung des geistreich geschürzten Knotens folgt. So haben wir ein in Handlung und Charakterzeichnung tüchtiges Lustspiel vor uns, das aber durch die Darstellung erst das rechte dramatische Leben gewann." — Wir sind der Erwartung, daß auch unsere Schauspieler-Gesellschaft das Mögliche zu einer guten Aufführung dieses Stückes beitragen werde, und wünschen ihr, daß sie bei dieser Abschieds-Vorstellung durch ein recht zahlreich besuchtes Haus den Dank des Publicums für manchen ihm bereiteten heitern Theaterabend finden möge.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe eine bedeutende Quantität Brennholz vom Stamm im Wellosferschen Walde hat aufhauen lassen und in siebenfußigen Faden zu 1 Rbl. 80 Kop. S. für einen Faden Birken- und 1 Rbl. 50 Kop. S. für einen Faden Ellernholz veräußern wird. — Hierauf Reflectirende werden demnach hierdurch aufgefordert, ihren Bedarf in der Kanzellei dieses Collegii bei Einzahlung des Betrages aufzugeben, damit das Holz, so wie es zur Stadt kommt, gleich bei den resp. Bestellern gestapelt werden kann, und dieselben dadurch die Abfuhr ersparen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 16. Januar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 30. G. Krellenberg, Notr. 3

Von dem Armen-Collegio werden diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für das Jahr 1851, öfterer Anmahnungen ungeachtet, nicht entrichtet haben, hierdurch aufgefordert: diese schuldigen Abgaben des Ungesäumtesten, längstens aber binnen 4 Wochen a dato, bei diesem Collegio, jeden Dienstag am Vormittage 11 Uhr, einzuzahlen, mit der Verwarnung, wie nach fruchtlosem Verlauf der festgesetzten

Frist gegen die säumig Befundenen executivisch wird verfahren werden.

Pernau, Armen-Collegium, am 2. Januar 1852.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 1. Brackmann, Notr. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die an den Stadtgebäuden erforderlichen Glaser- und Maler-Arbeiten den Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 24. und 28. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 10. Januar 1852.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 16. G. Krellenberg Notr. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien des Stadtgutes Willofer, mit dem Rechte der Erhebung des Gehorchs der kleinen Wirthe und Lostreiber vom 1. April d. J. ab, auf 12 Jahre verpachtet werden sollen, und deshalb die Torge am 7., 11. und 14. Februar d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Der Contractentwurf ist in der Canzellei zu ersehen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 3. Januar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann D. G. Iversen.
Aeltester C. G. Peterson.

No. 3. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Winter-Paletots und fertige Westen von dunkel-wollenen Stoffen empfiehlt

E. F. Schultz. 3

Donnerstag den 24. Januar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich durch billigeren Einkauf von Buchbinder-Material in den Stand gesetzt bin:

einen Octav-Band in halb Franz für 40 Kp.
„ „ „ „ halb Leder „ 20 „
„ „ „ „ steif. Deckel „ 10 „
„ „ „ „ Pappe „ 15 „

zu liefern, und bitte um geneigte Aufträge.

C. F. Metzner.

Ein junger Mensch wünscht eine landwirthschaftliche Anstellung; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit den vorzüglich frischesten Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomischen und landwirthschaftlichen Sämereien, so wie mit ächten weißen Zucker-Runkelrüben für die Zucker-Fabriken, zu möglichst billigen Preisen. Preis-Courante pro 1852 sind in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau gratis zu haben. 1

Vom 11. bis zum 18. Jan.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Arnold Samuel Marsching. — St. Elisab.-Kirche: Ernst Magnus Sabelman. — August Reinhold Jürgenson. — Ludwig Reinhold Mäggi. — Anna Luise Kallas.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Mathilde Henriette Wolff, alt 4 Monat. — Henriette Elmire Bachmann geb. Hoffmann, alt 24 J. 4 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Ernst Friedrich Juchken, alt 13 J. 9 M. — Jurri Lori, alt 20 J. — Fritz Johanson, alt 69 J. — Trino Pajomann, alt 46 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Heinrich Schwarz und Johanna Marie Schumann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 2. 1852.

Sonnabend, den 12. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 9. Januar. Die hier und in Wien über die Deutſch-Däniſche Angelegenheit geführten Unterhandlungen haben zu folgendem Arrangement geführt. Von Deutſcher Seite wurde gefordert und von den Däniſchen Unterhändlern zugeſtanden: 1) Wiedereinberufung der früheren Provinzialſtände für Holſtein und Schleswig; 2) Aufrechthaltung einzelner Punkte, welche bisher den beiden Herzogthümern gemeinſchaftlich waren, wie z. B. der Nexus socialis der Schleswig-Holſteinſchen Ritterſchaft; 3) Entfernung jedweder Clauſel, wodurch der Incorporation Schleswigs in Dänemark ſpäter möglich gemacht werden könnte; 4) Entfernung verſchiedener Hinderniſſe im Verkehre zwiſchen Schleswig und Holſtein, und endlich 5) Ernennung beſonderer Miniſter für Schleswig und Holſtein, welche in keiner Weiſe vom Däniſchen Reichstage abhängig, ſondern nur dem Könige von Dänemark verantwortlich ſind. In Betreff der für Schleswig und Holſtein zu ernennenden Miniſter wurde noch beſonders bemerkt, daß man dabei nur auf ſolche Perſönlichkeiten Bedacht nehmen möge, deren Charakter und politiſche Geſinnung eine Bürgſchaft dafür gaben, daß die einzelnen Punkte auch ganz der getroffenen Abrede gemäß ausgeführt würden. Die Däniſchen Unterhändler haben ihre Zuſtimmung übrigens nicht unbedingt, ſondern nur unter Vorbehalt der Genehmigung in Kopenhagen gegeben; man darf indeſſen die Zuſtimmung von Seiten der Däniſchen Regierung um ſo mehr erwarten, als man in Kopenhagen weiß, daß Oeſterreich und Preußen durchaus einig ſind, von den geſtellten Schlußforderungen in keiner Weiſe abzugehen. Sobald die Ratification des Arragements in Kopenhagen und die Ernennung der Miniſter für Schleswig und Holſtein erfolgt ſein werden, werden die Deutſchen Truppen aus Holſtein zurückgezogen und die Commiſſaire aus Kiel zurückberufen werden.

Frankreich.

Paris, 6. Januar. Heute Abend findet im großen Opernhauſe eine außerordentliche Vorſtellung zu Ehren der 86 Bürgermeiſter ſtatt, welche am Neujahrstage der Ceremonie in Notre-Dame beigewohnt haben. Die Regierung will, daß die Zeugen des Feſtes einen bleibenden Eindruck mit in die Provinzen nehmen, und verabſäumt daher nichts was den Feierlichkeiten äußern Glanz geben kann. So wird denn heute für den Präſidenten eine beſondere Loge im erſten Range, der Bühne gegenüber, erbaut, und ein prächtiger Baldachin mit einem goldenen Adler wird dieſe Loge verzieren. Beim Eintritte des Präſidenten wird das Orcheſter die Melodie: la victoire est a nous, aus der Oper: „la Caravane du Caïre“ ſpielen, was in der Regel geſchah, wenn der Kaiſer die Oper beſuchte. Das Parterre wird ganz von höheren und niederen Of-

Est. A
[illegible]ikool
[illegible]kogu
22507

fizieren, auch theilweise von gemeinen Soldaten besetzt sein. Die Abgeordneten des Departements werden im Parquet, ihre Damen im Amphitheater vor der Loge des Präsidenten Platz nehmen. Auf dem Balkon werden die Minister mit ihren Familien, die Generale u. s. w. sitzen. Die Logen sind für die eingeladenen Personen bestimmt. Man hat für diese Vorstellung einen besonderen Vorhang gemalt, auf welchem sich die allegorische Figur von Frankreich auf einer Erdkugel sitzend, befindet. Sie wird von Genien umgeben, welche in Trompeten nach den verschiedenen Weltgegenden hin blasen. In den Händen tragen sie die Devise: „Vox populi, vox dei.“ Darüber schwebt ein Riesen-Adler mit ausgebreiteten Fittigen und den Blick nach der Sonne gerichtet.

Der in Bordeaux commandirende General Le Poys de Bourjolly hat ein Circularschreiben erlassen, dem zufolge Insurgentenbanden noch in mehreren Theilen der von ihm befehligten Militairdivision sich herumtreiben. Er befiehlt, alle Mitglieder dieser Banden sofort nach ihrer Gefangennehmung zu erschießen.

Paris, 7. Januar. Das große Bankett, welches der Präsident den Abgeordneten der Departements gestern in den Tuilerieen gab, war sehr glänzend. Die Herren Beamten aus der Provinz sollen theilweise sehr stürmisch mit Anträgen und Anliegen und der Präsident inmitten des freundlichen Sturmes ganz besonders tactvoll gewesen sein. Es fehlte übrigens nicht an Zeichen der wärmsten Sympathie für den Präsidenten.

Unter den zu erwartenden reformatorischen Maßregeln nennt man heute die Herabsetzung der für die Pariser Bevölkerung höchst drückenden Eingangssteuer auf die Getränke und Nahrungsmittel. Um den Ausfall zu decken, der dadurch in den Einnahmen der Stadt Paris und für einen aliquoten Antheil auch in denen des Staats entstehen würde, soll die Octroi-Linie, die gegenwärtig die großen Gemeinden der Bannmeile außerhalb ihres Bereichs läßt, bis zu den Fortificationswällen ausgedehnt werden, die nebst ihren Gräben der Schmuggelei ein weit ernsteres Hinderniß entgegenstellen würden, als die jetzige Octroi-Mauer. Die Bevölkerung der Stadt Paris würde dergestalt einen Zuwuchs von 400,000 Einwohnern erhalten, deren Beitrag zu den städtischen Lasten in Verbindung mit der von der Steuerherabsetzung selbst zu erwartenden Steigerung des Verbrauchs die öffentlichen Einnahmen vor bedeutenden Verlusten bewahren würde. Die besprochene Reform würde eine große Wohlthat für die arbeitende Classe der Pariser Bevölkerung sein, insofern ihnen dadurch die Nahrungsmittel überhaupt zugänglicher und die Fälschungen derselben weniger gewinnbringend, folglich weit seltener werden würden. Man erinnert sich daß der „Constitutionell“ schon vor längerer Zeit die Herabsetzung des Octroi's als eins der populairen Projecte L. Napoleon's ankündigte.

Paris, 8. Jan. (Tel. Dep.) Die neuen Wahlen sollen schon gegen Ende dieses Monats stattfinden. Die Einflußreichste der gesprengten National-Versammlung, Berryer, Broglie, Daru, Mole und Andere, wollen keine Wahl annehmen und die Regierung durch ihr Fernhalten isoliren. — Im Ceremoniell nähert man sich täglich mehr dem Kaiserreich. — Heute Morgen wurde die verfügte Entfernung der Freiheitsbäume in allen Vierteln von Paris in völliger Ordnung und unter allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung bewirkt. Auch hat man in Gemäßheit desselben Polizei-Präfectur-Beschlusses die Inschriften „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, zu vertilgen angefangen. Vom 12. d. an beginnt die Prägung der neuen Münzen mit Louis Napoleon's Bild, die erste Commission soll sehr beträchtlich werden. Am 22. soll bei günstiger Witterung die große Revüe der ganzen Pariser Garnison vor dem Präsidenten stattfinden.

Seit einigen Tagen geht die Polizei mit verdoppeltem Eifer zu Werke, um aus Paris und der Umgegend alle verdächtigen Personen, namentlich bannbrüchige Vagabunden, welche die öffentliche Sicherheit bedrohen, fortzuschaffen. Verwichene Nacht haben wieder zur selben Stunde in mehreren möblirten Wohnungen, von denen man wußte, daß sie nur Verbrechern als Zufluchtsstätte zu dienen pflegen, Haussuchun-

gen stattgefunden. Viele Verhaftungen sind bewerkstelligt worden. In den Steinbrüchen von Pantin, la Villette, Grenelle le Bourget ꝛc. ist ebenfalls durch Gendarmen und Agenten der Sicherheitspolizei nachgeforscht und dabei sind gegen 30 Leute ohne Profession und Wohnort gefangen genommen worden. Die Verhafteten wurden sämmtlich auf die Polizeipräfectur gebracht. Im Lot-et-Garonne-Departement sind mehrere Personen wegen Verheimlichung von Insurgenten als Mitschuldige der Insurrection verhaftet worden.

Die „Assemblee nationale" bespricht die äußere Politik der nordamerikanischen Freistaaten. Sie tadelt die von denselben befolgten Grundsätze und erklärt es für unverträglich, daß man von Nordamerika aus offen und mit Wissen der Behörden die Revolution unterstütze, welche die Fürsten Europa's nur mit so vieler Mühe unterdrückt hätten. „Uebrigens scheint es uns unmöglich" — sagt sie drohend am Schluß ihres Artikels — „daß die neue, von den nordamerikanischen Staaten Europa gegenüber angenommene Haltung nicht der Gegenstand der Bemerkungen der Diplomatie werde. Der Amerikanische Hochmuth kann fortfahren, sich mit den leichten Siegen in Mexico und den Eroberungen Kaliforniens und Texas zu berauschen. Er wird sich einer großen Täuschung aussetzen, wenn er glaubt, Europa ungestraft trotzen und drohen zu können.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Januar. Die Befestigungen in Sheerneß (Themsemündung) werden in Vertheidigungsstand gesetzt. Alle Geschütze der Brandbatterieen, der innern Arsenal- und Citadellwerke werden armirt und alle Munitionskammern gefüllt. Nächsten Montag soll mit der Errichtung einer Batterie von 80 Kanonen von schwerstem Caliber begonnen werden; diese Geschütze sind Drehbassen (auf beweglichen Gestellen) und können im Nothfall seewärts gerichtet und alle auf einen Punkt concentrirt werden.

London, 7. Januar. Heute sind Nachrichten vom Cap eingegangen, die bis zum 2. December reichen. So schlimm die Berichte vom Kriegsschauplatze bisher lauteten, so waren sie doch nie ungünstiger als diesmal. In der Affaire von Blinkwater verloren die Engländer einen Obersten, drei Lieutenants und mehrere Gemeine. Von den abtrünnigen Hottentotten geführt, macht der Feind fortwährend Einfälle in die Niederlassungen und bezeichnet seinen Weg durch Mord, Raub, Brandlegung und Verwüstung. Nach der Affaire von Waterkloof war eine großartige Recognoscirung unternommen worden. Aber die Kaffern waren überall auf ihrer Hut, und die Englischen Truppen erlitten so bedeutende Verluste, wie sie in den früheren Kämpfen mit diesen wilden Völkerstämmen noch nicht erhört waren. Am 4. wurde eine neue combinirte Operation mit 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavallerie unter General Somerset und Oberst Mackinnon unternommen, über deren Resultat jedoch erst die nächste Post Aufschluß bringen kann. In der Colonie herrscht die Ueberzeugung, daß ohne sehr bedeutende weitere Verstärkungen an keinen Erfolg zu denken sei. Der Entwurf der neuen Cap-Verfassung wurde in der Colonie mit Befriedigung aufgenommen. Eine Dankadresse an die Königin fand schnell zahlreiche Unterschriften. Das Transport-Dampfschiff „Megera", mit der ersten Brigade Schützen an Bord, zur Verstärkung der Truppen gegen die Kaffern, ist, kaum ausgelaufen, von einem Sturm so übel zugerichtet worden, daß es ganz abgetakelt in Plymouth Schutz suchen mußte.

Ein Russischer Schooner verfing sich während eines Sturmes im Canal am Sonntag mit dem Anker an einen Gegenstand, den der Capitain für das Kabeltau des unterseeischen Telegraphen hielt. Da das Kabeltau stärker als seine Kette war, verlor der Schooner Anker und Tau und trieb losgerissen weiter. Der Telegraph scheint bis jetzt unbeschädigt, denn Montag früh arbeitete er wie gewöhnlich, aber in einigen Tagen erst kann es sich zeigen, ob die äußere Umhüllung nicht Schaden gelitten hat; denn in diesem Falle muß das Seewasser bis zum Draht dringen und ihn allmählig sehr affiziren.

London, 8. Jan. Die „Times" rücken

heute mit dem wahren Grund ihrer hartnäckigen Polemik gegen Napoleon's Staatsstreich und verfassungswidrigen Herrschaft heraus: es ist einfach Furcht, Besorgniß um den Europäischen Frieden, unverholene Angst vor einen Französischen Eroberungsversuch.

Nord-Amerika.

Newyork, 24. Dec. Kossuth ist am 22. d. von Newyork abgereist. Es war ihm und seinen Begleitern ein Extrazug zur Verfügung gestellt worden. Zu den Begleitern gehörten die Deputirten des Empfangs-Comitees von Philadelphia, Mitglieder des Newyorker Comitee's, mehrere Ungarn, Madame Pulsky und Madame Kossuth. Hr. v. Pulsky, den die Amerikanischen Blätter bald einen Grafen, einen Major oder auch einen Obersten nennen, blieb in Newyork zurück, um Briefe für Kossuth mit dem nächsten Schiff abzuwarten und ihm dann nachzureisen. Kossuth geht nicht direct nach Washington, sondern will zwei bis drei Tage in der prachtvollen Villa eines Hrn. Max Allister in stiller Abgeschlossenheit zubringen, um sich von den Anstrengungen der letzten Tage zu erholen und seine Reden für Washington vorzubereiten. Die Angaben über die Summe, welche für den Kossuth-Fond in Newyork gezeichnet wurden, variiren von 11593 bis 20,000 Doll. Außerdem erhielt er von einem Hrn. O'Reilly 500 Acre Land; von Andern Bibeln, Karten, Ringe, Börsen (leere), dann Haarlocken Washington's und Jefferson's, endlich als Curiosum ein Kästchen mit zwei Flintenkugeln, von denen eine in der Schlacht von Bunker's Hill, die andere in der Schlacht von Neworleans, verschossen worden. Man glaubt nicht, daß die Europäischen Gesandten wegen des officiellen Empfanges Kossuth's ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika unterbrechen werden.

Neueste Post.

Prag, 7. Januar. In Prag sind im abgelaufenen Jahre 7960 Verhaftungen vollzogen worden. Ein betrübendes Verhältniß zwar, doch ist ein großer Theil davon auf Rechnung nothwendiger präventiver Polizeimaßregeln zu setzen.

Rom, 30. Decbr. Reisende welche von Civitavecchia kamen, sagen aus, daß man dort seitens der Französischen Garnison außerordentliche Vorsichtsmaßregeln wahrnehme. Nicht nur seien alle Wachen ansehnlich verstärkt, sondern man lasse auch allmählig Reiter-Abtheilungen längst der Meeresküste streifen, während eine Dampf-Fregatte fortwährend auf hoher See kreuze, um auf alle etwa verdächtige Fahrzeuge Jagd zu machen. Es steht indessen dahin, ob wirklich Anzeichen einer beabsichtigten Landung vorhanden sind.

Paris, 7. Januar. Wie verlautet, hat man die Absicht, gleich nach der Veröffentlichung der Verfassung Maßregeln zu ergreifen, um die großen Central-Verwaltungen zu unterdrücken. Bis jetzt besorgt jedes Ministerium seine eigenen Geschäfte. Die Präfecten standen unter dem Minister des Innern, die Justiz-Beamten unter dem Justizminister, die Finanzbeamten unter dem Finanzminister u. s. w. Die Provinzialbeamten konnten nichts unternehmen, ohne an die resp. Ministerien zu berichten. In Zukunft soll jedoch der bisherige Geschäftsgang gänzlich umgestaltet werden. Die Befehle und die Decrete an die Provinzialbeamten sollen direct von der vollziehenden Gewalt ausgehen, ohne erst ihren Weg durch die verschiedenen Verwaltungen zu nehmen. Die bis jetzt unter den verschiedenen Ministerien stehenden Beamten sollen in Zukunft nicht mehr von den Ministerien, sondern von den Präfecten der Departements abhängig sein, so daß alle Geschäfte, welche sie auch sein mögen, durch die Hände dieser Beamten gehen, denen man eine nur direct von der vollziehenden Gewalt abhängige Stellung geben wird. Die Präfecten werden daher in Zukunft die Rolle von Civil-Gouverneuren spielen, und eine viel größere Wichtigkeit erhalten, als bisher, wo sie weder etwas mit der Justiz, noch den Finanzen, öffentlichen Bauten, dem Unterrichtswesen ꝛc. zu thun hatten. Das Kriegsministerium wird allein seine Prärogative behalten, und die Präfecten der militairischen Verwaltung fremd bleiben.

Nach der „Patrie" ist das Neujahrsfest in Notre-Dame mit 190,000 Fr. bestritten

worden. Das ministerielle Abendblatt bemerkt: die Ausgaben für das Orchester hätten sich bei solchen Gelegenheiten auf 11,000 Fr. belaufen, die Freigebigkeit des Ministers des Innern aber habe sie auf 16,000 Fr. erhöht. Damit man besser beurtheilen könne, wie die neue Verwaltung die Interessen der Steuerpflichtigen zu schonen wisse, wird an den Aufwand bei der Leichenfeier des Herzogs von Orleans (461,000 Fr.) erinnert.

Seit den December-Tagen ist hier der in allen äußern Erscheinungen entwickelte Luxus der vornehmen Welt auffallend. Besonders reich und prachtvoll sind die Equipagen, und auf den aristokratischen Wagenschlägen werden auch wieder die brillantesten Wappen, die man 1848 ganz vermißte, sichtbar, wie auch an dem Pferde-Geschirr und den Livreen der Dienerschaft. Der Präsident selbst wird in seinem neuen Hause wieder viele Beamte der alten Civilliste anstellen. Vor einigen Monaten coquettirte alle Welt mit dem Namen „Arbeiter"; V. Hugo nannte sich Ouvrier-poëte, Ouvrier de la pensée, und sogar die Montagnards gaben sich den Namen „parlamentarische Arbeiter." Jetzt will alle Welt von Adel sein; und an allen Enden tauchen Grafen, Marquis, Vicomtes u. s. w. auf. Das Theater francais wird zur Feier des Moliere-Festes dessen „Le bourgeois-gentilhomme" geben, und zwar mit dem ganzen Pomp, wie das Stück zuerst vor Ludwig XIV. in Chambord aufgeführt wurde.

Paris, 9. Januar. Die Zahl der in der letzten Zeit in den Departements verhafteten Personen ist sehr beträchtlich. In der Stadt Beziers und ihrem Arrondissement sind allein 500 Personen verhaftet worden. Die Verhaftungen scheinen jedoch keineswegs beendigt zu sein. In Montpellier sind am 6. d., Morgens früh, über 50 Personen meistens in ihren Betten von Polizei-Agenten verhaftet und nach den Gefängnissen der Stadt gebracht worden. Diese Verhaftungen sollen Bezug auf die letzten Ereignisse haben. Fortwährend werden auch noch Maires abgesetzt und Gemeinderäthe, so wie Nationalgarden, aufgelöst. Der größte Theil der Maires des Indre-Departements ist durch der neuen Regierung ganz ergebene Leute ersetzt und die Nationalgarde von Carcassonne durch ein Decret des Präfecten der Anden aufgelöst worden.

Paris, 10. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält zwei Decrete, deren Publication seit mehreren Tagen erwartet wurde. Dem ersten zufolge sind sechsundsechzig ehemalige Montagnards aus dem Französischen Gebiete ausgewiesen. Wer von ihnen dem Decrete nicht gehorcht oder nach Frankreich zurückkehrt, wird deportirt werden. Ich glaube, daß die Anführung ihrer Namen überflüssig sein würde. Nur die bekanntesten: V. Hugo, Charras, Valentin, Schoelcher, de Flotte, Raspail. Seltsamer Weise fehlen auf der Aechtungsliste die Namen Jules Favre, Michel (de Bourges) und Cremieux. — Das zweite Decret beschäftigt sich mit Duvergier de Hauranne, Creton, Lamoriciere, Changarnier, Baze, Leflo, Bedeau, Thiers, Chambolle, Remusat, Jules de Lasteyrie, Girardin, Laidet, Pascal-Duprat, Quinet und Versingy. Sie werden „für den Augenblick" ausgewiesen und müssen, um zurückzukehren eine besondere Erlaubniß der Regierung erhalten haben. — Diese Decrete sind von nachstehenden Erläuterungen begleitet: „Fest entschlossen, jeder Ursache von Unordnungen vorzubeugen, hat die Regierung es für nöthig gehalten, Maßregeln gegen gewisse Personen zu treffen, deren Gegenwart in Frankreich die Wiederherstellung der Ruhe verhindern könnte. Diese Maßregeln betreffen drei Kategorieen. Zu der ersten gehören die Individuen, welche der Theilnahme an den jüngsten Aufständen überführt sind; sie werden je nach dem Grade ihrer Straffälligkeit nach Guyana oder nach Algerien transportirt. Die zweite Kategorie begreift die anerkannten Chefs des Socialismus; ihr Aufenthalt in Frankreich wäre geeignet den Bürgerkrieg vorzubereiten; sie werden ausgewiesen und — falls sie zurückkehren sollten — deportirt. Die dritte Kategorie besteht aus den politischen Männern, die sich durch ihre heftige Feindseligkeit gegen die Regierung bemerkbar gemacht haben und deren Gegenwart eine Ursache der Aufregung sein

würde. Ihre Entfernung ist eine nur augenblickliche. Die bevorstehenden Decrete beziehen sich nur auf Exrepräsentanten. Die Herren Marc-Dufraisse, Greppo, Miot, Monti und Richardet (von der revolutionairsten Fraction der Bergpartei) werden nach dem Französischen Guyana deportirt."

Das „Univers" enthält eine Ansprache an die Legitimisten, um sie aufzufordern, sich im Interesse der Religion an die neue Regierung anzuschließen.

Der Verordnung des Polizei-Präfecten gemäß sind alle Freiheitsbäume umgehauen und die republikanischen Inschriften auf den öffentlichen Gebäuden ausgelöscht worden. Diese Maßregel hat nirgend Widerstand bei der Bevölkerung gefunden.

Die Münze hat schon heute 4000 Fünffrankenstücke mit dem Bildniß Louis Napoleon's geschlagen.

Louis Napoleon mischt sich, wie der Onkel, auch in die Regisseur-Arbeiten der Theater, und giebt in der Oper das Zeichen zum Applaudiren. So erhielt der Sänger Roger Befehl, „par autorité supérieure", die Rolle des „Propheten" an Hrn. Guenard zu überlassen. (Sehr weise, da Roger's Stimme bemooste Ruine ist.)

Paris, 11. Januar. (Tel. Dep.) 468 Deportirte, worunter die Ex-Repräsentanten Alexander Martin und Michot Boulay, sind heute auf der Dampffregatte „Canada" nach Brest abgegangen, um von dort in Begleitung von 50 mobilen Gendarmen auf einem Segelschiff nach Cayenne abgeführt zu werden. — Der seit 1848 im Tuilerienhof befindliche Artillerie-Park ist nach der Militairschule gebracht worden. — Boulay hat Ende Decbr. sein letztes Gehalt als Vice-Präsident der Republik erhalten.

Paris, 12. Januar. Der Präsident unterzeichnet seine jetzt aus den Tuilerieen datirten Decrete seit mehreren Tagen einfach Louis Napoleon, ohne den Zusatz Bonaparte. Wie die Münzen erhalten auch die Poststempel sein Bild. Vorgestern wurden zwanzigtausend Fünffrankenstücke mit seinem Bilde geprägt. Die Menge drängte sich, einige einzuwechseln.

London, 10. Januar. Von der Admiralität ist nun auch Befehl ertheilt worden, Portsmouth, den größten Kriegshafen des Landes, in dem sich auch die bedeutendsten Waffenvorräthe befinden, mit neuen Werken zu befestigen, und zwar soll dies in möglichst kurzer Zeit ausgeführt werden. Es sollen zwei neue Forts, welche den Zugang zum Hafen decken, jede mit 100 Geschützen von schwerem Caliber, armirt werden. Das begonnene Fort Browndown auf der Seite von Gospoul muß binnen 2 Monaten vollendet sein. Die Posten an manchen Punkten sind bereits verdoppelt und eine starke Bedeckung Artillerie ist nach den Pulverthürmen beordert worden. Die „Shipping Gazette" will ferner wissen, daß man an die sofortige Ausrüstung der Flotte denke und sich bei der Admiralität mit der Frage beschäftige, auf welche Weise die nöthige Anzahl Matrosen am schnellsten angeworben werden könne. An den Themse-Ufern, in den Grafschaften von Kent und Essex, will man permanente befestigte Lager errichten, deren Hauptzweck sein soll, den Themsehafen und die Hauptstadt vor einem feindlichen Ueberfall zu schützen. Die Artillerie soll angeblich um 24 Compagnieen (im Ganzen 2400 Mann) vermehrt und für die Linientruppen sollen 10,000 Mann angeworben werden. In den Journalen tauchen auch hier und da Vorschläge auf, daß sich Schieß-, Exercier- und Vertheidigungs-Clubbs bilden sollten.

London, 13. Januar. (Tel. Dep.) Changarnier, Thiers und Lamoriciere sind hier angekommen.

Pera, 10. Dec. Ein in der Türkischen Geschichte unerhörtes Ereigniß bildet das Gespräch aller Kreise. Der Sultan hat ein Griechisches Hochzeitfest besucht. Fürst Vogorides hat seine Tochter an einen gewissen Pholiades vermählt, welcher Postelnik des Hospodars der Walachei ist. Zur Feier dieser Vermählung hat der Fürst in seinem Landhause Arnoud Kiai ein glänzendes Fest veranstaltet und alle Paschas eingeladen, unter diesen auch seinen intimen Freund Fethi Achmet Pascha von Tofana. Dieser beredete den Sultan, er möge einen Beweis seiner Tole-

ranz geben und einen christlichen Unterthan, dessen Familie sich jederzeit loyal bewiesen, bei dieser feierlichen Gelegenheit mit seinem Besuche beehren. Der Sultan ließ sich bereden. Um 11 Uhr erschien er in Begleitung zweier Kammerdiener und vier Dienstesoffiziere. Der Fürst, der Griechische Patriarch und die Geistlichkeit empfingen den Großherrn an der Thüre und stimmten einen Choral an. Stehend wohnte der Sultan der Ceremonie bei. — eine Griechische Ehelichungsceremonie dauert zum mindesten drei Viertelstunden — nahm dann auf einem Throne Platz, und die Familienglieder berührten mit der Stirne die Fußzehen des Großherrn, als Zeichen ihrer Ergebenheit. Erst nach $2\frac{1}{4}$ Uhr entfernte er sich. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß die Muselmanen diesen Schritt mit Mißtrauen und Unmuth sahen.

Hongkong, 28. Nov. (Tel. Dep.) Man weiß hier Nichts von dem Dynastie-Wechsel in China, der daher dem Bereiche der Erfindungen anzugehören scheint. Der Aufstand dauert jedoch in den Provinzen Kwangsi und Kwangtung beständig fort.

Bekanntmachungen.

Vom Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Krongüter des Livl. Gouvernements von ult. März 1852 ab auf 6 oder 12 Jahr der Torg am 18. und der Peretorg am 21. Jan. 1852 abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Salogen entweder in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhof zu melden haben. — Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung eingesehen werden.

1) Im Rigaschen Bezirk: Das Gut Collberg mit 363 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 2 Schenken, 85 Dess. Ackerland, und 81 Dess. Heuschlag. — 2) Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 286 m. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag. — 3) Im Pernauschen Bezirk: Das Gut Holstfershof mit 2 Hoflagen, 1080 männl. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Kruge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 203 Dess. Ackerland und 211 Dess. Heuschlag. — 4) Im Arensburgschen Bezirk: Das Gut Mönnust mit 93 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 11 Dess. Ackerland und 78 Dess. Heuschlag. — Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 D. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag. — Das Gut Mustelhof mit 473 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 3 Krügen, 1 Branntweinsbrennerei, 112 Dess. Ackerland und 411 Dess. Heuschlag. — Das Gut Keskfer mit 133 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 66 Dess. Ackerland und 76 Dess. Heuschlag. — Das Gut Tahhul mit 222 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 92 Dess. Ackerland und 249 Dess. Heuschlag. — Das Gut Alt Loewell mit 273 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 104 Dess. Ackerland und 148 Dess. Heuschlag.

Riga, am 3. December 1851.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 7452. A. Michaelis, Secrt. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die an den Stadtgebäuden erforderlichen Glaser- und Maler-Arbeiten den Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 24. und 28. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 10. Januar 1852.

Oberkassaherr H. Tilling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 16. G. Krellenberg Notr. 3

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofesländereien des Stadtgutes Willofer, mit dem Rechte der Erhebung des Gehorchs der kleinen Wirthe und Lostreiber vom 1. April d. J. ab, auf 12 Jahre

verpachtet werden sollen, und deshalb die Torge am 7., 11. und 14. Februar d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Der Contractentwurf ist in der Canzellei zu ersehen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 3. Januar 1852.

Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann D. G. Iversen.
Aeltester C. G. Peterson.

No. 3. G. Krellenberg, Notr. 2

Von dem Armen-Collegio werden diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für das Jahr 1851, öfterer Anmahnungen ungeachtet, nicht entrichtet haben, hierdurch aufgefordert: diese schuldigen Abgaben des Ungesäumtesten, längstens aber binnen 4 Wochen a dato, bei diesem Collegio, jeden Dienstag am Vormittage 11 Uhr, einzuzahlen, mit der Verwarnung, wie nach fruchtlosem Verlauf der festgesetzten Frist gegen die säumig Befundenen executivisch wird verfahren werden.

Pernau, Armen-Collegium, am 2. Januar 1852.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 1. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von dem Pernauschen Zollamte wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 17. d. M. Vormittags 10 Uhr nachbenannte Waaren an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung im Zollpackhause öffentlich versteigert werden sollen, als:

320 Arschin Zitz, 100 Arschin Callinco, 141 Arschin wollenes Zeug, 240 Arschin 4 Werschok baumwollenes Zeug, 13 Arschin 12 Werschok halbwollenes Zeug, 2 seidene, 18 wollene, 148 baumwollene und 25 leinene Tücher, zwei Arschin Seidensammt, 45 Arschin Tuch, 6 Arschin Westenzeug, 6 Pfund 35 Solotn. Knöpfe, 4 Dutzend Kämme, 45 Stück Bleifedern, 38 Pfeifenköpfe und 34 Pfeifenröhre. Pernau, Port-Tamoschna, den 9. Jan. 1852. Zollverwalter Brosse.

No. 22. Sectr. Schmid. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich durch billigeren Einkauf von Buchbinder-Material in den Stand gesetzt bin:

einen Octav-Band in halb Franz für 40 Kp.
" " " " halb Leder " 20 "
" " " " steif. Deckel " 10 "
" " " " Pappe " 15 "

zu liefern, und bitte um geneigte Aufträge.

C. F. Metzner.

Ein junger Mensch wünscht eine landwirthschaftliche Anstellung; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Aufträge zur Lieferung von Tannen- und Grähnen-Balken in verschiedenen Dimensionen werden angenommen, jedoch um baldige Aufgabe gebeten, von G. Petersen. 1

10 Rubel S. M. Belohnung.

Ein hellblauer Mantel mit einem ächten schwarzen Sammet-Kragen ist mir vor Kurzem aus meinem Hause entwendet worden. Demjenigen, der den Dieb nachweisen, oder über die gestohlenen Sachen irgend genügende Auskunft geben kann, erhält die obenangesetzte Belohnung. C. Horn. 1

Auf dem Gute Kaisma im pernauschen Kreise und Jacobyschen Kirchspiele belegen, ist vom 1. Mai 1852 an, die Kuhheerde zu verpachten; die Pachtbedingungen sind daselbst zu erfahren. 1

Vom 4. bis zum 11. Jan.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Henriette Mathiesen, alt 16 Tage. — Christine Dorothea Lutkewitsh, geb. Naufock, alt 46 J. 6 Monat. — Daniel Wickberg, alt 2 J. 9 Monat. — St. Elisab.-Kirche: Anna Anni, alt 2 J. 1. M. — Katharina Pajomann, alt 45 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Maddis Artemann mit Julie Janow.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 2.)

Zweiundzwanzigste Rechenschaft

des

Vereins der Armenfreunde in Pernau,

pro Anno 1851.

Einnahme.

			S.-Rbl.	Kop.
1)	Der Capital-Bestand war nach der letzten Rechenschaft am 1. Januar 1851 in baarem Gelde	S.-Rbl. 1357, 96 K.		
	und einem Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Casse „Die Hülfe"	„ 72, 4 „		
		Silb.-Rbl.	1430	—
2)	Eingegangene Beiträge und Geschenke	S.-Rbl. 1835, 38 K.		
3)	Durch zum Besten des Vereins veranstaltete Verloosungen	„ 415, 85 „		
4)	Durch eine Theatervorstellung	„ 27, 1 „		
5)	Durch die Lesebibliothek: Abonnementsgelder	„ 16, 11 „		
6)	Durch Ablösung der Visitenkarten am Neujahrstage	„ 101, 50 „		
7)	Renten auf verkaufte Tresorscheine	„ 12, 78 „		
8)	Pensionsgelder	„ 30, — „		
9)	Verkaufte Sachen	„ 37, 19 „		
	Summa der Einnahme Silb.-Rbl.		2475	82
	Summa Summarum Silb.-Rbl.		3905	82

Ausgabe.

			S.-Rbl.	Kop.
1)	Miethgelder und Unterstützungen in einzelnen Fällen an 42 Personen		51	85½
2)	Monatsgelder für 12 altersschwache und kranke Personen		119	20
3)	Kleidungsstücke und Schulbedürfnisse für 20 arme Kinder		9	62
4)	Arznei für 34 behandelte Kranke		8	68
5)	Gehalt des Waisenvaters	S.-Rbl. 200, — K.		
	Gehalt des Gehilfen	„ 85, 69 „		
	Reisegeld demselben	„ 10, — „	295	69
6)	Unterhalt und Bekleidung von 25 Waisenkindern		1766	77½
7)	Angekaufte Werkzeuge		65	98
8)	dito Materialien, wovon ein großer Theil vorräthig		44	25
9)	Versicherungs-Prämie für die Gebäude des Alexander-Waisenhauses		16	75
10)	Brandgelder pro 1851		1	12
11)	Druckkosten und Ausgaben bei den Verloosungen		8	30
12)	Für verschiedene nothwendig gewesene Reparaturen und Bauten beim Waisenhause		816	69
	Summa der Ausgabe Silb.-Rbl.		3204	91
	Der Capital-Bestand ult. December 1851 bleibt wie folgt:			
a)	Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Casse „Die Hülfe"	S.-Rbl. 78, 54 K.		
b)	Baares Geld	„ 622, 37 „		
c)	Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden, versichert für den Werth von S.-Rbl. 2500	„ — — „		
d)	Ein Gartenplatz	„ — — „		
e)	Das dem Waisenhause geschenkte Positiv	„ — — „		
f)	Das dem Hause gehörige Mobiliar	„ — — „		
g)	Verschiedene Handwerksgeräthschaften	„ — — „		
h)	Die aus 2617 Bänden bestehende Lesebibliothek	„ — — „	700	91
	Summa Summarum Silb.-Rbl.		3905	82

Außerdem sind an Geschenken im Laufe des Jahres eingegangen: 1 geschlachtetes Schwein, ½ Tonne Schaaffleisch, 1⅓ Tschwt. Erbsen, 8⅔ Tschwt. Kartoffeln, 1 Tschwt. Mehl, 1 Tschwt. Schnittkohl, 20 Pfund Heu, 40 Pfd. Fische, Akazien-Stämmchen, 6 Obstbäumchen, 1 Tschwt. Kalk, 2 St. schwed. Lein, 7 Knabenmützen, 3 Körbchen mit Beeren, 3 Körbe Obst, 18 Hemde,

20 Pfd. Syrop, 1 Pud Lichte, 1 Choralbuch, 1 Traufbohrer; zum Weihnachtsfeste 3 Körbe Weisbrod und Pfefferkuchen. Ferner wurden die Waisen am Krönungsfeste Sr. Kaiserl. Majestät und bei Gelegenheit einer Silberhochzeit festlich bewirthet.

Aus dem Waisenhause sind entlassen 7 Knaben, aufgenommen 4 Knaben.

Von den behandelten Kranken sind genesen 25, gestorben 6, in Behandlung verblieben 3. Die Herren Apotheker haben 50 Procent der Rechnung erlassen.

Die Knaben des Alexander-Waisenhauses verfertigten: An Schneiderarbeit: 4 Röcke, 26 Kittel, 57 paar Hosen, 18 Jacken, 4 Westen, 24 Mützen, 18 Blousen; im Ganzen 151 Stücke. Gebessert wurden: 28 Mäntel, 141 Kittel, 153 paar Hosen, 52 Jacken, 8 Mützen; im Ganzen 382 Stücke. An Tischlerarbeit: 7 Lucht Fensterrahmen, 7 Lucht Vorfenster, 7 Lucht Fensterladen, 7 Fensterbretter nebst Pfosten, 7 Fensterbekleidungen, 4 Lucht neue Fenster, 4 Lucht Vorfenster, 1 Fensterschlänge, 1 Thürschlänge, 2 neue Thüren, 3 neue Fensterbänke mit Pfosten, 5 Lucht neue Fensterbekleidung, 1 Glasthüre nebst Schlänge und Bekleidung, 1 Thürbekleidung, 3 verleimte Thüren, 2 kleine Fenster, 1 Hofpforte nebst Handpforte, 2 Banklehnen, 1 Eckschrank, 3 Kleiderkasten, 1 Hobelbank, 1 Doppelraubank, 1 Putzhobel, 1 Schreibcommode, 5 Leimzwingen, 4 Leuchter, 2 Sägengestelle, 2 Zollstöcke, 1 Stoßlade, 1 Bett, 1 Gewürzkasten, 1 Messerkasten, 44 paar Holzschuhe. Gebessert wurden: 4 Thüren, 2 Schlängen, 3 Lucht Fensterrahmen, 4 Lucht Vorfenster, 1 Diele, 1 Schrank, 6 Betten, 1 Tisch. Zur Verloosung: 9 Körbe, 6 Steckenpferde, 6 kl. Betten, 4 Vogelwagen, 3 Flitzbogen, 13 geschnitzte Thiere, 1 Haubenstock, 4 Pappkörbchen. Bestellt wurden: 2 Flitzbogen, 2 Epheuspaliere, 1 Divankasten mit Rahmen, 2 paar Schlittschuhhölzer, 1 Kaffeemühle, 1 kl. Wiege, 1 Kasten, 12 Rohrstühle, 300 Hefte, 3 Bücher, 400 Blumenstöcke. Für die Schule 300 Hefte, 18 Bücher.

Die Mädchen verfertigten: 48 Knabenkragen, 20 paar Strümpfe, 5 Küchenschürzen, 20 Schürzen, 6 Tischtücher, 18 Servietten, 10 Handtücher, 5 Blousen, 16 Tücher, 4 Laken, 6 Kissenbezüge, 2 Decken 16 Kleider, 4 Jacken, 6 paar Aermel. Ausgebessert wurden: 1305 paar Strümpfe, 171 Hemde, 1032 Kragen, 27 Kleider, 15 paar Hosen, 5 Kittel. Zu den Verloosungen: 1 Sophakissen, 1 Kinderjacke, 7 Kragen, 7 paar Manschetten, 1 Nachtsack, 8 paar Strümpfe, 4 Kisseneinsätze, 3 Kinderkragen, 1 Häubchen; im Ganzen 1917 neue und 2959 alte Stücke.

Bei dem, in diesem Sommer ausgeführten Bau, sind Groß und Klein sehr thätig gewesen und haben die Größern, außer den schon angeführten Tischlerarbeiten, noch folgende Arbeiten vollzogen: 1) Den Zaun vor dem Hause bis zur Straße erweitert und neu gemacht. 2) Den Zaun im Hofe vor dem Garten von Staketen neu gemacht. 3) Das Hintergebäude von Schutt gereinigt und von neuem Sand zur Füllung des Fußbodens hineingetragen. 4) Das Wohn- und Hintergebäude von außen mit Oelfarbe gestrichen, so wie auch sämmtliche Thüren und Fenster. 5) Den neuen Schlafsaal, und theils den Boden, mit Estrich gefüllt. 6) 125 Faden Zaun auf dem Platz beim Kirchhofe geschlagen. 7) Zehn Komposthaufen aus Rasen, Dünger und Kalk zusammengetragen. 8) $\frac{1}{5}$ des Platzes durch Umharken urbar gemacht. 9) Im Zimmer neben dem Schlafsaal die Diele aufgerissen, eine neue Einschubdecke gemacht, gefüllt und von neuem gedielt. 10) Ein 7 Kubikfuß großes Loch gegraben. 11) Das Werk-, Back- und Waschzimmer, so wie Küche, Schafferei und Vorhaus mit Kalk verschmiert und geweißt.

Indem der Verein für die dargebrachten Geschenke und für die von den resp. Damen bei den Verloosungen bewiesene rege Theilnahme seinen herzlichen Dank abstattet und das Alexander-Waisenhaus ihrem und dem fernern geneigten Wohlwollen des verehrten Publicums empfiehlt, bittet derselbe auch für dieses Jahr um reichliche milde Gaben, so wie um Einsendung von Damen-Arbeiten und andern Sachen, welche zum Besten des Vereins verlooft werden sollen. Pernau, den 2. Januar 1852.

Dr. **Landesen.** **F. Klüver.** **C. M. Frey.** **H. Märtens.**
C. J. Schmidt. **A. H. Rodde.** **C. Schmid.**

Bekanntmachung.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung.

Herr Tanzlehrer Jordan aus Riga erlaubt sich Einem hohen Adel und verehrten Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß er hierselbst Tanzunterricht nach der jetzt neuesten Methode, in Verbindung mit weiblicher Gymnastik und graziösen Körperstellungen, ertheilen wird.

Wie vortheilhaft und erwünscht es Aeltern sein muß, ihren Kindern bei der sitzenden Lebensweise unserer Jugend, ein nur die Erhaltung deren Gesundheit bezweckendes und erzielendes Mittel zu bieten, bedarf bei dem allgemein anerkannten großen Nutzen gymnastischer Uebungen für Alt und Jung wohl weiter keiner ausführlicheren Auseinandersetzung.

Es werden demnach die hierauf Reflectirenden ersucht, sich bei Herrn Jordan, wohnhaft im Hotel Moskau, zu melden, und beehrt derselbe sich zugleich hiermit Denjenigen, die bereits gemeldet sind, anzuzeigen, daß am Dienstag den 15. Januar d. J. Abends 6 Uhr der Tanzunterricht im Bliebernichtschen Hause in der Stadt beginnen wird. Privatstunden für einzelne Personen, die Unterricht in den neuesten Tänzen, als: Fanny Elsler-Polka, Militair-Polka und Walzer-Mazurka ꝛc., zu nehmen wünschen, werden ebenfalls ertheilt, und können selbige, die Tanzklasse ausgenommen, zu jeder Tageszeit stattfinden.

Pernau, den 11. Januar 1852.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 1. 1852.

Sonnabend, den 5. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Kiel, 29. December. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Das Oeſterreichiſche General-Commando hat in einem Armeebefehl bekannt gemacht, daß Jeder, der ſich an Oeſterreichiſchen Soldaten vergreifen oder ſelbige zu verführen ſuchen würde, vor ein Oeſterreichiſches Kriegsgericht geſtellt werden ſolle.

Berlin, 1. Januar. Der neue Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in England, Gr. Granville, iſt vielen Europäiſchen Induſtriellen, unſeren Kaufleuten, und höheren Staatsbeamten, während ihres vorjährigen Aufenthalts in London, von der vortheilhafteſten Seite her bekannt geworden, indem er, als Präſident der Ausſtellungs-Commiſſion, ſich ihnen ſtets äußerſt gefällig erwieſen hat. Er iſt mit den Einrichtungen anderer Länder ſehr vertraut, und wünſcht für England in mancher Beziehung eine Einführung derſelben, namentlich, was die Aufſicht des Staats über die Qualification Derjenigen betrifft, welche Gut und Leben ihrer Mitbürger in Gefahr bringen können, wie namentlich die Führer von Kauffahrtei-Schiffen. Ebenſo wünſcht Lord Granville eine Aenderung der ſehr im Argen liegenden Engliſchen Patentgeſetzgebung. Sein hervorſtechendes Rednertalent haben unſere Landsleute bei mehreren feierlichen Anläſſen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Seinem handelspolitiſchen Princip nach gehört er der Freihandelspartei an, wie er dies auch überall in ſeinen Reden kundgab. In den Formen ſehr gewandt, und der alten egoiſtiſchen Abgeſchloſſenheit des Engländers gegen andere Nationalitäten durchaus fremd, tritt mit ihm zum erſten Male die neuere Schule der Engliſchen Ariſtokratie in das Miniſterium, und es iſt dies inſofern allerdings eine theilweiſe Aenderung ſeiner Färbung, während ſeine hauptſächlichſten Grundſätze beſtehen bleiben, denn ſonſt hätte es im Ganzen zurücktreten müſſen.

Frankfurt a. M., 31. Decbr. Mit jedem Tage wenden ſich mehr parlamentariſche und royaliſtiſche Notabilitäten der neu aufgehenden Sonne zu. Sie ſchleichen hinein in's Elyſee, nachdem ſie zuvor durch einige empfehlenden Worte dem Präſidenten angekündigt wurden. Die größere Zahl dieſer Reumüthigen gehört jener Claſſe von Altorleaniſten an, die allen Miniſterien des Julikönigthums gedient hatten und am 24. Februar 1848 dieſelben Huldigungen für die proviſoriſche Regierung ſtammelten, wie ſie heute dem großen Neffen des großen Oheims ihre Unterthänigkeit erklären. Charaktervoller benehmen ſich die Legetimiſten, die auch bei Ludwig Bonaparte in größerer Achtung ſtehen, als jene Schaukelmänner, die unter Thiers, Mole, Guizot, Paſſy demüthig auf der Lauer ſtanden, um in Gnaden aufgenommen zu werden und dann irgend eine Stelle oder Stellung für ſich und ihre Günſtlinge zu erhaſchen. — Das Vorhandenſein eines politiſchen Teſtaments

Est. A
[illegible]
22507

des Präsidenten der Republik und eines mit dem Vollzug beauftragten Comitee's von fünf Generalen ist jetzt außer Zweifel. Ueber den Inhalt der versiegelten Handschrift, die an sicherem Ort aufbewahrt ist und nur im Fall des Ablebens Ludwig Bonaparte's eröffnet werden soll, zerbricht man sich jedoch den Kopf, ohne begreiflicherweise zu etwas Gewissem zu gelangen.

Hamburg, 25. Decbr. Die vor 2 Jahren begründete Fröbelsche Hochschule für Damen wird aus Mangel an Theilnahme und Fonds zu Ostern geschlossen werden. — Auch dieser Schwindel hat sein Ende gefunden.

Oesterreich.

Wien, 31 Dec. Der Oesterreichisch-Türkische Handelsvertrag ist bereits, von Seiten der Pforte genehmigt, hier eingetroffen. Derselbe enthält die gegenseitig für die Waaren-Aus- und Einfuhr gewährten Begünstigungen in einem eigenen Tarife zusammengestellt.

Der K. K. Generalmajor Mamula ist aus Dalmatien hier angekommen und als den Zweck dieser Reise in strenger Winterzeit hört man die Einholung geheimer Instructionen bezeichnen für den leicht möglichen Fall neuer Unruhen in der Türkei und eines ernsthaften Kampfes zwischen der Pforte und Montenegro, denn mancherlei Anzeichen deuten auf einen baldigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten, an der Türkischen Gränze hin.

Es wird versichert, die Gesandtschaft der Französischen Republik habe Mittheilungen erhalten, daß der Präsident nun ebenfalls in einer Note an die Regierung Englands die Ausweisung der politischen Flüchtlinge aus England nach Amerika verlangt habe.

Italien.

Florenz, 23. Dec. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag ist in der hiesigen Metropolitankirche eingebrochen und alles Silber und alle sonstigen werthvollen Sachen geraubt worden. Die Räuber hatten die Frechheit, das Silber gleich in der Kirche einzuschmelzen, um es besser transportiren zu können.

Frankreich.

Paris, 28. Dec. Wie bereits mitgetheilt, wird am 2. Januar 1852 in Notre-Dame eine imposante kirchliche Dankfeier wegen der Wiedererwählung Louis Napoleon Bonaparte's zum Präsidenten der Republik stattfinden. Hierauf soll, wie heutige Blätter berichten, eine große Revue sämmtlicher Truppen der Pariser Armee unter dem Oberbefehl des Generals Magnan auf dem Marsfelde folgen und darauf die neue Verfassung veröffentlicht werden. Nur wenige Tage trennen uns somit noch von der definitiven Reconstituirung der neuen Regierung in Frankreich. Dieselbe tritt augenscheinlich unter den günstigsten Umständen in's Leben, denn überall scheinen, für den Augenblick wenigstens, die politischen Leidenschaften beschwichtigt, und Ruhe, sowie das Gefühl einer gewissen Sicherheit, herrschen fast allgemein.

Paris, 29. Dec. Bereits ist Mehreres über die äußere Gestalt der religiösen Feierlichkeit am 1. Januar bekannt. Der Platz vor der Notre-Dame-Kirche wird mit 19 Bäumen besetzt sein, welche nicht weniger als 40 Metres hoch sein sollen. Jeder dieser Bäume wird die Buchstaben L. N. tragen. Das Portal der Kathedrale wird prachtvoll verziert und den innern Raum der Kirche werden 90 Säulen umgeben, von denen herab 90 Fahnen wehen, deren jede den Namen eines Departements verkündet. Purpurdraperieen decken die Wände ringsherum, und gegenüber dem Gitter des Altars wird ein großer Thronhimmel und darunter ein Sessel für Louis Napoleon stehen. Auf den Gallerieen werden Plätze errichtet. Bereits sind sehr viele Maires und Mitglieder von Gemeindebehörden hier angelangt, welche dieser Feierlichkeit beiwohnen werden. Der Erzbischof von Paris hat eine große Anzahl von Prälaten empfangen, welche wegen der Feierlichkeit am 1. Januar in Paris angekommen sind.

Das „Univers" meldet aus Rom, daß die Rückerstattung des Pantheons an den katholischen Cultus dort großen Eindruck gemacht habe. Revolutionaire Proclamationen waren in den letzten Tagen an den Straßenecken angeschlagen, ohne jedoch Eindruck zu machen.

Paris, 31. Decbr. Heute Mittag um

12 Uhr versammelte sich die Consultativ-Commission in einer allgemeinen Sitzung. Die Berichterstatter eines jeden Büreaus theilten sofort die partiellen Resultate mit, worauf die Gesammtzahl der Abstimmungen bekannt gemacht wurde. Die Zahl der mit Ja Stimmenden beträgt 7,433,632. Die Zahl der Protestirenden beträgt 635,477. Nach Bekanntmachung dieses Resultats stellte Segur d'Aguesseau den Antrag, die Commission möge den Präsidenten der Republik auffordern, in Zukunft die Tuilerieen als die einzig würdige Residenz des Staatsoberhauptes zu bewohnen. Baroche entgegnete, er glaube im Einverständniß mit der Commission zu handeln, wenn er erkläre, daß es dem Präsidenten der Republik überlassen bleiben müsse, die zur Erhöhung des Glanzes der Regierung nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Die Versammlung stimmte bei. Heute Abend wird sich die Commission wieder versammeln, um sich um 8 Uhr nach dem Elysee zu begeben.

Der Präsident der Republik hat folgendes Schreiben an die Bischöfe gerichtet: „Herr Bischof! Um den Segen des Himmels auf Frankreich und die große, mir von dem Französischen Volk anvertraute Mission herabzurufen, bitte ich Sie, in Ihrer Kathedrale am 1. Januar ein feierliches Te Deum singen zu lassen. Empfangen Sie, Herr Bischof, den Ausdruck meiner besonderen Wünsche und Gefühle. Louis Napoleon."

Durch all das Triumphgeschrei über die achthalb Millionen Stimmen klingt doch auch mancher Mißton. So votirte die gesammte Equipage der Fregatte „Nereide" gegen Bonaparte und versah alle Bulletins mit sehr unangenehmen Inscriptionen. Dafür geht der hohe und niedere Clerus immer auffallender zu Gunsten Bonaparte's vor, es erscheinen in Menge Hirtenbriefe und Rescripte, nur Cardinal de Bonald, der Graf-Erzbischof von Lyon schweigt noch immer; Louis Veuillot wirft sich heute im „Univers" auf die Gegner des neukatholischen Bonapartismus und demonstrirt, die „Vendee militaire" sei gar nicht specifisch-royalistisch gewesen, sondern immer nur specifisch-katholisch, und müsse darum auch bonapartistisch sein. Der „Indicateur" nennt L. N. Bonaparte geradezu den „allerchristlichsten Präsidenten".

Ein Decret im heutigen „Moniteur" befiehlt: 1) das Resultat der Abstimmungen wird in allen Gemeinden angeschlagen: 2) am 1. Jan. 1852 Nationalfest in allen Präfecturstädten, am 11. Januar in allen Gemeinden Frankreichs; in allen Kirchen soll an diesen Tagen ein Te Deum gesungen werden. Ein anderes im „Moniteur" enthaltenes Decret verfügt, daß in Zukunft kein Kaffee- und Wirthshaus mehr eröffnet werden darf, ohne vorherige Genehmigung der Behörden. Jedes Wirthshaus kann in Zukunft auf Befehl des Präfecten geschlossen werden. Diejenigen Personen, die ohne Erlaubniß ein solches Etablissement eröffnen, können mit einer Geldstrafe von 25 Francs bis 500 Francs und einer Gefängnißstrafe von 6 Tagen bis 6 Monaten belegt werden.

Paris, 1. Jan. (Tel. Dep.) Die Tagesfeier hat dem Programm gemäß stattgefunden. Das diplomatische Corps wurde vom päpstlichen Nuntius vorgestellt. Reden wurden nicht gehalten. Die Abstimmungen von 86 Departements, Algerien, Armee und Marine ergeben zufolge Decrets Louis Napoleon's vom 31. December 7,439.216 Ja, 640,737 Nein, 36,820 annullirte Zettel. Wie auf den Fahnen wird auch auf den Ehrenlegions-Kreuzen der Adler hergestellt. Die Preßvergehen sind den Geschworenen entzogen und den Zuchtpolizeigerichten zugewiesen, das Decret ist rückwirkend. Der Präfect der Rhone-Mündung hat die Entfernung der Freiheitsbäume und Inschriften verordnet.

Paris, 2 Januar. (Tel. Dep.) Es wird officiell gemeldet, daß der Präsident die Tuilerieen als seine künftige Wohnung bestimmt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Dec. Der „Newyork-Herald" vom 17. d. sagt: „Der Congreß arbeitet langsam. Im Senat wurde gestern ein aus drei Personen bestehendes Comitee beauftragt, Kossuth bei dessen Ankunft in Washington aufzuwarten und ihn in den Senat ein-

zuladen." Es zeigt sich seit der Ankunft Kossuth's in einem großen Theile der Amerikanischen Presse das steigende Gelüst, in den Angelegenheiten Europa's mitzusprechen. Am 16. Abends wurde ein besonderer Gesandter vom Präsidenten an Kossuth abgeschickt, um diesen nach Washington einzuladen.

Neueste Post.

Kiel, 4. Januar. Die Dänisch-Deutsche Frage ist gegenwärtig wohl als erledigt anzusehen. In Berlin wenigstens haben die dort gepflogenen Verhandlungen zu einem bestimmten Abschluß geführt. Das Resultat ist in Wien gebilligt und wird gegenwärtig von dem Kammerherrn v. Bille nach Kopenhagen überbracht. Der wesentliche Inhalt des Vertrags ist folgender: „Die Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein wird zunächst durch Sr. Maj. des Königs von Dänemark allein verantwortliche Minister geführt; zum Minister für Schleswig wird an Herrn v. Bardenfleth's Stelle Graf Carl Moltcke ernannt, zum Minister für Holstein der jetzige landesherrliche Commissair für Holstein Graf Reventlow-Criminil; die Commissaire des Deutschen Bundes werden zurückberufen. Sowohl für Schleswig, wie für Holstein werden nächstens die Provinzial-Stände einberufen, und in den Zollverhältnissen treten den Herzogthümern günstigere Modificationen ein. Die Oesterreichisch-Preußischen Bundestruppen verlassen Holstein; 4000 Mann Oesterreicher verbleiben indeß einstweilen in Hamburg zur Sicherung der Erfüllung der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen.

Berlin, 6. Januar. Am 2. Januar ist von Seiten der Preußischen Regierung eine Circulardepesche an alle Regierungen des Zollvereins abgesendet worden, des Inhalts, daß Preußen es als eine Austrittserklärung aus dem Zollverein betrachten müsse, wenn eine der in diesem stehenden Regierungen in Wien einem Beschlusse der dortigen Zollconferenz beitreten würde.

Wien, 1. Jan. Die „Wiener Zeitung" bringt die Grundzüge des neuen Verfassungsstatutes. Auf Grundlage des Ergebnisses der Berathungen, welche im Minister- und im Reichsrathe über die Ausführbarkeit der Verfassung vom 4. März 1849 stattgefunden haben, sind mittelst zweier, vom gestrigen Tage datirten, Kais. Patente sowohl diese Verfassung, als die in derselben für einige Kronländer verkündeten Grundrechte außer Kraft gesetzt. Nur die darin ausgesprochene Gleichheit aller Staatsangehörigen vor dem Gesetz, somit auch die Juden-Emancipation, dann die Aufhebung des bäuerlichen Unterthänigkeits- und Hörigkeitsverbandes und der damit verbunden gewesenen Leistungen sind — letztere gegen Aufrechthaltung der billigen Entschädigung der früher Berichtigten — ausdrücklich bestätigt; ebenso sind die Rechte aller anerkannten Kirchen, und Religionsgesellschaften gewahrt. Ueber Preßfreiheit, Petitions- und Vereinsrecht ist in den Kaiserlichen Patenten nichts ausgesprochen. Oesterreich tritt mit dem heutigen Tage aus der Reihe der constitutionellen Staaten, aber auch die früheren Landstände, einschlüssig der Ungarischen Magnatentafel und Repräsentantenkammer, sind nicht wieder eingeführt; an ihre Stelle tritt ein Mittelding von Landständen und Vertrauensmännern; den Kreisbehörden und Statthaltereien werden nämlich berathende Ausschüsse aus dem besitzenden Erbadel, dem großen und kleinen Grundbesitze und der Industrie an die Seite gestellt, denen nach Umständen noch andere Factoren (Geistlichkeit, Intelligenz) beigezogen werden können. Für die wichtigsten und dringendsten Richtungen der organischen Gesetzgebung sind in einer zu diesen Patenten gegebenen Beilage allgemeine Grundsätze festgestellt, nach denen die Arbeiten der Ausführung von den einzelnen Ministern sofort in Angriff genommen werden sollen. Die Kronländer erhalten bei besonderer Benennung eines Landes ihre alten historischen Titel, ihr Umfang bleibt ungeändert, außer insofern Verwaltungsrücksichten es nothwendig machen. Administration und Justizpflege werden in erster Instanz theilweise mit einander verbunden, in zweiter und dritter Instanz bleiben sie getrennt. Die Errichtung von Majoraten und Fideicommissen, die Erhaltung der bäuer

lichen Gütercomplexe ist zu begünstigen. Die „Wiener Zeitung" enthält ferner die Mittheilung, daß Kaiserliche Erlasse künftig mit den Eingangsworten: „Se. K. K. apostolische Majestät" statt mit dem bisher üblichen: „Seiner Majestät" versehen werden.

Wien, 3. Jan. Der Präsident der Französischen Republik hat eine Staatsschrift, für die Souveraine selbst bestimmt, eingesendet, in welcher die Versicherung einer friedlichen auswärtigen Politik wiederholt und erklärt wird, daß er, entfernt von jeder selbstsüchtigen Bestrebung, eine Macht bilden werde, die, auf den Willen der Französischen Nation gestützt, jede Revolution für die Folge unmöglich mache.

Wien, 4. Januar. Der Oesterreichische Feldzeugmeister Baron Haynau, den die Journale bereits als vollkommen genesen schilderten, ist gestern aus Gräfenberg hier angelangt. Sein Aussehen ist sehr leidend und man findet keine Spur mehr von jener Lebhaftigkeit und Frische, die dem General früher in so hohem Grade eigen war. Die Aerzte vertrösten auf die schöne Jahreszeit, es scheint aber, daß sie selbst nur sehr wenig an die Stichhaltigkeit ihres Trostes glauben. — Der Feldzeugmeister selbst zeigt sehr viel Ergebung.

Die ministerielle „L. Z. C." schreibt: Aus London eingetroffene Nachrichten melden, daß die Pforte eine Note dahin gesendet habe, in welcher gegen die Absicht des Agitators Kossuth nach England zurückzukehren und daselbst zu verweilen, protestirt wird, da seine directe Uebersiedelung nach Amerika bei der Freilassung ausdrücklich zugesagt worden ist, und die Pforte auf Erfüllung dieser Bedingung um so mehr dringen müsse, als es in ihrer Absicht liege, das gute Einvernehmen mit Oesterreich nicht wieder zu stören.

Zara, 27. Decbr. Nachrichten aus Cattaro zufolge ist der junge Vladica Daniel Petrovic in Begleitung des Adjutanten des verstorbenen Vladica am 13. d. daselbst eingetroffen. Er zeigte sich bei dem Empfang der Montenegriner daselbst besonders freundlich. Man sagte, daß der neue Herrscher, nachdem er seine Landes-Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben wird, nach Wien und St. Petersburg zurückzukehren gedenke, um daselbst seine Studien zu vollenden. — Die Zahl der durch das Erdbeben in Albanien verunglückten Personen ist erst jetzt officiell bekannt geworden; sie beträgt 975, größtentheils Frauen und Kinder. — Die Montenegriner haben neulich einen neuen Act der Rache auf Türkischem Gebiete vollbracht und am Ufer von Spizza zwei Schiffe verbrannt.

Von der Italienischen Gränze, 28. Dec. Aus Livorno, Bologna, Mailand, Modena laufen Nachrichten von Hinrichtungen und Strafurtheilen ein. — General Nunziante starb nicht an Gift, wie ausgebreitet worden, sondern an einem Krebsgeschwür, welches plötzlich aufgebrochen. — Der General Sabbatelli, bekannt durch viele Intriguen, Orden, Liebeshändel und dergleichen, wurde auf Befehl des Königs, der ihm viele Jahre Wohlwollen gezeigt hatte, von Neapel an die Apulische Küste verbannt. — An mehreren Punkten im Kirchenstaat, im Piemontesischen und im Lombardischen tauchen wiederum Räuberbanden auf, welche das Reisen höchst gefährlich machen.

Paris, 1. Januar. Ueber die kirchliche Feier wird ferner folgendes berichtet: Der Tempel strahlte von Tausenden von Lichtern; der Nebel — seit Menschengedenken sah man keinen solchen — welcher draußen die Atmosphäre verdunkelte, war in die Kirche gedrungen und verbreitete über die Gegenstände eine geheimnißvolle Färbung. Große Tribünen auf beiden Seiten des Hauptschiffes waren mit den zahlreichen Eingeladenen angefüllt. In der Mitte des Chors befand sich der Sessel des Präsidenten vor einem Prie-Dieu in Sammt und Gold; rechts der Erzbischof von Paris, umgeben von seinem Clerus. Um 12 Uhr kündigten Kanonenschüsse und der Klang der Trommeln, welche den Feldgruß wirbelten, die Ankunft des Präsidenten an. Der Erzbischof empfing den Prinzen am Eingange der Kirche, welche von dem Rufe Vive Napoleon! ertönte. L. Napoleon war ruhig, seine Züge verriethen keine Bewegung. Das Te Deum begann, sobald der Prinz Platz

genommen hatte. Zu dem Salvum fac Rempublicam hatte man das Wort Napoleonem hinzugefügt. Im Momente des Segens warf sich L. Napoleon auf die Knie und verweilte in dieser Stellung mehrere Secunden. Dann erhob er sich ruhig, wie er gekommen war, und verließ, begleitet vom Clerus, die Kirche. Der Zug kehrte in derselben Ordnung zurück, aber in die Tuilerieen einlenkend, wo auf der Stelle die Receptionen begannen. Von nun an werden alle öffentlichen Empfange in dem Schloß der Tuilerieen stattfinden und von dort aus auch die Decrete datirt werden. Der Präsident selbst wird noch einige Zeit im Elysee bleiben; bis die ehemaligen Gemächer des Kaisers für ihn in Stand gesetzt sind. Die Etikette des neuen Hofes verlangt jetzt officiell bis auf weiteres die Anrede: mon prince und monseigneur, in der dritten Person: le prince, notre seigneur. Die Französische Münze wird von nun auf dem Avers das Gesicht des Präsidenten zeigen und seine Signatur Napoleon Bonaparte. Man redet viel von einer bevorstehenden Heirath des Präsidenten. — Der Prinz, unser Herr, dinirt Sonntag im Hotel de Ville; ein Restaurant von großem Ruf, Potel, hat die Arrangements übernommen; da nur für etwa 250 Gäste zu serviren ist, so kann Potel etwas leisten. Der Ball morgen im Stadthause wird ziemlich ordinairer Natur sein, ich sah von den 4000 Einladungskarten manche in sehr schmutzigen Händen. — Montag wird le prince die Abgeordneten aller Departements im Marschalls-Saale der Tuilerieen empfangen.

Paris, 2. Januar. Man versichert so eben, daß Belgien eingewilligt, die geforderten 18 Millionen für die Französische Intervention 1832 zu bezahlen. England hat versprochen, sie zu liefern, um Bonaparte jede Ausrede zum Krieg zu nehmen. Diese Nachricht wird verbürgt. Bonaparte hatte das Fest seiner Einweihung zuerst auf den 2. gestellt, da dies aber auf einen Freitag fiel, so ließ er es auf den 1. festsetzen. Das Wetter war so schlecht, daß man nicht auf zwei Schritte sah.

Es ist gewiß erwähnens- und ehrenwerth, daß die fünf Mitglieder des Cassationshofes, welche den hohen National-Gerichtshof vom 2. Dec. bildeten und den Präsidenten an diesem Tage wegen Hochverraths vor ihre Schranken geladen hatten, bei der Feier am 1. Jan. nur durch ihre Abwesenheit „geglänzt" haben.

Paris, 4. Jan. In Folge von polizeilichen Nachsuchungen ist in Charenton (Weichbild von Paris) eine geheime Gesellschaft entdeckt worden. 8 Mitglieder dieser Gesellschaft sind zur Verfügung der Justiz gestellt worden. In den Wohnungen der Verhafteten sollen wichtige Papiere mit Beschlag belegt worden sein. — Die Verhaftungen wegen der Ereignisse vom 2. Dec. dauern in Paris und in der Umgegend immer noch fort. Der Gemeinderath der Stadt Puy (Haute Loire), der sich geweigert, einen Abgesandten nach Paris zu den Festen vom 1. Januar zu schicken, ist von dem Präfecten sofort durch eine Gemeinde-Commission ersetzt worden.

Die Decorationen der Notredame-Kirche für die Feier vom 1. Jan. haben 200,000 Franken gekostet.

London, 1. Jan. In den Salons der Hauptstadt wird jetzt häufig von der Vermählung Ludwig Napoleon Bonaparte's mit einer Cousine der Herzogin von Bedford gesprochen; diese junge Dame soll 23 Jahre alt sein und ausgezeichnete Geistesgaben besitzen.

Newyork, 17. Decbr. Kossuth hat bis jetzt schon siebenunddreißig Reden gehalten. Der sogenannte „Kossuth-Fonds" beläuft sich bis heute erst auf 5255 Dollars, — eine wirklich lächerliche Summe, wenn man sie mit den Demonstrationen bei des Rebellenhäuptlings Empfange vergleicht. Die Blätter Washingtons, wie „The Washington Republic" und „The National Intelligencer", treten schroff gegen Kossuth und sein Geld-Project auf, das sie ein Anlehen à la Lopez nennen und lächerlich zu machen suchen.

Bekanntmachungen.

Demnach über das Vermögen des hiesigen Einwohners und Mühlenbesitzers Herrmann

Eckstein der Concurs eröffnet worden; so werden alle und jede, welche an den ebengenannten Hermann Eckstein Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclamas in Person, oder durch gehörig legitimirte und zulässige Bevollmächtigte, allhier anzugeben bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein soll. Zugleich haben aber auch diejenigen, welche dem Gemeinschuldner gehörige Effecten, oder Gelder in Händen haben, oder ihm verschuldet sein sollten, die Schuldbeträge und Vermögensstücke in gleicher Frist, zur Vermeidung der auf Verheimlichung fremden Gutes gesetzten Strafe, allhier beim Rathe einzuliefern. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 10. Dec. 1851.
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 3188. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 19. December. d. J. No. 3189 die zur Concursmasse des insolventen hiesigen Einwohners H. Eckstein gehörige in der Vorstadt Bremerseite am Sauckschen Bache belegene dreigängige Windmahlmühle, mit dem dabei befindlichen Wohnhause und sonstigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 18., 19. und 20. März 1852, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 21. März 1852 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den benannten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Dec. 1851.
Obervogt Fr. Rambach.

No. 343. R. Hehn. Secrt. 2

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien des Stadtgutes Willofer, mit dem Rechte der Erhebung des Gehorchs der kleinen Wirthe und Lostreiber vom 1. April d. J. ab, auf 12 Jahre verpachtet werden sollen, und deshalb die Torge am 7., 11. und 14. Februar d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Der Contractentwurf ist in der Canzellei zu ersehen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 3. Januar 1852.
Obercassaherr H. Tiling.
Aeltermann D. G. Iversen.
Aeltester C. G. Peterson.

No. 3. G. Krellenberg, Notr. 3

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden diejenigen, welche die Reparaturen an den Kasernen, bestehend in Glaser- und Töpferarbeiten zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 9. und 10. Januar 1852 Nachmittags 4 Uhr im Sitzungs-Locale dieses Collegii einzufinden und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, am 20. Decbr. 1851.
Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.

No. 180. Aeltermann D. G. Iversen. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden diejenigen, welche die Lieferung von Lichten für das Militair zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 9. und 10. Januar 1852 Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungs-Local dieses Collegio einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, am 20. Dec. 1851. Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.

No. 182. Aeltermann D. G. Iversen. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Bereinigung der Schornsteine und Gehöfte sämmtlicher Kasernen an den Mindestfordernden vergeben werden soll, die desfallsigen Torge aber

auf den 9. und 10. Januar 1852 anberaumt worden sind. Es werden demnach diejenigen, welche diese Vereinigung zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungs-Locale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium am 20. Dec. 1851. Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen. 1

Von dem Armen-Collegio werden diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für das Jahr 1851, öfterer Anmahnungen ungeachtet, nicht entrichtet haben, hierdurch aufgefordert: diese schuldigen Abgaben des Ungesäumtesten, längstens aber binnen 4 Wochen a dato, bei diesem Collegio, jeden Dienstag am Vormittage 11 Uhr, einzuzahlen, mit der Verwarnung, wie nach fruchtlosem Verlauf der festgesetzten Frist gegen die säumig Befundenen executivisch wird verfahren werden.

Pernau, Armen-Collegium, am 2. Januar 1852.
Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 1. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit den vorzüglich frischesten Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomischen und landwirthschaftlichen Sämereien, so wie mit ächten weißen Zucker-Runkelrüben für die Zucker-Fabriken, zu möglichst billigen Preisen. Preis-Courante pro 1852 sind in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau gratis zu haben. 2

Ein junger Mensch wünscht eine landwirthschaftliche Anstellung; zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Aufträge zur Lieferung von Tannen- und Grähnen-Balken in verschiedenen Dimensionen werden angenommen, jedoch um baldige Aufgabe gebeten, von G. Petersen. 2

10 Rubel S. M. Belohnung.

Ein hellblauer Mantel mit einem ächten schwarzen Sammet-Kragen ist mir vor Kurzem aus meinem Hause entwendet worden. Demjenigen, der den Dieb nachweisen, oder über die gestohlenen Sachen irgend genügende Auskunft geben kann, erhält die obenangesetzte Belohnung. C. Horn. 2

Es ist ein rothes **Porte-monnais** mit einem sehr werthvollen Inhalt auf dem Wege vom Herrn Bäckermeister Scheel bis zu der Bude des Hrn. Kaufmann Ammende verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung dasselbe in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben. 2

Sonntag, den 6. Januar, wird im Locale der privilegirten Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Der Anfang ist um 6 Uhr. Pernau, den 28. Dec. 1851.
Die Vorsteher. 1

Auf dem Gute Kaisma im pernauschen Kreise und Jacobyschen Kirchspiele belegen, ist vom 1. Mai 1852 an, die Kuhheerde zu verpachten; die Pachtbedingungen sind daselbst zu erfahren. 2

Vom 28. Dec. 1851 bis zum 4. Jan. 1852.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Mathilde Marie Julie Greve. — St. Elisab.-Kirche: Hans Okkas.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Alexander Mednis, alt 7 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Georg Robert Schumann und Aline Catharina Kühne.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.